4°
Germ. sp.
242
m

Germ. sp. 242m 4° Noback

Germ sp 242 m

Ausführliche geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſche

Beſchreibung

des

Regierungsbezirks Erfurt.

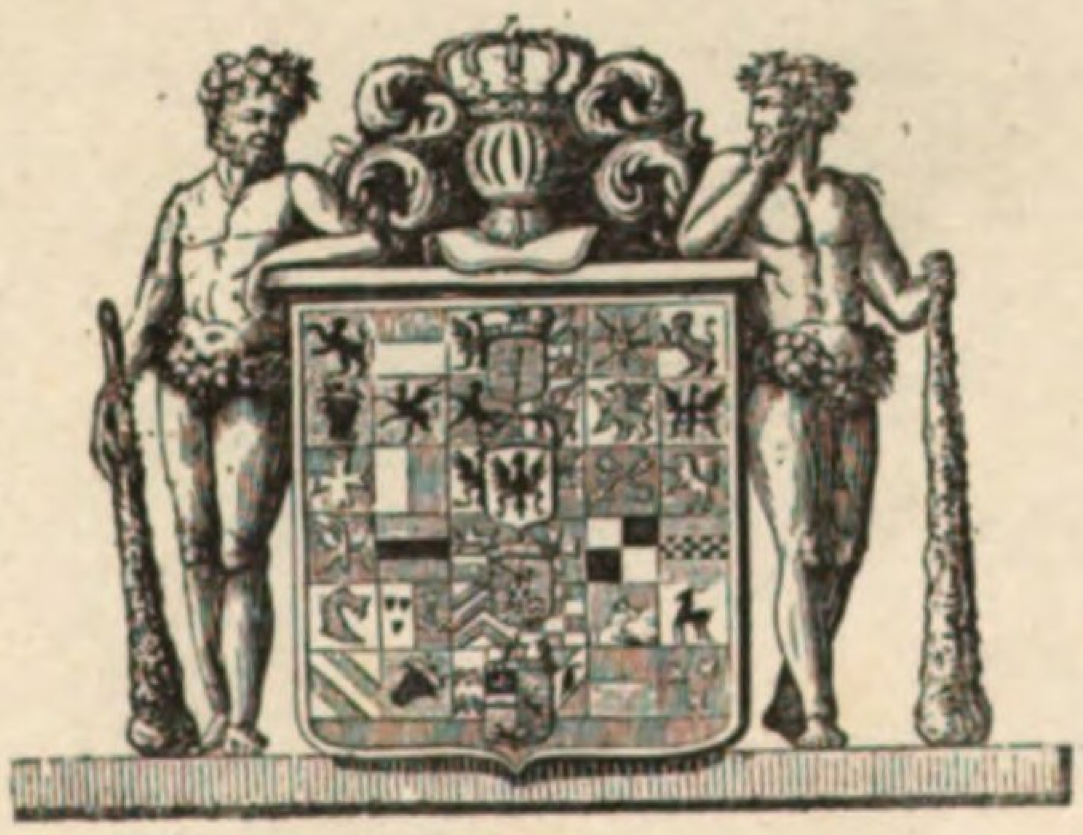
Auf Anordnung der Königlichen Regierung

nach amtlichen und andern zuverläſſigen Quellen, ſo wie nach den vom Profeſſor Völker hinterlaſſenen Materialien,

bearbeitet und herausgegeben

von

Carl Auguſt Noback.



Erfurt, 1841.

Expedition der Thüringer Chronik.

110 = 13.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sr. Hochgeboren,

dem

Herrn Grafen

Anton zu Stolberg-Wernigerode,

Ober-Präſidenten der Provinz Sachſen,

Ritter des rothen Adlerordens zweiter Claſſe mit Stern und Eichenlaub, des eiſernen Kreuzes erſter Claſſe, des Johanniter-Ordens, des Kaiſ. Ruſſiſchen Stanislaus-Ordens erſter Claſſe und des Kaiſ. Ruſſiſchen St. Annen-Ordens zweiter Claſſe mit Brillanten,

unterthänig zugeeignet

von

Carl Auguſt Noback.

Inhalts-Verzeichniſs.

Seite

Lage, Form, hiſtoriſche Zuſammenſetzung, Grenzen und Größe des Regierungs-Bezirks Erfurt 5

Oro-hydrographiſche Ueberſicht 7

a) Weſergebiet:

Die Werra (Neſſe, Friede, Lutter, Roſap, Welsbach) . . . 10

" Schleuſe (Tränkebach, Gebel, Tann, Neubrunn, Bieber, Steinbach, Neſe, Erlau) . 11

" Haſel (Erbfluß od. Struther Waſſer, Schönb., Forellenb., Lichtenau) 11

" Leine (Geislede, Beber-, Lutter-, Schnabel-, Stein-, Rohrbach, Ruhnen, Hahle, Eller, Brehme- u. Muſebach, Nahte) 12

b) Elbgebiet:

Die Saale . . . . —

" Unſtrut 14

" Gera 15

" Helbe 16

" Wipper 17

" Helme . . . . —

Quellen (Salzaq., Helmſpring, Wipper-, Leine-, Popperoder Q., Spring, Dreienbrunnenq., Katharinenq., Cyriaxq., arteſ. Brunnen, Schwefelwaſſer) 18

Teiche (b. Haynrode, Schiedungen, Ellrich, Mackenrode, Popperode, Kloſt. Veßra) 20

Klima u. Witterungsbeſchaffenheit . . . . —

Geognoſtiſche Beſchaffenheit 21

1) 2) Granit u. Syenit 22

3) Diorit 24

4) Grauwacke . . . . —

5) Thonſchieferformation . . . 25

6) 7) 8) Porphyr, Rothtodtliegendes u. Steinkohlenformation . . 25

9) Zechſteinformation (Kupferſchiefer) 30

10) Bunter Sandſtein 31

11) Muſchelkalk 32

12) Keuper (bunte Mergel) . . 34

13) Baſalt 39

14) Braunkohle 40

15) Tuffſteinlager . . . . . . —

16) Torflager 41

17) Kieslager u. nordiſche Geſchiebe 41

18) Lehm- u. Thonlager . . . 42

Die Naturerzeugniſſe des Reg. Bez. 43

I. Aus dem Mineralreiche.

A. Metalle (Eiſen, Kupfer, Silber, Kobalt) . . . . —

B. Brennſtoffe (Stein- u. Braunkohlen, Torf) 44

C. Salze (Kochſalz, Vitriol, Alaun) 45

D. Steine u. Erden . . . . . . —

II. Aus dem Pflanzenreiche . 45

Bodencultur u. landwirthſchaftliche Verhältniſſe . . . . —

Waldungen 46

Getreidearten (Weizen, Roggen, Dinkel, Gerſte, Hafer, Hirſe) —

Hülſenfrüchte (Wicken, Erbſen, Linſen, Pferde-, Buff- od. Sau- u. weiße Bohnen) 47

Oelgewächſe (Raps, Rübſen, Lein, Mohn, Leindotter u. Senf . . 48

Geſpinnſtpflanzen (Hanf, Lein) . 49

Färberpflanzen (Waid, Safflor, Wau, Scharte) . . . . . —

Gewürz- u. Handelspflanzen (Anis, Coriander, Kümmel, Schwarzkümmel, Hopfen, Taback) . . —

Wurzelgewächſe (Kartoffeln, Runkelrüben, weiße Rüben, Möhren, Paſtinaken, Cichorien, Zwiebeln) 50

Arzneikräuter 51

Futterkräuter (rother Klee, Luzerne, Eſparſette, weißer Klee, Wicken und Hafer) . . . . —

Düngung . . . . —

Wirthſchaftsſyſteme 52

Küchengarten- u. Obſtbau . . . 53

Weinbau 55

Wieſen u. Weiden . . . . . —

Lehden 56

III. Aus dem Thierreiche . . 57

Tabelle über den Viehſtand des Reg. Bezirks . . . . —

Erläuternde Bemerkungen zu derſelben —

Pferde . . . . —

Rindvieh 58

Schafe 59

Ziegen 60

Schweine . . . . —

Federvieh . . . . —

Bienenzucht . . . . —

Seidenbau . . . . —

Jagd u. Fiſcherei 61

Schädliche Thiere (Hamſter, Feldmäuſe u. Fiſchottern 62

Bevölkerungs-Verhältniſſe . 62

Die Civileinwohner der einzelnen Kreiſe . . . . —

Die Militairbevölkerung . . . —

Geſammte Volksmenge . . . . —

Anwachſen der Bevölkerung . . —

Die Einwohner dem Geſchlecht und Lebensalter nach . . . . . —

Anzahl der jährlich Gebornen . . 64

Stehende Ehen . . . . —

Ehelich Neugeborne 65

Uneheliche Kinder . . . . . —

Anzahl der jährlich Geſtorbenen überhaupt . . . . —

Anzahl der jährlich Geſtorbenen vor Vollendung des 1. Lebensjahrs mit Einſchluß der Todtgeb. 66

Anzahl der jährlich Geſtorbenen nach den verſchiedenen Lebensaltern 67

Anzahl der jährl. Geſt. nach den wichtigſten Todesurſachen . . 69

Statiſtiſche Ueberſicht der Medizinalperſonen nach den einzelnen Kreiſen . . . . —

Ueberſicht der Einwohner nach den Religionsverhältniſſen . . . 71

Anzahl der Kirchen und gottesdienſtl. Verſammlungsorte . . 73

Anzahl der Schulen, deren Lehrer und Schüler 74

Anzahl der Wohnorte (Städte, Marktflecken und Dörfer) . . 75

Gewerbe und Handel . . . 76

Statiſtiſche Ueberſicht ſämmtlicher im Reg. Bez. im J. 1837 vorhandenen Gewerbe- und Handeltreibenden mit ihren Gehülfen und Lehrlingen u. ſ. w. . . . 77

Erläuternde Bemerkungen über die wichtigern Gewerbe 81

Verzeichniß der Kram-, Vieh-, Gemüſe-, Woll- und Flachsmärkte 87

Nachweiſung der im Reg. Bez. herauskommenden öffentlichen Blätter 89

Die Martini-Marktpreiſe in den wichtigſten Marktſtädten des Reg. Bez. und in Pößneck . . . 91

Die Staatsverwaltung . . 93

Provinzial-Verwaltung . —

Seite

Die Civil-Verwaltung unter der Departements-Regierung . 93
Die Kreis-Verwaltung . 94
„ Magiſtrate der Städte 95
„ Ortspolizei u. Communalbehörde des platten Landes 96
Kirchen- und Schulverwaltung 97
Medicinalweſen 98
Forſtverwaltung u. Forſtweſen 99
Nachweiſung der im Reg. Bez. vorhandenen Königl. Waldungen, der jährl. Materialbenutzung, der Wohnungen der Oberförſter, Forſtcaſſenrendanten u. ſ. w. 101
Bauweſen 101
a. Land-Baubeamte 102
b. Wege- „ „ 103
Die königl. Domainen mit den dazu gehörigen Vorwerken und Pertinenzien 103
Nachweiſung der königl. Rentämter 104
Directe Steuern (A. Grund-, B. Claſſen-, C. Gewerbſteuer) 105
Ueberſicht der im Reg. Bez. vorhandenen Verwaltungsbehörde, Hebe- und Control-Stellen für indirecte Steuern: 106
I. In den Kreiſen Erfurt, Schleuſingen und Ziegenrück . . . 107
General-Inſpection des Thüringſchen Zoll- u. Handelsvereines . 107
II. In den Kreiſen Heiligenſtadt, Mühlhauſen, Langenſalza, Nordhauſen, Weißenſee und Worbis 109
A. Das Hauptzollamt zu Heiligenſt. —
B. „ Hauptſteueramt zu Nordh. 110
C. „ „ „ Langenſalza. 111
Das Juſtizweſen 112
I. Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Halberſtadt . . . 113
Gerichtsverfaſſung im Allgemeinen, Criminalgerichtsverfaſſung . . —
Gegenſeitige Subſtitution der Gerichte 114
Inſtanzenzug im Departement . . 115
Der Geſchäftsgang beim O. L. G. zu Halberſtadt 116
A. Die im R. B. Erfurt befindlichen Organe des Ob. L. Ger. zu Halberſtadt 117
1) Kreisjuſtizräthe . . . . . —
2) Das Inquiſitoriat zu Heiligenſt. —
3) „ Land- u. Stadtger. „ „ —
4) Die k. Gerichtscomiſſion zu Dingelſtedt 118
5) Das k. Land- und Stadtger. zu Mühlhauſen —
6) Desgleichen zu Nordhauſen . 119
7) Die k. Gerichtscommiſſion zu Bennekenſtein —
8) „ „ „ „ Bleicherode —
9) „ „ „ „ Ellrich 120
10) „ „ „ „ Sachſa —
11) Das k. Land- und Stadtger. zu Worbis —
12) „ „ „ „ Treffurt 121
13) Das Patrimonialger. Allerberg zu Bockelnhagen 121
14) Das Patrimonialgericht zu Bleicherode . . . . —
15) Das Patrimonial-Geſammtger. Wahlhauſen 122
16) Steuerunterſuchungsrichter . . —
17) Das Gräfl. Stolberg-Wernigerode'ſche Juſtizamt Schwarza . —
II. Departement des Ob. Landesgerichts zu Naumburg —
Gerichtsverfaſſung im Allgemeinen. — Criminal-Ger. Verfaſſ. des Departements 123
A. Das Ob. L. Ger. u. die Inquiſitoriate 124
B. Die Königl. Land- und Stadtgerichte 125
C. Die Köngl. Gerichtscommiſſionen 126
Gegenſeitige Subſtitution der Gerichte 127
Inſtanzenzug im Departement . . 128
Das Ob. Landesger. zu Naumburg 129
1) Kreisjuſtizräthe 133
2) Das Königl. Inquiſitoriat zu Erfurt . . . . —
3) Das Königl. Land- u. Stadtgericht zu Erfurt . . . . . —
4) Die Königl. Gerichts-Comm. zu Gefell . . . . —
5) Die Königl. Gerichts-Comm. zu Ziegenrück 134
6) Das Königl. Land- u. Stadtgericht zu Langenſalza . . . . —
7) Die Königl. Gerichts-Comm. zu Tennſtedt . . . . . . —
8) Das Königl. Land- u. Stadtger. zu Schleuſingen 135
9) Das Königl. Land- u. Stadtger. zu Suhl . . . . —
10) Das Königl. Land- u. Stadtger. zu Weißenſee . . . . . . —
11) Das Patrimonialger. Amt Gebeſee 136
12) „ „ Wandersleben —
Das Königl. Berggericht Mansfeld u. Eisleben . . . . —
Das biſchöfl. geiſtl. Gericht zu Erfurt 137
Das Poſtweſen und deſſen Verwaltung . . . . —
Militairweſen 138

Seite

Specielle Beſchreibung der einzelnen landräthlichen Kreiſe des Regierungsbez.
I. Der Kreis Erfurt (Allgemeine Ueberſicht) 143
Die Stadt Erfurt 151

Zweiter Theil.

Die Landgemeinden des Kreiſes Erfurt . . . . 4— 28
II. Der Kreis Nordhauſen (Allgemeine Ueberſicht) 29— 46
Die Städte des Kr. (Nordhauſen, Ellrich, Bennekenſtein, Bleicherode, Sachſa) . . . 47— 58
Die Landgemeinden . . . . 59— 90
III. Der Kreis Mühlhauſen (Allgemeine Ueberſicht) 91—103
Die Städte des Kr. (Mühlhauſen u. Treffurt) . . . . 103—113
Die Landgemeinden . . . . 113—132
IV. Der Kreis Heiligenſtadt (Allgemeine Ueberſicht) 133—144
Die Stadt Heiligenſtadt . . 144—149
Die Landgemeinden . . . . 149—174
V. Der Kreis Worbis (Allgemeine Ueberſicht) . . 175—188
Die Stadt Worbis . . . . 188—189
Die Landgemeinden . . . . 189—213
VI. Der Kreis Langenſalza (Allgem. Ueberſicht) 213—225
Die Städte des Kr. (Langenſalza, Tennſtedt u. Thamsbrück 225—233
Die Landgemeinden . . . . 233—254
VII. Der Kreis Weißenſee (Allgemeine Ueberſicht) 255—265
Die Städte des Kr. (Weißenſee, Kindelbrück, Sömmerda, Gebeſee) . . . . . . 265—271
Die Landgemeinden . . . . 271—284
VIII. Der Kreis Schleuſingen (Allgem. Ueberſicht) 285—300
Die Städte des Kr. (Schleuſingen u. Suhl) . . . . 300—307
Die Landgemeinden . . . . 307—334
IX. Der Kreis Ziegenrück (Allgemeine Ueberſicht) 335—345
Die Städte des Kr. (Ranis, Gefell u. Ziegenrück) . . 345—348
Die Landgemeinden . . . . 348—362
Ueberſicht der Production des Bergbaues u. Hüttenbetriebes in dem Camsdorfer Bergbezirk 1816—1838 363
Regiſter.

Erſter Theil.

Lage, Form, hiſtoriſche Zuſammenſetzung, Grenzen und Größe des Regierungsbezirks Erfurt.

Der Regierungsbezirk Erfurt bildet den ſüdweſtlichſten Theil der preußiſchen Provinz Sachſen und des ganzen öſtlichen Hauptheils der Monarchie, und liegt demnach ziemlich in der Mitte von Deutſchland. Er iſt kein zuſammenhängendes Stück Land, ſondern im Gegentheil der zerriſſenſte Landestheil des ganzen Königreichs Preußen, beſtehend aus einem, mehrere fremdherrliche Gebiete einſchließenden Haupttheil (Continent), zwei hiervon abgeſondert liegenden, ganz von fremdem Gebiet umſchloſſenen, größern Theilen (dem Kreiſe Schleuſingen und dem Haupttheile des Kreiſes Ziegenrück) und ſieben kleinern Parzellen (die Enclaven Bennekenſtein, Mühlberg, Camsdorf, Gefell, Blintendorf, Sparnberg und Blankenberg). — Sein nördlichſter Punkt liegt in der Enclave Bennekenſtein unter dem 51° 43′ nördl. Breite, der ſüdlichſte in der voigtländiſchen Enclave Blankenberg, an der Saale, unter 50° 25′ nördl. Br., der weſtlichſte im Kreiſe Heiligenſtadt, an der Werra, unter dem 27° 34′ öſtl. Länge, der öſtlichſte in der voigtländiſchen Enclave Gefell, unter dem 29° 33′ öſtl. Länge.

Die Gebietstheile, aus welchen der Regierungsbezirk gebildet worden iſt, ſind folgende:

1) Der preußiſche Antheil der Grafſchaft Hohenſtein.

2) Das Fürſtenthum Eichsfeld, wovon jedoch die Aemter Duderſtadt, Gieboldehauſen und Lindau, mittelſt Staatsvertrags vom 23. September 1815 an das Königreich Honnover abgetreten ſind.

3) Die ehemaligen freien Reichsſtädte Nordhauſen u. Mühlhauſen nebſt Gebiet.

4) Die Ganerbſchaft Treffurt u. die Voigtei Dorla.

5) Das Fürſtenthum Erfurt, wovon aber die Aemter Atzmannsdorf u. Tonndorf ganz, die Aemter Vippach und Gispersleben theilweiſe und von dem Stadtamte die Gemeinde Iſſerode mittelſt Staatsvertrags vom 22. Sept. 1815 an das Großherzogth. Weimar abgetreten ſind.

6) Die ſonſt königl. ſächſiſchen Aemter Langenſalza u. Weißenſee im ehemaligen thüringer Kreiſe, mit Ausſchluß der Enclaven Ebeleben, Bendeleben u. der Probſtei Göllingen, der ſogenannten Receßortſchaften und des Dorfes Groß-Furra, welche zufolge der Staatsverträge vom 15. und 18. Juni 1816 an die fürſtl. ſchwarzburg. ſondersh. u. rudolſtädt. Häuſer abgetreten ſind.

7) Die vormals königl. ſächſ. gefürſtete Grafſchaft Henneberg-Schleuſingen.

8) Derjenige Theil des vom Königreich Sachſen abgetretenen Neuſtädter Kreiſes, welchen die Aemter Ziegenrück u. Arnshaugk (von beiden jedoch nur die weſtl. Theile) nebſt den dazu gehörigen, ſogenannten voigtländiſchen Enclaven Gefell, Blankenberg, Blintendorf u. Sparnberg bilden.

9) Die von Schwarzburg-Sondershauſen u. Rudolſtadt mittelſt der ſchon genannten Staatsverträge abgetretenen Gerichte Allerberg und Hainrode, das Amt Großbodungen u. die Ortſchaften Wolkramshauſen, Bruchſtedt, u. Utterode.

10) Die von Hannover an Preußen abgetretenen Gemeinden Rüdigershauſen u. Gänſeteich.

11) Das von Sachſen-Weimar mittelſt Staatsvertrags vom 22. Sept. 1815 gegen das Dorf Nöda abgetretene Dorf Ringleben.

Die Wirkſamkeit der durch die allerhöchſte Verordnung vom 30. April 1815 angeordneten königlichen Regierung zu Erfurt begann am 3. April 1816.

Bei der Bildung des Regierungsbez. Erfurt (im J. 1815) erhielt derſelbe die noch jetzt beſtehende Eintheilung in die 9 landräthlichen Kreiſe: Erfurt, Nordhauſen, Mühlhauſen, Heiligenſtadt, Worbis, Langenſalza, Weißenſee, Schleuſingen u. Ziegenrück, bei deren ſpecieller Beſchreibung im II. Theile dieſes Werkes die hiſtoriſche Zuſammenſetzung zu finden iſt.

Den Hauptcontinent des Regierungsbezirks bilden die Kreiſe Erfurt, Weißenſee, Langenſalza, Mühlhauſen, Heiligenſtadt, Worbis und Nordhauſen, von denen nur die Enclaven Mühlberg (im Erfurter) und Bennekenſtein (im Nordhäuſer Kreiſe) abgeſondert ſind. Dieſer Hauptcontinent liegt zwiſchen dem 50° 51′ und dem 51° 39′ nördl. Breite und dem 27° 34′ und dem 28° 49′ öſtl. Länge. Seine Grenzen ſind im

Norden das Königreich Hannover und das Herzogthum Braunſchweig, gegen Oſten der Regierungsbezirk Merſeburg, das Fürſtenthum Schwarzburg-Rudolſtadt (untere Herrſchaft) und das Großherzogthum Sachſen = Weimar. Die Oſtſeite des Continents hat einen buſenartigen Einſchnitt, in welchem das Fürſtenthum Schwarzburg-Sondershauſen (obere Herrſchaft), das coburg = gotha'ſche Amt Volkenrode und das ſchwarzburg-rudolſtädtiſche Amt Schlotheim und Strausberg liegen. Gegen Süden grenzt der Continent des Regierungsbezirks an Theile vom Herzogthum Meiningen, vom Fürſtenth. Schwarzburg-Rudolſtadt, des Herzogthums Coburg-Gotha, des Fürſtenthums Eiſenach. Außerdem wird noch vom Kreiſe Erfurt im Süden das ſchwarzburg = ſondersh. Dorf Rockhauſen faſt ganz eingeſchloſſen. Gegen Weſten iſt die Grenze das Kurfürſtenthum Heſſen-Caſſel und das Königreich Hannover.

Die Grenzen der Kreiſe Schleuſingen und Ziegenrück, ſo wie die der Enclaven ſind bei den ſpeciellen Kreisbeſchreibungen nachzuleſen. Im Ganzen hat der Regierungsbezirk Erfurt nicht weniger als 10 fremde Grenznachbarn (Hannover, Braunſchweig, Schwarzburg = Rudolſtadt, Schwarzburg-Sondershauſen, Coburg-Gotha, Sachſen-Weimar-Eiſenach, Meiningen, Heſſen-Caſſel, Baiern und Reuß).

Die Größe des Regierungsbezirks wird nach den beim ſtatiſtiſchen Bureau in Berlin gemachten ſorgfältigen Berechnungen zu $61\frac{74}{100}$ Q. Meilen angenommen. Dieſer Flächeninhalt iſt folgendermaßen auf die einzelnen Kreiſe vertheilt:

Kreis	Erfurt	$5,_{68}$
„	Nordhauſen	$8,_{49}$
„	Mühlhauſen	$8,_{28}$
„	Heiligenſtadt	$7,_{44}$
„	Worbis	$8,_{26}$
„	Langenſalza	$7,_{36}$
	Uebertrag	$45,_{51}$
	Uebertrag	$45,_{51}$
Kreis	Weißenſee	$5,_{48}$
„	Schleuſingen	$7,_{20}$
„	Ziegenrück	$3,_{55}$
	Zuſammen	$61,_{74}$

Da nun der ganze preußiſche Staat $5087,_{75}$ Q. Meilen enthält, ſo macht der Regierungsbezirk Erfurt ungefähr den 82ſten Theil davon aus.

Von allen Regierungsbezirken Preußens iſt der Erfurter der kleinſte; er nimmt nur $\frac{2}{13}$ ſo viel Raum ein als der Königsberger, welcher der größte iſt und einen Flächeninhalt von $403\frac{13}{100}$ Q. M. hat. Doch iſt letzterer ſchlechter bevölkert, er hat nämlich, obgleich $6\frac{1}{2}$ mal ſo groß an Bodenfläche, nur ungefähr $2\frac{1}{2}$ mal ſo viel Einwohner (nämlich 735,868 Civileinwohner gegen 305,888 Civileinwohner des Erfurter Regierungsbezirks). — Dem Erfurter Reg. Bez. an Größe am nächſten ſtehen die Reg. Bezirke Köln mit $72\frac{40}{100}$, Aachen mit $75\frac{65}{100}$ und Stralſund mit $79\frac{2}{100}$ Q. Meilen. Letzterer ſteht in der Einwohnerzahl noch unter dem Erfurter; er hat nämlich 157,096 Einwohner, alſo nur etwas mehr als die Hälfte.

Vergleichen wir die Größe des Erfurter Reg. Bez. mit der der deutſchen Bundesſtaaten ſo ergiebt ſich, daß 23 von denſelben noch um ein Bedeutendes kleiner ſind. Von dieſen 23 kleineren Staaten kommt unſerm Reg. Bez. Meiningen (mit $41\frac{92}{100}$ Q. M.) an Flächeninhalt am nächſten, und Sachſen = Weimar = Eiſenach (mit $66\frac{82}{100}$ Q. M.) iſt der nächſt größere deutſche Bundesſtaat.

Nimmt man den Flächeninhalt der geſammten deutſchen Bundesſtaaten zu $11,572\frac{85}{100}$ Q. M. an, ſo beträgt der Reg. Bez. Erfurt etwa $\frac{1}{187}$ hiervon. — Von ganz Europa endlich iſt der Reg. Bezirk Erfurt nur der 2720ſte Theil.

Oro = hydrographiſche Ueberſicht des Regierungsbezirks Erfurt.

Der Hauptkörper des Reg. Bez. Erfurt gehört dem Thüringiſchen Hügellande an, wie dieſes im Norden durch den Harz, im Süden durch den thüringer Wald begrenzt iſt, im Nordweſten durch das Plateau des Eichsfeldes geſchloſſen wird, ſich öſtlich offener dem ſächſiſchen Hügellande anlegt und in ſeinem innern Raume durch fünf, mehr oder minder durchbrochene, dem Thüringer Walde parallel laufende Hügelzüge in einzelne Reviere zerlegt wird. — Einen eigentlichen Gebirgsantheil hat der Reg. Bez. erſtlich durch die Enclave Benneckenſtein am Harze und zweitens durch den Schleuſinger Kreis am Thüringer Walde, während der Ziegenrücker Kreis mit ſeinen iſolirten Theilen im Süden von den zerriſſenen Gebirgsplatten des Frankenwaldes und ſeiner gleichen Anlagerungen ausgefüllt wird.

Da die Gewäſſer des thüringer Waldes und der Harzlandſchaften dem Elb = und Wesergebiete angehören, ſo wird dadurch der Regierungsbezirk in das Meergebiet der Nordſee gezogen. Da die Elbe den Regierungsbezirk nicht unmittelbar berührt, ſondern deſſen Gewäſſer nur vermittelſt der Saale ſammelt und auch dieſe nur den Ziegenrücker Antheilen ſelbſt angehört, ſo muß ihr größter Zufluß, die Unſtrut, als ächt thüringiſcher Fluß als Hauptfluß des Regierungsbezirks angeſehen werden. Die Weſer berührt durch ihren rechten Quellfluß, die Werra, den Regierungsbezirk entweder unmittelbar im Nordweſten an der heſſiſch = preußiſchen Grenze oder mittelbar durch die Gewäſſer des Schleuſinger Kreiſes; ihr Gebiet ſteht jedoch dem der Elbe in Bezug auf Ausdehnung ungefähr um $\frac{1}{2}$ nach.

Die Waſſerſcheide zwiſchen dem Elb- und Weſergebiete verfolgt nur im Norden des Schleuſinger Kreiſes im Beſitze des Hauptrückens des thüringer Waldes ein Gebirge, im Weſten von Erfurt dagegen niedere Plateauhöhen; zwiſchen Mühlhauſen und Treffurt den Bergzug des Hainich und wird auf dem Plateau des Eichsfeldes nur durch weniger bedeutende (in paralleler Richtung mit der nordweſtlichen Landesgrenze laufende) Höhen bezeichnet, um auf den Oberharz ſo überzugehen, daß Benneckenſtein durch den Antheil der Bode zum Elbgebiete gehört.

Die 3 linken Zuflüſſe der Unſtrut: Helme, Wipper und Helbe und der obere Unſtrutlauf ſelbſt, bilden, in Richtung von Nordweſt nach Südoſt 4 muldenförmige Längenthäler, welche ſich von den eichsfeldiſchen Höhen abſenken und je weiter öſtlich immer mehr öffnen, um ſich der großen, transverſal angelegten Niederung der Gera und mittlern Unſtrut in den tiefſten Punkten Thüringens anzuſchließen. Zwiſchen dieſen Gewäſſern erheben ſich theils höhere und zuſammenhängende, theils nur noch durch iſolirtere Berge markirte Höhenzüge, welche als zungenförmige Ausläufer der eichsfeldiſchen Plateauflächen angeſehen werden können und demnach auch in ihrer Höhe die allgemeine Senkung des Bodens von Nordweſt nach Südoſt verfolgen. Die Nordgrenze des Regierungsbezirks auf dem linken Helmeufer gehört in dem kleineren Theile des Nordhäuſer Kreiſes zu den ſüdlichen Vorſtufen des Harzes, da Nordhauſen und Sachſa den eigentlichen Fuß des Gebirges bezeichnen, wogegen die nördliche Enclave Benneckenſtein auf dem plateauförmigen Anſchluß des Unterharzes an den Oberharz liegt. Die Nordweſt- und Südweſtgrenze des Regierungsbezirkes wird, in Anlagerung des ſüdlichen Harzfußes (vorzugsweiſe die Kreiſe Worbis und Heiligenſtadt betreffend), von dem, die Weſer- und thüringiſchen Landſchaften auseinander ſtellenden Plateau des Eichsfeldes in einer Durchſchnittshöhe von 1200 Fuß erfüllt. Die heſſiſche Südweſtgrenze des Plateaus zeigt ſcharfkantige Zerklüftung des innern Baues in ſteilen Abfällen zum Werrathale; weniger ſcharf iſt dagegen die Nordweſt- und Südoſtgrenze geſchloſſen; denn jene geht im Vereine mit den nordweſtlichen Harzausläufern zur Hügel- und Bergerfüllung der Weſerlandſchaften über, dieſe aber entſendet die ſchon bezeichneten Höhenzüge in die thüringiſche Ebene. — Von den thüringiſchen Parallelzügen gehört die Haynleite mit ihrer öſtlichen Fortſetzung und die niedere Höhe zwiſchen Helbe und Unſtrut nur theilweiſe zum Regierungsbezirke, in größerer Erſtreckung aber der Hainich zwiſchen Unſtrut und Werra mit ſeinen ſüdöſtlichen, zum Theil iſolirten Vorlagerungen zwiſchen Langenſalza und Erfurt, trotz deſſen auch hier gothaiſches und eiſenachiſches Gebiet mehrfach eingreift. — Der ſüdöſtlichſte Theil des Hauptkörpers des Regierungsbezirks wird von den äußerſten Vorſtufen des thüringer Waldes erfüllt, wenn der Steigerwald als eine ſolche betrachtet wird, ſowie auch die nahe gelegene Enclave Mühlberg in den Gleichen ſolche abgeriſſene Vorlagerungen des th. Waldgebirges enthält.

Speciellere Angaben, mit der betreffenden Nomenclatur findet man im II. Theile dieſes Werkes bei jedem Kreiſe beſonders. — In Bezug auf die Kreiſe Schleuſingen und Ziegenrück verweiſen wir auch hinſichtlich der überſichtlichen Darſtellung der oro-hydrographiſchen Verhältniſſe auf die ſpeciellen Kreisbeſchreibungen im II. Theile.

Der ausführlichern Beſchreibung der Flüſſe möge folgendes Ueberſichtstableau vorangehen, deſſen Inhalt ſich aber nur auf die Grenzen des Regierungsbezirks beſchränkt.

A. Weſer.

a. Werra. — **b. Aller.**

I. Schleuſe. II. Haſel. III. Friede. IV. Walsbach. — I. Leine.

Erlau. Schwarza. — Ruhme.

Nahe. Veſſer. Lichtenau. — Hahle. Eller.

B. Elbe.

a. Saale.

I. Ilm. II. Unſtrut. III. Bode.

1. Notter. 2. Seebach. 3. Walsbach. 4. Salza. 5. Ballſtedter Waſſer. 6. Gera. 7. Schams-, Eden- u. Preſebach. 8. Halbe. 9. Wipper. 10. Helme.

Apfelſtedt. — Linke. Bode. — Zorge.

Wiede.

Das Weſergebiet nimmt etwa nur $\frac{1}{3}$ des Reg. Bez. ein; es verbreitet ſich faſt über den ganzen Schleuſ. Kreis, über den größten Theil des Heiligenſt., $\frac{1}{4}$ des Mühlh., über die größere Hälfte des Worbiſer u. einen kleinen Theil des Erf. Kr.

Das Elbgebiet, faſt $\frac{2}{3}$ vom Flächenraume des Reg. Bezirks einnehmend, umfaßt die Kreiſe Ziegenrück, Weißenſee und Nordhauſen ganz; ſo auch Langenſalza bis auf einige ganz unbedeutende Waſſergerinne in der Weſtecke; den größten Theil des Erfurter Kreiſes, vom Mühlhäuſer Kreiſe etwa $\frac{3}{4}$, vom Worbiſer gegen die Hälfte, einen kleinen Theil des Heiligenſtädter Kreiſes (die Gegend von Dingelſtedt) und vom Schleuſ. Kreiſe die unbedeutende Nordoſtſpitze bei Stützerbach.

Die **Werra** entſpringt außerhalb des Reg. Bez. auf dem höchſten Gebirgsrücken des thüringer Waldes. Sie bildet ſich aus zwei Hauptbächen, der naſſen und trocknen Werra, die ſich bei Schwarzenbrunn (in Meiningen) vereinigen. Ihr Lauf geht ſüdlich vom thüringer Walde durch's Flötzgebirge und hier nimmt ſie die aus dem Schleuſinger Kreiſe kommenden Gewäſſer durch die Schleuſe und Haſel auf.

Am äußerſten Nordweſtende des thüringer Waldes nimmt die Werra die Hörſel auf, welche bei Eiſenach durch Einmündung der Neſſe bedeutend verſtärkt wird. Die Neſſe hat ihre Quellen auf der Alacher Hochfläche im Erfurter Kreiſe, verläßt aber ſchon nach kurzem Laufe, unterhalb Nott-

leben das preußiſche Gebiet. Oeſtlich vom Dorfe Falken (im Mühlh. Kreiſe) tritt die Werra zuerſt in preußiſches Gebiet; ſie hat hier auf der etwa 1½ Meilen langen Strecke ihres Laufes im Mühlh. Kreiſe eine Breite von 130 — 140 F. und eine Tiefe von 4 — 6 F., und trägt ſchon vom thüringer Walde nach Holzminden, Breter- und Bauholzflöße, auch leichte Kähne; bei Wanfried wird ſie für größere Fahrzeuge ſchiffbar. Der Fluß hat meiſt flache Ufer, die er bei großen Waſſerfluthen überſteigt, wodurch die anſtoßenden Wieſen unter Waſſer geſetzt werden, was ihnen aber nicht nachtheilig iſt. Der höchſte, hier bekannte Waſſerſtand hat 16 Fuß über dem gewöhnlichen betragen.

Bei Groß-Burſchla verläßt die Werra das preußiſche Gebiet wieder, und geht in's Heſſiſche, wo ſie unterhalb Wanfried die Friede aufnimmt, welche im Heiligenſtädter Kreiſe, oberhalb Lengefeld entſpringt. Die Friede wird bei Geismar durch die von Groß-Bartloff kommende Lutter und bei Groß-Töpfer durch die bei Martinfelde entſpringende Roſap verſtärkt.

Die Werra tritt bei Wahlhauſen wieder in's Preußiſche, und nimmt hier den bei Mackenrode entſpringenden Walsbach auf. Von hier an iſt die Werra bis zur äußerſten Weſtſpitze des Heiligenſt. Kreiſes Grenzfluß zwiſchen Preußen und Kurheſſen.

Von den oben angeführten Nebenflüſſen der Werra verdient die **Schleuſe** und **Haſel** noch eine nähere Erwähnung.

Die **Schleuſe**, der bedeutendſte Fluß des Schleuſinger Kreiſes, entſpringt unter dem Dreiherrnſtein am Arolsberge, nimmt in der Nähe des Dorfes Gabel erſt den Tränkebach und dann die Gabel, ½ Stunde unterhalb die Tann, bei Unterneubrunn den Neubrunn, bei Lichtenau die Bieber, bei Waldau den Steinbach und bei Schleuſ. die Nahe auf. Letztere vereinigt ſich kurz vor ihrer Einmündung in die Schleuſe mit der Erlau, welche oberhalb Schleuſingen durch die Beſſer verſtärkt wurde. Nachdem die Schleuſe noch einige kleine Bäche aufgenommen hat, geht ſie unterhalb Kloſter Veßra in die Werra. — Die Schleuſe hat am Floßplatze bei Schleuſingen und bis zur Mündung in die Werra eine Breite von etwa 24 F. und eine Tiefe von 4 — 6 F. Sie hat von Schönau an meiſt flache Ufer, die ſie im Frühjahre, ſo wie bei anhaltendem Regen an manchen Stellen, z. B. bei Rappelsdorf und Ratſcher, überſteigt und die anſtoßenden Wieſen-Niederungen überſchwemmt. Die höchſten bekannten Fluthen reichten 6 F. über den gewöhnlichen Waſſerſtand; ſie iſt flößbar, und wird vom Schleuſinger Floßplatze an zur Breter-Flöße benutzt; ſie führt, ſo wie die in ſie einmündenden Bäche, etwas Forellen und andere kleinere Fiſche. Die Schleuſe legt von ihrer Quelle bis zur Mündung 3½ — 4 Meilen zurück; ihre Vereinigung mit der Werra findet bei 1048′ Meereshöhe ſtatt, während die Quellen circa 1500′ höher liegen, woraus ſich das ungefähre Gefälle ergiebt.

Die **Haſel** erhält ihren Hauptzufluß durch die bei Goldlauter aus mehreren kleinen Bächen zuſammenfließende Lauter, welche bei Suhl den Erbfluß (oder das Struther Waſſer) aufnimmt, ſich bei Heinrichs mit dem kleinen, von Suhler Neuendorf kommenden Haſelbache vereinigt; bei Kloſter Rohr ſtrömt ihr die Schwarza zu, worauf dann die Haſel den Kreis bald verläßt u. bei Einhauſen in die Werra fließt. — Die Schwarza bildet ſich aus mehren Bächen, beſonders aus dem Schönbache (welcher vor Schwarza den Namen Haſel annimmt) und dem Forellenbache; bei Schwarza nimmt ſie die Lichtenau auf u. mündet dann bei Kloſter Rohr in die Haſel.

Die **Leine** iſt im nördlichen Theile des Reg. Bez. der wichtigſte Zufluß der Werra. Sie entſpringt im Worbiſer Kreiſe bei Leinefelde u. Breitenbach, nimmt bei Heiligenſtadt die Geislede, bei Udra rechts den Beber- und links den Lutterbach, bei Schönau den Schnobelbach, bei Marth den Steinbach, bei Arndshauſen den Rohrbach auf. Unterhalb Arndshauſen tritt die Leine in's hannöverſche Gebiet und fließt bei Göttingen, Nörten und Nordheim vorbei, bei welch letzterem Orte ſie die Ruhme aufnimmt, einen Fluß, der inſofern für den Reg. Bez. von Intereſſe iſt, weil ſeine Hauptzuflüſſe, die Hahle und Eller ihre Quellen im Worbiſer Kreiſe haben. — Die Eller bildet ſich bei Bockelhagen aus zwei Bächen, von denen der eine von Gerode, der andere von Weilrode herkommt; ſchon bei Zwinge tritt die Eller in's Hannöverſche. Die Hahle entſpringt bei Stadt Worbis und verläßt nach kurzem Laufe (bei Teiſtungen) das Preußiſche, um über Duderſtadt nach Gieboldehauſen zu ſtrömen. Bei Duderſtadt nimmt ſie den aus dem Worbiſer Kreiſe kommenden Brehmebach, unterhalb Duderſtadt den bei Böſeckendorf entſpringenden Muſebach u. bei dem hannöverſchen Dorfe Obernfelde die ebenfalls im Worbiſer Kreiſe entſpringende Nahte auf.

Die Leine nimmt nach Vereinigung mit der Ruhme ihren Lauf über Einbeck nach Hannover. Sie hat unter Heiligenſtadt (bei etwa 500 F. Meereshöhe) eine Breite von 25 F. und eine Tiefe von 2 F., wächſt aber mit Eintritt des Frühjahrs und nach anhaltendem Regen außerordentlich, und tritt an flachen Uferſtellen über.

Die im Reg. Bez. ſtrömenden Gewäſſer des Elbgebietes fließen alle der Saale zu.

Die **Saale** kommt vom Fichtelgebirge herab, u. nimmt zuerſt bei der reußiſchen Stadt Hirſchberg den von der preuß. Enclave Gefell kommenden Erlenbach auf, berührt dann als Grenzfluß mit Baiern die preuß. Enclave Sparnberg, wo ſich der von Blintendorf herabkommende Göttengrüner und der Stegenbach in ſie ergießen, dann fließt ſie wieder als Grenzfluß mit Baiern bei der preuß. Enclave Blankenberg vorbei und kommt nach einem 2½ Meilen langen Laufe durch reußiſches Gebiet zum Haupttheile des Ziegenrücker Kreiſes, deſſen Saum ſie erſt nur als Grenzfluß berührt, dann aber beim Hammerwerke Walsburg in den Kreis ſelbſt eintritt und deſſen ſüdlichen Theil in einem, mehrere Meilen langen, bedeutende Schlangenwindungen machenden Laufe in einem engen, mit ſteilen, bewaldeten Bergwänden eingefaßten Thale durchſtrömt, bis ſie ihn nordweſtlich von Reibenberge verläßt. Die Normalbreite des Fluſſes in dieſen Theilen ſeines Laufes dürfte, entfernt von den Wehren, 16 Ruthen, die Normaltiefe 4′ betragen; das ganze Flußbett hat aber ſtellenweiſe eine Breite von 20 — 60 Ruthen und iſt mit Kies und Geſchieben von Thonſchiefer, Quarz, Grünſtein ꝛc. angefüllt. In trocknen Sommern nimmt das Waſſer des Fluſſes ſo ſehr ab, daß man an manchen Stellen hindurchwaten kann. Im Frühjahr, beim Schmelzen des Schnees

und nach anhaltendem Regen wächſt die Saale zu einer Höhe von 6—10 F. an; ſie richtet dann an den im Thale liegenden Mühlen zuweilen Schaden an. Die Saale iſt hier zwar nicht ſchiff-, aber flößbar und es werden darauf Scheit- und Langhölzer des In- und Auslandes verflößt. Sie treibt auf ihrem Laufe im Ziegenrücker Kreiſe 11 Mühlen. — Die Saale führt ziemlich viel Fiſche, beſonders Aale; ſie nimmt auf ihrem Laufe im Kreiſe folgende Bäche außer den obengenannten auf:

a) den Plothenbach, der beim reuß. Dorfe Plothe entſpringt und bei der Fernemühle (bei Ziegenrück) in die Saale geht; b) den Treben- oder Nordthalsbach, im Weimar'ſchen entſpringend und unterhalb Ziegenrück einmündend; c) die Sörmitz, bei Mora entſpringend und ebenfalls unterhalb Ziegenrück einmündend; d) den Otterbach, von Liebengrün herabkommend und bei der Zſchachenmühle einmündend; e) den Schlingenbach, bei Göſſitz und Mora entſpringend und unterhalb des Schlaghauſes einmündend; f) den Portenbach, bei Schmorda entſpringend und bei der Portenſchmiede einmündend; g) den Lothrabach, beim reuß. Dorfe Lothra entſpringend und auf eine ziemliche Strecke den Grenzfluß mit Schwarzburg-Rudolſtadt bildend.

Die hier genannten Bäche wachſen im Frühjahr und nach ſtarkem Regen ſehr ſchnell und bedeutend an, da die Thäler meiſt eng und mit ſteilen Bergabhängen eingefaßt ſind. Die meiſten dieſer Bäche werden während der Zeit, wo ſie reichlich Waſſer führen, zur Scheitholzflöße benutzt. In der trocknen Jahreszeit führen die Bäche nur wenig und zum Theil faſt gar kein Waſſer.

Nachdem die Saale den Ziegenrücker Kreis verlaſſen hat, berührt ſie den Reg. Bez. nicht wieder; es werden ihr aber auf ihrem weitern Laufe bis zur Einmündung in die Elbe noch viele, mehr oder minder beträchtliche Zuflüſſe: a) durch die Orla, b) Ilm, c) Unſtrut, d) Bode zugeführt.

a) Die Orla. Die Gewäſſer aus dem nördl. Theile des Ziegenrücker Kreiſes ergießen ſich in die kleine Orla; dieſe bildet ſich bei Rockendorf durch Zuſammenfluß des Könitzer und Lauſitzer Waſſers, geht dann nach Crölpa, wo ſie durch den Mehtſchbach und Hainsbach verſtärkt wird. Unterhalb Oepitz verläßt die kleine Orla den Ziegenrücker Kreis und fällt bald darauf in die große Orla, welche bei Orlamünde in die Saale fließt. Die kleine Orla hat flache Ufer, wächſt ſchnell, fällt aber auch ebenſo ſchnell wieder.

b) Die Ilm, welche bei Neu-Salze (Merſeb. Reg. Bez.) bei einer Meereshöhe von 457 F. in die Saale ſtrömt, erhält aus dem Reg. Bez. nur einige unbedeutende Quellenzuflüſſe aus der Gegend von Stützerbach (die kleine Ilm oder den Taubbach, die Lengwitz und die Freibäche).

c) Die Unſtrut, welche zwiſchen Freiberg u. Naumburg in die Saale fällt, iſt, wie ſchon angeführt, der wichtigſte Fluß des Reg. Bez.; ſie entſpringt in demſelben und führt die meiſten Gewäſſer daraus der Saale zu (ſ. weiter unten).

d) Der Bodefluß bildet ſich auf dem Harze aus der warmen, kalten und Rapp-Bode; die warme Bode geht am nördlichen Saume der Enclave Benneckenſtein beim Hüttenwerk Sorge vorbei, die Rappbode entſpringt in der Enclave und ſtrömt mitten durch dieſelbe.

Die **Unſtrut** entſpringt bei Kefferhauſen am öſtl. Ende des Heiligenſt. Kreiſes; ſie quillt ſo ſtark, daß ſie ſogleich einige Mühlen treibt; nachdem ſie Dingelſtedt berührt hat, geht ſie in den Mühlh. Kreis über. Bei Mühlhauſen nimmt ſie die bei Annerode entſpringende und durch den Schillbach verſtärkte Luhne, bei Bollſtädt die Notter auf; unterhalb Bollſtädt fließt ihr der Feldtabach zu; hierauf tritt die Unſtrut in den Langenſalzaer Kreis, in welchem ſie durch viele Zuflüſſe bedeutend verſtärkt wird; nachdem ſie unterhalb Seebach den Seebach aufgenommen hat, nimmt ihr Thal (in der Keuperformation) eine beträchtliche Breite, zum Theil von 1 Meile an und der Fluß fließt durch die Niederung, die größtentheils aus Riethen (Wieſen u. Triften) beſteht, welche theilweiſe tiefer als das Flußbett liegen und daher häufigen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt ſind. Oberhalb Groß-Gottern nimmt ſie rechts den Sultbach und unterhalb links den Walsbach auf. Unterhalb Thamsbrück verengt ſich das Thal wieder etwas; bei Merrleben mündet die bei Ufhoven entſpringende und über Langenſalza kommende Salza ein. Bei Nägelſtedt wird die Unſtrut durch das aus dem Gotha'ſchen kommende Ballſtedter Waſſer verſtärkt. Unterhalb Nägelſtedt verengt ſich das Thal der Unſtrut wieder und dieſe fließt zwiſchen hohen Muſchelkalkbergen nach Groß-Vargula, wo ihr eine dicht am Ufer entſpringende, ſehr waſſerreiche Quelle zufällt. Unterhalb Groß-Vargula geht die Unſtrut in Gotha'ſches Gebiet über, tritt aber bald darauf wieder in's Preußiſche, und zwar in den Weißenſ. Kreis, wo das Unſtrutthal eine beträchtliche Breite (von ½ Meile und darüber) annimmt und meiſt von niedern Keuperbergen begrenzt wird. Bei Gebeſee mündet die große Gera ein, die von Süd nach Nord ihren Lauf hat und daher der Unſtrut auf eine kurze Strecke (bis Straußfurt) eine nordöſtl. Richtung giebt. Zwiſchen Vehra u. Straußfurt wird die Unſtrut durch Einmündung des Scham-, Eden- und Preſebachs verſtärkt. Die beiden zuerſt genannten Bäche kommen von Tennſtedt, der Preſebach von Kutzleben. — Zwiſchen Vehra und Wundersleben fällt die ſchmale Gera in die Unſtrut, welche ſich dann bei Wundersleben in 2 Arme, die kleine und die große Unſtrut theilt.

Die letztere beſpült Schallenburg und Groß-Sömmerda und nimmt unterhalb Scherndorf die über Wundersleben, Tunzenhauſen u. Schönſtedt kommende ſchmale oder kleine Unſtrut und bei Waltersdorf die kleine Helbe auf. Bei der Commende Griefſtedt nimmt die Unſtrut erſt die Lache (den mittleren Arm der Helbe) und dann die große Helbe auf, fließt hierauf etwa ½ Meile lang auf der Grenze des Reg. Bez. fort bis an die Stelle, wo ein Arm der Wipper einmündet; die Wipper ſelbſt (ſ. auch weiter unten) bildet bei Kindelbrück auf kurze Strecke den Grenzfluß gegen den Merſeb. Reg. Bez. und geht dann bei Sachſenburg in die Unſtrut. Außerhalb des Reg. Bez. nimmt die Unſtrut noch einen zweiten aus dem Reg. Bez. kommenden Fluß, nämlich die Helme (unterhalb Artern) auf (ſ. weiter unten).

Der ganze Lauf der Unſtrut, von ihrer Quelle bis zur Einmündung in die Saale mißt, abgeſehen von den vielen Krümmungen, nach von Hoff's Angabe 21 Meilen. Die Mündung der Unſtrut mag etwa 320—330 Fuß über der

Meeresfläche liegen. Ueber die Höhe ihrer Quelle iſt keine Meſſung vorhanden; man kann aber wohl annehmen, daß ſie nicht ſehr verſchieden ſeyn wird von der Brehmer Höhe auf dem Eichsfelde, und dieſe beträgt (nach F. Hoffmann) 1245 F. Der Fall der Unſtrut von der Quelle bis zur Mündung würde hiernach 915 — 925 F. betragen. Sehr bedeutend iſt das Gefälle von der Quelle bis zum Dorfe Reiſer, von da an vermindert es ſich aber und wird im Langenſalzaer und Weißenſeer Kreis ſtellenweiſe ſo unbedeutend, daß kaum eine Fortbewegung des Waſſers wahrzunehmen iſt. Durch das Einſtrömen der waſſerreichen Gera wird die Unſtrut erſt bedeutend; ſie nimmt alsdann eine Normalbreite von 70 — 80 und eine Normaltiefe von 8 Fuß an. Bei hohem Waſſerſtande beträgt ihre Tiefe 12 F. und dann überſchwemmt ſie oft die anſtoßenden Niederungen. An den Stellen, wo der Fluß hohe Ufer hat, wird er unter die Normalbreite verengt. Die Unſtrut iſt zwar flößbar, wird aber nicht zum Flößen benutzt, da ſie nicht durch waldreiche Gegenden ſtrömt. Die Unſtrut iſt, zumal im Weißenſ. Kreiſe, ziemlich fiſchreich; ſie iſt Thüringens Hauptfluß, und gehört von ihrer Quelle bis zur Mündung ganz dieſem Lande an; ſie bildet das Hauptthal in demſelben zwiſchen dem thüringer Walde und dem Harze und theilt das thüringiſche Land in zwei ſehr ungleiche Theile. Der nördlich liegende kleinere Theil hat ſeine Abdachung von Nord nach Süd und von Nordweſt nach Südoſt vom Fuße des Harzes her und von Weſt nach Oſt vom Eichsfelde her; der ſüdliche von Süd nach Nord, inſoweit derſelbe zum Elbgebiet gehört.

Von den angeführten Nebenflüſſen der Unſtrut verdienen die Gera, Helbe, Wipper und Helme eine nähere Betrachtung.

Die **Gera** bildet ſich bei der ſchwarzb. ſondersh. Stadt Plaue durch den Zuſammenfluß der großen und kleinen Gera und des Spring (eine ſehr ſtarke, nahe bei Plaue entſpringende Quelle). Die kleine G. entſpringt am Schneekopfe, die große unterhalb des Sachſenſteins. Bei Ichtershauſen nimmt die Gera die Wipfra auf, welche den ſüdl. Theil des Kreiſes Erfurt durchſchneidet. Oberhalb des Dorfes Möbisburg wird die Gera (im Gotha'ſchen) durch die ebenſo viel Waſſer führende Apfelſtedt bedeutend verſtärkt. Letztere kommt aus der Gegend von Tambach am thüringer Walde; bei Georgenthal muß ſie durch einen künſtlich angelegten Canal einen großen Theil ihres Waſſers abgeben. Dieſer Theil fließt unter dem Namen Leine nach Gotha und ergießt ſich ſpäter in die Neſſe. Es wird hier alſo ein Theil eines zum Elbgebiet gehörigen Fluſſes gezwungen, nach dem Weſergebiet überzugehen (vgl. Völker's Thüringer Waldgebirge S. 336). — Die Apfelſtedt durchſtrömt die preuß. Enclave Mühlberg und hat hier bis zu ihrer Mündung ein ſehr breites, mit vielen und zum Theil ſehr großen Porphyrgeſchieben (ſogenannten Kieſeln) angefülltes Bett, welches bei ſtarkem Anwachſen des Fluſſes ganz ausgefüllt wird, öfters wälzt ſich die Apfelſtedt noch über die anſtoßenden Wieſen. In der Enclave Mühlberg bildet ſich noch, durch den Zuſammenfluß der hier entſpringenden waſſerreichen Quelle, des Spring mit dem von Röhrenſee kommenden Burgbache und einer Quelle vom Mühlberger Schloßberge, der Weitbach, der bei Neu-Dietendorf (im Gotha'ſchen) in die Apfelſtedt fließt.

Nach der Vereinigung mit der Apfelſtedt bildet die Gera auf eine kurze Strecke den Grenzfluß gegen Gotha und tritt dann oberhalb Hochheim ganz ins preußiſche Gebiet (mit einer Normalbreite von **circa** 60'). Vor Erfurt theilt ſie ſich in 3 Arme, die ſich innerhalb der Stadt wieder vereinigen und noch durch die Dreienbrunnenquelle ſo wie durch den bei Willrode entſpringenden Schwemmbach einen Zuwachs erhalten. Am untern Ende der Stadt wird die Gera von neuem in 2 Arme, in die wilde, breite oder große und die ſchmale Gera getheilt, die im breiten Gerathale zum Theil in beträchtlicher Entfernung von einander fließen. Die wilde Gera mündet bei Gebeſee, die ſchmale (eigentlich ein durch Kunſt angelegter Mühlgraben) unterhalb Vehra in die Unſtrut.

Als ein Gebirgswaſſer iſt die Gera beſonders im Frühjahr einem ſtarken Anwachſen unterworfen, zuweilen ſteigt ſie mehr als 10 F. über den gewöhnlichen Waſſerſtand und richtet dann als ein reißender, die niedrigern Theile überſchwemmender Strom große Verwüſtungen an. Die G. iſt nicht ſchiff- aber flößbar; es werden auf ihr jährlich mehrere tauſend Klaftern Holz aus den gothaiſchen Forſten des thür. Waldes geflößt. Sehr fiſchreich iſt die G. nicht, am häufigſten fängt man darin Weißfiſche, Dickköpfe, Bitterfiſche, Schmerle, hin und wieder auch Aſchen, Forellen, Aale und Karpfen. Der ganze Lauf der G. von der Quelle bis zur Mündung mag 8 — 9 Meilen betragen. Ihre Hauptquelle liegt (nach A. Fils barometr. Meſſungen) 2369' hoch über dem Meere, und ihre Mündung etwa 500' hoch, was alſo einen Fall von 1869 F. ergibt; für die Länge von 8 Meilen ſehr bedeutend.

Die **Helbe** entſpringt am Dün und geht als Grenzfluß am ſüdlichen Saume des Nordh. Kreiſes durch ein enges von hohen bewaldeten Muſchelkalkbergen eingefaßtes Thal. Unterhalb des ſondersh. Dorfes Waſſerthalleben wird die Helbe mittelſt eines von Sondershauſen und Preußen gemeinſchaftlich unterhaltenen Wehres in 2 Arme, die große nnd die kleine oder obere H. getheilt. Letztere iſt ein künſtlicher Canal, der über Weißenſee bei Walthersdorf in die Unſtrut fließt. Die große Helbe theilt ſich wieder in 2 Arme, von denen der rechte den Namen Steingraben annimmt und nach Greußen fließt; der linke, die eigentliche Helbe, fließt nach Grüningen; dort vereinigen ſich beide Arme noch einmal auf kurze Strecke, theilen ſich hernach wieder in die große Helbe (links) und die Lache (rechts); beide gehen bei der Commende Griefſtedt in die Unſtrut.

Die Helbe iſt beſonders im obern Theile ihres Laufes, großen Veränderungen in ihrem Waſſerſtande ausgeſetzt. Vom November oder December an beginnt ſie mit vollem Waſſer zu fließen und hat bis zum April immer ziemlich gleichen Waſſerſtand, von da an vermindert ſich das Waſſer, bis es um Johannistag faſt ganz verſiegt und die daran liegenden Mühlen in Stillſtand gerathen. Im Frühjahr wächſt die Helbe nach anhaltendem Regen dergeſtalt an, daß ihr oberes, an den Nordh. Kreis ſtoßendes Thal, das eine Breite von 100 — 200 Schritt hat, gänzlich überſchwemmt wird und die bewaldeten Thalabhänge die Ufer bilden. Nur ſelten, in ſehr naſſen Sommern hat die Helbe in ihrem obern Laufe unausgeſetzt Waſſer; dann pflegen in jener

Gegend unzählige Hungerquellen zu entſtehen. Das Gefälle der H. iſt nur im obern Theile einigermaßen bedeutend, im untern aber ſehr gering. Der ganze Lauf des Fluſſes mag, ungerechnet der Krümmungen, 6—7 Meilen betragen.

Die **Wipper** entſpringt in der Stadt Worbis nahe am Marktplatze, fließt als ein ſchmaler, nur wenige Fuß breiter Bach aus der Stadt und in dem ſich erweiternden Wieſenthale über Kirchworbis nach Bernterode. Zwiſchen beiden Orten nimmt ſie die Linke und einige andere kleine Bäche auf. $\frac{1}{4}$ Meile öſtl. von Bleicherode fällt ihr die von Gr. Bodungen kommende Bode zu. Nach der Vereinigung mit der Bode hat die Wipper eine Breite von 24 und eine Tiefe von 2 — 3 Fuß. Sie nimmt im Nordh. Kreiſe noch mehrere Bäche auf, und geht unterhalb Klein-Furra in's Sondershäuſiſche über; alsdann berührt ſie noch bei Kindelbrück auf kurze Strecke die Grenze des Reg. Bez., und fällt bei Sachſenburg in die Unſtrut. Die Wipper hat meiſt nur mittelmäßig hohe Ufer, und ſteigt zuweilen 6 Fuß über den gewöhnlichen Waſſerſtand, wo ſie alsdann die Niederungen überſchwemmt; ſie hat ihr Thal größtentheils und beſonders im Kreiſe Nordhauſen durch den Muſchelkalk in den bunten Sandſtein eingeſchnitten, iſt nicht ſchiffbar und wird auch nicht zum Flößen benutzt. Ihr ganzer Lauf mißt (die kleinen Krümmungen nicht gerechnet) ungefähr 10 Meilen.

Die **Helme** hat ihre Hauptquelle (den Helmſpring) bei Stöckei (im Nordh. Kreiſe) in einer Gegend des Buntſandſteingebirges, die viel Näſſe und eine Menge Hungerquellen hat. Bei Schiedungen wird ſie durch mehrere unbedeutende Bäche u. unterhalb Pützlingen durch die Ichte verſtärkt, worauf die Helme eine Normalbreite von 8 F. und eine Tiefe von $\frac{3}{4}$ F. annimmt. Bei Günzerode fällt ihr der Liebenroder-, bei der Flarichsmühle der Haferbach und unterhalb der Klein-Werther'ſchen Mühle die Salza (ſiehe weiter unten) zu, worauf ſie bald in den Merſeb. Reg. Bez. übergeht, in welchem ſie noch die aus dem Nordhäuſer Kreiſe kommende Zorge (ſiehe weiter unten) aufnimmt. Ihre Mündung in die Unſtrut liegt unterhalb Artern.

Die Helme fließt im Nordh. Kreiſe in ſüdöſtl. Richtung in einem ziemlich weiten fruchtbaren Thale des Buntſandſteingebirges. Ihre Ufer ſind mehr niedrig als hoch und daher öfteren Ueberſchwemmungen unterworfen. Das Gefälle iſt bei gewöhnlichem Waſſerſtande nur mäßig. Ihr ganzer Lauf beträgt etwa 10 Meilen.

Die obenerwähnte Salza entſpringt bei dem gleichnamigen Dorfe (bei Nordhauſen); ſie hat zwar keinen langen Lauf, iſt aber ſehr waſſerreich und treibt in der Nordh. Flur eine beträchtliche Anzahl Mühlen. — Die Zorge iſt der bedeutendſte Zufluß der Helme; in älteren Zeiten hatte ein Gau (der Zurrigau oder Zuregow) ſeinen Namen von ihr. Ihre Quellen liegen bei dem braunſchweigiſchen Dorfe Hohegeiß oberhalb des Hüttenwerkes Zorge. Oberhalb Ellrich tritt ſie in den Nordh. Kreis, uud hat hier eine Normal-Sommerbreite von 20 F. u. eine Normal-Sommertiefe von 1—2 F. Unterhalb Woffleben nimmt ſie die Wiede auf und wird dadurch etwas breiter und tiefer. Von Woffleben aus ſtrömt die Zorge am öſtl. Fuße des Kohnſteins u. auf der Grenze zwiſchen Preußen und Hannover hin, nimmt bei Nieder-Sachswerfen im Hannöverſchen die Behre u. etwas weiter unten die Kappel auf, dann fließt ſie wieder ganz in den Kreis und zur Stadt Nordhauſen, in welche ſie einen Mühlgraben ſendet; ſie ſelbſt fließt an der Seite der Stadt hin, verläßt aber bald unterhalb Nordhauſen den Reg. Bez. und geht in den Merſeburger über, wo ſie bei Heringen in die Helme ſtrömt.

Die Zorge hat meiſt niedrige Ufer. Bei Nordhauſen erweitert ſich ihr Thal ſehr, und von hier an fließt ſie gleichlaufend mit der Helme bis zur Vereinigung mit derſelben. Das Bett der Zorge iſt um vieles breiter als ihr gewöhnlicher Waſſerſtand und mit den aus dem Harze mitgebrachten Geſchieben von Grünſtein, Thonſchiefer, Grauwacke, Hornſtein und Porphyr angefüllt. Im Frühjahr wächſt die Zorge zu einem reißenden Strome an und überſchwemmt die nahe gelegenen Niederungen. In der trocknen Jahreszeit dagegen hat ſie ſehr wenig Waſſer, ſo daß bei Nordhauſen ihr Bett oft ganz trocken liegt, weil ihr ſämmtliches Waſſer vom Nordh. Mühlkanale aufgenommen wird. Ihr Lauf beträgt innerhalb des Reg. Bez. $2\frac{1}{2}$, aber von ihrer Quelle bis zur Mündung $4\frac{1}{2}$ Meilen. Sie hat ein bedeutendes Gefälle; bei Ellrich liegt ihr Waſſerſpiegel etwa 800 Fuß über dem Meere, bei Nordhauſen 547 F.; das Gefälle beträgt alſo auf dieſe, nur 2 Meilen lange Strecke 253 F. — Die Zorge iſt zwar flößbar, wird aber nicht zum Flößen benutzt. Sie iſt zu reißend, um fiſchreich zu ſeyn; es kommen in ſie nur zur Zeit des ruhigen Waſſers Fiſche (Aſchen, Weißfiſche, Schmerle, Ellritzen und Gründlinge) aus den Nebenbächen.

Von **Quellen,** die innerhalb des Reg. Bez. ihren Urſprung haben u. ſich entweder durch Waſſer-Reichthum oder durch die Reinheit des Waſſers auszeichnen, verdienen beſonders folgende genannt zu werden: die Salzaquelle und der Helmſpring im Nordh., die Wipper u. Leine im Worbiſer, die Popperoder-Quelle im Mühlhäuſer, die Golken (Salzaquellen) bei Uffhofen im Langenſalzer Kreiſe, der Spring bei Mühlberg und die Dreienbrunnenquellen bei Erfurt.

Zu den Quellen, die periodiſch fließen, gehört die Katharinenquelle bei Winzingerode, die gewöhnlich im Sommer ihr Waſſer verliert, im November aber in ſo reichem Maaße wieder bekommt, daß ſie eine Mühle treiben kann.

Durch Reinheit u. Klarheit des Waſſers zeichnen ſich beſonders diejenigen aus, welche aus Sandſteinſchichten hervorkommen, wie z. B. der Helmſpring.

Die aus dem Gypsgebirge der ältern Flötzkalkformation u. aus dem mit Gypslagern durchſetzten, bunten Thon und Mergel der Keuperformation hervorbrechenden Quellen enthalten meiſt viel Gyps; wogegen die Quellen des Muſchelkalkgebirges ſich durch ſtarken Gehalt an kohlenſaurem Kalk auszeichnen, der oft ſo bedeutend iſt, daß ſie Tuffſtein abſetzen, wie z. B. die Salza (bei Langenſalza), die Quellen aus den Grundlöchern bei Tennſtedt.

Zu den ſaliniſchen Quellen gehört die Cyriarquelle (am Fuße der Cyriarburg, dicht an der Gera liegend und in dieſelbe fließend, Weißenborns Garten gegenüber) bei Erfurt. Sie enthält nach den Unterſuchungen des Apothekers Bilz (vorgeleſen in der Erfurter Akademie am 5. Juli 1826) hauptſächlich Kochſalz und Gyps. Bilz erhielt aus 2 Pf. Waſſer der Cyriarquelle:

Salzſaures Natron (Kochſalz) . . .	$29{,}5_0$	Gran
Salzſaure Talkerde	$2{,}8_0$	"
Schwefelſaures Natron	$3{,}9_0$	"
Schwefelſaure Kalkerde (Gyps) . . .	$15{,}2_0$	"
Kohlenſaures Natron	0,05	"
Kohlenſaure Kalkerde	3,08	"
Kohlenſaures Eiſen	0,13	"
Kieſelerde	0,06	"
Extractivſtoff	0,03	"
Summa aller feſten Beſtandtheile	54,75	Gran

Kohlenſaures Gas in 2 Pf.: $5{,}_4$ Cubikzoll.

Die Quelle enthält nicht zu jeder Zeit gleich viel feſte Beſtandtheile; nach Bilz, während 19 Monaten fortgeſetzten, ſehr ſorgfältigen Unterſuchungen differirten dieſelben in 2 Pfd. zwiſchen mindeſtens 54 und höchſtens $74{,}_8$ Gran.

Bei dem auf dem Stiftungsgute Grieſſtedt am 28. Juli 1832 begonnenen Bohrverſuche zur Anlegung eines arteſiſchen Brunnens iſt man am 3. Decbr. bei 128 Fuß Tiefe auf eine Salzquelle von $1\frac{8}{1000}$ Procent Salzgehalt gekommen. Ueberhaupt würde bei Wiederholung von dergleichen Bohrverſuchen in Mittelthüringen ein ſolches Reſultat öfter eintreten, da hier Steinſalzlager ſehr verbreitet ſind, wie auch ſchon die vielen Salzwerke, und namentlich die beiden in Buffleben u. Stotternheim beweiſen, wo die Bohrlöcher bis auf's Steinſalz abgeteuft ſind. Bei Stotternheim hat man das Steinſalz erſt bei 1183 Fuß Tiefe erreicht.

Schwefelwaſſer quellen bei Langenſalza u. Tennſtedt hervor. Sie verdanken ihre Entſtehung wahrſcheinlich den dort vorkommenden, gypshaltigen Quellwaſſern, die da, wo ſie mit Humus oder Torf in Berührung kommen, zerſetzt werden, indem der ſchwefelſaure Kalk (Gyps) durch Sauerſtoffentziehung in Hydrothion- (oder ſchwefelwaſſerſtoffſauren) Kalk verwandelt wird, wozu ſich in jener Gegend um ſo öfter Gelegenheit darbietet, da unter den dort verbreiteten Tuffſteinlagern eine Sohle von Torf liegt.

Landſeen kommen im Reg. Bez. gar nicht und ſelbſt größere Teiche nur ſparſam vor. Zu den größern gehören der bei Haynrode im Worbiſer Kreiſe, von 64 Morgen, im Nordhäuſer Kreiſe der bei Schiedungen von $23\frac{7}{16}$, bei Ellrich von $64\frac{1}{2}$ u. bei Mackenrode v. 26 Morgen; ferner die Popperoder Teiche bei Mühlhauſen von 51 Morgen, der Teich bei Kloſter Veßra von $64\frac{2}{3}$ Morgen ꝛc.

Im ganzen Reg. Bez. nehmen die Teiche etwa 780 Morgen ein.

Klima und Witterungsbeſchaffenheit.

Das Klima iſt in den einzelnen Theilen des Reg. Bez. ſehr verſchieden, je nach der eigenthümlichen Geſtalt der Oberfläche. Bei den einzelnen Kreiſen iſt das Speciellere (im II. Theil) angegeben. Hier wollen wir nur einen allgemeinen Blick auf das Ganze werfen. In der nördl. Breite zwiſchen dem 50 uud 52° liegend, ganz zum Witterungsbezirke des deutſchen Meeres gehörend, von demſelben aber, ſo wie vom Baltiſchen gegen 40 Meilen und von jedem anderen Meere noch weiter entfernt; nach mehreren Seiten von Bergrücken umgeben, deren mittlere Höhe circa 2000 F. über der Meeresfläche beträgt, und in denen ſich einzelne Punkte und ſelbſt einige Strecken noch weit höher erheben, nur in einem ſehr kleinen Theile weniger als 600 F. über der Meeresfläche erhaben, gegen Oſten abfallend und offen, gehört der Reg. Bez. Erfurt, ſo wie ganz Thüringen zu den kälteren Theilen der nördlichen Hälfte Deutſchlands.

Die mittlere Luftwärme iſt in dem hochgelegenen Thüringen nicht höher, ja zum Theil ſowohl verhältnißmäßig, als auch wirklich geringer, als in den nördlicher, aber niedrig gelegenen Gegenden. Die dem Anſchein nach genaueſten Witterungsbeobachtungen über die ziemlich in der Mitte des Continents unſeres Reg. Bez. gelegenen Stadt Mühlhauſen, hat in neuerer Zeit der dortige Apotheker Herr N. Gräger gemacht (ſ. in Poggendorffs Annalen der Phyſik u. Chemie 46. Bd. 1839, S. 664 ff.). Nach ihm beträgt die mittlere Jahrestemperatur Mühlhauſens $+ 7{,}_{982}$° des hundertheiligen Thermometers, und dies möchte wohl der mittleren Temperatur des ganzen Reg. Bez. ziemlich nahe kommen. Die mittlere Luftwärme des nördlicher gelegenen Berlins hat man zu $9{,}_{75}$° C. gefunden.

Herr v. Hoff fand durch ſeine, während des vierjährigen Zeitraums vom 1. Juli 1828 bis zum 30. Juni 1832 angeſtellten (gewiß ſehr zuverläſſigen) Beobachtungen, daß die mittlere Luftwärme in Gotha nicht mehr als $+ 6{,}_{76}$° des hundertheiligen Thermometers betrage, ungefähr etwas mehr, als die mittlere Wärme von Königsberg u. etwas weniger, als die von Kopenhagen. Da nun Gotha eine ähnliche Lage hat, als die auf den Einſenkungen des eichsfeldiſchen Muſchelkalkplateau's liegenden Gegenden, ſo kann man die für Gotha gefundene Zahl auch wohl für die hochgelegenen Theile der Kreiſe Mühlhauſen, Heiligenſtadt u. Worbis annehmen. Eine, ebenfalls von v. Hoff angeſtellte Vergleichung der Thermometerſtände von Gotha u. Meiningen, gibt die Luftwärme von letzterm Orte um $1{,}_{26}$° C. höher, als die von Gotha, alſo = $8{,}_{02}$° C. an, eine Zahl, welche vielleicht auch für Schleuſingen nicht viel zu hoch ſein dürfte, da dieſer Ort ebenfalls auf der Südweſtſeite des Gebirges liegend, gegen die rauhen Nord- u. Nordoſtwinde geſchützt iſt.

Die größte mittlere Luftwärme innerhalb des Reg. Bez. (und ganz Thüringens) mag wohl die zwiſchen Erfurt und der Sachſenburg liegende, von der Gera und Unſtrut durchſtrömte Einſenkung haben. Es gedeihen hier Obſt u. Gar-

tengewächſe vortrefflich, und der hier ſehr fette Boden begünſtigt auch den Feldbau in aller Art. In den Kreiſen Schleuſingen (mit Ausnahme des ſüdl. Theils) und Ziegenrück iſt die Zucht der Gartengewächſe und des Obſtes ſehr unſicher, und nur der Apfel- u. Zwetſchenbaum laſſen allenfalls auf einigen jährlichen Ertrag rechnen.

Bemerkenswerth iſt die von v. Hoff (in ſeinem Werke: Höhenmeſſungen in und um Thüringen, Gotha 1833, S. 128) angeführte Beobachtung, daß die dicht an dem nördlichen Fuße einiger der Höhenzüge im Innern Thüringens liegenden Striche die mildeſten und dem Gedeihen der Gewächſe am meiſten günſtige Luftbeſchaffenheit haben. Dieſe Lage ſchützt ſie gegen den nachtheiligen Einfluß der, faſt unaufhörlich, oft ſtürmiſch über den thüringer Wald herwehenden Südweſtwinde, welche alles ſchlimme Wetter, Schnee, oft unerwarteten Froſt und Glatteis über Thüringen bringen. Dieſe Winde ſind hier die herrſchenden, ſie folgen oft plötzlich auf ſehr warme und feuchte Tage, und ſind oft ſehr anhaltend. Der in der Regel kältere Oſtwind iſt, theils, weil er bei weitem der ſeltnere, theils, weil er faſt immer trocken iſt, weit weniger gefährlich. Darum gewährt die Lage an der Nordſeite eins der langen, von Nordweſt nach Südoſt ſtreichenden Höhenzüge, deren jeder nur an zwei, höchſtens drei Stellen durchbrochen iſt, einen Schutz, der im Durchſchnitte günſtiger auf das Pflanzenreich wirkt, als in dieſem Lande die Abdachung des Bodens gegen Süden. Bei dieſer vergrößert die durch die Sonnenwärme hervorgebrachte, ſtarke Ausdünſtung der feuchten Erde und der ſtarke, auf dieſelbe ſich niederſchlagende Nachtthau die Gefahr, die jene Südweſtwinde dem Pflanzenleben der ihnen gerade entgegenliegenden, geneigten Fläche drohen. — So gedeiht z. B. am nördl. Fuße des Haynichs u. ſeiner Fortſetzung von Mühlhauſen bis Erfurt alles Obſt, ſelbſt die feinern Arten, Wallnüſſe, Pfirſiche, ſelbſt Maulbeere im Freien, die weder an dem ſüdl. Fuße deſſelben Zuges, noch an dem des gegenüberliegenden Bergzuges gewonnen werden können.

Die geognoſtiſche Beſchaffenheit des Regierungsbezirks Erfurt.

In geognoſtiſcher Beziehung bietet der Regierungsbezirk ziemliche Mannigfaltigkeit und großes Intereſſe dar. Sein Hauptcontinent liegt in der großen, blos von Flötzmaſſen ausgefüllten Einſenkung zwiſchen Harz und Thüringerwald, die durch die Emporhebung der beiden genannten Gebirge entſtanden ſeyn mag. Vom Kreiſe Schleuſingen gehört die nordöſtliche Hälfte zum ſogenannten Ur- und Uebergangsgebirge, das übrige wird von Flötzmaſſen ausgefüllt; vom Ziegenrücker Kreis gehört die Nordhälfte des Haupttheils und die Enclave Camsdorf zum ältern Flötzgebirge, das Uebrige ſammt den voigtländiſchen Enclaven wird vom Thonſchiefer- und Grauwackengebirge eingenommen. (Man vergleiche hierüber die speciellen Kreisbeſchreibungen.)

Es kommen im Reg. Bez. folgende Gebirgsarten vor:

1) Granit und Syenit.
2) Diorit (Grünſtein) und Grauwacke.
3) Thonſchiefer.
4) Porphyr.
5) Rothtodtliegendes.
6) Steinkohlenformation.
7) Aelterer Flötzkalk (Zechſtein)
8) Bunter Sandſtein
9) Muſchelkalk
10) Keuper oder bunte Mergel
(7–10: thüring. Flötzformation)
11) Baſalt.
12) Braunkohle.
13) Süßwaſſerkalk (Tuffſtein).
14) Geſchiebe, Kies-, Lehm- und Thonlager.

1) Granit und 2) Syenit.

Dieſe, öfters in einander übergehenden und alſo wohl gleichzeitig entſtandenen Gebirgsarten kommen in 4 abgeriſſenen, an Ausdehnung ſehr verſchiedenen Parthieen des Schleuſinger Kreiſes vor.

Die größte zuſammenhängende Granit- und Syenit-Maſſe iſt die zwiſchen Suhl, Goldlauter und Mehlis. Es findet ſich hier faſt ausſchließlich Granit und Syenit, deſſen Grenze ſich von Suhl am nördl. Fuße des Ringberges entlang bis über Goldlauter u. Heidersbad am Fuße des hohen Gebirgskammes nach Mehlis u. am Abhange des Domberges nach Suhl zurückzieht. Dieſe Parthie ältern Gebirges iſt die größte zuſammenhängende im Hennebergſchen. — Das Geſtein iſt aus röthlichem Feldſpath und weißem Albit (ſehr ausgezeichnet in dem grobkörnigen Gemenge von Zella und Mehlis) mit grüner Hornblende und Glimmer gemengt; je nachdem Hornblende oder Glimmer vorherrſcht, verdient das Geſtein den Namen Syenit oder Granit. Zahlreiche Gänge von Porphyr durchſchneiden dieſe ältere Felsmaſſe nach allen Richtungen, wie z. B. in dem Felſenkeller am Fuße des Domberges bei Suhl und in dem Nachtviolenſtollen am Döllberge, der in etwa 300 Lachter Länge einen, wohl 40mal wiederholten Wechſel von Syenit und Porphyr hat wahrnehmen laſſen. Meiſt iſt der Porphyr härter und feſter und widerſteht dem zerſtörenden Einfluſſe der Witterung länger als der Syenit und Granit, der durch die leichtere Zerſtörbarkeit des Albits zu einem zerreiblichen Grus zerfällt; in dieſem Falle ſieht man nicht ſelten die Porphyrgänge als freiſtehende Gänge und Mauern über die Oberfläche hervorragend, wie im Thale der Lauter am Vorberge.

Die zweite Granit- u. Syenitparthie iſt die bei Schmiedefeld. Dieſe Gebirgsparthie iſt ſehr ausgezeichnet durch die Eiſenſtein-Lagerſtätten, welche ſich am Südfuße des Eichenberges am Krux bei Schmiedefeld im Granit und Syenit mit untergeordnetem Diorit finden. Granit u. Syenit kommen hier in vielfachen Abwechſelungen und ſteten Uebergängen vor; der Diorit tritt dagegen erſt weiter gegen Süd, in Beßra, zuſammenhängender auf. Es ſind 4 Lagerſtätten dieſer Art theils durch ältern, theils durch neuern Bergbau bekannt geworden. Der gelbe und ſchwarze Krux führen Magneteiſenſtein, der Johannes- und der rothe Krux Rotheiſenſtein. Der Magneteiſenſtein iſt ein ſehr verbreiteter Gemengtheil des Syenits am thüringer Walde; er findet ſich aber größtentheils in ſo feinen Körnern, daß er mit bloßem Auge nicht leicht bemerkt wird, aus dem feingeriebenen Geſtein kann man ihn aber leicht auswaſchen. Die Lagerſtätte des ſchwarzen Krux ſcheint nur ein Syenit mit vorwaltendem Gehalt von Magneteiſenſtein zu ſeyn, bei dem die übrigen gewöhnlichen Beſtandtheile zurücktreten und ſelbſt verſchwinden, ſo daß kaum noch eine Vermengung mit Quarz, Feldſpath und Hornblende zu bemerken iſt. — Die verſchiedenen Mengungsverhältniſſe dieſer Beſtandtheile bilden eine zahlreiche Uebergangsreihe. Bänke von reinem Magneteiſenſtein wechſeln in kurzen Zwiſchenräumen mit minder reichen und mit ganz unhaltigen Schaalen von Syenit und Diorit ab. (Nach Krug von Nidda's geognoſt. Bemerkungen über den thüringer Wald.)

Die dritte Granitparthie iſt die zwiſchen Allzunah und Frauenwald im Thal des Tränkebachs und der Schleuſe, auf welcher nach Oſten hin Grauwacke liegt.

Die vierte hierhergehörige Parthie iſt der Syenit, welcher an dem kleinen, von Eichenberg nach Rappelsdorf ſich erſtreckenden Gebirgszuge nebſt Porphyr und Zechſtein aus dem bunten Sandſtein hervortritt. Dieſe kleine, dem thüringer Walde parallel laufende Kette wiederholt in ihrem Bau das Geſetz des Hauptgebirges. Ihr Kern beſteht aus Syenit und rothem Porphyr, an den ſich die Zechſteinbildung anlehnt. Auf der Weſtſeite fehlt der Zechſtein zum größten Theil, ſo daß der bunte Sandſtein unmittelbar auf dem Syenit und rothen Porphyr liegen. Die Schichten des Zechſteins und des bunten Sandſteins auf der Oſtſeite der Kette fallen nach Oſten ein und häufig unter ziemlich ſteilen Winkeln; die Schichten des bunten Sandſteins dagegen auf der Weſtſeite liegen faſt horizontal oder fallen, wie am Weißbachthale unterhalb Biſchofsrode mit 12—15 Grad gegen Südweſt, und man kann daher nicht ſagen, daß ſie dem Porphyr und Syenit angelehnt ſind, ſondern ſie ſchneiden vielmehr ſcharf davon ab. Man kann wohl ohne Zweifel annehmen, daß dieſe ganze Bergkette durch die Wirkung einer Spalte entſtand, auf deren einer Seite der rothe Porphyr und der Syenit von Innen herausgehoben wurden, während auf ihrer andern Seite die Gebirgsmaſſen in der Tiefe zurückblieben. Die Folge einer ſolchen einſeitigen Erhebung iſt es, daß der Zechſtein nur auf der, der Erhebungsſpalte gegenüber liegenden Seite der gehobenen Kette zum Vorſchein kommt, wo ſeine Schichten eine Aufrichtung erlitten haben, die in ihrem ſtark nach Oſten gerichteten Fallen ſich ausſpricht.

Dieſe kleine Kette iſt vermuthlich die Wirkung einer Nebenſpalte, die, parallel der Hauptſpalte, aus welcher die Maſſe des thüringer Waldes erhoben wurde, einherläuft, wie ein Uebentrum an dem Hauptgange.

Bei Biſchofsrode iſt das nördlichſte Vorkommen der ältern kryſtalliniſchen Gebirgsgeſteine der kleinen Kette. In dem Thale von Biſchofsrode aufwärts nach Keulrode zu ſtehen auf beiden Seiten ſteile Felſen, an welchen man ihre Zuſammenſetzung und Beſchaffenheit beobachten kann. Sowohl der Syenit als der Porphyr iſt derſelbe, wie am thüringer Walde ſelbſt. Das gangförmige Auftreten der Porphyre in dem Syenit iſt hier recht deutlich wahrzunehmen.

Der Syenit liefert nach ſeiner Verwitterung einen feinſandigen, eiſenhaltigen Boden, der ſehr kräftig auf die Vegetation wirkt, und hier iſt die wahre Heimath der Buche, Eſche, Ulme und des Ahorns. Doch ſcheint er weniger den Nadelhölzern zuzuſagen. Der Granit verwittert gewöhnlich zu einem grobſandigen, kieſigen Lehmboden, auf dem ſich faſt alle Holzarten heimathlich zeigen.

3) Diorit (Grünſtein) und 4) Grauwacke.

Der Diorit findet ſich nur an einer Stelle zwiſchen Veſſer, Neuwerk und dem Stutenhauſe. Sein relatives Alter iſt ſehr zweifelhaft, da er eben ſo große Verwandtſchaft mit dem Syenit als mit der Grauwacke zeigt. Am Krux bei Veſſer ſieht man ihn häufig im Syenit eingeſchloſſen u. beide Geſteine mit einander wechſelnd u. in einander übergehend, bei Schmiedefeld in mehreren mächtigen, plattenförmigen Einſchlüſſen im Granit und dennoch wechſellagert wieder Diorit mit Schichten der Grauwacke. Am Hengſthauſe bei Veſſer und am Neuwerke ſcheint die Verbindung des Diorites mit dem Grauwackenſchiefer ſehr innig zu ſeyn u. ganz ähnlich wie am ſüdöſtlichen Harze.

Die Grauwacke kommt nur an der Oſtgrenze des Kreiſes Schleuſingen in der Nähe jener geognoſtiſchen Trennungslinie von Amt-Gehren nach Eisfeld (ſ. II. Theil S. 287) vor. Die größten Parthieen derſelben finden ſich zwiſchen Frauenwald und Neuſtadt (im Meiningen'ſchen) in den oberen Theilen der Thäler der Schleuſe und Tanne und auf dem Joche zwiſchen beiden. Dieſe Parthie weicht in ihrem Vorkommen von den übrigen älteren durchbrochenen Gebirgsmaſſen inſofern ab, als ſie bis zum höchſten Gebirgskamm emporſteigt und ſogar noch über denſelben hinweggreift; ſie iſt aber auch die öſtlichſte von allen dieſen Parthieen, die nächſte an der geognoſtiſchen Trennungslinie, an welcher der große Porphyrzug ſeine Endſchaft erreicht und in der That nur durch eine ſchmale Porphyrzunge von der Grauwacke getrennt, die ſich jenſeits dieſer Linie ununterbrochen verbreitet. Zunächſt unter der Grauwacke liegt Granit an mehreren Punkten zwiſchen Allzunah und Frauenwald, ſo wie bei Neuſtadt.

Eine zweite größere Grauwacken-Parthie nimmt das Joch zwiſchen den Thälern der Beßra und Engert ein; ſie beginnt ſüdlich vom Hengſthaus und erſtreckt ſich bis Neuwerk. Im Weſten iſt ſie an Diorit angelehnt, der ſich von Veſſer längs des Veſſergrundes bis unterhalb des Hengſthauſes erſtreckt; weiter im Weſten werden die hohen Plateaus des Adlerberges und Gottersfeldes von rothem Feldſpathporphyr eingenommen, der ſich beim Breitenbacher Senſenhammer

in den Weſſergrund herabzieht, jene Diorit- und Grauwacken-Parthie im Süden begrenzt und auf ihrer Oſtſeite über Schleuſinger-Neuendorf und Frauenwald nach dem Kamme des Gebirges ſich herauf erſtreckt. Im Norden endlich legen ſich die Grauwacke und der Diorit an Granit und Syenit, die zwiſchen Weſſer, Neuwerk und Schmiedefeld zum Vorſchein kommen, und im Norden, ſo wie im Weſten am Porphyr des Eiſenberges und des Adlerberges abſchneiden. (Ueber die Grauwacke des Ziegenrücker Kreiſes ſ. beim Thonſchiefer.)

5) Die **Thonſchieferformation** kommt im Reg. Bez. am ausgebreitetſten im Ziegenrücker Kreiſe und deſſen voigtländiſchen Enclaven vor (ſ. im II. Theil S. 337), auch bildet ſie die ganze Enclave Bennekenſtein am Harz (ſ. II. Theil S. 56). Die bereits oben erwähnte Grauwacke des Schleuſinger Kreiſes, welche auch Thonſchieferlager enthält, haben wir wegen ihrer nahen Beziehungen zum dortigen Diorit mit demſelben zuſammen abgehandelt. Der Ziegenrücker Thonſchiefer wechſellagert häufig mit mehr feinem als grobkörnigem Grauwackenſchiefer. Der Thonſchiefer iſt meiſt dickſchieferig, ſo daß er ſich zu Bauſteinen, aber nicht zu Dachſchiefer benutzen läßt, da er noch überdieß oft auch von Quarztrumen durchſetzt wird. Hin und wieder iſt der Thonſchiefer (und auch die Grauwacke) von Eiſenoxyd durchdrungen, oder enthält Ablagerungen von Eiſenſtein, auf welchen bei Blankenberg und Blintendorf, ſowie bei Bennekenſtein Bergbau getrieben wird. An manchen Orten kommen auch Kupfer- und Schwefelkies darin vor, welche Erze früher bergmänniſch gewonnen und in dem jetzt eingegangenen Vitriolwerk bei Blankenberg auf Vitriol benutzt wurden.

Der durch Zerſetzung des Thonſchiefers entſtandene Boden iſt meiſt lehmig oder thonig und mit vielen Schieferbrocken gemengt, zwar nicht ſehr fruchtbar, aber doch zum Ackerbau beſſer geeignet als Porphyrboden.

Die Grauwacke liefert bei der Verwitterung einen mehr ſandigen, lehmigen Boden, aber ebenfalls mit Geſteinbrocken gemengt.

6) 7) und 8) Der **Porphyr,** das **Rothtodtliegende** und die **Steinkohlenformation.**

Der Porphyr des thüringer Waldes zerfällt in 2 Hauptarten: 1) den *rothen* oder *Feldſpath-* und 2) den *ſchwarzen* oder *Augit-Porphyr* von Buch's oder *Melaphyr* nach Brongniart.

Der rothe Porphyr pflegt in 3 Haupt-Modificationen vorzukommen, welche auf der Beſchaffenheit ſeiner Grundmaſſe beruhen. Je nachdem dieſelbe eine *dichte*, *hornſteinartige*, oder eine *feinkörnige*, oder eine *erdige*, *thonige Feldſpathmaſſe* bildet, unterſcheidet man *Feldſtein-* (*Hornſtein-*), *Feldſpath-* und *Thonſtein-Porphyr*.

Die beiden letzteren ſind die herrſchendſten und häufigſten, es ſind in ihnen Kryſtalle von Feldſpath und Quarz eingeſchloſſen; in dem Feldſtein- (Hornſtein-) Porphyr meiſt nur kleine und wenige Feldſpath- und noch ſeltener Quarz-Kryſtalle. Die eingeſchloſſenen Feldſpathe zeigen meiſt zwei Varietäten: den gewöhnlichen *Orthoklas*, durch ſeine fleiſchrothe Färbung, friſchen Bruch und deutliche Blätterdurchgänge ausgezeichnet, und den *Albit*, durch ſeine weiße Farbe, erdiges zerfreſſenes Anſehen erkennbar. Die herrſchende Färbung der Porphyre iſt die rothe, durch Eiſenoxyd veranlaßt, daher der Name: *rother Porphyr* ganz paſſend. Indeſſen wechſeln nicht ſelten grüne, wohl auch durch Eiſenoxyd bewirkte Farben damit ab. Außer den bereits angeführten Gemengtheilen des Porphyrs finden ſich nicht ſelten Hornblende u. Glimmer in ihm eingeſchloſſen, ſo daß wohl Handſtücke aufgefunden werden können, welche einen Uebergang in Syenit u. Granit zeigen,*) obgleich ein geognoſtiſcher Uebergang nirgends Statt findet.

Durch die verſchiedenen Mineralien, die ſich als Einſchluß finden, durch das mannigfache Gefüge, in welchem die Grundmaſſe mit den Einſchlüſſen verbunden iſt, ſowie durch die Färbung, werden zahlreiche Varietäten von Porphyren hervorgerufen, ihre Aufzählung iſt indeß von keinem Intereſſe, ſo lange wir die Urſache nicht nachweiſen können, die ſie veranlaßt haben und ſo lange wir ſie nicht durch geognoſtiſche Unterſchiede getrennt ſehen.

Beſonders beachtungswerth ſind die runden *kugelförmigen Concretionen*, welche häufig in den Porphyren des thüringer Waldes vorkommen. Von der Größe eines Hirſekornes bis zu der einer Fauſt finden ſie ſich in der Grundmaſſe der Feldſtein- u. Feldſpathporphyre eingeſchloſſen; ſie machen das Geſtein häufig dem Rogenſtein oder dem Karlsbader Erbſenſtein ähnlich. Wenn ſie klein ſind, kann man ſie auch mit vollem Rechte den runden Concretionen in gefrittetem Porcellan oder im Glaſe, welches einer langſamen Abkühlung ausgeſetzt wird, vergleichen; ſie mögen auch wohl eine ähnliche Entſtehung haben. Werden ſie größer, ſo unterſcheidet man deutlich eine äußere quarzige Schaale, welche den dichten, harten Kern von der Grundmaſſe der Porphyre trennt. Bei noch größern Kugeln nimmt den innern Raum eine Druſenhöhle ein, deren Wände aus concentriſchen Schaalen von Quarz und Carneol beſtehen; in der Druſe ſelbſt finden ſich ſchöne Amethyſt- und Quarzkryſtalle, die zuweilen mit rothen Eiſenrahm überzogen ſind. Sehr ausgezeichnet findet man dieſe Kugeln am Schneekopf, weshalb ſie gemeiniglich Schneekopfkugeln genannt werden.

Der *Augit-Porphyr* (von Buch), auch *ſchwarzer Porphyr* oder *Melaphyr* (Brongniart) genannt, iſt ein Geſtein, das unzählige Mal Form und innere Zuſammenſetzung wechſelnd, theils an Baſalt, theils an Porphyr erinnert, jedoch von beiden in weſentlichen Merkmalen abweicht.

*) Wir finden hier die Beſtätigung der großen Verwandtſchaft der Porphyre mit Granit und Syenit. *Petzholdt* ſagt in ſeiner *Erdkunde* (Geologie) S. 68: „Der Porphyr iſt eine Gebirgsmaſſe, welche in Bezug auf die enthaltenden Beſtandtheile dem Granit ſehr nahe kommt, ja *faſt identiſch* mit demſelben iſt, ſich jedoch durch weit *unvollkommenere Kryſtalliſation* derſelben vom Granit weſentlich unterſcheidet. Auch er wurde im heißflüſſigen und weichen Zuſtande emporgetrieben, auch er füllt die Spalten und Riſſe und ſendet Aeſte und Zweige in das Nebengeſtein, allein er dringt in jüngern Felsmaſſen in die Höhe und liefert durch Umwandlungen derſelben an den Berührungspunkten den Beweis, daß er jünger als der Granit iſt; abgeſehen davon, daß er wie oft in den Granit ſelbſt eindringt und dieſen gangförmig und durch ſeine Hitze veränderud durchſetzt, mithin auch dadurch ein ſpäteres Eindringen documentirt."

Augit findet ſich in Menge darin in lang gezogenen Kryſtallen, in dünnen Scheibchen und wahrſcheinlich auch als weſentlicher Beſtandtheil der Grundmaſſe.

Ferner Albit in kleinen, gelblichweißen, nicht glaſigen, nicht durchſichtigen Kryſtallen. Stets dunkel gefärbt, ſchwärzlichgrün, ſchwärzlich- und grünlichgrau (nie roth), oft von Mandelſtein-Structur. Als Beimengung enthält er Epidot und in den Blaſenräumen Kalkſpath, Prehnit u. ſ. w.

Der Augit-Porphyr iſt zu beiden Seiten des thüringer Waldes an den Rändern der bereits mehrmals erwähnten Spalte hervorgebrochen da, wo das Gebirge anfängt, ſich über die Fläche zu erheben, d. i. längs dem Fuße derſelben. Am ſüdweſtlichen Gebirgsrande findet er ſich ſehr ausgezeichnet bei Suhl am Domberge, zwiſchen Mehlis u. Benshauſen (im Kreiſe Schleuſingen) u. als mächtige Spaltenausfüllung auf dem Zuge von Klein-Schmalkalden nach Broterode. Am nordöſtlichen Gebirgsrande iſt er am merkwürdigſten bei Friedrichrode, wo Leopold von Buch (Ueber den thüringer Wald; ein Schreiben an Herrn Geheimerath v. Schlotheim in Gotha in Leonhard's Taſchenbuch für die Mineralogie, 18. Jahrg. S. 43 ff.) ſeine Wirkungen mit hinreißender Lebendigkeit geſchildert hat. — Deutliche Spuren finden ſich ferner zwiſchen Ilmenau und Manebach am ſogenannten Höllenkopf. Aber auch da, wo der Melaphyr nicht bis zur Oberfläche emporzubringen vermochte, giebt er ſich durch ſeine Wirkungen zu erkennen, durch Aufrichtung der Schichten, Ausreißen von Gangſpalten und durch gewiſſe Stoffe, welche in Verbindung mit ihm, dem eigentlichen Metallbringer, hervorgeſtiegen, die darauf liegenden Gebirgsmaſſen durchdrungen und verändert haben. Zu dieſen ſind vorzüglich Flußſpath, Schwerſpath, Braunſpath, ſpäthiger Eiſenſtein und Braunſtein, Eiſenglanz und Rotheiſenſtein zu rechnen.

An der Domberger Bergkette, die ſich von Suhl nach Benshauſen zieht, iſt das Auftreten des Melaphyrs am vollſtändigſten und überſichtlichſten entwickelt.

Die Domberger Bergkette ſchließt, wie bereits oben erwähnt iſt, den großen Gebirgskeſſel von Zelle auf der ſüdweſtlichen Seite. Ihre ſteile Erhebung an der Grenze des Flötzgebirges iſt auffallend; ſie unterbricht plötzlich das gleichförmige Abfallen des Gebirgshanges vom Hauptgebirgsrücken herab. Beim erſten Anblick drängt ſich die Vermuthung auf, daß eine beſondre Urſache dieſen Wall aufgeworfen habe.

Dieſe Urſache läßt auch bald das Auftreten des Melaphyrs erkennen. Oeſtlich von Suhl, im Wege nach Schmiedefeld, dicht an den oberſten Häuſern, finden ſich die erſten Spuren davon, als eine gangförmige Spaltenausfüllung im rothen Porphyr, ſo auch an dem ſteilen Abhange des Domberges über Suhl, auf dem Wege nach dem Ottilienſteine. Mächtiger tritt der Melaphyr aber erſt in den Thälern hervor, die ſich von der Kette des Domberges nach Albrechts herabziehen; von da an erſtreckt er ſich als ein breiter Streifen in nordweſtlicher Richtung am ſchwarzen Kopf vorüber und ſetzt bis in das Thal des Erbfluſſes unterhalb Mehlis fort.

Der Melaphyr an der Domberger Kette iſt ein dunkles, grünlichgraues Geſtein, deſſen dichte Grundmaſſe ſowohl kleine Kryſtalle von Feldſpath (Labrador?), als auch muſchelig körnigen Augit, außerdem auch ſchwarzen Glimmer und ein grünlichgelbes, faſeriges Mineral (vielleicht Piſtazit) enthält. Das Geſtein wird häufig blaſig und porös; die Blaſenräume ſind entweder leer oder mit Grünerde und Kalkſpath, ſeltner mit Quarz ausgefüllt, ſo wird aus dieſem Geſtein ein ausgezeichneter Mandelſtein. Häufig ſteht mit demſelben ein Conglomerat in Verbindung; eckige Bruchſtücke (ſowohl von Melaphyr, als auch von rothem Feldſpathporphyr, in einer Grundmaſſe, welche dem Mandelſtein gleichkommt) umſchließend.

Die Porphyre (beſonders der Melaphyr) liefern zwar ſchönes Chauſſeematerial, eignen ſich aber nicht beſonders zu Bauſteinen, da ſie meiſt maſſig und ſelten in ſchichtenartigen Bänken beſtehen, ſich auch ſchwer behauen laſſen; bei Schmiedefeld benutzt man einen Thonporphyr vorzüglich zu Fundamentmauern.

Der Porphyr liefert gewöhnlich einen feinſandigen, gemeinen Lehmboden von kräftigen Eigenſchaften, der beſonders den Buchen, Weißtannen und Fichten zuſagt. Er iſt zuweilen ſtark mit Felstrümmern von verſchiedener Größe gemengt. Oefters beſitzt das Porphyrgebirge mehr ſchieferartige, mit wenig Erdkrume verſehene Felswände, in denen nur eine dürftige Vegetation ſtattfindet. Der Porphyrboden im Schleuſinger Kreiſe würde noch unfruchtbarer ſeyn, wenn nicht das feuchte Klima des thüringer Waldes noch einigermaßen die Gewächſe begünſtigte.

Das Vorkommen des **Rothtodtliegenden** iſt in unſerm Regierungsbezirk ebenfalls auf den Schleuſinger Kreis beſchränkt; ſo weit es nur an iſolirten Parthieen zwiſchen dem Porphyr eingeklemmt vorkommt, zeigt die Zuſammenſetzung ſeiner Schichten eine Gleichförmigkeit durch ſeine ganze Maſſe, die einen auffallenden Contraſt mit der Mannigfaltigkeit der einzelnen Glieder derſelben Bildung am Harz und im Mansfeldiſchen bildet. Wollte man das Rothliegende des thüringer Waldes mit einem Gliede derſelben Bildung im Mansfeldiſchen vergleichen, ſo könnte es nur mit der Porphyrbreccie ſeyn. In der That, das Material zu dieſer Bildung im Kreiſe Schleuſingen hat faſt allein der Porphyr geliefert; ſeine Grundmaſſe ſowohl als die eingehüllten Bruchſtücke beſtehen aus zertrümmertem Porphyr; Geſchiebe eines andern Geſteins ſind ſelten.

Zwiſchen dem Rothliegenden und dem Porphyr finden die deutlichſten Uebergänge ſtatt, obgleich beide auf ganz verſchiedenen Wegen gebildet ſind. Das verbindende Glied zwiſchen beiden iſt das Porphyr-Conglomerat, ein reines Erzeugniß der Reibung des aufſteigenden Porphyrs an den durchbrochenen Gebirgsmaſſen. Die Grundmaſſe iſt Porphyr, welche eckige Bruchſtücke von Porphyr und von denjenigen älteren Gebirgsarten umſchließt, welche vom Porphyr durchbrochen wurden. Die Lagerungsweiſe ſtimmt mit dieſer Entſtehung überein; es bildet meiſt eine Schale um den innern Porphyrkern, die denſelben von den älteren durchbrochenen Gebirgen und auch von dem gleichzeitigen Rothliegenden trennt; auf dieſe Weiſe überdeckt es auch den Porphyr und findet ſich auf den höchſten Punkten der Porphyrberge, wie z. B. ſehr ausgezeichnet auf der Spitze des Domberges, Ring- u. Döllberges, auf dem Ruppberge. — Die Porphyrbreccie iſt eben ſo maſſig u. ungeſchichtet wie der Porphyr ſelbſt; erſt dann, wenn ſie Schichtung annimmt, verdient ſie den Namen des Rothliegenden, denn nur dadurch unterſcheidet ſich das letztere, daß die losgeriſſenen und ihres

Zuſammenhanges beraubten Körner und Bruchſtücke von den Gewäſſern ergriffen und auf dem Boden lagenweiſe verbreitet und niedergelegt wurden.

Dem Rothliegenden des thüringer Waldes iſt das **Steinkohlengebilde** eingelagert. Die daſſelbe zuſammenſetzenden Schichten beſtehen aus Schieferthon, Sandſtein und Conglomerat. Von Steinkohlen ſelbſt finden ſich meiſt nur ſchwache Spuren; ſo vielfache Verſuche auch bereits im Hennebergſchen gemacht worden ſind, ſo hat man doch noch kein Flötz gefunden, welches eine bergmänniſche Gewinnung belohnte.*) Auf dem nördlichen Abhange bei Manebach und Kammerberg und auch bei Gehlberg findet Bergbau auf ſchwachen Kohlenflötzen Statt.**)

Die Schichten des Steinkohlengebildes zeigen ſo weſentliche und auffallende Verſchiedenheiten gegen die des Rothliegenden, daß, wenn deren Einlagerung und mehrmalige Wiederholung nicht ſo ganz deutlich vor Augen läge, man mit Recht veranlaßt ſeyn würde, das Steinkohlengebirge völlig von der Bildungsperiode des Rothliegenden zu trennen. Betrachtet man das Conglomerat des Steinkohlengebirges, ſo muß es ſehr überraſchen, daſſelbe aus Geſchieben von Grünſtein, Glimmerſchiefer, Granit, Syenit, Grauwacke, alſo von denjenigen Gebirgsarten, welche vom Porphyr durchbrochen wurden, zuſammengeſetzt zu ſehen, dagegen nur höchſt ſelten ein Geſchiebe von Porphyr darin zu entdecken. Während die Bruchſtücke im Rothliegenden eckig und ſcharfkantig ſind, findet man im Steinkohlen-Conglomerat nur abgerundete Geſchiebe, die jedenfalls lange vom Waſſer bewegt und auf dem Boden gerollt wurden, ehe ſie ſich ablagerten. Ebenſo beſtehen die Sandſteine des Steinkohlengebildes hauptſächlich aus abgerundeten Körnern von Quarz, die durch daſſelbe feine Bindemittel zuſammengehalten werden, welches in reinem Zuſtande als Schieferthon das vorherrſchende Glied des Steinkohlengebildes ausmacht. Bei ſo großen Verſchiedenheiten bei der Bildung kann es nicht fehlen, daß ſie auch ſtreng von einander geſchieden erſcheinen, durchaus aber nicht unter einander vermengt. In der That findet man nirgendwo Spuren von Steinkohlen in dem rothen Sandſtein, noch rothen Sandſtein in den die Steinkohlen begleitenden Sandſtein- und Schieferthonſchichten, auch ſelbſt da nicht, wo das Steinkohlengebilde ſich mehrmals wiederholt und mehrere Zwiſchenlager im Rothliegenden bildet. Jedes dieſer Zwiſchenlager iſt vielmehr als ein für ſich abgeſchloſſenes Ganzes zu betrachten.

Die Urſachen dieſer merkwürdigen Verſchiedenheiten ſcheinen nur darin zu liegen, daß das Rothliegende aus Materien beſteht, welche dem Innern der Erde entſtiegen, während die Schichten des Steinkohlengebirges aus Subſtanzen zuſammengeſetzt ſind, die von nachbarlichen Höhen an der Oberfläche abgeriſſen wurden. Das Steinkohlengebilde bezeichnet Perioden der Ruhe in der gewaltigen Kataſtrophe der Porphyr-Erhebung. Die von den Gewäſſern abgeriſſenen und herumgerollten Geſchiebe fallen nieder, es folgen die feinkörnigen Sandſteine und die Schieferthone und die Steinkohlen ſelbſt. Für die Ruhe der Gewäſſer bei dieſen Ablagerungen ſprechen die feinen Maſſen der Schieferthone und Steinkohlen, die zarten Pflanzentheile, die wir in ihnen mit aller Schärfe abgedrückt erhalten finden. Die Porphyr-Erhebung erfolgt von neuem und mit ihr die Aufregung der Wogen; neue Conglomerate entſtehen und zerſtören die Vegetabilien, welche nur bei ruhigen Gewäſſern ſich ablagern können; die Gewäſſer bemächtigen ſich auch hier wieder der emporſteigenden Porphyrmaſſe, breiten ſie auf ihrem Grunde aus. Dem Steinkohlengebirge folgt rother Sandſtein ſo lange, bis von Neuem eine Ruheperiode eintritt, bei welcher die Entwickelung des Steinkohlengebirges abermals möglich wird.

Das Rothliegende bildet im Schleuſinger Kreiſe einzelne größere oder kleinere abgeriſſene Parthieen, welche über dem Porphyr zerſtreut liegen, ſowohl auf dem höchſten Kamm, als auch an den Abhängen.

Die wichtigſten dieſer Parthieen ſind die im Veſſergrunde bei Breitenbach und die oberhalb Goldlauter, deren ausführliche Beſchreibung man in dem ſchon oben erwähnten Aufſatze von Krug von Nidda: Geognoſt. Bemerk. über den thür. Wald (Karſten's Archiv für Bergbau und Hüttenweſen, 11. Bd. S. 31 ff.), aus dem wir die meiſten obigen Notizen über die geognoſt. Beſchaffenheit des Kreiſes Schleuſingen entlehnten, findet.

Das Conglomerat, beſonders aber der Sandſtein des Todtliegenden, liefern ziemlich gute Bauſteine, die unter dem Namen der Waldplatten gefördert werden. Die kieſelhaltigen Thonſchichten liefern hie und da Wetzſteine.

Der durch Zerſetzung des Todtliegenden entſtandene Boden iſt, je nachdem er von Sandſteinen oder Thonſchichten abſtammt, von mehr ſandiger oder thoniger Beſchaffenheit und für den Ackerbau minder ungünſtig als der Porphyrboden, da er weniger Steine enthält.

9) Zunächſt auf die Bildung des Todtliegenden folgen Schichten von Kupferſchiefer, Stinkſtein (bituminöſen Kalkſtein), Aſche, Rauchwerk und Gyps, welche man unter dem Namen der **Zechſteinformation** zuſammenfaßt. Dieſe Formation tritt zu beiden Seiten des thüringer Waldes (an ſeinem Nord- u. Südrande), ſowie am Südfuße des Harzes meiſt in bedeutender Mächtigkeit, jedoch faſt immer in geringer Breite, auf. Seine unterſten, dem Rothliegenden zunächſt aufgelagerten Schichten, bilden das Kupferſchiefergebirge im engern Sinne des Wortes, oder den älteſten Flötzkalkſtein. Friedr. Hoffmann ſagt (in ſeiner Ueberſicht der orographiſchen und geognoſtiſchen Verhältniſſe vom nordweſtlichen Deutſchland)

*) Im J. 1838 bildete ſich zu Erfurt eine Actiengeſellſchaft zur Aufſuchung von Steinkohlen im Kreiſe Schleuſingen mit einem Capitale von 35,000 Thlr. Die Reſultate der durch dieſelbe angeſtellten mehrfachen Verſuche ſind bis jetzt noch nicht öffentlich bekannt, ſcheinen jedoch im Allgemeinen die Vermuthung zu beſtätigen, daß die Steinkohlenbildung des thüringer Waldes an und für ſich nicht von bedeutender Mächtigkeit ſey und dann auch durch das Emporſteigen des Porphyrs ſtarke Zerrüttungen erlitten haben, ſo daß der dortige Bergbau auf Steinkohlen keine ſehr lohnende Ausbeute erwarten läßt. — Durch die genannte Actiengeſellſchaft iſt übrigens ein bereits früher begonnener, aber wieder verlaſſener Bau am blauen Stein (beim Schneekopf) auf anthracitartige Kohle aufgenommen worden.

**) Man vergleiche auch über die Lagerungsverhältniſſe dieſer Steinkohlenbildungen Tantſcher's Bemerkungen im 9. Bd. von Karſten's Archiv für Bergbau und Hüttenweſen S. 566, ſo wie Voigt's mineralog. Reiſen durch das Herzogthum Weimar und Eiſenach. 1. Th. S. 69.

von dieſer intereſſanten Bildung: „In ihren herrſchenden Gliedern, dem eigentlich ſogenannten bituminöſen Mergelſchieferflötz oder Kupferſchiefer, und dem ihm ſtets aufgelagerten Zechſteine, bietet ſie das Bild eines gleichförmig über eine Fläche von mehr als tauſend Quadratmeilen gleichzeitig erfolgten Niederſchlags mit großer Schärfe und Vollendung bis in's kleinſte Detail dar. Ueberall in Schichten, die oft kaum mehr als zwei bis drei Fuß Mächtigkeit haben, genau dieſelbe Beſchaffenheit der Geſteinsabänderungen, überall dieſelben organiſchen Reſte und faſt überall eben ſo gleichförmig vertheilt, auch der Gehalt an denſelben metalliſchen Beimengungen. Es iſt dies in der That eine Erſcheinung, von welcher wir im ganzen Gebiete der außerdem genauer beobachteten Gebirgsarten weiter kein Beiſpiel haben. Merkwürdig aber iſt es zugleich an dieſer ſonderbaren Formation, daß ſie nächſt dieſer regelmäßig wiederkehrenden, im Mittel etwa nur 50 F. mächtigen Abtheilung, faſt immer von einer unregelmäßigen u. verworren durch einander geſchichteten Gruppe von Geſteinen bedeckt wird, die ihr an Mächtigkeit oft um das Dreifache überlegen ſcheinen. Es ſind dies die merkwürdigen Gypsmaſſen, welche beſonders an den Rändern des Harzes u. des Kyffhäuſer Gebirges die Aufmerkſamkeit des Beobachters feſſeln, in einer innigen u. meiſt noch wenig erforſchten Verbindung mit bituminöſen Kalkſteinen (Stinkſtein), einer faſt ganz aus kleinen Kalkſpathkörnern gebildeten, ſtaubigen Mergelerde (Aſche) und begleitet von ausgezeichnet zerfreſſenen, höhlenreichen, oft kryſtalliniſch körnigen u. talkhaltigen Kalkſteinen, wahren Dolomiten (Rauchkalk, Rauchwacke ꝛc.) in unregelmäßigen und wahrſcheinlich erſt durch eine ſpätere Veränderung im Innern dieſes merkwürdigen Zwiſchenlagers erzeugten Felsmaſſen."

Die Zechſteinformation kommt innerhalb unſeres Reg. Bez. an folgenden Stellen vor;

1. im Kreiſe Nordhauſen, in deſſen nördlichſtem Theile (ſ. II. Th. S. 33),
2. im Kreiſe Ziegenrück (ſ. die ausführlichere Beſchreibung im II. Th. S. 338),
3. im Kreiſe Schleuſingen bei Viernau, zwiſchen Albrechts und Benshauſen, und zwiſchen Eichenberg u. Rappelsdorf in kleinen, ſchmalen Zügen mit ſteiler Schichtenſtellung, die eine Folge der Emporhebung durch den Augitporphyr iſt.

Die meiſten Schichten der Zechſteinformation liefern durch Verwitterung den kräftigſten und fruchtbarſten von allen Kalkbodenarten, der beſonders der Waldvegetation, aber weniger dem Ackerbau günſtig iſt; die Gypsſtöcke ſind, wo der Gyps in derben Maſſen anſteht, wie z. B. im Ziegenrücker Kreiſe bei Rockendorf, Crölpa u. Depitz, für die Vegetation nicht günſtig, da ſie einen zu trocknen Kalkboden liefern.

Die auf den Zechſtein zunächſt folgenden drei Glieder der jüngern Flötzformation, 10) der **bunte Sandſtein,** 11) der **Muſchelkalk,** 12) der **Keuper** (vom Herrn von Alberti unter dem Namen Trias in eine große Abtheilung zuſammengefaßt) ſind die für unſern Bezirk bei weitem wichtigſten Gebirgsarten, da ſie den größten Theil deſſelben (über 50 □ M.) ausfüllen.

Der **bunte Sandſtein** Werner's (die Thon- u. Sandſteinformation Freieslebens, Sandſtein von Nebra, von Humboldts), im Durchſchnitte 770 F., ſtellenweiſe aber bis gegen 1100 F. mächtig, beſteht, faſt allgemein herrſchend, in ihren untern Theilen, aus einer Anhäufung von dunklem eiſenrothen, glimmerigen Schieferletten, in welchen die Gypsmaſſen der unterliegenden Bildung (des Zechſteins) theils noch hineinragen, oder in welchem auch völlig umſchloſſene große Gypsſtöcke auftreten. Ueber dieſer Anhäufung jedoch ſtellt ſich die Hauptmaſſe der Gebirgsbildung ſelbſt ein. Herrſchend ein feinkörniger, mäßig ſtark geſchichteter Sandſtein, in welchem, im Gegenſatze gegen das Rothliegende, ſo ſelten nur die Spuren deutlich conglomeratiſcher Bildung auftreten, daß ausgezeichnete Beobachter geneigt waren, ihn für vorwaltend chemiſcher Entſtehung anzuſprechen. Dieſer Sandſtein wechſelt häufig u. characteriſtiſch mit vorwaltend rothgefärbten u. ſehr glimmerreichen Schieferletten, u. ſeine Färbung iſt ebenfalls ſehr überwiegend roth, wenngleich gewöhnlich mit hellen Flecken u. Streifungen. In manchen Diſtricten ſind auch hellgelbliche, graue u. weiße Färbungen vorherrſchend.

Was das Vorkommen des bunten Sandſteins in unſerem Bezirke betrifft, ſo nimmt derſelbe faſt die ganze Südweſthälfte des Schleuſinger, ſo wie die Nordſpitze des Ziegenrücker Kreiſes (nördlich von Rockendorf u. Crölpa) ein; ferner tritt er zu beiden Seiten der Helme als die ausgedehnteſte Gebirgsbildung des Nordhäuſer Kreiſes auf; dann erfüllt er den niedriger gelegenen, mehr wellenförmig gebauten Theil des Worbiſer Kreiſes. Im Heiligenſtädter Kreiſe findet er ſich im Leine- u. Werrathal, ebenfalls an den tieferen Stellen. Im Mühlhäuſer Kreiſe endlich tritt er nur in der Gegend von Treffurt auf, wo die Werra den über ihm liegenden Muſchelkalk weggeſpült und ihr Bett in ſeine Schichten eingeſchnitten hat.

Die bunte Sandſteinformation bildet meiſtens einen ſehr guten, fruchtbaren Boden (wir brauchen blos an die goldene Aue zu erinnern, in welcher ſie den Untergrund ausmacht), der auffallend mit ſeinen Umgebungen, namentlich mit dem ſo unfruchtbaren, ſteinigen Muſchelkalk (welcher unter andern das Plateau des Eichsfeldes zuſammenſetzt) contraſtirt.*)

Ueber dem bunten Sandſtein liegt innerhalb unſeres Bezirks ſtets eine 550 — 650 F. mächtige, ziemlich einförmige Bildung von Flötzkalkſtein, welche ſchon von Werner wegen der vielen darin vorkommenden, verſteinerten Conchilien den Namen **Muſchelkalk** erhalten hat; v. Humboldt gab ihr den Namen Göttinger Kalkſtein, Keferſtein nannte ſie Jena-Kalk.

*) Wir verweiſen, wegen der ausführlichen Schilderung der jüngern Flötzformation, auf folgende gediegene Werke: v. Albertis Beitrag zu einer Monographie des bunten Sandſteins, Muſchelkalks und Keupers, und die Verbindung dieſer Gebilde zu einer Formation, Stuttg. 1834. — Hausmann's Ueberſicht der jüngeren Flötzgebilde im Flußgebiete der Weſer, Göttingen 1828. — Fr. Hoffmann's Ueberſicht der orographiſchen u. geognoſtiſchen Verhältniſſe vom nordweſtlichen Deutſchland, Leipzig 1830. — Von Hoff's Höhenmeſſungen in und um Thüringen, Seite 122 — 125; Gotha 1833. — Wakkenroder's Mineralogiſch-chemiſche Beiträge zur Kenntniß des thüringiſchen Flötzgebirges, Jena 1836. — Heim's geologiſche Beſchreibung des thüringer Waldgebirges, Meiningen 1796 — 1812. — Freieslebens geognoſtiſcher Beitrag zur Kenntniß des Kupferſchiefergebirges mit beſonderer Hinſicht auf Mannsfeld und Thüringen, Freyberg 1807. —

In der Hauptmaſſe beſteht der Muſchelkalk aus dünnen, höchſtens 2—3 Fuß ſtarken Bänken eines *weißlich* oder *rauchgrau* gefärbten, vorwaltend *dichten Kalkſteines*, welcher ſich durch mehrere, für ihn beſonders characteriſtiſche, von v. Schlotheim zuerſt (in ſeinen Nachträgen zur Petrefactenkunde) genau beſchriebene Verſteinerungen auszeichnet. Die wichtigſten und häufigſten davon ſind: **Encrinites liliiformis** (ſehr ſelten in vollſtändigen Exemplaren vorkommend, wogegen aber einzelne Glieder oder Stilſtücke, die der gemeine Mann in Thüringen Bonifaciuspfennige nennt, in den Kalkſchichten in großer Menge liegen), der ſchöne **Ammonites nodosus** (Ammonshorn), **Mytilus** oder **Avicula socialis, Chama (Plagiostama) striata, Terebratula vulgaris**, welche zum Theil ganze, 1—2 F. mächtige, in Thüringen „Krötenſtein" genannte Bänke bildet, die blos aus dieſer Muſchelart, wovon viele Millionen von Exemplaren zuſammengekittet ſind, beſtehen. Die unterſten Schichten des Muſchelkalks ſind auf die rothen und grauen Mergel, welche den jüngſten oder oberſten Theil der bunten Sandſteinformation bilden, aufgelagert. Man hat ſie wegen ihrer eigenthümlichen, dünnſchiefrigen, wellenförmig gebogenen Schichten, *Wellenkalk* genannt. Auf ihn folgen *Gyps*- und *Anhydrit-Maſſen*, die in Thüringen eben ſo, wie im Würtembergiſchen von bedeutenden Steinſalzlagern begleitet ſind; letztere ſtehen nie zu Tage, ſondern kommen nur in der Tiefe von muldenförmigen Einſenkungen vor, wo man ſie bei Stotternheim im Weimariſchen und bei Buffleben im Gothaiſchen durch Bohrlöcher erreicht hat.*) Bei einem auf der Commende Grieſſtedt gemachten Verſuche zur Erbohrung eines arteſiſchen Brunnens iſt man ebenfalls auf Steinſalz gekommen, was aber wahrſcheinlich ein untergeordnetes Glied der Keuperformation ausmacht.

Die oberſte Schichtenreihe des Muſchelkalks (Kalkſtein von Friedrichshall der ſüddeutſchen Geognoſten) enthält meiſtens dünne Schichten eines rauchgrauen, ſehr dichten Kalkſteins von flachmuſchlichem Bruch, die gewöhnlich durch dünne Lagen von Thon oder Mergel geſchieden ſind.

Der Muſchelkalk bildet meiſtens weit ausgedehnte Höhenzüge mit horizontalen oder ſanft wellenförmigen Gipfeln, die ſich häufig zu Plateaus ausbreiten, zuweilen aber auch weit fortziehende ſchmale Rücken. Die Abfälle der Berge ſind bald ſanft, bald jähe, was häufig von verſchiedenen Schichten-Stellungen abhängig iſt; eben ſo ſind die Thäler bald weit und muldenförmig, bald enge und mit ſteilen Thalabhängen eingeſchnitten.

Für die Vegetation iſt der Muſchelkalk im Allgemeinen ſehr ungünſtig, da die meiſten ſeiner Schichten nur ſehr ſchwer verwittern und deshalb eine mit Steinen wie beſäten Boden liefern. In der obern Abtheilung, wo viele Thonflötze vorkommen, entſteht meiſtens ein thoniger und naſſer Boden.

Die Wald-Vegetation, namentlich Laubholz, gedeiht im Allgemeinen gut auf dem Muſchelkalk, wovon der Grund folgender iſt: da der Muſchelkalk ſtets die höher gelegenen Theile einnimmt, ſo wird, wenn ſich auch auf den Feldern eine Ackerkrume durch Verwitterung der Geſteine, ſo wie durch den zugeführten Dünger bildet, dieſelbe bald wieder durch Regengüſſe weggeſpült und in die Tiefe geführt, während in den Wäldern die Baumſtämme und Wurzeln, ferner die, ſich durch das abfallende Laub und die abgeſtorbenen Kräuter und Gräſer bildende, Erde feſthalten, wodurch im Laufe der Jahrhunderte eine fruchtbare Erdſchicht (Waldboden) über den kahlen Steinen entſtanden iſt. — Für den Obſtbau iſt der Muſchelkalkboden nicht günſtig, weil die Obſtbäume nicht ſo dicht, als die Waldbäume ſtehen dürfen und deshalb eben ſo wenig, wie es beim Ackerbau der Fall iſt, im Stande ſind, die Bildung von humusreicher Erde zu befördern. Die Muſchelkalkformation iſt faſt durchgehends arm an Quellen und öfters auf weite Strecken (namentlich auf den Plateaus) gänzlich von denſelben entblößt, weil das atmoſphäriſche Waſſer zwiſchen den Kalkklüften in die Tiefe ſinkt und nur da, wo es auf undurchlaſſende Thonſchichten gelangt, als Quelle hervortritt.

Die aus dem Muſchelkalk hervorkommenden Quellen ſind zuweilen ſehr waſſerreich, enthalten aber in der Regel viel kohlenſauren Kalk, den ſie an der Luft wieder als Tuffſtein abſetzen (incruſtirende Quellen).

Der Muſchelkalk bildet die 5 langen, dem thüringer Walde faſt ganz parallel laufenden Höhenzüge des, zwiſchen Harz und thüringer Wald liegenden, thüringiſchen Hügellandes. Er nimmt faſt den ganzen Mühlhäuſer und Heiligenſtädter Kreis als ein von tiefern Stellen und Thälern durchſchnittenes Plateau ein, auch bildet er die ſüdlichen Theile des Nordhäuſer und Worbiſer Kreiſes. Er umgiebt gleichſam wie ein großer Damm die tiefe Einſenkung zwiſchen Erfurt, Kindelbrück, Schloß Beichlingen, Buttelſtedt und dem Ettersberge, welche ihren tiefſten Punkt etwa bei Sömmerda haben mag, und die man verſucht iſt, als den Grund eines ehemaligen Seebeckens anzuſehen, deſſen Uferdamm bei der Sachſenburg einen Durchbruch erlitt und hierdurch eine Oeffnung bekam, durch welche ſeine Gewäſſer abfloſſen. Die Unſtrut wäre ſodann als letzter übrig gebliebener Abzugskanal dieſes Sees zu betrachten.

10) Aufgelagert auf dem Muſchelkalk zeigt ſich, als die jüngſte der thür. Flötzgebirgsarten, eine hauptſächlich aus verſchiedenen Sandſtein-, Kalk und Gypslagern beſtehende, wohl gegen 1000 Fuß mächtige Gebirgsbildung, die man erſt in der neuern Zeit genauer kennen gelernt und welche Leopold von Buch mit dem Namen **Keuper** belegt hat. Andere Geognoſten (v. Oynhauſen, v. **Laroche** und v. Dechen, ſo wie auch Hausmann) haben ſie **bunte Mergel** genannt. Es iſt kaum 20 Jahre her, daß dieſe Formation noch überall mit dem bunten Sandſtein verwechſelt wurde, welcher doch den Muſchelkalk unterteuft, alſo älter iſt, während ihn der Keuper überlagert.

Der Keuper iſt ſehr deutlich in 3 verſchiedene Gruppen zu unterſcheiden: die *untere*, ſogenannte *Lettenkohlengruppe* beginnt als Uebergang vom Muſchelkalk mit einer Schichtenreihe von dunkelgrauen, ſchiefrigen Mergeln, ganz ähnlich denen, mit welchen der Muſchelkalk endigt. Dieſe Mergel ſchließen mehr oder minder mächtige Bänke eines gelblich oder grünlich grauen, feinkörnigen Sandſteines ein,

*) Die Liſte der bei Stotternheim durchbohrten Gebirgsſchichten findet man ausführlich angegeben in Leonhard's Lehrbuch der Geognoſie und Geologie, S. 17—20, Stuttgart, Schweitzerbart, 1835. Das Bohrloch wurde in den bunten Mergeln der Keuperformation angeſetzt und bis zu 1191 Fuß Teufe fortgeſetzt, wobei man die letzten 17 F. ſich im Steinſalze befand und daſſelbe noch nicht durchſunken hatte.

der viele Spuren von Pflanzenreſten enthält und dem Kohlenſandſtein ſo täuſchend ähnlich ſieht, daß man ihn zuweilen ſelbſt ſchon für ſolchen gehalten hat.

Dieſer Sandſtein wurde von Jäger (ſ. deſſen Pflanzenverſteinerungen, welche in dem Bauſandſteine von Stuttgart vorkommen, 1827) Schilfſandſtein genannt; die darin vorkommenden Pflanzenreſte ſind hauptſächlich Calamites arenaceus, Equisetum arenaceum, Eq. Meriani, Taeniopteris vitata, var. major Ad. Brongniart, (Marantoidea arencea Jägers). Dieſe kommen recht ſchön in dem Sandſteinbruche bei Tiefthal (im Erfurter Kreiſe) vor.

Es finden ſich in dieſer Abtheilung faſt ſtets mehrere, jedoch unbedeutende Flötze eines durch verkohlte Pflanzenreſte ſchwarz gefärbten, viel Schwefelkies enthaltenden Lettens, welcher von dem Bergrath Voigt zuerſt Lettenkohle genannt wurde, (ſ. deſſen Nachricht von einer beſonderen Steinkohlenformation; in ſeinen kleinen mineralogiſchen Schriften, II. Th., S. 119). Dieſe Lettenkohle iſt in Thüringen häufig zum Gegenſtande des Bergbaues gemacht worden, wobei man ſtets die Hoffnung hegte, daß die ſchwachen und ſchlechten Kohlenflötze in größerer Teufe ſowohl an Güte, wie auch an Mächtigkeit zunehmen möchten. Ueberall aber hat man den Bau bald aufgeben müſſen, da die Flötze, anſtatt ſich nach der Teufe zu verbeſſern, öfter noch geringer wurden und im günſtigſten Falle ſich nur gleich blieben. Den früheſten bergmänniſchen Verſuch auf dieſe Kohle ſcheint man zu Osmanſtedt im Weimariſchen (im Jahre 1737) gemacht zu haben; ſpätere Verſuche geſchahen zu Niederholzhauſen bei Eckartsberga (1739), ferner bei Marienthal, Sachſenhauſen und Leutenthal (1790 — 1792), bei Kutzleben (im Kreiſe Weißenſee) 1798, ferner noch bei Klein-Vargula, Bruchſtedt, Hopfgarten und zu Mühlberg; am längſten ſcheint man die Sache am Schlöſſerberge zwiſchen Mattſtedt und Wickerſtedt (im Weimariſchen) verfolgt zu haben, wo der Bau auf dieſe Kohle von 1799 — 1805 gedauert hat; an mehreren der obengenannten Orte ſuchte man das geförderte Mineral auf Alaun und Eiſenvitriol zu benutzen, wie beſonders in dem von dem Erfurter Kaufmanne Nonne angelegten Alaun- und Vitriolwerke „Nonnenglück" bei Mühlberg. Die Kohlen bei Niederholzhauſen ſollen faſt 30% Schwefel enthalten haben.

Eine neuere chemiſche Unterſuchung der Mattſtedter Lettenkohle verdanken wir dem Dr. Geinitz (ſ. deſſen Beitrag zur Kenntniß des thüringer Muſchelkalkgebirges, Jena 1837); derſelbe analyſirte im Döbereinerſchen Laboratorio zu Jena mehrere Stücke und fand, daß 100 Theile von der beſten Qualität (deren ſpezifiſches Gewicht = $1{,}_{45}$ war) enthielten

5,040	Eiſenocher
0,910	Schwefelkies
11,360	Thonerde
1,030	Kalk
38,440	Kieſelerde
31,045	Humusſäure
12,175	kohlige Subſtanz (Humus, Spuren von Harz und Stickſtoff)
100,000	

Aus dieſer Unterſuchung geht wohl die faſt gänzliche Unbrauchbarkeit der Kohle zu techniſchen Zwecken hervor.

Dennoch wurden erſt noch im J. 1838 von einer Actiengeſellſchaft bergmänniſche Verſuche auf die Lettenkohle bei Kutzleben gemacht, gleichſam der Erfahrung zum Trotz und der Wiſſenſchaft zum Hohn. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß man nach einiger Zeit die Verſuche einſtellte und die Sache liegen ließ.

Leider hört man aber immer noch von Laien oder Glücksjägern die Vermuthung ausſprechen, daß innerhalb des Bezirks der jüngern Flötzgebirge Thüringens bauwürdige Steinkohlenflötze vorhanden ſeyen. Stets iſt es dieſe Lettenkohle, welche die Veranlaſſung zu dem irrigen Glauben wird, und wir können uns nicht enthalten, hier vor bergmänniſchen, immer mit ſo vielen Koſten verknüpften Verſuchen auf Steinkohlen in dem jüngern thüringiſchen Flötzgebirge (namentlich in dem thüringiſchen Hügellande zwiſchen Harz und Thüringerwald) zu warnen.

Nicht viel weniger verführeriſch zu Bergbauverſuchen als die in den untern Keuperſchichten vorkommenden Kohlenflötze ſind die rothen Thoneiſenſteine, welche in dem zu derſelben Abtheilung des Keupers gehörigen Sandſtein und grauem Mergel vorkommen. Sie ſind zwar ziemlich reichhaltig, doch kommen ſie in viel zu geringer Menge vor, als daß ſie die Koſten eines auf ſie gewendeten Baues trügen.

Ueber der Lettenkohle befinden ſich, begleitet von Salzthon, Gyps und Anhydrit, Steinſalzlager, welche aber, ſo viel bis jetzt bekannt, in unſern Gegenden in keiner bedeutenden Mächtigkeit entwickelt ſind, wogegen ſie in Lothringen (zu Vic u. Dieuze, ſo wie in England (zu Witton bei Nortwich) in ſehr großer Mächtigkeit in dieſer Gruppe vorkommen.

Zunächſt auf die unterſte Abtheilung (Lettenkohlengruppe) folgt die Hauptmaſſe des Keupers, welche reichlich 550 Fuß mächtig erſcheint und die hauptſächlich jenen Wechſel von grell an einander abſetzenden Streifen buntfarbiger Mergel zeigt, unter denen die rothen am meiſten vorwalten und durch welche der Name bunte Mergel (marnes irisées) gerechtfertigt und ſehr paſſend erſcheint. In dieſer mittlern Gruppe finden ſich häufig Lager von rothgeflecktem, meiſt dünngeſchichtetem und glimmerreichen Sandſteinen, welche den herrſchenden Abänderungen des bunten Sandſteins ſo täuſchend ähnlich ſehen, daß es unmöglich ſcheint, ſie in Handſtücken von demſelben zu unterſcheiden, und außerdem vorzüglich noch Gypsmaſſen, welche vorwaltend den Charakter der Gypſe in den obern Schichten des bunten Sandſteins an ſich tragen, indem ſie wie dieſe einen großen Reichthum von Faſergyps beſitzen. — Zu dieſer mittleren Abtheilung des Keupers gehört unter andern der rothe Berg bei Erfurt, an deſſen Weſtſeite ſich ein Steinbruch auf den angeführten rothen Sandſtein, der ein ganz vorzügliches Material für Backöfen liefert, befindet. An den entblößten Stellen der nach Erfurt zugekehrten Seite des Berges ſieht man die rothe Mergelmaſſe, welche den Hauptkörper des Berges bildet, von den eben angeführten, zahlreichen Gypsſtreifen (meiſt Faſergyps) durchzogen. Mehr maſſig kommt der in dieſe Gruppe gehörige Gyps an der Schwellenburg vor. Der angeführte rothe Sandſtein kommt auch ſehr charakteriſtiſch, violett geſtreift und gefleckt dicht bei der Stadt Erfurt in dem rothen Steingraben (links von der Schießhaus-Chauſſee) vor.

Die dritte und oberſte jüngſte Gruppe des Keupers beſteht

vorherrſchend ans grauen, mit untergeordneten rothen Mergeln, welche ſtarke Bänke ſehr verhärteter, kieſelreicher, grünlich grauer Thonmergel (Hausmanns Thonquarze) als ein ſehr charakteriſtiſches Geſtein enthalten, das ſich häufig, wiewohl ſeltner, auch in den andern Abtheilungen der Keuperformation einzuſtellen pflegt.

Als oberſte Bedeckung der jüngſten Keupermergel erſcheint ein hellfarbiger, weißer und gelblicher, äußerſt feinkörniger Sandſtein, oft in unregelmäßigen, plumpen, dichtgeſchichteten Maſſen, der den Schichten des Quaderſandſteins der jüngſten Flötzformation täuſchend ähnlich ſieht. Er kommt in unſerem Gebiete nur in der Enclave Mühlberg als oberſte Kuppe der Mühlberger Gleiche, des Rennberges und des Gleichenberges vor, während er ſeine ausgedehnteſte Entwickelung etwas weiter nordweſtlich auf dem im Gothaiſchen liegenden Seeberge hat. — Dieſer Sandſtein wird von mehreren Geognoſten als das oberſte Glied des Keupers, von anderen dagegen, z. B. von Alberti und Credner als das unterſte Glied der nächſt jüngeren Formation (des ſogenannten Leias) betrachtet. In dem großen Güntherslebеr Steinbruch auf dem Seeberg, wo er ſeiner ganzen Mächtigkeit noch aufgeſchloſſen iſt, zeigt er nachſtehende Lagerungsfolge: Unmittelbar auf dem Keupermergel liegt:

a.	Gelblichweißer, meiſt ſehr feſter, feinkörniger Quarzſandſtein	40′
b.	Graulichgelber Mergelſandſtein, mürbe, feinkörnig	6′
c.	Schwarzgrauer, feuerfeſter Thon mit ſchwachen Lagen von gelbem Thon und grauem ſandigem Thone wechſelnd	4′
d.	Grünlichgrauer Mergelſandſtein mit ſchmutzig-grünem Mergel und Sandſteinſchiefer abwechſelnd	14′
e.	Gelblichgrauer, zum Theil röthlichgelber Thon (vielleicht aufgeſchwemmt?)	4′
	Ganze Mächtigkeit	68′

Am Rennberge erhebt ſich dieſer Sandſtein als ein ſchmaler Kamm aus der Thalſohle der Apfelſtedt und ſteigt allmählich bis zu einer Höhe von ungefähr 250 Fuß über derſelben. Auch hier zeigen die quarzigen, feſten Sandſteine eine Mächtigkeit von 40—50 F., darüber eine etwa 6 F. mächtige Lage Mergelſandſtein, dann der ſchwarzgraue Thon und über dieſem der Mergelſandſtein; die auf ihm ruhenden Mergel und Thonlagen fehlen hier. An den übrigen Punkten des Vorkommens vom Leiasſandſtein hat ſich nur der quarzige Sandſtein erhalten, (ſ. Credner's geognoſtiſche Beſchreibung des Höhenzugs zwiſchen Gotha und Arnſtadt, in von Leonhard's und Bronn's neuem Jahrbuch für Mineralogie ꝛc. 1839, Seite 399).

Es möge hier noch folgende Bemerkung Fr. Hoffmann's (S. 445 ſeiner Ueberſicht der orogr. u. geogn. Verhältniſſe) eine Stelle finden: „Es iſt mithin nach dieſer Darſtellung eine der Beachtung nicht unwürdige Thatſache, daß ſich in der Keuperbildung mächtige Maſſen dreier herrſchender Sandſtein-Varietäten vereinigt finden, welche in ihren äußeren Eigenſchaften den drei Haupt-Sandſteinbildungen des Flötzgebirges, dem Kohlenſandſtein, bunten und Quaderſandſtein, überall völlig ähnlich und mit ihnen vielfältig verwechſelt ſind. Und merkwürdig iſt es zugleich, daß ſich dieſe Sandſteinvarietäten hier auch gerade in derſelben Reihenfolge über einander finden, in welcher die ihnen entſprechenden im Gebiete des Flötzgebirges ſelbſt vorkommen.“

Die Keuperformation iſt mit ihrer unteren oder Lettenkohlen-Gruppe an den Abhängen des Muſchelkalks gelagert und bildet hier den eigentlichen, durch zahlreiche Waſſerriſſe zerſchnittenen Fuß der Berge, wie dies an den Rändern des oben näher bezeichneten Beckens zwiſchen Erfurt, Langenſalza, Mühlhauſen, Tennſtedt, der Sachſenburg und dem Ettersberge der Fall iſt. Da wo, wie in der mittlern Gruppe, die weichen Thon- und Mergelmaſſen vorherrſchen und wo dieſe kein feſteres Dach tragen, ſind die Berge und Hügel gewöhnlich flach kugelſegmentförmig; ſo z. B. in der Hügelbildung zwiſchen Erfurt und der Sachſenburg, Tennſtedt u. dem Ettersberge. Weit zuſammenhängende Höhen kommen bei der Keuperformation nicht vor, ſondern ein Hügel oder Berg reiht ſich an den andern; flache Thalgründe ſind beſonders nach der Mitte zu vorherrſchend. Eine eigenthümliche Bergbildung findet da ſtatt, wo die oberſte Sandſteinbedeckung noch vorhanden iſt, wie an den drei Gleichen, auf dem Rennberge und dem Seeberge. Hier hat der Sandſtein, gleichſam als ein Dach, einen Theil der Gebirgsbildung vor der Zerſtörung geſchützt, und man ſieht die Formation in ihrer ganzen Mächtigkeit entwickelt. Während nämlich in der Nähe der Gleichen, am Fuße der nächſten Muſchelkalkberge, die unterſte Keupergruppe (die Lettenkohle) zu beobachten iſt, bieten die Gleichen-Berge ſelbſt das ſchönſte Profil der mittlern und oberſten Gruppe dar und dieſe Gegend kann alſo vorzugsweiſe für das Studium der Keuperformation als Modell empfohlen werden; man kann dort dieſelbe binnen wenig Stunden in allen ihren Theilen kennen lernen.

Was den Einfluß der Keuperformation auf den Boden betrifft, ſo erzeugen ihre Thon-, Mergel- und weicheren Sandſteinmaſſen eine mächtige Ackerkrume, einen Mergelboden, der oft ſelbſt fruchtbarer iſt, als der, welcher aus dem bunten Mergel der Formation des bunten Sandſteins entſteht, weil an Kalk reichere Mergelarten in größerer Verbreitung in dieſem Gebilde vorkommen. Wo das Ausgehende von Sandmergel- oder Sandſteinlagern vorhanden iſt, iſt der Boden lockerer, als wo dieſe fehlen. Selten geht er durch Entblößung des Sandſteins in einen ſandigen, viel häufiger durch den Einfluß von Schieferthon- und Lettenmaſſen in einen Thonboden über. Bunter Thon und Mergel theilen ihre Farbe dem Boden mit, der ſie deckt. Da die rothbraune Farbe bei jenem beſonders vorherrſcht, ſo iſt auch dieſe beſonders der Ackerkrume eigen. Sowohl die Waldvegetation als auch der Obſt- und Weinbau, ſo wie Getreidebau u. Graswuchs gedeihen im Allgemeinen ſehr vorzüglich auf der Keuperformation. Auf den gypsführenden Mergeln kommen Klee und Eſparſette beſonders gut fort. Es zeigt ſich übrigens in dem Gedeihen des Getreides und der Futterkräuter eine auffallende Verſchiedenheit, je nachdem die Mergelflötze, woraus die Ackerkrume ſich bildete, reicher oder ärmer an Kalk ſind.

Sehr merkwürdig iſt der Quellenzug, welcher ſich längs der Grenze zwiſchen dem Keuper und Muſchelkalk verfolgen läßt. Es entſpringen nämlich an den meiſten Abhängen derjenigen Muſchelkalkhöhen, an welchen ſich die unteren Keuper angelegt haben, Quellen von großer Reinheit, außerordent-

lichem Waſſerreichthum und faſt ſtets gleicher Temperatur (9—12° R.), ſo z. B. der Dreienbrunnen bei Erfurt, der Spring bei Mühlberg, die Popperoder Quelle bei Mühlhauſen, die Quelle bei Groß=Vargula ꝛc. Dieſe Quellen müſſen aus ziemlicher Tiefe kommen und man kann ſie wegen ſo conſtanter Temperatur und Reinheit als natürliche, arteſiſche Brunnen anſehen. — Bei etwaigen Bohr=Verſuchen auf Waſſer in dem mittelthüringiſchen Becken würde man vorzugsweiſe auf dieſe Erſcheinung Rückſicht zu nehmen haben: man wird ſie als einen wahren Fingerzeig benutzen können! —

11) **Baſalt** kommt innerhalb unſeres Bez. an 2 Stellen im Schleuſinger Kreiſe vor, nämlich an der Steinsburg bei Suhl, an der Straße von Suhl nach Themar und am Dolmar bei Kühndorf. — Die Steinsburg iſt ein (2430′ hoher), ſeiner Hauptmaſſe nach aus buntem Sandſtein beſtehender Berg, deſſen oberſte Kuppe der Baſalt einnimmt; dieſe bildet hier eine kleine Plattenform, und zieht ſich nach Süd=Weſt zu weiter in Form eines gegen 70 Lachter langen Rückens von etwa 20 Lachter Breite, der ſich ſehr ſteil endigt und unter dem Sandſtein verliert. Die aus der Tiefe aufgeſtiegene Baſaltmaſſe iſt von den umgebenden Steinſandſchichten faſt ſenkrecht abgeſchnitten; zwiſchen letzteren und deren feſten Baſalt findet ſich erſtlich eine ſchwache Rinde von ſchwarzgrauem und braunem, weichem Thon, in welchem Steinbrocken liegen, hin und wieder auch Baſalttafeln; unter dieſen folgt Baſalt erſt tafelartig und zwar ſo, daß die Tafeln ſich in der Richtung des Hauptfallens und Streichens der Baſaltmaſſe abſondern, und unterhalb ſteht nun der maſſige Baſalt in unregelmäßigen Zerklüftungen. Dieſer enthält ſparſamer Hornblende und Feldſpath, ſehr viel Olivin, zum Theil in ſchönen Druſen, und häufig auch kleine Stücke von Sandſtein in Baſalt eingeſchloſſen. Der Baſalt wird hier zum Behuf des Chauſſeebaues in Steinbrüchen gewonnen. Etwa 20 Lachter von der Baſaltkuppe gegen Südweſt entfernt, iſt ein Sandſteinbruch, worin die Sandſteinſchichten wagerecht liegen. —

Beim Dolmar beſteht der Fuß des Berges und der größte Theil ſeines Körpers an der Süd= und Weſtſeite aus Muſchelkalk, an der Oſt= und Nordſeite aus buntem Sandſtein und dem dazu gehörigen, rothen Thonlager, der (2,289′ hoch liegende) Gipfel aus Baſalt. Der Gipfel bildet eine ziemlich breite Fläche, die theils kahl und mit niedrigen Gräſern, theils mit Ackerfeldern beſetzt iſt, welche letztern ſich an dem ſüdlichen und weſtlichen Abhange des Berges hinabziehen. Am obern Theile des ſüdlichen und öſtlichen Abhanges ſind Steinbrüche, wo der Baſalt zum Behuf des Chauſſeebaues gebrochen wird. Der Baſalt ſteht in großer Maſſe an, die durch horizontale und vertikale Klüfte, jedoch nicht regelmäßig, getheilt iſt. Im Dache finden ſich zuweilen Spuren von Säulenbildung; die gebrochenen Baſaltſtücke ſind meiſt unregelmäßig eckig, auch wohl kugelförmig und von conzentriſch ſchaaliger Struktur. Der Baſalt enthält Olivin u. Hornblende.

Die beiden, hier erwähnten Baſaltberge haben gewiß in Bezug auf ihre Entſtehung einen genauen Zuſammenhang mit den Baſalten der Gleichberge bei Römhild und mit denen des Rhöngebirges. Sie ſind aus dem Innern der Erde hervorgebrochen, als der Muſchelkalk ſchon gebildet war, und ſind demnach jüngerer Entſtehung, als dieſer.

12) Von dem ſogenannten Tertiärgebirge finden wir in unſerm Bezirke keine Repräſentanten; man müßte denn die unbedeutende Ablagerung von **Braunkohle** im Johannisthale bei Mühlhauſen hierher rechnen wollen.

Von den **diluvianiſchen** Gebilden zeigen ſich **nordiſche Geſchiebe,** während die eigentlichen Geſchiebe= oder Kieslager, ſo wie Sand=, Lehm= und Thonlager, der Torf und die Dammerde dem **Poſt=Diluvium** (dem ſogenannten aufgeſchwemmten Gebirge) angehören.

13) **Tuffſteinlager** finden ſich im Heiligenſt. Kreiſe, zwiſchen Geislede und Heiligenſtadt, im Worbiſer, bei Winzingerode und Weißenborn, im Mühlhäuſer, bei Mühlhauſen, im Langenſalzaer, bei Langenſalza, Groß= u. Altgottern, Groß=Vargula und Tennſtedt, im Weißenſeer, bei Weißenſee und Grüningen, im Erfurter, bei Mühlberg. Dieſe Tuffſteinlager gehören zu den Diluvianiſchen Gebilden, welche, älter als die geſchichtliche Zeit, wahrſcheinlich den letzten großen Umwälzungen angehören, wodurch die Außenfläche unſeres Feſtlandes ſeine gegenwärtige Geſtalt erhielt. Manche davon ſind jedoch offenbar neueren Urſprungs und gehören zu dem ſogenannten Poſt=Diluvium. Ihre Erzeugung dauert zum Theil noch jetzt fort. Der Tuffſtein, Kalktuff oder Süßwaſſerkalk der Mineralogen, beſteht ſeiner Hauptmaſſe nach aus kohlenſaurem Kalk, mit mehr oder weniger Thongehalt, hat eine gelblich=weiße oder bräunliche Farbe, iſt mehr oder weniger blaſig, ſchwammig und porös, voll von unregelmäßigen Löchern und Zellen, welche häufig überrindete, vegetabiliſche Reſte enthalten, ferner röhrenförmig und tropfſteinartig; häufig erſcheint er in ſonderbaren Geſtalten, nach zerſtörten Schilfen und Rohren gebildet, zuweilen iſt er dicht, im Bruche ſplittrig, in's Erdige und Zerreibliche übergehend. Der Tuffſtein ſchließt nicht ſelten ſehr denkwürdige Thier= und Pflanzenreſte der Vorwelt ein, beſonders Ueberbleibſel von größern u. kleinern Land= u. Waſſerthieren, Schnecken und Muſcheln, ferner Land= und Süßwaſſerpflanzen. Am häufigſten werden dieſe Ueberbleibſel in dem mehr mergelartigen, zerreiblichen Tuff (Scheuerſand in Thüringen genannt) gefunden. Der Tuffſtein zeigt nur da eine regelmäßige Schichtung (Bänke von 2—6 Fuß Mächtigkeit), wo er beträchtlichere Strecken einnimmt, namentlich bei Mühlhauſen und Langenſalza. Die Schichten ſind wagerecht, woraus hervorgeht, daß nach ihrem Abſatze die Erdrinde keine weſentliche Veränderung (Emporhebung oder Einſenkung) erfahren hat. Manche Tuffſteinablagerung iſt nur ein regelloſes Haufwerk größerer Maſſen. Die Entſtehung des Tuffſteins erklärt ſich ſehr einfach dadurch, daß die aus dem Innern von Kalkbergen hervorquellenden, kohlenſäurehaltigen Gewäſſer auf ihrem Wege kohlenſauren Kalk in großen Maſſen auflöſten und dieſen bei ihrem Hervortreten an die Luft abſetzten, ſo bald ſie die in ihnen gebundene Kohlenſäure verloren. Der Tuffſtein gibt meiſt einen ſehr brauchbaren und beliebten Bauſtein; er läßt ſich gut bearbeiten und wegen ſeiner großen Poroſität hält der Auspuz ſehr gut an ihm. Die leichteren, ſchwammigen Arten dienen zum Ausmauern von Fachwerk, und die feſten zu ſtarken Mauern und Gewölben. In

Langenſalza und Mühlhauſen ſind ſelbſt Kirchen davon gebaut. — Der Tuffſteinſand (Tufferde) wird auf dem Eichsfeld unter dem Namen Mergel zur Verbeſſerung thoniger Felder angewandt. — Da, wo Tuffſtein den Untergrund bildet, iſt der Boden, beſonders in trocknen Jahren, nicht ſehr fruchtbar, weil dieß Mineral die atmoſphäriſche Feuchtigkeit zu ſchnell in die Tiefe ſickern läßt.

14) **Torflager** ſind im Reg. Bez. an vielen Stellen, beſonders in den Kreiſen Erfurt, Weißenſee und Langenſalza vorhanden, es werden aber bis jetzt nur wenige davon benutzt, weil die meiſten nicht ſehr ausgedehnt und mächtig, ebenſo auch wegen der ſchwierigen Ableitung des Waſſers nicht mit Vortheil auszubeuten ſind. Der bedeutendſte Torfſtich iſt der zu *Gleichenthal* zwiſchen Wandersleben und Mühlberg (ſ. II. Th. S. 18). In neueſter Zeit iſt auch ein Torfſtich auf den Wieſen bei *Elxleben* (im Erfurter Kr.) angelegt worden. Die Torflager im *Unſtrutthale* wird man vielleicht ſpäter, wenn die Holzpreiſe noch mehr ſteigen ſollten, auch noch bearbeiten.

Von den in unſern Thälern und auch auf manchen Höhen vorkommenden Geſchieben, die ſich theils in größern Maſſen als **Kieslager,** theils in mehr einzelnen größern Exemplaren, *Geſchieben, loſen Felsblöcken* finden, muß man zweierlei Arten unterſcheiden. Die Entſtehung der *gewöhnlichen* Kieslager iſt ſehr leicht nachzuweiſen, da ſie zum Theil noch jetzt erfolgt, indem wir ſehen, wie alle Flüſſe aus den Bergen und von ihren Ufern Steine mit fortreißen und bis in ebenere Gegenden rollen oder ſchieben, und dort dieſelben als Kies abſetzen. Die Kieslager können demnach natürlich nur ſolche Steinarten enthalten, welche die Flüſſe, durch die ſie entſtanden, auf ihrem Wege antrafen und losreißen konnten; ſo führt z. B. die Gera faſt lauter Porphyr (beſonders Thon- und Hornſteinporphyr von rother Farbe), weil ſie ſelbſt im Porphyrgebirge entſpringt und ihr Hauptzufluß, die Apfelſtedt, ihr ebenfalls noch bedeutende Porphyrmaſſen zuführt. Daß wir auf manchen Höhen und an hohen Abhängen mächtige Kieslager finden, iſt der ſicherſte Beweis, daß eine Waſſerbedeckung einſt bis an ſolche Stellen gereicht haben muß. Beſonders reich an Kieslagern iſt das Gera- und Unſtrutthal, ſo wie das Thal der Apfelſtedt. Bei denjenigen Flüſſen, die ihren Weg blos durch die jüngeren Flötzgebirge nehmen, pflegen die Betten und deren Umgebung ganz aus Rollſtücken von Kalkſteinen zu beſtehen, ſeltener iſt hier Sandſtein, weil dieſer durch das Fortrollen ſehr bald zerrieben wird.

Verſchieden von den durch die Flüſſe und frühern partiellen größern Ueberfluthungen unſerer Gegend zuſammengeſchwemmten Geröllelagern zeigen ſich nördlich von Erfurt in dem ganzen ſchon weiter oben mehrmals erwähnten Becken und auch auf deſſen Rändern und Höhen größere Felsblöcke von mannigfachen Granit- und Syenitarten, Grünſteinen, Quarzgeſteinen ꝛc., welche ganz identiſch mit denen ſind, die man in ſo großen Maſſen in der norddeutſchen Ebene (z. B. in der Mark Brandenburg, Pommern ꝛc.) findet und die man einer großen, von Scandinavien hereingebrochenen Fluth zuſchreibt. Wirklich haben wir in den deutſchen Gebirgen keine ähnlichen Granite, Syenite und Grünſteine aufzuweiſen, wogegen ſich ganz dieſelben Arten in den ſcandinaviſchen Gebirgen nachweiſen laſſen; vermuthlich ſind ſie von den Fluthen aus den tiefen Riſſen der norwegiſchen Küſten losgeriſſen und zu uns herübergeführt worden. Nähere Data über dieſe **nordiſchen Geſchiebe** (auch *erratiſche Blöcke* oder *Fündlinge* genannt) kann man in jedem geologiſchen Lehrbuche nachleſen; hier genüge die Mittheilung der Thatſache, daß diejenige große und gewaltige Waſſerbedeckung, welche dieſe zum Theil großen Blöcke von Norden nach Süden führte, gerade in der Gegend von Erfurt eine, wahrſcheinlich buſenartig eingeſchnittene Südgrenze hatte. Der größte, dem Verfaſſer dieſes Werkes vorgekommene nordiſche Felsblock unſerer Gegend liegt in dem weimarſchen Dorfe Kerpsleben (1 Stunde öſtl. von Erfurt), es iſt ein ſehr hornblendereicher Syenit von circa 6 Fuß im Durchmeſſer und 4 Fuß Höhe. Häufig findet man in den Dörfern ſolche Blöcke als Prallſteine an den Straßenecken liegen, z. B. in Melchendorf, Atzmannsdorf, Hochheim ꝛc. Viele mögen auch wohl in früherer Zeit mit verbaut oder zerſchlagen worden ſeyn.

An ſolchen Stellen, wo die Kieslager den Obergrund der Felder ausmachen oder nur flach mit Dammerde bedeckt ſind, bilden ſie einen zum Ackerbau faſt ganz unbrauchbaren oder nur wenig tauglichen, an Feuchtigkeit armen Boden, indem der Kies das Waſſer ſogleich in die Tiefe verſinken läßt, wo es den Pflanzenwurzeln nicht mehr nützen kann. Liegt hingegen der Kies im Untergrunde und iſt er entweder von unterirdiſchen Waſſern angefüllt oder mit einer hinreichend hohen, lehmigen oder thonigen, das Waſſer beſſer anhaltenden Ackerkrume bedeckt, wie z. B. an vielen Orten des Johannisfeldes bei Erfurt, ſo erhält man von ſolchen Aeckern noch erträgliche Ernten und in naſſen Jahren ſogar zuweilen ergiebigere als in dem ſonſt weit fruchtbareren Lehmboden. — In ſehr trockenen Jahren hingegen erfolgen faſt jederzeit Mißernten in dieſem Boden, weil ſich weder die Getreidepflanzen noch ihre Körner wegen zu großem Mangel an der nöthigen Feuchtigkeit, gehörig ausbilden können.

Die **Lehm- und Thonlager,** welche ſich in der ganzen Gegend bald in größerer, bald in geringerer Erſtreckung finden und die in der Mächtigkeit von 1 bis zu 20 Fuß wechſeln, haben je nach ihrer Entſtehungsart eine verſchiedene Beſchaffenheit. Enthält der Lehm ſehr viel Thon, ſo iſt er fettig, enthält er Sand- und Kalktheile, ſo iſt er mager. Unſere Lehmlager ſind aus den verwitterten Thonporphyren und den zwiſchen denſelben vorkommenden Adern von eiſenhaltigem Letten, ferner aus dem Thon des Rothtodtliegenden des thüringer Waldes u. aus den Sand-, Kalk- u. Gypsmaſſen der Flötzgebirge entſtanden. Die weichern, erdigen Theile dieſer Mineralien wurden von Gewäſſern ausgewaſchen, mit fortgenommen und an den Stellen, wo das damit getrübte und angefüllte Waſſer am früheſten zur Ruhe gelangte, wieder als ein eigenthümlicher Schlamm (Lehm) abgeſetzt.

Der Lehm gehört zu den fruchtbarſten Bodenarten, wenn er, wie meiſtens der Fall iſt, mit einer hinreichenden Menge von Humus verſetzt iſt. — Was die Fruchtbarkeit des in Thüringen ſo häufig den Ackergrund bildenden Lehms noch vorzüglich erhöht, iſt der reiche Antheil von Kalk, den er in ſeiner Miſchung führt und die große Tiefe der lehmigen Ackerkrume.

Die Naturerzeugniſſe des Regierungsbezirks.

I. Aus dem Mineralreiche.

A. Metalle.

Diejenigen Mineralien, welche Gegenſtände des eigentlichen Bergbaues bilden, ſind vorzugsweiſe die Metalle und die Stein- und Braunkohlen.

Wie aus der obigen geognoſtiſchen Beſchreibung hervorgeht, kann unſer Reg. Bez. keine ſehr ausgedehnten Erzlagerſtätten enthalten, und der Metall-Bergbau erſtreckt ſich auch nur auf Eiſen, Kupfer, Silber und Kobalt. Am bedeutendſten iſt er im Ziegenrücker Kreiſe, bei Groß- und Klein-Camsdorf und bei Goßwitz, weniger wichtig im Schleuſinger Kreiſe und in der Enclave Bennekenſtein am Harz.

a) Im Ziegenrücker Kreiſe kommen im ältern Flötzkalk (Zechſteinformation) bauwürdige Eiſenſteinlager vor, die Brauneiſenſtein, Glaskopf und Spatheiſenſtein führen und hin und wieder Höhlungen enthalten, die mit Eiſenmulm ausgefüllt ſind. In dem nämlichen Gebirge kommen Gänge vor, welche Kupfer (Kupferkies, Fahlerz, Malachit, Kupfergrün und Pecherz) und Kobalterze (grauen und weißen Speiskobalt, gelben, braunen, ſchwarzen und rothen Erdkobalt) enthalten. Das unter dem Flötzkalk- oder Kupferſchiefergebirge befindliche Weißliegende (ein zur Formation des Rothtodtliegenden gehöriger Sandſtein) führt Kupfererze, die zum Theil ſilberhaltig ſind.

Der dortige Bergbau iſt gewerkſchaftlich und beſchäftigte im J. 1837: 188 Arbeiter (mit 346 Familiengliedern).

Die Ausbeute betrug (vergl. die Tabelle im II. Th. S. 363) nach einem 10jährigen Durchſchnitt (von 1828 bis 1837 inclusive) 10,867 Tonnen Eiſenſtein, wovon etwa $\frac{84}{100}$ (über $\frac{4}{5}$) aus Brauneiſenſtein, $\frac{14}{100}$ aus Statheiſenſtein und $\frac{2}{100}$ aus Eiſenmulm beſtanden.

Der Geldwerth der jährlich geförderten Eiſenerze betrug am Urſprungsorte nach einem 10jährigen Durchſchnitte 8912 Thlr.

An ſilberhaltigen Erzen gewann man jährlich 26680 Centner mit einem durchſchnittlichen Werthe von 2811 Thlr.

Die Ausbeute an Kupfererzen belief ſich auf 2642 Tonnen im Werthe von 8047 Thlr.

Kobalterze wurden circa 180 Ctr. jährlich gewonnen im Werthe von 850 Thlr.

Die Eiſenerze ſind leichtflüſſig und liefern ein vorzüglich gutes Eiſen. Sie werden aber nicht im Kreiſe ſelbſt verſchmolzen, da derſelbe bis jetzt keine einzige Eiſenhütte hat, ſondern gehen zum größten Theile nach der im Schleuſinger Kreiſe gelegenen königl. Eiſenhütte Neuwerk bei Schmiedefeld und nach andern Hütten des thüringer Waldes. Die meiſten dieſer Hütten kaufen ihre Eiſenſteine von den Fuhrleuten (wenige unmittelbar von den Bergwerken), die dieſelben an Ort und Stelle abholen. Eine Fuhre faßt 4—6 Tonnen (welche mit 22 Gr. bis 1 Thlr. bezahlt wird). Die Tonne hält 7½ Cubikfuß oder 4 preuß. Scheffel und wiegt, nach Beſchaffenheit der Eiſenſteine, 5½—7 Ctr., woraus 1½—3 Ctr. Roheiſen producirt werden. Die Fuhrleute laden lieber die leichteren als die ſchwereren Eiſenſteine, obgleich letztere reicher an Eiſen, wiewohl etwas ſtrengflüſſiger ſind.

Die Kupfer- und Silbererze (die man beſonders in einigen Gruben bei Goßwitz, hauptſächlich im Fünfbrüderſchacht gewinnt) werden auf der Kupferhütte im Wutſchenthale bei Camsdorf zum Theil in einem Pochwerke gepocht und dann ohne Röſtung verſchmolzen; die hier fallenden Rohſteine werden hernach 10—12 mal in gemauerten Röſtſtätten, die ſich in einem beſondern Gebäude befinden, geröſtet und dann auf Schwarzkupfer verſchmolzen. Dieſe Kupferſchmelzhütte enthält einen Krummofen und einen Hohofen. In erſterm werden vorzüglich die reichern Kupfererze durchgeſetzt; im Hohofen dagegen die ärmern und namentlich auch die ſilberhaltigen Erze. Die Schwarzkupfer, welche wenig oder gar kein Silber enthalten, bearbeitet man in der Hütte ſelbſt auf einem Gaarheerde auf Gaarkupfer. Die ſilberhaltigen Schwarzkupfer dagegen verkauft man an die Saigerhütte zu Grünthal im ſächſiſchen Erzgebirge. Die jährliche Ausbeute an unſaigerwürdigem Kupfer beträgt nach 10jährigem Durchſchnitte 250 Ctr., die an ſilberhaltigem Schwarzkupfer 23 bis 24 Ctr.

Die Kobalterze, die man am häufigſten bei Klein-Camsdorf fördert, werden an die Blaufarbenwerke verkauft.

b) Im Schleuſinger Kreiſe war der Bergbau auf Eiſen in ältern Zeiten bedeutend, jetzt ſind aber nur noch einige Gruben bei Schmiedefeld (der ſchwarze Krux, vergl. weiter oben S. 23), bei Albrechts (Glücksſtern, ſ. II. Theil S. 309) und beim Linſenhofe, ½ St. von Suhl (auf Rotheiſenſtein, der viel Kalkſpath enthält und häufig als Flußerz benutzt wird), im Gange. Der Magneteiſenſtein vom ſchwarzen Krux wird mittelſt Pochen und Waſchen zu Schlich bereitet und auf dem Neuwerke beim Eiſenſchmelzen zugeſetzt.

Die geſammte Ausbeute aller Gruben im Hennebergſchen dürfte jetzt wohl nicht viel über 500 Tonnen jährl. betragen.

c) In der zum Nordhäuſer Kreiſe gehörigen Enclave Bennekenſtein ſind einige unbedeutende Gruben auf Braun- und Rotheiſenſtein im Gange, die etwa einige hundert Tonnen jährlich liefern mögen, welche auf dem Hohofen in Sorge mit verſchmolzen werden.

B. Brennſtoffe.

Steinkohlen werden bis jetzt innerhalb des Reg. Bez. nur an einer Stelle, am blauen Steine in der Nähe des Schneekopfes (im Schleuſ. Kreiſe) in geringer Quantität gefördert (vergl. weiter oben S. 29 in der Anmerkung).

Braunkohle, die bis jetzt nur bei Mühlhauſen in einem kleinen, keine lohnende Ausbeute verſprechenden Lager aufgefunden wurde, wird nicht gewonnen, wohl aber Torf von

vorzüglicher Güte in dem bedeutenden Stiche zu Gleichenthal bei Mühlberg (im Erfurter Kreiſe) und in geringerer Quantität zu Elxleben bei Erfurt.

C. Salze.

Kochſalz liegt zwar in unſerm Bezirk im Schooße der Erde wahrſcheinlich in bedeutenden Maſſen verborgen (im Weißenſeeer, Langenſalzaer und Schleuſinger Kreiſe, vergl. weiter oben S. 19 u. S. 32, ſowie im II. Theil bei Suhl S. 307), wird aber bis jetzt noch nicht benutzt, weil durch die große Menge von Salinen in unſerer Gegend (Buffleben, Stotternheim, Kreutzburg, Frankenhauſen, Artern, Köſen ꝛc.) ſchon viel über den Bedarf erzeugt wird.

Vitriol und Alaun wurde früher, und zwar bis zum Jahre 1822, in unbedeutender Menge bei der voigtländiſchen Enclave Blankenberg gewonnen (vergl. weiter oben S. 25 und die Tabelle im II. Th. S. 363).

D. Steine und Erden.

An Bauſteinen iſt der Reg. Bez. in allen ſeinen Theilen, mit alleiniger Ausnahme des Kreiſes Weißenſee, ſehr reich. Es ſind überall zahlreiche Brüche auf Kalkſteine, Gyps und Sandſteine verſchiedener Art vorhanden; im Schleuſinger Kreiſe findet man auch Baſalt, Porphyr, Waldplatten und Granit, und im Ziegenrücker Kreiſe Thonſchiefer. — Wir verweiſen in dieſer Beziehung auf das, was wir in der geognoſtiſchen Beſchaffenheit weiter oben geſagt haben und auf die einzelnen Kreisbeſchreibungen im II. Theile.

An vielen Orten findet kein regelmäßiger Steinbruchbetrieb Statt, ſondern man holt die Steine (beſonders Kalkſteine) dicht unter der Ackerkrume an den gerade am bequemſten liegenden Stellen zum Behuf des Chauſſee- und Häuſerbaues heraus.

Töpferthon und Lehm zur Ziegelfabrication findet ſich zwar im Reg. Bez. faſt überall, aber nicht an allen Orten von derſelben Güte. Der Thon, welcher im Sande ſteht, eignet ſich weit vortheilhafter zur Verarbeitung als der im Kalkgebirge. Letzterer enthält nämlich ſtets kleine Antheile von Kalk; dieſer brennt ſich im Töpferofen zu Aetzkalk und zieht dann in der Feuchtigkeit Waſſer an (er löſcht ſich) und bläſert die Geſchirre und Ziegeln nach und nach ganz auseinander.

II. Aus dem Pflanzenreiche.

Bodencultur und landwirthſchaftliche Verhältniſſe.

Die geſammte culturfähige Oberfläche des Reg. Bez. iſt nach den verſchiedenen Ausmeſſungen und mehr oder minder zuverläſſigen Abſchätzungen auf folgende Weiſe vertheilt:

Gärten und Obſtanlagen		$14{,}050\frac{1}{16}$	preuß. Morg.
Wieſen		60,775	„ „
Ackerland	urbar gemachtes	$754{,}513\frac{8}{16}$	„ „
	uncultivirtes	$47{,}751\frac{6}{16}$	„ „
Weinberge		$307\frac{6}{16}$	„ „
Waldungen	Staats-	$136{,}218\frac{5}{16}$	„ „
	Gemeinde- u. Privat-	$147{,}714\frac{6}{16}$	„ „
Anger, Triften und Huthweiden		$31{,}975\frac{10}{16}$	„ „
Teiche		$783\frac{12}{16}$	„ „
Torfſtiche		20	„ „
		$1{,}194{,}119\frac{3}{8}$	preuß. Morg.

Da nun 1 geogr. Q. Meile = $21{,}490{,}_{346}$ preuß. Mrg. iſt, ſo enthält der Reg. Bez. $\frac{11{,}194{,}119\frac{3}{8}}{21{,}490{,}_{346}}$ d. i. $55\frac{56}{100}$ Q. Meilen an obigen Bodenarten. Ziehen wir dieſe Summe von dem geſammten Flächeninhalt ($61\frac{74}{100}$ Q. Meilen) ab, ſo bleiben $6\frac{18}{100}$ Q. Meilen für die Grundfläche der Gebäude, für die Straßen, Wege und Flüſſe übrig; alſo faſt genau $\frac{1}{10}$ des Ganzen.

Wir haben bei der ſpeciellen Beſchreibung der einzelnen Kreiſe (im II. Th.) bei jedem eine beſondere Auseinanderſetzung ſeiner landwirthſchaftlichen Verhältniſſe vorausgeſchickt und brauchen deßhalb hier nur darauf zu verweiſen. Deſſenungeachtet mögen hier noch einige allgemeine Bemerkungen darüber Platz finden.

In Bezug auf die **Waldungen** ſehe man außer den bei den einzelnen Kreiſen enthaltenen Bemerkungen den im I. Theil befindlichen Abſchnitt über Forſtweſen.

Von **Getreidearten** werden im Reg. Bez. Weizen, Roggen, Dinkel, Gerſte, Hafer und Hirſe gebaut. — Winterweizen wird nicht nur auf den beſſern Bodenarten, ſondern auch auf geringerm thon- und naßgrundigen Boden, zumal der Kalkformation, und in rauhem Klima, und zwar hier häufiger als Winterroggen gebaut, welcher letztere, auf ſolchem Boden allein geſäet, minder ſicher geräth, daher man beſſer thut, ihn in Vermiſchung mit Weizen (als ſogenanntes Gemangkorn) zu ſäen. In vielen Fluren verfährt man hauptſächlich nur auf dieſe Art. — In den fruchtbaren Niederungen des Erfurter, Weißenſeeer, Langenſalzaer und Nordhäuſer Kreiſes wird Winterroggen wegen großer Ergiebigkeit weit häufiger als Weizen cultivirt; er liefert hier große mehlreiche Körner, wogegen der Weizen häufig glaſig und minder mehlreich ausfällt. — Ganz vorzüglich gedeiht der Weizen aber auf manchen Bergfluren; der von den ſogenannten Horndörfern iſt ſehr beliebt, weil er ſich wegen ſeines reichen Gehaltes an feinem Mehl nicht nur zu feinem Backwerk, ſondern auch zur Stärkefabrikation eignet. Auch in dem niedern Theile des Ziegenrücker Kreiſes wird vorzüglich Weizen gebaut.

Sommerroggen baut man in dem fruchtbaren Boden des Reg. Bez., wo die Gerſte gut gedeiht, nur ſparſam, da letztere in der Regel mehr einträgt; dagegen häufiger in Gegenden, wo wegen des rauhen Klimas (z. B. im Henneberg'ſchen) das Wintergetreide leicht fehlſchlägt.

Dinkel, Spelz oder Einkorn (Triticum monococcum) gedeiht in ſchlechtem, ſteinigem Lande, z. B. auf den

Muſchelkalkbergen des Eichsfeldes, des Hainichs ꝛc., und in rauhem Klima weit ſicherer als Winterweizen und Roggen und kommt daher hier ziemlich häufig zum Anbau; doch taugt dieſe Getreideart weniger zu Brod als zu Mehlſpeiſen, zur Graupenfabrikation und zu Viehfutter.

Von der Gerſte wird bloß Sommerfrucht gebaut und zwar meiſt zweizeilige, am häufigſten im Erfurter, Weißenſeeer, Langenſalzaer und Nordhäuſer Kreiſe; ſie liefert hier, zumal im Weißenſeeer Kreiſe, öfters den hohen Ertrag von 16 Scheffel pro Magdeb. Morgen. Die großkörnige Gerſte der Erfurter Gegend wird außer zum Bierbrauen auch beſonders gern zur Graupenfabrikation geſucht. Bei der Dreifelderwirthſchaft kommt die Gerſte gewöhnlich ins Sommerfeld; in einigen Gegenden aber, wo die Winterfrucht häufig auswintert, z. B. auf der Alacher Hochfläche, ins Winterfeld. Im Mühlhäuſer, Worbiſer, Heiligenſtädter, Ziegenrücker und Schleuſinger Kreiſe wird Gerſte nur ſparſam und auf den Hochflächen faſt gar nicht gebaut.

Hafer wird faſt überall in ſchlechtem, wie im beſten Boden cultivirt, ſelbſt noch in Gegenden, wo andere Getreidearten nicht mehr gedeihen, z. B. in Bennekenſtein auf dem Harze und auf dem thür. Waldgebirge; auch auf den hohen Muſchelkalkbergen iſt er neben dem Weizen das Hauptgetreide.

Hirſe wird in unbedeutender Menge bei Erfurt und einigen benachbarten Dorffluren (etwa 200 Ctr. jährl.), ferner im Langenſalzaer Kreiſe bei Groß- und Alt-Gottern und in einigen Ortſchaften des Weißenſeeer Kreiſes gebaut.

Der Ertrag an Getreide iſt in den verſchiedenen Kreiſen ſehr abweichend.

In dem fruchtbaren Theile des Erf., Weißenſ., Langenſ. u. Nordh. Kreiſes und einem kleinen Theile des Mühlh., ſteigt der Roggen auf 10 — 12 Scheffel und darüber vom Magdeb. Morgen. In den übrigen Kreiſen liefern die beſſern Fluren nur 7 — 9 Scheffel.

Der geringſte Ertrag findet im Schleuſ. Kreiſe auf dem thür. Walde, ferner auf den Thonſchiefergebirgen des Ziegenrücker Kreiſes, und auf den höchſten Muſchelkalkbergen des Mühlh., Heiligenſt. und Worbiſer Kreiſes, ſowie auf den auf und am Harze liegenden Fluren des Nordh. Kreiſes, namentlich in Bennekenſtein ſtatt, wo es Fluren giebt, in denen oft kaum die Ausſaat gewonnen wird und deren höchſter Ertrag nicht über 4 Scheffel vom Morgen ſteigt.

Der ergiebigſte Getreidebau iſt im Weißenſ., Erfurter u. Langenſ. Kreiſe, aus denen bedeutende Quantitäten auswärts, beſonders nach Nordhauſen, dem Harze, dem thür. Waldgebirge und zum Theil auch nach entferntern Getreidemärkten ausgeführt werden; auch aus dem Nordh. Kreiſe würde man Getreide ausführen können, wenn nicht die dortigen Branntweinbrennereien ſo viel conſumirten. Der Worbiſer u. Mühlhäuſer Kreis werden nur etwa ſo viel Getreide, als zu ihrem eignen Bedarf erforderlich iſt, gewinnen; die Production des Ziegenr. und des Heiligenſt. Kreiſes reicht bei allem Fleiße und aller Anſtrengung der Bewohner nicht vollſtändig für ihren Bedarf hin, und noch mehr Getreide-Einfuhr bedarf der Schleuſinger Kreis.

Von **Hülſenfrüchten**

kommen Wicken, Erbſen, Linſen, Eſels- oder Pferdebohnen, Sau- oder Buffbohnen und weiße Bohnen zu mehr oder minder häufigem Anbau, theils im Sommerfelde, theils in der Brache. Wicken hat man faſt überall, am ſtärkſten aber da, wo wegen ſchlechter Beſchaffenheit des Bodens und rauhen, ungünſtigen Klimas, wie z. B. auf den Schiefergebirgen des Ziegenr. Kreiſes und den Muſchelkalkgebirgen, andere Hülſenfrüchte nicht gedeihen; am häufigſten werden ſie in Vermiſchung mit Hafer oder Gerſte angeſäet, theils als Grünfutter, theils des Samens wegen (der jedoch auf den hohen Muſchelkalkbergen des Eichsfeldes nicht überall vollſtändig zur Reife kommt) gebaut.

Linſen und Erbſen werden häufiger in den milden und minder kalten Theilen des Langenſ., Weißenſ., Erfurter und Nordh. Kreiſes gebaut, und zumal im Ziegenr. Kr. durchgängig im Gemiſche mit Gerſte und Hafer, da ſie ſo beſſer gedeihen. In manchen Gegenden, wie z. B. auf der Alacher Hochfläche, wo wegen Beſchaffenheit des Bodens die darauf erzeugten Erbſen und Linſen nicht weich kochen, baut man ſie nur ſparſam an und benutzt ſie zu Viehfutter.

Pferdebohnen kommen in feuchtem, thonigen Boden häufig zum Anbau. Die Buffbohnen nehmen beſonders um Erfurt als ein dort ſehr beliebtes Gewächs jährlich eine ziemliche Anzahl Feldäcker ein.

Die weißen Feldbohnen werden beſonders bei Erfurt und in mehrern, im Gerathal liegenden Ortſchaften, zumal auch bei Gebeſee in großer Menge und auch hin und wieder im Unſtrutthal gezogen; ſie werden, ſo wie auch Linſen und Bohnen, von Erfurt aus in großen Quantitäten nach den Seeſtädten und andern entfernten Gegenden ausgeführt.

Von Erbſen zieht man theils die grünen Samen zu Gemüſe, theils die reifen, gelben Erbſen.

Von **Oelgewächſen**

wird im Reg. Bez. Winter- und Sommer-Raps, Winter- und Sommer-Rübſen, Lein, Mohn und Leindotter angebaut.

Der Winter-Raps wird am häufigſten im fruchtbaren Theil, zumal im Weißenſ., Erfurter, Langenſ. und Mühlh. Kr. und in niedrig liegenden Gegenden angebaut, der Winter-Rübſen dagegen, da er mehr Kälte verträgt, auf den Höhen und ſelbſt noch auf Punkten, die 1200 Fuß über dem Meere liegen, z. B. auf dem Eichsfelde, wo er bei hinreichend ſtarker Düngung den rauhen Winter oft beſſer verträgt, als Roggen und Weizen. Beide Oelſaaten werden hauptſächlich von großen Gutsbeſitzern und Landwirthen in Anbau genommen.

Sommer-Rübſen wird nur im milden Klima und in angemeſſenem Boden, und, da er überhaupt mißlich iſt, nur ſparſam, am häufigſten noch in den an die goldene Aue ſtoßenden Theile des Nordh. Kr., auch wohl im Unſtrutthal im Brachfeld angebaut.

Am ſtärkſten iſt der Winter-Rübſen- und Rapsbau im Erf., Weißenſ., Langenſ. u. Nordh. Kr., ſehr beſchränkt im Worbiſer, Heiligenſt. u. Mühlh. Kr., und im Ziegenrücker und Schleuſ. Kreiſe noch ſparſamer und nur auf einzelnen, günſtigen Punkten.

Der Mohn wird in dem gartenmäßigen Boden der Erfurter Flur und auf mehrern Dörfern dieſes Kreiſes in

großer Menge, desgleichen auch im Weißenſ. u. Langenſ. Kr., in einzelnen Fluren des Mühlh. u. Nordh. Kr. angebaut und theils auf inländiſchen Oelmühlen zu Oel bereitet, theils ins Ausland verkauft.

Leindotter wird hin und wieder im Nordh., Heiligenſtädter, Mühlh., Weißenſ. u. Erf. Kr., beſonders im ärmern Boden, jedoch nur in geringem Umfange gezogen und zum Oelſchlagen benutzt.

Senf, namentlich weißer, wird in bedeutender Menge, zumal in den in der Nähe der Unſtrut und Gera liegenden Fluren gezogen und theils an die Erfurter Moſtrichfabriken, theils ins Ausland abgeſetzt.

Geſpinnſtpflanzen.

Hanf wird nur an einigen Orten im Weißenſeeer Kreiſe (bei Sömmerda, Wenigen-Sömmern, Riethgen), wiewohl in nicht bedeutender Quantität gezogen. Lein dagegen baut mit Ausnahme der größern Städte faſt jede Ortſchaft zum eignen Bedarf, viele auch zum Verkauf. Er geräth in Niederungen nicht ſo gut als auf den Höhen mit feuchtem Klima, und ſelbſt bei Schmiedefeld und auf andern auf dem thür. Wald ſehr hochgelegenen Ortſchaften wird noch ſehr guter Flachs gewonnen, obgleich hier der Same in der Regel nicht zur Reiſe kommt.

Den meiſten Flachs erzeugt der Worbiſer, Heiligenſtädter, Nordh., Mühlh., Langenſ. u. Weißenſ. Kr. Im Erfurter Kreiſe zeichnet ſich die Alacher Hochfläche durch ſehr bedeutenden Flachsbau aus, im Langenſ. Kreiſe die Ortſchaften Haus-Sömmern, Neunheilingen, Welsbach, Tennſtädt, Heroldishauſen ꝛc.; im Weißenſ. Kreiſe Frömmſtedt, Ober-Böſa ꝛc. Im Nordh. u. Worbiſer Kreiſe und im Eichsfelde wird der Flachsbau durch die dort beſtehende ziemlich bedeutende Leinwandfabrikation angeregt und befördert.

Webercarden werden nur an einigen Orten, wo Tuchfabriken ſind, z. B. bei Erfurt und Sömmerda, jedoch nur in geringer Menge gezogen.

An Färberpflanzen

werden blos Waid, Safflor, etwas Wau und Scharte gebaut; früher war der Waid- und Safflorbau in großem Flor, jetzt wird faſt nur noch im Erf. Kreiſe bei Tröchtelborn Waid in ziemlicher Menge gebaut und die gewonnenen Blätter entweder in beſondern Trockenhäuſern getrocknet oder auf den beiden dortigen Waidmühlen zu Ballen zugerichtet und in den Handel gebracht. Auch Nottleben hat noch etwas Waidbau.

Safflor wurde noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts im Langenſ. Kreiſe bei Alten- u. Groß-Gottern, bei Gebeſee und einigen andern Orten in anſehnlicher Quantität gezogen. Durch den farbereichern ägyptiſchen, oſtindiſchen und ſpaniſchen Safflor iſt der früher ſehr beliebte thüringiſche größtentheils verdrängt und nur die Stadt Gebeſee baut noch kleine Quantitäten, jedoch weniger der Blüthe als des Strohes wegen, deſſen Blätter ein gutes Schaffutter, die Stengel dagegen ein gutes Brennmaterial abgeben.

Gewürz- und Handelspflanzen.

Anis und Coriander. Dieſe Pflanzen werden am häufigſten bei Erfurt auf den Keuperanhöhen, die eine ſonnige, warme Lage haben und das Gerathal umgeben, ferner im Langenſ. Kr. bei Alt- und Groß-Gottern, im Weißenſ. Kreiſe bei Schönſtedt, Ganglof-Sömmern, Ballhauſen; im Mühlh. Kr. bei Bollſtedt u. Höngeda angetroffen.

Etwas Kümmel wird bei Griefſtedt und Bollſtedt gewonnen und Schwarzkümmel in bedeutender Menge bei Erfurt, etwas auch bei Alt- und Groß-Gottern, Bollſtedt, Höngeda.

Der Hopfenbau wird im Reg. Bez. nur von wenig Ortſchaften und auch von dieſen nur in beſchränkten Umfange getrieben, z. B. bei Treffurt, Silberhauſen, Cammerforſt, Bleicherode und Erfurt.

Taback wird am ſtärkſten im Kreiſe Worbis, an deſſen weſtl. Saume und in den Werragegenden bei Treffurt cultivirt. Unter den

Wurzelgewächſen

nimmt die Kartoffel die erſte Stelle ein. Sie wird faſt in allen Fluren in mehr oder minder bedeutender Quantität angebaut als Nahrungsmittel für Menſchen und Vieh, jedoch nicht in dem Umfange, wie in andern Gegenden, wo ſie mehr als Material für Branntweinbrennereien, Stärke- u. Syrup-Fabriken verwendet wird, da im ganzen Reg. Bez. nur eine einzige Kartoffelbranntweinbrennerei von Bedeutung in Gebeſee und eine Kartoffel-Stärkefabrik in Langenſalza im Betriebe iſt. Im Allgemeinen wird nach Völker's Urtheil der Kartoffelbau auch noch zu wenig mit den verbeſſerten, eine wohlfeilere Production gewährenden Ackerwerkzeugen ausgeführt. In den fruchtbarſten Fluren an der Unſtrut und Gera wird die Kartoffel verhältnißmäßig in geringerer Menge angebaut als in den minder fruchtbaren Berggegenden des Schleuſinger, Ziegenrücker, Mühlhäuſer, Heiligenſtädter, Worbiſer u. Nordhäuſer Kreiſes, wo ſie, zumal im Schleuſinger Kreiſe, einen Hauptgegenſtand des Ackerbaues ausmacht, da hier Getreide weniger einbringt und die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel der Bewohner ausmacht.

Runkelrüben, Kohlrüben, weiße Rüben und Möhren gehören zu den am meiſten angebauten Wurzelgewächſen; die Runkelrüben und Möhren zieht man vorzüglich in mildem und gemäßigten Klima, die Kohlrüben ſchon häufiger in kalten Gegenden. — Die Möhren werden nicht nur häufig als Nahrungsmittel für Menſchen und Vieh, ſondern auch (beſonders im Langenſ. u. Schleuſ. Kreiſe) häufig zur Bereitung des Möhrenſaftes verwendet, welcher in vielen Fällen in der Haushaltung die Stelle des Honigs und Zuckers vertritt.

Weniger häufig, als die genannten Wurzelgewächſe, kommt die Paſtinake zum Anbau im Großen auf Aeckern vor.

Seit Errichtung der Cichorienfabriken in Erfurt, Nordhauſen und Mühlhauſen wird in der Umgegend dieſer Städte auch die Cichorienwurzel in ziemlicher Menge angebaut.

Zwiebeln werden in bedeutender Menge bei Erfurt, Schwerſtedt und Groß-Gottern auf Aeckern gezogen und auf die thüringiſchen Marktplätze verfahren.

Von andern Küchengewächſen baut man auf Aeckern am häufigſten Kopfkohl, und zwar faſt an jedem Orte wenigſtens zum eigenen, an mehrern Orten, namentlich Erfurt, Groß- und Alt-Gottern, Nägelſtedt, auch zum auswärtigen Verkauf; von den letztgenannten Oertern geht viel Kopfkohl nach Gotha und auf den thür. Wald.

Außerdem werden in Alt- und Groß-Gottern auch Wir-

ſing und andere Kohlarten und bei Erfurt ſelbſt Blumenkohl auf Aeckern gezogen.

Bei Ringleben (im Erf. Kr.) und bei Iſſersheilingen (im Langenſ. Kr.) zieht man mehrere **Arzneikräuter,** welche an die benachbarten Apotheker und an Droguiſten mit bedeutendem Vortheil abgeſetzt werden.

Der Anbau der **Futterkräuter,** namentlich des rothen Klees, der Luzerne und der Eſparſette, wird in bedeutendem Umfange betrieben, zumal in den Fluren ſolcher Ortſchaften, denen es an zureichendem Wieſewachs u. Weide gebricht, und zwar nach Beſchaffenheit des Bodens bald dieſe, bald jene Kleeart häufiger. Im Nordh., Heiligenſtädter u. Worbiſer Kreiſe wird am häufigſten rother Klee, minder häufig Esparſette und noch ſparſamer Luzerne gebaut, für welche der Boden und auch das Klima ſich weniger eignet; im Langenſ., Weißenſ. und Erf. Kreiſe wird Klee und Luzerne häufig in den niedern Gegenden, Esparſette dagegen ſtärker auf Bergen und in trocknem Boden gebaut. Auf den Thonſchiefergebirgen des Ziegenr. Kr. gedeiht Esparſette und Luzerne nicht und wird nur Klee gebaut. In dem preußiſchen Theile des thür. Waldes und bei Bennekenſtein (dem kälteſten Theil des Reg. Bez.) erlaubt das Klima nur wenig Kleebau, der hier bei dem Ueberfluß an Wieſen und Weiden auch von geringerem Bedarf iſt.

In ſchlechtem Boden und rauhem Klima wird hin und wieder weißer Klee gebaut.

Wicken und Hafer werden, wie ſchon oben angeführt, häufig als Grünfutter angebaut.

Im Ziegenrücker Kreiſe wird Raps und Roggen als Grünfutter angebaut, letzterer wird um Johannis geſäet und im Herbſte verfüttert.

Seit der Einführung und großen Verbreitung des Kleebaues hat ſich die Landwirthſchaft vieler Gegenden des Reg. Bez., und namentlich die des Eichsfeldes und anderer Berggegenden ſehr gehoben, weil dadurch ein vermehrter Viehſtand und vergrößerte Düngerproduction beſchafft worden iſt und der Klee ſelbſt durch ſeine Stoppeln die nachfolgenden Früchte verbeſſert. Zur

Düngung

der Felder werden außer Stallmiſt und Hordenſchlag hin und wieder noch andere Düngmaterialien angewendet, z. B. im Mühlhäuſer Kreiſe der Abfall der Leimſiedereien und Gerbereien. Außerdem ſucht man thonige Aecker und ſaure Wieſen durch Mergel, Tuffſteinerde (Heiligenſtadt) und dem Straßenkoth von Kalkſteinchauſſeen zu verbeſſern; vorzüglich häufig iſt dieſes Verfahren auf dem Eichsfelde gebräuchlich und ſind dadurch viele Grundſtücke, die früher kärgliche Ernten lieferten, zu bedeutender Fruchtbarkeit gelangt.

Gyps, beſonders Gypserde, wird faſt überall zur Befruchtung des Klees und anderer Leguminoſen angewandt; da dies Mineral in den meiſten Theilen des Reg. Bez. in hinreichender Menge vorhanden iſt.

Zum Einſtreuen in die Ställe und zur Miſtvermehrung wird außer Stroh auch Waldſtreu (das abgefallne Laub, Nadeln und Moos) und (beſonders im Ziegenr. u. Schleuſ. Kreiſe, wo meiſt Nadelwald ſteht) Schnittel (die dünn belaubten Zweige des Nadelholzreißigs, die in einige Zoll lange Stücke zerhackt werden) verwendet.

Die im Reg. Bez. auf den verſchiedenen Punkten gebräuchlichen

Wirthſchaftsſyſteme

ſind Dreifelderwirthſchaft, Mehrfelderwirthſchaft, Fruchtwechſel, Koppel- oder Schlagwirthſchaft und Einfelderwirthſchaft.

Die Dreifelderwirthſchaft mit reiner oder beſömmerter Brache iſt das gewöhnlichſte Bewirthſchaftungsſyſtem in den Kreiſen Nordhauſen, Worbis, Heiligenſtadt, Mühlhauſen, Langenſalza, Weißenſee, Erfurt und im niedern Theil des Ziegenrücker Kreiſes. Reine Brache findet insgemein Statt in den Feldfluren, die einen ſchweren, widerſpenſtigen Thonboden (der z. B. häufig in der Muſchelkalkformation vorkömmt) oder ein rauhes Klima haben, oder wo Brachbeſömmerung durch Huth- und Triftgerechtigkeiten behindert iſt. Am häufigſten findet man daher reine Brache auf hohen Muſchelkalk- und andern Berghöhen, wo man auch häufig aus dem Grunde die Beſömmerung unterläßt, weil nach der Beſömmerung im rauhen Klima keine Winterfrucht, ſondern nur minder einträgliche Sommerfrucht gebaut werden kann. Im rauhen Klima iſt zum Gedeihen der Winterfrucht frühzeitige Ausſaat nothwendig, da bei zu ſpäter Ausſaat das Getreide leicht auswintert. Beſömmerung läßt aber nicht leicht frühzeitige Ausſaat zu. Da, wo Beſömmerung Statt findet, iſt dieſe in verſchiedenen Fluren dem Umfange nach ſehr abweichend (in manchen Fluren werden nur wenige beſſere Grundſtücke beſömmert), indem bald $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ oder noch kleinere Theile der Brache zur Beſömmerung dienen; in den Niederungen findet (mit einigen Ausnahmen) die ſtärkſte Beſömmerung Statt. Die zur Beſömmerung der Brache genommenen Gewächſe ſind nach den Umſtänden verſchieden, in manchen Gegenden, wie z. B. in vielen Hochfluren des Eichsfeldes, wird hauptſächlich mit Klee und Kartoffeln beſömmert (im Worbiſer Kreiſe, außerdem auch noch mit Runkeln und Kohlrüben); im Ziegenrücker Kreiſe häufig mit Wickfutter. In wärmern Strichen, wo Hülſenfrüchte gedeihen, kommen dieſe, ſo wie Runkeln, Kohl, weiße Rüben, in den Werragegenden und einem Theil des Worbiſer Kreiſes auch Taback, und im Erfurter und Weißenſeeer Kreiſe auf den Höhen Anis u. Coriander, auch Eichorien zur Beſömmerung.

In den fruchtbarſten Theilen des Reg. Bez. findet zum Theil gar keine Brache Statt, ſondern die Felder werden jedes Jahr mit Früchten beſtellt, ſo z. B. in einem großen Theile des Weichbildes der Städte Erfurt, Nordhauſen und Langenſalza und zum Theil auch auf dem Riethfelde des Weißenſeeer und Langenſalzaer Kreiſes. Dieſe Wirthſchaft nähert ſich dem Syſteme des Fruchtwechſels, unterſcheidet ſich jedoch dadurch, daß man häufig zwei Getreidefrüchte auf einander folgen läßt.

Im Weißenſ. Kr. hat man häufig auf den guten Ländereien folgende Fruchtfolge: 1) Winter-Rübſen oder Raps, 2) Weizen, 3) Erbſen, 4) Roggen, 5) Gerſte, dann Brache oder Beſömmerung.

Auf den Thonſchiefergebirgen des Ziegenrücker Kreiſes iſt folgende Vierfelderwirthſchaft gebräuchlich: 1) Roggen, ſelten Weizen, 2) Gerſte, 3) Hafer, 4) Kartoffeln oder Wicken, auch wohl Kohlrüben oder Flachs und Klee; an einigen Orten, z. B. in Esbach, eine Sechsfelderwirthſchaft: 1) Kar-

toffeln, 2) Gerſte, 3) Klee, 4) Hafer, 5) Roggen, 6) Brache; in Reitzengeſchwende eine Siebenfelderwirthſchaft: 1) Weizen, 2) Gerſte, 3) Erbſen, 4) Roggen, 5) Kartoffeln, 6) Gerſte, 7) Klee, Lein oder Wickfutter.

Auf dem thür. Walde und in Bennekenſtein werden die wenigen Aecker wegen Düngermangel meiſt nur nothdürftig gedüngt. Die Hauptfrucht iſt hier die Kartoffel; faſt jeder Haushalt baut ſeinen Bedarf davon auf eigenem oder gepachteten Lande; man baut hier auf vielen Aeckern Jahr aus Jahr ein nur Kartoffeln und düngt dazu ein Jahr um das andere. Anderwärts baut man 2—3 Jahr hinter einander Kartoffeln und ein Jahr Hafer oder Sommerweizen, auch wohl Lein und Kohlrüben.

Eine reine Fruchtwechſelwirthſchaft, wobei der Acker alle Jahre bebaut werden kann und nie zwei Getreidearten oder zwei einander gleiche Früchte auf einander folgen, iſt nur in wenig Orten des Reg. Bez. gangbar, beſonders auf mehrern großen Gütern, z. B. in Reifenſtein und Gerode im Worbiſer Kreiſe, zu Lohra, Münchenlohra u. Mauderode im Nordhäuſer, Schönſtedt im Weißenſeeer, Burg-Ranis im Ziegenrücker, zu Nägelſtedt und Seebach im Langenſalzaer Kreiſe ꝛc.

Schlagwirthſchaft iſt hin und wieder auf ſchlechtem Boden bei einzelnen Feldſtrichen eingeführt, z. B. zu Neuhaus bei Wachſtedt im Mühlhäuſer Kreiſe eine zwölfſchlägige Wirthſchaft, wo man 3 Schläge zum Ackerbau, 9 zur Weide anwendet.

Küchengarten- und Obſtbau.

In den meiſten Dörfern des Reg. Bez. ſind die vorhandenen Gärten und Wieſengärten mit Obſtbäumen und einzelnen Beeten beſetzt, auf welchen letztern die gemeinſten Küchengewächſe, z. B. Erbſen, Bohnen, Kohlarten, Salat zum eigenen Bedarf der Beſitzer gezogen werden, und nur die größern Gutsbeſitzer haben ordentliche Küchengärten, wo zum Theil auch Gemüſe zum Verkauf producirt wird.

In den Städten, zumal in den größern, wird mehr Fleiß auf Küchengärten und auch auf Erziehung feinerer Gemüſe, als Spargel und Gurken verwendet, namentlich im Nordhäuſer, Mühlh. u. Langenſ. Kr., und finden ſich in dieſen Orten auch Handelsgärten. Vor allen zeichnet ſich aber die Stadt Erfurt aus, wo die Erziehung von Küchengewächſen aller Art nicht nur in Gärten, ſondern auch auf dem Felde betrieben wird, und von wo aus ſehr bedeutende Quantitäten an Gemüſe nicht nur nach den benachbarten Ortſchaften Gotha, Jena, Weimar, Arnſtadt, ſondern zum Theil auch nach entfernten Gegenden des thür. Waldes abgeführt werden. Die Erfurter Gemüſe zeichnen ſich nicht nur durch Güte, ſondern auch durch Frühzeitigkeit aus.

Auch iſt hier eine bedeutende Anzahl Kunſtgärtner, die mit den gezogenen Blumen und andern Zierpflanzen und ihren Samen einen ſehr bedeutenden Handel treiben, da zum Theil, namentlich der Levkoyen-Samen, in entfernte Länder und ſelbſt nach andern Welttheilen geht.

Der Obſtbau wird zwar im Reg. Bez. im Allgemeinen in ziemlich bedeutendem Umfange und von vielen Ortſchaften mit Eifer betrieben, und ſind in neuern Zeiten viele Obſtbäume in Gärten und Feldern, beſonders auf Anhöhen angepflanzt worden, jedoch nicht überall mit dem erwünſchten günſtigen Erfolge, und dieſen zu erlangen ſind, den gemachten Erfahrungen gemäß in den Breitengraden, unter welchen der Reg. Bez. liegt, beſonders günſtige örtliche Verhältniſſe des Bodens, der Lage und des Klimas erforderlich, welche die Bemühungen des Cultivators unterſtützen müſſen.

Was den Boden betrifft, ſo gedeihen die veredelten und feinen Obſtarten am beſten da, wo die Keuperformation oder die bunte Sandſteinformation den Untergrund bildet; weit weniger günſtig iſt die Muſchelkalkformation für den Obſtbau, zumal da, wo der hier häufig ſich vorfindende thonige, lettige Boden herrſcht; auch der Thonſchiefer des Ziegenrücker Kreiſes und der Porphyrboden im thüringer Walde iſt dem Obſtbau ungünſtig.

Die Niederungen an der Unſtrut, Gera (bei Walſchleben, Andisleben), Helme, Wipper und andere Flüſſe, die wegen tiefer Lage meiſt Waſſer im Untergrunde und einen moorigen, ſchwarzen Boden haben, ſind dem Obſtbau gar nicht entſprechend. Die Bäume werden hier vom Krebs und andern Krankheiten befallen, ſterben bald und tragen auch nicht reichlich.

Was die Lage der Obſtbäume betrifft, ſo iſt der Anbau der edlen Obſtarten in Fluren, die über 1000 Fuß Meereshöhe haben, ſchon ſehr mißlich, zumal wenn eine zu freie, ungeſchützte Lage dazu kommt, und die Unſicherheit der Obſternte ſteigt mit der größern Erhabenheit des Bodens über der Meeresfläche, ſo daß bei einer Erhöhung von 1300 Fuß in der Regel gar kein Obſtbau möglich iſt. Das Winterobſt erlangt in den höheren kalten Gegenden wegen zu früh eintretender kalter Herbſtwitterung nicht die gehörige Reife und im Frühjahr leidet die Blüthe durch Spätfröſte und ungünſtige Witterung, ſo daß man an ſolchen Orten nur etwa alle 6, 7, 10 oder 12 Jahre auf eine gute Ernte rechnen kann.

Auch ſelbſt in den minder hohen und für den Obſtbau günſtiger liegenden Gegenden thun Spätfröſte zur Blüthenzeit großen Schaden, vernichten die hoffnungsvollen Ausſichten zu einer guten Ernte und zuweilen erfrieren ſogar die jungen Triebe des Nußbaumes, was zuweilen ſelbſt in den Thälern der Gera und Unſtrut der Fall iſt.

Auch Raupenfraß thut dem Obſtertrag großen Schaden, beſonders die Raupe des Froſtnachtſchmetterlings (Spaniol).

Der Obſtbau bezieht ſich vorzüglich auf folgende Arten:

Von Kernobſt hat man Aepfel und Birnen; in den wärmern und mildern Gegenden mehr oder weniger veredelte Sorten, in der höheren, kalten Berggegend aber mehr wilde oder nur halb veredelte, die der Rauhheit des Klimas beſſer widerſtehen. Dieſe letztern werden häufig in Backöfen oder Obſtdarren getrocknet, wodurch der herbe Geſchmack ſich verliert und der Zuckerſtoff ſich entwickelt.

Zwetſchen werden vorzüglich häufig in einem milden Klima gewonnen. In höhern Bergfluren kommen ſie oft nicht zur gehörigen Reife. Die Zwetſchen werden häufig getrocknet oder auch zu Muß gekocht.

Von den veredelten Kirſchen werden am häufigſten ſolche Sorten gezogen, welche von der Sommerkirſche abſtammen. Eine ganz vorzüglich gute und gewürzhafte Sauerkirſche iſt die faſt nur bei Erfurt gezogene und gedeihende Auguſtkirſche. In Erfurt wird viel Kirſchſaft bereitet

und nach auswärts verkauft. Auch werden viele Kirſchen gewelkt.

Außer dieſen veredelten Kirſchen kommen in den Waldungen des Heiligenſtädter, Nordhäuſer, Worbiſer und Mühlhäuſer Kreiſes auch hie und da wilde Kirſchen (Zwieſelbeere) vor.

Aprikoſen werden nur in den wärmſten Theilen des Reg. Bez. bei Erfurt, Langenſalza, Straußfurt rc. in Gärten, jedoch ziemlich ſparſam gezogen, da die früh eintretende Blüthe häufig durch Spätfröſte vernichtet wird. Pfirſichbäume finden ſich noch ſeltener. Veredelte Quitten und Miſpeln werden nur einzeln gebaut; in manchen Waldungen, z. B. im Hainich, kommen wilde Miſpeln oder Elzbeeren (Pyrus torminalis) ziemlich häufig vor.

Wallnußbäume trifft man vorzüglich nur in den mildern Gegenden bei Erfurt rc., jedoch immer ziemlich einzeln an; denn die Blüthen und jungen Triebe werden häufig durch Spätfröſte beſchädigt.

Außerdem werden in Gärten Himbeere, veredelte Stachel-, Johannis- und Erdbeere gezogen. Im thür. Walde und am Harze werden viele Preußel- u. Heidelbeeren geſammelt und nach den ebnern Gegenden getragen.

Der Weinbau

wurde in ältern Zeiten in vielen Gegenden des Reg. Bez., namentlich im Erfurter, Nordhäuſer, Langenſ., Mühlh. u. Weißenſ. Kreiſe in weit größerm Umfange als jetzt betrieben. Von den im Langenſ. Kr. angeführten 153 Morgen Weinbergen werden jetzt über ⅔ zu andern Culturen benutzt, ſo daß alſo der bedeutendſte Weinbau (135 Morgen) auf den Erfurter Kreis (Rothenberg, Schwellenburg, Tiefthal, Kreiberg, Stollberg (bei Erfurt) kommt.

Der Ertrag der Weinberge iſt im Ganzen genommen ziemlich ungewiß, indem gute Weinjahre ſelten einfallen, wogegen es weit häufiger der Fall iſt, daß der Wein im Frühjahr durch Spätfröſte leidet, oder wegen zu kühler Sommerwitterung nicht den gehörigen Grad der Reife erlangt; daher denn der Wein in den meiſten Jahren nur in geringerer Qualität ausfällt. Am beſten iſt noch der bei Erfurt gewonnene Wein, der beſonders in guten Jahrgängen einige Aehnlichkeit mit dem geringern Rheinwein hat und ziemlich haltbar iſt. Von dem gewonnenen Safte wird viel ſogleich als Moſt conſumirt.

Wieſen und Weiden.

Die meiſten Wieſen befinden ſich an den Ufern der größern Flüſſe und Bäche, namentlich an der Werra, Unſtrut, Helbe, Wipper, Helme; beſonders breiten ſich an der Unſtrut unterhalb Mühlhauſen bis zu ihrem Austritt aus dem Reg. Bez. mit wenig Unterbrechungen meilenlange und zum Theil ½, 1 Stunde und darüber breite Wieſenflächen aus, dort gewöhnlich Riethe genannt, die häufig dem Bette des Fluſſes gleich, zuweilen ſogar tiefer liegen, daher ſie nicht nur Ueberſchwemmungen, ſondern auch Verſumpfungen ausgeſetzt ſind, wenn nicht eine oft ſchwierige Ableitung durch Gräben veranſtaltet wird.

Die Wieſen ſind theils ein-, theils zweiſchürig; erſtere nennt man im Schleuſinger Kreiſe Rodewieſen, wahrſcheinlich weil ſie durch Ausrodung von Waldungen entſtanden. Die Bergwieſen ſind meiſt einſchürig und häufig auch die darauf befindlichen Gräſer von ſchlechterer Qualität (ſogenanntes ſtumpfes Gras im Ziegenrücker Kreiſe); die an den Flüſſen liegenden Wieſen ſind meiſt zweiſchürig, haben zum Theil ſüßes, aber auch, inſofern ſie häufig ein Uebermaß von Näſſe enthalten, ſaures Gras. Die Wieſen werden oft eine gewiſſe Zeit im Frühjahre und dann nach der Heuernte beweidet.

Man pflegt ſie, beſonders die ſauren, zumal auf dem Eichsfelde, mit Miſt und Jauche zu düngen; viele aber werden nur durch den Miſt des darauf weidenden Viehes gedüngt. Durch Aſche, Mergel und Straßenkoth werden ſie verbeſſert, auch hier und da bewäſſert, inſofern ſie nicht ſchon, wie die Riethwieſen, an zu viel Näſſe leiden; jedoch iſt dieſe Bewäſſerung nicht überall da wo ſie ausführbar auch angewendet.

Die beſſern Wieſen liefern jährlich 15 — 20 Ctr. Heu vom Morgen, beſonders wenn ſie zweiſchürig ſind; bei ſtattfindender Bewäſſerung zuweilen auch wohl noch darüber. Die beſſern einſchürigen Wieſen liefern 8 — 12 Ctr., die geringern, zumal die Bergwieſen, nur 4—6 Ctr., zuweilen noch weniger.

Obgleich manche Kreiſe von den zahlreichen und ergiebigen Wieſen reiche Heuernten gewinnen, ſo wird dennoch nur wenig Heu ausgeführt (nur aus dem Schleuſinger Kreiſe), ſondern bei der eigenen Viehzucht verfüttert oder auch wohl fremdes Vieh in die Weide genommen, z. B. in Venneckenſtein, wo Viehhöfe ſind oder Vieh eingebracht und fett geweibet wird. Im Nordhäuſer Kreiſe wird Heu vom Harze, im Erfurter vom thür. Walde eingeführt.

Vielen Ortſchaften, zumal den Bergdörfern im Eichsfelde, fehlt es ſehr an Wieſen, und muß daher deren Mangel durch Anbau von Klee und andern Futterkräutern erſetzt werden; an ſolchen Orten iſt dann bei Rindvieh meiſt Stallfütterung eingeführt.

Die Weiden ſind theils Angerweiden (die neben den Wieſen häufig an den Ufern der Flüſſe an dem Abhänge und den Anhöhen der Berge ſich hinziehen), theils Holzweiden; außerdem iſt noch die Brach- und Stoppelweide auf den Feldern zu erwähnen.

Die Waldweiden, obgleich ſie, wenn ſie nicht gehörig beaufſichtigt werden, den Waldungen oft ſehr nachtheilig werden können, gewähren dem Viehſtande ſolcher Ortſchaften, denen es an Wieſen fehlt, große Unterſtützung, wie z. B. die Weide im Hainichwalde, im Dün und andern Waldgebirgen des Eichsfeldes.

Die meiſten **Lehden** oder zur Cultur faſt unfähigen Stücken Landes kommen in der Muſchelkalkformation vor, zumal da, wo die mittlere Gruppe mit ihren zahlreichen Kalkſchichten zu Tage ausgeht. Der Boden iſt dann faſt nichts als Stein, zwiſchen welchem nur Erde und hie und da ein Grashalm ſich findet; daſſelbe iſt auch der Fall an den ſteilen Abhängen, wo bunter, zumal feſter kieſelhaltiger Keupermergel (ſ. die geognoſt. Beſchr.) zu Tage anſteht. Auch auf den Thonſchiefer- und Porphyr-, ſowie Syenit- und Granitgebirgen kommen dergleichen ſteinige ertragloſe Ländereien, beſonders an den Bergabhängen, vor.

III. Aus dem Thierreiche.

Viehſtand im Regierungs-Bezirk Erfurt zu Ende des Jahres 1837.

Namen der Kreiſe.	Pferde. Füllen bis zum vollend. 3. Jahre	Pferde. vom Anfange des 4ten bis z. voll. 10. Jahre	Pferde. über 10 Jahr alte	Pferde. auf 1 □ M. leben	Maulthiere.	Eſel.	Rindvieh. Stiere (Bullen)	Rindvieh. Ochſen	Rindvieh. Kühe	Rindvieh. Jungvieh	Vom Rindvieh leben auf 1 □ Meile	Schafſtand, und zwar: Böcke, Hammel, Schafe und Lämmer. Merinos und ganz veredelte Schafe	Schafſtand. Halbveredelte Schafe	Schafſtand. Unveredelte Landſchafe	Es leben auf 1 □ M. Schafe	Ziegenböcke und Ziegen. überhaupt	Ziegenböcke und Ziegen. auf 1 □ Meile	Schweine. überhaupt	Schweine. auf 1 □ Meile
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1) Erfurt	405	837	934	383	—	10	64	357	4,995	1,425	1199	—	18,592	6,895	4487	2,655	467	4,666	822
2) Nordhauſen	501	1562	1491	419	1	40	93	252	4,861	1,763	821	1,621	33,672	9,516	5279	1,876	221	8,080	952
3) Mühlhauſen	609	911	1240	333	—	30	65	317	5,882	1,944	991	1,625	10,755	19,515	3852	2,061	249	5,375	649
4) Heiligenſtadt	527	976	1184	361	2	14	83	888	5,059	1,782	1050	82	3,391	17,964	2881	2,417	325	5,436	731
5) Worbis	419	998	1172	313	—	15	98	578	4,519	1,722	837	3,362	12,689	13,931	3630	2,635	319	4,426	536
6) Langenſalza	780	1032	1073	392	—	7	51	71	4,848	1,583	890	1,262	19,529	10,544	4258	856	116	2,881	391
7) Weißenſee	373	715	878	359	—	3	72	60	4,219	2,006	1160	270	27,953	6,997	6427	1,976	361	4,784	873
8) Schleuſingen	113	214	298	87	—	—	154	1640	5,177	1,736	1209	4,981	5,375	1,508	1648	2,261	314	748	104
9) Ziegenrück	1	43	111	44	—	—	38	1926	1,293	1,186	1252	368	6,046	5,033	3225	936	264	1,702	279
Im ganzen Regierungsbezirk	3728	7288	8381	314	3	119	718	6089	40,853	15,147	1017	13,581	138,002	91,903	3944	17,673	286	38,098	617
	19,397						62,807					243,486							

Erläuternde Bemerkungen zu dieſer Tabelle.

Pferde. Im Jahr 1816 zählte man im Reg. Bez. 15,037 Pferde und dieſe Zahl ſtieg während der 21 Jahre bis 1837 auf obige 19,397, alſo um 4360 Stück oder um 129 auf 100, während im ganzen Staate nur ein wachſendes Verhältniß von 100 auf 118½ Statt fand. Die Zahl der auf 1 Q. M. lebenden Pferde, nämlich 314, ſtellt ſich günſtiger als die Durchſchnittszahl des ganzen Staates, welcher 219 Pferde auf 1 Q. M. hat.

Am ſtärkſten iſt der Pferdeſtand im Kr. Nordhauſen (419 auf 1 Q. M.), am ſchwächſten in den Kreiſen Schleuſingen (87) und Ziegenrück (46). Letzteres ſind Gebirgsgegenden, wo anſtatt der Pferde meiſtens Rindvieh zum Ziehen benutzt wird.

Im Durchſchnitt kommt im Reg. Bez. 1 Pferd auf 16 Menſchen. Im ganzen Staate iſt das Verhältniß wie 1 zu 9; in den bevölkertſten Theilen deſſelben (in den Kreiſen Düſſeldorf, Elberfeld, Lennep und Solingen) kommt erſt auf 40 Menſchen 1 Pferd, während dagegen in einigen Kreiſen des Reg. Bez. Gumbinnen auf 3 Menſchen 1 Pferd kommt. Im Kreiſe Ziegenrück iſt das Verhältniß der Pferdezahl gegen die Einwohnerzahl wie 1 : 80, und man kann hiernach wohl annehmen, daß dieſer Kreis den verhältnißmäßig geringſten Pferdeſtand im ganzen Staate habe.

Nur ein Theil des Pferdebedarfs wird im Reg. Bez. aufgezogen. Viele Pferde werden auf Märkten gekauft (in Buttſtädt, Günſtedt, Querfurt und ſeit dem Jahre 1839 auf den Vieh- und Pferdemärkten in Erfurt, deren jährlich 3 gehalten werden).

Die Zucht der Pferde iſt am ſtärkſten in den Kreiſen Weißenſee, Langenſalza, Nordhauſen und Worbis, wo zum Theil beſondere Beſchälſtationen (zu Straußfurt, Höngeda, Gerode und Reifenſtein) errichtet ſind. Auf jeder dieſer 4 Stationen werden jährlich mehrere edle Hengſte aus dem königl. Geſtüte zu Graditz (im Merſeb. Reg. Bez.) aufgeſtellt, von welchen diejenigen Pferdebeſitzer, welche fehlerfreie Zuchtſtuten beſitzen, dieſelben gegen eine Vergütung belegen laſſen. Außerdem ziehen auch fremde, ſogenannte Hengſtreiter mit fehlerfreien Hengſten im Lande herum, von welchen die Landleute hin und wieder ihre Stuten belegen laſſen.

Ueber das im Kr. Schleuſingen befindliche Geſtüt Veßra ſ. man S. 331 u. 32 des II. Theils.

Rindvieh. Dieſes hat ſich ſeit dem J. 1816, wo man nach den ſtatiſtiſchen Tabellen im Reg. Bez. 62,515 Stück zählte, bis 1837 nur um 292 vermehrt. Rechnet man aber die Kühe allein, deren man 1816: 39,194 und 1837: 40,853 hatte), ſo iſt die Zahl derſelben um 1759 oder 4⅓ % gewachſen.

Den verhältnißmäßig bedeutendſten Rindviehſtand hatte der Ziegenrücker Kreis (1252 Stück auf 1 Q. M.), doch iſt

hierbei zu bemerken, daß hierunter weit mehr Ochſen (zum Ziehen) als Kühe, ſowie eine bedeutende Anzahl Jungvieh begriffen ſind. Von den Kühen befinden ſich die meiſten im Erfurter Kreiſe, nämlich 879 auf 1 Q. M., und die wenigſten im Ziegenrücker Kreiſe (wegen der ſchwachen Bevölkerung), nämlich 364.

Während im ganzen Staate durchſchnittlich 193 Kühe auf 1000 Einwohner kommen, ſo iſt das Verhältniß in unſerm Reg. Bez. nur 130 : 1000. Zu berückſichtigen iſt hierbei aber, daß z. B. die Stadt Erfurt einen großen Theil der für ihre Bevölkerung nöthigen Producte der Kuh (Milch, Butter und Käſe) aus benachbarten fremdländiſchen Dörfern empfängt. So bezieht Nordhauſen einen Theil ſeines Bedarfs an dieſen Artikeln aus Ortſchaften des Merſeb. Reg. Bez. und aus dem Hannöverſchen.

In den meiſten Orten des Reg. Bez. zieht man den Bedarf an Rindvieh ſelbſt auf. Im Schleuſinger u. Ziegenrücker Kreiſe, ſo wie in Bennekenſtein wird noch fremdes Vieh in Weide genommen oder angekauft, fett gezogen und dann wieder als Schlacht- und Nutzvieh verkauft.

An manchen Orten, namentlich im Gerathale, verwendet man im Sommer die abgerahmte Milch zur Ernährung der Schweine, da ſich dieſelbe in der heißen Jahreszeit, wo ſie von Fliegen und Maden ſtark befallen wird, nicht wohl zu Käſe benutzen läßt.

Schafe. Die Verhältniſſe bei dieſer für den Menſchen ſo wichtigen Viehgattung haben ſich in unſerm Bezirk in den Jahren von 1816 — 37 ſowohl in Bezug auf Quantität als Qualität ſehr vortheilhaft geändert. Im J. 1816 zählte man 174,180, im J. 1837 aber 243,486 Schafe: alſo eine Vermehrung von 100 auf beinahe 140. Vergleichen wir die einzelnen Arten, ſo ergiebt ſich, daß die Merinos, deren man 1816: 12,344 zählte bis 1837 auf 13,581, alſo von 100 auf 110, die halbveredelten dagegen von 46,490 auf 138,002 alſo von 100 auf 297 vermehrt haben. Letztere haben ſich alſo ungefähr verdreifacht. Der unveredelten oder gemeinen Landſchafe ſind aber weniger geworden. Die Zählung von 1816 wies deren noch 115,345 nach; 1837 waren nur noch 91,930 vorhanden, eine Veränderung von 100 auf 80, ſie haben alſo um 20 g oder um ⅕ abgenommen.

Es hat ſich hiernach nicht nur die Zahl, ſondern auch die Beſchaffenheit (der Werth) der Schafe vergrößert, was eine Folge der größern Aufmerkſamkeit iſt, welche von den Landwirthen in der neuern Zeit der Erzeugung der Wolle, dieſes ſo werthvollen Productes, zugewendet wurde. Ein Hauptgrund der verbeſſerten und vermehrten Schafzucht mag (nach Hoffmann) auch in der Aufhebung des Ausfahrverbotes liegen, welches bis zum J. 1809 auf der im preußiſchen Staate erzeugten Wolle laſtete; die Früchte der erlangten Ausfuhrfreiheit konnten erſt ſichtbar werden nach wiederhergeſtelltem Frieden und haben ſich ſeitdem in einer immerfort ſteigenden Stufenfolge gezeigt.

Bei einem ſtatiſtiſchen Ueberblicke der europäiſchen Länder macht man die Bemerkung, daß in allen denjenigen, wo die Landwirthſchaft mit der Civiliſation gleichen Schritt hält, die Zahl der Schafe ziemlich der der Menſchen gleichkommt. Nur in Manufacturſtaaten, wie z. B. in Großbrittanien findet hierin ein anderes Verhältniß Statt und es überſteigt in dieſem Lande die Zahl der Schafe die der Menſchen ungefähr um das Doppelte. Der preußiſche Staat hat 14,098,125 Menſchen und 15,011,492 Schafe. Beim Reg. Bez. Erfurt iſt das Verhältniß der Menſchen zu den Schafen wie 312,615 zu 243,486 oder wie 100 zu 81. Wenn man den jährlichen Wollertrag eines Schafes ſehr gering, nur zu 2 Pfund ſchätzt, ſo könnte man annehmen, daß im Reg. Bez. Erfurt jährlich 436,972 Pfund Wolle gewonnen würde.

Den ſtärkſten Schafſtand hat der Kreis Weißenſee, in welchem 6427 Schafe auf 1 Q. M., wogegen im Schleuſinger nur 1648 auf 1. Q. leben.

Die halb- und ganzveredelten Schafe finden ſich hauptſächlich auf den größern Gütern, namentlich in Reifenſtein und Gerode in Worbiſer, Annerode und Höngeda im Mühlh., Wolframshauſen im Nordh., Seebach im Langenſ., Straußfurt im Weißenſ., Kühndorf und Kloſter Veßra im Schleuſ. Kreiſe.

Ziegen. Die Zahl der Ziegen hat ſich ſeit 1816 von 10,592 auf 17,673 vermehrt, iſt alſo von 100 auf 167 geſtiegen. Der Erfurter Kr. hat die meiſten, nämlich 467, der Langenſ. die wenigſten, 116 auf der Q. Meile. Im Durchſchnitt befanden ſich im ganzen Reg. Bez. auf 1 Q. M. 286 Stück. Im ganzen preuß. Staate kommen durchſchnittlich nur 65 Ziegen auf die Q. Meile. Dieſe Durchſchnittszahl wird alſo hier faſt um das 5fache übertroffen.

Schweine. Statiſtiſche Angaben über dieſe Viehgattung ſind am unſicherſten und ſchwankendſten. Erſtens vermehren ſich die Schweine ſehr ſchnell, zweitens werden ſie blos als Schlachtvieh benutzt und dienen hierzu in ſolchem Maaße, daß bei ſehr vielen nicht einmal das völlige Auswachſen abgewartet wird. Den vorhandenen Tabellen nach hatte ſich ſeit 1816 die Zahl der Schweine faſt um ½ vermehrt; ſie ſoll nämlich von 25,487 auf 38,098 geſtiegen ſein. Die ſtärkſte Schweinezucht findet im Nordh. Kreiſe (und zwar vorzugsweiſe in der Stadt Nordhauſen) ſtatt, wo 952 auf 1 Q. M. leben; am unbedeutendſten iſt ſie im Kr. Schleuſingen (104 auf 1 Q. M.). Im Durchſchnitt leben im ganzen Reg. Bez. auf 1 Q. M. 617 Schweine; die Durchſchnittszahl des ganzen Staates iſt 381.

Für den Fleiſchverbrauch im Reg. Bez. wird noch eine ziemliche Quantität Schlachtvieh aus den benachbarten Staaten, namentlich aus Mittel-Thüringen und Franken eingeführt.

Federvieh iſt in den meiſten Arten für den Bedarf vorhanden. Angaben über die Menge deſſelben ſind, ſelbſt nur annähernd nicht wohl möglich. Gänſe werden am meiſten im Gera- und Unſtrutthale (namentlich in den Kreiſen Erfurt, Langenſalza und Mühlhauſen) gehalten.

Bienenzucht iſt in unſerer Gegend mehr Gegenſtand der Liebhaberei als ein bedeutender Erwerbszweig. Sehr viele Orte haben eine zu hohe und kalte Lage für die Bienen und zu wenig blumenreiche Wieſen. Am häufigſten findet man Bienenſtöcke im mittlern Thüringen, ſowie im Nordh. Kr.

Für die Einführung des **Seidenbaues** hat ſich beſonders der Erfurter Gewerbe-Verein ſeit ſeinem Beſtehen

(ſeit 1828) unausgeſetzt bemüht, und auch auf ſeine Koſten Maulbeerbaumpflanzungen angelegt; bis jetzt iſt aber leider noch kein günſtiges Reſultat erreicht worden.

Jagd und **Fiſcherei.** Hochwild liefern die preuß. Antheile des thür. Waldes und Harzes (Benneckenſtein und Sachſa), wo auch Auer= und Birkhühner, ſo wie viele Sumpfvögel vorkommen. In den übrigen Waldungen finden ſich gemeiniglich nur Haſen, auch wohl Rehe, Füchſe und Dachſe; auf den Feldern Haſen und Rebhühner, zumal in großer Menge im Erfurter, Weißenſeeer u. Langenſalzaer Kreiſe, wegen der milden Klimas und der Beſömmerung der Felder; in den beiden letzten Kreiſen kommen in den Thälern noch Trappen vor, und an den Ufern der Unſtrut noch Dachſe und Fiſchottern. Kaninchen ſind hie und da häufig vorhanden, beſonders in den Höhlungen und Klüften des Gypsgebirges, z. B. an der Schwellenburg bei Kühnhauſen. Lerchen, Schnepfen und Krammetsvögel finden ſich in ziemlicher Menge. Wilde Gänſe und Enten kommen in der Nähe großer Teiche, z. B. bei Popperode vor. Die Stadt Erfurt erhält ſehr vieles Wild, namentlich Haſen und Rebhühner, aus dem benachbarten weimarſchen und ſondershäuſiſchen Gebiete.

Die **Fiſcherei** geht meiſt auf kleinere Fiſcharten, als Schmerle, Weißfiſche, Barben; Aale und Hechte ſind ſchon ſeltner; Forellen und Aſchen führen beſonders die Waldbäche des Schleuſ. und Ziegenr. Kr. In letzterem zeichnet ſich die Saale durch Fiſchreichthum aus (ſ. II. Thl. S. 336). Karpfen werden in einigen Teichen gehalten. Die Fiſcherei in der Werra, Gera und Unſtrut iſt nicht bedeutend zu nennen.

Von **ſchädlichen** Thieren ſind vorzüglich die Hamſter, die Feldmäuſe und die Fiſchottern zu erwähnen. In manchen Jahren werden die beiden erſtern zu einer wahren Landplage.

Bevölkerungs = Verhältniſſe.

Die Zählungen der Einwohner des Civilſtandes fanden im Reg. Bez. Erfurt (ſo wie im ganzen Staate) bis zu Ende des Jahres 1822 alljährlich, ſeitdem aber nur von drei zu drei Jahren Statt. Die letzte dieſer Zählungen, welche zu Ende des Jahres 1837 vollzogen wurde, ergab für den ganzen Reg. Bez. die Summe von 305,888 Civileinwohnern, welche folgendermaßen in die 9 Kreiſe vertheilt ſind:

Namen der Kreiſe.	Flächeninhalt nach geogr. Q. Meilen	Zahl der Civileinwohner.	Es leben Menſchen auf 1 Q. Meile
1) Erfurt	5,68	42,357	7,457
2) Nordhauſen	8,49	48,463	5,708
3) Mühlhauſen	8,28	42,030	5,076
4) Heiligenſtadt	7,44	38,345	5,154
5) Worbis	8,26	38,200	4,627
6) Langenſalza	7,36	30,456	4,138
7) Weißenſee	5,48	21,021	3,836
8) Schleuſingen	7,20	32,625	4,531
9) Ziegenrück	3,55	12,391	3,490
Im ganzen Reg. Bez.	61,74	305,888	4,954

Die Militairbevölkerung (worunter nicht nur die in Reihe und Glied ſtehenden Soldaten, Offiziere ꝛc., ſondern auch deren Familienglieder, ſo wie die Gensdarmerie und die Sträflinge gerechnet werden) belief ſich im Jahr 1837 auf 7527 Köpfe. Hiervon war die ungefähre Hälfte in der Stadt Erfurt zuſammengedrängt und gegen 1000 in Langenſalza und Mühlhauſen.

Hiernach betrug im Jahre 1837 die **geſammte Volksmenge** im Erfurter Reg. Bez., einſchließlich des Militairs, 312,615, wonach auf 1 Q. M. 5063 Menſchen kämen. Da ganz Preußen 14,098,125 Einwohner zählt, ſo hat der Reg. Bez. Erfurt hiervon den 44. Theil, während er dem Flächeninhalt nach (vergl. S. 8) nur $\frac{1}{82}$ des ganzen Staates beträgt. Die Volksdichtigkeit iſt im Vergleich mit andern Gegenden eine ſehr bedeutende, ſie wird in Preußen nur von der des Reg. Bez. Düſſeldorf (7799) und der des Reg. Bez. Köln (5894) übertroffen, und am nächſten kommt ihr der Reg. Bez. Aachen (mit 4,911 Menſchen auf 1 Q. M.); ſomit gehört denn unſer Reg. Bez. zu den am dichteſten bevölkerten des preuß. Staates, der 1837 im Durchſchnitt nur 2,776 Menſchen auf 1 Q. M. hatte.

Anwachſen der Bevölkerung. Die Zählung

der Einwohner im J. 1816 wies Civileinw. nach:	234,477
da nun zu Ende 1837 gezählt wurden . . .	305,888
ſo ſind während der inzwiſchen verfloſſenen 21 Jahre hinzugekommen	71,411
der Ueberſchuß der Gebornen über die Geſtorbenen betrug in dieſem Zeitraum	50,723
es bleibt alſo außerdem noch ein Zuwachs von .	20,688

welcher durch den Ueberſchuß der Eingewanderten über die während derſelben Zeit Ausgewanderten erklärt werden muß. Als genau kann man die Zahl aber nicht gelten laſſen, weil die erſte Zählung (1816) nicht als ganz zuverläſſig angeſehen werden kann. (ſ. Hoffmann's Bevölkerung des preuß. Staates S. 18—20). Legt man dieſe Zahl bei der Berechnung zum Grunde, ſo ergibt ſich ein Anwachſen der Bevölkerung (in den 21 Jahren) vom 100 auf 130⅓ oder etwa von 3 auf 4; alſo eine Vermehrung von circa 25 %.

Dem **Geſchlechte** und **Lebensalter** nach ergab die Zählung der Einwohner des Reg. Bez. im J. 1837 folgenden Beſtand:

	Geſchlecht männl.	weibl.
Kinder bis zum vollendeten 7. Jahre .	30,455	29,502
vom Anfang des 8. bis z. vollend. 14. Jahre	23,430	22,760
" " 15. " 45. "	69,515	74,767
" " 46. " 60. "	17,015	19,176
Ueberſechzigjährige	9,768	9,500
Von allen Lebensaltern zuſammen . .	150,183	155,705

Hiernach befanden ſich unter 100,000 Einwohnern durchſchnittlich:

	Geſchlecht männl.	weibl.
Kinder bis zum vollendeten 7. Jahre .	9,958	9,645
vom Anfang des 8. bis z. vollend. 14. Jahre	7,660	7,441
" " 15. " 45. "	22,724	24,442
" " 46. " 60. "	5,562	6,269
Ueberſechzigjährige	3,193	3,106
Alle Lebensalter zuſammen genommen .	39,097	50,903
	100,000	

Ohne Rückſicht auf den Unterſchied der beiden Geſchlechter befanden ſich überhaupt im Durchſchnitt unter 100,000 Einwohnern:

Kinder bis zum vollendeten 7. Jahre	19,600
vom Anfange des 8. bis zum vollendeten 14. Jahre	15,100
" " 15. " " 45. "	47,168
" " 46. " " 60. "	11,832
Ueberſechzigjährige	6,300
Zuſammen	100,000

Hiernach beſtand ſehr nahe ein Fünftheil der geſammten Volkszahl aus kleinen Kindern, die das 7. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, und die Zahl der größern Kinder vom Anfange des 8. bis zur Vollendung des 14. Jahres betrug noch faſt ein Siebentheil der ganzen Bevölkerung: die Untervierzehnjährigen bildeten demnach überhaupt etwas mehr als ein Drittel. Dieſes Drittel befindet ſich alſo in einem Lebensalter, worin es faſt nichts oder nur wenig zu dem geſammten jährlichen Erwerbe der Nation beitragen kann. — Ferner beſteht etwas mehr als ein Sechszehntheil (oder 6½ Procent) aus Ueberſechzigjährigen, und von dieſen befindet ſich gewiß der bei weitem größte Theil noch zwiſchen dem 60. und 70. Jahre, einem Lebensalter, in welchem geſunde Leute (was wohl die meiſten, ſo alt gewordenen ſein müſſen) noch immer eine nicht unbedeutende Wirkſamkeit, wenn auch nicht hauptſächlich durch körperliche Arbeiten, ſo doch durch ihre Erfahrung und Beharrlichkeit äußern können. Bringt man nun dieſe zwar alten, aber dennoch thatkräftigen Perſonen in Abzug (man kann ſie nach Hoffmann auf ⅔ der Ueberſechzigjährigen anſchlagen), ſo beträgt derjenige Theil der Bevölkerung, welcher wegen Altersſchwäche ganz unfähig zum Erwerbe iſt und durch Anderer Arbeit ernährt werden muß, wahrſcheinlich nur ein Funfzigtheil der ganzen Einwohnerzahl, ein Verhältniß, was dem im ganzen preuß. Staate Statt findenden gleich kommt, bei welchem Reſultate Hoffmann (S. 24 des angeführten Werkes) die Bemerkung macht: „Das Erfüllen der Pflicht der Dankbarkeit gegen die abgelebten Greiſe koſtet demnach der Nation ſehr viel weniger, als die Pflege der Hoffnungen für die Zukunft, welche der Kindheit gewidmet werden muß.“

Nach den obigen Zahlangaben iſt das weibliche Geſchlecht dem männlichen überwiegend, ſo daß von 1000 Lebenden 509 weiblichen und nur 491 männlichen Geſchlechtes waren, ein Verhältniß von 104 : 100. In den einzelnen Lebensaltern iſt der Unterſchied anders, ſo z. B. werden in der Regel gegen 100 Mädchen etwa 106 Knaben geboren, ein Ueberſchuß des männlichen Geſchlechts, der durch die größere Sterblichkeit der Knaben ſchon in den erſten Lebensjahren viel geringer wird. Denn bei den Kindern bis unter 7 Jahren kommen auf 100 Mädchen nur noch 103 Knaben, und daſſelbe Verhältniß bleibt auch bei den Kindern zwiſchen dem 8. und 14. Jahre. Dieſes Verhältniß iſt übrigens ſehr abweichend, je nachdem Kinderkrankheiten bald dem einen, bald dem andern Geſchlechte verderblicher wurden. Ein auffallender Unterſchied der beiden Geſchlechter findet innerhalb des Regierungsbezirks in dem Alter von 15 bis 45 Jahren ſtatt; das männliche Geſchlecht beträgt hier nämlich über 7 Procent mehr als das weibliche, während es im ganzen Staate nur 2 Procent mehr ausmacht; es muß alſo jedenfalls in andern Provinzen ein umgekehrtes Verhältniß ſtattfinden. Wir wagen es nicht, dieſe auffallende Abweichung zu erklären, und überlaſſen es dem Nachdenken und dem Scharfſinn unſerer Leſer, die Urſachen dieſer Erſcheinung aufzuſuchen. In der Altersperiode vom 46. bis 60. Jahre wird die Zahl der Frauen überwiegend über die der Männer, ſo daß im Jahre 1837 gegen 8 Männer 9 Frauen (von letzteren alſo über 12 Procent mehr) vorhanden waren. Bei den Ueberſechzigjährigen bleiben zwar die Frauen noch überwiegend, doch hat ſich das Verhältniß ſchon mehr genähert, denn es kommen etwa 103 Frauen auf 100 Männer.

Im Regierungsbezirk Erfurt **wurden geboren** überhaupt Kinder:

im Jahre 1835 . . .	11,832
" " 1836 . . .	11,224
" " 1837 . . .	11,408
in dieſen 3 Jahren zuſammen alſo .	34,464
alſo jährlicher Durchſchnitt .	11,488

Da nun zu Ende 1837 von ſolchen Perſonen weiblichen Geſchlechts, die ſich im gebärungsfähigen Lebensalter befinden (als welches man den Zeitraum vom vollendeten 16. bis zum Ende des 45. Jahres betrachtet) 68,196 vorhanden waren, ſo kamen auf 59 Frauen jährlich 10 neugeborne Kinder oder es kam etwa von 6 Frauen jährlich eine nieder.

Bei den Volkszählungen im preuß. Staate wird auch die Anzahl der verheiratheten Männer und Frauen beſonders aufgezeichnet und hierbei wird die Anzahl der letzteren ſtets etwas größer gefunden, was Hoffmann dadurch erklären will, daß die Männer häufiger und öfter ins Ausland reiſen und auch aus mancherlei Gründen zuweilen ihre Verheirathung verſchweigen. Die Anzahl der ſtehenden Ehen ergaben ſich daher am ſicherſten aus der gefundenen Zahl der verheiratheten Frauen und hiernach zählte man im Regierungsbezirk **ſtehende Ehen:**

		es kamen alſo auf 100,000 Einw. ſtehende Ehen
1822	46,247	18,296
1825	46,398	17,626
1828	48,037	17,800
1831	48,895	17,692
1834	50,246	17,576
1837	52,929	17,303

Das Verhältniß der verheiratheten Einwohner zu den unverheiratheten iſt alſo ſeit 1822 faſt regelmäßig geringer geworden. Am Ende des J. 1837 beſtand etwas mehr als **ein Drittel** der geſammten Einwohner aus verheiratheten.

Da unter den geſammten Einwohnern im J. 1837 ſich nur 186,469 befanden, welche das 16. Lebensjahr vollendet hatten, und ſich nur bei dieſen die Heirathsfähigkeit annehmen läßt, ſo kann man ſagen, daß (da im Regierungsbezirk 52,929 verheirathete Frauen und 52,191 Männer wohnten) von den Heirathsfähigen $\frac{56}{100}$ (etwa $\frac{5}{9}$), alſo über die Hälfte wirklich verheirathet waren, was ſehr anſehnlich iſt, wenn man beſonders noch in Erwägung bringt, daß eine Verheirathung der jungen Männer vor dem 25. Lebensjahre wohl nur in den ſeltenſten Fällen wünſchenswerth erſcheinen dürfte und daß von den Frauen, die nach dem 45. Jahre Wittwen werden, nur wenige ſich wieder verehelichen.

Das Verhältniß der **ehelich Neugebornen** gegen die Zahl der ſtehenden Ehen ſtellt ſich in dem 15jährigen Zeitraume von 1822 bis 1837 durchſchnittlich ſo, daß auf 5 Ehen 1 neugebornes Kind (20 Procent) kommt.

Es wurden im Regierungsbezirk überhaupt geboren:

in den Jahren	ehelich	unehelich
1823	9,331	701
1824	9,361	728
1825	9,812	762
1826	9,804	763
1827	9,537	715
1828	9,626	708
1829	9,209	651
1830	9,477	727
1831	9,595	819
1832	9,624	757
1833	10,217	837
1834	10,620	807
1835	10,964	868
1836	10,399	825
1837	10,610	798
In dieſen 15 Jahren	148,186	11,466

Im Durchſchnitt alſo jährlich 9,879 eheliche und 764 uneheliche Kinder.

Es kamen alſo auf 1000 ehelich geborne etwa 77 **uneheliche Kinder** oder von 1000 überhaupt Gebornen waren 72 uneheliche, alſo etwas über 7 % (genauer $7\frac{1}{4}$ %).

Im ganzen Regierungsbezirk **ſtarben** überhaupt:

In den Jahren			
1823	6080	1828	6768
1824	6744	1829	7152
1825	5999	1830	6842
1826	6739	1831	7657
1827	6982	1832	9220
1833	7882	1835	7229
1834	8013	1836	7829
		1837	8703

Zuſammen in dieſen 15 Jahren 109,839.

In dieſen funfzehnjährigen Zeitraum fallen nachſtehende Zählungen der Einwohner. Zu Ende der Jahre:

1822	252,771
1825	263,231
1828	269,869
1831	276,372
1834	285,883
1837	305,888
	1,654,014
Arithmetiſches Mittel	275,669

Aus der Vergleichung dieſes mittleren Durchſchnittes der Anzahl derjenigen, welche in dieſem Zeitraume lebten, mit der Anzahl der in demſelben Geſtorbenen geht hervor, daß von 10,000 Einwohnern jährlich ſtarben 266, alſo von 1000 etwa 26 oder $2\frac{2}{3}$ %. Im ganzen Staate ſtellt ſich das Verhältniß ungünſtiger. Es ſtarben nämlich in dem nämlichen Zeitraum 293 von 10,000 Einwohnern, alſo faſt genau 3 vom Hundert.

„Der gefährlichſte Zeitpunkt für das Leben des Menſchen (ſagt Hoffmann) iſt ſein Eintritt in daſſelbe.“ Folgende Ueberſicht möchte dieſen Ausſpruch beweiſen.

Jahre	Neugeborene	darunter Todtgeborene	vor Vollendung des 1. Jahres Geſtorbene
1823	10,032	361	1481
1824	10,089	365	1695
1825	10,574	420	1433
1826	10,567	377	1711
1827	10,252	400	1686
1828	10,334	351	1547
1829	9,860	360	1517
1830	10,204	341	1448
1831	10,414	391	1652
1832	10,381	398	1792
1833	11,054	418	1709
1834	11,427	443	1929
1835	11,832	475	1636
1836	11,224	421	1765
1837	11,408	464	1821
Zuſammen	159,652	5,985	24,822

Demnach befanden ſich im Durchſchnitt dieſer 15 Jahre unter 1000 Neugebornen
Todtgeborene 37
und es ſtarben von den lebend Geborenen vor Vollendung des 1. Jahres 155
ſo daß von 1000 Neugeborenen überhaupt vor Ablauf eines Jahres ſchon wieder abgingen 192

Es kamen alſo $\frac{1}{28}$ der Neugeborenen todt zur Welt und von den lebend Geborenen ſtarben vor Vollendung des 1. Jahres $\frac{31}{200}$ oder etwa $\frac{3}{20}$. Was überhaupt von den Neugeborenen wieder verloren ging, betrug über $\frac{19}{100}$ oder faſt $\frac{1}{5}$.

Nach dem erſten Lebensjahre vermindert ſich die Sterblichkeit der Kinder zwar bedeutend: bleibt aber immer noch

viel größer als im ſpätern Lebensalter. Es ſtarben nämlich im Regierungsbezirk Kinder beiderlei Geſchlechts:

in den Jahren	im 2. u. 3. Lebensjahre	im 4. u. 5. Lebensj.	im 6. u. 7. Lebensj.
1823	566	229	98
1824	759	268	136
1825	576	214	111
1826	675	298	144
1827	787	348	116
1828	789	276	157
1829	658	254	143
1830	630	139	143
1831	836	373	221
1832	1075	481	268
1833	792	354	180
1834	833	332	163
1835	729	248	130
1836	905	314	166
1837	1030	416	176
Zuſammen	11,640	4544	2352

Hiernach ſtarben im 2. und 3. Lebensjahre zuſammengenommen noch nicht halb ſo viel Kinder als im 1. Lebensjahre allein. Im 4. und 5. Lebensjahre zuſammengenommen ſtarb nur etwa $\frac{2}{5}$ der Anzahl derjenigen, welche in den beiden vorhergegangenen Lebensjahren geſtorben waren. Endlich ſtarben im 6. und 7. Lebensjahre zuſammengenommen etwas mehr als die Hälfte der Zahl der in den beiden nächſt vorhergegangenen Geſtorbenen. In den 6 auf das erſte zunächſt folgenden Lebensjahren zuſammengenommen ſtarben hiernach überhaupt noch beträchtlich weniger als in dem erſten Lebensjahre allein (18536 gegen 24822), nämlich faſt genau nur drei Viertheile.

Dieſe letztern Verhältniſſe ſtimmen alle faſt ganz mit denen in der ganzen Monarchie obwaltenden überein (vrgl. deshalb Hoffmanns Bevölk. des preuß. Staats S. 42).

In den ſpätern Jahren der Kindheit nimmt dann die Sterblichkeit immer mehr ab. Es ſtarben

in den Jahren	im 8., 9. u. 10. Lebensjahre	im 11., 12., 13. u. 14. Lebensj.
1823	104	63
1824	107	96
1825	75	68
1826	98	73
1827	121	96
1828	150	91
1829	119	78
1830	128	102
1831	165	136
1832	216	157
1833	194	129
1834	149	112
1835	126	109
1836	129	99
1837	162	127
Zuſammen	2043	1536

Demnach ſtarben im 8., 9. und 10. Lebensjahre nur etwa $\frac{7}{8}$ ſo viel Kinder als nach den vorerwähnten Angaben, im 6. und 7. geſtorben waren und im 11., 12., 13. und 14. Lebensjahre zuſammengenommen, ſtarben wieder bedeutend weniger (nur $\frac{3}{4}$ ſo viel) als im 8., 9. und 10. zuſammengenommen.

Nach den vorſtehenden Angaben befanden ſich unter 100,000, während der 15 Jahre von 1823 bis 1837 Geſtorbenen durchſchnittlich

Todtgeborene	5,499
nach der Geburt, aber vor Vollendung des 1. Lebensjahres Geſtorbene	22,806
nach dem 1., aber v. Vollend. d. 7. Lebensj. Geſtorb.	17,031
" 7., " " " " 14. " " " "	3,288
alſo überhaupt Untervierzehnjährige	48,624

Alſo hat beinahe die Hälfte aller Geſtorbenen noch nicht ein Alter von 14 Jahren erreicht und von dieſen Kinder-Leichen gehörte beinahe die Hälfte den Untereinjährigen mit Einſchluß der Todtgeborenen an.

Das natürliche Lebensziel liegt nach allen Erfahrungen zwiſchen dem 70. und 80. Jahre; zwar erreichen immer noch einzelne Menſchen ein höheres Alter, doch iſt deren Zahl gegen die aller Geſtorbenen ſo gering, daß ſie nur als Ausnahmen von der Regel zu betrachten ſind.

Es ſtarben im Regierungsbezirke Einwohner:

in den Jahren	Zwiſchen 70 u. 75 Jahren	Zwiſchen 75 u. 80 Jahren	Zwiſchen 80 u. 85 Jahren	Zwiſchen 85 u. 90 Jahren	über 90jährige
1823	334	254	153	61	16
1824	371	264	130	57	23
1825	331	227	175	70	14
1826	339	306	155	60	19
1827	347	277	141	54	15
1828	322	316	136	53	16
1829	412	379	157	86	26
1830	377	354	169	77	22
1831	402	317	194	84	21
1832	481	362	191	70	22
1833	416	277	180	54	26
1834	429	328	199	75	15
1835	399	289	159	53	16
1836	470	311	166	75	23
1837	482	353	181	73	16
	5912	4614	2486	102	290

Demnach ſtarben überhaupt nach dem 70. und vor vollendetem 80. Jahre	10,526
über 80jährig	2,878
Alſo überhaupt nach vollendetem 70. Jahre	13,404

Demnach waren unter 100,000 Geſtorbenen über 70-, aber unter 80jährig	9,671
über 80jährig	2,644
Alſo überhaupt über 70jährig	12,315

Die über 80jährigen ſind hiernach nur $\frac{1}{37}$ aller Geſtorbenen. Die Anzahl der nach vollendetem 70. Jahre Geſtorbenen beträgt ungefähr $\frac{1}{8}$ aller Geſtorbenen. Hieraus läßt ſich übrigens nicht folgern, daß nur $\frac{1}{8}$ von irgend einer Anzahl gleichzeitig Geborener das 70. Jahr überleben; denn diejenigen, welche in den letzten 15 Jahren über 70jährig ſtarben, ſind in einem Zeitraume geboren worden, worin die

Bevölkerung der einzelnen Theile des jetzigen Regierungsbezirks beträchtlich geringer war, als gegenwärtig.

Aus den vorhergehenden Berechnungen geht hervor, daß ſich in den letzten 15 Jahren unter 100,000 Verſtorbenen durchſchnittlich befanden

Ueberſiebzigjährige	12,315
und Untervierzehnjährige	48,625
es befanden ſich daher unter 100,000 Geſtorbenen durchſchnittlich Menſchen, welche das 14. Jahr vollendet, das 70. aber nicht erreicht hatten .	39,060
indem dieſe 3 Zahlen zuſammengenommen geben	100,000

Hiernach beſtehen ungefähr $\frac{2}{5}$ (genauer $\frac{33}{100}$) aller Geſtorbenen aus Menſchen, die zwar die Gefahren der Kindheit vollſtändig überſtanden und das 14. Lebensjahr überſchritten, das natürliche Lebensziel, das 70. Jahr, aber nicht erreicht haben.

Unter 1000 während der betrachteten 15 Jahre Geſtorbenen befanden ſich durchſchnittlich

Todtgeborne	54
Das natürliche Lebensziel haben erreicht und ſind an Entkräftung vor Alter geſtorben	138
Gewaltſamen Todes ſtarben durch allerlei Unglücksfälle	12
und durch Selbſtmord	4
Bei der Niederkunft und im Kindbette ſtarben Mütter	19
Die Pocken tödteten	3

(An der Waſſerſcheu ſtarben von 100,000 durchſchnittlich nur 18.)

Es ſtarben an inneren hitzigen Krankheiten, wozu unter andern, außer den hitzigen Fiebern auch Maſern, Rötheln, Scharlachfieber, Frieſel und Fleckfieber, Durchfall und Ruhr, nebſt der aſiatiſchen Cholera gehören	218
Ferner an inneren langwierigen Krankheiten (wohin unter andern gerechnet werden außer den Wechſelfiebern, kalten Fiebern und unregelmäßigen ſchleichenden Fiebern, auch Abzehrung, Lungenſucht, Waſſerſucht) und Todesfälle an innern organiſchen Fehlern	378
An ſchnelltödtenden Krankheitszufällen, namentlich Blut-, Stick- und Schlagflüſſen	84
An äußern Krankheiten und Schäden	21
An nicht beſtimmten Krankheiten	69
Zuſammen	1000

Es ſchließt ſich an dieſe Ueberſicht nicht unpaſſend die Betrachtung der Anzahl der im Reg. Bez. vorhandenen **Medicinalperſonen** an, deren Wirkſamkeit doch vorzugsweiſe auf Verminderung der Sterblichkeit abzweckt. Nach den zu Ende 1837 vollzogenen Aufnahmen befanden ſich:

In den Kreiſen:	zur medic. Praxis berechtigte Civilärzte	zur Civilpraxis berechtigte Militärärzte	Civilwundärzte I. Claſſe	Summe dieſer Medicinalperſon.
Erfurt	19	5	—	24
Nordhauſen	11	1	—	12
Mühlhauſen	8	1	1	10
Heiligenſtadt	5	—	—	5
Worbis	4	—	2	6
Langenſalza	6	1	4	11
Weißenſee	4	—	3	7
Schleuſingen	4	—	3	7
Ziegenrück	1	—	1	2
	62	8	14	84

Vergleicht man die hier gefundene Anzahl der zur Ausübung der Heilkunde berechtigten Perſonen mit der Einwohnerzahl, ſo kommen durchſchnittlich auf eine ſolche Medicinalperſon:

im Kreiſe	Einwohner
Erfurt	1764
Nordhauſen	4039
Mühlhauſen . . .	4203
Heiligenſtadt	7669
Worbis	6367
Langenſalza	2769
Weißenſee	3003
Schleuſingen . . .	6195
Ziegenrück	4518
Im ganzen Reg. Bez.	3642

Hiernach iſt der Kreis Heiligenſtadt und nächſt dieſem der Kreis Worbis am wenigſten mit Aerzttn verſorgt, der Kreis Erfurt dagegen am beſten, was natürlich von der großen Zahl der in der Stadt Erfurt vorhandenen Civil- und Militärärzte herrührt.

Als Hülfsperſonal für das Medicinalweſen ſind hier noch aufzuführen:

In den Kreiſen:	Civilwundärzte 2. Claſſe	zu beſond. ärztl. Hülfsleiſtungen berechtigte Perſ.	Apotheken	Hebammen
Erfurt	11	1	7	37
Nordhauſen . .	8	—	6	57
Mühlhauſen . .	2	—	3	44
Heiligenſtadt . .	6	—	3	38
Worbis . . .	6	1	2	44
Langenſalza . .	9	—	4	42
Weißenſee . . .	3	1	4	31
Schleuſingen . .	8	—	4	14
Ziegenrück . . .	2	—	1	35
Im ganzen Reg. B.	55	3	34	342

Die zu beſonderen ärztlichen Hülfsleiſtungen berechtigten Perſonen ſind größtentheils Zahnärzte, doch theils auch Perſonen, die eine beſondere Fertigkeit für andere, hauptſächlich wundärztliche Hülfsleiſtungen beſitzen und wegen Mangels allgemeinerer ärztlichen Kenntniſſe blos auf die Verrichtung derſelben haben beſchränkt werden müſſen.

Da nach einem Durchſchnitte der 3 Jahre 1835 bis 37 jährlich 11,488 Kinder geboren wurden, ſo hatte eine Hebamme durchſchnittlich nur etwa 34 Entbindungen im Laufe des ganzen Jahres zu beſorgen, alſo ungefähr nur alle 11 Tage eine. Für die Bildung von Hebammen befindet ſich zu Erfurt ein Hebammeninſtitut mit 2 Lehrern und 1 Hebamme.

Ueberſicht der Einwohner nach den Religions-Verhältniſſen.

	Im Jahre 1837 lebten im Regierungsbezirk Erfurt: Evangel. Christen	Katholiſche Christen	Juden	Auf 1000 Einwohner kamen: Evangel.	Katholiken	Juden
1) Kreis Erfurt	35,023	7,185	149	827	170	4
a) in der Stadt Erfurt	19,017	5,142	149	782	212	6
b) auf dem platten Lande . . .	16,006	2,043	—	89	11	—
2) Kreis Nordhauſen	46,981	1,019	463	969	21	10
a) in den Städten	19,692	525	463	952	26	22
b) auf dem platten Lande . . .	27,289	494	—	982	18	—
3) Kreis Mühlhauſen	27,131	14,774	125	645	352	3
a) in den Städten	13,459	350	125	966	25	9
b) auf dem platten Lande . . .	13,672	14,424	—	487	513	—
4) Kreis Heiligenſtadt	2,990	35,281	74	78	920	2
a) in der Stadt Heiligenſtadt . .	645	3,828	74	142	842	16
b) auf dem platten Lande . . .	2,345	31,453	—	70	930	—
5) Kreis Worbis	8,798	29,327	75	230	768	2
a) in der Stadt Worbis . . .	156	1,665	75	82	878	40
b) auf dem platten Lande . . .	8,642	27,662	—	238	762	—
6) Kreis Langenſalza	30,409	47	—	998	2	—
a) in den Städten	10,144	28	—	998	2	—
b) auf dem platten Lande . . .	20,265	19	—	999	1	—
7) Kreis Weißenſee	20,987	34	—	998	2	—
a) in den Städten	8,533	18	—	998	2	—
b) auf dem platten Lande . . .	12,454	16	—	998	1	—
8) Kreis Schleuſingen	32,125	56	444	984	2	14
a) in den Städten	10,364	27	55	992	3	5
b) auf dem platten Lande . . .	21,761	29	389	981	1	18
9) Kreis Ziegenrück	12,381	10	—	999	1	—
a) in den Städten	2,576	2	—	999	1	—
b) auf dem platten Lande . . .	9,805	8	—	999	1	—
Im ganzen Regierungsbezirke	216,825	87,733	1,330	709	287	4
davon a) in den Städten	84,586	11,585	866	872	119	9
davon b) auf dem platten Lande . .	132,239	76,148	464	633	365	2

Hiernach bilden alſo die evangeliſchen Chriſten beinahe $\frac{7}{10}$ der ganzen Bevölkerung des Reg. Bez. Die Juden bilden nur etwa $\frac{1}{230}$ der geſammten Bevölkerung, da auf 10,000 Einwohner etwa 44 Juden zu rechnen ſind. Im ganzen preuß. Staate machen die Evangeliſchen etwas über $\frac{6}{10}$, die Katholiken etwas über $\frac{3}{8}$ und die Juden nicht ganz $\frac{1}{77}$ (alſo etwa $\frac{3}{230}$) der ganzen Bevölkerung aus. Was die Vertheilung der beiden chriſtlichen Confeſſionen betrifft, ſo iſt auf obiger Tabelle auf den erſten Blick erſichtlich, wie in den 4 ehemals königl. ſächſiſchen Kreiſen (Langenſalza, Weißenſee, Schleuſingen und Ziegenrück) die evangeliſche Bevölkerung die bei weitem überwiegende iſt und die Katholiken nur ganz

einzeln, nämlich etwa 2 auf 1000 Einwohner, vorhanden ſind. In den Kreiſen Nordhauſen und Erfurt (in letzterm namentlich das platte Land) iſt ebenfalls die Zahl der katholiſchen Einwohner gegen die der evangeliſchen gering; hingegen bilden die Katholiken in den Kreiſen Worbis und Heiligenſtadt die Mehrzahl. Im Mühlhäuſer Kreiſe leben etwas mehr als halb ſo viel Proteſtanten als Katholiken. Die meiſten Juden, der abſoluten Zahl nach, leben in den Kreiſen Nordhauſen (463) und Schleuſingen (444). Die verhältnißmäßig bedeutendſte Judenzahl hat der in letzterm Kreiſe liegende Flecken Schwarza, wo von 1528 Einwohnern 276 Juden ſind. Auch in der Stadt Worbis iſt die Judenzahl ziemlich ſtark. Die Kreiſe Langenſalza, Weißenſee und Ziegenrück enthalten gar keine Juden unter ihrer Bevölkerung.

Die Zahl der Bekenner verſchiedener Religionen iſt nicht auf gleiche Weiſe gewachſen. Im J. 1822, wo die Zählungen ſchon ziemlich ſicher waren, lebten im Reg. Bez. 178,325 Evangeliſche, 73,415 Katholiken und 1031 Juden; vergleichen wir dieſe Zahlen mit denen der obigen Tabelle vom J. 1837, ſo finden wir, daß in dieſem Zeitraume von 15 Jahren ſich vermehrt haben:

a) die Evangeliſchen von 100 auf etwa 122
b) » Katholiken » 100 » » 119
c) » Juden » 100 » » 129

Dieſe ungleiche Vermehrung hat ihren Grund übrigens nicht blos in dem Ueberſchuß der Geborenen über die Geſtorbenen, ſondern auch in den Einwanderungen aus den Nachbarſtaaten. Die meiſten der letztern haben eine überwiegende evangeliſche Bevölkerung. Bei den Juden mag die ſtarke Vermehrung allerdings wohl mit in der größern Fruchtbarkeit liegen.

In Bezug auf die Anzahl der **Kirchen** und **gottesdienſtlichen Verſammlungsorte** finden im Reg. Bez. Erfurt folgende Verhältniſſe Statt. Es waren im J. 1837 im ganzen Reg. Bez. vorhanden:

a) für die evangeliſchen Glaubensgenoſſen:

Mutterkirchen	217	
Tochterkirchen	99	
Ueberhaupt alſo Pfarrkirchen		316
Verſammlungsörter zum öffentl. Gottesdienſt, ohne Parochialrechte		28
Zuſammen gottesdienſtl. Verſammlungsörter		344

b) für die katholiſchen Glaubensgenoſſen:

Mutterkirchen	76	
Tochterkirchen	49	
Ueberhaupt alſo Pfarrkirchen		125
Verſammlungsörter zum öffentl. Gottesdienſt, ohne Parochialrechte		30
Zuſammen gottesdienſtl. Verſammlungsörter		155

Vergleicht man die Anzahl der Glaubensgenoſſen beider Religionsparteien nach der Zählung von 1837, ſo kommen durchſchnittlich auf eine Pfarrkirche:

evangeliſche Einwohner . 686
katholiſche Einwohner . . 702

Vergleicht man aber die Volkszahl mit ſämmtlichen gottesdienſtlichen Verſammlungsörtern, ſo kommen auf einen ſolchen:

evangeliſche Einwohner . 630
katholiſche Einwohner . . 566

Unter den Verſammlungsörtern ohne Parochialrechte ſind theils Kirchen und Kapellen auf den, außer den Städten und Dörfern gelegenen Begräbnißplätzen, worin blos bei Beerdigungen geiſtliche Handlungen verrichtet werden, theils Betſäle, welche zunächſt für den Gebrauch beſonderer öffentlicher Anſtalten (z. B. der Hoſpitäler, Beſſerungs- und Strafhäuſer) beſtimmt ſind, worin aber auch zu dieſen Anſtalten nicht gehörige Perſonen zur Feier des Gottesdienſtes zugelaſſen werden, zu verſtehen.

Aus den obigen Zahlen geht nicht nur hervor, daß beide Religionsparteien mit den zur Feier ihres Gottesdienſtes nöthigen Gebäuden ziemlich gleichmäßig verſehen, ſondern auch, daß überhaupt eine hinreichende Anzahl von Kirchen vorhanden ſind.

Hier iſt noch anzuführen, daß ſich in Erfurt noch ein Nonnenkloſter (vom Orden der h. Urſula) befindet, worin 1837 13 Nonnen und 3 Laienſchweſtern waren.

Die Juden beſitzen im Ganzen 5 gottesdienſtliche Verſammlungshäuſer (und zwar im Kreiſe Erfurt 1, im Kreiſe Mühlhauſen 1, im Kreiſe Schleuſingen 3).

Für eins der wichtigſten Elemente der Volksbildung, die **Schulen**, iſt in unſerm Regierungsbezirk ſehr viel gethan, und vergleichen wir die Anzahl der, im ſchulpflichtigen Alter (vom 6. — 14. Jahre) ſtehenden Kinder mit derjenigen, welche die Schulen wirklich beſuchen, ſo erhalten wir das günſtige Reſultat, daß von 100 ſchulpflichtigen Kindern etwa 94 (genauer von 1000 Kindern 937) die Schule wirklich beſuchen. Der Reg. Bez. zählte nämlich im J. 1837 60,708 Kinder vom Anfange des 6. bis zum 14. Jahre. Die öffentlichen Schulen (Elementar-, Mittel- und höhere Bürgerſchulen und Gymnaſien) wurden in demſelben Jahre von 57,100 Schülern und Schülerinnen beſucht; von letzterer Zahl muß man aber 178 für die beiden obern Gymnaſialclaſſen (in denen die Schüler in der Regel meiſtens über 14 Jahr alt ſind) abziehen und danach ergibt ſich denn die Zahl von 56,922 Schülern. — Zu bemerken iſt noch, daß eine nicht geringe Zahl von Kindern der wohlhabendern Stände in dem frühern Lebensalter nur Privatunterricht genießen und erſt ſpäter in eine öffentliche Schule geſchickt werden.

Unter obiger Geſammtſchülerzahl befanden ſich

Knaben	29,718
Mädchen	27,933
Zuſammen	57,100

(Hierunter ſind 127 israelitiſche Knaben und Mädchen inbegriffen.)

Die Anzahl der Elementarſchulen im Reg. Bezirk belief ſich 1837 auf 493 mit 561 feſt angeſtellten Lehrern, 20 Hülfslehrern und 20 Lehrerinnen, 26,718 Schülern und 26,205 Schülerinnen. Mittelſchulen für Söhne zählte man 6, mit 27 Lehrern, 5 Hülfslehrern und 1640 Schülern, Schulen für Töchter, welche nicht in den Begriff der Elementarſchulen fallen, 6 mit 29 Lehrern, 10 Lehrerinnen, 3 Hülfslehrern und 1728 Schülerinnen; 1 Realſchule (in Nordhauſen) mit 6 Lehrern, 2 Hülfslehrern und 154 Schülern; Gymnaſien ſind 5 vorhanden (in Erfurt,

Nordhauſen, Mühlhauſen, Heiligenſtadt und Schleuſingen). — Die 3 Seminarien (zu Erfurt mit 104, zu Mühlhauſen mit 5 und zu Heiligenſtadt mit 27 Schülern) hatten zuſammen 136 Schüler.

Die Bevölkerung des Regier. Bezirks iſt vertheilt in **20 Städten,** denen die revidirte Städteordnung verliehen iſt, ferner 2 Städten, (Thamsbrück und Ziegenrück), die bei Einführung der revidirten Städteordnung freiwillig ausgeſchieden ſind, ferner **12 Marktflecken** und endlich **397 Dorfgemeinden.**

Die Städte mit ihrer Civil-Einwohnerzahl im J. 1837 und 1816 ſind:

	Einwohner im J. 1837	Einw. im J. 1816
1) Erfurt	24,308	15,097
2) Nordhauſen	12,163	9,058
3) Mühlhauſen	12,051	9,612
4) Suhl	7,442	5,801
5) Langenſalza	7,142	5,761
6) Heiligenſtadt	4,547	3,531
7) Bennekenſtein	3,362	2,466
8) Tennſtedt	3,030	2,384
9) Schleuſingen	3,004	2,100
10) Ellrich	2,693	2,481
11) Sömmerda	2,591	1,933
12) Bleicherode	2,462	1,963
13) Weißenſee	2,449	1,775
14) Treffurt	1,883	1,494
15) Gebeſee	1,845	1,477
16) Worbis	1,821	1,354
17) Kindelbrück	1,666	1,314
18) Sachſa	1,576	1,162
19) Gefell	1,482	782
20) Ranis	1,096	608

Städte ohne die revidirte Städteordnung:

	Einwohner im J. 1837	Einw. im J. 1816
1) Thamsbrück	1,010	951
2) Ziegenrück	799	582

Die 12 Marktflecken ſind:

Wandersleben im Erfurter, Heinrichs, Benshauſen und Schwarza im Schleuſinger, Groß-Gottern und Groß-Vargula im Langenſalzer, Göſſitz, Liebengrün und Sparnberg im Ziegenrücker, Dingelſtedt im Heiligenſtädter, Groß-Bodungen und Beuern im Worbiſer Kreiſe.

Die Dorfgemeinden ſind auf folgende Weiſe in den einzelnen Kreiſen vertheilt:

im Erfurter	39
" Nordhäuſer	61
" Mühlhäuſer	42
" Heiligenſtädter	66
" Worbiſer	49
" Langenſalzer	38
" Weißenſeer	28
" Schleuſinger	44
" Ziegenrücker	30
Zuſammen	397 *)

Die Stadt Treffurt umfaßt im Communalverbande den aus 4 Gehöften beſtehenden Weiler Kleintöpfer, und die Stadt Ellrich das aus 6 Wohnungen beſtehende Coloniſtendorf Cleyſingen. Von dem Weichbilde der Stadt Erfurt wird das Dorf Ilversgehoven, und von dem Weichbilde der Stadt Mühlhauſen werden die Dörfer Felchta und Görmar umſchloſſen.

*) Wenn Schönſtedt und die Bitze für eine Gemeinde gezählt werden und ſo auch Ober- und Unter-Nägelſtedt (was jetzt der Fall iſt), ſo reducirt ſich die Zahl der Dorfgemeinden auf 395.

Gewerbe und Handel.

Die techniſchen Gewerbe laſſen ſich für unſern Zweck am beſten in folgende 2 Hauptclaſſen theilen:

1) ſogenannte Handwerke, die blos von einzelnen Meiſtern, allenfalls mit Gehülfen (Geſellen und Lehrlingen) in Werkſtätten ohne koſtſpielige Anlagen betrieben werden und die größtentheils blos für die Bedürfniſſe ihres Ortes oder der nächſten Umgegend arbeiten.

2) Manufacturen, Fabriken, Mühlen und andere gewerbliche Anſtalten, die zum Betriebe beſondere, zum Theil koſtſpielige Maſchinenanlagen erheiſchen und bei denen auch zugleich häufig eine Theilung der Arbeit Statt findet, welche ferner nicht blos für den Bedarf der Ortseinwohner arbeiten, ſondern ihre Erzeugniſſe meiſt nach Außen abſetzen.

Diejenigen Gewerbtreibenden, die in der Regel nur für das Ortsbedürfniß oder höchſtens für die nächſte Umgebung arbeiten, ſind hauptſächlich: Bäcker, Fleiſcher, Schuhmacher, Schneider, Beutler, Riemer, Tiſchler, Wagner, Böttcher, Zimmerleute, Maurer, Ofenſetzer, Töpfer, Grobſchmiede, Schloſſer, Gürtler, Klempner, Glaſer, Drechsler, Kammmacher, Korbmacher, Bürſtenbinder, Ziegel-, Kalk- und Gypsbrenner, Tuchſcheerer, Färber, Bierbrauer, Buchbinder, Mahlmühlen; doch werden dieſe Handwerke hin und wieder fabrikmäßig betrieben und ihre Artikel nach Außen verſandt. In letzterer Beziehung ſind zu erwähnen: die Schuhfabriken in Erfurt und Mühlhauſen, die Hutmacher und Horndrechsler in Mühlhauſen, die Weißböttcher im Schleuſinger, die Korbmacher im Heiligenſtädter Kreiſe, u. ſ. w.

Zu den Gewerben, die nicht blos für den Bedarf ihres Wohnortes, ſondern zum großen Theil für auswärtigen Abſatz arbeiten, gehören: Gerber, Seifenſieder, Buch-, Stein- und Kupferdruckereien, Glashütten, Porzellanfabri-

ken, Theer-, Pech- und Kienrußhütten, Graupen-, Oel-, Säge-, Pulver- und Papier-Mühlen, Eiſen-, Kupfer-, Blech- und Stahl-Hämmer, Nagelſchmiede, Gewehrfabriken, Webereien aller Art, Poſamentirer, Bleichereien, Branntweinbrennereien und Eſſigbrauereien, Verfertiger von muſikaliſchen, phyſikaliſchen und chirurgiſchen Inſtrumenten, Tabacks-, Cichorien-, Nudel- und Schuhwichsfabriken ꝛc.

Die Geſammtſumme aller im Reg. Bez. bei den techniſchen Gewerben beſchäftigten Menſchen läßt ſich nicht mit Zuverläſſigkeit beſtimmen, da die durch die Behörden angefertigten Gewerbetabellen nicht bei allen Gewerben die Anzahl der Gehülfen, die der Gehülfinnen und anderer Hülfsarbeiter aber gar nicht angeben.

Es möge hier nun eine Ueberſicht der im Regier. Bezirk vorhandenen ſelbſtſtändigen Gewerbtreibenden folgen mit der Angabe ihrer Vertheilung auf die Städte und das platte Land. Wir haben bei dieſer Aufſtellung faſt dieſelbe Reihenfolge angenommen, wie ſie in Gewerbetabellen üblich iſt.

Es befanden ſich im J. 1837 im ganzen Reg. Bezirk:

	Meiſter oder für eigne Rechnung arb. Perſ.	Gehülfen u. Lehrlinge	Davon waren: in Städten: Meiſter	in Städten: Gehülfen und Lehrlinge	auf d. Lande: Meiſter	auf d. Lande: Gehülfen und Lehrlinge
Bäcker	505	220	304	207	201	13
Kuchenbäcker, Pfefferküchler u. Conditoren	42	—	39	—	3	—
Fleiſcher oder Schlächter	620	209	384	169	236	40
Seifenſieder und Lichtzieher	75	—	68	—	7	—
Gerber aller Art, auch Lederbereiter und Pergamenter	183	196	175	188	8	8
Schuhmacher	2224	1048	1477	886	747	162
Beutler und Handſchuhmacher	51	31	44	29	7	2
Kürſchner und Rauchwaarenhändler	39	23	38	22	1	1
Riemer und Sattler	200	92	118	71	82	21
Seiler	102	37	86	33	6	4
Schneider	1460	561	640	376	820	185
Poſamentirer	23	—	23	—	3	—
Putzmacher und Putzmacherinnen	52	—	51	—	1	—
Hutmacher	41	13	40	13	1	—
Zimmerleute	227	911	71	374	156	537
Zu Zimmerflickarbeit conceſſionirte Perſonen	49	—	8	—	41	—
Tiſchler und Meubelfabrikanten	853	528	396	318	457	180
Rade- und Stellmacher	380	113	85	55	295	58
Böttcher und Kleinbinder	530	187	219	117	311	70
Drechsler in Holz, Horn und Bein	179	—	98	—	81	—
Kammmacher	31	—	30	—	1	—
Bürſtenbinder	23	—	16	—	7	—
Korbmacher	179	—	44	—	135	—
Maurer	236	1366	86	459	150	907
Zu Maurerflickarbeit conceſſionirte Perſonen	81	—	27	–	54	—
Ziegel- und Schieferdecker	139	—	49	—	90	—
Steinmetzen	12	26	10	26	2	—
Töpfer und Ofenfabrikanten	96	62	48	44	48	18
Glaſer	172	—	93	—	79	—
Zimmer- u. Schildermaler, Anſtreicher, Vergolder u. Staffirer	103	—	98	—	5	—
Tapetenfabriken	2	9	1	3	1	6
Grobſchmiede	651	301	110	115	541	186
Schloſſer (worunter auch Zirkel-, Zeug-, Bohr-, Säge- u. Meſſerſchmiede, Nagel- und Büchſenſchmiede, Sporer u. Feilenhauer)	475	730	326	612	149	118
Gürtler, Schwertfeger und Metallknopfmacher	28	8	28	8	—	—
Kupferſchmiede	31	19	30	19	1	—
Roth-, Gelb- und Glockengießer	40	9	27	8	13	1
Zinngießer	26	10	23	9	3	1
Klempner	45	36	41	35	4	1
Mechanici	21	6	21	6	—	—
Uhrmacher und Uhrgehäuſemacher	43	20	40	19	3	1

	Meiſter oder Anſtalten	Gehülfen u. Lehrlinge	Davon waren: in Städten: Meiſter od. Anſtalten	in Städten: Gehülfen und Lehrlinge	auf d. Lande: Meiſter od. Anſtalten	auf d. Lande: Gehülfen und Lehrlinge
Gold- und Silberarbeiter	37	24	36	24	1	—
Steinſchneider und Petſchaftſtecher	8	1	8	1	—	—
Schriftgießereien (in Erfurt)	1	2	1	2	—	—
Buchdruckereien	25	31	25	31	—	—
Kupfer- und Stahlſtich- und Holzſchnitt-Druckereien (in Schleuſingen)	1	—	1	–	—	—
Lithographiſche Anſtalten	11	—	11	—	—	—
Buchbinder	64	41	62	41	2	–
Eiſenhämmer	34	—	8	—	26	—
Kupferhämmer	13	–	7	—	6	—
Chemiſche Fabriken	6	6	4	3	2	3
Runkelrübenzuckerfabriken	2	—	1	—	1	—
Stärkefabriken	1	—	1	—	—	—
Pottaſcheſiedereien	10	—	1	—	9	—
Glashütten	1	18	—	—	1	18
Porzellanfabriken	1	60	—	—	1	60
Kalkbrennereien	97	—	15	—	82	—
Ziegeleien	87	—	17	—	70	—
Theeröfen	3	—	—	–	3	—
Mühlen:						
a) Getreidemühlen zu Mehl, Grütze u. Graupen, auch zum Schrooten von Getreide und Malz		(Gänge)		(Gänge)		(Gänge)
α) Waſſermühlen	576	945	130	278	446	667
β) Windmühlen	27	5	1	—	26	5
γ) Durch thier. Kraft getriebene	4	4	2	2	2	2
b) Oelmühlen	201	—	53	—	148	—
c) Walkmühlen	22	—	13	—	9	—
d) Lohmühlen	27	—	21	—	6	—
e) Sägemühlen						
α) Deutſche mit 1 Säge	82	—	15	—	67	—
β) Holländ. mit mehreren Sägen zugleich	6	—	3	—	3	—
γ) mit Kreisſägen	2	—	2	—	—	—
f) Papiermühlen						
α) worin mit Formen geſchöpft wird	17	(Bütten) 20	7	(Bütten) 9	10	(Bütten) 11
β) zu Maſchinenpapier	1	—	1	6	—	—
Spinnmaſchinen:		Spindeln		Spindeln		Spindeln
a) auf Baumwolle (in Nordhauſen)	1	90	1	90	—	—
b) = Schafwolle						
α) zu Streichgarn	42	6246	27	4976	15	1270
β) zu Kammgarn	6	8024	4	6320	2	1704
Gehende Weberſtühle:						
1) gewerbsweiſe						
a) zu Tüchern und Zeuchen						

	Meiſter oder für eigne Rechnung arb. Perſ.	Gehülfen u. Lehrlinge	Davon waren in Städten: Meiſter	in Städten: Gehülfen u. Lehrlinge	auf d. Lande: Meiſter	auf d. Lande: Gehülfen u. Lehrlinge
α) in Seide und Halbſeide	122	—	122	—	—	—
β) in Baumwolle u. Halbbaumw.	2313	—	1177	—	1136	—
γ) in Wolle und Halbwolle	871	—	349	—	522	—
δ) in Leinen	1142	—	300	—	812	—
b) Strumpfweberſtühle	96	—	86	—	10	—
c) Bandſtühle	443	—	442	—	1	—
2) als Nebenbeſchäftigung:						
a) zu Leinwand	2948	—	173	—	2775	—
b) = groben Wollenzeuchen	320	—	2	—	318	—
c) = andern Stuhlwaaren	743	—	166	—	577	—
Tuchſcheerer und Tuchbereiter	33	29	33	24	—	5
Färber	93	102	70	93	23	9
Kattun=, Leinen= und andere Zeuch=druckereien	47	81	43	75	4	6
Tüncher	59	127	17	32	42	95
Pflaſterer	15	37	10	28	5	9
Schornſteinfeger	22	22	17	18	5	4
Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumente	25	17	17	8	8	9
Barbirer	155	87	77	77	78	10
Abdecker	18	25	12	13	6	12

Bei folgenden Gewerben iſt keine Gehülfen= oder Arbeiter=zahl angegeben:

	Geſammt=Summe	Davon: in den Städten	auf dem Lande
Hausſchlächter	752	100	652
Kappenmacher	31	28	3
Weißbinder	209	34	175
Wagenbauer	25	6	19
Kienrußbuttenmacher	200	—	200
Schindelmacher	6	—	6
Beſenbinder	71	11	60
Porzellanmaler	46	13	33
Formſchneider und Bilderſchnitzer	7	5	2
Papparbeiter	4	4	—
Tapezirer	13	10	3
Blattbinder	15	4	11
Rohrſchmiede	16	13	3
Bajonetſchmiede	5	5	—
Spindelſchmiede	24	24	—
Büchſenſchäfter	83	83	—
Büchſenmacher	122	119	3
Scheerenſchleifer	26	18	8
Nadler	21	17	4
Feuerſpritzenbauer	10	9	1
Keſſelflicker	20	5	15
Verfertiger optiſcher und chirurgiſcher Inſtrumente	6	6	—
Thermometer= und Barometermacher	4	3	1
Kupferſtecher	3	3	—
Mühlen= und Maſchinenbauer	18	5	13
Bandagiſten	10	10	1
Friſeurs und Perückenmacher	14	14	—
Kaſtrirer	16	4	12
Bierbrauereien	286	89	197
Branntweinbrennereien	119	84	35
Eſſigbrauereien	49	27	22
Anisölbrennereien	4	4	—
Wachsbleichen	1	1	—

	Geſammt=Summe	Davon: in den Städten	auf dem Lande
Kunſtbleichen für Garne	24	5	19
Bleichen für Leinen	33	28	5
Leimſiedereien	15	13	2
Bleiweiß= und andere Farbenfabriken	5	3	2
Glasbläſer	2	—	2
Drahtzüge	2	—	2
Gypsbrennereien	16	5	11
Kienrußbrennereien	3	—	3
Köhler	128	1	127
Pechhütten	10	1	9
Gewehrfabriken	2	2	—
Zündhütchenfabriken	1	1	—
Eiſenwaarenfabriken	3	2	1
Lackfabriken	1	1	—
Schwefelſäurefabriken	2	2	—
Cichorienfabriken	7	5	2
Maſtrichfabriken	4	2	2
Nudelfabriken	4	3	1
Schuhwichsfabriken	6	6	—
Schwarz=Seifenfabriken	1	1	—
Beinſchwarzfabriken	1	—	1
Tabackfabriken	9	9	—
Tabackſpinner	10	10	—
Oelraffinerieen	9	9	—
Schuhfabriken	8	8	—
Meubel= und Inſtrumentfabriken	3	3	—
Wattenfabriken	2	2	—
Papier=maché=Fabriken	3	3	—
Strumpffabriken	1	1	—
Tuchfabriken	3	3	—
Zeuchfabriken	10	10	—
Bandfabriken	2	2	—
Knochenmühlen	3	2	1
Fournierſchneidemühlen	2	2	—
Pulvermühlen	2	2	—
Farbeholzmühlen	1	1	—
Siebmacher	17	7	10
Pantoffelholzſchneider	1	1	—
Ofenreiniger	4	4	—
Topfbinder	7	7	—
Pfannenſchmiede	8	8	—
Regenſchirmmacher	9	5	4
Saitenmacher	2	—	2
Beuteltuchmacher	8	—	8
Lumpenſammler	190	29	161
Garnſammler	32	2	30
Drehorgelſpieler	8	—	8
Carouſellführer	2	2	—
Kammerjäger	6	2	4

Handelsgewerbe.

	Geſammt=Summe	in den Städten	auf dem Lande
Handlungen, welche hauptſächlich mit Geld, umlaufenden Papieren und Wechſeln Geſchäfte machen	11	11	—
Großhändler, welche eigene oder Commiſſionsgeſchäfte mit Waaren ohne offne Läden treiben	60	55	5
Kaufl. m. offn. Laden: Gewürz=, Material= und Spezereihändler	193	189	4
Kaufl. m. offn. Laden: Ausſchnitthändler in Seiden=, Wollen= und Baumwollen=Waaren	137	104	33
Kaufl. m. offn. Laden: Metallwaarenhändler	33	26	7
Kaufl. m. offn. Laden: Galanterie= und Nürnberger Waarenhändler	24	23	1
Kaufl. m. offn. Laden: Kaufleute, die mit Artikeln handeln, die in den ebengenannten nicht mit begriffen ſind	30	23	7
Weinhändler	40	23	17

	Geſammt-Summe	Davon: in den Städten	Davon: auf dem Lande
Getreidehändler	63	13	50
Holzhändler	72	36	36
Geld- und Waarenmäkler	1	1	—
Buch-, Kunſt- und Muſikalienhändler	16	16	—
Antiquare	1	1	—
Leihbibliotheken	16	16	—
Krämer ohne kaufmänniſche Rechte.			
Krämer mit kurzen Waaren, Nürnberger u. Nadlerkram	324	224	100
Victualienhändler und Höker	1511	686	825
Herumziehende Krämer	151	57	94
Ferner noch:			
Agenten für Verſicherungsanſtalten	32	32	—
Trödler	50	50	—
Fellhändler	245	28	217
Händler mit Mühlenfabrikaten	22	—	22
= = = Seife und Lichten	2	—	2
Obſthändler	2	—	2
Heuhändler	1	—	1
Theerhändler	4	—	4
Viehhändler	48	18	30
Außerdem beſtehen noch:			
Wollwäſchereien ohne Verbindung mit Maſchinenſpinnereien mit 1416 Arbeitern, wovon 503 auf dem Lande.	8	5	3
Wollwäſchereien in Verbindung mit Maſchinenſpinnereien, mit 589 Arbeit., wovon 18 auf d. Lande	9	8	1
Flößereien mit 20 Arbeitern	5	5	—
Gaſthöfe, Wirthe, Fuhrleute, Hauderer, Muſikanten, Dienſtboten.			
Gaſthöfe für die gebildeten Stände	62	52	10
Krüge und Ausſpannungen für das Frachtfuhrwerk und die zu Markte kommenden Landleute	547	132	415
Speiſewirthe und Garköche	98	68	30
Schankwirthe	1164	390	774
Fuhrleute für Fracht und Lohn mit 433 Pferden, wovon 182 auf dem Lande und 251 in den Städten.	208	108	100
Hauderer mit 80 Pferden	39	39	—
Muſikanten, die gewerbsweiſe in Wirthshäuſern u. und bei Gaſtereien ſpielen	540	174	366
Dienſtboten:			
a) männliche			
α) Zur perſönlichen Bequemlichkeit der Herrſchaft (Lakaien, Kutſcher, Jäger, Gärtner, Köche ꝛc.)	365	251	114
β) Knechte und Jungen zum Betriebe der Landwirthſchaft und anderer Gewerbe	4455	996	3459
b) weibliche			
α) Zur perſönlichen Bequemlichkeit der Herrſchaft (Kammer- und Stubenmädchen, Köchinnen, Wärterinnen, Ammen ꝛc.)	1659	1462	197
β) Mägde und Mädchen zum Betriebe der Landwirthſchaft und anderer Gewerbe	7620	2704	4916

Wir wollen hier nur zu den wichtigern Gewerben noch einige allgemeine Bemerkungen fügen.

Die der Zahl nach bedeutendſten Handwerker ſind die Schuhmacher und Schneider.

Schuhmacher (mit Einſchluß der Altflicker) waren nach den Gewerbetabellen im ganzen Reg. Bez. vorhanden:

am Ende der Jahre	Meiſter	Gehülfen	überhaupt
1822	1487	645	2132
1825	1670	730	2400
1828	1734	668	2402
1831	1877	899	2776
1834	1927	928	2855
1837	2224	1048	3272

Als Meiſter werden, ohne Rückſicht auf ein zunftmäßig erlangtes Meiſterrecht, in die Tabellen alle diejenigen aufgenommen, welche das Gewerbe für eigne Rechnung betreiben: zu den Gehülfen gehören die Geſellen und Lehrlinge, gleich viel, ob ſie ſich zur Zunft halten oder nicht, nur die Hülfe, welche Frauen oder Kinder oder auch außer denſelben weibliche Perſonen in einigen Fällen leiſten, iſt hierbei nicht berückſichtigt worden. Von denſelben Anſichten aus ſind auch alle andern Handwerker in den Tabellen verzeichnet. Nach denſelben befanden ſich Schneider oder Kleidermacher im ganzen Reg. Bez.:

am Ende der Jahre	Meiſter	Gehülfen	überhaupt
1822	1037	336	1373
1825	1255	418	1673
1828	1296	400	1696
1831	1304	485	1789
1834	1392	438	1830
1837	1460	561	2021

Die ſchnelle Zunahme, welche aus dieſen Angaben (bei beiden Gewerben) zwiſchen 1822 u. 1825 erſichtlich iſt, dürfte wohl ihren Grund in der Unvollſtändigkeit der Aufnahmen zu Ende des Jahres 1822 haben. — Im J. 1837 kamen durchſchnittlich im ganzen Reg. Bez. auf 10,000 Einwohner 104 Schuhmacher u. 64 Schneider. Betrachtet man die einzelnen Kreiſe, ſo findet man eine ſehr ungleiche Beſetzung derſelben mit obigen beiden Gewerben. Es waren nämlich:

in d. Kreiſen	Schuhmacher	Es kommen davon auf 10,000 Einw.	Schneider	Es kommen davon auf 10,000 Einw.
Erfurt	742	175	396	93
Nordhauſen	668	159	400	82
Mühlhauſen	476	113	181	43
Heiligenſtadt	269	70	189	41
Worbis	213	56	167	44
Langenſalza	298	98	180	59
Weißenſee	167	80	121	58
Schleuſingen	261	79	265	80
Ziegenrück	78	63	122	99

Die verhältnißmäßig ſo bedeutende Anzahl von Schuhmachern im Erfurter Kreiſe hat ihren Grund allein in der großen Menge dieſer Handwerker in der Stadt Erfurt. Hier iſt das Schuhmachergewerbe ſehr beträchtlich; ein großer Theil der Umgegend und des benachbarten Auslandes verſorgt ſich hier mit Schuhwerk, namentlich mit Frauenſchuhen, welche vorzugsweiſe die Erfurter Schuhfabriken (und beſonders die von Gottſchalk und Sohn, welche 1837 140 Arbeiter beſchäftigte) liefern; der Abſatz dieſer Fabriken geht ſelbſt bis nach Amerika.

Nächſt den Schuhmachern und Schneidern ſind unter denjenigen Handwerkerclaſſen, die für unentbehrliche Bedürfniſſe arbeiten, zuerſt die Bäcker und Fleiſcher zu erwähnen.

Im ganzen Reg. Bez. befanden ſich Bäcker:

am Ende des Jahres	Meiſter	Gehülfen	überhaupt
1822	499	192	691
1825	488	162	650
1828	562	142	704
1831	535	211	746
1834	536	194	730
1337	505	220	725

Fleiſcher waren vorhanden:

am Ende des Jahres	Meiſter	Gehülfen	überhaupt
1822	578	124	702
1825	584	117	701
1828	586	129	715
1831	568	140	708
1834	617	163	780
1837	620	209	829

Die in der neuern Zeit erfolgte Abnahme der Anzahl Bäcker mag ihren Grund wohl in einer veränderten Anſicht bei Aufſtellung der Gewerbetabellen haben, indem früher die Gemeinde-Lohnbäcker mit gezählt wurden.

Nach obigen Angaben kamen im J. 1837 auf 10,000 E. 23 Bäcker u. circa 27 Fleiſcher (mit Einſchluß der Gehülfen).

Die Fleiſcher ſchlachten theils einheimiſches, theils Frankenvieh; in Erfurt und im Schleuſinger Kreiſe viele Franken-Ochſen und Hammel; im nördl. Theile des Reg. Bez. viel Harzer und von dem in den Nordhäuſer Brennereien aufgeſtellten Maſtvieh. Das Eichsfeld, Mühlhauſen und Nordhauſen liefern gute Servelat- und andere Würſte und geräucherte Fleiſchwaare in den Handel.

Von den Bauhandwerkern ſtehen die Maurer und Zimmerleute oben an.*) An Zimmerleuten zählte man im Jahr 1837:

in den Kreiſen	Meiſter	Gehülfen	Flickarbeiter	überhaupt
Erfurt	31	103	10	144
Nordhauſen	35	261	5	301
Mühlhauſen	17	150	1	168
Heiligenſtadt	20	28	30	78
Worbis	10	71	—	81
Langenſalza	42	53	—	95
Weißenſee	24	59	—	83
Schleuſingen	31	113	3	147
Ziegenrück	17	73	—	90
Im Reg. Bez.	227	911	49	1187

An Maurern waren im J. 1837 vorhanden:

in den Kreiſen	Meiſter	Gehülfen	Flickarbeiter	überhaupt
Erfurt	17	138	18	173
Nordhauſen	29	264	6	299
Mühlhauſen	11	119	13	143
Heiligenſtadt	21	75	41	137
Worbis	8	342	1	351
Langenſalza	60	99	2	161
Weißenſee	32	107	—	139
Schleuſingen	45	134	—	179
Ziegenrück	13	88	—	101
Im Reg. Bez.	236	1366	81	1683

Hiernach ſind alſo faſt eben ſo viel Zimmermeiſter, als Maurermeiſter vorhanden. Vergleicht man aber die Zahlen aller, bei beiden Handwerken beſchäftigten Perſonen, ſo ergiebt ſich, daß auf 10 Zimmerleute etwas mehr, als 14 Maurer zu rechnen ſind. Mit der Zahl der Einwohner verglichen, kommen auf 10,000 derſelben 55 Maurer und nur 38 Zimmerleute. Im ganzen Staate iſt das Verhältniß der Maurer zu den Zimmerleuten wie 291 zu 265 (oder wie 42 : 38).

Der Grund dieſes gegen andere Provinzen des Staates ſo abweichenden Verhältniſſes liegt wohl einestheils darin, daß in mehreren Kreiſen die Steinbrecher mit unter den Maurern angeführt ſind, anderntheils giebt es auf dem Eichsfelde (namentlich im Worbiſer Kreiſe) viele Maurer, die im Sommer auf Arbeit auswärts gehen. Ueberhaupt iſt auf dem Eichsfelde die Zahl der Maurer ſehr veränderlich: iſt die Weberei (in Wolle und Leinen) im Schwunge, ſo beſchäftigen ſich viele, die das Maurerhandwerk trieben, mit derſelben, und wenn ſie darnieder liegt, ſo verlaſſen ſie den Weberſtuhl, um als Maurer dem Verdienſte nachzugehen.

*) Es möge zur nähern Beleuchtung und Beurtheilung dieſer beiden wichtigen Gewerbe folgende Stelle aus Hoffmann's Werke: „Die Bevölkerung des Preuß. Staates" (S. 127) hier einen Platz finden: „Das Gewerbe der Maurer und Zimmerleute kann bei ſeinen erheblichſten Arbeiten nur mit einer beträchtlichen Anzahl von Gehülfen betrieben werden; ein großer Theil derſelben beſteht zwar nur aus Handlangern, die neben gehöriger Körperkraft nur einer geringen Anweiſuug bedürfen, um unter ſteter Aufſicht die nöthigen Dienſte zu leiſten: aber ein anderer Theil dieſer Gehülfen muß durch jahrelanges Anlernen und Einüben zu ſeiner Arbeit geſchickt gemacht werden und dieſes ſind die faſt überall noch zünftigen Lehrlinge und Geſellen der Maurer und Zimmerleute, worauf ſich bei den Gewerbetabellen die Benennung Gehülfen allein bezieht. Die Zahl der Meiſter iſt im Verhältniß gegen die Anzahl dieſer Gehülfen in der Regel ſo gering und der Umfang von Kenntniſſen, welcher ſchon aus allgemein polizeilichen Gründen von einem tüchtigen Maurer- oder Zimmermeiſter gefordert werden muß, iſt ſo beträchtlich, daß der größte Theil der Lehrlinge gar nicht mit der Erwartung in die Zukunft treten kann, jemals das Meiſterrecht zu erlangen. Die Lehrjahre beginnen ſie in der Regel ſchon etwas ſpäter als bei andern Handwerken, weil die Arbeiten größere Körperkraft erfordern. Der Lehrling ſteht zwar auch in ſittlicher Beziehung unter der Aufſicht des Meiſters, aber er wird gewöhnlich nicht in deſſen Hausgenoſſenſchaft aufgenommen, ſondern erhält für ſeine Arbeiten ein verhältnißmäßiges Tagelohn, wovon er ſeinen Unterhalt ſelbſt beſorgt. Die Geſellen heirathen, nachdem ſie einige Jahre Arbeit und Unterricht auf großen Bauſtellen geſucht haben, und es wird ihnen möglich, einen Hausſtand zu unterhalten, da ſie höher gelohnt werden als die meiſten andern Handwerker. — Die Maurer, deren Arbeiten der Froſt größtentheils hemmt, erlernen gemeinhin noch ein anderes Handwerk, um ſich darauf als Gehülfen während der Winterszeit zu nähren. Ein großer Theil der verheiratheten Geſellen wohnt auf dem Lande, weil er da wohlfeiler lebt. Die Meiſter wählen dagegen gemeinhin Städte zu ihrem Wohnſitze, weil ſie dort im Mittelpunkte des Verkehrs der Umgegend ſind. Alternde Maurer- und Zimmergeſellen erhalten die polizeiliche Erlaubniß, vielerlei kleine Arbeiten ihres Gewerbes für eigene Rechnung zu verrichten und finden davon als Flickarbeiter eine hinreichend nährende Beſchäftigung. Nur diejenigen Arbeiten, aus deren ungeſchickten und fahrläſſigen Betriebe erhebliche Gefahren für Leben, Geſundheit und Eigenthum entſtehen können, bleiben Meiſtern vorbehalten, welche die polizeilich angeordnete Prüfung beſtanden haben, und dürfen nur unter deren Aufſicht und Gewährleiſtung ausgeführt werden."

Ferner gehören noch folgende Gewerbe zu denjenigen, die größtentheils in mäßigem Umfange von Handwerkermeiſtern und niemals oder nur in ſeltenen Fällen fabrikmäßig betrieben werden.

	Meiſter	Gehülfen	überhaupt
Grobſchmiede oder Huf- und Waffenſchmiede	651	301	952
Schloſſer und Kleinſchmiede aller Art, mit Einſchluß der Meſſer- und Nagelſchmiede . . .	475	730	1205
Gürtler, Schwertfeger und Metallknopfmacher	28	8	36
Kupferſchmiede	31	19	50
Roth-, Gelb- und Glockengießer	40	9	49
Zinngießer	26	10	36
Klempner	45	36	81
Gold- und Silberarbeiter . .	37	24	61
überhaupt Metallarbeiter	1333	1137	2470
Ferner Tiſchler, Stuhlmacher, Möbelfabrikanten und Möbelpolirer	853	528	1381
Böttcher und Kleinbinder . .	530	187	717
Rade- und Stellmacher . . .	380	113	493
überhaupt in Holz arbeitende Handwerker	1763	828	2591
Sodann Töpfer und Ofenfabrikanten	96	62	158
Steinmetzen	12	26	38
überhaupt in Erden u. Stein arbeitende Handwerker . .	108	88	196
Endlich Gerber aller Art . .	183	196	379
Handſchuhmacher und Beutler	51	31	82
Kürſchner und Rauchwaarenhändler	39	23	62
Riemer und Sattler	200	92	292
überhaupt in Leder arbeitende Handwerker, außer den Schuhmachern, . . .	473	342	815
Außerdem noch folgende verſchiedenartige Gewerbe:			
Seiler und Reepſchläger . . .	102	37	139
Hutmacher	41	13	54
Buchbinder	64	41	105
Uhrmacher	43	20	63
Summa	250	111	361

Von den Metallarbeitern kommen 80 auf 10,000 E. Die Grobſchmiede bilden faſt die Hälfte aller Metallarbeiter; unter den Schloſſern ſind die Nagelſchmiede mit inbegriffen, die beſonders im Schleuſinger Kreiſe ſehr zahlreich ſind; ſie mögen wohl ¼ von der angegebenen Zahl ausmachen. Von den Grobſchmieden leben über ¾ auf dem Lande. — Von den Gürtlern und Schwertfegern leben die meiſten in Erfurt (9) und Nordhauſen (4), im Kreiſe Worbis iſt gar keiner vorhanden; in den Kreiſen Heiligenſtadt und Weißenſee nur 1. Mit den Kupferſchmieden iſt es faſt eben ſo. Die meiſten Roth- und Gelbgießer befinden ſich auf dem platten Lande des Kreiſes Worbis (11) und in Suhl (16), dagegen nur 1 im Mühlhäuſer und 1 im Langenſalzer, gar keiner im Kreiſe Weißenſee. Von den 26 Zinngießermeiſtern leben 4 in Erfurt, 4 in Nordhauſen, 1 in Ellrich, 3 in Mühlhauſen, 3 in Heiligenſtadt, 2 in Worbis, 2 in Langenſalza, 1 in Tennſtedt, 2 in Suhl, 1 in Schleuſingen, die übrigen 3 auf dem platten Lande des Heiligenſtädter Kreiſes; in den Kreiſen Weißenſee und Ziegenrück iſt gar keiner vorhanden. Die meiſten Klempner leben in den Städten Erfurt (10), Nordhauſen (8), Langenſalza (6), Schleuſingen (4) und Suhl (5), im Weißenſeeer Kreiſe iſt gar keiner, im Ziegenrücker, Worbiſer und Heiligenſtädter nur 1.

Die 3 wichtigſten, in Holz arbeitenden Gewerbe nähren ungefähr eben ſo viel Menſchen, als die obigen Metallarbeiter; es kommen von denſelben 84 auf 10,000 Einw.

Von den Böttchern leben die meiſten im Schleuſinger (156 Meiſter) und Nordhäuſer (89 Meiſter) Kreiſe. Im Schleuſinger Kreiſe werden die Böttcher durch die vielen und bedeutenden Weinhandlungen und im Nordhäuſer durch die Branntweinbrennereien der Stadt Nordhauſen beſchäftigt.

Die Tiſchler bilden faſt die Hälfte der 3 angeführten Holzarbeiter.

Steinmetzen befinden ſich nur in der Stadt Mühlhauſen (6), Erfurt (4), auf dem platten Lande des Erfurter Kreiſes (1) und des Worbiſer Kreiſes (1). Von den Töpfern ſind die meiſten (30) im Mühlhäuſer Kreiſe; im Ziegenrücker Kreiſe aber nur 1. Nach Erfurt kommen viel Töpfergeſchirre aus Jena und Krannichfeld zu den Jahrmärkten.

Die Gerberei wird am ſtärkſten in der Stadt Mühlhauſen getrieben, wo ſich 60 Gerber, alſo ein Drittel von allen Gerbern des Reg. Bez. befinden. Nächſtdem iſt ſie am bedeutendſten in Nordhauſen, wo 22, Langenſalza, wo 21, und Erfurt, wo 17 Meiſter ſind. Das Mühlhäuſer Sohlleder iſt von bekannter Güte, auch die dortigen Saffiane ſind geſucht, und der Abſatz dieſer Artikel auf den Meſſen iſt beträchtlich. Durch die zahlreichen Gerbereien werden im Reg. Bez. 245 Fellhändler beſchäftigt, die aber auch viel Verkehr mit dem benachbarten Auslande haben.

Die Riemer und Sattler bilden faſt die Hälfte aller Lederarbeiter. Von ſämmtlichen Lederarbeitern kommen 26 auf 1000 Einw.

Die meiſten Hutmacher ſind in Erfurt (8), Mühlhauſen (7) und Langenſalza (13), im Worbiſer und Heiligenſtädter Kreiſe befinden ſich gar keine, im Weißenſeeer und Ziegenrücker Kreiſe nur 1. — Von den Buchbindern lebt faſt genau ⅓ (nämlich 21) in der Stadt Erfurt. In Nordhauſen ſind 9, in Mühlhauſen 7. Die Uhrmacher kommen auch meiſtens nur in den größern Städten vor; in Erfurt ſind deren 12, in Nordhauſen 6, in Mühlhauſen 6, in Heiligenſtadt und Suhl 3, in Schleuſingen 2.

Zur ausführlichen Beleuchtung mehrerer andern wichtigen Gewerbszweige (namentlich Weberei, Mühlenbetrieb, Branntweinbrennerei ꝛc.) fehlt es uns zur Zeit noch an einigen unentbehrlichen Notizen, und wir müſſen uns deshalb vorbehalten, dieſelben, ſo wie auch die Bemerkung über das Hüttenweſen und den Handel in einem Nachtrage zu liefern. Einſtweilen mögen die in der obigen Tabelle angeführten Zahlen, ſo wie die ſpeciellern Angaben bei den einzelnen Kreiſen im II. Theile genügen.

Verzeichniß

der im Regierungsbezirk Erfurt Statt findenden Kram-, Vieh-, Gemüſe-, Woll- und Flachsmärkte.

(Nach der Aufſtellung für's Jahr 1841.)

Altenbeuthen:	2 eintägige Viehmärkte und 1 eintäg. Kram- und Viehmarkt.
Bennekenſtein:	2 anderthalbtägige Krammärkte.
Benshauſen:	4 eintägige Krammärkte.
Bleicherode:	2 eintägige Krammärkte und 2 eintäg. Kram- und Viehmärkte.
Dingelſtedt:	4 zweitägige Kram- und Viehmärkte.
Drognitz:	1 eintägiger Krammarkt.
Ellrich:	3 eintägige und 1 zweitäg. Krammarkt.
Erfurt:	3 achttägige Kram- und 3 eintägige Roß- und Viehmärkte.
Gebeſee:	2 anderthalbtägige Krammärkte.
Gefell:	7 eintägige Kram- und Viehmärkte.
Göſſitz:	2 eintägige Krammärkte.
Großbodungen:	3 zweitägige Märkte, die am erſten Tage Kram-, am zweiten aber Kram- und Viehmärkte ſind.
Großgottern:	1 eintägiger Krammarkt.
Günſtedt:	1 zweiundeinhalbtägiger Kram-, Roß- und Viehmarkt und 1 zweitäg. Roß- und Viehmarkt.
Heiligenſtadt:	6 zweitägige Kram- und Viehmärkte.
Heinrichs:	3 eintägige Krammärkte.
Kindelbrück:	3 anderthalbtägige Kram-, Roß- und Viehmärkte.
Langenſalza:	3 zweitägige Krammärkte.
Liebengrün:	2 eintägige.
Mühlberg:	3 zweitägige Kram- und Viehmärkte.
Mühlhauſen:	3 dreitägige Krammärkte, 3 eintägige Quatember- und Flachsmärkte, 1 viertägiger Quatember- und Weihnachtsmarkt, 2 eintägige Roß- und Viehmärkte und 1 dreitägiger Wollmarkt.
Neuſtadt:	3 zweitägige Märkte, die am erſten Tage blos Krammärkte, am zweiten aber Kram- und Viehmärkte ſind.
Nordhauſen:	2 achttägige Kram- und 4 eintägige Viehmärkte.
Ranis:	5 eintägige Kram- und Viehmärkte.
Rohr:	1 eintägiger Krammarkt.
Sachſa:	2 eintägige Krammärkte und ein eintägiger Kram- und Viehmarkt.
Schleuſingen:	6 zweitägige nnd 1 eintägiger Krammarkt, 2 eintägige Viehmärkte und 1 eintägiger Gemüſemarkt.
Schmiedefeld:	2 eintägige Krammärkte.
Sömmerda:	4 anderthalbtägige Kram-, Gemüſe- und Viehmärkte.
Sparnberg:	4 eintägige Kram- und Viehmärkte.
Suhl:	6 zweitägige Kram-, 2 eintägige Viehmärkte und 1 ein eintägiger Gemüſemarkt.
Tennſtedt:	3 zweitägige Krammärkte, auf denen Vormittags auch Viehmarkt gehalten wird.
Thamsbrück:	2 eintägige Krammärkte.
Treffurt:	4 eintägige Krammärkte, 2 eintägige Flachs- und zwei eintägige Vieh- und Flachsmärkte.
Waldau:	2 eintägige Krammärkte.
Walſchleben:	3 zweitägige Kram- nnd Viehmärkte.
Weißenſee:	4 zweitägige Krammärkte.
Worbis:	4 zweitägige Krammärkte, auf denen am zweiten Tage auch Viehmarkt gehalten wird.
Ziegenrück:	8 eintägige Vieh- und Krammärkte und 1 eintägiger Viehmarkt.

Nachweiſung

der im Erfurter Regierungsbezirke herauskommenden öffentlichen Blätter (1839).

№	Titel der öffentlichen Blätter.	Ort, wo ſie erſcheinen.	Zeit, zu welcher ſie erſcheinen und wie oft.	Name des Redacteurs.	Tendenz der Zeitſchrift.
1	Provinzial-Blätter für die Provinz Sachſen	Weißenſee	wöchentlich dreimal, (Montags, Mittwochs und Sonnabends)	der Dr. Förſtemann zu Halle a. d. Saale	Tagesnachrichten aus der Provinz Sachſen; Alterthumskunde, Erzählungen u. Inſerate.
2	Amtsblatt der königl. Regierung zu Erfurt, nebſt einem öffentl. Anzeiger als Beilage	Erfurt	wöchentlich einmal (Sonnabends)	die kön. Regierung zu Erfurt	Verordnungen und Bekanntmachungen der königl. Miniſterien und der Provinzialbehörden; Perſonal-Chronik der öffentl. Behörden ꝛc.
3	Erfurter Kreisblatt	Erfurt	monatlich einmal	der Landrath des Kr. Erfurt	Landräthliche Verordnungen und Bekanntmachungen für die Landbewohner des Kr. Erfurt.
4	Ober-Eichsfelder Kreisanzeiger	Heiligenſtadt	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchdruckereibeſ. Brunn zu Heiligenſtadt	Verordnungen und Bekanntmachungen der Staats- und Communalbehörden; Anzeigen von Privatperſonen; Aufſätze zur Belehrung und Unterhaltung.
5	Langenſalzaer Kreisblatt	Langenſalza	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchdruckereibeſitzer Knoll zu Langenſalza	Dergleichen.
6	Mühlhäuſer Kreiswochenblatt	Mühlhauſen	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchhändler Danner zu Mühlhauſen	Dergleichen.
7	Nordhäuſiſches wöchentl. Nachrichtsblatt	Nordhauſen	wöchentlich einmal (Montags)		Verordnungen und Bekanntmachungen der Staats- und Communalbehörden; Anzeigen von Privatperſonen.
8	Henneberger Kreisblatt	Schleuſingen	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchdruckereibeſ. Cruſen zu Schleuſingen	Dergleichen und Aufſätze zur Belehrung und Unterhaltung.
9	Weißenſeeer Kreisblatt	Weißenſee	wöchentlich einmal (Freitags)	Friedrich Häßler zu Erfurt	Dergleichen.
10	Eckardtsberger Kreisblatt	Weißenſee	desgl.	Derſelbe	Dergleichen.
11	Worbiſer Kreis-Wochenblatt	Worbis	wöchentlich einmal (Mittwochs)	der Buchdruckereibeſitzer Guthe zu Worbis	Dergleichen und Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthſchaft und des Gewerbeweſens.
12	Wochenblatt des Ziegenrücker Kreiſes	Bodelwitz	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Kreisſecretär Apel zu Bodelwitz	Verordnungen und Bekanntmachungen der Staats- u. Communalbehörden; gemeinnützige Mittheilungen und unterhaltende Aufſätze; Privat-Anzeigen, den Verkehr im Kreiſe betreffend.
13	Erfurter Zeitung	Erfurt	wöchentlich dreimal (Montags, Donnerſtags u. Sonnabends; auch nach Befinden noch ein Extrablatt)	der Buchdruckereibeſ. Cramer zu Erfurt	Darſtellung der neueſten politiſchen Weltbegebenheiten, aus den nach den Cenſurvorſchriften erlaubten Zeitungen entlehnt; amtliche Bekanntmachungen; Anzeigen von Privatperſonen.
14	Erfurter Adreßblatt	Erfurt	wöchentlich zweimal (Mittw. u. Sonnab.)	das königl. Intelligenz-Comtoir zu Erfurt	Bekanntmachungen der Behörden und Anzeigen von Privatperſonen.
15	Mühlhäuſ. gemeinnütziges Unterhaltungsblatt	Mühlhauſen	wöchentlich einmal (Sonnabends)	der Buchdruckereibeſitzer Röbling zu Mühlhauſen	Gemeinnütziges und Unterhaltendes, mit beſonderer Rückſicht auf Belehrung des Landmanns über Ackerbau und Viehzucht.
16	Suhlaer Orts-Nachrichtsblatt	Suhl	wöchentlich einmal (Mittwochs)	der Buchdruckereibeſ. Müller zu Suhl	Ortsnachrichten für die Stadt Suhl und Aufſätze zur Belehrung und Unterhaltung.
17	Weißenſeeer allgem. Unterhaltungsblatt	Weißenſee	wöchentlich einmal (Freitags)	Friedrich Häßler zu Erfurt	Aufſätze und Erzählungen zur Belehrung und Unterhaltung.
18	Neue Blumenzeitung	Weißenſee	wöchentlich einmal (Sonnabends)	Derſelbe	Aufſätze zur Belehrung über Blumenzucht.
19	Gemeinnützige Mittheilungen über Wein-, Obſt- und Gemüſebau, Bienenkunde, Feld- und Hauswirthſchaft	Weißenſee	monatlich zweimal	Derſelbe	Aufſätze über die im Titel angegebenen Gegenſtände.
20	Numismatiſche Zeitung	Weißenſee	monatlich zweimal	der Paſtor Leitzmann zu Tunzenhauſen	Numismatik, Heraldik, Philologie und Archäologie.

Nachweiſung

der Martini-Marktpreiſe in den wichtigſten Marktſtädten des Regierungsbezirks Erfurt und in Pößneck (wegen des Kreiſes Ziegenrück) resp. von 1815 und 1817 bis 1839 incl.

Stadt und Jahr	Preis für den preußiſchen Scheffel											
	Weizen			Roggen			Gerſte			Hafer		
	Rℓ.	Sgr.	₰	Rℓ.	Sgr.	₰	Rℓ.	Sgr.	₰	Rℓ.	Sgr.	₰
Mühlhauſen												
1815	2	9	—	1	20	6	—	26	6	—	18	5
1816	4	16	4	3	17	6	1	27	9	—	25	8
1817	4	—	—	3	15	10	2	5	6	1	4	6
1818	2	8	9	2	1	9	1	20	6	1	10	—
1819	1	12	11	1	5	10	—	23	1	—	19	11
1820	1	14	4	1	3	1	—	25	7	—	21	3
1821	1	16	3	1	2	6	—	24	1	—	17	11
1822	1	27	2	1	16	8	1	8	5	—	29	4
1823	1	23	10	1	3	5	—	16	5	—	15	2
1824	1	2	9	—	21	2	—	13	5	—	11	5
1825	1	3	2	—	24	7	—	19	5	—	17	6
1826	1	7	10	1	3	2	—	29	3	—	22	—
1827	1	13	7	1	7	3	—	26	4	—	16	1
1828	2	10	8	1	24	10	1	3	7	—	20	5
1829	1	12	2	1	3	10	—	22	8	—	16	8
1830	1	28	3	1	24	6	1	—	10	—	22	3
1831	2	—	3	1	18	5	1	3	10	—	21	5
1832	1	27	4	1	17	—	1	3	2	—	26	7
1833	1	11	—	1	1	1	—	24	—	—	16	2
1834	1	16	2	1	2	6	—	29	3	—	16	10
1835	1	16	8	1	6	10	—	29	11	—	22	2
1836	1	16	7	1	7	5	—	28	11	—	18	6
1837	1	18	4	1	11	9	1	—	4	—	19	2
1838	2	5	11	1	28	8	1	7	8	—	19	6
1839	2	16	9	1	28	3	1	9	5	—	19	2
Nordhauſen												
1815	2	9	6	1	19	8	—	29	9	—	21	3
1816	4	13	2	3	23	4	2	6	7	—	26	11
1817	3	14	10	3	9	2	2	15	1	1	13	7
1818	2	19	4	2	—	11	1	18	2	1	9	8
1819	1	25	9	1	12	11	1	—	10	—	22	7
1820	1	18	9	1	5	5	—	27	10	—	22	—
1821	1	25	9	1	6	7	1	1	4	—	23	4
1822	1	18	9	1	14	8	1	7	2	—	27	11
1823	1	23	—	1	7	—	—	21	6	—	14	6
1824	1	2	—	—	20	9	—	15	6	—	11	—
1825	1	4	—	—	23	—	—	19	—	—	16	—
1826	1	6	11	1	4	3	—	26	1	—	21	3
1827	1	11	—	1	6	6	—	26	—	—	17	6
1828	2	6	10	1	23	10	1	4	2	—	19	10
1829	1	18	4	1	2	4	—	28	—	—	16	7
1830	2	13	2	1	25	—	1	5	4	—	22	5
1831	2	2	6	1	19	4	1	6	6	—	19	6
1832	1	20	4	1	13	4	1	3	—	—	23	1
1833	1	12	10	1	2	1	—	25	8	—	17	6
1834	1	16	3	1	3	—	—	27	1	—	16	9
1835	1	14	4	1	—	10	—	27	2	—	20	8
1836	1	18	10	1	8	—	1	—	8	—	19	7
1837	1	15	10	1	9	2	—	28	9	—	18	—
1838	2	12	3	1	27	8	1	8	9	—	19	8
1839	2	11	4	1	23	4	1	12	—	—	20	10
Erfurt												
1817	3	25	—	3	18	5	2	8	3	1	8	—
1818	2	13	8	1	26	4	1	15	6	1	4	9
1819	1	17	7	1	5	9	—	24	11	—	16	9
1820	1	18	4	1	5	9	—	28	9	—	21	10
1821	1	29	7	1	6	8	—	27	6	—	19	10
1822	1	29	1	1	10	11	1	10	4	—	26	1
1823	1	23	7	1	4	—	—	19	9	—	14	1
1824	1	2	3	—	19	—	—	14	—	—	10	—
1825	1	3	6	—	20	6	—	16	6	—	12	6
1826	1	5	8	1	2	7	—	27	6	—	17	9
1827	1	11	11	1	9	7	—	26	2	—	16	1
1828	2	11	10	1	28	10	1	5	—	—	19	6
1829	1	17	3	1	2	3	—	25	4	—	16	9
1830	2	—	—	1	20	—	—	29	1	—	17	2
1831	2	9	2	1	21	—	1	7	4	—	20	2
1832	1	26	—	1	16	—	1	5	6	—	24	2
1833	1	10	—	—	28	6	—	23	6	—	14	6
1834	1	21	9	1	—	—	—	25	9	—	17	6
1835	1	15	3	1	—	3	—	27	9	—	20	6
1836	1	20	4	1	9	4	1	1	4	—	20	5
1837	1	21	9	1	11	11	—	29	10	—	17	7
1838	2	6	6	2	—	11	1	7	9	—	21	8
1839	2	22	7	1	26	5	1	14	5	—	21	11
Langenſalza												
1817	4	8	4	3	17	8	2	14	6	1	12	2
1818	2	15	1	1	28	9	1	28	2	1	6	6
1819	1	21	3	1	8	—	—	24	6	—	18	—
1820	1	17	6	1	3	10	1	—	—	—	21	2
1821	1	27	4	1	5	6	1	1	—	—	16	3
1822	2	4	6	1	17	11	1	13	4	—	29	9
1823	1	24	1	1	5	3	—	19	3	—	14	3
1824	1	3	2	—	19	3	—	15	4	—	10	9
1825	1	3	11	—	21	9	—	16	6	—	15	—
1826	1	5	6	1	2	8	1	—	4	—	21	—
1827	1	12	9	1	10	8	—	26	7	—	18	7
1828	2	9	1	1	29	2	1	4	—	—	22	2
1829	1	13	5	1	1	11	—	26	9	—	17	8
1830	2	3	6	1	27	—	1	1	5	—	21	1
1831	2	6	1	1	23	2	1	5	3	—	23	1
1832	1	28	3	1	17	6	1	3	4	—	25	6

Stadt und Jahr	Preis für den Preußiſchen Scheffel: Weizen			Roggen			Gerſte			Hafer		
	Rℓ.	Sgr.	₰	Rℓ.	Sgr.	₰	Rℓ.	Sgr.	₰	Rℓ.	Sgr.	₰
1833	1	8	5	—	29	9	—	23	10	—	16	9
1834	1	19	8	1	1	1	1	—	1	—	18	—
1835	1	17	7	1	3	—	—	29	1	—	22	2
1836	1	24	10	1	8	3	—	29	4	—	19	6
1837	1	23	4	1	11	11	—	29	10	—	17	7
1838	2	5	—	1	25	2	1	5	5	—	21	—
1839	3	2	5	1	24	9	1	13	3	—	19	2
Schleuſingen												
1817	4	8	4	4	—	6	1	29	—	1	3	6
1818	2	2	6	2	1	6	1	23	2	—	28	—
1819	1	25	4	1	12	1	—	28	10	—	17	5
1820	1	18	9	1	5	6	—	27	5	—	20	11
1821	2	21	2	1	24	7	1	11	4	—	22	2
1822	2	11	7	2	1	3	2	10	10	1	2	6
1823	1	29	2	1	10	8	—	25	9	—	17	8
1824	1	10	7	—	27	8	—	20	8	—	12	—
1825	1	11	4	1	1	5	—	25	9	—	19	11
1826	1	9	11	1	6	—	1	2	6	—	20	8
1827	1	27	10	1	22	2	1	3	—	—	20	8
1828	2	25	10	2	7	3	1	13	9	—	23	—
1829	1	28	10	1	11	9	—	28	10	—	23	—
1830	2	6	9	2	—	7	1	5	9	—	25	5
1831	3	—	3	2	12	7	1	17	2	1	—	—
1832	2	1	4	1	21	5	1	7	—	—	28	—
1833	1	27	1	1	13	—	1	1	7	—	20	6
1834	2	4	7	1	11	4	1	4	2	—	22	10
1835	2	1	6	1	11	4	1	10	3	—	29	8
1836	1	28	6	1	13	8	1	6	4	—	28	5

Stadt und Jahr	Preis für den Preußiſchen Scheffel: Weizen			Roggen			Gerſte			Hafer		
	Rℓ.	Sgr.	₰	Rℓ.	Sgr.	₰	Rℓ.	Sgr.	₰	Rℓ.	Sgr.	₰
1837	2	11	8	1	25	11	1	11	10	—	22	1
1838	2	17	6	2	4	3	1	12	10	—	21	5
1839	3	1	9	2	3	7	1	20	—	—	22	6
Pößneck												
1817	4	9	7	3	28	8	2	16	6	1	6	2
1818	2	17	10	1	29	4	1	18	2	1	2	8
1819	2	7	11	1	13	10	1	1	7	—	20	5
1820	1	28	—	1	9	6	—	27	2	—	21	4
1821	2	12	10	1	16	4	1	6	9	—	19	10
1822	2	7	11	1	20	8	1	12	7	—	21	8
1823	1	25	6	1	8	10	—	25	11	—	18	—
1824	1	14	6	—	28	5	—	17	4	—	13	3
1825	1	13	3	—	25	8	—	21	—	—	17	4
1826	1	20	7	1	3	4	1	—	8	—	19	6
1827	1	22	2	1	16	4	1	—	10	—	20	5
1828	2	12	10	2	3	3	1	11	4	—	22	10
1829	1	26	2	1	8	10	—	29	2	—	17	11
1830	1	25	8	1	11	4	—	26	10	—	16	3
1831	2	16	7	1	26	2	1	6	9	—	18	6
1832	1	25	7	1	16	3	1	—	10	—	24	5
1833	1	20	3	1	8	3	—	29	7	—	21	—
1834	1	27	5	1	12	—	1	2	1	—	21	1
1835	1	26	9	1	10	5	1	2	1	—	24	5
1836	1	26	11	1	11	1	1	1	6	—	21	8
1837	2	3	9	1	25	3	1	9	—	—	25	2
1838	2	18	—	2	12	2	1	16	10	—	27	7
1839	3	1	3	2	7	11	1	22	10	—	26	4

Die Staats-Verwaltung im Regierungsbezirke.

Provinzial-Verwaltung.

Der Regierungsbezirk Erfurt bildet einen Theil der Provinz Sachſen, zu welcher außerdem noch die Regierungsbezirke Magdeburg und Merſeburg gehören.

Die Provinzial-Behörden theilen ſich in ſolche, deren Wirkſamkeit die ganze Provinz umfaßt, und in ſolche, welche nur für einzelne Theile der Provinz beſtellt ſind. Erſtere ſind: 1) Der Ober-Präſident, 2) das Köngl. Conſiſtorium und Provinzial-Schul-Collegium, 3) das Königl. Medizinal-Collegium, 4) die Königl. Provinzial-Steuer-Direction, 5) die Königl. Intendantur des 4. Armeekorps zu Magdeburg, 6) das Königl. Ober-Bergamt für die Niederſächſiſchen Thüringiſchen Provinzen zu Halle und 7) die Königl. General-Commiſſion zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältniſſe, der Separationen und Ablöſungen zu Stendal. Letztere ſind: 1) Die Königl. Regierungen zu Magdeburg, Merſeburg und Erfurt; 2) die Königl. Ober-Landes-Gerichte zu Magdeburg, Naumburg und Halberſtadt und 3) die General-Inſpection des Thüringiſchen Zoll und Handels-Vereines zu Erfurt.

Die Civil-Verwaltung unter der Departements-Regierung.

Das Regierungs-Collegium zu Erfurt iſt zuſammengeſetzt aus einem Chef-Präſidenten, 2 Ober-Regierungs-Räthen, 6 Regierungs-Räthen, 1 Regier. und Medicinal-Rath, 1 Regier. und Baurath, 1 Regier. und Forſtrath, 1 Regier. und

Schul-Rath, 1 evangel. Conſiſtorial-Rath und Superintendenten, 1 kathol. geiſtl. und Schul-Rath und mehreren Aſſeſſoren.

Der Geſchäftskreis der Regierung erſtreckt ſich auf alle, derſelben durch die Inſtruction vom 23. October 1817 und die Cabinetsordre vom 31. December 1825 den Regierungen überwieſene Geſchäftszweige, jedoch ſind die Verwaltungen des Innern und der Polizei mit der Verwaltung des Kirchen- und Schulweſens zu einer Abtheilung vereinigt, weshalb denn die Regierung nur aus zwei Abtheilungen beſteht.

Die Kreis-Verwaltung.

Jedem der neun Kreiſe des Reg. Bez. ſteht ein Landrath vor, deſſen Geſchäftskreis und Amtsbefugniſſe in einer, höhern Orts unter'm 31. Decbr. 1816 erlaſſenen Dienſt-Inſtruction beſtimmt ſind, welche meiſt durch einzelne ſpätere Verordnungen näher modificirt iſt, ſo wie denn auch die, im J. 1831 erfolgte Einführung der revidirten Städte-Ordnung in der Stellung des Landrathes zu den Stadtgemeinden eine bedeutende Aenderung herbeigeführt hat.

Von der landräthlichen Aufſicht über die geſammte Polizei-Verwaltung in den Städten iſt die Stadt Erfurt, welche in dieſer Beziehung direct unter der Regierung ſteht, ausgenommen.

Jedem Landrathe ſind, (wie auch in den andern Regier. Bezirken) ein Kreis-Secretair, ein Kreis-Einnehmer, ein Kreis-Phyſikus, ein Kreis-Chirurg (mit Ausnahme von Ziegenrück) und für je 2 bis 3 Kreiſe ein Kreis-Thierarzt beigeordnet. Außerdem iſt noch ein Kreis-Departements-Thierarzt (in Erfurt) angeſtellt.

Der landräthlichen Verwaltung ſtehen noch die Kreisſtände zur Seite, deren Verfaſſung nach der Kreisordnung für die Provinz Sachſen vom 17. Mai 1827 geordnet iſt.

Verwaltung der Städte.

Den Stadtgemeinden iſt als Obrigkeit und Verwalter ihrer Angelegenheiten ein Magiſtrat vorgeſetzt. Ihre Mitglieder werden in allen Angelegenheiten der Gemeinde durch Bürger-ausſchüſſe, und zwar in denjenigen Städten, welche mit der revidirten Städteordnung beliehen ſind, durch Stadtverordnete, in den übrigen durch Bürger-Deputirte vertreten.

Die Stadt-Magiſtrate beſtehen aus einem Bürgermeiſter und mindeſtens drei Rathmännern, welche letztere in den Städten Erfurt, Mühlhauſen und Nordhauſen den Titel Stadträthe führen. In Erfurt iſt dem Magiſtrate ein Ober-Bürgermeiſter als Dirigent vorgeordnet. Als Organen der Staatsgewalt liegt den Magiſtraten die Vollziehung der Landesgeſetze, ſo weit für dieſen Zweck nicht beſondere Behörden beſtellt ſind, und der ihnen von den Staatsbehörden in Landes-Angelegenheiten zugehenden Aufträge, namentlich auch die Handhabung der Polizei im Gebiete der Städte ob. In dieſer Beziehung ſind ſie unabhängig von der Stadtgemeinde. In ihrer Eigenſchaft als Verwalter der ſtädtiſchen Angelegenheiten ſind ſie allein die ausführende Behörde, welcher die geſammte Verwaltung des Gemeinweſens und aller dazu gehörigen öffentlichen Anſtalten zukommt. Für einzelne Geſchäftszweige ſind Deputationen und Commiſſionen angeordnet, welche jedoch nur als im Auftrage des Magiſtrats beſtehend und als ihm untergeordnet zu betrachten ſind. Wo der Umfang der Stadt es nöthig macht, ſind für die einzelnen Stadttheile Bezirksvorſteher beſtellt, welche eine Unterbehörde des Magiſtrats für beſondere örtliche Geſchäftgegenſtände bilden.

In folgenden 20 Städten des Regierungsbezirks iſt die revidirte Städteordnung eingeführt: Erfurt, Mühlhauſen, Nordhauſen, Suhl, Langenſalza, Heiligenſtadt, Schleuſingen, Tennſtedt, Weißenſee, Kindelbrück, Sömmerda, Worbis, Treffurt, Bleicherode, Ellrich, Bennekenſtein, Sachſa, Gefell, Ranis und Gebeſee. Die beiden letztern ſind mittelbare Städte, welche unter Gutsherrſchaft ſtehen. Die Städte Ziegenrück und Thamsbrückſind in Hinſicht des ſtändiſchen Verhältniſſes zu den Landgemeinden übergegangen; ſie werden bis auf weitere Beſtimmung nach der bisherigen Verfaſſung verwaltet.

Der Ober-Bürgermeiſter der Stadt Erfurt nimmt in Hinſicht auf die Polizei- und Communal-Verwaltung die Stelle des Landraths ein, ſo daß in dieſer Beziehung die Functionen, welche in den übrigen Kreiſen den Landräthen obliegen aus dem Reſſort des Landrathes des Erfurter Kreiſes ausſcheiden und der Magiſtrat zu Erfurt mit dem ihm vorſitzenden Ober-Bürgermeiſter der Regierung unmittelbar untergeordnet iſt. In Beziehung auf die übrigen, mit der revidirten Städte-Ordnung beliehenen Städte iſt zwar die Regierung ebenfalls die unmittelbar vorgeſetzte Behörde, der Kreislandrath aber ihr beſtändiger Commiſſarius, welcher darauf, daß der Geſchäftsbetrieb immer in dem vorgeſchriebenen Gange bleibe, Aufſicht zu führen hat, der daher auch von den Magiſtraten jede bezügliche Auskunft zu fordern befugt iſt, ohne jedoch in die Communal-Verwaltung ſelbſt einzugreifen. Die Funktionen der Landräthe als Kreis-Polizeibehörde erſtrecken ſich, mit Ausnahme der Stadt Erfurt, auch auf die zu den Kreiſen gehörigen Städte, unbeſchadet jedoch der örtlichen Polizeiverwaltung, welche den Magiſtraten, und in den beiden Mediatſtädten Gebeſee und Ranis den Gutsherren, bafern dieſe ihren Aufenthalt innerhalb der königlichen Staaten haben, zuſteht.

Verwaltung der Landgemeinden.

Die Verwaltung der Landgemeinden, (Flecken und Dörfer) wird von den Schulzen geleitet. Zwei bis vier Schöppen ſtehen ihm als Beiſtände und Stellvertreter zur Seite. Nur in einigen Gemeinden findet, nach alter Verfaſſung hiervon eine Ausnahme ſtatt. Schulze und Schöppen machen zuſammen die Dorfgerichte aus, welche Uebertretungen der innern Dorf-Polizeiordnung zu unterſuchen und darüber zu entſcheiden, auch bis zum Betrage von 1 Thaler Strafe zu verhängen haben, vorbehaltlich der Berufung an die Gerichtsobrigkeit. Die Dorfgerichte können, mit Zuziehung eines revidirten Gerichtsſchreibers gerichtliche Handlungen, bei welchen es auf keine Rechtskenntniſſe, ſondern auf bloße Beglaubigung ankommt, gültig vornehmen, doch müſſen ſie auch ſolche Verhandlungen zur Beurtheilung der Geſetzmäßigkeit oder näherer Berichtigung, dem ordentlichen Gerichtshalter ohne Zeitverluſt vorlegen. In der Entſcheidung ſtreitiger Rechtsſachen dürfen ſie ſich aber nicht miſchen.

Die Schöppen ſind in der Regel auch Ortstaxatoren und als ſolche beſonders verpflichtet.

In den meiſten Gemeinden ſind auch beſondere Gemeindeſchreiber und Einnehmer der landesherrlichen Steuern, ſowie der Einkünfte der Gemeinde angeſtellt, und zur Prüfung der Gemeinde-Rechnungen werden von den Gemeinden Deputirte erwählt. Die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten ſteht unter der Aufſicht des Kreislandraths und in den vormals ſächſiſchen Landestheilen, da wo Gutsherrſchaften ſind, unter der Aufſicht der Letzteren, nach Maaßgabe beſtehender Obſervanzen. In den vormals weſtphäliſchen Gemeinden iſt das Verhältniß der Gutsbeſitzer durch die Verordnung vom 31. März 1833 beſtimmt.

In den mittelbaren Orten übt der Inhaber der Polizeigerichtsbarkeit auch die Polizeiverwaltung aus, und zwar entweder ſelbſt, oder durch einen qualifizirten Stellvertreter, welchen jener dem Kreislandrathe zur Genehmigung vorſtellen muß. Die Polizeigerichtsbarkeit und Verwaltung über die unmittelbaren Ortſchaften handhabt der Kreislandrath.

Kirchen- und Schulverwaltung.

A. Das evangeliſche Kirchen- höhere und Elementar-Schulweſen im Reg. Bez. Erfurt reſſortirt nach Maaßgabe der darüber Allerhöchſten Orts erlaſſenen Inſtructionen von dem Königl. Conſiſtorium und dem Provinzial-Schul-Collegium zu Magdeburg und der Königl. Regierung zu Erfurt.

Der Reg. Bez. iſt in 15, unter der Königl. Regierung ſtehende Ephorieen eingetheilt. — Dieſe ſind:

1) Die Ephorie Erfurt, unter der Leitung des evangeliſchen Miniſteriums. Zu derſelben gehört die Stadt Erfurt und die evangeliſchen Ortſchaften des Erfurter Kreiſes mit Ausnahme der bei Nr. 2 genannten (Mühlberg, Wandersleben, Röhrenſee und Ringleben), ferner aus dem Weißenſeeer Kreiſe: Sömmerda, Rohrborn und Schallenburg und aus dem Langenſalzaer Kreiſe das Dorf Groß-Vargula.

2) Die Superintendentur Erfurt, worunter die Ortſchaften Mühlberg, Wandersleben, Röhrenſee und Ringleben gehören.

3) Die Superintendentur Weißenſee umfaßt den Weißenſeer Kreis mit Ausnahme von Sömmerda, Rohrborn und Schellenburg.

4) Die Superintendentur Nordhauſen, wozu außer der Stadt Nordhauſen, die im Nordhäuſer Kreiſe liegenden Orte Sachſa, Tettenborn, Woffleben, Hörningen, Ellrich, Benneckenſtein, Sorge, Gudersleben und Mauderode gehören.

5) Die Superintendentur Salza, die Orte Salza, Herreden, Clettenberg, Branderode, Etzelrode, Schiedungen, Groß-Wechſungen, Haferungen, Günzerode, Immerode, Heſſerode, Hochſtedt, Klein-Wechſungen, Klein-Werther, Liebenrode, Steinſee, Oberſachswerfen, Limlingerode, Mackenrode, Pützlingen, Hollbach, Stöckey, Trebra, Gratzungen, Bliedungen und Werningerode umfaſſend.

6) Die Superintendentur Bleicherode umfaßt die ſämmtlichen übrigen Ortſchaften des Nordhäuſer Kreiſes und aus dem Worbiſer Kreiſe die Ortſchaft Gerterode.

7) Die Superintendentur Großbodungen, den evangeliſchen Theil des Kreiſes Worbis umfaſſend, mit Ausnahme von Rüdigershagen und Zaunröden, die zur Superintendentur Mühlhauſen gehören.

8) Die Superintendentur Heiligenſtadt, den evangeliſchen Theil des Kreiſes Heiligenſtadt umfaſſend.

9) Die Superintendentur Mühlhauſen, wozu die Stadt Mühlhauſen und die im Mühlhäuſer Kreiſe liegenden Ortſchaften Ammern, Bollſtedt, Dachrieden, Dörna, Follenbach, Eigenrieden, Feldta, Görmar, Groß- und Klein-Grabe, Höngeda, Horsmar, Kaiſershagen, Reiſer, Lengefeld, Sollſtedt, Eigenrode, Windeberg, Saalfeld, ferner aus dem Worbiſer Kreiſe die Orte Rüdigershagen und Zaunröde.

1) Die Superintendentur Langenſalza, wozu gehören: Langenſalza, Thamsbrück, Schönſtedt, Uffhoven, Waldſtedt, Alterſtedt, Weberſtedt, Zimmern, Henningsleben, Grumbach, Merxleben, Clettſtedt, Nägelſtedt und Klein-Vargula, ſämmtlich im Kreiſe Langenſalza liegend.

11) Die Superintendentur Seebach umfaßt aus dem Langenſalzaer Kreiſe die Orte Seebach, Alten-Gottern, Groß-Gottern, Heroldishauſen, Oppershauſen, Flarchheim, Mülverſtedt und Cammerforſt; dann aus dem Mühlh. Kreiſe Ober- und Nieder-Dorla, Langula, Treffurt, Groß-Burſchla, Falken und Schierſchwende.

12) Die Superintendentur Kirchheilingen umfaßt die Orte Kirchheilingen, Klein- und Groß-Welsbach, Neunheilingen, Iſſersheilingen, Marolterode, Botenheilingen, Freienbeſſingen, Blankenberg, Hausſömmern, Mittelſömmern, Hornſömmern, Bruchſtedt, Tottleben, Sundhauſen, Groß- und Klein-Urleben und Tennſtedt.

13) Die Superintendentur Benshauſen (vormals Suhl), hierzu gehören: Benshauſen, Albrechts, Dietzhauſen, Möbendorf, Ebertshauſen, Chriſtes, Goldlauter, Heidersbach, Heinrichs, Kühndorf, Rohr, Suhl, Suhler Neuendorf, Viernau, Wichtshauſen, Dillſtert und Schwarza.

14) Die Superintendentur Schleuſingen begreift den übrigen Theil des Schleuſinger Kreiſes in ſich.

15) Die Superintendentur Ziegenrück umfaßt den Kreis Ziegenrück.

B. Die katholiſche Kirchenverwaltung gehört zu dem Sprengel des Biſchofs von Paderborn. Die Wahrnehmung des ſogenannten juris circa sacra catholicorum wird durch den Ober-Präſidenten der Provinz Sachſen zu Magdeburg und die Externa werden durch die Köngl. Regierung zu Erfurt, Abtheilung des Innern, von der auch die Leitung des katholiſchen Elementarſchulweſens reſſortirt, wahrgenommen. Das katholiſche Gymnaſium und das katholiſche Schullehrer-Seminar zu Heiligenſtadt reſſortiren dagegen von dem Provinzial-Schul-Collegium zu Magdeburg.

Die unmittelbare Aufſicht über die katholiſche Geiſtlichkeit führt das biſchöfl. geiſtliche Gericht zu Erfurt und das biſchöfl. Commiſſariat zu Heiligenſtadt; dem letztern ſind folgende Decanats-Bezirke untergeordnet: Beuern, Biſchofferode, Heiligenſtadt, Kirchworbis, Küllſtedt, Lengenfeld, Neuendorf, Nordhauſen, Ruſtenfelde, Wieſenfeld.

Bayerische Staatsbibliothek München

Forſtverwaltung und Forſtweſen.

Bei der Regierung in Erfurt iſt zur obern Leitung und Controlirung der Bewirthſchaftung der Forſten und Jagden ein Ober-Forſtmeiſter mit einem Regierungs- und Forſt-Aſſeſſor angeſtellt. Erſterer führt zugleich die disciplinariſche Aufſicht über die königl. Forſtbeamten des Reg. Bez.

Sämmtliche Königl. Forſten des Reg. Bez. ſind in 2 Forſtinſpectionen und dieſe wieder in Forſtreviere eingetheilt, welche letztere wieder in mehrere Unterförſtereien und Waldwärterbeläufe zerfallen.

Jedem Inſpectionsbezirke ſteht ein Forſtinſpector vor, welcher die Forſt- und Jagdverwaltung in dem ihm zugetheilten Inſpectionsbezirk ſpeciell leitet und controlirt. Unter ihm ſtehen die für die Forſtreviere und des Inſpectionsbezirks angeſtellten rechnungsführenden Oberförſter. Der Oberförſter beſorgt in ſeinem Reviere alle Geſchäfte des Forſthaushaltes und den Beſchuß der zur Adminiſtration vorbehaltenen Jagden (unter Leitung des Oberforſtmeiſters und betreffenden Forſtinſpectors) und führt die Natural-Rechnungen über die von ihm verwalteten Forſtnutzungen. Die dem Oberförſter untergeordneten Förſter und Waldwärter beſorgen den Jagd- und Forſtſchutz und die Verabfolgung der Naturalien an die Empfänger.

Außerdem ſind noch beſondere Forſtcaſſen, deren jeder ein Forſtrendant vorſteht.

Die Verwaltung der Gemeinde- und Privat-Holzungen iſt den betreffenden Magiſtraten, Dorfgemeinden und Privaten ſelbſt überlaſſen, die, beſonders, wenn ſie beträchtliche Waldungen beſitzen, eigene Forſtbeamte anſtellen und beſolden. Manche Forſteigenthümer haben die Verwaltung ihrer Forſten benachbarten königl. Forſtbeamten übertragen.

Die Fläche der privativ Königl. Waldungen des Erfurter Bezirks iſt neuerdings feſtgeſtellt auf 147,136 Morgen.
(Ungetheilte oder ſogenannte Markenwaldungen kommen nicht vor).

Davon ſind zum Verkauf beſtimmt	3,520 „
So daß künftig bleiben	143,616 Morgen.
Gegenwärtig ſind noch vorhanden .	143,787 „

Die Localverwaltung dieſer Forſten zerfällt in 15 Oberförſtereien, die mit Ausnahme der Oberförſterei Erfurt, welche direct unter Inſpection des Oberforſtbeamten der Regierung ſteht, den beiden Forſtinſpectionen Mühlhauſen und Schleuſingen untergeben ſind.

Die Oberförſtereien liegen in folgenden landräthlichen Kreiſen:

1) Schleuſingen, Erlau, Schleuſinger-Neuendorf, Schmiedefeld, Suhl, Dietzhauſen und Viernau im Kreiſe Schleuſingen;
2) Wachſtedt im Kreiſe Heiligenſtadt und Mühlhauſen;
3) Lengenberg im Kreiſe Heiligenſtadt;
4) Reiffenſtein in den Kreiſen Worbis, Mühlhauſen und Heiligenſtadt;
5) Breiten-Worbis im Kreiſe Worbis;
6) Lohra u. Königsthal in den Kr. Nordhauſen u. Worbis.
7) Königshof, zu ⅔ im Kreiſe Nordhauſen, zu ⅓ im Auslande (Hannover);
3) Erfurt im Kreiſe Erfurt und zum Theil im Großherzogthum Sachſen-Weimar.

Die bei der Bewirthſchaftung der Forſte angewandten Betriebsarten ſind Hoch-, Mittel- und Niederwald. In den Hochwäldern bilden die Hauptholzgattungen die Fichte und Buche, welche reſp. im 80-, 100- und 120jährigen Umtriebe bewirthſchaftet werden. Die Kiefer kommt wenig vor, wird aber im Schleuſinger Bezirke jetzt hin und wieder angebaut. Mehr eingeſprengt ſind die Eiche, Birke und Weißtanne. Für die Mittel- und Niederwälder iſt ein 20 oder 30jähriger Umtrieb feſtgeſetzt. Die Flächen der einzelnen Oberförſtereien, wie viel davon als Hoch-, Mittel- und Niederwald bewirthſchaftet wird, deren Erträge an Holz, ſo wie die Schutzbezirke ſind in nebenſtehender Nachweiſung tabellariſch zuſammengeſtellt.

Die aus den Königl. Forſten erfolgende Einnahme an Geld iſt folgende:

Die jährliche Brutto-Einnahme von der Holzabnutzung beträgt	145,700 Thlr.
Dazu kommen an andern Nutzungen:	
1) Für Maſt	87 „
2) Für Heidemiethe	507 „
3) Für verpachtete Forſtgrundſtücke . .	765 „
4) Für Gräſerei und Waldweide . . .	245 „
5) Für Theerſchwelerei	1656 „
6) Für Brettſchneidemühlen, Glashütten, Ziegelbrennereien, Steingruben, Thon, Lehmgruben	145 „
7) Für wilde Fiſcherei	274 „
8) An Jagdnutzungen	4230 „
9) An Forſt-Straf- und Pfandgeldern .	1129 „
Summa aller Einnahmen	154,738 Thlr.
Die Summa aller Ausgaben beträgt	57,732 „
So daß die Forſten einen reinen Ueberſchuß bringen von . /.	97,006 Thlr.

Hierbei iſt zu bemerken, daß faſt ſämmtliches Brennholz gegen Entrichtung der Taxe abgegeben wird, und Verſteigerung in der Regel nur beim Bau- und Nutzholz Statt findet.

Das Floßweſen wird im Erfurter Reg. Bez. nicht mehr auf herrſchaftliche Rechnung betrieben. Die Schleuſinger Dielenflöße wurde überhaupt nur unter der ſächſiſchen Regierung bis zum J. 1815 adminiſtrirt. Zu dieſer Zeit erließ das geheime ſächſiſche Finanz-Collegium ein Regulativ, worin die Ausübung des Floßregals dem Inländer unter gewiſſen Bedingungen geſtattet wurde. Es mußte alles zu verflößende Holz auf den Niederlagsplatz bei Schleuſingen gebracht und ein Flößzins entrichtet werden, wozu die beiden Zoll-Einnahmeſtätten zu Schleuſingen und Kloſter Veßra errichtet wurde. Dieſe Einrichtung blieb auch unter preuß. Regierung bis zum J. 1830. Die bis dahin über den erhobenen Floßzins gelegten Rechnungen ergeben, daß durchſchnittlich jährlich 12 — 15000 Stück Dielen und 5000 Stück Bauſtämme geflößt worden ſind. Gegenwärtig iſt die Flößerei auf der Schleuſe mit Aufhebung des frühern Floßzinſes den Privaten ganz freigegeben.

Im Ziegenrücker Kreiſe kommen nur Communal- und Privat-Forſten in Betracht.

Nachweiſung

der im Erfurter Regierungsbezirke vorhandenen königl. Waldungen, der jährlichen Materialabnutzung, der Wohnungen der Oberförſter, Forſt-Caſſen-Rendanten, Förſter und Hülfs-Forſtbedienten.

Forſt-Inſpections-Bezirk	Ordnungs-Nummer	Oberförſterei	Wohnort des Oberförſters	Wohnort des Forſt-Caſſen-Rendanten	Fläche d. Oberförſterei	Davon werden bewirthſchaftet als Hochwald	Davon werden bewirthſchaftet als Mittel- und Niederwald	Hiervon liefert eine jährliche Materialabnutzung das Laubholz: Kloben, Knüppel, Stockholz	das Laubholz: Reiſig	das Nadelholz: Kloben, Knüppel, Stockholz	das Nadelholz: Reiſig	Schutzbezirke.
					Morgen	Morgen	Morg.	Klafter	Schock	Klafter	Schck	
Schleuſingen	1	Schleuſingen	Schleuſingen	Schleuſingen	9374	9374	—	52	100	3371	540	Zollbrück, Altendambach, Kloſter Veßra, Fiſchbach.
	2	Erlau	Erlau		11120	11120	—	1044	370	4074	500	Erlau, Breitenbach, Hirſchbach.
	3	Schl. Neundorf	Schl. Neundorf		11764	11764	—	2027	789	3860	496	Breitenbach, Waldau, Frauenwald, Schönau.
	4	Schmiedefeld	Schmiedefeld	Suhl	17431	17431	—	823	360	11908	550	Schmiedefeld, Veſſer, Stützerbach, Allzunah.
	5	Suhl	Suhl		14826	14767	59	297	220	4981	1625	Suhler-Neundorf, Albrechts, Suhl, Lauter, Goldlauter.
	6	Dietzhauſen	Dietzharſen		11410	11410	—	341	310	3295	1400	Bens-, Dietz- u. Wichtshauſen.
	7	Viernau	Viernau		13281	7920	5361	1625	1639	1280	170	Benshauſen, Viernau, Chriſtes, Kühndorf.
				Summa	89206	83786	5420	6209	3788	32769	5281	
Mühlhauſen	8	Wachſtedt	Wachſtedt	Dingelſtedt	8762	4766	3996	2045	3180	6	20	Lengefeld, Faulungen, Greifenſtein, Küllſtedt, Groß-Bartloff, Martinfelde.
	9	Lengenberg	Uder		2174	912	1262	540	857	—	—	Krombach, Lutter.
	10	Reifenſtein	Reifenſtein	Worbis	6786	1747	5039	1791	2636	7	7	Weſthauſen, Beuern, Wingerode, Breitenbach, Birkungen, Kl. Bartloff, Silberhauſen.
	11	Breitenworbis	Stadt Worbis		5323	3965	1358	1839	1194	55	20	Bernterode, Hainrode, Breitenworbis, Stadt Worbis, Kirchohmfeld.
	12	Lohra	Lohra	Nordhauſen	8593	3944	4649	3673	3039	½	½	Friedrichsrode, Münchenlohra, Klein-Berndten, Friedrichslohra, Wöllersleben.
	13	Königsthal	Königsthal		7923	2799	5124	2686	3626	¾	¾	Wenderhütte, Gerode, Jützenbach, Bliedungen, Woffleben.
	14	Königshof	Königshof	Bennekenſtein	9726	9526	200	32	—	—	—	Bennekenſt., Sorge, Königshof.
				Summa	49287	27659	21628	12606	14432	3510	48	
Unter ſpecieller Leitung des Oberforſtbeamten	15	Erfurt	Willerode	Erfurt	5294	1152	4142	1207	1653	310	51	Hohenfelden, Windiſchholzhauſen Steiger, Tiefthal, Witterda.
Die Inſpection Schleuſingen enthält . .					89206	83786	5420	6209	3788	32769	5281	
Der Regierungsbezirk enthält					143787	112597	31190	20022	19873	36589	5380	
								36589	5380			
Die jährliche Materialabnutznng zuſammen								56611	25253			

oder 4,235,070 Kubikfuß, was eine Abnutzung pro Morgen ergiebt von beiläufig 30 Kubikfuß.

Bauweſen.

Dem bei der königl. Regierung in Erfurt angeſtellten Regierungs-Baurath liegt die Bearbeitung der auf das Bauweſen ſich beziehenden Angelegenheiten ob; derſelbe führt auch die Aufſicht über das geſammte Bauweſen und über ſämmtliche Baubeamte des Reg. Bez.

Die innerhalb des Reg. Bez. angeſtellten Baubeamten ſind:

a) Land-Baubeamte.

1) Ein Bauinſpector zu Erfurt für die Kreiſe Erfurt und Weißenſee;

2) ein Bauinſpector zu Langenſalza für die Kreiſe Langenſalza, Mühlhauſen und Heiligenſtadt;

3) ein Bauinſpector zu Suhl für den Kreis Schleuſingen;

4) ein Wegebaumeiſter zu Erdlpa für den Kreis Ziegenrück.

b) Wege-Baubeamte.

Ein Wegebauinſpector zu Erfurt für den ganzen Reg. Bez., unter dieſen ſtehen:

1) ein Wegebaumeiſter für den Kreis Ziegenrück (mit dem Amte des Waſſer- und Landbaues in der Perſon des Wegebaumeiſters zu Erölpa vereinigt);

2) ein Wegebaumeiſter zu Erfurt für die Kreiſe Erfurt und Weißenſee;

3) ein Wegebaumeiſter zu Worbis für die Kreiſe Nordhauſen und Worbis;

4) ein Wegebaumeiſter zu Mühlhauſen für die Kreiſe Mühlhauſen und Langenſalza und die Straße von Tennſtedt nach Schilfa;

5) ein Wegebaumeiſter zu Heiligenſtadt für die Chauſſeen bis zur Grenze mit Heſſen-Caſſel und von der Grenze mit Hannover unfern Biſchofshagen bis zum Lengefelder Thurm.

Außerdem befinden ſich noch Baucondukteure in Erfurt, Mühlhauſen und Schleuſingen, und Vermeſſungs-reviſoren und Feldmeſſer zu Erfurt, Langenſalza und Nordhauſen.

Eichungsbehörden

beſtehen folgende für den Erfurter Reg. Bez.:

1) eine der Regierung untergeordnete königl. Eichungs-Commiſſion zu Erfurt. Unter ihr ſtehen:

2) die 5 Eichungsämter zu Nordhauſen, Mühlhauſen, Suhl, Ranis und Erfurt. Die Geſchäfte des Erfurter Eichungsamtes werden von der daſigen Eichungscommiſſion (deren Einrichtung und Geſchäftsreſſort in §. 4 ff. der Maß- und Gewichtsordnung vom 16. Mai 1816 beſtimmt worden iſt) mit verrichtet.

Nachweiſung

der königl. **Domainen** mit den dazu gehörigen Vorwerken und Pertinenzien.

Benennung der Domainen.	Vorwerke und Pertinenzien.	Flächeninhalt. Acker		Wieſen	
		Morg.	□R.	Morg.	□R.
1) Clettenberg im Kr. Nordhauſen	a) Clettenberg und der Schäfereihof (letzterer iſt das ehemalige Mandelslohiſche Gut)	899	143	138	—
	b) Der Schäfereihof zu Branderode				
2) Gerode im Kreiſe Worbis	a) Gerode	846	66	146	—
	b) Fuhrbach	178	—	35	—
	c) Die Oelmühle zu Weißenborn				
3) Günzerode im Kr. Nordhauſen	Günzerode	932	—	197	102
4) Kühndorf im Kr. Schleuſingen	Kühndorf	715	—	190	97
5) Lohra im Kr. Nordhauſen	a) Lohra	1097	82	128	48
	b) Münchenlohra	687	107	98	5
6) Nohra im Kr. Nordhauſen	a) Nohra	307	45	45	135
	b) Klein-Furra	265	—	62	—
7) Reifenſtein im Kr. Worbis	a) Reifenſtein	736	23	127	37
	b) Beinrode	253	170	49	95
	c) Scharfenſtein	237	138	62	23
	d) Die Rohrmühle				
	e) Eine Ziegelei und Kalkhütte				
8) Woffleben im Kr. Nordhauſen	a) Woffleben	333	158	57	92
	b) Gudersleben	263	61	48	139
	c) Salza	636	43	52	37
9) Veßra im Kr. Schleuſingen	Veßra	893	—	419	—

Nachweiſung

der im Reg. Bez. Erfurt zur Erhebung der grundherrlichen Abgaben vorhandenen **königl. Rentämter.**

1) Rentamt Erfurt.	3) Rentamt Langenſalza.	5) Rentamt Dingelſtedt.	7) Rentamt Nordhauſen.	9) Rentamt Suhl.
2) " Weißenſee.	4) " Heiligenſtadt.	6) " Worbis.	8) " Schleuſingen.	10) " Ziegenrück.

Directe Steuern.

An directen Steuern werden aufgebracht:

A. Grundſteuer,
B. Claſſenſteuer,
C. Gewerbſteuer.

A. Die Verfaſſung, nach welcher die Grundſteuer erhoben wird, iſt nach den Landestheilen, welche den Umfang des Reg. Bez. bilden, verſchieden. Sie theilt ſich

1) in die ehemals weſtphäliſche Grundſteuerverfaſſung (Geſetz vom 21. Auguſt 1808 und königl. Decret vom 31. Mai 1812).

Ihr ſind unterworfen:
a. der landräthliche Kreis Mühlhauſen;
b. " " Heiligenſtadt;
c. " " Worbis, mit Ausſchluß der Gemeinden Zaunröden, Großbodungen, Wallrode, Craja, Hauröden, Epſchenrode, Böckelnhagen, Silkerode, Zwinge und Hainrode;
d. der landräthliche Kreis Nordhauſen, mit Ausſchluß des Dorfes Wolkramshauſen und des Vorwerks Utterode.

2) In die erbländiſch-ſächſiſche Grundſteuer-Verfaſſung. Ihr ſind unterworfen:
a. der landräthliche Kreis Langenſalza mit Ausſchluß der Gemeinden Groß-Vargula und Bruchſtädt;
b. der landräthliche Kreis Weißenſee mit Ausnahme der Gemeinden Sömmerda, Schallenburg und Rohrborn;
c. der landräthliche Kreis Ziegenrück;
d. die Gemeinde Zaunröden, Kreiſes Worbis;

3) In die Henneberg-ſächſiſche Grundſteuer-Verfaſſung. Ihr iſt der landräthliche Kreis Schleuſingen unterworfen.

4) In die Erfurtſche Grundſteuer-Verfaſſung. Ihr iſt unterworfen:
a. der Landkreis Erfurt mit Ausnahme des Dorfes Ringleben;
b. die Gemeinde Groß-Vargula, Kreiſes Langenſalza;
c. die Gemeinden Sömmerda, Schallenburg und Rohrborn, Kreiſes Weißenſee.

5) In die weimariſche Grundſteuer-Verfaſſung. Ihr iſt unterworfen: die Gemeinde Ringleben, Kreiſes Erfurt.

6) In die ſchwarzburgiſche Grundſteuer-Verfaſſung. Ihr ſind unterworfen:
a. die Gemeinde Wolkramshauſen und das Vorwerk Utterode, Kreiſes Nordhauſen;
b. die Gemeinden Großbodungen, Wallrode, Craja, Hauröden, Epſchenrode, Bockelnhagen, Silkerode, Zwinge und Hainrode, Kreiſes Worbis;
c. die Gemeinde Bruchſtädt, Kreiſes Langenſalza.

B. Die Claſſenſteuer wird nach dem Geſetze vom 30. Mai 1820 veranlagt und erhoben. Sie wird im ganzen Reg. Bez., mit Ausnahme der Mahl- und Schlachtſteuerpflichtigen Städte: Erfurt, Langenſalza, Heiligenſtadt und Nordhauſen entrichtet.

C. Die Gewerbſteuer, nach dem Geſetze vom 30. Mai 1820 zu veranlagen, erſtreckt ſich über den ganzen Reg. Bez.

Die Erhebung der directen Steuern wird in den Gemeinden durch Ortserheben bewirkt, welche die erhobenen Beiträge zur Kreiscaſſe abliefern.

Für jeden der Kreiſe Erfurt, Mühlhauſen, Heiligenſtadt, Worbis, Nordhauſen, Schleuſingen, Ziegenrück, beſteht eine Kreiscaſſe an dem Hauptorte des Kreiſes; für die Kreiſe Langenſalza und Weißenſee beſteht eine gemeinſchaftliche Kreiscaſſe zu Langenſalza. Die Aufſicht über die Kreiscaſſen u. deren Reviſion liegt dem Landrath des Kreiſes ob.

Die Aufſicht über das Cataſter und über die Richtighaltung der Grundſteuer-Rollen in den ehemals weſtphäliſchen Landestheilen führt ein Diſtricts-Controleur die directen Steuern, welcher in Heiligenſtadt ſeinen Wohnſitz hat.

Die Kreiscaſſen ſtehen unmittelbar unter der Abtheilung für Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forſten der Regierung in Erfurt, und liefern ihre Beſtände an die Regierungs-Hauptcaſſe ab.

Indirecte Steuern.

Von den im preußiſchen Staate angeordneten indirecten Steuern kommen im Reg. Bez. Erfurt folgende vor:

1) die Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben;
2) die Branntweinſteuer;
3) die Braumalzſteuer;
4) die Weinſteuer;
5) die Tabacksſteuer;
6) die Mahl- und Schlachtſteuer;
7) die Einkünfte aus der Salz-Regie;
8) die Stempelgefälle;
9) die Communicationsabgaben;

deren Erhebung auf mehreren, durch die Geſetz-Sammlung publizirten Geſetzen, und darauf bezüglichen miniſteriellen Verfügungen beruht.

Was die Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben betrifft, ſo beſteht zwiſchen Preußen und dem größten Theile der übrigen deutſchen Staaten ein Zollverein, zu welchem auch die (mit dem J. 1833 zu einem gemeinſchaftlichen Syſteme in Bezug auf Zollabgaben, Branntweinſteuer und Ausgleichungsabgaben von Branntwein, Wein, Moſt und Taback zuſammengetretenen) großherzogl. und herzogl. ſächſiſchen, die fürſtlich ſchwarzburgiſchen und reußiſchen Lande unter dem Namen des Thüring'ſchen Zoll- und Handelsvereines gehören. Dieſer letztere Verein ſteht in beſonderer Beziehung zu einem Theile des Erfurter Regierungsbezirks, indem demſelben die, in ſeiner Begrenzung liegenden 3 Kreiſe Erfurt, Schleuſingen und Ziegenrück, in welchem vor dieſer Zollvereinignng ein beſonderes Geſetz wegen Erhebung von Zollabgaben beſtand, einverleibt worden.

Für die Thüring'ſchen Vereinsſtaaten beſteht, in Bezug auf Controle und Verwaltung eine gemeinſchaftliche Oberbehörde in Erfurt, unter dem Namen: General-Inſpection des Thüring'ſchen Zoll- und Handelsvereins, von welcher auch das indirecte Abgabenweſen der 3 vorgenannten Kreiſe, mit weiterer Ausdehnung auf ſämmtliche zur Erhebung kommende indirecte Steuern reſſortirt. Die übrigen Theile des Erfurter Reg. Bez. ſtehen in Bezug auf indirecte Steuern unter der Oberleitung des königlichen Provinzial-Steuerdirectors in Magdeburg, beide

aber in höchſter Inſtanz unter dem königl. Finanzminiſterium in Berlin.

Die Special-Controle und Erhebung iſt, wie in den übrigen Theilen der Monarchie, in den Händen der zu dieſem Behuf errichteten Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemter und der den letzteren untergeordneten Stellen, als Nebenzollämter erſter und zweiter Claſſe, Unterſteuerämter, Steuer-Recepturen, Control-Stellen, Anſage-Poſten, Stellen zur Erhebung der Communications-Abgaben und Salzniederlagen. Die letzteren theilen mit den, in den Communen errichteten Sellereien den Special-Verkauf des Salzes, und zwar in der Art, daß die Sellereien Quantitäten unter 27 Pfund, die Salzniederlagen aber von 27 Pfund an und darüber debitiren. Die Sellereien beziehen ihr Verlagsquantum aus den Niederlagen, dieſe aber aus den Salinen unmittelbar, und zwar theils aus der preußiſchen Saline Artern, theils aus der Saline Soden (Kurheſſen), Salzungen (Herzogth. Meiningen), Louiſenhalle (Großherzogth. Sachſen) und Heinrichshalle (Reuß-Gera).

Ueberſicht

der im Reg. Bez. Erfurt vorkommenden Verwaltungs-Behörden, Hebe- und Controle-Stellen für indirecte Steuern.

I.

In den landräthlichen Kreiſen Erfurt, Schleuſingen und Ziegenrück.

Oberbehörde iſt hier die General-Inſpection des Thüring'ſchen Zoll- und Handelsvereins und die damit verbundene Verwaltung der, nicht zur Thüring'ſchen Gemeinſchaft gehörigen privativen preußiſchen indirecten Steuern in den Kreiſen Erfurt, Schleuſingen und Ziegenrück.

Geſchäftsumfang derſelben: der General-Inſpector führt unter Aufſicht der oberſten Finanz-Behörden der zu dem Thüring'ſchen Zoll- und Handelsverein verbundenen Staaten die Controle und Verwaltung über die innerhalb des Vereinsgebietes aufkommenden gemeinſchaftlichen Abgaben an Zöllen, Branntweinſteuer und Ausgleichungsabgaben, und hat auf die Ausführung der, in Betreff der Salinen-Controle, ſo wie der Steuer von den innerhalb des Vereinsgebietes wachſenden Wein und Taback getroffenen Vereinbarungen zu ſehen. Gleichzeitig führt der General-Inſpector die Aufſicht über die in den zum thüring'ſchen Vereinsgebiete gehörigen königl. preußiſchen Landestheilen aufkommenden privativen preußiſchen indirecten Abgaben.

Von dieſer obern Behörde reſſortiren folgende untergeordnete:

1) Das Hauptſteueramt in Erfurt. Geſchäftskreis: a) Erhebung der Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben; b) Niederlagsrecht und vollſtändige Zollabfertigungsbefugniß, c) Erhebung der Branntwein-, d) der Braumalz-, e) Stempel-, f) Wein-, g) Tabacks-, h) Mahl- u. Schlachtſteuer, und endlich i) Collectivbehörde für die ſämmtlichen, in den Kreiſen Erfurt, Schleuſingen und Ziegenrück aufkommenden indirecten Steuern.

2) Das Unterſteueramt in Suhl. Geſchäftskreis: a) Erhebung der Eingangsabgaben von den mit der Poſt aus dem Auslande eintreffenden Gütern, b) Erhebung der Branntwein-, c) Braumalz-, d) Stempel-, e) Wein-, f) Tabacks-Steuer.

3) Die Steuer-Receptur in Schleuſingen (mit der Kreiscaſſe daſelbſt verbunden). Geſchäftskreis: a) Handhabung der Waarencontrole im Binnenlande, b) Erhebung der Branntwein-, c) Braumalz-, d) Stempel-, e) Tabacksſteuer.

4) Die Steuer-Receptur in Ziegenrück (mit der Kreiscaſſe daſelbſt verbunden). Geſchäftskreis wie bei Schleuſingen a bis d.

5) Die Steuer-Receptur in Benshauſen (mit der Poſterpedition daſelbſt verbunden). Geſchäftskreis wie bei Gefell.

6) Die Steuer-Receptur in Gefell. Geſchäftskreis: a) Handhabung der Waarencontrole im Binnenlande, b) Erhebung der Branntwein-, c) Braumalz-, d) Stempel-, e) Wein- und f) Tabacksſteuer.

Barrieren zur Chauſſeegeld-Erhebung ſind 13 in obgenannten 3 Kreiſen.

A. Im Kreiſe Erfurt:

1) die Barriere in Linderbach (weimar'ſches Dorf);
2) " " " Schmiera;
3) " " " Kühnhauſen;
4) " " " Egſtedt.

B. Im Kreiſe Schleuſingen:

a) an der Chauſſee von Gotha nach Hildburghauſen:
5) die Barriere in Hirſchbach;
6) " " " Gerhardsgereuth;

b) an der Chauſſee von Gotha über Schwarza nach Meiningen:
7) die Barriere in Mehlis (gotha'ſches Dorf);
8) " " " Schwarza;

c) an der Chauſſee von Ilmenau über Schleuſingen nach Themar:
9) die Barriere bei Schmiedefeld;
10) " " " Schleuſinger-Neuendorf;
11) " " " Zollbrück;

C. Im Kreiſe Ziegenrück:

12) die Barriere zu Eichſchenke (im Meiningenſchen);
13) " " in Gefell.

Salzniederlagen ſind in den genannten 3 Kreiſen folgende 7 vorhanden:

1) in Erfurt; ſie verlegt den Kreis Erfurt mit Salz, das ſie von der weimar'ſchen Saline Louiſenhalle bei Stotternheim bezieht;
2) in Suhl,
3) " Schleuſingen,
4) " Benshauſen, dieſe verlegen den Kreis Schleuſingen mit Salz, das ſie aus der meining'ſchen Saline zu Salzungen beziehen;
5) in Ziegenrück,
6) " Ranis,
7) " Gefell, dieſe verlegen den Kreis Ziegenrück mit Salz, das ſie von der reußiſchen Saline Heinrichshalle bei Gera beziehen.

Gerichtliche Stempeldiſtributionen:

1) In Erfurt, für den Bedarf des königl. Stadtgerichts daſelbſt;

2) in Schleuſingen, für den Bedarf des dortigen königl. Land = und Stadtgerichts.

II.

In den landräthlichen Kreiſen Heiligenſtadt, Mühlhauſen, Langenſalza, Nordhauſen, Weißenſee und Worbis beſtehen 3 Hauptverwaltungsſtellen für die indirecten Steuern; nämlich:

A. Das Haupt=Zollamt in Heiligenſtadt;
B. Das Haupt=Steueramt in Nordhauſen;
C. Das Haupt=Steueramt in Langenſalza.

Ein jedes von dieſen Aemtern hat ſeinen abgegrenzten Amtsbezirk mit den darin befindlichen Unterbehörden. Der Amtsbezirk von B. und C. umfaßt nicht blos Theile des Erfurter, ſondern auch des Merſeburger Reg. Bez.

A. Das Haupt=Zollamt zu Heiligenſtadt.

Der Haupt=Zollamtsbezirk iſt aus folgenden Theilen des Reg. Bez. Erfurt zuſammengeſetzt: 1) aus dem Kreiſe Worbis; 2) aus dem Kreiſe Heiligenſtadt, mit Ausnahme des vormaligen Receptur=Bezirks Groß=Töpfer, welcher an das Haupt=Steueramt Langenſalza überwieſen iſt; 3) aus einem Theile des anſtoßenden Nordhäuſer Kreiſes, namentlich dem Stadt=Amtsbezirk Bleicherode und die Chauſſee=Barriere Sollſtädt; 4) aus mehren Orten des Kreiſes Mühlhauſen, welche an die Steuer=Receptur zu Dingelſtedt überwieſen ſind.

Das Haupt=Zollamt zu Heiligenſtadt bilden: 1 Ober=Zollinſpector, 1 Rendant, 1 Controleur nebſt dem erforderlichen Amts= und Aufſichts=Perſonal; daſſelbe iſt die inſpicirende und Collectiv=Behörde für ſämmtliche indirecte Steuern ſeines Bezirks, und zugleich Special=Hebeſtelle für den Zoll= und Steuerbezirk Heiligenſtadt. Zu ſeinem Geſchäftskreiſe gehört: a. vollſtändige Zollabfertigungs=Befugniß, b. Erhebung der Branntwein=, c. Braumalz=, d. Stempel=, e. Wein=, f. Taback=, g. Mahl= und Schlachtſteuer.

Im Haupt=Zollamtsbezirke finden ſich noch folgende, dem Haupt=Zollamte untergeordnete Behörden, die mit unmittelbarer Erhebung der in den ihnen angewieſenen Diſtricten aufkommenden Steuern beauftragt ſind:

1) Das Neben=Zollamt erſter Claſſe zu Teiſtungen. Geſchäftskreis: Erhebung von Ein=, Aus= und Durchgangszöllen, der Branntwein=, Braumalz, Tabacksſteuer, Chauſſeegelder u. ſ. w.

2) Anſageposten und Neben=Zollamt zweiter Claſſe zu Biſchhagen. Geſchäftskreis: Erhebung von Ein=, Aus= u. Durchgangszöllen, Tabacksſteuer u. Chauſſeegelder ꝛc.

3) Das Unter=Steueramt zu Bleicherode. Geſchäftskreis: Erhebung der Branntwein=, Braumalz=, Taback=, Stempelſteuer u. ſ. w.

4) Das Unter=Steueramt zu Großbodungen. Geſchäftskreis: Erhebung der Branntwein=, Braumalz=, Taback= und Stempelſteuer u. ſ. w.

5) Die Steuer=Receptur zu Dingelſtedt. Geſchäftskreis: Erhebung der Braumalz= und Stempelſteuer ꝛc.

6) Die Steuer=Receptur zu Hohen=Gandern. Geſchäftskreis: Erhebung der Braumalz= und Tabacksſteuer, und der Chauſſeegelder u. ſ. w.

7) Die Steuer=Receptur zu Stadt Worbis. Geſchäftskreis: Erhebung der Branntwein=, Braumalz=, Taback= und Stempelſteuer und der Zölle von den mit der Poſt vom Auslande eingehenden Waaren.

Salz=Niederlagen befinden ſich in Dingelſtedt, Gerbershauſen, Heiligenſtadt, Stadt Worbis und Weißenborn. Die erſtern beziehen das Salz von der kurheſſiſchen Saline Soden in Allendorf, die letztern aber von der Saline Artern.

Die Stempelſteuer=Hebeſtellen ſind verbunden mit den Zoll= und Steuerämtern und Recepturen zu Heiligenſtadt, Bleicherode, Großbodungen, Dingelſtedt und Stadt Worbis.

Barrieren zur Chauſſee=Gelderhebung ſind 10 vorhanden:

a. An der Chauſſee von Nordhauſen (Berlin nach Caſſel [Rhein]): 1) die Barrieren zu Sollſtädt, 2) Breiten=Worbis, 3) Beuern, 4) Hohen=Gandern, 5) Bläuelsholz.

b. An der Chauſſee von Mühlhauſen über Heiligenſtadt nach Göttingen: 1) die Barrieren zu Helmsdorf, 2) Kreutzeber, 3) Biſchhagen.

c. An der Chauſſee von Duderſtadt nach Dingelſtedt (Mühlhauſen): 1) die Barriere zu Teiſtungen und 2) Kalmerode.

B. Das Haupt=Steueramt zu Nordhauſen.

Der Haupt=Steueramtsbezirk umfaßt:

a. vom Reg. Bez. Erfurt den landräthlichen Kreis Nordhauſen, mit Ausſchluß des Steueramtsbezirks Bleicherode u. der Chauſſee=Barriere zu Sollſtädt, welche zum Heiligenſtädter Haupt=Zollamtsbezirke gehören.

b. Vom Merſeburger Reg. Bez. die benachbarten landräthlichen Kreiſe Sangerhauſen und Mannsfeld zum Theil.

c. Zugleich influirt das Haupt=Steueramt auch auf die Verwaltung der Zölle und Branntweinſteuer in dem benachbarten, im Zollvereine ſtehenden ſchwarzburg=ſondershäuſiſchen und rudolſtädtiſchen unterherrſchaftlichen Gebiete, im ſachſen=gothaiſchen Amte Volkerode, im obern Herzogthum Anhalt=Bernburg und in einigen, dem Zollverbande einverleibten königl. hannöverſchen und herzogl. braunſchweigiſchen Gebietstheilen.

Das Haupt=Steueramt zu Nordhauſen beſteht aus: 1 Ober=Steuerinſpector, 1 Amts=Rendanten und 1 Controleur nebſt dem erforderlichen Amts= und Aufſichtsperſonal. Zum hauptamtlichen Geſchäftsumfange gehört: a. Erhebung der Ein=, Aus= und Durchgangszölle von Gegenſtänden, welche mit der Poſt oder mit Begleitſcheinen 2ter Claſſe eingehen. b. Erhebung der Branntwein=, Braumalz=, Wein=, Taback=, Mahl=, Schlacht= und Stempelſteuer, des Chauſſeegeldes, der Satzgefälle. c. Zugleich iſt es beaufſichtigende und Collectiv=Behörde für ſämmtliche in ſeinem Bezirke bei den ihm untergeordneten Hebeſtellen aufkommenden, indirecten Steuern und Special=Stelle für den Zoll= und Amtsdiſtrict der Stadt Nordhauſen mit Mahl= und Schlachtſteuer der Stadt und 6 Thor=Controlen und 3 Mühlenwage=Anſtalten.

Außerdem ſtehen unter dem Haupt=Steueramte überhaupt 4 Nebenzollämter 1ter und 2ter Claſſe, 4 Unterſteuerämter, 8 Steuerreceptruen, 3 Salzfactoreien u. 7 Chauſſee=Barrieren.

Von dieſen Unter=Behörden und Hebeſtellen befinden ſich in dem zum Erfurter Reg. Bez. gehörigen Kreiſe Nordhauſen nachfolgende (außer der mit dem Haupt=Zollamte verbundenen Spezialhebeſtelle):

1) Das Neben=Zollamt erſter Claſſe zu Zettenborn. Geſchäftskreis: Erhebung von Eingangs- und Ausgangszöllen, von Braumalzſteuer u. ſ. w.

2) Das Neben=Zollamt zweiter Claſſe zu Sachſa. Geſchäftskreis: Erhebung von Ein- und Ausgangszöllen, der Braumalz- und Stempelſteuer u. ſ. w.

3) Das Steueramt zu Ellrich. Geſchäftskreis: Waarencontrole, Erhebung von Braumalz- und Stempelſteuer ꝛc.

4) Die Steuerreceptur zu Wolkramshauſen erhebt Braumalzſteuer, desgl.

5) Die Steuerreceptur zu Bennekenſtein.

Zwei Salzfactoreien, 1 in Nordhauſen und 1 in Bennekenſtein, die das Salz von der Saline Artern zu beziehen haben.

Zwei Barrieren zur Chauſſeegeld=Erhebung:

a. An der Chauſſee von Nordhauſen nach Heiligenſtadt bei Puſtleben. b. An der Gumpe bei Nordhauſen, Straße nach Petersdorf.

An einigen Thoren von Nordhauſen: Pflaſtergeld=Erhebung durch die Thor=Controleurs.

Die Poſtexpeditionen in Nordhauſen und Wülfingerode erheben von Extrapoſten die Chauſſeegelder.

Stempeldebitſtellen ſind bei dem Hauptamte in Nordhauſen, bei dem Nebenzollamte in Sachſa, dem Steueramte Ellrich und der Steuerreceptur in Bennekenſtein, wozu noch die gerichtliche Stempeldiſtribution beim Stadt- und Landgericht in Nordhauſen kommt.

C. Das Haupt=Steueramt zu Langenſalza.

Zum Haupt=Steueramtsbezirk gehören: a. vom Erfurter Reg. Bez.: 1) der landräthliche Kreis Langenſalza; 2) der landräthl. Kreis Weißenſee; 3) der landräthl. Kreis Mühlhauſen, mit Ausnahme mehrerer zur Receptur von Dingelſtedt (Heiligenſtädter Haupt=Zollamts) geſchlagenen Ortſchaften; 4) ein Theil vom landräthl. Kreiſe Heiligenſtadt, nämlich die Ortſchaften des ehemaligen Recepturbezirks Groß-Töpfer. b. Vom Merſeburger Reg. Bez.: 1) der größte Theil des Eckartsberger landräthl. Kreiſes; 2) ein Theil des landräthl. Kreiſes Sangerhauſen.

Das Haupt=Steueramt zu Langenſalza beſteht aus: 1 Ober-Steuerinſpector, 1 Rendanten, 1 Controleur und dem erforderlichen Amts- und Aufſichtsperſonal. Zum hauptamtlichen Geſchäftsumfange gehört: a. wie bei Nordhauſen; b. wie bei Nordh.; c. wie bei Nordh.

Außer dieſem Steuerdiſtricte ſind dem Hauptamte noch untergeordnet: 5 Unter-Steuerämter, 4 Steuerrecepturen, 1 Salzfactorei, 6 Salzniederlagen und 12 Chauſſee=Barrieren. Von dieſen Unter=Behörden befinden ſich im Reg. Bez. Erfurt folgende:

1) Das Unter=Steueramt Mühlhauſen. Geſchäftskreis: Erhebung der Braumalz-, Taback-, Stempelſteuer u. ſ. w.

2) Das Unter=Steueramt Tennſtedt und

3) Das Unter=Steueramt Weißenſee, deren Geſchäftskreis die Erhebung der Branntwein-, Braumalz-, Wein- und Stempelſteuer u. ſ. w. umfaßt.

4) Die Steuerreceptur Catharinenberg. Geſchäftskreis: Braumalz-, Tabackſteuer-, und Erhebung von Chauſſeegeld.

5) Die Steuerreceptur Treffurt. Geſchäftskreis: Erhebung d. Branntw.-, Braumalz-, Taback- u. Stempelſteuer.

Anm. Die Unter=Steuerämter beſorgen auch die theilweiſe vorkommende Erhebung der Zölle von den mit der Poſt eingehenden ausländiſchen Waaren.

Stempeldebitſtellen ſind mit den Steuerämtern u. Recepturen verbunden, und iſt eine gerichtliche Stempeldiſtribution beim Stadt- und Landgericht in Mühlhauſen.

Salzniederlagen befinden ſich zu Langenſalza, Weißenſee, Wiehe, Cölleda, Mühlhauſen und Treffurt, von welchen die erſtern vier ihren Salzbedarf von der Saline Artern, die beiden letztern von der Saline Soden bei Allendorf in Kurheſſen beziehen.

Barrieren zur Chauſſeegeld=Erhebung ſind 12.

a. An der Chauſſee von Heiligenſtadt über Mühlhauſen, Langenſalza, nach Gotha:

1) Die Barriere bei Ammern; 2) bei Groß=Gottern; 3) bei Henningsleben.

b. An der Erfurt=Magdeburger Chauſſee:

1) die Barriere bei Reinsdorf, 2) bei Sachſenburg, 3) bei Gebeſee, 4) bei Günſtedt.

c. An der Chauſſee von Tennſtedt bis Schilbaer=Höhe: eine Barriere zu Ganglof=Sömmern.

d. Für die Chauſſeeſtrecke bei Treffurt eine Barriere daſ.

e. Für die Leipzig=Thüringer Straße eine Barriere bei Artern.

f. Für die Chauſſee von Wanfried nach Mühlhauſen eine Barriere bei Catharinenberg und eine bei Eigenrieden.

Das Juſtizweſen.

In Anſehung der Juſtiz=Verwaltung gehört der Reg. Bez. Erfurt zu denjenigen Landestheilen, in welchen die allgemeine (gewöhnliche preuß.) Verfaſſung ſtattfindet.

Nach der Verordnung vom 30. April 1815 ſollten in der Provinz Sachſen drei Ober=Landesgerichte beſtehen, und deren Bezirke mit denen der drei Regierungen übereinſtimmen. Die Ober=Landesgerichte ſollten ihren Sitz haben:

1) Für den Bezirk der Regierung in Niederſachſen zu Halberſtadt;

2) für den Bezirk der Regierung des Herzogthums Sachſen zu Merſeburg;

3) für den Bezirk der Regierung in Thüringen zu Erfurt.

Dieſe Beſtimmungen ſind jedoch nicht zur Ausführung gekommen, ſondern es ſind die Städte Magdeburg, Halberſtadt und Naumburg zum Sitz der für die Provinz Sachſen errichteten drei Ober=Landesgerichte gewählt und die Bezirke dieſer Obergerichte, abweichend von den Bezirken der Regierungen, beſtimmt worden.

Die im Reg. Bez. Erfurt beſtehenden Gerichte gehören theils unter das Ober=Landesgericht zu Halberſtadt, theils unter das Ober=Landesgericht zu Naumburg.

I.

Departement des Ober-Landesgerichts zu Halberſtadt.

Zu dieſem gehören vom Reg. Bez. Erfurt folgende landräthliche Kreiſe:

1) Heiligenſtadt . .	7_{44} □ M. u.	38,345	Civileinw.
2) Mühlhauſen . .	8_{28} „ „	42,030	„
3) Nordhauſen . .	8_{49} „ „	48,463	„
4) Worbis (ausſchließlich des Dorfes Zaunröden mit 226 Einw.) .	8_{26} „ „	37,974	„
Zuſammen . . .	32_{47} □ M. u.	169,812	Civileinw.

Gerichtsverfaſſung im Allgemeinen. — Criminalgerichtsverfaſſung.

Die Gerichtsverfaſſung des Departements gründet ſich im Allgemeinen auf die Beſtimmungen des Patents vom 9. Sept. 1814, und entſpricht den Grundſätzen der allgemeinen preuß. Gerichtsverfaſſung. Die königl. ſelbſtſtändigen Untergerichte ſind mit Ausnahme des Land- und Stadtgerichts zu Treffurt collegialiſch formirt; zu mehreren dieſer Untergerichte gehören auswärtige Gerichts-Commiſſionen mit beſchränkter Competenz unter einem Richter. Von den zur Zeit der weſtphäliſchen Regierung aufgehobenen Patrimonialgerichten iſt nur ein Theil wieder hergeſtellt worden; dieſe noch beſtehende Patrimonialgerichte ſind auf die Civil-Gerichtsbarkeit beſchränkt.

Die Criminal-Gerichtsbarkeit wird theils durch das königl. Inquiſitoriat zu Heiligenſtadt, theils durch die königl. Untergerichte, theils durch das Ober-Landesgericht ſelbſt verwaltet.

Die Competenz-Verhältniſſe der Criminalgerichtsbarkeit laſſen ſich in nachfolgender Ordnung zuſammenſtellen:

1) Den nicht collegialiſch formirten königl. Gerichten, und zwar ſowohl den mit collegialiſchen Gerichten verbundenen Gerichts-Commiſſionen, als dem Land- und Stadtgericht zu Treffurt ſteht zu:

a. die Führung der Unterſuchung und die Abfaſſung des Erkenntniſſes in erſter Inſtanz in allen Sachen, wobei eine Geldſtrafe bis 50 Thlr., oder vierwöchentliches Gefängniß, oder leicht körperliche Züchtigung ſtattfindet; außerdem:

b. die Führung aller Unterſuchungen wegen kleiner Diebſtähle unter erſchwerenden Umſtänden (bis 5 Thlr.) und wegen wiederholter kleiner, gemeiner und unter erſchwerenden Umſtänden verübter Diebſtähle; und:

c. die in §. 10. der Criminalordnung bezeichnete Verpflichtung wegen Feſtſtellung des objectiven Thatbeſtandes und Erlaß der vorläufigen Verfügungen.

2) Die collegialiſch formirten königl. Untergerichte haben im Allgemeinen:

a. Hinſichts der Führung der Unterſuchungen und Hinſichts der Verpflichtung nach §. 10. der Criminalordnung nicht nur die unter Nr. 1. a.—c. aufgeführten Befugniſſe und Verbindlichkeiten, ſondern auch alle fiscaliſchen Unterſuchungen wider Nichteximirte zu führen. Außerdem ſteht ihnen:

b. die Abfaſſung des Erkenntniſſes in allen, ſowohl bei ihnen ſelbſt, als bei ihren Gerichts-Commiſſionen geführten Criminal- und fiscaliſchen Unterſuchungen zu, mit Ausnahme derjenigen Sachen, in welchen die Gerichts-Commiſſionen ſelbſt zur Entſcheidung competent ſind.

Außerdem iſt ihnen die Verwaltung der Criminal-Gerichtsbarkeit in den Bezirken der benachbarten Patrimonial-Gerichte innerhalb der Grenzen des §. 19 der Criminalordnung, auf den Grund der Verordnung vom 17. März 1818, übertragen worden, und zwar:

α. dem Land- und Stadtgericht zu Nordhauſen für das Kreisgericht zu Bleicherode;

β. dem Land- und Stadtgericht zu Heiligenſtadt für das Patrimonialgericht zu Wahlhauſen;

γ. dem Land- und Stadtgericht zu Worbis für das Patrimonialgericht Hainrode und Bockelnhagen.

Ausnahmsweiſe iſt:

c. das Land- und Stadtgericht zu Mühlhauſen die erkennende Behörde in den von dem Land- und Stadtgericht zu Treffurt geführten Unterſuchungen wegen kleiner Diebſtähle unter erſchwerenden Umſtänden, und wegen wiederholter kleiner und unter erſchwerenden Umſtänden verübter Diebſtähle;

d. die Competenz des Land- und Stadtgerichts zu Nordhauſen iſt dadurch erweitert worden, daß demſelben die Führung aller Criminal- u. fiscaliſchen Unterſuchungen wider Nichteximirte und die Abfaſſung der Erkenntniſſe in demſelben in ſeinem Gerichtsbezirke und auch in dem Bezirk des Kreisgerichts zu Bleicherode übertragen wurde,

wenn die höchſte geſetzliche Strafe eine Geldbuße, eine körperliche Züchtigung und dreijährige Freiheitsſtrafe nicht überſteigt, oder, wenn der Gegenſtand der Unterſuchung ein erſter gewaltſamer, zweiter oder dritter gemeiner oder unter erſchwerenden Umſtänden begangener Diebſtahl iſt.

Dagegen iſt dieſes Gericht auch auf mehr, als dreijährige Freiheitsſtrafe dann zu erkennen befugt, wenn principaliter auf eine Geldbuße zu erkennen, und dieſe eventualiter in eine Freiheitsſtrafe zu verwandeln iſt; zugleich iſt ihm nachgelaſſen worden, die Führung der Unterſuchungen wegen Mangels an Raum in ſeinem Gefängniß an das Inquiſitoriat abzugeben. In ſolchen Sachen hat der Criminalſenat des Ober-Landesgerichts in erſter Inſtanz zu erkennen.

Das Inquiſitoriat zu Heiligenſtadt iſt jetzt nur auf Führung der Criminal-Unterſuchungen wider Eximirte und derjenigen Criminal-Unterſuchungen wider Nichteximirte beſchränkt, welche nicht den Untergerichten überwieſen worden ſind.

Gegenſeitige Subſtitution der Gerichte

für die Fälle, in welchen die Erkenntniſſe der ſonſt competenten Gerichte nach §. 5. der Verordnung vom 14. Dez. 1833 als nichtig angefochten werden könnten. (§. 8. Th. 1. der Beiträge.)

A. Gegenſeitig:

1) die Land- und Stadtgerichte zu Nordhauſen u. Worbis,
2) die Land- und Stadtgerichte zu Mühlhauſen und Heiligenſtadt,
3) die Gerichtscommiſſionen zu Bleicherode und Ellrich,
4) die Gerichtscommiſſionen zu Benneckenſtein u. Sachſa.

B. Ohne gegenſeitige Subſtitution:
5) dem Kreis-Patrimonialgerichte zu Bleicherode das Land- und Stadtgericht zu Nordhauſen,
6) dem Patrimonialgericht zu Großbodungen, Bockelnhagen und Hainrode das Land- und Stadtgericht zu Worbis,
7) dem Patrimonialgericht zu Wahlhauſen das Land- u. Stadtgericht zu Heiligenſtadt,
8) dem Land- und Stadtgericht zu Treffurt das Land- u. Stadtgericht zu Mühlhauſen,
9) der königl. Gerichtscommiſſion zu Dingelſtedt das Land- und Stadtgericht zu Heiligenſtadt.

Dem Ober-Landesgericht ſelbſt iſt der erſte und zweite Senat des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg als erkennende Behörde ſubſtituirt worden.

Inſtanzenzug im Departement.

Es erfolgt die Entſcheidung:

1) in Civil-Prozeßſachen:

A. bei Untergerichtsſachen in zweiter Inſtanz:
a. in Mandats-, ſummariſchen und Bagatellproceſſen:
aa. ſofern dem mündlichen Verfahren entſagt worden: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
bb. außerdem: durch die Deputation des Ober-Landesgerichts für die ſummariſchen und Bagatellprozeſſe zweiter Inſtanz;
b. in andern Civil-Prozeßſachen; durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
c. in Recursſachen, im Falle des §. 18. Tit. 26. Th. I. der allgemeinen Gerichtsordnung, und wegen der Koſten: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;

B. bei Obergerichtsſachen in zweiter Inſtanz:
a. in Mandats-, ſummariſchen und Bagatellprozeſſen:
aa. ſofern dem mündlichen Verfahren entſagt worden: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
bb. außerdem: durch die Deputation des Ober-Landesgerichts für die ſummariſchen und Bagatellproceſſe zweiter Inſtanz;
b. in andern Civil-Prozeſſen; durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
c. in Recursſachen wegen der Koſten: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;

2) in Injurien- u. fiscaliſchen Unterſuchungsſachen:

A. bei Untergerichtsſachen:
a. in zweiter Inſtanz: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts:
b. wenn gegen das zweite verſchärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts zu Münſter;

B. bei Obergerichtsſachen:
a. in zweiter Inſtanz: durch den zweiten Senat des Ober-Landesgerichts;
b. wenn gegen das zweite verſchärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird: durch den zweiten Senat des Oberlandesgerichts zu Münſter;

3) in Criminal-Unterſuchungsſachen in zweiter Inſtanz:

A. wenn ein Untergericht in erſter Inſtanz erkannt hat, ohne daß es der Beſtätigung des Criminalſenats bedurfte: durch den zweiten Senat des Oberlandesgerichts zu Münſter;

B. wenn der Criminalſenat in erſter Inſtanz erkannt, oder davon einem Untergerichte abgefaßte Erkenntniß erſter Inſtanz beſtätigt hat: durch den zweiten Senat des Oberlandesgerichts.

Die **Geſchäfte** bei dem Ober-Landesgericht zu Halberſtadt werden folgendermaßen bearbeitet: A. das Plenum bearbeitet ſämmtliche Generalien, Nachlaſſe, Civil-, Concurs-, Liquidations-, Subhaſtations-Proceſſe und fiscaliſche Unterſuchungsſachen, und faßt die Erkenntniſſe dritter Inſtanz ab, welche in Injurien- und fiscaliſchen Unterſuchungsſachen aus den Departements der Ober-Landesgerichte zu Magdeburg, Münſter, Paderborn, Hamen und Arensberg erforderlich ſind.

B. Der zweite Senat erkennt in zweiter Inſtanz in allen Civil- und Unterſuchungsprozeſſen, gleichviel, ob das erſte Erkenntniß bei dem erſten Senat oder bei einem Untergerichte ergangen iſt, jedoch mit Ausſchluß der nach dem Geſetze vom 1. Juni 1833 vor die Deputation zweiter Inſtanz für die ſummariſchen und Bagatellprozeſſe gehörenden Sachen.

Als Pupillen-Collegium bearbeitet der Senat alle Vormundſchaften und Curatelen über Eximirte, und beaufſichtigt ſämmtliche Untergerichte des Departements in Pupillenſachen.

Aus den Mitgliedern des Senats iſt

C. die Deputation für die ſummariſchen und Bagatell-Prozeſſe zweiter Inſtanz, aus fünf Mitgliedern beſtehend, zuſammengeſetzt.

D. Der erſte Senat, reſp. Criminalſenat.

Als erſter Senat erkennt er in erſter Inſtanz:
a) in allen Civilprozeſſen gegen Eximirte, ſofern ſie nicht vor die Deputation erſter Inſtanz in ſummariſchen Sachen oder vor den Commiſſarius für Bagatellſachen gehören;
b) in fiskaliſchen Unterſuchungsſachen.

Als Criminalſenat bearbeitet er die ſämmtlichen Criminalſachen, und erkennt darin in erſter Inſtanz.

Von den Mitgliedern des Senats bilden drei derſelben

E. die Deputation für die ſummariſchen Proceſſe erſter Inſtanz;

F. der **Commiſſarius für die Bagatellſachen** bearbeitet und entſcheidet ſämmtliche Bagatellſachen der Eximirten in erſter Inſtanz ſelbſtſtändig;

G. die **Hypotheken=Deputation**, aus drei Mitgliedern beſtehend, bearbeitet die zum Reſſort des Ober=Landesgerichts gehörenden Hypotheken=Angelegenheiten.

A.

Die im Regierungsbezirk Erfurt befindlichen **Organe des Ober=Landesgerichts zu Halberſtadt.**

1) **Kreisjuſtizräthe** ſind angeſtellt:
a) für den landräthlichen Kreis Heiligenſtadt,
b) „ „ „ „ Mühlhauſen,
c) „ „ „ „ Nordhauſen,
d) „ „ „ „ Worbis.

2) Das königl. Inquiſitoriat zu **Heiligenſtadt.**

I. Zum **Inquiſitoriatsbezirke** gehören: die Bezirke der Land= und Stadtgerichte zu Heiligenſtadt, Mühlhauſen, Treffurt und Worbis, der Gerichts=Commiſſion zu Dingelſtedt und der Patrimonialgerichte Allerberg, Hainrode und Wahlhauſen mit 118,842 Einwohnern.

II. Das **Geſchäftslocal** und die **Gefängniſſe** befinden ſich in einem dem Staate gehörigen Gebäude.

III. Das **etatsmäßige Beamten=Perſonal** beſteht in: 1 Director, 1 Criminal=Richter, 2 Subalternen, 2 Boten, 1 Gefangen=Inſpector, 2 Gefangenwärtern, 1 Arzt. Außerdem ſind im J. 1837 an **Hülfsarbeitern** beſchäftigt geweſen : 1 Subalterne.

Königl. collegialiſch=formirte Untergerichte, mit den dazu gehörigen Gerichts=Commiſſionen und Gerichtsämtern.

3) Das königl. Land= und Stadtgericht zu **Heiligenſtadt,** nebſt der Gerichts=Commiſſion zu **Dingelſtedt** (die Jurisdictions= und Geſchäfts=Verhältniſſe der Gerichts=Commiſſion ſind bei 4) beſonders aufgeführt).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt **Heiligenſtadt** mit .	4,547 Einw.
B. 51 Dorfſchaften*)	24,181 „
C. die Gerichts=Commiſſ. zu **Dingelſtedt**	5,924 „
Summa	34,652 Einw.

II. Das **Geſchäftslocal** befindet ſich im königl. Schloſſe. Die Gefängniſſe ſind die des Inquiſitoriats zu **Heiligenſtadt.**

*) Gut Aſcherode, Bernterode, Antheil Birkenfelde, Biſchhagen, Bodenrode, Burgwalde, Dieterode, Döringsdorf nebſt Keudelſtein, Ershauſen, Flinsberg, Freyenhagen nebſt Siebergsmühle, Colonie Fürſtenhagen, Gänſeteich, Geisleden nebſt Wirthshaus und Deigmühle, Geismar nebſt Enten= und Thormühle, Glaſehauſen, Groß=Bartloff, Günterode, Gut Häſſel, Heſſenau, Heuthen, Kalteneber, Kella nebſt Greifenſtein, Kirchgandern, Krombach, Lengefeld nebſt Biſchofſtein, Lenterode, Lutter, Marth mit Eckſtein, Martinfeld nebſt Gartenmühle, Mengelrode, Miſſerode, Pfaffenſchwende, Reinholterode, Rengelrode, Rohrberg, Rüſtungen nebſt Atzmühle, Ruſtenberg, Ruſtenfelde nebſt Abendthalsmühle, Schönau, Sickerode, Siemerode, Steinbach, Steinheuterode, Streitholz, Uder, Volkerode, Weſthauſen, Wieſenmühle, Wilbich nebſt Griesmühle, Wingerode.

III. Das **etatsmäßige Beamtenperſonal** beſteht in 1 Director, 5 Mitgliedern, wovon 1 bei der Gerichts=Commiſſion, 10 Subalternen, wovon 1 bei der Gerichts=Commiſſion, 4 Unterbeamten, wovon 1 bei der Gerichts=Commiſſion. Außerdem ſind an **Hülfsarbeitern** im J. 1837 beſchäftigt geweſen: 1 Referendar, 2 Auscultatoren, 3 Subalternen, 1 Bote.

IV. **Depoſital=Tag** wird Mittwochs abgehalten.

4) Die königl. Gerichts=Commiſſion zu **Dingelſtedt,** verbunden mit den Land= und Stadtgerichten zu **Heiligenſtadt** und **Mühlhauſen** (Nr. 3 und 5).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören 14 Dorfſchaften*) mit 10,605 Einwohnern.

II. Das **Geſchäftslocal** und die **Gefängniſſe** befinden ſich im ſtädtiſchen Rathhauſe.

III. Das **etatsmäßige Beamtenperſonal** beſteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem ſind an **Hülfsarbeitern** im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: Keine.

5) Das königl. Land= und Stadtgericht zu **Mühlhauſen,** nebſt der Gerichts=Commiſſion zu **Dingelſtedt** (die Jurisdictions= und Geſchäfts=Verhältniſſe der Gerichts=Commiſſion ſind beſonders aufgeführt [Nr. 4]).

I. Zum Gerichtsbezirke gehören:

A. die Stadt Mühlhauſen mit . .	12,051 Einw.
B. 41 Dorfſchaften**) mit . . .	20,377 „
C. die Gerichts=Commiſſion zu Dingelſtedt	4,681 „
Summa	37,109 Einw.

II. Das **Geſchäftslocal** befindet ſich zum Theil in einem dem Staate gehörigen Gebäude, zum Theil in einem ſtädtiſchen Gebäude. Die **Gefängniſſe** befinden ſich in dem auch als Geſchäftslocal benutzten ſtädtiſchen Gebäude.

III. Das **etatsmäßige Beamtenperſonal** beſteht in: 1 Director, 6 Mitgliedern, 14 Subalternen, 6 Unterbeamten. Außerdem ſind an **Hülfsarbeitern** im Jahr

*) A. Zum Bezirk des Land= und Stadtgerichts Heiligenſtadt gehörig: Flecken Dingelſtedt, Hagis, Kefferhauſen, Kreuzeber, Linſemühle, Neuhaus, Steinhagen, Wachſtädt mit . . . . 5924 E.
B. Zum Bezirk des Land= und Stadtgerichts Mühlhauſen gehörig: Beberſtedt, Helmsdorf, Küllſtedt, Siechenhof, Silberhauſen, Wolframshäuſer Mühle mit . . . . 4681 „
Summa 10,605 E.

) Ammern, Vorwerk Annaberg, Bebendorf, Betzelrode, Bickenriede, Bollſtedt, Rittergut Breitenbich, Büttſtedt, Catharinenberg, Dachrieden, Diedorf, Dörna nebſt Thurm, Nieder= und Ober=Dorla nebſt Grenzhaus, Effelder, Eigenrieden nebſt Thurm, Eigenrode u. Thurm, Faulungen, Felchta, Görmar, Gr. u. Kl.=Grabe, Haynrode nebſt Grenzhaus, Hildebrandshauſen, Höngeda, Hollenbach, Horsmar nebſt Thurm, Kayſershagen, Langula, Lengefeld nebſt Thurm, Luttermühle, Reiſer, Saalfeld, Sollſtedt nebſt Thurm, Struth, Windeberg, Kloſtergut Zelle, Zella und die von dem Land= und Stadtgericht verwalteten Patrimonialgerichte Annerode, Rehungen und Vollenborn. — In **Annerode, Rehungen und **Vollenborn** werden Gerichtstage abgehalten. Die Gerichtstage in Rehungen und Vollenborn werden künftig von dem Land= und Stadtgericht zu Worbis abgehalten werden, da dieſe Dorfſchaften zum Bezirk dieſes Gerichts geſchlagen worden ſind.

1837 beſchäftigt geweſen: 1 Aſſeſſor, 2 Referendarien, 8 Auscultatoren, 6 Subalternen, 2 Boten.

IV. Depoſital-Tag iſt der Donnerſtag jeder Woche.

6) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Nordhauſen**, nebſt den Gerichts-Commiſſionen zu Benneckenſtein, Bleicherode, Ellrich und Sachſa (die Jurisdictions- und Competenz-Verhältniſſe der Gerichts-Commiſſionen ſind beſonders aufgeführt [Nr. 8 bis 10]).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Nordhauſen mit .	12,163	Einw.
B. 18 Dorfſchaften*)	7,181	"
C. die Gerichts-Comm. zu Benneckenſtein	3,649	"
" " " " Bleicherode	7,890	"
" " " " Ellrich .	4,673	"
" " " " Sachſa .	5,335	"
Summa	40,891	Einw.

II. Das Geſchäftslocal befindet ſich zum Theil im ſtädtiſchen Rathhauſe, zum Theil miethsweiſe in einem Privathauſe. Die Gefängniſſe befinden ſich in dem königl. Gefangenhauſe.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Director, 9 Mitgliedern, wovon 4 bei den Gerichts-Commiſſionen, 15 Subalternen, wovon 4 bei den Gerichts-Commiſſionen, 10 Unterbeamte, wovon 4 bei den Gerichts-Commiſſionen. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 1 Referendarius, 7 Auscultatoren, 2 Subalternen, 1 Bote.

IV. Depoſital-Tag wird Mittwochs abgehalten.

7) Die königl. Gerichts-Commiſſion zu **Benneckenſtein**, verbunden mit dem Land- u. Stadtgericht zu Nordhauſen (Nr. 6).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Benneckenſtein mit . .	3362	Einw.
B. die Dorfſchaft Sorge	287	"
Summa	3649	Einw.

II. Das Geſchäftslocal befindet ſich in dem ſtädtiſchen Rathhauſe. Die Gefängniſſe befinden ſich in der Amtsdiener-Wohnung.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 1 Gefangenwärter.

8) Die königl. Gerichts-Commiſſion zu **Bleicherode**, verbunden mit dem Land- und Stadtgericht zu Nordhauſen.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Bleicherode mit . . .	2462	Einw.
B. 18 Dorfſchaften**)	5428	"
Summa	7890	Einw.

*) Flarichsmühle, Klein-Furra, Günzerode, Herreden, Heſſerode, Hochſtedt, Hörningen, Hühnenſtein, Immenrode, Mörbach, Nohra, Puſtleben, Rüxleben, Salza nebſt Schurzfell, Groß-Wechſungen, Kl. Wechſungen, Wolframshauſen, Wollersleben.

**) Bliedungen, Kleinbodungen, Elende, Etzelsrode, Frauderode, Friedrichslohra, Amt und Forſthaus Lohra, Friedrichsrode, Gratzungen, Kehmſtedt, Königsthal, Lipprechterode, Mitteldorf, Münchenlohra, Oberdorf, Obergebra, Großwenden, Kleinwenden.

II. Das Geſchäftslocal und die Gefängniſſe befinden ſich in einem ſtädtiſchen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 2 Subalterne, 1 Gefangenwärter.

9) Die königl. Gerichts-Commiſſion zu **Ellrich**, verbunden mit dem Land- und Stadtgericht zu Nordhauſen.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Ellrich nebſt Cleyſingen	2693	Einw.
B. 6 Dorfſchaften*)	1980	"
Summa	4673	Einw.

II. Das Geſchäftslocal befindet ſich im ſtädtiſchen Rathhauſe. Die Gefängniſſe befinden ſich in einem andern ſtädtiſchen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: Keine.

10) Die königl. Gerichts-Commiſſion zu **Sachſa**, verbunden mit dem Land- und Stadtgericht zu Nordhauſen.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Sachſa mit	1576	Einw.
B. 9 Dorfſchaften**)	3759	"
Summa	5335	Einw.

II. Das Geſchäftslocal befindet ſich im ſtädtiſchen Rathhauſe. Die Gefängniſſe befinden ſich in einem andern ſtädtiſchen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 1 Gefangenwärter.

11) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Worbis**.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Worbis mit	1,821	Einw.
B. 71 Dorfſchaften***)	29,154	"
Summa	30,975	Einw.

*) Gudersleben, Liebenrode, Mauderode, Oberſachswerfen, Pützlingen, Woffleben.

**) Branderode, Clettenberg, Holbach, Limlingerode, Mackenrode, Schiedungen, Stöckey, Trebra und das von der Gerichts-Commiſſion verwaltete Patrimonialgericht Tettenborn.

***) Adelsborn, Klein-Bartloff nebſt neue Mühle, Beinrode, Beiſenburg, Bernterode, Beuern, Kloſter Beuern nebſt Mühle, Birkungen, Biſchofferode, Bodenſtein, Groß-Bodungen nebſt Mühle, Böſekendorf, Breitenbach, Breitenholz, Craja, Dachsmühle, Deuna, Eichmühle, Eichholzmühle, Epſchenrode, Fuhrbach, Gernrode, Gerode, Gerterode, Hauröden, Hauſen, Holungen, Ippmühle, Jützenbach, Kallmerode, Kammmühle, Kriminalbachsmühle, Leinefelde, Lüderode, Mönchmühle, Neuſtadt, Kalt-Ohmfeld, Kirch-Ohmfeld, Nieder-Orſchel, Ober-Orſchel, Riethmühle, Richtersmühle, Roggenmühle, Rohrmühle, Rüdigershagen nebſt neue Mühle, Saatmühle, Scharfenſtein, Seifenſtein, Sengel nebſt Teich- und Bruchmühle, Solfmühle, Sonnenſtein, Taſtungen, Teiſtungenburg, Wallrode und Wehnder Hütte, Wehnde, Weißenborn, Wendelröder Mühle, Wildungen, Winzingerode, Breitenworbis, Kirchworbis und die von dem Land- und Stadtgericht verwalteten Patrimonialgerichte: Teiſtungen (mit den Ortſchaften: Ber-

In Großbodungen und Neuendorf werden Gerichtstage abgehalten, künftig auch in Rehungen und Vollenborn.

II. Das Geſchäftslocal und die Gefängniſſe befinden ſich in einem dem Staate gehörigen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Land- und Stadtrichter, 4 Mitgliedern, 10 Subalternen, 5 Unterbeamten. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 1 Richter, 3 Subalternen, 4 Boten.

IV. Depoſital-Tag wird Mittwochs gehalten.

Königliche, nicht collegialiſch formirte Untergerichte.

12) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Treffurt.**

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Treffurt nebſt Kleintöpfer .	1883 E.
B. 9 Dorfſchaften*)	3043 „
	Summa 4926 E.

II. Das Geſchäftslocal und die Gefängniſſe befinden ſich in einem dem Staate und dem Fürſten zu Hohenlohe gemeinſchaftlich gehörigen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Land- und Stadtrichter, 2 Subalternen, 2 Unterbeamten. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 1 Subalterne, 1 Bote.

IV. Depoſital-Tag iſt der Sonnabend jeder Woche.

Größere Patrimonial-Gerichte.

13) Das Patrimonialgericht **Allerberg** zu **Bockelnhagen** (Kreis Worbis).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören 3 Dorfſchaften**) mit 2025 Einwohnern.

II. Das Geſchäftslocal befindet ſich in der Dienſtwohnung des Richters. Die Gefängniſſe befinden ſich in der Dienſtwohnung des Boten.

III. Das Beamtenperſonal beſteht: in 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten.

IV. Depoſital-Tag wird monatlich einmal abgehalten.

14) Das Patrimonial-Kreisgericht **Bleicherode** (Kreis Nordhauſen).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören 15 Dorfſchaften***) mit 7971 Einw.

In Hüpſtedt werden Gerichtstage abgehalten.

lingerode, Bleckenrode, Brehme, Ecklingerode, Ferna, Hundeshagen und Teiſtungen) und Neuendorf mit der Quaſtmühle, künftig auch die Patrimonialgerichte Rehungen und Vollenborn, welche bisher vom Land- und Stadtgericht in Mühlhauſen verwaltet worden ſind.

*) Falken, Groß-Burſchla nebſt Bornmühle, Karrnberg, Scharfloh, Schierſchwenda, Schnellmannshauſen, Schönberg und Schenkhaus zur Hoffnung, Taubenthal, Wendehauſen.

**) Bockelnhagen, Silkerode und Zwinge.

***) Aſcherode, Groß-Berndten, Klein-Berndten, Buhle, Nieder-Gebra, Haferungen, Hainrode, Hüpſtedt, Sollſtedt, Steinſee, Werningerode, Wernrode, Groß-Werther, Klein-Werther, Wülſingerode.

II. Das Geſchäftslocal befindet ſich im Rathskellergebäude zu Bleicherode. Die Gefängniſſe befinden ſich im ſtädtiſchen Gefangenhauſe daſelbſt.

III. Das Beamtenperſonal beſteht in: 1 Kreisrichter, 4 Subalternen, 3 Unterbeamten. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im J. 1837 beſchäftigt geweſen: 1 Referendar.

IV. Depoſital-Tag wird monatlich einmal abgehalten.

15) Das Patrimonial-Geſammtgericht **Wahlhauſen** (Kreis Heiligenſtadt).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören 28 Dorfſchaften*) mit 7055 Einw.

II. Das Geſchäftslocal und die Gefängniſſe gehören den Jurisdictionarien.

III. Das Beamtenperſonal beſteht in: 1 Richter, 3 Subalternen, 3 Unterbeamten.

IV. Depoſital-Tag iſt der Freitag jeder Woche.

Andere nicht gewöhnliche Gerichte.

16) Steuer-Unterſuchungs-Richter fungiren:

a) für den Bezirk des Hauptzollamts zu Halberſtadt,
b) „ „ „ „ „ Heiligenſtadt,
c) „ „ „ „ „ Nordhauſen,
d) „ „ „ „ „ Langenſalza.

---

17) Das Gräflich **Stolberg-Wernigerodeſche** Juſtizamt **Schwarza.**

Es hat ſeinen Sitz in dem Flecken Schwarza im Schleuſinger Kreiſe und iſt der Regierung zu Wernigerode untergeordnet. Die Criminalgerichtsbarkeit iſt königlich, daher das Juſtizamt nur die Civilgerichtsbarkeit ausübt.

I. Zum Gerichtsbezirk deſſelben gehören der Flecken Schwarza und die Wüſtung Schwabendorf mit 1518 E.

II. Das Geſchäftslocal und die Gefängniſſe befinden ſich in einem Seitengebäude des herrſchaftl. Schloſſes.

III. Das Beamtenperſonal beſteht in: 1 Richter, 1 Subalternen, 1 Boten.

II.

Departement des Ober-Landgerichts zu Naumburg.

Zu dieſem gehören von dem Reg. Bez. Erfurt folgende landräthliche Kreiſe:

*) Arenshauſen, Birkenfelde, Bornhagen, Dietzenrode nebſt Mühle bei dem heſſiſchen Dorfe Vaterode, Eichſtruth, Fretterode nebſt Stubenmühle, Hohen-Gandern, Gerbershauſen nebſt Deichmühle, Lehne, Lindewerre, Mackenrode nebſt Kronenmühle, Neuſaſſen, Oberſtein, Rimbach, Röhrig, Rothenbach, Rumerode, Schachtebich, Schanze, Schönhagen, Schwobfeld, Thalwenden, Groß-Töpfer, Unterſtein, Wahlhauſen, Werleshauſen, Wieſenfeld, Wüſtheuterode.

1) Erfurt	5,68	□ M.	42,357	Civileinw.
2) Langenſalza . . .	7,36	„	30,456	„
3) Schleuſingen *) . .	6,93	„	31,107	„
4) Weißenſee	5,48	„	21,021	„
5) Ziegenrück	3,	„	12,391	„
6) von dem Kreiſe Worbis das Dorf Zaunröden .	—	„	226	„
Zuſammen .	29,00	□ M.	137,558	Civileinw.

Gerichtsverfaſſung im Allgemeinen. Criminal-Gerichtsverfaſſung des Departements.

Die beſtehende Gerichtsverfaſſung des Departements entſpricht den Grundſätzen der allgemeinen (gewöhnlichen) preußiſchen Gerichtsverfaſſung (§. 7—59, Th. I. der Beiträge), indem die Beibehaltung der eximirten Gerichtsbarkeit und deren Ausübung durch Ober- und Landesgerichte in dem Hauptbeſtandtheile des Departements bereits in dem Publications-Patente vom 15. Nov. 1816 ausgeſprochen, und die Patrimonial Gerichtsbarkeit — jedoch beſchränkt auf Civilſachen — inſofern ſie mit dem Beſitz eines Grundſtückes verbunden geweſen und von Privatperſonen auf eine zurechtbeſtändige Weiſe ausgeübt worden, vor der Hand beſtätigt wurde, und es hierbei geblieben iſt. Dagegen trat im Jahr 1821 eine beſondere Organiſation der dem Ober-Landesgericht zu Naumburg untergeordneten königlichen Gerichtsbehörden ein, welche von der Gerichtseinrichtung anderer Departements bedeutend abwich und jetzt theilweiſe noch beſteht. Durch die Inſtruction vom 4. Mai 1820 wurde, mit Aufhebung aller Gerichtsbarkeit der Städte und in den Städten und Vorſtädten, auch über Kämmerei- und Stadtgüter beſtimmt, daß die Civil-Gerichtsbarkeit über nicht eximirte Perſonen u. Grundſtücke in den Städten und auf dem platten Lande, ſo weit dieſe nicht Patrimonial-Gerichten unterworfen waren, theils:

a. durch collegialiſch-formirte Untergerichte (Landgerichte) für die wichtigern Rechtsangelegenheiten, theils
b. durch kleine, den Landgerichten untergeordnete und mit einem Richter und einem Gerichtsſchreiber beſetzte Untergerichte (Gerichtsämter) zur Beſorgung der minder wichtigen und ſchleunigen, und aller der Rechtsſachen, die einer collegialiſchen Berathung und Bearbeitung nicht bedürfen,

verwaltet werden, und daß in jedem Landgerichts-Bezirk ein Inquiſitoriat zur Führung der Unterſuchungen errichtet werden ſollte.

*) Mit Ausnahme des Amtes **Schwarza** (mit 1518 Einw. auf circa 00,27 □ M.), welches dem Grafen Stollberg-Wernigerode gehört, der ſeinen perſönlichen Gerichtsſtand auch Hinſichts dieſes Amts bei dem Kammergericht hat. Dem Gräflichen Juſtizamt ſteht nur die Civil-Gerichtsbarkeit, dem Land- und Stadtgericht zu Schleuſingen aber die Criminal-Gerichtsbarkeit zu. In Civilſachen iſt die Gräfl. Stollberg. Regierung zu Wernigerode Apellations- und Aufſichtsbehörde. Das Juſtizamt Schwarza iſt daher hier als eine Gräflich Stollberg-Wernigerodeſche Untergerichtsbehörde bei den Gräfl. Stollberg-Wernigerodeſchen Gerichten aufgeführt worden.

Dieſe Gerichtsverfaſſung, bei welcher collegialiſch-formirte Gerichte mit Einzelnrichter combinirt waren, und durchgängig, ſelbſt in den Städten, in welchen die Landgerichte ihren Sitz hatten, eine Theilung der Competenz eintrat, führte wegen der beſchränkten Competenz der Gerichtsämter, und wegen der durch die Bildung der großen Langerichtsbezirke für viele Bewohner derſelben eingetretenen bedeutenden Entfernung vom Sitz der Landgerichte, zu vielen Beſchwerden, welche zunächſt eine Erweiterung der Competenz der Gerichtsämter, ſpäter aber die dem Gerichtsminiſter ertheilte königliche Autoriſation zur Folge hatte, in den Städten, welche von dem Sitze der Landgerichte entfernt ſind und einen erheblichen Verkehr haben, ſelbſtſtändige Land- und Stadtgerichte, wo möglich als Collegien, zu bilden, und die Gerichtsämter am Sitze der Landgerichte mit dieſen zu vereinigen, und bei letzterer beſondere Deputationen für Bagatell- und ſchleunige Prozeſſe, ſo wie für Geſchäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, anzuordnen.

Demzufolge iſt in dem zum Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg gehörigen Theile des Reg. Bez. Erfurt bis jetzt die Auflöſung des Landesgerichts zu Erfurt, ſo wie der Landesgerichts-Deputation zu Schleuſingen, durch Bildung ſelbſtſtändiger Land- und Stadtgerichte erfolgt, mit welchen zum Theil Gerichts-Commiſſionen an entfernten Orten der Gerichtsbezirke mit beſchränkter Competenz vereinigt ſind.

Die Bildung ſelbſtſtändiger Land- und Stadtgerichte und die Erweiterung der Competenz derſelben, ſo wie der noch beſtehenden Landgerichte in Unterſuchungsſachen, hat auch bedeutenden Einfluß auf die urſprüngliche Criminal-Gerichtsverfaſſung des Departements gehabt. Die jetzt beſtehenden Kompetenzverhältniſſe der Gerichtsbehörden laſſen ſich in nachſtehende Ueberſicht zuſammenſtellen:

A. Das O.-Landesgericht und die Inquiſitoriate.

Die vorkommenden Criminal-Unterſuchungen, inſoweit ſolche nicht der mit beſchränkter Criminal-Gerichtsbarkeit verſehenen Civil-Gerichtsbehörden überwieſen worden ſind, oder vor gewiſſe fora specialia causae gehören, werden von dem Inquiſitoriat zu Erfurt und von dem die Stelle eines Inquiſitoriats vertretenden Land- u. Stadtgericht zu Schleuſ. ſelbſtſtändig eingeleitet und geführt. Sie ſind auch zur Führung der fiscalichen Unterſuchungen befugt, jedoch nur, inſofern ſolche von dem Ober-Landesgerichte aufgetragen, oder ſie von dem Land- oder Land- und Stadtgerichte darum requirirt werden. In dem letztern Falle haben ſie auch die Zuläſſigkeit des Rechtsmittels zu beurtheilen, daſſelbe zu inſtruiren, und die Acten unmittelbar an das Obergericht zum Spruch in zweiter Inſtanz einzuſenden. Hat jedoch die fiscaliſche Unterſuchung Vergehen wider die Vorſchriften über die Entrichtung und Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle betroffen, ſo wird das nach der Verordnung vom 11. Juni 1838 gegen das erſte Erkenntniß eingelegte Rechtsmittel der Appellation von dem dazu competenten Civilgericht, oder von demjenigen Gericht oder Beamten inſtruirt, welchem das Ober-Landesgericht dazu beſonders beauftragt. Ebenſo iſt es zu halten, wenn die Reviſion eingelegt, oder die Nichtigkeitsbeſchwerde angebracht wird.

Fiscaliſche Unterſuchungen jeder Art gegen Eximirte und, inſoweit die Untergerichte dazu nicht befugt ſind, gegen Nichteximirte werden von dem Ober-Landesgericht eingeleitet und durch Deputirte oder Commiſſarien geführt.

Der Criminalſenat des Ober-Landesgerichts erkennt in den von der Competenz der Untergerichte ausgenommenen, fiscaliſchen und Criminal-Unterſuchungen in erſter und, wenn ein Untergericht dieſes Departements in erſter Inſtanz erkannt hat, in zweiter Inſtanz. Wenn wider ein von dem Criminalſenat in erſter Inſtanz in Straſſachen abgefaßtes Erkenntniß ein Milderungsgeſuch oder das Rechtsmittel der weiteren Vertheidigung angebracht wird, ſo wird von dem zweiten Senate des Ober-Landesgerichts in zweiter Inſtanz erkannt.

B. Königliche Land- und Stadtgerichte.

1) Das Land- u. Stadtgericht zu Schleuſingen hat in Unterſuchungsſachen die ihm früher als Landgerichts- u. Inquiſitoriats-Deputation nach den Reſcripten v. 30. Nov. 1828, 28. Mai 1830 u. 29. April 1834 zuſtändig geweſenen Befugniſſe beibehalten. Es ſteht ihm daher für ſeinen Bezirk und den Bezirk des Land- u. Stadtgerichts zu Suhl die Befugniß zur Führung der Unterſuchungen in dem Umfange zu, wie ſolche den Inquiſitoriaten beigelegt worden, und das Recht zur Abfaſſung von Straferkenntniſſen in dem Maße, wie daſſelbe den Landgerichten eingeräumt worden iſt. (Reſcript v. 24 Nov. und Publ. vom 5. Dez. 1838).

2) Den übrigen Land- und Stadtgerichten iſt durch das Reſcript vom 5. Dez. 1834, in Gemäßheit der Kabinets-Ordre vom 31. Januar 1833, eine beſchränkte Criminal-Gerichtsbarkeit innerhalb der durch das Reſcript vom 10. März 1833 (Jahrbücher, Bd. 41, S. 285.) beſtimmten Grenzen beigelegt. Demgemäß ſind:

a. die Land- und Stadtgerichte zu Weißenſee, Langenſalza und Suhl befugt:

aa. zur Führung aller, ſowohl fiscaliſchen als Criminal-Unterſuchungen gegen Nichteximirte, bei welchen die höchſte geſetzliche Strafe das den Gegenſtand der Unterſuchung ausmachenden Verbrechens oder Vergehens — eine Geldſtrafe — oder außer körperlicher Züchtigung und den eintretenden Ehrenſtrafen — eine dreijährige Freiheitsſtrafe — nicht überſteigt; und zur Führung aller Unterſuchungen wegen eines erſten gewaltſamen Diebſtahls, wegen eines zweiten oder dritten großen, gemeinen, oder unter erſchwerenden Umſtänden begangenen Diebſtahls, ſo wie

bb. zur Abfaſſung der Erkenntniſſe erſter Inſtanz in dieſen Unterſuchungen, jedoch mit Ausſchluß der Contraventionsſachen gegen Abgabengeſetze, inſofern die Strafe das in §. 250. des Anhanges zur allgemeinen Gerichtsordnung vorgeſchriebene Maß überſchreitet, oder die Finanzbehörde ein Reſultat abgefaßt hat;

b. das Land- und Stadtgericht zu Erfurt, welches alſo ſich an einem Orte befindet, wo ein Inquiſitoriat ſeinen Sitz hat, iſt zur Führung von Criminal-Unterſuchungen nicht berechtigt, obgleich übrigens ſeine Competenz dieſelbe iſt, wie die der vorgedachten Land- und Stadtgerichte. Es erkennt in den vorbemerkten Sachen auf die von dem Inquiſitoriat, reſpective ſeinen Gerichtscommiſſionen geführten Unterſuchungen in erſter Inſtanz;

c. bei den im Bezirk eines Land- und Stadtgerichts verübten Diebſtählen hat das Inquiſitoriat jedesmal die Unterſuchung zu führen und das Obergericht zu erkennen, wenn:

aa. der vierte große, gemeine Diebſtahl, oder der vierte Diebſtahl unter erſchwerenden Umſtänden, ſofern derſelbe der Cabinets-Ordre vom 22. Juli 1832 unterliegt, nach vorhergegangener ordentlicher Beſtrafung wegen dritten Diebſtahls gleicher Art;

bb. der zweite gewaltſame Diebſtahl in bewohnten Gebäuden nach vorhergegangener ordentlicher Beſtrafung eines gleichen Diebſtahls,

Gegenſtand der Unterſuchung iſt (Reſcript v. 23. März 1837. Merſeburger Amtsblatt, S. 117);

d. die Land- u. Stadtgerichte ſind angewieſen, auch in den Fällen die Unterſuchung an das Inquiſitoriat abzugeben, wenn die Individualität der Verbrecher eine mehr ſichere Aufbewahrung, als ſolche das Gefängniß des Orts oder des Gerichts gewährt, nothwendig macht, oder wenn die zur Unterſuchung gezogenen Verbrecher, wegen Mangels an Raum in den Gefängniſſen, nicht mehr untergebracht werden können, und im letztern Falle der erforderliche Raum auch dadurch nicht zu erlangen iſt, daß Strafgefangene in das Inquiſitoriats-Gefängniß abgeliefert werden (Reſcript vom 10. März 1833);

e. die von den mit einer beſchränkten Criminal-Gerichtsbarkeit beauftragten Untergerichten aufgenommenen Verhandlungen über die Ermittelung der Todesart aufgefundener Leichname ſind nur dann an das betreffende Inquiſitoriat abzugeben, wenn der Verdacht einer Tödtung vorliegt. (Reſcpt. vom 23. Nov. 1837.)

C. Königliche Gerichtscommiſſionen.

Den mit den Land- und Stadtgerichten verbundenen königl. Gerichtscommiſſionen iſt in Criminalſachen, welche zum Reſſort des Ober-Landesgerichts gehören, die Aufnahme der Verhandlungen, welche nach den Geſetzen (§. 20. der Criminalordnung und §. 23 des Patents vom 15. Nov. 1816) dem Civilgerichte obliegen, und die Führung der ganzen Unterſuchung in denjenigen Criminal- und fiscaliſchen Sachen, in denen die Entſcheidung dem Land- und Stadtgerichte zuſteht, ſo wie die Unterſuchung und eigene Beſtrafung der Holzdiebſtähle und Forſtfrevel, welche nach dem Geſetze vom 7. Juni 1821 zu ahnden ſind, überwieſen (Inſtruction für die Gerichtscommiſſionen vom 3. Juli 1834, §. 4, Nr. 9. u. 10, Reſcpt. v. 23. März 1837). Außerdem iſt denſelben durch das Reſcript vom 20. Nov. 1835, in Gemäßheit der Cabinets-Ordre vom 17. deſſelben Mon., die Befugniß zur Abfaſſung des Erkenntniſſes erſter Inſtanz in denjenigen Unterſuchungsſachen beigelegt, in welchen die höchſte geſetzliche Strafe des Vergehens vierwöchentliches Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, oder eine leichte Züchtigung nicht überſteigt.

Die Gerichtscommiſſion zu Ziegenrück vertritt außerdem, gleich dem ehemaligen Gerichtsamte daſelbſt, in dem von fremden Territorien ganz eingeſchloſſenen Ziegenrücker Kr., mithin in ſeinem u. dem Bezirke der Gerichts-Commiſſion zu Gefell, die Stelle eines Inquiſitoriats, jedoch mit

der Beſchränkung, daß von ſeiner Competenz ſchwere Verbrechen, als Todtſchlag, Mord, Raub, Kindermord und Brandſtiftung ausgenommen ſind, und in ſolchen Fällen dem Inquiſitoriate zu Erfurt die Unterſuchung und Vollſtreckung der Erkenntniſſe obliegt. Die Gerichtscommiſſion zu Gefell hat daher in ſofern eine geringere Competenz, als die übrigen Gerichtscommiſſionen, als überhaupt nur ſolche Unterſuchungsſachen vor ihr Forum gehören, in welche die höchſte geſetzliche Strafe des Vergehens vierwöchentliches Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, oder eine leichte körperliche Züchtigung nicht überſteigt.

Den gewöhnlichen Patrimonialgerichten des Departements ſteht keine Criminal=Gerichtsbarkeit zu. Sie ſind jedoch:

a. gleich den übrigen Civilgerichten, zur Befolgung der Vorſchrift des §. 20. der Criminal=Ordnung, in Betreff der Feſtſtellung des Thatbeſtandes und Erlaſſung aller vorläufigen, keinen Aufſchub leidenden Verfügungen, welche zur Erforſchung der Wahrheit und Feſtmachung des Thäters dienen, verpflichtet;

b. Sie üben die Polizei=Gerichtsbarkeit aus (allgem. Landrecht, Th. 2., Tit. 17, §§. 10, 11, 62, 63);

c. ſie haben die in ihrem Gerichtsſprengel vorfallenden einfachen Holzdiebſtähle nach dem Geſetz vom 7. Juni 1821 zu unterſuchen und zu beſtrafen, und

d. es iſt ihnen nach Anleitung des Reſcripts v. 17. Juni 1836, durch das Publicandum v. 4. Juli deſſelben Jahres, die Führung der Unterſuchungen wegen der in den §§. 1122 und 1124, Th. 2, Tit. 20. des allgem. Landrechts näher bezeichneten, in ihrem Jurisdictions=Bezirke verübten, kleinen, gemeinen Diebſtähle, ſo wie wegen derjenigen kleinen Diebſtähle unter erſchwerenden Umſtänden, worauf ſich die Cabinets=Ordre v. 20. April 1835 bezieht, übertragen. Die geſchloſſenen Acten haben ſie an das competente königl. Gericht abzugeben, welches das Erkenntniß erſter Inſtanz abzufaſſen, zu publiciren und zu vollſtrecken hat. Iſt jedoch die Publication des Erkenntniſſes leichter und ſchneller durch das Patrimonialgericht zu bewirken, und kann der Verurtheilte ſich im Gefängniß ſelbſt ernähren, ſo iſt das Patrimonialgericht zur Eröffnung des Erkenntniſſes und Vollſtreckung der Strafe zu requiriren.

Gegenſeitige Subſtitution der Gerichte.

Für die Fälle, in welchen die Erkenntniſſe der ſonſt competenten Gerichte wegen Betheiligung der Richter nach §. 5 der Verordnung vom 14. Dez. 1833 als nichtig angefochten werden könnten.

A. Von den königlichen Untergerichten ſind ſubſtituirt:

1) die Land= und Stadtgerichte zu Suhl und Schleuſingen gegenſeitig,
2) das Land= und Stadtgericht zu Naumburg dem Land= und Stadtgerichte zu Erfurt,
3) das Land= und Stadtgericht zu Erfurt dem Land= und Stadtgerichte zu Halle,
4) das Land= und Stadtgericht zu Weißenſee dem Land= und Stadtgerichte zu Langenſalza,
5) das Land= und Stadtgericht zu Langenſalza dem Land= und Stadtgerichte zu Cölleda,
6) die Gerichts=Commiſſion zu Ziegenrück und die Gerichts=Commiſſion zu Gefell gegenſeitig,
7) die Gerichts=Commiſſion zu Artern der Gerichts=Commiſſion zu Tennſtedt,
8) die Gerichts=Commiſſion zu Tennſtedt der Gerichts=Commiſſion zu Schraplau,
9) das Berggericht zu Eisleben dem Berggericht zu Wefensleben und der Berggerichts=Commiſſion zu Camsdorf.

B. An die Stelle der Patrimonialgerichte treten in dergleichen Fällen nach der durch den Gegenſtand des Rechtſtreites bedingten Competenz diejenigen königlichen Land= und Stadtgerichte, Gerichtsämter und Gerichts=Commiſſionen, in deren Bezirk ſich der Sitz des betreffenden Patrimonialgerichts befindet.

C. dem Ober=Landesgericht ſelbſt iſt das Ober=Landesgericht zu Halberſtadt ſubſtituirt.

Inſtanzenzug im Departement.

Es erfolgt die Entſcheidung:

1) in Civil=Prozeßſachen:

A. bei Untergerichtsſachen in zweiter Inſtanz:

a. in allen Bagatell=Prozeßſachen, ohne Unterſchied, ob das mündliche Verfahren ſtattgefunden hat, oder demſelben entſagt worden iſt:
durch die Deputation des erſten Senates für ſummmariſche Sachen;

b. in Mandats= und ſummariſchen Prozeßſachen, ohne Unterſchied, ob ein mündliches Verfahren ſtattgefunden hat, oder demſelben entſagt worden iſt:

aa. bei Gegenſtänden der erſten und zweiten Colonne der Gebührentaxe v. 23. Auguſt 1815:
durch die Deputation des erſten Senates für ſummariſche Sachen;

bb. bei Gegenſtänden der dritten und vierten Colonne der Gebührentaxe vom 23. Auguſt 1815:
durch die Deputation des zweiten Senates für ſummariſche Sachen

c. in andern Civil=Prozeßſachen:

aa. bei Gegenſtänden der erſten und zweiten Colonne Gebührentaxe vom 23. Auguſt 1815:
durch den erſten Senat des Ober=Landesgerichts;

bb. bei Gegenſtänden höherer Colonnen:
durch den zweiten Senat des Ober=Landesgerichts;

d. in Recursſachen im Falle des §. 18, Tit. 26, Th. 1. der allgemeinen Gerichtsordnung und wegen der Koſten:
durch den erſten Senat des Ober=Landgerichtes;

B. bei Obergerichtsſachen in zweiter Inſtanz:

a. in Bagatellſachen, welche von Kreis=Juſtizräthen oder von dem Commiſſarius des Ober=Landesgerichts für Bagatell= und Injurienſachen in erſter Inſtanz entſchieden worden ſind, ohne Unterſchied, ob ein mündliches Verfahren ſtattgefunden hat, oder demſelben entſagt worden iſt:

durch die Deputation des erſten Senates für ſummariſche Sachen;

b. in Mandats= und ſummariſchen Prozeßſachen, ohne Unterſchied, ob ein mündliches Verfahren ſtattgefunden hat, oder ob demſelben entſagt worden iſt:

aa. bei Gegenſtänden der erſten und zweiten Colonne der Gebührentaxe vom 23. Auguſt 1815: durch die Deputation des erſten Senates für ſummariſche Sachen;

bb. bei Gegenſtänden höherer Colonnen: durch die Deputation des zweiten Senates für ſummariſche Sachen;

c. in andern Civil=Prozeßſachen:

aa. bei Gegenſtänden der erſten und zweiten Colonne der Gebührentaxe vom 23. Auguſt 1815: durch den erſten Senat des Ob. L. Gerichts;

bb. bei Gegenſtänden höherer Colonnen: durch den zweiten Senat des O. L. Gerichts;

d. in Recursſachen wegen der Koſten:

aa. wenn ein Kreis=Juſtizrath oder der Commiſſarius des Ober=Landesgerichts für Bagatell= und Injurienſachen in erſter Inſtanz erkannt hat: durch den erſten Senat des O. L. Ger.;

bb. wenn dieſer Senat oder deſſen Deputation für ſummariſche Sachen in erſter Inſtanz erkannt hat: durch den zweiten Senat des O. L. Ger.;

2) in Injurien=Prozeßſachen:

A. bei Untergerichtsſachen:

a. in zweiter Inſtanz: durch den zweiten Senat für Straffachen;

b. wenn gegen das zweite verſchärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird: durch den zweiten Senat des Ober=Landesgerichts;

B. bei Obergerichtsſachen;

a. in zweiter Inſtanz: durch den Senat für Straffachen;

b. wenn gegen das zweite verſchärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird: durch den zweiten Senat des Ober=Landesgerichts;

3) in fiscaliſchen Unterſuchungsſachen:

A. wenn in erſter Inſtanz ein Untergericht erkannt hat:

a. in zweiter Inſtanz; durch den Senat für Straffachen;

b. wenn gegen das zweite verſchärfende Erkenntniß ein Rechtsmittel eingewendet wird: durch den zweiten Senat des OberLandesgerichts;

B. wenn der Senat für Straffachen in erſter Inſtanz erkannt hat:

a. in zweiter Inſtanz:

aa. wenn gegen das erſte Erkenntniß das Rechtsmittel der Aggravation eingelegt wird: durch den erſten Senat des Ober=Landesgerichts;

bb. außerdem: durch den zweiten Senat des Ober=Landesgerichts;

b. wenn gegen das verſchärfende Erkenntniß des erſten Senats ein Rechtsmittel eingelegt wird: durch den zweiten Senat des Ober=Landesgerichts;

4) in Criminal=Unterſuchungsſachen in zweiter Inſtanz:

A. wenn ein Untergericht in erſter Inſtanz ſelbſtſtändig erkannt hat: durch den Senat für Straffachen;

B. wenn dieſer Senat in erſter Inſtanz erkannt hat: durch den zweiten Senat des Ober=Landesgerichts.

Das Ober-Landesgericht zu Naumburg.

Die Geſchäfte werden auf den Grund eines beſondern Regulativs von nachſtehenden Abtheilungen des Collegiums bearbeitet:

A. Vor das Plenum gehören:

a. der Vortrag der Reſcripte des Juſtiz=Miniſteriums, welche nicht die einzelnen Abtheilungen angehen;

b. der Memorialien=Vortrag in allen Generalien, Aufſichts=, Einrichtungs= und ſolchen Beſchwerdeſachen, welche die Juſtiz=Verwaltung der Untergerichte im Allgemeinen betreffen, und nicht weiter unten einer beſondern Abtheilung zugewieſen ſind;

c. die Ableiſtung der Lehns=, Homagial= und Dienſteide; die Sitzungen werden Freitags gehalten;

B. vor den zweiten Senat gehören: alle Teſtaments=, Nachlaß= und Fideicommißſachen und die dergleichen Gegenſtände betreffenden Requiſitionen und Beſchwerden; er erkennt:

1) in zweiter Inſtanz:

a. in allen Civil=Prozeſſen, worin der erſte Senat in erſter Inſtanz erkannt hat;

b. in allen wichtigern Civilprozeſſen der Untergerichte, deren Gegenſtand in die dritte oder eine höhere Colonne der Sportelcaſſe vom 23. Auguſt 1815 fällt; ſie mögen im ſummariſchen oder nicht ſummariſchen Prozeſſe verhandelt ſein;

c. in fiscaliſchen Unterſuchungen wegen Vergehen wider Abgabengeſetze, auch dann, wenn in erſter Inſtanz von einem Untergerichte erkannt worden iſt (Reſcript vom 10. September 1838).

d. in allen andern Straffachen, worin der Criminalſenat in erſter Inſtanz erkannt hat, inſofern nicht ein Aggravations=Rechtsmittel eingelegt wird, und dieſes dem erſten Senate zugewieſen worden;

2) in dritter Inſtanz: in allen Straffachen, in denen der erſte oder der Criminalſenat ein aggravirendes Urtel abgefaßt hat, wenn dagegen ein anderweites Rechtsmittel eingelegt wird, und daſſelbe nicht, wie in dem Falle der Cabinets=Ordre vom 25. März 1834, dem Oberappellationsſenat des Cammergerichts vorbehalten iſt.

Dem zweiten Senat gebührt ferner: die Entſcheidung auf die gegen den erſten Senat nach §. 5. der Verordnung

vom 1. Juni 1833 im Wege des Recurſes anzubringenden Beſchwerden wegen verweigerter Einleitung des Mandatsprozeſſes.

Als Pupillen-Collegium gehören vor denſelben: alle Vormundſchafts-, Curatel-, Familienſtiftungs- und Stipendien-Sachen, die Verwaltung der Fonds zur Unterſtützung hülfsbedürftiger Kinder verſtorbener Juſtiz-Beamten und alle dergleichen Gegenſtände betreffenden Requiſitionen und Beſchwerden.

Die ordentlichen Sitzungen werden Dienſtags und Freitags, und die etwa außerdem erforderlichen Spruchſitzungen Sonnabends gehalten.

C. Eine Deputation für ſummariſche Sachen, aus fünf Mitgliedern beſtehend, nach §. 73. der Verordnung vom 1. Juni 1833, iſt aus den Mitgliedern des zweiten Senates gebildet, welche in zweiter Inſtanz in allen bei der Deputation des erſten Senates, und bei den Untergerichten über Gegenſtände der dritten und höheren Colonnen der Sporteltaxe in erſter Inſtanz verhandelten ſummariſchen Prozeſſen zu erkennen hat.

Auch wenn auf mündliches Verfahren in der zweiten Inſtanz verzichtet iſt, werden die Acten zum ſchriftlichen Referate bei der Deputation vorgelegt. Der erſte Referent muß die Relation zur nächſten, der zweite zur nächſtfolgenden Sitzung abliefern.

Zur desfallſigen Controlle werden dieſe Sachen in das für ſummariſche Prozeſſe beſtimmte Diſtributionsbuch unter den Sachen, worin der nächſte Termin zum mündlichen Verfahren anſteht, mit dem Vermerk: „zum ſchriftlichen Referate" mit eingetragen. Die Ernennung des zweiten Referenten und die Eintragung der Sache zum nächſten Termine erfolgt erſt, wenn der erſte das ſchriftliche Referat abgeliefert hat.

Findet der erſte Referent, daß eine ausgeſetzt gebliebene Beweisaufnahme erheblich iſt, ſo trägt er die Sache in der nächſten Sitzung vor, und wenn ihm die Deputation beitritt, wird die Sache, ohne daß es des zweiten Referats bedarf, zum mündlichen Verfahren, wobei das Referat benutzt werden kann, in der Art verwieſen, daß zunächſt die Beweisaufnahme angeordnet, und nach aufgenommenem Beweiſe, Termin zum mündlichen Verfahren angeſetzt wird, wenn nicht die Beweisaufnahme, z. B. bei Urkunden und Eidesdelationen, der Art iſt, daß ſie gleich im Termine zum mündlichen Verfahren erfolgen kann.

Sitzungstage ſind der Dienſtag und Sonnabend.

D. Dem erſten Senat gebührt: das Dezernat in allen Prozeß-, Liquidations-, Concurs- und Subhaſtations-Sachen des Ober-Landesgerichts, ſoweit ſolche nicht den zu ihm gehörigen Deputationen überwieſen ſind, und in allen vorgedachten Gegenſtänden, betreffenden Beſchwerde- und Requiſitionsſachen; ferner die Entſcheidung der gegen Erkenntniſſe des Untergerichts in Sachen bis 20 Thlr., nach Th. 1, Tit. 26. §. 18. der allgemeinen Gerichtsordnung eingelegten Recurſe, in Gemäßheit der Cabinets-Ordre vom 8. Auguſt 1832.

Er erkennt:

a. in erſter Inſtanz: in allen Civilprozeſſen gegen Eximirte, mit Ausnahme der ſummariſchen, Bagatell- und Injurienſachen;

b. in zweiter Inſtanz: in allen ſummariſchen und nicht ſummariſchen Civilſachen, worin in erſter Inſtanz von den Kreis-Juſtizräthen, dem Commiſſarius für Bagatellſachen oder den Untergerichten erkannt worden iſt, inſofern bei den letzteren dieſe Gegenſtände zu der erſten oder zweiten Colonne der Sporteltaxe gehören; desgleichen in ſolchen Strafſachen, in denen der Criminalſenat das erſte Erkenntniß abgefaßt hat, ſofern ein Aggravationsgeſuch dagegen eingelegt wird, die Entſcheidung in dritter Inſtanz aber dem zweiten Senate zuſtehen würde.

Aus den Mitgliedern des erſten Senates beſteht auch der Senat für Strafſachen (Criminalſenat), in welchem alle Criminal- und fiscaliſchen Sachen, mit Einſchluß der das Criminalweſen, die Koſten in Criminal- und fiscaliſchen Unterſuchungen, die Gefangenen, Gefängniſſe und Strafanſtalten betreffenden Generalien, Aufſichts-, Beſchwerde- und Requiſitionsſachen vorgetragen werden.

Derſelbe erkennt:

a. in erſter Inſtanz: in allen Criminal- und fiscaliſchen Unterſuchungen, ſoweit ſolche nicht zum Reſſort der Untergerichte gehören;

b. in zweiter Inſtanz, auf die in dieſen Sachen und in Injurien-Prozeſſen gegen Erkenntniſſe der Kreis-Juſtizräthe, des Commiſſarius für Bagatell-Sachen, oder der Untergerichte von Angeſchuldigten oder Verklagten, oder dem Denuncianten, reſpective Kläger eingelegten Rechtsmittel.

Die Inquiſitoriate und Untergerichte ſenden die Acten in Criminal- und fiscaliſchen Unterſuchungen mit einer Diſtributions-Etiquette, worauf vermerkt ſein muß, ob der Angeſchuldigte verhaftet iſt, ohne Begleitungsbericht zum Spruch ein. Der Referent, welchem die Acten auf der Etiquette zugeſchrieben werden, bearbeitet dieſe Sache hiernächſt auch als Dezernent.

Die ordentlichen Sitzungstage ſind der Dienſtag und Freitag, und iſt, falls die Zeit an dieſen Tagen zum Mitvortrage der Spruchſachen nicht ausreicht, hierzu der Sonnabend beſtimmt.

Um in den Sitzungen des Criminalſenates Zeit zum Vortrage der wichtigern Spruchſachen zu gewinnen, iſt eine Deputation deſſelben aus 3 etatsmäßigen Mitgliedern mit Zuordnung nicht etatsmäßiger Aſſeſſoren gebildet worden, welche

a. in erſter Inſtanz in den minder wichtigen fiscaliſchen Sachen und

b. in zweiter Inſtanz auf alle Milderungsverſuche gegen Erkenntniſſe des Commiſſarius für Bagatellſachen der Kreis-Juſtizräthe und der Untergerichte

zu erkennen hat (Reſcript vom 28. März 1838).

Aus den Mitgliedern des erſten Senates iſt ferner:

E. eine Deputation von drei Mitgliedern zur Verhandlung und Entſcheidung der Mandats- und ſummariſchen Prozeſſe wider Eximirte in erſter Inſtanz zuſammengeſetzt, welcher unter Hinzutritt noch zweier anderer Mitglieder alle Bagatell-, Mandats- und ſummariſche Sachen in zweiter Inſtanz übertragen werden, welche in erſter Inſtanz vor den Kreis-Juſtizräthen, dem Commiſſarius für Bagatellſachen und vor den Untergerichten in Gegenſtänden der erſten und zweiten Colonne der Spor-

teltaxe verhandelt ſind, ſelbſt, wenn auf mündliches Verfahren verzichtet iſt, in welchem Falle das vorſtehend zu C. erwähnte Verfahren ebenfalls eintritt.

Sie hält ihre gewöhnlichen Seſſionen Montags und Donnerſtags.

F. der Commiſſarius zur Verhandlung und Entſcheidung der Bagatell- und Injurien-Proceſſe wider Eximirte in erſter Inſtanz iſt gleichfalls ein Mitglied des erſten Senates;

G. die Lehns- und Hypotheken-Deputation, aus fünf Mitgliedern des erſten und zweiten Senates beſtehend, bearbeitet ſämmtliche, unter deren Mitglieder nach Kreiſen vertheilte Lehns- und Hypothekenſachen.

Ihre Sitzungen hält ſie Freitags.

H. Die Geſchäfte der Salariencaſſen-Curatel werden von zwei Caſſen-Curatoren betrieben.

Der erſte Curator führt die ſpecielle Aufſicht über die Ober-Landesgerichts-Salariencaſſe und die Amtsführung der Caſſenbeamten, revidirt monatlich die Caſſe, nimmt die Quartalextracte und die Jahresrechnungen ab und bearbeitet die, das Etatsweſen der königl. Gerichte und das Salariencaſſenweſen der Untergerichte betreffenden Angelegenheiten, ſo wie ſämmtliche Einrichtungs- und Anſtellungsſachen.

Der zweite Curator vertritt den erſten Curator in Behinderungsfällen, verfügt die Einziehung oder Niederſchlagung der Gerichtskoſten, erledigt alle deshalb eingehenden Geſuche und Beſchwerden und unterzieht ſich in Gemeinſchaft mit dem Salarien- oder Caſſen-Depoſital-Rendanten oder einem Calculator der Prüfung der Bewerber um Secretarien-, Actuarien-, Rendanten-, Calculator-, Regiſtrator- und Canzlei-Diätarienſtellen.

Die dem zweiten Curator obliegenden Caſſenſachen bearbeitet derſelbe ſelbſtſtändig.

B.

Die im Reg. Bez. Erfurt befindlichen **Organe des Ober-Landesgerichts zu Naumburg.**

1) **Kreisjuſtizräthe** ſind angeſtellt:
a) für den landräthlichen Kreis Erfurt,
b) „ „ „ „ Schleuſingen,
c) „ „ „ „ Weißenſee,
d) „ „ „ „ Langenſalza.

2) Das königl. Inquiſitoriat zu **Erfurt.**

I. Zum Inquiſitoriatsbezirk gehören die landräthlichen Kreiſe Erfurt, Langenſalza, Weißenſee und Ziegenrück und die Dorfſchaft Zaunröden im Kreiſe Worbis mit 103,437 Einwohnern.

II. Das Geſchäftslocal und die Gefängniſſe befinden ſich in einem dem Staate gehörigen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 2 Criminalrichter, 2 Subalternen, 2 Boten, 1 Gefangenaufſeher, 1 Gefangenwärter. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 1 Referendarius, 1 Subaltern.

Königliche, collegialiſch-formirte Untergerichte mit den dazu gehörenden Gerichts-Commiſſionen und Gerichts-Aemtern.

3) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Erfurt,** zu welchem die Gerichts-Commiſſionen zu Gefell und Ziegenrück gehören. (Dies Gericht iſt erſt mit der am 1. Januar 1839 erfolgten Auflöſung des Landgerichts zu Erfurt gebildet worden.)

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Erfurt mit	24,308 Einw.
B. die zum Gerichtsbezirk des vormaligen königl. Gerichtsamts für den Landbezirk zu Erfurt gehörigen 39 Dörfer	15,663 „
C. der Bezirk der Gerichts-Commiſſion Gefell (des vormaligen Gerichtsamts Gefell)	1,504 „
D. der Bezirk der Gerichts-Commiſſion zu Ziegenrück (des vormaligen Gerichtsamts zu Ziegenrück) . . .	2,624 „
Summa	44,099 Einw.

II. Die Geſchäftslocale und die Gefängniſſe der neuen Gerichte ſind die des vormaligen Landgerichts zu Erfurt und der Gerichtsämter zu Gefell und Ziegenrück.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal: A. das Land- und Stadtgericht zu Erfurt beſteht in 1 Director, 8 Mitgliedern, 14 Subalternen, 6 Unterbeamten; B. die Gerichts-Commiſſion zu Gefell in 1 Richter; C. die Gerichts-Commiſſion zu Ziegenrück in 1 Richter, 1 Subalternen, 2 Unterbeamten. — Außerdem ſind Dispoſitionsfonds zur Annahme von Subalternen- und Boten-Gehülfen ausgeſetzt.

4) Die königl. Gerichts-Commiſſion zu **Gefell,** früher zum Bezirk des Landgerichts zu Erfurt, jetzt zum Bezirk des Land- und Stadtgerichts zu Erfurt gehörig.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Gefell mit	1470 Einw.
B. 1 Dorfſchaft: Antheil von Blintendorf	34 „
Summa	1504 Einw.

II. Das Geſchäftslocal befindet ſich in der Wohnung des Richters. Die Gefängniſſe befinden ſich in einem dem Staate gehörigen Gebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Richter (früher Gerichtsamtmann). Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 1 Subaltern, 1 Bote.

5) Die königl. Gerichts-Commiſſion zu **Ziegenrück,** früher zum Bezirk des Landgerichts zu Erfurt, ſeit dem 1. Januar 1839 zum Land- und Stadtgericht zu Erfurt gehörig:

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Ziegenrück mit . . .	804 Einw.
B. 11 Dorfſchaften*)	1820 „
Summe	2624 Einw.

Die Jurisdiction über die Camsdörfer Zechenhäuſer, welche früher dem Berggericht zu Camsdorf delegirt worden, iſt

*) Antheil Alten-Beuthen nebſt Hackemühle, Antheil Neuen-Beuthen nebſt Neumühle, Antheil Cülmla, Esbach, Antheil Gertewitz nebſt Mühle, Göſſitz nebſt Schlingmühle u. Schlaghaus, Liebengrün nebſt Ziegelei, Antheil Mora, Antheil Reitzengeſchwende, Antheil Schmorda und das von dem Gerichtsamte verwaltete Patrimonialgericht Trannrode, (ein ſolches iſt zum Theil auch Neuen-Beuthen).

zufolge Reſcripts vom 31. Mai 1838 auf das Landgericht (jetzt Land- und Stadtgericht) zu Erfurt und das Gerichtsamt (jetzt Gerichts-Commiſſion) Ziegenrück übergegangen.

II. Das Geſchäftslocal und die Gefängniſſe befinden ſich in dem, dem Staate gehörigen Schloßgebäude.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Richter (früher Gerichtsamtmann), 1 Subalternen, 2 Unterbeamte.

6) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Langenſalza,** zu welchem die Gerichts-Commiſſion zu Tennſtädt gehört. Das Land- und Stadtgericht iſt erſt ſeit dem 1. Januar 1839 bei Auflöſung des Landgerichts zu Erfurt, durch Vereinigung der königl. Gerichtsämter für den Stadtbezirk und für den Landbezirk zu Langenſalza und das Gerichtsamt zu Tennſtädt zu einem beſondern Untergericht, gebildet worden.

I. Zum Gerichtsbezirk deſſelben gehörten:

A. die Städte: Langenſalza	. . .	7,142 Einw.
Thamsbrück	. . .	1,010 „
Tennſtädt	. . .	3,033 „
B. 19 Dorfſchaften*)	. . . . . .	10,531 „
	Summa	21,716 Einw.

II. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Director, 4 Mitgliedern, 5 Subalternen, 4 Unterbeamten, davon fungiren 1 Mitglied, 1 Subalterne, 1 Unterbeamte bei der Gerichts-Commiſſion zu Tennſtädt. Außerdem ſind beſondere Dispoſitionsfonds zur Annahme von Subalternen und Botengehülfen ausgeſetzt.

7) Die königl. Gerichts-Commiſſion zu **Tennſtädt,** früher zum Bezirk des Landgerichts zu Erfurt, jetzt des Land- und Stadtgerichts zu Langenſalza gehörig.

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Tennſtädt mit	. . .	3033 Einw.
B. 9 Dorfſchaften**)	. . . . . .	4099 „
	Summa	7132 Einw.

II. Das Geſchäftslocal befindet ſich in einem dem Staate gehörigen Gebäude. Die Gefängniſſe befinden ſich in der dem Staate gehörigen Frohnveſte.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Richter (früher Gerichtsamtmann), 1 Subaltern, 1 Unterbeamte. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 2 Subalternen, 1 Bote.

8) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Schleuſingen.** Dieſes Gericht iſt erſt durch Aufhebung der königlichen Landgerichts-Deputation zu Schleuſingen am 1. Januar 1839 gebildet worden.

I. Zum Gerichtsbezirk deſſelben gehören:

*) Botenheilingen, Flarchheim, Großengottern, Grumbach, Heroldishauſen, Iſſersheilingen, Nägelſtädt, Schönſtedt, Waldſtedt, Groß-Welsbach, Blankenberg, Bruchſtedt, Kirchheilingen, Haus-Sömmern, Horn-Sömmern, Mittel-Sömmern, Sundhauſen, Tottleben, Groß-Vargula.

**) Die bei Langenſalza zuletzt angegebenen 9 (Blankenberg bis Groß-Vargula).

A. die Stadt Schleuſingen mit	. . .	3004 Einw.
B. 34 Dorfſchaften*)	. . . . . .	9390 „
	Summa	12,394 Einw.

II. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Director, 2 Mitgliedern, 5 Subalternen, 4 Unterbeamten. Außerdem ſind Dispoſitionsfonds zur Annahme von Subalternen und Botengehülfen ausgeſetzt worden.

9) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Suhl.** Dies Gericht iſt erſt bei Auflöſung der vormaligen Landgerichts- und Inquiſitoriatsdeputation zu Schleuſingen am 1. Januar 1839 aus dem mit dieſer Deputation verbundenen königl. Gerichtsamte zu Suhl gebildet worden.

I. Zu deſſen Gerichtsbezirk gehören:

A. die Stadt Suhl	. . . . . .	7442 Einw.
B. 15 Dorfſchaften**)	. . . .	11,211 „
	Summa	18,713 Einw.

In Kühndorf werden Gerichtstage abgehalten.

II. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Director, 2 Mitgliedern, 3 Subalternen, 3 Unterbeamten. Außerdem ſind beſondere Dispoſitionsfonds zur Annahme von Subalternen und Botengehülfen ausgeſetzt.

10) Das königl. Land- und Stadtgericht zu **Weißenſee.**

I. Zum Gerichtsbezirk gehören:

A. die Städte Weißenſee mit	. . .	2438 Einw.
Sömmerda	. . . .	2591 „
Kindelbrück	. . . .	1666 „
B. 19 Dorfſchaften***)	. . . . .	6108 „
	Summa	12,803 Einw.

In Sömmerda und Kindelbrück werden Gerichtstage abgehalten.

II. Das Geſchäftslocal befindet ſich in dem, dem Staate gehörigen Schloſſe. Die Gefängniſſe befinden ſich in einer beſondern, dem Staate gehörigen Gefangenanſtalt.

III. Das etatsmäßige Beamtenperſonal beſteht in: 1 Director, 2 Mitgliedern, 2 Subalternen, 3 Unterbeamten. Außerdem ſind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beſchäftigt geweſen: 8 Subalternen, 1 Bote.

IV. Depoſital-Tag wird Mittwochs abgehalten.

*) Ahlſtedt, Biſchofferode, Breitenbach, Alten-Dambach, Neuen-Dambach, Eichenberg, Erlau, Fiſchbach, Frauenwald, Geiſenhöhn, Gerhardtsgereuth, Gethles, Gottfriedsberg, Heckengereuth, Hinternah, Hirſchbach, Gut Keulrode, St. Kilian, Langenbach, Neuhof, Oberrod, Raaſen, Rappelsdorf, Ratſcher, Schleuſinger-Neudorf, Schmiedefeld, Schönau, Silbach, Steinbach, Stützerbach, Veſſer, Dom. Veßra, Waldau, Wiedersbach.

**) Albrechts, Flecken Benshauſen, Chriſtes, Dietzhauſen, Dillſtedt, Ebertshauſen, Goldlauter, Heidersbach, Flecken Heinrichs, Kühndorf, Mäbendorf, Rohr, Suhler-Neudorf, Viernau, Wichtshauſen.

***) Ober-Böſa, Kloſtergut Bonnrode, Frömmſtädt, Antheil Gebeſee, Commende u. Stiftungsgut Griefſtedt, Günſtedt, Herrnſchwenda, Antheil Kutzleben, Vorwerk Ludersborn, Nauſiß, Antheil Ottenhauſen, Riethchen, Rohrborn, Schallenburg, Scherndorf, Schwerſtedt, Ober-Topfſtedt, Waltersdorf, Antheil Wandersleben.

Größere Patrimonialgerichte.

11) Das Patrimonialgerichtsamt **Gebesee** (Kreis Weißensee).

I. Zum Gerichtsbezirk gehört die Stadt Gebesee mit 1838 Einw.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in dem Ritterguтsgebäude.

III. Das Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 2 Subalternen, 1 Unterbeamten. Außerdem sind an Hülfsarbeitern im Jahr 1837 beschäftigt gewesen: 1 Subaltern.

IV. Depositial-Tag wird wöchentlich einmal gehalten.

12) Das Patrimonialgericht **Wandersleben** (Kreis Erfurt).

I. Zum Gerichtsbezirk gehören: der Flecken Wandersleben und die Dörfer Mühlberg und Röhrensee mit 2372 Einw.

II. Das Geschäftslocal und die Gefängnisse befinden sich in einem, dem Gerichtsherrn gehörigen Hause.

III. Das Beamtenpersonal besteht in: 1 Richter, 3 Subalternen, 1 Unterbeamten.

IV. Depositial-Tag wird monatlich zweimal abgehalten.

Andere nicht gewöhnliche Gerichte.

Das königl. Berggericht **Mansfeld** zu **Eisleben.**

I. Zum Gerichtsbezirk gehören innerhalb des Regierungsbezirks Erfurt: die Grafschaft Hohenstein, die Enclave Benneckenstein, das Eichsfeld, die Stadt und das Gebiet Nordhausen, die Stadt und das Gebiet Mühlhausen.

II. Das Geschäftslocal ist das des königl. Bergamts zu Eisleben. Die Gefängnisse befinden sich im Bergamtshause daselbst.

III. Das Beamtenpersonal besteht in: 1 Bergrichter, 1 Subalternen, 1 Unterbeamten. Hülfsarbeiter waren im Jahr 1837 nicht beschäftigt.

IV. Die Depositial-Tage werden nach Bedürfniß angelegt.

Das **Bischöflich-Geistliche Gericht** zu **Erfurt.**

I. Zum Gerichtsbezirk gehören sämmtliche, im Fürstenthum Erfurt wohnende Katholiken . . . . . 7193 Einw.

II. Das Geschäfts-Local befindet sich in der Decanal-Curie der Domkirche.

III. Das Beamten-Personal besteht in: 1 Director (3 geistliche Assessorstellen sind unbesetzt), 1 weltlicher Assessor oder Justitiarius, 2 Subalternen und 1 Boten.

IV. Besondere Depositial-Tage werden nicht abgehalten.

V. Zur Competenz des Gerichts gehören außer den Disciplinar-Sponsalien und Ehesachen zwischen Katholiken und den sonst bei demselben ressortirenden Gegenständen, namentlich hinsichtlich der Pfarreien, geistlicher Benefizien und der Entscheidung desfallsiger Patronat-Streitigkeiten, auch die persönlichen Rechtssachen, welche die Grundstücke der Kirchen und Kirchenpfründen betreffen, ingleichen die Aufnahme der Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei sowohl geistlichen als weltlichen Personen, sowie endlich in Criminal-Jurisdiction über Geistliche und in delictis ecclesiasticis über Katholiken.

Steuer-Untersuchungsrichter:

1) für den Bezirk des Hauptsteueramts zu Erfurt.
2) " " " " " " " " " " Langensalza.

Das Postwesen und dessen Verwaltung.

Das gesammte Postwesen und die Verwaltung des Postregals im preuß. Staate wird von dem, von den übrigen Staatsbehörden unabhängigen General-Postamt in Berlin dirigirt. Von ihm ressortiren die im Reg. Bez. Erfurt vorhandenen 7 Postämter und das Intelligenzcomtoir in Erfurt. Diese 7 Postämter sind, nebst den von denselben ressortirenden Postexpeditionen, Postverwaltungen u. Briefsammlungen folgende:

1) das Postamt zu Erfurt;
2) das Postamt zu Heiligenstadt mit der Postexpedition zu Worbis;
3) das Postamt zu Langensalza mit der Postexpedition zu Groß-Gottern;
4) das Postamt zu Heiligenstadt mit der Postexpedition und Station zu Dingelstedt und der Postexped. zu Treffurt;
5) das Postamt zu Nordhausen mit der Postexped. zu Bleicherode, der zu Ellrich (wobei eine Station), der Briefsammlung zu Sachsa, der Postexped. zu Stöckey u. der zu Wülfingerode (wobei eine Station);
6) das Postamt zu Suhl mit der Postexped. u. Station zu Benshausen und der Postverwaltung und Station zu Schleusingen;
7) das Postamt zu Weißensee mit den Postexpeditionen zu Gebesee, Kindelbrück, Sömmerda, Tennstedt, Benneckenstein und Gefell, wovon die zu Tennstedt und Gefell mit Stationen.

Erläuterung. Postexpedition ist eine Postanstalt, bei welcher sich keine Pferde zur Fortschaffung von Extrapostreisenden ꝛc. befinden. — Postverwaltung oder Postexpedition mit Station sind Postanstalten, auf welchen eine bestimmte Anzahl Pferde vorhanden und überhaupt dafür gesorgt ist, daß Post- und Extrapostreisende in einer bestimmten Frist weiter befördert werden. Briefsammlung heißen dagegen nur solche Postanstalten, wo blos Briefe (nicht Gelder und Packete) zur Absendung mit den Posten angenommen werden.

Militairwesen.

Zur Gestellung, Prüfung und Auswahl des alljährlichen Ersatzes an Mannschaften für die Armee nach den Instructionen vom 30. Juni 1817 und 13. April 1825 besteht für den ganzen Regierungsbezirk die Departements-Ersatz-Commission und für jeden Kreis eine Kreis-Ersatz-Commission. Die Departements-Ersatz-Commission wird gebildet durch den Brigadecommandeur der Landwehr und durch den Regierungs-Militairdepartementsrath, als permanente Mitglieder und durch einen alljährlich für das Geschäft der Aushebung besonders commandirten Officier der Garde. Die Kreis-Ersatz-Commission besteht aus dem Landwehrba-

taillonscommandeur des Kreiſes, dem Kreislandrathe und aus 2 ländlichen und 2 ſtädtiſchen Gutsbeſitzern.

Der Departements-Commiſſion wird ein Stabs- oder Regimentsarzt, den Kreis-Commiſſionen aber der betreffende Landwehrbataillonsarzt zugeordnet.

Die Geſchäfte der Kreis-Erſatz-Commiſſionen beſtehen in den nöthigen Vorarbeiten zu der Erſatzaushebung, namentlich in Berichtigung der zuſammengeſtellten Aushebungsliſten, in der Muſterung der zur betreffenden Altersclaſſe gehörigen Militairpflichtigen, in Prüfung der Reclamationen gegen ihre Einſtellung, Bewirkung des Looſens und vorläufiger Beſtimmung der Waffengattungen, zu welchen die dienſtfähigen Mannſchaften ſich eignen.

Der Geſchäftskreis der Departements-Erſatz-Commiſſion bezieht ſich auf Prüfung des Verfahrens der Kreis-Commiſſionen und inſonderheit auf eine Superreviſion der von letztern für dienſtunfähig erklärten und auf Prüfung der Reclamationen und Auswahl der für die verſchiedenen Waffengattungen erforderlichen Contingente nnd Abſendung der ausgehobenen Mannſchaften.

Außerdem beſteht noch eine Departements-Commiſſion zur Prüfung der Freiwilligen, welche ſich zum einjährigen Dienſte melden. Sie hat ihren Sitz zu Erfurt und beſteht aus zwei Stabsofficieren, dem Militair-Departementsrath und Schulrath der Regierung. Der Zweck dieſer Commiſſion iſt, zu prüfen: ob die ſich als Freiwillige anmeldenden, den für dieſe Begünſtigung erforderlichen Grad der wiſſenſchaftlichen Ausbildung beſitzen. Bei Prüfung der Freiwilligen aus dem Stande der Kaufleute, Oeconomen, Apotheker ꝛc. werden die nöthigen Techniker als außerordentliche Mitglieder zur Commiſſion zugezogen.

Generalcommando. Der commandirende General des aus der 7. und 8. Militärdiviſion beſtehenden vierten Armeecorps, General-Lieutenant Prinz Carl von Preußen Königl. Hoheit, General-Inſpecteur der zweiten Armee-Abtheilung, welcher ſeinen Sitz zu Berlin hat.

Eintheilung des Erfurter Regierungsbezirks in Landwehr-Bataillons- und Compagnie-Bezirke, mit Angabe der Bevölkerung derſelben nach den ſtatiſtiſchen Tabellen von 1837.

31ſtes Landwehr-Regiment.

Bevölkerung der Compagn. Bezirke.

a. I. Bataillon.
Stabsquartier des Bataillons: Erfurt.
1. Compagnie. Hauptort: Erfurt.
Compagniebezirk: der Kreis Erfurt . . 42,357
2. Compagnie. Hauptort: Langenſalza.
Compagniebezirk: a. im Kr. Langenſalza: Langenſalza u. Zubehör, Thamsbrück, Ufhoven, Henningsleben, Grumbach, Zimmern, Alterſtedt, Waldſtedt, Weberſtedt, Cammerforſt und Z., Oppershauſen, Flarchheim, Mülverſtedt, Heroldishauſen, Schönſtedt, Schönſtedt

Nachweiſung

der

im Erfurter Regierungsbezirke dislocirten Truppentheile und deren Garniſonorte.

Garniſonorte.	Truppentheile.
1) Erfurt	a) Commando der 8. Diviſion.
	b) Commando der 8. Infanterie-Brigade.
	c) Commando der 8. Cavallerie-Brigade.
	d) Commando der 8. Landwehr-Brigade.
	e) Commandantur.
	f) Stab, 1. und 2. Bataillon des 31. Infanterie-Regiments.
	g) Stab, 1. und 2. Bataillon des 32. Infanterie-Regiments.
	h) Stab der 4. Artillerie-Brigade, 5., 6., 7. und 8. Fuß-Compagnie der 2. Abtheilung und 9., 10., 11. u. 12. Fuß-Compagnie der 3. Abtheil.
	i) 4. Pionier-Abtheilung (2 Compagnieen).
	k) Stamm des 1. Bataill. des 31. Landwehr-Regiments und der dazu gehörenden Escadron.
2) Heiligenſtadt	13. Invaliden-Compagnie.
3) Langenſalza	Stab, 1. und 2. Escadron des 8. Cüraſſier-Regiments.
4) Mühlhauſen	a) 3. und 4. Escadron des 8. Cüraſſier-Regiments.
	b) Stamm des 2. Bataillons des 31. Landwehr-Regiments und der dazu gehörenden Escadron.
5) Nordhauſen	4. Jäger-Abtheilung.
6) Tennſtedt	2. reitende Compagnie der 4. Artillerie-Brigade.

Bevölkerung der Compagn. Bezirke.

die Vitze, Großengottern, Altengottern und Z., Seebach 18,600
b. im Kreiſe Mühlhauſen: Schnellmannshauſen, Groß-Burſchla und Z., Falken und Z., Treffurt und Z., Schierſchwende, Wendehauſen und Z., Diedorf, Catharinenberg, Heyerode und Z., Langula, Nieder-Dorla, Ober-Dorla, Faulungen, Struth, Eigenrieden, Höngeda, Bollſtedt, Klein-Grabe, Groß-Grabe 14,320
3. Compagnie. Hauptort: Schleuſingen.
Compagniebezirk: a. der Kreis Schleuſingen 32,625
b. der Kreis Ziegenrück . 12,391
4. Compagnie. Hauptort Weißenſee.
Compagniebezirk: a. der Kreis Weißenſee . 21,021
b. im Kreiſe Langenſalza: Horn-Sömmern, Mittel-Sömmern, Haus-Sömmern, Blankenberg, Freienbeſſingen, Ma-

Bevölkerung der Compagn. Bezirke.

rolterode, Bruchſtedt, Groß-Urleben, Klein-Urleben, Tennſtedt, Groß-Vargula, Klein-Vargula, Clettſtedt, Sundhauſen, Tottleben, Kirchheilingen, Neunheilingen, Iſſerheilingen, Botenheilingen, Groß-Welsbach, Klein-Welsbach, Merxleben, Ober- und Unter-Nägelſtedt 11,856

b. II. Bataillon.

Stabsquartier des Bataillons: Mühlhauſen.

5. Compagnie. Hauptort: Mühlhauſen.

Compagniebezirk: a. im Kreiſe Mühlhauſen: Mühlhauſen und Z., Felchta und Z., Görmar, Ammern, Reiſer und Z., Kaiſershagen, Saalfeld, Windeberg, Dachrinden, Lengefeld und Z., Eigenrode, Beberſtedt und Z., Zella u. Z., Silberhauſen, Helmsdorf, Wachſtedt und Z., Küllſtedt, Effelder und Z., Büttſtedt, Bickenriede und Z., Dörna, Hollenbach, Hildebrandshauſen 27,710

b. im Kreiſe Heiligenſtadt: Lengefeld und Z., Bebendorf, Döringsdorf und Z., Groß-Bartloff, Dingelſtedt, Geismar, Groß-Töpfer u. Z., Kella und Z., Willbich, Miſſerode, Sickerode, Ershauſen, Kefferhauſen . 10,622

6. Compagnie. Hauptort Worbis.

Compagniebezirk: a. im Kreiſe Worbis: Stadt Worbis, Kirch-Worbis, Gernrode, Nieder-Orſchel, Gerterode u. Z., Breiten-Worbis, Bernterode, Vollenborn, Deuna, Rüdigershagen, Zaunröden, Hüpſtedt, Klein-Bartloff u. Z., Hauſen, Breitenholz, Breitenbach, Leinefelde, Taſtungen, Ferna, Winzingerode, Kirch-Ohmfeld und Z., Kalt-Ohmfeld, Wehnde u. Z., Brehme und Z., Ecklingerode, Holungen, Hauröden, Neuſtadt, Hainrode, Wallrode, Großbodungen, Craja, Biſchofferode, Epſchenrode, Weißenborn und Z., Lüderode, Jützenbach und Z., Bockelnhagen und Z., Zwinge, Silkerode 28,876

b. im Kreiſe Nordhauſen: Bleicherode, Münchenlohra, Klein-Wenden, Groß-Wenden, Friedrichslohra u. Z., Elende, Nieder-Gebra, Ober-Gebra, Friedrichsrode, Rehungen, Wülfingerode, Aſcherode, Sollſtedt u. Z., Buhla, Lipprechterode, Kleinbodungen, Wernigerode . 9,757

7. Compagnie. Hauptort: Heiligenſtadt.

Compagniebezirk: a. im Kreiſe Heiligenſtadt: Heiligenſtadt, Weſthauſen, Reinholterode, Günterode, Glaſehauſen, Siemerode, Biſchhagen, Mengelrode, Streitholz, Rengelrode, Stein-Heuterode, Freienhagen, Gänſeteich, Schachtebich, Burgwalde, Uder, Schönau, Marth u. Z., Ruſtenfelde, Rohrberg, Kirch-Gandern und Z., Bornhagen, Rimbach und Z., Werleshauſen, Neuſeeſen, Lindewerre und Z., Wahlhauſen, Dietzerode und Z., Fretterode, Röhrig, Schönhagen, Lutter, Lenterode, Thalwenden, Birkenfelde, Wüſt-Heuterode, Eich-Struth, Mackenrode, Kalten-Eber, Geisleden, Kreuz-Eber und Z., Heuthen, Flinsberg, Martinfelde, Bernterode u. Z., Krombach, Schwobfeld, Dieterode, Rüſtungen, Wieſenfelde u. Z., Volkerode, Pfaffſchwende, Lehna 27,723

b. im Kreiſe Worbis: Kalmerode, Birkungen, Beuern, Wingerode, Bodenrode, Steinbach, Neuendorf, Böſeckendorf, Bleckenrode, Hundshagen u. Z., Teiſtungen u. Z., Berlingerode 9,324

8. Compagnie. Hauptort: Nordhauſen.

Compagniebezirk: im Kreiſe Nordhauſen: Groß-Wechſungen, Klein-Wechſungen und Z., Gratzungen, Bliedungen und Z., Haferungen, Immenrode, Putzlingen, Etzelsrode, Trebra, Schiedungen, Hollbach, Stöckey, Limlingerode, Mackenrode, Tettenborn, Branderode, Clettenberg, Oberſachswerfen, Liebenrode, Günzerode, Hochſtedt, Steinſee, Hörningen, Mauderode, Gudersleben, Woffleben, Sorge u. Z., Nordhauſen, Ellrich und Z., Bennekenſtein u. Z., Sachſa, Salza und Z., Herreden, Heſſerode, Groß-Werther und Z., Klein-Werther, Rüxleben und Z., Wollersleben, Mörbach, Puſtleben, Mitteldorf, Oberdorf, Kehmſtedt, Wolkramshauſen, Klein-Furra, Nohra und Z., Wernerode, Hainrode, Groß-Berndten und Z., Klein-Berndten 38,706

Recapitulation.

31ſtes Landwehr-Regiment.

№ des Bataillons	Stabsquartier des Bataillons.	№ der Compagnie	Hauptörter der Compagnieen.	Bevölkerung der Compagnie-Bez.	Bevölkerung der Bataillons Bezirke	Bevölkerung des Regierungs Bezirks
I.	Erfurt	1	Erfurt	42,357		
		2	Langenſalza	32,920		
		3	Schleuſingen	45,016		
		4	Weißenſee	32,877		
					153,170	
II.	Mühlhauſen	5	Mühlhauſen	38,332		
		6	Worbis	38,633		
		7	Heiligenſtadt	37,047		
		8	Nordhauſen	38,706		
					152,718	
					Summa	305,888

I.

Der Kreis Erfurt.

Derſelbe beſteht aus dem vormaligen churmainziſchen Fürſtenthum Erfurt, mit Ausſchluß der im Jahr 1815 an das Großherzogthum Weimar abgetretenen Aemter und Ortſchaften (Schloß-Vippach nebſt Berlſtädt und Antheil von Klein-Brembach, Stotternheim, Schwerborn, Atzmannsdorf, Tonndorf nebſt Iſſerode, und Hainichen), und dem (durch Staatsvertrag vom 22. Sept. 1815) vom Großherzogthum Weimar gegen das Dorf Nöda eingetauſchten Dorfe Ringleben.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gen Nord grenzt er an den Kreis Weißenſee, gen Weſt und Süd-Weſt an Coburg-Gotha, gen Süd an die ſchwarzburg-ſondershäuſiſche Grafſchaft Arnſtadt, an eine ſchwarzburg-rudolſtädtiſche Enclave (Elxleben) und an das meiningiſche Amt Crannichfeld, gen Oſt an das Großherzogthum Sachſen-Weimar.

Der Flächeninhalt des Kreiſes beträgt 5$\frac{68}{100}$ Quadratmeilen.

Gärten und Obſtanlagen . . .	1,607	preuß.	Morgen
Wieſen	6,517	„	„
Urbares Ackerland	94,652	„	„
Uncultivirtes Ackerland	966	„	„
Gemeinde- und Privatwaldungen	3,512	„	„
Staatswaldungen	1,875	„	„
Weinberge	135	„	„
Anger, Triften und Huthweiden .	2,927½	„	„
Teiche	4½	„	„
Torfſtiche	20	„	„
Zuſammen	112,216	preuß.	Morgen.

Gewäſſer. Der größte Theil des Kreiſes gehört zum Elbgebiete. Sein Hauptfluß iſt die Gera, welche an der Nordgrenze bei Gebeſee in die Unſtrut geht, die auf kurze Strecke den Kreis durchſtrömt. Die Apfelſtedt, der wichtigſte Zufluß der Gera durchſtrömt die Enclave Mühlberg, (wo ihr der Weidfluß und die von Cobſtedt kommende Rothe zufließen) und geht dann unterhalb Ingersleben (im Gothaiſchen) in die Gera. Durch die ſüdl. Ecke des Kreiſes fließt (an Kirchheim vorbei) die Wipper. Innerhalb des Kreiſes fließen der Gera nur einige unbedeutende Bäche (unter andern der von Melchendorf kommende Schwemmbach und bei Ringleben der von Dachwich herkommende Jordanbach) zu. Einige bei Urbich, Büßleben und Niederniſſa entſpringende Bäche ergießen ſich im Weimariſchen in die Gramme, die in der gothaiſchen Enclave Werningshauſen in die ſchmale Gera geht. (Vergl. S. 15).

Zum Wesergebiete gehört nur der kleine weſtliche, auf dem Alacher Plateau liegende Theil des Kreiſes. Hier entſpringt nämlich die Neſſe, (welche bei Eiſenach in die Hörſel, einen Nebenfluß der Werra, mündet). Die Neſſe bildet ſich aus den, bei Alach, Bindersleben und Frienſtedt entſpringenden Bächen, die bei Gottſtedt zuſammenfließen; bei Nottleben fließt der Neſſe noch der von Zimmern supra herkommende Müllbach zu, und gleich darauf geht ſie in's gothaiſche Gebiet über. Sie hat innerhalb des Kreiſes ſo wenig Gefälle, daß ſie nicht einmal eine Mühle treiben kann. Eine Folge dieſes geringen Gefälles iſt, daß die in der Niederung an dem Flüßchen liegenden Ländereien zum Theil verſumpfen, oder wenigſtens ein für

den Ackerbau nachtheiliges Uebermaß von Feuchtigkeit haben. Da die Neſſe und die ſich in dieſelben ergießenden Bäche häufig zum Flachsröſten benutzt werden, ſo halten ſich keine Fiſche darin auf.

Aeußere Geſtaltung des Bodens, geognoſtiſche Beſchaffenheit und **Mineralreichthum.** Der Hauptthe il des Kreiſes gehört in ſeinem nördlichen Theile dem, durch mehrere Hügel wellenförmig geſtalteten thüringiſchen Centralbaſſin an, und erſtreckt ſich inſofern in dem ſüdweſtlichen Theile auf den zweiten Parallelzug des thür. Waldes, als ſüdlich der Stadt Erfurt am rechten Ufer der Gera das Plateau des Steigerwaldes in Höhe von 1090′, wie im Nordweſten der Stadt den Kreis erfüllt und nordweſtlich der Stadt als äußerſte Vorſprünge der Fahner'ſchen Höhe die Alacher Hochfläche herübergreift. Der öſtliche Rand dieſes Plateaus wird beſonders dadurch intereſſant, daß er durch Trennung des Neſſe- und Geragebietes die Waſſerſcheide zwiſchen dem Elb- und Weſergebiete bildet.

Die Enclave Mühlberg wird durch den Beſitz der iſolirt auftauchenden Berge der Mühlberger und Wandersleber Gleichen, wie durch den ſich dieſen anſchließenden Rennberg in den Bereich des vielfach zerſtückelten erſten Parallelzuges des thür. Waldes gezogen.

Der Alacher Höhenzug, der Steiger und die Willroder Höhe und die Berge ſüdl. von den Gleichen beſtehen dem Kerne nach aus Muſchelkalk, deſſen Schichten auf den höher gelegenen Stellen auch bloß liegen und zu Tage ausgehen, an den Abhängen aber hat ſich überall die Keuperformation (namentlich die untere oder Lettenkohlengruppe, ſ. S. 34) angelagert. Dieſe Formation erfüllt auch das wellenförmige Hügelland und die tiefern Theile des Kreiſes (Stollberg, rothe Berg, Walſchberg, die Gleichen ꝛc.). Anſehnliche Kies- und Lehmlager finden ſich im Thal und an den Abhängen der Gera und Apfelſtädt, Torflager bei Mühlberg und Elxleben, Tuffſteinlager bei Mühlberg.

Klima. Der nördlich gelegene ebenere Theil des Kreiſes (zu beiden Seiten der Gera) hat ein ſehr mildes, warmes Klima, ſo auch der niedrige Theil der Enclave Mühlberg und die Gegend von Kirchheim, während der Alacher Höhenzug und die Steigeehöhen, (welche 3—400′ über dem Gerathale liegen), ſchon viel rauhere Witterung haben. Das Frühjahr tritt hier etwas ſpäter ein, und der Winter läßt ſeinen rauhen Einfluß früher ſpüren. Die Höhen ziehen die Wolken mehr an, beſonders auch die Gewitterwolken, die ſich hier häufiger entladen, als im Thale, wo ſtarke Gewitter ſelten ſind.

Waldungen. Dieſe beſtehen größtentheils aus Laubholz, namentlich Eichen. Nadelholz findet ſich bei Willrode, Windiſchholzhauſen und am alten Steiger. In der Niederung an der Gera, ſo wie an der Neſſe giebt es viele Erlen und Weiden. Die Waldungen des Kreiſes liefern bei weitem noch nicht den jährlichen Bedarf an Brenn- und Bauholz, der beſonders für die Stadt Erfurt beträchtlich iſt. Es findet daher ſtarke Zufuhr, hauptſächlich vom thüringer Walde und deſſen Vorbergen, ſo wie aus den Forſten der Schmücke (Burgwenden), Hainleite und des Hainichs (Voigtei), Statt.

Landwirthſchaft. Erzeugniſſe des Feldbaues. Getreide. In der Niederung baut man mehr Roggen, auf den Bergen mehr Weizen, beſonders auf der Alacher Höhe, wo auch häufig Gemangkorn geſäet wird. Dinkel findet man nur bei wenig Ortſchaften (Bechſtedt, Egſtedt, Röhrenſee, Waltersleben, Werningsleben, Windiſchholzhauſen) auf den Bergen. — Gerſte wird in der Thalgegend häufiger, als Hafer gebaut. Auf der Alacher Höhe findet das umgekehrte Verhältniß Statt. — Von Rübſamen und Raps baut man mehr Winter-, als Sommer-R., nnd zwar hauptſächlich in der Thalebene, auf der Alacher Höhe gar nicht, weil er hier wegen des naßkalten Bodens dem Auswintern zu ſehr unterworfen iſt.

Mohn wird in ziemlicher Menge in den fruchtbaren Thalfluren an der Gera und beſonders bei Erfurt cultivirt; Lein in den meiſten Dorffluren, wenigſtens zum eignen Bedarf; vorzüglich ſtark aber auf der Alacher Höhe und bei Kirchheim.

Von Hülſenfrüchten werden Bohnen (und zwar in großer Menge bei Erfurt), ferner Buffbohnen (ebenfalls bei Erfurt), Erbſen und Wicken gebaut.

Kartoffeln, Kohl-, weiße und Runkel-Rüben werden überall gebaut.

Von **Handels-, Gewürz-** und **Farbekräutern** baut man bei Erfurt und nördlich in der Gera-Ebene Anis und Coriander (Windiſchholzhauſen, Niederniſſa, Urbich, Walſchleben, Andisleben, Dachwich, Ringleben, ꝛc.), Siebenzeiten (foenum graecum), Schwarzkümmel, Senf (Erfurt, Gispersleben, Ilversgehofen), Cichorien (ebendaſelbſt), Wau (bei Erfurt und Ilversgehoven), Waid (in viel geringerm Grade als in frühern Zeiten, bei Tröchtelborn, Nottleben ꝛc.) —

Arzneipflanzen (Pfeffer- und Krauſemünze, Angelika, Liebſtöckel ꝛc.) werden bei Ringleben gezogen.

Von **Futtergewächſen** iſt der Kopfklee am häufigſten in den Thalfluren, die Eſparſette häufiger auf den Bergen, Luzerne in den meiſten Fluren.

Größere **Wieſenflächen** haben vorzüglich die an der untern Gera liegenden Dörfer, namentlich Walſchleben, Andisleben, Ringleben, Kühnhauſen, auch Kirchheim und Wandersleben. An der Neſſe liegen große Riethe (Alach). Den Bergdörfern fehlt es an Wieſen, und ſie müſſen dieſen Mangel durch Kleebau erſetzen. An manchen Orten werden die Wieſen gedüngt, ſelten aber bewäſſert.

Küchengewächsbau findet bei der Stadt Erfurt in ſehr bedeutendem Umfange Statt (ſ. bei Erfurt); auf den Dörfern beſchränkt er ſich auf den eignen Bedarf.

Der **Obſtbau** iſt am ſtärkſten in Gispersleben Kiliani, Kühnhauſen und an den an Bergabhängen liegenden Dörfern (Tiefthal, Marbach, Hochheim, Windiſchholzhauſen, Urbich, Melchendorf, Kirchheim ꝛc.). Auf den Höhen ſelbſt iſt er, wegen des rauhen Klimas ſehr beſchränkt.

Das gebräuchliche **Wirthſchaftsſyſtem** iſt faſt durchgängig die Dreifelderwirthſchaft.

Viehſtand. Im J. 1837 zählte man 2176 Pferde (darunter 405 Füllen bis zum 4. Jahre, 837 Pferde von 4—10 Jahren, 934 Pferde über 10 Jahre alt); 10 Eſel; 6811 Rindvieh, (nämlich 64 Bullen, 357 Ochſen, 4965 Kühe, 1425 Jungvieh); 25,487 Schafe (18,592 halb- und 6895 unveredelte); 2,655 Ziegen und 4666 Schweine.

Pferdezucht iſt im Kreiſe nirgends von Bedeutung. Die meiſten Ortſchaften kaufen ihren Bedarf. Vom Rindvieh hat man meiſt eine gewöhnliche einheimiſche Race, die nur hier und da durch Schweizer-, Tyroler- oder frieſiſches Vieh veredelt iſt. Im Allgemeinen findet mehr Stallfütterung, als Weidegang Statt. An manchen Orten, beſonders in den Bergdörfern, wird das Rindvieh zum Zuge benutzt. Von den Schafen ſind etwa ¾ halbveredelte. Ziegen werden verhältnißmäßig ſehr viel gehalten. Die Schweinezucht iſt beſchränkt. Die Stadt Erfurt kauft viele Schweine von auswärts, beſonders von Nordhauſen.

Federviehzucht treiben die meiſten Oerter nicht viel ſtärker, als der Bedarf erheiſcht. Am bedeutendſten iſt die Gänſezucht, und zwar in einigen Geradörfern, ferner in Ermſtädt, Melchendorf u. ſ. w.

Die Bienenzucht iſt unerheblich; es beſchäftigen ſich damit einzelne Bewohner von Büßleben, Gispersleben, Kühnhauſen, Tröchtelborn, Witterda und Zimmern.

Die **Jagd** liefert viel Haſen und Rebhühner, auch Kaninchen (bei Kühnhauſen) und Schnepfen. — Die Fiſcherei in der Gera und den Erfurter Wallgräben iſt ſehr unbedeutend.

Von ſchädlichen Thieren ſind beſonders die Hamſter zu erwähnen, die oft viel Schaden anrichten.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Erfurt 42,357 Civileinwohner, und kommen demnach, da der Flächeninhalt 5_{68} □Meilen beträgt, 7457 Menſchen auf die Quadratmeile.

Unter der geſammten Einwohnerzahl befanden ſich dem Alter nach:

a) 13,495 Kinder unter 14 Jahren (6842 Knaben, 6653 Mädchen).

b) 24,313 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (11,281 männl., 13,032 weibl.).

c) 2869 über 60 Jahre alte Perſonen (1415 männl., 1454 weibl.).

In der Ehe lebten 7071 Männer und 7407 Weiber.

Der Religion nach zählte man 35,023 evangeliſche und 7185 katholiſche Chriſten und 139 Juden (11 mit, 138 ohne Staatsbürgerrecht); letztere wohnen ſämmtlich in der Stadt Erfurt.

Unter der geſammten Bevölkerung waren 64 Taubſtumme und 26 Blinde.

Unter 1000 Einwohnern waren 827 evangeliſch, 170 katholiſch und 4 Juden.

In der Stadt Erfurt lebten von der Geſammtzahl der Einwohner 24,308, die übrigen 18,049 auf dem platten Lande.

Die Volksmenge iſt vertheilt in 1 Stadt (Erfurt), 2 Marktflecken (Mühlberg und Walſchleben) und 38 Dörfern nebſt den dazu gehörigen einzelnen Niederlaſſungen. Von den Dörfern haben:

2 über 1000 Einw.	2 von 500 bis 600 Einw.
1 von 900 bis 1000 Einw.	6 „ 400 — 500 „
1 „ 800 — 900 „	11 „ 300 — 400 „
0 „ 700 — 800 „	5 „ 200 — 300 „
3 „ 600 — 700 „	5 „ 100 — 200 „
	2 unter 100 Einw.

An **Gebäuden** ſind im Kreiſe 62 Kirchen und Bethäuſer (21 in der Stadt, 41 auf dem Lande); 69 Schulhäuſer (22 in der Stadt, 47 auf dem Lande); 397 andere öffentliche Gebäude zu Staats- und Gemeindezwecken (142 in der Stadt, 255 auf dem Lande); 6178 Privatwohnhäuſer (2705 in der Stadt, 3473 auf dem Lande); 145 Mühlen, Fabrikgebäude und Privatmagazine (46 in der Stadt, 99 auf dem Lande); 5635 Ställe und Scheuern (592 in der Stadt, 5043 auf dem Lande).

Handwerke, Fabriken und **übrige Gewerbe** waren im J. 1837 im Kreiſe Erfurt folgende vorhanden:

95 Bäcker mit 84 Geſ. (34 in Erfurt, 61 auf dem Lande).
18 Conditoren, Kuchenbäcker und Pfefferküchler in Erfurt.
139 Fleiſcher mit 68 Geſellen (101 in Erfurt, 38 auf dem Lande).
14 Seifenſieder in Erfurt.
17 Gerber mit 29 Geſellen in Erfurt.
451 Schuhmacher mit 291 Geſ. (395 in Erfurt, 56 auf dem L.)
11 Beutler mit 14 Geſellen (wovon nur 1 auf dem Lande).
13 Kürſchner mit 4 Geſellen in Erfurt.
34 Riemer mit 17 Geſ. (27 in Erfurt, 7 auf dem Lande).
16 Seiler mit 6 Geſellen in Erfurt.
248 Schneider mit 148 Geſ. (161 in Erfurt, 87 auf dem Lande).
12 Poſamentierer in Erfurt.
25 Putzmacher und Putzmacherinnen, wovon 1 auf dem Lande.
8 Hutmacher mit 4 Geſ. in der Stadt.
31 Zimmerleute mit 103 Geſ. (10 in Erfurt, 21 auf dem Lande).
10 zu Zimmerflickarbeit conceſſionirte Perſonen (1 in Erfurt, 9 auf dem Lande).
156 Tiſchler mit 113 Geſ. (109 in Erfurt, 47 auf dem Lande).
43 Stellmacher mit 14 Geſ. (12 in Erfurt, 31 auf dem Lande).
78 Böttcher mit 34 Geſ. (40 in Erfurt, 38 auf dem Lande).
21 Drechsler (15 in Erfurt, 6 auf dem Lande).
8 Kammmacher in Erfurt.
5 Bürſtenbinder in Erfurt.
22 Korbmacher (17 in Erfurt, 5 auf dem Lande).
5 Steinmetzen mit 25 Geſ. (4 in Erfurt, 1 auf dem Lande).
15 Töpfer mit 23 Geſ. (13 in Erfurt, 2 auf dem Lande).
28 Glaſer (17 in Erfurt, 11 auf dem Lande).

78 Zimmermaler, Anſtreicher und Staffirer (76 in Erfurt, 2 auf dem Lande).
58 Grobſchmiede mit 46 Geſ. (14 in Erfurt, 44 auf dem Lande).
50 Schloſſer und Zeugſchmiede mit 41 Geſ. (wovon 1 auf dem Lande).
9 Gürtler mit 8 Geſ. in Erfurt.
4 Kupferſchmiede mit 6 Geſ. in Erfurt.
4 Roth- und Gelbgießer mit 3 Geſ. in d. St.
4 Zinngießer mit 4 Geſ. in Erfurt.
10 Klempner mit 10 Geſ. in Erfurt.
4 Mechanici mit 2 Geſ. in Erfurt.
12 Uhrmacher mit 7 Geſ. in Erfurt.
14 Gold- und Silberarbeiter mit 9 Geſ. in Erfurt.
2 Steinſchneider und Petſchaftſtecher in Erfurt.
1 Schriftgießerei mit 2 Gehülfen in Erfurt.
11 Buchdruckereien mit 15 Gehülfen in Erfurt.
4 lithographiſche Anſtalten in Erfurt.
21 Buchbinder mit 18 Geſ. in Erfurt.
1 Runkelrüben- und
1 Stärkefabrik in Ilversgehofen.
16 Kalkbrennereien (2 in Erfurt, 14 auf dem Lande).
11 Ziegeleien (2 in der Stadt, 9 auf dem Lande).
3 Gypsbrennereien (wovon 1 auf dem Lande).
51 durch Waſſer getriebene Getreide-Mühlen mit 153 Mahlgängen (22 mit 82 Gängen in Erfurt, 29 mit 71 Gängen auf dem Lande).
7 Bock-Windmühlen auf dem Lande.
2 holländiſche Windmühlen auf dem Lande.
15 Oelmühlen (10 in Erfurt, 5 auf dem Lande).
4 Walkmühlen in Erfurt.
3 Lohmühlen (wovon 1 in Erfurt).
2 deutſche Sägemühlen mit 1 Säge in Erfurt.
2 Papiermühlen mit 2 Bütten auf dem Lande (die Trommsdorff'ſche Maſchinenpapierfabrik in Gispersleben, welche hier nicht mitgezählt iſt, wurde erſt 1838 errichtet).
2 Spinnmaſchinen zu Streichgarn mit 800 Spindeln in Erfurt.
1 Spinnmaſchine zu Kammgarn mit 1400 Spindeln in Erfurt.
33 Jacquard-Maſchinen in Erfurt.
444 Webeſtühle auf Baumwolle und Halbbaumwolle (430 in der Stadt, 14 auf dem Lande) [gewerbsweiſe].
121 Webeſtühle auf Wolle und Halbwolle (120 in Erfurt, 1 auf dem Lande) [gewerbsweiſe].
50 Webeſtühle auf Leinen (37 in Erfurt, 13 auf dem Lande).
178 Leinwandſtühle auf dem Lande als Nebenbeſchäftigung.
10 Tuchſcheerer und Tuchbereiter mit 7 Geſ. in der Stadt.
15 Schwarz- und Schönfärber mit 26 Geſ. (wovon 1 auf dem Lande).
14 Zeugdruckereien mit 26 Arbeitern in Erfurt.
112 Hausſchlächter (20 in der Stadt, 92 auf dem Lande).
6 Kappenmacher in der Stadt.
1 Beſenbinder auf dem Lande.
1 Wegebauer in der Stadt.
33 Tüncher mit 110 Geſ. (21 in Erfurt, 12 auf dem Lande).
2 Pflaſterer mit 20 Geſ. (1 in Erfurt, 1 auf dem Lande).
2 Schornſteinfeger mit 4 Gehülfen in Erfurt.
4 Porzellanmaler in Erfurt.
2 Formſchneider in Erfurt.
2 Papparbeiter in Erfurt.
7 Tapezierer, wovon 6 in Erfurt.
2 Blattbinder in Erfurt.
6 Büchſenſchäfter und Büchſenmacher in Erfurt.
6 Scheerenſchleifer (4 in der Stadt, 2 auf dem Lande).
5 Nadler in Erfurt.
3 Feuerſpritzenbauer in Erfurt.
9 Verfertiger muſikal. Inſtrumente mit 10 Geh. (6 in Erfurt, 3 auf dem Lande).
2 Verfertiger chirurgiſcher u. optiſcher Inſtrumente in Erfurt.
1 Thermo- und Barometermacher in Erfurt.
2 Kupferſtecher in Erfurt.
4 Mühlen- und Maſchinenbauer (2 in Erfurt, 2 auf dem L.).
4 Bandagiſten in Erfurt.
29 Barbirer (20 in Erfurt, 9 auf dem Lande).
6 Friſeurs und Perückenmacher in Erfurt.
3 Kaſtrirer auf dem Lande.
1 Abdecker mit 1 Knecht in Erfurt.
9 Branntweinbrennereien (5 in Erfurt, 4 auf dem Lande).
41 Bierbrauereien (10 in Erfurt, 31 auf dem Lande).
3 Eſſigbrauereien in Erfurt.
4 Anisbrennereien in Erfurt.
1 Wachsbleiche in Erfurt.
3 Kunſtbleichen für Garne in Erfurt.
1 Lackfabrik in Erfurt.
4 Cichorienfabriken (2 in Erfurt, 2 auf dem Lande).
4 Moſtrichfabriken (2 in Erfurt, 2 auf dem Lande).
3 Nudelfabriken (2 in Erfurt, 1 auf dem Lande).
5 Schuhwichsfabriken in Erfurt.
1 Beinſchwarzfabrik auf dem Lande.
2 Oelraffinerien in Erfurt.
1 Tabacksfabrik in Erfurt.
2 Schuhfabriken in Erfurt.
1 Wollkämmerei mit 104 Arbeitern in Erfurt.
1 Strumpffabrik in Erfurt.
1 Tuchfabrik in Erfurt.
5 Zeugfabriken in Erfurt.
1 Bandfabrik in Erfurt.
1 Knochenmühle in Ilversgehofen.
1 Pulvermühle, zur Stadt gehörig.
6 Kunſt- und Handelsgärtner, wovon 5 in Erfurt.
4 Auctionatoren und Commiſſionäre in Erfurt.
1 Siebmacher in Erfurt.
1 Pantoffelholzſchneider in Erfurt.
1 Ofenreiniger in Erfurt.
6 Topfbinder in Erfurt.
5 Lumpenſammler (3 in der Stadt, 2 auf dem Lande).
16 Garnſammler auf dem Lande.
15 Hauderer mit 34 Pferden.

Die meiſten von den angeführten Handwerkern befinden ſich in Mühlberg, Wandersleben und Walſchleben, ferner in Elxleben, Frienſtedt, Gispersleben, Tröchtelborn und Witterda. — Im Ganzen genommen iſt die Zahl der auf dem platten Lande des Kreiſes vorhandenen Handwerker ſehr gering, was ſeinen natürlichen Grund in der Nähe der großen Stadt hat.

Kaufleute, Krämer und Fuhrleute.

3 Banquiers und Geldwechsler in Erfurt.
30 Großhändler daſ.
67 Material- und Spezereihändler daſ.
26 Ausſchnitthändler daſ.
8 Eiſen-, Stahl- und Meſſingwaarenhändler daſ.
5 Galanterie- und Nürnberger Waarenhändler daſ.
4 Kaufleute, die mit Artikeln handeln, welche unter den vorgenannten nicht mitbegriffen ſind.
9 Weinhändler daſ.
37 Getreidehändler auf dem Lande.
93 Krämer ohne kaufmänniſche Rechte (56 in Erfurt, 37 auf dem Lande).
299 Victualienhändler (268 in Erfurt, 31 auf dem Lande).
14 herumziehende Krämer in Erfurt.
22 Händler mit Mühlenfabrikaten auf dem Lande.
2 Obſthändler auf dem Lande.
1 Heuhändler in Schmiera.
2 Händler mit Licht und Seife in Erfurt.
1 Waarenmäkler in Erfurt.
6 Getreidehändler in Erfurt.
1 Güterbeſtätiger in Erfurt.
4 Spediteure in Erfurt.
20 Trödler in Erfurt.
6 Agenten von Aſſecuranzanſtalten in Erfurt.
22 Frachtfuhrleute mit 67 Pferden in Erfurt.

Gaſthöfe, Muſikanten und Dienſtboten.

11 Gaſthöfe (8 in Erfurt, 3 auf dem Lande).
60 Krüge und Ausſpannungen (18 in Erfurt, 42 auf dem L.).
40 Speiſewirthe (29 in Erfurt, 11 auf dem Lande).
207 Schankwirthe (152 in Erfurt, 55 auf dem Lande).
49 Muſikanten (32 in Erfurt, 17 auf dem Lande).
162 Lakaien, Kutſcher, Köche ꝛc. (159 in Erfurt, 3 auf dem L.).
559 Knechte (171 in Erfurt, 388 auf dem Lande).
910 Kammer- und Stubenmädchen, Köchinnen, Wärterinnen ꝛc. (899 in Erfurt, 11 auf dem Lande).
1066 Mägde (402 in Erfurt, 664 auf dem Lande).

Die **Haupterwerbsquelle** der Landbewohner des Kreiſes beſteht in Ackerbau und Viehzucht; ſie bringen ſehr viele von ihren Producten (Getreide, Heu, Obſt, Wolle, Milch, Butter, Käſe) in die nahe gelegenen Städte, hauptſächlich aber nach Erfurt zu Markte.

Der eigentliche **Handel** des Kreiſes iſt auf die Stadt Erfurt beſchränkt und bei dieſer nachzuleſen.

Straßenzüge gehen folgende durch den Kreis:
1) die Chauſſee von Weimar nach Gotha (Leipzig-Frankfurter Straße);
2) die Chauſſee von Erfurt nach Magdeburg und ſeitwärts nach Nordhauſen;
3) die Chauſſee von Erfurt nach Arnſtadt, Ilmenau u. ſ. w.;
4) die Landſtraße von Erfurt über Stotternheim nach Sömmerda;
5) die Landſtraße von Erfurt nach Langenſalza;
6) die Landſtraße über Urbich und Niederniſſe nach Krannichfeld und Rudolſtadt;
7) die Landſtraße von Egſtädt von der Erfurt-Arnſtädter Chauſſee ſeitwärts nach Stadtilm;
8) die Landſtraße durch die Enklave Mühlberg (durch Wandersleben) nach Ohrdruff.

Die einzige Stadt im Kreiſe:

Erfurt,

Hauptſtadt des ganzen Regierungsbezirks und zugleich des Kreiſes Erfurt, unter dem 28° 41′ 24½″ öſtl. Länge und 50° 58′ 38½″ nördl. Breite (nach der Meſſung vom Domthurme) gelegen, umgeben von einem beträchtlichen, dazu gehörigen Weichbilde, deſſen Areal (nach Abſchätzung), ohne die königl. Waldungen, 13,918 $\frac{23}{30}$ preuß. Morgen, mit Einſchluß derſelben, (2022 Morgen) aber 15,940 $\frac{23}{30}$ preuß. Morgen beträgt.

Von dieſem Flächenraume kommen auf die

Grundflächen der Gebäude . .	325 Morg.	35 □Ruth.
Gärten und Obſtanlagen . . .	822 „	— „
Weinberge	78 $\frac{8}{9}$ „	— „
Ackerland	11,305 „	— „
Wieſen	16 $\frac{2}{3}$ „	— „
Weiden und Anger	202 $\frac{3}{4}$ „	— „
Uncultivirte Lehden	6 $\frac{1}{5}$ „	— „
Königl. Forſten . . 2022 M. / Privat- u. Gem. Forſten 981 $\frac{1}{5}$ M.	3,003 $\frac{2}{3}$ „	— „
Flüſſe und Straßen innerhalb der Stadt	180 $\frac{5}{6}$ „	— „
Zuſammen	15,940 M.	156 □ R.

Noch nicht abgeſchätzt ſind die Wege und die Gewäſſer in der Stadtflur, und der Raum, welchen die Feſtungswerke einnehmen, iſt nicht öffentlich bekannt.

Der Flächeninhalt der Stadt Erfurt, und zwar bis zum Fuße der Wallböſchungen gemeſſen und einſchließlich des Friedrich-Wilhelmsplatzes ſammt den Anlagen, jedoch ausſchließlich der Feſtungswerke, beträgt nach einer von Herrn Ingenieur-Major Haak (früherm Ingenieur vom Platz) gemachten, genauen Berechnung, 885 Morgen und 114 □R. preußiſch, und der Umfang in der eben angedeuteten Ausdehnung 1677 Ruthen preuß. —

Es kommen nach Abzug dieſer Summe und der der königl. Waldungen auf den Flächenraum der Feldmark allein 13,033 $\frac{7}{30}$ preuß. Morgen.

Von den **Flüſſen** und **Bächen**, welche das Erfurter Stadtgebiet bewäſſern, verdienen folgende bemerkt zu werden:

Der Hauptfluß iſt die Gera, welche eine gute Viertelſtunde oberhalb Erfurt von Hochheim her in das Stadtgebiet eintritt und bald darauf durch das Papier- und Eßbachwehr in 3 Arme, in die große Gera, den Bergſtrom und Walkſtrom getheilt wird.

Dieſe fließen durch die in den Stadtwällen befindlichen Schleuſen in die Stadt.

Die große Gera theilt ſich dann wieder bei dem Roßwehre in die breite und in die wilde Gera, und der Walkſtrom gibt einen Theil ſeines Waſſers zur Bildung der Hirſchlache ab. Dieſe verſchiedenen Arme der Gera bewäſſern in mannichfaltigen Richtungen die verſchiedenen Stadttheile, treiben innerhalb der Wälle 27 Mühlen und vereinigen innerhalb der Stadt ihre Gewäſſer, welche nun in 2 neuen Abtheilungen, der breiten und ſchmalen Gera, aus dem untern Theile der Stadt zwiſchen dem Johannis- und Andreasthore ausfließen.

Die breite Gera — der Hauptſtrom — treibt, ſo wie ſie die Stadt verlaſſen, durch einen abgeleiteten Mühlgraben, (den Gerbergraben) die Nürnberger- und Schobertsmühle, fließt über das ſteinerne Wehr (wo ſie noch eine Pulvermühle

mit Aufſchlagwäſſer verſorgt, und tritt eine gute Stunde unterhalb der Stadt aus dem Gebiete derſelben, fließt dann weiter über Gispersleben, Kühnhauſen ꝛc. nach Gebeſee zur Vereinigung mit der Unſtrut.

Die ſchmale Gera, welche in der Stadt bei dem Kronburger Wehre aus der wilden Gera abgeleitet wird, iſt eigentlich ein künſtlich angelegter Mühlgraben. Kurz darauf, nachdem ſie die Stadt verlaſſen hat, treibt ſie 2, zu der letzten gehörige Mahlmühlen, die alte und neue Lindenmühle, fließt dann nach Ilversgehoven, und von da in mannichfaltigen Krümmungen und theilweiſe an der Grenze des Weichbildes und weiter über Nöda, Riednordhauſen, Haßleben und Werningshauſen, in die Unſtrut. Die Normalbreite der ſchmalen Gera mag etwa 20 F., die Normaltiefe 1½ — 2 F. betragen. Die Normalbreite der Haupt- oder breiten Gera wird zu 60 F. angenommen. Vergl. weiter oben S. 16.

Der Dreienbrunnen.*) Dieſen Namen führt eine unmittelbar oberhalb der Stadt und zwiſchen dem Steigerberge und der Gera gelegene, etwa 200 Erfurter Acker einnehmende Fläche von Gärten, deren 16 — 20 F. breite, erhabene, zum Anbau von Küchengewächſen beſtimmte Beete (Hähne) von breiten und ſchmalen Waſſergruben umgeben ſind, von welchen aus die Gewächſe auf den Beeten mit Gießſchaufeln begoſſen werden. Dieſe Waſſergräben (Klingen) werden von zahlreichen und ergiebigen Quellen geſpeiſt, welche theils gefaßt ſind, theils in den Klingen ſelbſt entſpringen.

Sie führen ein ſehr reines, klares Waſſer, das Sommer und Winter eine gleiche Temperatur von 9 — 10° hat, und daher vorzüglich zur Erziehung der Brunnenkreſſe geeignet iſt, welche in den breitern Klingen in großer Menge angebaut wird. Aus den Klingen fließt das Waſſer zu einem bedeutenden, 6 — 8 F. breiten und 1 — 1½ F. tiefen Bach (der Dreienbrunnenfluß genannt) zuſammen, welcher in einem hölzernen Gerinne beim Pförtchen über den Stadtgraben in die Stadt geleitet wird, wo man ſein Waſſer im Hirſchbrühl und in andern Gärten zur Bewäſſerung benutzt. Der Bach fließt dann durch mehrere Straßen des 1. und 2. Stadtviertels und ergießt ſein Waſſer zum Theil in der Löbervorſtadt, zum Theil bei der Klippmühle in der Schmidtſtädterſtraße, in die Gera.

Der Schwemmbach bildet ſich im Willröder Forſte, tritt von Melchendorf her bei der Wüſtung Daberſtädt in das Stadtgebiet, fließt durch einen Theil der Daberſtädter u. Schmidtſtädter Flur, und ſpeiſt dann mit ſeinem Waſſer den äußerſten Wallgraben am Glacis zwiſchen dem Schmidſtädter und Krämpfer Thor. Sein Bett iſt in der Stadtflur, ungefähr 10 F. breit, und hat im Sommer in der Regel nur wenig Waſſer, durch Thauwetter und Regenfluthen wächſt aber dieſer kleine Bach nicht ſelten zu einem reißenden Strome an, der in ſeiner Nähe oft beträchtlichen Schaden anrichtet.

Ein ähnlicher kleiner, zu Zeiten ſtark anwachſender Bach kommt vom Dorfe Schmiera durch das Bornthal herab nach dem Bergſtrom. Er nimmt von der linken Thalwand des

*) Dieſes Wort wird auf zweifache Art erklärt: manche leiten es von den drei vorhandenen Brunnen, andere aber wollen es „Treue Brunnen" geſchrieben wiſſen, was der urſprüngliche Namen ſein ſoll, der daher rührt, daß die Quellen ſelbſt in den trockenſten Jahren nie verſiegt ſind, immer treu blieben.

Bornthals mehrere Quellen auf, welche ſämmtlich auf der Grenze der Muſchelkalk- und Keuperformation entſpringen, was darum einigermaßen beachtenswerth iſt, weil überhaupt in unſerer Gegend an der Scheidung jener Formationen ein Hauptſitz von Quellen ſich befindet. Vergl. S. 39.

Am Fuße des Steigerberges, am Arnſtädter Wege, entſpringt eine unbedeutende Quelle, die aber zuweilen durch die vom Steiger herabkommenden Gewäſſer ebenfalls den Character eines reißenden Gießbachs annimmt; dieß iſt auch der Fall mit dem kleinen Bache, welcher vom Hungerbache kommt und durch das Andreasfeld der Gera zufließt.

Noch verdienen erwähnt zu werden: die Quelle zwiſchen dem Herrenberge und der Schwedenſchanze, deren Waſſer in einer Röhrenfahrt nach der Feſtung Petersberg geleitet wird, und die Quelle auf der Schmidtſtädter Wieſe, nahe bei dem Gaſthof der Henne.*)

Eigentliche **Teiche** finden ſich zwar im Stadtgebiete außer den kleinen Teichen im ehemaligen Ziegler'ſchen Garten im Dreienbrunnen, nicht vor; inzwiſchen möchten in mancher Beziehung die Stadtgräben als ſtehende Gewäſſer in dieſe Kategorie zu rechnen ſein. Sie erhalten ihre Zuflüſſe aus Armen der Gera, und ſind theilweiſe mit Karpfen und Hechten beſetzt.

Stehende Gewäſſer und **Sümpfe** von Bedeutung kommen im Stadtkreiſe nicht vor, nur der Steigerwald hat einige kleine Sümpfe, unter denen der Teufelsſumpf der bedeutendſte war, der aber jetzt größtentheils durch die Vegetation von Torfmooſen ausgefüllt iſt. Dieſe Sümpfe haben meiſt hohe, trichterförmige Ufer, was auf ihre Entſtehung durch Erdfälle hindeutet.

Form und Beſtandtheile des Bodens. Die Stadt Erfurt liegt mit der ihr angehörigen Umgebung in einem weiten, vom Geraſluß durchſtrömten Thale. Oberhalb der Stadt iſt dieſes noch ziemlich ſchmal und nur etwa eine Viertelſtunde breit, erweitert ſich aber bei Erfurt ſchon bedeutend, und nimmt unterhalb der Stadt gegen Norden eine Breite von 1½ Stunde an. Durch den iſolirt ſtehenden Rothenberg wird es in 2 Arme getheilt, welche weiter nördl. mit der thüringiſchen Ebene zuſammenfließen. Der zum Erfurter Stadtgebiete gehörige Theil dieſer Ebene hat theils eine horizontale, theils wellenförmige Oberfläche, und hin u. wieder erheben ſich darin ziemliche Anhöhen, z. B. der Petersberg. Das Erfurter Thal wird an der Weſt-, Süd- und Oſtſeite von Berg- und Höhenzügen eingeſchloſſen, unter denen vorzüglich folgende Erwähnung verdienen, da dieſelben theils ganz zum Stadtgebiete gehören, theils die Grenze des letztern auf ihren Höhen hinläuft und daher die gegen die Stadt zu gerichteten Abhänge derſelben dem Weichbilde angehören.

*) Die Stadt Erfurt ſteht größtentheils auf aufgeſchwemmtem Gebirge, namentlich auf Kies, theilweiſe auch auf Muſchelkalk und Keupern; die Stadtbrunnen ſind zum Theil in der Keuperformation abgetäuft, und erhalten denn ihr Waſſer aus den in dieſer Formation vorkommenden Quellen, größtentheils aber ſtehen die Brunnen in Kieslagern, welche letztere ihr Waſſer theils als Durchſinterungswaſſer aus der Gera und den Stadtgräben, theils aus Quellen erhalten mögen, die ſich aus den Keuperſchichten unterirdiſch in die Kieslager ergießen.

Gegen Süden zieht ſich der Steigerberg hin, der auf der Höhe größtentheils mit einer bedeutenden, zum Stadtgebiete gehörenden Waldung bedeckt iſt. Der Fuß und der mittlere Theil des nach der Stadt zugekehrten Abhanges iſt mit Ackerfeldern und Obſtgärten beſetzt; von dem Steiger läuft öſtl. ein Arm gegen die Melchendörfer Flur, der den Namen der Bleſſenburg führt.

Südöſtlich von der Stadt erhebt ſich die Daberſtädter Höhe, die, als ein Theil der Wüſtung Daberſtädt, jetzt mit zum Weichbilde gehört. Von der Daberſtädter Höhe zieht ſich der Trollberg am rothen Steingraben bis an die Arnſtädter Straße.

Gegen Oſt fängt bei Neuſchmidtſtadt mit dem Irrberg ein Höhenzug an, welcher über den Ringelgerg, Galgenberg, Stollberg und das Kalkthal nach der Schwerborner Höhe ſich hinzieht.

Alle dieſe Anhöhen ſind mit Ackerfeldern und theilweiſe mit Weinbergen beſetzt; dies gilt auch von dem nördl. von Erfurt liegenden iſolirten Rothenberge, über deſſen Höhe die Nordgrenze des Erfurter Weichbildes hinläuft.

Weſtlich wird das Erfurter Stadtgebiet durch einen Bergzug begrenzt, der mit der Cyriaxburg anfängt und gegen Bindersleben, Alach 2c. ſich fortzieht.

Die nach der Stadt zugekehrten Abhänge dieſer Berge gehören zum Weichbilde bis an die Stätte des Gutes Hungerbach, wo der von letzterem hinabfließende Bach die Grenze bildet.

Dieſe Bergabhänge ſind ebenfalls ganz mit Ackerfeldern und ſtellenweiſe mit Wein- und Obſtplantagen beſetzt.

Was die **Höhe** Erfurts und ſeiner nächſten Umgebung über der Meeresfläche betrifft, ſo ſind beſonders folgende Puncte durch Barometermeſſungen von Fils und von Hoff näher beſtimmt; bei dem Pförtchen (8 F. über dem Spiegel der Gera) beträgt die Höhe über dem Meere 635 Fuß. Nach einer andern Meſſung ſoll der Spiegel der Gera an den Schutzthürmen 619 F. über dem Meere betragen.

Schlehendorn (Gaſthof) im zweiten Stock 641 Fuß.

Weiſe Roß (Gaſthof) eine Treppe hoch 639 Fuß.

Der Petersberg hat 743 Fuß Meereshöhe.

Ilversgehofen 596 Fuß.

Die Cyriaxburg 804 Fuß.

Der höchſte Punkt zwiſchen Schmiera und Erfurt 880 F. über'm Meere.

Der Steiger nördl. von Egſtedt 1077 Fuß.

Neuſchmidtſtädt (Gaſthof) 715 Fuß.

Der Ringelberg 718 Fuß.

Die höchſten Punkte des Weichbildes ſind die aus Muſchelkalk beſtehenden Berge, namentlich der Steiger u. die Schwedenſchanze, die ſich 3 — 400 Fuß über den Spiegel der Gera erheben.

Die Keuperberge im Norden und Oſten des Gebietes, als der Rothe-, Stoll- und Ringelberg, ſind beträchtlich niedriger und meiſt nur 100 — 150 Fuß über der Gera erhaben.

Was die **geognoſtiſche Beſchaffenheit** des Erfurter Weichbildes betrifft, ſo kommen von Flötzgebirgen nur die Muſchelkalk- und Keuperformation, von aufgeſchwemmten Gebirgsarten aber vorzüglich Lehm-, Kies- und Sandlager vor.

Von der Muſchelkalkformation findet ſich bei Erfurt nur die obere Gruppe vor, welche aus abwechſelnden Schichten oder Flötzen von feſtem, dichtem Kalkſtein, von Mergel und Mergelſteinen und von Letten oder ſchiefrigen Thon zuſammengeſetzt iſt, die letztern Geſteine verwittern an der Luft, wodurch ſich dann aus ihnen ein lettiger oder mergeliger Boden bildet, der häufig mit Kalkſteinen gemengt iſt, weil dieſe der Verwitterung widerſtehen. Ein ſolcher Boden iſt, wenn die Kalkſteine nicht in gar zu großer Anzahl vorhanden ſind, zwar etwas kalt und gebunden, aber oft noch ziemlich ergiebig. Wo die Kalkſteine aber zu ſehr überhand nehmen, iſt das Land nicht mehr gut zum Ackerbau, oft aber noch mit Vortheil zum Wein- und Obſtbau oder zum Holzanbau zu benutzen. Ueber der Muſchelkalkformation liegt die Keuper- oder Buntmergelformation, welche einen Wechſel von mannichfaltigen Geſteinſchichten in ſich faßt, die in mehrere Gruppen eingetheilt werden.

In der untern Gruppe, welche unmittelbar auf den letzten Flötzen der Muſchelkalkformation ruht, herrſcht ein mürber, feinkörniger Sandſtein, häufig mit thonigem Bindemittel vor, in deſſen Geſellſchaft mannichfaltige Schichten von verhärteten, meiſt gelben oder grauen Thon- und Mergelſteinen einbrechen. Der Sandſtein bildet, wo er an der Oberfläche verwittert, einen lehmigen Sand- oder ſandigen Lehmboden, letzteren vorzüglich da, wo der Sandſtein mit häufigen Schichten von Thon und Mergelſteinen wechſelt, die durch Verwitterung für ſich allein einen lehmigen Boden erzeugen.

Die obere Keupergruppe beſteht hauptſächlich aus buntem (rothen, grünlichen und gräulichen, ſandigen) Thon oder aus Mergelthon, zwiſchen welchem hier und da Niederlagen von Gyps vorkommen, z. B. am rothen Berge.

Von den aufgeſchwemmten Gebirgslagern ſind die weit verbreiteten und zum Theil ſehr mächtigen Lehmlager unſeres Stadtgebietes theils von der Gera (beſonders bei Ueberſchwemmung), theils durch Abſchwemmung der erdigen Theile der Muſchelkalk- und Keuperberge in tiefere Gegenden abgeſetzt. Manche Lehmlager, beſonders die auf den Bergen, ſind auch durch Verwitterung von Keuper und andern Geſteinen an Ort und Stelle entſtanden.

Die Kies- und Sandlager ſind größtentheils von der Gera abgeſetzt, was noch jährlich geſchieht. Sie beſtehen aus größern und kleinern Geſchieben von verſchiedenartigen Porphyren des Thüringerwaldes, welche mit Kalkſteinen vermiſcht ſind, die aus der Muſchelkalkformation abſtammen. Außerdem liegen aber auch noch auf höhern Punkten, z. B. am Trollberge, Ringelberge, Stollberge und Rothenberge beträchtliche Kiesſchichten, als Anhäufungen von Urgewäſſern, welche abgeſetzt wurden, ehe die Gera noch das Thal ſo tief als es gegenwärtig iſt, ausgewühlt hatte.

Was nun die Verbreitung jener Flötz- und aufgeſchwemmten Gebirgslager betrifft, ſo beſteht der Kern der höchſten Berge des Stadtgebietes, namentlich des Steigerberges, der Schwedenſchanze und des Herrenberges aus Schichten der Muſchelkalkformation, die auch auf der Höhe und ſtellenweiſe an den Abhängen dieſer Berge zu Tage ausgehen.

Ueber dieſe hat ſich an genannten Bergen der Keuperſandſtein mit den ihn begleitenden grauen und gelben Thon- und Mergelſteinen angelegt.

Auf dieſem Sandſtein liegen nun weiter die bunten Mergel der mittlern Keupergruppe, aus welcher dann alle Höhen, welche von Oſten her die Erfurter Ebene umgeben, beſtehen, namentlich der Ringel-, Galgen-, Stollberg, Schwerborner und Rothenberg.

Aus einer vollſtändigen Zerſetzung jener Keupergeſteine entſteht ein meiſt röthlich gefärbter, ſandiger Thon- und Mergelboden, der wegen des häufig ihm beigemengten Gypſes, und wenn er gehörig mit Humus verſehen iſt, einen beträchtlichen Grad von Feuchtigkeit beſitzt, wie viele Diſtricte der Krämpfer-, Schmidſtädter-, Sulzer-, Hohewinder- und Johannisflur bewähren. Bei einer unvollkommenen Verwitterung jener bunten Keupermergel, wobei ſie nur in gröbliche Brocken und Grus zerfallen, entſteht ein Boden, der gar keine Feuchtigkeit an ſich hält, höchſt unfruchtbar und faſt von aller Vegetation entblößt iſt. Ein ſolcher Boden findet ſich ſtellenweis beſonders an ſtarken Abhängen des Rothenbergs und Stollbergs. An der Bleſſenburg (zwiſchen Melchendorf und dem Schießhauſe) liegt eine 6 Acker große Lehde, aus ſolchem Boden beſtehend.

Die Erfurter Thalebene iſt größtentheils von aufgeſchwemmtem Lehm und ſtellenweiſe auch von Kieslagern bedeckt, unter welchen auf einzelnen Punkten noch bunte Keupermergel zu Tage anſtehen und ſich erheben, z. B. im Krämpferfelde, im Andreasfelde, an der Gera; auch der Petersberg beſteht an ſeiner nördlichen Seite aus dergleichen rothen Keupermergeln.

Die aufgeſchwemmten Lehmlager nehmen den größten Theil der Andreas- und Brühlerflur, ſowie auch der Löberflur ein, finden ſich auch in der Krämpfer-, Schmidtſtädter- u. Sulzerflur in großer Verbreitung, weniger in der Johannis-, Hohenwinder- und Ilversgehofer Flur.

Da dieſe Lehmlager meiſt mächtig ſind (z. B. im Andreasfelde oft gegen 20 Fuß ſtark) und eine beträchtliche Beimiſchung von Kalk oder Gyps, auch ziemlich reichen Humusgehalt führen, ſo gehören ſie zu den fruchtbarſten Ackererden unſerer Gegend, was auch meiſtens von dem Lehmboden gilt, der ſich hin und wieder an den Bergen vorfindet, obgleich hier die Lehmlager minder mächtig zu ſein pflegen.

Die Kieslager finden ſich im Untergrunde und mit Erde vermiſcht, auch im Obergrunde vieler Grundſtücke der Johannis-, Ilversgehöfer- und Daberſtädter Flur, was auch noch von einem Theil der an das Johannisfeld angrenzenden Aecker der Krämpferflur gilt. Außer in der Ebene finden ſich auch Niederlagen von Kies auf mehreren Anhöhen, wie ſchon oben angegeben worden iſt.

Der kieſige Boden iſt unter den einheimiſchen Bodenarten einer der undankbarſten. Da er die Feuchtigkeit nicht gehörig an ſich hält, ſo erfolgen in trocknen Jahren häufige Mißernten und nur in naſſen ein guter Ertrag.

Von Torfboden finden ſich Spuren bei den Sümpfen im Steigerwalde und am ſüdlichen Fuße des Rothenberges, unfern der ſchmalen Gera.

Waldungen hat das Stadtgebiet in ziemlich bedeutendem Umfange auf dem Steigerberge. Weſtlich von der Arnſtädter Straße zieht ſich der eigentliche oder neue Steigerwald in beträchtlicher Erſtreckung hin, und wird durch die Fluren der Dörfer: Waltersleben, Roda, Biſchleben und Hochheim begrenzt, öſtlich am Arnſtädter Wege liegt das ſogenannte Nonnenholz, das, wie der Steigerwald aus Laubholz (Eichen mit Buſchholz) beſteht. Am Nonnenholze und gegen die Melchendörfer Grenze zu ſind in neuerer Zeit einige Diſtricte von Nadelholz (Fichten und Kiefern) angelegt. — Dieſe Waldungen ſind theils königlich, theils gehören ſie Privatperſonen an. Die Privatwaldungen betragen 981⅞ Morgen, wovon 147 Morgen dem Kirchen- und Schulfond gehören. Die königl. Waldungen enthalten 2022 Morgen.

Inzwiſchen wird durch dieſe Waldungen und durch die königlichen des benachbarten Willroder Forſtes nur der kleinſte Theil des Holzbedürfniſſes der Stadt Erfurt gedeckt. Den ſtärkſten Beitrag an Bau-, Brenn- und Nutzholz liefern verſchiedene Gegenden des thür. Waldes. Es wird theils auf der Achſe herbeigeſchafft, theils auf der Gera angeflößt. Das vom Thüringerwald und aus der Gegend von Krannichfeld und Tonndorf nach Erfurt gelangende Holz iſt größtentheils Nadelholz. Der Hainich, zwiſchen Mühlhauſen und Eiſenach, das Finnengebirge und andere Waldungen liefern dagegen meiſt Laubholz, namentlich Buchenholz.

Zu den **Mineralien** des Stadtkreiſes, welche benutzt werden, gehören:

1) Kalkſteine, welche als gute Mauerſteine zu Pflaſterſteinen, zum Chauſſee- und Wegebau und zum Kalkbrennen benutzt werden. Kalkſteinbrüche finden ſich innerhalb des Stadtgebietes im Umtriebe am Steigerberge, unfern der Arnſtädter Straße, im Bornthal bei der Ziegelhütte und an der Pfaffenlehne.

2) Gyps zum Gypsbrennen und zur Düngung oder Begypſung der Klee- und anderer Felder, wird vorzüglich am rothen Berge gewonnen.

3) Sandſteine, zur Keuperformation gehörig (unter dem Provinzial-Namen Katzenſandſtein bekannt), haben als Bauſteine nur einen geringen Werth. Sie beſitzen wenig Härte und Feſtigkeit und ſind der Verwitterung, ſowie dem Salpeterfraße ſehr unterworfen, gleichwohl werden ſie der leichten Gewinnung und Bearbeitung wegen zuweilen als Mauerſteine benutzt. Da inzwiſchen manche Sorten dieſes Sandſteins gut im Feuer ſtehen, ſo verwendet man dieſe häufig zum Bau von Backöfen und andern Feuerſtätten. Brüche auf dieſe Sandſteine ſind im Gange an der Schwedenſchanze. Der Sandſteinbruch am Fuße des Rothenberges gehört in die Flur des Dorfes Gispersleben Viti.

4) Thon, beſonders zum Ziegelbrennen, wird am Rothenberge gewonnen, aber die Thongruben liegen vorzüglich in der Gisperslebер und Mittelhäuſer Flur. Der hier gewonnene Thon wird in die Ziegelbrennereien nach Erfurt, Ilversgehofen und Gispersleben abgeführt.

Die Erfurter Töpfereien erhalten einen Thon aus den ſogenannten Thonlöchern, welche ſich am Kalkthale auf der Höhe befinden; dieſer Thon kommt in Schichten vor, welche mit keuperſandigen Steinſchichten wechſeln.

5) Lehm, zu Bau- u. andern Zwecken häufig benutzt, findet ſich auf dem Stadtgebiete in guter Qualität und wird namentlich in der Andreasflur, am Alacher Wege ꝛc., im Brühler- und Löberfelde gewonnen.

Er wird auch mit zum Ziegelbrennen benutzt.

6) Kies und Sand zum Wegebau und andern Zwecken wird theils an den Ufern der Gera, beſonders im Esbache, theils in mehreren Kiesgruben auf dem Trollberge, auf dem Stollberge, im Kalkthal und in der Ebene des Johannisfeldes, früher auch am Krämpferthore gefördert.

Der zum Getreide-, Futter- und Gartenbau benutzte **Boden** iſt ſeinen Beſtandtheilen und ſeiner Conſtitution nach ſchon oben näher beſchrieben. Der größte Theil deſſelben iſt vermöge ſeiner Miſchung und phyſiſchen Beſchaffenheit (beſonders wegen der günſtigen Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältniſſe) und da er in guter Cultur und Düngung erhalten wird, zu den guten, ja in manchen Fluren zu den ausgezeichnetſten, fruchtbarſten Bodenarten zu zählen.

Im Allgemeinen ſind die Aecker der Thalebene die fruchtbarſten, und nicht nur zum Getreidebau, ſondern auch zur Cultur der Handels- und Gartengewächſe vorzüglich gut geeignet, theils wegen günſtiger Beſchaffenheit des Erdreichs, theils weil die meiſten Bergabhänge ſich mit einem geringen Neigungswinkel von 10—15° ſenken. Daher haben ſelbſt die meiſten Höhen noch einen guten Mittelboden. Inzwiſchen finden ſich doch auch hie und da Diſtricte, deren Bodenarten zu den ſchlechten zu rechnen ſind, und dieß iſt ſelbſt ſtellenweiſe in der Thalebene der Fall, namentlich in der Johannisflur, wenn Kies einen Hauptbeſtandtheil der Ackerkrume und den Untergrund ausmacht.

Von der als Arthland benutzten Bodenfläche möchten etwa $\frac{4}{8}$ als guter, $\frac{3}{8}$ als Mittel- und $\frac{1}{8}$ als ſchlechter Boden anzuſehen ſein.

Obgleich im Vorſtehenden die ökonomiſchen Verhältniſſe des Erfurter Weichbildes im Allgemeinen ſattſam erörtert ſind, ſo mag es doch in Rückſicht der genauern Kenntniß des Einzelnen nicht am unrechten Orte ſein, wenn nun noch eine kurze Schilderung der verſchiedenen Feldfluren, aus welchen das Erfurter Weichbild zuſammengeſetzt iſt, in Beziehung auf deren Flächeninhalt, Beſtandtheile, Beſchaffenheit und Ertragsfähigkeit des Bodens hinzugefügt wird.

Das Erfurter Stadtgebiet faßt folgende **9 Fluren** in ſich:

1) Das Andreasfeld. Es enthält 1780½ Erfurter Acker Arthland, 8½ Acker Gartenland und 87 Acker Weiden. Der in der Ebene liegende Theil der Flur beſteht größtentheils aus einem ſehr fruchtbaren, mergeligen Lehmboden. Auf den Höhen der Schwedenſchanze und am Hungerbach iſt der Boden lettig, zum Theil ſtark mit Kalkſteinen gemengt und leidet ſtellenweiſe an übermäßiger Näſſe; nichts deſtoweniger iſt er zum Getreidebau noch größtentheils ſehr geeignet, während der in der Ebene liegende Theil außerdem auch zur Cultur der Handelsgewächſe und der meiſten Küchengewächſe ſich als vorzüglich ergiebig bewährt. Die 87 Acker Weiden bilden das ſogenannte Rieth an der Gera, deſſen Boden größtentheils aus einem wenig fruchtbaren Kies beſteht. Die ſogenannten 11 Gemeinden haben darauf das gemeinſchaftliche Weiderecht.

2) Das Brühlerfeld hält 1239 Acker Arthland, 40 Acker Gartenland oder eigentlich größtentheils Obſtplantagen, 7 Acker Weinberge. Der in der Ebene liegende Theil der Flur gibt dem ähnlichen der Andreasflur an Fruchtbarkeit nichts nach. Auf dem Herrenberge iſt der Boden von ähnlicher Qualität wie auf der Schwedenſchanze (Nr. 1). Im Bornthal dagegen größtentheils ſteinig oder Letten mit vielen Kalkſteinen gemengt und von geringer Ertragsfähigkeit, zum Theil wirkliche Lehde oder nur mit Obſtbäumen beſetzt, z. B. an der Pfaffenlehne.

3) Das Löberfeld hält 795½ Acker Arthl., 340½ Acker Gartenland und Obſtplantagen, 5 Acker Weiden; am Schinbergraben 6 Acker Lehde und an der Bleſſenburg 947 Acker Privatwaldung. Die zwiſchen dem Dreienbrunnen und der Arnſtädter Straße liegenden Aecker haben einen für die Cultur des Getreides und der Handelsgewächſe ſehr geeigneten Lehmboden, während die zwiſchen dem Schießhauſe und rothem Steingraben befindlichen Ländereien einen mehr ſandigen Lehmboden beſitzen, der zum Anbau des Blumenkohls, der Gurken und anderer Küchengewächſe ſich ſehr vortheilhaft bewährt. Von den Gärten liegen circa 200 Acker im Dreienbrunnen, die übrigen, ſowie auch ausgebreitete Obſtplantagen am nördlichen Abhange des Steigerberges. Ueber die in den Grenzen dieſer Flur liegenden Holzungen iſt ſchon oben das Weſentlichſte angeführt worden.

4) Das Daberſtädterfeld, inſoweit es zum Löberfelde geſchlagen worden, hält 347 Acker Arthland, unter welchen die an und zwiſchen dem Schwemmbache und dem Wege von Erfurt nach Dittelſtedt gelegenen, von ſehr guter, zum Anbau von Garten- und Handelsgewächſen geeigneter Qualität ſind. Die auf dem Daberſtädter Berg und auf dem Trollberg liegenden Aecker haben größtentheils viel Kies in ihrer Bodenmiſchung. In dieſem Theile liegen 30 Aecker Gartenland und 10 Aecker Weinberge, die Gärten haben größtentheils guten, tragbaren Boden. Dieſes Feld ſtammt von dem bei der Belagerung von Erfurt im J. 1813 zerſtörten Dorfe Daberſtädt, deſſen Flur zum Theil der Erfurter, zum Theil der Melchendörfer Flur zugetheilt iſt.

5) Das Schmidtſtädterfeld iſt nach dem Untergange des Dorfes Schmidtſtädt mit der Stadtflur vereinigt worden. Es fängt erſt ¼ Stunde von der Stadt an und hält 758 Acker Arthland, 1 Acker Garten (zum Gaſthof der Henne gehörig), 14⅛ Acker Wieſen, 4 Acker Weiden. Die in der Ebene liegenden Aecker haben größtentheils einen ſehr guten, ſowohl zum Getreidebau, als zur Cultur des Handels- und der Küchengewächſe geeigneten Boden. Das auf den Anhöhen liegende Land iſt zum Theil etwas kieſig, jedoch zum Getreidebau ſehr gut zu benutzen.

6) Das Krämpferfeld zählt 2382½ Acker Arthland, 17½ Acker Gartenland, 17 Acker Weinberge. Der in der Ebene und nahe an der Stadt liegende Theil hat meiſtens guten und zum Theil gartenmäßigen Boden, und wird daher auch mit zum Anbau von Handels- und Gartengewächſen benutzt. Die auf der Höhe des Ringel-, Stoll- und Galgenberges liegenden Aecker haben zum Theil ebenfalls guten, zum Theil kieſigen Boden. Die meiſten ſteinigen Abhänge jener Berge ſind mit Weinbergen und Obſtbäumen beſetzt.

7) Das Johannisfeld hat eine große Ausdehnung, da es ſich vom Johannisthore bis auf die Höhen des Stollberges und Rothenberges hinzieht, was wohl mit daher kommt, daß die Flur des ehemals am Fuße des Rothenberges geſtandenen Dorfes Neuſis damit vereinigt worden iſt. Das Johannisfeld umfaßt 2435 Acker Arthland, 10 Acker

Gartenl., 37 Acker Weinberge, 100 Acker Weiden, welche zum Theil das große Rieth bilden, wovon aber in neuerer Zeit 20 Acker auf unbeſtimmte Zeit urbar gemacht worden ſind. Obgleich das Johannisfeld, beſonders in der Nähe der Stadt und theilweiſe gegen den Rothenberg zu, fruchtbare Diſtricte enthält, ſo hat doch der größte Theil der Aecker einen mehr oder weniger und zum Theil ſehr ſtark mit Kies gemengten Boden. Das Rieth unter dem Rothenberge hat einen ſandigen und zum Theil verkohlten (torfigen), mit Humus gemiſchten, auch mit Kieſelſteinen mehr oder weniger gemengten Boden von ziemlicher Fruchtbarkeit. Den geringſten Grad von Fruchtbarkeit beſitzen die ſteinigen Abhänge des Stoll- und Rothenberges, wo jedoch mit einigem Erfolge Weinbau betrieben wird.

8) Das Sulzerfeld fängt erſt in der Entfernung einer Stunde von Erfurt an, und zieht ſich bis gegen Stotternheim hin. Es ſtammt wohl von einem hier in früheren Zeiten geſtandenen Dorfe gleiches Namens ab, von welchem zwar keine geſchichtlichen Nachrichten vorhanden ſind, deſſen wahrſcheinlicher Standort aber noch durch einen, zwiſchen den cultivirten Aeckern liegenden Raſenhügel bezeichnet wird, welcher noch jetzt den Namen des Sulzerkirchhofes trägt, und in deſſen Nähe nicht ſelten Todtenknochen ausgegraben werden.

Die Sulzer Flur umfaßt $918\frac{3}{4}$ Acker Artland, $6\frac{1}{4}$ Acker Weinberg und 1 Acker Wieſe. Der in der Ebene zwiſchen dem Rothen- und Schwerborner Berge liegende Theil dieſer Flur hat einen ſehr fruchtbaren Boden, was aber nicht ſo mit den auf dem Rothenberge liegenden Grundſtücken der Fall iſt, wo ſich einige Weinberge befinden.

9) Die Hohenwinder Flur verdankt ihre Benennung wahrſcheinlich ebenfalls einem in früheren Zeiten dort geſtandenen Dorfe, worüber aber keine urkundlichen Nachrichten vorhanden ſind. Dieſes Feld iſt 1 Stunde von Erfurt entfernt, und verbreitet ſich auf den gegen Schwerborn gelegenen Anhöhen. Es enthält $318\frac{1}{2}$ Acker Artland und 206 Wieſen. Der Boden iſt nicht ausgezeichnet fruchtbar, ſondern häufig mit Kies gemengt, inzwiſchen läßt er ſich doch zum Getreidebau gut benutzen.

Die Ertragsfähigkeit obiger Fluren iſt natürlich ſehr abweichend, und ſchwankt gewöhnlich zwiſchen folgenden Zahlen:

	Scheffel Ausſaat per Acker	Scheffel Ertrag
Weizen	$1\frac{1}{4}$	9 — 16
Roggen	—	10 — 16
Gerſte	—	10 — 12
Hafer	—	$12\frac{1}{2}$ — 18
Hirſe	$\frac{1}{16}$	8 — —
Canarienſamen	$\frac{1}{4}$	6 — 8
Erbſen	$1\frac{1}{2}$	8 — 12
Linſen	$\frac{3}{4}$	6 — $9\frac{3}{4}$
weiße Bohnen	1	6 — $9\frac{3}{4}$
Buffbohnen	$2\frac{1}{2}$	$9\frac{3}{4}$ — 18
Wicken	$1\frac{1}{4}$	8 — $12\frac{1}{2}$
Winterraps	$\frac{1}{16}$	6 — 13
Sommerrübſen	$\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$ — —
Mohn	$\frac{1}{32}$	6 — $8\frac{1}{2}$
Senf	$\frac{1}{16}$	6 — —
Schwarzkümmel	$\frac{3}{16}$	6 — 8
Coriander	$\frac{1}{4}$	10 — —

	Scheffel Ausſaat per Acker	Scheffel Ertrag
Siebenzeiten	$\frac{1}{4}$	7 — 9
Kartoffeln	$10\frac{1}{2}$	72 — 78
Runkeln	6 ℔ Samen	80 Ctr. —
Cichorien	$1\frac{1}{2}$ ℔ Samen	60 — —
Lein	$6\frac{1}{2}$ ℔ Samen	5 — —

Bei dieſen Angaben iſt Ausſaat und Ertrag nicht auf den Magdeburger oder preuß. Morgen, ſondern auf den hieſigen Acker veranſchlagt, was jedoch keine große Abweichung veranlaßt, da einerſeits der Erfurter Acker nur um $\frac{1}{30}$ größer iſt, als der Magdeburger Morgen, anderſeits bei derartigen Abſchätzungen doch keine haarſcharfe Genauigkeit ſtattfindet. Den höchſten Ertrag gewährt das Andreas- oder Brühlerfeld, dann das Löberfeld und ein Theil des Krämpfer- und Schmidtſtädter Feldes.

Die 9 Fluren des Erfurter Stadtkreiſes ſind unter 5 **Hegemähler** geſtellt, welche gleichſam eine friedensrichterliche erſte Inſtanz in Feldſtreitigkeiten bilden. Dieſe ſind namentlich:

1) das vereinigte Andreas- und Brühler Hegemahl, auch Hegemahl der 11 Gemeinden genannt;

2) das Hegemahl über die Löber- und Daberſtädter Flur;

3) das Hegemahl über die Schmidtſtädter Flur;

4) das Hegemahl über die Krämpfer- und Johannis- (einſchließlich der Ilversgehofer) Flur;*)

5) das Hegemahl über die Sulzer- und Hohenwinder Flur.

Von Getreidearten baut man vorzüglich Winterweizen und Winterroggen, ſeltner Sommerweizen und Sommerroggen. — Gerſte wird als Sommerfrucht häufiger angebaut, als Hafer; die hier gewonnene Gerſte iſt beſonders zur Graupenfabrikation geſchätzt. — Canarienſamen wird in beträchtlicher Menge gewonnen, und macht, ſo wie auch die dürren Erbſen und weißen Bohnen, einen Ausfuhrartikel Erfurts aus. — Winterraps wird häufiger, als Sommerraps und als Winter- und Sommerrübſen gebaut. — Senf (und zwar weißer), ſo wie Mohn baut man in großer Menge, Lein dagegen nur ſehr wenig und Hanf gar nicht. Mit Weberkarden ſind nur einzelne Aecker beſtellt.

Von Färberpflanzen wird nur noch etwas Wau angebaut. Schwarzkümmel, Coriander, Siebenzeiten kommen häufig auf den Feldern vor. Kartoffeln, Runkeln, weiße Rüben, Kohlrüben und Paſtinaken baut man in Menge. Der Cichorienbau iſt erſt in dem letztvergangenen Decennium durch die beiden Cichorienfabriken von Gebr. Born und von Teichmann veranlaßt worden. — Von Kleearten kommen ſowohl Kopfklee als auch Luzerne und Eſparſette zum Anbau.

Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache iſt nur hie und da auf den ſchlechtern Aeckern im Gebrauche; weit häufiger iſt die Felderwirthſchaft mit beſömmerter Brache,

*) Die Ilversgehofer Flur gehört zwar nicht zum Erfurter Stadt-, ſondern Landkreiſe, iſt aber deswegen mit unter jenes Hegemahl geſtellt, weil die Grenzen zwiſchen der Ilversgehofer-, Johannis- und Krämpfer Flur ſchwierig zu beſtimmen ſind, beſonders an der öſtl. Seite der Ilversgehofer Flur, wo die Aecker derſelben mit denen der Stadtfluren anſcheinend ohne Ordnung durch einander liegen, daher auch auf jenen Fluren ein gemeinſchaftliches Huthrecht eingeführt iſt.

wo nur alle 6 Jahre einmal vollſtändig gedüngt wird; auch hat man ein anderes Syſtem des Fruchtwechſels, wo alle Getreidearten im Wechſel mit Handels- und Küchengewächſen gebaut werden. Die Wirthſchaftsſyſteme werden nach Beſchaffenheit des Bodens und andern Verhältniſſen modificirt. Im Ganzen genommen, ſteht der Erfurter Feldbau auf ziemlich hoher Stufe. Große Landgüter finden ſich im Erfurter Weichbilde nicht, dagegen iſt die Anzahl der kleinen Landwirthe und Oeconomen in Erfurt ſehr bedeutend, welche theils eigene, theils gepachtete Felder bewirthſchaften. — Da die Stadt ſelbſt eine ſehr beträchtliche Düngermaſſe zu wohlfeilen Preiſen darbietet, ſo brauchen die ſtädtiſchen Oeconomen nicht, wie die auf den Dörfern der Düngererzeugung wegen einen beträchtlichen Viehſtand zu unterhalten. Sie bedürfen daher auch weniger Futterbau, und die Aecker können daher größtentheils zum Getreidebau und zur Cultur der Handels- und Gartengewächſe verwendet werden, durch welche Verhältniſſe ein ganz anderes Wirthſchaftsſyſtem, als auf den Dörfern möglich gemacht iſt.

Da in Erfurt der Miſt im Ueberfluß und wohlfeil zu haben iſt, ſo finden andere Düngungsmittel weniger Anwendung. In neueren Zeiten hat man Verſuche mit der Knochendüngung gemacht. Klee und Hülſenfrüchte werden häufig mit Gyps und die zähen, lettigen Aecker mit Seifenſiederaſche gedüngt oder verbeſſert.

Ueber den mittlern Ertrag der Aecker ſehe man weiter oben.

Der Ertrag der Wieſen wird auf 6 — 8 Centner pro Acker angeſchlagen.

Erfurt zeichnet ſich durch ausgebreiteten Anbau von **Küchengewächſen** aus, der im Dreienbrunnen auf etwa 200, in der Stadt ſelbſt auf 359 Aeckern betrieben wird. Außerdem finden ſich außer der Stadt noch viele andere Gärten, ſo wie auch beſonders im Löber-, Schmidtſtädter- und Krämpfer Felde viel Küchengewächſe auf Feldäckern gebaut werden, beſonders Kopfkohl, Wirſing, Blumenkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, weiße Rüben, Paſtinaken, Gurken, Zwiebeln und Spargel. Im Dreienbrunnen werden außer den andern Gemüſearten beſonders folgende in großer Menge gezogen: Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie, Rettich, Sallat und Brunnenkreſſe. Von dieſen Gemüſen gehen anſehnliche Quantitäten nach den benachbarten Orten. Es ſoll allein für etwa 3000 Thlr. Brunnenkreſſe gewonnen werden. Durch die vorzügliche Güte der hier erzeugten Brunnenkreſſe, des Blumenkohls und der Rettiche hat der Erfurter Gemüſebau eine wirkliche Berühmtheit erhalten.

Von **Obſtſorten** werden Aepfel, Birnen, Zwetſchen und Kirſchen in beträchtlicher Menge gezogen, desgl. auch Johannis- und Stachelbeere. Nußbäume, Aprikoſen und Pfirſiche werden nur ſparſam cultivirt. Einige Gärtner in Erfurt unterhalten Obſtbaumſchulen. — In den Weinbergen ſind die am häufigſten cultivirten Rebenſorten: Elbling, Oeſtreicher, Dickblau, Rießling, Traminer, Gutedel und Muscateller.

Der Ertrag der Obſtbäume iſt wegen der Spätfröſte und des Raupenfraßes ſehr unzuverläſſig. Zahlenangaben über die gewonnene Quantität ſind deshalb auch nicht wohl möglich. Eben ſo iſt es mit den Weinbergen. In guten Jahren gewinnt man, je nach der Lage 5 — 10 Eimer Wein und darüber vom Morgen.

Die zur Stadt Erfurt gehörige Waldung, der Steiger beſteht größtentheils aus Laubholz, das als Mittelwald bewirthſchaftet wird. Eichen und hie und da auch Eſchen und Weißbuchen, machen das Buſchholz aus; das Unterholz beſteht aus Aspen, Masholder, Sahl- und Marſchweiden, Weißdorn u. Weißbuchen. In neuern Zeiten hat man auch Nadelholz (Kiefern und Fichten) angepflanzt, welche jedoch erſt in 30- bis 50jährigem Alter ſtehen. — Hier und da wird die Gräſerei im Walde zu Heu benutzt.

Die Jagd im Steigerwalde iſt königlich.

Die niedere Jagd im Weichbilde der Stadt, mit Ausnahme des Feſtungsrayons ſteht der Bürgerſchaft in Erfurt zu. Wir fügen noch ſchließlich zu den landwirthſchaftlichen Verhältniſſen des Weichbildes der Stadt:

Den Viehſtand von Erfurt; derſelbe war zu Ende des Jahres 1837 folgender: 576 Pferde (10 Füllen, 194 Pferde von 4 — 10 Jahren, 372 über 10 Jahre alt); 469 Rindvieh (7 Bullen, 23 Ochſen, 425 Kühe, 14 Jungvieh); 1534 halbveredelte und 80 unveredelte Schafe, 608 Ziegen, 851 Schweine.

Wir gehen nun zu der Beſchreibung der Verhältniſſe der Stadt Erfurt ſelbſt über.

Die **Stadt Erfurt** hatte nach der Zählung von 1837 24,308 Civil- und 3553 Militair-, zuſammen alſo 27,861 Einwohner. Von den Civileinwohnern waren 19,017 evangeliſche und 5142 katholiſche Chriſten und 149 Juden (11 mit, 138 ohne Staatsbürgerrecht). Dem Alter nach zählte man 7579 Kinder unter 14 Jahren (3879 Knaben, 3700 Mädchen); 14,220 Perſonen von 14 bis 60 Jahren (6450 männl., 7770 weib.), 1532 über 60 Jahr Alte (674 Männer, 858 Frauen). In der Ehe lebten 3772 Männer, 4104 Frauen.

An Gebäuden waren vorhanden: 21 Kirchen und Bethäuſer, 22 Schulhäuſer für den öffentlichen Unterricht, 7 Waiſen-, Kranken- und Verſorgungshäuſer, 6 Gebäude zur Geſchäftsführung der Staats- und Communalbehörden, 61 Dienſtwohnungen (für weltliche und geiſtliche Beamte), 68 Militairgebäude, 2705 Privatwohnhäuſer, 46 Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine, 592 Ställe, Scheunen und Schuppen.

Die Stadt iſt jetzt in 14 Bezirke getheilt, deren Lage und Grenzen hier näher bezeichnet werden ſollen.

Der Gerafluß, ſo wie er bei den Schutzthürmen einmündet und ſich beim Roßwehre in 2 Hauptſtröme (die wilde Gera und der Breitſtrom genannt) theilt, bildet bis zu ſeiner Ausmündung zwiſchen dem Andreas- und Johannis-Thore, 3 ziemlich gleiche Stadttheile, wovon der am rechten Ufer der Gera die 4 erſten, der zweite zwiſchen der wilden Gera und dem Breitſtrome die 5 folgenden, u. der dritte am linken Ufer der Gera u. des Breitſtromes die 5 letzten Bezirke bilden.

Der Löber-Bezirk fängt am Einfluſſe der Gera bei den Schutzthürmen mit Nr. 1. (der ſogenannten Karthäuſermühle und den dazu gehörigen Grundſtücken) an, läuft rechts am Walle bis zum Ende der Roſengaſſe, links am rechten Ufer der Gera bis zur Löber-Gera, ſchneidet hinter der Roſengaſſe durch die Kittelgaſſe und kleine Engengaſſe durch und

endet an letzterer auf der linken Seite auswärts nach der Löber-Gera mit Nr. 167.

Der Schmidtſtädter-Bezirk, mit Nr. 168 anfangend, wird von da rechts ab durch den Stadtwall bis zum Schmidtſtädter Thore, links durch das rechte Gerauſer und durch Neuerbe begrenzt, bei der Auguſtbrücke mit der Klippmühle Nr. 527 endend.

Der Krämpfer-Bezirk, mit Nr. 528 beginnend, faßt alles das in ſich, was von Neuerbe ab zwiſchen dem Walle, links zwiſchen dem rechten Gerauſer bis zur Ziegelbrennerei am Johannis-Walle (letztere ausgeſchloſſen) gelegen iſt. Er ſchließt mit Nr. 658.

Der Johannis-Bezirk, deſſen Anfang Nr. 659 macht, begreift von da an den Theil zwiſchen den vorgedachten Grenzen rechts und links bis zur Ausmündung der wilden Gera. Er endet mit Nr. 800.

Der Nicolaus-Bezirk fängt mit Nr. 801 an der innern Johannis-Brücke an, läuft rechts längs dem linken Ufer der wilden Gera nach dem Kronenburger Wehre und von da am rechten Ufer des Breitſtroms hinauf bis zum Comthurhof; links am linken Ufer der wilden Gera aufwärts bis zur Heiligengrabes-Mühlgaſſe, und endet an der rechten Seite, durch die letztere, die Gotthardtsgaſſe und am evangeliſchen Waiſenhauſe vorbei nach dem Comthurhauſe zu laufend, am Breitſtrome mit Nr. 1003.

Der Schotten-Bezirk geht von der Comthurgaſſe (ſonſt Schildchen) an, wo er mit Nr. 1004 anfängt, rechts am Breitſtrom aufwärts bis zu den Mühlſtegen, links an der wilden Gera bis zur Sterngaſſe (ſonſt Roſengaſſe), ſchneidet rechts durch ſolche und die Eimergaſſe über den Wenigen-Markt durch, und endet, einſchließlich der ganzen Krämer-Brücke, mit der Wenigen-Marktsmühle Nr. 1263.

Der Kaufmanns-Bezirk mit Nr. 1264 in der Kürſchnersgaſſe vom Wenigen-Markt aus rechts anfangend, hat ſeine Begrenzung durch das rechte Ufer des Breitſtroms bis zur Schlöſſerbrücke, links über den Wenigen-Markt durch die Eimergaſſe; zieht ſich hierauf durch die Johannisſtraße an der Pfarrwohnung der Kaufmannskirche vorbei durch die Sterngaſſe bis zur wilden Gera und läuft am linken Ufer derſelben aufwärts bis zur Auguſtbrücke, von da aber an der rechten Seite der Auguſtſtraße, ſchräg über den Anger nach der Schlöſſerſtraße, und endet in ſolcher mit dem letzten Hauſe rechts, an der Schlöſſerbrücke Nr. 1563.

Der Barfüßer-Bezirk beginnt mit der Schlöſſermühle Nr. 1564, zieht ſich am rechten Ufer des Breitſtroms ſtromaufwärts bis zur grünen Schildchensmühle, läuft zwiſchen ſolcher und der Reitbahn durch die Marſtallsgaſſe, Malzgaſſe, quer über die Regierungsſtraße, durch die Regenbogengaſſe, Lohbankſtraße bis zur Löberbrücke. Links bilden die Grenzen: die Schlöſſerſtraße (von welcher ſie den Anger nach der Auguſtſtraße durchſchneiden), die Auguſtſtraße bis zur Auguſtbrücke und das linke Ufer der wilden Gera bis zur Löberbrücke. Der botaniſche Garten ſchließt mit Nr. 1850.

Der Neuwerks-Bezirk nimmt ſeinen Anfang an der Löberſtraße, von der Löberbrücke einwärts links, mit Nr. 1851, und begrenzt ſich rechts durch die Löberſtraße, Lohbankſtraße, Regenbogengaſſe, Malzgaſſe, Marſtallgaſſe nach der grünen Schildchensmühle zu, und von da durch das rechte Ufer des Breitſtroms an dem Fiſcherſande aufwärts bis zum Roßwehre, links durch das linke Ufer der wilden Gera gleichfalls bis zum Roßwehre, wo er mit dem katholiſchen Waiſenhauſe Nr. 2049 endet.

Der Brühler-Bezirk fängt auf dem Roßmarkte beim Roßwehre am linken Ufer des Breitſtroms mit Nr. 2050 an, zieht ſich von da ab an der Gera, ſtromaufwärts, am linken Ufer bis zur Einmündung bei den Schutzthürmen, ſpringt längs dem Brühler-Walle nach der Einmündung des Bergſtroms am Brühler-Thore, geht am rechten Ufer deſſelben, ſtromabwärts, bis zur Pfaffengaſſe, und läuft durch ſolche bis zum Roßmarkte, woſelbſt er rechts mit Nr. 2188 aufhört.

Der Dom-Bezirk beginnt am Fiſcherſande vom Roßmarkte aus mit Nr. 2189, ſchließt ſich rechts, bis zur Langen-Brücke, durch das linke Ufer des Breitſtroms; links über den Roßmarkt, ſpringt von da über den Bergſtrom, zieht ſich am linken Ufer deſſelben bis zur Frohnbackhaus-Mühle, läuft durch die Petersſtraße, am Fuße des Petersberges über den Friedrich Wilhelms-Platz, durch die Marktſtraße bis zur Großen-Arche und durch dieſe über die Lange-Brücke bis zum Breitſtrom, wo er rechts an den Stufen nach dem Fiſcherſande mit Nr. 2343 endet.

Der Rathhaus-Bezirk, welcher an der Langenbrücke dem Fiſcherſande gegenüber, mit Nr. 2344 anfängt, wird rechts durch das linke Ufer des Breitſtroms bis zu den Mühlſtegen begrenzt. Links nimmt er ſeinen Lauf über die Langebrücke durch die Große Arche, die Marktſtraße, die Mühlhofsgaſſe, und hört an den Mühlſtegen rechts mit Nr. 2538 auf.

Der Michaelis-Bezirk nimmt ſeinen Anfang an der entgegengeſetzten Seite der Mühlſtege mit Nr. 2539, läuft rechts vom linken Ufer des Breitſtroms, ſtromabwärts, bis zur Ziegengaſſe, links aber durch die Mühlhofsgaſſe, die Marktſtraße, über den Friedrich-Wilhelmsplatz zur Weißengaſſe und durch ſolche bis zur Ziegengaſſe. Dort ſchließt die Nummer 2791.

Der Andreas-Bezirk ſpringt von der Ziegengaſſe aus auf die rechte Seite der Weißengaſſe, zählt zum Anfang Nr. 2792, zieht ſich durch die Weißegaſſe über den Friedrich-Wilhelms-Platz durch die Andreasſtraße bis zum Andreasthore, von da längs dem Andreaswalle nach dem ſogenannten Blockhauſe zu, durch das linke Ufer des Breitſtroms geſchloſſen, wo der innere Stadtbereich dicht am Ausfluſſe der Gera mit Nr. 3050 endet.

Die äußere Umfaſſung der Stadt wird durch den Wall und Stadtgraben gebildet. Außerdem gibt es auch noch eine innere, doch jetzt nicht mehr im ganzen Umfange der Stadt vorhandene Umfaſſung, nämlich die alte Stadtmauer, welche die eigentliche Stadt von den ehemaligen Vorſtädten trennt, zwiſchen denen jedoch in polizeilicher Hinſicht ſchon lange kein Unterſchied mehr ſtatt findet. Der größte Theil dieſer innern oder alten Stadtmauer iſt von einem Zwinger umgeben und wird außerhalb deſſelben von einem Arme der Gera umfloſſen, der jene Trennung noch merklicher ausſpricht.

Den Zugang zu der Stadt aus ihrer Umgebung öffnen ſechs Thore, nehmlich das Andreas-, Johannis-, Krämpfer-, Schmidtſtädter-, Löber- und Brühler-Thor, wozu noch

zwiſchen den beiden letzten ein Pförtchen kommt. Durch das Andreas-Thor führt die Landſtraße nach Tennſtädt, Langenſalza, Mühlhauſen und Heiligenſtadt; durch das Johannis-Thor nach Sömmerda, Weißenſee, Sondershauſen, Nordhauſen, Frankenhauſen, Sangerhauſen, Eisleben und Halle; durch das Krämpfer-Thor führte die ehemalige Landſtraße nach Leipzig, über Buttelſtädt; durch das Schmidtſtädter-Thor geht die Straße nach Weimar, Jena, Naumburg, Weißenfels, Merſeburg und Leipzig; durch das Löber-Thor nach Arnſtadt, Ilmenau, Suhl und Schleuſingen, und durch das Brühler-Thor nach Gotha und Eiſenach. Ehemals befand ſich noch am Petersberge, der Andreas-Kirche gegenüber das Lauen-Thor, welches, ſchon längſt ungangbar, bei der Befeſtigung des Petersberges verſchüttet wurde; zwiſchen dem Andreas- und Johannis-Thore, am Ausfluſſe der breiten Gera, das Moritz-Thor; zwiſchen dem Schmidtſtädter- und Löber-Thore das ebenfalls verſchüttete Weimariſche oder Auguſt-Thor, und an der Stelle des jetzigen Pförtchens das neue Thor. — Die Zugänge aus den Vorſtädten zur eigentlichen Stadt wurden ebenfalls durch beſondere Thore gebildet, die man nach den ihnen entſprechenden äußeren Thoren benannte; nämlich das innere Moritz-, Johannis-, Krämpfer-, Auguſt-, Löber- und Brühler-Thor; von denen aber einige ſchon längſt, die übrigen erſt in neueren Zeiten abgetragen worden ſind, wodurch die daran ſtoßenden Straßen bedeutend gewonnen haben.

Mit allen alten Städten hat Erfurt eine große Unregelmäßigkeit im Innern gemein, die jedoch weit weniger, als bei vielen andern alten und großen Städten unangenehm auffällt. Man findet zwar wenig lange, und noch weniger gerade, ſondern meiſt vielfach gebogene und winklige, doch im Ganzen verhältnißmäßig ziemlich breite Straßen; überhaupt iſt die Stadt etwas weitläufig gebaut, es fehlt ihr nicht an freien Plätzen, viele Gärten ſind noch von den Stadtmauern umſchloſſen und die Gera, die in mehreren Armen durch die Stadt fließt, bringt in das Innere derſelben viele Mannichfaltigkeit. In ältern Zeiten war die Stadt, und beſonders der mittlere Theil derſelben, viel enger gebaut; aber die großen Feuersbrünſte, beſonders in den Jahren 1472, 1736 und 1813, gaben Gelegenheit zu bedeutenden Veränderungen und zur Umgeſtaltung größerer Theile der Stadt. — Viel Eigenthümliches in der Bauart iſt heut zu Tage nicht mehr zu bemerken. Die alterthümlichen Häuſer, welche noch an den Charakter und die Begebenheiten der Vorzeit erinnerten, ſind bis auf wenige verſchwunden und haben Häuſern in neuerem, aber freilich nicht immer in beſſerem Geſchmacke weichen müſſen. Indeſſen ließ ſich doch das Gepräge des Alterthums im äußern Anſehn Erfurts bis jetzt nicht gänzlich verwiſchen.

Auch die meiſten öffentlichen Gebäude, mit Ausnahme der Kirchen ſind neuern Urſprungs, da ſie theils erſt in neuern Zeiten nöthig wurden, theils die ältern, zum Behuf der Univerſität, des Handels ꝛc. vorhandenen Gebäude in Folge der vielen, Erfurt verheerenden Unglücksfälle, verfielen. Was die Kirchen betrifft, ſo iſt es zu bedauern, daß unter der großen Zahl, die Erfurt aufweiſ't, keine einzige ohne Einſchränkung als ein wahrhaft ſchönes Denkmal der altdeutſchen Baukunſt betrachtet werden kann.

Die Zahl der Häuſer in Erfurt hat im Laufe der Zeit bedeutende Veränderungen erfahren. Es iſt natürlich, daß in älteren Zeiten, wo viele Straßen ungleich enger gebaut waren, wo es dabei zwar mehr große, ſpäterhin zertheilte, aber auch noch ungleich mehr kleine Häuſer gab als jetzt, die Häuſerzahl viel größer ſein mußte; aber es hat ſich auch wirklich der mit Häuſern angebaute und anbaufähige Flächenraum beſonders durch die Befeſtigung des Petersberges und die Ereigniſſe des Jahres 1813 bedeutend vermindert. Im Jahre 1772 zählte man in Erfurt 3129 Häuſer, wobei man ſich aber freilich nicht auf die bloßen Wohnhäuſer beſchränkte (die jetzige Häuſerzahl ſiehe weiter oben).

Die Eintheilung der Stadt hat ſich ebenfalls im Laufe der Zeit verſchiedentlich umgeſtaltet. Vor Alters unterſchied man die eigentliche Stadt von den Vorſtädten; für jene beſtand die uralte Eintheilung in 4 Viertel, das Marien-, Andreas-, Johannis- und Viti-Viertel, in welche im Laufe der Zeit in gewiſſer Hinſicht auch die Vorſtädte gezogen wurden. Dieſe Viertel theilten ſich wieder, aber ungleich, in mehrere Stadtgemeinden, deren Anzahl zuſammen ſich auf 28 belief, aber durch Verbindung mehrerer unter einander ſich bis auf 18 verminderte. Schon während der franzöſiſchen Occupation wurde dieſe Eintheilung aufgehoben; da aber die dafür eingeführte nicht genügte und die Wiederherſtellung der alten ihrer Unbequemlichkeit wegen nicht rathſam ſchien, ſo wurde im Jahre 1826 die oben näher angegebene Eintheilung der Stadt gemacht.

Die Anzahl aller Straßen, Plätze und anderer öffentlichen Wege innerhalb der Stadt beträgt gegenwärtig 199*); wenn früher die Zahl derſelben viel größer, bis über 300 angegeben wurde, ſo beruht dies offenbar auf einer unrichtigen Schätzung, obgleich eine Verminderung der vormaligen Anzahl allerdings eintreten mußte, theils durch die Zerſtörung im Jahr 1813, theils dadurch, daß man hier und da mehrere ſonſt als unterſchieden betrachtete Straßen unter einem gemeinſchaftlichen Namen zuſammengefaßt hat; wiewohl die letzte Verminderung ſich dadurch wieder ausgleicht, daß auch einzelne Gaſſen, die man ehedem nicht unterſchied, beſondere Namen erhielten. — Unter jener Geſammtzahl befinden ſich ſechs größere Plätze, nämlich der Roßmarkt, am linken Ufer der breiten Gera, gleich bei ihrem Einfluſſe durch die alte Stadtmauer in die Stadt; der Friedrich-Wilhelms-Platz (ſonſt Graben), an der öſtlichen Seite des Dom- und Petersberges; der Anger, in der Nähe des Regierungs-Gebäudes; der Fiſchmarkt, vor dem alten Rathhauſe; der Wenige-Markt (unrichtig eine Zeit lang der Mönchsmarkt genannt), am Ausgange der Krämerbrücke, am rechten Ufer der breiten Gera; und der Hoſpital-Platz (ſonſt Spittelraſen), in der Vorſtadt, vor dem großen Hoſpitale. Unter den Straßen gehören die Regierungsſtraße, Neuwerksſtraße, Marktſtraße, neue Straße, Johannisſtraße und Futterſtraße zu den ſchönſten und anſehnlichſten. Die bemerkenswertheſten Gegenden, Straßen und Plätze der Stadt ſind:

*) Das Regiſter der Stadtbeſchreibung gibt zwar **214** an; es müſſen aber hiervon 15 für die Thorwohnungen und außerhalb der Stadt gelegenen Etabliſſements abgerechnet werden.

1) das Hirſchbrühl, eine faſt durchaus mit Gärten angebaute Gegend, in der ſich nur wenig eigentliche Wohnhäuſer befinden. Es ſind darin mehrere öffentliche Gärten (als Vogels- und Werners Garten) und am Ende deſſelben, gegen die Löber-Vorſtadt hin, das ehemalige Karthäuſer-Kloſter.

2) das Brühl, ſonſt auch Martins-Brühl genannt, wird durch den Hauptarm der Gera von dem Hirſchbrühle getrennt. Vor Alters begriff man unter dem Namen des Brühles nicht bloß die eigentliche Brühler-Vorſtadt mit ihren Nebengaſſen, ſondern auch die Mainzerhof-Straße bis an den Fuß des Domberges und die Holzhauer (gewöhnlich Holzheim-)-Gaſſe bis zum Roßmarkte. Das Brühl in dieſer Bedeutung war die älteſte von Erfurts Vorſtädten, aber, wenigſtens bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts, von der eigentlichen Stadt in Hinſicht der Verfaſſung ganz abgeſondert; denn es gehörte als unmittelbares Eigenthum dem Erzbiſchof von Mainz, der es durch einen beſondern Schultheißen im Brühle (Scultetus in bruleto oder prurali, daher fehlerhaft auch in plurali) regieren ließ. Unmittelbar an das Brühl ſchloſſen ſich ſodann die beiden großen Stiftskirchen und die Häuſer der Stiftsgeiſtlichen auf dem Domberge und hinter dem Dome, die ebenfalls von der Jurisdiction des Stadtmagiſtrates ausgeſchloſſen waren, ſo daß dieſe geiſtlichen Beſitzungen zuſammen einen ganz getrennten und in ſich abgeſchloſſenen Theil der Stadt bildeten. — Die jetzige Brühler Vorſtadt, die noch den Namen des Brühles im engeren Sinne führt, erſtreckt ſich vom äußern bis zum innern Brühler-Thor. Es befindet ſich hier das ehemalige Martins-Kloſter, von welchem die Kirche noch als Pfarrkirche daſteht; das katholiſche Krankenhaus und der eine ſtädtiſche Begräbnißplatz. — Die Mainzerhof-Straße, die man vor der neuen Eintheilung der Stadt noch mit dem Namen des Brühles umfaßte, geht vom innern Brühlerthore bis an den Bergſtrom, der ſie vom Domberge trennt, und wird durch die Holzheimgaſſe mit dem Roßmarkte verbunden. Hier befindet ſich der ehemalige Mainzer-Hof (der 1840 niedergeriſſen wurde), der Georgenthaler-Hof und das ſtädtiſche Leihhaus.

3) Der Friedrich-Wilhelms-Platz, jetzt der größte und anſehnlichſte Platz der Stadt, liegt am Fuße des Dom- und Petersberges und begreift, außer dem ehemaligen Graben, auch einen Theil des ſonſtigen Rubenmarktes, von der Marktſtraße bis zur Marbacher Gaſſe und den Raum, den ſonſt die zwiſchen beiden befindlichen Gaſſen einnahmen. Da dieſe Gegend zu den höchſten der Stadt gehört, ſo läßt ſich mit Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß hier in der Gegend des Petersberges der Anbau der Stadt begann und ſich von hier aus immer weiter gegen Oſten und Süden, nach dem Flußbette der Gera hin, ausbreitete. Die vornehmſte Zierde dieſes Platzes bildet an ſeiner weſtlichen Seite der Proſpect der beiden großen Kirchen, des Doms und der Severi-Kirche, zu deren erhabenem Standpunkte die breiten Stufen emporſteigen. Die Geſchichte belehrt uns, daß in der nächſten Umgebung dieſer Kirchen ſich Vieles im Laufe der Zeiten verändert hat. Auf dem Severi-Hofe ſtand im 12. Jahrhundert ein befeſtigtes Schloß des Erzbiſchofs von Mainz, aber noch nicht in ſeiner jetzigen Größe. Dieſes Schloß fand wahrſcheinlich in den unruhigen Zeiten des 13. Jahrhunderts ſeinen Untergang, denn von da an erſcheint uns immer der Mainzer-Hof im Brühle, der nach ſeiner erſten Beſtimmung ein bloßer Vorwerkshof war, als Sitz der Mainziſchen Herrſchaft in Erfurt, und der Severi-Hof, ſo weit er nicht als Kirchhof diente, mit Wohnhäuſern angebaut. Vom Severi-Hofe lief gegen Norden, den Proſpect nach der Severi-Kirche offen laſſend, längs des Petersberges die Lauengaſſe hin, die ſchon ſeit der Befeſtigung des Petersberges verſchwunden iſt. Mit der Lauengaſſe parallel, aber in einer noch längeren Ausdehnung, von der jetzigen Marktſtraße bis zum Andreasthore lief der ſogenannte Rubenmarkt, der den nördlichen Theil ſeiner weſtlichen Häuſerreihe auch ſchon bei der Befeſtigung des Petersberges verlor. Auch die breiten Stufen des Domes herab lief eine Reihe Häuſer bis auf den Platz, der von dieſen Stufen (gradus) den Namen Graden führte; und ebenſo ſtanden unter der Cavate Wohnhäuſer, die ſpäterhin der jetzt auch verſchwundenen Hauptwache weichen mußten. Der Graden ſelbſt bildete vormals ein ziemlich gleichſeitiges Viereck, war aber in älteren Zeiten auf zweierlei Art verunſtaltet, indem das Waſſer quer über den Platz floß und eine Reihe kleiner Häuſer (die Salzhäuſer, weil ſie nach ihrer urſprünglichen Beſtimmung zum Salzverkauf dienten) ſich von den breiten Stufen her der Länge nach in denſelben hereinzog. Die letzte Verunſtaltung hörte ſeit 1530 auf, wo man die Salzhäuſer, die als ein Eigenthum des Kurfürſten von Erfurt, im Bauernaufruhr zerſtört worden waren, beim Wiederaufbau an die weſtliche Seite des Platzes brachte, ſo daß hieraus, von den breiten Stufen nach dem Petersberge zu, eine eigene, von dem Graden abgeſonderte Gaſſe (die Fleiſchbänke) entſtand, und ſpäter wurde auch der Waſſercanal aus der Mitte des Platzes entfernt. An die nördliche Seite des Gradens ſchloſſen ſich noch mehrere größtentheils enge Gaſſen, beſonders das Fallloch, das vom Petersberge nach dem Rubenmarkte, und die Fingerlingsgaſſe, die von eben demſelben nach der jetzigen Marktſtraße führte, — die aber, nebſt der weſtlichen und nördlichen Seite des Gradens, den ſchönen Häuſern der Stiftsgeiſtlichen hinter dem Dome, der weſtlichen Seite des Rubenmarktes, und andern anſtoßenden Wohnplätzen, im Jahr 1813 theils abbrannten, theils zerſtört wurden und dadurch zur Bildung des jetzigen großen Platzes Gelegenheit gaben. Zwar lag dieſer mehrere Jahre noch in Ruinen, als ein trauriger Zeuge der vorhergegangenen Verwüſtung, bis er auf Veranlaſſung Sr. Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm III. eine freundlichere Geſtalt erhielt und dadurch ſeinen jetzigen Namen verdiente. Er wurde geebnet, mit Bäumen bepflanzt, mit Blumen-Anlagen, Waſſerleitungen, Springbrunnen und andern Zierden ausgeſtattet, die über ihm, zwiſchen der Severi-Kirche und dem Petersberge ſich erhebende Anhöhe aber zu Terraſſen umgebildet, die mit den Ueberreſten der alten Befeſtigungs-Mauern unter der Severi-Kirche den anmuthigſten Gegenſatz bilden, und eine ſchöne Ausſicht über den großen Platz und die anſtoßenden Theile der Stadt gewähren. Unter den Gebäuden an dieſem Platze (welcher den größten Marktplatz der Stadt bildet und zugleich von dem königl. Militär als Exercir- und

Paradeplatz benutzt wird) iſt in geſchichtlicher Beziehung beſonders das Haus zur hohen Lilie zu bemerken.

4) Die Schlöſſerſtraße mit der Lorenz-Kirche und dem königl. Gymnaſium, welches 1664 als Jeſuiten-Collegium erbaut wurde.

5) Der Anger erſtreckt ſich von der Kaufmanns- bis zur Wigberti-Kirche. Vor Alters war der Anger vorzüglich der Marktplatz für den Waidhandel und führte daher auch den Namen des Waid-Angers (Glastarium). Als ausgezeichnete Gebäude bemerken wir hier vorzüglich: die Kaufmanns-Kirche, das Urſuliner-Kloſter, die Wohnung des königl. erſten Commandanten, das königl. Poſthaus und das Packhofsgebäude. Das untere Stockwerk des Eckhauſes an der Schlöſſerſtraße, dem Packhof gegenüber, diente während der letzten Jahre der Mainziſchen Regierung zur Hauptwache für die kaiſerliche Beſatzung.

6) Die Gegend um die Michaels-Kirche war vor Zeiten eine der vornehmſten in der Stadt, die von vielen Patricier-Familien und Univerſitäts-Verwandten bewohnt wurde. Außer der Michaelis-Kirche finden ſich in dieſer Gegend noch einige merkwürdige Gebäude, von andern aber nur die Spuren. In der Michaelis-Straße oberhalb der Kirche lag ehemals das Amplonianiſche Collegium, an deſſen Stelle ſich jetzt ein Garten befindet; unterhalb der Kirche, dieſer ſchräg gegenüber, ſteht noch das ehemalige Univerſitätsgebäude, jetzt das ſtädtiſche Arbeitshaus; noch weiterhin das königl. Inquiſitoriatsgebäude, ſonſt das Polizeihaus; dem letztern gegenüber iſt der Platz der ehemaligen Georgskirche, deren Thurm noch vorhanden iſt.

7) Die Krämerbrücke, eine Straße, deren Einrichtung nicht nur für Erfurt einzig in ihrer Art, ſondern auch an ſich gewiß höchſt ſelten iſt, und ſie zu einem ſogenannten Wahrzeichen von Erfurt gemacht hat; nämlich eine ſteinerne Bogenbrücke, mit zwei vollſtändigen Reihen Häuſern beſetzt und dadurch zu einer Straße gebildet, ſo daß man auf der Brücke ſelbſt von dem darunter hinfließenden Waſſer nichts wahrnimmt. Sie iſt in ihrer jetzigen Geſtalt im Jahre 1321 an die Stelle einer ehemals hier vorhandenen hölzernen Brücke erbaut worden und führt von der Marktſtraße bis zum Wenigen-Markte. Zu der Gotthardtsſtraße ſteigt man von ihr auf einigen Stufen hinab. An jeder Seite dieſer Brücke ſtand vormals eine Kirche, an der Marktſtraße die Benedicti- und am Wenigen-Markte die Aegidii-Kirche, jede mit einem Gewölbe zur Durchfahrt verſehen; doch iſt nur die letzte mit ihrem Gewölbe und Thurme noch vorhanden.

8) Der Wenige-Markt (d. h. kleine Markt, Forum parvum, nach alten Urkunden) war vor Alters mit Kramladen beſetzt, in denen gewiſſe Handwerker und Handelsleute ihre Waaren feil bieten mußten.

9) Die Futterſtraße, eine durch ihre gerade Richtung und gut gebauten Häuſer ausgezeichnete Straße, führt vom Wenigen-Markte, der Krämerbrücke gegenüber, in die Johannis-Straße. An der Ecke der letzteren ſtand die jetzt abgeriſſene Matthias-Kirche. Jetzt befindet ſich in der Futterſtraße das Schauſpielhaus.

10) Die Johannis-Straße, die längſte Straße in der Stadt, geht von der Kaufmanns-Kirche ziemlich gerade nördlich bis zur Johannis-Vorſtadt, die eine unmittelbare Fortſetzung derſelben bildet und am Johannis-Thore endigt. Ihren Namen hat ſie von der ehemaligen Johannis-Kirche, von welcher noch der Thurm vorhanden iſt.

11) Der Petersberg, die größte Citadelle von Erfurt, iſt zwar jetzt von der Stadt völlig getrennt, war aber vor ſeiner Befeſtigung näher mit derſelben verbunden und mit vielen Wohnhäuſern beſetzt. Bei weitem am wichtigſten war das große und prächtige Peter-Kloſter mit ſeiner Kirche und ſeinen Nebengebäuden; auch befand ſich hier die Leonhards-Kapelle. Von außen war der Petersberg vor der eigentlichen Befeſtigung mit einer ſtarken, vom Brühler- bis zum Andreas-Thore gehenden Mauer umgeben, um die Stadt von dieſer Seite zu ſchützen.

Die vorzüglichſten Gebäude der Stadt ſind:

1) der Dom oder die Marien-Kirche. Auf dem Berge, der ſie trägt, und von ihr der Dom- oder Liebfrauen-Berg genannt wird, baute zuerſt Bonifacius 743 eine Kirche, zum Sitz des von ihm errichteten, aber bald wieder erloſchenen Bisthums. Mit ihr verband er ein Mönchskloſter nach der Regel des heiligen Benedictus, welches in der Folge zu einem Collegiatſtifte umgebildet wurde, das bis auf unſere Zeiten ſein Daſein erhielt. Dieſe Kirche war zugleich für Erfurt die erſte und lange Zeit einzige Pfarrkirche; aber für den geringen Umfang, den Erfurt zur Zeit ihres Stiftes hatte, berechnet, wurde ſie allmählig für die wachſende Bevölkerung zu klein, auch vielleicht für die glänzender gewordenen kirchlichen Feierlichkeiten zu unanſehnlich; ſie wurde daher im 12. Jahrhundert eingeriſſen und 1153 ein neuer Bau begonnen. Die nun hergeſtellte zweite Kirche war nach der Gewohnheit jenes Zeitalters im byzantiniſchen Styl, und zwar wie die meiſten größeren Kirchen kreuzförmig erbaut, aber noch bei weitem nicht von der Größe des jetzigen Domes, und wie noch ein vorhandener Reſt derſelben beweiſt, nur von geringen Steinen. An der nördlichen Seite der Kirche wurde etwas ſpäter eine Vorhalle, das jetzt noch vorhandene Dreieck, angebaut. Zu Ende des 12. oder zu Anfange des 13. Jahrhunderts wurde der prächtige, dreifache Thurm aufgeführt und mit einem koſtbaren Geläute ausgeſtattet; wie denn, nach den Berichten der Chroniken, 1251 die erſte, über 300 Ctr. ſchwere, große Glocke gegoſſen wurde. Da aber dieſe Kirche vielleicht nicht dauerhaft genug gebaut war, auch für die großen Feierlichkeiten und den Andrang des Volkes nicht Raum genug darbot, wurde ſie im folgenden Jahrhundert abermals erweitert. Man begann mit dem Bau des hohen Chores, und da dieſer gegen Morgen hin erweitert werden mußte, der Berg nach dieſer Seite für die beabſichtigte Größe des Chores und einen freien Platz zu Proceſſionen um denſelben keinen Raum mehr darbot, ſo wurde die Cavate an den Berg angebaut, auf deren Gewölbe der Chor zum Theil ruht. Die Zeit der Erbauung des Chores beſtimmt eine Inſchrift, die ſich an demſelben über einer Thür nach dem Kreuzgange zu befindet: **Incepta est haec structura hujus chori anno Dni MCCCXLIX annunciationis M.***) Die Koſten der Erbauung der Cavate mit den breiten Stufen ſollen ſich auf 142,886 Gulden, und

*) Dieſer Bau dieſes Chores iſt angefangen im J. 1349, am Tage der Verkündigung Mariä (25. März).

des Chores auf 168,000 Gulden belaufen haben. Der Name des Baumeiſters, der dieſes bewundernswürdige Werk ausführte, war bis jetzt, allen Nachforſchens ungeachtet, nicht zu entdecken. An einem Pfeiler der Cavate, an den breiten Stufen, befindet ſich dieſe Inſchrift:

In Christi laude, felix Thuringia plaude,
Cujus habes donis, tantis gaudere patronis. *)

Daraus iſt zu ſchließen, daß bedeutende Wohlthäter Unterſtützungen zu dieſem Bau gereicht haben. Doch ſcheint die Erbauung der Cavate und des Thurmes die vorräthigen Mittel ſchon erſchöpft zu haben, denn der fernere Bau gerieth in's Stocken, und erſt ein Jahrhundert ſpäter kam die eigentliche Kirche, aber in einem ganz andern Styl und ſchlechterem Geſchmack, als der Chor, zu Stande. Die Zeit dieſes letzten Baues berichtet abermals eine Inſchrift an einem Pfeiler, der Severi-Kirche gegenüber: Anno Dni MCCCLVI die Panthaleonis incepta est haec structura. **) Kaum war nun ſo der Dom in ſeiner jetzigen Größe vollendet, als er ſchon in die größte Gefahr gerieth; denn der große Brand im J. 1472 drang mit ſeiner furchtbaren Wuth auch in die Kirche ein, und obgleich die Mauern mit ihrer Feſtigkeit den Flammen trotzten, wurde doch Alles, was im Innern brennbar war, vernichtet, ſo daß ſelbſt die Glocken im Thurme ſchmolzen. Erſt 1497 wurde an die Stelle der zerſchmolzenen großen Glocke, die jetzt noch vorhandene gegoſſen. Der Bauernkrieg (1525) führte neue Beſchädigungen herbei, indem nicht nur viele Koſtbarkeiten aus der Kirche entwendet, ſondern auch Bildſäulen, die den Dom von außen zierten, herabgeſtürzt und zertrümmert wurden. In Folge der Reformation wurde die Kirche eine Zeitlang den Evangeliſchen eingeräumt, wie auch nachher im 30jährigen Kriege geſchah; die Katholiſchen erhielten ſie aber bald wieder zurück. Am 13. Sept. 1717 ſchlug der Blitz in den mittlern Theil des Thurmes, wodurch das Dachgebälk in Brand gerieth und einige Stunden heimlich fortbrannte, bis Abends 9 Uhr die Flamme ausbrach, und die beiden Nebenthürme ergriff, welche gänzlich ausbrannten. Sieben ſchöne Glocken zerſchmolzen, und nur die große Glocke mit den vier kleinen, ſogenannten Silberglocken, die durch ein beſonderes Gewölbe geſchützt wurden, blieben unverſehrt. Die Jahrzahl jenes unglücklichen Jahres iſt in dem Chronoſtichon enthalten:

Vrbls Corona CaDIt beatae DeIparae
basILICa Igne CoeLI taCta tVrre Caret. ***)

Die letzte und größte Gefahr überſtand der Dom endlich 1813, als er, während der Belagerung von Erfurt, mit zur Feſtung gezogen und erſt bei dem gänzlichen Abzuge der Franzoſen wieder geräumt wurde. Das Innere der Kirche war ſchrecklich verwüſtet, und konnte nur mit großen, durch freiwillige Beiträge patriotiſcher Wohlthäter jedes Standes u. Glaubensbekenntniſſes aufgebrachte Koſten wieder hergeſtellt werden, worauf ſie am 11. Nov. 1815 auf's neue geweiht wurde.

*) Jauchze, glückliches Thüringen, im Lobe Chriſti,
Durch deſſen Gnade du dich ſo großer Gönner erfreuen kannſt.

**) Im Jahre des Herrn 1456, am Tage Pantaleons (28. Juli) iſt dieſer Bau angefangen worden.

***) Die Krone der Stadt iſt gefallen; der heiligen Gottesgebärerin Kirche, vom Feuer des Himmels getroffen, verlor den Thurm.

Die auf dem Domthurme hangende große Glocke, durch Meiſter Erhart von Kempen gegoſſen, und (1497) durch den Weihbiſchof Johann von Laſphe Maria gloriosa getauft, wiegt 275 Ctr., ohne den Klöppel, welcher 11 Ctr. wiegt; und wird nur bei den größten Feierlichkeiten geläutet oder vielmehr angeſchlagen, da man es nicht wagt, ſie in völligen Schwung zu bringen, um den Thurm, deſſen Mauern durch das Feuer etwas mürbe geworden ſind, nicht zu ſehr zu erſchüttern.

2) Die Severi-Kirche liegt, dem Dome gegenüber, etwas nördlicher auf demſelben Berge. Bonifacius gründete hier, gleichzeitig mit der Marienkirche ein Nonnenkloſter St. Pauli, Benedictiner-Ordens, welches Erzbiſchof Adalbert I. (1123) von hier auf die Cyriacburg verlegte. Seitdem finden wir hier das Collegiatſtift St. Severi, das aber bereits einige Jahre früher beſtanden haben muß, da es ſchon 1121 in einer Urkunde vorkommt. Ohne Zweifel war die jetzige Stiftskirche urſprünglich die zum erzbiſchöflichen Hofe gehörige Kapelle, deren Chorherren gleichſam den geiſtlichen Hofſtaat des Erzbiſchofs bildeten und den Hausgottesdienſt desſelben zu verrichten hatten. Den Namen des heiligen Severus erhielt ſie zu Ehren der Reliquien dieſes Heiligen, die ſchon früher in dem Pauls-Kloſter verwahrt wurden. Als ſpäterhin der erzbiſchöfliche Hof verfiel, dauerte gleichwol das Stift und die Kirche, die zugleich Pfarrkirche war, fort. Letztere wurde mehrmals durch Feuer verwüſtet; zuletzt 1472, worauf ſie, weit größer, als zuvor, in ihrer jetzigen, dem neueſten Theile der Domkirche ſehr ähnlichen Geſtalt erbaut wurde. Im 30jährigen Kriege wurde ſie, ſo wie der Dom, eine Zeitlang von den Evangeliſchen, und zwar als Univerſitäts-Kirche benutzt, aber nach dem Prager Frieden den Katholiſchen zurückgegeben. Im J. 1803 wurde das Collegiatſtift aufgehoben, und die Kirche beſteht ſeitdem noch als katholiſche Pfarrkirche. In der Blokade (1813) hatte ſie mit dem Dome gleiches Schickſal und gleiche Gefahr zu theilen, die ſie jedoch glücklich überſtand. Der an der Oſtſeite der Kirche angebaute, hohe, dreifache, mit Kupfer gedeckte Thurm, wahrſcheinlich älter, als die jetzige Kirche, gewährt einen herrlichen Anblick. Der in der Kirche befindliche Taufſtein iſt eine ſchöne Bildhauerarbeit.

3) Die heilige Brunnens-Kirche (Sacri fontis), am Fiſcherſande. Als Veranlaſſung zu ihrer Gründung wird erzählt, daß ein Räuber, der in der Kirche Martini intra die heiligen Gefäße geſtohlen, und die noch darin befindlichen geweihten Hoſtien in einen damals offenen Brunnen geworfen hatte, lange nachher dieſen Raub bekannte, worauf im J. 1249 die Hoſtien durch den eben in Erfurt anweſenden Erzbiſchof Chriſtian II. von Mainz noch unverſehrt aus dem Brunnen herausgefiſcht wurden. Zum Andenken wurde dieſer Brunnen eingefaßt und in demſelben Jahre die Kirche darüber erbaut. Im J. 1361 erhob ſie Erzbiſchof Gerlach von Mainz zu einer Collegiatkirche; in der Folge wurde ſie aber dem Marienſtift einverleibt, und wird daher jetzt nur als eine Kapelle betrachtet.

4) Das Schottenkloſter zu St. Jacob, Benedictiner-Ordens (in der Schottengaſſe) wurde 1036 durch Walther von Gleißberg geſtiftet, der auch in der Kirche deſſelben begraben liegt. Seine Aufhebung erfolgte 1820. Im Jahr

1727 wurde das Kloſter neu erbaut und die Kirche reparirt. Seit 1744 dient ſie der katholiſchen Nikolai-Gemeinde als Pfarrkirche.

5) Das Kloſter der regulirten Chorherren, Auguſtiner-Ordens, oder Regler-Kloſter, in der Auguſtſtraße, wurde von Erzbiſchof Adalbert I. (im J. 1117, oder nach einer andern Nachricht 1135) geſtiftet. Seine Kirche (St. Augustini) war zugleich eine Pfarrkirche. In der Reformation wurde ſie evangeliſch, und ein bisheriger Geiſtlicher dieſes Kloſters Johann Kiliani war hier der erſte evangeliſche Pfarrer. Das Kloſter wurde von den meiſten ſeiner Conventualen verlaſſen und vom Rath eingezogen, doch mußten die Güter deſſelben nachher dem Curfürſten von Mainz wieder eingeräumt werden, der ſie (1615) zur Ausſtattung des in Erfurt errichteten Jeſuiter-Collegiums benutzte.

6) Das ehemalige Dominicaner- oder Prediger-Kloſter wurde nicht lange nach der Stiftung des Dominicaner-Ordens durch den Grafen Ilger von Hohenſtein gegründet, der, als ein eifriges Mitglied dieſes Ordens, mit zweien ſeiner Ordensbrüder 1228 nach Erfurt kam und zuerſt an der Gera in der Gegend des jetzigen Kloſterhofes eine kleine hölzerne Kapelle baute, bald aber ſo viel Unterſtützung fand, daß er die große Prediger-Kirche (Johannis Evangelistae) mit einem anſehnlichen Kloſter erbauen konnte. Die Kirche war urſprünglich keine eigentliche Pfarrkirche, ſondern blos zu den klöſterlichen Feierlichkeiten beſtimmt; bei der Reformation aber, da die meiſten Mönche das Kloſter verließen, wurde ſie von den Evangeliſchen zu einer Pfarrkirche in Beſitz genommen, und erhielt ſeitdem unter den evangeliſchen Pfarrkirchen in Erfurt den erſten Rang. Johann Rötelſtein, ein ehemaliger Dominikaner, und ſpäterhin Superintendent zu Langenſalza, war hier der erſte evangeliſche Pfarrer. Als die Katholiſchen (1530) den ausſchließlichen Beſitz der Domkirche wieder erhielten, wurde auch die Neun- oder Frühpredigt, ſo wie (1559) der Rathskirchgang, oder der feierliche Gottesdienſt bei dem jährlichen Rathswechſel, in dieſe Kirche verlegt. Letzterer hat ſeit 1803, mit dem Rathswechſel, aufgehört.

Die Prediger-Kirche behauptet an Schönheit unter allen Kirchen Erfurts nächſt dem Dome den erſten Rang, und ſelbſt dieſem weicht ſie nur an Größe und erhabener Pracht, übertrifft ihn aber an einfacher Planmäßigkeit des Ganzen und an harmoniſch-kunſtvollem Zuſammenſtimmen aller Theile. Sie iſt im reinſten und edelſten deutſchen Styl, mit der ſtrengſten Regelmäßigkeit, und doch mit einer gefälligen Leichtigkeit erbaut; nur vermißt man einen, ihrer Größe angemeſſenen Thurm, da die Dominikaner, ſo wie auch die Franziſcaner und Auguſtiner, hohe Thürme an ihren Kirchen nicht liebten. Der Haupteingang, nach der Pauls-Straße gerichtet, iſt ſehr einfach, und überhaupt die Kirche ohne alle äußere Verzierungen. Sie beſteht aus einem dreifachen Gewölbe, wovon das mittlere über die beiden Seitengewölbe frei hervorſteht. Nur der Chor wird von außen durch Strebpfeiler unterſtützt. Im Innern wird das Gewölbe von 14 ſchlanken Pfeilern getragen, welche das Mittelſchiff von den beiden Abſeiten ſcheiden. Merkwürdig iſt es, daß der Chor keinen im Bau abgeſonderten Theil der Kirche bildet, ſondern mit dieſer durchaus ein Ganzes darſtellt. Um ſo ſtörender wirkt der geſchmackloſe neuere Zwiſchenbau, deſſen Entfernung jeder Freund alter Kunſt und wahrer Schönheit wünſchen möchte. Der niedrige Thurm iſt an die ſüdöſtliche Seite der Kirche erſt 1447 angebaut, alſo viel jünger, als die Kirche ſelbſt, daher auch im Styl von derſelben ſehr verſchieden und wenig zu ihr paſſend. An die ſüdliche Seite der Kirche war der Kreuzgang und das Kloſter angebaut. Von jenem ſieht man nur noch wenig Spuren; das letztere iſt ganz verſchwunden, und es ſind nur noch einige Nebengebäude, auf dem Prediger-Hofe, nach der neuen Straße zu vorhanden, in denen ſich die Schule befindet. — Im Innern der Kirche befinden ſich viele Grabſteine, beſonders von Mitgliedern der alten Erfurtiſchen Patrizier-Familien, Kerlinger, Lange, Brun, Roſenzweig u. a., ſo wie von Gelehrten und andern merkwürdigen Perſonen. Bei weitem das ſchätzbarſte, ſowohl wegen ſeines hohen Alterthums, als wegen ſeiner bewundernswürdigen Schönheit, iſt im Chore das Denkmal des Ritters Theoderich von Lichtenhayn vom Jahre 1266; nicht weit davon befindet ſich auch das (geſchmacklos aufgemalte) Denkmal des Grafen Günther von Schwarzburg, der als Mönch im hieſigen Kloſter lebte, vom Jahre 1345.

7) Das ehemalige Franziſcaner- oder Barfüßer-Kloſter wurde, nur um weniges ſpäter, als das Prediger-Kloſter, (1232) gegründet, daher auch die Kirche deſſelben (S. Johannis Baptistae) bald nach jener und ihr auffallend ähnlich, erbaut. Sie war urſprünglich eben ſo wenig, wie die Prediger-Kirche, eine Pfarrkirche; doch wählten ſie viele angeſehene Perſonen zu ihrer Begräbnißſtätte, weil der Franziſcaner-Orden im Ruf einer beſondern Heiligkeit ſtand, wie denn die Franziſcaner auch als Beichtväter vorzüglich geſchätzt wurden. Während der Reformation litt ſie ſehr durch den Bauernkrieg, und wurde darauf zwar durch den Weihbiſchof Paul Hochheimer auf's neue geweiht, aber bald nachher, da die Mönche größtentheils das Kloſter verlaſſen hatten, von den Evangeliſchen als Pfarrkirche in Beſitz genommen. — Sie hat im Bau mit der Prediger-Kirche die größte Aehnlichkeit, ſteht ihr aber an Schönheit ſehr nach, weil ihr jene Leichtigkeit fehlt, und die größere Breite, bei der verhältnißmäßig geringeren Höhe des Mittelſchiffes, ihr ein etwas ſchwerfälliges Anſehen gibt. Am 8. Jannar 1838 ſtürzte der mittlere Theil der Kirche zuſammen, doch wird ſchon jetzt (1840) an die Wiederherſtellung des bedeutenden Schadens geſchritten.

8) Das Auguſtiner-Eremiten-Kloſter iſt zu zwei verſchiedenen Zeiten in Erfurt aufgetreten. Zuerſt erhielt dieſer Orden 1266 vom Erzbiſchof Werner von Mainz die Erlaubniß zu einer Niederlaſſung in Erfurt, die aber erſt nach zehn Jahren zu Stande kam, worauf die Mönche (1277) von Friedrich von Kindhauſen einen Hof in der damaligen Gotthards-Pfarre kauften und zum Kloſter einrichteten; auch wurde ihnen die, angeblich ſchon 1131 gegründete Capelle Philippi et Jacobi zur Kloſterkirche übergeben, die ſie aber nachher ganz neu und größer erbauten. Das älteſte bekannte Grabmal in derſelben iſt von 1316, woraus man ohngefähr auf das Alter der jetzigen Kirche ſchließen kann. Die Mitglieder dieſes Ordens zeichneten ſich durch ihre Gelehrſamkeit aus, und viele wurden Lehrer bei der Univerſität, wie denn auch ſowohl der Urheber der Re-

formation, Martin Luther, als der erſte Reformator Erfurts, Johann Lange, aus dieſem Kloſter hervorgingen. Die Reformation fand in demſelben frühzeitig vielen Eingang; es wurde daher auch bald in der Kirche deſſelben evangeliſch gepredigt, nnd ſie wurde nachher, anſtatt der benachbarten Johannis-Kirche, zur evangeliſchen Pfarrkirche gewählt. Nach dem völligen Abgange der Mönche wurden auch die übrigen Kloſtergebäude vom Rathe in Beſitz genommen und darin 1561 das evangeliſche Gymnaſium, um 1569 das evangeliſche Waiſenhaus angelegt, ſo wie auch das evangel. Miniſterium daſelbſt ſeinen Geſchäftsraum erhielt. Wegen der Vereinigung dieſer Anſtalten pflegte man das Gebäude ehemals das evangeliſche Zion zu nennen. Der Theil, welchen das Gymnaſium einnahm, wurde, nach der neuſten Umgeſtaltung deſſelben, (1821) dem Martins-Stift und der ſtädtiſchen Frei- und Erwerb-Schule eingeräumt. — Die Kirche iſt von anſehnlicher Größe, doch nicht von ausgezeichneter Bauart. An ihrer nördlichen Seite erhebt ſich der kleine, erſt 1432 erbaute Thurm, und unter demſelben, an der Kirchmauer, ſieht man die Ruinen einer alten Kanzel und ihrer Treppe, von welcher vor Alters dem Volke Reliquien gezeigt wurden. An die ſüdliche Seite der Kirche iſt der Kreuzgang angebaut, welchen die ehemaligen Kloſtergebäude umgeben. In dem Theile deſſelben, welchen das Waiſenhaus einnimmt, befindet ſich die Zelle, die Luther als Mönch in dieſem Kloſter bewohnte.

9) Da der Auguſtiner-Orden (1629) ſeine Anſprüche auf Reſtitution in Erfurt durchſetzte, und das alte Kloſter ihm doch nicht füglich wieder eingeräumt werden konnte, ſo entſtand ein neues Auguſtiner-Kloſter an der Wigberti-Kirche, die ſchon 1223 als eine Pfarrkirche gegründet worden war, und 1630 dem Orden als Kloſterkirche übergeben wurde. Zum Kloſtergebäude wurde der an die Kirche ſtoßende Valentiner-Hof eingerichtet. Auch die Geiſtlichen dieſes Kloſters beſchäftigten ſich fleißig mit den Wiſſenſchaften; viele von ihnen wurden Mitglieder der Univerſität, und nach Aufhebung des Jeſuiten-Ordens wurde ihnen auch das katholiſche Gymnaſium übergeben. Zu Anfange des Jahres 1814 mußten ſie ihr Kloſter, weil es zum Lazareth eingerichtet wurde, verlaſſen, und im Frühjahr 1822 wurde es ganz aufgehoben und das Gebäude zu militairiſchen Zwecken vorbehalten. Die Kirche beſteht noch als katholiſche Pfarrkirche, und hat an ihrer ſüdöſtlichen Seite einen hohen, mit einer Schlagglocke verſehenen Thurm. Das Innere derſelben iſt ſehr freundlich, nur etwas mit Verzierungen überladen. Die Statthalter von Boyneburg, von Warsberg und Schenk von Schmidburg liegen hier begraben.

10) Das Karthäuſer-Kloſter (ad montem S. Salvatoris) wurde 1372 von Johann Orthonis, Probſt zu Dorla, auf einem damals außerhalb der Stadt gelegenen, die Wolfsweide genannten Platze, gegründet. Durch die Anlagen des Walles wurde es mit in die Stadt gezogen, worüber die Mönche ſich anfangs beklagten, bis ſie der Rath überzeugte, daß dies zu ihrer eignen Sicherheit diene. — Merkwürdig war die Einrichtung der Wohnungen der Karthäuſer, denn ihre Zellen bildeten nicht, wie in andern Klöſtern, eine zuſammenhängende Reihe von Zimmern, ſondern einzelne, abgeſonderte kleine Häuſerchen, die an den Kreuzgang angebaut, nur durch dieſen mit einander verbunden, und von außen mit einer hohen Mauer umgeben waren. Nur der Prior hatte in dem größeren Kloſtergebäude eine freiere Wohnung. — Obgleich von mancherlei Stürmen, beſonders im 30jährigen Kriege, erſchüttert, erhielt ſich doch das Karthäuſer-Kloſter, bis es von der preuß. Regierung (am 22. März 1803) aufgehoben wurde, worauf der Fabrikant Rothſtein das Kloſtergebäude an ſich brachte und zu einer Fabrik einrichtete.

11) Das Kloſter der regulirten Chorfrauen, Auguſtiner-Ordens, lag anfangs in der Auguſtgaſſe, der Regler-Kirche gegenüber, an der Stadtmauer, mag aber dort wahrſcheinlich nur ſehr klein geweſen ſein, und wurde daher 1194, vom Erzbiſchof Conrad I., an den Eingang des Hirſchbrühls verlegt, wo es eine eigene Kirche (S. Crucis) erhielt, die nachher auch eine Pfarrkirche wurde. Durch einen großen Brand (1239) zerſtört, erhielt es nach ſeiner Wiederherſtellung den Namen des neuen Werkes. Die jetzt noch vorhandene Kirche, nebſt dem Kloſter, wurde 1730, nachdem man die alten Gebäude, ihrer Baufälligkeit wegen, ganz abgeriſſen hatte, zu bauen angefangen, und 1735 die Kirche ſchon eingeweiht. Im Jahr 1820 wurde das Kloſter aufgehoben. Die Kirche beſteht noch in ihrer Eigenſchaft als katholiſche Pfarrkirche. Sie iſt nicht groß, aber im Innern vortheilhaft eingerichtet, nur leidet ſie an einer Ueberladung von Verzierungen. An ihrer ſüdöſtlichen Seite ſteht der hohe Thurm, der aber ſo ſchwach gebaut iſt, daß nicht darauf geläutet werden kann, ſondern daß man ſich hierzu eines niedrigeren, von der Kirche ganz abgeſondert ſtehenden Thurmes bedient. Das Kloſtergebäude wird jetzt größtentheils für das königl. Schullehrer-Seminar und die mit demſelben verbundenen Anſtalten benutzt. — Die gegenüber gelegene ehemalige Probſtei des Kloſters (Kloſtergang) iſt gegenwärtig das Rentamt des, aus den Beſitzungen der vormaligen Univerſität und der zuletzt aufgehobenen Klöſter gebildeten Kirchen- und Schul-Fonds.

12) Das Ciſtercienſer-Nonnenkloſter ſtand anfangs in der Krämpfer-Vorſtadt, wo es den Namen S. Stephani ad hortum Mariae führte, und wahrſcheinlich gegen das Ende des 13. Jahrhunderts erſt erbaut wurde, da es 1296 und 1299 Ablaßprivilegien erhielt. Aber ſchon 1303 wurde es in's Brühl, an die Martins-Kirche (Martini extra) verlegt, die ſchon vorher als Pfarrkirche, und wahrſcheinlich ſchon lange, hier beſtanden hatte, und deren Namen es nun auch annahm. Um das Jahr 1730 wurde das Kloſter ganz neu erbaut. Nach ſeiner Aufhebung (1820) wurde es in eine Kaſerne umgeſchaffen, zu dieſem Behufe auch durch ein neues großes Gebäude, nach dem Brühler-Walle zu, anſehnlich vergrößert. Die Kirche, welche noch als katholiſche Pfarrkirche beſteht, zeichnet ſich beſonders durch das überbaute ſteinerne Gewölbe aus, welches die Kirche mit dem Kloſter verbindet und den Eingang zu der dahinter gelegenen Straße bildet. Unter vielen ähnlichen hat ſich, nebſt dem an der Aegidii-Kirche, dieſes allein noch in Erfurt erhalten.

13) Das Magdalenen- oder Weißfrauen-Kloſter (auch der Büßerinnen oder Pönler, d. h. de poenitentia,) lag anfangs auf dem Nonnenſacke, und wurde von da auf

den Anger verlegt. Die Zeit ſeiner Stiftung und Verlegung ſind unbekannt, doch war es ſehr alt, da es ſchon 1258 vom Pabſt Alexander IV. einen Beſtätigungs- und Schutzbrief, und vermuthlich nicht den erſten, erhielt. Nach der Reformation nahm es, wahrſcheinlich wegen der allzuſtrengen Ordensregel, ſehr ab, und ging beinahe ganz ein; Kurfürſt Johann Philipp wies daher den letzten wenigen Schweſtern einen gewiſſen Unterhalt an, und übergab das Kloſter (1667) dem Urſuliner-Orden, zu welchem Ende er einige Conventualinnen aus dem von ihm früher geſtifteten Urſuliner-Kloſter in Kiſſingen hierher verſetzte. Da dieſer Orden, außer den gewöhnlichen Gelübden, auch das der Erziehung junger Frauenzimmer auf ſich hat, und ſich durch die Erfüllung dieſes gemeinnützigen Berufes ſehr verdient macht, ſo iſt dies Kloſter dem allgemeinen Schickſale der Aufhebung entgangen u. erhält ſich noch durch die von Zeit zu Zeit erfolgende Aufnahme neuer Ordensperſonen. Das Kloſtergebäude ſteht an äußern Vorzügen den übrigen ehemaligen Frauenklöſtern weit nach. Die Kirche iſt zwar klein und etwas finſter, doch im Innern nicht ohne gefällige Ausſchmückung.

14) Vor Alters hatte Erfurt mehrere Hoſpitäler oder Elendshäuſer (Domus exulum) zur Pflege kranker, ſchwacher oder ſonſt nothleidender Perſonen. Das älteſte derſelben lag ziemlich mitten in der Stadt, nicht weit vom Rathhauſe, und war mit der Martinskirche (Martini intra) zum Unterſchiede von der Kirche Martini extra im Brühle) verbunden, hieß daher auch das Martins-Hoſpital. Die Zeit der Stiftung des Hoſpitals und der Kirche iſt unbekannt; doch waren beide zu Anfang des 13. Jahrhunderts ſchon vorhanden, denn 1223 weihte Erzbiſchof Sifrid II. eine bei dem Hoſpitale geſtiftete Kapelle Simonis et Judae. Da der Platz aber zu beſchränkt war, ſo wurde das Hoſpital von hier entfernt und 1385 vor das Krämpfer-Thor verlegt, wo es unter dem Namen des großen Hoſpitals noch jetzt beſteht. Die Martins-Kirche dauerte indeſſen als Pfarrkirche fort, ging aber in der Reformation ein, und wurde im großen Brande (1736) ganz zerſtört. — Das große Hoſpital findet ſich nach ſeiner Verlegung ſchon 1388 vollſtändig eingerichtet, und hatte eine Kapelle S. Spiritus, aus welcher vermuthlich die jetzige Hoſpital-Kirche entſtanden iſt, die ſchon 1399 von den Parochial-Rechten der Kaufmanns-Kirche frei geſprochen wurde. Während der Reformation wurde in der Hoſpital-Kirche noch eine Zeitlang katholiſcher Gottesdienſt gehalten, ja ſie war 1527 die einzige, wo derſelbe von dem berühmten Franziscaner Conrad Kling noch aufrecht erhalten wurde. Späterhin ging ſie aber an die Evangeliſchen über. — Das kleine Hoſpital, nicht weit von dem vorigen, in der Hoſpital-Gaſſe, wurde um das Jahr 1400 von einem gewiſſen Conrad von Duderſtadt geſtiftet, und daher auch das Duderſtädtiſche Hoſpital genannt. Es hatte ebenfalls eine Kapelle S. Mariae.

15) Unter den übrigen Kirchen in Erfurt, die mit keinen ſonſtigen Stiftungen verbunden, ſondern ſeit ihrer Gründung bloße Pfarrkirchen waren, gebührt der Kaufmanns-Kirche (S. Gregorii) der erſte Rang. Sie iſt eine der älteſten Kirchen in Erfurt, und war ſchon im 11. Jahrhundert vorhanden, iſt aber in ihrer jetzigen Geſtalt wahrſcheinlich erſt in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut worden. Ihren Namen, den man oft ſehr ſeltſam abgeleitet findet, hat ſie aus derſelben Urſache wie die Krämerbrücke, nemlich weil ſie in der Gegend der Stadt, die vor Alters vorzüglich von Handelsleuten bewohnt, und deshalb unter den Kaufmännern genannt wurde, lange Zeit die einzige Kirche war. In der Reformationszeit war ſie eine der erſten, in welcher die evangeliſche Lehre verkündigt wurde.

16) Die Allerheiligen-Kirche, an der Marktſtraße, wurde 1125 gegründet, und iſt ſeitdem bis jetzt beſtändig eine katholiſche Pfarrkirche geblieben.

17) Die Lorenz-Kirche, in der Schlöſſerſtraße, wurde 1140 durch Giſelbert, Vicedom zu Erfurt, aus ſeinem Vermögen geſtiftet, und 1664 den Jeſuiten zum Gebrauch angewieſen, wobei ſie jedoch fortwährend katholiſche Pfarrkirche blieb.

18) Die Michaels-Kirche, an der davon benannten Straße, wurde um das Jahr 1193 von einem Erfurtiſchen Bürger, Namens Walther, aus ſeinem Vermögen gegründet, und kam nachher beſonders mit der Univerſität, deren Hauptgebäude in ihrer Parochie lagen, in Verbindung.

19) Die Andreas-Kirche, an der davon benannten Straße, wurde im Jahr 1203 gegründet, und 1399 dem Cyriaks-Nonnenkloſter incorporirt. Im Jahr 1465 war ſie ſo baufällig, daß Papſt Pius II. zur Beförderung ihres Baues ihr ein anſehnliches Ablaß-Privilegium verlieh. In der Folge mußte ſie dem Cyriaks-Kloſter, das ihr gegenüber aufgebaut und durch einen gewölbten Bogen mit ihr verbunden wurde, zugleich als Kloſterkirche dienen. Bald nach dem Anfange der Reformation wurde ſie in eine evangeliſche Pfarrkirche verwandelt.

20) Die Thomas-Kirche, in der Löber-Vorſtadt, kommt ſchon 1372 als Pfarrkirche vor, und war, nächſt der Kirche Martini extra, die einzige in der Vorſtadt. Sie iſt unter den evangeliſchen Pfarrkirchen die kleinſte.

Außer dieſen Kirchen gab es auch noch verſchiedene Kapellen, worunter, außer denen, die ſchon bei einigen Kirchen erwähnt wurden, folgende die bekannteſten ſind: 1) Die Bonifacius-Kapelle, am Severi-Hofe, iſt uralt und vielleicht die Taufkapelle, die Bonifacius vor der Herſtellung einer eigentlichen Kirche erbaute, und die wegen dieſes ehrwürdigen Andenkens fortwährend in baulichem Stande erhalten wurde. 2) Die Leonhards-Kapelle, auf dem Petersberge, iſt ebenfalls ſehr alt, war aber keine Pfarrkirche. Bei der Befeſtigung des Petersberges wurde ſie zum Zeughauſe eingerichtet. 3) Die Maria-Magdalenen-Kapelle, in der kleinen Arche, war ſchon 1277 vor Alter verfallen, und Erzbiſchof Werner ſtiftete daher zu ihrer Wiederherſtellung einen Ablaß. Bertold von Tötelſtete, Bürger zu Erfurt, ſtiftete 1342 in dieſer Kapelle eine beſondere Vicarie, deren Vicarius die Pflicht hatte, die Leichname der Armen, Bettler und Fremden, die auf den Straßen ſtarben, auf dem Kirchhofe der Kapelle zu begraben. Aus abermaligem, gänzlichem Verfall wurde ſie 1622 von dem Stadtſchultheißen Adam Schwind wiederhergeſtellt, und wird noch zum katholiſchen Gottesdienſte gebraucht.

Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden ſind folgende vorzüglich zu bemerken:

1) Das Rathhaus, am Fiſchmarkte, beſteht aus zwei

Haupttheilen. Der ältere, nach der Marktſtraße zu, iſt ein ſehr altes, nach und nach ausgebautes, daher auch ſehr unregelmäßiges und in vieler Hinſicht unbequemes, deſto mehr aber geſchichtlich⸗merkwürdiges Gebäude, welches im Jahr 18 . . wegen ſeiner Baufälligkeit zum Theil niedergeriſſen wurde. — Der neuere Theil des Rathhauſes, nach der Rathhausgaſſe, iſt von dem Statthalter von Boyneburg angebaut worden. Er dient den meiſten der in Erfurt anweſenden königl. Gerichtsbehörden, und dem Magiſtrat zum Geſchäftsraum.

2) Das Regierungsgebäude, ehemals die Statthalterei genannt, beſteht, von außen angeſehen, aus zwei verſchiedenen Theilen. Der ältere, welcher den linken Flügel des Gebäudes bildet, ehemals ein großes Bürgerhaus (zum ſtolzen Knecht genannt), wurde 1698 zur Wohnung des Kur⸗Mainziſchen Statthalters eingerichtet. Boyneburg kaufte hierauf einige anſtoßende Häuſer dazu, und baute daraus 1715 den neuen Theil dieſes großen Gebäudes, während der vorige ſeine alte Geſtalt behalten hat, weil Boyneburg ſtarb, ehe er den Bau vollenden konnte. Seitdem blieb dies Gebäude die Amts⸗Wohnung der Kur⸗Mainziſchen Statthalter, unter denen vorzüglich Warsberg an der Verſchönerung deſſelben arbeitete, ihm auch durch die Anlage des ſogenannten Hirſchgartens, wozu er verſchiedene gegenüber gelegene Häuſer erkaufte und abtragen ließ, eine freiere Ausſicht verſchaffte. Auch der letzt verſtorbene Kurfürſt von Mainz bewohnte, während ſeines Aufenthalts in Erfurt, dieſes Haus. Seit 1816 iſt es der Sitz der damals errichteten königl. Regierung, und zugleich die Wohnung ihres jedesmaligen Präſidenten.

3) Der Packhof, am Anger, ebenfalls ein Werk des Statthalters von Boyneburg, wurde ſchon 1705 angefangen und zu einem Kaufhauſe beſtimmt. Obgleich dieſes Haus, von Seiten des guten Geſchmacks, nicht über allen Tadel erhaben iſt, gereicht es doch, ſchon durch ſeine anſehnliche Größe, dem Anger zu einer vorzüglichen Zierde. Das Hauptgebäude beſteht aus drei Etagen, von denen jede jetzt eine andere Beſtimmung hat, indem die untere zum Packhofe und zum Geſchäftslocal des königl. Haupt⸗Steueramtes, die mittlere zum Landwehr⸗Zeughauſe dient, und in der oberſten die königl. Bibliothek verwahrt wird, zu welcher gleichfalls Boyneburg viel beitrug; ſein Andenken wird alſo durch dieſes Haus, in welches der Lehr⸗, Wehr⸗ und Nährſtand ſich getheilt haben, auf doppelte Weiſe erhalten.

4) Das königliche vereinigte Gymnaſium, in der Schlöſſerſtraße, macht einen Theil des ehemaligen Stotternheimiſchen Gebäudes aus, welcher 1664 den Jeſuiten zur Reſidenz übergeben wurde, wozu ſie ihn Anfangs nur nothdürftig einrichteten, 1737 aber das jetzige große und ſchöne Gebäude aufführten. Nach der Aufhebung des Jeſuiter⸗Ordens wurde in dieſes Gebäude das Pfandhaus, die Verwaltung des aus den Jeſuiter⸗Gütern gebildeten Schulfonds und die Wohnung des katholiſchen Gymnaſial⸗Directors gelegt; ſpäterhin wurde es den Auguſtinern, anſtatt ihres, zu andern Zwecken in Beſchlag genommenen Kloſters, zur Wohnung angewieſen, und nach Aufhebung dieſes Kloſters (1822) für das vereinigte Gymnaſium eingerichtet, welches hier das zweckmäßigſte, und für eine ſolche Anſtalt erwünſchteſte Local gefunden hat. Der zeitige Director des Gymnaſiums hat darin zugleich ſeine Wohnung.

5) Von den ehemaligen Univerſitätsgebäuden ſind folgende zu erwähnen: 1) das eigentliche Univerſitätsgebäude oder große Collegium, bei der Michaels⸗Kirche, wurde vom Stadtrathe, zum Beſten der Univerſität, noch vor der wirklichen Eröffnung der letztern gegründet, und zwar urſprünglich nicht blos zu Vorleſungen und Verſammlungen, ſondern auch zu gemeinſchaftlichen Wohnungen für Lehrer und Studirende, wie man ſie ehemals auf einer Univerſität nothwendig fand, eingerichtet. Da es theils im Studentenlärm (1510), theils durch das Alter ſehr gelitten hatte, ward es im 16. Jahrhundert nach und nach reparirt, 1681 aber, bis auf die vordern Mauern, ganz neu aufgeführt, und 1692 eingeweiht. Da der damalige Kurfürſt Anſelm Franz viele Unterſtützung dabei geleiſtet hatte, nannte man es Anselminum. Südlich vom Hauptgebäude hatte die philoſophiſche Facultät noch ein beſonderes Haus. — Nachdem ſchon ſeit 1805 der Gebrauch dieſes Hauſes der Univerſität entzogen, und es größtentheils zu militairiſchen Zwecken benutzt worden war, wurde es nach der Aufhebung derſelben dem Magiſtrat überwieſen, welcher das ſtädtiſche Arbeitshaus in daſſelbe verlegte. — 2) Die ehemalige Juriſten⸗Schule, in der Mainzerhof⸗Straße, wurde von dem Dompropſt Heinrich von Gerbſtete (1448) als ein Collegium zur Beförderung des Studiums der Rechte geſtiftet; da aber das Gebäude verfallen war, und das gemeinſchaftliche Leben der Collegiaten ohnedies längſt aufgehört hatte, ſo baute Kurfürſt Lotharius Franz (1723) an ihre Stelle ein Bibliotheksgebäude. Viele Unbequemlichkeiten deſſelben veranlaßten die Verlegung der Bibliothek, und das Haus wurde nachher an Privatleute vermiethet, bis es nach Aufhebung der Univerſität der Magiſtrat zur Anlegung des ſtädtiſchen Leihhauſes erhielt.

Bei den vielen durch die Stadt fließenden Waſſerarmen kann es natürlich nicht an Brücken fehlen. Man zählt nur über die größeren Arme der Gera 17 ſteinerne Brücken und 15 hölzerne Stege, ohne die faſt unzähligen kleinen Brücken über die Hirſchlache und die Straßencanäle; nur findet ſich darunter außer der, ſchon weiter oben unter den Straßen erwähnten Krämerbrücke, keine von beſonderer Merkwürdigkeit. Von den öffentlichen Brunnen, deren Erfurt viele beſitzt, iſt keiner beſonders ausgezeichnet.

An öffentlichen Denkmälern beſitzt Erfurt nur zwei nennenswerthe Gegenſtände, nämlich 1) die ſteinerne Rolands⸗(oder vielmehr Rugeland⸗) Säule von ſehr hohem Alter auf dem Fiſchmarkte. Sie iſt das Zeichen der ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit; es wurden nämlich hier vor Alters die öffentlichen Gerichte oder Rügen, nach urſprünglich⸗deutſchem Herkommen, unter freiem Himmel gehalten und die herumſtehenden ſteinernen Bänke dienten den Gerichtsſchöppen zum Sitze. — 2) Das dem Kurfürſten Friedrich Karl Joſeph nach ſeiner erſten Anweſenheit 1777 errichtete Denkmal auf dem Graben; ein ſteinerner Obelisk mit dem Bildniß und Namenszuge des Kurfürſten und einer, ſeine Beſtimmung andeutenden Inſchrift. — Ferner iſt noch das vor dem Brühlerthore, am Fuß der Cyriaxburg gelegene Si-

billenthürmchen von uraltem unbekannten Urſprunge zu erwähnen, welches in neuerer Zeit wieder reſtaurirt worden iſt.

Es haben in der Stadt Erfurt folgende **Behörden** ihren Sitz:

a) Militairbehörden.

1) Das Königl. Commando der 8. Diviſion,
2) " " " " " " " 8. Infanteriebrigade,
3) " " " " " " " 8. Cavalleriebrigade,
4) " " " " " " " 8. Landwehrbrigade,
5) die Königl. Commandantur (mit der Garniſon-Verwaltnng, der Lazareth-Commiſſion und der Garniſon-Schule),
6) der Stab des 1. und 2. Bataillons des 31. Landwehrregiments,
7) der Stab des 1. und 2. Bataillons des 32. Landwehrregiments,
8) der Stab der 4. Artillerie-Brigade,
9) die 4. Pionir-Abtheilung.
10) Der Abtheilungsoffizier der Gensdarmerie.

b) Civilbehörden.

1) Die Königl. Regierung (vergl. S. 94.),
2) die General-Inſpection des thüringiſchen Zoll- und Handelsvereins mit dem Hauptſteueramte. (Erſtere iſt übrigens nicht eine blos Königlich preußiſche, ſondern aus Beamten der ſämmtlichen thüringiſchen Vereinsſtaaten zuſammengeſetzte Behörde.)
3) das Königl. Landrathsamt (vergl. S. 94.),
4) die " Kreis-Juſtizcommiſſion,
5) das " Land- u. Stadtgericht (vgl. S. 133.),
6) die Schiedsmänner,
7) das Königl. Inquiſitoriat (vgl. S. 133.),
8) das " Grenz-Poſtamt,
9) das " Domainen-Rentamt,
10) das Rentamt des geiſtl. und Schulfonds.
11) die Eichungscommiſſion,
12) das biſchöflich-geiſtliche Gericht (vgl. S. 98.),
13) das aus dem Magiſtrate und evangeliſch-geiſtlichen Miniſterio zuſammengeſetzte Mediat-Conſiſtorium für den preußiſch-gebliebenen Theil des Fürſtenthums Erfurt.
14) die Superintendentur und Ephorie (vgl. S. 97.),
15) der Magiſtrat, beſtehend aus 1 Oberbürgermeiſter, 1 Bürgermeiſter, 6 Stadträthen nebſt dem executiven Polizei-, Caſſen- und übrigen Subaltern-Perſonale, ſowie den Beamten der verſchiedenen ſtädtiſchen, vom Magiſtrate reſſortirenden Anſtalten und Stiftungen,
16) die Stadtverordneten-Verſammlung, welche 24 Mitglieder zählt,
17) das Eichungsamt.

Kirchen- und Schulweſen. Die Stadt Erfurt hat 9 evangeliſche Pfarrkirchen (Prediger-, Barfüßer-, Auguſtiner-, Andreas-, Michaelis-, Regler-, Thomas- und Hoſpital-Kirche) und 1 gottesdienſtlicher Verſammlungsort ohne Parochialrechte (Betſaal im Arbeitshauſe) mit zuſammen 17 ordinirten Predigern, worunter die beiden Diviſionsprediger der hieſigen Garniſon. Das Patronatsrecht über ſämmtliche evangeliſche Kirchen der Stadt hat der Magiſtrat. Derſelbe präſentirt als Patron der Gemeinde drei Candidaten, aus denen dieſe wählt.

An katholiſchen Parochialkirchen zählt Erfurt 8 (Dom-, Severi-, Schotten-, Neuewerk-, Lorenz-, Allerheiligen-, Wigberti- und Martinskirche), ferner 3 gottesdienſtliche Verſammlungsorte ohne Parochialrechte, mit zuſammen 8 Pfarrern und 2 Capellänen. Ueber die Allerheiligen-, die Wigberti-, Martini- und Kreuzkirche ſteht dem Staat, über die St. Laurentii- und Nicolaikirche dem Biſchof das Patronatrecht zu; das Patronatrecht über die Severikirche theilt der Staat mit dem Biſchof wechſelsweiſe.

An Schulanſtalten ſind vorhanden:

1) Das Königl. gemeinſchaftliche Gymnaſium mit 1 Director und 12 Lehrern zählte 1837: 167 Schüler.
2) Die ſtädtiſche Knabenoberſchule mit 5 Claſſen,
3) die ſtädtiſche Mädchenoberſchule mit 8 Claſſen,
4) vier vereinigte evangeliſche Parochialſchulen (je 2 Parochieen in ſich ſchließend):
   a) Barfüßer-Thomas-Schule
   b) Kaufmanns-Regler-Schule
   c) Auguſtiner-Andreas- "
   d) Prediger-Michaelis- "
   } mit zuſammen 28 Claſſen,
5) 7 katholiſche Parochialſchulen mit 20 Claſſen,
6) die Frei- und Erwerbſchule mit 5 Claſſen,
7) die Waiſenhausſchule mit 1 Claſſe,
8) die Sonntagsſchule für Handwerker,
9) die Kleinkinderſchule,
10) die Königl. Garniſonſchule, welche von etwa 200 Kindern beſucht wird.

Anmerkung. Die ſtädtiſche Erziehungsanſtalt zur Beſſerung ſittlich verwahrloſter Knaben und Mädchen, ſo wie die Privatanſtalt des Hrn. Reinthaler, welche unter dem Namen des Martinsſtiftes denſelben Zweck verfolgt, haben keine abgeſonderten Schulen, ſondern benutzen die Parochial-Schulen und die Frei- und Erwerbſchule.

An den ſämmtlichen Elementarſchulen der Stadt arbeiteten im J. 1837 39 feſt angeſtellte und 18 Hülfslehrer, nebſt 14 Lehrerinnen und dieſelben wurden von 1576 Knaben und 1665 Mädchen beſucht.

Die Knaben-Oberſchule hatte 8 Lehrer und 206 Schüler. Die Mädchen-Oberſchule 10 Lehrer, 5 Lehrerinnen und 282 Schülerinnen.

Außer dem ſind noch an Special- und Privat-Lehranſtalten in Erfurt:

1) Das Königl. Schullehrer-Seminar mit 1 Director (der zugleich Ober-Schulaufſeher der evangeliſch-ſtädtiſchen Schulen iſt) und 9 Lehrern zählte 1837: 104 Zöglinge; verbunden mit demſelben iſt
2) eine Muſterſchule und
3) ein Taubſtummeninſtitut für den ganzen Regierungsbezirk.
4) die Königl. Diviſionsſchule,
5) " " " Kunſtſchule,
6) " " " Gewerbeſchule,
7) die Realſchule des Dr. Unger,
8) die Handelslehranſtalt von Chr. Noback.

Medicinalweſen. Es befinden ſich in Erfurt 16 Civilärzte, 5 zur Civilpraxis berechtigte Militärärzte, 6 Civilwundärzte 2. Claſſe, 27 geprüfte Hebammen, 1 Thierarzt, 6 Apotheken und mehrere Krankenanſtalten.

Anſtalten, Stiftungen und Vereine zu milden und gemeinnützigen Zwecken, für Wiſſenſchaft, Gewerbe, Kunſt und Geſelligkeit, Menſchenwohl u. ſ. w.

Nach den alljährlich ausgegebenen Berichten über die Verwaltung der Armenanſtalten in Erfurt, worin ausführliche Zahlenangaben über alle einzelne Anſtalten befindlich ſind, beſtehen hier:

1) die Erziehungsanſtalt für verwahrloſte Kinder;
2) das evangeliſche Waiſenhaus (mit etwa 50 Kindern);
3) das katholiſche Waiſenhaus (mit etwa 50 Kindern);
4) das evangeliſche Krankenhaus, worin jährlich im Durchſchnitt gegen 1000 Kranke verpflegt werden;
5) das katholiſche Krankenhaus, worin jährlich etwa 240 Kranke verpflegt werden;
6) die kliniſche Anſtalt;
7) die evangeliſchen milden Stiftungen:
 a) das große Hoſpital;
 b) das kleine Hoſpital;
 c) das evangeliſche Lazareth;
8) der Frauen-Verein zur Unterſtützung armer Perſonen;
9) der Militair-Armen-Unterſtützungs-Verein der Garniſon Erfurt;
10) die Frei- und Erwerbſchule, worin über 400 Kinder koſtenfreien Unterricht erhalten;
11) die Geſellſchaft der Freunde in der Noth (Martinsſtift);
12) das Arbeitshaus mit einer Fabrikanſtalt, worin beſonders Lehmbackſteine, Ziegenhaargarn, Strohdecken, Fußteppiche zum Beſten der Anſtalt verkauft werden;
13) die Wartſchule (Kleinkinderſchule) für kleine Kinder.

Außerdem noch mehrere Kirchen-, Familien- und Privat-Legate.

Ferner ſind noch hierher zu rechnen:

1) das im J. 1822 gegründete ſtädtiſche Leihhaus und
2) die Sparcaſſe.
3) die im J. 1754 von dem Kurfürſten Johann Friedrich Karl gegründete, königliche Akademie gemeinnütziger Wiſſenſchaften;
4) der Gewerbe-Verein, im J. 1828 gegründet;
5) der Gartenbau-Verein, im J. 1838 gegründet;
6) der Soller'ſche Muſik-Verein;
7) der Erfurter Muſik-Verein;
8) die Freimaurerloge;
9) der Miſſions-Hülfs-Verein;
10) der Bürger-Hülfs-Verein;
11) der Enthaltſamkeits-Verein.

Die größten geſelligen Vereine ſind:

12) das Caſino;
13) die Reſſource.

An Sammlungen für Wiſſenſchaft und Kunſt iſt Erfurt durchaus nicht reich. Die wichtigſte iſt jedenfalls die etwa 40,000 Bände zählende königliche Bibliothek auf der Waage (dem Packhofsgebäude). Den Stamm dazu bildete die ehemalige Univerſitätsbibliothek, die durch den Statthalter Grafen von Boyneburg zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bedeutend vergrößert wurde.

Die Bibliothek des evangeliſchen Miniſterii mit mehreren (16) hebräiſchen und andern orientaliſchen Manuſcripten, eigenhändigen Briefen Luthers und ſeiner Zeitgenoſſen, und einer großen Sammlung Erfurter Chroniken und anderer geſchriebener und gedruckter Nachricht zur Erfurt'ſchen Geſchichte.

Die Kunſt- und Naturalienſammlung des evangeliſchen Waiſenhauſes enthält manches Werthvolle und Sehenswerthe, obgleich ſie nicht regelmäßig vermehrt wird. Sie befindet ſich auf dem großen Saale des Waiſenhauſes und in einigen daran ſtoßenden Zimmern. Auf dem Vorſaale iſt beſonders intereſſant der meiſtens aus Bildern des Erfurter Malers Beck beſtehende Todtentanz. Das wichtigſte in dieſem Raume aber iſt die Zelle, wo Luther als Auguſtiner-Mönch mehrere Jahre lebte, die intereſſanteſte hiſtoriſche Merkwürdigkeit Erfurts.

Gewerbe und **Handel.** Es befanden ſich im J. 1837 zu Erfurt:

61	Bäcker mit 83 Geſ. u. Lehrl.
18	Kuchenbäcker u. Conditoren.
101	Fleiſcher mit 63 Geſ. u. Lehrl.
14	Seifenſieder.
17	Gerber mit 29 Geſ.
395	Schuhmacher mit 276 Geſ.
10	Handſchuhmacher mit 14 Geſ.
13	Kürſchner mit 4 Geſ.
27	Sattler m. 14 Geſ.
16	Seiler mit 6 Geſ.
161	Schneider m. 131 Geſ.
12	Poſamentirer.
24	Putzmacherinnen.
8	Hutmacher m. 4 Geſ.
10	Zimmermſtr. m. 86 Geſ.
109	Tiſchler m. 99 Geſ.
12	Stellmacher m. 10 Geſ.
40	Böttcher m. 31 Geſ.
15	Drechsler.
8	Kammmacher.
5	Bürſtenbinder.
22	Korbmacher.
17	Maurermeiſter m. 156 Geſ.
22	Ziegeldecker.
5	Steinmetze m. 25 Geſ.
15	Töpfer m. 23 Geſ.
28	Glaſer.
78	Staffirer.
58	Grobſchmiede m. 46 Geſ.
50	Schloſſer m. 41 Geſ.
9	Gürtler m. 8 Geſ.
4	Kupferſchmiede m. 6 Geſ.
4	Roth-, Gelb- u. Glockengießer m. 3 Geſ.
4	Zinngießer m. 4 Geſ.
10	Klempner m. 10 Geſ.
4	Mechanici m. 4 Geſ.
12	Uhrmacher m. 7 Geſ.
14	Gold- u. Silberarbeiter m. 9 Geſ.
2	Petſchaftſtecher.
1	Schriftgießerei m. 2 Geh.
11	Buchdruckereien m. 15 Geh.
4	Lithographiſche Anſtalten.
21	Buchbinder m. 18 Geſ.

1 Stärkefabrik.
2 Kalkbrennereien.
2 Ziegeleien.
22 Waſſermühlen m. 82 Gängen.
10 Oelmühlen.
4 Walkmühlen.
1 Lohmühle.
2 deutſche Sägemühlen.
2 Schafwollen-Spinnereien m. 800 Spindeln.
1 Flachsſpinnerei mit 1400 Spindeln.
430 Baumwollen-Weberſtühle.
120 Wollen-Weberſtühle.
50 Leinweberſtühle.
10 Tuchbereiter u. Tuchſcheerer m. 7 Geſ.
14 Färber m. 26 Geſ.
14 Kattundruckereien m. 26 Arbeitern.
20 Hausſchlächter.
6 Kappenmacher.
1 Wagenbauer.
12 Tüncher m. 95 Geſ.
1 Pflaſterer m. 15 Geſ.
2 Schornſteinfeger m. 4 Geſ.
4 Porzellanmaler.
2 Formſchneider.
2 Papparbeiter.
6 Tapezierer.
2 Blattbinder.
6 Büchſenmacher.
4 Scheerenſchleifer.
5 Nadler.
3 Feuerſpritzenbauer.
6 Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumente mit 4 Geſ.
2 Verfertiger chirurgiſcher und optiſcher Inſtrumente.
1 Thermometermacher.
2 Kupferſtecher.
2 Mühlen- und Maſchinenbauer.
4 Bandagiſten.
20 Barbiere m. 21 Geh.
6 Friſeurs und Perückenmacher.
1 Abdeckermeiſter m. 1 Geſ.
5 Branntweinbrennereien.
10 Bierbrauereien.
3 Eſſigbrauereien.
4 Anisbrennereien.
1 Wachsbleiche.
3 Kunſtbleichen für Garne.
2 Cichorienfabriken.
1 Lackfabrik.
2 Moſtrichfabriken.
2 Nudelfabriken.
5 Schuhwichsfabriken.
2 Oelraffinerien.
1 Tabacksfabrik.
2 Schuhfabriken.
6 Apotheken m. 13 Geh.
8 Droguiſten.
1 Watten-Fabrik.
1 Kammgarnſpinnerei m. 101 Arb.
1 Strumpffabrik.
1 Tuchfabrik.
5 Zeuchfabriken.
1 Bandfabrik.
1 Pulvermühle.
37 Maſchinenſtühle für Weber.
33 Jacquardmaſchinen.
517 Handwebeſtühle.
5 Kunſt- und Handelsgärtner.
4 Commiſſionäre.
6 Getreide-Mäkler.
1 Güterbeſtätiger.
4 Spediteurs.
20 Trödler.
6 Agenten für Feuer-Verſicherungsanſtalten.
6 Fellhändler.
3 Lumpenſammler.
15 Fauderer, die ihr Gewerbe für eigene Rechnung betreiben, m. 34 Pferden.
1 Pantoffelholzſchneider.
4 Ofenreiniger.
6 Topfbinder.
2 Geldwechsler.
30 Großhändler.
67 Materialienhändler.
26 Schnittwaarenhändler.
8 Stahlwaarenhändler.
5 Galanteriewaarenhändler.
9 Weinhändler.
2 Holzhändler.
5 Buchhandlungen.
1 Antiquar.
4 Leihbibliotheken.
56 Krämer.
268 Victualienhändler.
14 umherziehende Krämer.
22 Fuhrleute m. 67 Pferden.
8 Gaſthöfe.
18 Krüge.
29 Speiſewirthe.
152 Schankwirthe.
32 Muſikanten.
159 Bediente.
171 Knechte.
899 Köchinnen ꝛc.
402 Mägde.

Obgleich Erfurt von jeher eine gewerbfleißige Bevölkerung und viele Handwerker aller Art, ſo wie auch manche anſehnliche Fabriken aufzuweiſen gehabt hat, ſo iſt die Stadt doch wegen ihrer Lage und übrigen örtlichen Verhältniſſe nicht zu einer Fabrik- und Handelsſtadt erſten Ranges gediehen. Die ſie umgebende, äußerſt fruchtbare Gegend hat einen großen Theil ihrer Bevölkerung auf Gemüſe-, Garten- und Landbau angewieſen, dem ſich noch die Kunſtgärtnerei beigeſellt hat, welche jetzt in bedeutendem Umfange getrieben wird.

Von den Gewerben und Fabriken der Stadt ſind am wichtigſten die Brauerei, Branntweinbrennerei und Eſſigfabrication, die Gerberei und die Schuhfabrication, die Tuch-, Band-, Strumpfwaaren-, Wollengarn-, Leinen- und Baumwollenzeugfabrication; in nicht minder bedeutendem Umfange wird die Fabrication von Gries und Graupen, Taback, Cichorien, Schuhwichſe, Senf, Nudeln ꝛc. betrieben. Auch die Oelraffinerien ſind als wichtig zu nennen.

Der **Handel** Erfurts war zu den Zeiten des Hanſa-Bundes weit anſehnlicher und umfangreicher, als jetzt. Der Handel mit Material- und Colonial-Waaren iſt faſt nur auf das Bedürfniß der Stadt und Umgegend beſchränkt. Ausgedehnter dagegen iſt der Verkehr mit Landesproducten (Waid, Mohn-, Senf- und Rübſamen, Anis, Kümmel, Fenchel, Coriander, Schwarzkümmel, Siebenzeiten, Canarienſamen,) weiße Bohnen, dürre Erbſen, Pflaumen,) ferner Graupen, Gries, Grütze, Nudeln ꝛc. Auch der Verkehr mit Brenn- und Bauholz und mit Getreide iſt ſehr lebhaft.

Zweiter Theil.

Topographiſche Beſchreibung der einzelnen Kreiſe

des

Regierungsbezirks Erfurt.

I.

Die Ortſchaften des landräthlichen Kreiſes Erfurt.

Alach, D., hat 609 Einw. (588 ev., 21 kath.), 1 evang. Pfarrkirche, die Ulrichskirche (Patronatverhältniſſe: der Magiſtrat zu Erfurt ernennt 6 Probiſten. Aus dieſen wählt die Gemeinde 4 und Se. Maj. der König ernennt aus dieſen den Pfarrer.), 1 Schule mit 1 Lehrer (51 Knab., 45 Mädch.), 125 Wohnhäuſ., 218 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 4 Hausſchlächter, 2 Schuhmach., 2 Schneid., 2 Tiſchl., 1 Stellm., 1 Böttch., 1 Drechsl., 3 Grobſchmiede, 1 Bierbrau., 1 Windmühle, 8 Leinw.ſtühle, 4 Getreide-, 1 Fellhändler, 2 Garnſammler, 29 Knechte, 31 Mägde.

Die Flur hält 4498⅝ Morg. (4231 M. Arthland, 61 M. Gärten, 199 M. Wieſen, 7 M. Weiden, ⅝ M. Teiche). — Der Alacher Acker = 141 preuß. □ Ruth.

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf der Hochfläche des aus Muſchelkalk beſtehenden Alacher Bergzugs. Der mehr ebene als abhängige Boden beſteht aus Lehm und Thon (größtentheils naß und kalt) und ⅛ Moorboden. Klima etwas rauh wegen der hohen Lage. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Körnerertrag ziemlich gut. Der Acker kann, wegen lange anhaltender Näſſe im Frühjahr, erſt Mitte April bearbeitet werden. Die Wieſen liegen auf dem Riethe, ſie ſind einſchürig und geben 480 Ctr. ſaueres Heu. Im Allgemeinen mehr Stallfütterung als Weidegang. Obſtbau nur zum eignen Bedarf. Die Gemeindepflanzungen liefern in guten Jahren für 100 Thlr. Obſt. Holzung: blos Erlen und Kopfweiden auf einigen ſumpfigen Ackerſtellen.

Viehſtand: 55 Pferde, 296 Rindv., 867 halbveredelte Schafe, 60 Ziegen, 110 Schweine.

Alach wurde von Coloniſten gegründet. Schon 1244 wurde die Pfarrei des Dorfes, das die Erfurter Petermönche bei eingeführtem Chriſtenthume mit ihren Leuten beſchickten, dem Peterkloſter einverleibt. Im J. 1565 kam es an den Rath von Erfurt. In alten Urkunden heißt der Ort Alarici und Alich.

Andisleben, D., hat 650 evang. u. 4 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche, die Peter- u. Paulsk. (Patron der Magiſtrat zu Erfurt), 1 Knabenſchule mit 1 Lehr. u. 70 Schülern, 1 Mädchenſchule mit 1 Lehr. u. 56 Mädch., 4 Gemeindehäuſ., 116 Wohnh., 177 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Krämer, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 3 Hausſchlächter, 1 Schuhmach., 1 Schneid., 1 Zimmerm., 1 Tiſchl., 1 Stellmach., 1 Drechsl., 2 Grobſchm., 1 Fellhändler, 1 Bierbrau., 1 Waſſermühle mit 2 Mahlgängen, 5 Leinw.ſtühle, 6 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält 3241⅜ Morg. (2581 M. Arthland, 4 M. Wüſtl., 45⅜ M. Gärten, 448 M. Wieſen, 54 M. Holzung, 109 M. Weiden). Der hieſige Acker = 144 preuß. □ Ruthen.

Andisl. liegt am linken Ufer der Gera, und der aus derſelben abgeleitete Mühlgraben fließt durch den Ort; die Flur breitet ſich im ganzen Gerathale aus. Der größtentheils fruchtbare Boden beſteht aus Lehm, Thon u. ſchwarzer Erde und leidet zum Theil durch Uebermaaß von Näſſe, die man durch Abzugsgräben zu beſeitigen ſucht. Klima warm. Man baut in der Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung außer den gewöhnlichen Feldfrüchten viel Anis, Coriander, Siebenzeiten ꝛc. Der Ertrag iſt gut. Die an der Gera liegenden, meiſt ſumpfigen Wieſen ſind ziemlich ergiebig. Obſtertrag gering. Die Holzung beſteht aus Eſchen, Erlen und Weiden, die an der Gera und an den Waſſergräben ſtehen.

Viehſtand: 57 Pferde, 192 Rindv., 668 meiſt unvered. Schafe, 56 Ziegen, 136 Schweine. Man zieht das Vieh ſelbſt auf. Federviehzucht nur zum eignen Bedarf.

Das Dorf iſt ziemlich alt; die Familie von Andisleben hatte in ältern Zeiten (im 13. Jahrh.) hier Beſitzungen. Im J. 1308 zerſtörten die Erfurter in dem Kriege mit dem Landgrafen Friedrich das hier befindliche feſte Schloß.

Bechſtädt Wagd, D., hat 209 evang. Einw., 1 ev. Kirche (St. Trinitatis), Filial von Egſtädt, 1 Schule mit 1 Lehr. (20 Knab., 19 Mädch.), 4 Gemeindehäuſ., 42 Wohnh., 58 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krämer, 1 Fleiſcher, 1 Hausſchl., 1 Schuhmach., 1 Schneid., 1 Tiſchl., 5 Leinw.ſtühle, 1 Bierbrau., 4 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 2783⅛ Morg. (1264 M. Arthl., 150 M. Wüſtl., zum Theil Schafweide, 11 M. Gärten, 44 M. Wieſen, 1242 M. Gemeinde- u. 72 M. königl. Waldungen, ⅛ M. Teiche). Der Acker = 122 preuß. □ Ruth.

Das Dorf liegt auf der Wagd, einer Kalkgebirgshöhe. Aus dem oberhalb des Dorfes liegenden Teiche wird das Waſſer in die Schwemme und laufenden Brunnen des Ortes geleitet. Der Boden beſteht aus ſchwarzer Erde und Letten mit viel Steinen, iſt meiſt abhängig, auch feucht. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Körnerertrag ziemlich ſchwach. Ertrag der Wieſen, die bei ihrer tiefen Lage meiſt von der Natur bewäſſert werden, nur mittelmäßig. Der kalte Boden iſt dem Anbau der Gartengewächſe nicht günſtig. Obſtbau unbedeutend. Die Waldung beſteht aus Eichen, Birken und Buſchholz (20 Klaftern und 100 Schock Wellen jährlich).

Viehſtand: 14 Pferde, 80 Rindv., 297 halbveredelte Schafe, 12 Ziegen, 68 Schweine.

Zu Bechſtädt gehört noch

Willrode, königl. Oberförſterwohnung, ¼ M. von B., im Walde ſehr romantiſch gelegen, beſtehend aus einem geräumigen Wohnhauſe, Ställen und Hof, dabei eine kleine, ſehr alte Capelle. Das Ganze hat die Form eines befeſtigten Weilers, mit einem tiefen Walle umgeben. W. gehörte in älteſten Zeiten dem Erzſtifte Mainz, welches die Grafen Gleichen damit belieh; von dieſen kam es an das Neuwerkſche Kloſter in Erfurt, das Klaußen Freidank und die Hildebranden von Willrode damit belieh, deren Erben es an den Rath in Erfurt für 9000 Thlr. mit der Bedingung verkauften, daß dem älteſten der Freidank'ſchen Nachkommen jährlich 450 fl. gezahlt werden.

Bindersleben, D., hat 442 Einw. (437 ev., 5 kath.), 1 ev. Kirche (St. Lucas, Patron der Magiſtrat zu Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (34 Knab., 52 Mädch.), 6 Gemeindehäuſ., 80 Wohnh., 148 Ställe u. Scheuern. Dazu gehört noch:

a) 1 holländiſche Windmühle, 500 Schritte nordweſtl.,

b) 1 königl. Chauſſeehaus, ¼ M. ſüdl.

Im Dorfe ſind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Schneid., 1 Tiſchl., 1 Zimmerm., 1 Grobſchm., 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrau., 4 Leinw.ſtühle, 2 Getreidehändler, 15 Knechte, 22 Mägde.

Die Flur hält 2367 Morg. (2250 M. Arthl., 6 M. Gärten, 105 M. Wieſen, 6 M. Weiden).

Das Dorf liegt auf der Alacher Höhe an der hier entſpringenden Neſſe. Im Dorfe ſind 2 fließende Brunnen. Die Flur ruht auf Kalk- und Keupergebirge. Der theils ebene, theils abhängige Boden beſteht aus ſchwarzer Erde, Lehm, Thon, Sand, Mergel und hält zum Theil noch Kalkſteine im Gemenge. Klima mehr kalt als warm. Dreifelderwirthſchaft, in der Brache abwechſelnd Beſömmerung mit Futtergewächſen. Körnerertrag ziemlich gut. Wieſen unbedeutend, einſchürig. Mit Alach und Gottſtedt beſteht Koppelhuth. Gartengewächſe werden wenig, aber Obſt zum eignen Bedarf (vorzüglich Zwetſchen) gezogen. An Holzung hat man blos Weiden und Erlen in den Brüchen.

Viehſtand: 56 Pferde, 177 Rindv., 450 unvered. Schafe, 36 Ziegen, 73 Schweine. Rindvieh wird angezogen, ſelten Fohlen; Federvieh wenig. Bienen gedeihen nicht.

In Urkunden kommt das Dorf unter dem Namen Bindersleibin, Bilterisleiben, Bilrichtsleyben, Biltersleben, Bynterslepbin vor. Wahrſcheinlich iſt das Dorf von den Wenden angelegt.

Büßleben, D., hat 392 ev., 6 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Petri, Patron der Magiſtrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 29 Mädch.), 6 Gemeindehäuſ., 87 Wohnh., 156 Ställe u. Scheuern. Dazu gehört noch das ¼ St. nördl. gelegene Hoſpital St. Gregori.

Im Dorfe ſind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 4 Hausſchlächter, 1 Schneider, 1 Tiſchl., 1 Stellmach., 2 Böttcher, 1 Grobſchm., 1 Siebmacher, 6 Leinw.ſtühle, 1 Bierbrau., 10 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält 2450 Morg. (2324½ M. Arthl., 39¾ Wieſen, 32⅝ M. Gärten, 13⅓ M. Weiden, 40 M. Wüſtl.). Der Acker hält 1 M. 6 R. preuß.

Das Dorf liegt an einem Bache, der von dem Weimar. Dorfe Rödchen herabkommt und bei Udeſtedt in die Gramme fällt. Die Flur ruht auf Keuper und Muſchelkalk. Der theils trockne, theils naſſe, theils ebene, theils abhängige Boden beſteht zur Hälfte der Aecker aus Lehm, ¼ aus Thon, ⅛ aus Sand, ⅛ aus Mergel u. Kalkſtein. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft, meiſt mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Wegen der geringen Wieſen wird das Rindvieh im Stalle gefüttert, die Schafe auf der Brache u. Stoppel. Gartengewächſe baut man gar nicht. Obſt nur zum Hausbedarf. Die Waldung beſteht aus Buſchholz und giebt jährl. 480 Schock Wellen (à 20 Sgr.). B. hat im Walde das Hüthungsrecht (doch darf erſt nach dem Laube behüthet werden), welches aber wegen der ziemlichen Entfernung (1 St. vom Dorfe) nur wenig benutzt wird.

Viehſtand: 41 Pferde, 175 Rindv., 537 halbvered. Schafe, 35 Ziegen, 105 Schweine. Das Rindvieh wird durch frieſiſches veredelt. Federviehzucht unbedeutend. Bienenzucht ziemlich gut.

Das Dorf kommt ſchon in Urkunden des 9. Jahrh. vor. Ein adeliches Geſchlecht führte davon den Namen. Im Orte iſt noch eine alte, zum Gottesdienſte nicht benutzte Kirche. Das Hoſpital ſoll zur Zeit der Kreuzzüge für die aus dem Oriente mit der Elephantiaſis behafteten Zurückgekehrten gedient haben.

Dachwig, D., hat 1006 ev. u. 3 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (Petrikirche, herzogl. gothaiſchen Patronats), 1 Knabenſchule mit 1 Lehr. u. 106 Schülern, 1 Mädchenſchule mit 1 Lehr. u. 111 Schülerinnen, 6 Gemeindehäuſ., 198 Wohnh., 290 Ställe u. Scheuern, 1 Kalk- u. Ziegelbrennerei, 2 Mühlen, die Ober- u. neue Mühle mit 3 Mahlgängen.

Im Dorfe ſind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 8 Victualienhändler, 2 Bäcker, 2 Fleiſcher, 5 Hausſchlächter, 2 Schuhm., 3 Schneider, 1 Putzmacherin, 1 Zimmerm., 5 Tiſchl., 2 Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumente, 3 Stellmach., 2 Böttcher, 1 Korbmacher, 1 Maler, 1 Barbirer, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Leinw.ſtühle, 1 Bierbrau., 4 Getreide-, 1 Fell-, 1 Holzhändler, 4 Garnſammler, 16 Knechte, 42 Mägde.

Die Flur hält 6246⅛ Morg. (5765 M. Arthl., 105⅝ M. Gärten, 375¾ M. Weiden). Der Ortsacker = 143 preuß. □ Ruth.

Das gut gebaute, ſehr anſehnl. Dorf liegt, von Keuperanhöhen umgeben, an einem, von Groß-Fahnern herabkommenden u. bei Ringleben in die Gera fallenden Bache (Jorbanbach). Der Boden beſteht aus Lehm, Thon, Sand, Mergel, hin und wieder mit Geſtein, vorzügl. Kalkſtein gemengt; iſt mehr abhängig als eben, und mehr trocken als feucht. 92 Acker (der große See genannt) waren ſonſt ganz ſumpfig und trugen nur ſaures Gras, ſind aber gegen Ende des vorigen Jahrh. durch Entwäſſerung in fruchtbares Land verwandelt. Klima gemäßigt. Naſſe Jahre ſind nach der Beſchaffenheit der Flur dem Ertrage günſtiger als trockene,

wiewohl alsdann auch ein Theil der Felder wegen zu großer Näſſe nicht bearbeitet werden kann. Man baut in Dreifeldern mit Brachbeſömmerung mehr Roggen und Hafer als Weizen und Gerſte, Hülſenfrüchte, Lein, viel Anis ꝛc. Körnerertrag mittelmäßig, ebenſo der Obſtbau.

Viehſtand: 100 Pferde, 1 Eſel, 261 Rindv., 676 halbvered. Schafe, 163 Ziegen, 280 Schweine. Gänſezucht ziemlich anſehnlich (6—700 Stück).

In älteren Urkunden führt das Dorf die Namen Tachebeche, Dachebegi, Dachebechi und Tagwich; auch kommt ſchon im 12. Jahrh. eine adeliche Familie von Dachwich vor.

Dittelſtedt, D., hat 144 kath. u. 14 ev. Einw., 1 kath. Kirche, Filial von Melchendorf, 1 Schule mit 1 Lehrer, 9 Gemeindehäuſer, 26 Wohnh., 45 Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe befinden ſich 2 Schankwirthe, 2 Speiſewirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 1 Hausſchlächter, 1 Grobſchmied, 1 Leinw.ſtuhl, 1 Bierbrau., 1 Getreidehändler, 2 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 833 Morg. (806 M. Arthl., 27 M. Gartenl.). Der Ortsacker = 1 M. 6 □ R. preuß.

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Hernzig- (Herrn-) Berges, eines Muſchelkalkrückens. Die Flur ſteht meiſt auf Keuper, zum Theil auch auf aufgeſchwemmtem u. Kiesboden. In der Niederung ſind Dammerde, Thon und Lehm, auf den Anhöhen Thon mit Kalkſteinen herrſchend. Im Allgemeinen iſt der Boden, beſonders in der Niederung, fruchtbar, und das Klima mild (ziemlich warm). Man baut im Syſteme des Fruchtwechſels die gewöhnlichen Feldfrüchte, Lein, Anis, Zwiebeln, Kopfkohl, Wirſing. Ertrag gut; Obſtbaumzucht zieml. bedeutend, beſonders Aepfel, Birnen u. Pflaumen.

Viehſtand: 13 Pferde, 41 Rindv., 120 halbv. Schafe, 16 Ziegen, 30 Schweine.

Im Dorfe ſind 7 Brunnen u. 2 eingefaßte Schwemmteiche.

Geſchichtlich kommt das Dorf in einer unächten dagobertiniſchen Schenkung unter den Namen Tittelſtedte, Tüttelſtadt, Dittelſt und Dittelſtedte vor.

Egſtedt, D., hat 327 Einw. (315 evang., 12 kath.), 1 ev. Pfarrkirche (St. Michaelis, Patron der Magiſtrat in Erfurt), die Gemeinde wählt, 1 Schule mit 1 Lehr. (30 Knab., 19 Mädch.), 8 Gemeindehäuſ., 55 Wohnh., 106 Ställe u. Scheuern; noch gehört zum Dorfe:

a) 1 Windmahlmühle, 1000 Schritte ſüdweſtl.

b) Schönthal, eine Privatbeſitzung mit dazu gehöriger Länderei, ⅛ M. ſüdw., in einem Thale u. rechts am Wege von Egſtedt nach Windiſchholzhauſen.

Im Dorfe ſind 1 Schankwirth, 4 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrau., 1 Schuhmach., 2 Schneid., 1 Zimmerm., 1 Tiſchl., 1 Stellmach., 1 Böttcher, 2 Grobſchmiede, 15 Knechte, 19 Mägde.

Das D. hat beträchtl. Straßenverkehr, da es an der Straße von Erfurt nach Stadt Ilm und Saalfeld liegt.

Die Flur hält 3621 Morgen (3451 Arthl., 40 Gartenl., 80 Wieſen, 50 Wüſtl.) Der Ortsacker = 130 preuß. □ R.

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem Muſchelkalk-Plateau der Wagd; der meiſt abhängige Boden beſteht vorherrſchend aus ſandigem Lehm, Mergel und Thon, häufig mit Kalkſteinen gemengt, iſt zum Theil naß, größtentheils ſteinigt und ſchlecht und der Grund Muſchelkalk u. Keuperſchichten. Klima etwas rauh. Dreifelderwirthſchaft mit etwas Kleebeſömmerung; Ertrag und Wieſen mittelmäßig. 500 Schafe finden im Brachfelde hinreichende Weide. Obſtertrag gering, wegen des rauhen Klima.

Viehſtand: 27 Pferde, 174 Rindv., 778 halbvered. Schafe, 25 Ziegen, 123 Schweine. Die Pferde werden angekauft; das Rindvieh ſelbſt gezogen u. als Zugvieh benutzt.

Geſchichtlich kommt das Dorf zuerſt 1297 vor, wo Graf Günther von Kefernburg alle ſeine Rechte in Egſtedt und Rädeln an die Nonnen zu Ichtershauſen für 44 Talent Denarien mit Einſchluß des Blutgerichts überließ. Im J. 1342 ſchlug Landgraf Friedrich in Verbindung mit den Erfurtern bei dieſem Dorfe die beiden Grafen von Weimar u. Arnſtadt. In alten Urkunden heißt es Eginſtedte, Eckeſtedte, Eckſtädt.

Elxleben, D., hat 1089 Einw. (1071 evang., 18 kath.) 1 evang. Pfarrkirche (St. Michaelis, Patron der Magiſtrat in Erfurt), 1 Knaben- und 1 Mädchenſchule, jede mit 1 Lehrer (106 Knaben, 111 Mädch.), 9 Gemeindehäuſ., 213 Wohnhäuſ., 314 Ställe und Scheuern, 3 Mühlen a. d. Gera mit 10 Mahlgängen und 2 Oelmühlen; die eine Mühle, die Münſtergehofener, mit 3 Gängen liegt ¼ M. nördl. vom Orte, wo früher das Dorf Münſtergehof gelegen haben ſoll; 4 Gypskalkbrennereien im Orte u. 1 Ziegelkalkbrennerei. 300 Schritte weſtl. ein neuer Gaſthof a. d. Chauſſee.

Im Dorfe ſelbſt ſind 3 Schankwirthe, 3 Speiſewirthe; 1 Krug, 2 Krämer, 2 Bäcker, 2 Fleiſcher, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrau., 2 Schuhmach., 12 Schneid., 1 Zimmerm., 2 Tiſchl., 1 Stellm., 2 Böttcher, 2 Grobſchmiede, 1 Barbir, 4 Leinw.ſtühle, 5 Mühlenfabrikat- u. 3 Getreidehändler, 21 Knechte, 30 Mägde. Der Ort hat durch die ſich vorbeiziehende Chauſſee viel Straßenverkehr.

Die Flur hält 4640¼ Morgen (3838 Arthland, 72 Gartenland, 509 Wieſen, 150 Weiden, 71¼ Holzung). Der Ortsacker = 160 □ R. preuß.

Das Dorf liegt an dem linken Ufer der Gera in einer weiten Aue, an deren weſtlichem Ufer ſich eine Hügelreihe hinzieht, die aus Keuperthon und Gyps beſteht, auf welchen letzteren Brüche im Umtriebe ſind. Der Ackerboden beſteht in der Ebene größtentheils aus Dammerde, zum Theil auch aus leichtem Flugboden; auf der Anhöhe aus Lehm u. Thon mit Gyps, iſt größtentheils eben und mehr trocken als naß. Klima warm. Dreifelderwirthſch. mit ohngefähr ¼ Brachbeſömmerung; man baut auch Anis und etwas Coriander; Ertrag im Allgemeinen gut, jedoch wird in trockenen Jahren der höhere Theil der Flur verſengt, in naſſen aber der in den Niederungen liegende zum Theil unter Waſſer geſetzt. Wieſenertrag ziemlich gut. Die frühern Gemeinde-Weideplätze werden gegenwärtig gehegt und der Ertrag zur Tilgung der Schulden verwendet. An der Gera Erlen und Weidengebüſche. Obſtertrag mehr zum eigenen Bedarf als zum Verkauf.

Viehſtand: 98 Pferde, 298 Rindv., 1129 halbvered. Schafe, 233 Ziegen, 220 Schweine.

In ältern Urkunden heißt das Dorf Elchesleiben, Eilchesleibin, Elchelebe, Elixlehbe.

Ermſtädt, D., hat 1 Pfarrkirche (St. Andreas, wovon der Magiſtrat zu Erfurt das Patronat hat, und zu welcher die Filialkirche in Gottſtedt gehört), 1 Schule mit 1 Lehrer (15 Knaben, 15 Mädch.), 305 evang. Einw., 8 Gemeindehäuſ., 75 Wohnhäuſ., 140 Ställe u. Scheuern. 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauer, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmerm., 1 Tüncher, 3 Tiſchler, 2 Stellmacher, 2 Böttch., 1 Ziegeldecker, 1 Grobſchmied, 4 Leinw.ſtühle, 8 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält 2683¾ Morg. (2343 Arthl., 26 Gartenl., 14¼ Wieſen, 300 Weiden, ¼ Teich.) Der Ortsacker = 134 □ R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Alacher Hochfläche, an der rechten Seite der Neſſe. Der Boden beſteht größtentheils aus Lehm

und Dammerde, und iſt beſonders in der an der Neſſe liegenden Niederung meiſt naß und muß durch Gräben entwäſſert werden. Klima etwas kalt. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Körnerertrag ziemlich gut, Wieſen mittelmäßig ergiebig. Rindvieh und Schafe gehen auf die Weide, haben aber nicht volle Nahrung, ſondern müſſen noch im Stalle gefüttert werden. Obſtbau nur zum eigenen Bedarf.

Viehſtand: 47 Pferde, 137 Rindv., 384 unvered. Schafe, 34 Ziegen, 95 Schweine. Etwas Federviehzucht. Die Gemeinde hat $104\frac{1}{2}$ A. Nadelwald im Georgenthaler Forſt.

Das Dorf führt in alten Zinsbüchern die Namen: Ermbſtedt, Hermſtedt, Hermanſtadt, Herminſtedte.

Friedrichsdorf, D., iſt nach Witterda eingepfarrt, hat 74 Einw. (62 kathol., 12 evang.), 2 Gemeindehäuſ., 13 Wohnh., 16 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Tiſchl., 2 Scheerenſchleifer, 4 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 870 Morg. (835 Arthl., 5 Gartenl., 6 Wüſtl., 24 Waldung.) Der Ortsacker = 145 □ R. preuß.

Das Dorf liegt auf dem Muſchelkalkbergrücken, der ſich von Burgtonna mit dem Döllſtedter Berge und dem Fahnerſchen Holze nach Erfurt zu erſtreckt. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Thon, Lehm und Sand, iſt zum Theil mit vielen Kalkſteinen gemengt und im Ganzen von ſchlechter Qualität. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft; Körnerertrag ſchwach; Obſtbau unbedeutend. Die erſt angepflanzte Waldung beſteht aus Fichten, Birken und Saalweiden.

Viehſtand: 5 Pferde, 2 Eſel, 27 Rindv., 50 unvered. Schafe, 5 Ziegen.

Das Dorf wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts unter der Regierung des Churfürſten Friedrich Joſeph an der Stelle des, im 30jährigen Kriege zerſtörten Rasdorf oder Rosdorf erbaut. Die Anſiedlung geſchah durch eine Eichsfeldiſche und 6 Witterdaſche Familien, die aus 49 Seelen beſtanden.

Frienſtädt, D., hat 449 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Laurentii, Patron iſt der Herzog von Coburg-Gotha), 1 Schule mit 1 Lehr. (47 Knab., 35 Mädch.), 6 Gemeindehäuſ., 83 Wohnh., 136 Ställe u. Scheuern u. 1 Windmahlmühle, $\frac{1}{4}$ St. nordweſtl. vom Dorfe.

Im Orte ſind 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Bierbrau., 1 Schuhmach., 2 Schneid., 1 Zimmerm., 2 Maurermeiſter, 1 Schieferdecker, 1 Glaſer, 1 Grobſchmied, 3 Baumwollen-, 8 Leinw.ſtühle, 1 Getreidehändler, 1 Kaſtrirer, 15 Knechte, 23 Mägde.

Die Flur hält $2712\frac{105}{128}$ Morg. ($2583\frac{7}{8}$ Arthl., $25\frac{17}{128}$ Gartenl., $29\frac{1}{16}$ Wieſen, $74\frac{3}{4}$ Weiden.) Der Ortsacker = 161 □ R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Alacher Hochebene, die Neſſe fließt nördlich vom Dorfe durch die Flur, welche auf Muſchelkalk und Keuper ruht. Der Boden beſteht aus Lehm, Thon und Dammerde, iſt mehr naß als trocken und ſehr kalt. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Körnerertrag ziemlich gut. Wieſenertrag mittelmäßig. Obſt nur zum eigenen Bedarf u. wegen des kalten Bodens und Klimas nur ſelten gerathend.

Viehſtand: 55 Pferde, 178 Rindv., 549 halbvered. Schafe, 42 Ziegen, 146 Schweine. Pferde werden angekauft, das übrige Vieh ſelbſt angezogen.

Die ältern Namen des Dorfes ſind: Frienſtedte, Frianſtedte, Friſtädt, und es kann ſeyn, daß dieſer Name von Freyſtädte (Asylum) abzuleiten iſt.

Gispersleben Kiliani, D., hat 529 Einw. (511 ev., 18 kath.), 1 evang. Pfarrkirche, St. Kiliani, mit Filialkirche in Gispersleben Viti (Patron der Magiſtrat in Erfurt; die Gemeinde wählt), 1 Schule mit 1 Lehr. (27 Knab., 47 Mädch.), 8 Gemeindehäuſ., 98 Wohnh., 154 Ställe u. Scheuern; 2 Mahlmühlen mit 8 Mahl- u. 2 Oelgängen (deren eine im J. 1838 in eine Maſchinenpapiermühle umgewandelt wurde), 1 Lohmühle.

Zum Dorfe gehört noch die $\frac{1}{4}$ St. ſüdöſtl. an einem aus der ſchmalen Gera geſpeiſeten Mühlgraben liegende Cichoriendarre und Mühle, womit noch eine Senffabrik verbunden iſt.

Im Dorfe ſind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Gaſthof, 1 Krämer, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 2 Hausſchlächter, 1 Branntweinbrenn. u. 1 Bierbrau., 2 Schuhmacher, 4 Schneid., 1 Zimmerm., 1 Tiſchler, 1 Stellm., 2 Böttch., 1 Mühlenbauer, 2 Grobſchmiede, 12 Leinw.ſtühle, 3 Mühlenfabrikat- u. 1 Getreidehändler, 16 Knechte, 29 Mägde.

Straßenverkehr durch die Chauſſee nicht unbedeutend.

Die Flur hält 2535 Morg. (2442 Arthl., 70 Gartenl., 8 Weinberge, 30 Wieſen, 10 Weiden.) Der Ortsacker = 160 □ R. preuß.

Das Dorf liegt in einer fruchtbaren und durch Anlagen verſchönerten weiten Aue, am linken Ufer der Gera. Die Flur ruht größtentheils auf Keupermergel, ſie erhebt ſich gegen O. u. W. zu beträchtlichen Hügeln (der rothe und Kreyenberg). Der größtentheils gute Boden beſteht aus ſandigem Lehm und rothem Thon, iſt mehr trocken und warm als feucht und kalt, meiſt eben. Klima warm, wenig Regen und Gewitter. Man baut in 3 Feldern mit Beſömmerung der Brache die meiſten Feldfrüchte. Körnerertrag gut; die einſchürigen Wieſen ſehr ergiebig, ſie liefern mehr ſüßes als faures Gewächs. Man baut Gemüſe und hat anſehnliche Pflanzungen von Aepfel-, Birn- und Zwetſchenbäumen, die in guten Jahren reichliche Obſternten liefern. In der ſogenannten Salza, einem ſumpfigen und naſſen Diſtricte, ſind Anpflanzungen von Eſchen, Weiden und Erlen.

Viehſtand: 60 Pferde, 182 Rindv., 325 halbvered. Schafe, 102 Ziegen, 90 Schweine, etwas Federvieh und Bienenzucht, ſowie unbedeutende Fiſcherei in der Gera.

Das Dorf giebt ein ſchönes Beiſpiel von Landesverſchönerung, es hat engliſche Gartenanlagen, die dem verſtorbenen Gemeinde-Amtmann Käſtner ihre Entſtehung verdanken, der auch das vormalige Rieth (einen nur mittelmäßigen Weideplatz), worauf jetzt gartenartige Aecker und Obſtplantagen ſind, unter die Einwohner vertheilen ließ. Durch dieſe Vertheilung iſt die Gemeinde ſchuldenfrei geworden.

Im 13. Jahrh. hieß der Ort Gispotisleben, Gisperslebin und Kisperslebe.

Gispersleben Viti, D., hat 449 evang., 11 kathol. Einw., 1 evang. Kirche (St. Viti, Filial von Gispersleben Kiliani), 1 Schule mit 1 Lehr. (50 Knab., 45 Mädch.), 4 Gemeindehäuſ., 85 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle a. d. Gera mit 2 Mahlgängen u. 1 Oelgange, 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei.

Im Orte ſind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrau., 5 Schneider, 1 Tiſchl., 1 Böttch., 2 Grobſchmiede, 3 Leinw.ſtühle, 2 Mühlenfabrikathändler, 8 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält $2021\frac{2}{3}$ Morg. ($1826\frac{9}{16}$ Arthland, 46 Gartenl., $6\frac{2}{3}$ Weinberge, $88\frac{7}{16}$ Wieſen, 10 Weiden.) Der Ortsacker = 160 □ R. preuß.

Das Dorf liegt mit der Flur am rechten Ufer der Gera, die Flur breitet ſich an der weiten Gera-Aue aus und ruht hier auf Kies, ſteigt aber auch an dem aus buntem Keupermergel mit Gyps beſtehenden rothen Berge aufwärts. Der Boden beſteht hier aus Thon, in der Aue aus Lehm, mit

Kies gemengt und iſt überhaupt trocken. Klima warm; Gewitter ſelten. Dreifelderwirthſchaft, meiſt mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig, etwas Obſtbau zum eigenen Bedarf.

Viehſtand: 39 Pferde, 141 Rindv., 252 unvered. Schafe, 31 Ziegen, 36 Schweine.

Da die Gera durch Ueberſchwemmung zuweilen Schaden anrichtet, ſo hat man ſich dagegen durch angelegte Dämme zu ſchützen geſucht. Am rothen Berge befindet ſich ein Steinbruch, wo Steine (rother Keuperſandſtein) zu Backöfen und andern Feuerſtätten gebrochen werden; desgleichen Thongruben für Ziegeleien.

Gottſtedt, D., hat 121 evang. Einw., 1 Kirche (St. Georgii, Filial von Ermſtedt), 1 Schule mit 1 Lehr. (9 Knab., 9 Mädch.), 3 Gemeindeh., 25 Wohnh., 46 Ställe und Scheuern.

Außerdem ſind im Orte 1 Schankwirth, 1 Bierbrau., 2 Schneid., 2 Leinw.ſtühle, 5 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 700 Morg. (655 Arthl., $13\frac{1}{2}$ Gartenl., $6\frac{1}{2}$ Wieſen, 25 Weiden.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □ R. preuß.

Das mit Zäunen, Weiden und trockenen Gräben befriedigte Dorf liegt mit ſeiner Flur auf der Alacher Hochebene an der Neſſe. Der Boden beſteht größtentheils aus Lehm, der zum Theil mit Kies gemengt iſt; theilweiſe kommt auch ſchwarze Erde vor; im Allgemeinen mehr naß als trocken. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Die Wieſen ſind einſchürig und ergiebig. Obſtertrag gering.

Viehſtand: 12 Pferde, 58 Rindv., 172 unvered. Schafe, 24 Ziegen, 63 Schweine.

Bei Gottſtedt vereinigt ſich die eine, bei Alach entſpringende Neſſe-Quelle mit dem Frienſtedter Bache und das vereinigte Waſſer nimmt nun erſt den Namen der Neſſe an. Im Dorfe ſelbſt ſind noch 2 Quellen, deren Ausfluß der Klingelgraben genannt wird.

In alten Urkunden heißt das Dorf Gottinſtedte, Goteſtedte, Godtſtedt.

Hochheim, D., hat 432 kath. u. 65 ev. Einw., 1 kath. Pfarrkirche (St. Bonifacii, Patron der Biſchof von Paderborn), 1 Capelle, 1 Schule mit 1 Lehrer, 5 Gemeindehäuſ., 88 Wohnh., 119 Ställe u. Scheuern.

Im Orte ſind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Gaſthof, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrau., 2 Schneid., 1 Zimmerm. 3 Tüncher, 1 Tapezierer, 2 Tiſchl., 1 Böttch., 1 Grobſchmied, 2 Leinw.ſtühle, 7 Muſikanten, 3 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält $1660\frac{3}{32}$ Morg. ($1371\frac{11}{32}$ Arthland, 38 Gartenl., $131\frac{3}{8}$ Wieſen, $19\frac{7}{8}$ Weiden, $3\frac{3}{8}$ Wüſtl., 110 Waldung.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □ R. preuß.

Das Dorf liegt am linken Ufer der Gera in einem romantiſchen Thale, worin große Wieſenflächen und die beſten Aecker und Gärten liegen; die meiſten Aecker liegen aber auf den Muſchelkalkhöhen der linken Thalſeite, deren Abhänge mit Obſtbäumen und Weinſtöcken beſetzt ſind. Die Waldung zieht ſich am rechten Thalabhange hin. Der Boden im Thal beſteht aus feuchtem Lehm und Dammerde, auf den Höhen aus Lehm und Letten mit Kalkſteinen gemengt, mehr trocken als feucht. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Körnerertrag im Thale gut, auf den Bergen mittelmäßig; die Wieſen liefern einen mittelmäßigen Ertrag von ſüßem Heu; 64 Acker ſind herrſchaftl., doch hat die Gemeinde das Triftrecht nach abgemähtem Heu. Man treibt ziemlichen Gemüſebau, und bei dem Dorfe entſpringen mehrere waſſerreiche Quellen, die man auf ähnliche Art, wie den Dreienbrunnen bei Erfurt, zur Cultur der Brunnenkreſſe benutzt, welche aber wegen unterlaſſener Düngung weniger zart iſt. Der Obſtbau wirft in guten Jahren 200 Thlr. ab. Die Waldung (Eichen und Buſchholz) wird alle 14 Jahre abgetrieben.

Viehſtand: 20 Pferde, 96 Rindv., 297 Schafe, 25 Ziegen, 16 Schweine, etwas Federviehzucht. Der Fiſchfang in der Gera iſt königlich.

Der Ort betreibt auch mehrere bedeutende Steinbrüche am linken Thalgehänge, die vorzüglich gute Steine zum Bauen und Kalkbrennen liefern. $\frac{1}{4}$ Stunde unterhalb des Dorfes, am Fuße der Cyriaxburg, ſprudelt dicht am linken Geraufer eine Mineralquelle hervor.

Zum Unterſchiede von Korn-Hochheim bei Dietendorf wurde der Ort in alten Nachrichten Veits-Hochheim genannt.

Ilversgehofen, D., hat 296 evang., 18 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Maria u. Nicolai, Patron der Magiſtrat zu Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 24 Mädch.), 2 Gemeindehäuſ., 44 Wohnh., 87 Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe befinden ſich 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Gaſthof, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Hausſchlächter, 1 Branntw.brenn., 1 Tiſchl., 2 Stellmach., 1 Stärkefabrik, 1 Leimſied., 1 Cichorien-, 1 Senf-, 1 Nudel-, 1 Beinſchwarzfabrik, 1 Knochenmühle, 3 Mühlenfabrikathändler, 1 Kalk- u. Gypsbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Leinw. ſtuhl, 13 Knechte, 17 Mägde. Es gehören zu Ilversgehofen 4 Waſſermühlen mit 7 Mahlgängen.

Die Flur hält $1306\frac{7}{8}$ Morg. (1094 Arthl., 92 Gartenl., $119\frac{7}{8}$ Weiden, 1 Wüſtl.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □ R. preuß.

Das Dorf liegt mit der Flur an der rechten Seite der breiten Gera, die ſchmale G. fließt durch den Ort und deſſen Flur, welche letztere im weiten Gerathale ſich ausbreitet, durchaus eben iſt und kieſigen Untergrund hat, worüber eine mehr oder weniger beträchtliche aus Lehm und Dammerde beſtehende Ackerkrume liegt. Letztere iſt meiſt trocken, und in naſſen Jahren weniger ergiebig als in trockenen.

Man baut in ungebundener Wechſelwirthſchaft ohne Brache außer den gewöhnlichen Feldfrüchten Senf, Mohn, Lein, Coriander, Wau, Cichorien ꝛc. Körnerertrag gut; Wieſenertrag ziemlich; nur die Schafe haben Weide, das Rindvieh Stallfütterung.

Viehſtand: 38 Pferde, 110 Rindv., 514 halbvered. Schafe, 30 Ziegen, 42 Schweine. Das Rindvieh durch frieſiſche Bullen veredelt. Die Hauptbenutzung iſt der Milchverkauf. Die Schafe durch ſächſiſche Schafböcke veredelt.

Die ältern Namen dieſes Ortes, wie ſie in Urkunden vorkommen, ſind: Hilbrechshofen, Holleshofen, Hilleshofen, Eil- und Elverdesgehofen, Eilbrechtshofen, Elvishofen. — Der Urſprung des Namens kommt wahrſcheinlich von Eilfhofen. Es ſoll nämlich König Dagobert hier einen der 11 Höfe gehabt haben, wovon er 100 Maas Gerſte und 100 Maas Hafer dem Erfurter Peterkloſter ſchenkte.

Kirchheim, D., hat 567 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Laurentii, wovon der Magiſtrat in Erfurt Patron iſt), 1 Schule mit 2 Lehrern (49 Knab., 34 Mädch.), 10 Gemeindeh., 115 Wohnh., 143 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle mit 3 Mahlgängen unterhalb des Dorfes an der Wipper.

Im Dorfe ſind 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 3 Hausſchlächtr, 1 Bierbrau., 5 Schuhmach., 3 Schneid.,

1 Stellmach., 3 Böttch., 1 Maurermſtr., 1 Mühlenbauer, 1 Barbirer, 2 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 8 Baumwollenſtühle, 24 Leinw.ſtühle, 1 Mühlenfabrikathändler, 15 Knechte, 23 Mägde.

Die Flur hält 4151¼ Morg. (4702 Arthl., 50¼ Gartenl., 399 Wieſen, 119⅞ Weide.)

Das anſehnliche Dorf liegt im Thale der Wipper, an deſſen beiden Seiten ſich Anhöhen von Keuperſandſtein und Thonmergel hinziehen, als Fortſetzung vom ſüdl. Abhange des Steigergebirges, unter denen hie und da Kalkſtein hervortritt u. über welche ſich die Flur ausbreitet. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus naß- und feucht-kaltem Thon und Lehm. Im Untergrunde liegen theils Keupermergel u. Sandſtein, theils Letten- und Muſchelkalkſchichten, hie und da auch Steingerölle. Klima etwas kalt, jedoch meiſt reine Luft.

Man baut in Dreifeldern mit wenig Beſömmerung (weil dieſe der Acker, wegen Nachtheil der folgenden Frucht, nicht wohl verträgt) die gewöhnlichen Feldfrüchte. Körnerertrag ziemlich gut. Die Düngung geſchieht meiſt mit Miſt. Der Ertrag der ein- und zweiſchürigen Wieſen iſt nur mittelmäßig gut. Da es an Weideplätzen fehlt, wird das Rindvieh meiſt im Stalle gefüttert. 6—700 Schafe weiden auf der Stoppel und Brache. Von Obſt baut man beſonders Zwetſchen und Kirſchen. Die letzteren ſind wegen ihrer guten Beſchaffenheit beliebt und werden häufig nach Arnſtadt, Stadt Ilm und Erfurt verſendet; ein gutes Obſtjahr bringt dem Orte 1000 bis 1200 Thlr. ein; jährlich wird hier ein Kirſchfeſt gefeiert. Der Obſtbau wird durch Boden und Lage begünſtigt.

Viehſtand: 39 Pferde, 334 Rindv., 1032 halbvered. Schafe, 58 Ziegen, 234 Schweine. Die Pferde werden auswärts angekauft. Die Veredlung des Rindviehs mißglückt wegen Futtermangel. Die Veredlung der Schafe iſt ſo weit gediehen, daß ſie eine gute Secunda-Wolle liefert. Schweinezucht wird nur ſchwach betrieben. Federviehzucht nur zum eignen Bedarf. Die Fiſcherei in der Wipper liefert etwas Weißfiſche, Dickköpfe, Schmerle, Bitterfiſche, auch wohl Aſchen.

An der Wipper ſind beſonders im ſogenannten Steingraben Erlen, Eſchen und Weiden angepflanzt, die in Schläge getheilt ſind.

Klein-Rettbach, D., hat 257 ev. u. 1 kath. Einw., 1 Kirche, Filial von der Mutterkirche des gothaiſchen Dorfes Gamſtedt (herzogl. Gothaiſchen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 21 Mädch.), 3 Gemeindehäuſ., 53 Wohnhäuſ., 82 Ställe und Scheuern.

Im Dorfe ſind 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrau., 1 Schuhm., 1 Schneider, 1 Baumwollen- u. 6 Leinw.ſtühle, 4 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1270¼ Morg. (1217½ Arthl., 2⅞ Gartenl., 6 Wieſen, 5 Weiden, ½ Teich, 9 Wüſtl.) Der Ortsacker = 1 Morg., 63 □ R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Fortſetzung der Alacher Hochfläche; eine reine und geſunde Quelle, der Stübingsborn, fließt ins Dorf, wird zum Bierbrauen gebraucht und bildet mit andern Zuflüſſen den Rettenbach, der ſich bei Lobſtädt mit der Rothe vereinigt. Die Flur ruht auf Keuperſandſtein und grauen und gelben Keuperthonſchichten. Der ebene und ſanft abhängige Boden beſteht meiſt aus feuchtem, zum Theil naſſem, jedoch im Ganzen fruchtbaren Lehmboden. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Körnerertrag gut. Gemüſe gedeiht in dem kalten Boden nicht gut; von Obſt werden Aepfel und Zwetſchen gezogen, jedoch nur zu eignem Bedarf. Das Rindvieh wird wegen Mangel an Weide im Stalle gefüttert. Die Schweine finden in dem Brachfelde ſpärliche Nahrung.

Viehſtand: 30 Pferde, 83 Rindv., 346 halbveredelte Schafe, 18 Ziegen, 52 Schweine.

Das Dorf hieß in ältern Zeiten Rettibeche, Rettebach, Wenigen-Rettbach. Früher ſtand hier die, 1737 abgeriſſene St. Gallus Capelle, die ſchon im 8. Jahrh. erbaut worden ſein ſoll.

Kühnhauſen, D., hat 306 ev. u. 8 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (zur Himmelspforte) mit Filialkirche in Tiefthal (Patron der Magiſtrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (29 Kn., 23 Mädch.), 8 Gemeindehäuſ., 51 Wohnhäuſ., 87 Ställe u. Scheuern, 2 an der Gera liegende Mühlen mit 7 Mahl- u. 2 Oelgängen. Zum Dorfe gehört 1 Chauſſeehaus, 800 Schritte weſtl.

Im Dorfe ſind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrau., 1 Branntweinbrenn., 2 Tiſchl., 1 Tüncher, 1 Grobſchm., 1 Kalkbrenn., 2 Leinw.ſtühle, 2 Mühlenfabrikathändler, 6 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält 1355½ Morg. (1263 Arthl., 28 Gartenl., 22¼ Weinbergsl., 42 Weiden). Der Ortsacker = 160 □ R. preuß.

Das Dorf liegt am linken Ufer der Gera; die Flur breitet ſich theils am rechten Geraufer über das Steinfeld, eine große Thalebene, aus, die aus trocknem Sand u. Kiesboden beſteht, theils am linken Geraufer, wo ſich der Kreyberg und die Schwellenburg (Keuperberge) erheben, die aus Gyps und grauem u. rothem Thon beſtehen. Am ſüdl. Abhange der Schwellenburg befinden ſich terraſſirte Weinberge, auf der Höhe des Berges anſehnliche Gypsbrüche, worin Gypsſteine für benachbarte Gypsbrennereien gebrochen werden; auch gräbt man Gypserde zum Begypſen der Klee- u. anderer Felder, die ſelbſt von den Bewohnern der mehrere Stunden weit entfernten Ortſchaften geholt wird. Das fruchtbare, beſſere Land befindet ſich im ſogenannten Oberfeld, in der Niederung nach Tiefthal und im Seefelde nach Elxleben zu; der im Steinfelde und auf den Keuperbergen iſt von ſehr mittelmäßiger und zum Theil ſchlechter Qualität. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Man baut hier auch Anis und Cichorien. Körnerertrag im Ober- u. Seefelde gut, im Steinfelde mittelmäßig. An Obſt hat man ziemlichen Ertrag von Aepfeln, Birnen u. Zwetſchen; der an der Schwellenburg wachſende Wein wird für den beſten im Kreiſe gehalten.

Viehſtand: 25 Pferde, 105 Rindv., 225 unvered. Schafe, 42 Ziegen, 67 Schweine. Etwas Federvieh-, auch Bienenzucht. An der Schwellenburg halten ſich in den Klüften u. Höhlungen der Gypsfelſen viele Kaninchen auf.

In älteren Zeiten wurde das Dorf auch Kühne- u. Kinhauſen genannt.

Marbach, D., hat 309 evang. u. 3 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Gotthardt) mit Filialkirche in Salomonsborn (der Magiſtrat in Erfurt iſt Patron), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 29 Mädch.), 7 Gemeindeh., 60 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 1 Gaſthof, 1 Krug, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Hausſchlächter, 1 Schneid., 1 Tiſchl., 1 Grobſchm., 2 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 1652 Morg. (1588 Arthl., 26 Gartenl., 3 Weinberge, 12 M. Gemeinde- u. 9 M. Staatswaldungen). Der Ortsacker = 1 Morgen 6 □ R. preuß.

Das Dorf liegt am öſtl. Fuße des Alacher Höhenzuges; es fließt durch daſſelbe ein kleiner, von der Höhe herabkommender Bach. Außerdem ſind in dem Orte eine Schwemme u. einige gute Brunnen. Die Flur breitet ſich theils in der Ebene gegen Erfurt zu aus u. hat hier einen guten Boden, theils zieht ſie ſich an den weſtl. liegenden Höhen aufwärts, wo Keuperſandſtein mit Mergel entſteht und zum Theil der Boden ſandig und lehmig-ſandig iſt. An dieſen Höhen befinden ſich Weinberge u. Obſtanlagen. Man baut im Gemengfelde die gewöhnl. Feldfrüchte. Körnerertrag im Ganzen gut. Wieſen zum Theil bewäſſert. An Aepfeln, Birnen, Zwetſchen u. Kirſchen gewinnt man in guten Jahren 600 Körbe u. darüber. Die Holzung am ſogenannten Geſtröthig, einem ſumpfigen, mit Eſchen, Weiden und Pappeln beſetzten Diſtricte, wirft etwa 10 Klaftern jährlich ab.

Viehſtand: 14 Pferde, 95 Rindv., 222 unvered. Schafe, 42 Ziegen, 67 Schweine.

In älteren Nachrichten führt der Ort die Namen Marbeche, Marbich und Marpich.

Melchendorf, D., hat 382 Einw. (27 ev., 355 kath.), 1 kath. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Biſchof von Paderborn), 1 Schule mit 1 Lehrer, 10 Gemeindehäuſer, 79 Wohnhäuſer, 109 Ställe und Scheuern, 1 Ziegel- und Kalkbrennerei, 1 Schankwirth, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrau., 1 Schuhmach., 1 Zimmermſtr., 1 Stellmach., 1 Böttch., 1 Maurermſtr., 1 Glaſer, 1 Leinw.ſtuhl, 1 Licht- u. Seifenhändler, 1 Bedienter, 1 Knecht, 2 Dienſt-Mädchen, 5 Mägde.

Die Flur hält $1923\frac{9}{16}$ Morg., ſie zerfällt in Thalland u. Bergland. Das Thall. hat $67\frac{1}{2}$ M. Gärten, 14 Wieſen, $1067\frac{1}{16}$ Arthl., 5 Wüſtl., 9 Gemeindewald. Das Bergl. hat 631 Arthl., 70 Wüſtl. u. 50 Staatswald. Der Ortsacker im Thallande = 1 M. 6 □ R.; im Bergl. = 1 M. 63 □ R. preuß.

Das Dorf liegt zwiſchen Muſchelkalkbergen mit aufgelagerten Keupern am Schwemmbache, der im Orte einen kleinen Bach aufnimmt. Das Thalland und der zu Melchend. gekommene Theil der vormaligen Daberſtädter Flur haben größtentheils guten, aus ſandigem Lehm u. Dammerde beſtehenden Boden u. mildes Klima. Man baut hier alle Getreidearten und Hülſenfrüchte. Das Bergland beſteht aus ſchlechtem Grus u. Letten mit viel Kalkſteinen. Das Klima iſt der hohen Lage wegen ſchon rauh, und man baut darauf größtentheils nur Gerſte, Hafer u. Esparſette. Der Körnerertrag iſt hier nur ſchwach (zuweilen erhält man kaum die Ausſaat zurück); dagegen im Thallande gut. Die Wieſen ergiebig an ſüßem Futter. Die Obſtanlagen in Gärten und an Bergabhängen bringen in guten Jahren an 1000 Thlr. u. darüber ein. Die Waldung beſteht größtentheils aus jungem Nadelholz.

Viehſtand: 7 Pferde, 108 Rindv., 132 unvered. Landſchafe, 69 Ziegen, 48 Schweine. Das Rindvieh iſt durch frieſiſches veredelt und wird zum Zuge mit benutzt. Wenig Federvieh; etwas Bienenzucht.

Das Dorf iſt alt und ſoll, wie die meiſten Dörfer dieſer Gegend, von den Wenden erbaut ſeyn. Auch ſoll es der König Dagobert dem Erfurter Peterkloſter geſchenkt haben.

Möbisburg, D., hat 432 ev. u. 2 kath. Einw., 1 ev. Kirche (St. Dionyſii, Filial vom Gothaiſchen Dorfe Biſchleben, herzogl. Coburg-Gothaiſchen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehr. (47 Knab.,

51 Mädch.), 6 Gemeindehäuſ., 79 Wohnh., 117 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle a. d. Gera mit 3 Mahlg. u. 1 Oelg., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Fleiſcher, 6 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Schuhmach., 2 Schneid., 1 Tiſchl., 3 Stellm., 1 Böttch., 1 Maurermſtr., 1 Grobſchmied, 3 Baumwollen-, 4 Leinw.ſtühle, 1 Beſenbinder, 1 Garnſammler, 8 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 2120 Morg. (1728 Arthland, 47 Gartenl., 120 Wieſen, 36 Weiden, 35 Wüſtl., 154 Waldung.)

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Gera, am Fuße der, gen Oſt das Thal begrenzenden Muſchelkalkberge, an welche ſich ſtellenweiſe Keuper angelagert haben. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Lehm, ſandigem Lehm und beſonders auf den Bergen aus Letten mit vielen Kalkſteinen gemengt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft. Der Ertrag der in der Niederung liegenden Felder iſt gut, auf den Höhen nur mittelmäßig und zum Theil ſchlecht; der Wieſenertrag mittelmäßig. Das Rindvieh wird im Stalle gefüttert. 600 Schafe finden Weide. Obſtbau ziemlich bedeutend. Die Holzung, aus Erlen, Weiden, Fichten, Eichen und Eſchen beſtehend, gibt jährlich zwanzig Klafter.

Viehſtand: 37 Pferde, 109 Rindv., 234 halbvered. Schafe, 62 Ziegen, 61 Schweine.

Das Dorf ſoll ſehr alt und einer, wiewohl unſichern Angabe nach, vom König Merwig (Meroväus) erbaut ſein; er ſoll auf der Anhöhe, wo jetzt die Kirche ſteht, ein Schloß aufgeführt haben. Es ſind dort auch noch deutliche Spuren von Gräben u. Wällen vorhanden; doch könnten dieſe auch wohl von der Burg eines zu Anfange des 16. Jahrh. hier hauſenden Raubritters, Namens Friedrich Than, herrühren.

Mühlberg, Marktflecken, hat 1234 ev. u. 1 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (genannt zur Himmelspforte, mit Filialkirche in Röhrenſee, Patron der Herzog von Coburg-Gotha), 2 Schulen mit 3 Lehr. (105 Knab., 116 Mädch.), 10 Gemeindeh., 239 Wohnh., 319 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 3 Krämer, 2 Bäcker, 2 Fleiſcher, 5 Hausſchlächt., 1 Bierbrau., 7 Schuhmach., 1 Riem., 5 Schneid., 2 Barbirer, 2 Zimmermſtr., 2 Tiſchl., 2 Stellmach., 2 Böttch., 1 Korbmacher, 2 Maurermſtr., 3 Tünch., 3 Ziegeldecker, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 2 Kalkbrennereien, 1 Ziegelei, 1 Kunſt- u. Handelsgärtner, 6 Waſſermühlen mit 6 Mahlgängen, 3 Leinw.ſtühle, 1 Lumpen-, 1 Garnſammler, 16 Knechte, 27 Mägde.

Zu Mühlb. gehören noch:

1) Rinkhofen, ein, dem Herrn Generallieutenant v. Müffling gehöriges Rittergut mit ſtändiſchen Rechten, etwa $\frac{1}{4}$ St. nordweſtl. von M., beſtehend aus 1 Wohnh., 5 Ställen u. Scheuern, 7 ev. Einw., die bei Mühlb. mitgezählt ſind.

2) Heſſerode, ein freier Siedelhof, auf der Höhe der Horſt.

3) Gleichenthal, eine Torfgräberei, mit Wohnhaus u. mehrern Trockenhäuſ. nebſt einem Kunſtgarten mit Gewächshäuſ., $\frac{3}{4}$ St. nordöſtl. von Mühlb.

4) Schloß Mühlberg, eine auf einem Berge liegende Burgruine, dicht bei M., in ſüdöſtl. Richtung vom Orte.

Außer dem Rittergute befinden ſich in Mühlb. noch einige bedeutende Bauerngüter.

Mühlb. liegt am Wiedbach, welcher ſich hier durch den Zuſammenfluß mehrerer Quellen (wohin unter andern der incruſtirende Burgbach gehört) bildet; die bedeutendſte derſelben iſt der ſogenannte Spring am Weſtende des Orts, der in einen kleinen Teich ſprudelt, deſſen waſſerreicher Abfluß ſogleich eine Mühle treibt. Obgleich das Waſſer außerordentlich klar iſt, ſo iſt es doch kalkhaltig u. ſetzt Tuffſtein ab. Der größte Theil von Mühlb. ſteht auf einem Lager

von Tuffſt., welcher auch gebrochen und ſowohl zum Bauen, als zum Kalkbrennen benutzt wird.

Mühlb. iſt von ziemlich hohen Bergen umgeben. Gegen S.O. erhebt ſich dicht am Orte ein Bergrücken mit ſteilen Abhängen, der aus den Buntmergelſchichten der Keuperformation zuſammengeſetzt und deſſen Höhe mit dem gelblich-weißen Leiasſandſtein (Seeberger) bedeckt iſt. Südweſtl. von M. zieht ſich ein hoher Muſchelkalkbergzug hin, an deſſen Abhang ſich Keuperſandſtein mit gelben u. grauen Mergelſchichten angelegt haben. Gegen N. erhebt ſich der ebenfalls aus Keuperſchichten beſtehende Gleichenſche Schloßberg u. geg. O. breitet ſich am Wiedbache eine große Acker- u. Wieſenfläche aus, die in ihrem Schooße mächtige Torflager enthält.

Die Grundſtücke der Mühlb. Flur beſtehen dem Boden nach aus $\frac{1}{2}$ Thon, $\frac{1}{4}$ Lehm, $\frac{1}{18}$ ſandigen Lehm, $\frac{1}{6}$ lehmigen Sand, $\frac{1}{18}$ ſchlechten Sand, $\frac{1}{36}$ Mergel, $\frac{1}{18}$ Tufffand, $\frac{1}{36}$ gute Dammerde; — $\frac{1}{3}$ des Bodens iſt naß, $\frac{1}{2}$ trocken, $\frac{1}{6}$ dürr; — $\frac{1}{2}$ kalt, $\frac{1}{9}$ hitzig, $\frac{7}{18}$ warm; — $\frac{1}{3}$ eben, $\frac{2}{3}$ abhängig nach allen Richtungen. Klima gemäßigt. Man hat meiſt Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. In den beſſern Feldern der Niederung iſt der Körnerertrag gut, auf den Bergäckern und zumal auf der Horſt dagegen theils mittelmäßig, theils ſchlecht, ſo daß er oft kaum die Ausſaat zurückgibt. Die Wieſen (welche man düngt) zieml. ergiebig; ſie liefern $\frac{1}{6}$ ſüßes, $\frac{5}{6}$ ſaures Futter. Für 1000 Schafe iſt Weide vorhanden, nicht aber für Rindvieh. Der Obſtbau in guten Jahren ergiebig (600 Scheffel). Die Waldung beſteht theils aus Laub-, theils aus Nadelholz, welches erſtere alle 16 Jahre gefällt wird. Das Buſchholz liefert jährl. 150 Schock Wellen.

Viehſtand: 77 Pferde, 1 Eſel, 453 Rindv., 3622 halbvered. Schafe, 167 Ziegen, 177 Schweine.

Niederniſſa, D., hat 165 evang. Einw., 1 evang. Kirche (Filial von Windiſchholzhauſen, Patron der Magiſtrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (11 Knab., 20 Mädch.), 6 Gemeindehäuſ., 36 Wohnh., 58 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Fleiſcher, 1 Hausſchlächt., 1 Bierbrau., 1 Schuhmach., 1 Zimmermſtr., 1 Böttch., 1 Korbmach., 1 Grobſchmied, 1 Barbir., 1 Leinw.ſtuhl, 2 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 1523 Morg. (790 Arthl., 10 Gartenl., 31 Wieſen, 27 Wüſtl., 106 Gemeinde-, 559 Staatswaldung.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □ R. preuß.

Das Dorf liegt an einem, aus engen Schluchten herabkommenden, viel Eiſenocker abſetzenden Bache, der oft ſtark anſchwillt u. bei Linderbach in den von Büßleben kommenden Aeßbach fließt. Südöſtl. ſteht dicht am Dorfe ein Muſchelkalkrücken mit ſteilem, ſteinigem, unfruchtbarem Abhange; gegen N., N.O. u. W. ſind Keuperhöhen, auf welchen die mehr feuchte als trockene Ackerkrume aus Lehm, Thon, Sand u. etwas ſchwarzer Erde beſteht. Klima zieml. mild. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Ertrag theils gut, theils mittelmäßig, die Wieſen werden theils durch Miſt, theils durch Gyps verbeſſert u. liefern zieml. guten Ertrag. Mittelmäßiger Obſtbau. Die Waldung iſt mit Tannen u. Buſchholz beſtanden.

Viehſtand: 7 Pferde, 83 Rindv., 210 unvered. Schafe, 8 Ziegen, 32 Schweine.

Nottleben, D., hat 600 ev. u. 2 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Petri u. Pauli, herzogl. Gothaiſchen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehr. (55 Knab., 44 Mädch.), 7 Gemeindehäuſ., 114 Wohnh., 169 Ställe u. Scheuern.

Im Orte ſelbſt befinden ſich: 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 2 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 4 Hausſchlächter, 1 Bierbr., 3 Schuhmacher, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 3 Ziegeldecker, 8 Tüncher, 2 Grobſchmiede, 7 Leinw.ſtühle, 7 Getreidehändler, 1 Garnſammler, 16 Knechte, 31 Mägde.

Die Flur hält 3989 Morg. (3736 Arthl., 36 Gartenl., 162 Wieſen, 50 Weiden, 5 Gemeindewaldung.) D. Ortsacker = 141 □R. preuß.

Das anſehnliche, gut gebaute Dorf liegt auf der Alacher Hochfläche an der Neſſe, da, wo der von Zimmern supra kommende Mollbach ſich in dieſelbe ergießt. Der Boden beſteht größtentheils aus Dammerde und Lehm, iſt fruchtbar, leidet aber beſonders in der Niederung an der Neſſe durch Uebermaß von Näſſe, die man durch Grabenziehen zu beſeitigen ſucht. Klima gemäßigt, etwas naß-kalt. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung; Körnerertrag gut; Wieſenertrag ziemlich, aber meiſt ſaures Futter. 600 Schafe finden auf den Wieſen, im Stoppel- u. Brachfelde Nahrung. Das Rindv. wird im Stalle gefüttert. Das Obſt geräth ſelten reichl., die Holzung beſteht aus Weiden u. Erlenkopfholz.

Viehſtand: 101 Pferde, 2 Eſel, 186 Rindv., 710 unvered. Schafe, 82 Ziegen, 165 Schweine.

Im 13. Jahrh. kommt das Dorf unter den Namen Nottleibin, Nodleibe, Nottlebe vor. Es iſt mit Wänden, Zäunen, u. zum Theil mit Waſſergräben umgeben. Ueber die Neſſe, die wegen des geringen Gefälles noch keine Mühle treiben kann, führen 3 Brücken. Die Gemeinde iſt wohlhabend, hat aber jährlich 2132 Berliner Scheffel Roggen, Weizen, Gerſte u. Hafer an Fruchterbzinſen abzugeben.

Ringleben, D., hat 493 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Bartholomäi, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehr. (46 Knab., 41 Mädch.), 5 Gemeindeh., 97 Wohnh., 161 Ställe u. Scheuern; im Dorfe ſind 1 Schankwirth, 1 Krug, 4 Victualienh., 2 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 2 Hausſchl., 1 Bierbr., 4 Schuhmach., 3 Schneid., 1 Tiſchl., 2 Stellm., 2 Böttch., 1 Grobſchmied, 1 Waſſermühle mit 3 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 8 Leinw.ſtühle, 1 Mühlenfabrikathändler, 1 Bedienter, 13 Knechte, 20 Mägde.

Das zu Ringleben gehörige Rittergut mit ſtändiſchen Rechten hat Hrn. v. Hennings zum Beſitzer.

Die Flur hält $2862\frac{1}{2}$ Morg. (2354 Arthl., $21\frac{1}{2}$ Gartenl., 457 Wieſen, 27 Weiden.) Der Ortsacker = 141 □ R. preuß.

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Gera und die Flur breitet ſich in dem ſehr weiten Thale dieſes Fluſſes und den darin befindlichen niederen Anhöhen aus. Die Ackerkrume beſteht aus humoſem Lehm, ſchwarzer, leichter Erde u. Moorboden. Der Untergrund, Thon, Kies, Sand, Letten, iſt auf den Anhöhen zum Theil trocken, in der Niederung feucht und ſtellenweiſe naß. Klima warm. Außer den gewöhnlichen Feldfrüchten baut man hier, beſonders in der Niederung, mit vielem Vortheil Anis u. verſchiedene Arzneikräuter, als: Pfeffermünze, Baldrian, Cardobenedikten, Angelika, Liebſtöckel, Raute, Krauſemünze, Bilſenkraut, Alantwurzel. Das Wirthſchaftsſyſtem iſt Dreifelderwirthſchaft mit $\frac{1}{4}$ Brachbeſömmerung, ſo daß letztere nur noch 9 oder 12 Jahre ſtattfindet. Körnerertrag gut. Die ziemlich ergiebigen Wieſen liegen an der Gera u. ſind der Ueberſchwemmung ausgeſetzt. Die einſchürigen liefern ſaures, die zweiſchürigen ſüßes Gewächs. Die Schafe finden hinreichende Nahrung, nicht ſo

das Rindvieh, das außerdem auch im Stalle gefüttert wird. Obſtertrag iſt ſelten ergiebig wegen der tiefen Lage der Gärten; dieſe ſtehen im Winter oft unter Waſſer, welches, wenn es gefriert, den Bäumen viel Schaden zufügt. Die Holzung beſteht aus Weiden und Erlen; die Jagd wird vom Rittergute exercirt.

Viehſtand: 33 Pferde, 217 Rindv., 1223 halbvered. und 2 unvered. Schafe, 51 Ziegen, 189 Schweine. Die Gänſezucht iſt bedeutend (7—800 Stück).

Röhrenſee, D., hat 152 evang. Einw., 1 ev. Kirche (St. Nicolai, Filial von Mühlberg, herzogl. Coburg=Gothaiſch. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehr. (17 Knab., 20 Mädch.), 4 Gemeindeh. (die Gemeinde beſitzt ein Brauhaus), 29 Wohnh., 42 Ställe u. Scheuern, 1 Ziegel= u. Kalkbrennerei, 1 Fleiſcher, 1 Hausſchlächt., 7 Leinw. ſtühle, 5 Mägde.

Die Flur hält $939\frac{33}{80}$ Morg. ($822\frac{17}{20}$ Arthl., 17 Gartenl., $35\frac{9}{16}$ Wieſen, 64 Wüſtl.) Der Ortsacker = 1 M. 32 □ R. preuß.

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des hohen Muſchelkalkrückens, der Horſt, an deſſen unterem Theil ſich Keuperſandſtein und gelbe Mergel angelegt haben. Beim Dorfe entſpringt der Burgbach, der nach Mühlberg hinfließt, ſich hier mit dem Spring vereinigt und den Namen Wiedbach annimmt. Die durchgängig bergige Flur hat Thon, Lehm, ſchlechten Sand=, Mergel= und Kalkboden, der häufig mit Kalkſteinen gemengt und mehr trocken als feucht iſt; überdieß wird durch Gießbäche noch die beſſere Erde weggeſchwemmt und das Land durch Waſſerriſſe entſtellt. Das Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Körnerertrag ziemlich ſchlecht. Wieſenertrag mittelmäßig. Die Obſtbäume ſind wegen des kalten Klimas wenig ergiebig.

Viehſtand: 5 Pferde, 59 Rindv., 334 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 28 Schweine.

Salomonsborn, D., hat 181 ev. u. 1 kath. Einw. mit 1 evang. Kirche (St. Dioniſii, Filial von Marbach), 1 Schule mit 1 Lehr. (12 Knab., 15 Mädch.), 3 Gemeindeh., 40 Wohnh., 54 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 2 Hausſchlächt., 1 Zimmermſtr, 1 Korbmach., 1 Leinw.ſtuhl, 1 Lumpenſamml., 4 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1784 Morg. (1678 Arthl., 29 Gartenl., 48 Wieſen, 21 uncultivirtes Ackerland [??], 8 Privatwaldung). Der Ortsacker = 160 □ R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Höhe und am Rande des Alacher Muſchelkalkplateaus. Es geht von da in einem Schluchter ein Bach hinab nach der Gera bei Gispersleben Kiliani. Die Flur, die ſich theils auf der Hochfläche, theils am Abhange ausbreitet, ruht theils auf Muſchelkalk, theils auf Keuperſandſtein und Mergeln, die ſich am Bergabhange über den Muſchelkalk aufgelagert haben. Der mehr trockne, als feuchte Boden beſteht hier aus lehmigem Sand und ſandigem Lehm, auf der Hochfläche aus Thon u. Letten mit viel Kalkſteinen. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthſchaft mit wenig Beſömmerung. Körnerertrag nur ſehr mittelmäßig, ſo auch der Wieſenertrag. Der Obſtbau trägt nur in guten Jahren etwas ein.

Viehſtand: 3 junge Pferde, 98 Rindv., 278 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 31 Schweine.

Schmiera, D., hat 308 Einw. (291 ev., 17 kath.), 1 ev. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Magiſtrat in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehr. (28 Knab., 25 Mädch.), 3 Gemeindeh., 59 Wohnh., 82 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Fleiſcher, 1 Hausſchlächt., 1 Bierbrau., 1 Böttch., 1 Grobſchmied, 1 Heu= u. 1 Getreidehändl., 10 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält 1834 Morg. ($1729\frac{7}{9}$ Arthl., 21 Gartenl., $35\frac{4}{9}$ Wieſen, $12\frac{4}{9}$ Weiden.) Der Ortsacker = 1 M. 6 □ R. preuß.

Das Dorf liegt auf dem Alacher Muſchelkalkplateau und vom Dorfe geht ein Bach hinab durch das Bornthal und bei Erfurt in die Gera. Die Flur ruht theils auf Muſchelkalk, theils auf Keuperſandſtein und Mergeln. Der meiſt abhängige und trockene Ackerboden beſteht aus Thon, Lehm, ſandigem Lehm, Mergel, und iſt mehr trocken als naß. Das Klima etwas kalt. Dreifelderwirthſchaft. Der Ertrag iſt, mit Ausnahme einiger ſchlechten Ländereien, gut. Die Wieſen werden gedüngt und ſind ergiebig. Außer Kopfkohl wird wenig an Gartengewächſen gezogen. Der Obſtertrag in den meiſten Jahren nur zu eigner Conſumtion; in guten Jahren werden einige hundert Körbe verkauft.

Viehſtand: 42 Pferde, 147 Rindv., 2 halbvered. u. 393 unvered. Schafe, 25 Ziegen, 37 Schweine. Außer Tauben nur wenig Federvieh.

Schmiera war in älteren Zeiten ein ſchwarzburgiſches Afterlehen, das 1486 für 1600 Thlr. an den Erfurter Rath verkauft und zuletzt im Leipziger Receß an Mainz abgetreten wurde.

Tiefthal, D., hat 322 ev. u. 5 kath. Einw., 1 ev. Kirche (St. Petri u. Pauli, Filial von Kühnhauſen), 1 Schule mit 1 Lehr. (32 Knab., 26 Mädch.), 3 Gemeindeh., 67 Wohnh., 80 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrau., 2 Tiſchl., 1 Stellm., 1 Böttch., 1 Grobſchmied, 1 Drechsler, 1 Weberſtuhl, 1 Fell= u. 2 Getreideh., 5 Knechte, 13 Mägde.

Die Feldflur hält 2229 Morg. Arthl., 137 Gartenl., $56\frac{1}{2}$ Weinberge, $4\frac{3}{4}$ Wieſen, 98 Wüſtl., $34\frac{3}{4}$ Gemeinde=, 152 Staatswald. Der Ortsacker = 160 □ R. preuß.

Das Dorf liegt am öſtlichen Fuße des Fahnerſchen Muſchelkalkrückens an einem Bache, der, bei Bienſtadt entſpringend, über Töttelſtedt durch ein enges, von hohen Kalkſteinwänden eingefaßtes Thal herabfließt, $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb Tiefthal ſich in dem Steingerölle, das die Sohle des Thales bedeckt, verliert und erſt am oberen Ende Tiefthals wieder zum Vorſcheine kommt, und dann von Tiefthal nach Kühnhauſen und in die Gera fällt. Am untern Theil des Fahnerſchen Bergrückens hat ſich gegen Tiefthal zu Keuperſandſtein angelegt, auf welchen ein Steinbruch im Betriebe iſt. Die Flur ruht theils auf Keuper, theils auf Muſchelkalk, und zwar auf dem höhern Theile der Berge; im erſten Falle beſteht der Ackerboden aus Lehm u. ſandigem Lehm, im letzten Falle aus Letten mit vielem Kalkſtein, im Allgemeinen iſt der Boden mehr trocken als naß, und das Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Der Obſt= u. Weinbau trägt, beſonders in günſtigen Jahren, der Gemeinde anſehnliche Summen ein; am häufigſten werden Kirſchen und Zwetſchen gezogen, und jährlich zur Kirſchzeit ein ſogenanntes Kirſchfeſt gefeiert. Der Tiefthaler Wein gehört zu den beſſeren Gewächſen des Kreiſes. Die Gemeindewaldung beſteht aus Erlen, Eſchen, auch Kiefern und Eichen mit Unterholz.

Viehſtand: 27 Pferde, 1 Eſel, 82 Rindv., 200 unvered. Schafe, 30 Ziegen, 70 Schweine.

In älteren Urkunden heißt das Dorf Tiefenthal, Tiffenthale, Tieftal, Dieſdal, Tiefdhal. Wahrſcheinlich wurde es, ſowie Alach, durch Peterlinge (ſo hießen die Coloniſten des Erfurter Peterkloſters) gegründet und 1361 durch den Abt Dietrich dem Erfurter Rathe übergeben. Zwiſchen Tiefthal und Töttelſtedt lag das im 30jährigen Kriege verſchwundene Urbanus- oder Orphalskloſter, das von 3 Petermönchen aus Erfurt verſehen wurde, und wovon das Orben- oder Urbansholz, das dem Peterkloſter gehörte, ſeinen Namen hat. 1745 erlitt Tiefthal durch Ueberſchwemmung des oben erwähnten Baches, der nicht ſelten bei ſtarkem Regen zu einem reißenden Strom anwächſt, große Beſchädigung; drei Häuſer, worunter das Brauhaus, wurden weggeriſſen.

Tröchtelborn, D., hat **342** ev. u. **1** kath. Einw., **1** ev. Pfarrkirche (St. Bonifacii, Patron der Magiſtrat in Erfurt), **1** Schule mit **1** Lehr. (**20** Knab., **21** Mädch.), **5** Gemeindeh., **79** Wohnh., **170** Ställe u. Scheuern, **1** Schankwirth, **1** Krug, **3** Krämer, **1** Bäcker, **2** Fleiſcher, **3** Hausſchlächt., **1** Bierbrau., **2** Schuhmach., **4** Schneid., **1** Zimmermſtr., **2** Tiſchl., **2** Stellm., **2** Böttch., **1** Maurermſtr., **1** Steinmetz, **1** Glaſer, **1** Grobſchmied, **1** Pflaſterer, **1** Kaſtrirer, **1** Windmühle mit **1** Mahlgange, **16** Leinw.ſtühle, **18** Knechte, **20** Mägde.

Die Feldflur hat **$2798\frac{3}{8}$** Morg. (**2058** Artbl., **29** Gartenl., **109** Wieſen, **31** Weiden, $\frac{3}{8}$ Teiche.) Der Ortsacker = **141** □ R. preuß.

Das Dorf liegt an der äußerſten weſtl. Grenze des Kreiſes, auf der Südſeite des Alacher Muſchelkalkhöhenzuges, auf welchem ſich hier Keuperſandſtein und Mergelſchichten aufgelagert haben. Der Boden beſteht theils aus lehmigem, feuchten Sand mit Dammerde, aus ſchwarzer Erde und aus naßkaltem Thon mit Kalkſtein. Das Klima mehr kalt als warm. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Der Waidbau wird hier noch in ziemlichem Umfange betrieben. Körnerertrag gut mittelmäßig, ebenſo der Wieſenertrag.

Viehſtand: 24 Pferde, 1 Eſel, 154 Rindv., 303 halbvered. Schafe, 45 Ziegen, 147 Schweine.

Das Dorf hieß in der älteren Zeit Teuchelborn, Trökelburn, Truchtelborn, Trechtelburno, und war ein Witzlebiſches Afterlehen von dem Grafen Heinrich zu Schwarzburg, und war kurz vor jener Zeit an Dietrich von Maßleibin (Walſchleben oder dem gothaiſchen Dorfe Molßleben) gekommen, als es von dieſem 1351 an den Erfurter Rath mit dem Blutgerichte, Lehnen, Rechten, Freiheiten, nebſt Kirchenlehn verkauft und dieſer Kauf durch die Verzichtleiſtung auf alle Rechte von Seiten Friedrichs und Tizels von Witzleben beſtätigt wurde.

Urbich, D., hat **91** ev. u. **4** kath. Einw., **1** ev. Kirche (St. Ulrich, Filial von Büßleben, Patron der Magiſtrat in Erfurt), **1** Schule mit **1** Lehr. (**7** Knab., **7** Mädch.), **3** Gemeindeh., **20** Wohnh., **34** Ställe u. Scheuern, **1** Schankwirth, **1** Speiſewirth, **1** Krug, **1** Hausſchlächt., **1** Bierbrau., **1** Schuhmach., **1** Schneid., **1** Tiſchl., **1** Stellm., **1** Böttch., **1** Barbir., **1** Leinw.ſtuhl, **2** Knechte, **6** Mägde.

Die Flur hält **926** Morg. (**918** Artbl., **8** Gartenl.)

Das Dorf liegt mit der Flur an ſanften Keuperanhöhen. Der Boden beſteht aus feuchtem und ſandigem Lehm. Das Klima mäßig warm. Dreifelderwirthſchaft. Körnerertrag gut mittelmäßig. Zwetſchen zieml. viel, Kirſchen für 40–50 Thlr.

Viehſtand: 6 Pferde, 32 Rindv., 131 halbvered. Schafe, 7 Ziegen, 28 Schweine. Das Rindvieh wird vorzüglich als Zugvieh zum Ackerbau benutzt.

In alten Urkunden heißt das Dorf Urbech, Uribechi, Urbeche, Urbig. Als eine Merkwürdigkeit iſt die uralte, ſehr ſtarke Linde auf dem Kirchhofe zu betrachten.

Walſchleben, D., hat **1276** Einw. (**1258** ev., **18** kath.), **1** ev. Pfarrkirche (zum heiligen Kreuz, Patron der Magiſtrat in Erfurt), **1** Knab.- u. **1** Mädchenſchule mit **3** Lehrern, **12** Gemeindeh., **237** Wohnh., **213** Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe ſind **3** Schenkwirthe, **2** Speiſewirthe, **2** Krüge, **6** Krämer, **2** Bäcker, **3** Fleiſcher, **3** Hausſchlächt., **1** Bierbr., **6** Schuhmach., **1** Handſchuhmacher, **2** Riemer, **7** Schneid., **2** Zimmermſtr., **3** Tiſchl., **1** Stellm., **2** Böttch., **2** Drechsl., **1** Korbmach., **1** Glaſ., **3** Grobſchmiede, **1** Schloſſ., **10** Leinw.ſtühle, **1** Mühlenfabrikat-, **1** Getreide- u. **1** Holzhändler, **2** Garnſamml., **23** Knechte, **2** Mädchen, **42** Mägde.

Die Flur hält **$6732\frac{1}{24}$** Morg. (**$4718\frac{1}{2}$** Artbl., **$22\frac{1}{2}$** Gartenl., **$1905\frac{1}{2}$** Wieſen, **$84\frac{1}{2}$** Weiden, **$1\frac{1}{24}$** Weinberge.) Der Ortsacker = **152** □ R. preuß.

Walſchleben liegt am linken Ufer der Gera und ein daraus abgeleiteter Mühlgraben läuft durch den Ort. Die Flur breitet ſich in dem über 1 Stunde breiten Thale und an den Keuperanhöhen aus, welche das letztere an der nördl. Seite begrenzen und aus bunten Mergeln mit Gyps beſtehen.

Der Ackerboden beſteht größtentheils aus Thon, zum Theil mit Gyps gemengt, ſandigem Lehm, mehr trocken als naß. In der Niederung an der Gera auf den Wieſen herrſcht ein humoſer Boden. Der am rechten Ufer der Gera befindliche Theil iſt, mit Ausnahme einer niedrigen Anhöhe, der Morgenberg genannt, größtentheils eben, und hat zum Theil eine ſehr tiefe Lage, zum Theil tiefer als das Bett der Gera; daher die Wieſen hier von der letzteren aus bei großem Waſſer leicht überſchwemmt werden, und der Boden in naſſen Jahren aus Mangel an Waſſerabzug ſtellenweiſe auf beträchtlichen Flächen verſumpft.

Die Aecker werden nach dem Dreifelderſyſtem und meiſt mit reiner Brache bewirthſchaftet, weil die Beſömmerung nach Beſchaffenheit der Aecker wenig oder gar keinen Nutzen gewährt. Der Körnerertrag ziemlich gut. Die Wieſen liefern im Durchſchnitt einen mittelmäßigen Ertrag von ſaurem Futter. Der Obſtbau iſt nicht bedeutend und der früher ſehr beträchtliche Weinbau ganz eingeſtellt.

Viehſtand: 104 Pferde, 486 Rindv., 1505 unvered. Schafe, 153 Ziegen, 222 Schweine.

Der Ort iſt ſehr alt; ſeine früheren Namen waren: Walocheslebe, Walesleibi, Vualichsleba, Walslebe u. Walſchleibin. Urſprünglich war er mit Elxleben, Münſtergehofen u. Dachwig ein Eigenthum des Stifts Magdeburg, woran es Kaiſer Otto ſchenkte; nachher ging es auf Fulda, von dieſem auf die Grafen v. Gleichen u. endlich von dieſen auf Erfurt über.

Waltersleben, D., hat **274** evang. Einw., **1** ev. Kirche (St. Nicolai, Filial von Werningsleben, Patron der Magiſtrat in Erfurt), **1** Schule mit **1** Lehrer (**23** Knaben, **22** Mädchen), **3** Gemeindehäuſer, **47** Wohnh., **103** Ställe u. Scheuern, **1** Schankwirth, **1** Krug, **1** Fleiſcher, **3** Hausſchl., **1** Bierbr., **2** Schneid., **1** Grobſchmied, **1** Kalkbrennerei, **1** Ziegelei, **2** Leinw.ſtühle, **1** Theerhändler, **10** Knechte, **18** Mägde.

Die Flur hält **$2255\frac{15}{32}$** Morg. (**$1977\frac{19}{32}$** Artbl., **24** Gärten, **84** Wieſen, **$169\frac{5}{8}$** Waldung, $\frac{1}{4}$ Teiche). Der Ortsacker = **134** □ R. preuß.

Das Dorf liegt auf der Höhe der Südſeite des Steigerwald-Gebirges; in demſelben entſpringt eine Quelle, die einen kleinen Teich füllt, und aus welchem ein kleiner Bach ab-,

durch die Flur und nach Möbisburg zur Gera fließt. Die Flur ruht auf Keuperſandſtein, Mergel u. Muſchelkalk. Der Boden beſteht aus einer abwechſelnden Miſchung von Thon, Lehm, Sand u. Kalk u. iſt ſtellenweiſe mit mehr oder weniger Kalkſteinen gemengt u. meiſt trocken u. kalt. Das Klima etwas kalt, jedoch mit reiner Luft. Das Wirthſchaftsſyſtem iſt Dreifelderwirthſchaft, wobei theilweiſe die Brache, gewöhnlich mit Erbſen u. Klee, beſömmert wird. Der Körnerertrag iſt mittelmäßig, ebenſo der Wieſenertrag. Der nicht unbedeutende Obſtbau bringt in guten Jahren anſehnl. Einnahme. Die Waldung beſteht aus Eichen, Birken, Aſpen, Oberholz mit Buſch.

Viehſtand: 33 Pferde, 149 Rindv., 285 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 59 Schweine. Beim Rindvieh findet nur Stallfütterung ſtatt. Federviehzucht unbedeutend.

Aus der Geſchichte dieſes Dorfes weiß man, daß der Graf von Beichlingen daſſelbe ſeit 1296 zum Theil als ein ſchwarzburgiſches Afterlehen beſaß; 1467 brachte der Rath zu Erfurt es gänzlich an ſich; in den folgenden Jahrh. wurde das Dorf durch Privatbefehdungen ſehr mitgenommen. Bei der allgemeinen Auflöſung der politiſchen Bande des Erfurtiſchen Staats, bei der nachher entſtehenden Anarchie u. den Zwiſtigkeiten zwiſchen Mainz u. Sachſen mußte es von dem Raubritter Than in Möbisburg (ſ. dieſ. Ort) beſonders viel dulden.

Wandersleben, Flecken, hat 981 evang. u. 4 kathol. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Petri, Patron der Magiſtrat zu Erfurt), 1 Knaben- u. 1 Mädchenſchule, jede mit 1 Lehrer (103 Knab., 88 Mädch.), 8 Gemeindehäuſ., 191 Wohnh., 270 Ställe u. Scheuern. In W. ſelbſt befinden ſich 4 Schankwirthe, 2 Krüge, 4 Krämer, 1 Apotheker, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 4 Hausſchlächter, 1 Bierbr., 1 Branntweinbr., 7 Schuhm., 2 Riemer, 8 Schneider, 1 Zimmermſtr., 4 Tiſchler, 2 Stellm., 3 Böttcher, 1 Verfertiger muſikal. Inſtrumente, 2 Maurermſtr., 5 Ziegeldecker, 5 Tüncher, 2 Töpfer, 1 Gypsbrennerei, 3 Glaſer, 2 Grobſchm., 1 Barbirer, 1 Kaſtrirer, 15 Leinw.ſtühle, 1 Schönfärber, 1 Fell-, 2 Mühlenfabrikathändler, 1 Garnſammler, 21 Knechte, 3 Mädchen, 31 Mägde. Das hieſige Rittergut gehört dem Herzog von Coburg-Gotha.

Die Flur hält 5399$\frac{7}{12}$ Morg. (3607½ Arthl., 18½ Gartenl., 420 Wieſen, 700 Weiden, 230 Wüſtl., 273½ Gemeinde-, 113½ Staatswaldungen); außerdem werden noch 36½ Morg. Weinberge aufgeführt, die aber ſchon längſt zu andern Culturen auf unbeſtimmte Zeit verwendet werden. Der Ortsacker = 1 M. 23 □R. preuß.

Wandersleben liegt am rechten Ufer der Apfelſtadt, in einem zieml. weiten Thale, das auf der linken Seite durch Keuperhöhen begrenzt wird; auf der rechten Seite u. weſtl. vom Flecken erhebt ſich ein beträchtl. Sandſteingebirgsrücken. Es ſind hier mehrere Sandſteinbrüche im Umtriebe, wo Quadern u. Platten gewonnen werden. Die Apfelſtädt hat im Thale ein ſehr breites, mit Porphyrgeſchieben bedecktes Bett, aus dem überhaupt der Untergrund des ganzen Thales beſteht. Die Ackerkrume der Flur iſt von ſehr abwechſelnder Beſchaffenheit, beſteht theilweiſe aus Lehm, Thon, Sand u. ſchwarzer Erde, und iſt größtentheils trocken. Das Klima mittelmäßig warm; Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Körnerertrag mittelmäßig. Küchengewächſe zum Hausbedarf. Obſtbau nicht bedeutend. Die Waldung iſt mit Eichen, Birken, Oberholz u. Buſch beſtanden. Die Jagd gibt jährl. 5—6 Rehe u. 50 Haſen.

Viehſtand: 123 Pferde, 215 Rindv., 2775 halbvered. Schafe, die meiſt dem dortigen Rittergute gehören, 119 Ziegen, 188 Schweine.

Werningsleben, D., hat 212 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Petri) mit Filialkirche in Waltersleben, wovon der Magiſtrat in Erfurt Patron iſt, 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 17 Mädch.), 7 Gemeindehäuſ., 41 Wohnh., 82 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Bierbr., 1 Schuhm., 1 Schneid., 3 Leinw.ſtühle, 4 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 2353½ Morg. (2094 Arthl., 37 Gartenl., 30 Wüſtl., 672 Privatwaldung). Der Ortsacker = 122 □R. preuß.

Das Dorf liegt am ſüdl. Abhange des Steigergebirgzuges, an einem kleinen, zur Wipper hinabgehenden Bache. Die Flur breitet ſich größtentheils über die benachbarten Muſchelkalk- und Keuperanhöhen aus. Der Boden iſt meiſt thonig, mehr naßkalt als trocken u. warm, u. zum Theil mit Steinen gemengt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Die in der Niederung liegenden Wieſen ſind zweiſchürig, u. ergiebig an ſüßem Gewächs. Der Obſtbau gibt wegen des kalten Klimas ſelten reichen Ertrag. Die Waldung beſteht aus Eichen und Aſpen, Oberholz mit Buſchholz.

Viehſtand: 14 Pferde, 112 Rindv., 450 halbvered. Schafe, 17 Ziegen, 70 Schweine. Das Rindvieh wird als Zugvieh benutzt; wenig Federviehzucht, einige Bienenſtöcke.

Windiſchholzhauſen, D., hat 200 evang. u. 9 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Michaelis) mit Filialkirche in Niederniſſe, Patron der Magiſtrat in Erfurt, 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 24 Mädch.), 4 Gemeindehäuſ., 40 Wohnh., 57 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Hausſchl., 7 Muſikanten, 1 Bäcker, 2 Zimmermſtr., 1 Leinw.ſtuhl, 4 Mägde.

Die Dorfflur hält 1481½ Morg. (664 Arthl., 11 Gartenl., 15 Wieſen, 6 Weiden, 100 Wüſtl., 164 Gemeinde- u. 524 Staatswaldungen, ½ Teiche). Der Ortsacker = 1 M. 6 □R. preuß.

Das Dorf liegt in einer anmuthigen Gegend auf einer Ebene, nahe am nördl. Fuße des Steigergebirges; öſtl. vom Dorfe zieht ſich ein ſchmaler Muſchelkalkrücken mit ſteilen Abhängen hin, auf deſſen Gipfel die Ruine einer Warte; in der Ebene liegen Kieslager und am untern Abhange des Steigers ſteht Keuperſandſtein mit gelben Mergeln. Der trockene u. warme Boden iſt größtentheils lehmig, auf den Kalkhöhen lettig u. mit Steinen, in der Ebene ſtellenweiſe mit Kies gemengt. Das Klima mäßig warm. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Beſömmerung. Der Ertrag zieml. gut. Auf den Bergländern baut man Hafer u. Dinkel mit geringem Ertrage, doch liegen hier viele Aecker Lehde. Der Wieſenertrag ziemlich gut. Der Obſtbau bringt in guten Jahren durch Verkauf anſehnl. Summen ein. Die Waldungen beſtehen meiſt aus Kieferanpflanzungen.

Viehſtand: 6 Pferde, 87 Rindv., 7 unvered. Schafe, 22 Ziegen, 38 Schweine.

In den Niederungen, u. beſonders auf den Wieſen brechen hie u. da kleine Quellen aus, die zum Theil eiſenhaltig ſind; unter letzteren der ſogenannte Königsbrunnen der bedeutendſte.

Witterda, D., hat 857 kath. u. 25 ev. Einw., 1 kath. Pfarrkirche (St. Martinum), 1 Knaben- u. 1 Mädchenſchule, 4 Gemeindehäuſ., 180 Wohnh., 107 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 5 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbr., 3 Schuhm., 1 Riemer, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 3 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurermſtr., 1 Grobſchmied, 7 Leinw.ſtühle, 7 Getreidehändl., 2 Garnſamml., 4 Kn., 20 Mägde.

Die Flur hat 4257 Morg. (3676 Arthl., 18 Gartenl., 70 Weide, 50 Wüſtl., 47 Gemeinde- u. 395 Staatswald., 1 Teich). Der Ortsacker = 145 □R. preuß.

Das Dorf liegt am weſtlichen Saume des Muſchelkalkbergzuges des Fahnerſchen Holzes, an deſſen unterem Abhange ſich Keuperſandſtein und Mergel angelegt haben. Weſtlich vom Dorfe ſteht der Holzberg und öſtlich der Ringel- und Kalchberg, niedere Keuperberge, aus bunten Thonmergeln mit Gyps beſtehend und mit vielen Waſſerriſſen, wodurch die überdies ſteilen Abhänge wenig zum Feldbau geeignet ſind. Die Ackerkrume iſt nur in der Niederung von guter, lehmiger Beſchaffenheit, auf den Höhen beſteht der Boden meiſt aus kaltem Thon oder dürrem Sande. Das Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit wenig beſömmerter Brache. Es wird ziemlich viel Anis und Lein gebaut, außerdem hat man Esparſett- und Luzernfelder. Der Ertrag mittelmäßig, auf einem Theil der Flur gering. Etwas Obſtbau. Die Holzung beſteht aus Kiefern, Hochwald und Birken, die meiſt als Niederwald bewirthſchaftet werden. Sie liegt neben ertragloſen Weiden- und Esparſettefeldern an der ſogenannten armen Jacke, auf der Höhe des Kalkgebirgs; in früherer Zeit lag dieſer Diſtrict faſt ganz wüſte.

Viehſtand: 43 Pferde, 197 Rindv., 583 unvered. Schafe, 40 Ziegen, 29 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Aeltere Namen des Dorfes ſind Witteri, Witern, Widerda, Witterda.

Zimmern supra oder **Zimmern** auf dem Berge, D., hat 397 evang. u. 1 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche, St. Jacobi (das Patronat hat der Beſitzer der Weidenmühle in Erfurt), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 31 Mädch.), 8 Gemeindehäuſer, 67 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 4 Hausſchl., 1 Bierbr., 1 Schuhm., 1 Schneid., 1 Zimmermſtr., 2 Tiſchl., 1 Stellm., 1 Windmühle, 13 Leinw.ſtühle, 3 Getreidehändler, 2 Garnſammler, 15 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hat 3191 Morg. (2992 Arthl., 25 Gartenl., 87½ Wieſen, 86 Weide, ½ Teiche).

Das Dorf liegt auf einem der höheren Punkte des Alacher Bergzuges, von einem Bache, der Biethenbrunnen genannt, durchſtrömt und mit Gräben umgeben. Die Flur ruht theils auf Muſchelkalk, theils auf den unteren Schichten der Keuperformation. Der Boden iſt meiſt Lehm oder Thon, hin und wieder mehr oder weniger mit Steinen gemengt und meiſt naßkalt. Das Klima naßkalt. Der Körnerertrag gut. Die Wieſen werden gedüngt und liefern ziemlich guten Ertrag. Die Schafe finden hinreichende Weide; das Rindvieh aber muß im Stalle gefüttert werden. Gemüſe baut man zu eigenem Bedarf; auch hat man Obſtbau.

Viehſtand: 63 Pferde, 1 Eſel, 137 Rindv., 604 halbvered. Schafe, 37 Ziegen, 128 Schweine. Etwas Federvieh- und Bienenzucht. Auch wird etwas Pferdezucht mit zwei Stuten betrieben.

Der größte Theil des Dorfes gehörte in ältern Zeiten dem Grafen von Gleichen.

II.

Der Kreis Nordhauſen.

Derſelbe iſt aus folgenden Beſtandtheilen zuſammengeſetzt:

1) Aus der ehemaligen freien Reichsſtadt **Nordhauſen,** in welcher im 15. Jahrh. die Grafen von Hohenſtein das kaiſerl. Reichsvogteiamt hatten. Nach Abgang derſelben ward ſie (1600) dem Kurhauſe Sachſen verliehen, das ſie 1697 an Brandenburg abtrat. ſammt dem Schultheißamt, das früher Thüringen, dann Sachſen gehabt hatte. Brandenburg verkaufte daſſelbe im J. 1715 für 50,000 Thlr. der Stadt. Im Deputationsreceß von 1802 kam die Stadt als Entſchädigung an Preußen. Der Tilſiter Friede brachte ſie auf 6 Jahre an das Königreich Weſtphalen. Nach den Beſtimmungen der Wiener Congreßacte kam ſie an Preußen zurück.

2) Aus dem preußiſchen Antheile der vormaligen **Grafſchaft Hohenſtein,** welcher aus den Herrſchaften Lohra und Klettenberg beſteht. Lohra gehörte urſprünglich zu Thüringen, kam aber im 13. Jahrh. an die Grafen von Beichlingen und im 14ten durch Kauf an die Grafen von Hohenſtein. Klettenberg, anfänglich ein magdeburgſches, dann durch Tauſch im J. 1257 ein halberſtädtſches Lehn, ward im J. 1266 an die Grafen von Hohenſtein abgetreten. Als im J. 1593 das Grafenhaus ausſtarb, entſtand über ſeine Beſitzungen ein langer Streit zwiſchen Braunſchweig, Schwarzburg und Stolberg, der endlich durch Vergleich dahin beendigt wurde, daß Lohra als braunſchweigiſches Lehn an Stolberg kam, Klettenberg aber als heimgefallenes Lehn bei Braunſchweig blieb, jedoch nach Ausſterben der wolfenbüttelſchen Familie ebenfalls an Stolberg fallen ſollte. Letzteres ereignete ſich im J. 1634, Lohra und Klettenberg fielen an das Stift Halberſtadt, welches im weſtphäliſchen Frieden dem Hauſe Brandenburg abgetreten wurde. Zwar hatte Stolberg Beſitz ergriffen, aber Kurfürſt Friedrich Wilhelm erkannte den wolfenbüttel-ſtolbergſchen Erbvertrag nicht an, und belehnte ſeinen Geheimen Rath, den Grafen von Sayn-Wittgenſtein im J. 1649 mit beiden Herrſchaften, welche der Kurfürſt Friedrich III. durch Kauf wieder an ſich brachte. Der tilſiter Frieden vereinigte ſie im J. 1807 mit dem Königreiche Weſtphalen, bis ſie nach den Beſtimmungen der Wiener Congreßacte wieder an Preußen zurückfielen.

3) Aus den zwiſchen inneliegenden ſchwarzburgſchen Ortſchaften, welche durch Staatsvertrag von Schwarzburg-Sondershauſen und Rudolſtadt an Preußen abgetreten.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Der Kreis beſteht aus dem Continente und der inſulariſchen Enclave Bennekenſtein.

Das Continent des Kreiſes grenzt gegen Weſt an den preuß. Kreis Worbis; ſüdl. an die ſchwarzburg-ſondershäuſ. Aemter Groß-Keula, Ebeleben, Schernberg und Sondershauſen und an das ſchwarzburg-rudolſtädtſche Amt Strausberg; öſtl. an den preuß. Regierungsbezirk Merſeburg und den hannoverſchen Antheil der Grafſchaft Hohenſtein (nämlich an das Amt Ilefeld); nördl. an das herzogl. braunſchweigſche Kreisgericht Walkenried und das hannoverſche Amt Lauterberg. — Die Enclave Bennekenſtein wird gegen O., N. und Weſten von dem herzogl. braunſchweig. Diſtricte Blankenburg (Kreisgerichte Walkenried und Haſſelfelde) und gegen Süd von dem hannoverſchen Amt Ilefeld eingeſchloſſen.

Der Flächenraum des Kreiſes innerhalb dieſer Begrenzung beträgt $8\frac{49}{100}$ Quadratmeilen.

Derſelbe iſt folgendermaßen vertheilt:

Gärten	1,866 $\frac{1}{16}$	preuß.	Morgen
Wieſen	8,148 $\frac{13}{16}$	"	"
Urbar gemachtes Ackerland . .	94,593 $\frac{3}{16}$	"	"
Uncultivirtes oder Dreiſchland .	1,548 $\frac{1}{16}$	"	"
Gemeinde- und Privatwaldungen	30,997 $\frac{9}{16}$	"	"
Staatswaldungen	22,702 $\frac{4}{16}$	"	"
Anger, Triften und Huthweiden .	5,215 $\frac{2}{16}$	"	"
Teiche	184 $\frac{3}{16}$	"	"
Zuſammen	165,255 $\frac{4}{16}$	preuß. oder ſogenannte	Magdeb. Morgen.

Gewäſſer. Sämmtliche fließende Gewäſſer des Kreiſes gehören zum Elbgebiet und fallen außerhalb des Kreisgebietes der Unſtrut und der Saale (durch dieſe dann der Elbe) zu. Es ſind: 1) die Helbe, 2) die Wipper, 3) die Bode, 4) die Helme, 5) die Salza, 6) die Zorge, 7) die Wiede, 8) die Uffa, 9) die warme Bode, 10) die Rappbode.*)

Die Flüſſe und Bäche, beſonders die vom Harze, führen faſt alle ein helles, reines und geſundes Waſſer und an ihnen liegen größtentheils ſehr ergiebige Wieſen, da aber der ganze Kreis ſehr bergig iſt und viel Waſſer von den Bergen in Gießbächen herabſtrömt, ſo ſchwellen die Waſſer bei ſtarkem Regen- und Thauwetter leicht an. Sie reißen dann in den Boden ein und zur Verhütung von Schaden müſſen Waſſerfurchen zur Seitwärts-Ableitung der zerſtörenden Waſſermaſſe angelegt werden.

An Teichen und ſtehenden Waſſern hat der Kreis 184 $\frac{3}{16}$ Morgen, die unter eine ziemliche Anzahl von größern und kleinern Teichen ſich vertheilen. Zu den größern gehören: der Teich bei Schiedungen, der 23 $\frac{7}{16}$ Morgen hält; die Teiche bei Ellrich von 45 Morgen Flächeninhalt; der Teich bei Liebenrode von 7 $\frac{1}{16}$ Morgen;**) bei Mackenrode von 26 Morgen (darunter der mehrere Morgen große Igelſee, der die ſonderbare Erſcheinung zeigt, daß ſein Waſſer im heißen Sommer ſteigt, in der naſſen Jahreszeit dagegen fällt); und die Teiche bei Salza von 9 Morgen. Mehrere dieſer Teiche ſind fiſchreich, andere werden zum Flachsröſten benutzt.

Unter den Teichen befinden ſich mehrere kleinere, welche durch Erdfälle entſtanden ſind, wie ihre hohen, trichterförmigen Ufer beurkunden. Die bemerkenswertheſten darunter ſind die beiden Seelöcher, die auf einer Anhöhe zwiſchen Kleinwechſungen und Hochſtedt liegen. Sie haben hohe, ſteile Ufer und unten tiefes Waſſer, worin ſich Fiſche und Krebſe aufhalten. Hin und wieder ſind ſie mit Nymphäen (Seeroſen) bewachſen. — Bei Tettenborn iſt der krebsreiche Weidenſee, ingleichen das große und kleine Hölloch, bei Schiedungen das Elusloch, in deſſen Mitte eine mit Geſträuch bewachſene Inſel, und zwiſchen Schiedungen und Putzlingen die Ziegenlöcher. Bei Liebenrode befinden ſich auf einer Anhöhe, außer andern mit Waſſer gefüllten Löchern, eine Reihe tief eingeſunkener Teiche, die zum Theil mit Krebſen und Karpfen beſetzt ſind; ſie heißen der Roſſelſee, die Grundgrube, der Milchſee und der Wiedertäuferſee, in welchem ſonſt Wiedertäufer erſäuft worden ſind. Bei Steinſee ſind mehrere kleine Erdfälle mit großen, alten Hechten und Karpfen; bei Salza der große und kleine Igelſumpf, bei Ellrich die Bonthels. Außerdem ſind aber auch Erdfälle ohne Waſſer nicht ſelten. So finden ſich in dem bei Mackenrode liegenden Holze, die Ketter, eine beträchtliche Anzahl, zum Theil ſehr tiefer, Erdfälle, von denen mehrere auf dem Grunde mit Bäumen und Sträuchern, andere mit Schilf und Riedgras bewachſen ſind.

Mineraliſche Quellen von Bedeutung ſind nicht vorhanden; doch gehören hierher der ſogenannte Heringsbrunnen bei Bennekenſtein, der Ringbrunnen bei Münchenlohra, die verſteinernde Quelle am Kohnſtein (dem hannoverſchen Kupferhammer gegenüber), die aus einem kleinen Gewölbe hoch am Felſen ausbricht und alles hineingelegte (z. B. Blätter, Holz) mit einer bräunlichen, ſteinernen Rinde überzieht. Ueberhaupt kommen im Kreiſe noch viele Quellen vor, die einen reichen Gehalt an Gyps und kohlenſaurem Kalk führen und zum Theil Tuffſtein abſetzen.

Die äußere Geſtaltung und geognoſtiſchen Verhältniſſe des Bodens. Das Continent des Kreiſes bietet eine ſehr ſchöne Landſchaft dar. Niedere und höhere, zum Theil felſige Berge, deren Gipfel mit Waldungen bedeckt ſind, und die maleriſche Formen darbieten, wechſeln mit fruchtbaren und anmuthigen Thälern, Gewäſſern, Teichen und zahlreichen, meiſt gut gebauten Dörfern, deren Fluren größtentheils gut cultivirt ſind; von mehreren Punkten des Ohm- und Dünagebirges überſchaut man die ganze maleriſche Landſchaft, die noch durch das im Norden ſich ausbreitende Harzgebirge verſchönert wird.

Der ganze Kreis iſt bergig; das Continent deſſelben beſteht aus Flötzgebirgen, die am ſüdl. Fuße des Harzes abgelagert ſind und ſich zur Südgrenze des Kreiſes (und noch viel weiter) hinziehen. Zunächſt am Harze beſtehen die, hin und wieder durch Thäler unterbrochenen Berge aus älterem Flötzkalk (Zechſtein) mit mächtigen Ablagerungen von älterem Gyps, der zum Theil ganze Berge und Höhenzüge (z. B. am Kohnſtein und am Sachſenſtein) bildet. In dieſem Gypsgebirge kommen hin und wieder mehr oder weniger beträchtliche Höhlen oder Kalkſchlotten vor, z. B. die Zwerglöcher am Sachſenſtein, das

*) Die ausführliche Beſchreibung dieſer Flüſſe findet man weiter vorn in dem allgemeinen Theile dieſes Werkes unter der Rubrik: Die Gewäſſer des Regierungs-Bezirks Erfurt.

**) Nach einer andern Angabe ſoll derſelbe 22 Morgen groß ſeyn.

Weingartenloch bei Sachſa, welches aus vielen aneinanderhängenden, gefährlich zu betretenden Höhlen beſteht, in denen ſich auch Waſſer vorfindet, ferner am Kohnſtein u. ſ. w. Eine der größten dieſer Gypshöhlen iſt die ſogenannte Kelle unweit Ellrich, im benachbarten hannöv. Amte Ilefeld gelegen. Der Bergzug, welcher ſich zwiſchen dem Fuße des Harzes und der Helme und Ichte, und von Tettenborn und Sachſa bis nach Ellrich und Salza ans Bett der Zorge zieht und den nördl. Theil des Kreiscontinentes beſetzt, beſteht größtentheils aus dieſem ältern Flötzkalk- und Gypsgebirge. Daſſelbe überlagernd hat ſich gegen das nördl. Gehänge des Helmethales hin, in der Linie, die von Mackenrode unter Clettenberg nach Mauderode, Hörningen und Crimberode gezogen werden kann, die (aus Lagern von Sandſtein und buntem Gypsmergel beſtehende) Buntſandſteinformation aufgelegt; dieſelbe breitet ſich von hier über das Helmethal und über die Anhöhen aus, die zwiſchen der Helme und Wipper die Waſſerſcheide bilden; auch erſtreckt ſie ſich noch über das rechte Ufer der Wipper hinaus bis an den untern Abhang des Düngebirges. — Die Höhen des Düngebirges ſelbſt (das die Waſſerſcheide zwiſchen Wipper und Helbe macht), ſowie die Reinhardtsberge beſtehen dagegen aus Muſchelkalk, und haben die Berge ſowohl gegen das Wipper-, als gegen das Helbethal zu meiſt ſehr ſteile und zum Theil felſige Abdachung. — Die Enclave Benneckenſtein liegt auf dem Harzgebirge auf einem Thonſchiefer- und Grauwacken-Plateau, das ſeinen Abfall gen Norden, nach der warmen Bode zu hat. Der höchſte Gebirgszug in der Enclave iſt derjenige, welcher im Weſten die Waſſerſcheide zwiſchen der Rappbode und Zorge macht; derſelbe erreicht 2,200 Fuß über dem Meere. Benneckenſtein mag etwa 2,000 und Sorge 1,560 Fuß hoch über dem Meere liegen. — Zu den höchſten Bergen im Continent des Kreiſes gehört der Ravensberg bei Sachſa (der aber zum größten Theil ins Braunſchw. Gebiet gehört); von etwas geringerer Höhe iſt der ſüdl. von Sachſa liegende 1,302 F. hohe Warteberg; ungefähr dieſelbe Höhe haben die hervorragenden Punkte des Ohm- und Düngebirges. Bedeutend niedriger ſind die aus buntem Sandſtein beſtehenden Höhenzüge im mittlern Theile des Kreiſes; ſo erreicht z. B. der Bergzug zwiſchen Kehmſtedt und Klein-Bodungen nur 882 F.; Kehmſtedt ſelbſt liegt bei 671 F. Meereshöhe.

Die niedrigſten Punkte des Kreiſes ſind diejenigen, wo die Wipper, die Helme u. die Zorge aus demſelben heraustreten.

Klima. Am mildeſten und wärmſten iſt daſſelbe im Helme-, Wipper- und untern Zorgethale; ſchon merklich rauher in der Gegend von Nordhauſen, im obern Zorgethale, bei Ellrich, ſowie überhaupt in den dem Harze näher liegenden Gegenden und an den hoch gelegenen Orten, z. B. auf den Höhen bei Sachſa, ebenſo auch auf dem Ohm- und Düngebirge. Hier trifft die milde Frühjahrswitterung ſpäter und der rauhe Herbſt und Winter früher ein, als in den mittleren, tiefer liegenden Theilen des Kreiſes, auch ſind dort Nebel und feuchte, naßkalte Witterung mehr vorherrſchend. Das rauheſte Klima aber hat die Enclave Benneckenſtein.

Die mineraliſchen Produkte des Kreiſes. Da wo die Buntſandſteinformation herrſcht, finden ſich außer Sandſteinſchiefer u. mürben Sandſteinen auch feſte, dauerhafte, die ſich zu Bauſteinen, Quadern u. Schleifſteinen eignen und in verſchiedenen Steinbrüchen gewonnen werden. — In den, zur Buntſandſteinformation gehörigen Mergelthonlagern finden ſich hie und da Thonarten, welche zum Ziegelbrennen und in der Töpferei brauchbar ſind. Außerdem kommen darin auch Ablagerungen von Gypsſteinen vor, die in Brüchen gewonnen und zum Gypsbrennen benutzt werden. Ein ſolches Gypslager zieht ſich am nördl. untern Abhange des Düngebirges in einem breiten Striche von Rehungen her nach Hainrode, unter der Webelsburg und den Lohra'ſchen Bergen hin bis gegen Münchenlohra und ſteht ſtellenweiſe als dichter und ſpäthiger Gyps in ganzen Felſen zu Tage.

Noch viel mächtiger ſind aber die, zur ältern Flötzkalkformation gehörigen Gypsablagerungen, welche am Kohnſtein und Sachſenſtein ſich als mächtige Felſenberge erheben, und außer einem, zum Gypskalkbrennen vorzüglich brauchbarem Gypſe auch Alabaſter, zum Theil von vorzüglicher Schönheit und Härte liefert, welcher zu Tiſchplatten und verſchiedenen Kunſtſachen verarbeitet werden kann. In Nordhauſen dreht man daraus beſonders kleine Säulen zu Verzierung von Stutzuhren. An den Gypsbergen findet ſich häufig auch Gypserde (ſogenanntes Bergmehl). Während der großen Theurung von 1597 quoll dergleichen bei Ellrich aus der Erde und wurde damals mit Mehl verbacken; doch folgte auf den Genuß dieſes Gebäcks heftiges Leibweh und ſelbſt der Tod.

Ferner kommen im älteren Flötzkalke Kalkſteine vor, die in Platten und mächtigern Bänken anſtehen und in Steinbrüchen theils als Bauſteine, theils zum Lederkalkbrennen gebrochen werden, z. B. bei Trettenborn, wo ſie dem Marmor nahe kommen. Steine von ähnlicher Güte und zu denſelben Zwecken brauchbar finden ſich in manchen Schichten der Muſchelkalkformation und es ſind darauf ebenfalls Steinbrüche im Umtriebe. Unter dieſen Kalkſteinen zeichnet ſich beſonders der ſogenannte Mehlbatz aus, der porös und dem Tuffſtein ähnlich iſt; er läßt ſich ſehr gut bearbeiten und zu den ſchönſten Quadern gebrauchen. Die Muſchelkalkformation liefert hin und wieder einen zum Ziegelbrennen tauglichen Thon, ſowie auch Mergel zum Verbeſſern der Felder.

Von aufgeſchwemmten Gebirgen kommen hin und wieder Lehmlager, und in den Betten der vom Harze herabkommenden Flüſſe Ablagerungen von Kies und Geſchieben von Harzer Gebirgsarten (beſonders von Kieſelſchiefer, Grünſtein, Thonſchiefer, Grauwacke und Hornſtein) vor. Dieſe Ablagerungen ſind an manchen Stellen, z. B. an der Zorge, ſehr mächtig und ausgebreitet; ſie geben ein vortreffliches Material zum Chauſſeebau ab.

An metalliſchen Mineralien iſt der Kreis arm und ſind zur Zeit nur bei Benneckenſtein einige Gruben auf Braun- und Rotheiſenſtein im Gange, die im Hochofen zu Sorge in Verbindung mit andern Eiſenſteinen (von Elbingerode) verſchmolzen werden.

Das landesherrliche Eiſenhüttenwerk Sorge mit Voigtsfelde, welches aus einem Hohofen, 3 Friſchfeuern, 1 Blech= und 1 Zainhammer beſteht und durch ein beſonderes königl. Hüttenamt verwaltet wird, producirt mit einer Arbeiterzahl von circa 50 Mann jährlich mindeſtens 3000 Ctr. Stabeiſen, 300 Ctr. Schwarzblech und 900 bis 1000 Ctr. Zaineiſen, welches Produkt von den Klein=Eiſenarbeitern zu Striegeln verarbeitet wird. — In ältern Zeiten ſcheint der Bergbau bedeutender geweſen zu ſeyn, da bei Ellrich, Niedergebra und Salza Schmelzhütten geſtanden haben.

Bodenbeſchaffenheit. Die Beſchaffenheit des cultivirten Bodens hängt hauptſächlich von den Gebirgsformationen ab, worauf er ruht, und deren Verwitterung und Zerſtörung er ſeine Entſtehung verdankt. Iſt der Boden, wie in der Muſchelkalkformation, thonig oder lettig oder thonig mit mehr oder weniger Kalkſteinen gemengt, ſo iſt er häufiger feucht als trocken, und wird beim Austrocknen ſo hart und feſt, daß er ſich nicht wohl bearbeiten läßt. Der mergelige und kalkige Boden (wohin auch die ſogenannte Haſſelerde gehört, die auf den Lohra'ſchen Bergen mit Holzerde und Humus vermiſcht vorkommt) bleibt immer locker und bröcklich, und hat ſo wenig Zuſammenhang, daß ein ſtarker Wind die Feldfrüchte umwehen kann; ein mit Kalkſteinbrocken ganz erfüllter Boden iſt zum Ackerbau gar nicht und oft nicht einmal zur Weide, ſondern höchſtens zur Holzzucht tauglich.

Im ältern Flötzkalkgebirge finden ſich ähnliche Bodenarten, wie auf dem Muſchelkalkgebirge. In dem Bereiche der bunten Sandſteinformation iſt, je nachdem Sandſteine oder Sandſteinſchiefer im Untergrunde liegen, der Boden entweder ſandig oder lehmiger Sand, aber da, wo die Thonmergelſchichten der bunten Sandſteinformation die Unterlage ausmachen, findet ſich häufig ein thoniger, lehmiger, mergeliger Boden, der, wenn zwiſchen den Thonſchichten Gyps mit einbricht, mit Gypstheilen gemengt iſt; ein ſolcher Boden iſt meiſt feucht. Zum Theil entſteht aber auch ein rother, mit Sand gemiſchter Thonboden, der unfruchtbarer iſt und in den dortigen Gegenden Schind genannt wird. Eben ſo unfruchtbar iſt ein Boden, der ganz oder großentheils aus Gyps beſteht; ein ſolcher kommt hier und da im Bereiche der bunten Sandſteinformation vor, noch häufiger aber in dem zum ältern Flötzkalke gehörigen Gypsgebirge. — Ueber den Boden in der Enclave Benneckenſtein ſehe man die ſpecielle Beſchreibung von Benneckenſtein und Sorge.

Der uncultivirteſte Boden kommt am häufigſten in der Enclave Benneckenſtein und am nördl. Abhange des Düngebirges vor.

Bodencultur. Dieſe bezieht ſich auf Wald=, Acker= und Gartenbau, Obſtbaumzucht, Wieſen= und Weide=Wirthſchaft.

Die Waldungen (die im Auslande bei Königshof liegenden, von 3467 Morg., abgerechnet) nehmen im Kreiſe einen Flächenraum von $53,699\frac{13}{16}$ Morgen ein, was $29\frac{1}{23}$ Procent vom Geſammtflächenraum des Kreiſes beträgt. Davon ſind $22,702\frac{1}{4}$ königl., $30,997\frac{9}{16}$ Gemeinde= und Privat=Waldungen. Unter den königl. Waldungen ſind die auf den Lohra'ſchen Bergen, der Kohnſtein ꝛc., und die in der Enclave Benneckenſtein die bedeutendſten. Die letztern beſtehen ans Nadelholz (Fichten), wogegen im Continente des Kreiſes nur wenige und meiſt erſt in neuern Zeiten angelegte Nadelholz=, dagegen meiſt Laubholzwaldungen ſich vorfinden. Dieſe beſtehen größtentheils aus Buchen= und Eichen=, Hoch= und Mittelwald, worin auch Birken, Weißbuchen, Ahorn, Aſpen, und in den Lohra'ſchen Forſten auch Taxus, Rüſtern (Ulmen), Elſebeer, Spieräpfel ꝛc. vorkommen. Außerdem finden ſich im Kreiſe auch Niederwaldungen von Birken, Eichen, und die Eichen= und Buchenwaldungen geben, wenn die Blüthe nicht, wie häufig geſchieht, durch Fröſte beſchädigt wird, Maſt; auch werden die Buchecken häufig zum Oelſchlagen benutzt.

An Waldfrüchten werden Erd=, Him=, Heidel=, Preuſel=, Brom= und Zwieſelbeere und Feldbirnen eingeſammelt; aus letztern wird ein guter Eſſig gemacht. In den Harzwaldungen bei Benneckenſtein und Sachſa befindet ſich Hochwild (das zum Theil in die Vorberge tritt), Auerhähne und viele Arten Singvögel. In den Laubholzwaldungen des Continents ſind vorzüglich nur Haſen, auch wohl Dachſe und Füchſe; an Geflügel hat man im Kreiſe: wilde Gänſe und Enten, Schnepfen, Krammetsvögel, Rebhühner, Lerchen, Wachteln.

Die meiſten Waldungen befinden ſich im Continente des Kreiſes auf Berghöhen, zumal auf den zur Muſchelkalkformation gehörigen. Obgleich ſie im Ganzen einen ziemlich bedeutenden Flächenraum einnehmen, ſo reicht ihr Holzerzeugniß bei weitem nicht aus für den Bedarf des Kreiſes, da Nordhauſen allein 50,000 Klaftern zum Betriebe der Branntweinfabrikation verbraucht, welche großentheils vom benachbarten Auslande, aus dem Stollbergiſchen, Braunſchweigiſchen und Hannöverſchen beigeführt werden. Eben daher kommt auch viel Bau= und Nutzholz.

Für die königl. Waldungen beſtehen im Kreiſe ſelbſt 3 Oberförſtereien in Lohra, Königsthal und Königshof. Außerdem kommen auch, wo beträchtliche Commun= und Privatwaldungen vorhanden ſind, Gemeinde= und Privatwaldwärter vor, oder die Verwaltung iſt auch königl. Forſtbedienten mit übertragen.

Landwirthſchaft. Sie zerfällt in folgende Productionszweige: Feldbau, Gemüſebau, Obſtbau, Wieſen= und Weidewirthſchaft, Viehzucht.

Der Kreis umfaßt $96,141\frac{1}{4}$ Morgen Acker= oder Arthland (alſo $52\frac{2}{3}$ Procent vom ganzen Flächeninhalt), das vorzüglich in den Thälern und Niederungen auf den ſanftern Bergabhängen, zum Theil aber auch auf den Hochebenen des Dün= und Ohmgebirges liegt. — Der Ertrag iſt in Mitteljahren wie 7 zu 1 Ausſaat. In Benneckenſtein baut man wegen ſchlechter Beſchaffenheit des Bodens und wegen der Rauheit des Klima blos Hafer und Kartoffeln.

Im Durchſchnitt dürfte man wohl 22 Procent als guten, 30 Proc. als mittelmäßigen und 48 Proc. als ſchlechten Boden anſehen können.

Dieſe Bodenarten ſind zwar in allen Feldmarken vertheilt, jedoch nach ungleichem Verhältniſſe. Der fruchtbarſte Boden befindet ſich im Wipper-, Helme- und untern Zorgethale, ſowie überhaupt im Gebiete der Buntſandſteinformation. Die fruchtbarſten Fluren haben Groß- und Klein-Werther, Günzerode, Wolkramshauſen, Stöckei, Mittel- und Oberdorf, Lohra, Haferungen und Wernrode, wo der Ertrag auf 9 bis 12 Scheffel ſteigt. — Am wenigſten fruchtbar ſind die Feldmarken von Werningerode, Friedrichsrode, Elende und Woffleben, wo der Ertrag oft kaum 4 Scheffel erreicht.

Erzeugniſſe des Feldbaues. Waizen wird nicht nur in guten und mittleren Bodenarten, ſondern auch in ſchlechterem, thonigen Boden der Muſchelkalkformation als Winterfrucht gebaut, weil er hier ſicherer geräth als Roggen, der in dieſem Boden (da er meiſt eine hohe Lage hat) leicht auswintert. Im Allgemeinen wird jedoch Roggen weit häufiger als Winterfrucht gebaut, beſonders auf der Buntſandſteinformation. Gerſte und Hafer ſind die gewöhnlichen Früchte des Sommerfeldes. Der Ertrag des Kreiſes an Getreide iſt bedeutend und würde für den Bedarf nicht nur ausreichen, ſondern auch noch Ueberſchuß zur Ausfuhr bleiben (die auch wirklich theilweiſe nach dem Harze ſtattfindet); jedoch geſtaltet ſich die Sache durch den bedeutenden Bedarf der Branntweinbrennereien in Nordhauſen, die hauptſächlich Roggen und Gerſte verbrauchen, anders, indem von dieſen Getreidearten große Quantitäten, beſonders aus Mittelthüringen, eingeführt werden, und eine Folge hiervon iſt, daß die in Nordhauſen ſtattfindenden Marktpreiſe des Getraides den Maßſtab für den Getreidewerth einer weiten, um Nordhauſen befindlichen Landſtrecke abgeben.

Von Hülſenfrüchten werden Erbſen, Linſen, Pferdebohnen und Wicken häufig angebaut, und zwar mehr im Brach- als im Sommerfelde. — Winter- und Sommerrübſen baut man, wo es nur immer die Beſchaffenheit des Bodens und des Klimas verſtattet, da man bei den zahlreichen, im Kreiſe liegenden Oelmühlen auf einen ſichern Abſatz zu guten Preiſen rechnen kann. Am ſtärkſten iſt der Rübſenbau bei Nordhauſen. Senf wird bei Nordhauſen und Salza, Leindotter nur an wenigen Orten, z. B. bei Wolkramshauſen, und Mohn im Großen ſehr ſelten gebaut. Lein wird, wo er nur einigermaßen Ertrag liefert, fleißig cultivirt, da Leinweberei im Kreiſe im bedeutenden Umfange getrieben wird. Hopfen wird etwas bei Bleicherode gebaut. Der Tabacksbau iſt kaum der Erwähnung werth.

Von Wurzelgewächſen wird, wie faſt überall, die Kartoffel, am ſtärkſten cultivirt und am häufigſten da, wo andere Feldfrüchte nicht gedeihen. Man baut ſie theils im Sommer-, theils im Brachfelde. Auf letzterem außerdem auch beſonders noch Kohl und Runkeln, weniger weiße Rüben. Möhren werden nur in einzelnen Fluren in beträchtlicher Quantität gezogen und Paſtinaken noch ſeltener.

Der Anbau des rothen Klees, der Esparſette und der Luzerne wird in den meiſten Ortſchaften eifrig betrieben, weißer Klee kommt nur ſparſamer vor. Nach Maßgabe der Bodenbeſchaffenheit wird bald dieſe, bald jene Kleeart häufiger gebaut; ſo bemerkt man an manchen Fluren faſt nur rothen Kopfklee.

Feldſyſtem. Das am allgemeinſten gebräuchliche Feldſyſtem iſt die Dreifelderwirthſchaft, meiſtens mit Brachbeſömmerung, dergeſtalt, daß je nach den Bodenverhältniſſen nur etwa alle 6, 9 oder 12 Jahre reine Brache gehalten wird;*) nur in ſchlechtem Boden kommt in der Regel alle 3 Jahre reine Brache vor. Das Winterfeld wird in der Regel mit Waizen, Roggen und Sommerrübſen, das Sommerfeld am häufigſten mit Gerſte und Hafer, hin und wieder, und zwar beſonders da, wo reine Brache ſtattfindet, noch mit Hülſenfrüchten, Kartoffeln, Rüben, Sommerrübſen beſtellt, ſonſt nimmt man dieſe Feldfrüchte, ſowie auch Klee, gemeiniglich zur Beſömmerung der Brache. Eigentliche Wechſelwirthſchaft iſt nur auf einigen größern Gütern gebräuchlich, z. B. Amt Lohra, Münchenlohra, Mauderode. Hie und da, beſonders in Ellrich, beſteht auch das ſogenannte Schackenfeld.

Düngung. Am gewöhnlichſten iſt Miſt von Rindvieh und Pferden, und da, wo Schäfereien vorhanden, beſonders auf Gütern, wird Hordenſchlag zur Düngung angewendet. Außerdem ſucht man auch noch durch Mergel und Aſche die Ertragsfähigkeit, beſonders der thonigen Aecker, zu heben.

Gartenbau. Außer den auf den Feldern angebauten Gemüſen, Hülſenfrüchten und Wurzelgewächſen baut man in Gärten beſonders noch Zwiebeln, Lauch, Gurken, Wirſing und andere Kohlarten, ſowie Kohlrabi und Spargel, doch meiſt nur zum eignen Bedarf. Am ſtärkſten iſt der Küchengewächsbau zu Nordhauſen, Groß- und Klein-Werther und Günzerode, wo beſonders viel Gurken und Zwiebeln erzeugt werden.

Obſtbau. Dieſer wird in den meiſten Orten des Kreiſes, wo das Klima dazu günſtig iſt, fleißig getrieben; am häufigſten ſind Aepfel und Birnen; Zwetſchen werden weniger gezogen, weil ſie ſtark durch Raupenfraß leiden, wodurch ſchon ganze Plantagen (z. B. bei Wolkramshauſen) zu Grunde gegangen ſind. Noch ſeltener trifft man veredelte Kirſchſorten; unveredelte ſind häufig. Nußbäume hin und wieder einzeln.

Vorzüglich zeichnen ſich durch Obſtbau aus: Nordhauſen, Groß-Werther, Steinſee, Mauderode, Bleicherode, Ellrich und Hainrode; in letzterm Orte ſind Anpflanzungen von mehreren Tauſend Kirſchbäumen gemacht. In guten Jahren wird viel friſches Obſt nach dem Harze abgeſetzt.

Wegen kalten Klimas iſt der Obſtbau in den hochliegenden Gegenden, z. B. auf dem Dünagebirge, zu Sachſa, Werningerode, Stöckei, Rehungen, Lohra ꝛc. von keinem Belang, weil die Bäume hier ſelten ergiebig ſind und das Winterobſt nicht einmal die gehörige Reife erlangt.

*) Jedoch haben manche Fluren, z. B. die von Werningerode und Klein-Berndten, blos reine Brache.

Wieſen- und Weidewirthſchaft. Der Kreis enthält $8148\frac{13}{16}$ Morgen an Wieſen, welche meiſt zweiſchürig ſind; viele davon ſind ſehr ergiebig, beſonders diejenigen, welche an den Ufern der Flüſſe liegen und durch das Austreten derſelben befeuchtet oder künſtlich bewäſſert werden. Hin und wieder ſucht man ſie auch durch Aſche und Mergel zu verbeſſern. Die ergiebigſten Wieſen haben Clettenberg, Lohra, Groß-Berndten, Hainrode, Klein-Werther. Die Wieſen werden im Frühjahr und Herbſt von Rindvieh und Schafen, auch wohl von Schweinen beweidet. Die Schafe werden außerdem noch auf die Brachſtoppelfelder getrieben, und das Rindvieh, ſowie auch die Schweine, hie und da in die Waldungen, beſonders wenn in den Buchen- und Eichenwäldern gute Samenjahre fallen. Außerdem hat man im Kreiſe noch $5215\frac{1}{8}$ Morgen beſondere Weideplätze. Doch ſind die Wieſen und Weiden zur Ernährung des bedeutenden Viehſtandes nicht ausreichend und muß daher das Fehlende durch Anbau von Futtergewächſen ergänzt werden. Das Rindvieh wird zum großen Theile durch letztere ernährt und daher meiſt im Stalle gefüttert.

Viehſtand. Derſelbe zählte im J. 1837 im Nordh. Kreiſe: 3554 Pferde (darunter waren 501 Füllen bis zum vollendeten 3ten Jahre, 1562 Pferde vom 3ten bis zum 10ten Jahre und 1491 alte Pferde); 1 Maulthier; 20 Eſel; 6969 Rindvieh (nämlich 93 Bullen, 252 Ochſen, 4861 Kühe, 1763 Jungvieh); 44,829 Schafe (davon ſind 1631 Merinos, 33,672 halb- und 9526 unveredelte); 1876 Ziegen; 8080 Schweine.

Viehzucht. Pferdezucht wird hin und wieder im Kreiſe (z. B. zu Liebenrode, Pützlingen, Puſtleben, Stöckei, Wülfingerode) getrieben und man benutzt dazu die königl. Beſchälſtationen in Reifenſtein und Gerode (im Worbiſer Kreiſe); doch muß noch ein großer Theil des Bedarfs an Pferden vom Auslande bezogen werden, da der Ackerbau faſt überall mit Pferden betrieben wird.

Rindviehzucht wird hinreichend ſtark für den eigenen Bedarf getrieben; in den Nordhäuſer Brennereien wird viel Rindvieh gemäſtet. Das meiſte Rindvieh im Kreiſe iſt Harzer Raçe oder dieſer verwandt; dieſelbe zeichnet ſich durch ihren kleinen Wuchs aus und iſt als Milchvieh ſehr ergiebig. Auf den größern Gütern hat man auch frieſiſches und Schweizer Rindvieh, oder eine durch dieſes veredelte Landraçe. Hin und wieder werden Ochſen und auch Kühe beim Feldbau gebraucht. Das Rindvieh wird nur zum Theil auf die Weide getrieben und zum Theil im Stalle gefüttert; auch wohl auf den Harz zur Weide gegeben. So ſind z. B. zu Benneckenſtein mehrere Viehhöfe.

Von den Schafen ſind etwa $\frac{3}{4}$ halbveredelt und zwar zum Theil in ziemlich hohem Grade; auch befindet ſich in Wolframshauſen eine Heerde Merinoſchafe von Rambouillet. Die Schafzucht bringt den Landwirthen gute Einnahme aus der Wolle, die theils im Kreiſe verarbeitet, theils auswärts abgeſetzt wird. An manchen Orten, wie z. B. in Sachſa und Werningerode, hat die Veredlung der Schafe wegen Klima und Futtermangel nicht recht gelingen wollen.

Ziegen werden, wie überall, am häufigſten von der ärmeren Volksclaſſe unterhalten.

Der Schweineſtand iſt ſehr bedeutend und Schweinezucht wird an vielen Orten in beträchtlichem Umfange betrieben, z. B. zu Trebra, Groß-Wendten, Gudersleben, Nohra, Salza; ſie wird durch die Eichel- und Buchenmaſt der Waldungen, ſowie durch die Ausſicht auf vortheilhaften Abſatz ſehr begünſtigt. Es ſind allein in den Brennereien zu Nordhauſen über 4000 Schweine zur Maſt aufgeſtellt, die nach vollendeter Maſtung bis viele Meilen weit zum Verkauf getrieben werden.

Federviehzucht wird im Allgemeinen nur in mäßigem Umfange und faſt nur zu eigenem Bedarf getrieben. Diejenigen Orte, bei denen ſich Teiche befinden, haben ſtarke Gänſezucht, ſo z. B. Branderode, Grabungen ꝛc.

Bienenzucht iſt nur an wenig Orten erheblich (z. B. zu Groß-Werther, Nieder-Gebra, Bleicherode).

Fiſcherei unbedeutend.

Die Landwirthſchaft mit ihren verſchiedenen Zweigen wird im Kreiſe von den meiſten Ortſchaften und beſonders von den 52 Rittergütern in ziemlichem Umfange betrieben. Auch in den Städten iſt ſie bedeutend, namentlich in Nordhauſen, wo dieſelbe durch die vom Maſtvieh herrührende große Düngermaſſe in den Branntweinbrennereien ſehr unterſtützt wird; es wird auch von da aus viel Dünger nach benachbarten Orten abgefahren.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte Nordhauſen 48,463 Einwohner, und kommen, wenn der Flächeninhalt des Kreiſes auf $8\frac{43}{100}$ □ Meilen angeſchlagen werden kann, auf die Quadratmeile 5708 Menſchen.

Unter der geſammten Einwohnerzahl befanden ſich dem Alter nach:

a) 16,793 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 8620 Knaben, 8173 Mädchen).
b) 27,610 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (12,671 männl., 14,939 weibl.).
c) 2866 Alte über 60 Jahre (1456 männl., 1410 weibl.)

In der Ehe lebten im ganzen Kreiſe 8126 Männer und 8254 Weiber.

Der Religion nach lebten im Kreiſe 46,981 evangeliſche (in den Städten 21,265, auf dem Lande 25,716), 1019 katholiſche Chriſten (528 in den Städten, in Nordhauſen allein 478, und 491 auf dem Lande) und 463 Juden, bloß in den Städten Nordhauſen, Ellrich und Bleicherode; darunter 438 mit und 25 ohne Staatsbürgerrecht.

Die Zahl der Evangeliſchen verhält ſich zu der der Katholiken wie 46 : 1.

Die Zahl der Chriſten zu der der Juden wie 104 : 1.

Von 1000 Einwohnern ſind 969 Evangeliſche, 21 Katholiken und etwa 10 Juden.

Unter der geſammten Einwohnerzahl ſind 27 Taubſtumme und 18 Blinde.

In den Städten lebten von der geſammten Einwohnerzahl 22,256, auf dem Lande 26,207.

Die Volksmenge iſt vertheilt in 5 Städten (Nordhauſen [12,163 E.], Ellrich [2693 E.], Bleicherode [2462 E.], Bennekenſtein [3362 E.] und Sachſa [1576 E.]), 62 Dörfern und einzeln liegenden, zu dieſen Ortſchaften gehörigen Etabliſſements.

Die Dörfer ſind an Größe und Einwohnerzahl ſehr verſchieden. Man zählt:

2 über 1000 Einw. (Gr. Wechſungen und Salza.)	9 von 400 bis 500 Einw.
1 von 900 bis 1000 Einw.	10 „ 300 — 400 „
2 „ 800 — 900 „	10 „ 200 — 300 „
0 „ 700 — 800 „	11 „ 100 — 200 „
8 „ 600 — 700 „	1 unter 100 Einw. (Steinſee.)
8 „ 500 — 600 „	

An **Gebäuden** ſtanden im Kreiſe: 75 Kirchen; davon 16 in den Städten und 59 auf dem Lande; 216 öffentl. Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (84 in den Städten, 132 auf dem Lande), 6251 Privat-Wohnhäuſer (2721 in den Städten, 3530 auf dem Lande); 9904 Ställe und Scheuern (2704 in den Städten, 7200 auf dem Lande); 136 Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privat-Magazine (61 in den Städten, 75 auf dem Lande).

Die meiſten Häuſer ſind, ob es gleich nicht an brauchbaren Steinen fehlt, von Fachwerk gebaut.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden ſich folgende Gewerbe im Kreiſe:

103 Bäckermſtr. mit 53 Geſellen (davon kommen auf die Städte 68 m. 53 Geſ., auf das platte Land 35); doch ſind hier die auf den Dörfern befindlichen Lohnbäcker nicht vollſtändig mitgezählt.
3 Conditoren u. Kuchenbäcker in Nordhauſen.
107 Fleiſcher m. 22 Geſ. (in d. Städten 82 mit 18 Geſ., auf d. Lande 25 m. 4 Geſ.)
11 Seifenſieder m. 40 Geſ. (in d. Städten 10 m. 39 Geſ., auf d. Lande 1 mit 1 Geſ.)
40 Gerber mit 53 Geſ. (in d. Städten 39 mit 52 Geſ., auf d. Lande nur 1 mit 1 Geſ.)
418 Schuhmacher m. 250 Geſ. (in d. Städten 343 m. 233 Geſ., auf d. Lande 75 mit 17 Geſ.)
13 Beutler m. 4 Geſ. in d. Städten.
5 Kürſchner m. 9 Geſ. in d. Städten (4 in Nordhauſen).
30 Riemer mit 26 Geſ. (in d. Städten 21 mit 22 Geſ., auf d. Lande 9 m. 4 Geſ.)
8 Seiler m. 3 Geſ. in d. Städten.
269 Schneider mit 131 Geſ. (in den Städten 154 mit 102 Geſ., auf d. Lande 115 m. 29 Geſ.)
3 Poſamentirer in Nordhauſen.
7 Putzmacherinnen in Nordhauſen.
6 Hutmacher m. 2 Geſ. in den Städten.
40 Zimmermſtr. m. 261 Geſ. (in d. Städten 18 mit 156 Geſ., auf d. Lande 22 m. 105 Geſ.)
137 Tiſchler m. 97 Geſ. (in den Städten 68 m. 78 Geſ., auf d. Lande 69 m. 19 Geſ.)
49 Wagner m. 14 Geſ. (in d. Städten 18 mit 11 Geſ., auf d. Lande 31 m. 3 Geſ.)
89 Böttcher mit 54 Geſ. (in den Städten 73 mit 53 Geſ., auf d. Lande 16 m. 1 Geſ.)
30 Drechsler (in d. Städten 24, auf d. Lande 6).
3 Kammmacher in den Städten.
1 Bürſtenbinder in Nordhauſen.
4 Korbmacher (in d. Städten 1, auf d. Lande 3).
35 Maurermſtr. mit 264 Geſ. (in d. Städten 18 mit 102 Geſ., auf d. Lande 17 mit 162 Geſ.)
27 Ziegeldecker (in d. Städten 13, auf d. Lande 14).
9 Töpfer m. 7 Geſ. (in d. Städten 3 m. 4 Geſ., auf d. Lande 6 m. 3 Geſ.)
23 Glaſer (in d. Städten 17, auf d. Lande 6).
4 Staffirer in Nordhauſen.
104 Grobſchmiede mit 59 Geſ. (in den Städten 27 mit 36 Geſ., auf d. Lande 77 m. 23 Geſ.)
64 Schloſſer m. 341 Geſ. (in d. Städten 58 mit 319 Geſ., auf d. Lande 6 m. 22 Geſ.)
7 Gürtler in d. Städten.
7 Kupferſchmiede m. 6 Geſ. in d. Städten.
3 Rothgießer in d. Städten.
5 Zinngießer m. 4 Geſ. in d. Städten.
8 Klempner m. 10 Geſ. in d. Städten.
1 Mechanicus in Nordhauſen.
8 Uhrmacher m. 4 Geſ. in d. Städten.
5 Gold- u. Silberarbeiter m. 6 Geſ. in d. Städten.
2 Petſchierſtecher in Nordhauſen.
3 Buchdruckereien m. 3 Preſſen in d. Städten.
3 Lithographiſche Anſtalten in d. Städten.
11 Buchbinder m. 9 Geſ. in d. Städten.
4 Eiſenhämmer in Sorge.
1 Kupferhammer in Ellrich.
15 Ziegeleien (in d. Städten 6, auf d. Lande 9).
13 Kalkbrennereien (in d. Städten 5, auf d. Lande 8).
88 Waſſer-Mahlmühlen mit 138 Mahlgängen (in den Städten 26 m. 51 Mahlgängen, auf d. Lande 62 m. 87 Mahlg.)
2 Wind-Mahlmühlen (in d. Städten 1, auf d. Lande 1).
2 Roß-Mühlen m. 2 Mahlg. in d. Städten.
47 Oelmühlen (in d. Städten 13, auf d. Lande 34), die theils mit Mahl- und andern Mühlen verbunden ſind, theils in beſondern Oelmühlen ſich befinden. Dieſes Gewerbe iſt ſonach im Nordhäuſer Kreiſe ſehr bedeutend.
3 Walkmühlen in d. Städten.
9 Lohmühlen (in d. Städten 7, auf d. Lande 2).
5 deutſche Sägemühlen (in d. Städten 2, auf d. Lande 3).
1 holländiſche Mühle in d. Stadt.
1 Papier-Mühle m. 1 Bütte in d. Stadt.

Weberei iſt ein Hauptgewerbe des Kreiſes, man zählt:

343 Stühle, worauf baumwollene und zum Theil auch halbbaumwollene Zeuche gewebt werden (in den Städten 108, auf dem Lande 235).
162 Stühle, worauf wollene und halbwollene Zeuche gewebt werden (in d. Städten 149, auf d. Lande 13).
1239 Leinweberſtühle, von welchen 353 gewerbweiſe (in den Städten 53, auf d. Lande 300) und 886 (in den Städten 52, auf dem Lande 834) als Nebenbeſchäftigung betrieben werden.
3 Bandſtühle in den Städten.
14 Maſchinenſtühle in den Städten.
22 Jacquardmaſchinen in den Städten.

8 Tuchſcheerer m. 15 Geſ. (in d. Städten 8 Mſtr. m. 10 Geſ., auf d. Lande 5 Geſ.)
23 Schwarz- u. Schönfärber m. 26 Geſ. (in d. Städten 20 m. 25 Geſ., auf d. Lande 3 m. 1 Geſ.)
14 Leinendruckereien m. 20 Geſ. in d. Städten.
1 Scheidewaſſerfabrik u. 2 Vitriolölbrennereien in Nordhauſ.
7 Tabackfabriken in Nordhauſen, welche 164 Menſchen beſchäftigen und, außer Rauch- und Schnupftaback, beſonders auch den ſogenannten Schäfer- oder Kau-Taback bereiten.

1 Leimſiederei in Nordhauſen.
2 Cichorienfabriken in Nordhauſen.
1 Stärkemacher in Nordhauſen.
61 Brandweinbrennereien in den Städten.
27 Bierbrauereien (wovon nur 1 auf d. Lande).
14 Eſſigbrauereien (10 in d. Städten, 4 auf d. Lande).
89 Hausſchlächter (in d. Städten 18, auf d. Lande 71).
9 Kappenmacher in d. Städten.
22 Wagenbauer (in d. Städten 3, auf d. Lande 19).
22 Beſenbinder (in d. Städten 6, auf d. Lande 16).
1 Tünchermſtr. m. 3 Geſellen auf d. Lande.
3 Pflaſtermſtr. m. 6 Geſ. in d. Städten.
4 Schornſteinfegermſtr. m. 5 Geſ. in d. Städten.
2 Porzellanmaler (in d. Stadt 1, auf d. Lande 1).
2 Hornſchneider in d. Städten.
2 Papparbeiter in d. Städten.
2 Tapezirer in d. Städten.
6 Blattbinder auf d. Lande.
23 Spindelſchmiede in d. Städten.
5 Büchſenſchäfter in d. Städten.
5 Büchſenmacher (in d. Städten 4, auf d. Lande 1).
4 Scheerenſchleifer in d. Städten.
7 Nadler (in d. Städten 6, auf d. Lande 1).
3 Feuerſpritzenbauer in d. Städten.
6 Keſſelflicker (in d. Städten 3, auf d. Lande 3).
4 Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumente (in d. Städten 3, auf d. Lande 1).
2 Verfertiger chirurg. u. optiſcher Inſtrumente in d. Städten.
1 Thermometer= u. Barometermacher in Nordhauſ.
1 Kupferſtecher in Nordhauſ.
3 Mühlen= u. Maſchinenbauer (in d. Städten 2, auf d. Lande 1).
2 Bandagiſten in d. Städten.
25 Barbirer m. 19 Gehilfen (in den Städten 20 mit 19 Geh., auf d. Lande 5).
2 Friſeurs in Nordhauſ.
3 Kaſtrirer in Nordhauſ.
2 Abdeckermſtr. m. 3 Gehülfen in d. Städten.
30 Bleicher für Leinen (in d. Städten 27, auf d. Lande 3).
4 Gipsbrennereien (in d. Städten 2, auf d. Lande 2).
3 Köhler (in d. Stadt 1, auf d. Lande 2).
1 Eiſenwaarenfabrik auf d. Lande.
7 Oelraffinerien in d. Städten.
6 Schuhfabriken in d. Städten.
1 Möbel= u. Inſtrumenten=Fabrik in d. Stadt.
6 Apotheker m. 11 Gehülfen in d. Städten.
1 Wattenfabrik m. 4 Arbeitern in Nordhauſen.
4 Wollwäſchereien (in Verbindung mit Maſchinenſpinnereien) m. 57 Arbeitern (in d. Städten 3 m. 39 Arbeitern, auf d. Lande 1 m. 18 Arb.).
2 Tuchfabriken in Nordhauſen (wovon die eine 90, die andere 24 Arbeiter beſchäftigt).
1 Tapeten= u. Buntpapierfabrik in Nordhauſen m. 15 Arb.
7 Commiſſionäre u. Auctionatoren in d. Städten.
39 Getreide=Mäkler in d. Städten.
44 Fuhrleute m. 105 Pferden in d. Städten.
1 Güterbeſtätiger in d. Stadt.
3 Spediteurs in d. Städten.
17 Trödler in d. Städten.
4 Leihbibliotheken in d. Städten.
7 Agenten von Aſſecuranz=Anſtalten in Nordhauſ.
20 Lumpenſammler (in d. Städten 17, auf d. Lande 3).
7 Hauderer m. 18 Pferden in d. Städten.
1 Verfertiger von Blaſebälgen in Sorge.
6 Siebmacher in d. Städten.
8 Pfannenſchmiede in d. Städten.
1 Schwarzſeifenfabrik in d. Stadt.
3 Regenſchirmmacher in d. Städten.
14 Viehhändler in d. Städten.

Die 4 in Nordhauſen befindl. Fabriken baumwoll. Waaren beſchäftigen 1784 Arbeiter außer dem Hauſe (wovon die meiſten in verſchied. Orten der Grafſchaft Hohenſtein u. des Eichsfeldes wohnen).

1 Fabr. in Bleicherode (von Chr. Fütterer) fabrizirt Zeuche, die aus Wolle u. Baumwolle oder Wolle u. Leinen gemiſcht ſind, ferner Schuhcords in allen Muſtern u. rohe Kattune. Sie beſchäftigt 800 Arbeiter.

Kauf= und Handelsleute und Krämer.

4 Wechsler (Bankiers), in d. Städten.
6 Großhändler in d. Städten.
36 Spezerei= oder Materialhändler in d. Städten.
32 Schnitthändler = = =
12 Galanteriewaarenhändler = = =
10 Weinhändler = = =
10 Getreidehändler (in d. St. 9, auf d. Lande 1).
17 Holzhändler (in d. St. 12, auf d. Lande 5).
5 Buch= u. Muſikalienhändler in d. Städten.
18 Kaufleute, die mit andern Waaren handeln in d. Städten.
48 Krämer (in d. Städten 42, auf d. Lande 6).
300 Victualienhändler (in d. Städten 180, auf d. Lande 120).
1 herumziehender Krämer in Nordhauſ.

Gaſt= und Wirthshäuſer, Muſikanten und Dienſtboten.

18 Gaſthöfe (in d. Städten 14, auf d. Lande 4).
67 Krüge (in d. Städten 39, auf d. Lande 28).
11 Speiſewirthe (in d. Städten 10, auf d. Lande 1).
162 Schankwirthe (in d. Städten 58, auf d. Lande 104).
70 Muſikanten (in d. Städten 42, auf d. Lande 28).
60 Bedienten (in d. Städten 35, auf d. Lande 25).
977 Knechte (in d. Städten 287, auf d. Lande 690).
117 Stubenmädchen, Köchinnen ꝛc. (in d. Städten 84, auf d. Lande 33).
1592 Mägde (in d. Städten 845, auf d. Lande 747).

Der **Handel** des Kreiſes iſt zieml. bedeutend. Der innere Handel beruht auf dem gegenſeitigen Austauſch der einheimiſchen Produkte u. Fabrikate. Für dieſen iſt die Stadt Nordhauſen der Hauptplatz. Die Landbewohner bringen dahin ihre Erzeugniſſe, die vorzüglich in Getreide, Hülſenfrüchten, Oelſamen, Obſt, Heu, Holz, Leinwand u. Vieh (Rindv. u. Schweine) beſtehen u. nehmen dagegen von den Fabrikaten der Stadt, ſo wie ihren Bedarf an ausländiſchen Waaren zurück.

Der Ausfuhrhandel beſchäftigt ſich mit Getreide, Hülſenfr., Obſt (welche Artikel vorzügl. nach dem Harz geführt werden, u. zwar hauptſächlich von Harzer Eſelstreibern, die dagegen Fabrikate des Harzes, namentl. Eiſenwaaren und Kohlen in den Kreis bringen). Zu den aus dem Kreiſe ausgeführten Fabrikaten gehören vorzügl.: Branntwein aus Nordhauſen, rohes u. raffinirtes Oel, Eſſig, Stärke, Cichorienkaffee, Leinwand und Baumwollenzeuche (die Weber auf dem platten Lande verkaufen die von ihnen gefertigten Waaren zunächſt an Kaufleute in Nordhauſen u. Bleicherode, welche ſie dann ins Ausland, namentl. nach den norddeutſchen Seeplätzen verſenden), wollene Tuche, Holzwaaren (Zimmerholz und zugehauene Gebäude, Kleinböttcher= u. Spielwaaren in großen Quantitäten von Bennekenſtein), Eiſenfabrikate (beſond. aus der Enclave Bennekenſtein), Vitriolöl u. Scheidewaſſer, fabricirter Taback ꝛc.

Der Einfuhrhandel bezieht ſich auf Bau- u. Brennholz u. Heu vom Harz, Getreide für die Nordhäuſ. Brennereien u. Brauereien, Oelſamen, Baumwolle u. baumwoll. Garn, Material- u. Droguerìewaaren, ſeidene, baumwollene u. wollene Zeuche, rohe Tabacksblätter, Wein, Schafwolle ꝛc.

Der Durchgangshandel berührt vorzüglich Nordhauſen und betrifft Harzer Eiſenfabrikate, Kohlen und Holz, während Getreide aus den ebenen Gegenden nach dem Harze durchgeht.

Ein Theil des angrenzenden Merſeburger Regierungsbezirks bezieht ſeinen Bedarf an ausländiſchen Waaren meiſtens von Nordhauſen.

Straßenzüge gehen folgende durch den Kreis:

1) Die Chauſſee und Poſtſtraße von der Stadt Nordhauſen nach Heiligenſtadt; ſie berührt die Feldmarken von Kl. Werther, Puſtleben mit 1 Chauſſeehaus, Elende, Nieder- und Ober-Gebra, Sollſtedt mit 1 Chauſſeehaus, Wülfingerode und geht vom letztern Orte aus in den Worbiſer Kreis.

2) Die Chauſſee und Poſtſtraße nach Sangerhauſen (Halle, Naumburg, Leipzig) geht von N. ſchon nach ½ Meile in den Merſeburger Regierungsbezirk über.

3) Die Chauſſee und Poſtſtraße nach Stollberg, läuft ¼ Meile im Kreiſe und geht dann ins Hannöverſche über; 1 Chauſſeegelderhebungsſtelle an der Grenze.

4) Die Poſtſtraße nach Ilefeld und Haſſelfelde am Harz, geht nach ¼ Meile ins Hannöverſche über.

5) Die Poſtſtraße von Nordhauſen über Ellrich nach Benneckenſtein und in den Harz oder von Ellrich nach Oſterode.

6) Die Poſtſtraße nach Duderſtadt geht von N. nach Groß-Wechſungen, Kehmſtedt, Klein-Bodungen und dann in den Worbiſer Kreis.

7) Straße nach Mühlhauſen.

8) Straße nach Sondershauſen, zum Theil chauſſirt, geht nach ¼ Meile aus dem Kreiſe.

Kirchen- und Schulweſen des Kreiſes.

A. evangeliſcher Confeſſion. Es befinden ſich im Kreiſe 31 Pfarrkirchen und 24 Filialkirchen mit 46 ordinirten Predigern, welche unter den Superintenduren Nordhauſen, Salza und Bleicherode ſtehen.

Dazu gehören 75 Elementarſchulen. Sie ſtehen unter dem Capitel Nordhauſen.

B. katholiſcher Confeſſion. Es ſind im Kreiſe 2 Pfarrkirchen mit 2 Pfarrherrn, 1 in Nordhauſen und 1 in Friedrichslohra; an jedem Orte eine Schule.

C. Die Juden haben 3 Synagogen (in Nordhauſen, Ellrich und Bleicherode) und 3 jüdſche Lehrer. Von den im Jahr 1837 im Kreiſe befindlichen 67 jüdiſchen Kindern ſchulpflichtigen Alters beſuchten 39 die chriſtlichen Schulen.

Medicinalweſen. Im Kreiſe befinden ſich: 11 approbirte Aerzte (7 in Nordhauſen, 2 in Bleicherode, 1 in Ellrich, 1 in Sachſa), 1 Militairarzt, 8 Civilwundärzte 2ter Claſſe (4 in Nordhauſen, 1 in Bleicherode, 1 in Benneckenſtein, 1 in Sachſa, 1 auf dem Lande), 6 Apotheken (2 in Nordhauſen mit 3 Gehülfen und 4 Lehrlingen, 1 in Bleicherode mit 1 Gehülfen und 1 Lehrling, 1 in Ellrich mit 1 Gehülfen, 1 in Benneckenſtein, 1 in Sachſa), 57 geprüfte Hebammen (7 in Nordhauſen, 2 in Bleicherode, 2 in Ellrich, 2 in Sachſa, 42 auf dem Lande), 4 Roß- und Vieharzte (3 in Nordhauſen, 1 in Bleicherode), 1 Krankenanſtalt in Nordhauſen, worin zu Anfange und zu Ende des Jahres 1837 14 Perſonen vorhanden waren.

Die im Kreiſe ſtationirten anderweiten Behörden ſind:

1) Die landräthliche Behörde.

2) Ein Stadt- und Landgericht in Nordhauſen und die damit verbundenen Gerichtscommiſſionen.

3) Das Kreis-Patrimonialgericht in Bleicherode und die einzelnen Patrimonialgerichtsämter.

4) Die Bauinſpection. 1 Bauinſpector.

5) Oberförſtereien in Lohra, Königsthal und Königshof.

6) Ein Rentamt.

7) Poſtämter: Ein Poſtamt, davon reſortiren folgende Poſtbehörden:

1 Poſterpedition in Bleicherode und 1 in Stöckei.

1 „ mit 1 Station in Ellrich und 1 in Wülfingerode;

außerdem noch eine vom Poſtamt in Weißenſee reſortirende Poſterpedition in Benneckenſtein.

8) Die Magiſtrate in Nordhauſen, Ellrich, Bleicherode, Benneckenſtein und Sachſa.

9) Die Dorfgerichte.

Die Städte des Kreiſes Nordhauſen.

Nordhauſen.

Kreisſtadt mit 12,163 Einwohnern, näml. 11,499 evang., 478 kath., 186 Juden (173 mit Staatsbürgerrecht). Dem Alter nach zählte man 3764 Kinder unter 14 Jahren (1966 Knaben und 1798 Mädchen), 7662 Perſonen zwiſchen 15 bis 60 Jahren (3752 männl., 3910 weibl.), 737 alte über 60 Jahr (323 männl., 414 weibl.). In der Ehe leben 1760 Männer und 1753 Weiber.

An Gebäuden ſind in der Stadt und mit Einſchluß der dazu gehörigen, außerhalb liegenden Etabliſſements: 9 Kirchen u. Bethäuſer, 43 andere öffentl. Gebäude (als Schulen, Krankenhäuſer ꝛc.), 1382 Wohnh., 812 Ställe, Scheuern u. Schoppen, 35 Mühlen, Fabrikgebäude und Magazine.

In Nordhauſen befinden ſich folgende Behörden und öffentliche Anſtalten:

a) 1 landräthliche Behörde mit 1 Landrath, 2 Kreisdeputirten, 1 Kreisſecretär, 3 Expedienten, 3 Kreisboten. 1 Kreisphyſicus u. 1 Kreischirurgus. 1 Kreiscaſſe, 1 Rendant u. 1 Controleur. 1 Rentamt. 1 königl. Superintendentur.

b) 1 königl. Land- und Stadtgericht.

c) 1 königl. Gerichts-Deputation.

d) Königl. Salzniederlage.

e) 1 Bauinſpector.

f) 1 königl. Lotterie-Einnahme. 1 Einnehmer, 2 Unter-Einnehmer.

g) 1 Poſtdirector, 1 Poſtcommiſſär, 1 Poſthalterei, 11 Poſtillione.

h) die Feuerſocietät der Grafſchaft Hohenſtein, welche die Landgemeinden des Kreiſes Nordh. u. 6 vom Fürſtenthum Schwarzburg abgetretenene Dörfer enthält.

Ausländiſche Behörden: Rendantur des hannöv. Stifts zu Ilefeld.

Der Städtiſche Magiſtrat mit den ihm untergeordneten Städtiſchen Behörden und dem Collegio der Stadtverordneten:

A. Magiſtrat. 1 Bürgermeiſter, 5 Stadträthe, 1 Stadtſecr., 1 Rendant der Kämmereicaſſe, 1 Rendant der vereinigten milden Stiftungscaſſen und Paß-Polizei-Exped.; an Städtiſchen Unterofficianten: 1 Marktmeiſter, 1 Wagenmeiſter, 1 Kunſtmeiſter, 1 Schleuſen- u. Wieſenmeiſter, 1 Rathhauscaſtellan, 1 Laternenwächter.

B. Verſchiedene Commiſſionen, die unter der Leitung der Magiſtratsbehörden ſtehen:

a) 1 Ackercommiſſion, b) 1 Eichamt, c) 1 Baucommiſſion, d) 1 Einquartierungscommiſſion, c) 1 Commiſſ. für Landesverſchönerung.

C. Stadtverordnete.

D. Polizei-Verwaltung. Ein Stadtrath als Dirigent, 1 Rendant, 5 Polizeiſergeanten, 1 Gefangenwärter, 2 Armenvögte, 3 Feldhüter, 18 Nachtwachter für die Oberſtadt, 8 für die Unterſtadt, 2 Feuerwächter.

Die Stadt iſt in 11 Polizeibezirke getheilt, jeder mit einem Vorſteher; 6 Flur-Diſtricts-Vorſteher: 1) rechts von der Chauſſee am Siechenthor nach Heiligenſtadt bis zur Allee vom Altenthor nach Gründerode, 2) von der Gründeroder Allee bis zur Chauſſee nach Petershof, 3) von der Petershofer Chauſſee bis zum Wege nach Limbach, 4) vom Wege nach Limbach bis zum Zornegraben, 5) vom Zornegraben nach Bielen bis zum Wege nach der Rodebrücke, 6) vom Wege nach der Rodebrücke bis an die Chauſſee nach Heiligenſtadt.

Kirchen- und Schulweſen.

In N. ſind 7 evang. Pfarrkirchen, jede mit 1 ordinirt. Prediger (nämlich 1. ad St. Nicolaï, 2. ad St. Blasii, 3. ad St. Petri, 4. ad St. Jacobi, 5. ad B. Mar. virg. in Monte, 6. ad B M. virg. in Valle, 7. die Hoſpitalkirche St. Cyriaci) u. 1 Betſaal im Waiſenhauſe; 1 kathol. Kirche (St. Crucis) mit 1 Pfarrer und zugleich Dechant.

1 Synagoge (1 Vorſteher, 1 Beſchneider, 1 Vorſänger).

Von Schulanſtalten befinden ſich in N.: 1 Gymnaſium mit 10 ordentl. u. 2 Hülfslehrern u. 195 Schülern; 1 Realſchule mit 6 ordentl. u. 2 Hülfslehr. u. 154 Schülern; 1 Ober-Mädchenſchule mit 6 Lehr., 2 Lehrerinnen u. 119 Schül.; 1 Knabenſchule für d. Oberſtadt wit 3 Lehr. u. 197 Schül.; 1 Knabenſchule f. d. Unterſtadt mit 2 Lehr. u. 84 Schül.; 1 Mädchenſchule für d. Oberſtadt mit 2 Lehrern, 1 Lehrerin u. 215 Schül.; 1 desgl. f. d. Unterſtadt mit 2 Lehr., 1 Lehrerin u. 98 Schül.; 1 Freiſchule mit 5 Lehr., 1 Lehrerin (278 Knab., 222 Mädch.); 1 kathol. Elementarſchule mit 2 Lehrern u. 1 Lehrerin, 1 iſrael. Schule.

Medicinal- und Sanitätsweſen.

In Nordhauſen ſind 7 approbirte Civilärzte, 1 Militärarzt, 4 examinirte Chirurgen, 2 Apotheker (mit 3 Gehülfen u. 4 Lehrl.), 7 geprüfte Hebammen, 3 Vieharzte, 1 Krankenh., 3 Badeanſtalten.

Wohlthätigkeits- und andere Anſtalten.

Die Armen-Commiſſion, unter welcher folgende einzelne Anſtalten ſtehen:

1) Das Hoſpital, worin am 1. Jan. 1837 ſich 34 Perſonen befanden; die Ausgabe betrug 1836: 1602 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf.

2) Das Krankenhaus zählte zu derſelben Zeit 14 Perſonen u. hatte 1836 eine Ausgabe von 871 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.

3) Das Arbeitshaus zählte zu derſelben Zeit 69 freiwillige u. arbeitsſcheue Perſonen. Ausgabe 1836: 6543 Thlr. — Sgr. 3 Pf.

4) Die Armencaſſe hatte 1836 eine Einnahme von 10957 ℔ Brod und an Gelde 7078 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. und eine Ausgabe von 10,938 ℔ Brod und 6859 Thlr. — Sgr. 2 Pf.

5) Im Waiſenhauſe befanden ſich am 1. Jan. 1837: 35 Kinder. Ausgabe 1836: 3609 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf.

6) Das Kloſter enthielt 15 Perſonen.

7) Im Spinnhauſe befanden ſich 17 Perſonen.

Ferner beſteht ein Damenverein zur Unterſtützung hülfsbedürftiger Kinder, 1 Feuerlöſchungsanſtalt, 6 Rohr- u. Schlauchſpritzenmeiſter, Rettungsverein bei ausbrechendem Feuer (1 Vorſtand, 4 Zugführer).

Es ſind hier Agenten 1) der Aachener, Elberfelder u. Magdeburger Feuerſocietät u. der Pariſer Phönix-Aſſecuranz-Geſellſchaft; 2) der Gothaer Lebensverſicherungs-Geſellſch. f. Deutſchland; 3) der Leipziger Lebens- u. der Feuerverſicherungsbank; 4) der Hagelſchaden-Aſſecuranz; 5) der Berliner Lebensverſicherungsbank; 6) der Döllſtedter Hagel-Aſſecuranz-Geſellſchaft; 7) der preuß. Rentenanſtalt.

Vereine zur geiſtigen u. geſelligen Unterhaltung: das Schauſpielhaus im berliner Hof, die Freimaurerloge, die Caſinogeſellſchaft, die Harmonie, die Reſſource, die Liedertafel zur gekrönten Unſchuld, Theedanſant-Geſellſchaft, thüringiſche Gartengeſellſchaft zu Heringen u. Nordhauſen in Bellevue, 9 Kaffeehäuſer u. Gartenwirthſchaften außer der Stadt (einſchließlich des Schützenhauſes).

Die Stadt Nordhauſen war in früheren Zeiten überall von feſten Mauern mit Thürmen umgeben, die aber zum Theil abgetragen ſind. 6 Thore (das alte Thor, das Grunnel-, Siechen-, Sundhäuſer-, Bieler- u. Töpferthor) u. 2 Pforten (die Geiersberger u. Frauenberger) führen ins Innere der Stadt; dieſe theilt ſich in die obere und untere Stadt; beide waren früher überall durch Mauern u. Thore geſchieden, welche auch zum Theil abgetragen ſind; von den innern beſteht nur noch das Barfüßerthor; die obere Stadt liegt auf einer Anhöhe und die untere iſt am Fuße derſelben von N.W. bis S.O. in einem Halbzirkel um dieſelbe herumgebaut. Die Straßen ſind im Allgemeinen von mittlerer Breite, zieml. ſchlecht gepflaſtert; in der Oberſtadt meiſt mehr oder weniger abhängig. In der Oberſtadt ſind 33 Gaſſen u. Straßen, 3 Marktplätze (der Markt, der Kornmarkt u. Töpfermarkt). An bemerkenswerthen Gebäuden befinden ſich in der Oberſtadt: das Rathhaus, die Nicolaikirche, die Blaſiikirche, die Petrikirche, die Domkirche, die Hauptwache, das Poſtamt, das Waiſenhaus, das Gymnaſium, die höhere Töchterſchule, die Freimaurerloge, der Ilefelder Collecturhof. — Vor dem Töpferthore iſt eine kleine Vorſtadt. — In der Unterſtadt ſind 30 Straßen u. Gaſſen; an bemerkenswerthen Gebäuden: die Altendorfer Kirche (**Beat. Mar. Virgin. in Valle**), die Frauenberger Kirche (**B. Mar. Virg. in Monte**), die Kirche St. Jacobi, das Hoſpital St. Eliſabeth, das Hoſpital St. Martini, die ehemalige Martinikirche u. die Schäferei. 6 Mühlen, 2 Waſſerkünſte.

Die Zorge kommt von Norden her an die Stadt und fließt dann in einem Bogen um die N.W., W. u. S. Seite der Unterſtadt in einer Entfernung von 100 — 150 Schritt herum. Aus der Zorge iſt etwa ½ Stunde N. oberhalb Nordh. ein 18 Fuß breiter u. 1½ Fuß tiefer Mühlencanal abgeleitet, welcher, nachdem er außerhalb der Stadt die Rothleins-Mühle getrieben, Ö. am Altenthore in die Unterſtadt tritt; er treibt hier 1) die Scharf-M. mit 2 Mahlg., 2) die Rieſen-M. mit 2 G., 3) die Kaiſer-M. mit 2 G., 4) die Küttel-M., 5) die Martins-M. mit 2 G. und 6) die Kloſter-Mühle mit 2 G., fließt dann vom Kloſterhofe aus der Unterſtadt heraus u. treibt hierauf außerhalb derſelben nahe an der Stadt die neue Mühle, dann auf dem Hammer-Raſen u. an der Leipz. Chauſſee 2 von Uckermann'ſche Oelmühlen, 1 Oel-M. neben dem Gaſthof zum Hammer; dann die Appenrodts-Oelmühle, Roſenthals-Oel-M., Appenrodts-Loh-M.

Außerdem hat die Stadt noch 11 gegrabene öff. Brunnen.

Durch dieſe Waſſerkünſte wird das Waſſer in 6 laufende Brunnen geleitet.

Zur Stadt Nordh. gehören noch mehrere Vorſtädte und einzelne außerhalb liegende Etabliſſements. Oeſtlich von der Stadt befindet ſich eine Vorſtadt am Bielerthore, wozu auch die Waſſergaſſe u. einzelne Etabliſſements, nebſt einigen Gartenhäuſern gehören, ferner die Neu-Mühle (Eigenthum der Kämmerei) mit 2 unterſchlägigen Gängen, das neue Haus, eine Gaſtwirthſchaft, u. das Schießhaus zwiſchen dem Bielerthore u. der Frauenberger Pforte.

Dicht vor dem Töpferthore liegt eine Vorſtadt aus 19 Häuſern beſtehend, unter denen die Vitriol- u. Scheidewaſſerbrennerei von Liebheit, Cramer, sen. u. jun., u. das Rudloff'ſche Kaffeehaus.

Die Hauptnahrungszweige der Stadt Nordh. beſtehen in ſtädtiſchen Gewerben, Handwerken, Fabriken, Handel und Ackerbau.

An Handwerken, Manufacturen u. Fabriken befinden ſich in Nordhauſen, zufolge der Gewerbetabelle vom Jahre 1837 folgende:

32 Bäcker mit **45** Geſellen.
3 Conditoren.
49 Fleiſcher mit **10** Geſ., welche nicht bloß für die Conſumtion der Stadt, ſondern auch für auswärtigen Abſatz arbeiten, da die Nordh. geräucherten Blut- und andern Würſte ꝛc. als vorzüglich im Auslande beliebt ſind.
7 Seifenſieder.
22 Gerber mit **44** Geſ.
215 Schuhmacher mit **190** Geſ.
10 Handſchuhmacher mit **4** Geſ.
4 Kürſchner mit **8** Geſ.
10 Riemer mit **13** Geſ.
6 Seiler mit **3** Geſ.
96 Schneider mit **84** Geſ.
3 Poſamentirer.
7 Putzmacher.
8 Hutmacher mit **2** Geſ.
8 Zimmermeiſter mit **80** Geſ.
35 Tiſchler mit **60** Geſ.
8 Stellmacher mit **8** Geſ.
35 Böttcher mit **41** Geſ.; dieſes Gewerbe iſt wegen des großen Bedarfs an Branntweinfäſſern ſehr bedeutend.
10 Drechsler.
3 Kammmacher.
1 Bürſtenbinder.
1 Korbmacher.
7 Maurermeiſter mit **79** Geſ.
5 Schieferdecker.
3 Töpfer mit **4** Geſ.
7 Glaſer.
4 Staffirer.
1 Papier-Tapeten-Fabrik mit **15** Arb.
13 Grobſchmiede mit **26** Geſ.
19 Schloſſer mit **12** Geſ.; darunter **1** Bohrſchmied, **1** Meſſerſchmied und **3** Nagelſchmiede.
4 Gürtler.
6 Kupferſchmiede m. **4** Geſ.; die Hauptarbeit beſteht in Branntweindeſtillir-Geräthſchaften.
2 Rothgießer.
4 Zinngießer mit **2** Geſ.
8 Klempner mit **10** Geſ.
1 Mechanikus.
6 Uhrmacher mit **4** Geſ.
5 Gold- u. Silberarbeiter mit **6** Geſ.
2 Petſchierſtecher.
3 Buchdruckereien mit **3** Preſſen.
3 lithographiſche Anſtalten.
9 Buchbinder mit **8** Geſ.
2 chemiſche Fabriken mit **3** Arbeitern.
1 Kalkbrennerei.
2 Ziegeleien.
14 Waſſermühlen mit **32** Mahlgängen.
1 Windmühle.
2 durch thieriſche Kräfte getriebene Mühlen mit **2** Mahlgängen.
7 Oelmühlen.
1 Walkmühle.
3 Lohmühlen.
1 Sägemühle.
1 Baumwollenſpinnerei mit **90** Spindeln.
1 Maſchine zu Streichgarn mit **60** Spindeln.
76 Baumwollenſtühle.
54 Wollenſtühle.

44 Leinenſtühle.
3 Bandſtühle.
7 Tuchſcheerer mit 6 Gehülfen.
13 Schönfärber mit 15 Gehülfen.
11 Kattundruckereien mit 15 Arbeitern.
6 Hausſchlächter.
9 Kappenmacher.
3 Wagenbauer.
3 Pflaſterermeiſter mit 6 Geſ.
1 Schornſteinfegermeiſter mit 3 Geſ.
1 Porzellainmaler.
2 Bildſchnitzer.
2 Papparbeiter.
2 Tapezierer.
3 Büchſenſchäfter.
3 Büchſenmacher.
3 Scheerenſchleifer.
6 Nadler.
1 Keſſelflicker.
3 Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumente.
2 Verfertiger optiſcher und chirurgiſcher Inſtrumente.
1 Thermometer= und Barometer=Verfertiger.
1 Kupferſtecher.
2 Maſchinenbauer.
2 Bandagiſten.
11 Barbirer mit 18 Gehilfen.
2 Friſeur.
2 Kaſtrirer.
1 Abdeckermeiſter mit 1 Geſ.
60 Branntweinbrennereien.
11 Bier= und Broihanbrauereien.
3 Eſſigbrauereien.
2 Bleichen für Leinen.
1 Leimſiederei.
2 Schwefelſäurefabriken.
2 Cichorienfabriken.
7 Oelraffinerien.
6 Tabacksfabriken.
8 Tabacksſpinner.
6 Schuhfabriken.
1 Möbelfabrik.
2 Apotheken mit 8 Apothekergehülfen.
1 Wattenfabrik.
2 Wollwäſchereien mit 5 Arbeitern.
2 Tuchfabriken.
2 Zeuchfabriken.
7 Auctionatoren und Commiſſionäre.
38 Getreide=Mäkler.
1 Güter=Beſtätiger.
3 Spediteure.
11 Trödler.
7 Agenten von Feuer=Verſicherungs=Anſtalten.
14 Lumpenſammler.
7 Hauderer mit 18 Pferden.
1 Schwarz=Seifenfabrik.
3 Regenſchirmmacher.
14 Viehhändler.
4 Wechſelgeſchäfte.
4 Großhändler.
26 Materialhändler.
24 Schnitthändler.
5 Stahlwaarenhändler.
12 Galanteriewaarenhändler.
12 Kaufleute?
10 Weinhändler.
8 Getreidehändler.
2 Holzhändler.
5 Buch= und Muſikalienhändler.
4 Leihbibliotheken.
27 Krämer.
107 Victualienhändler.
1 umherziehender Krämer.
23 Fuhrleute mit 65 Pferden.
4 Gaſthöfe.
27 Krüge.
10 Speiſewirthe.
32 Schankwirthe.
22 Muſikanten.
30 Bediente.
219 Knechte.
68 Aufwärterinnen.
656 Mägde.

An der Oſtſeite der Stadt liegt der zur Buntſandſteinformation gehörige Geiers= oder Kirſchberg (an welchem Töpferthon gegraben wird); er geht nördl. bis an die hannöverſche Grenze und mit ſeiner ſüdl. Abdachung bis an die Zorge unterhalb Nordhauſen. Die auf dem Geiersberge u. auf den mit demſelben zuſammenhängenden höher liegenden Aecker, heißen das obere Feld; dicht bei der Stadt befindet ſich auf dieſem Berge ein kleines, durch Anlagen verſchönertes Gehölz. Der weſtlich und ſüdlich liegende Theil der Flur, das untere Feld, liegt in der Niederung an der Zorge und Salza. Die Zorge hat innerhalb der Flur ein mit Geſchieben u. Kies angefülltes Bett; im Frühjahr u. Herbſt wächſt ſie als Gebirgswaſſer raſch zu einem reißenden Strom an, der häufig eine Breite von 500 Fuß und eine Tiefe von 4 — 6 Fuß hat. Der Boden des Unterfeldes iſt in früheren Zeiten durch die Zorge abgeſetzt und beſteht aus Sand und Kies mit Humus; er iſt mehr trocken als feucht. Das Unterfeld (beſonders der ſüdlich von Nordhauſen gelegene Theil) iſt die fruchtbarſte Flur des Weichbildes.*)

Im Ober= od. Töpferfeld iſt Thon und Lehm vorherrſchend und der Boden feucht.

Das Klima iſt warm und dem Ackerbau günſtig. Man baut Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Bohnen, Wicken, viel Winter= und Sommer=Rübſen, Kartoffeln, Runkelrüben, Luzern, Esparſette, rothen und weißen Klee. Es herrſcht hier Wechſelwirthſchaft ohne alle Einſchränkung. Der Ertrag gut, von Rübſen 10 — 12 Scheffel vom Morgen und vom Getreide nicht minder anſehnlich. Der hohe Ertrag wird vorzüglich durch die reichliche Düngermaſſe, welche die Branntweinbrennereien darbieten, erzielt, durch dieſe wird ſelbſt ein von Natur nicht ſonderlich guter Boden zu ergiebigen Ernten gebracht; auch der Ertrag der Wieſen wird durch Düngen gehoben.

An Waldung hat die Stadt außer dem Antheil an dem Wildeshölzchen, welches dem Stift Martini gehört, nichts von Bedeutung.

Nordhauſen hat zwar ziemlichen Gemüſe= und Obſtbau, jedoch iſt der Ertrag kaum für den eigenen Bedarf ausreichend.

Viehſtand: 437 Pferde (4 Füllen, 286 junge, 147 alte), 757 Rindvieh (2 B., 213 Ochſen, 323 Kühe, 214 Jungvieh), 1433 unvered. Schafe, 54 Ziegen, 3879 Schweine.

*) Im Oberfelde heißt ein Strich Landes Benterode, weil hier ehemals ein Dorf dieſes Namens geſtanden haben ſoll.

Ellrich.

Königl. Stadt mit 1 Magiſtrat (der das Patronatrecht in allen geiſtl. Stellen der Stadt hat), 1 Bürgermeiſter, 4 Rathsmännern, 1 Kämmerei-Caſſen-Rendant, Sitz einer Poſterpedition, 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis) mit 2 ordinirten Predigern (in der Hoſpitalkirche St. Spiritus findet jährlich nur zweimal Predigt und Abendmahlsfeier ſtatt; in der ganz verfallenen Frauenbergskirche wird gar keine gottesdienſtliche Handlung mehr vorgenommen), 1 Knabenſchule mit 4 Lehrern u. 270 Knab., 1 Mädchenſch. m. 3 Lehrern u. 220 Mädch., 1 Juden-Synagoge. Städtiſche Stiftungen ſind das Hoſpital St. Spiritus und das Mebler'ſche Armen-Inſtitut.

E. hat 2693 Einw. (2543 evang., 25 kath., 130 Juden), 430 Wohnhäuſer, 530 Ställe u. Scheuern, 17 öffentl. Gebäude, 11 Fabrik-Gebäude, Mühlen u. Magazine.

Zu E. gehört u. iſt dahin eingepfarrt die Colonie Cleyſingen, ½ St. ſüdl. Der Ort iſt königlich, aber der Stadt zinsbar u. beſteht aus 1 Wirthshauſe, 1 Kupferhammer, 6 Häuſ. u. 30 Einw. (bei Ellrich mitgezählt). Der Ort ſoll früher viel größer geweſen, aber durch eine große Waſſerfluth zerſtört worden ſeyn, worauf ſich die vormaligen Einw. theils in Ellrich, theils in Werna niederließen; die zum Dorfe gehörige Feldmark (9 Hufen, 8 Acker Land) nebſt Pertinenzen hat hernach der Magiſtrat in E. von den alten Grafen von Hohenſtein erkauft und ſpäterhin, in den Jahren 1763—1769, durch 5 Coloniſten das jetzige Cleyſingen erbauen laſſen.

Die Einw. von E. nähren ſich hauptſächlich von Feldbau, von Gerberei, Weberei und verſchiedenen Handwerken. Es befanden ſich hier im J. 1837: 11 Bäcker mit 4 Geſ., 10 Fleiſcher mit 4 Geſ., 1 Seifenſieder, 10 Gerber mit 2 Geſ., 36 Schuhm. mit 19 Geſ., 1 Handſchuhmacher, 4 Sattler mit 2 Geſ., 1 Seiler, 17 Schneider mit 8 Geſ., 1 Hutmacher, 3 Zimmermeiſter mit 16 Geſ., 8 Tiſchl. mit 5 Geſ., 4 Stellmacher mit 1 Geſ., 3 Böttcher mit 1 Geſ., 5 Drechsler, 4 Maurermſtr. m. 15 Geſ., 6 Schieferdecker, 2 Glaſer, 6 Grobſchmiede mit 3 Geſ., 8 Schloſſer mit 3 Geſ., 2 Gürtler, 1 Kupferſchmied mit 1 Geſ., 1 Zinngießer mit 2 Geſ., 1 Buchbinder mit 1 Geſ., 1 Kupferhammer, 2 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 5 Waſſermühlen mit 9 Mahlgängen, 3 Oelmühlen, 1 Walkmühle, 3 Lohmühlen, 1 Papiermühle mit 1 Bütte, 12 Baumwollenſtühle, 10 Wollenſtühle, 3 Leinenſtühle, 25 Leinenſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Tuchſcheerer, 3 Schwarzfärber mit 3 Geſ., 2 Material-, 6 Schnitt-, 1 Stahlwaaren-, 1 Getreide-, 1 Holz- u. 24 Victualienhändler, 10 Krämer, 6 Hausſchlächter, 6 Beſenbinder, 2 Schornſteinfegermeiſter mit 1 Geſ., 2 Büchſenſchäfter, 1 Feuerſpritzenbauer, 2 Keſſelflicker, 2 Barbirer, 1 Abdeckermeiſter mit 1 Geſ., 4 Bierbrau., 1 Apotheke mit 1 Geh., 50 Handweberſtühle, 1 Getreidemäkler, 6 Trödler, 2 Lumpenſammler, 7 Fuhrleute mit 8 Pferden, 4 Gaſthöfe, 3 Krüge, 12 Schankwirthe, 2 Muſikanten, 26 Knechte, 10 Aufwärterinnen, 80 Mägde.

Die Flur hält überhaupt 4745 Morg. 148 Ruth. (nämlich: $2172\frac{7}{16}$ Arthl., $54\frac{7}{16}$ Gartenl., $711\frac{7}{8}$ Wieſen, 45 Weiden, $11\frac{1}{2}$ Wüſtl., 1496 Gemeindewaldungen, $64\frac{1}{2}$ Teiche).

Die Stadt Ellrich iſt in Form eines langen Vierecks, das ſich von N. nach S. erſtreckt, erbaut, u. von alten Mauern mit zum Theil abgetragenen Thürmen u. Gräben umgeben; ſie hat 3 Thore, die Häuſer ſind meiſt nur zweigeſchoſſig in einfacher und zum Theil alter Form von Fachwerk erbaut. Maſſive Häuſer ſind gar nicht vorhanden, weil die hieſigen Bauſteine ſchwitzen. Die Straßen ziemlich eng, auf dem Marktplatz ſteht das Rathhaus. Die Haupt-Pfarrkirche St. Johannis liegt mitten in der Stadt, iſt von Steinen gewölbt, mit einem anſehnl. Thurme; die Kanzel u. der Altar wegen künſtlichen Schnitzwerkes ſehenswerth; außerdem ſind hier noch 3 andere Nebenkirchen: 1) die Nicolaikirche in der Walkenrieder Vorſtadt, worin aber kein Gottesdienſt gehalten wird, 2) die Hoſpitalkirche am Hoſpital außerhalb der Stadt an der Nordhäuſer Straße, für die Hoſpitaliten beſtimmt, und 3) die alte Frauenbergskirche auf einer Anhöhe nördlich an der Stadt, mit Gottesacker; dieſe Kirche wurde ſchon 723 von Bonifacius geſtiftet. Die Juden haben ihre Synagoge in der von ihnen bewohnten Nicolai-Vorſtadt.

Vor den 3 Thoren befinden ſich 4 Vorſtädte: 1) die Nordhäuſer, 2) die Nicolaivorſtadt, 3) die große, welche ſich an der Zorge hinzieht, 4) die Wernaer Vorſtadt, nur aus einigen Häuſern beſtehend.

Die Stadt liegt ½ St. vom ſüdl. Fuße des Harzgebirges in einem weiten Thale an der Zorge, welche durch die Vorſtädte fließt und die zur Stadt gehörigen Mühlen treibt. Die Thor- oder St. Johannis-Mühle; die Frauenbergs-Mühle hat vor Zeiten dem Hüttenwerk gedient; beide ſammt der Teichs-, Burgs- und Neu-Mühle ſind in Erbzins gegeben. Die Oel-Mühle iſt ein Lehen des Hoſpitals. Die Zorge iſt 20—24 F. breit, im Sommer iſt ſie ſehr ſeicht und kaum 1 F. tief; im Winter hat ſie aber an 5 F. Tiefe.

Die Thalebene, worin die Stadt liegt, wird von folgenden Bergen eingefaßt: Gegen O. vom Rieſenberge, an welchem ſich der Rodebach hinzieht und der ſich oberhalb Ellrich in die Zorge ergießt. Im J. 1783 wurde von demſelben ein Stück durch eine Art von Erdbeben abgeſprengt; weiter herunter der Galgenberg u. der Zimmerbühl, gegen N. der Frauenberg u. weiterhin das Harzgebirge; gegen W. die Aue u. der Rein (aufgeſchwemmtes Kiesgebirge), woran ſich die Grenze zwiſchen der Ellricher u. der Walkenrieder Flur hinzieht; gegen S. die Bonthelberge u. der Kammerforſt; die letzteren beſtehen aus Gyps, Kalk und Mergel (es befinden ſich hier Gyps- u. Kalkſteinbrüche); die erſteren aus Sandſtein, der ſich bis über Cleyſingen fortzieht.

Der Boden im Thal u. der, worauf die Stadt ſteht, iſt eine durch die Zorge entſtandene Kiesablagerung; er enthält viele Quellen. Um die Stadt befinden ſich viele Teiche, beſonders gen N., worin Karpfen, Hechte, Schleien u. Barſche gehalten werden (ſie ſind für 60 Thlr. verpachtet). Die Zorge iſt von der Gemeinde für 8 Thlr. verpachtet u. liefert Forellen, Krebſe und Bitterfiſche. Etwas von E. entfernt liegt die Kelle, eine Höhlung im Gypsgebirge.

Aus den eben geſchilderten örtlichen u. geognoſtiſchen Verhältniſſen der Ellricher Flur ergeben ſich die agronomiſchen Verhältniſſe derſelben. Der Boden beſteht im Thal aus Kies mit mehr oder weniger fruchtbarer Erde gemengt, an den Höhen herrſcht thoniger, lehmiger u. ſandiger Boden, am fruchtbarſten ſind die Werna-, Frauenbergs- u. Aue-Felder.

Die Flur iſt nicht in 3 Felder getheilt, ſondern es beſteht hier das ſogenannte Schackenfeld. Man baut vorzüglich Gerſte u. Hafer, weniger Weizen u. Roggen, weil dieſe öfteren Auswinterungen ausgeſetzt ſind; außerdem Hülſenfrüchte, Lein, Kartoffeln, etwas Rüben u. Klee. Ertrag nur mittelmäßig. Gemüſe u. Obſtbau nur zu eignem Bedarf. Die Maulbeerbaum- u. Seidenwürmerzucht, in welcher ſchon ſeit 1755 viele Verſuche gemacht wurden, iſt nicht gelungen, weil ſie mit zu viel Natur- u. andern Hinderniſſen zu kämpfen hatten.

Die ſtädtiſchen Forſten ſind das Bürgerholz, das neue Hei, das Zimmerbühl. Das Keſſelholz iſt Privatwaldung. Mittelwald: Rothbuchen mit anderem Laubholz. Ertrag 230 Klaftern. Die Jagd königlich, aber vererbpachtet; die ſtädtiſche Waldung wird von einigen angeſtellten ſtädtiſchen Forſt-

bedienten beaufſichtigt. — Die höchſten mit Holz bewachſenen Berge ſind das Brandhei u. der Ibigenſtein.

In den Waldungen halten ſich Hirſche, Rehe, Schweine, Dachſe, Füchſe, Haſen, Krammetsvögel auf, und in den Feldern Rebhühner.

Der Viehſtand: 91 Pferde (3 F., 31 J., 57 A.), 200 Rindv. (2 B., 170 K., 28 J.), 803 Schafe (260 halb=, 543 unvered.), 60 Ziegen, 155 Schweine. — Da die hieſigen Wieſen u. Weiden nicht ausreichen, ſo muß im Sommer $\frac{3}{4}$ des Viehes auf den Harz in die Weide gegeben werden. Federviehzucht ziemlich ſtark. In Ellrich ſind 3 Schäfereien: 1) die Bürger= od. Schackenſchäferei, 2) die in der Schäfergaſſe, 3) die hinter der Nicolaikirche.

Die Poſtſtraße von Nordhauſen nach Halberſtadt geht durch die Stadt.

Ellrich iſt eine alte Stadt; ſie ſoll ihren Namen von den daſelbſt häufig wachſenden Erlen erhalten haben, war anfangs nur ein Flecken, der ſich mehr über den Frauenberg hin erſtreckte und die Kirche auf dieſem Berge zur Hauptkirche hatte; im 10. Jahrh. wurde die jetzige Stadt gegründet.

In frühern Zeiten ſind hier Metalle geſchmolzen worden, wovon der Hüttenhof unter dem Frauenberg und die Eiſenhütte (jetzt Papier=M. unter dem Kammerforſt) zeugen. 1612 wurden von der Zorge viele Häuſer an dem Wehre weggeriſſen und das Dorf Cleyſingen weggeſchwemmt.

Ellrich war einſt Reſidenz der Grafen von Hohenſtein (das jetzige Spiegelſche Haus), der Junkerhof vor der Stadt 1 Freihof.

Bennekenſtein.

Stadt mit 1 Magiſtrat (1 Bürgermeiſter, 3 Rathsmänner, 1 Kämmerei=Caſſen=Rendant), 1 Unterförſterei, 1 Poſterpedition, 1 kön. Domaine, 1 ev. Pfarrkirche (St. Laurentii, Patron der Landesherr) mit 1 ordin. Prediger, 1 Knabenſchule mit 2 Lehr. u. 395 Sch., 1 Mädchenſchule mit 2 Lehr. u. 351 Schül. — B. hat 3360 ev. u. 2 kath. Einw., 380 Wohnh., 421 Ställe u. Scheuern, 2 Gaſthöfe, 7 Krüge, 10 Schankwirthe, 14 Muſikanten, 8 Victualienhdlr., 13 Bäcker m. 1 Geſ., 13 Fleiſcher m. 2 Geſ., 1 Gerber m. 1 Geſ., 33 Schuhmacher mit 12 Geſ., 1 Kürſchner mit 1 Geſ., 3 Riemer mit 1 Geſ., 1 Seiler, 21 Schneider mit 5 Geſ., 7 Zimmermſtr. mit 57 Geſ., 14 Tiſchler mit 5 Geſ., 4 Stellmacher mit 1 Geſ., 32 Böttcher mit 10 Geſ., 6 Drechsler, 1 Maurermſtr. mit 3 Geſ., 3 Glaſer, 5 Grobſchmiede mit 4 Geſ., 29 Schloſſer mit 303 Geſ., 1 Rothgießer, 1 Uhrmacher, 1 Schornſteinfeger mit 1 Geſ., 23 Spindelſchmiede, 1 Feuerſpritzenbauer, 3 Barbirer, 5 Bierbrau., 1 Köhler, 6 Siebmacher, 8 Pfannenſchmiede, 2 Waſſermühlen mit 3 Mahlgängen, 1 Sägemühle, 11 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Schönfärber mit 2 Geſ., 7 Materialhändler, 3 Kaufleute, 1 Apotheke, 9 Holzhändler, 14 Fuhrleute mit 32 Pferden, 4 Bediente, 9 Knechte, 33 Mägde.

Die Flur hält $12884\frac{5}{8}$ Morg. (1087 Artl., 29 Gartenl., 613 Wieſen, 200 Weiden, 10569 Waldungen [9726 königl., 598 Gemeinde=, 245 Privat=W.], 4 Teiche, 20 Wege u. Flüſſe, 60 Baupl.).

Die Stadt Bennekenſtein liegt an der leicht verſiegenden Rappbode, die weſtl. aus mehreren kleinen Bächen u. Quellen zuſammenfließt, erſt $\frac{1}{2}$ St. unter B. ihren Namen annimmt u. die zu B. gehörige Hüttenmühle treibt, bald darauf das preuß. Gebiet verläßt u. ſich zwiſchen Neuwerk u. Wendefurth in den, durch vorherige Vereinigung der warmen und kalten Bode ſich bildenden Bodefluß ergießt. — Der unter einer Anhöhe hervorquellende Heringsbrunnen hat Aehnlichkeit im Geſchmack mit Heringen u. ſoll ſehr geſund ſeyn.

Das Stadtgebiet liegt auf der Uebergangs=Grauwacken Formation des Harzgebirges, welche vorzüglich aus Grauwacke, Grauwackenſchiefer, Thonſchiefer u. Grünſtein zuſammengeſetzt iſt, und worin ſtellenweiſe Einlagerungen von Kieſelſchiefer u. Uebergangskalk (z. B. in der Nähe des Hüttenwerks Sorge) vorkommen. Das Streichen der Grauwackengebirgsſchichten iſt im Allgemeinen von SO. nach NW. u. das Fallen gegen SW. Das Gebiet der Enclave hat keine hervorſtechenden Höhen und die Höhenzüge, welche die Thäler ſcheiden, bilden mehr langgedehnte Rücken, als abgerundete Kuppen; die Thäler ſind nicht ſonderlich tief eingeſchnitten; die höchſten Punkte der Enclave ſind weſtl. die 2200 F. Meereshöhe habenden Höhenzüge, welche die Waſſerſcheide zwiſchen der Rappbode u. Zorge bilden. Bennekenſtein dürfte zwiſchen 18—1900 F. über dem Meere liegen. Durch dieſe hohe Lage iſt das Klima rauh, feucht und neblich (im Frühjahr u. ſelbſt im Sommer ſind Spätfröſte, beſonders in den Thälern, häufig; es iſt daher dem Feldbau nicht günſtig u. zuweilen bedeckt ſchon Schnee die Felder, ehe die Spätfrüchte (z. B. Hafer) eingeerntet ſind. Ebenſowenig begünſtigt die Beſchaffenheit des Bodens den Feldbau; dieſer hat meiſt nur eine flache Ackerkrume und beſteht aus mehr oder weniger ſandigem Lehm, der häufig mit vielen Steinen, beſonders Grauwacker= u. Thonſchieferſtücken gemengt iſt. Den Untergrund bildet feſtes Geſtein. Der Boden im Allgemeinen mehr feucht als trocken. Man baut daher bloß Hafer und Kartoffeln u. wechſelt mit beiden Gewächſen ab. Viele Aecker werden aber auch alle Jahre mit Hafer und andere wieder lediglich mit Kartoffeln beſtellt. Man gewinnt auf 1 Morgen oft nicht mehr als 8—10 Scheffel Hafer.

Die zweiſchürigen Wieſen geben 8, die einſchürigen 4 Ctr. ſüßes Heu; gedüngt werden ſie nicht, aber zum Theil bewäſſert.

Die Waldung beſteht aus Fichten, doch haben die Gemeinde= und Privat=Waldungen keinen haubaren Beſtand. Nebennutzungen ſind Streurechen und Harzſcharren, letzteres jedoch in unbedeutendem Umfange; auch der Jagdertrag iſt gering; in manchem Herbſte ſind die Seidenſchwänze in Menge da. Die Hauptnutzung der königl. Forſten bildet die darin befindliche Weide; dieſe wird auch von der St. Bennekenſtein, der daſigen Domaine u. den beiden in der Enclave befindlichen Viehhöfen als Koppelweide benutzt. Die beiden Viehhöfe ſind zu 165 Häuptern von großem Rindvieh berechtigt.

Viehſtand: 53 Pferde (20 J., 33 A.), 1 Maulthier, 17 Eſel, 394 Rindv. (4 B., 281 K., 109 J.), 509 unvered. Schafe, 194 Ziegen.

Bleicherode.

Stadt, Sitz des Kreispatrimonialgerichts u. einer ſtädt. Förſterei. Der Magiſtrat iſt zuſammengeſetzt aus 1 Bürgermeiſter, 3 Rathsmännern, 1 Kämmerei=Caſſen=Rendant u. Stadt=Einn. u. 1 Sadtförſter. B. hat 1 evang. Pfarrkirche (die Frauenkirche, Patron der Landesherr) mit 2 Predigern, 1 Synagoge, 6 Schulen mit 6 Lehr. u. 1 Lehrerin (219 Knab., 223 Mädch.), 2462 Einw. (2290 ev., 25 kath., 147 Juden), 313 Wohnhäuſ., 414 Ställe u. Scheuern, 4 Gaſthöfe, 2 Krüge, 4 Schankwirthe, 4 Muſikanten, 5 Krämer, 41 Victualienhändler, 10 Bäcker mit 3 Geſ., 10 Fleiſcher mit 2 Geſ., 2 Seifenſieder, 6 Gerber mit 5 Geſ., 29 Schuhmacher mit 12 Geſ., 2 Handſchuhm., 4 Sattler mit 6 Geſ., 20 Schneid. mit 5 Geſ., 1 Hutmacher, 3 Maurer, 11 Tiſchl. mit 8 Geſ., 2 Stellm. mit 1 Geſ., 3 Böttcher mit 1 Geſ., 3 Drechsler, 2 Maurermeiſter mit 9 Geſ., 2 Ziegeldecker, 5 Glaſer, 3 Grobſchmiede mit 3 Geſ.,

2 Schloſſer mit 1 Geſ., 1 Gürtler, 1 Buchbinder, 2 Kalkbrenn., 2 Ziegeleien, 5 Waſſermühlen mit 7 Gängen, 3 Oel-, 1 Walk-, 1 Loh-, 1 Säge-Mühle, 6 Streichgarnmaſchinen mit 360 Spindeln, 30 Baumwollen-, 85 Wollen-, 6 Leinenſtühle, 16 Leinenſtühle als Nebenbeſchäftigung, 4 Tuchſcheerergeſellen, 3 Schönfärber m. 5 Geſ., 3 Kattundruckereien mit 5 Geſ., 2 Groß-, 1 Material-, 2 Schnitthändler, 2 Hausſchlächter, 1 Büchſenmacher, 1 Scheerenſchleifer, 2 Barbirer mit 1 Geh., 1 Abdecker, 1 Branntweinbr., 4 Bierbrau., 7 Eſſigbrau., 24 Leinenbleicher, 2 Gypsbrenn., 1 Apotheke mit 1 Geh., 1 Wollwäſcherei mit 34 Arbeitern, 1 Zeuchfabrik mit 14 Maſchinenweberſtühlen u. 22 Jacquard-Maſchinen, 1 Bediente, 33 Knechte, 6 Aufwärterinnen ꝛc., 76 Mägde.

Die Leinenbleichen, welche in Bleicherode ſeit undenklichen Zeiten exiſtiren, bleichen jährl. im Durchſchnitt 20—25,000 Schock Leinwand u. Drill. Sie liegen, 21 an der Zahl, einige hundert Schritte nordweſtl. von der Stadt am Ausgange eines Wieſenthals, in welchem zwiſchen der Löwenburg und Aaskern ein Bach herabkommt, deſſen klares Waſſer von vorzüglicher Reinheit in Kanälen zwiſchen die Bleichplätze geleitet wird, auf welchen die Bleichwaaren mit Gießſchaufeln begoſſen werden. Auf den Bleichplätzen ſind kleine Hütten mit Keſſeln zur Erhitzung der Laugen.

Die Flur hält 6564 Morg. (3838$\frac{1}{2}$ Arthl., 271$\frac{9}{16}$ Gartenl., 149$\frac{1}{2}$ Wieſen, 480$\frac{1}{2}$ Weiden, 1822 Waldung, $\frac{1}{4}$ Teich).

Die St. liegt am öſtl. Fuße der Löwenburg u. des Aaskern. Muſchelkalkberge, die ſich 600—610 F. über die St. erheben u. auf der Höhe mit Waldung beſetzt ſind; in den darin befindlichen Steinbrüchen werden gute Kalkſteine zum Kalkbrennen gebrochen u. Mehlbatzkalkſteine, woraus die ſchönſten Quadern gehauen werden; am Fuße jener Berge geht die Sandſteinformation zu Tage aus, die ſich über den ganzen öſtl. niederen Theil der Flur ausbreitet. Dieſelbe wird außer von dem oberwähnten durch die Bleichen u. die Stadt fließenden Bache, der ſich unterhalb der letzteren in die Bode ergießt, noch von dieſem Fluſſe und der Wipper bewäſſert; beide Flüſſe haben eine Normalbreite von 16 F. Der Sommerwaſſerſtand der Bode hat 1$\frac{1}{2}$ F. Tiefe, der der Wipper 2 F. Beide Flüſſe wachſen aber oft bis zu 5 F. und die Wipper noch höher an u. überſchwemmen dann die anliegenden niederen Gegenden; ſie vereinigen ſich $\frac{1}{2}$ St. öſtlich von der Stadt.

Der Boden der Flur iſt meiſt feucht u. kalt u. verſchieden gemiſcht: Klei, lehmiger Sand, Sand, Kalk, auch ſchwarze Erde mit Lehm u. Sand. Letzteres iſt der fruchtbarſte Boden. Die Abdachung iſt im Allgemeinen nach O. gerichtet. Klima ziemlich warm. Dreifelderwirthſchaft mit Beſömmerung der Brache u. öfterer Wechſelung des Samens. Ertrag mittelmäßig. Der Obſtbau wird in den zahlreichen Gärten um die Stadt u. an den Abhängen des Aaskern u. Löwenberges in beträchtlichem Umfange u. mit Erfolg betrieben; in guten Jahren wird viel Obſt getrocknet.

Die Gemeinde- oder ſtädtiſche Waldung auf dem Aaskern beſteht aus Buchen u. Eichen, die auf der Löwenburg meiſt aus Weißbuchen, größtentheils Hoch- und Mittelwald mit Plänterwirthſchaft (6—700 Klafter); zur Verwaltung iſt ein ſtädtiſcher Förſter in B. angeſtellt. Die Privatholzung beſteht meiſt aus Buſchholz. Maſt fällt ſelten vor, weil die Blüthen der Buche im Frühjahr gewöhnlich durch Fröſte leiden. Der Ertrag der niederen Jagd, welche von der Bürgerſchaft ausgeübt wird, iſt unbedeutend.

Viehſtand: 121 Pferde (14 F., 43 J., 64 A.), 264 Rindv. (2 B., 211 K., 51 J.), 1047 Schafe (400 halb-, 647 unvered.), 92 Ziegen, 126 Schweine. Von letztern werden viele angezogen u. verkauft. Wenig Gänſe u. Tauben. Die Fiſcherei geht auf Weißfiſche, Schmerlen, Gründlinge u. andere kleine Fiſche u. wird von der Bürgerſchaft exercirt.

Auf der Löwenburg ſoll in alten Zeiten der Sage nach 1 Schloß geſtanden haben.

Ohnweit Bleicherode, nach Nieder-Gebra zu, lag vormals der ſogenannte Knochelbrunnen, jetzt verſchüttet. Es waren 7 Quellen im Umfang von 16 F., alle gaben ein ſehr kaltes, untrinkbares Waſſer; ſie warfen weißen Sand aus, worin ſich Schnecken, Muſcheln, Füße von Käfern u. kleine Knochen von allerlei Thieren, Froſchgerippe befanden. Die Gegend dieſes Brunnens, in welcher kleine Erdfälle ſich vorfinden, ſcheint unter vollem Waſſer zu ſtehen; es bricht daher die Quelle bald hier, bald dort aus.

Sachſa.

Stadt in der nördl. Spitze des Kreis-Continentes, 942 Fuß über dem Meere gelegen. Der hieſ. Magiſtrat hat 1 Bürgermeiſter und 2 Rathsmänner; S. hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Landesherr) mit 1 ord. Pred., 3 Schulen mit 3 Lehrern (155 Knab., 140 Mädch.), 1576 Einw. (1573 evang., 3 kath.), 216 Wohnh., 227 Ställe u. Scheuern, 14 Gemeindehäuſ., 4 Waſſermühlen mit 4 Mahl- u. 2 Oelgängen, 2 Lohmühlen, 2 Roßmühlen mit 2 Gängen, 1 Blankſchmiede $\frac{1}{2}$ St. ſüdöſtl. von Sachſa am ungetreuen Thalwaſſer, 1 Pottaſchenſiederei, 1 Gypsbrennerei, 2 Wirthshäuſer, 1 Schankwirth, 2 Bierbrau., 3 Bäcker, 3 Fleiſcher, 2 Lohgerber, 11 Schuhmacher, 2 Riemer, 12 Schneider. 1 Seifenſieder, 1 Hutmacher, 5 Zimmermeiſter, 8 Tiſchler, 2 Wagner, 4 Böttch., 1 Drechsl., 6 Maurer, 2 Töpfer, 2 Glaſer, 2 Grobſchm., 7 Schloſſer u. Nagelſchmiede, 82 Leinweber, 2 Färber, 1 Materialhandlung, 1 Ausſchnitthandlung, 8 Victualienhändler, 1 Apotheke, 8 Muſikanten, 4 Hausſchlächter, 1 Feuerſpritzenbauer, 2 Barbirer, 1 Kaſtrirer, 2 Bierbrau., 1 Bleiche für Leinen, 1 Lumpenſammler, 3 weibliche Bedienten, 5 Knechte, 30 Mägde.

Die Flur hält 4301$\frac{5}{8}$ Morg. (1434$\frac{1}{16}$ Arthl., 121$\frac{11}{16}$ Wieſen, 12 Weiden, 2733$\frac{11}{16}$ Waldung).

Sachſa liegt an der Uffe (welche nördl. im Braunſchweigiſchen auf dem Plan entſpringt u. bei S. 4 F. breit und $\frac{1}{2}$ F. tief iſt), dicht am Fuße des Harzgebirges auf älterem Flötzkalk u. iſt vom Gypsgebirge umgeben, das ſich an das Grundgebirge des Harzes anlegt, welches hier aus Porphyr beſteht, worin Eiſenſtein vorkommt. Der größte Theil der Berge gegen SW. u. N. iſt mit Waldung bedeckt; gegen N. ſteht der Ravensberg, der zum Harz gehört und der höchſte der Umgebung iſt; gegen O. liegt an der Grenze der Flur der aus Gypsfelſen beſtehende Sachſenſtein. Der 1302 F. hohe Warteberg ſüdl. von Sachſa beſteht auf ſeiner Weſtſeite aus Gyps, auf der Oſtſeite aus Sandſtein.

In der Flur befindet ſich ein Sandſteinbruch. Der Ackerboden iſt meiſt kieſig, trocken u. kalt. Der Untergrund Kies u. Geſtein. Das Klima kalt und feucht. Ertrag ziemlich. Die einſchürigen Wieſen geben 7, die zweiſchürigen 12 Ctr. Heu. Obſtbau gering. Die Waldung beſteht vorzüglich aus Buchen u. Birken, weniger Eichen u. Fichten, meiſt Mittelwald. Ertrag 1812 Mltr. à 60 Cubikfuß; iſt nur hinreichend für das Bedürfniß der Gemeinde an Bau- u. Brennholz.

Viehſtand: 37 Pferde, 210 Rindv., 753 unvered. Schafe, 172 Ziegen, 226 Schweine. Die Veredlung der Schafe iſt zwar verſucht worden, aber nicht mit Erfolg.

In den 3 Teichen (der Ober-, Unter- und Schmelzteich genannt) ſind Karpfen u. Schmerlen. Sie tragen 21 Thlr. ein.

In geringer Entfernung weſtl. von Sachſa ſteht auf dem Berge ein Wartthurm, der jetzt bis aufs 2te Stock zerfallen iſt u. der eine Ausſicht von 3—4 Meilen beherrſcht. Es ging von da ein alter Landgraben, von dem noch Spuren vorhanden, über Limlingeroda, Stöckei, Buhla und Rehungen nach Mühlhauſen, an welchem noch mehrere Warten (z. B. bei Limlingerode, Werningerode u. Wülfingerode) geſtanden haben.

Die Landgemeinden des Kreiſes Nordhauſen.

Aſcherode, D., deſſen Grundherr der Kaufmann Müller in Mühlhauſen iſt, welcher das daſige Rittergut beſitzt, hat 1 ev. Kirche (Patron der Rittergutsbeſitzer daſ.), Filial von Wülfingerode, 1 Schule mit 1 Lehrer (19 Knab., 15 Mädch.), 181 ev. u. 5 kath. Einw., 26 Wohnh., 79 Ställe u. Scheuern, 1 Schäferei, 1 Schenke, 1 Victualienhändler, 30 Leinw.ſtühle, 1 Bediente, 5 Knechte, 1 Mädchen, 2 Mägde. Die Haupterwerbsquellen ſind Weberei.

Die Flur hält $722\frac{1}{8}$ Morg. ($483\frac{1}{4}$ Arthl., $8\frac{5}{8}$ Gartenl., $20\frac{7}{8}$ Wieſen, $8\frac{3}{4}$ Weiden, 200 Privatwaldung, $\frac{5}{8}$ Teiche).

Das Dorf liegt auf einer Berghöhe, Fortſetzung des Ohmgebirges, am Muſchelkalk- und Sandſteingebirge; die Hälfte der gebirgigen Flur hat thonigen Boden; Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag ziemlich ſchwach. Obſt etwa 100 Körbe Aepfel, Birnen, Zwetſchen. Die Waldung beſteht aus Eichen und Buchen. In der Flur iſt ein Sandſteinbruch.

Viehſtand: 14 Pferde, 25 Rindv., 306 halbvered. Schafe, 4 Schweine. Im Teiche, welcher zum Rittergut gehört, werden Karpfen gehalten.

In der Flur iſt eine Stelle, Mark Rötichen genannt, wo früher das Dorf Rötichen geſtanden haben ſoll.

Bliedungen (mit Königsthal und Fronderode). Ein Weiler mit königl. Domaine, 1 Ober- u. Unterförſterei, iſt nach Gratzungen eingepfarrt u. eingeſchult. Es hat 105 ev. u. 5 kath. Einw., 23 Wohnhäuſer, 14 Ställe u. Scheuern; hierzu gehört:

a) Königsthal, $\frac{1}{8}$ St. öſtl., 1 Oberförſterei, in einem ſchönen Thal, das Königsthal genannt, 35 ev., 6 kath. Einw., 4 Wohnh., 3 Ställe.

b) Fronderode, 1 Vorwerk, $\frac{5}{8}$ St. öſtl., 38 evang. Einw., 6 Wohnh., 3 Ställe.

In Bl. ſelbſt 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Schuhm., 2 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Grobſchmied, 8 Leinw.ſtühle.

Die Flur hält $3037\frac{1}{8}$ Morg. ($822\frac{5}{8}$ Arthl., $8\frac{1}{4}$ Gartenl., $55\frac{1}{4}$ Wieſen, 250 Weiden, 1897 königl. Waldungen, $3\frac{1}{2}$ Wüſtl.) — Fronderode hält von obiger Ackerzahl $298\frac{3}{16}$ Arthl. u. 28 Wieſen.

Branderode, D., mit 1 ev. Kirche, Filial von Clettenberg, 1 Schule mit 1 Lehr. (37 Knab., 42 Mädch.).

B. hat 347 ev. Einw., 56 Wohnh., 54 Ställe u. Scheuern, 2 Commun-Geb., 1 Schankwirth, 1 Schäferei, zur Domaine Clettenberg gehörig; 1 Victualienhändler, 1 Fleiſch., 1 Schuhmach., 1 Riemer, 1 Stellmach., 1 Tiſchl., 1 Böttch., 1 Grobſchm., 35 Baumwollenſtühle, 30 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchl., 1 Wagenbauer, 1 Lumpenſammler, 1 Knecht, 3 Mägde. Ackerbau iſt Hauptbeſchäftigung. Es befindet ſich hier 1 Rittergut (des Prof. v. Henning in Berlin).

Die Flur hält $1262\frac{5}{8}$ Morg. ($878\frac{1}{8}$ Arthl., $12\frac{1}{4}$ Gartenl., $55\frac{5}{16}$ Wieſen, 54 Weiden, $208\frac{5}{16}$ Gemeindewaldung, 54 Wüſtland.)

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur im älteren Flötzgebirge an einem Bache, der Sachſengraben genannt, von welchem aber 2000 Schritte w. vom Orte der größte Theil des Waſſers nach Clettenberg abgeleitet wird; er verſiegt bei trockenem Wetter und vereinigt ſich zwiſchen Ober-Sachswerfen und Gudersleben mit dem Wiedefluß. Die Flur iſt bergig; die meiſten Berge ſind aber urbar gemacht. Der meiſt trockene Boden beſteht aus Thon, Lehm, Haſſelerde mit Kalkſteinen gemengt. Klima mittelmäßig. Dreifelderſyſtem mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen ergiebig. Obſtbau mittelmäßig. Die Waldung beſteht aus Buchen und Eichen. Die (ſelten einfallende) Maſt ſteht der Gemeinde zu.

Viehſtand: 19 Pferde, 47 Rindv., 397 Schafe (300 halbv., 97 unvered.), 15 Ziegen, 40 Schweine. Die Schafe gehören der Domäne Clettenberg, die hier allein das Weiderecht hat. Etwas Gänſezucht.

Die Poſtſtraße von Nordhauſen nach Oſterode führt durch dieſes Dorf.

Buhla, D., deſſen Grundherr der Kammerherr von Berlepſch, Beſitzer des Rittergutes iſt, hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Rittergutsbeſitzer daſelbſt), 1 Schule m. 1 Lehr. (46 Knab., 51 Mädch.), 574 Einw. (559 evang., 15 kathol.), 81 Wohnh., 122 Ställe u. Scheuern, 6 Commungeb., 3 Mühlen, jede mit 1 Mahlgang, 1 Ziegel- u. Kalkofen, 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 7 Victualienh., 4 Krämer, 1 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Grobſchm., 1 Bier- u. Branntw.brennerei, 2 Hausſchlächter, 1 Wagenbauer, 1 Barbirer; Hauptgewerbe ſind Weberei (80 Leinw.ſtühle) u. Ackerbau. 7 Knechte, 1 Bedienter, 14 Mägde.

Die Flur hält $1662\frac{5}{8}$ Morg. ($961\frac{1}{4}$ Arthl., 30 Gartenl., $47\frac{7}{16}$ Wieſen, 46 Weiden, 486 Gemeinde- u. Privatwaldung $91\frac{5}{16}$ Wüſtl.)

Das Dorf liegt auf der Grenze der Muſchelkalk- und Sandſteinformation am Ohmgebirge an einem Bache, der, nachdem er unterhalb B. 3 Mühlen getrieben, nach Craja und unter Klein-Bodungen in die Bode fließt. Südl. vom Dorfe erhebt ſich der hohe Landberg, der bis $\frac{1}{4}$ ſeiner Höhe bebaut wird, das übrige beſteht aus Waldung und Klippen. Nördlich vom Dorfe liegt die Haſenburg, an welchem Berge man vorzüglich gute Mauerſteine bricht; er iſt bis $\frac{1}{4}$ ſeiner Höhe beackert; in der Flur wird viel Thon gewonnen. Der meiſt abhängige Boden der Flur beſteht aus Klei mit Kalkſteinen vermiſcht, Sand mit Letten u. 1 Theil Haſſelerde, $\frac{1}{3}$ mittelmäßig, $\frac{2}{3}$ ſchlecht. Klima mehr kalt als warm. Dreifelderſyſtem mit Beſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen liefern 8—12 Ctr.; ſie werden zum Theil mit

Straßenkoth gedüngt; ziemlicher Obſtbau, die Buchenwaldung liefert 111 Kl. Die Jagd iſt gutsherrlich.

Viehſtand: 43 Pferde, 1 Eſel, 69 Rindvieh, 384 Schafe (4 ganz=, 300 halb=, 80 unvered.), 37 Ziegen, 48 Schweine. Die Huthweide ſteht dem Rittergute zu, das aber verpflichtet iſt, die Schafe der Bauern unentgeltlich mit zu weiden. Federviehzucht iſt mittelmäßig. 20 Bienenſtöcke.

Clettenberg, D., mit königl. Domaine, 4 Rittergütern, 3 Schäfereien.

C. hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehr. (57 Knab., 45 Mädch.), 492 ev. u. 1 kathol. Einw., 66 Wohnh., 70 Ställe u. Scheuern, 4 Commungeb., 5 Mühlen mit 7 Mahl=, 2 Graupen= u. 2 Oelgängen, 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändl., 2 Bäcker, 2 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttch., 2 Maurermſtr., 1 Grobſchm., 8 Baumw.= u. 8 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchl., 20 Handweberſtühle, 25 Knechte, 2 Bediente, 15 Mägde, 2 Mädchen. Ackerbau iſt Hauptgewerbe.

Die Flur hält $1826\frac{7}{8}$ Morgen ($1236\frac{7}{16}$ Arthland, $69\frac{3}{4}$ Gartenl., $109\frac{3}{16}$ Wieſen, 180 Weiden, $8\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur an dem vom Sachſen=graben abgeleiteten Mühlgraben auf älterem Flötzkalk u. buntem Thongebirge mit Gyps. Der meiſt bergige Boden beſteht hauptſächlich aus Thon und Lehm. Die beſten Ländereien gegen W.; Klima mittelmäßig. Dreifelderſyſtem mit Beſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Wieſen ergiebig. Der Obſtbau liefert Aepfel, Birnen und Zwetſchen.

Viehſtand: 50 Pferde, 103 Rindvieh, 1530 Schafe (1500 halb=, 30 unvered.), 10 Ziegen, 146 Schweine. Seit einigen Jahren iſt die Veredlung der Pferdezucht angefangen.

Clettenberg ſoll vom deutſchen Könige Heinrich i. J. 923 erbaut worden ſein; das dortige alte Schloß ſteht auf einem Gypsfelſen, auf deſſen nicht großer Fläche früher ein Thurm geſtanden hat. Dieſer Fels wurde ſpäter unterhalb mit Mauern und Gewölben umbaut u. es entſtand eine anſehnliche Burg, die jetzt aber verfallen iſt; in der alten Grafenzeit war noch die ganze Gegend unter dem Felſen mit Gebäuden für den Hofſtaat beſetzt, die ſämmtlich mit Mauern und Wällen umgeben waren, von welchen noch ein ſehr dick gemauerter Thurm herrührt. Das alte Wohn= u. Amthaus iſt 1790 abgebrochen u. neu erbaut; an dem Mühlgraben iſt eine Waſſerkunſt, durch welche Waſſer auf das Schloß geleitet wird.

Am Kalkberge ſüdlich von Clettenberg ſind viele Erdfälle, unter denen ſich früher das Kreisloch auszeichnete, das jedoch jetzt verſchüttet iſt. Das Kochwaſſer wird von den Einwohnern Clettenbergs weit von einer Quelle am Heuberge (nach Branderode zu) geholt.

Elende, D., hat 1 ev. Pfarrkirche, die Marienkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Knab., 18 Mädch.), 235 ev. u. 1 kath. Einw., 31 Wohnh., 39 Ställe u. Scheuern, 4 Commungebäude.

Dazu gehört ein Hoſpital, 600 Schritte von E., an der, durch das Dorf von Nordhauſen nach Heiligenſtadt führenden Chauſſee.

Im Dorfe ſind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändl., 1 Schneid., 1 Zimmermſtr., 1 Grobſchmied, 10 Leinw.ſtühle, 2 Knechte, 3 Mägde. Ackerbau iſt Haupterwerb.

Die Flur hält $623\frac{1}{16}$ Morgen ($520\frac{7}{16}$ Arthland, $12\frac{3}{8}$ Gartenl., $28\frac{5}{8}$ Wieſen, 44 Weiden, 4 Privatwaldung, $14\frac{1}{4}$ Wüſtland).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf der Buntſandſteinformation. Der meiſt trockene Boden iſt thonig u. lehmig u. häufig mit Steinen gemengt. Dreifelderwirthſchaft mit $\frac{3}{4}$ beſömmerter Brache. Ertrag ſchwach. Etwas Obſtbau.

Viehſtand: 9 Pferde, 26 Rindv., 15 Ziegen, 4 Schweine.

In Elende ſoll Bonifacius eine Capelle errichtet haben; die jetzt zum Theil baufällige Kirche war ſpäter ein ſehr beſuchter Wallfahrtsort; man baute noch nahe dabei die Mariencapelle, worin der Marie Opfer gebracht wurden; die darin vorhandenen Marien= u. Heiligen=Bilder ſind in die kathol. Kirche zu Friedrichslohre verſetzt worden.

Etzelsrode, D., zum Domainen=Rentamt zu Nordhauſen u. zur Oberförſterei Königsthal gehörig, hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Kn., 20 Mädch.), 153 evang. Einw., 26 Wohnh., 77 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Tiſchler, 1 Grobſchmied, 7 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächter, 1 Schäferei, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $1067\frac{1}{16}$ Morg. ($885\frac{3}{8}$ Arthl., $6\frac{7}{8}$ Gartenl., $44\frac{7}{16}$ Wieſen, 34 Weiden, 96 Gemeindewaldung, 1 Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf buntem Sandſteingebirge an einem kleinen Bache, der öſtl. entſpringt, u. zwiſchen Schiedungen u. Pützlingen in die Helme fällt. Bei Regenwetter ſchwillt er wohl 6 Fuß hoch an. Die Flur iſt hügelig u. wird überall beackert. Der Boden beſteht aus Lehm u. Schind. Untergrund iſt Sandſtein. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft, theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen liefern $7\frac{1}{2}$ Ctr. Obſtbau unbedeutend. Eichen=, Buchen= u. Linden=Mittelwald 6 Kl. jährl.

Viehſtand: 28 Pferde, 36 Rindv., 250 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 29 Schweine. Das Rindvieh wird im Stalle gefüttert.

Friedrichslohra, D., hat 1 kath. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (21 Knab., 25 Mädch.), evang. Miſſionsanſtalt f. Zigeuner, 619 Einw. (326 ev., 293 kath.), 99 Wohnh., 104 Ställe u. Scheuern.

Zum Dorfe gehört:

a) Amt Lohra, $\frac{1}{8}$ St. ſüdweſtl. auf einem Vorſprunge des Dünagebirges, königl. Domaine (8 Häuſ., 52 Einw.) mit 1 evang. Pfarrkirche (welche vom Pfarrer zu Groß=Wendten beſorgt wird), 1 Schäferei, 1 Schenke.

b) Forſthaus Lohra, 1 Oberförſterei (1 Haus, 20 Einw.), liegt $\frac{1}{2}$ St. ſüdweſtl. von Friedrichslohra, auf dem Dünagebirge, von Waldung umgeben; in der Nähe liegt der ſteinerne Jungfernberg, ein Kalkfelſen. Unter der Förſterei ſtehen 3000 Morg. königl. u. 2000 Gemeindewaldung.

In Friedrichslohra ſind 2 Schankwirthe, 5 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 3 Schuhm., 2 Schneider, 1 Tiſchl., 2 Böttch., 2 Drechsl., 1 Korbmacher, 1 Ziegeldecker, 1 Töpfer, 1 Kalkbrenn., 1 Ziegelei, 6 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchl., 3 Keſſelflicker, 8 Knechte, 3 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur enthält mit Amt Lohra und Forſthaus Lohra $4883\frac{1}{4}$ Morg. ($1213\frac{1}{2}$ Arthl., $17\frac{1}{2}$ Gartenl., $98\frac{1}{4}$ Wieſen, 128 Weiden, 3426 königl. Waldung).

Das Dorf liegt auf dem nördl. Abhange des Dünagebirges auf buntem Mergel u. Muſchelkalk; die Domaine Lohra auf dem Muſchelkalkgebirge des Dün.

Der Boden der Flur beſteht aus Haſſelerde u. Klei mit Kalkſteinuntergrund, iſt trocken u. gegen W. abhängig. Ertrag mittelm. Obſtbau gering.

Die Domaine Lohra liegt ſüdl. auf der Hochebene des Dün u. iſt ringsum mit Waldung umgeben. Der Boden

iſt Lehm u. leichte Haſſelerde, meiſt trocken. Klima etwas kalt. Wechſelwirthſchaft mit zweijährigem Kopfkleebau. Ertrag zieml. gut. Die Wieſen ergiebig. Garten= u. Obſtbau unbedeutend. Der Boden der zum Forſthauſe gehörigen Flur beſteht meiſt aus Haſſelerde mit Kalkſteinuntergrund u. iſt meiſt trocken. Die Wieſen ſind ſchlecht und das Gewächs ſehr mager. Das Obſt wird nicht gehörig reif.

Viehſtand: 22 Pferde, 14 Eſel, 63 Rindv., 1420 halbvered. Schafe, 51 Ziegen, 16 Schweine. Der Viehſtand gehört größtentheils zur Domäne. Das Rindvieh iſt durch Schweizerbullen veredelt. Die Jagd des Forſthauſes in den Waldungen iſt unbedeutend. Die Domäne hat die Jagd auf der Feldflur.

Das Dorf iſt erſt unter Friedrich dem Großen gegründet, an der Stelle, wo in alten Zeiten das Dorf Naſchhauſen lag. Es wurde großentheils von Eichsfeldern bevölkert und hier eine kathol. Kirche geſtiftet, in welcher ein mit Heiligenbildern geſchmückter Altar aus Bleicherode, ein anderer Altar u. Taufſtein von Münchenlohra und die aufgeſtellten Bilder der Heiligen von Elende dahin gebracht ſind. Von den Coloniſten erhielt jeder ein Stück Amts=Länderei in Erbzins. Die evangel. Coloniſten haben 22 Häuſer. Das Schloß war vormals eine feſte Burg, mit ſtarken Mauern u. mit meiſt in Fels gehauenen Gräben umgeben; ebenſo ſind die ſteilen Zugänge zum Schloß in Felſen ausgehauen. Der früher 100 F. hohe, ſtarke Thurm, die Kemnate genannt, iſt größtentheils bis auf 50 F. abgebrochen. In der Schloßcapelle wird von dem Prediger in Groß=Wendten Sonntags Gottesdienſt gehalten. Der Schloßhof iſt mit ſeinen Gewölben u. Souterrains verſchüttet, ſo auch der tiefe Brunnen. Das Schloß ſieht jetzt einem rohen Steinhaufen ähnlich, auf welchem man noch mit Verwunderung die zum Theil neueren Amtsgebäude erblickt.

Ueber die hieſigen Zigeuner ſ. im Nachtrag.

Friedrichsrode, D., hat 1 ev. Kirche, Filial von Ober=Gebra, 1 Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 21 Mädch.), 237 Einw. (232 ev., 5 kath.), 36 Wohnh., 77 Ställe u. Scheuern, 1 Gem. Haus, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Stellmacher, 1 Grobſchmied, 10 Leinw.ſtühle, 1 Holzhändler, 1 Hausſchl., 1 Knecht, 6 Mägde.

Die Flur hält 2978$\frac{3}{8}$ Morg. (943 Arthl., 13$\frac{3}{8}$ Gartenl., 2022 königl. Waldung).

Das Dorf liegt auf der Muſchelkalkhöhe des Dünagebirgs. Der Boden beſteht aus Haſſelerde mit Kalkſteinen u. iſt meiſt trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit $\frac{1}{2}$ Brachbeſömmerung. Ertrag gering.

Viehſtand: 19 Pferde, 75 Rindv., 180 halbvered. Schafe, 4 Ziegen, 30 Schweine.

Fronderode ſ. bei Bliedungen.

Gratzungen, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (44 Knab., 33 Mädch.), 165 evang. Einw., 27 Wohnh., 62 Ställe u. Scheuern, 1 Bierbrau., 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 3 Schneid., 1 Grobſchmied, 10 Leinw.ſtühle, 3 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält 1408$\frac{13}{16}$ Morg. (963$\frac{5}{8}$ Arthl., 5$\frac{5}{8}$ Gartenl., 88$\frac{9}{16}$ Wieſen, 36 Weiden, 315 Gemeindewaldung).

Das Dorf liegt auf dem bunten Thongebirge der Sandſteinformation an einem, bei Bliedungen entſpringenden Bache, der ſich weiter in die Helme ergießt. Der Boden beſteht aus ſandigem Lehm u. Letten u. Fluß, iſt mehr naß als trocken u. im N. abhängig. Klima rauh. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Waldung: Niederwald mit einzelnen Eichen u. ein Birkenholz.

Viehſtand: 30 Pferde, 31 Rindv., 375 halbv. Schafe, 2 Ziegen, 26 Schweine. Gute Federviehzucht und geringe Bienenzucht.

Groß=Berndten mit Dietenborn, D., hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (74 Knaben, 72 Mädch.), 663 ev. Einw., 95 Wohnh., 253 Ställe u. Scheuern, 3 Mahlmühlen mit 4 Mahlgängen u. 1 Oelgange an der Helbe, $\frac{1}{4}$ St. nw. vom Dorfe; 1 Windmühle mit 1 Gange.

Noch gehört zum Dorfe: Dietenborn ($\frac{1}{2}$ St. w.), eine Erbpachts=Domaine mit 16 Häuſern, 25 Ställen u. Scheuern, 89 ev. Einw. u. 1 Schenke.

In Groß=B. ſind 3 Schankwirthe, 1 Victualienh., 2 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schuhmach., 3 Schneider, 1 Zimmermſtr., 2 Tiſchler, 2 Böttcher, 1 Maurermſtr., 2 Ziegeldecker, 2 Grobſchmiede, 2 Baumwoll.=, 10 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchl., 16 Knechte, 12 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält, Dietenborn mitgerechnet, 4175 Morgen (2857$\frac{1}{2}$ Arthl., 24 Gartenl., 59 Wieſen, 116 Weiden, 1093$\frac{1}{2}$ Waldung [750$\frac{1}{2}$ Gemeinde=, 343 Privat=W.], 3$\frac{7}{8}$ Wüſtl.)

Das Dorf liegt auf dem Muſchelkalkplateau des Dünagebirges, das gegen W. nach dem Thale der Helbe abfällt. Die Abhänge ſind mit Waldung bedeckt. Dietenborn liegt an einem von Klein=Berndten kommenden Bache, nicht weit vom Einfluſſe deſſelben in die Helbe. Der Boden beſteht aus Kalk, Thon und Lehm. Letzterer iſt vorherrſchend. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthſchaft, theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Mit Gyps und Aſche ſucht man denſelben zu erhöhen. Wieſen ergiebig. Wenig Obſtertrag.

Viehſtand: 77 Pferde, 208 Rindv., 850 ganz vered. Schafe, 2 Ziegen, 35 Schweine. Das Rindvieh durch Schweizer veredelt, auch wird junges Vieh verkauft. Stallfütterung. Schweinezucht bedeutend. Federviehzucht mittelmäßig.

Dietenborn war vormals ein Nonnenkloſter, das bei der Reformation einging. Es hat ſeinen Namen von einem Born, der mit Quadern eingefaßt und ſehr waſſerreich iſt. Die jetzigen Pferdeſtälle der Erbpachtsdomaine ſind zum Theil auf den alten Kloſter= u. Kirchenmauern erbaut u. es zeigen ſich davon noch große u. kleine Gewölbbogen.

Groß=Wechſungen, D. zum Rentamt Nordhauſen, hat 1 ev. Pfarrkirche, St. Peter u. Paul (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehr. (87 Knab., 92 Mädch.), 1085 ev. u. 4 kath. Einw., 134 Wohnh., 284 Ställe u. Scheuern, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienh., 2 Bäcker, 2 Schuhmach., 1 Schneid., 2 Tiſchl., 2 Stellmach., 3 Grobſchm., 58 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächt., 2 Wagenb. Es befinden ſich hier 5 Rittergüter, 31 Knechte, 24 Mägde.

Zu Groß=Wechſungen gehört noch und iſt dahin eingepfarrt das Wiſotzkyſche Gaſthaus, $\frac{3}{8}$ M. ſüdl. zwiſchen Klein=Werther u. Puſtleben an der von Nordhauſen nach Heiligenſtadt führenden Chauſſee.

Die Flur hält 5225$\frac{5}{16}$ Morgen (3991$\frac{1}{2}$ Arthland, 34 Gartenl., 193$\frac{1}{4}$ Wieſen, 983 Waldung [59$\frac{1}{16}$ Gemeinde=, 678 Privat=Waldung], 23$\frac{1}{16}$ Wüſtl.)

Das Dorf mit ſeiner Flur liegt auf bunter Sandſteinformation an einem kleinen Bache, welcher ſich unterhalb in die Helme ergießt. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Thon, Lehm, Sand mit Dammerde u. mit Sandſteinſchiefer

vermiſcht, aus welchem, ſo wie aus buntem Thon, der Untergrund beſteht. Dreifelderwirthſchaft, theils mit reiner, theils beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen ſchlecht. Etwas Obſtbau Waldung: Birkenbuſchholz, welches alle 7 Jahre abgetrieben wird; $3\frac{1}{2}$ Jahr iſt ſie in Schonung u. $3\frac{1}{2}$ Jahr Weide für Rindv. u. Schafe. Koppeljagd.

Viehſtand: 141 Pferde, 299 Rindv., 1896 Schafe (1807 halb=, 89 unvered.), 73 Ziegen, 291 Schweine. Bienenzucht nicht bedeutend.

In der Flur, ſüdl. von Groß=Wechſungen, iſt eine Stelle, Unkerode genannt, wo vor dem 30jährigen Kriege ein Dorf geſtanden haben ſoll. Außerdem liegt noch in der Dorfflur eine Feldmark, die Wieſtadt genannt, ſie bildet gewiſſermaßen noch eine Gemeinde für ſich; es gehören dazu 14 Hufen Land und 154 Acker Buſchholz. Jede Hufe hat einen Hüfner. Das Buſchholz wird jährlich unter die Beſitzer der 14 Hufen Land vertheilt.

Groß=Wendten, D., hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (50 Knab., 46 Mädch.), 248 evang. u. 2 kath. Einw., 41 Wohnhäuſ., 80 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindehäuſ., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Stellmacher, 2 Ziegeldecker, 1 Grobſchmied, 4 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchl. Haupterwerb iſt Tagelohn und Ackerbau.

Die Flur hält $1109\frac{1}{4}$ Morg. ($547\frac{1}{4}$ Arthl., $17\frac{1}{4}$ Gartenl., 2 Wieſen, 10 Weiden, $532\frac{1}{4}$ Waldung).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Düngebirges auf Muſchelkalk, in welchem Steinbrüche angelegt ſind, wo Steine zum Kalkbrennen gebrochen werden. In der Nähe liegt der Jungfernſtieg, ein Berg, von dem man eine weite Ausſicht hat. Der Boden beſteht aus Thon oder Haſſelerde mit Kalkſteinen, iſt trocken u. nach O. abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthſch. mit wenig beſömmerter Brache. Ertrag zieml. gut. Die Gemeinde hat das Hutrecht in den königl. Waldungen. Die Gemeindewaldung (das ſogen. Wendiſche Holz) gehört der Gemeinde Groß= und Klein=Wendten. Buchen Mittelwald (100 Kl. jährl.). Streurechen u. Maſt hat die Gemeinde.

Viehſtand: 22 Pferde, 64 Rindv., 97 Schafe (81 halb=, 16 unvered.), 5 Ziegen, 43 Schweine. Vom Rindv. hat man eine vermiſchte Race. Jungvieh zieht man ſelbſt zu u. verkauft, was übrig iſt. Wenig Federvieh= u. Bienenzucht.

Groß=Werther, D., deſſen Grundherren die von Arnſtedt, hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Nicolai), 1 Schule mit 1 Lehrer (83 Knab., 85 Mädch.), 862 ev. Einw., 99 Wohnhäuſer, 237 Ställe u. Scheuern, 1 Mahlmühle (welche oft gänzlichen Waſſermangel hat) mit 1 Gange, 2 Schankwirthe, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 3 Schneider, 2 Grobſchmiede, 8 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächter, 2 Wagenbauer, 1 Barbir, 2 Rittergüter, 32 Knechte, 24 Mägde.

Die Flur hält $4329\frac{1}{4}$ Morg. ($3112\frac{1}{16}$ Arthl., $20\frac{13}{16}$ Gartenl., $318\frac{1}{2}$ Wieſen, 100 Weiden, $778\frac{1}{2}$ Wald. [405 G., 373 Privatw.])

Das Dorf liegt im bunten Sandſteingebirge, worin Steinbrüche ſind. Nicht weit nördl. davon geht die Chauſſee von Nordhauſen nach Heiligenſtadt vorbei. Der Boden beſteht aus Thon, Lehm, Schind und Sand, iſt auf den Bergen trocken, in der Tiefe naß. Das Klima iſt dem Wechſel ſehr unterworfen. Dreifelderwirthſchaft mit $\frac{3}{4}$ beſömmerter Brache. Ertrag gut. Wieſen mittelmäßig; ſie werden nach Michaelis beweidet. Gemüſe wird ziemlich viel gebaut, auch Gurken. Man hat hier gute Kernobſtſorten, auch Zwetſchen, die meiſt roh verkauft werden (für 200 Thlr. jährlich). Die Privat=Waldung gehört zu den Arnſtedtſchen u. Wertherſchen Rittergütern, ferner zum Stift St. Martini u. einzelnen Grundbeſitzern; ſie beſteht aus Buſchholz, das alle 6 Jahre gehauen wird. 80—90 Schock Wellen jährlich.

Viehſtand: 76 Pferde, 212 Rindv., 2019 halbvered. Schafe, 30 Ziegen, 217 Schweine. Die Pferde werden angekauft. Etwas Federviehzucht. 50 Bienenſtöcke. Das Rindv. wird bis Michaelis im Stalle gefüttert. Jungvieh zieht ſich Jeder ſelbſt. Die niedere Jagd gehört zum v. Arnſtedtſchen Rittergut.

Zu Groß=Werther gehört u. iſt dahin eingepfarrt das $\frac{1}{4}$ St. ſüdl. liegende, dem Hrn. von Werther gehörige Vorwerk Schate mit Schäferei u. 1 Wirthshauſe.

Gudersleben, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Viti, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehr. (41 Kn., 23 Mädch.), 322 evang. Einw., 52 Wohnh., 121 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindehäuſ., 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 1 Vorwerk zur Domaine Woffleben gehörig, 2 Schäfereien, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Grobſchmied, 20 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 7 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $2506\frac{5}{16}$ Morg. ($1176\frac{9}{16}$ Arthl., 28 Gartenl., 77 Wieſen, $84\frac{1}{2}$ Weiden, 1134 Waldung [439 königl., 695 Gemeinde= u. Privatwald.], $1\frac{1}{4}$ Wüſtl., $5\frac{1}{4}$ Teiche).

Gudersleben liegt im ältern Flötzkalkgebirge am Wiedefluß (4 Ruthen breit, 4 F. tief), der öfterem ſchnellen Anwachſen (bis zu 8 u. 10 F.) unterworfen iſt. Die Flur bergig. Der Boden iſt eine Miſchung von Thon, Lehm u. ſcharfem Kies u. Steinen. Es iſt hier eine, zur Ziegelbrennerei in Ellrich gehörige Thongrube. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag ziemlich ſchwach. Wieſen mittelmäßig. Etwas Obſtbau.

Viehſtand: 40 Pferde, 64 Rindv., 540 Schafe (400 halb=, 140 unvered.), 15 Ziegen, 42 Schweine. Vom Rindv. werden 15 Stück jährl. zugezogen. Es wird theils geweidet, theils im Stalle gefüttert. Wenig Federvieh.

Günzerode, D., hat 1 ev. Kirche (Filial von Haferungen), 1 Schule mit 1 Lehr. (26 Knab., 31 Mädch.), 287 ev. u. 1 kath. Einw., 42 Wohnhäuſ., 50 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindehäuſer, 1 Mahlmühle mit 1 Gange an der Helme, 1 königl. Domaine u. 1 Forſthaus. Das Dorf hat 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Grobſchmied, 2 Baumwollen=, 12 Leinweberſtühle, 7 Knechte, 4 Mägde. Tagelohn und Ackerbau ſind Haupterwerb.

Die Flur hält $1849\frac{3}{4}$ Morg. ($1046\frac{1}{2}$ Arthl., $27\frac{5}{8}$ Gartenl., $209\frac{3}{8}$ Wieſen, 80 Weiden, $406\frac{1}{2}$ Waldung [$386\frac{1}{2}$ königl., 20 Privatw.]).

Das Dorf liegt an der Helme, in einem ziemlich offenen Thale, in bunter Sandſteinformation. Der größtentheils abhängige Boden beſteht aus Thon, Lehm, Sand u. Schind, iſt auf den Höhen trocken, in der Tiefe naß. Untergrund Sandſtein u. bunter Mergelthon. Klima mild. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Ertrag gut. Wieſen ſchlecht. Etwas Küchengewächsbau. Zieml. Obſtbau. Die Waldung gibt 90 Kl. u. 50 Schock Wellen jährl. Weide, Jagd u. Maſt ſind königlich.

Viehſtand: 25 Pferde, 55 Rindv., 910 Schafe (900 halb=, 10 unvered.), 14 Ziegen, 16 Schweine. Das Rindv. iſt durch Schweizer veredelt. 200 Gänſe. 12 Bienenſtöcke. Etwas Fiſcherei, die der Domaine gehört.

Haferungen, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (45 Knab., 42 Mädch.), 308 ev. Einw., 42 Wohnh., 230 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 1 Riemer, 3 Schneider, 3 Tiſchler, 1 Ziegeldecker, 1 Grobſchm., 4 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 1 Barbir, 1 Rittergut, 16 Knechte, 2 Bediente, 13 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält $1933\frac{5}{16}$ Morg. ($1702\frac{1}{16}$ Arthl., $22\frac{5}{16}$ Gartenl., $159\frac{3}{8}$ Wieſen, $41\frac{9}{16}$ Weiden, 8 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Haferbach, der bei Frankenrode entſpringt und ſich mit der Helme unter dem Dorfe vereinigt. Die Flur liegt im Sandſteingebirge. Die Berge ſind alle urbar, ausgenommen der hohe Henſterberg, deſſen oberſter Theil als Huthweide benutzt wird. Der Boden iſt meiſt ſandiger Lehm. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen zieml. ergiebig. Obſtbau unbedeutend.

Viehſtand: 44 Pferde, 79 Rindv., 620 Schafe (600 halb=, 20 unvered.), 8 Ziegen, 50 Schweine.

Hainrode, D., hat 1 ev. Pfarrkirche, die Marten=Magdalenenkirche (Patron der Rittergutsbeſitzer zu Hainrode u. Wernrode), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 51 Mädch.), 435 ev., 6 kath. Einw., 58 Wohnh., 141 Ställe u. Scheuern, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 4 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 2 Maurermeiſter, 1 von Byla=ſche Kalk= u. 1 Ziegelbrennerei, 36 Baumwollen= u. 1 Leinw.ſtuhl, 1 Hausſchlächter, 1 Rittergut mit 1 Schäferei, dem Herrn v. Byla gehörig, 12 Knechte, 16 Mägde, 1 Bediente, 1 Dienſtmädchen.

Die Flur hält $2121\frac{1}{16}$ Morgen ($1032\frac{11}{16}$ Arthl., $30\frac{1}{2}$ Gartenl., $46\frac{3}{4}$ Wieſen, 70 Weiden, $912\frac{3}{4}$ Waldung).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf dem nördl. Abhange des Düngebirges, auf der Grenze der Muſchelkalk= u. bunten Sandſteinformation u. an einem kleinen Bache, der die Mühle treibt. Der meiſt abhängige, theils naſſe, theils trockene Boden beſteht aus Sand, ſandigem Lehm, Klei und Haſſelerde mit Kalkſteinen. Klima etwas kalt u. neblig. Dreifelderw. mit großentheils reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen liefern 10 — 15 Ctr. Es iſt eine Anpflanzung von mehren Tauſend Kirſchbäumen gemacht, deren Ertrag aber noch zu erwarten ſteht. Die Waldung beſteht größtentheils aus Buchen=Mittelwald. Die Gemeinde=Waldung liefert 200 Malter, zu 80 Cubikf. gerechnet. Die Privatwaldung gehört zum Theil dem hieſigen, zum Theil dem Wolkramshäuſer Rittergut, der Gemeinde Nohra und dem Fürſten von Schwarzburg. Die Jagd gehört zum Rittergut.

Viehſtand: 42 Pferde, 77 Rindv., 556 halbveredelte Schafe, 22 Ziegen, 34 Schweine. Wenig Bienenzucht.

Herreden, D., hat 1 ev. Kirche (St. Johannis), Filial von Salza, 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 40 Mädch.), 336 ev. Einw., 47 Wohnh., 135 Ställe u. Scheuern, 1 Waſſermühle mit 1 Mahl= u. Oelgange (welche oft gänzlichen Waſſermangel hat), 1 Schankwirth, 2 Schneider, 2 Grobſchmiede, 1 Baumwollenſtuhl, 8 Leinw.ſtühle, 1 Knecht, 2 Mägde.

Die Flur hält $1492\frac{3}{16}$ Morgen ($1235\frac{1}{16}$ Arthl., $11\frac{15}{16}$ Gartenl., $18\frac{1}{16}$ Wieſen, 12 Weiden, $205\frac{1}{4}$ Waldung, $9\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Herredebach (der unterhalb bei Heſſerode in die Helme fließt) zwiſchen bunten Sandſteinbergen. Der Boden beſteht aus Sand, Lehm u. Thon und iſt meiſt feucht. Dreifelderwirthſchaft mit reiner u. beſömmerter Brache. Ertrag ziemlich ſchwach. Wieſen 4 — 6 Ctr. Etwas Obſtbau. Die Gemeindewaldung beſteht in Eichen u. Birken u. liefert 21 Kl. jährl.

Viehſtand: 70 Pferde, 75 Rindv., 482 unvered. Schafe, 20 Ziegen, 81 Schweine, darunter eine Anzahl Zuchtſauen.

Heſſerode, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Viti, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (43 Knab., 32 Mädch.), 380 ev. u. 5 kath. Einw., 44 Wohnh., 100 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Mühle an der Helme mit 2 Mahl= u. 2 Oelg., 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Tiſchl., 1 Grobſchmied, 9 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchl., 15 Knechte, 17 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $1336\frac{3}{16}$ Morgen ($1235\frac{1}{4}$ Arthl., $11\frac{1}{4}$ Gartenl., $64\frac{3}{4}$ Wieſen, 8 Weiden).

Das Dorf liegt zwiſchen bunten Sandſteinbergen an der Helme, die hier 8 F. breit u. 1 F. tief iſt u. ſich oft 10—12 F. über ihren Sommerwaſſerſtand erhebt. Der Fluß iſt ſehr fiſchreich; es geht hier eine ſteinerne Brücke darüber; gegen N. liegt ein Berg (das Lindei genannt) mit Obſtanpflanzungen. Der Boden iſt meiſt Thon und Lehm, auch lehmiger Sand u. Lehm; $\frac{1}{5}$ guter, $\frac{2}{5}$ mittel, $\frac{2}{5}$ ſchlechter Boden. Klima warm. Dreifelderwirthſch. mit Brachbeſömmerung. Ertrag recht gut. Die ſehr trocknen Wieſen geben 10 Ctr. ſüßes Heu. Guter Obſtbau.

Viehſtand: 56 Pferde, 87 Rindv., 700 halbvered. Schafe, 30 Ziegen, 51 Schweine u. bedeutende Federviehzucht. Das Rindv., durch Frieſiſches veredelt, wird im Stalle gefüttert. Schweinezucht wird ſtark betrieben.

Hochſtedt, D., hat 1 evang. Kirche, Filial von Heſſerode, 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 18 Mädch.), 147 ev. Einw., 22 Wohnh., 66 Ställe u. Scheuern, 1 königl. Erbpachtsvorwerk, 1 Schenke, 1 Krug, 1 Schneider, 1 Grobſchmied, 5 Leinw.ſtühle, 1 Schäferei, 5 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $783\frac{3}{16}$ Morgen ($723\frac{1}{16}$ Arthl., $5\frac{1}{4}$ Gartenl., $21\frac{7}{8}$ Wieſen, 10 Weiden, 20 Wüſtl.).

Das Dorf liegt zwiſchen Sandſteinbergen an einem kleinen, oberhalb entſpringenden Bache, der $\frac{1}{2}$ Stunde unterhalb des Ortes in die Helme fällt Der Boden beſteht aus dürrem Sand u. Lehm ($\frac{1}{3}$ des Landes iſt Mittel=, $\frac{2}{3}$ ſchlechter Boden). Dreifelderwirthſchaft, theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen wenig ergiebig. Obſtbau unbedeutend.

Viehſtand: 39 Pferde, 35 Rindv., 243 unvered. Schafe, 3 Ziegen, 28 Schweine. Wenig Federvieh.

Hörningen, D., hat 1 ev. Kirche (Patron der Landesh.), Filial von Woffleben, 1 Schule mit 1 Lehr. (26 Knab., 19 Mädch.), 224 ev. u. 3 kath. Einw., 34 Wohnh., 80 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 1 Grobſchmied, 10 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 6 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $1305\frac{13}{16}$ Morgen ($1121\frac{1}{8}$ Arthl., $24\frac{1}{8}$ Gartenl., $20\frac{3}{16}$ Wieſen, 20 Weiden, 105 Waldung, $15\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt im bunten Sandſtein=, Thon= u. Gypsgebirge u. werden in der Flur Gypsſteine zum Gypsbrennen gebrochen. Gegen N. ein 200 F. hoher Berg, der Sattelkopf genannt. Unter dem Dorfe quillt ein Bach, welcher über Herreden zur Helme geht. Der Boden iſt lehmig und thonig, meiſt feucht u. kalt. Der Untergrund Sandſtein u. Gyps ($\frac{1}{3}$ Mittel=, $\frac{2}{3}$ ſchlechter Boden). Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag ſchwach. Wieſewachs mittelmäßig. Ebenſo der Obſtbau.

Viehſtand: 44 Pferde, 57 Rindv., 378 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 49 Schweine. Gänſezucht züm Bedarf.

Zwiſchen Hörningen u. Hochſtedt ſoll das Dörfchen Stockhauſen und zwiſchen Hörningen und Klein=Wechſungen das Dörfchen Lauchſtedt gelegen haben, die beide im 30jährigen Kriege verwüſtet worden ſind.

Holbach, D., hat 1 ev. Kirche (St. Bartholomäi), Filial von Pützlingen, 1 Schule mit 1 Lehrer (14 Knab., 13 Mädch.), 146 ev. u. 1 kath. Einw., 21 Wohnh., 44 Ställe u. Scheuern, 3 Waſſermühlen mit 3 Mahl=, 2 Oel= u. 1 Graupengange, 1 Schäferei, 1 Schankwirth, 1 Tiſchler, 3 Leinw.ſtühle, 7 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 1065$\frac{9}{16}$ Morgen (826$\frac{15}{16}$ Arthl., 20$\frac{5}{16}$ Gartenl., 58$\frac{5}{16}$ Wieſen, 71$\frac{1}{2}$ Weiden, 57 Privatwaldung, 31$\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt im bunten Sandſteingebirge an dem aus dem Sachſengraben abgeleiteten und über Clettenberg herabkommenden Mühlgraben, der ſich unterhalb in die Ichte ergießt. Die Ichte hat flaches Waſſer und ſchwillt nur bei ſtarkem Regenwetter ſehr an. Der Boden iſt größtentheils ſandig, zum Theil auch lehmig, $\frac{1}{10}$ iſt guter Boden. Klima mittelmäßig, mehr feucht als trocken. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Körner= und Wieſenertrag mittelmäßig. Das im Dorfe befindl. adelige Gut übt Weiderecht mit 300 Schafen. Obſtbau gering.

Viehſtand: 24 Pferde, 29 Rindv., 350 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 30 Schweine.

Immenrode, D., hat 1 evang. Kirche, Filial von Haferungen, 1 Schule mit 1 Lehrer (19 Knab., 14 Mädch.), 147 ev. Einw., 27 Wohnh., 59 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindehäuſer, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 2 Schneider, 1 Grobſchmied, 11 Leinw.ſtühle, 1 Beſenbinder, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 694$\frac{3}{4}$ Morgen (590$\frac{15}{16}$ Arthl., 3$\frac{13}{16}$ Gartenl., 9$\frac{1}{4}$ Wieſen, 24 Weiden, 64$\frac{1}{4}$ Gemeinde= u. Privatwaldung, 1$\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandſteingebirge an dem bei Fronderode entſpringenden Haferbache, der ſich beim Erbpachtsgut Flarichsmühle in die Helme ergießt. Die Flur iſt hügelig, hat lehmigen u. ſandigen Boden (Schind) $\frac{1}{4}$ Mittel=, $\frac{3}{4}$ ſchlechten Boden. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft, theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Ertrag kaum mittelmäßig. Wieſen mittelmäßig; wenig Obſtbau. Die Waldung, meiſt Birkenbuſch, in 6jährigem Umtrieb (23 Schock Wellen jährl.), 3 Jahr Schonung u. 3 Jahr Weide.

Viehſtand: 25 Pferde, 1 Eſel, 39 Rindv., 205 halbvered. Schafe, 6 Ziegen, 26 Schweine.

Kehmſtedt, D., hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (67 Knab., 57 Mädch.), 481 evang. u. 2 kath. Einw., 73 Wohnh., 121 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Grobſchmied, 20 Leinw.ſtühle, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Hausſchl., 1 Leinen=Bleiche, 1 Rittergut, 2 Schäfereien, 12 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hält 3340$\frac{1}{2}$ Morgen (2563 Arthl., 8$\frac{3}{16}$ Gartenl., 133$\frac{3}{8}$ Wieſen, 50 Weiden, 562$\frac{1}{16}$ Gem. u. Privatwaldung, 23$\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandſteingebirge an einem oberhalb entſpringenden Bache, der ſich in einem Wieſenthale nach Oberdorf ſchlängelt. Der Boden beſteht aus Sand, lehmigem Sand u. Flußboden und iſt theils eben, theils abhängig. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Körner= und Wieſenertrag mittelmäßig. Die Waldung iſt Birkenbuſchholz.

Viehſtand: 83 Pferde, 105 Rindv., 702 halbveredelte Schafe, 9 Ziegen, 54 Schweine. Die Pferde zieht man ſelbſt. Das Rindvieh wird durch Zuchtbullen von Schweizerrace veredelt.

Kinderode ſ. bei Nohra.

Klein=Berndten, D., mit 1 Unterförſterei, hat 1 ev. Pfarrkirche, die Johanniskirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Knab., 42 Mädch.), 625 evang. u. 2 kathol. Einw., 106 Wohnh., 243 Ställe u. Scheuern, 14 Gemeindehäuſ., 3 Schankwirthe, 5 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Tiſchler, 1 Stellm., 1 Grobſchmied, 2 Baumwollen= u. 20 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächter, 2 Blattbinder, 4 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 3403$\frac{1}{16}$ Morgen (1946$\frac{3}{16}$ Arthl., 15$\frac{9}{16}$ Gartenl., 22$\frac{13}{16}$ Wieſen, 412 Weiden, 998 Gem. u. Privatwald., 8$\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt auf einem, zur Fortſetzung des Düngebirges gehörigen Muſchelkalkplateau, das ſüdl. gegen die Helme abfällt. Die Dorfflur iſt von Waldung umgeben. Der Boden beſteht aus einem Gemiſch von Lehm u. leichter Haſſelerde u. iſt zum Theil ſehr ſteinig. Den Untergrund bilden Kalkſchichten. $\frac{1}{3}$ iſt Mittel=, $\frac{2}{3}$ ſchlechter Boden. Klima rauh. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Der Leinbau iſt ein bedeutender Ertragszweig; etwas Obſtbau. Die Waldungen beſtehen aus Buchen und wenig anderem Laubholz=Mittelwald. Die königl. bringen 400 Kl. Die Gemeindew. liefern kaum den Bedarf.

Viehſtand: 31 Pferde, 125 Rindv., 522 Schafe (492 halb=, 30 unvered.), 57 Ziegen, 44 Schweine. Die letzteren werden meiſt auswärts angekauft. Das Rindvieh iſt durch Schweizer Zuchtbullen veredelt.

Klein=Bodungen, D., hat 1 evang. Kirche, Filial von Liprechterode, 1 Schule mit 1 Lehrer (41 Knab., 29 Mädch.), 311 ev. u. 13 kath. Einw., 52 Wohnh., 105 Ställe u. Scheuern, 1 Waſſermühle an der Bode mit 1 Mahl= u. 1 Oelgange, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Grobſchmied, 32 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächter, 2 Beſenbinder, 1 Bleiche für Leinen, 1 Erbpachtsgut, 1 Schäferei, 15 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält 1712$\frac{3}{16}$ Morgen (1155$\frac{1}{2}$ Arthl., 27$\frac{13}{16}$ Gartenl., 99$\frac{3}{8}$ Wieſen, 70 Weiden, 340$\frac{1}{16}$ Gem. u. Privatwald., 19$\frac{11}{16}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt auf buntem Sandſteingebirge. Der höchſte Berg 80 F. hoch, heißt die Haard u. liegt gegen N.; durch das Dorf fließt die Bode. Der $\frac{2}{3}$ abhängige u. $\frac{1}{3}$ ebene Boden der Flur beſteht aus Sand, Kies u. Schind, in der Tiefe iſt auch Torfboden. Klima mittelmäßig; Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſenertrag ſchwach (5 Ctr.). Die Waldung beſteht aus Eichen, Birken und etwas Tannen (20 Kl. u. 20 Schock Wellen jährlich). Etwas Obſtbau.

Viehſtand: 42 Pferde, 94 Rindv., 450 Schafe (400 halb=, 50 unvered.), 16 Ziegen, 51 Schweine. Schweinezucht wird zieml. betrieben. Das Rindvieh durch Schweizerbullen veredelt. Federvieh= u. Bienenzucht iſt unbedeutend.

Klein=Furra, D., hat 1 ev. Pfarrkirche, die Annenkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (33 K., 38 M.), 351 ev. u. 1 kath. Einw., 50 Wohnh., 115 Ställe u. Scheuern, 1 Waſſermühle an der Wipper mit 2 Mahl= u. 1 Oelg., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 4 Schneid., 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Grobſchmied, 3 Baumwollen= u. 10

Leinw.ſtühle, 1 Muſikant, 2 Wegebauer. Es befinden ſich hier 1 Rittergut, 1 Vorwerk. 2 Schäfereien, 15 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält $2492\frac{7}{16}$ Morgen ($1621\frac{1}{4}$ Arthl., $7\frac{3}{4}$ Gartenl., 186 Wieſen, 80 Weiden, $579\frac{7}{16}$ Gemeinde= u. Privatwaldung).

Das Dorf liegt an der Wipper (in welche ein kleiner Bach von Wernrode her fällt) in ziemlich weitem Thal zwiſchen Sandſteingebirgen. Der theils ebene, theils abhängige Boden beſteht aus ſandigem Lehm, im Thal auch aus ſchwarzem Humus und Thonboden. $\frac{1}{3}$ guter, $\frac{1}{3}$ Mittel=, $\frac{1}{3}$ ſchlechter Boden. Klima zieml. warm. Dreifelderwirthſchaft mit reiner und beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen an der Wipper ziemlich tragbar; ihr Ertrag wird durch Ueberſchwemmung des Fluſſes gehoben. Wenig Garten=, etwas Obſtbau. Die Eichen= u. Birkenwaldung liefert jährl. 50 Kl. und 200 Schock Wellen. Die Privatwaldung gehört theils zum Rittergut, theils dem Lieutenant von Bank in Wolframshauſen.

Viehſtand: 51 Pferde, 106 Rindv., 549 Schafe (514 halb=, 35 unvered.), 15 Ziegen, 109 Schweine. Das Rindvieh durch Schweizerbullen veredelt. Schweinezucht iſt bedeutend. Federvieh= u. Bienenzucht unbedeutend, ſo auch Fiſcherei.

Klein=Wechſungen (mit Flarichsmühle), D., hat 1 ev. Pfarrkirche, Filial von Heſſerode, 1 Schule mit 1 Lehrer (37 Knab., 40 Mädch.), 449 ev. u. 3 kath. Einw., 54 Wohnh., 89 Ställe u. Scheuern, 2 Mühlen an der Helme mit 3 Mahlg., die eine davon, die Flarichsmühle, liegt $\frac{1}{4}$ St. nordweſtl. vom Dorfe. — Im Orte ſind 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 2 Korbmacher, 1 Grobſchmied, 22 Baumwollen= u. 2 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter. Es befindet ſich hier 1 Rittergut, 4 ſchriftſäßige Güter, 2 Erbpachtsgüter, 2 Vorwerke, 1 in= u. 1 außerhalb des Ortes, 3 Schäfereien, 15 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält $1308\frac{5}{16}$ Morgen ($1078\frac{1}{4}$ Arthl., $16\frac{1}{2}$ Gartenl., $183\frac{1}{16}$ Wieſen, $25\frac{1}{2}$ Weiden, $1\frac{1}{4}$ Wüſtl., 3 Teich). Zur Flarichsmühle gehören: $\frac{1}{2}$ Morg. Garten, 36 Wieſen u. $228\frac{1}{8}$ Arthl.

Das Dorf liegt an der Helme (die hier 18 — 20 F. breit u. 1 F. tief iſt). Die Flur befindet ſich im bunten Sandſteingebirge. Der höchſte Berg, der Seeberg, gewährt eine 6 M. weite Ausſicht. Der größtentheils trockene Boden hat lehmigen Sand, Schind u. Thon. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit wenig Beſömmerung. Körner= u. Wieſenertrag mittelmäßig. Etwas Obſt.

Viehſtand: 78 Pferde, 98 Rindv., 1021 Schafe (993 halb=, 28 unvered.), 28 Ziegen, 68 Schweine. Das Rindvieh durch frieſiſches veredelt. Wegen Nähe der Stadt Nordhauſen mehr Stallfütterung. Die Schafe nur wegen der ſchlechten Weide wenig veredelt.

Klein=Wendten (mit Münchenlohra), D., nach Münchenlohra eingepfarrt, hat 140 evang. Einw., 23 Wohnh., 60 Ställe u. Scheuern, 1 Schenke, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Grobſchmied, 4 Leinw.ſtühle.

Münchenlohra, 1000 Schritte nordöſtl. vom Dorfe, iſt eine königl. Domaine mit 1 ev. Kirche, Filial von Klein=Berndten, hat 1 Vorwerk, 1 Unterförſterei, 105 ev. u. 1 kath. Einw., 18 Wohnh., 27 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Mühle mit 1 Mahlgange, 1 Steinbruch im königl. Forſte.

Die Flur von Klein=Wendten mit Münchenlohra hält $2272\frac{3}{4}$ M. ($744\frac{9}{16}$ Arthl., $13\frac{7}{16}$ Gartenl., $83\frac{1}{4}$ Wieſen, 20 Weiden, 1411 königl. Forſte, $\frac{1}{2}$ Wuſtl.) — Auf Münchenlohra kommen hiervon $622\frac{13}{16}$ Morgen ($3\frac{1}{16}$ Gartenl., $82\frac{1}{4}$ Wieſen, $537\frac{1}{2}$ Arthl.). — Außerdem hat die Gemeinde Klein=Wendten noch eine Holzung in der Flur von Groß=Wendten mit letzterem Dorfe in Gemeinſchaft.

Klein=Wendten u. Münchenlohra liegen mit ihren Fluren auf der Grenze der Muſchelkalk= u. Sandſteinformation an der rechten Seite des Wipperthales auf dem nördl. Abfalle des Düngebirges. In der Sandſteinformation ſteht Gyps mit Fraueneis in ganzen Felſen an. Dieſes Lager zieht ſich in einem breiten Strich von Rehungen her nach Hainrode unter der Webelsburg u. dem Lohraſchen Berge im Felde hin u. liegt an vielen Stellen zu Tage.

Der Boden der Münchenlohrer Flur beſteht aus ſandigem Lehm, lehmigem Sand u. Haſſel= u. Thonboden. Die Klein=Wendtner Flur hat meiſt ſchwarze Haſſelerde. Untergrund: Sandſtein.

In Klein=Wendten Dreifelderwirthſchaft mit wenig Beſömmerung der Brache. Ertrag ſehr mittelmäßig. Auf Münchenlohra iſt theils Dreifelderwirthſchaft mit 6jähriger Benutzung der Brache, theils 8 u. 10ſchlägige Wechſelwirthſchaft mit Kleebau. Ertrag mittelmäßig. Wieſenertrag gering. Gemüſe u. Obſt nur zu eigenem Bedarf.

Viehſtand. a) von Klein=Wendten: 7 Pferde, 28 Rindv., 5 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 6 Schweine.

b) von Münchenlohra: 18 Pferde, 35 Rindv., 1006 Schafe (1000 halb=, 6 unvered.), 5 Ziegen, 20 Schweine. Das Rindvieh iſt durch Schweizer veredelt u. werden Kälber nach Nordhauſen verkauft. Schweinezucht wird nur ſo ſtark betrieben, um die bei der Käſebereitung abfallenden Molken zu benutzen, ſo wie zu eigenem Bedarf; ebenſo Federvieh.

Die Hinterſiedler haben zwar nicht ſelbſt ſoviel Land, um 1 Kuh auszufüttern, allein die in der Feldmark von Münchenlohra und in den königl. Forſten erlaubte Gräſerei gibt ihnen Mittel, die Kuh im Sommer zu erhalten u. das vom eignen Lande gewonnene Futter für den Winter zu ſparen.

Münchenlohra liegt angenehm auf dem nördl. Abhang eines Hügels unter dem Düngebirge, wohin das tuffſteinhaltige Waſſer an einem gegen S. liegenden Berge hergeleitet wird. Hinter dem Forſthauſe nach W. zu liegt der Ringelbrunnen, eine Quelle, die zum Kochen untauglich iſt, weil ſie alle Speiſen bitter macht u. die davon trinkenden Schafe ſterben; da, wo dieſelbe in den Teich an der Mühle fällt, geht nie ein Fiſch hin.

In alten Zeiten ſtand zuerſt 1 Wallfahrtscapelle an dem Orte, ſpäter ein Nonnenkloſter, wovon noch anſehnl. Ruinen vorhanden ſind; es wurde im Bauernkriege zerſtört. 1701 wurde M. zu einem Amte gemacht.

Klein=Werther, D., deſſen Grundherr der Beſitzer des hieſ. Ritterg., Regierungs=Rath von Werthern in Potsdam iſt, hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Rittergutsbeſitzer daſelbſt), 1 Schule mit 1 Lehr. (32 Knab., 27 Mädch.), 320 ev. Einw., 42 Wohnh., 184 Stalle u. Scheuern, 1 Waſſermühle mit 2 Mahlgängen u. 1 Schneidegang ($\frac{1}{4}$ St. öſtl. an der Helme). Im Dorfe 1 Schankwirth, 1 Schneid., 1 Grobſchmied, 4 Leinw.ſtühle, 11 Knechte, 12 Mägde. Es befindet ſich hier 1 Rittergut.

Die Flur hält $1507\frac{13}{16}$ Morgen ($1223\frac{3}{4}$ Arthl., $21\frac{7}{8}$ Gartenl., $145\frac{3}{16}$ Wieſen, 87 Weiden, 30 Privatwaldung).

Das Dorf liegt $\frac{1}{4}$ Stunde von der Helme auf bunter Sandſteinformation. Der Boden beſteht aus Thon, ſandigem Lehm und ſchlechtem Sand, iſt auf den Bergen trocken, in den Tiefen naß. Klima ziemlich warm. Im trocknen Sommer iſt der Körnerertrag ergiebig, aber nicht der Wieſewachs. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung, $\frac{1}{4}$ reine Brache.

Ertrag gut. Wieſen ergiebig. Etwas Gemüſebau, auch Gurken. Obſtbau mittelmäßig. Die Holzung meiſt Buſchholz. Die Privatwaldung gehört dem Rittergutsbeſitzer u. iſt in 7 Schläge getheilt; ſie gibt jährlich 13 Schock Wellen.

Viehſtand: 50 Pferde, 99 Rindv., 450 halbvered. Schafe, 8 Ziegen, 84 Schweine mit einer Anzahl Zuchtſauen. Das Rindvieh beſteht aus einer guten Harzerrace (gutes Milchvieh). Die niedere Jagd gehört zum Rittergut.

Königsthal ſ. Bliedungen.

Liebenrode, D., zum Domainenamt Clettenberg gehörig, mit 1 dem Herrn von Moll gehörigen Rittergute, hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Petri, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (48 Knab., 52 Mädch.), 518 ev. u. 8 kath. Einw., 68 Wohnh., 134 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 1 Riemer, 3 Schneider, 3 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 1 Kalkbrennerei, 2 Ziegeleien, 2 Baumwollen- u. 10 Leinw.ſtühle, 3 Hausſchlächter, 1 Wagenbauer, 1 Tünchermeiſter mit 3 Gehülfen, 19 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält $2467\frac{7}{16}$ Morgen ($1935\frac{11}{16}$ Arthl., $16\frac{1}{2}$ Gartenl., $169\frac{3}{4}$ Wieſen, 10 Weiden, 324 Gemeinde- u. Privatwaldung, $7\frac{11}{16}$ Teich, $3\frac{13}{16}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt auf der Grenze des ältern Kalkſteins und bunten Sandſteins mit Thon- u. Gypslagern. Es ſind hier an einigen Stellen Steinbrüche im Gange, warin Kalkſteine zum Bauen gebrochen werden. Vom Dorfe geht ein kleiner Bach nach der Helme hinab. Der Boden beſteht aus Thon, Sand u. Lehm, auch Haſſelerde u. iſt meiſt abhängig. Klima mehr feucht als trocken. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen ſchlecht. Etwas Obſt. Die Privatwaldung gehört größtentheils zum von Moll'ſchen Rittergut und iſt mit Buchen beſtanden. Die Gemeindewaldung beſteht aus Lehden, auf welchen alte Eichen ſtehen.

Viehſtand: 54 Pferde, 101 Rindv., 593 unveredelte Schafe, 14 Ziegen, 110 Schweine. Etwas Pferdezucht. Bei Rindvieh, gewöhnl. Race, iſt Stallfütterung. Etwas Gänſe- u. Taubenzucht. In den Teichen Karpfen, Schleien, Karauſchen. Die 4 Teiche ſind 4 kleine Löcher (Erdfälle), gewöhnlich die Seelöcher genannt.

Limlingerode, D., hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (51 Knab., 54 Mädch.), 483 ev. u. 5 kath. Einw., 74 Wohnhäuſ., 97 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 3 Waſſermühlen, jede mit 1 Mahlgange; die eine liegt im Dorfe, die Epſchen-Mühle $\frac{1}{4}$ St. ſüdl. (1 H., 4 E.), und die Hund-Mühle $\frac{1}{4}$ St. ſüdweſtl. u. 500 Schritte unterhalb des Dorfes Stöckei (1 H., 2 E.).

In Limlingerode: 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobſchmiede, 32 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächter, 1 Wagenbauer, 1 Beſenbinder, 13 Knechte, 22 Mägde.

Die Flur hält $2281\frac{1}{16}$ Morgen ($2024\frac{1}{2}$ Arthl., $16\frac{1}{16}$ Gartenl., $86\frac{13}{16}$ Wieſen, 30 Weiden, $117\frac{1}{16}$ Gemeinde- u. Privatwaldung, 7 Teich [der Stagesteich]).

Die Flur liegt im bunten Sandſteingebirge. Der im Hannöverſchen entſpringende Steinbornsbach fließt durchs Dorf u. fällt unter Schiedungen in die Helme. Der Stagesteich (zum Erbpachtsgute in Schiedungen gehörig) liegt am Wege von L. nach Mackenrode. Der Boden der Flur iſt größtentheils ſandiger Lehm; $\frac{2}{3}$ Mittel-, $\frac{1}{3}$ ſchlechter Boden. Untergrund iſt Sandſtein. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſe beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen liefern 16 Ctr. Die Waldung beſteht aus Buſchholz mit einzelnen Buchen. Die Privatholzung gehört mehreren dortigen Ackergutsbeſitzern u. 6 Mg. der Kirche.

Viehſtand: 101 Pferde, 103 Rindv., 465 unvered. Schafe, 22 Ziegen, 82 Schweine von guter, gefräßiger Art. Die Pferde zieht man ſelbſt zu. Das Rindvieh durch Schweizer veredelt u. wird Jungvieh zum Verkauf gezogen. Federviehzucht zum Bedarf. Die Jagd iſt Koppeljagd, woran 7—8 auswärtige Güter Theil haben.

Liprechterode, D., mit 1 Sr. Maj. dem König von Hannover gehörigen Rittergute, hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der König von Hannover), 1 Schule mit 1 Lehr. (94 Kn., 93 Mädch.), 818 ev. Einw., 104 Wohnh., 266 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäuſ., 2 Waſſermühlen mit 3 Mahlgängen u. 1 Oelg., 3 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellm., 1 Böttcher, 1 Drechsl., 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 31 Baumwollen-, 12 Wollen- u. 50 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 6 Beſenbinder, 1 Bleiche für Leinen, 14 Knechte, 21 Mägde. Haupterwerbszweige ſind Weberei u. Landwirthſchaft.

Die Flur hält $2936\frac{15}{16}$ Morgen ($1756\frac{15}{16}$ Arthl., $36\frac{7}{8}$ Gartenl., $568\frac{3}{4}$ Wieſen, $87\frac{3}{4}$ Weiden, $770\frac{3}{16}$ Gem. u. Privatwald., $76\frac{7}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt in einem ziemlich breiten Thale an der Bode, welche hier 10 F. breit u. 4 F. tief iſt, u. ſich zuweilen 12 Fuß über den gewöhnl. Waſſerſtand erhebt. Die Ufer ſind flach. Die Flur ruht größtentheils auf buntem Sandſteingebirge, an der Südſeite auch auf Muſchelkalk. Die Gipfel der höheren Berge ſind bewaldet. Der höchſte iſt der Bocken, 350 F. hoch über dem Dorf; an demſelben wird für das Dorf Kalk u. Gyps gebrochen. Sandſtein zum Bauen findet ſich am Mühl- u. am Winkelberge. Der mehr trockene als feuchte, theils ebene, theils abhängige Boden der Flur beſteht hauptſächlich aus Lehm u. Sand, nach dem Bocken zu iſt Klei mit Kies u. Kalkſtein. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft, größtentheils mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſenertrag mittelmäßig. Gartengewächs- und Obſtbau zu eigenem Bedarf. Die Waldungen beſtehen aus dem Kloſterholz, dem Bockenholz u. dem Bauerholz. Die 2 letzteren gehören der Gemeinde, das Kloſterholz dem Stiftsamte. Der Hauptbeſtand der Waldung ſind Buchen mit Eichen u. Birken, deren Ertrag nicht für den Bedarf ausreicht.

Viehſtand: 71 Pferde, 2 Eſel, 174 Rindv., 1077 halbvered. Schafe, 111 Ziegen, 115 Schweine. Die Pferde durch königl. Beſchäler veredelt. Das Rindv. iſt eine durch Frieſer veredelte Race, wie ſie in dieſer Gegend ſchon häufig vorkommt; man zieht ſich den Bedarf ſelbſt. Die Fütterung geſchieht vorherrſchend durch Weidegang. 400 Gänſe, 50 Paar Tauben, 25 Bienenſtöcke. Die Jagd geht auf Haſen, Rebhühner, Füchſe und einige Rehe. Am Bocken einzelne giftige Schlangen.

Mackenrode, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (79 Knab., 82 Mädch.), hat 600 ev. u. 1 kath. Einw., 76 Wohnh., 129 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäuſer, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 2 Schankwirthe, 1 Gaſthof, 4 Victualienhändler, 3 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 3 Grobſchmiede, 21 Leinw.ſtühle, 1 Schönfärber, 3 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder. Hauptgewerbe iſt Weberei u. Landwirthſchaft. 1 Rittergut, 19 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält $4287\frac{7}{16}$ Morgen ($2180\frac{7}{8}$ Arthl., $23\frac{5}{16}$ Gartenl., $136\frac{1}{4}$ Wieſen, 40 Weiden, 1880 Waldung, 1 Wüſtl., 26 Teich).

An der Südſeite von M. fließt die 4—5 F. breite Ichte, die im Sommer austrocknet und faſt alljährlich im Frühjahr übertritt; ſie hat ein flaches, buſchiges Ufer. An Teichen befinden ſich hier der Sülzenſee, die drei Stegesteiche im Gemeindeholze, u. der am weſtl. Ende des Orts an der Ichte gelegene Schenkteich.

Die Flur liegt auf der Grenze der älteren Flötzkalk= (Warteberg) u. bunten Sandſteinformation. Der meiſt ber= gige Boden beſteht aus Sand, Lehm und Haſſelerde, theils trocken, theils feucht. Das Klima veränderlich. Dreifelder= wirthſch. mit ſparſamer Beſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Der Klee wird mit Gyps u. Mergel beſtreut. Wieſen mit= telmäßig. Obſtbau gibt meiſt wenig Ertrag, weil gewöhnl. die Blüthe erfriert. Die Gemeindewaldungen beſtehen aus Buchen=, Eichen=, Birken=, Mittelwald (220 Kl.).

Viehſtand: 94 Pferde, 122 Rindv., 600 Schafe (150 halb=, 450 unvered.), 23 Ziegen, 80 Schweine. Schweine u. Schafe gehen auf die Angerweide. Das Rindv. hat etwas Weide in der Waldung, muß aber meiſt im Stalle gefüttert werden. Federviehzucht nicht bedeutend. Die Fiſcherei geht auf Karpfen u. Schleien.

Anmerkung. Es war vor Zeiten auf dem Kirchhof zu Mackenrode ein Ganerbiet, wie die denſelben umgebenden Mauern, Thürme u. Gräben ausweiſen. Die Thürme ſind ſpäter an das Rittergut gekommen.

Mauderode, D., mit 1 ev. Kirche (St. Petri), Filial von Gudersleben, 1 Schule mit 1 Lehrer (13 Knab., 23 Mädch.), hat 207 evang. Einw., 31 Wohnh., 64 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 8 Leinw.ſtühle. Tagelohn und Landwirthſchaft iſt Haupterwerb. 6 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $1419\frac{1}{16}$ Morgen ($865\frac{3}{4}$ Arthl., $22\frac{7}{8}$ Gartenl., $76\frac{1}{2}$ Wieſen, 3 Weiden, $451\frac{1}{2}$ Waldung [403 königl., $48\frac{1}{2}$ Ge= meinde= u. Privat=Wald.]).

Das Dorf liegt ziemlich hoch auf der Grenze des älteren Flötzkalk= u. Sandſteingebirges. Südweſtl. vom Dorfe der Kammerberg, zur hieſigen Domaine gehörend. An der Harth befinden ſich Waldungen. Am Wolfsberge iſt ein Steinbruch, auch wird Gyps und Thon zum eigenen Gebrauch gefördert. Der Boden der Flur beſteht aus Thon, Lehm, lehmigem Sand u. Mergel, iſt meiſt feucht u. naß. Klima feucht u. etwas kalt. Vierfelderwirthſchaft (1. Wintergetreide, 2. Rauh= futter, 3. Sommerfrucht, 4. Brache). Ein kleiner Theil der Flur hat Dreifelderwirthſch. Ertrag gut; wegen des kalten Bodens hat der Schafdünger beſondere Vorzüge. Die Wie= ſen ergiebig. Gartengewächſe nur zu eigenem Bedarf gebaut. Der ſchwere Gartenboden der Domaine wird durch Sand verbeſſert. Ziemlich guter Obſtbau; das Obſt wird nach dem Harze verkauft. Die Waldung beſteht aus Eichen mit Buſch. Gemeindew. 3 Kl. Privatw. 2 Kl. Die königl. Waldung wird als Mittelwald bewirthſchaftet. Die Jagd iſt für 10 Thlr. verpachtet.

Viehſtand: 18 Pferde, 1 Eſel, 44 Rindv., 500 halbvered. Schafe, 15 Ziegen, 12 Schweine. Die Fohlen werden meiſt angekauft. Das Rindv. zeichnet ſich durch Größe aus, weil es durch Schweizer früher veredelt wurde. Das Rindv. der Domaine wird im Stalle gefüttert. Die Schafe liefern im All= gemeinen Prima=Wolle III. Claſſe. Die Schafe der Domaine haben das Recht, die königl. Forſte mit dem 7. Blatt zu be= hüten. Das Rindv. der Gemeinde auf dem 11. Blatt.

Mitteldorf, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (St. Andreä, Patron der Landesherr), u. 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knaben, 67 Mädch.), hat 519 evang. u. 5 kath. Einw., 69 Wohnh., 121 Ställe u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Forſthäuſer, 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 2 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Grobſchmied, 42 Leinw.ſtühle, 1 Haus= ſchlächter, 2 Wagenbauer, 6 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält mit Oberdorf zuſammen $3423\frac{13}{16}$ Morgen ($2424\frac{7}{8}$ Arthl., $43\frac{1}{16}$ Gartenl., $286\frac{9}{16}$ Wieſen, 245 Weiden, $364\frac{9}{16}$ Ge= meinde=Waldung, $59\frac{3}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am linken Ufer der Wipper, die hier 30 F. breit u. 4 F. tief iſt u. ſich bei ſtarkem Regen= und Thau= wetter noch 4 F. über den gewöhnl. Waſſerſtand erhebt. Die Flur ruht auf buntem Sandſteingebirge, iſt abwechſelnd hügelig u. eben und hat ſandigen Lehm, lehmigen Sand und Sandboden u. iſt trocken oder feucht. $\frac{1}{6}$ guter, $\frac{2}{6}$ Mittel=, $\frac{3}{6}$ ſchlechter Boden. Der letztere auf den Anhöhen. Drei= felderwirthſchaft. Ertrag gut mittelmäßig. Wieſen 8 Ctr. Obſtertrag unbedeutend. Eichen u. Buchen=Mittelwald 30 Kl. jährlich.

Viehſtand: 40 Pferde, 75 Rindv., 290 halbveredelte Schafe, 4 Ziegen, 21 Schweine. Das Rindv. zieht man ſelbſt. Federviehzucht zum eigenen Bedarf.

Die Fluren der Dörfer Mitteldorf und Oberdorf ſind im Communalverbande.

Mörbach, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landes= herr) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 17 Mädch.), hat 153 ev. Einw., 23 Wohnh., 57 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Zimmermeiſter, 1 Grobſchmied, 6 Handweberſtühle, 5 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $846\frac{1}{8}$ Morgen ($675\frac{1}{2}$ Arthl., $5\frac{3}{8}$ Gartenl., 7 Weiden, $113\frac{5}{16}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung, $44\frac{11}{16}$ Wüſtl.).

Mörbach liegt $\frac{3}{8}$ St. von der Wipper, welcher vom Dorfe her ein kleiner Bach zufließt. Die Flur ruht auf buntem Sandſteingebirge. Der höchſte Berg iſt der Schärn mit freier Ausſicht. Der Boden beſteht aus rothem Thon, ſandigem Lehm u. ſchlechtem Sand mit Steinen u. Flußboden; $\frac{2}{9}$ gut, $\frac{2}{9}$ mittel, $\frac{5}{9}$ ſchlecht. Dreifelderwirthſch. mit Beſömmerung u. reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Obſtbau (200 Schef= fel). Die Waldung theils Mittel=, theils Niederwald.

Viehſtand: 27 Pferde, 29 Rindv., 186 Schafe (180 halb=, 6 unvered.), 13 Ziegen, 36 Schweine.

Münchenlohra ſ. bei Klein=Wendten.

Nieder=Gebra, D., mit 3 Rittergütern (Beſitzer: Prä= ſident vom Hagen in Erfurt, Kammerherr von Hopfgarten und Dr. jur. Fiſcher in Nordhauſen), hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron d. Ritterguts beſitzer), 1 Schule mit 1 Lehrer (92 Knab., 98 Mädch.), 930 ev. Einw., 109 Wohnh., 218 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Mühlen a. d. Wipper mit 5 Mahl= u. 3 Oelgängen, 1 Lohmühle, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Vic= tualienhändler, 2 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 2 Ziegeldecker, 2 Grob= ſchmiede, 1 Kalkbrennerei, 12 Baumwollen=, 68 Leineweberſtühle, 2 Hausſchlächter, 2 Wagenbauer, 1 Eſſigbrauerei, 2 Holzhändler. Weberei u. Landwirthſchaft ſind Haupterwerb. 14 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält $3817\frac{1}{4}$ Morgen ($1701\frac{15}{16}$ Arthl., $54\frac{13}{16}$ Gartenl., $121\frac{5}{16}$ Wieſen, 25 Weiden, 1914 Gemeinde=Waldung, $\frac{3}{16}$ Teich).

Das Dorf liegt in einem fruchtbaren weiten Thale an der Wipper (14 F. breit) und an der Chauſſee von Nordhauſen nach Heiligenſtadt. Die Flur liegt größtentheils auf buntem Sandſtein; am ſüdl. Abhange des Düngebirges ſteht auf der Höhe Muſchelkalk, wo ſich die Gemeindewaldung befindet, die mit Buchen gut beſtanden u. jährl. 600 Kl. liefert, mit Weide, Maſt u. Streurechen. Es iſt 1 Kalkſteinbruch im Gange. Der meiſt feuchte Boden iſt größtentheils ſandiger Lehm u. Thon, im Wipperthale auch Dammerde, ſüdl. am Hopfenberge Thon u. Kalk. Klima mild. Dreifelderwirthſch. mit Beſömmerung. Ertrag gut mittelm. Wieſen 8 Ctr. Obſtbäume in Gärten u. an der Landſtraße liefern 50 Wiſpel Aepfel u. Birnen, 28 W. Zwetſchen.

Viehſtand: 46 Pferde, 165 Rindv., 728 Schafe (708 halb=, 20 unvered.), 24 Ziegen, 33 Schweine. Das Rindv. wird beim Ackerbau mit gebraucht und im Stalle gefüttert. Zugvieh zum eigenen Bedarf zugezogen. Bienenzucht iſt einträglich.

Nohra mit Kinderode, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (57 Kn., 50 Mädch.), hat (mit Kinderode) 568 ev. u. 3 kath. Einw., 64 Wohnh., 75 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle an der Wipper mit 2 Mahl= u. 1 Oelgange, 4 Gaſthaus u. 1 Schenke im Dorfe u. ein anderes Wirthshaus, Hünenſtein genannt, $\frac{1}{2}$ St. öſtl., bei welchem ein 5 Fuß hoher Stein gleichen Namens ſteht. Im Dorfe 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellm., 2 Grobſchmiede, 6 Baumwollen= u. 3 Leinw.ſtühle, 2 Victualienhändler, 3 Hausſchl., 1 Barbir, 22 Knechte, 1 Bed., 27 Mägde.

Die Flur hält mit der von Kinderode 1664$\frac{7}{8}$ Morgen (1647$\frac{1}{2}$ Arthl., 46$\frac{13}{16}$ Gartenl., 527$\frac{1}{4}$ Wieſen, 14 Weiden, 1$\frac{9}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Wipper in einem weiten u. ziemlich fruchtbaren Thale auf buntem Sandſtein; ſüdl. liegt die Horſt, ein zum öſtl. Abhange des Dün gehöriger Berg. Der theils ebene, theils abhängige, theils trockene, theils feuchte Boden beſteht aus Lehm, ſandigem Lehm und ſchlechtem Sand, auch Kies. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit etwas Beſömmerung. Ertrag mittelm. Etwas Garten= u. Obſtbau.

Viehſtand: 65 Pferde, 115 Rindv., 1067 Schafe (179 ganz=, 833 halb=, 55 unvered.), 35 Ziegen, 97 Schweine. Die Zuzucht von letzteren wird zum Theil verkauft. Ungefähr 200 Gänſe werden aufgezogen. Bienenzucht gering. Die Fiſcherei geht auf Schmerle und Gründlinge; iſt für 30 Thlr. verpachtet. Die Jagd iſt königlich u. für 15 Thlr. an den Domainenpächter verpachtet.

Zu Nohra gehört das $\frac{3}{4}$ St. weſtl. liegende Kinderode, eine Erbpachts=Domaine, zum Kreisgericht in Bleicherode u. nach Nohra eingepfarrt, hat 12 Häuſ, 7 Ställe u. Scheuern, 63 Einw. (ſchon bei Nohra mitgezählt), 1 Krug. Der Boden der ſchon bei Nohra mitgezählten Flur beſteht aus ſandigem Lehm, lehmigem u. ſchlechtem Sand. Dreifelderſyſtem wie bei Nohra. Ertrag wie dort. Viehſtand bei Nohra ſchon mitgezählt.

Oberdorf, D., mit 1 Rittergute (Beſitzer: Herr Heſſe), 1 evang. Kirche, Filial von Kehmſtedt, 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 54 Mädch.), 563 ev. u. 2 kath. Einw., 68 Wohnh., 219 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 3 Waſſermühlen mit 4 Mahl= u. 4 Oelgängen, 1 Gaſtwirth, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter. — Hauptgewerbe iſt Weberei, 22 Weber, u. 33 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung. 10 Knechte, 16 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur iſt bei Mitteldorf mitgerechnet.

Das Dorf liegt im weiten Thale der Wipper an der linken Seite des Fluſſes u. die Flur ruht auf buntem Sandſteingebirge. Der Boden beſteht aus lehmigem Sand und ſandigem Lehm u. am Haargebirge aus Sand u. Letten, iſt trocken u. feucht. Klima zieml. warm. Dreifelderwirthſch. mit reiner und beſömmerter Brache. Ertrag ziemlich gut. Wieſen mittelm. Obſtertrag unbedeutend. Die Waldung (Buchenmittelwald) 30 Kl.

Viehſtand: 61 Pferde, 130 Rindv., 672 halbvered. Schafe, 22 Ziegen, 64 Schweine.

In der Feldflur ſoll das Dorf Weddelroth geſtanden haben u. wird der betreffende Diſtrict noch jetzt Welkerode genannt.

Die Fluren der Dörfer Oberdorf und Mitteldorf ſind in mehrerer Rückſicht im Communalverbande.

Ober=Gebra, D., mit 1 Rittergute (Beſitzer: Graf vom Hagen auf Möckern), 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (61 Knab., 65 Mädch.), hat 617 ev. u. 2 kath. Einw., 83 Wohnh., 168 Ställe u. Scheuern, 2 Waſſermühlen mit 3 Mahl= u. 2 Oelgängen, 2 Schankw., 1 Krug, 4 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 50 Baumwollen=, 30 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 1 Porzellanmaler, 3 Blattbinder, 1 Muſikant, 9 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält 2764 Morgen (1326$\frac{7}{16}$ Arthl., 31$\frac{7}{16}$ Gartenl., 107$\frac{15}{16}$ Wieſe, 8 Weiden, 1281 Gem. u. Privatwald., 9$\frac{3}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt in weitem Thal an der Wipper auf bunter Sandſteinformation. Der Boden beſteht aus Thon, Lehm u. Sand; $\frac{1}{6}$ guter, $\frac{2}{6}$ Mittel=, $\frac{3}{6}$ ſchlechter Boden. Dreifelderwirthſch. mit Brachbeſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Wieſen 10—12 Ctr. Etwas Garten= u. Obſtbau. Buchenmittelwaldung; 200 Kl. jährlich.

Viehſtand: 37 Pferde, 3 Eſel, 90 Rindv., 400 halbvered. Schafe, 15 Ziegen, 30 Schweine. Das Rindv. wird zum Theil zum Ackerbau gebraucht. Wenig Federv., Bienenzucht u. Fiſcherei.

Ober=Sachswerfen, D., mit 1 ev. Kirche (Frauenkirche, Filial von Liebenrode), 1 Schule mit 1 Lehrer (79 Knab., 82 Mädch.), hat 208 ev. u. 4 kath. Einw., 33 Wohnh., 51 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Ziegeleien, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 1 Grobſchmied, 13 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 12 Anbauer, 8 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 880$\frac{1}{2}$ Morgen (672$\frac{3}{16}$ Arthl., 6$\frac{11}{16}$ Gartenl., 43$\frac{5}{8}$ Wieſen, 12 Weiden, 101 Gemeinde=, 63 Privat=Waldung).

Das Dorf liegt an dem im Sommer verſiegenden Sachſengraben, der ſich unterhalb mit dem Wiedefluſſe vereinigt. Die Flur ruht auf Thongebirge, in der Nähe des älteren Flötzkalkes. Der Boden beſteht aus Thon u. Kies, iſt trocken, $\frac{1}{3}$ mittel, $\frac{2}{3}$ ſchlecht. Klima kalt u. veränderlich. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen ergiebig. Wenig Obſtbäume, die wegen kieſigen Bodens nicht gut gedeihen.

Viehſtand: 28 Pferde, 34 Rindv., 320 unvered. Schafe, 38 Schweine. Das Rindvieh wird als Zugvieh gebraucht. Wenig Federvieh= u. Bienenzucht.

Pützlingen, D., mit 1 Ritterg. (Beſitzer: Hr. Schneitler), 1 ev. Pfarrkirche (St. Michael, Patron der Landesherr), 1 Schule

mit 1 Lehrer (38 Knab., 36 Mädch.), hat 386 evang. Einw., 44 Wohnh., 101 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Mühle mit 2 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmach., 1 Schneider, 1 Tiſchl., 2 Grobſchmiede, 15 Leinw. ſtühle, 2 Hausſchlächter, 16 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält 1586$\frac{5}{8}$ Morgen (1319$\frac{7}{8}$ Arthl., 10$\frac{3}{8}$ Gartenl., 149$\frac{7}{8}$ Wieſen, 56 Weiden, 2 Privat-Waldung, 3$\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt an der Helme (hier 7 F. breit u. $\frac{1}{2}$ F. tief). Oberhalb des Dorfes ergießt ſich der Bachgraben u. unterhalb die Ichte in den Fluß, der ſich oft 7—8 F. über den gewöhnl. Waſſerſtand erhebt u. die niedere Wieſengegend überſchwemmt. Unterhalb des Dorfes die 4 ſogenannten Krebsroder Teiche, welche Karpfen, Schleien u. Hechte enthalten. Die Flur ruht auf buntem Sandſteingebirge. Der Boden beſteht aus Lehm, Sand u. Grand (Schinderde) u. iſt meiſt trocken u. abhängig, $\frac{1}{8}$ guter, $\frac{3}{8}$ Mittel-, $\frac{4}{8}$ ſchlechter Boden. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit theilweiſer Beſömmerung. Ertrag mittelm. Wieſen mittelm. (9—10 Ctr.); ſie werden durch Ueberſchwemmung gedüngt. Obſt geräth ſehr ſelten wegen der ſchädlichen Thaue, die der benachbarten Helme zugeſchrieben werden.

Viehſtand: 76 Pferde, 125 Rindv., 1123 unvered. Schafe, 31 Ziegen, 138 Schweine. Die Ackerpferde zieht man ſelbſt. Rindv. wird viel angezogen; man verkauft auch viel Schweine. Federv. nicht bedeutend.

Puſtleben, D., mit 1 Rittergute (Beſitzer: die Erben des Geh. Rath von Dohm), 1 ev. Kirche (St. Albani, Filial von Mitteldorf), 1 Schule mit 1 Lehrer (68 Knab., 61 Mädch.), hat 614 ev. u. 4 kath. Einw., 75 Wohnh., 166 Ställe u. Scheuern, 1 Krug im Dorfe u. 1 neuer Gaſthof a. d. Chauſſee, $\frac{1}{4}$ St. ſüdweſtl., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 3 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 1 Ziegeldecker, 2 Grobſchmiede, 1 Kalkbrennerei, 36 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächter, 17 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält 2185$\frac{3}{8}$ Morgen (1874$\frac{3}{16}$ Arthl., 19$\frac{9}{16}$ Gartenl., 141$\frac{13}{16}$ Wieſen, 17$\frac{1}{2}$ Weiden, 114$\frac{11}{16}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 17$\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der Wipper, die hier 24 F. breit und 3 F. tief iſt; ſie ſteigt zuweilen 6—7 F. über den gewöhnlichen Waſſerſtand u. überſchwemmt die angrenzenden Wieſen. die Flur ruht auf Sandſteingebirge. Gen O. liegt der große Scheerenberg. Die Ackerkrume beſteht aus ſandigem Thon u. Lehm, lehmigem u. ſchlechtem Sand; meiſt trocken. $\frac{3}{8}$ mittel, $\frac{5}{8}$ ſchlecht. Klima warm u. trocken. Dreifelderwirthſch. mit theilweiſe beſömmerter Brache. Ertrag mittelm. Wieſen 12 Ctr. An Obſt 300 Scheffel.

Viehſtand: 67 Pferde, 108 Rindv., 823 Schafe (774 halb-, 49 unvered.), 36 Ziegen, 45 Schweine. Die zum Ackerbau erforderlichen Pferde zieht man ſelbſt. Rindvieh durch Schweizer veredelt. Schweinezucht mittelmäßig. Wenig Federvieh- u. Bienenzucht.

Rehungen mit Utterode, D., hat 1 Rittergut (Beſitzer iſt der Senator u. Kaufmann Fahrenholz zu Goslar), 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (44 Knab., 48 Mädch.), 478 evang. u. 15 kath. Einw., 77 Wohnh., 106 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäuſer, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 1 Ziegelei, 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 3 Töpfer, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 1 Wegebauer, 1 Vorwerk außer dem Dorfe, mit Namen Utterode, $\frac{1}{4}$ Meile öſtl., Eigenthum des Privatbeſitzers, 14 Knechte, 4 Mägde, 1 männl., 2 weibl. Bediente.

Die Flur mit dem Vorwerke Utterode hält 2184$\frac{7}{8}$ Morgen (1126$\frac{7}{16}$ Arthl., 64$\frac{1}{2}$ Gartenl., 100$\frac{13}{16}$ Wieſen, 83$\frac{1}{4}$ Weiden, 763$\frac{13}{16}$ Waldung [580$\frac{13}{16}$ Gemeinde-, 133 königl. Waldung], 46$\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an einem kleinen Bache, am nördl. Abhange des Düngebirges auf Muſchelkalk und buntem Sandſtein. Mit Waldung bedeckte Berge umgeben die Flur, deren Boden aus lehmigem Sand, ſandigem Lehm u. Thon u. Kalk beſteht. $\frac{1}{4}$ gut, $\frac{1}{4}$ Mittel-, $\frac{1}{4}$ ſchlecht Land. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Obſtertrag unbedeutend. Die Buchenwaldung liefert 20 Kl. jährlich.

Viehſtand: 30 Pferde, 49 Rindv., 750 Schafe (720 halb-, 30 unvered.), 9 Ziegen, 21 Schweine. Das Rindv. iſt Harzer-Race. Stallfütterung.

Nürleben mit Elbingen, D., mit 1 Rittergute (Beſitzer iſt Herr Aug. Böttcher), 1 ev. Kirche (die Frauenkirche, Filial von Klein-Furra), 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 69 Mädch.), hat 512 ev. Einw., 65 Wohnh., 185 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Waſſermühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, 2 Schankw., 1 Krug, 5 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schuhm., 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 2 Böttcher, 1 Ziegeldecker, 1 Grobſchm., 14 Baumwollen-, 25 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 1 Holzhändler, 6 Muſikanten, 12 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 2000$\frac{3}{16}$ Morgen (1401$\frac{3}{16}$ Arthl., 13$\frac{5}{8}$ Gartenl., 137$\frac{3}{8}$ Wieſen, 57 Weiden, 291$\frac{3}{16}$ Privatwaldung, 99$\frac{13}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der Wipper, welche hier 58 F. breit u. 5 F. tief iſt; ſie tritt oft über die benachbarten Wieſen fruchtbringend aus; durch das Dorf fließt ein Bach in die Wipper, der bei Regen ſtark anſchwillt u. das halbe Dorf unter Waſſer ſetzt. Unter den benachbarten Sandſteinbergen zeichnet ſich der Thurmberg mit den Ueberreſten eines Thurmes u. in O. der bewaldete Hohnert aus, mit welchem der Gebirgsarm anfängt, welcher ſich nach dem Kiffhäuſer zieht. Der Boden der Flur meiſt ſandig u. ſandiger Lehm, etwas Schind, meiſt trocken. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſch. mit reiner und beſömmerter Brache. Ertrag gut. Wieſen ergiebig. Die Holzung beſteht aus mehreren Parcellen und gehört größtentheils dem Rittergutsbeſitzer.

Viehſtand: 48 Pferde, 94 Rindv., 806 halbveredelte Schafe, 42 Ziegen, 161 Schweine.

Eine Landſtraße von Straußberg nach Nordhauſen u. eine andere von Bleicherode berühren das Dorf.

Salza, D. zur Domaine Woffleben; mit 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr) u. 1 Schule mit 1 Lehr. (109 Knab., 99 Madch.); der Pfarrer iſt zugleich Superintendent der Ephorie Salza.

S. hat 1098 Einw. (1090 evang., 8 kath.), 115 Wohnh., 200 Ställe u. Scheuern, 4 Commungebaude, 1 königl. Domainenvorwerk u. Schäferei, 1 Gyps-, Kalk- u. Ziegelbrennerei, 12 Mühlen mit 4 Mahl- u. 9 Oelgängen, 1 Walk- u. 1 Papiermühle. Die Mühlen werden theils von der Salza, theils vom Mühlgraben der Zorge getrieben.

Außerdem gehört noch zum Dorfe das Wirthshaus Schurzfell, $\frac{1}{8}$ St. weſtl. an der Straße von Nordhauſen nach Ilefeld.

Im Dorfe ſind: 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 5 Schuhmach., 2 Schneider, 1 Zimmermſtr., 3 Tiſchler, 1 Grobſchm., 1 Spinnmaſchine auf Schafwolle zu Streichgarn mit 480 Spindeln, 1 Baumwollenſtuhl, 8 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächt., 2 Gypsbrennereien, 1 Wollenwäſcherei mit 18 Arb. Hauptgewerbe iſt Landwirthſchaft. 36 Knechte, 1 männl. Bediente, 22 Mägde, 1 weibl. Bediente.

Die Flur hält 3140$\frac{1}{4}$ Morgen (1595$\frac{12}{16}$ Arthland, 30$\frac{1}{8}$ Gartenl., 104$\frac{15}{16}$ Wieſen, 17 Weiden, 1392$\frac{1}{4}$ Waldung [999 königlich, 393$\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privatw.]).

Das Dorf liegt an der Salza, die $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb aus mehreren Quellen, die einen Teich bilden, entſpringt. Das Waſſer fließt aus letzterem 12 F. breit u. etwa 3 F. tief ab, hält immer gleich hohen Waſſerſtand, treibt die Mühlen über, in u. unter dem Dorfe u. ergießt ſich 1 Stunde unter dem Dorfe in die Helme. Außerdem fließt die Zorge u. der davon abgehende Mühlcanal durch den öſtl. Theil der Flur; der am linken Ufer der Salza liegende Theil der Flur hat kieſigen u. aufgeſchwemmten Boden; am rechten Ufer der Salza u. weſtl. vom Dorfe zieht ſich buntes Sandſteingebirge hin, u. der Boden beſteht hier aus lehmigem Sand u. ſandigem Lehm. Nördl. vom Dorfe ſteht am rechten Ufer der Zorge der hohe Kohnſtein, ein Gypsgebirge, das mit ſteilem Felſenabhange nach dem rechten Ufer der Zorge abfällt. Es ſind hier mehrere Gypsſteinbrüche für die am Fuße des Berges an der Zorge liegenden 2 Gypsbrennereien im Gange. Die höchſte Kuppe des Kohnſteins heißt der Cyriaksberg. Im Hirſchenthal am Kohnſtein wird der Thon für die Ziegelhütte in Salza gewonnen.

Vom Boden der Flur gehört $\frac{1}{3}$ zu Mittel- u. $\frac{2}{3}$ zu ſchlechten Bodenarten; in naſſen Jahren producirt das links der Salza liegende Land beſſer, in trockenen Jahren das rechts liegende. Das Klima iſt wegen der Nähe des Harzes etwas kühl, im Ganzen aber mittlerer Temperatur. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache; alle 9 Jahre einmal reine Brache. Die Einführung der Wechſelwirthſchaft wird dadurch behindert, daß die gutsherrl. und bäuerl. Grundſtücke durch einander gemiſcht liegen u. mit gegenſeitigen Servituten belaſtet ſind.

Ertrag mittelmäßig. Es wird aus Nordhauſen viel Düngung beigeholt, da der Mangel an Wieſen keinen zahlreichen Viehſtand erlaubt. Dieſe liefern 10 — 12 Ctr. Heu vom Morgen. Wegen Widerſpruch der Müller kann keine Bewäſſerung derſelben eingeleitet werden. Gartengewächſe werden zum eigenen Bedarf gezogen, auch etwas Zwetſchen u. Kirſchen. Aepfel- u. Birnbäume gedeihen wegen des kieſigen Untergrundes nicht.

Die Waldung, aus Buchen u. Eichen beſtehend, befindet ſich hauptſächlich am Kohnſtein. Die Jagd unbedeutend; in den königl. Forſten zuweilen Wechſelwild.

Viehſtand: 50 Pferde, 1 Eſel, 77 Rindv., 915 halbvered. Schafe des königl. Vorwerks, 95 Ziegen, 8 Schweine*). Das Rindv. hat man früher mit Schweizern gekreuzt, jedoch dadurch kein gutes Milchvieh erhalten, jetzt iſt eine Veredlung durch Frieſen eingeleitet. Die Schweinezucht wird, ſelbſt von kleinen Hausbeſitzern, wegen des vortheilhaften Abſatzes an die Nordhäuſer Branntweinbrennereien ſtark betrieben. Wenig Federvieh- u. keine Bienenzucht. Die Fiſcherei in der Zorge u. Salza mittelmäßig; außerdem hat der Ort 4 Teiche; 1) den Hüttenteich im Orte, 2) den Feldteich bei den Salzaquellen, 3) den großen u. 4) den kleinen Hirſchteich im Hirſchthal, welche ſämmtlich für das Vorwerk mit Fiſchen beſetzt ſind.

Die Poſtſtraße von Ellrich nach Erfurt führt nahe am Dorfe vorbei. $\frac{1}{2}$ St. vom Dorfe geht in Ermanglung einer Brücke eine Furth durch die Zorge.

*) Nach der Zählung im J. 1834 hatte man hier 79 Schweine!

Schiedungen, D., zur Domaine Clettenberg gehörig, mit 1 evang. Kirche, Filial von Etzelsrode, 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Knab., 38 Mädch.), hat 288 ev. u. 2 kath. Einw., 38 Wohnh., 69 Ställe u. Scheuern, 2 Waſſermühlen mit 2 Mahl- u. 1 Delgange, 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 2 Schneider, 1 Grobſchmied, 1 Leinw.ſtuhl, 14 Knechte, 6 Mägde, 2 weibl. Bediente.

Die Flur hält $1635\frac{1}{2}$ Morgen (1031 Arthl., 8 Gartenl., $260\frac{13}{16}$ Wieſen, $222\frac{1}{4}$ königl., 90 Gemeinde-Waldungen, $23\frac{7}{16}$ Teiche).

Das Dorf liegt an der Helme zwiſchen Anhöhen von buntem Sandſtein. Der Boden iſt ſandiger Lehm, Sand und Grand. 3 Theile ſchlechter, 1 Theil Mittelboden. Dreifelderwirthſch. mit Beſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Wieſenertrag gering. Etwas Obſtbau. Die königl. Waldung iſt Buchen- u. Eichenmittelwald. Die Communwaldung Birkenbuſch, welche nur alle 12 Jahre geſchlagen wird.

Viehſtand: 37 Pferde, 57 Rindv., 770 Schafe (720 halb-, 50 unvered.), 6 Ziegen, 34 Schweine. Unbedeutende Federviehzucht.

Sollſtedt, D., deſſen Grundherr der Kriegsrath v. Stilke, der hier 1 Rittergut hat, mit 1 ev. Pfarrkirche (Patron der daſige Rittergutsbeſitzer), 1 Schule mit 1 Lehrer (65 Knab., 59 Mädch.), hat 672 ev. u. 4 kath. Einw., 70 Wohnh., 159 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 1 Mühle a. d. Wipper mit 2 Mahl- u. 1 Delgange, 1 Kalkbrennerei, 1 Holzwärter, 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Victualienhändler, 1 Bäcker, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Ziegeldecker, 2 Grobſchmiede, 15 Baumwollen-, 50 Leinw.ſtühle, 3 Hausſchlächter, 1 Wagenbauer, 1 Verfertiger muſikal. Inſtrumente, 18 Knechte, 1 männl. u. 2 weibl. Bediente, 22 Mägde. Haupterwerbszweig iſt Weberei und Ackerbau.

Die Flur hält $3496\frac{1}{8}$ Morgen ($1661\frac{9}{16}$ Arthl., $31\frac{1}{8}$ Gartenl., $119\frac{3}{4}$ Wieſen, 190 Weiden, $1489\frac{1}{16}$ Gemeinde-, Privat- oder Gutsherrl. Waldung, $4\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der, hier 12 F. breiten u. 3 F. tiefen Wipper; ſüdl. vom Dorfe zieht ſich der Kattſtein, ein Theil des Düngebirges, nördl. der Bocken hin; beide Berge beſtehen am oberen Theile aus Muſchelkalk (auf welchem Steinbrüche im Umtriebe), am unteren Theile aus bunter Sandſteinformation. Der meiſt abhängige Boden der Aecker beſteht hauptſächlich aus Lehm, Sand, Thon und Kalk, der Untergrund Sandſtein- u. Kalkſteinſchichten, im Thale auch Kies. Klima mäßig warm. Dreifelderwirthſch. mit Beſömmerung. Ertrag zieml. gut. Man ſucht ihn durch Mergel zu heben, der hier gegraben u. ausgeführt wird. Guter Wieſenertrag. Gemüſebau zu eigenem Bedarf; guter Obſtbau. Die Waldung beſteht hauptſächlich aus Laubholz-, beſonders Buchenmittelwald, etwas Nadelwald. Es werden jährl. 600 Kl. gewonnen u. ausgeführt; zuweilen Maſt u. Streurechen.

Viehſtand: 62 Pferde, 90 Rindv., 600 Schafe (550 halb-, 50 unvered.), 24 Ziegen, 75 Schweine. Das gutsherrl. Rindvieh durch Schweizer veredelt. Tauben u. Gänſe zum Bedarf. Die Chauſſee von Nordhauſen nach Heiligenſtadt geht dicht nördl. am Dorfe vorbei; an derſelben ſteht nicht weit vom Dorfe 1 Chauſſeehaus u. 3 einzelne zu Sollſtedt gehörige Wohnhäuſer.

Sorge mit Voigtsfeld, ein Weiler u. königl. Eiſenhüttenwerk, mit 1 Betſaal für den Sonntags-Nachmittagsgottesdienſt, nach Benneckenſtein eingepfarrt, hat 285 ev. u. 2 kath. Einw., 22 Wohnh., 38 Ställe u. Scheuern, 1 Eiſenhüttenwerk (beſtehend aus 1 Hochofen mit Kaſtengebläſe nach ſchleſiſcher Art [es wird darauf nur Friſchroheiſen, kein Gußeiſen geſchmolzen], 3 Friſchfeuern von 2 Bälgen [einer mit Boſſiſchem Kaſtengebläſe]), 1 Schwarzblech-

hammer, 1 Zainhammer für Nagelſchmiedeiſen u. 1 Schleifwerk, welche Werke durch Waſſer getrieben werden, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 1 königl. Schneidemühle, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Grobſchmied, 1 Eiſenhändler, 1 Büchſenmacher, 1 Bierbrauerei, 2 Köhler, 1 Zündholzfabrik, 1 Verfertiger von Blaſebälgen, 3 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur von Sorge iſt bei Bennekenſtein mitgerechnet.

Sorge liegt ungefähr 1560 Fuß über dem Meere an der warmen Bode, die hier mit vielem Gefälle von W. nach O. fließt u. ſich zuweilen 8 F. über den gewöhnl. Waſſerſtand erhebt; dagegen iſt das Bett bei anhaltend trockenem Wetter ganz waſſerleer u. ſelbſt der aus der Bode abgeleitete Hüttengraben hält oft nicht ſo viel Waſſer, als zum Betriebe des Hüttenwerkes erforderlich iſt. Der Hüttengraben iſt $\frac{3}{4}$ St. oberhalb Sorge aus der Bode abgeleitet; oberhalb Sorge fließt noch von S. her der Ebersbach aus dem dieſſeitigen Gebiete in die Bode; unterhalb des Hüttenwerks geht letztere aus dem Preußiſchen in's Braunſchweigiſche über. Die benachbarten Berge gehören der Grauwackenformation an und erheben ſich kaum 20 F. über die Thalſole u. das Werk.

Der Boden iſt größtentheils felſig u. ſteinig u. meiſt ſtark abhängig, zwar für Fichtenwaldung und Weide, aber zum Ackerbau wenig nutzbar; daher der letztere ſich nur auf einzelne an den Bergen zerſtreute Kartoffelfelder beſchränkt, die nur mit der Hacke, nicht mit dem Pflug bearbeitet werden; für die meiſten übrigen Feldfrüchte iſt das Klima zu rauh u. die Vegetationsperiode zu kurz. Die beſſeren Grundſtücke im Thale werden als Wieſen benutzt, die meiſt ſüßes Futter liefern; ſie werden gedüngt, da es bei dem geringen Feldbau u. dem beträchtlichen Viehſtand nicht an Dünger fehlt.

Viehſtand: 7 Pferde, 72 Rindv., 1 unvered. Schaf, 7 Ziegen, 38 Schweine.

Die warme Bode machte in ihrem urſprünglichen Laufe bedeutende Schlangenlinien, wurde jedoch im J. 1787 auf den Grund einer Uebereinkunft zwiſchen Preußen u. Braunſchweig in gerade Canäle geleitet, denen eine Normalbreite von 30 — 40 F. gegeben iſt.

Steinſee, ein Weiler mit Rittergut, dem Amtmann Theilkuhl als Grundherrn gehörig, nach Liebenrode eingepfarrt u. eingeſchult, hat 59 ev. Einw., 9 Wohnh., 17 Ställe u. Scheuern, 1 Tiſchler, 2 Leinw.ſtühle, 9 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält $361\frac{1}{16}$ Morgen ($134\frac{1}{8}$ Arthl., $12\frac{1}{2}$ Gartenl., $10\frac{9}{16}$ Wieſen, 18 Weiden, 120 Privat-Waldung, $6\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt mit der Flur auf der Grenze der älteren Flötzkalk- u. Sandſteinformation u. werden hier gute Kalkſteine gebrochen. An der weſtlichen Grenze der Flur mit Günzerode zieht ſich ein kleiner Bach nach der Helme hinab. Der öſtl. u. ſüdl. Theil der Flur beſteht größtentheils aus Lehm u. ſandigem Lehm, der weſtliche mehr aus Thon u. Haſſelerde, im Ganzen $\frac{3}{4}$ Mittel- u. guter, $\frac{1}{4}$ ſchlechter Boden. Der beſte, zum hieſigen Gute gehörige Acker liegt in der Liebenröder Flur. Der Boden iſt meiſt abhängig, mehr trocken als naß. Klima mild, in trocknen Jahren leiden aber die Früchte ſehr. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Ertrag gut, zweiſchürige Wieſen ſehr ergiebig. Der ſteilſte Theil des Kammerberges iſt mit Kirſchbäumen bepflanzt. In Steinſee wird aus Holzbirnen Eſſig gekeltert und verkauft. Alle Gemüſe wachſen der guten Lage wegen vorzüglich. Es werden hier gute Kernobſtſorten gezogen und den Ertrag kann man in guten Jahren zu 180 — 190 Thlrn. anſchlagen. Die Buchen- u. Eichen-, Mittel- u. Nieder-Waldung, welche größtentheils zum Rittergute gehört, liefert 27 Klaftern und 40 Schock Wellen. Die Jagd bringt 14 Thlr. ein.

Viehſtand: 9 Pferde, 9 Kühe von der Harzer Race, 205 halbvered. Schafe, 7 Ziegen, 6 Schweine.

Die Jagd beim hieſigen Rittergute iſt nicht auf die Flur allein beſchränkt, ſondern wird gemeinſchaftlich mit mehrern Rittergütern auf den betreffenden Fluren geübt und hat das Rittergut in Steinſee den Vorzug, Hochwild zu ſchießen.

Stöckei, Dorf, deſſen Grundherr der Beſitzer des hieſigen Rittergutes, Kammerherr Graf vom Hagen auf Möckern, iſt, hat 1 evang. Pfarrkirche (Patron der daſige Grundherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (58 Knab., 48 Mädch.), 493 ev. u. 9 kath. Einw., 85 Wohnh., 126 Ställe u. Scheuern, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlg., 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 2 Grobſchmiede, 53 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 6 Muſikanten, 16 Knechte, 14 Mägde. Hauptgewerbe ſind Weberei u. Ackerbau.

Die Flur hält $2065\frac{1}{8}$ Morgen ($1541\frac{3}{16}$ Arthl., $37\frac{3}{8}$ Gartenl., $80\frac{1}{16}$ Wieſen, 99 Weiden, $307\frac{1}{2}$ Privat-Waldung.

Das Dorf liegt in einem ziemlich weiten Thale an der Helme, die $\frac{1}{6}$ St. nordweſtlich vom Orte entſpringt. Die Quelle (der Helmſpring) iſt in Mauerwerk gefaßt u. liefert kryſtallreines u. ſehr wohlſchmeckendes Waſſer. Der daraus abfließende Bach vereinigt ſich mit anderen kleinen Bächen, treibt die Stöckeier Mühle u. geht von St. nach Limlingerode, wo er die zu letzterem Dorfe gehörige Heide- u. Helmmühle mit Aufſchlag-Waſſer verſorgt. In der Helme gibt es Lachsforellen. Die Flur ruht auf buntem Sandſtein (ihr höchſter Punkt iſt die Bauernecke); ſie hat $\frac{2}{3}$ Lehm und $\frac{1}{3}$ Sandboden, der durchgängig naßkalt iſt, ebenſo auch das Klima. Dreifelderwirthſch. mit großentheils reiner Brache. Ertrag zieml. Wieſenertrag mittelmäßig. Etwas Gemüſebau. Der Obſtbau wegen kalten Klimas ſelten ergiebig. Der zum Rittergut gehörige Buchen- und Eichenmittelwald nebſt etwas Nadelholz liegt weſtl. u. liefert 60 — 70 Kl. u. etwas Bau- u. Nutzholz.

Viehſtand: 77 Pferde, 110 Rindv., 620 Schafe (580 halb-, 40 unvered.), 10 Ziegen, 26 Schweine. Die Pferde werden ſelbſt gezogen, indem die Stuten von königl. Hengſten belegt werden. Das Rindv. zeichnet ſich durch ſtarken Körperbau aus. Die Kühe werden häufig als Zugvieh gebraucht. Schweinezucht zum eigenen Bedarf. Die in den Waldungen erfolgende Maſt wird von den Schweinen benutzt. Die Tauben- u. Gänſezucht iſt beſchränkt. Die Bienenzucht hat ſehr abgenommen.

Tettenborn, D., deſſen Grundherr der hieſige Rittergutsbeſitzer, Hauptmann von Tettenborn, iſt, hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Andreas, Patron der Beſitzer des Ritterguts), 1 Schule, 407 ev. u. 8 kath. Einw., 63 Wohnhäuſ., 99 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäuſ., 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 1 Krug, 4 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Grobſchm., 11 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchl., 1 Beſenbinder, 8 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält $1814\frac{1}{16}$ Morgen ($1360\frac{3}{8}$ Arthl., 45 Gartenl., $56\frac{3}{8}$ Wieſen, $67\frac{9}{16}$ Weiden, $329\frac{3}{4}$ Waldung).

Das Dorf liegt ziemlich hoch auf dem älteren Flötzkalk- u. Thongypsgebirge an einem im Orte entſpringenden kleinen

Bache, der die Dorfmühle treibt u. bei Mackenrode in die Ichte fällt. Es ſind in der Flur Kalkſteinbrüche. Der Boden beſteht aus Thon mit Haſſelerde u. aus ſandigem Lehm, iſt zum Theil quallig. Das Klima wegen hoher Lage kalt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner u. beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen mittelmäßig. Obſtertrag ungewiß. Die Waldung beſteht aus Buſchholz mit einzelnen Eichen u. Buchen, iſt ſchlecht beſtanden u. liefert nicht hinreichend zum eigenen Bedarf.

Viehſtand: 34 Pferde, 40 Rindv., 426 Schafe (310 halb=, 116 unveredelte), 6 Ziegen, 32 Schweine. Wenig Federviehzucht.

Trebra, D., gehörte früher zur Domaine Klettenberg, jetzt zum Rentamt in Nordhauſen, hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (57 Knab., 55 Mädch.), 476 ev. Einw., 63 Wohnh., 122 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Grobſchmiede, 30 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächter, 1 Wagenbauer, 2 Beſenbinder, 11 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält $3745\frac{5}{16}$ Morgen ($2300\frac{1}{16}$ Artl., $12\frac{3}{8}$ Gartenl., $164\frac{1}{4}$ Wieſen, 51 Weiden, 1217 Gemeinde= u. Privat=Waldung).

Das Dorf liegt im bunten Sandſteingebirge am Steinbrunnenbache, deſſen Quelle im Bauerbergholze bei Trebra iſt; das Waſſer dieſer Quelle ſoll mineraliſche Beſtandtheile enthalten u. ſtand vor Zeiten als Geſundbrunnen im Rufe. Der Boden beſteht aus lehmigem u. ſchlechtem Sande, Thon, zum Theil auch aus Dammerde, iſt meiſt abhängig, feucht u. naß. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit reiner u. beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die einſchürigen Wieſen liefern 13 Ctr. Garten= u. Obſtbau iſt hier vernachläſſigt. Die Waldung, Laubholzmittelwald, liefert 400 Klftr. Weide, Maſt u. Streurechen.

Viehſtand: 88 Pferde, 108 Rindv., 795 halbv. Schafe, 16 Ziegen, 67 Schweine. Ziemliche Pferde= u. Rindviehzucht. Die Schweinezucht iſt eine Haupterwerbsquelle.

Utterode ſ. bei Rehungen.

Voigtsfeld ſ. bei Sorge.

Werningerode, D., deſſen Grundherr der Beſitzer des hieſ. Ritterguts, der Regierungs=Rath von Werthern in Potsdam, iſt, hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Grundherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (59 Knab., 56 Mädch.), 478 evang. u. 5 kath. Einw., 71 Wohnh., 183 Ställe u. Scheuern, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Grobſchmied, 30 Leinw.ſtühle, 1 Getreidehdlr., 2 Victualienhändler, 4 Knechte, 11 Mägde. Hauptgewerbe iſt Weberei und Ackerbau.

Die Flur hält $1605\frac{9}{16}$ Morgen ($1223\frac{3}{8}$ Artl., 31 Gartenl., $27\frac{1}{4}$ Wieſen, 10 Weiden, $325\frac{5}{16}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung). Die Wälder ſtehen unter dem Forſtamte Königsthal.

Der Ort liegt im bunten Sandſteingebirge am Bauerberge. Im Dorfe iſt ein Teich, der durch Regenwaſſer geſpeiſt und zur Viehtränke und als Feuerteich benutzt wird. Auch entſpringt am Dorfe ein Bach, der der Bode zufällt. Der auf Sandſteinſchiefer ruhende Boden beſteht aus Flußboden und Sand u. iſt ſehr naßkalt. Klima kalt. Dreifelderwirthſch. meiſt mit reiner Brache. Ertrag ſchwach. Wieſenertrag mittelmäßig. Der geringe Obſtbau bezieht ſich auf etwas Aepfel, Birnen u. Holzkirſchen. Die Buchen= und Eichenmittelwaldung liefert 70 Kl., Maſt u. Streurechen.

Viehſtand: 37 Pferde, 105 Rindv., 334 Schafe (150 halb=, 184 unvered.), 25 Ziegen, 36 Schweine.

Das Rindv. wird mit zum Anſpannen benutzt. Die halbvered. Schafe wollen wegen kalten Klimas nicht recht gedeihen. Die Schweinezucht iſt wegen beſchränkter Weide nicht bedeutend u. nur für eigenen Bedarf. Das Rittergut hat etwas Jagd, die aber wenig einbringt.

Wernrode, D., deſſen Grundherr der hieſ. Rittergutsbeſ., Lieutenant von Byla iſt, hat 1 evang. Kirche, Filial von Hainrode, 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Knab., 20 Mädch.), 194 ev. Einw., 28 Wohnh., 38 Ställe u. Scheuern, 1 Waſſermühle mit 1 Gange. Zum Dorfe gehört noch Hopperode, $\frac{1}{4}$ Meile öſtl., ein Vorwerk der Familie von Byla, nach Wernrode eingepfarrt, es hat 3 Einw. u. 1 Haus u. 2 Ställe. In W. befinden ſich 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Zimmermeiſter, 1 Maurermeiſter, 10 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächter, 7 Knechte, 1 Bediente, 4 Mägde, 2 weibl. Bediente.

Die Flur hält $1380\frac{1}{8}$ Morgen ($701\frac{5}{16}$ Artl., $9\frac{13}{16}$ Gartenl., $17\frac{1}{8}$ Wieſen, $651\frac{1}{2}$ Privatwaldung, $\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt an der Feuerkoppe u. Strausberger Höhe, die zum Düngebirge gehören, deſſen Höhe mit Waldung bedeckt iſt. Die Flur ruht großentheils auf Muſchelkalk u. der Boden beſteht vorzüglich aus Klei, Letten, Lehm und Sand u. iſt abhängig. Dreifelderwirthſch. mit etwas Beſömmerung. Ertrag mittelm. $\frac{3}{10}$ der Flur iſt Koppelhuth mit Wolkramshauſen. Die Wieſen werden mit Schafen behütet. Das Rindv. geht in die Waldung zur Weide. Obſtertrag 200 Schock. Die Waldung beſitzen theilweiſe die Gemeinden Kl.=Furra, Wolkramshauſen, Wernrode, das Rittergut u. auswärtige Grundbeſitzer. In Wernrode hat ein Privatholzwärter ſeinen Sitz. Vom Holzertrag werden 20 Kl. u. 150 Schock Wellen auswärts verkauft. Die dem Rittergut gehörige Jagd liefert ungefähr 150 Haſen u. 20 Rehböcke.

Viehſtand: 18 Pferde, 30 Rindv., 540 durch ſpaniſche Böcke halbveredelte Schafe, 13 Ziegen, 31 Schweine. Federviehzucht zum Bedarf. 20 Bienenſtöcke. Der Fiſchteich gehört dem Rittergut.

Woffleben, D., mit 1 königl. Domaine, 1 Unterförſterei, 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 42 Mädch.), hat 325 ev. u. 2 kath. Einw., 54 Wohnhäuſer, 115 Ställe u. Scheuern, 1 Waſſermühle an der Zorge mit 2 Mahlgängen, 1 Graupen= u. 1 Oelgange, 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 1 Tiſchler, 1 Stellm., 2 Grobſchmiede, 7 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 8 Knechte, 2 Bediente, 12 Mägde, 2 weibl. Bediente. In Folge des ſchlechten Bodens ſind die Einwohner meiſt arm.

Die Flur hält $2481\frac{13}{16}$ Morgen ($981\frac{3}{8}$ Artl., $12\frac{5}{16}$ Gartenl., $139\frac{7}{8}$ Wieſen, 20 Weiden, $1328\frac{1}{4}$ Waldung [$739\frac{3}{4}$ königl., 588 Gemeinde=Waldung]).

Das Dorf liegt in einem ziemlich breiten Thale an der Zorge, die hier 2 Ruthen breit u. 2 F. tief iſt, unterhalb des Dorfes nimmt ſie die Wiede auf. Die Wiede wächſt oft ſehr (zuweilen 12 F.) über den gewöhnl. Waſſerſtand an. Die Flur ruht auf dem Thongyps= und Sandſteingebirge; unter den Bergen zeichnen ſich durch Größe der Hageberg u. der Himmelsberg aus. Klima zieml. kalt. Der Boden im Thal beſteht großentheils aus kieſigem Grunde; an den Anhöhen Thon u. Sand. $\frac{2}{3}$ Mittel=, $\frac{1}{3}$ ſchlechter Boden. Dreifelderwirthſch. mit Brachbeſömmerung. Ertrag ſchwach. Die 2ſchürigen Wieſen mittelmäßig; weder Gartengewächs= noch

Obſtbau. Die Buchen=Mittelwaldungen geben etwa 50 Kl. jährl., reicht aber nicht für den Bedarf aus und muß Holz vom Harze gekauft werden.

Viehſtand: 30 Pferde, 52 Rindv., 600 Schafe, die meiſt zur Domaine gehören (500 ganz=, 100 halbvered.), 34 Ziegen, 30 Schweine. Wenig Federvieh. Im Zorgefluß etwas Forellen u. Aalreiſen.

Der Sage nach hat in der Feldmark Woffleben vor alten Zeiten, nahe beim Hohnſtein, am ſogenannten Hagelberge ein Dorf, Namens Scharfhagen geſtanden, welches aus 11 Häuſern und einer Schäfereigerechtigkeit von 300 Stück beſtanden haben ſoll. Höchſt wahrſcheinlich iſt daſſelbe im Bauernkriege zerſtört worden. Dieſes Dorf war nach Hörningen eingepfarrt und der daſige Schullehrer erhält bis jetzt noch jährl. 4 Scheffel Roggen von der Scharfhagener Länderei; auch wurden ihre Todten nach Hörningen begraben, u. noch jetzt heißt der dahin führende Weg der Todtenweg. Auf einem dicht dabei liegenden Hügel ſoll ein Glockenhaus mit einer Glocke geſtanden haben, u. bis auf den heutigen Tag wird das Land über dieſem Hügel „die Leuten" genannt. Die Scharfhagener Einw. hatten ihre eigene Feldmark u. Gerechtigkeiten, ſie flüchteten aus ihrem zerſtörten Dorfe nach Woffleben, u. haben bis auf dieſe Zeit ihre Gerechtigkeiten noch erhalten. Daher kommt es, daß in Woffleben 11 Einw. ſind, welche unter dem Namen „Scharfhagener" ſämmtliche Ländereien, Holz u. Wieſen, die ihre Urväter, als ſie nach der Zerſtörung ihres Ortes nach Woffleben flüchteten, in Beſitz hatten, noch jetzt beſitzen. Sie bezahlen auch noch gegenwärtig alljährl. 44 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. Scharfhagener Landzins an das königl. Rentamt zu Nordhauſen. Die Stelle, wo das Dorf gelegen hat, iſt nunmehr zu Land umgewandelt; vor mehreren Jahren entſtand auf einem dieſer Aecker gerade beim Pflügen ein plötzlicher Einſturz, das hineingeſtürzte Pferd mußte herausgehoben werden, und man ſah deutlich, daß ein gewölbter Keller eingeſtürzt war, welcher jedoch wieder zugeworfen wurde.

Wollersleben, D., mit 1 Unterförſterei zur Oberförſterei Lohra, 1 dem Herrn Werther gehörigen Rittergute, 1 ev. Kirche, Filial von Nohra, 1 Schule mit 1 Lehrer (25 Knab., 35 Mädch.), hat 292 evang. u. 6 kath. Einw., 40 Wohnhäuſer, 66 Ställe u. Scheuern, 1 Mühle an der Wipper mit 2 Mahl= u. 1 Oelgange, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Glaſer, 14 Leinw.ſtühle, 7 Knechte, 12 Mägde, 1 weibl. Bediente.

Die Flur hält $2032\frac{1}{4}$ Morgen ($1101\frac{1}{4}$ Arthl., $8\frac{5}{8}$ Gartenl., $109\frac{9}{16}$ Wieſen, $777\frac{1}{4}$ Waldung [624 königl., $153\frac{1}{4}$ Gemeindewald.], $35\frac{9}{16}$ Wüſtl.)

Das Dorf liegt in ziemlich weitem Thal an der Wipper (hier 15 F. breit), von buntem Sandſteingebirge umgeben. Der Boden beſteht aus Sand u. Schind, meiſt trocken und abhängig. Klima warm. Dreifelderwirthſch. mit etwas Beſömmerung. Ertrag mittelmäßig; mit der Nohraſchen Gemeinde wird im Sommer= u. Winterfelde gekoppelt. Wieſen mittelm. Obſtbau zum eigenen Bedarf. Die Waldung mit Eichen u. Birken ſchlecht beſtanden. 8 Schock Wellen.

Viehſtand: 36 Pferde, 65 Rindv., 450 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 42 Schweine.

Das Dorf gehörte früher zur Domaine Nohra.

Wolframshauſen, D., mit 5 Rittergüt., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (53 K., 66 M.), hat 559 evang. u. 6 kath. Einw., 61 Wohnhäuſer, 163 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindehäuſer, 1 Mühle an d. Wipper mit 2 Mahlgängen u. 1 Schneidegang, 1 Gaſthaus, 2 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 4 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 7 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 1 Wagenbauer, 1 Barbir, 2 Eſſigbrauer, 3 Bediente, 23 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur iſt in Folge der Separation vermeſſen und hält $2376\frac{11}{16}$ Morgen ($1928\frac{7}{8}$ Arthl., 40 Gartenl., $153\frac{7}{16}$ Wieſen, 127 Weiden, $126\frac{15}{16}$ Wüſtl.)

Der Ort liegt in einem zieml. weiten Thal an der Wipper (hier 30 F. breit u. ſtellenweiſe ganz flach, zum Durchwaden, aber hie u. da auch 8 F. tief); ſie wächſt oft ſo an, daß die anſtoßenden Wieſen und ein Theil des Dorfes überſchwemmt werden. Die Flur ruht auf buntem Sandſteingebirge u. der meiſt abhängige Boden beſteht aus Lehm, Sand, Kies u. etwas Klei u. Schind. Untergrund Sandſtein. Klima zieml. warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. $\frac{1}{4}$ der Ländereien gut, $\frac{5}{12}$ mittel, $\frac{1}{3}$ ſchlecht. Der Ertrag gut. In den zur Flur gehörigen Koppeln darf nichts beſömmert werden. Die Huth wird mit Wernrode u. Hainrode, mit denen Koppelhuth ſtattfindet, gemeinſchaftl. aufgethan. Die 2ſchürigen Wieſen ſind ſehr ergiebig; ſie werden zum Theil mit Aſche u. Federviehmiſt gedüngt. Gartenbau zum eigenen Bedarf. Die Zwetſchenanpflanzung der Gemeinde wurde durch Raupenfraß zerſtört und iſt nicht wieder erneuert worden. Zu dem Dorfe gehören 460 M. Waldung, die aber in angrenzenden Fluren liegen; ſie ſind ſeparirt bis auf den Antheil von 2 Rittergütern.

Viehſtand: 59 Pferde, 91 Rindv., 2009 Schafe (98 ganz=, 1911 halbvered.), 41 Ziegen, 132 Schweine. Pferdezucht wird nicht betrieben. 1 Rittergutsbeſitzer hat frieſiſches Rindvieh. Im Allgemeinen wird hier auf eine vermiſchte Harz= u. Schweizerrace viel gehalten. Das Rindv. wird größtentheils im Stalle gefüttert; das Jungvieh ſelbſt gezogen. Die Merinos des Grafen de Grais ſind von Rambouillet; ſie gewähren bei hoher Feinheit der Wolle den höchſten Wollenertrag. Schweinezucht anſehnl., auch etwas Federviehzucht; aber wenig Bienen. Die Seidenwürmerzucht iſt mißglückt. Fiſcherei unbedeutend.

Wülſingerode, D., deſſen Grundherr der hieſ. Rittergutsbeſitzer, Kriegsrath von Stilke (jetzt deſſen Erben), iſt, mit 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Rittergutsbeſitzer), 1 Schule mit 1 Lehrer (55 Knab., 36 Mädch.), hat 589 evang. u. 15 kath. Einw., 73 Wohnhäuſ., 91 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Waſſermühlen an der Wipper mit 3 Mahl= u. 2 Oelgängen, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Gaſthof, 3 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Holzhändler, 1 Schieferdecker, 2 Grobſchmiede, 51 Leinw.ſtühle, 2 Hausſchlächter, 1 Wagenbauer, 1 Blattbinder, 1 Nadler, 4 Muſikanten, 18 Knechte, 20 Mägde, 4 männl. u. 2 weibl. Bediente. Haupterwerbszweige ſind Weberei und Landwirthſchaft.

Die Flur hält $2757\frac{11}{16}$ Morgen ($1344\frac{5}{8}$ Arthl., $28\frac{5}{8}$ Gartenl., $187\frac{15}{16}$ Wieſen, 60 Weiden, $1136\frac{1}{2}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung).

Das Dorf liegt an der Wipper, welche hier 12 F. breit und 2 F. tief iſt, oft aber auf 4 F. anwächſt; an beiden Seiten des Thales hohe Berge (der Landsberg, Ziegenrück), die unten aus bunter Sandſteinformation, auf der Höhe aus Muſchelkalk beſtehen. Der Boden meiſt ſandig, mit Lehm

vermiſcht, größtentheils trocken u. abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit Brachbeſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen ergiebig. Die Gemeinde Wülfingerode hat mit den Gemeinden Aſcherode u. Rödichen Koppelhuth. Obſtertrag ziemlich. Die Rothbuchenmittelwaldung liefert 300 Kl. In dem Gemeinde-Forſtrevier Ziegenrück iſt Koppelhuth; in den übrigen Waldungen Maſt u. Streurechen.

Die Privatwaldung gehört meiſt zum Rittergut; die Jagd ebenfalls.

Viehſtand: 76 Pferde, 92 Rindv., 550 halbveredelte Schafe, 25 Ziegen, 70 Schweine. Pferde u. Rindv. zieht man ſelbſt, desgl. Schweine. 200 Gänſe; 300 Tauben. Wenig Bienen.

Die Poſtſtraße u. Chauſſee von Nordhauſen nach Heiligenſtadt geht über das Dorf.

III.

Der Kreis Mühlhauſen.

III.

Der Kreis Mühlhauſen.

Dieſer Kreis iſt zuſammengeſetzt:

1) Aus dem Gebiete der ehemaligen freien Reichsſtadt Mühlhauſen, welche ſchon vom 12ten Jahrhundert an, als ſolche, öftere Beſtätigung ihrer Privilegien durch die nachfolgenden Kaiſer erhielt. Sie erkaufte das Schulzen-Amt um 1337 vom Kaiſer Ludwig. Ihr Gebiet beſtand aus 20 Ortſchaften *). Durch den Reichs-Deputations-Receß von 1802 verlor ſie ihre Unabhängigkeit und kam als Entſchädigung an Preußen. Durch den Tilſiter Frieden ging ſie an das Königreich Weſtphalen über und kehrte im Jahr 1815, nach den Beſtimmungen der Wiener Congreß-Acte, unter die Herrſchaft von Preußen zurück.

2) Aus der vormaligen Ganerbſchaft Treffurt (wozu außer der Stadt Treffurt noch die Orte Falken, Schnellmannshauſen und Groß-Burſchla gehörten) nebſt der Voigtei Dorla (Ober- und Nieder-Dorla und Langula).

3) Aus dem öſtlichen Theile des Obereichsfeldes **). Das churmainziſche Fürſtenthum Eichsfeld kam im J. 1802 durch den Reichsdeputationsſchluß an Preußen, ging im Tilſiter Frieden an Weſtphalen verloren, wurde aber 1815 an Preußen zurückgegeben.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Der Kreis Mühlhauſen grenzt gen Süden an den preußiſchen Kreis Langenſalza, an Coburg-Gothaiſches und Weimar-Eiſenach'ſches Gebiet, gen Weſten an Churheſſen, gen Nordweſt an den preuß. Kreis Heiligenſtadt, gen Norden an den preuß. Kreis Worbis, gen Oſten an das Coburg-Gothaiſche Amt Volkeroda.

Der Flächeninhalt beträgt $7\frac{17}{100}$ □ Meilen; derſelbe iſt folgendermaßen vertheilt:

Gärten und Obſtanlagen	$2{,}210\frac{1}{16}$	preuß. Morgen.
Wieſen	$3{,}741\frac{7}{8}$	„ „
Urbares Ackerland	$104{,}651\frac{1}{8}$	„ „
Lehden und uncultivirte Ländereien . .	$7{,}706\frac{3}{4}$	„ „
Gemeinde- und Privat-Waldungen . .	$30{,}118\frac{7}{8}$	„ „
Staatswaldungen	3,829	„ „
Anger, Triften und Huthweiden . . .	$3{,}227\frac{1}{4}$	„ „
Teiche	51	„ „
	$155{,}535\frac{15}{16}$	preuß. Morgen.

Gewäſſer. Dieſe gehören theils zum Weſer-, theils zum Elbgebiet. Als zu erſterem gehörig iſt nur die Werra zu erwähnen, die den Kreis in einer (unterbrochenen) Länge von circa $1\frac{1}{2}$ Meilen durchfließt; ſie nimmt innerhalb des Kreiſes

*) Nämlich Stadt Mühlhauſen, Ammern, Bollſtedt, Dachrieden, Dörna, Hollenbach, Eigenrieden, Felchta, Görmar, Groß-Grabe, Klein-Grabe, Höngeda, Horsmar, Kaiſershagen, Reiſer, Lengefeld, Sollſtedt, Eigenrode, Windeberg, Saalfeld.

**) Mit den Ortſchaften: Beberſtedt, Helmsdorf, Zella, Silberhauſen, Wachſtedt, Küllſtedt, Büttſtedt, Effelder, Bickenriede, Struth, Faulungen, Hildebrandshauſen, Diedorf, Catharinenberg, Heyerode, Wendehauſen.

nur einige unbedeutende Bäche auf. Der bei weitem größte Theil des Kreiſes ſendet ſeine Gewäſſer durch die **Unſtrut** (in welche noch die Notter, die Lahne, der Schillbach, die Felchte und der Popperoder*) Bach, ſämmtlich unbedeutende Bäche) der Saale und durch dieſe der Elbe zu.**)

An Teichen beſitzt der Kreis nur den bei der Stadt Mühlhauſen gelegenen 51 Morgen großen Popperoder Teich.

Die äußere Geſtaltung und die geognoſtiſchen Verhältniſſe des Bodens. Der größte Theil des Kreiſes iſt bergig. Zwei, auf den Höhen mehr oder weniger bewaldete, aus Muſchelkalk beſtehende Bergzüge, von 1000 bis 1300 F. Meereshöhe, laufen in der Richtung von N.W. nach S.O. durch den Kreis. Am ſüdlichen Plateaurande des Eichsfeldes löſt ſich, auf der Waſſerſcheide zwiſchen Werra und Unſtrut, in ſüdlicherer Richtung der, in den Langenſalzaer Kreis und in's Gotha'ſche ſich verflachende Hainich ab. Auf ſeiner Höhe liegen die Dörfer Eigenrieden, Struth, Effelder, Küllſtedt, Wachſtedt. Das weſtl. Gehänge dieſes Bergrückens (auf welchem die Dörfer Faulungen, Catharinenberg, Diedorf, Heyerode und Wendehauſen liegen) fällt nach der Werra zu, wo in der Gegend von Treffurt bunter Sandſtein unter dem Muſchelkalke hervortritt. Das öſtl. Gehänge (worauf die Voigtei-Dörfer Dorna, Küllberg, Ober- und Nieder-Dorla und Langula liegen) fällt (mit engen Thälern und Schluchten durchſchnitten) nach dem Unſtrutthale und Mühlhauſen zu; hier hat ſich am untern Theile des Gehänges Keuperſandſtein und über dieſem im Unſtrutthale ſelbſt der bunte Mergel der Keuperformation abgelagert.

Der zweite, ebenfalls aus Muſchelkalk beſtehende Bergzug geht vom Dünagebirge aus, das bei Heiligenſtadt anfängt und ſich dann weiter zwiſchen dem Flußgebiete der Unſtrut und Wipper fortzieht; es bildet den nördl. hohen Rand des Kreiſes, auf welchem die Dörfer Beberſtedt, Sollſtedt, Eigenrode, Kaiſershagen, Windeberg, Saalfeld, Ober- und Nieder-Grabe liegen. An dem hin und wieder von einigen Thälern und Schluchten durchſchnittenen Abhange der Höhen nach der Unſtrut zu, liegen ebenfalls Keuperſchichten auf dem Muſchelkalk, welche von Lengefeld an das ganze Thal einnehmen, das ſich bei Mühlhauſen beträchtlich zu erweitern anfängt.

Der Mineralreichthum des Kreiſes iſt höchſt unbedeutend. Das Muſchelkalkgebirge liefert gute Kalkſteine zum Bauen und Kalkbrennen; die beſten derartigen Steine liefert ein Steinbruch im Hainichwalde bei Ober-Dorla; dieſelben können ſelbſt zu Monumenten gebraucht werden. An der Nordſeite des zwiſchen Bollſtedt und Klein-Grabe liegenden Kahl-Kopfes werden ebenfalls viele Kalkſteine gebrochen. Poröſe und minder dauerhafte Kalkſteine werden in den Brüchen bei Mühlhauſen und Reiſer gewonnen. Von geringer Bedeutung iſt der Steinbruch bei Treffurt. — Der hin und wieder in den bunten Keupermergeln einbrechende Gyps wird für die Gypsbrennereien gewonnen. Die 13 Ziegelhütten im Kreiſe verarbeiten theils Keuper-, theils Muſchelkalkthon.

Bodenbeſchaffenheit. Auf den höheren Punkten, wo die Muſchelkalkformation zu Tage anſteht, iſt der Boden lettig oder ſteinig und zum Ackerbau wenig oder gar nicht geeignet; in dieſem Falle wird er meiſt zur Holzzucht benutzt. Der beſſere Boden befindet ſich am untern flachern Abhange der Berge und beſonders da, wo die Keuperformation den Untergrund bildet. Den beſten Boden haben die aus angeſchwemmtem Lehm und Thon beſtehenden Thalniederungen.

Bodencultur. Der größte Theil des Arthlandes (deſſen Geſammtſumme 104,651⅛ Morgen beträgt) iſt von ſchlechter oder mittlerer Beſchaffenheit; die beſſern, meiſt aus gutem Lehmboden beſtehenden Ländereien liegen im Werrathal und in den Fluren von Höngeda, Bollſtedt und Mühlhauſen; ſie mögen etwa $\frac{1}{30}$, die mittlern Ländereien $\frac{9}{30}$ und die ſchlechten $\frac{20}{30}$ vom Areal des geſammten Arthlandes betragen. Die ſchlechten Bodenarten zerfallen wieder in 2 Claſſen: a) ſolche, die bei großem Aufwande von Mühe und Koſten ſich noch zu einem mäßigen Ertrage bringen laſſen, und b) ſolche, von denen nur alle 3 Jahre eine kümmerliche Ernte gezogen werden kann; es iſt nicht ſelten, daß mehrere Acker Land von ſolcher Beſchaffenheit von den Gemeinden Heyerode, Struth und andern Dörfern des Eichsfeldes für 1 Maaß Branntwein verkauft oder auch wohl gar ohne Weiteres verſchenkt worden ſind. Inzwiſchen hat doch faſt jede, ſelbſt in ſchlechtem Boden wirthſchaftende Gemeinde ein mehr oder weniger großes Feld, das durch wiederholte Düngung und Bearbeitung in einen guten Zuſtand verſetzt iſt. In den beſſern und beſten Feldern des Kreiſes wird in guten Mitteljahren vom Weizen das 5—6 fache, vom Roggen das 7—8 fache, von der Gerſte das 6 fache, vom Hafer das 7—8 fache, von Erbſen das 5 fache, von Kartoffeln das 6 – 8 fache der Ausſaat gewonnen. Den höchſten Ertrag liefern im Allgemeinen die Fluren von Falken, Treffurt, Görmar, Mühlhauſen, Höngeda, Bollſtedt, Dachrieden, Nieder- und Ober-Dorla und Schnellmannshauſen,' wo oftmals das 10 fache der Ausſaat geerntet wird.

Waldungen. Die Summe der Waldungen des Kreiſes beträgt (nach der Angabe des landräthlichen Amtes in Mühlhauſen, welche von der weiter oben befindlichen abweicht) 37,516 Morgen 127¼ □Ruthen, davon ſind 4077 Morgen 90 □Ruthen Staats- und 10,439 M. 109¾ □R. Gemeinde-Eigenthum, 18,442 M. 107½ □R. gehören Privatperſonen

*) Dieſer Bach entſpringt zu Popperode unweit Mühlhauſen und nimmt bei ſeinem Eintritt in die Stadt Mühlhauſen den Namen Schwemmnotte an. So unbedeutend der Popperoder Bach an und für ſich iſt, ſo wird er doch für die Stadt Mühlhauſen dadurch ſehr wichtig, daß er dieſelbe mit Trink- und Kochwaſſer ſpeiſt. Die Bürger Mühlhauſens haben ſchon vor langer Zeit dieſem nützlichen Bache zu Ehren ein ſogenanntes Brunnenhaus erbaut und die Quelle ſelbſt in ein hübſches Baſſin gefaßt; wo jährlich 2 Brunnenfeſte von den Mühlhäuſer Schulen gefeiert werden, woran auch gewöhnlich die Bewohner der Umgegend Antheil nehmen.

**) Ausführlich beſchrieben ſind dieſe Flüſſe im erſten Theil unter der Rubrik: die Gewäſſer des Regierungs-Bezirks Erfurt.

zu. Sie ſind größtentheils mit Buchen (etwas Eſchen, Birken und Eichen untermiſcht) und im Ganzen gut beſtanden; in neuerer Zeit iſt auch Nadelholz angepflanzt. Unter den Waldungen des Kreiſes iſt der Hainichwald die bedeutendſte. Er umfaßt 12525 M. 24 □R. und gehört einer ſogenannten Laubgenoſſenſchaft, deren Mitglieder in den 3 Vogteiiſchen Gemeinden Ober- und Nieder-Dorla und Langula und zum Theil auch in Groß-Gottern (Langenſalzaer Kreiſes) anſäſſig ſind. Die letztern haben jedoch keinen Antheil an der Verwaltung, ſondern erhalten nur jährlich ein beſtimmtes Revier zum Schlage, das ihnen von der Vogteiiſchen Laubgenoſſenſchaft angewieſen wird. — Vom Weſterwald bei Wachſtedt gehören 2871 M. 135 □R. zum Kreiſe Mühlhauſen. — Der Mühlhäuſer Stadtforſt (weſtlich von Mühlhauſen) iſt 2931 Morgen groß. — Ebenfalls der Stadt Mühlhauſen gehört der 2594 Morgen faſſende Eigenrieder Wald zu (welcher das, wegen ſeines herrlichen Wuchſes ſogenannte goldene Holz in ſich faßt) und 2931 Morgen von der zur Windeberger Flur gehörigen ſogenannten Haardt (nördl. und nordöſtl. von Mühlhauſen). Der 1437 Morgen große, zum ehemaligen Kloſtergut Zelle gehörige Forſt, das Zelliſche Holz genannt. In der Flur Silberhauſen im Dünawaldgebirge liegt noch ein 967 Morgen großer, mit Buchen beſtandener Staatsforſt. Außerdem noch mehrere kleine Holzungen bei Treffurt, Annerode, Breitenbich und Sollſtedt.

Die verhältnißmäßig beträchtlichen Waldungen möchten zwar für den Brennholzbedarf ausreichen und vom Hainich werden ſelbſt bedeutende Holzquantitäten aus dem Kreiſe beſonders nach Langenſalza und Erfurt ausgeführt, dagegen wird aber wohl ebenſoviel von auswärts, theils aus dem im Nordhäuſer Kreiſe gelegenen Lohraer Forſte, theils aus dem benachbarten Auslande eingeführt. Da der Kreis bis jetzt noch keine ſchlagbaren Nadelholzwaldungen und ſelbſt nur wenig Eichen hat, ſo wird der größte Theil des Bedarfs an Bauholz von auswärts (beſonders viel vom Thüringer Walde) in den Kreis gebracht.

Landwirthſchaft. Erzeugniſſe des Feldbaues. Im Kreiſe Mühlhauſen werden vorzüglich folgende Feldfrüchte angebaut:

Von Getreidearten: Roggen, Weizen, Gerſte und Hafer; jedoch bauen die Höhendörfer reinen Roggen nur ſelten, ſondern, beſonders auf dem Muſchelkalkgebirge, in der Regel Gemangkorn (Roggen und Weizen), weil dieſes beſſer geräth als reiner Roggen und reiner Weizen. — Dinkel wird häufig in Struth, hin und wieder auch in andern Fluren, z. B. in Vollſtedt gebaut. — Winterrübſen wird vorzüglich nur auf den großen Gütern, von Bauern dagegen ſelten gebaut. — Lein erzeugt man faſt überall zu eigenem Bedarfe. — Leindotter nur in einigen Fluren, z. B. in Wendehauſen, Falken, Schierſchwende. — Mohn wird etwas in Mühlhauſen und in ziemlichem Umfange in den Fluren von Vollſtedt und Höngeda (dort auch Anis, Kümmel und foenum graecum) gewonnen. — Taback in Treffurt und Groß-Burſchla, in unbedeutendem Umfange. — Hopfenbau etwas bei Treffurt und Silberhauſen.

Von Futterkräutern wird gebaut: rother ſpaniſcher Klee, vorzüglich in niedern Gegenden; Eſparſette dagegen auf den Höhen. Der Luzernebau iſt nicht bedeutend. — Der Anbau der Hülſenfrüchte, der Erbſen, Bohnen, Linſen, Wicken (letztere häufig mit Gerſte und Hafer) ſpielt in der Oekonomie eine bedeutende Rolle.

Von Wurzelgewächſen werden Runkelrüben und Kohlrüben vorzüglich zu Futter, am häufigſten aber Kartoffeln gebaut. Seit Errichtung der Cichorienfabriken in Mühlhauſen iſt auch der Cichorienbau etwas in Aufnahme gekommen (in Mühlhauſen, Vollſtedt, Höngeda).

Der Kopfkohl wird auf beſonderen Ländereien gezogen und zwar in den meiſten Dorfſchaften für eigenen Bedarf; auf hohen Punkten, z. B. bei Wachſtedt, erlangt er nicht die gehörige Vollkommenheit.

Obgleich der Getreide- und Kartoffelbau ziemlich bedeutend iſt, ſo veranlaßt er doch (da er mit viel Mühe und Koſten betrieben werden muß) keine große Wohlhabenheit, mit Ausnahme weniger Orte, z. B. Höngeda, Vollſtedt; auch wird nur wenig ausgeführt, ja es würde der Ertrag vielleicht nicht einmal für die Geſammt-Bevölkerung des Kreiſes ausreichen, wenn nicht viele Eichsfelder auf längere oder kürzere Zeit, manche den Sommer über, andere das ganze Jahr hindurch ihre Heimath verließen, um auswärts Beſchäftigung und Verdienſt zu ſuchen.

Gemüſebau wird mehr für den eigenen Bedarf als für den Verkauf betrieben. Doch finden ſich in Mühlhauſen mehrere Handelsgärtner und in Görmar und Höngeda wird Gemüſe auf Ackerland gezogen.

Der **Obſtbau** wird in den Gegenden, die wegen hoher Lage ein rauhes Klima haben, zwar nicht mit ſonderlichem Erfolge getrieben, deſto mehr aber in den niedern Gegenden des Kreiſes und vorzüglich an der Werra bei Treffurt und Falken, für welche Gegenden der Obſtertrag faſt wichtiger als die Getreideernte iſt, da das Obſt nicht nur friſch, ſondern auch gewelkt einen beträchtlichen Ausfuhrartikel macht; das gewelkte Obſt wird von hier per Fracht unter perſönlicher Begleitung nach Oſtfriesland, Weſtphalen, Hamburg, Lübeck, Stettin, Colberg und ſelbſt in fremde Länder, z. B. nach Rußland geführt. Durch dieſen Handel iſt Falken ein recht wohlhabender Ort geworden. Leider wird, bei der immer mehr ſteigenden Obſtcultur in andern Gegenden dieſer Erwerbszweig nicht lange mehr Früchte tragen, und hat ſchon jetzt gegen ſonſt ziemlich abgenommen.

Feldſyſtem. Im Allgemeinen iſt im Kreiſe die Dreifelderwirthſchaft eingeführt, theils mit reiner Brache, die vorzüglich auf der Muſchelkalkformation und in den hohen Theilen des Kreiſes ſtattfindet, theils mit beſömmerter Brache, wie z. B. im Unſtrutthale. — Wechſelwirthſchaft findet nur auf wenigen Punkten des Kreiſes ſtatt. — Schlagwirthſchaft iſt auf dem Neuen Hauſe bei Wachſtedt gebräuchlich, wo die Felder in 12 Schläge getheilt werden.

Düngung. Außer mit Miſt, wird mit Aſche, Mergel (auch Thon) und Leimſiederabfall (am häufigſten als doppelte Düngung bei Weizen, Roggen und Gerſte) gedüngt; letztere wendet man beſonders bei Mühlhauſen, Nieder- und Ober-Dorla an.

Die **Wieſen** ſind im Mühlh. Kreiſe nicht ſehr zahlreich, aber nicht ſchlecht und die Mehrzahl zweiſchürig. Die meiſten Wieſen finden ſich im Werrathal.

Der **Viehſtand** zählte 1837:

2760 Pferde (darunter 609 Füllen, 911 Pferde von 4—10 Jahr, und 1240 Pferde über 10 Jahr).

8208 Rindvieh (darunter 65 Bullen, 317 Ochſen, 5882 Kühe, 1944 Jungvieh).

31895 Schafe (darunter 1625 Merinos, 10755 halbveredelte, 19515 unveredelte).

2061 Ziegen.

5375 Schweine.

Die Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht iſt vorzüglich auf einigen Rittergütern ſehr vorgeſchritten, beſonders auf dem Rittergute Annerode. Der dortige Schafſtand gehört zu den edelſten der ganzen, weiten Umgegend. Das Rindvieh iſt aus einer großen Schweizerrace entſprungen, und die Schweine nähern ſich der ausgezeichneten burgundiſchen Race. Hier, ſowie auf einigen andern Gütern iſt beſonders bei dem Rindvieh die Stallfütterung eingeführt. Ueberhaupt findet ſich im Kreiſe neben einer ziemlichen Anzahl halbfeiner Schafe noch viel gewöhnliches Landvieh. Viehhandel ins Ausland findet gar nicht ſtatt; im Gegentheil werden bei der zu beſchränkten eigenen Schweinezucht viel Schweine von auswärtigen, hier ankommenden Viehhändlern angekauft.

Von oben her iſt zur Hebung der Pferdezucht viel geſchehen durch die in Höngeda etablirte Beſchälſtation, wohin alle Frühjahr vom königl. Geſtüte zu Gradiz 3 bis 4 Hengſte zum Belegen der inländiſchen Stuten aufgeſtellt werden; inzwiſchen iſt dieſe Anſtalt noch nicht gehöriger Maßen benutzt, und nur der Kreisamtmann Arends zu Höngeda und einige Bauern dortiger Gegend zeichnen ſich in dieſer Beziehung aus.

Im Allgemeinen iſt der Pferdeſtand noch nicht einmal mittelmäßig zu nennen, und wird ein großer Theil des Bedarfs an Zugpferden auswärts eingeführt; auch werden die ausrangirten Militairpferde der in Mühlhauſen ſtehenden Cavallerie von den Kreisbewohnern angekauft.

Federviehzucht wird in den meiſten Orten des Kreiſes, in ſo weit es der eigne Bedarf erheiſcht, betrieben; theilweiſe aber zum Verkauf. Treffurt (Gänſe), Oberdorla (Gänſe u. Enten) u. Langula (Hühner) zeichnen ſich durch Federviehzucht aus.

Die Bienenzucht wird im Allgemeinen nur aus Liebhaberei, nicht als Erwerbszweig betrieben (Windeberg, Höngeda, Mühlhauſen, Treffurt).

Der Jagdertrag iſt nur in den königl. Waldungen und auf dem eichsfeldiſchen Theile des Kreiſes mehr als mittelmäßig. In den der Stadt Mühlhauſen gehörigen Waldungen wird die Jagd von den Bürgern gegen Löſung eines Jagdſcheins ausgeübt; daher iſt dieſelbe ſehr heruntergekommen. Ein ähnliches Verhältniß findet in Rückſicht der, der Laubgenoſſenſchaft der Voigtei Dorla zuſtehenden Waldung ſtatt, und auch in der vormaligen Ganerbſchaft Treffurt in Folge eines ſehr verzweigten, zum Ruin der Jagd führenden Koppeljagdverhältniſſes.

Fiſcherei in der Werra. Aale, Aalraupen, Karpfen, Hechte, Weißfiſche. Die Unſtrut iſt minder reich an Fiſchen, woran die vielen Mühlen und Wehre Schuld ſind.

Hamſter ſind wegen ungeheurer Vermehrung eine wahre Landplage im Kreiſe geworden.

Bevölkerung. Der Kreis Mühlhauſen hatte im Jahr 1837 42,030 Einwohner. Es kommen demnach (wenn man den Flächeninhalt zu 7$\frac{17}{100}$ □Meilen annimmt) 5862 Menſchen auf die □Meile.

Unter der geſammten Einwohnerzahl befanden ſich dem Alter nach:

a) 14,602 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 7395 Knaben, 7207 Mädchen).
b) 22,650 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (10,910 männl., 11,740 weibl.).
c) 2952 Alte über 60 Jahre (1425 männl., 1527 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreiſe 7305 Männer und 7420 Weiber.

Der Religion nach befanden ſich im Kreiſe 27,131 evangeliſche (in den Städten 13,459, auf dem Lande 13,672), 14,774 katholiſche Chriſten (350 in den Städten, 14,424 auf dem Lande) und 125 Juden (113 mit und 12 ohne Staatsbürgerrecht).

Unter der Geſammtbevölkerung waren 46 Taubſtumme und 44 Blinde.

Die Zahl der Evangeliſchen verhält ſich zu der der Katholiken wie 181 : 100; die der Chriſten zu der der Juden ungefähr wie 1000 : 3. Von 1000 Einwohnern ſind 645 Evangeliſche, 352 Katholiken und 3 Juden.

In den Städten lebten von der Geſammtzahl der Einwohner 13,934, auf dem Lande 28,096.

Die Volksmenge iſt vertheilt in 2 Städten (Mühlhauſen [12,051 E.] und Treffurt [1883 E.]) und 43 Dörfern nebſt den dazu gehörigen Etabliſſements.

Von den Dörfern haben

7 über 1000 Einw.	5 von 500 bis 600 Einw.
6 von 900 bis 1000 Einw.	2 „ 400 — 500 „
3 „ 800 — 900 „	7 „ 300 — 400 „
2 „ 700 — 800 „	7 „ 200 — 300 „
2 „ 600 — 700 „	1 „ 100 — 200 „

An **Gebäuden** ſind im Kreiſe: 60 Kirchen (14 in den Städten, 46 auf dem Lande), 299 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeindezwecke (63 in den Städten, 236 auf dem Lande), 6,612 Privatwohnhäuſer (1986 in den Städten, 4626 auf dem Lande), 9683 Ställe und Scheuern (2397 in den Städten, 7286 auf dem Lande), 89 Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privatmagazine (34 in den Städten, 55 auf dem Lande).

Die meiſten Gebäude ſind von Fachwerk; die ſteinernen ſind entweder von Backſteinen oder von, im Kreiſe gebrochenen Sand- und Kalkſteinen; einige ältere Kirchen, wie z. B. die in Mühlhauſen, ſind von dichtem Tuffſtein gebaut.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden ſich folgende Gewerbe im Kreiſe:

79 Bäckermeiſter mit 30 Geſellen (davon kommen auf die Städte 45 mit 28 Geſ., auf das platte Land 34 mit 2 Geſ.).

1 Conditor in Mühlhauſen.

95 Fleiſcher mit 34 Geſellen (in den Städten 68 mit 32 Geſ., auf dem Lande 27 mit 2 Geſ.).

14 Seifenſieder in den Städten.

64 Gerber mit 73 Geſellen in den Städten.

316 Schuhmacher mit 160 Geſellen (in den Städten 235 mit 146 Geſ., auf dem Lande 81 mit 14 Geſ.).

5 Beutler mit 4 Geſellen (in den Städten 4 mit 4 Geſ., auf dem Lande 1).

5 Kürſchner mit 1 Geſellen in Mühlhauſen.

30 Riemer mit 14 Geſellen (in den Städten 18 mit 13 Geſ., auf dem Lande 12 mit 1 Geſ.).

25 Seiler mit 13 Geſellen in den Städten.

142 Schneider mit 39 Geſellen (in den Städten 59 mit 32 Geſ., auf dem Lande 83 mit 7 Geſ.).

3 Poſamentirer mit 7 Geſellen in Mühlhauſen.

7 Hutmacher mit 6 Geſellen in Mühlhauſen.

17 Zimmermeiſter mit 150 Geſellen (in den Städten 4 mit 53 Geſ., auf dem Lande 13 mit 97 Geſ.); die auf dem Lande befindlichen Zimmerleute wandern zum Theil im Sommer auf Arbeit ins Ausland.

122 Tiſchler mit 78 Geſellen (in den Städten 78 mit 67 Geſ., auf dem Lande 44 mit 11 Geſ.).

53 Wagner mit 23 Geſellen (in den Städten 14 mit 14 Geſ., auf dem Lande 39 mit 9 Geſ.).

34 Böttcher mit 7 Geſellen (in den Städten 19 mit 7 Geſ., auf dem Lande 15).

28 Drechsler (in den Städten 16, auf dem Lande 12).

17 Kammmacher in den Städten.

6 Bürſtenbinder in den Städten.

9 Korbmacher (in den Städten 5, auf dem Lande 4).

11 Maurermeiſter mit 132 Geſ. (in den Städten 7 mit 79 Geſ., auf dem Lande 4 mit 53 Geſ.); von den Maurern auf dem Lande wandern viele aus.

20 Ziegeldecker (in den Städten 11, auf dem Lande 9).

6 Steinmetze in den Städten.

30 Töpfer mit 11 Geſellen (in den Städten 15 mit 8 Geſ., auf dem Lande 15 mit 3 Geſ.).

18 Glaſer (in den Städten 10, auf dem Lande 8).

11 Staffirer in den Städten.

79 Grobſchmiede mit 32 Geſ. (in den Städten 17 mit 14 Geſ., auf dem Lande 62 mit 18 Geſ.).

27 Schloſſer mit 21 Geſellen (in den Städten 25 mit 21 Geſ., auf dem Lande 2).

2 Gürtler in Mühlhauſen.

4 Kupferſchmiede mit 2 Geſellen in den Städten.

1 Rothgießer mit 1 Geſellen in Mühlhauſen.

3 Zinngießer in Mühlhauſen.

4 Klempner mit 5 Geſellen in Mühlhauſen.

10 Mechanici mit 3 Gehülfen in den Städten.

7 Uhrmacher mit 5 Gehülfen in den Städten.

5 Gold- und Silberarbeiter mit 5 Gehülfen in den Städten.

2 Buchdruckereien mit 2 Preſſen in Mühlhauſen.

1 lithographiſche Anſtalt in Mühlhauſen.

8 Buchbinder mit 7 Geſellen (in den Städten 7 mit 7 Geſ., auf dem Lande 1).

1 Kupferhammer in Ammern.

2 Pottaſcheſiedereien auf dem Lande in Ober-Dorla.

13 Ziegeleien (in den Städten 2, auf dem Lande 11).

16 Kalkbrennereien (in den Städten 2, auf dem Lande 14).

2 Theeröfen auf dem Lande in Groß-Burſchla.

70 Waſſer-Mahlmühlen mit 127 Mahlgängen (in den Städten 22 mit 39 Mahlgängen, auf dem Lande 48 mit 88 Mahlg.).

2 Windmühlen auf dem Lande in Eigenrieden und Struth.

22 Oelmühlen (in den Städten 6, auf dem Lande 16).

2 Walkmühlen (in Mühlh. 1, auf dem Lande in Görmar 1).

7 Lohmühlen in den Städten.

11 deutſche Sägemühlen auf dem Lande.

2 Papiermühlen mit 3 Bütten (in Mühlh. 1 mit 2 Bütten, auf dem Lande in Reiſer 1 mit 1 Bütte).

18 Spinnmaſchinen auf Schafwolle zu Streichgarn mit 3766 Spindeln (in Mühlh. 17 mit 3706 Spindeln, auf dem Lande in Küllſtedt 1 mit 60 Spindeln).

1 Spinnmaſchine auf Schafwolle zu Kammgarn mit 1400 Spindeln in Mühlhauſen.

195 Stühle, worauf baumwollene und zum Theil auch halbbaumwollene Zeuche gewebt werden (in den Städten 136, auf dem Lande 59).

346 Stühle, worauf wollene und halbwollene Zeuche gewebt werden (in den Städten 49, auf dem Lande 297).

237 Leinweberſtühle, wovon 31 gewerbweiſe (in den Städten 30, auf dem Lande 1) und 206 als Nebenbeſchäftigung (in den Städten 10, auf dem Lande 196) betrieben werden.

208 Stühle als Nebenbeſchäftigung zu groben wollenen Zeuchen (in der Stadt 1, auf dem Lande 207).

54 Stühle zu andern Stuhlwaaren auf dem Lande.

5 Strumpfweberſtühle (in Mühlhauſen 2, auf dem Lande 3).

2 Bandſtühle in Mühlhauſen.

217 Handweberſtühle in Mühlhauſen.

8 Tuchſcheerer mit 5 Geſellen in Mühlhauſen.

14 Schwarz- und Schönfärber mit 22 Geſellen (in den Städten 13 mit 22 Geſ., 1 auf dem Lande in Groß-Burſchla).

10 Leinendruckereien mit 20 Geſelleu in Mühlhauſen.

1 Tabacksfabrik in Mühlhauſen mit 1 Tabacksſpinnerei.

11 Leimſiedereien in Mühlhauſen.

1 Cichorienfabrik in Mühlhauſen.

16 Branntweinbrennereien (in den St. 10, auf dem Lande 6).

48 Bierbrauereien (in den Städten 25, auf dem Lande 23).

4 Eſſigbrauereien (in den Städten 2, auf dem Lande 2).

80 Hausſchlächter (in den Städten 25, auf dem Lande 55).

5 Kappenmacher in den Städten.

42 Weißbinder (in den Städten 27, auf dem Lande 15).

1 Wagenbauer in Mühlhauſen.

9 Tüncher mit 1 Geſellen (in den Städten 4, auf dem Lande 5 mit 1 Geſ.).

2 Pflaſterer mit 2 Geſellen (in der Stadt 1, auf dem Lande 1 mit 2 Geſ.).

2 Schornſteinfeger mit 1 Geſellen in den Städten.

2 Porzellanmaler in Mühlhauſen.

1 Formſchneider in Mühlhauſen.

4 Blattbinder (in den Städten 2, auf dem Lande 2).

2 Büchſenmacher in Mühlhauſen.

4 Scheerenſchleifer in den Städten.

1 Feuerſpritzenbauer in Mühlhauſen.

1 Keſſelflicker auf dem Lande.

4 Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumente in den Städten.

2 Verfertiger chirurgiſcher u. optiſcher Inſtrumente in den St.

1 Thermometer- und Barometermacher in Mühlh.

2 Bandagiſten in den Städten.
17 Barbirer mit 10 Gehülfen (in den Städten 11 mit 10 Geh., auf dem Lande 6).
2 Friſeurs in Mühlhauſen.
1 Kaſtrirer in Mühlhauſen.
3 Abdeckermeiſter mit 1 Geh. (in den Städten 2 mit 1 Geh., auf dem Lande 1).
1 Bleiche für Leinen in Mühlh.
1 Bleiweißfabrik in Mühlh.
1 Gypsbrennerei in Mühlh.
3 Apotheker mit 5 Gehülfen in den Städten.
4 Wollwäſchereien (ohne Verbindung mit Maſchinenſpinnerei) mit 477 Arbeitern in den Städten.
1 Wollwäſcherei (in Verbindung mit Maſchinenſpinnerei) mit 100 Arbeitern in Mühlh.
4 Commiſſionäre und Auctionatoren in den Städten.
6 Trödler in Mühlh.
5 Agenten von Aſſecuranz-Anſtalten in Mühlh.
25 Fellhändler (in den Städten 12, auf dem Lande 13).
9 Lumpenſammler auf dem Lande.
1 Kammerjäger in Mühlh.
2 Hauderer mit 4 Pferden in Mühlh.
1 Farbeholzmühle in Mühlh.
10 Siebmacher (in der Stadt 1, auf dem Lande 9).
5 Lohnbediente in Mühlh.
3 Lohnſchreiber in Mühlh.
1 Stahlarbeiter für Uhrketten ꝛc. in Mühlh.
1 Pumpen- und Röhrenmacher in Mühlh.
1 Topfbinder in Mühlh.
1 Bademeiſter in Mühlh.
2 Schirmmacher in Mühlh.
2 Verfertiger von Schuhmacher-Handwerkzeug in Mühlh.
2 Geſinde-Mäkler in Mühlh.
1 Lotterie-Collecteur in Mühlh.
2 Lotterie-Unter-Collecteur in Mühlh.
9 Hauſirhändler (in der Stadt Treffurt 1, auf dem Lande 8).
24 Viehhändler auf dem Lande.
4 Händler mit Flechſen ꝛc. auf dem Lande.
14 Händler mit leinenem und wollenem Garn auf dem Lande.
3 Theerführer auf dem Lande.
13 Lohnbäcker auf dem Lande.
12 Fuhrleute mit 18 Pferden (in den Städten 8 mit 10 Pferden, auf dem Lande 4 mit 8 Pferden).

Kauf- und Handelsleute und Krämer.

2 Wechsler (Banquiers) in Mühlh.
12 Großhändler (in Mühlh. 10, auf dem Lande 2).
22 Spezerei- oder Materialhändler (in den Städten 21, auf dem Lande 1).
10 Schnitthändler in den Städten.
1 Galanteriewaarenhändler in Mühlh.
2 Weinhändler in Mühlh.
2 Getreidehändler.
10 Holzhändler (in Mühlh. 7, auf dem Lande 3).
2 Buch- und Muſikalienhändler in Mühlh.
2 Leihbibliotheken in Mühlh.
65 Krämer (in den Städten 63, auf dem Lande 2).
227 Victualienhändler (in den Städten 90, auf dem Lande 137).
47 herumziehende Krämer (in den St. 28, auf dem Lande 19).

Gaſt- und Wirthshäuſer, Muſikanten und Dienſtboten.

5 Gaſthöfe in den Städten.
89 Krüge (in den Städten 21, auf dem Lande 68).
8 Speiſewirthe (in den Städten 7, auf dem Lande 1).
178 Schankwirthe (in den Städten 62, auf dem Lande 116).
28 Muſikanten (in den Städten 21, auf dem Lande 7).
20 Bediente (in den Städten 12, auf dem Lande 8).
458 Knechte (in den Städten 164, auf dem Lande 294).
277 Stubenmädchen, Köchinnen ꝛc. (in den Städten 267, auf dem Lande 10).
878 Mägde (in den Städten 358, auf dem Lande 520).

Der **Handel** des Kreiſes Mühlhauſen iſt nicht bedeutend zu nennen. Zur Ausfuhr kommen hauptſächlich nur einige Fabrikate, als Baumwollen- und Wollenwaaren, roth- und weißgahres Leder (aus Mühlhauſen), Tiſchlerleim, Holz, friſches und gewelktes Obſt (von Treffurt und Falken). Die Einfuhr bezieht ſich vorzüglich auf Colonial- und Droguerie-Waaren, Baumwolle, Wolle und rohe Felle und Häute für die Gerber. — Der Durchgangshandel iſt unbedeutend.

Straßenzüge gehen folgende durch den Kreis:

1) Die von Heiligenſtadt und aus dem Hannöverſchen kommende, nach Langenſalza und Gotha gerichtete Chauſſee.
2) Die ſogenannte Leipziger Straße, die bei Bollſtedt in den Kreis tritt und nach Wanfried geht.
3) Die chauſſirte Land- une Poſtſtraße von Eiſenach nach Wanfried (über Treffurt).
4) Die Landſtraße von Mühlhauſen nach Sondershauſen (über Görmar, Groß- und Klein-Grabe).
5) Die Straße von Mühlhauſen nach Nordhauſen (über Windeberg und Groß-Keula).
6) Die von Mühlhauſen nach Eiſenach führende Straße (über Felchta, Ober-Dorla, Langula und den Hainichwald).
7) Von Mühlhauſen nach Treffurt (über das Vorwerk Weidenſee und durch den Hainichwald).
8) Straße nach Duderſtadt (über Ammern, Dachrieden und Eigenrode).

Kirchen- und Schulweſen des Kreiſes.

A. Evang. Confeſſion. Es ſind im Kreiſe 19 Pfarrkirchen und 7 Filialkirchen. Dazu gehören 28 Elementarſchulen.

B. Katholiſcher Confeſſion. 11 Pfarrkirchen mit 5 Töchterkirchen. Dazu gehören 16 Elementarſchulen.

C. Die Juden haben 1 Synagoge in Mühlhauſen.

Medicinalweſen. Der Kreis zählt 8 Civilärzte, worunter 1 Kreisphyſikus (7 in Mühlhauſen, 1 in Treffurt), 1 zur Civilpraxis berechtigter Militairarzt (in Mühlhauſen), 1 Civil-Wundarzt 1r Claſſe (in Treffurt), 2 desgl. 2r Claſſe (in Mühlhauſen), 3 Apotheken (2 in Mühlhauſen, 1 in Treffurt), 44 geprüfte Hebammen (9 in Mühlhauſen, 2 in Treffurt, 33 auf dem Lande), 3 Roß- und Vieharzte (in Mühlhauſen), 1 öffentl. Krankenanſtalt (in Mühlhauſen, worin ſich zu Ende des Jahres 1837 12 Perſonen befanden).

Die im Kreiſe ſtationirten Behörden ſind:

1) Die landräthliche Behörde nebſt den übrigen Kreis-Inſtituten in Mühlhauſen.

2) Das Land- und Stadtgericht.

3) Das königl. Steueramt in Mühlhauſen und eine Steuerreceptur in Treffurt.

4) Die königl. Superintendur, deren Diöceſe ſich über das vormalige Mühlhäuſer Gebiet erſtreckt. Die übrigen evangel. Gemeinden gehören zur Superint. Heiligenſtadt und die kathol. zum biſchöfl. Commiſſariat in Heiligenſtadt.

5) Das Poſtamt in Mühlhauſen, von welchem noch eine Poſterpedition in Treffurt reſſortirt.

6) Ein Wegebaumeiſter.

7) Eine Beſchälſtation in Höngeda.

8) Die Magiſtrate in Mühlhauſen und Treffurt.

9) Die Dorfgerichte.

Militair. In Mühlhauſen garniſoniren 2 Escadrons (die 3. u. 4.) des 8. Cüraſſir-Regiments, deſſen Stab in Langenſalza iſt.

Der Stab des 2. Bataillons des 31. Landwehr-Regiments hat in Mühlhauſen ſein Standquartier.

Die Städte des Kreiſes Mühlhauſen.

Mühlhauſen,*)

Kreisſtadt mit 12,051 Einw., nämlich 11,734 evang., 192 kath., 125 Juden. Dem Alter nach zählte man 4785 Kinder unter 14 Jahren (2453 Knaben u. 2322 Mädchen), 6346 Perſonen zwiſchen 15. u. 60. Jahre (3051 männl., 3295 weibl.), 973 alte über 60 Jahr (371 männl., 602 weibl.). In der Ehe lebten 1949 Männer u. 1968 Weiber. — 1652 Wohnh., 11 Kirchen, 55 andere öffentl. Gebäude, 22 Fabriken u. Mühlen, 1994 Ställe u. Scheuern.

Es befinden ſich in der Stadt folgende Behörden und öffentliche Anſtalten:

a) Die landräthl. Behörde mit 1 Landrath, 1 Kreisdeputirten, 1 Kreisſecretair, 1 Kreiscaſſe (1 Rendant u. 1 Controleur), 1 Kreisphyſikus, 1 Kreischirurg, 1 Kreisthierarzt, 3 Kreistaxatoren (zu Höngeda, Felchta u. Pfaffenrode).

b) Königl. Land- und Stadtgericht.

c) Kreisjuſtizcommiſſion.

d) Superintendur.

e) Wegebauinſpector.

f) Grenzpoſtamt mit 1 Poſtmeiſter, 1 Poſtſecretair u. 1 Poſthalter.

Der Magiſtrat, der an der Spitze der ſtädtiſchen Verwaltung ſteht, iſt zuſammengeſetzt aus 1 Bürgermeiſter, 3 Stadträthen, 1 Stadtbaumeiſter, 1 Stadt-Caſſen-Rendant, 1 Rendanten der ſtädt. Stifts- u. Armen-Caſſe, 1 Einnehmer u. dem 1. Stadt-Revierförſter.

Kirchen- und Schulweſen. In der Stadt und den Vorſtädten ſind zuſammen 4 evang. Pfarr- u. Parochialkirchen, 2 Filial- u. 3 Nebenkirchen mit zuſammen 7 ordin. Predigern. Die Pfarrkirchen ſind: die Frauenkirche (Beat. Mar. Virg.), Divi Blasii, St. Nicolai und St. Georg. Das Patronatsrecht über ſämmtl. Kirchen hat der Magiſtrat. Die Juden haben 1 Synagoge.

Schulweſen: 1 Gymnaſium mit 11 Lehrern u. 109 Schülern, dazu gehört 1 Nebenſeminar unter der Oberaufſicht des Superint.; 1 Bürgerſchule mit 5 Lehrern u. 354 Schülern; 1 Töchterſchule mit 6 Lehrern, 1 Lehrerin u. 321 Schülerinnen. 8 Elementarſchulen (mit zuſammen 12 Lehrern, 1 Lehrerin, 569 Knab. u. 558 Mädch.) und zwar 1) in der Gem. Blaſii mit 1 Lehrer (51 Kn., 41 Mädch.); 2) St. Kiliani mit 1 Lehrer (55 Knab., 31 Mädch.); 3) St. Georgi u. Martini mit 1 Lehrer (49 Knab., 62 Mädch.); 4) Beat. Mar. Virg. mit 1 Lehrer (48 Knab., 38 Mädch.); 5) St. Jacobi mit 1 Lehrer (14 Knab., 21 Mädch.); 6) St. Nicolai mit 1 Lehr. (89 Kn., 117 Mädch.); 7) St. Petri mit 1 Lehrer (73 Knab., 70 Mädch.); 8) die Volks- u. Armenſchule hat 5 Lehrer, 1 Lehrerin u. zählt 190 Knab. u. 178 Mädch.; dieſe Schulen werden von 32 Judenkindern (8 K., 4 M.) mitbeſucht. — Außerdem iſt hier 1 Sonntagsſchule für Handwerkslehrlinge, welche 1837 87 Schüler zählte, 1 Kleinkinderſchule, welche täglich von 50 60 Kindern beſucht wird, und 1 Taubſtummeninſtitut mit 4 Zöglingen.

Medicinal- und Sanitätsweſen. Es ſind hier 7 Civilärzte, 1 zur Civilpraxis berechtigter Militairarzt, 2 Civilwundärzte 2r Claſſe, 2 Apotheken mit 3 Gehülfen u. 2 Lehrl., 9 geprüfte Hebammen, 3 Roß- u. Viehärzte. Das Armenkrankenhaus iſt für 20 Perſonen eingerichtet; zu Ende 1837 befanden ſich darin 12 Perſ.

Wohlthätigkeits- und andere Anſtalten.

a) Das Waiſenhaus.

b) Das Hoſpitaliter- und Pfründenhaus für arme gebrechliche und alte Leute.

c) Das Brückenkloſter, für alte Leute, im vormal. Nonnenkloſter zu den weißen Frauen.

d) Das Hoſpital St. Antoni.

e) Das St. Margarethen-Hoſpital in der Vorſtadt gl. Namens, mit Kirche.

f) Das St. Jacobi-Hoſpital vor dem Görmarthore in der Vorſtadt.

g) Das Armenhaus auf dem Bauhof, für 12 Arme geſtiftet.

Der Stadt Mühlhauſen gehören noch verſchiedene abgeſonderte Etabliſſements, nämlich:

1) Emilienhauſen, ¾ St. gen Oſten gelegenes Hoſpital für altersſchwache und kränkliche Leute.

2) Weidenſee, ein ¾ St. gen Südweſt gelegenes, der Familie Werneburg gehöriges Oekonomiegut.

3) Popperode, ½ St. von Mühlh., Wirthshaus u. Beluſtigungsort. Dabei ein alterthümliches Brunnenhaus und eine in ein ſteinernes Baſſin gefaßte ſtarke Quelle von reinem Waſſer; der daraus abfließende Bach, 5 Fuß breit u. 1½ Fuß tief, ſpeiſt die weiter unten liegenden Popperoder Fiſchteiche u. fließt von da nach Mühlh., auf welchem Wege er mehrere Mühlen treibt.

---

*) Nach Fr. Hoffmann liegt die Stadt unter dem 51° 14′ nördl. Breite u. 28° 8′ Länge. Das Thal der Unſtrut iſt nach H.'s Meſſung bei Mühlh. 787 Fuß über dem Meere erhaben. Im J. 1833 war der mittlere Barometerſtand 27′ 6″, der mittlere Thermometerſtand Morgens 8 Uhr 7,14° R.

4) Pfafferode, ¾ St. gen Weſten, ein ſtädtiſches Oekonomiegut, vormals Lehngut vom deutſchen Orden.

5) Sambach, ½ St. gen Nordweſt, ſtädtiſches Oekonomiegut; die Gärten gehen faſt bis an die Breitſalze. Es hat 1 Capelle (St. Jacobi), in welcher der Prediger zu St. Nicolai und Petri jährlich viermal Gottesdienſt hält; die Gemeinde iſt in neuern Zeiten zur St. Petri Gemeinde in Mühlhauſen geſchlagen worden.

6) Das weiße Haus, 1 St. gen Weſt, eine auf der Höhe an der Walzung gelegene ſtädtiſche Unterförſterei mit Schenkwirthſchaft (Beluſtigungsort der Mühlhäuſer).

Die Stadt Mühlh. iſt an der rechten Seite der Unſtrut theils auf Flachboden, theils an der Anhöhe aufwärts gebaut (die untere und obere Stadt), mit alten, vormals ſehr feſten Vertheidigungsmauern und breiten Gräben umgeben, und hat 7 Thore: das Felchta- gen SO. u. Frauenthor gen W., das alte Pforten-, Burg- u. Görmarthor gen N., das Erfurterthor gen SO., das neue Pfortenthor gen S.

Vor der Stadt ſind fünf Vorſtädte: 1) die Nicolai-, 2) Petri-, 3) Margarethen-, 4) Georgi- und 5) Martini-Vorſtadt, die ihre Namen von den darin befindlichen Kirchen haben; ſie enthalten Straßen u. Häuſerreihen, aber auch viele einzelne Häuſer u. Gärten.

Die Vorſtädte waren in frühern Zeiten ebenfalls mit Mauern u. Gräben umgeben u. hatten mehrere Thore; das Vollſtedter, Klingen-, das Wegeſtädter-, das äußere Frauen-, das äußere Felchta-, das äußerſte neue Pforten- u. das äußere Erfurter-Thor.

Ein Theil von dieſen äußeren Thoren ſammt den Mauern der Vorſtadt ſind in neueren Zeiten abgebrochen und die Steine zur Chauſſee und zu andern Bauten verwendet worden; die Gräben hat man in Gärten und Wieſen verwandelt.

Die Stadt und die Vorſtädte ſind reichlich mit Waſſer verſorgt; oberhalb Mühlh. iſt von der Unſtrut ein Mühlgraben abgeleitet, der durch die St. Margarethen- u. Georgen-Vorſtadt ſeinen Lauf nimmt u. zwiſchen Mühlh. u. Görmar wieder in den wilden Unſtrutfluß fällt.

Die Nicolai-Vorſtadt u. die untere Stadt M. wird durch den Popperoder Bach (die Schwemnotte) mit Waſſer verſorgt; dieſer tritt bei dem Felchtathor in die Stadt, theilt ſich in 2 Arme und fließt beim Görmarthor wieder hinaus u. in den Unſtrut-Mühlgraben. Das Popperoder Waſſer gefriert kaum bei 20° R. und kann in geognoſtiſcher Beziehung als ein natürlicher arteſiſcher Brunnen angeſehen werden.

Die obere Stadt wird dagegen durch die Breitſülze bewäſſert. Dieſe hat ihre Quelle ¾ St. von M. bei Sambach; das Waſſer wird von da in einen künſtlichen, in älterer Zeit angelegten, über 7600 Schritte langen Canal in vielen Krümmungen an den Bergabhängen hingeleitet u. kommt bei dem äußeren Frauenthor in die Vorſtadt St. Petri, tritt bei dem innern Frauenthor in die obere Stadt, treibt hier ſogleich eine Mahlmühle und verbreitet ſich dann in vielen Canälen u. unterirdiſchen Abzügen durch die Straßen der Oberſtadt und von da zum Theil auch in die Unterſtadt; ſie geben ihr Waſſer zuletzt in die Schwemnotte ab.

Außerdem ſind in der nördl. Vorſtadt noch der Bach, der unter dem Kalkberge entſpringt, durch die Margarethen-Vorſtadt fließt u. ſich hier in die Unſtrut ergießt; der Steingraben, der bei Pfaffenrode entſpringt u. bei der Steinbocksmühle in die Unſtrut fällt; in dem Stadtgraben ſind 2 Quellen, deren Waſſer zur Anlage von Brunnenkreßklingen benutzt wird.

In der Stadt ſelbſt ſind noch 17 öffentl. Brunnen, in den Vorſtädten 7. In der Unterſtadt hat faſt jedes Haus einen Brunnen.

Unter den 22 durch Waſſer getriebenen Mühlen ſind befindlich:

a) 1 Papiermühle (Zinglers-Mühle) mit 2 Bütten, an d. Unſtrut, nördl. ¼ M. von der Stadt.

b) 15 Mahl-,

c) 1 Graupen-,

d) 1 Walkmühle und

e) 4 Mühlen zum Fabrikgebrauche für wollenes Maſchinengarn.

Zu den Mahlmühlen gehören als Wechſelwerke noch 7 Oelpreſſen, 4 Lohgänge und 1 Farbeholzgang.

Von ſämmtlichen Mühlen liegen 5 in der Stadt, 9 in den Vorſtädten und 7 außerhalb der letzteren. Von der Unſtrut werden 6 Mühlen, vom Popperoder Waſſer 12 u. von der Breitſülze 3 geſpeiſt. — Außerdem iſt noch 1 Roß-Oelmühle in der Stadt anzuführen.

Mühlh. hat 2 Hauptmarktplätze, den oberen und unteren Markt, dann den Töpfermarkt, Kornmarkt, Salzmarkt und einige andere öffentliche Plätze.

Die Stadt wird in die Ober- und Unterſtadt und dieſe werden in 4 Viertel: das Blieden-, Neuleuber-, Jacobs- und Hauptmanns-Viertel eingetheilt.

Die Zahl ſämmtlicher Straßen der Ober- und Unterſtadt iſt 82, darunter ſind die längſten und bedeutendſten der Steinweg, die Judengaſſe, die Felchtagaſſe; in der Vorſtadt 20 und einige Gaſſen, jedoch zum Theil ohne bedeutende Häuſer.

Zu den bemerkenswertheſten Gebäuden gehören in der Stadt die 2 Hauptkirchen, nämlich Beatae Mariae Virginis (Frauenkirche) und Divi Blasii (bei letzterer iſt die Superintendur, ein anſehnl. Gebäude); beide ſind merkwürdige Denkmäler altgothiſcher Baukunſt, aus Kalkſteinquadern der benachbarten Steinbrüche aufgeführt, mit ausgezeichneten Orgeln und verſchiedenen Alterthümern und Glasmalereien ausgeſtattet.

Von geringer Bedeutung, obgleich auch ſehr alt, ſind die Kirchen St. Jacobi, Antoni, Kiliani, Marie Magdalene u. die Allerheil. K.

In der Vorſtadt Nicolai liegt die gleichnam. Kirche, wovon St. Petri Filial iſt, und die Mutterkirche St. Georgi, deren Filial St. Martini iſt. Die Capelle daneben ſoll älter als die Georgenkirche und von Bonifacius erbaut ſein.

Die anſehnl. neuen Kirchhöfe vor dem neuen Pfortenthore.

An Schulgebäuden zeichnet ſich aus die große oder neue Schule auf dem Bauhof. — Die oben angeführten Hoſpitäler.

Das Rathhaus, ein altes, weitläufiges Gebäude; in demſelben hat das Stadt- und Landgericht ſeinen Sitz; auch befinden ſich Gefängniſſe darin; beim Rathhaus der Rathskeller.

Das Packhaus auf dem Kornmarkt in der ehemal. Kreuz- oder Barfüßergaſſe.

Das Fleiſchhaus auf dem obern Markte, in deſſen unterm Geſchoß die Fleiſcher, im obern die Tuchmacher und die Gewandſchnitter feil haben.

Die Wage zwiſchen dem untern Markt und Töpfermarkt. Es befindet ſich darin die Wache und das Zeughaus.

Das Kornhaus auf dem Bauhof, ein Ueberbleibſel vom ehemaligen Predigerkloſter. — Das Syndicatshaus.

Die Brodtlaube, anſehnliches ſteinernes Gebäude; unten hatten ſonſt die Bäcker feil; in der zweiten Etage das Locale der Caſinogeſellſchaft mit großem Saale, wo ſchöne Stuckaturarbeiten; in der dritten Etage die Bibliothek.

Die Cavalleriepferdeſtälle und das Reithaus in der Petrivorſtadt.

Die Nahrungszweige von Mühlhauſen beſtehen in ſtädtiſchen Gewerben, Handwerken, Fabriken, Handel, Acker- und Gartenbau.

An Handwerken hatte M. im J. 1837: 38 Bäcker, 1 Conditor, 62 Fleiſcher, 13 Seifenſieder, 60 Lohgerber, 224 Schuhmacher, 3 Beutler, 5 Kürſchner, 16 Riemer, 25 Seiler, 48 Schneider, 3 Poſamentirer, 7 Putzmacherinnen, 7 Hutmacher, 3 Zimmerleute, 73 Tiſchler, 12 Rademacher, 15 Böttcher, 14 Drechsler, 17 Kammmacher, 6 Bürſtenbinder, 2 Korbmacher, 16 Maurer, 11 Ziegeldecker, 6 Steinmetze, 4 Töpfer, 10 Glaſer, 11 Staffirer, 11 Grobſchmiede, 19 Schloſſer, 2 Gürtler, 3 Zangenſchmiede, 2 Meſſerſchm., 2 Nagelſchm., 1 Feilenhauer, 4 Kupferſchm., 1 Rothgießer (iſt zugleich Gelb- u. Glockengießer), 3 Zinngießer, 4 Klempner, 10 Maſchinenbauer, 6 Uhrmacher, 5 Gold- und Silberarbeiter, 2 Buchdruckereien mit 2 Preſſen, 1 lithographiſche Anſtalt, 7 Buchbinder, 1 Blattbinder, 1 Webergeſchirrmacher, 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei u. 1 Gypsbrennerei, beide in der Vorſtadt St. Petri, 19 Hausſchl., 5 Kappenmacher, 21 Weißbinder, 1 Wagenbauer, 1 Pflaſtermeiſter, 2 Schornſteinfegermeiſter, 2 Porzellainmaler, 1 Formſchneider, 2 Blattbinder, 2 Büchſenſchäfter, 1 Scheerenſchleifer, 1 Feuerſpritzenbauer, 4 Verfertiger muſikal. Inſtrumente, 2 Verfertiger chirurg. u. optiſcher Inſtrumente, 1 Thermometer- u. Barometermacher, 2 Bandagiſten, 7 Barbirer mit 10 Gehülfen, 2 Friſeur, 1 Kaſtrirer, 1 Abdeckermeiſter, 10 Branntweinbrennereien, 21 Bier- u. Broihanbrauereien, 2 Eſſigbrauereien, 1 Bleiche für Leinen, 11 Leimſiedereien, 1 Bleiweißfabrik, 1 Cichorienfabrik, 1 Tabackfabrik, 1 Tabacksſpinner, 3 Wollwäſchereien ohne Maſchinen mit 97 Arb., 1 Wollwäſcherei

mit Maſchinen u. 100 Arb., 217 Handweberſtühle, 4 Commiſſionäre, 6 Trödler, 5 Agenten für Feuer- u. Lebens-Verſicherungs-Anſtalten, 12 Fellhändler, 1 Kammerjäger, 2 Hauderer mit 4 Pferden, 1 Farbeholzmühle, 1 Siebmacher, 5 Lohnbediente, 3 Lohnſchreiber, 1 Stahlarbeiter, 1 Pumpen- u. Röhrenmacher, 1 Topfbinder, 1 Bademeiſter, 2 Schirmmacher, 2 Verfertiger von Schuhmacher-Handwerkszeug, 2 Geſindemäkler, 1 Lotterie-Collecteur, 2 Lotterie-Unter-Collect.

Die Mühlen ſ. weiter oben S. 105.

An gehenden Weberſtühlen ſind in M. vorhanden 165, auf Baumwollen- und Leinwandzeuche (nämlich Cattun, Ginghan, Halstücher, Barchent, Bettzeuch), 48 auf Wollenzeuge (nämlich für Tuch, Flanell, Weſtenzeuche, Beiderwand, Beuteltuch) u. 2 Strumpfwirkerſtühle, auch ſind hier 8 Tuchſcheerer u. Tuchbereiter, 11 Färber u. 10 Zeuchdruckereien.

Von den Fabriken in M. zeichnen ſich beſonders aus die Kammwollgarnſpinnerei (mit Wollkämmerei u. Wäſcherei) von Ascan Andreä Lutteroth (mit 1400 Spindeln und 174 Arbeitern); die Fabrik von Streichgarn (zum Theil als Strumpfgarn zugerichtet) von Friedr. Walther (mit 480 Spindeln u. 21 Arbeitern); ferner die von Gottfr. Wolf (mit 300 Spindeln u. 11 Arb.); die von Philipp Martin (wobei noch Golgasdruckerei) mit 370 Spindeln u. 25 Arb.; die Streichgarnſpinnerei von Fritſch & Herbſchleb (mit 120 Spindeln und 12 Arb.); die Flanellfabrik von Ascan Lutteroth & Comp. mit 25—30 Stühlen u. 80 Arb.; die Golgas- und Kronraſchdruckerei von S. Oppe (mit 8 Arb.); die Wollkämmerei für Handgeſpinnſt von Ernſt Wegmar Wwe. u. Sohn; die Wollwäſcherei u. Kämmerei von Eduard Hagenbruch in Weimar (mit 60 Arb.). Die Kattunfabrik von C. A. Meisner läßt ihre Waaren von Lohnwebern auf dem Eichsfelde verfertigen u. beſchäftigt gegen 150 Stühle. Daſſelbe iſt von der Kattun- und Baumwollenzeugfabrik von H. M. Von jun. zu ſagen; ſie beſchäftigt 250 Stühle.

Von beſonderer Wichtigkeit ſind auch die Gerbereien und Leimſiedereien.

In den letzten Jahren hat der Apotheker Hr. Weiß eine Fabrik von Krapplack angelegt, die vorzügliche Waare liefert.

Mühlhauſens Handel. Nach der ſtatiſtiſchen Tabelle von 1837 waren in Mühlh. 2 Bankiers, 10 Großhandlungen, 2 Buchhändler, 21 Materialhändler mit offenen Läden, 9 Ausſchnitthändl., 1 Galanteriewaarenhdl., 2 Wein-, 2 Getreide-, 7 Holzhändl., 63 Krämer, 75 Victualienhdl., 28 herumziehende Krämer.

Der Einfuhrhandel bezieht ſich auf Colonial-, Schnitt-, Droguerie-, Metall- u. andere Waaren; vorzüglich verdient aber der Handel mit rohen Materialien, die die hieſigen Fabriken verarbeiten, erwähnt zu werden.

Es gehen durch:

1) Felle von Rindvieh für die Gerber; die zu Sohlleder werden theils aus Süd-Amerika bezogen; die übrigen großentheils von Fellhändlern des Eichsfeldes u. anderer Orte, welche die rohen Felle in Mecklenburg, Holſtein und andern Gegenden kaufen u. nach Mühlhauſen liefern.

2) Wolle, meiſt aus Thüringen und benachbarten Gegenden, für die Spinnereien und Wollenzeuch-Fabrikanten; die hieſigen Fabrikanten laſſen das Wollſpinnen theils auf Maſchinen von Menſchenhänden oder durch Waſſer betreiben, theils auch auf dem Eichsfelde von Menſchenhänden beſorgen.

3) Baumwollengarn aus England.

4) Flachs und leinene Garne.

Der Ausfuhrhandel Mühlhauſens bezieht ſich auf die hieſigen Fabrikate (Leim, Häute, Baumwollen- und Wollenwaaren) u. zum Theil auf inländiſche Producte (Holz, Obſt und Feldfrüchte).

Gaſthöfe: 3 für gebildete Stände, 15 für Fuhrleute u. niedere Stände, 6 Speiſewirthe, 43 Schankwirthe, 21 Muſikanten.

Außer 2 Wochenmärkten werden in M. 3 Jahrmärkte u. 2 Roß- und Viehmärkte gehalten.

Dienſtboten. Männliche: 9 Bediente, 137 Knechte; weibliche: 251 Köchinnen und Stubenmädchen, 290 Mägde.

Das Weichbild der Stadt Mühlh., incl. Sambach u. Pfaffenrode, hält an Garten- und Obſtanlagen 958 M. Morgen, Arthl. 18,278, Wieſen 726$\frac{5}{8}$, Anger u. Triften 400$\frac{3}{8}$; die Triften ſind zugleich in Wegen ꝛc. mit begriffen; 399$\frac{2}{16}$ Lehde, 2645$\frac{3}{8}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 51 Teiche, 534 Flüſſe u. Wege; Geſammtfläche 23,458$\frac{1}{6}$. Hierzu kommt noch die Grundfläche der Gebäude mit 450$\frac{1}{2}$ Morgen.

Mit Ausnahme des Unſtrutthales iſt die Flur großentheils bergig und hügelig, inzwiſchen iſt der Neigungswinkel der Anhöhen meiſt ſo mäßig, daß er den Ackerbau wenig erſchwert.

Auf den höchſten Puncten der Mühlhäuſer Flur weſtlich ſteht die Muſchelkalkformation an; dann nordweſtl. bei Weidenſee Keuperſandſtein (z. Theil in Felsmaſſen), der ſich bis Popperode fortzieht; an mehreren Stellen, namentlich nach Höngeda zu, herrſchen die bunten Mergel des Keupers zum Theil mit Gyps vor.

In den Niederungen iſt aufgeſchwemmter Lehmboden, z. B. nordöſtl. v. M. nach dem Forſtberge zu. Bei Ammern im Thal der Unſtrut u. im Thal des Popperoder Waſſers liegt Kalktuff im Untergrunde.

Nach Maßgabe dieſer herrſchenden Gebirgsformationen wechſelt der Untergrund des Ackers u. häufig auch der Obergrund. Da inzwiſchen häufig der Untergrund thoniger Art iſt, auch der Boden viele Quellen hat, ſo iſt er im Allgemeinen naßkalt; daher Gewächſe, die einen warmen Boden verlangen, nur wenig gebaut werden können. Eine Ausnahme machen diejenigen Striche, wo Kalk-Tuffſand im Untergrund liegt, die, wenn beſonders der Ackerbau nur ſchwach iſt, bei trockener Witterung ſehr leiden; ſolche Stellen nennt man hier Sonnenköpfe.

Da gen O. u. im Langenſalzer Kreiſe das Thal der Unſtrut ſich erweitert, ſo iſt die Gegend um Mühlhauſen den nachtheiligen Einwirkungen der Oſtwinde ſehr ausgeſetzt. — Im Allgemeinen iſt jedoch die Mühlhäuſer Flur zieml. fruchtbar u. bringt vorzüglich folgende Producte hervor:

Außer Getreide baut man an Hülſenfrüchten vorzügl. Erbſen, u. an naſſen Stellen Pferdebohnen; Linſen werden nur ſehr wenig u. weiße Bohnen gar nicht cultivirt, weil der Boden zu kalt u. feucht iſt. Wicken werden mit Hafer eingeſät u. meiſtens nur als grünes Futter benutzt. Von Oelgewächſen baut man blos Winterſamen; für Sommerſamen iſt der Boden nicht fett und warm genug. Mohn nur in Gärten u. wenig; Lein wenig, nur die Görmarſchen Einwohner jährlich einige Aecker. Gewürzpflanzen nur in Gärten zu eigenem Bedarf.

In frühern Zeiten war der Saflor- u. Hopfenbau bedeutend; der letztere dehnte ſich öſtl. von der Stadt der Unſtrut entlang bis Görmar aus. Auch wurde bei M. Waidbau getrieben. In der neueſten Zeit iſt durch Hrn. Weiß der Bau der Färberröthe (Krapp) hier eingeführt worden.

Der Kartoffelbau nimmt im Felde immer mehr zu; auch baut man Runkeln, Kohl- u. weiße Rüben, jedoch meiſtens nur in Gärten.

Mit dem Cichorienbau iſt ſeit der hier errichteten Cichorienfabrik 1833 zuerſt ein Verſuch gemacht worden.

Kraut baut man auf Krautäckern und in Gärten. Von Kleearten vorzüglich Kopfklee u. etwas Luzerne, zunächſt bei der Stadt im Thonboden. Eſparſette verſchwindet immer mehr, weil ſie den Zahn des Schafes nicht erträgt.

Es iſt bei M. durchgängig Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache gebräuchlich. Der Wechſelwirthſchaft ſteht hier das Weiderecht der Stadt und einiger Triftberechtigten entgegen, desgleichen die große Zerſtückelung der Ländereien.

Die Beſömmerung der Brache iſt auch bei dem geringen Boden, wo nur wegen zu großen Thongehalts und Feuchtigkeit des Bodens Weizen oder Hafer gebaut werden kann, gar nicht üblich u. ſelbſt in dem beſſern Boden, wo Roggen u. Gerſte gebaut werden kann, findet nur alle 6 – 8 Jahre Beſömmerung des Ackers ſtatt. Winterfeld: Roggen, Weizen u. Winter-Samen; Sommerfeld: Gerſte, Hafer, Erbſen mit etwas Pferdebohnen und Wickhafer; in der Brache hauptſächl. Kartoffeln, Esparſette, auch wohl Kopfklee u. Wurzelgewächſe. Der Oſtwind u. die Beſchaffenheit des Bodens bewirkt, daß bei M. die Ernte viel ſpäter eintritt, als die geographiſche Lage es mit ſich bringt. Der Oſtwind richtet im Frühjahr, wo er ſtrenge Nachtfröſte herbeiführt, großen Schaden an.

Ertrag der Getreidearten. Roggen durchſchnittl. das 8fache, Weizen das 4 — 5, Gerſte das 6 — 7, Hafer das 9fache.

Außer mit Miſt wird hier, jedoch ſparſam, mit Gerberabfall gedüngt; die ausgelaugte Aſche betrachtet man hier als unwirkſam, ſie wird nach dem Eichsfeld ausgeführt. Der Cavalleriepferdemiſt kommt faſt ganz der Stadt zu gute.

Der Hamſter vermehrt ſich bis zur Landplage, kommt aber nördl. von Mühlhauſen nicht mehr vor.

Von den Wieſen machen die trockenen ſüßen $\frac{1}{3}$, die naſſen $\frac{2}{3}$ von der Geſammtzahl aus. Auf den beſſern Wieſen gewinnt man 16 Ctr. Heu u. 8 Ctr. Grummet vom Morgen.

Das Rindvieh wird meiſt im Stalle gefüttert u. kommt ſelten auf die Weide; von Schafen treibt die Stadt nach alten Normen 3040 Stück auf die Weide, davon 300 aus Görmar und 400 von Felchta. Die Wieſen ſind gut mit Miſt u. Hordenſchlag gedüngt. Bewäſſerung iſt wegen der Mühlengerechtigkeit gehindert.

In den Gärten baut man außer dem Obſt vorzügl. Erbſen, Bohnen, Kohlarten, Zwiebelarten, Sellerie, Rabunzen, Rettig, Meerrettig, Zuckerwurzeln, Gurken, Möhren, auch etwas Spargel, u. Blumenkohl, welcher jedoch nicht ſonderl. gedeiht. Der Küchengewächsbau iſt vorzüglich nur für den eigenen Bedarf berechnet; doch ſind hier auch mehrere Gewerbsgärtner, deren Erzeugniſſe zum Theil nach dem Eichsfelde gehen; aber nicht mehr ſo ſtark als früher, weil in den Thalgründen des Eichsfeldes der Gemüſebau zugenommen hat, hingegen werden noch von Großgottern aus Küchengewächſe nach Mühlhauſen gebracht. Die veredelte Brunnenkreſſe wird hier in dem Stadtgraben und bei Popperode in anſehnl. Menge erzielt und ausgeführt.

Obſtbaumzucht wird in den Gärten u. ehemaligen Weinbergen ſtark betrieben, doch meiſt nur mit ſchlechten Sorten. Beim Waiſenhauſe iſt jedoch in neuerer Zeit eine Baumſchule von beſſeren Obſtarten angelegt. Aepfel, Birnen, Kirſchen u. Zwetſchen am häufigſten; letztere gedeihen in vorherrſchendem Thonboden gut; es wird viel Obſt, friſches u. getrocknetes, von der Gegend um Treffurt u. aus Heſſen eingeführt. Aus Zwetſchenkernen wird etwas Oel gepreßt, das als Speiſeöl dient.

Der früher bedeutende Weinbau in Weinbergen (faſt jede Anhöhe gegen Mittag war ſonſt mit Reben bepflanzt) hat jetzt ganz aufgehört und wird nur noch in den Gärten etwas zu friſchem Genuß gezogen.

Die Waldungen in der Stadtflur gehören mit wenigen Ausnahmen der Stadtkämmerei, welche außerdem noch in den Windeberger, Eigenrieder u. andern Dorffluren anſehnl. Parcellen beſitzt, zuſammen 9500 preuß. Morgen mit 25jährigem Umtrieb. Sie beſtehen aus Buchen, Eichen, Ahorn, Eſchen, Linden, Birken, Elsbeeren; über 7900 M. Waldung werden als Mittelwald, 1600 als Hochwald u. 188 als Kopfholz bewirthſchaftet. 80 Morg., ſonſt Blößen, ſind ſeit 12 Jahren mit Nadelholz beſäet.

Die Privatwaldungen werden von den Eigenthümern beliebig bewirthſchaftet.

Es gewinnt der Magiſtrat jährl. aus ſämmtl. Forſten 730 Bau- u. Nutzholzſtämme, 2400 preuß. Klaftern à 108 Cubikfuß Scheitholz u. 4100 Schock Wellen; der Magiſtrat hat eigene Forſtbediente. Eichelmaſt fällt ſelten; Viehweide wird nur auf Geſtellwegen verſtattet. Das Graſen iſt gegen 5 Sgr. für einen Graſeſchein (deren jährlich 100 ausgegeben werden) erlaubt. Das Holzleſen wird den Einwohnern precario gegen einen alle 3 Jahre zu erneuernden Holzleſeſchein verſtattet.

Jagdnutzung iſt anſehnl. im Haart- u. Eigenrieder Revier ſämmtliche Reviere geben der Cämmerei jährlich einen Pacht von 520 Thalern. Die Hochwildjagd iſt mit benachbarten Feldjagden beſonders verpachtet. Bürgerjagd wird in mehreren Felddiſtricten um die Stadt gegen Jagdſcheine à 20 Sgr. verſtattet und bringt 200 Thlr. ein. Das Waſſergeflügel hat ſeit der Trockenlegung mehrerer Stadtteiche abgenommen. Die Brut der Rebhühner leidet durch den vermehrten Kleebau. Der Trappe kommt jenſeits Mühlhauſen nicht mehr vor.

Im Jahr 1837 zählte man in Mühlh. 417 Pferde (28 Füllen, 142 Pf. von 4 — 10 Jahren, 247 über 10 Jahr alte), 952 Rindv. (7 Bullen, 47 Ochſen, 800 Kühe, 100 Jungv.), 3540 Schafe (1568 halb-, 1972 unvered.), 403 Ziegen, 1400 Schweine.

Unter den Pferden ſind nur ſehr wenige Luxuspferde. Die Pferdezucht iſt aus Mangel an Weide ſehr beſchränkt; die Pferde werden meiſt aus Niederſachſen, zum Theil auch aus der Umgegend, ſo wie bei der Ausrangirung der hieſigen Militairpferde gekauft.

Das Rindv. wird zur Milch u. Maſt gehalten und auch zum Zuge benutzt. Die eigene Zuzucht iſt nicht ausreichend; die Race wird durch die Tyroler Bullen der Stadthirten weſentlich verbeſſert. Die Schweizer Bullen ſind als zu groß und ſchwer für das hieſige Vieh abgeſchafft.

Unter dem Schafvieh machen die Hammel die Hälfte aus, darum iſt viel Zukauf nöthig. Bei der ſtattfindenden Gemengſchäferei kann es nicht zu großer, allgemeiner Veredlung kommen.

Schweine hält man faſt nur zur Maſt. Die Zuzucht nimmt immer mehr ab; das Austreiben hat faſt ganz aufgehört. — Die Ziegen ſind meiſt im Beſitz armer Leute.

Federviehzucht iſt unbedeutend, nur Tauben hält man viel. Gänſezucht hat faſt ganz und Entenzucht wirklich aufgehört, ſeitdem dieſen Thieren die Straßen u. ihre Bäche durch die Straßenordnung verboten ſind.

Bienenzucht in frühern Zeiten bedeutend, jetzt ſehr beſchränkt. Fiſchbar iſt von den Stadtteichen nur der bei Popperode, auf welchem, ſeitdem die Zuchtteiche in den Stadt

gräben nicht mehr beſtehen, die Sätze von auswärts beſchafft werden. Hauptſächlich enthält er Karpfen, Hechte, Schleihen u. Blachfiſche. Der Ertrag ſteigt nicht über 15 Ctr. Die Fiſcherei der fließenden Gewäſſer iſt unbedeutend, die Urſache davon ſind die vielen Wehre und Mühlen, welche die Fiſche nicht zu Berge gehen laſſen. Für die Unſtrut ſoll auch das Kalkwaſſer der hieſigen Leimſiedereien von großem Nachtheil ſeyn.

Treffurt,

vormals ganerbſchaftliche Stadt, jetzt königl., zum Land= u. Stadt=Gericht daſelbſt, hat 1883 Einw. (1725 evang., 158 kath.), 334 Wohnhäuſer, 3 Kirchen (1 ev. Hauptkirche, 1 Nebenkirche [Patronatsverhältniſſe: der Landesherr und der Landgraf von Heſſen=Rothenburg alterniren bei Beſetzung der Pfarrſtellen] u. 1 kath. Capelle, in welcher von dem katholiſchen Geiſtlichen des benachbarten Dorfes Wendehauſen alle 14 Tage Gottesdienſt gehalten wird), 4 Schulen mit 4 Lehrern (184 Knab., 178 Mädch.), 8 öffentliche Gebäude, 12 Fabrikgebäude u. Mühlen, 403 Ställe u. Scheuern.

Die Stadt iſt meiſt mit alten Mauern umgeben und ziemlich ſchlecht gebaut.

Der hieſige Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 2 Rathsmännern u. 1 Kämmerei= u. Armen=Caſſen=Rendant.

Zur Stadt gehört noch:

Klein=Töpfer, ein nordweſtl. von Treffurt liegender Weiler, beſtehend aus einem Rittergute (was ein der Gemeinde Wendehauſen zugetheiltes Vorwerk hat), 1 Erbpachtsgut u. 1 vom Haſſelbache getriebene Mühle mit 1 Mahl= u. 1 Oelgange.

Im Innern der Stadt befinden ſich außerdem noch folgende Rittergüter: 1) der dem Herrn vom Harſtall zugehörige Falkenhof, ein Sonnenlehn; 2) ein dem Herrn von Keudel zugehöriges Gut; 3) ein der Familie von Trott gehörender Burgſitz, am Burſchlaer Thore, welcher, ſowie die übrigen Rittergüter, mit dem Jagdrechte belehnt iſt. Außerdem befinden ſich in Tr. noch die vormaligen 3 Amthöfe: 1) der Landgräfl. Heſſiſch=Rothenburgiſche, jetzt F. Hohenlohiſche Amthof enthält 1 Oeconomiegut u. 1 Renterei, welche Zinsgefälle u. Forſtgelder von den dazu gehörigen Waldungen erhebt; 2) der am nordweſtl. Ende der Stadt am Fuße des Normanſteins liegende vormal. ſächſ. Amthof (gewöhnl. der ſächſ. Hof genannt), jetzt nach erfolgter Dismembration in Privathänden; 3) am nordöſtl. Ende der Stadt der vorm. Mainzer Amthof, jetzt Erbpachtsgut (vulgo der preußiſche Hof genannt) des Landrath vom Hagen. Außerdem befinden ſich in der Stadt 1 Fürſtl. Hohenlohiſche Förſterei, 2 Gaſthöfe, 19 Schenken, 6 Ausſpannungen für Fuhrleute, 1 Speiſewirth, 7 Mühlen von einem kleinen unter dem Normanſtein entſpringenden Bache getrieben; 6 davon ſind Mahlmühlen mit 1 Gange, die 7. bloß Lohmühle; außerdem ſind noch bei den Mahlmühlen 2 Lohgänge u. 1 Oelgang als Wechſelwerke; 1 Abdeckerei in der Vorſtadt.

Ferner befinden ſich in der Stadt 7 Bäcker, 6 Fleiſcher, 1 Seifenſieder, 4 Gerber, 11 Schuhmacher, 1 Beutler, 2 Riemer, 11 Schneider, 1 Zimmermann, 5 Tiſchler, 2 Stellmacher, 4 Böttcher, 2 Drechsler, 3 Korbmacher, 1 Maurer, 11 Töpfer, 6 Grobſchmiede, 6 Schloſſer, 1 Uhrmacher, 1 Kalk= u. 1 Ziegelbrennerei, 1 Wollen= u. 1 Leinenwebſtuhl als Haupt= u. 10 Leinen= u. 1 Wollwebſtuhl als Nebenbeſchäftigung, 2 Färber, 1 Ausſchnitt=, 1 Hauſir=, 15 Victualienhändler, 1 Apotheker, 4 Bierbrauereien, 6 Hausſchlächter, 6 Weißbinder, 4 Barbirer, 1 Woollwäſcherei mit 382 Arbeitern. Außerdem gehören noch Acker= und Obſtbau zu dem erheblichen Erwerbe der Stadt.

Die Stadtflur umfaßt mit Einſchluß von Klein=Töpfer 7101$\frac{3}{16}$ Morgen (2704 Arthl., 172$\frac{5}{16}$ Gartenl., 500$\frac{1}{16}$ Wieſen, 342 Weiden, 2258 Waldung, 1123$\frac{9}{16}$ Wüſtl.).

Die Stadt Treffurt liegt im Thal der Werra am rechten Ufer des Fluſſes, über welchen hier eine Brücke geht; die Flur liegt theils im Thal, wo der Boden aus Sand u. Lehm beſteht und auch mit Kies gemengt iſt; hier liegen die meiſten Wieſen, die zuweilen, beſonders im Frühjahr, von der Werra überſchwemmt werden. An der rechten Seite des Fluſſes ziehen ſich Muſchelkalkberge hin, die einen kalten, zum Theil naſſen, lehmigen, thonigen, mit Kalkſteinen gemengten Boden haben. An dieſen Bergen befinden ſich kleine Kalkſteinbrüche. An den Anhöhen am linken Werraufer, wo die bunte Sandſteinformation hervortritt, herrſcht ſandiger Boden.

Das Klima iſt im Thal warm, auf den Höhen gemäßigt. Die Witterung iſt im Allgemeinen gut, ſelten Hagelſchlag.

Die Aecker werden nach dem Dreifelderſyſtem mit Beſömmerung der Brache bewirthſchaftet. Man baut im Winterfelde Roggen, Weizen u. Winterſamen. Im Sommerfelde Gerſte, Hafer, Wickengerſte; in der Brache Kartoffeln, Lein, Bohnen, Erbſen, Klee, Kohl, Rüben; auch hat man Eſparſette u. Luzerne, Mohn, Taback und Hopfen verſuchsweiſe, jedoch ohne ſonderlichen Erfolg gebaut. Der Ertrag zieml. anſehnlich. Außer Miſt hat man den Abfall beim Schlagen der Wolle aus der hieſigen Wollkrämerei in Vermiſchung mit Aſche u. Abtrittkoth mit gutem Erfolg zum Düngen benutzt. Der Klee wird durch Gyps, Aſche und Gaſſenkehrig zu hohem Ertrage gebracht. Die 2ſchürigen Wieſen liefern 18 Ctr. ſüßes Heu.

Die hieſigen Gärten ſind Graſe=Garten mit Obſtbäumen u. wird darin nur wenig Gemüſe gezogen. Der Obſtbau iſt ſehr anſehnlich; er liefert in guten Jahren 2160 Scheffel Kirſchen, 2130 Zwetſchen, 500 Aepfel und 1250 Birnen. Das Obſt wird theils friſch, theils getrocknet, theils als Muß verkauft; auch mit den hier gewachſenen Wallnüſſen treibt man Handel.

In den als Mittelwald bewirthſchafteten Forſten kommen die meiſten gewöhnl. Laub= und Nadelholzarten vor; in den Communwaldungen ſchlägt man jährl. 220 Klaftern, 480 Schock Wellen, in den Privatwaldungen 168 Kl. und 270 Sch. Wellen. Außerdem ſchlägt die Gemeinde Catharinenberg in ihrer in hieſiger Flur gelegener Waldung Vogelheerd 10 Kl. u. 130 Sch. Wellen; Weide u. Maſt findet nicht ſtatt; die Bucheckern werden geſammelt u. zu Oel geſchlagen. Die Jagd liefert jährlich 4 Rehe, 24 Haſen, 4—6 Füchſe.

Viehſtand: 100 Pferde, 4 Eſel, 319 Rindv. (2 Bullen, 20 Ochſen, 225 Kühe, 72 Junge), 1046 Schafe (861 halb=, 185 unvered.), 183 Ziegen, 255 Schweine.

Eigentliche Pferdezucht wird wegen ſchlechter Weideplätze nicht betrieben. Rindvieh iſt durch Tyroler veredelt. Ochſen u. Kühe werden viel auswärts angekauft. Ziegen dürfen nicht auf die Weide. Die Gänſezucht iſt einigermaßen bedeutend; Hühner= u. Taubenzucht nur für eigenen Bedarf. Bienen werden nur wenig gehalten. Die Fiſcherei in der Werra iſt nicht bedeutend, ſie geht hauptſächlich auf Weißfiſche, Hechte, Karpfen, Aale und Aalraupen.

Anmerkung. Die Stadt Treffurt hat ihren Namen von 3 Furthen, die früher, vor der 1747 erbauten Brücke durch die Werra gingen. Die eine hat noch jetzt den Namen Königsfurt, weil ſie 1295 vom König Adolph mit Heeresmacht paſſirt wurde. Tr. ſoll nach einer Sage in der Mitte des 5. Jahrh. von hierher gezogenen Normannen erbaut worden ſeyn. Anfangs hauſeten ſie bloß in einer befeſtigten

Höhle am Schloßberge bei T., unter welcher der Normannsbrunnen. Das noch jetzt in Ruinen liegende Schloß wurde ſpäter erbaut und das Gebiet die Ganerbſchaft Treffurt genannt, wozu auch noch die an der Südſeite des Hainichgebirges nach Gotha zu liegenden Dörfer Wolfsbach, Oſter- und Großenbehringen gehörten, die aber 1327 (als Friedrich u. Herrmann von Treffurt in einem Fehdekriege von Friedrich von Wangenheim, dem Landvogt der Landgrafen von Thüringen, gefangen wurden) abgetreten und dem Gebiete der Freiherrn von Wangenheim eingeräumt wurden. Nichts deſto weniger ſuchte der Raubritter Herrmann von Treffurt die benachbarten Länder Heſſen, Thüringen u. Eichsfeld mit ſeinen Streifereien ſtark heim, wodurch die Fürſten dieſer Lande, der Landgraf von Heſſen u. Thüringen u. der Erzbiſchof von Mainz mit vereinter Macht gegen ihn auszogen u. ihn beſiegten, die Herrſchaft Treffurt in Beſitz nahmen u. unter ſich theilten, wodurch das bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts beſtandene Ganerbiat, an welchem jeder der 3 Beſitzer gleichen Antheil an der Regierung und den Einkünften hatte, entſtand.

Die Landgemeinden des Kreiſes Mühlhauſen.

Ammern, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (St. Viti, Patron der Magiſtrat zu Mühlhauſen), 1 Schule mit 1 Lehrer (34 Knab., 34 Mädch.), hat 540 ev. u. 6 kath. Einw., 94 Wohnhäuſer, 220 Ställe u. Scheuern, 9 Gemeindeh.; an der Unſtrut (über welche hier eine ſteinerne Brücke führt) liegt 1 Waſſermühle mit 3 Mahlgängen, 1 Graupen- u. 1 Oelgang, 1 Sägemühle u. 1 Kupferhammer am untern Ende des Dorfes. — Es befinden ſich in A. 3 Krüge, 3 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 2 Grobſchmiede, 3 Leinw.ſtühle, 1 Fellhändler, 7 Knechte, 22 Mägde.

Die Flur hält $2933\frac{7}{16}$ Morgen ($2725\frac{3}{4}$ Arthl., $82\frac{4}{16}$ Gartenl., $75\frac{3}{8}$ Wieſen, 49 Wüſtl.).

Die Flur liegt größtentheils auf Muſchelkalkgebirge u. iſt meiſt abhängig nach S. od. N. Der Untergrund theils thonig, lehmig, ſchiefrig u. zum Theil naß, theils ſandig (Kalkſand) u. hitzig. Die Ackerkrume $\frac{1}{2}$ F. mächtig. Die Aecker werden nach der Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache bewirthſchaftet. Man ſäet auf 1 Morgen $\frac{3}{4}$ Sch. u. erntet in Mitteljahren 4 Schffl. Getreide. Der Ertrag der Wieſen mittelmäßig u. ſüßes Futter. Obſtertrag ungewiß, kaum alle 3 Jahre etwas.

Viehſtand: 88 Pferde, 215 Rindv., 1369 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 132 Schweine. Federviehzucht unbedeutend.

Annerode, bei Bickenriede, Rittergut, dem Herrn von Wedemeyer gehörig, hatte früher eine kathol. Kirche, die jetzt zu andern Zwecken benutzt wird. Die Inſaſſen ſind nach Dörna eingepfarrt.

Dazu gehört das neue Haus, ein Oeconomie-Vorwerk, $\frac{1}{4}$ St. nördl. von A.

Das Gut hat 45 Einw. (17 ev., 28 kath.), 3 Wohnh., 10 Ställe u. Scheuern, 1 von der bei Annerode entſpringenden Luhne getriebene Mahlmühle mit 1 Gange; es ſind damit als Wechſelwerk 1 Graupen- u. 1 Oelgang verbunden; auch iſt hier 1 Ziegelei u. 1 Branntweinbrennerei.

Die zum Gute gehörige Flur hält 2366 Morgen (1012 Arthl., $12\frac{7}{8}$ Gartenl., $47\frac{1}{2}$ Wieſen, 762 Weiden, 350 Waldung, 154 Wüſtl., 3 Teiche, 19 Wege, 5 Grundflächen der Gebäude).

Die Flur liegt auf der Muſchelkalkformation u. hat meiſt einen ſteinigen, feuchten Thonboden mit ſteinigem Untergrunde; ſie iſt meiſt gegen O. abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen liefern faſt nur ſaures Heu. Gemüſe- u. Obſtbau mittelmäßig. Die Holzung Appenthal iſt mit Buchen, Eichen u. Ahorn beſtanden in 30jährigem Umtrieb (3 Kl. Knüppel, $2\frac{1}{2}$ Schock Wellen jährl.). Die niedere Jagd trägt 25 Thlr. ein.

Viehſtand: 29 Pferde, 54 Rindv., 1525 Merinos, 14 Schweine. Das Rindv. iſt durch Tyroler u. Frieſiſches veredelt. Die veredelten Schafe ſtammen aus Sachſen. Die dortige Oekonomie kann als wahre Muſterwirthſchaft betrachtet werden.

Annerode war vormals ein Nonnenkloſter, wurde aber zur weſtphäliſchen Zwiſchenherrſchaft ſäculariſirt, an Hrn. v. Wedemeyer verkauft u. mit Rittergutsqualität begnadigt.

Beberſtedt, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (92 Knab., 86 Mädch.), hat 814 kath. u. 1 evang. Einw., 124 Wohnh., 206 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindehäuſer, 1 Ziegelei mit Kalkbrennerei; es befinden ſich hier 3 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 4 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 3 Glaſer, 4 Grobſchmiede, 1 Baumwollen-, 2 Strumpfweber-, 3 Leinweber- u. 5 Wollenſtühle; außerdem 2 Stühle zu andern Stuhlwaaren, 1 Kaufladen, 3 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 1 Händler mit Flechſen, 1 Lohnbäcker (ſteuerfrei), 4 Knechte, 14 Mägde.

Der Ackerbau iſt nicht unbedeutend, doch von geringem Ertrag.

Die Flur hält $3644\frac{1}{16}$ Morgen ($2631\frac{7}{8}$ Arthl., $15\frac{3}{16}$ Gartenl., 180 Weiden, 817 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Die Flur liegt auf der Muſchelkalkformation u. iſt abhängig. Der Boden iſt thonig, lehmig, kalt. Klima windig u. rauh. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Das Obſt wird ſelten gehörig reif. Die Holzung (Mittelwald) liefert 138 Kl.

Viehſtand: 55 Pferde, 258 Rindv., 414 unvered. Schafe, 49 Ziegen, 151 Schweine.

Anm. Die Einwohner haben auf eigenen Antrieb ſämmtliche, die Beberſtedter Flur durchſchneidenden Wege gut chauſſirt.

Bickenriede, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (113 Knab., 114 Mädch.), u. weſtl. vom Dorfe ei-

nige ſogenannte Betſtationen, hat **1121** kath. u. **4** evang. Einw., **178** Wohnh. mit **225** Ställen, **8** Gemeindeh., **3** an der Luhne liegende Mühlen, jede mit **2** Mahlgängen; **2** davon im Dorfe, **1** außerhalb, die auch **1** Schneidegang hat; **3** Schankwirthe, **2** Krüge, **4** Höker, **1** Bäcker, **2** Fleiſcher, **4** Schuhmacher, **3** Schneider, **1** Zimmermeiſter, **3** Tiſchler, **2** Stellmacher, **1** Böttcher, **2** Drechsler, **1** Ziegeldecker, **1** Glaſer, **3** Grobſchmiede, **1** Schloſſer, **8** Baumwollen-, **6** Leinw.ſtühle u. **4** zu andern Stuhlwaaren, **3** Hauſirhändler, **3** Viehhändler, **6** Knechte, **8** Mägde.

Die Flur hält (mit Inbegriff der zum Rittergute Annerode gehörigen Ländereien) **$4168\frac{1}{2}$** Morgen (**$3390\frac{5}{8}$** Arthl., **$24\frac{9}{16}$** Gartenl., **$56\frac{3}{4}$** Wieſen, **18** Weiden, **$564\frac{11}{16}$** Waldung, **$113\frac{7}{8}$** Wüſtl.).

Die Flur liegt im Muſchelkalkgebirge, hat ſteinigen Thonboden und ein kaltes Klima. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Obſtbau unbedeutend. Die Waldung Holau beſteht in Buchen-, Eichen- u. Aſpen-Mittelwald.

Viehſtand: 57 Pferde, 192 Rindv., 440 unvered. Schafe, 44 Ziegen, 58 Schweine. Das Rindvieh kommt nicht zur Weide; die Schafe aber auf die Brache.

Bickenriede war vormals ein Patrimonialgerichtsdorf des Kloſters Annerode.

Bollſtedt, D., mit **1** ev. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Magiſtrat zu Mühlhauſen) u. **2** Schulen mit **2** Lehrern (**79** Knab., **91** Mädch.), hat **906** ev. u. **1** kath. Einw., **182** Wohnh., **454** Ställe u. Scheuern, **10** Gemeindeh., **1** Waſſermühle an der Unſtrut mit **2** Mahl- u. **1** Oelgange, **4** Schankwirthe, **3** Krüge, **7** Muſikanten, **2** Victualienhändler, **2** Krämer, **3** Bäcker, **2** Schuhmacher, **3** Sattler, **4** Schneider, **2** Zimmermeiſter, **2** Tiſchler, **2** Stellmacher, **2** Böttcher, **1** Korbmacher, **2** Ziegeldecker, **4** Grobſchmiede, **1** Kalkbrennerei, **2** Leinw.ſtühle, **1** Holzhändler, **3** Hausſchlächter, **1** Tünchermeiſter mit **1** Geſ., **1** Pflaſtermſtr. mit **1** Geſ., **1** Barbir, **1** Branntweinbr., **1** Siebmacher, **21** Knechte, **30** Mägde.

Noch gehört zum Dorfe der $\frac{1}{8}$ St. nordöſtl. liegende Kirchhof mit einem Todtenhauſe.

Die Flur hält **$4401\frac{7}{16}$** Morgen (**$3909\frac{15}{16}$** Arthl., **$52\frac{3}{16}$** Gartenl., **$239\frac{3}{16}$** Wieſen, **134** Weiden, **$66\frac{1}{8}$** Wüſtl.).

Die Ackerkrume (2—4 Zoll ſtark) beſteht aus Lehm, Sand, ſchwarzer Erde und iſt mehr trocken als naß, meiſt eben, nur wenig abhängig. Das Klima gehört zum wärmſten im Mühlhäuſer Kreiſe. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Die 1ſchürigen Wieſen geben 12 Ctr, die 2ſchürigen 19 Ctr. Heu (meiſt ſüßes). Der Obſtertrag (beſonders an Aepfeln, Birnen und Zwetſchen) iſt in guten Jahren ziemlich bedeutend (1600 Scheffel).

Viehſtand: 132 Pferde, 411 Rindv., 1403 Schafe, 35 Ziegen, 223 Schweine. Federvieh- u. Bienenzucht nur im Kleinen. Fiſcherei gering.

Büttſtedt, D., hat **934** kath. Einw., **137** Wohnh. mit **174** Ställen u. Scheuern, **5** Gemeindeh., **1** kath. Filial-Kirche von Küllſtedt; zum Dorfe gehört noch das Abdeckerhäuschen, $\frac{1}{4}$ St. nördl. Im Dorfe ſind **3** Schankwirthe, **2** Krüge, **4** Victualienhändler, **1** Fleiſcher, **1** Stellmacher, **1** Grobſchmied, **68** Stühle zu groben wollnen Zeuchen, **1** Hausſchlächter, **1** Keſſelflicker, **1** Abdeckermeiſter, **1** Händler mit wollnem Garn, **1** Lohnbäcker, **5** Mägde. Die Einwohner nähren ſich hauptſächl. von Ackerbau, Weberei u. Spinnerei.

Die Flur hält **$2506\frac{13}{16}$** Morgen (**$2334\frac{11}{16}$** Arthl., **$13\frac{3}{4}$** Gartenl., **35** Weiden, **$123\frac{3}{8}$** Wüſtl.).

Der meiſt abhängige Boden iſt thonig, lehmig mit Steinen u. Dammerde. Untergrund Muſchelkalkformation. Klima rauh. Dreifelderwirthſch. mit Brache. Ertrag gering. Die Wieſen geben ſüßes Heu u. werden bewäſſert. Obſtbau nicht bedeutend. Die Holzung der hieſigen Kirche gibt 30 Schock Wellen jährl.

Viehſtand: 45 Pferde, 119 Rindv., 340 unveredelte Schafe, 28 Ziegen, 26 Schweine. Etwas Federvieh- und wenig Bienenzucht.

Catharinenberg, D., hat **195** kath. u. **27** ev. Einw., **32** Wohnh., **34** Ställe u. Scheuern, **1** kath. Kirche (Filial von Diedorf), **1** Schule mit **1** Lehrer (**30** Knab., **19** Mädch.). Es befindet ſich hier **1** Rittergut der von Harſtall'ſchen Familie, die vormals an der Gerichtsbarkeit des Dorfes Antheil hatte; **2** Schankwirthe, **2** Krüge, **1** Schuhmacher, **1** Schneider, **4** Baumwollenſtühle, **1** Bierbrauerei, **4** Knechte, **6** Mägde.

Die Flur hält **$577\frac{7}{8}$** Morgen (**$372\frac{1}{2}$** Arthl., **$4\frac{3}{4}$** Gartenl., **20** Wieſen, **135** Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Muſchelkalkgebirges. Der Boden iſt thonig und lehmig u. meiſt mit Steinen gemengt, zum Theil naßkalt, theils abhängig, theils eben. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen 8 Ctr., die 1ſchürigen 6 Ctr. ſüßes und ſaures Heu. Obſtertrag unbedeutend. Die Holzung, Buchen- und Eichen-Mittelwald, gibt 13 Kl. u. 33 Schock Wellen jährl.

Viehſtand: 20 Pferde, 34 Rindv., 325 Schafe, 9 Ziegen, 25 Schweine.

Dachrieden, D., hat **300** evang. u. **5** kath. Einw., **52** Wohnh., **133** Ställe u. Scheuern, **1** ev. Pfarrkirche (St. Nicolai, Patron der Magiſtrat zu Mühlhauſen), **1** Schule mit **1** Lehrer (**45** Knab., **37** Mädch.), **14** öffentl. Gebäude, **1** oberſchlägige Mahlmühle an der Unſtrut mit **5** Mahlgängen, **1** Oelmühle u. **1** Schneidemühle als Wechſelwerk, **2** Schankwirthe, **2** Krüge, **2** Victualienhändler, **2** Bäcker, **1** Zimmermeiſter, **1** Ziegeldecker, **2** Grobſchmiede, **1** Hausſchl., **1** Tünchermeiſter, **1** Siebmacher, **5** Knechte, **8** Mägde.

Die Flur hält **$2423\frac{3}{16}$** Morgen (**$1755\frac{7}{8}$** Arthl., **$17\frac{1}{2}$** Gartenl., **420** Weiden, **$123\frac{3}{8}$** Gemeinde- u. Privatwaldung, **$106\frac{11}{16}$** Wüſtl.).

In der Flur herrſcht vorzüglich die untere Gruppe (Sand- u. Mergelſteine) der Keuperformation, die häufig auch den Untergrund bildet. Die meiſt 3—4 Zoll tiefe Ackerkrume iſt thonig, lehmig und ſandig, meiſt feucht und kalt u. nach verſchiedenen Richtungen abhängig. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Obſtertrag in guten Jahren nicht unbedeutend. Die Holzung beſteht aus Eichen u. Aſpen-Buſchholz und gibt etwa 500 Schock Wellen jährlich.

Viehſtand: 43 Pferde, 114 Rindv., 478 unveredelte Schafe, 26 Ziegen, 74 Schweine.

Diedorf, D., mit **878** kath. u. **6** ev. Einw., **127** Wohnh., **135** Ställe, **1** kath. Pfarrkirche, **1** Schule mit **1** Lehrer (**84** Knab., **68** Mädch.), **1** Capelle, **2** Schankwirthe, **1** Krug, **5** Victualienhändler, **2** Fleiſcher, **3** Schuhmacher, **3** Schneider, **2** Stellmacher, **2** Grobſchmiede, **3** Leinw.ſtühle, **11** zu andern Stuhlwaaren, **2** Bierbrauereien, **4** Fellhändler, **1** Lohnbäcker, **1** Fuhrmann (als Nebengewerbe), **5** Knechte, **13** Mägde, **1** Mädchen. Die Einw. nähren ſich von Weberei u. Wollkämmerei, nebenbei auch vom Ackerbau; im Ganzen herrſcht drückende Armuth. Im Dorfe befindet ſich ein dem Kammerherrn von Harſtall gehöriges Rittergut, das vormals Antheil an der Gerichtsbarkeit hatte.

Die Flur hält **$3302\frac{3}{4}$** Morgen (**$1649\frac{15}{16}$** Arthl., **$22\frac{1}{4}$** Gartenl., **$69\frac{3}{4}$** Wieſen, **62** Weiden, **$665\frac{7}{8}$** Waldung, **$832\frac{15}{16}$** Wüſtl.).

Die Flur liegt auf der Muſchelkalkformation, und hat thonigen, ſteinigen u. kalkigen Boden, der theils eben, theils abhängig iſt. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die zweiſchürigen Wieſen 10, die einſchürigen Wieſen 7 Ctr. ſüßes u. ſaures Heu. Obſtertrag gering. Die Waldung, Eichen-, Buchen-,

Mittel= und Niederwald, gibt 68 Klaftern, 130 Schock Wellen.

Viehſtand: 43 Pferde, 119 Rindv., 409 halb= u. 29 unveredelte Schafe, 37 Ziegen, 51 Schweine. Geringe Bienenzucht

In der Kirche zeigt man als Merkwürdigkeit ein in Stein gehauenes, mit Figuren in Lebensgröße umgebenes heiliges Grab, was vor längerer Zeit von Eiſenach hierher gebracht worden ſeyn ſoll.

Dörna, D., hat 502 ev. u. 6 kath. Einw., 92 Wohnh., 208 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Georg, Patron der Magiſtrat zu Mühlhauſen), 1 Schule mit 1 Lehrer (37 Knab., 52 Mädch.), 7 Gemeindeh., 2 Mahlmühlen mit 4 Gängen, vom Schildbache getrieben, der an dem weſtl. Ende des Dorfes aus mehreren Quellen entſpringt. Zum Dorfe gehört noch die Dörnaſche Warte, $\frac{1}{2}$ M. weſtl., worin ein ſtädtiſch Mühlh. Unterförſter wohnt. Im Dorfe 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 2 Grobſchmiede, 5 Leinw.ſtühle, 13 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält $4229\frac{3}{4}$ Morgen ($2829\frac{1}{2}$ Arthl., $26\frac{1}{16}$ Gartenl., $38\frac{13}{16}$ Wieſen, 12 Weiden, $917\frac{3}{4}$ Gem. u. Privatwald., $385\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt größtentheils in der Muſchelkalkformation. Der Boden iſt meiſt bergig, größtentheils thonig, lehmig u. mit Steinen gemiſcht, mitunter ſehr naß u. kalt, und muß mit ſchwerem Ackerpflug bearbeitet werden. Wegen hoher Lage (über 1000 F. Meeresfläche) iſt das Klima kalt und feucht. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Obſtertrag unbedeutend. Die Waldung liefert jährlich 100 Klafter u. Buſchholz. Die Jagd wird von der Stadt Mühlhauſen exercirt.

Viehſtand: 90 Pferde, 256 Rindv., 1337 unveredelte Schafe, 32 Ziegen, 144 Schweine. Federvieh= u. Bienenzucht unbedeutend.

Effelder, D., hat 1156 kath. Einw., 190 Wohnh., 142 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (91 Knab., 89 Mädch.), 4 öffentl. Gebäude. Zum Dorfe gehört:

a) 2 am ſogenannten Neuenborn im Luttergrunde, am Fuße des Weſterwaldes, $\frac{3}{8}$ M. nordweſtl. vom Dorfe gelegene Waſſermühlen mit 4 Mahlg., 1 Schneide= u. 1 Oelgange.

b) $\frac{1}{2}$ M. ſüdöſtl. vom Dorfe das Oeconomiegut Zella, den Rentnern Röbling und Aſcan Lutteroth gehörig; daſſelbe war vormals ein Nonnenkloſter, wozu Effelder als Gerichtshof gehörte, welches unter der weſtphäl. Regierung an den dermaligen Beſitzer verkauft wurde.

c) Annaberg, ſüdöſtl. von E. u. nahe bei Zella, beſteht aus einer Schäferei, bei welcher eine Capelle, zu der beſonders am St. Annentage gewallfahrtet wird. Nach Effelder ſelbſt wird am Veitstage gewallfahrtet.

In E. befinden ſich 4 Schankwirthe, 2 Krüge, 6 Victualienh., 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 2 Grobſchmiede, 27 Wollenſtühle, 1 Leinw.ſtuhl u. 10 zu groben wollenen Zeuchen, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker (ſteuerfrei), 5 Knechte, 2 Mägde. — Hauptnahrungszweige ſind: Wollweberei, Wollkämmerei, Wollſpinnerei. Es herrſcht im Orte viel und große Armuth.

Die Flur hält (einſchl. Zella) $5029\frac{11}{16}$ Morgen ($3135\frac{13}{16}$ Arthl., $22\frac{1}{2}$ Gartenl., $35\frac{7}{8}$ Wieſen, 1699 Gemeinde= u. Privat=Waldung, $136\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Der Boden gehört der Muſchelkalkformation an, iſt lettig, mit Kalkſteinen gemengt, meiſt abhängig. Klima neblich u. kalt. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag gering. Die Wieſen liefern meiſt ſaures Heu. Die Holzung ($\frac{3}{4}$ Hoch=, $\frac{1}{4}$ Mittelwaldung von Eichen und Buchen) 250 Kl. u. 125 Schock Wellen. Streurechen iſt nicht erlaubt. Die Jagd trägt 17 Thlr. Pacht.

Viehſtand: 45 Pferde, 1 Eſel, 262 Rindv., 550 Schafe (400 halb=, 150 unvered.), 95 Ziegen, 113 Schweine.

Eigenrieden (in alten Urkunden Oyenrieden), D., hat 409 ev. u. 25 kath. Einw., 71 Wohnh., 162 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Ulrich, Patron der Magiſtrat zu Mühlhauſen), 1 Schule mit 1 Lehrer (50 Knab., 40 Mädch.), 6 öffentl. Gebäude, 1 Windmahlmühle. Im Dorfe 3 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Zimmermeiſter, 1 Stellmacher, 1 Leinw.ſtuhl, 1 Lohnbäcker (ſteuerfrei), 5 Knechte, 12 Mägde.

Zum Dorfe gehört noch die $\frac{1}{4}$ St. nordweſtl. gelegene Warte (Thurm), Sitz eines ſtädt. Mühlh. Revier= und Unterförſters. Hauptnahrungszweig iſt Ackerbau.

Die Flur hält $5271\frac{11}{16}$ Morgen ($2124\frac{9}{16}$ Arthl., $14\frac{13}{16}$ Gartenl., $18\frac{9}{16}$ Wieſen, $2926\frac{1}{8}$ Gemeinde= u. Privatwaldung, größtentheils der Stadt Mühlhauſen gehörig, beſteht aus Hoch= und Niederwald, $187\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt mehr als 1000 F. über dem Meere in der Muſchelkalkformation u. iſt meiſt bergig, der Boden lehmig u. thonig. Der Untergrund ſteinig und felſig. Klima kalt und windig. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Den Boden ſucht man durch Gyps u. Mergel zu verbeſſern; von den 2ſchürigen Wieſen liefert der Morgen 6 Ctr. ſüßes Heu. Das Obſt (Zwetſchen u. Birnen) geräth ſehr ſelten.

Viehſtand: 33 Pferde, 166 Rindv., 737 halbvered. Schafe, 14 Ziegen, 98 Schweine. Federviehzucht unbedeutend.

Das Dorf hat ehemals einer Familie von Oyenrieden (Eigenrieden) gehört, welche hier eine Burg bewohnte.

Eigenrode, D., hat 327 evang. u. 3 kath. Einw., 66 Wohnh., 108 Ställe u. Scheuern, 1 Filialkirche (St. Johannis, zur Mutterkirche Sollſtedt gehörig) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (32 Knab., 25 Mädch.), 14 Gemeindeh., 1 Ziegelei, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Grobſchmied, 7 Fellhändler, 4 Viehhändler, 1 Fuhrmann als Nebengewerbe (ſteuerfrei), 2 Knechte, 6 Mägde.

Zum Dorfe gehört noch die $\frac{1}{4}$ St. nordweſtl. liegende Eigenroder oder Hubſtedter Warte, eine ſtädtiſche Mühlh. Unterförſterei. Die Einwohner ſind großentheils dürftig, nähren ſich vom Ackerbau und vom Hauſirhandel mit aufgekauften Sämereien, Fellen 2c.

Die Flur hält $2514\frac{9}{16}$ Morgen ($1933\frac{7}{8}$ Arthl., $10\frac{13}{16}$ Gartenl., $5\frac{1}{8}$ Wieſen, $404\frac{1}{2}$ Gemeinde= u. Privatwald., $160\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt auf der Grenze der Muſchelkalk= u. Keuperformation u. iſt gegen S. abhängig. Der Boden meiſt thonig u. lehmig; der Untergrund Geſtein u. Thon. Klima iſt rauh. Dreifelderwirthſchaft. Der Obſtbau unbedeutend, vorzüglich auf Kirſchen. Die Communwaldung liefert 20 Kl. jährlich.

Viehſtand: 38 Pferde, 102 Rindv., 239 unvered. Schafe, 28 Ziegen, 64 Schweine.

Die Veredlung des Viehes unterbleibt hier, weil das einheimiſche Vieh weniger den Krankheiten unterworfen iſt und ſich auch mit weit weniger Futter mäſten läßt als fremde Racen. Etwas Federviehzucht zu eigenem Bedarf. 8 Bienenſtöcke.

Falken, D., hat 906 ev. Einw., 172 Wohnh., 213 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 1 ev. Pfarrkirche (Martinskirche; der Landesherr beſetzt die Pfarrſtelle zweimal und der Landgraf v. Heſſen=Rothenburg das dritte Mal), 2 Schulen mit 2 Lehrern (73 Knab.,

88 Mädch.) u. 2 Mühlen an der Werra mit 3 Mahlgängen u. 1 Oelgange. Dazu gehört:

Taubenthal, ein dem Herrn von Münchow (Prem. Lieut. u. Adj. im 31. Inf. Reg.) gehöriges Rittergut, nordöſtl. vom Dorfe auf einer Anhöhe gelegen.

In Falken ſind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 6 Victualienhändler, 10 umherziehende Krämer, 1 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 4 Tiſchler, 4 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurermſtr., 1 Töpfer, 3 Grobſchmiede, 4 Hausſchlächter, 4 Weißbinder, 2 Bierbrauereien, 6 Siebmacher, 6 Knechte, 35 Mägde. Haupterwerb iſt Acker= und Obſtbau.

Die Flur hält $3641\frac{5}{8}$ Morgen ($1290\frac{3}{8}$ Arthl., $30\frac{9}{16}$ Gartenl., $123\frac{15}{16}$ Weiden, $1560\frac{7}{8}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung, $626\frac{7}{8}$ Wüſtl.).

Das Rittergut Taubenthal hat 218 M. (96 Arthl., $1\frac{4}{9}$ Gartenl., 8 Weiden, 112 Holzung).

Die Flur liegt theils auf der bunten Sandſtein=, theils auf der Muſchelkalkformation u. iſt danach der Boden theils warmer, ſandiger Lehm, theils Thon, Lehm und mit Kalk gemiſcht, theils abhängig, theils eben. Klima mild. Dreifelderwirthſchaft mit reiner und beſömmerter Brache. Die 1ſchürigen Wieſen geben 10 Ctr. ſüßes Heu. Der Obſtbau iſt ſehr anſehnlich, außer Aepfeln und Birnen vorzügl. viel Zwetſchen u. Kirſchen, die theils friſch, großentheils aber getrocknet verkauft werden. Viele Einwohner treiben damit einen Handel nach den deutſchen Seeſtädten, Dänemark u. Rußland. Die aus Buchen u. Eichen beſtehende Mittelwaldung liefert 60 Kl. u. 120 Schock Wellen.

Viehſtand: 40 Pferde, 326 Rindvieh, 610 Schafe (110 halb=, 500 unveredelte), 85 Ziegen, 229 Schweine. — Der Rindviehzucht fehlt es an Weideplätzen. Federvieh= u. Bienenzucht nicht bedeutend. Die Fiſcherei in der Werra nicht ſehr reichlich.

Faulungen, D., hat 633 kath. u. 4 evang. Einw., 91 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Kirche (Filial von Lengefeld, im Kreis Heiligenſtadt) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (60 Knab., 41 Mädch.), 2 Waſſermühlen mit 2 Gängen an einem kleinen Bache ohne Namen, $\frac{1}{8}$ M. weſtl. vom Dorfe.

In F. befinden ſich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Victualienhdl., 31 Baumwollenſtühle, 1 Leinw.ſtuhl, 1 Bierbrauerei, 1 Fellhändler, 1 Lumpenſammler, 1 Knecht, 3 Mägde. Viele Einwohner beſchäftigen ſich mit Wollſpinnerei, Weberei u. Wollkämmerei; im Allgemeinen herrſcht große Armuth.

Die Flur hält $1562\frac{3}{8}$ Morgen (788 Arthl., 14 Gartenl., $17\frac{7}{8}$ Wieſen, $382\frac{7}{16}$ Privatwaldung, $359\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Die Flur ruht auf Muſchelkalk. Die flache Ackerkrume beſteht aus Thon mit Kalkſtein u. iſt theils abhängig, theils eben. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit Brache. Die 2ſchürigen Wieſen liefern 6 — 8, die 1ſchürigen 5 — 6 Ctr. ſaures Heu. Die Gemeinde hat Koppelhuth in den angrenzenden Feldern. Die Waldung beſteht aus Buchen=Mittel= u. Niederwald. Die Gemeindewaldung wirft 15 Kl. u. 80 Sch. Wellen ab. Die Privatw. 10 Kl. u. 30 Sch. Wellen. In den Privatwaldungen Maſt, Streurechen, Leſeholz und Weide ins 9. Blatt.

Viehſtand: 9 Pferde, 101 Rindv., 161 unveredelte Schafe, 45 Ziegen, 60 Schweine. Weder Federvieh= noch Bienenzucht.

Felchta, D., hat 346 ev. u. 5 kath. Einw., 57 Wohnh., 64 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Petri, Patron der Magiſtrat zu Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Kn., 29 Mädch.). Im Dorfe ſind 2 Bäcker, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 7 Knechte, 6 Mägde. Viele Einw. nähren ſich von Tagelöhner=Arbeit.

Es iſt hier ein ziemlich bedeutendes Oeconomiegut, welches vormals dem Kloſter Zella und jetzt auch wieder dem dermaligen Beſitzer des ſäculariſirten Kl. Zella gehört.

Die Flur, die unmittelbar zum Dorfe gehört, beſteht aus $70\frac{3}{4}$ Morgen Gartenland; die übrigen von den Einwohnern beſeſſenen Grundſtücke gehören zur Mühlhäuſer Flur.

Viehſtand: 22 Pferde, 98 Rindv., 621 halbvered. Schafe, 21 Ziegen, 65 Schweine.

Görmar, D., hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Martini, Patron der Magiſtrat in Mühlhauſen), 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Knab., 30 Mädch.), 264 ev. Einw., 48 Wohnh., 98 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 3 an der Unſtrut liegende Waſſermühlen, jede mit 2 Gängen; die erſte iſt 1 Walkmühle mit 1 Graupengange, die zweite hat 2 Mahlgänge, die dritte 1 Mahl=, 1 Oel= u. Sägegang.

Im Dorfe 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Bäcker, 8 Knechte, 10 Mägde. Haupterwerbszweige ſind Tagelohn und Ackerbau.

G. liegt zum größten Theil in der ſtädtiſch Mühlhäuſer Feldflur und hat nur einen kleinen Flurbezirk von $295\frac{5}{8}$ Morgen (14 Arthl., $52\frac{3}{16}$ Gartenl., $79\frac{7}{16}$ Wieſen, 20 Weiden).

Der Boden, mehr eben als abhängig, beſteht aus einer Miſchung von Lehm, Sand u. ſchwarzer Erde u. iſt mehr trocken als naß. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft mit halbbeſömmerter Brache. Der Ertrag der Wieſen mittelmäßig. Das Dorf hat Koppelhuth mit der Stadt Mühlhauſen. Das Gemüſe wird auf den Feldern gezogen mittelſt doppelter Düngung. Die Gärten ſind blos Baum= u. Grasgärten; von Aepfeln, Birnen u. Zwetſchen werden in guten Jahren 300 Scheffel gewonnen.

Viehſtand: 30 Pferde, 108 Rindv., 300 unveredelte Schafe, 6 Ziegen, 60 Schweine. Federvieh= u. Bienenzucht unbedeutend.

Groß=Burſchla, D., in der weſtlichſten Spitze des Kreiſes an der Werra, hat 1186 ev. u. 4 kath. Einw., 209 Wohnhäuſer, 192 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Bonifacius, Patron der Landgraf v. Heſſen=Rothenburg), 2 Schulen mit 2 Lehr. (131 Knab., 130 Mädch.), 6 Gemeindeh., 4 an einem namenloſen Bache liegende Mühlen, wovon 3 mit 3 Mahl= u. 2 Oelgängen im Orte liegen; die Bornmühle mit 1 Mahlgange iſt $\frac{1}{4}$ St. ſüdweſtl. vom Dorfe entfernt. Im Dorfe 2 Ziegeleien, 2 Kalkbrennereien, 2 Theeröfen, 5 Schankwirthe, 2 Krüge, 5 Victualienhändler, 2 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 4 Schneider, 3 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurermeiſter, 3 Ziegeldecker, 3 Töpfer, 2 Grobſchmiede, 36 Leinw.ſtühle, 20 Stühle zu groben, wollenen Zeuchen, 24 zu andern Stuhlwaaren, 1 Schönfärber, 3 Weißbinder, 3 Tünchermeiſter, 1 Branntweinbrennerei, 2 Bierbrauereien, 1 Lotterie=Unter=Collecteur, 3 Theerführer, 1 Fuhrmann, 9 Knechte, 1 Bediente, 12 Mägde, 1 Mädchen. Ziemlicher Ackerbau. Im Dorfe ein großes Oeconomiegut des Herrn Lutterroth zu Mühlhauſen.

Die Flur hält $4119\frac{1}{16}$ Morgen ($1551\frac{11}{16}$ Arthl., $43\frac{7}{16}$ Gartenl., $127\frac{5}{8}$ Wieſen, $2123\frac{13}{16}$ Gem. u. Privatwald., $222\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt im bunten Sandſtein an der Werra u. iſt zum Theil der Ueberſchwemmung unterworfen. Der Boden meiſt ſandig, auch lehmig, mehr trocken als feucht, theils eben, theils abhängig. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen liefern 10 Ctr. Die Waldung beſteht theils aus Buſchholz, theils aus Nadelholz. Die Jagd iſt unbedeutend.

Viehſtand: 42 Pferde, 219 Rindv., 608 unvered. Schafe, 76 Ziegen, 52 Schweine. Federvieh= u. Bienenzucht unbedeutend, ſo auch die Fiſcherei.

Beim Orte beſteht eine regelmäßige Ueberfahrt über die Werra mittelſt eines Kahnes.

Groß-Grabe, D., hat 397 ev. Einw., 68 Wohnhäuſer, 184 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der Magiſtrat in Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 44 Mädch.), 5 Gemeindeh., 1 von der Notter getriebene Mühle mit 2 Mahlgängen, 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter, 1 Siebmacher, 1 Lohnbäcker (ſteuerfrei), 4 Leinw.ſtühle, 12 Knechte, 11 Mägde; der Hauptnahrungszweig iſt Ackerbau.

Die Flur hält $2273\frac{7}{16}$ Morgen ($1693\frac{1}{16}$ Arthl., $21\frac{5}{8}$ Gartenl., $53\frac{5}{16}$ Wieſen, $81\frac{3}{4}$ Weiden, $423\frac{11}{16}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt an der Grenze der Muſchelkalk- u. Keuperformation u. iſt meiſt bergig u. gegen S. abhängig, beſonders die Nordſeite mit dem Forſtberge. Der Untergrund iſt Geſtein, Kies u. zum Theil auch Lehm. Die 5—6 Zoll ſtarke Ackerkrume beſteht aus Thon u. Sand (hie u. da mit Kalkerde gemiſcht), u. ſandigem Lehm und iſt theils trocken u. dürr, theils feucht u. naß. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft meiſt ohne Beſömmerung. Die einſchürigen Wieſen liefern 10 Ctr. ſaures Heu. Der Obſtertrag an Aepfeln, Birnen u. Zwetſchen gering. Die Waldung iſt erſt 1810 in Gemeinſchaft mit Klein-Grabe mit Fichten angepflanzt. Die Jagd in der Dorfflur exercirt die St. Mühlhauſen.

Viehſtand: 70 Pferde, 8 Eſel, 137 Rindv., 1000 halbvered. Schafe, 15 Ziegen, 50 Schweine. Die Taubenzucht wird von einigen Einwohnern zieml. ſtark betrieben. Gänſezucht unbedeutend, ebenſo Bienenzucht.

Helmsdorf, D., hat 866 kath. u. 3 evang. Einw., 119 Wohnh., 136 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (89 Knab., 82 Mädch.), 5 Gemeindeh., 2 Waſſermühlen an der Unſtrut mit 4 Mahl-, 2 Oel- u. 2 Schneidegängen, u. die $\frac{1}{16}$ St. ſüdweſtl. von der Chauſſee gelegene Wolframshäuſer Mühle an der Wüſtenroth mit 1 Mahl- u. Oelgange, 1 ſüdl. vom Dorfe gelegenes Chauſſeehaus u. $\frac{1}{8}$ St. an der von Mühlhauſen nach Heiligenſtadt führenden Chauſſee der Siechenhof (vulgo ſchwarze Hoſe), ein Krug. Außerdem befindet ſich im Dorfe 1 Ziegel- und Kalkbrennerei, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Victualienh., 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Drechsler, 1 Glaſer, 1 Grobſchmied, 2 Baumwollenſtühle, 1 Leinw.ſtuhl u. 4 zu andern Zeuchen, 1 Hausſchlächter, 1 Lumpenſammler, 2 Hauſirer, 4 Knechte, 5 Mägde, 1 Mädchen. Viele Einw. beſchäftigen ſich mit Wollenkämmerei, Spinnerei u. Weberei. Große Armuth.

Die Flur hält 2042 Morgen ($1981\frac{5}{8}$ Arthl., $16\frac{7}{8}$ Gartenl., $6\frac{1}{2}$ Wieſen, 20 Gemeindewaldung, 17 Wüſtl.).

Der meiſt bergige Boden iſt theils lehmig, theils thonig mit Steinen, u. meiſt feucht u. naß. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Gemüſe- u. Obſtbau gering; in guten Jahren 170 Scheffel Aepfel, Birnen u. Zwetſchen. Die Waldung liefert 20 Sch. Wellen. Zur Koppeljagd ſind berechtigt der König, die von Salm-Salm, die von Knorr, von Wedemeier, von Bodungen.

Viehſtand: 40 Pferde, 1 Eſel, 128 Rindv., 341 unvered. Schafe, 58 Ziegen, 52 Schweine. Das Rindv. weidet nur auf den Herbſtſtoppeln, ebenſo die Schafe, die auch in der Brache im Roſenhain zur Weide getrieben werden.

Heyrode, D., hat 950 kath. u. 10 evang. Einw., 137 Wohnh., 99 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (99 Knab., 100 Mädch.), 4 Gemeindeh., $\frac{1}{4}$ St. ſüdl. vom Dorfe 2 Mühlen mit 2 Mahlgängen, welche ihr Waſſer aus verſchiedenen Quellen am Fuße des Hainichwaldes erhalten, 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 5 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Zimmergeſellen, 1 Grobſchmied, 25 Wollen- u. Halbwollenſtühle, 7 Stühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Großhändler, 2 Hausſchlächter, 3 Bierbrauereien, 2 Viehhändler, 1 Knecht, 6 Mägde. Viele Einwohner treiben Wollenkämmerei u. Spinnerei. Große Armuth.

Die Flur hält $2107\frac{1}{4}$ Morgen ($1400\frac{5}{8}$ Arthl., $34\frac{13}{16}$ Gartenl., $56\frac{5}{8}$ Wieſen, 4 Weiden, $461\frac{13}{16}$ Gemeinde-Waldung, $149\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt im Muſchelkalkgebirge; der Boden iſt lehmig u. lettig, mit Steinen gemengt, etwas feucht und kalt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache; Ertrag ſehr mittelmäßig. Der Obſtbau liefert meiſt Kirſchen u. Zwetſchen, doch werden letztere ſelten recht reif. Die Waldung beſteht aus Buſch mit einzelnen Eichen, Ahorn, Linden, meiſt als Mittelwald bewirthſchaftet; ſie wirft 100 Kl. und 162 Schock Wellen ab.

Viehſtand: 32 Pferde, 137 Rindv., 71 unvered. Schafe, 44 Ziegen, 50 Schweine.

Hildebrandshauſen, D., hat 731 kath. u. 2 evang. Einw., 108 Wohnhäuſer, 65 Ställe u. Scheuern, 1 kath. Kirche (Filial von Lengefeld im Kreiſe Heiligenſtadt), 1 Schule mit 1 Lehrer (85 Knab., 67 Mädch.), 2 Gemeindeh., 2 Mühlen mit 2 Gängen am Kirchbrunnen, der am Fuße des Kirchberges entſpringt, 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 2 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 37 Wollenſtühle, 35 Stühle in Wolle u. 2 in Leinen als Nebenbeſchäftigung, 1 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 3 Bierbr., 3 Knechte, 7 Mägde. Viele Einw. treiben Wollkämmerei u. Wollſpinnerei. Der Ort iſt arm.

Die Flur hält $1779\frac{7}{16}$ Morgen ($1389\frac{7}{16}$ Arthl., $24\frac{7}{16}$ Gartenl., $18\frac{1}{2}$ Wieſen, 17 Weiden, 123 Gemeinde-Waldung, $207\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt in einem Thal des Kirchbrunnen im Muſchelkalkgebirge. Der Boden iſt lehmig, thonig, mit Steinen gemengt, meiſt feucht und kalt. Klima kalt. Dreifelderw. meiſt mit reiner Brache. Ertrag gering. Die 2ſchürigen Wieſen geben 10 Ctr. Aepfel, Birnen, Zwetſchen u. Kirſchen in guten Jahren für 100 Thlr. Die Waldung liefert 18 Schock Buſchwellen.

Viehſtand: 38 Pferde, 131 Rindv., 220 unvered. Schafe, 31 Ziegen, 70 Schweine.

Höngeda, D., hat 394 ev. u. 2 kath. Einw., 68 Wohnh. mit 179 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche, St. Cyriaci (Patron der Magiſtrat in Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehr. (28 Knab., 38 Mädch.), 5 Commun-Geb., 1 Mahlmühle m. 2 Gängen am Felchtabache, der nicht weit davon in die Unſtrut fällt. 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Schuhmach., 3 Schneid., 1 Zimmermſtr., 1 Tiſchl., 1 Stellmach., 1 Glaſ., 1 Grobſchm., 1 Hausſchlächt., 1 Weißbinder, 1 Fellhändler, 1 Lohnbäcker, 17 Knechte, 25 Mägde. Der Haupterwerbszweig iſt Ackerbau, der ziemliche Wohlhabenheit verbreitet. Es befindet ſich hier auch ein großes Hohenlohe-Schillingsfürſtiſches Oekonomiegut.

Die Flur hält $2315\frac{11}{16}$ Morgen ($1940\frac{1}{16}$ Arthl., $20\frac{13}{16}$ Gartenl., $334\frac{11}{16}$ Wieſen, 10 Weiden, $10\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

Die Flur iſt meiſt eben, theilweiſe geringe Abdachung nach O. Die 4—6 Zoll ſtarke Ackerkrume beſteht zu $\frac{3}{4}$ aus lehmigem Sandboden mit 8—10 Procent Humus und $\frac{1}{4}$ grandigem Boden, Thon u. Kies. Klima warm u. vergleichungsweiſe wenig Regenfall. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Leimſiederabfall wird beſonders zur Düngung von Winterrübſen, Gyps auf Kleefelder angewendet. Die ſämmtlich 2ſchürigen Wieſen liefern vom Morgen 20 Ctr. mehr ſüßes als ſaures Futter; ſie werden mit Miſt, Compoſt u. Aſche gedüngt. Die vorhandenen Gärten ſind meiſt Grasgärten mit Obſtbäumen. Das Gemüſe wird auf dem Felde gezogen. Von Zwetſchen werden in mittelguten Jahren

gegen 500, von Aepfel u. Birnen 200 Scheffel gewonnen. An Holzung hat man bloß Erlenbüſche.

Viehſtand: 64 Pferde, 195 Rindv., 1108 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 135 Schweine. Pferdezucht wird hier mit 10 — 12 Stuten betrieben; es iſt hier eine Beſchäler-Station. Das Rindv. iſt durch Schweizer- u. Tyroler-Vieh veredelt u. von zieml. großem Schlage; es wird meiſt im Stalle gefüttert. Die Schafe gehören zur dichtwolligen, halbveredelten Race. Die Schweinezucht iſt zieml. allgemein und liefert einen guten Schlag. Federviehzucht wenig mehr als zu eigenem Bedarf. Bienenzucht mit 30 Stöcken.

Hollenbach, D., hat 229 evang. u. 10 kathol. Einw., 54 Wohnh. mit 135 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Kirche, die Marien-Magdalenenkirche, Filial von Dörna, 1 Schule mit 1 Lehrer (15 Knab., 18 Mädch.), 4 Commun-Geb., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhdl., 1 Bäcker, 1 Schuhmach., 2 Schneid., 1 Tiſchl., 1 Grobſchm., 6 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Hausſchl., 9 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält $1677\frac{1}{2}$ Morgen ($1477\frac{1}{16}$ Arthl., $24\frac{1}{8}$ Gartenl., $46\frac{3}{4}$ Wieſen, $4\frac{3}{4}$ Weiden, 99 Privat-Waldung, $25\frac{5}{16}$ Wüſtl.).

Die Feldflur liegt an der Grenze der Muſchelkalk- und Keuperformation u. hat meiſt einen thonigen, lehmigen, feuchten Boden. Klima mittelmäßig. Dreifelderſyſtem. Die Wieſen liefern meiſt ſaures Heu. An Aepfeln u. Birnen in guten Jahren 300 Schffl. Die Waldung beſteht aus Eichen- u. Aſpen-Niederwald (15 Kl.).

Viehſtand: 57 Pferde, 133 Rindv., 1106 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 80 Schweine. Unbedeutende Federvieh- und Bienenzucht.

Horsmar, D., hat 508 ev. u. 9 kath. Einw., 89 Wohnh. mit 251 Ställen u. Scheuern, 1 evang. Pfarrkirche, St. Pancratii (Patron der Magiſtrat in Mühlh.), 1 Schule m. 1 Lehr. (55 Knab., 44 Mädch.), 2 oberſchlägige an der Unſtrut liegende Mühlen, die Ober- u. Unter-Mühle genannt, mit 7 Mahl- u. 2 Oelgängen, als Wechſelwerk an letztern zugl. 2 Schneidegänge; 3 Schankwirthe, 3 Krüge. Dazu gehört noch $\frac{1}{4}$ St. vom Orte

die Horsmarſche Warte am Mühlhäuſer Landgraben, Sitz eines ſtädtiſchen, Mühlhäuſer Unterförſters.

Der Haupterwerbzweig des Ortes iſt Ackerbau; noch befinden ſich hier 3 Victualienhdl., 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 8 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttch., 4 Maurer, 2 Grobſchm., 4 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Hausſchl., 1 Bierbrau., 10 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält $4101\frac{3}{4}$ Morgen ($3156\frac{7}{16}$ Arthland, $17\frac{1}{16}$ Gartenl., $9\frac{1}{2}$ Wieſen, 24 Weiden, $731\frac{1}{16}$ Waldung, $163\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

Die $\frac{1}{2}$ F. mächtige Ackerkrume beſteht aus Lehm u. Thon, u. iſt meiſt feucht. Untergrund iſt Thon u. Geſtein. Der Boden meiſt nach S., etwas nach N. abhängig. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſch. meiſt mit reiner Brache. Wieſen 11 Ctr. ſaures Heu. Aepfel, Birnen, Pflaumen in guten Jahren 4 — 500 Schffl. Das Obſt wird getrocknet; man benutzt die Pflaumen zum Muß, die Birnen zu Eſſig; verkauft wird nichts. Die Gemeinde-Holzung gibt 50 — 56 Kl. und etwas Gräſerei.

Viehſtand: 67 Pferde, 243 Rindv., 906 unvered. Schafe, 45 Ziegen, 98 Schweine. Das Rindv. wird im Stalle gefüttert; die Schafe werden auf den Weiden und Brachfeldern ernährt.

Kaiſershagen, D., hatte 1837 376 ev. u. 1 kath. Einw., 95 Wohnh. mit 140 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Magiſtrat in Mühlhauſen), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 25 Mädch.), 7 Commun-Gebäude, iſt aber im Sommer 1838 faſt gänzlich abgebrannt. 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Zimmermſtr. mit 4 Geſ., 1 Tiſchler, 1 Stellm., 1 Böttch., 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 8 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Hausſchlächt., 1 Victualien-, 2 Viehhändl., 4 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält $2791\frac{7}{8}$ Morgen ($2346\frac{9}{16}$ Arthland, $20\frac{1}{8}$ Gartenl., $40\frac{3}{8}$ Wieſen, $74\frac{5}{8}$ Weiden, $127\frac{1}{8}$ Privat-Waldung, $183\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

Der Boden der Flur iſt meiſt thonig und lehmig, zum Theil ſteinig u. meiſt gen S. abhängig. Klima rauh. Dreifelderwirthſchaft, theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Die Wieſen liefern ſüßes Heu. Die 1ſchürigen geben 8 — 10 Ctr., die 2ſchürigen 12 Ctr. Obſtertrag iſt unbedeutend. Die Holzung gibt 40 — 50 Kl. u. wird durch einen von der Laubgenoſſengeſellſchaft angeſtellten Holzwärter bewirthſchaftet.

Viehſtand: 43 Pferde, 122 Rindv., 559 unvered. Schafe, 26 Ziegen, 104 Schweine.

Klein-Grabe, D., hat 317 ev. u. 2 kath. Einw., 58 Wohnh. mit 226 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Kirche, die Trinitatiskirche (Filial von Groß-Grabe), 1 Schule mit 1 Lehr. (31 Knab., 33 Mädch.), 5 Commun-Geb., 1 Schankwirth, 1 Victualienhdl., 1 Schuhmach., 2 Maurer, 2 Grobſchm., 1 Kalkbrennerei, 15 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Hausſchlächt., 1 Lohnbäcker (ſteuerfrei), 6 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 2296 Morgen ($2098\frac{9}{16}$ Arthl., $21\frac{1}{2}$ Gartenl., $93\frac{1}{2}$ Wieſen, 74 Weiden, $8\frac{7}{16}$ Wüſtl.)

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur in einem Thale, durch welches die Notter fließt, zwiſchen 2 Gebirgen nördlich des Forſtberges u. ſüdl. des Kalkberges; weiterhin gegen S. leichter Kalkboden, gen N. Lehm u. Thon. Der abhängige Boden iſt trocken und nicht ſehr fruchtbar, jedoch iſt durch die Cultur die Ertragsfähigkeit ſehr gehoben, weil man ſich auf Kleebau u. Viehzucht gelegt u. keinen Fleiß geſpart hat, die Grundſtücke zu verbeſſern. Die Flur wird zur Hälfte mit von den Einwohnern des am rechten Ufer der Notter liegenden Dorfes Groß-Grabe beſeſſen. Die Feldwirthſchaft iſt hier in gutem Zuſtande. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Der Morgen 1ſchüriger Wieſen gibt 10 Ctr. ſüßes Heu. Gartengewächſe werden meiſt im Felde auf niedrigen Stellen an der Notter gezogen oder auf umgegrabenen Kleefeldern. Obſtertrag ungewiß und nur zu eigenem Bedarf.

Viehſtand: 49 Pferde, 145 Rindv., 894 halbveredelte Schafe, 17 Ziegen, 150 Schweine. Es werden im Dorfe Fohlen angekauft u. zum Verkaufe angezogen. Das Rindv. iſt etwas veredelt u. wird im Stalle gefüttert. Die Schafe finden auf der Weide hinreichende Nahrung; ſie liefern die beſte Wolle im ganzen Kreiſe. Die Schweinezucht wird ſtark und durch 10 — 20 Sauen betrieben. Hühner- u. Taubenzucht iſt ziemlich anſehnlich. Gänſe nur zu eigenem Bedarf. Bienenzucht im Zunehmen.

Küllſtedt, D. u. Sitz eines königl. Unterförſters, hat 1971 kath. u. 3 ev. Einw., 245 Wohnh. mit 210 Ställen u. Scheuern, 1 kath. Pfarrkirche, 1 Schule mit 2 Lehr. (170 Knab., 183 Mädch.), 5 Commun-Geb., 6 Schankwirthe, 2 Krüge, 25 Victualienhdl., 4 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 1 Schneid., 2 Tiſchl., 2 Stellmacher, 1 Glaſer, 2 Grobſchm., 1 Spinnmaſchine mit 60 Spindeln, 130 Wollenſtühle, 40 Wollenſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Groß-, 1 Fellhändler, 6 Händler mit wollenem und leinenem Garn, 2 Lohnbäcker, 4 Fuhrleute als Nebengewerbe, 4 Knechte, 32 Mägde. Es herrſcht hier große Armuth.

Die Flur hält $3979\frac{3}{4}$ Morgen ($3509\frac{5}{16}$ Arthl., $10\frac{9}{16}$ Gartenl., 81 Wieſen, 105 Weiden, 240 Waldung, 34 Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf dem Muſchelkalkgebirge u. hat meiſt thonigen und lehmigen, mit Steinen gemengten Boden. Klima kalt. Dreifelderwirthſch., meiſt mit reiner Brache. Ertrag gering. 1ſchürige Wieſen 4 — 5 Ctr., 2ſchürige 13 — 14 ſüßes und ſaures Heu. Gemüſe werden wenig gebaut. Die Obſtbäume haben ſelten Früchte.

Viehſtand: 105 Pferde, 287 Rindv., 300 unvered. Schafe, 52 Ziegen, 106 Schweine.

Langula, Vogtei=Dorf, hat 927 ev. Einw., 199 Wohnh. mit 226 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (84 Knab., 96 Mädch.), 6 Gemeindeh., 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 8 Victualienhdlr., 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 7 Schneider, 2 Zimmerleute, 2 Tiſchler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 5 Maurer, 8 Töpfer, 3 Grobſchmiede, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Windmühle, 4 Baumwollen=, 20 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 3 Hausſchlächter, 2 Branntweinbrenn., 2 Bierbrauereien, 4 Hauſirhändler, 8 Knechte, 28 Mägde. Die Hauptnahrungsquelle der Einwohner iſt Holzhandel und Ackerbau.

Die Flur hält $3986\frac{5}{16}$ Morgen ($1309\frac{7}{8}$ Arthl., $18\frac{3}{16}$ Gartenl., 71 Weiden, $2582\frac{5}{8}$ Gemeinde= u. Privatwaldung, $4\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt an der Grenze der Muſchelkalk= und Keuperformation, hat thonigen, lehmigen, mit Steinen gemengten, meiſt feuchten Boden. Klima etwas kalt und windig. Zugluft aus dem Walde. Dreifelderwirthſch., größtentheils mit beſömmerter Brache. Die 1ſchürigen Wieſen liefern 8, die 2ſchürigen 12 Ctr. meiſt ſaures Heu. Die Weiden liegen auf der Wüſtung vor dem Walde. Gemüſe wird hier nur in Gärten gebaut. Von Obſt Kirſchen, Zwetſchen, Aepfel und Birnen in guten Jahren 370 Scheffel. Die Holzung beſteht aus Buchen mit Eichen, Ahorn und Aſpen; ſie iſt Mittelwald und liefert 500 Kl. jährl. Waldweide, Streurechen. Die Jagd wirft 15 Thlr. ab.

Viehſtand: 80 Pferde, 178 Rindv., 950 unveredelte Schafe, 50 Ziegen, 115 Schweine. Bei der ſtrengen Arbeit der Pferde iſt Pferdezucht nicht anwendbar. Rindvieh wird zum Ziehen nur wenig gebraucht. 2 — 300 Gänſe.

Lengefeld, D., hat 660 evang. u. 20 kath. Einw., 126 Wohnh. mit 237 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (St. Johannis, Patron der Magiſtrat in Mühlh.) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 50 Mädch.), 6 Gemeindeh., 2 von der Luhne getriebene oberſchlägige Mahlmühlen mit 4 Gängen, 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 3 Schuhm., 1 Riemer, 4 Schneider, 8 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Böttch., 2 Maurer, 2 Grobſchmiede, 6 Hausſchlächter, 1 Barbir, 4 Leinw. ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 12 Knechte, 18 Mägde.

Eine Schankſtätte liegt $\frac{1}{4}$ St. nordweſtl. an der von Mühlhauſen nach Heiligenſtadt führenden Chauſſee und am Mühlh. Landgraben. Der Lengefelder Thurm, die Warte genannt, iſt Sitz eines ſtädt. Mühlh. Unterförſters.

Die Flur hält $4540\frac{1}{2}$ Morgen ($3408\frac{9}{16}$ Arthl., $30\frac{7}{16}$ Gartenl., $70\frac{3}{16}$ Wieſen, 21 Weiden, $578\frac{3}{4}$ Gem. u. Privatwald., $431\frac{9}{16}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt in der Muſchelkalkformation, iſt mehr abhängig als eben. Der Boden lehmig u. thonig, zum Theil mit Kalkſteinen gemiſcht. Dreifelderwirthſchaft, meiſt mit reiner Brache. Die 2ſchürigen Wieſen geben 14 Ctr. ſüßes Heu. Gemüſe wird wenig gebaut. Von Obſt zieht man Aepfel, Birnen u. Zwetſchen. Die Waldung, aus Laubholz beſtehend, gibt 60 Klaftern.

Viehſtand: 70 Pferde, 1 Eſel, 219 Rindv., 860 unvered. Schafe, 21 Ziegen, 110 Schweine.

In der Flur liegt die Wüſtung Dörnrode (Tirnrode). Der Platz, wo die Kirche ſtand, iſt noch zu ſehen.

Nieder=Dorla, D., hat 962 ev. Einw., 197 Wohnh. mit 490 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (80 Knab., 90 Mädch.), 5 Gemeindeh., 2 am Mühlbache liegende Mahlmühlen mit 4 Gängen; die eine davon, Grundmühle genannt, liegt etwas weſtl. vom Dorfe. Im Orte ein großes Oekonomiegut, das Craingut genannt, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 5 Schuhm., 1 Riemer, 6 Schneider, 3 Zimmerleute, 3 Tiſchler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Maurermeiſter mit 3 Geſellen, 2 Grobſchmiede, 19 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Hausſchlächter, 4 Weißbinder, 2 Blattbinder, 2 Barbirer, 1 Bierbr., 1 Fellhändl., 1 Lumpenſammler, 8 Stühle für Beuteltuchmacher, 1 Hauſirhändl., 15 Knechte, 25 Mägde. Ackerbau u. Brennholzhandel ſind Hauptgewerbe.

Die Flur hält 5414 Morgen ($3504\frac{1}{2}$ Arthl., $38\frac{3}{16}$ Gartenl., $334\frac{1}{8}$ Wieſen, 180 Weiden, 1254 Privatwaldung).

Die Flur liegt mit dem Dorfe am nordöſtl. Abhange des Hainichgebirges auf der Grenze der Muſchelkalk= u. Keuperformation, deren Schichten im Untergrunde anſtehen. Der Boden beſteht aus Lehm, ſandigem Lehm, ſchwarzer Erde u. Mergel. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Außer mit Miſt wird auch mit Leimſiederabfall, Aſche und Mergel gedüngt. Die 2ſchürigen Wieſen liefern 15 Ctr. Heu; hin u. wieder Bewäſſerung. Man gewinnt an Aepfeln, Birnen u. Zwetſchen in guten Jahren 600 Scheffel. Die Waldung beſteht meiſt aus Buchen, Eichen, Ahorn, Birken und Aſpen iſt Mittelholz und gibt 545 Klaftern. Jagd 10 Thaler.

Viehſtand: 104 Pferde, 200 Rindv., 1408 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 179 Schweine. Tauben=, Gänſe= und Hühnerzucht ziemlich bedeutend.

Ober=Dorla, D., hat 1571 ev. Einw., 287 Wohnh. mit 400 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 2 Schulen mit 2 Lehrern (150 Knab., 157 Mädch.), 5 Mühlen am Mühlbache mit 10 Gängen, jede M. hat noch 1 Oelgang als Wechſelwerk. 3 Mühlen liegen im Dorfe, eine $\frac{1}{16}$ St. unterhalb u. eine eben ſo weit oberhalb, ſie wird die Riethmühle genannt; über derſelben entſpringt am Hainichwalde der Mühlbach; außerdem gehört noch zum Dorfe das $\frac{3}{4}$ M. davon gen W. im Hainichwalde liegende Grenzhaus, Sitz eines vogteiſchen Gemeindeförſters.

Im Dorfe ſelbſt befinden ſich 2 Ziegeleien und Kalkbrennereien, 5 Schankwirthe, 1 Speiſewirth, 3 Krüge, 1 Bierbrauerei, 1 Branntweinbrennerei, 1 Eſſigfabrik, 1 Stärkefabrik, 1 Pottaſchenſiederei, die zugleich 1 Calcinirofen hat, worin auch die von andern Pottaſchenſiedereien kommenden, rohen Pottaſchen calcinirt werden; 1 Baumwollenſtuhl, 17 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung; außerdem noch 4 Victualienhändler, 1 herumziehender Krämer, 9 Bäcker, 1 Fleiſcher, 12 Schuhm., 1 Handſchuhm., 2 Riemer, 8 Schneider, 2 Zimmermeiſter mit 7 Geſellen, 4 Tiſchler, 3 Stellmacher, 2 Böttcher, 2 Drechsler, 6 Maurer, 3 Grobſchmiede, 1 Schloſſer, 1 Baumwollenſtuhl, 17 Leinw.ſtühle, 1 Materialhändler, 5 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 2 Barbirer, 9 Knechte, 14 Mägde. Weſtlich am Walde liegt ein reicher Kalkſteinbruch.

Die Flur hält 12,793 Morgen ($4177\frac{3}{16}$ Arthl., $88\frac{1}{16}$ Gartenl., 116 Wieſen, 400 Weiden, 1902 Privatwaldungen [im Hainich, den Waldgenoſſen gehörig, ſ. S. 95], $86\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt auf der Grenze des Muſchelkalkes u. des Keupers. Der Boden beſteht aus Lehm, ſandigem Lehm,

Mergel u. ſchwarzem, thonigem Flußboden, zum Theil naß, kalt u. abhängig. Klima mehr kalt als warm. Dreifelderwirthſchaft theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Man düngt mit Miſt, Leimſiederabfall, Hordenſchlag, Gyps u. Aſche. Ertrag mittelmäßig. Einſchürige Wieſen geben 10, zweiſchürige 15 Ctr. meiſt ſaures Heu. Die Aepfel, Birnen u. Zwetſchen (450 Sch.) werden zum Theil getrocknet u. zu Muß gekocht. Die Holzung, aus Buchen= und Eichen=Mittelwald, mit etwas Ahorn, Eſchen, Linden und Aſpen beſtehend, liefert 64 Kl. Die Gemeinde hat das Recht, mit Rind= und Schafvieh im Walde zu hüten. Die Jagd trägt 10 Thlr. ein.

Viehſtand: 130 Pferde, 312 Rindv., 2786 unvered. Schafe, 140 Ziegen, 120 Schweine. Bedeutende Gänſe= und Hühnerzucht.

Reiſer, D., hat 276 ev. u. 1 kath. Einw., 55 Wohnh. mit 152 Ställen u. Scheuern, 1 ev. Kirche (Filial von Kaiſershagen), 1 Schule mit 1 Lehr. (31 Knab., 24 Mädch.), 5 Commun=Geb., 1 Mahlmühle mit 3 Mahl= u. 1 Oelgange an der Unſtrut, welche hier den Reiſerſchen Brunnenkreßgraben aufnimmt; zum Dorfe gehört noch:

a) die $\frac{1}{2}$ Viertelſtunde ſüdl. an der Unſtrut liegende Papiermühle mit 1 Holländer, 12 Hämmern u. 1 Bütte.

b) Das $\frac{1}{4}$ St. nach O. entfernte, auf dem Forſtberge liegende kleine Oekonomiegut Schroterode, den Schrotterſchen Erben gehörig.

Im Dorfe ſelbſt 2 Schankwirthe 1 Krug, 1 Bäcker, 1 Riemer, 2 Zimmerleute, 1 Maurer, 3 Grobſchmiede, 1 Schloſſer, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Hausſchlächter, 2 Lumpenſammler, 3 Viehhändler, 6 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 1511 Morgen (1197$\frac{1}{4}$ Arthland, 43$\frac{1}{16}$ Gartenl., 39$\frac{15}{16}$ Wieſen, 250 Weiden, 98 Waldung [87$\frac{1}{9}$ Commun=W., 11$\frac{8}{9}$ Privat=W.], 15$\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt theils im Unſtrutthale, theils am Forſt=, Gruben= u. Weinberge, die zur Muſchelkalkformation gehören. Der Boden iſt hier lettig u. ſteinig u. im Durchſchnitt ſchlecht, führt hie u. da Hungerquellen. Dreifelderwirthſch., theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Die einſchürigen Wieſen liefern 7 Ctr. ſüßes Futter. Eigentliche Weideplätze ſind nicht vorhanden; 400 Schafe können auf den wüſten Ufern und dem Brachfelde nur kärglich ernährt werden. Der Gartenbau iſt unbedeutend. Aepfel u. Birnen in guten Jahren 7—800 Sch.; Kirſchen und Zwetſchen liefern ſelten reichen Ertrag. Die Waldung, aus Eichen u. Aſpen beſtehend, wird meiſt als Kopfholz benutzt.

Viehſtand: 28 Pferde, 14 Eſel, 111 Rindv., 441 unvered. Schafe, 8 Ziegen, 52 Schweine. Tauben= und Gänſezucht unbedeutend. Die Unſtrut iſt ſo arm an Fiſchen, daß die Fiſcherei nicht mehr verpachtet werden kann.

Saalfeld, D., hat 285 ev. Einw., 55 Wohnh. mit 265 Ställen u. Scheuern, 1 evang. Kirche (St. Johannis, Filial von Windeberg) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (37 Knab., 20 Mädch.), 6 Gemeindeh. Es iſt hier der Sitz eines Mühlh. Revierförſters. Im Dorfe 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 umherziehender Krämer, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 5 Zimmermeiſter, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftigung, 2 Hausſchlächter, 2 Viehhändler, 1 Knecht, 6 Mägde. Der Ackerbau iſt wegen ſchlechter Beſchaffenheit des Bodens in bedrängter Lage.

Die Flur hält 1319$\frac{2}{3}$ Morgen (1190$\frac{7}{16}$ Arthl., 15 Gartenl., 70 Weiden, 88 Wüſtl.).

Das Dorf beſitzt auch noch 20 Hufen Land auf herzogl. Gothaſchem Gebiet.

Die Flur liegt auf der Muſchelkalkformation; der Boden iſt theils lettig, theils ſandig, meiſtens naßkalt. Der Untergrund Geſtein u. Thon. Klima rauh. Dreifelderſyſtem. Garten= u. Obſtbau unbedeutend.

Viehſtand: 50 Pferde, 95 Rindv., 451 unvered. Schafe, 8 Ziegen, 60 Schweine. — Die Pferde werden auf den Märkten angekauft. Veredlung des Rindviehs findet nicht ſtatt, weil die einheimiſche Race mit geringem Futter vorlieb nimmt u. nicht ſo leicht krank wird. Rindvieh u. Schafe finden auf den Weideplätzen während des Sommers Nahrung. Federviehzucht bloß zum eignen Bedarf. 8 Bienenſtöcke.

Schierſchwende, D., hat 102 Einw. (72 ev., 30 kath.), 18 Wohnh. mit 36 Ställen u. Scheuern, 2 Commun=Geb. Das Dorf hat weder Kirche noch Schule, die ev. Einw. ſind nach dem $\frac{5}{8}$ M. entfernten Dorfe Falken eingepfarrt.

Zu Schierſchwende gehört:

a) Schönberg, ein ſüdöſtl. gelegenes, kleines Rittergut, der von Keudel'ſchen Familie gehörig.

b) ein bäuerliches Etabliſſement, zur guten Hoffnung genannt, 1000—1200 Schritte ſüdl. vom Dorfe, hart an der von Mühlhauſen nach Heyrode führenden Straße.

Im Dorfe ſelbſt 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 1 Knecht, 3 Mägde. Ackerbau iſt Haupterwerb. Viel Armuth.

Die Flur hält 1144 Morgen (751$\frac{5}{8}$ Arthl., 17$\frac{1}{8}$ Gartenl., 6$\frac{1}{4}$ Wieſen, 309$\frac{13}{16}$ Waldung [141$\frac{5}{16}$ Gemeinde=, 168$\frac{1}{2}$ Privat=W.], 70$\frac{1}{8}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt im Muſchelkalkgebirge. Der Boden iſt lettig, mit Kalkſteinen gemengt; großentheils naßkalt. Klima kalt. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Die einſchürigen Wieſen liefern 14 Ctr. ſaures Heu. Die Treffurter Schäfer haben in hieſiger Flur das Recht, zu weiden. Das Obſt wird wegen des kalten Klima oft nicht reif. Die Waldung beſteht aus Eichen und Buchen (Mittel= u. Niederwald) u. liefert 45 Kl. u. 83 Sch. Wellen.

Viehſtand: 7 Pferde, 55 Rindv., 12 halbvered. Schafe, 8 Ziegen, 17 Schweine.

Schnellmannshauſen, vormals ganerbſchaftl. Dorf, jetzt zweiherrig, theils Weimar=Eiſenachiſch, theils Preußiſch; der preuß. Theil gehört zum Stadt= u. Landgericht Treffurt. Sch. hat 279 ev. Einw., 59 Wohnh. mit 66 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 evang. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (28 Knab., 18 Mädch.), 1 Mahlmühle mit 1 Gange an einem ohnfern des Dorfes im Weimariſchen entſpringenden Bache, der bei Treffurt in die Werra fällt. Im Dorfe 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Korbmacher, 1 Kalkbrennerei, 1 Hausſchlächter, 1 Knecht, 6 Mägde. Haupterwerb iſt Ackerbau und Obſthandel.

Die Flur hält 772 Morgen (616$\frac{3}{8}$ Arthl., 15$\frac{7}{16}$ Gartenl., 10$\frac{3}{8}$ Waldung, 96$\frac{15}{16}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt in der Muſchelkalkformation, hat meiſt lettigen und mergeligen, mit Steinen gemengten Boden. Klima ziemlich mild. Dreifelderwirthſchaft. Ertrag mäßig. An Kirſchen, Zwetſchen, Aepfeln und Birnen, die meiſt getrocknet werden, verkauft man für 150 Thaler. Die Waldung gehört dem Fiscus, die Einwohner haben aber das Streurechen.

Viehſtand: 22 Pferde, 98 Rindv., 183 unveredelte Schafe, 48 Ziegen, 69 Schweine, darunter 4 Zuchtſauen gewöhnlicher Race. Pferdezucht wird eigentl. nicht betrieben. Von Rindv. werden jährl. 15 St. zugezogen, davon 10 verkauft u. 5 geſchlachtet. Bienen= u. Federv.zucht wird nicht betrieben.

Silberhauſen, D., hat 1018 kath. u. 5 evang. Einw., 143 Wohnhäuſer, 157 Ställe u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (109 Knab., 117 Mädch.), 2 an der Unſtrut liegende Mühlen mit 3 Mahl=, 1 Oel= und 2 Schneidegängen, wovon jedoch einer 1 Wechſelwerk; die eine Mühle liegt im Dorfe, etwas öſtlich. Im Dorfe befinden ſich 3 Schank=wirthe, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tiſchler, 1 Maurer, 2 Grobſchm., 28 Web=Stühle als Nebenbeſchäftigung (11 Leinw., 8 Wollen=, 9 zu andern Stuhlwaaren), 1 Holzhändler, 2 Fuhrleute mit 3 Pferden, 2 Hausſchlächter, 1 Eſſigbrauerei, 3 Viehhändler, 7 Händler mit wollenen u. leinenen Garn, 3 Händler mit Flechſen, 6 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält 3323¼ Morgen (3178$\frac{13}{16}$ Artl., 7$\frac{10}{16}$ Gartenl., 2 Wieſen, 10 Weiden, 85 Gemeinde=Waldung).

Das Dorf liegt an der Unſtrut, von Muſchelkalkbergen eingeſchloſſen. Die eine Hälfte der Flur iſt thonig, die andere lehmig u. ſteinig, meiſt feucht u. abhängig; im Untergrunde Geſtein, Thon und ſchlechter Lehm. Klima rauh. Dreifel=derwirthſch., meiſt mit reiner, wenig mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Der Lehmboden wird durch Aſche und Gyps verbeſſert. Die Wieſen liefern ſaures Heu. Der auf den Wieſen wachſende Kümmel wird eingeſammelt. Garten=gewächſe wenig. Von Aepfeln, Birnen u. Zwetſchen in gu=ten Jahren 700 Schock. Die Waldung iſt Buchen= und Eichen=Mittelwald. 13 Kl. à 75 Cubikf. jährl. Koppeljagd.

Viehſtand: 68 Pferde, 1 Eſel, 179 Rindv., 365 un=vered. Schafe, 47 Ziegen, 73 Schweine. Das Rindvieh ſtammt zum Theil von Schweizer u. Tyroler Race ab. Von Schweinen werden jährlich 100—200 Stück, je nachdem dazu Nahrung vorhanden iſt, gezogen, davon 50—70 für die Haushaltungen geſchlachtet, die übrigen verkauft. Läm=mer werden jährl. 100—150 Stück erzogen; 10 Bienenkörbe.

Sollſtedt, D., hat 194 ev. u. 8 kath. Einw., 33 Wohnh., 52 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Magiſtrat in Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehrer (19 Knab., 25 Mädch.), 9 Ge=meindehäuſer. Dazu gehört: die Sollſtedter Warte, ¼ St. nördl. am Mühlh. Landgraben, mit 1 Mühlh. Unterförſter.

Im Dorfe ein von Knorr'ſches nicht unbedeutendes Rittergut, 1 Gaſtwirth, 1 Schankwirth, 2 Victualienh., 1 Bäcker, 1 Schuhm., 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 7 Knechte, 3 Bediente, 1 Hausſchlächter, 1 Pflaſtergeſelle, 9 Mägde, 2 Mädch. Die meiſten Einwohner ſind mit Ackerbau beſchäftigt, der jedoch in bedrängter Lage iſt.

Die Flur hält 1375 Morgen (1142¼ Artl., 9$\frac{7}{16}$ Gartenl., 28 Wieſen, 30 Weiden, 241½ Privatwaldung, 11⅞ Wüſtl.).

Die Flur liegt auf der Muſchelkalkformation. Der Boden iſt meiſt abhängig, lehmig, thonig, mit Steinen gemengt, im Allgemeinen naß. Untergrund Geſteinſchichten. Klima rauh. Dreifelderwirthſch. Die Wieſen liefern 5 Ctr. ſaures Futter. Gartengewächſe gedeihen ſchlecht. Die Waldung iſt Buchen= u. Eichen=Mittelwald. Eine hier befindl. Quelle wird mit viel Erfolg gegen den Kropf gebraucht. Wahrſcheinlich enthält ſie Jodine.

Viehſtand: 26 Pferde, 66 Rindv., 417 Schafe (370 halb=, 47 unvered.), 3 Ziegen, 27 Schweine.

Struth, D., hat 777 kath. u. 1 ev. Einw., 135 Wohnh., 185 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (68 Knab., 77 Mädch.), 1 Windmahlmühle, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 2 Schuh=macher, 2 Schneider, 3 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Maurer, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Fuhrmann mit 3 Pferden, 1 Lohnbäcker (ſteuerfrei), 1 Magd. Im Allgemeinen große Armuth. Viele Einw. nähren ſich von Wollkämmerei u. Spinnen.

Die Flur hält 2247⅓ Morgen (2235$\frac{5}{16}$ Artl., 13¼ Gartenl., 47⅜ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf der Höhe des Mu=ſchelkalkgebirges. Der Boden beſteht aus Haſſelerde, Lehm u. Thon. Das Klima rauh u. kalt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag gering. Obſt gedeiht ſehr ſelten. Am häufigſten finden ſich in den Gärten Zwetſchen u. Kirſchen.

Viehſtand: 59 Pferde, 127 Rindv., 90 unvered. Schafe, 61 Ziegen, 81 Schweine.

Wachſtedt, Dorf und Sitz einer königl. Oberförſterei, hat 1072 kath. u. 4 evang. Einw., 134 Wohnh. mit 201 Ställen u. Scheuern, 8 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (105 Knab., 98 Mädch.), 2 Ziegel= u. 1 Kalkbrennerei nahe am Dorfe; 1 Gaſthof, 2 Schankwirthe, 12 Victualienhändler, 6 umherziehende Krämer, 1 Fleiſcher, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 4 Schneider, 2 Korbmacher, 3 Töpfer, 2 Grobſchmiede, 29 Baum=wollen= u. 30 Wollenſtühle, 3 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker (ſteuer=frei), 10 Knechte, 12 Mägde. Viele Wollkämmer u. Wollſpinner. Es herrſcht hier die größte Armuth; die Bewohner des Orts wan=dern in ganzen Schaaren auswärts, zum Theil ſelbſt in entfernte Gegenden, z. B. nach Magdeburg, Berlin, Potsdam, um ihr Brod als Handlanger zu verdienen.

Zum Dorfe gehört:

a) das ⅜ M. ſüdweſtl. liegende ehemalige Domainengut Glei=chenſtein, jetzt Dietrichſches Erbpachtsgut;

b) Neuhaus, ⅜ M. nordweſtl., vormalig Hanſteinſches, jetzt Dietrichſches Oekonomiegut;

c) Hagis, eine viel beſuchte kathol. Capelle nebſt Küſterhaus, woſelbſt der Gottesdienſt von Wachſtedt aus beſorgt wird.

d) die nahe beim Dorfe erbaute Förſterwohnung.

Die Flur hält 4955⅔ Morgen (2462$\frac{3}{16}$ Artl., 9$\frac{15}{16}$ Gartenl., 37⅞ Wieſen, 9 Weiden, 3874 Waldung [3829 königl., 45 Privat=Waldung], 183⅝ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf der Höhe des Mu=ſchelkalkgebirges u. faſt eben ſo hoch wie Struth. Der Bo=den größtentheils thonig u. lehmig, mit Kalkſteinen gemengt, meiſt feucht und naß. Das Klima im Frühling gewöhnlich noch rauh, kalt, naß u. neblig; im Sommer mäßig warm, oft mit anhaltend feuchter Witterung; im Herbſt gewöhnlich naß und von Reif u. Nebel begleitet; im Winter kalt, mit viel Schnee u. Nebel. Dreifelderwirthſchaft mit meiſt reiner Brache. Ertrag ſchwach. Auf dem Gute Gleichenſtein wird die Brache zur Hälfte beſömmert, auf dem Neuhauſe iſt Schlagwirthſchaft; von den 12 Schlägen werden 3 zur Weide, 9 zum Ackerbau benutzt. Man ſucht außer durch Miſt die Felder durch Aſche und Kalk zu verbeſſern. Die 2ſchürigen Wieſen liefern vom Morgen 20 Ctr. ſüßes Heu. Gemüſe wird wenig gezogen. Der Obſtbau wirft in guten Jahren etwa 200 Scheffel ab; das Obſt geräth aber ſelten. Die Holzung (in mehrere Privatparcellen getheilt) beſteht aus Buchen, Eichen, Eſchen u. Buſchholz; 10 Sch. Wellen. Die Jagd beſitzt der Fiscus.

Viehſtand: 54 Pferde, 158 Rindv., 666 Schafe (100 Merinos, 100 halb=, 466 unvered.), 63 Ziegen, 110 Schweine.

Wendehauſen, D., hat 562 kath. u. 4 evang. Einw., 98 Wohnh. mit 110 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche (Patron die Familie Gudenus) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (69 Knab., 59 Mädch.), 1 Mahlmühle mit 1 Gange am Haſſel=bache, der nördl. vom Dorfe entſpringt u. unterhalb Helbra in die Werra fällt; noch gehört zum Dorfe:

a) Scharfloh, ein weſtl. vom Dorfe gelegenes, der Familie von Hopffgarten gehöriges Oekonomiegut;

b) Karnberg, ein noch weſtlicher vom Orte gelegenes Oekonomiegut, zu dem von Baumbach'ſchen Rittergute Klein=Töpfer gehörig.

In W. ſelbſt 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Schuhm., 2 Schneider, 4 Tiſchler, 8 Wollen=, 1 Leinw. u. 14 Wollenſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Hausſchlächter, 2 Bierbrauereien, 3 Knechte, 1 Mädchen, 8 Mägde.

Die Flur hält $1899\frac{5}{18}$ Morgen ($944\frac{1}{2}$ Arthl., $13\frac{7}{16}$ Gartenl., $68\frac{1}{2}$ Wieſen, $609\frac{5}{16}$ Waldung [$233\frac{7}{16}$ Gemeinde=, $376\frac{1}{2}$ Privat=W.], $209\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Anfang eines Thales im Muſchelkalkgebirge. Der Boden beſteht aus Thon u. Lehm. Untergrund Geſteinſchichten. Klima zieml kalt. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen liefern 10 Ctr. ſüßes u. ſaures Heu. Gartengewächſe werden wenig, von Obſt etwa für 120 Thlr. durchſchnittlich gebaut. Die Waldung (Mittel= u. Niederwald) 20—30 Kl., 80—100 Schock Wellen. Streurechen.

Viehſtand: 26 Pferde, 120 Rindv., 40 unv. Schafe, 49 Ziegen, 47 Schweine.

Windeberg, D., hat 453 evang. u. 3 kath. Einw., 73 Wohnh., 148 Ställe u. Scheuern, 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Magiſtrat in Mühlh.), 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 43 Mädch.), 6 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Zimmerleute, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Kalk= u. 1 Ziegelbrennerei, 7 Leinw. ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 2 Hausſchlächter, 5 Viehhändler, 8 Knechte, 18 Mägde. W. iſt ein wohlhabender Ort.

Die Flur hält 5885 Morgen ($2565\frac{9}{16}$ Arthl., $10\frac{5}{8}$ Gartenl., $127\frac{7}{8}$ Wieſen, $126\frac{1}{16}$ Weiden, $2960\frac{5}{16}$ Privat=Wald., $132\frac{9}{16}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt hoch u. bergig auf der Muſchelkalkformation u. ihrer Grenze mit der Keuperformation. Den Untergrund bilden Geſteinſchichten. Die Ackerkrume beſteht aus Thon, ſandigem Lehm u. wenig Dammerde, iſt größtentheils naß u. kalt. Klima rauh. Dreifelderwirthſchaft, theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Die 1ſchürigen Wieſen liefern 8, die 2ſchürigen 12 Ctr. ſaures Heu. Die Waldung beſteht aus Eichen=, Buchen=, u. Aſpen=Mittel= und Hochwald u. liefert 160—200 Malter Holz.

Viehſtand: 70 Pferde, 133 Rindv., 800 halbvered. Schafe, 7 Ziegen, 67 Schweine. Die Pferde werden meiſt auf Märkten gekauft. Von Rindv. zieht man die gewöhnl. Race, die hier beſſer gedeiht. Von Schweinen zieht ſich jeder Einwohner ſeinen Bedarf u. kann noch verkaufen. Federviehzucht. Bienenzucht wird mit 50 Stöcken betrieben.

Zella, D., hat 561 kath. u. 1 evang. Einw., 82 Wohnh., 54 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 kath. Kirche (Filial von Helmsdorf), 1 Schule mit 1 Lehrer (64 Knab., 68 Mädch.), 2 Mühlen an der Unſtrut mit 3 Mahlgängen u. 1 Oelgange (Wechſelwerk); die größere liegt an der Unſtrut im Dorfe, die kleine $\frac{1}{32}$ M. davon u. wird durch den Erbsbrunnen geſpeiſt. Viel Armuth.

Noch gehört zum Dorfe das $\frac{1}{4}$ M. weſtl. liegende von Winzingerode=Knorrſche Rittergut Breitenbich.

Im Dorfe ſelbſt befinden ſich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter mit 1 Geſ., 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Drechsler, 1 Maurermeiſter mit 2 Geſ., 2 Grobſchmiede, 1 Buchbinder, 10 Baumwollen= u. 1 Strumpfweberſtuhl, 1 Fellhändler, 1 Lohnbäcker (ſteuerfrei), 1 Magd, 60 Wollkämmer, die auf Fabrikarbeit auswärts gehen.

Die Flur hält $1567\frac{1}{2}$ Morgen (1421 Arthl., $21\frac{5}{16}$ Gartenl., 15 Wieſen, 32 Weiden, $504\frac{1}{2}$ Privat=Waldung, $31\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thale der Unſtrut zwiſchen Muſchelkalkbergen. Der Boden thonig u. lehmig, mit Kalkſteinen gemengt, meiſt abhängig. Klima zieml. kalt. Dreifelderw. mit zum Theil beſömmerter Brache. Ertrag ziemlich gut. Gartengewächſe werden wenig gebaut. An Aepfeln, Birnen und Zwetſchen 10 Wiſpel, die zum Theil getrocknet werden. Die Waldung gibt 100 Kl. und 200 Schock Wellen. In dem Mühlhäuſer Roſenhager Wald hat die Gemeinde Zella Weide, Maſt, Streurechen u. Holzleſen. Die Jagd haben die Hrn. von Winzingerode=Knorr.

Viehſtand: 21 Pferde, 55 Rindv., 100 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 23 Schweine.

IV.

Der Kreis Heiligenſtadt.

Der Kreis Heiligenſtadt beſteht aus dem größten Theile des ſogenannten Ober=Eichsfeldes (von welchem jedoch 17 Ortſchaften zum Kreiſe Mühlhauſen geſchlagen ſind) und aus dem, von Hannover abgetretenen Dorfe Gänſeteich.

Das obere Eichsfeld wurde im J. 1294 von dem Grafen Heinrich von Gleichen zu Gleichenſtein an den Churfürſten von Mainz, Gerhard II. verkauft. Die Stadt Heiligenſtadt gehörte jedoch ſchon ſeit 1022 zum Erzſtifte Mainz. Durch den Reichsdeputationsſchluß von 1802 kam es als Entſchädigung an Preußen, wurde im Tilſiter Frieden an das Königreich Weſtphalen abgetreten und 1815 an Preußen zurückgegeben.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gen N. und NW. grenzt der Kreis an das Königreich Hannover, gen W. und SW. an das Churfürſtenthum Heſſen (die Kreisämter Witzenhauſen und Eſchwege), gen SO. an den Kreis Mühlhauſen, gen O. und NO. an den Kreis Worbis.

Der Flächeninhalt des Kreiſes beträgt $7\frac{44}{100}$ □ Meilen. Er iſt auf folgende Weiſe vertheilt:

Gärten	$1{,}922\frac{7}{16}$	preuß. Morgen.
Wieſen	$3{,}083\frac{10}{16}$	„ „
Urbares Ackerland	$90{,}248\frac{3}{16}$	„ „
Uncultivirtes oder Dreiſch=Land . . .	$20{,}621\frac{2}{16}$	„ „
Gemeinde= und Privat=Waldungen . .	$23{,}149\frac{14}{16}$	„ „
Staatswaldungen	$6{,}532\frac{12}{16}$	„ „
Anger, Triften und Huthweiden . . .	$1{,}476\frac{2}{16}$	„ „
Teiche	$3\frac{6}{16}$	„ „
Zuſammen	$147{,}037\frac{8}{16}$	preuß. Morgen.

Gewäſſer. Nur ein ſehr kleiner Theil des Kreiſes (der öſtliche Zipfel) gehört dem Elbgebiete an; es entſpringt hier (bei Kefferhauſen) die Unſtrut, welche nach einem Laufe von 1 Stunde (bei Dingelſtedt vorbei) in den Mühlhäuſer Kreis tritt. Der ganze übrige Theil des Kreiſes gehört (durch die Leine und Werra) zum Weſergebiet. Die Werra bildet auf mehrere Meilen die Südweſtgrenze des Kreiſes gegen Heſſen; der Walsbach, der Friedefluß (mit dem Roſop=Bache) fließen in ſüdweſtlicher Richtung der Werra zu. Die Leine, aus dem Worbiſer Kreiſe herüberkommend, fließt mitten durch den Kreis, nimmt innerhalb deſſelben einige Bäche (den Steinbach, die Lutter, die Geislade, die Beber ꝛc.) auf, verläßt dann bei Böſenhauſen denſelben, und fließt in nördlicher Richtung der Weſer zu. (Ausführlicheres hierüber ſ. im 1. Theil.)

Die äußere Geſtaltung und die geognoſtiſchen Verhältniſſe des Bodens. Der Heiligenſtädter Kreis wird von dem höchſten, in Oberfläche vielfach coupirten Theile des Eichsfeldiſchen (aus Muſchelkalk beſtehenden) Plateaus erfüllt, zeigt im Weſten, an den Werraabfällen, die ſchroffſten Formen und trägt hier bedeutende Gipfel, als den Hülfensberg und Greifenſtein.

Die nordweſtlichen Ausläufer gehen zur Waſſerſcheide zwiſchen Werra und Leine über, und begleiten die Werra ebenfalls mit ſteilern Höhen (als der hohe Berg und alte Hanſtein), während die öſtlichen und ſüdlichen Ausläufer (Terrainwellen) als Wurzeln der Thüringiſchen Hügelzüge einerſeits in den Dünbergen an der obern Leine, und andererſeits in den

Flinsberger Höhen (dem Capellen-, Ebers-, Klauſe- und Fürſtenberge) auftreten. Die höheren Theile beſtehen ſämmtlich aus Muſchelkalk, an den tiefern Stellen, z. B. im Thale der Werra, Friede und Leine tritt unter dem Muſchelkalk die Buntſandſteinformation hervor.

Mineraliſche Producte. Die Muſchelkalkberge liefern meiſt gute, zum Bauen, Kalkbrennen, Pflaſtern und Chauſſeebau taugliche Steine; außerdem in den Zwiſchenſchichten auch Thon zum Ziegelbrennen. — Die Buntſandſteinformation liefert an mehreren Stellen, z. B. in den Steinbrüchen bei Heiligenſtadt, gute Quadern, ſo wie auch Schleif- und Mühlſteine, ferner in den ihr untergeordneten bunten Thon- und Mergellagen einen guten Thon für Ziegler und Töpfer, auch Gyps (der zwiſchen jenen Thonlagen vorkommt) zum Gypsbrennen und für landwirthſchaftlichen Gebrauch (auf Kleefelder).

Außerdem kommt noch im Thale der Geislade vom Dorfe gl. Nam. bis gegen Heiligenſtadt hin Tuffſtein u. Tuffſteinerde vor, die in Brüchen gewonnen werden, erſterer dient zum Kalkbrennen und als Bauſtein, letztere zur Verbeſſerung thongrundiger Felder, unter dem unrichtigen Namen Mergel.

Bodenbeſchaffenheit und **Bodencultur.** Da, wo die Muſchelkalkformation herrſcht, iſt, theils weil die Berge derſelben ſich am meiſten über die Meeresfläche erheben, theils weil der aus ihren Schichten ſich bildende Boden entweder zu ſteinig oder zu thonig iſt, am wenigſten zur Cultur geeignet, weshalb auch dieſer Theil des Kreiſes weniger zum Ackerbau und mehr zur Holzzucht benutzt wird als diejenigen Diſtricte, wo die Formation des bunten Sandſteins vorkommt, in welcher die fruchtbareren Gegenden des Kreiſes liegen, obgleich dieſelbe hier und da eine zu große Trockenheit des Bodens veranlaßt. Am fruchtbarſten ſind die im Thal der Leina und nach der Werra zu liegenden Fluren, namentlich: Bebendorf, Wahlhauſen, Wieſenfeld, Geismar, Neuſeeſen, Lindewerre, welche 7- bis 10fältigen Ertrag liefern. Am wenigſten fruchtbar ſind die auf hohen Punkten des Muſchelgebirges liegenden Fluren, namentlich: Flinsberg, Groß-Bartloff, Heuthen, Kalteneber, Kefferhauſen, Kreuzeber, Krombach.

Das **Klima** iſt nach der Lage der Ortſchaften ſehr verſchieden. Das wärmſte Klima haben die gegen die Werra zu und im Leinathal von Heiligenſtadt bis Arendshauſen liegenden Orte; das kälteſte dagegen die auf der Höhe des Muſchelkalkgebirges liegenden Fluren Dingelſtedt, Kefferhauſen, Flinsberg, Groß-Bartloff, Cünterode, Kalteneber, Kreuzeber, Heuthen, Krombach, Lengefeld, Martinfelde, Miſſerode, Reinholterode, Rimbach, Röhrig, Rüſtungen, Schwobfeld, Wilbich.

Waldungen. Die Waldungen nehmen $23{,}149\frac{7}{8}$ Morgen ein, die theils dem Staate, theils Gemeinden, theils Privaten gehören. Sie beſtehen großentheils aus Laubholzarten, unter denen Buchen und Eichen die vorherrſchenden, und Ahorn, Eſchen, Birken, Aſpen mehr untergeordnet ſind. Das wenige Nadelholz iſt erſt in neuerer Zeit angelegt.

Große, zuſammenhängende Waldungen, wie z. B. im Hainich, ſind zwar nicht im Kreiſe, aber deſto mehr kleinere, und es gibt wenige Ortſchaften, zu deren Flur nicht mehr oder weniger beträchtliche Holzungen gehörten.

Die verhältnißmäßig beträchtlichen Waldungen dürften zwar für den Brennholzbedarf des Kreiſes ausreichen, nicht aber für den Bedarf an Bauholz. Zwar benutzt man vieles Eichenholz zu den Fachwerkswänden; zu den Balken und Sparren müſſen jedoch die Bauhölzer, ſowie auch die Breter von Fichten, Tannen und Kiefern entweder vom Harze oder vom Thüringer Walde bezogen werden.

In der übrigen techniſchen Verarbeitung des Holzes iſt der Kreis noch zurück, da ſich nur verhältnißmäßig wenig in Holz arbeitende Handwerker darin befinden, obgleich noch viel Nutzholz ſich vortheilhaft zu gute machen ließ, da beſonders das Ahornholz, das ſich zu Nutzholz vortrefflich eignet, hier und da häufig ſich vorfindet, aber aus Mangel an Nachfrage mit zu Brennholz dient.

Landwirthſchaft. Erzeugniſſe des Feldbaues. Der größte Theil des cultivirten Bodens iſt von ſchlechter oder mittelmäßiger Beſchaffenheit.

Es gibt auch im Kreiſe noch $20{,}621\frac{1}{8}$ Morgen ertragloſe Ländereien, die in der Muſchelkalkformation am vorherrſchendſten ſind.

Man baut vorzüglich folgende Feldfrüchte:

Getreidearten. Weizen und Hafer werden vorherrſchend auf der Muſchelkalkformation gebaut. Roggen und Gerſte gedeihen hier weniger, dieſe werden dagegen in der bunten Sandſteinformation mehr angebaut; in der Muſchelkalkformation und auf den höheren Theilen des Kreiſes wird häufig Gemengkorn (Menglei) cultivirt, namentlich zu Flinsberg, Geismar, Kalteneber, Kefferhauſen, Kreutzeber, außerdem nur in wenig andern Fluren, z. B. in Weſthauſen, Wilbich, weil reiner Roggen häufig mißräth. Dinkel bauen nur einige Ortſchaften.

An Hülſenfrüchten werden Erbſen und Wicken am meiſten, weniger Linſen und Pferdebohnen, weiße Bohnen hingegen gar nicht erzeugt.

Rübſen, beſonders Winter-Rübſen, wird zwar in vielen Fluren, jedoch meiſt nur in geringem Umfange, Leindotter nur an einzelnen Orten angebaut, z. B. in Uder. Mohn noch ſparſamer (etwas bei Heiligenſtadt).

Kartoffeln machen einen Hauptgegenſtand der Landwirthſchaft aus und werden theils im Sommerfelde, theils in der Brache gebaut. — Auch Runkel- und Kohlrüben baut man in den meiſten Fluren, weniger ſchon Möhren und Paſtinaken.

Handelsgewächſe werden, mit Ausnahme von Taback (womit im J. 1834 32 Morgen bei Wahlhauſen, Glaſehauſen und Heiligenſtadt bepflanzt waren) und etwas Lein, nicht gebaut. — Der Hopfenbau iſt unbedeutend.

Der Anbau von Futterkräutern nimmt immer mehr zu, da er die Baſis für die dortige Landwirthſchaft, der es ſehr an Wieſen und Weiden fehlt, ausmacht; am häufigſten wird rother oder Kopfklee, Eſparſette, hin und wieder Luzerne, nur an wenig Orten auch weißer Klee angebaut.

Wirthſchaftsſyſtem. Im Allgemeinen iſt das Dreifelderſyſtem im Kreiſe gebräuchlich, theils mit reiner Brache, wie in den höhern Theilen, theils mit Beſömmerung; als Beſömmerung werden am häufigſten Kartoffeln, Klee, dann Erbſen, Lein, Runkeln und Kohlrüben, Kohl und Taback angebaut; jedoch iſt der Umfang der Beſömmerung in den Fluren ſehr verſchieden. In vielen Fluren iſt ſie nur auf die beſſern Grundſtücke beſchränkt; in manchen Fluren, die ſchlechten, thonigen Boden und rauhes Klima haben, wird reine Brache gehalten, z. B. in Miſſerode, Burgwalde, Dingelſtädt, Döringsdorf, Eichſtruth. — Wechſelwirthſchaft und Koppelwirthſchaft ſind nur an wenig Orten eingeführt.

Düngung. In neuern Zeiten hat ſich der Ackerbau im Heiligenſt. Kreiſe ſehr gehoben, theils durch die Induſtrie der Bewohner, theils durch die zweckmäßigen Beſſerungsmittel des Bodens. Dahin gehören vorzüglich Aſche, Mergel und Gyps. Die Aſche wird zur Verbeſſerung thoniger Bodenarten in großer Entfernung von Mühlhauſen und Duderſtadt herbeigeführt. Der ſogenannte Mergel iſt eigentlich Tuffſteinerde aus der Gegend zwiſchen Geisleden und Heiligenſtadt.*)

Der **Gemüſebau** wird mehr für eigenen Bedarf, und außer in Heiligenſtadt nicht zum Verkauf betrieben.

Die **Gärten** ſind meiſt Grasgärten, und werden nur zum kleinſten Theil zum Gemüſebau und Pflanzenerziehen benutzt.

Obſtbau iſt ſehr verbreitet, jedoch geräth das Obſt auf den höhern, kältern Puncten ſelten; in guten Jahren wird viel Obſt getrocknet und in Handel gebracht; häufig verwendet man es (beſonders Birnen) zur Eſſigbereitung. Die Obſtarten ſind meiſt von geringer und mittlerer Qualität, weil die beſſern für das Klima zu zärtlich ſind, und ſelten die gehörige Vollkommenheit erhalten.

Den bedeutendſten Obſtbau haben Döringsdorf, Eichſtruth, Freienhagen, Fretterode, Geisleden, Gerbershauſen, Heiligenſtadt, Lengefeld, Lindewerre, Marth, Martinfelde, Ruſtenfelde, Wahlhauſen.

Die **Wieſen** ſind von verſchiedener Qualität und verſchiedenem Ertrag. Die tragbarſten ſind in Dingelſtädt, Dietzenrode, Fretterode, Geismar (bewäſſert), Gerbershauſen, Günterode, Lehne, Mengelrode, Miſſerode, Neuſeeſen, Ringelrode, Reinholterode, Rohrberg, Ruſtenfelde, Schönau, Uder, Wahlhauſen, Weſthauſen.

Zu den ſchlechteſten gehören die von Döringsdorf und Lindewerre; hin und wieder ſucht man den Ertrag derſelben durch Düngung, Aſche und Straßenkoth zu erhöhen und, wo es möglich, auch durch Bewäſſerung.

Viehſtand: 2687 Pferde (527 Füllen, 976 von 4—10 Jahren, 1184 ältere), 2 Maulthiere, 14 Eſel, 7812 Rindvieh (83 Bullen, 888 Ochſen, 5059 Kühe, 1782 Jungvieh), 21437 Schafe (82 Merinos, 3391 halb- und 17964 unveredelte), 2417 Ziegen, 5436 Schweine.

Viehzucht. Bei der Viehzucht hat noch wenig Veredlung ſtatt gefunden, weil als Haupthinderniß die ſchlechte Weide entgegenſteht. Aus Mangel an hinreichenden Wieſen muß das Vieh auf Lehden und in Waldungen geweidet werden. Das Rindvieh, deſſen einheimiſche Race klein iſt, hat man hie und da durch frieſiſches verbeſſert (in Bornhagen durch ſchweizeriſches und tyroliſches). Es wird nicht bloß zum Schlachten und auf Milch, Butter und Käſe benutzt, ſondern auch als Zugvieh.

Von Schafen hat man meiſt Landvieh, das hin und wieder langhaarig iſt, z. B. in Rohrberg und Ruſtenfelde.

Pferdezucht findet nur in wenig Orten ſtatt; die meiſten Pferde kauft man auswärts.

Die Schweinezucht wird nur zu eigenem Bedarf und in vielen Orten faſt gar nicht betrieben, weil jährlich viele Schweine durch die Bräune weggerafft werden.

Federviehzucht meiſt nur zu eigenem Bedarfe.

Bienenzucht nur an wenig Orten in einiger Bedeutung; ſie iſt mehr ein Gegenſtand der Liebhaberei und kann aus Mangel an hinreichender Nahrung nicht in bedeutendem Umfange betrieben werden.

Jagd iſt ebenfalls nicht wichtig, und trägt den Forſtcaſſen nur wenig ein. Sie beſteht nur aus niederer Jagd; Vogelfang wird gar nicht betrieben.

Fiſcherei betreibt man vorzüglich in den an der Werra liegenden Orten; ſie geht hier beſonders auf Aale, Barben, Weißfiſche; in den kleinern, fließenden Gewäſſern des Kreiſes kommen Forellen, Dickköpfe, Schmerlen und Weißfiſche vor, jedoch nicht in bedeutender Menge.

---

*) Durch Anwendung des Mergels (ſeit 1734) und der Aſche, beſonders auf thonigem und naſſem Boden, hat ſich in vielen Gegenden des Eichsfeldes der Ertrag der Felder ſehr gebeſſert und gehoben; ſo haben z. B. Mengelrode, Siemerode, Günterode, Reinholterode ſeit dem Gebrauch des Mergels durchgehends geſegnete Fluren, da vordem die Ernte bei weitem nicht ſo ergiebig ausfiel. Damit es ihnen an dieſem ſo ſchätzbaren Düngmittel nicht fehle, pflegt man Mergelgruben auf gewiſſe Jahre zu pachten; andere holen mergelartige Steine, calciniren ſie in ihren Backöfen und verwenden ſie dann zum Düngen. Aehnliche Wirkungen thut auch der Straßenkoth von Chauſſeen, da dieſe gewöhnlich mit Kalkſteinen gebaut werden.

Bevölkerung. Der Kreis Heiligenſtadt hatte im Jahr 1837: 38,345 Einwohner. Es kommen demnach (da der Kreis $7\frac{44}{100}$ □Meilen hält) 5154 Menſchen auf die □Meile.

Unter der geſammten Einwohnerzahl befanden ſich dem Alter nach:

a) 13,602 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 6966 Knaben, 6636 Mädchen).

b) 20,508 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (9808 männl., 10,700 weibl.).

c) 2394 Alte über 60 Jahre (1178 männl., 1216 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreiſe 6418 Männer und 6414 Weiber.

Der Religion nach befanden ſich im Kreiſe 2990 evangeliſche (in Heiligenſtadt 645, auf dem Lande 2345), 35,281 katholiſche Chriſten (3828 in Heiligenſtadt, 31,453 auf dem Lande) und 74 Juden in Heiligenſtadt (64 mit und 10 ohne Staatsbürgerrecht).

Unter der Geſammtbevölkerung waren 51 Taubſtumme und 42 Blinde.

Die Zahl der Evangeliſchen verhält ſich zu der der Katholiken wie 1 : 12; die der Chriſten zu der der Juden ungefähr wie 517 : 1. Von 10,000 Einwohnern ſind 9210 Katholiken, 779 Evangeliſche und 20 Juden.

In Heiligenſtadt lebten von der Geſammtzahl der Einwohner 4547, auf dem Lande 33,798.

Die Volksmenge iſt vertheilt in 1 Stadt (Heiligenſtadt), 1 Flecken (Dingelſtedt) und 67 Dörfern nebſt den dazu gehörigen Etabliſſements.

Von den Dörfern haben	8 von 500 bis 600 Einw.
10 über 1000 Einw.	11 » 400 — 500 »
1 von 900 bis 1000 Einw.	9 » 300 — 400 »
0 » 800 — 900 »	10 » 200 — 300 »
0 » 700 — 800 »	11 » 100 — 200 »
5 » 600 — 700 »	3 unter 100 Einw.

Character der Eichsfelder. Sie ſind arbeitſam und induſtriös; in frühern Zeiten ſtanden ſie im Rufe der Bigotterie und des Aberglaubens.

Im Ganzen herrſcht hier viel Armuth, da die Productionszweige durch Klima und Boden gar nicht begünſtigt ſind, und viele Fabrikationszweige, die früher in großem Flore waren, in Verfall geriethen, namentlich Raſchweberei und Wollſpinnerei, welche durch die neu entſtandenen Manufacturen, namentlich Kattunweberei und Wollkämmerei, nicht vollſtändig erſetzt ſind. Daher kommt es, daß die Bewohner vieler Ortſchaften, beſonders in der wärmern Jahreszeit nach Beſchäftigung und Verdienſt als Maurer, Zimmerleute, Hülfsarbeiter beim Ackerbau in der Ernte auswärts wandern, gegen den Winter mit den Erſparniſſen in die Heimath zurückkehren und ſich dann den Winter hindurch mit Weberei, Holzfällen und andern Arbeiten beſchäftigen. Der gewöhnliche Taglohn iſt im Sommer 7 Sgr. und im Winter 5 Sgr. auf dem Lande.

Die Lebensart iſt im Ganzen genommen und zum Theil aus Noth frugal; die untern Volksclaſſen leben großentheils von Kartoffeln. Faſt jeder Dorfbewohner baut auf eigenem oder gepachtetem Grund und Boden wenigſtens ſoviel von dieſem Gewächs, als er für ſeinen eigenen Hausrath bedarf. Der Branntweingenuß iſt ſehr ſtark.

An **Gebäuden** ſind im Kreiſe: 85 Kirchen und Bethäuſer (davon 9 in Heiligenſtadt, 76 auf dem Lande), 235 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeindezwecke (26 in Heiligenſtadt, 209 auf dem Lande), 5126 Privatwohnhäuſer (558 in Heiligenſtadt, 4568 auf dem Lande), 7397 Ställe und Scheuern (894 in Heiligenſtadt, 6503 auf dem Lande), 121 Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privatmagazine (16 in Heiligenſtadt, 105 auf dem Lande).

Die Häuſer ſind zwar größtentheils nur von Fachwerk, aber doch dauerhaft, da man zu den Wänden meiſt eichenes Bauholz nimmt; ſie ſind ſelbſt in den Dörfern meiſt mit Ziegeln gedeckt und haben daher ein gutes Anſehen.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden ſich folgende Gewerbe im Kreiſe:

24 Bäckermeiſter mit **9** Geſellen (davon kommen auf die Stadt **17** mit **8** Geſ., auf das Land **8** mit **1** Geſ.).
4 Conditoren (in der Stadt **2**, auf dem Lande **2**).
48 Fleiſcher mit **15** Geſellen (in der Stadt **15** mit **7** Geſellen, auf dem Lande **33** mit **8** Geſ.).
10 Seifenſieder (in der Stadt **6**, auf dem Lande **4**).
2 Gerber aaf dem Lande.
216 Schuhmacher mit **53** Geſellen (in der Stadt **54** mit **12** Geſ., auf dem Lande **162** mit **41** Geſ.).
2 Beutler in der Stadt.
1 Kürſchner mit **1** Geſellen in der Stadt.
21 Riemer mit **7** Geſellen (in der Stadt **7** mit **4** Geſellen, auf dem Lande **14** mit **3** Geſ.).
13 Seiler mit **2** Geſellen (in der Stadt **3** mit **2** Geſ., auf dem Lande **10**).
154 Schneider mit **35** Geſellen (in der Stadt **39** mit **16** Geſ., auf dem Lande **115** mit **19** Geſ.).
1 Poſamentirer mit **1** Geſellen in der Stadt.
2 Putzmacherinnen in der Stadt.
25 Zimmermeiſter mit **58** Geſellen (in der Stadt **1** mit **7** Geſ., auf dem Lande **19** mit **51** Geſ.).
103 Tiſchler mit **52** Geſellen (in der Stadt **21** mit **15** Geſ., auf dem Lande **82** mit **37** Geſ.).
58 Wagner mit **10** Geſellen (in der Stadt **5**, auf dem Lande **53** mit **10** Geſ.).
26 Böttcher mit **1** Geſellen (in der Stadt **6** mit **1** Geſ., auf dem Lande **20**.).
23 Drechsler (in der Stadt **8**, auf dem Lande **15**).
3 Bürſtenbinder auf dem Lande.
74 Korbmacher auf dem Lande.
21 Maurermeiſter mit **116** Geſellen (in der Stadt **20** Geſ., auf dem Lande **21** Meiſter mit **96** Geſ.)
29 Schieferdecker (in der Stadt **3**, auf dem Lande **26**).
1 Steinmetzgeſelle in der Stadt.

10 Töpfer (in der Stadt 3, auf dem Lande 7).
17 Glaſer (in der Stadt 9, auf dem Lande 8).
4 Staffirer (in der Stadt 3, auf dem Lande 1).
91 Grobſchmiede mit 25 Geſellen (in der Stadt 5 mit 5 Geſ., auf dem Lande 86 mit 20 Geſ.).
18 Schloſſer mit 9 Geſellen (in der Stadt 11 mit 7 Geſ., auf dem Lande 7 mit 2 Geſ.).
1 Gürtler in der Stadt.
2 Rothgießer mit 1 Geſellen auf dem Lande.
6 Zinngießer mit 1 Geſellen (in der Stadt 3, auf dem Lande 3 mit 1 Geſ.)
1 Klempner mit 3 Geſellen in der Stadt.
1 Mechanicus in der Stadt.
4 Uhrmacher mit 2 Gehülfen (in der Stadt 3 mit 2 Geh., auf dem Lande 1).
2 Gold- und Silberarbeiter in der Stadt.
2 Buchdruckereien mit 2 Preſſen in der Stadt.
3 Buchbinder mit 3 Geſellen in der Stadt.
1 Runkelrübenzuckerfabrik auf dem Lande.
2 Pott- und Waidaſcheſiedereien (in der Stadt 1, auf dem Lande 1).
9 Kalkbrennereien (in der Stadt 1, auf dem Lande 8).
12 Ziegeleien (in der Stadt 1, auf dem Lande 11).
102 Waſſer-Mahlmühlen mit 138 Mahlgängen (in der Stadt 10 mit 23 Mahlgängen, auf dem Lande 92 mit 115 Mahlg.).
44 Oelmühlen (in der Stadt 4, auf dem Lande 40).
8 Walkmühlen (in der Stadt 1, auf dem Lande 7).
11 deutſche Sägemühlen (in der Stadt 3, auf dem Lande 8).
1 Papiermühle mit 2 Bütten in der Stadt.

---

13 Spinnmaſchinen auf Schafwolle zu Streichgarn mit 730 Spindeln auf dem Lande.
1 Spinnmaſchine auf Schafwolle zu Kammgarn mit 24 Spindeln auf dem Lande.
34 Stühle zu Baumwolle und Halb-Baumwolle (in der Stadt 24, auf dem Lande 10).
213 Stühle zu Wolle und Halbwolle (in der Stadt 1, auf dem Lande 212).
22 Stühle zu Leinen (in der Stadt 3, auf dem Lande 19).
1 Strumpfweberſtuhl auf dem Lande.
1 Bandſtuhl in der Stadt; außerdem
199 Leinweberſtühle auf dem Lande, die als Nebenbeſchäftigung betrieben werden.
93 Stühle zu groben wollenen Zeuchen auf dem Lande als Nebenbeſchäftigung.
280 Stühle zu andern Stuhlwaaren (in der Stadt 10, auf dem Lande 270) als Nebenbeſchäftigung).

---

10 Schwarz- und Schönfärber mit 4 Geſellen (in der Stadt 2 mit 2 Geſ., auf dem Lande 8 mit 2 Geſ.).
5 Leinendruckereien mit 8 Geſellen (in der Stadt 1 mit 2 Geſ., auf dem Lande 4 mit 6 Geſ.).
1 Tabacksfabrik mit 1 Tabacksſpinnerei in der Stadt.
33 Bierbrauereien (in der Stadt 3, auf dem Lande 30).
13 Eſſigbrauereien (in der Stadt 1, auf dem Lande 12).
116 Hausſchlächter (in der Stadt 8, auf dem Lande 108).
4 Kappenmacher (in der Stadt 2, auf dem Lande 2).
47 Weißbinder (in der Stadt 1, auf dem Lande 46).
14 Beſenbinder auf dem Lande.
14 Tünchermeiſter mit 1 Geſellen auf dem Lande.
4 Pflaſterer mit 7 Geſellen (in der Stadt 3 mit 6 Geſ., auf dem Lande 1 mit 1 Geſ.).
2 Schornſteinfeger mit 3 Geſellen (in der Stadt 1 mit 2 Geſ., auf dem Lande 1 mit 1 Geſ.)
1 Formſchneider auf dem Lande.
3 Rohrſchneider auf dem Lande.
2 Büchſenmacher in der Stadt.
3 Nadler auf dem Lande.
1 Feuerſpritzenbauer in der Stadt.
1 Keſſelflicker auf dem Lande.
6 Mühlen- und Maſchinenbauer (1 in der Stadt, auf dem Lande 5).
26 Barbirer mit 9 Gehülfen (in der Stadt 3 mit 7 Geh., 23 auf dem Lande mit 2 Geh.)
2 Friſeurs in der Stadt.
4 Abdeckermeiſter mit 2 Geſ. (in der Stadt 1 mit 2 Geſ., auf dem Lande 3).
8 Gypsbrennereien auf dem Lande.
3 Apotheker mit 5 Gehülfen (2 in der Stadt mit 4 Geh., 1 auf dem Lande mit 1 Geh.)
4 Wollwäſchereien (ohne Verbindung mit Maſchinenſpinnerei) mit 939 Arbeitern (1 mit 436 Arb. in der Stadt, 3 mit 503 Arb. auf dem Lande).
2 Zeuchfabriken in der Stadt.
1 Bandfabrik in der Stadt.
8 Kunſt- und Handelsgärtner in der Stadt.
1 Güterbeſtätiger in der Stadt.
1 Spediteur in der Stadt.
3 Trödler in der Stadt.
17 Fellhändler (in den Stadt 6, auf dem Lande 11).
105 Lumpenſammler auf dem Lande.
3 Hauderer mit 3 Pferden in der Stadt.
4 Viehhändler in der Stadt.
5 Privatſchreiber in der Stadt.
1 Pfandleiher in der Stadt.
1 Verfertiger von Stöcken auf dem Lande.
8 Drehorgelſpieler auf dem Lande.

Kauf- und Handelsleute und Krämer.

1 Großhändler auf dem Lande.
5 Specerei- oder Materialhändler in der Stadt.
9 Schnitthändler (8 in der Stadt, 1 auf dem Lande).
2 Stahlwaarenhändler in der Stadt.
2 Galanteriewaarenhändler in der Stadt.
1 Buch- und Muſikalienhändler in der Stadt.
1 Leihbibliothek in der Stadt.
21 Krämer (in der Stadt 16, auf dem Lande 5).
252 Victualienhändler (in der Stadt 28, auf dem Lande 224).
55 umherziehende Krämer (in der Stadt 4, auf dem Lande 51).

Gaſt- und Wirthshäuſer, Muſikanten und Dienſtboten.

4 Gaſthöfe in der Stadt.
66 Krüge (in der Stadt 9, auf dem Lande 57).
5 Speiſewirthe (in der Stadt 1, auf dem Lande 4).
195 Schankwirthe (in der Stadt 17, auf dem Lande 178).
115 Muſikanten (in der Stadt 23, auf dem Lande 92).
29 Bediente (in der Stadt 12, auf dem Lande 17).
502 Knechte (in der Stadt 57, auf dem Lande 445).
50 Stubenmädchen, Köchinnen ꝛc. (in der Stadt 18, auf dem Lande 32).
884 Mägde (in der Stadt 177, auf dem Lande 707).

Der **Handel** des Kreiſes iſt nicht von Bedeutung. Die Ausfuhr bezieht ſich hauptſächlich auf baumwollne, wollen und leinene Stuhlwaaren; die Einfuhr auf Getreide, Oel, Baumwollen-Garn, Flachs, rohes Leinengarn, Häute und Felle, Leim, Colonialwaaren, Wein, Rum, Südfrüchte, Heringe, Taback ꝛc. Der Durchgangshandel berührt beſonders Heiligenſtadt.

Straßenzüge gehen nur 2 von Bedeutung durch den Kreis:

1) Die Chauſſee von Berlin nach dem Rhein; ſie kommt aus dem Worbiſer Kreiſe, berührt Weſthauſen, Heiligenſtadt, Udra, Marth, Arendshauſen und geht weſtlich von Hohengandern nach Kurheſſen über. Bei Hohengandern wird die Chauſſee durch eine Nebenſtraße gekreuzt, die ſüdlich über Wahlhauſen nach Allendorf und Wanfried, nördlich nach Göttingen führt.

2) Die Chauſſee von Gotha nach Göttingen kommt aus dem Mühlhäuſer Kreiſe nach Dingelſtedt, geht von da über Kreuzeber, Geisleden, Heiligenſtadt, Siemerode, Biſchhagen und von da ins Hannöverſche.

Kirchen- und Schulweſen des Kreiſes.

A. Katholiſcher Confeſſion. Es ſind im Kreiſe 30 Pfarrkirchen, 31 Filialkirchen, 12 gottesdienſtliche Verſammlungsorte ohne Parochialrechte mit zuſammen 29 Pfarrern und 5 Capellänen, die unter dem biſchöflichen Commiſſariat zu Heiligenſtadt ſtehen. Es gehören dazu 1 Gymnaſium (in Heiligenſtadt) mit 11 Lehrern und 102 Schülern, 1 Seminar mit 27 Zöglingen; 61 Elementarſchulen mit 63 ordentlichen und 5 Hülfslehrern (3431 Knaben, 3435 Mädchen).

B. Evangel. Confeſſion. Der Kreis zählt 5 Pfarr-, 6 Filialkirchen und 1 gottesdienſtl. Verſammlungsort ohne Parochialrechte, mit zuſammen 5 ordinirten Predigern, die unter der Superintendur zu Heiligenſtadt ſtehen. Hierzu gehören 7 Elementarſchulen mit 7 Lehrern (213 Knaben, 237 Mädchen).

Medicinalweſen. Der Kreis hat 5 Civilärzte (4 in Heiligenſtadt, 1 auf dem Lande), 6 Civilwundärzte 2r Claſſe (4 in Heiligenſtadt, 2 auf dem Lande), 3 Apotheken mit 3 Gehülfen und 1 Lehrling (2 in Heiligenſtadt, 1 auf dem Lande), 38 geprüfte Hebammen (2 in Heiligenſtadt, 36 auf dem Lande).

Die im Kreiſe ſtationirten Behörden ſind:

1) Die landräthliche Behörde nebſt den übrigen Kreis-Inſtituten in Heiligenſtadt.
2) Das Land- und Stadtgericht in Heiligenſtadt.
3) Das Hauptzollamt in Heiligenſtadt mit den Nebenzollämtern in Teiſtungen und Biſchhagen.
4) Das biſchöfl. Commiſſariat und die Superintendur in Heiligenſtadt.
5) Das Poſtamt in Heiligenſtadt.
6) Der Wegebauinſpector daſelbſt.
7) Das Domainen-Rentamt in Dingelſtedt.
8) Der Magiſtrat in Heiligenſtadt.
9) Die Dorfgerichte.

Die einzige Stadt im Kreiſe iſt

Heiligenſtadt,

Kreisſtadt mit 4547 Einw., näml. 3828 kathol., 645 evang. u. 78 Juden. Dem Alter nach zählte man 1474 Kinder unter 14 Jahren (762 Knab., 712 Mädch.), 2496 Perſonen zwiſchen 15 u. 60 Jahren (1141 männl., 1355 weibl.), 355 alte über 60 Jahre (153 männl., 202 weibl.). In der Ehe lebten 694 Männer, 671 Frauen.

H. hat 558 Wohnh., 891 Ställe u. Scheuern, 16 Fabrikgebäude, Mühlen u. Privatmagazine, 9 Kirchen, 26 andere öffentl. Gebäude.

In Heiligenſtadt haben folgende Behörden u. Anſtalten ihren Sitz:

a) Die landräthliche Behörde mit 1 Landrath, 1 Kreisſecretair, 1 Kreiscaſſenrendant, 1 Kreisſparcaſſe (mit 1 Rendanten), 1 Kreiswundarzt. Der Phyſikus des Kreiſes Heiligenſtadt hat ſeinen Sitz in Dingelſtedt.

b) Das Land- und Stadtgericht.

c) Das Inquiſitoriat mit 1 Director u. 1 Richter; ein Commiſſarius dieſes Criminalgerichts iſt zu Nordhauſen.

d) Die evangeliſche Superintendur.
e) Ein biſchöfliches Commiſſariat.
f) Ein Grenzpoſtamt.
g) Ein Wegebauinſpector.
h) Der Exjeſuitenfonds.
i) Ein Hauptzollamt mit 1 Oberzollinſpector (Steuerrath), 1 Hauptamtsrendanten, 2 Obergrenzcontroleuren (wovon 1 in Großbodungen), 2 Hauptamtsaſſiſtenten, 16 berittenen Grenzaufſehern, 80 Grenzaufſehern, 1 Hauptamtsdiener u. 1 Gewichtsſetzer.

Ferner: Der ſtädtiſche Magiſtrat (mit 1 Bürgermeiſter, 3 Rathmännern, 1 Stadtſecretair, 1 Kämmerer u. 1 Rendanten der ſtädt. milden Stiftungen) mit den Stadtverordneten.

Milde Stiftungen und Inſtitute ſind:

1) Das Knaben-Waiſenhaus für das katholiſche Eichsfeld.
2) Das kathol. Mädchen-Waiſenhaus für die Stadt.
3) Das Hoſpital für das kathol. Eichsfeld (unter Aufſicht des Magiſtrats).
4) Das Armen-, Kranken- u. Arbeitshaus.

Kirchen- und Schulweſen. In der Stadt ſind: 1 evang. Pfarrkirche mit 1 ordin. Prediger, 2 kath. Pfarrkirchen ad Beat. Mariae Virg. und ad St. Aegidium und die Hoſpitalkirche ad St. Georgium, ein Quaſifilial; außerdem noch folgende ohne Parochialrechte: die Nicolaikirche, die Capelle im Gefangenhauſe, worin Sonn- und Feſttags Gottesdienſt für die Inhaftirten gehalten wird, die Annacapelle, die Capelle ad B. M.V. u. die Eliſabethencapelle.

Die Juden halten ihren Gottesdienſt in einem Privathauſe.

Schulweſen. 1 Elementarſchule mit 1 Lehrer (12 Knab., 14 Mädch.); 1 Bürgerſchule für Knaben mit 4 Lehrern, 3 Hülfslehrern, 383 Schülern; 1 Bürgerſchule für Töchter mit 2 Lehrerinnen u. 1 Hülfslehrer, 373 Schülerinnen; 1 kathol. Gymnaſium mit 8 Lehrern, 3 Hülfslehrern, 102 Schülern; 1 Seminar mit 27 Zöglingen.

Die auf mehreren kleinen Anhöhen erbaute Stadt Heiligenſtadt iſt mit alten, 20 — 30 Fuß hohen und 6 Fuß dicken Mauern umgeben (an denen ſich 13, theilweiſe abgetragene, Vertheidigungsthürme befinden). Die um dieſelben herum befindlich geweſenen Wälle und Stadtgräben ſind meiſt in Gärten und Wieſen verwandelt. 3 Thore (öſtl. das Geisleder, ſüdweſtl. das Berg- u. nördl. das Holzbrückenthor) führen in die Stadt.

Das von den Stadtmauern umſchloſſene Stadtareal ſoll ohngefähr 14,000 Ruthen à 144 Fuß enthalten.

Die vom Dorfe gl. N. kommende Geislede tritt am ſüdöſtl. Ende in die Stadt und theilt ſie in die ſüdl. Neuſtadt u. nördl. Altſtadt, treibt in derſelben mehrere Mühlen, fließt an der nördl. Seite durch die Stadtmauer wieder hinaus und ergießt ſich in die nördl. bei der Stadt vorbeifließende Leine. Außerdem wird die Stadt noch durch den Schollbach und 10 öffentl. Brunnen mit Waſſer verſorgt. Der Brunnen vor der ehemaligen Statthalterei erhält ſein Waſſer durch eine Waſſerkunſt, der Marktbrunnen bei dem Rathhauſe durch eine Röhrenfahrt aus einer Quelle. Zwei vorzüglich gute Waſſerquellen außerhalb der Stadt ſind der Margarethenbrunnen unter der Pfaffenlinde und der Schönbrunn vor dem Holzbrückenthor.

Die Stadt iſt in 4 Viertel getheilt und hat 2 Hauptſtraßen, die Altſtädter (2062′ lang, 54′ breit), in der Mitte mit einer Allee, und die Neuſtädter (1041′ lang, 173′ breit), 2 Marktplätze, den Alt- und Neuſtädter, und 21 größere Nebengaſſen.

H. hat neben den kleinen, gewöhnlich von Fachwerk gebauten und mit Ziegeln gedeckten Wohnhäuſern, mehrere anſehnliche, zum Theil von Sandſteinquadern errichtete Gebäude, unter denen folgende bemerkenswerth ſind: 1) Die Kirche zu unſeren lieben Frauen, eine Pfarrkirche in der Altſtadt; ſie ſoll vor Ende des 12. Jahrh. erbaut worden ſein, u. hat 2 anſehnliche von Quadern erbaute Thürme in gothiſchem Styl. — 2) Die Aegidiuskirche (Pfarrkirche der Neuſtadt) iſt zwiſchen den Jahren 1223 u. 30 erbaut u. die noch unvollendeten Thürme ſpäter. — 3) Die Stiftskirche ad Sanctum Martinum; ſie iſt unter allen Kirchen im Eichsfelde am früheſten geſtiftet, aber ſo wie ſie jetzt ſteht, im Jahr 1304 zum zweitenmal gebaut und ſpäter weitere Bauten hinzugefügt. Mitten im Chor ein altes Grabmal der Heiligen Aureus u. Juſtinus und noch andere alte Grabmäler. Das Mutter Gottesbild iſt von Elende (in der Grafſchaft Hohenſtein). — 4) Die Nicolaus-kirche. Es ſteht davon nur der Chor noch. Es werden darin jährlich nur einigemal Meſſen geleſen.

Außer den Kirchen ſind noch 3 Capellen in der Stadt: 1) Die Laurentiuscapelle in dem Gebäude der Statthalterei. Es wird darin am Laurentiustage ein Hochamt gehalten. 2) Die Annencapelle nahe bei der Liebfrauencapelle, in gothiſchem Styl erbaut. 3) Die Mariahilfcapelle bei der Aegidiuskirche.

Das Waiſenhaus in der Holzbrückengaſſe.

Die ehemalige Statthalterei, 1736 gegründet. Die Stockwerke ſind von Quadern aufgeführt, mit vielen geräumigen Zimmern, einigen Sälen u. einer ſchönen Capelle (ad St. Laurentium).

Das ehemalige Jeſuitencollegium, ein ſchönes, helles, wohleingerichtetes Gebäude (die Treppe ohne Pfeiler iſt ein Meiſterſtück), iſt jetzt Sitz des Gymnaſiums.

Das ehemalige Jeſuiten-Schulgebäude, ſpäter das Commiſſariat, dem geh. Rath von Kaiſenberg eingeräumt.

Das Kornhaus zur Aufbewahrung herrſchaftl. Früchte.

Das Polizeihaus, vormals Waiſenhaus.

Das alte Rathhaus in der Rathsgaſſe.

Das neue Rathhaus; vormals hatte außer dem Rathe auch das Stadtgericht hier ſeinen Sitz. Im untern Stockwerk mit trefflichen Kellern wird Bier und Branntwein geſchenkt.

Der Rathshof mit Scheuern u. Stallungen beim alten Rathhauſe, worin der Pachter des Rathhausgutes wohnt.

2 Schulhäuſer, eins beim Neuſtädter Kirchhofe, das in der Mitte geſchieden, theils für Knaben, theils für Mädchen eingerichtet iſt; das andere beim Altſtädter Kirchhofe, blos für Mädchen.

2 Brauhäuſer, 1 in der Alt-, 1 in der Neuſtadt.

In der Stadt ſelbſt 5 Mahlmühlen mit 2 Oelgängen: 1) die Herrenmühle in der Stubengaſſe; 2) die Clausmühle bei der Nicolaikirche; 3) die vormals ſogenannte Stockmühle, eine Oelmühle; 4) die Rathhausmühle bei der Rathsgaſſe; 5) die Schrei- oder Gihmühle.

Mühlen und andere Gebäude, außer der Stadt gelegen:

1) Die Kapsmühle, 1 Mahlmühle, öſtl. dicht an der Stadt.

2) Die Schneidemühle, $\frac{1}{4}$ St. öſtl. von der Stadt, 1 Mahl-, Oel- u. Schneidemühle.

3) Die Walkmühle, 1 Walk- u. Knochenſtampfmühle zwiſchen 2) und 4).

4) Die Kupfermühle, 1 Mahl-, Oel- u. Schneidemühle, $\frac{1}{2}$ St. von H.; die Mühlen 1 — 4 liegen ſämmtlich oberhalb der Stadt an der Geislede.

5) Die Jacobskirche; dieſe war früher für die damals vorhandene Vorſtadt beſtimmt. Es wird darin nur einigemal Gottesdienſt gehalten. Ihr gegenüber

6) Die Ziegelhütte und Kalkbrennerei, 5 Min. nördl. von der Stadt.

7) Das Schützenhaus mit Schenkwirthſchaft.

8) Das Chauſſeehaus.

9) Der Hillemann, eine Art Vorwerk, nur aus Scheuer, Stallung und Geſindewohnung beſtehend.

10) Das Hoſpital, gewöhnlich der heilige Geiſt genannt, 500 Schritte nördl. von der Stadt an der Chauſſee nach Göttingen. Es werden darin 24 Perſonen männlichen und weiblichen Geſchlechts nothdürftig unterhalten.

11) Die Leinemühle, 1 Mahl- u. Schneidemühle nördl. von der Stadt, am ſüdl. Ufer der Leine.

12) Die Papiermühle, der vorigen gegenüber, am rechten Leineufer.

13) Die Altenburg, eine unbewohnte Capelle, jetzt als Beluſtigungsort benutzt.

13) Die Meierei, ein Vorwerk vor dem Bergthor, 500 Schr. ſüdl. von der Stadt an der Chauſſee.

Die Liboriuscapelle vor dem Bergthor, ſonſt auch Kreuzcapelle genannt, von einem noch darin befindlichen Kreuze. Jährlich werden darin einige Meſſen geleſen.

4 Warten, die auf den Bergen um die Stadt ſtehen. Die merkwürdigſte iſt die Fegebankswarte, weil vormals dabei die Landtage gehalten wurden.

Noch ſind 2 Denkmäler zu erwähnen: 1) Bei der Scheuche eine gothiſche Pyramide mit der Inſchrift der Schlachten bei Leipzig, belle Alliance u. Paris. 2) Die 15 F. hohe, 1777 dem Churfürſten von Mainz, Carl Friedr. Joſeph zu Ehren errichtete Pyramide auf dem Iberge.

In älteren Zeiten hatte H. Vorſtädte, die im 30jährigen Kriege eingingen; auch 2 Wüſtungen von Dörfern, die in der Stadtflur gelegen haben (Wilmerode und Hüchelheim, nicht weit von H. nach Weſthauſen zu), ferner die Wüſtung Riesbach, gegen Günterode zu. Ob Leinbrechtsrode u. Günterſthal auch zu den Wüſtungen gehören, oder bloß Flurbezirke waren, iſt nicht entſchieden.

Die Nahrungsquellen von H. beſtehen in ſtädtiſchen Gewerben, Handwerken, Manufacturen u. Handel, und in Acker- u. Gartenbau. Es befanden ſich hier im J. 1837: 17 Bäcker mit 8 Geſ., 2 Conditoren, 15 Fleiſcher mit 7 Geſ., 6 Seifenſieder, 54 Schuhmacher mit 12 Geſ., 2 Handſchuhmacher, 1 Kürſchner mit 1 Geſ., 7 Riemer mit 4 Geſ., 3 Seiler mit 2 Geſ., 39 Schneider mit 16 Geſ., 1 Poſamentirer, 2 Putzmacherinnen, 1 Zimmermeiſter mit 7 Geſ., 21 Tiſchler mit 15 Geſ., 5 Stellmacher mit 5 Geſ., 6 Böttcher mit 1 Geſ., 8 Drechsler, 20 Maurer, 3 Ziegeldecker, 1 Steinmetz, 3 Töpfer, 9 Glaſer, 3 Staffirer, 5 Grobſchmiede mit 5 Geſellen, 11 Schloſſer mit 7 Geſ., 1 Gürtler, 1 Kupferſchmied, 3 Zinngießer, 1 Klempner mit 3 Geſ., 1 Mechanicus, 2 Uhrmacher mit 2 Geh., 2 Gold- u. Silberarbeiter, 2 Buchdruckereien mit 2 Preſſen, 3 Buchbinder mit 3 Geſ., 1 Pott- u. Waidaſchſiederei, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 10 Waſſer-Mahlmühlen mit 23 Gängen, 4 Oelmühlen, 1 Walkmühle, 3 deutſche Sägemühlen, 1 Papiermühle mit 2 Bütten, 24 Weberſtühle auf Baumwolle und halb Baumwolle, 1 Weberſtuhl auf Wolle, 3 Leinweberſtühle, 1 Bandſtuhl, 10 Stühle zu andern Stuhlwaaren, 2 Schwarz- u. Schönfärber, 1 Kattundruckerei mit 2 Arbeitern, 1 Tabacksfabrik mit 1 Tabacksſpinner, 3 Bierbrauereien, 1 Eſſigbrauerei, 8 Hausſchlächter, 2 Kappenmacher,

1 Weißbinder, 3 Pflaſtermeiſter mit 6 Geſ., 1 Schornſteinfegermſtr. mit 2 Geſ., 2 Büchſenmacher, 1 Feuerſpritzenbauer, 1 Mühlen- u. Maſchinenbauer, 3 Barbirer mit 7 Geh., 2 Friſeurs, 1 Abdeckermeiſter mit 2 Geſ., 2 Apotheker mit 4 Geh., 1 Wollenſpinnerei u. Wollenkämmerei ohne Verbindung mit Maſchinenſpinnerei mit 436 Arbeitern, 2 Zeuchfabriken, 1 Bandfabrik, 38 Handweberſtühle, 8 Kunſt- u. Handelsgärtner, 1 Güterbeſtätiger, 1 Spediteur, 3 Trödler, 2 Agenten von Feuer-Verſicherungs-Anſtalten, 6 Fellhändler, 3 Hauderer mit 3 Pferden, 1 Frachtfuhrmann mit 1 Pferde, 4 Viehhändler, 5 Privatſchreiber, 1 Pfandleiher, 5 Specerei- u. Materialhändler, 8 Schnitthändler, 2 Stahlwaarenhändler, 2 Galanteriewaarenhändler, 1 Buch- u. Muſikalienhändler, 1 Leihbibliothek, 16 Krämer, 28 Victualienhändler u. Höker, 4 umherziehende Krämer, 4 Gaſthöfe, 9 Krüge, 1 Speiſewirth (Garkoch), 17 Schankwirthe, 23 Muſikanten, 12 Bedienten, 57 Knechte, 18 Stubenmädchen, Köchinnen ꝛc., 177 Mägde.

Der Handel in H. iſt nicht ganz unbedeutend, da von hier aus der größte Theil des Heiligenſtädter und zum Theil auch des Worbiſer Kreiſes nicht nur mit Colonialwaaren und Kunſterzeugniſſen verſorgt wird, ſondern auch mit Getreide, welches man in H. von den angrenzenden getreidereicheren hannöverſchen Landesſtrichen zu Markte bringt.

Die Stadtflur hält 14359$\frac{3}{8}$ Morgen (367 Gartenl., 5969$\frac{7}{8}$ Arthl., 264$\frac{7}{8}$ Wieſen, 2605$\frac{7}{8}$ Wüſtl., 5151$\frac{3}{4}$ Waldungen [5099 Gemeinde-, 52 Privatwaldungen]).

In frühern Zeiten war das Weichbild von H. mit einem ſogenannten Landgraben umzogen. Die Spuren deſſelben ſind unter der Eliſabethenhöhle über der Altenburg bis an die Leine noch ſichtbar.

Die Stadtflur breitet ſich in den an H. anſtoßenden Thälern der Leine und Geislede und an den, dieſe begrenzenden Bergen aus; zu letztern gehören das Düngebirge, das $\frac{1}{4}$ St. öſtl. von Heiligenſtadt anfängt und ſich nach dem Worbiſer Kreis u. weiter zieht. Es beſteht an den nach Heiligenſtadt zugekehrten Vorſprüngen auf der Höhe aus Muſchelkalk, gegen den Fuß zu aus buntem Sandſtein. Es macht das rechte Thalgehänge der Geislede; das linke bildet der Iberg, der ebenfalls aus Muſchelkalk beſteht (an welchen ſich weſtl. die Eliſabethenhöhe u. Altenburg anſchließen), an der rechten Seite der Leine ziehen ſich bunte Sandſteinberge hin, welche aber die Höhe der vorhingenannten Berge nicht erreichen.

Die Sandſteine ſind zum Theil von vorzüglicher Qualität. Sie werden an der Altenburg, am Steingraben u. im Hundsgraben gebrochen u. ſind an Farbe u. Güte verſchieden. Es gibt weiße, rothe u. grauliche; letztere, die vorzüglich an der Altenburg gebrochen werden, ſind die beſten, beſonders diejenigen, welche an der Sommerſeite ſtehen; die von der Winterſeite ſind dem Salpeterfraße mehr ausgeſetzt. Es werden davon auch viele Mühl- u. Schleifſteine verfertigt, die häufig in's Heſſiſche und Hannöverſche abgeſetzt werden; die rothen taugen nicht. In den zur bunten Sandſteinformation gehörigen bunten Mergelflötzen kommt Gyps vor, der zum Beſtreuen der Kleefelder u. zum Gypskalkbrennen gefördert wird. Kalkſteine zum Kalkbrennen werden am Dün und am Iberge gebrochen.

Im Thal der Geislede hat ſich ein Tuffſteinlager abgeſetzt, worauf mehrere Brüche im Umtriebe ſind; man bricht hier einen dichten, feſten, ſchweren und einen poröſen, leichten Tuffſtein, der vorzüglich zum Vermauern der Fachwerkswände, auch zu leichten Gewölben gebraucht wird. Die Tuffſteinerde benutzt man unter dem Namen Mergel zur Verbeſſerung thoniger Felder. Außer dieſer Tuffſteinerde, die faſt blos aus kohlenſaurem Kalk beſteht u. alſo eigentlich nicht ganz richtig Mergel (welcher aus Kalk u. Thon beſteht) genannt wird, hat man auch noch wirkliche Mergel, thonige u. ſandige, die vorzüglich in der Muſchelkalkformation vorkommen und die man ebenfalls häufig zur Beſſerung thoniger u. naſſer Felder verwendet. — Außerdem wird auch noch gypſige Erde oder ſogenannter Sämergel (z. B. der in der ſogenannten Spathkugel am Dünaberge) zum Begypſen der Kleearten u. Hülſenfrüchte mit großem Vortheil gebraucht.

Der zur Cultur verwendete Boden der Heiligenſtädter Flur beſteht aus Lehm, Sand, Thon, Mergel u. Kalkerde (Klei, Haſſelerde) u. iſt theils trocken, theils feucht, im Thal eben, an den Bergen meiſt abhängig. Sandfeld iſt auf dem Hohenrott, Hohenram und an der Leine, hier aber mit ſchwarzer Erde gemiſcht. Lehmboden gegen Siemerode nach dem Hilleman zu u. auf dem Kuhls- u. Stelzenberge; reiner Lehm zur Verfertigung von Lehmbackſteinen wird im Eichbache gegraben. Thonerde findet ſich auf dem Hohenrott u. bei der Altenburg, wo auch der Thon zu irdnen Geſchirren gegraben wird. Der Untergrund beſteht aus den Schichten der Muſchelkalk- u. Sandſteinformation aus Tuff- u. Flußſtein. Das Klima iſt gemäßigt u. die Luft rein und geſund, auch wird die Stadt u. Flur nicht durch Gewitter u. Hagelſchlag heimgeſucht, indem die meiſten Gewitterwolken an den benachbarten, bewaldeten Bergen hinziehen u. ſich entladen. Nur die von Weſten durch das Thal kommenden verweilen länger über der Stadt; auch fürchtet man die Gewitter, welche füdöſtl. aus dem Pferdebache kommen.

Durch Boden u. Klima iſt die Feldflur von H. vor vielen benachbarten des Eichsfeldes begünſtigt. Man baut im Dreifelderſyſtem mit reiner u. beſömmerter Brache Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen, Pferdebohnen, Wicken, wenig Winter- u. Sommer-Rübſen u. Mohn; kaum etwas Lein, u. mit Hopfen u. Taback ſind nur einige Verſuche gemacht worden; dagegen werden viel Kartoffeln gebaut, auch Runkel- u. Kohlrüben, weiße Rüben, Möhren, aber wenig Paſtinaken; Weiß- u. Braunkohl u. Wirſing hinreichend zum Bedarf; von Futterkräutern wird häufig Eſparſette u. rother Klee, desgl. Luzerne, auch weißer Klee angebaut, wodurch die nicht ausreichenden Wieſen erſetzt werden. In der Brache baut man am häufigſten Kartoffeln, Kohlarten, Rüben und Rauhfrüchte. Der Ertrag mittelmäßig gut (1$\frac{1}{3}$ Ausſaat: 6—7 Ernte. Durch Mergel, Aſche, Kalk u. Knochendüngung ſucht man die Ertragsfähigkeit der Aecker zu heben.

Die 2ſchürigen Wieſen liefern 8—9 Ctr., die 1ſchürigen 6—7 Ctr. meiſt ſaures Heu. Durch Bewäſſerung, Düngung und Aſche ſucht man ihren Ertrag zu ſteigern. 2000 Schafe gehen auf die Weide. Das Rindvieh wird meiſt im Stalle gefüttert, da eigentliche Weideplätze nur wenig vorhanden ſind, ſondern nur Brach- u. Stoppelfeld u. die Waldung behütet wird.

In den Gärten werden die gewöhnl. Gemüſearten: Kohl, Zwiebeln, Lauch, Bohnen, Sellerie, auch Gurken u. Spargel gezogen, jedoch kaum ausreichend für den Bedarf. Der Obſtbau liefert Aepfel, Birnen, Zwetſchen und Kirſchen, die man auch theils trocknet, theils auf Eſſig benutzt. Der Ertrag iſt aber ziemlich unſicher.

Die Waldungen beſtehen großentheils aus Roth- u. Weiß-

Buchen, Eichen, Eſpen mit Birken, Ahorn, Sahlweiden hie u. da vermiſcht; in neuern Zeiten ſind vorzüglich Fichten u. Tannen angeſät. Der jährliche Holzertrag beträgt durchſchnittlich 2500 Klaftern, darunter 60 Kl. Brenn= u. Nutzholz, 1700 Kl. Scheitholz; das übrige Stein= u. Zopfholz. Auf den Waldblöſen findet Weide u. Streurechen ſtatt, Maſt ſelten.

Die Jagd in den Waldungen wirft 60 Thlr., die Feldjagd 120 Thlr. ab.

Viehſtand: 193 Pferde (5 Füllen, 79 junge, 109 alte), 405 Rindv. (4 Bullen, 19 Ochſen, 319 Kühe, 63 Jungv.), 1270 unvered. Schafe, 386 Ziegen, 906 Schweine.

Anmerkung. Im Jahr 1794 hatte Heiligenſt. 2540 Schafe, 314 Kühe, 479 Schweine, 400 Ziegen.

Die Landgemeinden des Kreiſes Heiligenſtadt.

Arendshauſen, D., der Familie von Hanſtein zins= u. lehnbar, hat 285 kath. u. 13 evang. Einw., 34 Wohnh. mit 42 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Hohengandern), 1 Schule mit 1 Lehrer (25 Kn., 38 Mädch.), 1 Mühle mit 2 Mahl= u. 1 Oelgange an der Leine, 1 Schäferei. Außerdem im Orte 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 2 Leinw. ſtühle, 2 Hausſchl., 1 Weißbinder, 2 Handweberſtühle, 6 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $917\frac{5}{16}$ Morgen ($621\frac{1}{16}$ Arthl., $25\frac{1}{4}$ Gartenl., $58\frac{1}{8}$ Wieſen, 45 Weiden, 32 Gem. u. Privat=Wald., $135\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Leina zwiſchen Muſchelkalkbergen, an welchen Kalkſteine zum Chauſſeebau gebrochen werden; am Fuß der Berge bunter Sandſtein. Der meiſt gen N. abhängige Boden beſteht aus Lehm oder Sand, auch Haſſelerde. Den Untergrund bilden Geſteinſchichten. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen liefern 10 Ctr. ſüßes Heu. Gemüſe= und Obſtbau unbedeutend. Die aus Eichen u. Buſch beſtehende Waldung gibt 10 Schock Wellen.

Viehſtand: 38 Pferde, 78 Rindv., 187 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 50 Schweine.

Bebendorf, D., hat 163 kath. Einw., 29 Wohnh. mit 33 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindehaus, 1 kath. Kirche auf dem Hilfensberge (Filial von Geismar, königl. Patronats), die Schulkinder (12 Knab., 9 Mädch.) gehen nach Döringsdorf. Es befindet ſich hier 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Leinw.ſtuhl, 5 Stühle zu groben, wollenen Zeuchen, 2 Beſenbinder, 6 Handweberſtühle, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält 485 Morgen ($350\frac{5}{16}$ Arthl., $13\frac{1}{2}$ Gartenl., 12 Weiden, 82 Gemeinde=Waldung, $27\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf dem bunten Sandſteingebirge am Fuß des Hilfensberges. Der Boden, meiſt Sand oder Thon, iſt ſehr trocken. Untergrund Sandſtein; abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Obſtertrag unbedeutend. Die Waldung gibt 24 Schock Wellen.

Viehſtand: 9 Pferde, 44 Rindv., 65 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 33 Schweine.

Bernterode, D., mit 1 Rittergut des Fürſten von Salm=Salm, welchem die Einwohner zins= u. lehnsbar ſind. Das Dorf hat 520 kath. u. 6 evang. Einw., 68 Wohnh. mit 97 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindehaus, 1 kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Martinfelde), 1 Schule mit 1 Lehrer (60 K., 48 M.).

Zum Dorfe gehört:

a) Die 1000 Schritte ſüdl. liegende Waſſermühle, eine Mahl=, Oel= und Schneidemühle als Wechſelwerk.

b) Aſcherode, $\frac{1}{4}$ St. gen Südoſt, ein zum Rittergut in B. gehöriges Vorwerk mit 1 Mahlmühle u. 1 Oelgange.

Im Dorfe ſelbſt 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 4 Victualienhändler, 2 umherziehende Krämer, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Grobſchmiede, 3 Baumwollen=, 4 Wollen= u. 2 Leinenſtühle, 1 Pottaſcheſiederei, 1 Ziegelhütte, 1 Weißbinder, 2 Tüncher, 1 Barbirer, 9 Handweberſtühle, 10 Knechte, 1 Bediente, 10 Mägde, 2 Mädchen. Haupterwerbsquelle außer dem Ackerbau iſt Raſch= u. Kattunweberei.

Die Flur hält mit Aſcherode $3131\frac{1}{4}$ Morgen ($1532\frac{9}{16}$ Arthl., $33\frac{9}{16}$ Gartenl., $65\frac{3}{8}$ Wieſen, 27 Weiden, $1274\frac{3}{4}$ Gemeinde= und Privat=Waldung, $197\frac{1}{16}$ Wüſtl., $\frac{7}{8}$ Teich).

Das Dorf liegt auf der Muſchelkalkformation, hat Thon=, Lehm= und Haſſelboden, der meiſt feucht und abhängig iſt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wieſen geben 600 Ctr. ſaures Heu. Der Obſtbau mittelmäßig. Die Waldung iſt Mittelwald und gibt 9 Kl.

Viehſtand: 43 Pferde, 1 Eſel, 117 Rindv., 336 Schafe (130 halb=, 206 unvered.), 56 Ziegen, 84 Schweine.

In der Gegend von B. hat früher ein Dorf, Namens Rodderode geſtanden, welches im 30jährigen Kriege verwüſtet worden iſt.

Birkenfelde, D., iſt den zwei darin befindlichen Rittergütern der Familien von Linſingen und von Hanſtein lehn= u. zinsbar, hat 600 kath. u. 28 ev. Einw., 95 Wohnh. mit 82 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (72 Knab., 57 Mädch.), 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 1 Knochenmühle mit 1 Gange.

Zum Dorfe gehört:

a) Rummerode, $\frac{1}{8}$ M. nordweſtl., ein Rittergut der Familie von Hanſtein, mit Schäferei.

b) Das Chauſſeehaus im Bläuelsholze.

Im Dorfe ſelbſt 2 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 2 umherziehende Krämer, 1 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 7 Seiler, 2 Schneider, 2 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 6 Maurer, 1 Glaſer, 3 Grobſchmiede, 3 Leinw.ſtühle, 1 Barbirer, 3 Handweberſtühle, 15 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält mit Inbegriff von Rummerode $2637\frac{9}{16}$ Morgen ($1784\frac{13}{16}$ Arthl., $52\frac{11}{16}$ Gartenl., $75\frac{1}{2}$ Wieſen, 584 Gemeinde= und Privat=Waldung, $140\frac{9}{16}$ Wüſtl.)

Die Flur hat Sand=, Thon= u. Lehmboden; Untergrund

10*

iſt Sand u. Kies. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache.

Viehſtand: 40 Pferde, 96 Rindv., 401 unvered. Schafe, 51 Ziegen, 66 Schweine.

Biſchhagen, D., der Familie von Bülzinslöwen zins- u. lehnbar, hat **199** kath. u. **16** evang. Einw., **31** Wohnh. mit **60** Ställen u. Scheuern, **2** Gemeindeh., **1** kathol. Kirche (Filial von Siemerode, königl. Patronats), **1** Schule mit **1** Lehrer (**21** Knab., **23** Mädch.), **1** Gemeindeſchäferei, **3** Schankwirthe, **2** Krüge, **1** Schneider, **1** Tiſchler, **2** Maurer, **1** Grobſchmied, **3** Leinw.ſtühle, **3** Handweberſtühle, **1** Knecht, **4** Mägde.

Die Flur hält $991\frac{1}{16}$ Morgen ($738\frac{7}{16}$ Arthl., $21\frac{3}{4}$ Gartenl., 35 Wieſen, 76 Weiden, $114\frac{7}{8}$ Wüſtl., $13\frac{1}{2}$ Privatwaldung, $\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt auf einer Muſchelkalkhöhe. Der theils ebene, theils abhängige Boden iſt lehmig, thonig u. naßkalt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag ſehr mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen geben 11 Ctr. ſaures Heu. Gemüſe nur zu eigenem Bedarf. Das Obſt wird zum Theil getrocknet, geräth aber oft nicht. Die Waldung iſt Buſchholz, von welcher 1 Morgen alle 6 Jahre $1\frac{1}{2}$ Schock Wellen liefert.

Viehſtand: 25 Pferde, 54 Rindv., 156 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 40 Schweine.

Bornhagen, D., mit **7** der Familie von Hanſtein gehörigen Rittergütern, hat **95** Einw. (**61** ev., **34** kath.), **16** Wohnh., **34** Ställe u. Scheuern, **1** ev. Pfarrkirche (von Hanſtein'ſches Patronat), **1** Schule mit **1** Lehrer (**18** Knab. **19** Mädch.), **7** Gutsſchäfereien, **2** Schankwirthe, **1** Victualienhändler, **1** Grobſchmied, **15** Knechte, **2** Bediente, **14** Mägde.

Die Flur hält $2239\frac{7}{8}$ Morgen ($1287\frac{7}{8}$ Arthl., $24\frac{3}{4}$ Gartenl., $160\frac{1}{4}$ Wieſen, 140 Weiden, 251 Privat-Waldung, 376 Wüſtl.).

Die Flur hat meiſt Thonboden mit Kalkſteinen, wenig Lehmboden. Untergrund ſteiniger Thon und unbrauchbarer Mergel; bei thonigem Untergrund u. in der Ebene meiſt naß; bei mergeligem u. an den Bergen trocken. Das Klima der hohen Lage wegen kalt. Dreifelderwirthſchaft, auf den beſſern Feldern mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen (zum Theil bewäſſert) liefern 10—12 Ctr. ſaures Heu, welches ſich nur für Pferde, nicht für Rindvieh eignet. An Obſt gewinnt man 300 Körbe; es wird zum Theil verkauft. Die Waldung beſteht in Eichen- und Buchen-Mittelwald.

Viehſtand: 34 Pferde, 75 Rindv., 824 Schafe (80 ganz-, 80 halb-, 664 unvered.), 2 Ziegen, 62 Schweine. Das Rindv. iſt theilweiſe durch Schweizer u. Tyroler veredelt.

Burgwalde, D., der Familie von Linſingen zins- u. lehnbar, welche darin **2** Rittergüter beſitzt. Der Ort hat **309** kathol., **14** evang. Einw., **44** Wohnh. mit **120** Ställen u. Scheuern, **2** Gemeindeh., **1** kath. Kirche (Filial von Schachtebich, königl. Patronats), **1** Schule mit **1** Lehrer (**45** Knab., **39** Mädch.), **2** Waſſermühlen am Schwobbache, jede mit **1** Mahlgange, **1** Gutsſchäferei, **2** Schankwirthe, **4** Muſikanten, **1** Victualienhändler, **3** Schuhm., **3** Schneider, **1** Stellmacher, **1** Drechsler, **2** Grobſchmiede, **7** Leinw.ſtühle, **1** Barbir, **7** Handweberſtühle, **4** Knechte, **2** Mägde.

Die Flur hält $1732\frac{3}{8}$ Morgen ($1055\frac{5}{16}$ Arthl., $22\frac{7}{16}$ Gartenl., $16\frac{1}{2}$ Wieſen, 66 Weiden, 415 Gemeinde- und Privat-Waldung, $157\frac{1}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Grunde des Schwobbaches. Der Boden der Flur beſteht aus Lehm u. Sand mit ſtarken Steinunterlagen, er iſt theils feucht, theils trocken, $\frac{2}{3}$ eben, $\frac{1}{3}$ abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft, meiſt mit Brache. Ertrag ziemlich gering; durch Mergel ſucht man denſelben zu erhöhen. 2ſchürige Wieſen 16 Ctr. meiſt ſaures Heu. Garten- u. Obſtbau nur zu eigenem Bedarf. Die Buſchholzwaldung liefert 12 Schock Wellen.

Viehſtand: 26 Pferde, 99 Rindv., 124 unveredelte Schafe, 30 Ziegen, 63 Schweine. Mittelmäßige Federv.zucht.

Dieterode, D., mit **1** kathol. Kirche (Filial von Wieſenfelde, königl. Patronats) u. **1** Schule mit **1** Lehrer (**7** K., **6** M.), hat **99** kath. u. **1** evang. Einw., **16** Wohnh. mit **23** Ställen u. Scheuern, **1** Gemeindeh., **1** Gemeindeſchäferei, **1** Schankwirth, **1** Victualienhändler, **1** Grobſchmied, **1** Leinw.ſtuhl, **1** Hausſchlächter, **1** Handweberſtuhl, **2** Knechte, **7** Mägde.

Die Flur hält $1014\frac{15}{16}$ Morgen ($670\frac{3}{16}$ Arthl., $4\frac{3}{4}$ Gartenl., $10\frac{5}{8}$ Wieſen, 4 Weide, 112 Gemeinde- u. Privatwald., $213\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf der Grenze der Muſchelkalk- u. bunten Sandſteinformation. Der Boden iſt Sand, auch etwas Lehm, trocken und kalt. Untergrund Sand- und Kalkſtein. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Die 2ſchürigen Wieſen geben 10 Ctr. ſaures Heu. Den Ertrag der Wieſen ſucht man durch Düngung und Bewäſſerung zu heben. Obſtertrag gering. Die Waldungen geben jährlich 7 Kl. u. 10 Schock Wellen.

Viehſtand: 17 Pferde, 46 Rindv., 149 unveredelte Schafe, 2 Ziegen, 18 Schweine.

Dietzenrode, D., der Familie von Hanſtein zins- u. lehnbar, mit **1** ev. Kirche (Filial von Wahlhauſen, Hanſtein'ſchen Patronats), hat **104** ev. u. **9** kath. Einw., **18** Wohnh. mit **24** Ställen u. Scheuern; im Orte **1** Waſſermühle mit **1** Mahl- u. **1** Oelgange u. Schankwirthſchaft, gewöhnlich die Vateroder Mühle genannt, weil ſie auf dem preuß. Antheil von Vaterode liegt. Außerhalb des Dorfes liegt noch **1** Waſſermühle mit **1** Mahl- u. **1** Oelgange. **2** Schankwirthe, **2** Schuhmacher, **1** Schneider, **1** Stellmacher, **1** Schloſſer, **5** Leinw.ſtühle, **1** Hausſchlächter, **5** Handweberſtühle, **2** Knechte, **1** Magd.

Die Flur hält mit dem Vateroder Antheil 1351 Morgen ($767\frac{7}{8}$ Arthl., $12\frac{7}{8}$ Gartenl., $47\frac{15}{16}$ Wieſen, $419\frac{1}{8}$ Gemeinde- und Privat-Waldung, $103\frac{3}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Grunde des Walsbaches auf buntem Sandſtein, der den Untergrund bildet. Die Ackerkrume enthält Sand u. Haſſelerde. Alles abhängig. Klima mittelm. Dreifelderwirthſch. mit zum Theil beſömmerter Brache. Ertrag gering. 2ſchürige Wieſen $16\frac{1}{2}$ Ctr. Heu (gedüngt). Gartengewächſe u. Obſt nur zu eigenem Bedarf. Die Waldung iſt Buſchholz; Weide, Maſt u. Jagd ſteht dem Hrn. von Hanſtein zu.

Viehſtand: 8 Pferde, 63 Rindv., 19 unvered. Schafe, 15 Ziegen, 24 Schweine.

Dingelſtedt, Marktflecken, zum Land- u. Stadtgericht Heiligenſtadt, von welchem eine Gerichtscommiſſion im Orte befindlich iſt, Sitz eines Domainen-Rentamtes; Grundherren ſind Se. Maj. der König und mehrere adlige Familien. Es befindet ſich hier **1** kath. Kirche (mit **1** Nebenkirche u. **1** ſchönen Capelle auf dem Calvariberge, $\frac{1}{8}$ M. weſtl.), worüber der Landesherr das Patronat hat, u. **2** Schulen mit **2** Lehrern u. **1** Hülfslehrer (**294** Knab., **264** Mädch.). D. hat **2786** kath., **30** ev. Einw., **380** Wohnh. mit **537** Ställen u. Scheuern, **13** öffentl. Gebäude u. **6** Mühlen, ſämmtl. an der Unſtrut mit **10** Mahl-, **2** Oel-, **2** Walk- u. **2** Schneidegängen; davon liegen im Orte ſelbſt **2** Mahlmühlen, außer dem Orte: a) die Kerbſche Mühle mit Mahl-, Oel- u. Schneidegang als Wechſelwerk, ſie liegt ſo wie b) und c) zwiſchen Dingel-

ſtedt u. Kefferhauſen; b) die Walkmühle, eingängig; c) die Riethmühle, zweigängig (Mahl- u. Oelmühle); d) die Flachmühle mit 1 Mahl-, Oel- u. Schneidegang, zweigängig (wovon der eine einen Wechſelgang von Schneide- u. Walkgang hat); ſie liegt zwiſchen Dingelſtedt u. Silberhauſen.

In Dingelſtedt: 1 Gemeindeſchäferei, 8 Schankwirthe, 4 Speiſewirthe, 6 Krüge, 1 Krämer mit kurzen Waaren, 60 Victualienhändler, 26 umherziehende Krämer, 1 Schnitthändler, 4 Bäcker, 7 Fleiſcher, 4 Seifenſieder, 2 Gerber, 21 Schuhmacher, 9 Riemer, 1 Seiler, 8 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 4 Zimmerleute, 6 Tiſchl., 3 Stellmacher, 3 Böttcher, 1 Drechsler, 3 Maurermeiſter, 1 Maurer, 2 Glaſer, 5 Grobſchmiede, 4 Schloſſer, 1 Rothgießer, 2 Leinw., 3 Baumwollen-, 4 Wollenſtühle, 3 Färber, 3 Fuhrleute mit 6 Pf., 4 Muſikanten, 5 Hausſchlächter, 1 Kappenmacher, 2 Weißbinder, 2 Rohrſchneider, 2 Nadler, 2 Barbirer, 1 Abdeckermeiſter, 2 Bier- u. 11 Eſſigbrauereien, 1 Apotheker, 1 Wollenſpinnerei (ohne Verbindung mit Maſchinenſpinnerei) mit 439 Arb., 89 Handweberſtühle, 3 Fellhändler, 50 Knechte, 1 Bediente, 80 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält 8621$\frac{9}{16}$ Morgen (6019$\frac{5}{8}$ Arthl., 7 Gartenl., 9$\frac{1}{2}$ Wieſen, 169$\frac{1}{2}$ Weiden, 838$\frac{1}{2}$ Gemeinde- und Privat-Waldung, 1582$\frac{7}{16}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt im Thal und an den Thalabhängen der Unſtrut auf Muſchelkalk. Der Boden iſt lehmig oder thonig mit Steinen gemengt. Klima windig u. kalt, da der Ort ſehr hoch liegt. Dreifelderwirthſch., meiſt mit reiner Brache. Ertrag gering; außer durch Dünger ſucht man die Ertragsfähigkeit durch Aſche zu erhöhen. Garten- u. Obſtbau nicht bedeutend. Die Buchen-Laubholz-Mittelwaldung liefert 107 Klaftern.

Viehſtand: 181 Pferde (36 F., 40 J., 105 A.), 2 Eſel, 396 Rindv. (2 B., 5 O., 334 K., 55 J.), 1203 unvered. Schafe, 118 Ziegen, 313 Schweine.

Döringsdorf, D., mit 1 kath. Kirche (Filial von Geismar, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (19 K., 13 M.), hat 181 kath. Einw., 28 Wohnh. mit 35 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeſchäferei, 2 Schankwirthe, 2 Victualenhändler, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Grobſchmied, 1 Kalkbrennerei, 1 Gypsbrennerei, 1 Ziegelei, 3 Leinw.-, 7 Wollen-, 10 Handweberſtühle, 8 Knechte, 10 Mägde.

Zum Dorfe gehört das $\frac{1}{4}$ St. nordöſtl. am nördl. Fuße der Keudlerskuppe gelegene Rittergut Keudelſtein des Herrn von L'Eſtocq, mit 1 Schäferei und 1 Ziegelei.

Die Flur hält (einſchließlich des Ritterguts Keudelſtein) 1714$\frac{15}{16}$ Morgen (451$\frac{9}{16}$ Arthl., 24$\frac{3}{4}$ Gartenl., 8$\frac{3}{4}$ Wieſen, 1130$\frac{1}{2}$ Waldung [230$\frac{1}{2}$ königl., 900 Gemeinde-Waldung], 99$\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Thon und Sand, iſt trocken und kalt. Dreifelderwirthſchaft, meiſt mit reiner Brache. Ertrag gering. Der Obſtbau iſt ziemlich u. bringt in guten Jahren etwas ein. Die Waldung beſteht aus Laub- und Nadelholz.

Viehſtand: 23 Pferde, 58 Rindv., 321 Schafe (222 halb-, 99 unvered.), 15 Ziegen, 52 Schweine. Etwas Tauben-, Gänſe- und Bienenzucht.

Eichſtruth, D., der Familie von Hanſtein zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (Filial von Mackenrode, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (12 Knab., 10 Mädch.), hat 114 kathol. Einw., 13 Wohnh. mit 21 Ställen u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Leinw.-, 1 Handweberſtuhl, 4 Mägde.

Die Flur hält 413$\frac{1}{4}$ Morgen (336$\frac{1}{4}$ Arthl., 9$\frac{3}{4}$ Gartenl., 10$\frac{1}{2}$ Wieſen, 20 Gemeinde-Waldung, 36$\frac{3}{4}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt mit ſeiner Flur auf dem bunten Sandſteingebirge. Der Boden beſteht aus Sand, Lehm, Haſſelerde u. Thon. Untergrund Sand; meiſt abhängig. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wieſen geben 100 Ctr. ſaures Futter. Der Obſtbau (Aepfel, Birnen u. Zwetſchen) bringt etwas ein. Viel Obſt wird getrocknet verkauft.

Viehſtand: 6 Pferde, 40 Rindv., 27 unvered. Schafe, 15 Ziegen, 26 Schweine.

Ershauſen, D., deſſen Grundherr der König, mit 1 kath. Mutterkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (99 Knab., 82 Mädch.). Auch befinden ſich im Dorfe 2 von Hanſteinſche Rittergütter. E. hat 1162 kathol. u. 24 evang. Einw., 156 Wohnh. mit 190 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Mühlen an der Roſoppe mit 3 Mahlgängen u. 1 Oelgange. Das Dorf hat eine gemeinſchaftliche Schäferei mit den Rittergutsbeſitzern, welche letztere aber den Hordenſchlag haben. 5 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Muſikant, 10 Victualienhandler, 2 umherziehende Krämer, 2 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Drechsler, 1 Maurermeiſter, 1 Ziegeldecker, 3 Grobſchmiede, 2 Zinngießer, 1 Spinnmaſchine auf Schafwolle zu Kammgarn mit 24 Spindeln, 39 Wollenſtühle, 1 Schönfärber, 2 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 1 Nadler, 1 Barbir, 1 Abdeckermeiſter, 4 Bierbrauer., 1 Wollenſpinnerei mit 50 Arb. (ohne Maſchinenſpinnerei), 39 Handweberſtühle, 13 Lumpenſammler, 15 Knechte, 1 Bediente, 26 Mägde, 2 Madchen.

Die Flur hält 2865$\frac{1}{8}$ Morgen (1963$\frac{1}{8}$ Arthl., 46$\frac{13}{16}$ Gartenl., 63 Wieſen, 488$\frac{1}{2}$ Gemeinde- u. Privatwaldung, 303$\frac{11}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Roſoppe, die Flur an den Thalabhängen der das Thal begrenzenden Höhen, die aus buntem Sandſtein und Muſchelkalk beſtehen. Der Boden beſteht aus Lehm u. Sand mit Kalk vermiſcht, u. iſt trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner oder mit Klee beſömmerter Brache. Ertrag ſehr mittelmäßig. Außer mit Miſt wird mit Aſche und Gyps gedüngt. Bewäſſerung und Aſche wird zur Erhöhung des Ertrages der Wieſen angewendet. Obſtertrag ſehr ungewiß. Die Laubholz-Waldung wird zu $\frac{1}{3}$ als Mittel-, zu $\frac{2}{3}$ als Niederwald bewirthſchaftet. Ertrag 15 Kl. u. 40 Schock Wellen.

Viehſtand: 60 Pferde, 198 Rindv., 823 Schafe (429 halb-, 394 unvered.), 79 Ziegen, 120 Schweine.

Flinsberg, D., deſſen Grundherr der König, mit 1 kath. Kirche (Filial von Heuthen u. königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 34 Mädch.), u. 1 Meierei der Familie von Bodungen. F. hat 308 kath. u. 1 ev. Einw., 52 Wohnh. mit 60 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Gemeindeſchäferei, 2 Schankwirthe, 2 Muſikanten, 1 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 3 Drechsler, 4 Stühle zu verſchiedenen Stuhlwaaren, 1 Hausſchlächter, 4 Handweberſtühle, 1 Knecht, 1 Magd. Die Bewohner beſchäftigen ſich mit Ackerbau, Wollenweberei und dem Schnitzen grober Holzwaaren.

Die Flur hält 1340$\frac{15}{16}$ Morgen (1188$\frac{3}{4}$ Arthl., 8$\frac{1}{2}$ Gartenl., 2$\frac{1}{2}$ Wieſen, 100 Gemeinde-Waldung, 41$\frac{13}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt hoch auf der Grenze des bunten Sandſteins u. Muſchelkalks am Fuße der Flinsberger Höhe (Berg) u. am Anfange des Thales der Roſoppe. Der abhängige, bergige Boden beſteht aus Lehm und Kalkſtein. Klima kalt. Dreifelderwirthſch., meiſt mit Brache. Körnerertrag gering.

Viehſtand: 9 Pferde, 77 Rindv., 60 unvered. Schafe, 14 Ziegen, 21 Schweine.

Freienhagen, D., deſſen Grundherr der König, mit 1 kath. Kirche (Filial von Rohrberg, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (46 Knab., 36 Mädch.). F. hat 400 kath. u. 12 ev. Einw., 53 Wohnh. mit 85 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh.,

1 Mahlmühle mit 1 Gange (die Silbersmühle) außerhalb des Dorfes. Im Dorfe 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Zimmerleute, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 4 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 1 Rothgießer, 7 Leinw.ſtühle, 1 Wollenſtuhl, 1 Stuhl zu verſchiedenen Stuhlwaaren, 2 Hausſchlächter, 2 Beſenbinder, 1 Formſchneider, 1 Keſſelflicker, 4 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält $1366\frac{3}{4}$ Morgen ($1057\frac{1}{8}$ Arthl., $31\frac{7}{8}$ Gartenl., $47\frac{3}{4}$ Wieſen, 4 Weiden, 152 Gem. u. Privat-Waldung, $74\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf dem bunten Sandſteingebirge. Der abhängige, aus Lehm u. Sand beſtehende Boden iſt meiſt naß u. kalt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Die 2ſchürigen Wieſen liefern 11 Ctr. ſaures Heu. Ertrag mittelmäßig. Gartengewächſe und Obſtbau zum eigenen Bedarf; nur in guten Obſtjahren wird Obſt verkauft. Die Waldung iſt Buſchholz.

Viehſtand: 56 Pferde, 87 Rindv., 239 unveredelte Schafe, 17 Ziegen, 84 Schweine.

Fretterode, D., zum von Hanſtein'ſchen Patr. Gericht u. dieſer Familie zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Gerbershauſen), 1 kath. Schule mit 1 Lehrer (25 Knab., 19 Mädch.), 1 evang. Kirche (von Hanſteinſchen Patronats), 1 evang. Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 26 Mädch.). Fretterode hat 371 Einw. (191 evang., 180 kathol.), 48 Wohnh. mit 54 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Mühle (die Stubenmühle) mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, welche $\frac{5}{8}$ St. vom Orte ſüdöſtl. an dem von Fretterode nach Diezenrode und von da zur Werra fließenden Stubenbache liegt. In F. befinden ſich 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 1 Seiler, 3 Schneider, 3 Zimmerleute, 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Drechsler, 1 Grobſchm., 4 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 4 Handweberſtühle, 3 Drehorgelſpieler, 3 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält $1597\frac{9}{16}$ Morgen ($1048\frac{1}{2}$ Arthl., $24\frac{1}{16}$ Gartenl., $33\frac{3}{8}$ Wieſen, $262\frac{1}{4}$ Privatwaldung, $299\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Die Flur liegt auf Muſchelkalk, nahe an der Grenze der Buntſandſteinformation. Der Boden beſteht aus Lehm, Thon und Haſſelerde, iſt theils trocken, theils feucht, meiſt kalt, abhängig. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen geben 12 Ctr. meiſt ſaures Heu. Obſtbau von mittelmäßigem Ertrag. Die Waldung gehört dem Hrn. v. Hanſtein.

Viehſtand: 27 Pferde, 68 Rindv., 133 unvered. Schafe, 40 Ziegen, 44 Schweine.

Gänſeteich, vormals hannöv. Dorf, jetzt königl., zur kath. Kirche in Schachtebich eingepfarrt, hat 73 kath. Einw., 10 Wohnh. mit 18 Ställen u. Scheuern.

Zum Dorfe gehört das $\frac{1}{16}$ M. nördl. liegende Lentershagen, Oeconomiegut des Herrn Wehr.

Im Dorfe ſelbſt 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Muſikant, 1 Schuhmacher, 1 Tiſchler, 1 Maurer, 2 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält $677\frac{15}{16}$ Morgen (237 Arthl., $6\frac{1}{2}$ Gartenl., $13\frac{5}{16}$ Wieſen, 60 Weiden, 315 Privat-Waldung, 2 Teiche, $44\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur am bunten Sandſteingebirge. Der Boden beſteht meiſt aus Lehm und Sand. $\frac{2}{3}$ eben, $\frac{1}{3}$ abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit Brachbeſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die 1ſchürigen Wieſen liefern 7 Ctr. ſaures Heu. Der Obſtbau mittelmäßig.

Viehſtand: 18 Pferde, 27 Rindv., 140 unveredelte Schafe, 7 Ziegen, 27 Schweine.

Geisleden, königl. Dorf, auch mehreren adligen Familien lehn- u. zinsbar, mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (111 Knab., 120 Mädch.). G. hat 1101 kath. Einw., 161 Wohnh. mit 252 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindehäuſer, 4 Mühlen, jede mit 2 Mahlgängen, welche von der Geislede, die im Orte entſpringt, getrieben werden, und nach Heiligenſtadt zu in ziemlich gleicher Entfernung von einander liegen.

In G. 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 4 Muſikanten, 6 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Zimmerleute, 3 Tiſchler, 2 Stellm., 1 Böttcher, 5 Maurermeiſter, 9 Maurer, 1 Ziegeldecker, 2 Glaſer, 3 Grobſchmiede, 1 Leinw.ſtuhl, 6 Wollenſtühle, 2 Fuhrleute mit 6 Pferden, 7 Hausſchlächter, 4 Weißbinder, 6 Tüncher, 1 Wollenſpinnerei mit 14 Arb. (ohne Verbindung mit Maſchinenſpinnerei), 7 Handweberſtühle, 6 Knechte, 19 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $5768\frac{13}{16}$ Morgen ($3331\frac{5}{16}$ Arthl., $23\frac{5}{16}$ Gartenl., $36\frac{3}{4}$ Wieſen, $56\frac{1}{2}$ Weiden, 1212 Gemeinde-Waldung, $1108\frac{15}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Geislede zwiſchen Muſchelkalkbergen. Der Boden an den Bergen beſteht aus Thon u. Lehm, zum Theil mit Kalkſteinen gemengt. Im Thale iſt Tuffſteinerde mit Tuffſtein abgelagert, der mit flacher Ackerkrume bedeckt iſt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag wegen ſchlechten Bodens gering. Die Wieſen ſind ergiebig und liefern meiſt ſüßes Heu. Gemüſe wird wenig, Obſt aber mehr gebaut. Die Gemeinde-Holzung (theils Hoch-, theils Niederwald), ſteht unter Aufſicht eines Gemeindeförſters und liefert jährlich 138 Kl. u. 40 Schock Wellen.

Viehſtand: 93 Pferde, 288 Rindv., 414 unvered. Schafe, 27 Ziegen, 90 Schweine.

In mehreren Brüchen wird Tuffſtein und Tuffſteinerde gewonnen.

Geismar, D., mit 1 ehemal. v. Hanſteinſchen Rittergut, das jetzt Herr Lorenz beſitzt, 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (101 Knab., 102 Mädch.). G. hat 1125 kath. u. 11 ev. Einw., 144 Wohnh. mit 129 Ställen u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Muſikanten, 8 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 8 Schuhmacher, 1 Seiler, 4 Schneider, 5 Zimmerleute, 5 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 2 Maurer, 3 Grobſchmiede, 1 Schloſſer, 1 Zinngießer, 5 Waſſermühlen mit 8 Gängen, 5 Oelmühlen, 1 Sägemühle, 5 Leinw., 6 Wollen- u. 14 Stühle zu andern Waaren, 2 Schönfärber, 3 Schlächter, 2 Weißbinder, 2 Beſenbinder, 1 Barbir, 3 Bierbrauereien, 25 Handweberſtühle, 16 Knechte, 27 Mägde.

Die Flur hält $2385\frac{7}{8}$ Morgen ($1763\frac{13}{16}$ Arthl., $46\frac{13}{16}$ Gartenl., 132 Weiden, $55\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 268 Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Lutter, von Bergen, wo unten bunter Sandſtein, oben Muſchelkalk anſteht, umgeben. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Thon, Sand, Haſſel- u. Mergelboden, $\frac{2}{3}$ feucht, $\frac{1}{3}$ trocken. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit $\frac{1}{3}$ Brachbeſömmerung. Ertrag ziemlich. Heuernte mittelmäßig. 1ſchürige Wieſen 8, 2ſchürige 12 Ctr. meiſt ſaures Heu; werden bewäſſert. Von Aepfeln, Birnen, Zwetſchen, Kirſchen werden in guten Jahren 300 Körbe gewonnen.

Viehſtand: 57 Pferde, 162 Rindv., 550 unvered. Schafe, 47 Ziegen, 110 Schweine. Etwas Bienenzucht. Die Fiſcherei liefert Forellen und Schmerle.

Glaſehauſen, D., denen von Bülzinslöwen zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (Filial von Günterode, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (31 Knab., 34 Mädch.), 246 kath. u. 2 ev. Einw., 33 Wohnh. mit 60 Ställen u. Scheuern, 1 Schankwirth, 3 Muſikanten, 1 Schuhmacher, 1 Grobſchmied, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 2 Leinw. u. 8 Stühle zu andern Waaren, 1 Mühlen- u. Maſchinenbauer, 10 Handweberſtühle, 3 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 567$\frac{7}{16}$ Morgen (498$\frac{1}{4}$ Arthl., 6$\frac{7}{16}$ Gartenl., 26$\frac{1}{2}$ Weiden, 16 Gemeindewaldung, 20$\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Die Flur mit dem Dorfe liegt am Abhang des bunten Sandſteingebirges am Anfang eines Grundes. Der Boden größtentheils Thon, etwas Sand. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag ſchwach, wird durch Mergel erhöht. Wieſen ſchlecht. Obſtertrag gering. Die Waldung beſteht aus Rothbuchen und Buſch (9 Kl. jährlich).

Viehſtand: 20 Pferde, 67 Rindv., 142 unvered. Schafe, 15 Ziegen, 30 Schweine.

Gerbershauſen, D., zum von Hanſtein'ſchen Patrimonialgericht in Wahlhauſen und denen von Hanſtein zins- u. lehnbar; mit 3 adl. Rittergütern, 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Knab., 64 Mädch.) G. hat 607 Einw. (536 kath., 71 ev.), 92 Wohnh., 130 Ställe u. Scheuern, 3 Schankwirthe, 2 Muſikanten, 1 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Zimmerleute, 3 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Maurer, 2 Ziegeldecker, 2 Grobſchmiede, 1 Uhrmacher, 4 Waſſermühlen mit 4 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 13 Leinw.ſtühle, 3 Hausſchlächter, 1 Kappenmacher, 2 Weißbinder, 3 Beſenbinder, 1 Abdeckermeiſter, 3 Handweberſtühle, 1 Fellhändler, 3 Lumpenſammler, 15 Knechte, 21 Mägde.

Zum Dorfe gehören noch:

a) Rothenbach, von Hanſtein'ſches Rittergut mit Schäferei, $\frac{1}{8}$ M. ſüdl.;

b) Oberſtein, von Hanſtein'ſches Gut mit eingängiger Mahlmühle und Schäferei;

c) Unterſtein, von Hanſtein'ſches Gut mit eingäng. Mahlmühle, $\frac{1}{2}$ M. nordöſtl.

Die Flur hält mit Ober- u. Unterſtein u. Rothenbach 3215$\frac{1}{16}$ Morgen (1927$\frac{9}{16}$ Arthl., 85$\frac{1}{4}$ Gartenl., 209$\frac{1}{8}$ Wieſen, 92 Weiden, 602$\frac{3}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, 298$\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt in einem ziemlich weiten Grunde des Steinbruches zwiſchen 2 Bergzügen. Der Boden der Flur beſteht aus Lehm, Thon u. Haſſelerde und iſt größtentheils abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 14 Ctr. Gartenbau unbedeutend. Obſtbau wichtiger. Die Zwetſchen, Birnen und Aepfel werden meiſt gewelkt.

Die Holzung gehört größtentheils den Herren von Hanſtein und beſteht aus Nieder- u. Hochwald von Fichten u. Laubholz.

Viehſtand: 71 Pferde, 175 Rindv., 1057 unveredelte Schafe, 32 Ziegen, 127 Schweine. Gänſe und Tauben werden hier von allen Einwohnern gehalten.

Groß-Bartloff, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (97 Knab., 96 Mädch.). Der Ort hat 1145 kath. u. 17 evang. Einw., 148 Wohnhäuſer, 183 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 4 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Muſikanten, 12 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 3 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Ziegeldecker, 1 Grobſchmied, 3 Mahlmühlen mit 4 Gangen, 3 Oel- u. 4 Walkmühlen, 1 Sägemühle, 1 Leinw.ſtuhl, 50 Wollenſtühle, 1 Kattundruckerei mit 2 Arbeitern, 1 Großhändler, 3 Hausſchlachter, 1 Weißbinder, 1 Keſſelflicker, 1 Mühlen- u. Maſchinenbauer, 1 Barbir, 2 Bierbr., 51 Handweberſtühle, 3 Knechte, 20 Mägde, 1 Mädchen. Viele Einw. nähren ſich von Wollſpinnerei und Weberei.

Die Flur hält 3436$\frac{5}{16}$ Morgen (1351$\frac{1}{8}$ Arthland, 23$\frac{1}{8}$ Gartenl., 61$\frac{1}{8}$ Wieſen, 13 Weiden, 1567$\frac{1}{4}$ Waldung [1365$\frac{3}{4}$ königl., 201$\frac{1}{2}$ Privat-Waldung], 420$\frac{11}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Lutter, das hier von Muſchelkalkbergen eingefaßt iſt. Der Boden der Flur beſteht meiſt aus Mergel und iſt größtentheils trocken. Klima kalt. Dreifelderw. mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Man ſucht den Boden hie u. da durch Aſche zu verbeſſern. Wieſenertrag mittelmäßig. Obſtbau trägt wenig ein. Gemüſebau unbedeutend. Die königliche Waldung liefert 110 Klaftern. Die Privatwaldung trägt wenig ein; auf Anweiſung findet Streurechen ſtatt.

Viehſtand: 35 Pferde, 167 Rindv., 234 unveredelte Schafe, 69 Ziegen, 61 Schweine. Man hat angefangen, das Rindv. durch Frieſiſches zu veredeln. Die Fiſcherei liefert etwas Forellen.

Groß-Töpfer, D., welches zum von Hanſteinſchen Patrimonialgericht in Wahlhauſen gehört; es iſt zum Theil dem König und denen von Hanſtein lehn- u. zinsbar; es befindet ſich hier 1 von Hanſtein'ſches Rittergut, 1 ev. Pfarrkirche (v. Hanſt. Patronats) u. 1 ev. Schule mit 1 Lehrer (13 Knab., 13 Mädch.), 1 kath. Schule mit 1 Lehrer (3 Knab., 13 Mädch.); die kath. Einw. ſind nach Geismar eingepfarrt. Das Dorf hat 255 Einw. (93 evang., 162 kath.), 37 Wohnh., 55 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Muſikant, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermſtr., 1 Zimmermann, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 2 Mahlmühlen mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 Sägemühle, 7 Leinw.ſtühle, 1 Stuhl zu andern Waaren, 1 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 2 Bierbr., 8 Handweberſtühle, 9 Lumpenſammler, 6 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 801$\frac{11}{16}$ Morgen (462 Arthl., 16$\frac{9}{16}$ Gartenl., 95$\frac{5}{8}$ Wieſen, 8 Weiden, 156 Gem. u. Privatwald., 63$\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Friede zwiſchen bunten Sandſteinbergen. Weſtl. der Greifenſtein, öſtl. der Hülfensberg. Der Boden ſchlecht, dürr, ſtellenweiſe ſumpfig. Dreifelderwirthſchaft mit Brache. Ertrag ſchwach. Die Wieſen 5—6 Ctr. An Obſt im Durchſchnitt für 50 Thlr.

Viehſtand: 33 Pferde, 2 Eſel, 65 Rindv., 176 unvered. Schafe, 21 Ziegen, 43 Schweine.

Günterode, D., mit 1 kath. Mutterkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (45 Knab., 42 Mädch.) G. hat 500 kath. u. 11 ev. Einw., 70 Wohnh. mit 92 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Schuhmacher, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 6 Leinw.ſtühle, 3 Stühle zu andern Waaren, 1 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 1 Barbir, 9 Handweberſtühle, 1 Lumpenſ., 3 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 2760 Morgen (2416$\frac{3}{16}$ Arthl., 18$\frac{3}{8}$ Gartenl., 39$\frac{7}{8}$ Wieſen, 145$\frac{7}{8}$ Gemeinde- u. Privatwaldung, 139$\frac{11}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf der Höhe des bunten Sandſteingebirges, nicht weit vom nördl. Rande des Heiligenſtädter Kreiſes. Der Boden meiſt lehmig u. naß (mit viel Quellen), kalt, meiſt eben. Klima ſehr kalt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Es wird jährlich viel Aſche von entfernten Orten beigeſchafft und dadurch der Ertrag des Bodens ſehr gehoben. Ertrag im Allgemeinen ſchwach. 2ſchürige Wieſen 20 Ctr., 1ſchürige 7 Ctr. Gemüſe u. Obſt nur zu eigenem Gebrauch. Die Waldung liefert 25 Kl.

Viehſtand: 47 Pferde, 150 Rindv., 339 unveredelte Schafe, 12 Ziegen, 78 Schweine.

Heuthen, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (93 Knab., 112 Mädch.). H. hat 1112 kath. u. 1 ev. Einw., 166 Wohnh. mit 257 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 1 Krug, 6 Muſikanten, 4 Victualienhändler, 2 Schuhm., 3 Schneider, 1 Zimmermſtr., 5 Tiſchler, 2 Stellm., 2 Maurer, 1 Ziegeldecker, 2 Grobſchmiede, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 1 Leinw.ſtuhl, 114 andere Stühle, 3 Haus-

ſchlächter, 2 Weißbinder, 1 Beſenbinder, 1 Tüncher, 115 Handweberſtühle, 1 Knecht, 15 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $4618\frac{3}{4}$ Morgen ($3141\frac{1}{16}$ Arthl., $7\frac{7}{8}$ Gartenl., 680 Gemeindewaldung, $789\frac{3}{16}$ Wüſtl.)

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur im Muſchelkalkgebirge. Der Boden lehmig, lettig, ſteinig. Klima kalt. Dreifelderw. mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Das Obſt geräth ſelten. Gemeindeholz meiſt Niederwald; von 82 Häuſern erhält jedes $\frac{1}{2}$ Kl. u. $\frac{1}{2}$ Schock Wellen, wofür an die Gemeindecaſſe 1 Thlr. gezahlt wird.

Viehſtand: 46 Pferde, 297 Rindv., 346 unvered. Schafe, 45 Ziegen, 84 Schweine.

Der Ackerbau wird meiſt mit Ochſen betrieben, wegen des ſtrengen Bodens. Die Taubenzucht iſt hier bedeutend und wird deshalb Heuthen für ein wahres Taubenneſt gehalten. Früher blühte in H. die Raſch= und Camelotarbeit, ſeit der Einführung der Maſchinenſpinnerei liegt aber dieſer Erwerbszweig darnieder und herrſcht hier viel Armuth.

Hohen=Gandern, D., zum von Hanſtein'ſchen Patr. Gericht in Wahlhauſen gehörig und denen v. Hanſtein lehn= u. zinsbar, mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (43 Knab., 49 Mädch.). Der Ort hat 494 kath. u. 17 evang. Einw., 67 Wohnh. mit 160 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Grobſchmiede, 10 Leinw. ſtühle, 2 Hausſchlächter, 2 Weißbinder, 10 Handweberſtühle, 10 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hält $2834\frac{15}{16}$ Morgen ($1970\frac{1}{2}$ Arthl., $44\frac{1}{4}$ Gartenl., $55\frac{1}{4}$ Wieſen, 9 Weiden, 54 Gemeindewaldung, $701\frac{15}{16}$ Wüſtl.)

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur an der weſtl. Grenze des Heiligenſtädter Kreiſes auf dem bunten Sandſteingebirge. Der Boden iſt lehmig, thonig, auch mergelig. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 10 Ctr. ſaures Heu. Gemüſe= und Obſtbau nur zu eigenem Bedarf. Das Obſt geräth ſelten. Waldung: Eichen mit Buſchholz.

Viehſtand: 82 Pferde, 164 Rindv., 589 unvered. Schafe, 37 Ziegen, 182 Schweine.

Kalteneber, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patron.), 1 Schule mit 1 Lehrer (50 Knab., 53 Mädch.). K. hat 562 kath. Einw., 78 Wohnh. mit 70 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Muſikanten, 5 Victualienhdl., 1 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 1 Grobſchmied, 1 Schloſſer, 12 Stühle zu verſchiedenen Stuhlwaaren, 1 Hausſchl., 12 Handweberſtühle, 1 Lumpenſammler, 9 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält $3000\frac{9}{16}$ Morgen ($2047\frac{1}{4}$ Arthl., $11\frac{15}{16}$ Gartenl., 4 Wieſen, 200 Weiden, 98 Gem. u. Privatwaldung, $639\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt mit ſeiner Flur auf der Hochfläche des Muſchelkalkgebirges. Schwarzer, mit Lehm gemiſchter Boden, ſteiniger Untergrund; meiſt eben. Kaltes Klima. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag ſchlecht. Waldung: Birken mit Stockausſchlag.

Viehſtand: 33 Pferde, 113 Rindv., 310 unvered. Schafe, 38 Ziegen, 58 Schweine. Es wird hier etwas Pferdezucht getrieben.

Kefferhauſen, D., mit 1 kath. Tochterkirche von Dingelſtedt (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (116 Knab., 124 Mädch.). K. hat 1002 kath. Einw., 144 Wohnh. mit 162 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 5 Waſſer=Mahlmühlen mit 1 Walkmühl=Anlage (von der Unſtrut getrieben), 3 Schankwirthe, 5 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Tiſchler, 1 Grobſchmied, 50 Stühle zu groben wollenen Zeuchen, 1 Hausſchlächter, 1 Bandagiſt, 50 Handweberſtühle, 2 Knechte, 2 Mägde.

Zum Orte gehört eine $\frac{1}{4}$ St. entfernte Capelle, die neue Kirche genannt.

Viele Einw. ſind als Wollkämmer in Dingelſtedt beſchäftigt und viele gehen als Taglöhner im Sommer auswärts auf Arbeit.

Die Flur hält $4049\frac{13}{16}$ Morgen ($2469\frac{13}{16}$ Arthl., $22\frac{5}{8}$ Gartenl., $21\frac{3}{4}$ Wieſen, 20 Weiden, 20 Privat=Waldung, $1495\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der Quelle der Unſtrut und am Anfange des Thales im Muſchelkalkgebirge. Der Boden iſt lettig, thonig u. mergelig, mit Steinen gemengt, mäßig feucht, auf den Bergen bei trockenem Wetter ſehr dürr. Untergrund Thon u. Kalkgeſtein. Klima kalt. Dreifelderw. mit meiſt reiner Brache. Ertrag ſchlecht. 600 Ctr. Heu von den Wieſen. Gemüſe wird wenig gebaut. Die Gärten benutzt man meiſt zur Erziehung von Pflanzen von Kohl=, Runkel= und Stockrüben zum Auspflanzen auf die Aecker. Das Obſt gibt in guten Jahren mittelmäßigen Ertrag und wird zum Theil getrocknet.

Viehſtand: 53 Pferde, 195 Rindv., 149 unvered. Schafe, 54 Ziegen, 103 Schweine.

In der Flur von K. befindet ſich die Wüſtung Werdingshauſen, welche im 16. Jahrh. von den Einwohnern in Kefferh. nebſt Schäfereigerechtigkeit von dem damaligen Kurfürſten Schweikart verkauft worden iſt.

Kella, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (56 Knab., 50 Mädch.). K. hat 445 kath. u. 3 evang. Einw., 69 Wohnh. mit 107 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmerm., 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Grobſchm., 1 Ziegelei, 2 Leinw.ſtühle, 2 Wollenſtühle u. 2 zu andern Stuhlwaaren, 2 Hausſchlächter, 2 Bierbrauereien, 6 Handweberſtühle, 8 Knechte, 7 Mägde.

Zum Dorfe gehört Greifenſtein, Domainen=Erbpachtsgut der Gebrüder Döring, mit Schäferei u. 1 königl. Unterförſterei.

Die Flur hält mit Greifenſtein $2674\frac{1}{8}$ Morgen (1152 Arthland, $32\frac{3}{4}$ Gartenl., $16\frac{3}{16}$ Wieſen, $1367\frac{1}{4}$ Waldung [$1232\frac{1}{4}$ königl., 135 Gemeindewaldung], $105\frac{5}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf dem Sandſteingebirge in einem zieml. weiten Thal zwiſchen dem Greifenſtein öſtl. u. Coburg (Berg) weſtl. Der Boden der Flur beſteht aus ſchlechtem Sand u. Lehm, meiſt trocken u. abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft. Ertrag mittelmäßig; durch Gypſen ſucht man denſelben zu heben. Aepfel, Birnen und Zwetſchen in Mitteljahren 50 Körbe.

Viehſtand: 21 Pferde, 79 Rindv., 349 Schafe (260 halb=, 89 unvered.), 23 Ziegen, 39 Schweine.

Kirchgandern, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (62 Knab., 59 Mädch.). K. hat 486 kath. u. 21 ev. Einw., 75 Wohnh. mit 122 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Muſikanten, 5 Victualienhändler, 1 Maurermeiſter, 1 Maurer, 2 Grobſchmiede, 1 Runkelrübenzuckerfabrik, 2 Waſſermühlen mit 2 Gängen, 2 Oelmühlen, an einem in die Leine fließenden Bache, 2 Leinw.ſtühle, 1 Kaufladen, 2 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 1 Barbir, 2 Handweberſtuhle, 14 Knechte, 2 Bediente, 16 Mägde, 3 Mädchen.

Zum Dorfe gehört das v. Hanſtein'ſche Rittergut Beſenhauſen mit Schäferei.

Die Flur hält mit Beſenhauſen $1941\frac{1}{2}$ Morgen ($1565\frac{1}{2}$ Arthl., $32\frac{3}{4}$ Gartenl., $52\frac{1}{2}$ Wieſen, 66 Gemeindewaldung, $224\frac{3}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Leine, von bunten Sandſteinbergen umgeben. Die Flur hat Lehm-, Thon- u. Sandboden, iſt mehr trocken als feucht, größtentheils abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen liefern 10 Ctr. ſüßes Heu. Gemüſebau zu eigenem Gebrauche. Aepfel, Birnen, Zwetſchen, Kirſchen in guten Jahren 100 Körbe. Die Waldung liefert 20 Schock Wellen.

Viehſtand: 54 Pferde, 172 Rindv., 513 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 99 Schweine. Fiſcherei gering (Aale und Forellen).

Der Ort beſitzt einen Sandſteinbruch.

Kreutzeber, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patron.), 1 Schule mit 1 Lehrer (112 Knab., 116 Mädch.), hat 1024 kath. u. 6 evangel. Einw., 175 Wohnhäuſer, 230 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh. Dazu gehört das $\frac{3}{4}$ St. nordweſtl. auf der Höhe am Walde liegende, der Frau v. Hanſtein (geb. v. Steinmetz) gehörige Vorwerk Steinhagen, mit 1 Schäferei — In K. befinden ſich 7 Schankwirthe, 4 Krüge, 6 Victualienhändler, 1 umherzieh. Krämer, 1 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Zimmermeiſter, 2 Zimmerleute, 2 Tiſchler, 4 Stellmacher, 1 Maurer, 2 Grobſchmiede, 4 Leinw., 3 Wollenſtühle, 2 Hausſchlächter, 2 Tüncher, 7 Handweberſtühle, 1 Fellhändler, 1 Lumpenſammler, 8 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält mit Steinhagen $5028\frac{1}{8}$ Morgen ($3586\frac{13}{16}$ Arthl., $8\frac{3}{4}$ Gartenl., 190 Gemeindewaldung, $1242\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt im Muſchelkalkgebirge am Urſprung einer Quelle der Geislede. Der Boden beſteht aus Lehm, Thon, Haſſelerde, iſt mager, naß u. kalt, meiſt abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Durch Aſche ſucht man den Ertrag zu erhöhen, der im Allgemeinen ſchlecht iſt. Die Weiden liegen auf den Bergen und liefern ſüßes Futter (für 585 Schafe). Für Rindvieh iſt keine Weide. In guten Jahren 140 Scheffel Aepfel, Birnen, Zwetſchen. Die Hoch- u. Niederwaldung gibt 52 Kl. u. 62 Sch. Wellen.

Viehſtand: 54 Pferde, 224 Rindv., 210 unvered. Schafe, 24 Ziegen, 65 Schweine. 20 Bienenſtöcke.

Krombach, D., mit 1 kath. Filialkirche von der Mutterkirche Rüſtungen (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (36 Knab., 29 Mädch.), 1 königl. Unterförſterei. Das Dorf hat 414 kath. Einw., 48 Wohnh., 126 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Korbmacher, 3 Ziegeldecker, 1 Grobſchmied, 1 Mahlmühle mit 1 Mahlgange, 4 Leinw., 9 Wollenſtühle, 1 Hausſchlächter, 13 Handweberſtühle, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $1033\frac{1}{4}$ Morgen ($803\frac{1}{2}$ Arthl., $16\frac{7}{16}$ Gartenl., $19\frac{1}{4}$ Wieſen, 22 Gemeindewaldung [Buſchholz], $172\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf der bunten Sandſteinformation am Fuß des Hopfgarten- u. Hünebergs, die auf der Höhe aus Muſchelkalk beſtehen. Der abhängige Boden beſteht aus Thon, Sand, Lehm u. Haſſelerde, $\frac{2}{3}$ naß u. $\frac{1}{3}$ trocken. Der Untergrund Wacken und rother Sandſtein (Quackenſteine). Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wieſen liefern 200 Ctr. Heu. 100 Körbe Obſt in guten Jahren.

Viehſtand: 31 Pferde, 80 Rindv., 262 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 47 Schweine.

Lehna, D., zum von Hanſtein'ſchen Patr. Gericht in Wahlhauſen und denen v. Hanſtein zins- u. lehnbar; mit 1 kath. Kirche (Filial von Ershauſen u. königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (5 Knab., 8 Mädch.). L. hat 100 kath. Einw., 12 Wohnh. mit 22 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Schuhmacher, 7 Wollen-, 7 Handweberſtühle, 3 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $534\frac{3}{8}$ Morgen ($364\frac{1}{8}$ Arthl., 9 Gartenl., $24\frac{3}{4}$ Wieſen, $3\frac{3}{4}$ Weiden, 73 Gemeinde- u. Privat-Waldung, $59\frac{3}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem bunten Sandſteingebirge. Der Boden beſteht aus Lehm, Thon, Schiefer, Haſſelerde u. Kalk, meiſt naß u. abhängig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen 12 Ctr. Heu. Die Waldung iſt meiſt Buſchholz.

Viehſtand: 19 Pferde, 38 Rindv., 77 unvered. Schafe, 14 Ziegen, 15 Schweine.

Lengenfeld, D., Sitz einer königl. Domänen-Rentmeiſterei u. Forſtcaſſe, ſowie auch 1 königl. Unterförſters, hat 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (147 Knab., 107 Mädch.), 1283 kath. u. 6 evang. Einw., 160 Wohnh. mit 203 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh.

Zu Lengenfeld gehört das Domänen-Erbpachtsgut Biſchofſtein des Herrn Müller.

Im Dorfe 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Muſikanten, 12 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 8 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 3 Maurer, 2 Ziegeldecker, 2 Töpfer, 2 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 3 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 4 Mahlmühlen mit 4 Gängen, 4 Oelmühlen, 47 Wollen- u. 2 Leinw.ſtühle, 2 Schönfärber, 4 Hausſchlächter, 2 Weißbinder, 2 Beſenbinder, 3 Barbirer, 1 Bierbrauerei, 1 Eſſigbrauerei, 3 Gypsbrennereien, 49 Handweberſtühle, 1 Fellhändler, 1 Lumpenſammler, 11 Knecht, 12 Mägde, 2 Mädchen.

Die Flur hält mit Biſchofsſtein 3728 Morgen ($1492\frac{3}{8}$ Arthl., 43 Gartenl., $95\frac{5}{16}$ Wieſen, $1834\frac{3}{4}$ Waldung [$1521\frac{3}{4}$ königl., 313 Gemeindewaldung], $262\frac{9}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf Lengenfeld liegt im Thal der Friede, von bunten Sandſteinbergen umgeben. Der Boden beſteht aus Sand u. Gröbe, meiſt trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Wieſen ziemlich ergiebig, etwas Gemüſe-, mehr Obſtbau. Die königl. Waldungen ſind Laubholz, Hoch- u. Niederwald (220 Kl. u. 30 Schock Wellen jährl.); die Privatwaldung Niederwald.

Viehſtand: 60 Pferde, 154 Rindv., 534 Schafe (2 ganz-, 250 halb-, 282 unvered.), 88 Ziegen, 104 Schweine. Etwas Fiſcherei (Forellen).

Lenterode, D., zum von Hanſtein'ſchen Patrim. Geſammtgericht und dieſer Familie zins- u. lehnbar, zum Theil auch königl., hat 1 kath. Filialkirche von Uder (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 26 Mädch.), 343 kath. Einw., 49 Wohnh. mit 167 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 5 Muſikanten, 1 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 2 Schuhm., 2 Schneider, 6 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Maurermeiſter, 15 Maurer, 2 Grobſchmiede, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 1 Oelmühle, 6 Leinw.ſtühle, 3 Hausſchlächter, 6 Handweberſtühle, 8 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält $1199\frac{1}{16}$ Morgen ($892\frac{15}{16}$ Arthl., 12 Gartenl., 19 Weiden, 149 Gemeinde-Waldung, $126\frac{1}{8}$ Wüſtl.).

Viehſtand: 28 Pferde, 87 Rindv., 275 unvered. Schafe, 43 Ziegen, 78 Schweine.

Lindewerre, D., zum von Hanſtein'ſchen Patrim. Gericht und denen von Hanſtein zins- u. lehnbar, Sitz eines Hanſtein'ſchen Förſters. Das Dorf hat 1 ev. Kirche (Filial von Werleshauſen, Hanſtein'ſchen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (35 Knab., 38 Mädch.), 293 ev. u. 3 kath. Einw., 45 Wohnh. mit 44 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 1 Krämer, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 3 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Drechsler, 2 Maurer, 2 Grobſchmiede, 1 Hausſchlächter, 1 Bier- u. Broihanbrauerei, 1 Verfertiger von Stöcken, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $1453\frac{1}{16}$ Morgen ($710\frac{5}{8}$ Arthl., $19\frac{3}{4}$ Gartenl., $73\frac{1}{16}$ Wieſen, 620 Privatwaldung, $29\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Werra am Fuß von bunten Sandſteinbergen. Der Boden beſteht meiſt aus ſchlechtem Sand und wenig Lehm, er iſt theils trocken, theils quellig. Klima ziemlich warm. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen ſehr trocken, geben nur 4—5 Ctr. Heu. Ziemlicher Obſtbau. Ein Theil des Obſtes wird getrocknet und verkauft.

Viehſtand: 8 Pferde, 101 Rindv., 126 unvered. Landſchafe, 14 Ziegen, 48 Schweine.

Lutter, D., mit 1 kathol. Kirche (Filial von Kalteneber, königl. Patronats), u. 1 Schule mit 1 Lehrer (60 Knab., 79 Mädch.). Der Ort hat 649 kath. u. 9 evang. Einw., 105 Wohnh. mit 85 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeh.

Zum Dorfe gehört noch: Fürſtenhagen, eine Colonie von 10 Anbauern.

3 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Muſikanten, 3 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 4 Schuhm., 2 Schneider, 69 Korbmacher, 1 Maurer, 1 Ziegeldecker, 1 Grobſchmied, 1 Kalkbrennerei, 4 Mahlmühlen mit 5 Gängen, 2 Oelmühlen an der Lutter (dieſer Bach entſpringt beim Dorfe u. treibt einige Schritte von der Quelle erſt die ſogenannte Springmühle, dann die Hackenmühle und im Dorfe die Mittel- u. Untermühle), 2 Leinw.ſtühle u. 8 Stühle zu andern Waaren, 3 Hausſchlächter, 1 Barbir, 1 Gypsbrennerei, 10 Handweberſtühle, 6 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält mit Fürſtenhagen $3504\frac{5}{8}$ Morgen ($813\frac{1}{4}$ Arthl., 33 Gartenl., $1962\frac{1}{4}$ Waldung [$1899\frac{1}{4}$ königl., 60 Gemeinde-, 3 Privat-Waldung], $696\frac{1}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am nördl. Abhang eines Kalkrückens auf der darunter hervorgehenden Sandſteinformation. Der Ackerboden, meiſt Mergel und Haſſelerde, liegt größtentheils auf Bergen und zwiſchen Waldung. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Von den Wieſen gewinnt man 100 Ctr. Heu. Obſt 120 Schock. Die Waldung Buchen- und Nadelholz.

Viehſtand: 38 Pferde, 97 Rindv., 124 unvered. Schafe, 17 Ziegen, 56 Schweine.

Mackenrode, D., zum von Hanſtein'ſchen Patr. Gericht in Wahlhauſen, denen v. Hanſtein zins- u. lehnbar, mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 17 Mädch.), hat 235 kath. u. 7 evang. Einw., 33 Wohnh. mit 36 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 1 Schuhm., 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Korbmacher, 1 Maurer, 3 Töpfer, 2 Grobſchmiede, 2 Ziegeleien, 3 Waſſermühlen mit 3 Gängen, 2 Leinw.ſtühle, 1 Weißbinder, 1 Mühlen- u. Maſchinenbauer, 2 Handweberſtühle, 1 Knecht, 4 Mägde.

Die Flur hält 451 Morgen (295 Arthl., $11\frac{5}{8}$ Gartenl., $70\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, $74\frac{1}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Walfbache, der über Vaterode der Werra zufließt. Der Boden beſteht aus Mergel u. Haſſelerde, meiſt trocken. Klima warm. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag ziemlich mittelmäßig. Ziemlicher Obſtbau; Birnen u. Zwetſchen werden getrocknet u. verkauft. Die Waldung beſteht aus Buſchholz; 6 Schock Wellen jährl.

Viehſtand: 7 Pferde, 51 Rindv., 38 unvered. Schafe, 22 Ziegen, 17 Schweine. Das Rindvieh wird im Stalle gefüttert. Die Gemeinde hat das Recht, 300 Schafe mit 10 Böcken zu treiben.

Marth, D., mit 1 kath. Kirche (Filial von Ruſtenfelde) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (55 Knab., 39 Mädch.), hat 459 kath. u. 13 evang. Einw., 59 Wohnh. mit 71 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindehäuſer. Zu M. gehört:

a) Heſſenau, ein Weiler, aus 1 Rittergute, 1 Mühle u. einigen Häuſern beſtehend.

b) Eckſtieg, einzelne Privatwohnhäuſer.

c) Wieſenmüller, einzeln gelegene Mahlmühle mit 1 Oelgange.

d) Chauſſeehaus, ſüdweſtl. von Warth.

e) Weinberg, einzelner Anbau.

f) Schloß Ruſtenberg, ehemal. churmainz. Amt, jetzt Privatbeſitzung mit 1 Schenke.

Im Dorfe ſind 3 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 2 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Kalkbrennerei, 2 Waſſermühlen mit 2 Mahlgängen, 2 Oelmühlen, 4 Leinw.ſtühle, 3 Hausſchlächter, 2 Bierbrauereien, 1 Gypsbrennerei, 4 Handweberſtühle, 1 Knecht, 4 Mägde.

Die Flur hält $1487\frac{5}{8}$ Morgen ($1066\frac{1}{8}$ Arthl., 38 Gartenl., $171\frac{1}{2}$ Wieſen, 147 Gemeinde-Waldung, 65 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Fuß des Ruſteberges, der aus Sandſtein beſteht, den die Leine beſpült. Der Boden beſteht aus Lehm u. Sand. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft meiſt mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 14 Ctr. Zieml. Obſtbau. Die Gemeinde-Waldung gibt 45 Kl. und beſteht aus Buchenhochwald.

Viehſtand: 44 Pferde, 94 Rindv., 208 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 44 Schweine.

Martinfelde, D., mit 2 Rittergütern, der Familie von Bodungen gehörig, u. 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (67 Knab., 56 Mädch.), hat 915 kath. u. 7 ev. Einw., 128 Wohnh. mit 119 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Muſikanten, 2 Krämer, 9 Victualienhändler, 5 umherziehende Krämer, 2 Fleiſcher, 6 Schuhmacher, 2 Schneider, 4 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Maurermeiſter, 3 Maurer, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 1 Ziegelei, 3 Waſſermühlen mit 3 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 1 Sägemühle, 3 Leinw.ſtühle u. 2 zu andern Stuhlwaaren, 1 Hausſchlächter, 1 Barbir, 3 Bier- u. Broihanbrauereien, 5 Handweberſtühle, 2 Fellhändler, 11 Knechte, 21 Mägde, 3 Mädchen.

Die Flur hält $2740\frac{1}{16}$ Morgen ($1777\frac{1}{4}$ Arthl., $34\frac{7}{8}$ Gartenl., $88\frac{3}{8}$ Wieſen, $90\frac{1}{2}$ Weiden, 600 Bodungſche Waldung, $148\frac{13}{16}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt in einem ziemlich weiten Thal an der Roſoppe und am ſüdl. Fuß des Capellenberges (Muſchelkalk). Der Boden beſteht aus Thon, Lehm, Sand u. Gröbe, meiſt trocken. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen liefern ziemlich reichliches, aber ſaures Heu. Obſtbau zieml. anſehnlich. Das Obſt wird zum Theil getrocknet verkauft. Die von Bodungenſche Waldung beſteht aus Hoch-, Mittel- und Niederwald.

Viehſtand: 56 Pferde, 194 Rindv., 555 Schafe (430 halb-, 125 unvered.), 66 Ziegen, 140 Schweine.

In der Feldflur befinden ſich die Wüſtungen Wiſſenbich und Ehrenborn.

Mengelrode, D., mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Siemerode), 1 Schule mit 1 Lehrer (46 Kn., 42 Mädch.), hat 420 kath. u. 6 evang. Einw., 50 Wohnh. mit 96 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindehäuſer, 3 Schankwirthe 1 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 2 Bürſtenbinder, 2 Grobſchmiede, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 5 Leinw.ſtühle, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 1 Hausſchlächter, 3 Beſenbinder, 1 Barbir, 5 Handweberſtühle, 1 Fellhändler, 7 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält $1905\frac{7}{8}$ Morgen ($1410\frac{3}{8}$ Arthl., 32 Gartenl., $139\frac{5}{8}$ Wieſen, $271\frac{1}{2}$ Waldung [$241\frac{1}{2}$ Gemeinde-, 30 Privatwald.], $52\frac{1}{8}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt in der bunten Sandſteinformation zwiſchen dem Beberberge öſtl. und dem Diezenberge ſüdweſtl. am Beberbache. Der bergige Boden beſteht aus Flußerde mit Lehm und iſt meiſt trocken. Der Untergrund mit vielen Flußſteinen angefüllt. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Man ſucht den Boden durch Mergel u. Aſche zu verbeſſern. 2ſchürige Wieſen 12 Ctr. Heu. Es wird zieml. Obſt gebaut, getrocknet und zu Eſſig benutzt. Die Waldung (Buchen-Hoch- u. Niederwald) liefert 50 Kl. und 30 Schock Wellen.

Viehſtand: 59 Pferde, 139 Rindvieh, 300 unvered. Schafe, 38 Ziegen, 70 Schweine.

Miſſerode, D., im Communalverbande mit Ershauſen, mit **1** kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Ershauſen). Die Schulkinder (**8** Knab., **9** Mädch.) gehen nach Lehna. Der Ort hat **100** kath. Einw., **17** Wohnh. mit **25** Ställen u. Scheuern, **2** Schankwirthe, **1** Victualienhändler, **1** Schuhmacher, **2** Wollenſtühle, **4** Knechte, **3** Mägde.

Die Flur hält **$671\frac{7}{8}$** Morgen (**$481\frac{1}{4}$** Arthl., **$6\frac{7}{8}$** Gartenl., **$14\frac{1}{4}$** Wieſen, **21** Gemeinde-Waldung, **$148\frac{1}{2}$** Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit der Flur auf einem bunten Sandſteinrücken. Der Boden beſteht aus Gröbe u. iſt trocken u. kalt. Der Untergrund Thon u. Gyps. Klima kalt. Dreifelderſyſtem ohne Brache. Ertrag ziemlich mittelmäßig. Die Obſtbäume liefern wenig Ertrag.

Viehſtand: 18 Pferde, 37 Rindv., 204 unveredelte Schafe, 13 Ziegen, 20 Schweine.

Neuſeeſen, D., zum v. Hanſtein'ſchen Patrim. Gericht in Wahlhauſen, denen v. Hanſtein zins- u. lehnbar, hat **1** ev. Kirche (Hanſtein. Patronats), **116** evang. u. **36** kath. Einw., **21** Wohnh. mit **24** Ställen u. Scheuern, **1** Schankwirth, **1** Victualienhändler, **2** Böttcher, **2** Grobſchmiede, **5** Leinw.ſtühle, **1** Hausſchl., **1** Rohrſchmied, **5** Handweberſtühle, **2** Mägde.

Die Flur hält **$604\frac{3}{8}$** Morgen (**$316\frac{5}{8}$** Arthl., **$18\frac{5}{8}$** Gartenl., **$8\frac{1}{2}$** Wieſen, **9** Gemeinde-Waldung, **$251\frac{5}{8}$** Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Muſchelkalkgebirge an der weſtl. Ecke des Kreiſes. Der Boden beſteht aus Lehm und zum Theil aus Haſſelerde, er iſt trocken, der Untergrund iſt ſchlechter Kalkſtein. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Etwas Obſtbau.

Viehſtand: 43 Rindv., 89 Schafe (4 halb-, 85 unvered.), 23 Ziegen, 25 Schweine.

Pfaffenſchwende, D., mit **1** kath. Mutterkirche (kön. Patronats) u. **1** Schule mit **1** Lehrer (**32** Knab., **37** Mädch.), hat **383** kath. Einw., **64** Wohnh., **107** Ställe u. Scheuern, **2** Gemeindeh., **2** Schankwirthe, **1** Victualienh., **1** Schuhm., **2** Schneider, **2** Tiſchler, **2** Stellmacher, **1** Böttcher, **1** Bürſtenmacher, **2** Maurer, **1** Grobſchmied, **6** Leinw.ſtühle, **6** zu andern Stuhlwaaren, **2** Hausſchl., **1** Weißbinder, **1** Bierbr., **12** Handweberſtühle, **2** Knechte, **6** Mägde.

Die Flur hält **$1243\frac{1}{4}$** Morgen (**$1031\frac{1}{16}$** Arthl., **$18\frac{1}{16}$** Gartenl., **$10\frac{1}{8}$** Wieſen, **15** Waldung, **$168\frac{3}{8}$** Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Fuß der Goburg und des Greifenſteins (Sandſteinberge); der bergige Boden beſteht meiſt aus Sand, und iſt heiß u. trocken. Untergrund weißer Sand. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Von Obſt erntet man 200 Körbe; es wird meiſt getrocknet und verkauft.

Viehſtand: 23 Pferde, 114 Rindv., 143 unveredelte Schafe, 16 Ziegen, 45 Schweine.

Rengelrode, D., mit **1** v. Linſing. Rittergute, **1** kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats), **1** Schule mit **1** Lehrer (**35** Knab., **46** Mädch.), hat **332** kath. u. **9** evang. Einw., **39** Wohnh. mit **79** Ställen u. Scheuern, **2** Schankwirthe, **1** Krug, **3** Schuhmacher, **3** Schneider, **1** Stellmacher, **3** Maurer, **1** Grobſchmied, **1** Waſſermühle mit **1** Mahlgange, **6** Leinw.ſtühle, **1** Stuhl zu andern Waaren, **1** Hausſchlächter, **7** Handweberſtühle, **9** Knechte, **1** Bediente, **15** Mägde, **1** Mädchen.

Die Flur hält **$2229\frac{1}{8}$** Morgen (**$1343\frac{1}{2}$** Arthl., **$24\frac{1}{2}$** Gartenl., **$76\frac{1}{2}$** Wieſen, **$77\frac{3}{8}$** Weide, **$505\frac{5}{8}$** Gem. u. Privatwaldung, **$201\frac{3}{8}$** Wüſtl.).

Das Dorf liegt zwiſchen Sandſteinbergen an der Beber, die ſich hier in die Leine ergießt. Der Boden beſteht aus Lehm u. Sand, $\frac{2}{3}$ eben, $\frac{1}{3}$ bergig. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen geben 12 Ctr. Obſt zum eigenen Gebrauch. Die Holzung, meiſt Hochwald, liefert jährl. 45 Kl. Die Jagd iſt von der Gemeinde für $1\frac{1}{2}$ Thlr. verpachtet.

Viehſtand: 59 Pferde, 121 Rindv., 243 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 54 Schweine. Etwas Forellen.

Reinholterode, D., mit **1** kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Steinbach im Worbiſer Kreiſe), **1** Schule mit **1** Lehrer (**73** Knab., **59** Mädch.), hat **595** kath. u. **13** ev. Einw., **83** Wohnh., **123** Ställe u. Scheuern, **4** Gemeindeh., **3** Schankwirthe, **3** Muſikanten, **4** Krämer, **2** umherziehende Krämer, **2** Fleiſcher, **3** Schuhmacher, **1** Schneider, **1** Tiſchler, **1** Stellmacher, **2** Ziegeldecker, **2** Grobſchmiede, **2** Mühlen mit **2** Mahlgängen an einem im Orte entſpringenden, der Leine zufließenden Bache, **20** Stühle zu verſchiedenen Waaren, **3** Hausſchlächter, **2** Barbirer, **20** Handweberſtühle, **14** Knechte, **24** Mägde.

Die Flur hält **$2091\frac{1}{8}$** Morgen (**$1892\frac{1}{16}$** Arthl., **$12\frac{3}{4}$** Gartenl., **$1\frac{1}{2}$** Wieſen, **23** Gemeindewaldung, **$162\frac{9}{16}$** Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf dem, am rechten Ufer der Leine ſich hinziehenden Sandſteingebirge. Der Boden beſteht aus lehmigem und ſchlechtem Sand und etwas Thon, mehr trocken als feucht, $\frac{3}{4}$ eben, $\frac{1}{4}$ abhängig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Zur Beſſerung wird außer Miſt auch Aſche und Knochen angewandt. Obſtertrag nicht bedeutend, nur zur eigenen Conſumtion. Die Waldung, meiſt Niederwald, liefert 6 Schock Wellen jährl. Die Jagd in der Flur für $1\frac{1}{2}$ Thlr. verpachtet.

Viehſtand: 94 Pferde, 183 Rindv., 514 unvered. Schafe, 9 Ziegen, 102 Schweine.

Rimbach, D., zum von Hanſtein'ſchen Patrim. Gericht in Wahlhauſen, denen v. Hanſtein zins- u. lehnbar, mit **1** kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Gerbershauſen), **1** Schule mit **1** Lehrer (**29** Knab., **25** Mädch.), hat **297** Einw. (**168** kath., **129** evang.), **32** Wohnh., **42** Ställe u. Scheuern, **3** Schankwirthe, **1** Krug, **2** Victualienhändler, **3** Schuhmacher, **2** Schneider, **1** Zimmermſtr., **1** Zimmermann. Zum Dorfe gehört noch:

a) Die Schanze, ein Weiler, deſſen Einwohner nach Bornhagen eingepfarrt ſind.

b) Der Hanſtein, maleriſche Ruine einer alten Ritterburg, mit Sommerwirthſchaft.

Die Flur hält **$250\frac{1}{8}$** Morgen (**182** Arthl., **$14\frac{5}{8}$** Gartenl., **25** Weiden, **$3\frac{1}{2}$** Privatwaldung, **25** Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Hohenberge (bunter Sandſtein und Muſchelkalk). Der Boden: Lehm, Sand, Kalk u. Mergel, iſt abhängig; wegen bedeutender Höhe iſt das Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit wenig beſömmerter Brache. Ertrag gering. Nur wenig Obſtbau.

Viehſtand: 28 Rindv., 44 Ziegen, 25 Schweine.

Rohrberg, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (kön. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 48 Mädch.), hat 378 kath. u. 2 ev. Einw., 50 Wohnh., 74 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Zimmerleute, 2 Maurermeiſter, 1 Kalkbrennerei, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 2 Hausſchlächter, 1 Gypsbrennerei, 5 Knechte, 6 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $1075\frac{5}{8}$ Morgen ($820\frac{1}{2}$ Arthl., $17\frac{3}{4}$ Gartenl., $10\frac{3}{4}$ Wieſen, $150\frac{1}{2}$ Gemeinde-Waldung, $76\frac{1}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der Oſtſeite des Rohrberges (bunter Sandſtein). Der Boden der Flur beſteht aus Thon, Haſſelerde und Sand und iſt meiſt nach O. abhängig. Klima mild. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Etwas Obſtbau. Die Waldung, theils Hoch-, theils Niederwald, gibt 8 Kl. jährl. Die Jagd der Gemeinde iſt für 5 Thaler verpachtet.

Viehſtand: 44 Pferde, 73 Rindv., 245 unveredelte Schafe, 41 Ziegen, 41 Schweine.

Röhrig, D., zum v. Hanſtein'ſchen Patrimonial-Gericht in Wahlhauſen, denen v. Hanſtein zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Pfarrkirche (Filial von Wüſtheuterode), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Kn., 30 Mädch.), hat 286 kath. Einw., 46 Wohnh. mit 22 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Muſikant, 1 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Drechsler, 1 Korbmacher, 1 Maurer, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 4 Leinweberſtühle, 4 Handweberſtühle, 4 Drehorgelſpieler, 3 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält $632\frac{15}{16}$ Morgen ($302\frac{1}{8}$ Arthl., $14\frac{5}{16}$ Gartenl., 60 Gemeinde- u. Privatwaldung, $256\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Sandſteingebirge. Der Boden iſt durchaus kieſig, abhängig u. trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag gering; eigentliche Wieſen ſind nicht vorhanden, aber einige ſumpfige, mit Riedgräſern u. Schilf bewachſene Strecken. Obſtertrag gering.

Viehſtand: 3 Pferde, 1 Eſel, 33 Rindv., 29 unvered. Schafe, 20 Ziegen, 12 Schweine.

Ruſtenfelde, D., mit 1 kath. Mutterkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (37 Knab., 36 Mädch.), hat 513 kath. u. 1 evang. Einw., 69 Wohnh. mit 179 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 2 Muſikanten, 1 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 7 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Zimmermann, 3 Tiſchler, 2 Stellmacher, 5 Maurer, 2 Ziegeldecker, 2 Grobſchm., 1 Kalkbrennerei, 3 Waſſermühlen mit 3 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 10 Leinw.ſtühle, 5 Hausſchlächter, 1 Gypsbrennerei, 10 Handweberſtühle, 12 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält $1835\frac{3}{8}$ Morgen ($1431\frac{13}{16}$ Arthl., $30\frac{9}{16}$ Gartenl., $48\frac{3}{4}$ Wieſen, 207 Gemeindewaldung, $117\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am ſüdl. Fuße des Ruſteberges und am Rohrbache. Der Boden iſt theils lehmig, theils ſandig. Der Untergrund iſt Sandſteinfelſen. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 16 Ctr. ſaures Heu. Obſtertrag mittelmäßig. Die Gemeinde-Holzung beſteht aus Buchen-Hoch- und Niederwald. Es ſind darauf $26\frac{1}{2}$ Gerechtigkeiten, wovon jede $\frac{1}{2}$ Kl. Holz und $\frac{1}{2}$ Schock Wellen jährlich bezieht. Streurechen.

Viehſtand: 57 Pferde, 144 Rindv., 279 unvered. Schafe, 25 Ziegen, 143 Schweine.

Im Orte befindet ſich ein Hoſpital für alte Hülfsbedürftige, eine milde Stiftung.

Rüſtungen, auch Rüſtenhagen genannt, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 30 Mädch.), hat 358 kath. u. 1 ev. Einw., 48 Wohnh., 84 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Muſikant, 4 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 3 Ziegeldecker, 1 Grobſchmied, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 5 Leinw.ſtühle, 1 Stuhl zu groben wollenen Zeuchen, 1 Hausſchlächter, 3 Weißbinder, 3 Tünchermeiſter, 1 Bierbrauerei, 6 Handweberſtühle, 3 Knechte, 5 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $1190\frac{11}{16}$ Morgen ($1065\frac{1}{16}$ Arthl., $14\frac{13}{16}$ Gartenl., $7\frac{3}{4}$ Wieſen, $19\frac{3}{4}$ Waldung [Buſchholz], $83\frac{5}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt zwiſchen dem Haine- u. Ruchelsberg auf der Grenze der bunten Sandſtein- u. Muſchelkalkformation, an einem Bache, welcher der Friede zufließt. Der abhängige Boden beſteht aus Lehm und Quackenſtein. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Durch Aſche ſucht man den Ertrag zu erhöhen. Wieſen ziemlich ergiebig. Obſtbau nicht bedeutend.

Viehſtand: 27 Pferde, 105 Rindv., 276 unvered. Schafe, 14 Ziegen, 40 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Schachtebich, D., zum von Hanſtein'ſchen Patr. Gericht in Wahlh. und denen von Hanſtein zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 52 Mädch.), hat 316 kath. u. 4 evang. Einw., 38 Wohnh. mit 35 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 3 Muſikanten, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 2 Leinw.ſtühle, 2 Stühle zu andern Waaren, 1 Hausſchlächter, 4 Handweberſtühle, 2 Knechte, 6 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $697\frac{15}{16}$ Morgen ($550\frac{5}{8}$ Arthl., $31\frac{5}{16}$ Gartenl., $11\frac{1}{2}$ Wieſen, $62\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, $36\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der Quelle des Schwobbachs auf dem bunten Sandſteingebirge. Der Boden beſteht aus flachem Lehm u. Sand. Untergrund Sandſtein, $\frac{2}{3}$ eben, $\frac{1}{3}$ abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag ſehr mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen geben 10 Ctr. ſaures Heu. Obſt zum eigenen Bedarf. Die Waldung iſt Buſchholz. $3\frac{1}{2}$ Schock Wellen.

Viehſtand: 25 Pferde, 51 Rindv., 141 unvered. Schafe, 23 Ziegen, 29 Schweine.

Schönau, D., dem Herrn v. Bülzingslöwen zins- u. lehnbar, hat keine Kirche, ſondern iſt nach Uder eingepfarrt. Man zählt hier 80 kath. Einw., 15 Wohnh., 30 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Muſikant, 1 Schuhmacher, 1 Grobſchmied, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 1 Oelmühle, 1 Hausſchl., 2 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 371 Morgen ($240\frac{3}{4}$ Arthl., $9\frac{1}{4}$ Gartenl., $74\frac{1}{4}$ Wieſen, $22\frac{1}{2}$ Gemeindewaldung, 24 Wüſtl.).

Schönau liegt an der Einmündung des Schwobbaches in die Leine, von Sandſteinbergen umgeben. Der Boden der Flur beſteht aus Sand u. Lehm, meiſt abhängig u. trocken. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 14 Ctr. ſaures Heu. Gemüſe- und Obſtbau für eigenen Bedarf. Die Waldung beſteht aus Hochwald und Buſchholz. 8 Kl. jährlich.

Viehſtand: 7 Pferde, 23 Rindv., 59 unvered. Schafe, 3 Ziegen, 14 Schweine.

Schönhagen, D., zum von Hanſtein'ſchen Patr. Gericht und denen v. Hanſtein zins- u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Birkenfelde), 1 Schule mit 1 Lehrer (17 K.,

19 M.), hat 208 kath. u. 8 ev. Einw., 30 Wohnh., 15 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Muſikant, 1 Schuhm., 3 Maurer, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange u. 1 Oelgange als Wechſelwerk, 2 Hausſchlächter, 1 Barbir, 3 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält $787\frac{7}{8}$ Morgen ($355\frac{1}{2}$ Arthl., $16\frac{3}{4}$ Gartenl., $3\frac{1}{2}$ Wieſen, 168 Gemeinde= u. Privatwaldung, $244\frac{1}{8}$ Wüſtl.).

Schönhagen liegt auf der Höhe an der Grenze der bunten Sandſtein= u. Muſchelkalkformation und am Urſprung eines Baches, der der Leine zufließt. Der Boden beſteht aus Thon, Lehm u. Sand; $\frac{2}{3}$ trocken, $\frac{1}{3}$ feucht. Klima mittelmäßig; Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag zieml. ſchwach. 2ſchürige Wieſen 11 Ctr. ſaures Heu. Wenig Gemüſe= u. Obſtbau. Die Waldung iſt Buſchholz und liefert 10 Schock Wellen jährlich.

Viehſtand: 35 Rindv., 18 unvered. Schafe, 31 Ziegen, 32 Schweine.

Schwobfeld, D., zum v. Hanſtein'ſchen Patrim. Gericht und denen v. Hanſtein zins= u. lehnbar, mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats, Filial von Wieſenfeld), 1 Schule mit 1 Lehrer (15 Knab., 15 Mädch.), hat 163 kath. Einw., 24 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Hausſchlächter, 4 Mägde.

Die Flur hält 737 Morgen ($533\frac{11}{16}$ Arthl., $13\frac{5}{16}$ Gartenl., $24\frac{3}{8}$ Wieſen, 50 Gemeindewaldung, $115\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt auf dem Sandſteingebirge zwiſchen dem Frauenberge nördl. und dem Ruchelsberge ſüdl. an der Quelle eines Baches, der über Wieſenfeld u. Sieckenrode zur Friede fließt. Der meiſt abhängige Boden beſteht großentheils aus Lehm und feinem Sand. Der Untergrund Sand= u. Wackelſtein. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Wieſen ziemlich ergiebig. Etwas Obſtbau. Die Waldung gibt 25 Schock Wellen.

Viehſtand: 23 Pferde, 68 Rindv., 153 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 38 Schweine.

Sickerode, D., mit 1 kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Kella), 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Knab., 21 Mädch.), hat 285 kath. Einw., 42 Wohnh., 55 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindehaus, 2 Schankwirthe, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Grobſchmied, 2 Waſſermühlen mit 2 Mahlgängen, 3 Leinw.ſtühle, 2 Stühle zu verſchiedenen Zeuchen, 2 Weißbinder, 1 Pflaſterer, 1 Mühlen= u. Maſchinenbauer, 5 Handweberſtühle, 3 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält $617\frac{3}{4}$ Morgen (504 Arthl., $15\frac{7}{8}$ Gartenl., $35\frac{5}{8}$ Wieſen, 38 Gemeindewaldung, $24\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf buntem Sandſtein zwiſchen dem Sickeroder Berge nördlich und dem Greifenſtein ſüdlich in einem Thale, das von einem zur Friede fließenden Bache bewäſſert wird. Der durchaus abhängige Boden beſteht aus rothem Sand und iſt trocken. Der Untergrund iſt Sandſtein. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wieſen ſind nicht ergiebig. Von Obſt (100 Scheffel) wird getrocknet und verkauft.

Viehſtand: 7 Pferde, 56 Rindv., 65 unvered. Schafe, 27 Ziegen, 34 Schweine.

Siemerode, D., mit 1 Rittergut derer von Steinmetzen, denen das Dorf zins= u. lehnbar iſt, 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 54 Mädch.), hat 419 kath. u. 14 ev. Einw., 62 Wohnh., 104 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindehäuſer, 3 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Zimmermeiſter, 2 Zimmerleute, 1 Stellmacher, 1 Maurermeiſter, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 4 Leinw.ſtühle, 9 Stühle zu verſchiedenen Zeuchen, 2 Hausſchlächter, 1 Barbir, 13 Handweberſtühle, 2 Fellhändler, 6 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $2061\frac{1}{8}$ Morgen ($1644\frac{13}{16}$ Arthl., $18\frac{3}{8}$ Gartenl., $66\frac{1}{2}$ Wieſen, 170 Gemeinde= u. Privatwaldung, $161\frac{7}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandſteingebirge im Thal des Beberbaches. Der $\frac{1}{3}$ ebene und $\frac{2}{3}$ abhängige Boden beſteht aus Thon, ſchwarzem Lehm und Letten. Der Untergrund (Steinkieſel) iſt trocken u. feucht. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Die Beſſerung des Bodens geſchieht durch Miſt u. Mergel. 2ſchürige Wieſen, 8 Ctr. ſaures Heu. Etwas Obſtbau, Buchen= u. Eichen=Hochwald mit etwas Niederwald. 20 Kl.

Viehſtand: 57 Pferde, 140 Rindv., 432 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 86 Schweine.

Steinheuterode, D., mit 1 Rittergute der Familie von Kaiſenberg, 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats, Filial von Rengelrode), 1 Schule mit 1 Lehrer (10 Knab., 16 Mädch.), hat 151 kath. u. 3 evang. Einw., 25 Wohnhäuſer, 42 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Muſikanten, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Hausſchl., 7 Knechte, 2 Bediente, 4 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $900\frac{3}{16}$ Morgen ($600\frac{3}{8}$ Arthl., $18\frac{1}{8}$ Gartenl., $3\frac{3}{4}$ Wieſen, $193\frac{3}{4}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung, $84\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandſteingebirge an der Weſtſeite des Wieſenberges. Der meiſt abhängige Boden der Flur beſteht aus ſchlechtem Sand, Lehm u. Haſſelerde u. iſt meiſt trocken. Der Untergrund iſt Kies u. Sandſtein. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Obſtbau liefert 185 Körbe Aepfel, Birnen und Zwetſchen; letztere werden vorzüglich getrocknet. Die Gemeinde=Hochwaldung gibt 13 Kl. Die Privat=W. 20 Kl.

Viehſtand: 12 Pferde, 61 Rindv., 479 Schafe (468 halb=, 11 unvered.), 20 Ziegen, 78 Schweine.

Streitholz, D., dem Herrn v. Bodenhauſen zins= u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Rohrberg), 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 15 Mädch.), hat 131 kath. u. 1 ev. Einw., 13 Wohnh., 36 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Maurer, 2 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält $564\frac{1}{2}$ Morgen ($446\frac{1}{2}$ Arthl., $14\frac{3}{4}$ Gartenl., $18\frac{3}{8}$ Wieſen, $84\frac{7}{8}$ Privat=Waldung).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur in der bunten Sandſteinformation. Der Boden beſteht meiſt aus Flußerde mit Lehm gemiſcht. Alle Ländereien ſind mit Hungerquellen angefüllt und der Boden deshalb ganz kalt. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit theils reiner, theils beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Man beſſert das Land hie und da mit Mergel und Aſche. Obſtbau gering.

Viehſtand: 24 Pferde, 30 Rindv., 136 unvered. Schafe, 1 Ziege, 18 Schweine.

Thalwenden, D., zum v. Hanſtein'ſchen Patr. Gericht, und denen v. Hanſtein, ſowie auch dem Könige zins= u. lehnbar, mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Birkenfelde) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (44 Knab., 63 Mädch.), hat 415 kath. Einw., 63 Wohnh., 56 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Muſikant, 1 Victualienhändler, 6 umherziehende Krämer, 2 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Maurermeiſter, 2 Maurer, 1 Ziegelei, 3 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 3 Handweberſtühle, 1 Drehergelſpieler, 2 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält $918\frac{3}{8}$ Morgen (634 Arthl., $22\frac{7}{8}$ Gartenl., $15\frac{1}{4}$ Wieſen, 101 Holzung [meiſt Niederwald], $245\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Der Ort liegt mit ſeiner Flur auf buntem Sandſtein am linken Thalgehänge der Leine. Der Boden beſteht meiſt aus Sand, Thon u. Lehm und iſt größtentheils trocken. Mittelmäßiges Klima. Dreifelderwirthſchaft mit zum Theil beſömmerter Brache. Der Boden wird gebeſſert durch Miſt und Schaufelung. Etwas Obſtbau. Aepfel u. Zwetſchen werden getrocknet, aus den Birnen Eſſig gemacht.

Viehſtand: 10 Pferde, 83 Rindv., 70 unvered. Schafe, 59 Ziegen, 34 Schweine.

Uder, D., mit 1 von Kaiſenbergſchen Rittergute, 1 königl. Ober- und Unterförſterei, 1 kath. Mutterkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (100 Knab., 132 Mädch.). Der Ort hat 1279 kath. u. 43 evang. Einw., 173 Wohnh. mit 367 Ställen u. Scheuern, 6 Schankwirthe, 4 Krüge, 8 Victualienhändler, 2 umherziehende Krämer, 3 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Zimmermſtr., 4 Tiſchler, 3 Stellmacher, 1 Korbmacher, 1 Maurermſtr., 2 Schieferdecker, 2 Töpfer, 3 Grobſchmiede, 2 Ziegeleien, 3 Waſſermühlen mit 7 Mahlgängen, 3 Oelmühlen, 1 Sägemühle, 11 Leinweberſtühle, 2 zu verſchiedenen Zeuchen, 2 Kattundruckereien, 3 Hausſchlächter, 3 Weißbinder, 1 Pflaſterer, 1 Barbir, 13 Handweberſtühle, 1 Lumpenſammler, 17 Knechte, 33 Mägde, 3 Mädchen.

Die Flur hält $4608\frac{5}{8}$ Morgen ($3486\frac{15}{16}$ Arthl., $28\frac{15}{16}$ Gartenl., 3 Wieſen, 112 Weiden, $672\frac{7}{8}$ Gemeinde- u. Privat-Wald., $304\frac{7}{8}$ Wüſtland).

U. liegt an der Leine, von bunten Sandſteinbergen umgeben; der meiſt abhängige Boden beſteht aus Lehm und ſchlechtem Sand, auch Haſſelerde, meiſt trocken. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſch. mit zum Theil beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Etwas Obſtbau. Die Waldung beſteht aus Buchen-Hoch- und Niederwald und liefert 100 Kl. jährlich.

Viehſtand: 88 Pferde, 251 Rindv., 688 Schafe (208 halb-, 480 unvered.), 117 Ziegen, 297 Schweine.

Zwiſchen Uder u. Butter liegt die Wüſtung Neuſeeſen, ein zerſtörtes Dorf, welches aus 12 Heerdſtellen und 24 Hufen Land beſtanden haben ſoll.

Volkerode, D., mit 1 kathol. Kirche (königl. Patronats), Filial von Pfaffenſchwende, 1 Schule mit 1 Lehrer (41 Knab., 33 Mädch.), hat 471 kath. u. 1 ev. Einw., 64 Wohnh. mit 75 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 4 Muſikanten, 2 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Korbmacher, 1 Maurermſtr., 3 Maurer, 2 Grobſchmiede, 2 Waſſermühlen mit 2 Mahlgängen, 3 Leinweberſtühle u. 4 Stühle zu verſchiedenen Zeuchen, 3 Hausſchlächter, 7 Handweberſtühle, 1 Lumpenſammler, 4 Knechte, 8 Mägde.

Zum Dorfe gehört noch das Oekonomiegut Goburg mit 1 Schäferei.

Die Flur hält mit Goburg $2301\frac{1}{8}$ Morgen ($1133\frac{1}{2}$ Arthl., $18\frac{1}{2}$ Gartenl., $65\frac{1}{2}$ Wieſen, $485\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung, $598\frac{3}{8}$ Wüſtland).

Das Dorf liegt am nordöſtl. Fuß der Goburg im bunten Sandſteingebirge. Der meiſt abhängige und trockene Boden beſteht aus Sand, Lehm und Thon. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Ertrag gering. Obſt: 125 Körbe, wird zum Theil getrocknet und verkauft. Die Waldung iſt ſchlechtes Buſchholz. 62 Sch. Wellen jährl.

Viehſtand: 33 Pferde, 3 Eſel, 112 Rindv., 411 Schafe (50 halb-, 361 unvered.), 16 Ziegen, 59 Schweine.

Wahlhauſen, D., zum von Hanſteinſchen Geſammt-Patrimonialgericht in Wahlhauſen gehörig; auch ſind hier 4 Rittergüter derer von Hanſtein, welchen die Ortbewohner zins- u. lehnbar ſind. W. hat 1 Pfarrkirche (von Hanſteinſchen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Knab., 75 Mädch.); die evangel. Kirchen in Fretterode u. Dietzenrode ſind Filiale; 497 evang. u. 39 kath. Einw., 61 Wohnh. mit 62 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 4 Schankw., 1 Krug, 4 Muſikanten, 3 Victualienhändler, 4 Schuhm., 4 Schneider, 1 Zimmermſtr., 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 3 Böttcher, 2 Drechsler, 2 Grobſchmiede, 2 Waſſermühlen mit 4 Mahlgängen, 2 Oelmühlen, 7 Leinweberſtühle, 3 Victualienhändler, 1 Hausſchlächter, 3 Weißbinder, 3 Bierbrauereien, 7 Handweberſtühle, 14 Knechte, 7 Bediente, 12 Mägde, 6 Mädchen.

Die Flur hält $2006\frac{11}{16}$ Morgen ($963\frac{3}{4}$ Arthl., $53\frac{11}{16}$ Gartenl., $45\frac{1}{8}$ Wieſen, 821 Gemeinde- u. Privat-Waldung, $123\frac{3}{16}$ Wüſtl.

W. liegt am rechten Ufer der Werra, da, wo der Walsbach ſich in den Fluß ergießt. Nördl. erhebt ſich der Hoheberg, ein Rücken, der in nordweſtl. Richtung bis zum alten Hanſtein ſich fortzieht. Der meiſt trockene Boden beſteht aus Sand, Lehm, Haſſelerde; $\frac{1}{4}$ eben, $\frac{3}{4}$ abhängig. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen liefern guten Ertrag, $18\frac{1}{2}$ Ctr. ſüßes Futter; etwas Gemüſe- u. Obſtbau. Die Waldung beſteht meiſt aus Eichenbuſch, der alle 10 Jahre gehauen wird. Von der Gemeindeholzung erhält jeder Gerechtigkeitsbeſitzer $1\frac{1}{2}$ Sch. Wellen. Die Gemeinde hat auch Weide u. Maſt; die Jagd gehört denen von Hanſtein.

Viehſtand: 37 Pferde, 3 Eſel, 83 Rindv., 486 unvered. Schafe, 74 Ziegen, 86 Schweine. Die Fiſcherei in der Werra liefert Aale, Barben u. Weißfiſche.

Werleshauſen, D., denen von Hanſtein zins- u. lehnbar, zum Geſammt-Patrimonialgericht in Wahlhauſen gehörig, mit 1 darin befindl. v. Hanſteinſchen Rittergute, 1 evangel. Pfarrkirche, von Hanſteinſchen Patronats, 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 55 Mädch.). W. hat 390 evang. u. 39 kath. Einw., 60 Wohnh. mit 31 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Muſikanten, 1 Krämer, 5 Schuhmacher, 2 Schneider, 5 Zimmerleute, 4 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Drechsler, 12 Maurer, 3 Schieferdecker, 2 Grobſchmiede, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 1 Oelmühle, 4 Hausſchlächter, 6 Weißbinder, 15 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält $1805\frac{1}{8}$ Morgen ($1036\frac{1}{8}$ Arthl., $33\frac{5}{8}$ Gartenl., $32\frac{1}{8}$ Wieſen, 324 Waldung [des Hrn. von Hanſtein] $379\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

W. liegt auf buntem Sandſtein in der äußerſten weſtl. Ecke des Kreiſes am rechten Ufer der Werra, wo ſich der von Neuſeeſen kommende Bach in den Fluß ergießt. Der Boden beſteht meiſt aus Lehm mit Sand, das übrige aus einer Art Kalkerde; $\frac{1}{4}$ eben, $\frac{3}{4}$ abhängig; mehr trocken als feucht. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Die hieſigen Wieſen ſind Sandwieſen, aber zweiſchürig. Auf die Weide gehen hier 600 Schafe, worunter aber viele von anderen Ortſchaften, die hier die Sommerhuth genießen. Man baut etwas Gemüſe u. gutes Obſt, das größtentheils getrocknet wird.

Viehſtand: 25 Pferde, 1 Eſel, 130 Rindv., 509 Schafe (360 halb-, 149 unvered.), 53 Ziegen, 81 Schweine.

Wieſenfelde, D., zum von Hanſteinſchen Geſammt-Patrimonialgericht in Wahlhauſen gehörig und mit 1 von Hanſteinſchen Rittergut (Heſſel) und dieſer Familie zins- u. lehnbar. Es befindet ſich hier 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 46 Mädch.). W. hat 446 kath. u. 14 evang. Einw., 72 Wohnh. mit 66 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Muſikanten, 3 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Grobſchmiede, 2 Waſſermühlen mit 2 Mahlgängen, 3 Leinw.ſtühle u. 51 zu verſchiedenen Stuhlwaaren, 2 Hausſchlächter,

1 Weißbinder, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 54 Handweberſtühle, 12 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält $2323\frac{1}{16}$ Morgen ($1379\frac{3}{4}$ Arthl., $33\frac{3}{16}$ Gartenl., $85\frac{1}{4}$ Wieſen, 681 Gemeinde= u. Privat=Waldung, $144\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf W. liegt an einem zur Friede fließenden Bache auf der Grenze der Muſchelkalk= u. bunten Sandſteinformation am ſüdl. Fuß des Ruchelsberges. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen zieml. ergiebig; ſie werden zum Theil bewäſſert; wenig Gemüſe, aber mäßiger Obſtbau (200 Körbe). Die Gemeinde (niedere)=Waldung gibt 25 Kl. u. 80 Schock Wellen.

Viehſtand: 51 Pferde, 119 Rindv., 431 unvered. Schafe, 34 Ziegen, 56 Schweine.

Beim Dorfe befindet ſich ein Kalkſteinbruch.

Weſthauſen, D., mit 1 kathol. Mutterkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (64 Knab., 78 Mädch.), 630 kath. Einw., 90 Wohnh. mit 119 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 5 Muſikanten, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmermſtr., 2 Zimmerleute, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Maurer, 1 Grobſchmied, 2 Waſſermühlen mit 2 Mahlgängen, 4 Leinw.ſtühle und 4 zu verſchiedenen Zeuchen, 2 Hausſchlächter, 1 Barbir, 8 Handwebeſtühle, 5 Knechte, 11 Mägde, 1 Mädchen.

Die Flur hält $3479\frac{3}{16}$ Morgen ($1951\frac{11}{16}$ Arthl., $24\frac{1}{8}$ Gartenl., $152\frac{1}{16}$ Wieſen, $1000\frac{1}{4}$ Waldung [$283\frac{1}{4}$ königl., 717 Gemeinde=], $347\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf der bunten Sandſteinformation am Leinefluß und an der nördl. Seite des Düngebirges. Der Boden beſteht aus Thon, Lehm und Sand, iſt theils trocken, theils feucht; $\frac{2}{3}$ abhängig, $\frac{1}{3}$ eben. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Man beſſert das Land außer mit Miſt mit Mergel, Straßenkoth und Aſche. Die 2ſchürigen Wieſen geben 20 Ctr. meiſt ſaures Heu. Etwas Gemüſe= u. Obſtbau. Die Waldung iſt Hoch= u. Niederwald und liefert 60 Kl.

Viehſtand: 58 Pferde, 164 Rindv., 279 unvered. Schafe, 28 Ziegen, 84 Schweine.

Wilbich, D., mit 1 kath. Kirche (königl. Patronats), Filial von Groß=Bartloff, 1 Schule mit 1 Lehrer (68 Knab., 86 Mädch.). W. hat 595 kath. u. 4 ev. Einw., 80 Wohnh. mit 90 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 6 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Waſſermühle mit 2 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 1 Stuhl zu groben, wollenen Zeuchen, 1 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 2 Bierbrauereien, 1 Handwebeſtuhl, 70 Lumpenſammler, 10 Mägde.

Die Flur hält $1079\frac{7}{8}$ Morgen ($653\frac{1}{4}$ Arthl., 14 Gartenl., 42 Privat=Waldung, $370\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf bunter Sandſteinformation am linken Thalgehänge der Roſoppe. Der Boden beſteht aus Lehm u. Sand u. iſt meiſt trocken. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag ſehr mittelmäßig. Etwas Obſtbau.

Viehſtand: 12 Pferde, 1 Eſel, 66 Rindv., 75 unvered. Schafe, 11 Ziegen, 36 Schweine.

Wüſtheuterode, D., zum von Hanſteinſchen Geſammt=Patrimonial=Gericht in Wahlhauſen gehörig, und denen v. Hanſtein zins= und lehnpflichtig, mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (53 Kn., 55 Mädch.). W. hat 454 kath. Einw., 53 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindehäuſer, 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Grobſchm., 4 Leinw.ſtühle, 1 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 1 Schornſteinfegermeiſter, 4 Handweberſtühle, 3 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält $1258\frac{3}{16}$ Morgen ($871\frac{13}{16}$ Arthl., $13\frac{1}{2}$ Gartenl., $134\frac{1}{2}$ Gemeindewaldung, $238\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf dem bunten Sandſteingebirge. Der Boden beſteht aus rothem Thon, Sand u. Kies. Der erſtere meiſt feucht; alles abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Ertrag ſehr mittelmäßig. Die Wieſen ſind zum Theil ſumpfig. Etwas Obſtbau. Die Waldung (Buſchholz) gibt 16 Sch. Wellen.

Viehſtand: 31 Pferde, 73 Rindv., 120 Schafe, 27 Ziegen, 16 Schweine.

V.

Der Kreis Worbis.

Derſelbe iſt zuſammengeſetzt:

1) Aus 1 Stadt und 48 Dörfern vom ehemaligen churmainziſchen Untereichsfelde. — Das untere Eichsfeld, welches früher dem Stift Quedlinburg, dann den Herzögen von Grubenhagen gehörte, ward um's Jahr 1334 an Mainz verpfändet und nicht wieder eingelöſt. Durch den Reichsdeputationsſchluß von 1802 kam es als Entſchädigung an Preußen, ging im Tilſiter Frieden an Weſtphalen verloren, fiel aber 1815 wieder an Preußen zurück.

2) Aus den von Schwarzburg-Sondershauſen abgetretenen Gerichten Allersberg, Haynrode und Groß-Bodungen. — Das Amt Bodungen fiel nach dem Tode des letzten Grafen von Hohenſtein an das Churhaus Sachſen, welches das Haus Schwarzburg mit demſelben belehnte.

3) Aus dem von Hannover an Preußen gekommenen Dorfe Rüdigershagen.

4) Aus dem früher königl. ſächſiſchen Dorfe Zounröden.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gegen N. und NW. grenzt der Kreis an die hannöverſchen Aemter Scharzfeld, Herzberg und Duderſtadt, gen W. und SW. an den preuß. Kreis Heiligenſtadt, gegen S. an den preuß. Kreis Mühlhauſen, gen SO. an das ſchwarzburg-ſondershäuſ. Amt Keula und gen O. und NO. an den preuß. Kreis Nordhauſen. — Der Flächeninhalt beträgt $8\frac{26}{100}$ □ Meilen, derſelbe iſt folgendermaßen vertheilt:

Gärten und Obſtanlagen	$1,537\frac{4}{16}$	preuß.	Morgen.
Wieſen	$6,093\frac{12}{16}$	„	„
Urbares Ackerland	$89,688\frac{13}{16}$	„	„
Uncultivirte Ländereien	$4,169\frac{3}{16}$	„	„
Gemeinde- und Privat-Waldungen . .	$20,844\frac{15}{16}$	„	„
Staatswaldungen	13,220	„	„
Anger, Triften und Huthweiden . . .	$5,233\frac{9}{16}$	„	„
Teiche	$110\frac{6}{16}$	„	„
Zuſammen	$140,897\frac{7}{8}$	preuß.	Morgen.

Gewäſſer. Dieſe fallen theils der Elbe, theils der Weſer zu; die Grenzſcheide zwiſchen dieſen beiden Flußgebieten geht von SSO. nach NNW. durch den Kreis. Bei Stadt Worbis, wo die dem Elbgebiete angehörige, ſich nach O. wendende Wipper einerſeits und andrerſeits die nach der Weſer fallende Hahle entſpringen, werden die Quellen dieſer beiden Flüſſe und ſomit die Flußgebiete ſelbſt nur durch einen Raum von etwa 500 Schritt Länge und durch eine Anhöhe von ungefähr 50 Fuß relativer Höhe getrennt. Zum Weſergebiet (welches die etwas größere Hälfte des Kreiſes einnimmt) gehören: 1) die Leine; 2) die Hahle; 3) die Brehme; 4) die Eller und 5) der Sohlbach. Die zum Elbgebiete gehörigen Gewäſſer ſind: 1) die Wipper mit dem Linkefluß; 2) die Bode, welche ſich bei Groß-Bodungen aus dem Zuſammenfluß mehrerer kleiner Bäche (namentlich des Hainroder und der Hörkopfsquelle) bildet; 3) einige kleine Bäche, die nach kurzem Laufe in den Nordhäuſer Kreis der Helme zuſtrömen. — Dieſe Gewäſſer ſind nicht ſchiffbar, auch wird keins davon zur Holzflöße benutzt.

Seen finden ſich im Kreiſe nicht, nicht einmal beträchtliche Teiche. Sämmtliche Teiche, 22 an der Zahl, nehmen nur $110\frac{3}{8}$ Morgen ein; der bedeutendſte darunter iſt der bei Hainrode (von 50 Morg.), ihm folgt der bei Weißenborn (von 12 Morg.). Die meiſten Teiche werden nur als Feuerteiche benutzt und nur einige ſind mit Karpfen und Schleien beſetzt. In den fließenden Gewäſſern kommen nur Schmerle, Weißfiſche, Bitterfiſche und wenige Forellen vor.

Die äußere Geſtaltung und die geognoſtiſchen Verhältniſſe des Bodens. Der Kreis enthält die nördlichen Abſtufungen des eichsfeldiſchen Plateaus und gehören ſeine Maſſen zum Flötzgebirge (zum Theil der Muſchelkalk-, zum Theil der Buntſandſteinformation). Die ſüdl. Grenze des Kreiſes liegt auf der Scheitelfläche des *Dün-Gebirges*, deſſen nördl. Abhänge den ſüdl. Theil des Kreiſes erfüllen, und an das linke Ufer der Leine und an das rechte der Wipper herantreten. Der obere Theil des Dün beſteht aus Muſchelkalk, welcher am nördlichen Gehänge deſſelben ſteile Abhänge und Felſenwände bildet. Der untere Abhang und der Fuß des Dün wird durch die, unter dem Muſchelkalk hervortretende Buntſandſteinformation gebildet, welche theils mit ihren Sandſtein-, theils mit bunten Thon- und Mergelſchichten (die ſtellenweiſe Gypsniederlagen enthalten) zu Tage ausgeht und die verſchiedene Beſchaffenheit der Ackerkrume bedingt.

Nördlich des Dün, zwiſchen der Wipper und Leine, Brehme und Hahle, erfüllen den mittleren Theil des Kreiſes, zu Seiten der Stadt Worbis zwei plattenförmige Vorſtufen, von denen die öſtliche, am ausgedehnteſten, überall von ſteileren Rändern umſchloſſen iſt, in den nordweſtlichen *Ohmbergen* die bedeutendſte Erhebung erreicht und öſtlich mit ſchmalerem und niederem Charakter in den Nordhäuſer Kreis zur Löwenburg bei Bleicherode übergeht. Der höhere Theil dieſes Bergzuges beſteht aus Muſchelkalk, der untere Theil der Abhänge, ſo wie ſein Fuß meiſt aus buntem Sandſtein und den, dieſen begleitenden Mergeln. (Die Fluren von Adelsborn und Bodenſtein, ſo wie der Kelberberg bei Kaltenohmfeld ſind die höchſten, als Ackerfeld cultivirten Punkte des Kreiſes.) — Die weſtliche, aus buntem Sandſtein beſtehende Vorſtufe erreicht mit dem kalten Lindenberg die größte Höhe, begleitet die Südweſtgrenze des Kreiſes bei nördlichem Teraſſenfall zum Hahlegebiete in weniger breiter Scheitelfläche und läuft nordweſtlich im Hannöverſchen in das Nahtethal aus. — Im nördlichen Theile des Kreiſes zeigen ſich zwiſchen der obern Bode, Helme, und Eller mehrere iſolirte Gruppen als weſtliche Ausläufer des ſüdlichen Vorharzes, bald in Plateaus, bald in Höhenzügen, wie die Kalkſteinhöhe des Sonneberges im Süden am bedeutendſten, während die nördlichen Partieen der Buntſandſteinformation angehören. — Zwiſchen dem Zuſammenfluß von Hahle und Brehme liegt auf der Hannöveriſch-Preußiſchen Grenze zwiſchen Taſtungen und Duderſtadt eine iſolirte Berggruppe (aus buntem Sandſtein beſtehend) mit dem Grenzgipfel des *Lindenberges*.

Die *tiefſten* Punkte des Kreiſes ſind die, wo die Brehme und Eller denſelben verlaſſen und ins Hannöverſche übergehen. Die höchſten Punkte finden ſich auf dem Dün- und Ohmgebirge, dem Sonnenſtein und der Bremerhöhe. Die Höhe des ſteilſten Vorſprunges der *Ohmberge* fand Friedr. *Hoffmann* über *Hauröden* in 1567 Fuß abſoluter Erhebung oder noch nahe an 600 F. über der benachbarten Grundfläche. Die Höhe der Scheitellinie des Rückens an der Straße von *Bodungen* nach *Duderſtadt* fand Hoffmann 1220 F. hoch und nach ſeiner Angabe iſt der nördlicher gelegene *Sonnenſtein* nur um Weniges höher.

Klima. Daſſelbe iſt innerhalb des Kreiſes im Allgemeinen mehr oder weniger naßkalt, theilweiſe aber milder. Das rauhſte Klima herrſcht auf den 12—1300 F. hohen Muſchelkalkplateaus. Beſonders rauh iſt das Klima von Kaltenohmfeld. Schon etwas weniger kalt iſt das Klima auf der Höhe der Sandſteinrücken im nördlichen Theile des Kreiſes. Das mildeſte Klima haben die Thäler, die ſich aber auch in ihren klimatiſchen Verhältniſſen noch ſehr von einander unterſcheiden. Im Wipper- und Leinethale, ſo wie in den höheren Theilen des Hahle- und Bodethales iſt das Klima ziemlich unfreundlich und naßkalt; viel milder dagegen iſt es im untern Hahlethale, im Ellerthale und in den am weſtlichen untern Abfall des Sandſteingebirges gegen Duderſtadt zu liegenden Ortſchaften, die ein vorzüglich mildes, dem Tabacks- und Obſtbau günſtiges Klima beſitzen. In der Gegend von Bockelhagen an der Eller iſt das Klima zwar ebenfalls mild, doch ſind hier wegen der vielen kleinen Thäler, womit das Sandſteingebirge durchſchnitten iſt, Nebel und Mehlthau häufig.

Mineraliſche Producte. Die im Kreiſe ſich vorfindenden und benutzten, für den Bedarf ausreichenden Mineralien ſind *Sandſteine*, *Kalkſteine*, *Tuffſteine* und *Tufferde*, *Ziegel-* und *Töpferthon* und *Gyps*.

Sandſteine zu Quadern und zu Bauſteinen werden in verſchiedenen Steinbrüchen namentlich in der Feldmark von Holungen, wo auch Mühlſteine gebrochen werden, gewonnen.

Die Kalkſteine aus der Muſchelkalkformation werden zum Behuf des Kalkbrennens und als Bauſteine in verſchiedenen Brüchen in den Fluren von Stadt Worbis, Breitenworbis, Klein-Bartloff, Kaltenohmfeld gewonnen. Im untern Theil der Muſchelkalkformation kommt (z. B. bei Kaltenohmfeld) ein etwas poröſer, dem dichten Tuffſtein ähnlicher Kalkſtein vor, der in Quadern bricht und, weil er ſich gut bearbeiten läßt, als Bauſtein benutzt wird.

Tuffſteinbrüche ſind bei Weißenborn und Winzingerode; es werden in denſelben nicht nur Tuffſteine zum Bauen (beſonders zum Ausmauern des Fachwerks), ſondern auch Tuffſteinerde gefördert, welche letztere in dortiger Gegend zur Beſſerung der Aecker (beſonders thoniger) häufig in Anwendung kommt.

Gyps bricht man hie und da zwiſchen den bunten Thon- und Mergellagern der bunten Sandſteinformation und wird zum Gypsbrennen häufig benutzt. Den erdigen und faſerigen Gyps braucht man auch zum Begypſen der Klee- und Erbſenfelder. Gypsbrüche befinden ſich bei Winzingerode und Wingerode. In den Thonlagern des bunten Sandſteins, ſo wie auch in den der Muſchelkalkformation und hie und da im aufgeſchwemmten Lande finden ſich Thonarten, die nicht nur zum Ziegelbrennen, ſondern auch zur Töpferei brauchbar ſind.

Bodenbeſchaffenheit und **Bodencultur.** Der Kreis enthält 93,858 Morgen an Acker= oder Arthland. Die Qualität des Bodens hängt größtentheils von den im Untergrund liegenden Flötzgebirgsſchichten des bunten Sandſtein= und Muſchelkalkgebirges ab, durch deren Verwitterung ſich die aufliegende Ackerkrume gebildet hat; hin und wieder kommt jedoch auch aufgeſchwemmter Lehm=, Thon= und Sandboden ſo wie Humusboden vor. Man kann durchſchnittlich annehmen, daß der Ackerboden im Kreiſe aus $\frac{5}{12}$ Sand und ſandigem Lehm, $\frac{4}{12}$ Lehm, $\frac{2}{12}$ Thon und $\frac{1}{12}$ Kalk und Mergel (Haſſelerde) und Dammerde beſteht und hinſichtlich der Güte des Bodens möchte $\frac{5}{24}$ als guter, $\frac{10}{24}$ als mittlerer und $\frac{9}{24}$ als ſchlechter Boden gelten können. Die ſchlechteſte Länderei in großer Menge beſitzen die Ortſchaften Kaltenohmfeld, Kirchohmfeld, Kalmerode, Rüdigershagen, Hüpſtedt und Zaunröden, welche ſämmtlich auf den höhern Punkten der Muſchelkalkformation liegen, und Wingerode und Hundeshagen in der bunten Sandſteinformation. Die auf der Muſchelkalkformation liegenden Aecker ſind nicht nur wegen der Miſchung des Bodens, ſondern auch wegen der hohen Berge und des dadurch bedingten rauhen Klimas weniger tragbar, ſo daß oft die Ausſaat nicht wieder geerntet wird.

Zu den fruchtbarſten Fluren gehören die der Orte Teiſtungen, Taſtungen, Berlingerode, Bleckenrode und Böſekendorf; geringer, jedoch immer noch ergiebig ſind die Ländereien von Groß=Bodungen, Biſchofferode, Neuſtadt, Epſchenrode, Haynrode. Die übrigen Ortſchaften ſind nur im Beſitz eines Bodens von mittelmäßiger Ertragsfähigkeit.

Waldungen und **Forſtwirthſchaft.** Die Waldungen nehmen 34,064$\frac{15}{16}$ Morgen vom Flächenraum des Kreiſes ein; die meiſten und größten ſtehen auf den Höhen der Muſchelkalkberge und den höhern bunten Sandſteinbergen; kleinere Holzungen beſitzt faſt jede Ortſchaft in ihrer Flur. Sie beſtehen großentheils aus Buchen, mehr oder weniger mit Eichen, Eſchen, Aſpen und Birken, ſparſamer mit Ahorn, Ulmen und Elſebeeren vermiſcht, und werden entweder als Hoch= und Mittelwald oder als Niederwald bewirthſchaftet, ſind aber beſonders in manchen Diſtricten ſehr durch Holzfrevel heimgeſucht. In neuern Zeiten iſt auch hie und da Nadelholz angeſät, das jedoch noch nicht ſchlagbar iſt. Die Waldungen liefern dem Kreiſe zwar den größten Theil des Brennholzes, aber nicht hinreichendes Bau= und Nutzholz, welches, beſonders Bauholz, vorzüglich aus dem Harze kommt.

Die Maſt in den Buchen= und Eichenwäldern iſt ſelten ergiebig, da durch die Rauhheit des Klimas die Blüthe häufig verdirbt. In ergiebigen Samenjahren werden die Bucheckern auch zum Oelſchlagen benutzt.

Das Streurechen oder das Einſammeln des gefallenen Laubes, der Mooſe und anderer Waldgeſträuche iſt für die Landwirthe der meiſten Orte ein unentbehrliches Bedürfniß, da an Getreideſtroh zum Einſtreuen Mangel iſt oder dieſes bei der Unzureichlichkeit der Wieſen und Weiden vortheilhaft zum Futter für's Vieh benutzt wird.

Die Jagd in den Waldungen und Feldern iſt im Ganzen nicht bedeutend und geht meiſt nur auf Haſen und Rehe; ſie iſt theils königlich, theils im Beſitz von Rittergütern und Communen. Ein Ertrag der Jagd iſt ſchwer anzugeben, theils wegen der häufig ſtattfindenden Koppeljagd, theils weil dieſelbe durch die vielen Füchſe und Raubvögel, welche ſich in den Bergen und Wäldern aufhalten, ſehr gefährdet wird.

Landwirthſchaft. Erzeugniſſe des Feldbaues. Die Producte des Ackerbaues beſtehen in folgenden Feldfrüchten, welche theils allgemein, theils nur von einzelnen Ortſchaften angebaut werden:

Weizen. Er wird nicht nur in den guten Bodenarten, ſondern in ſchlechtem Thonboden, namentlich der Muſchelkalkformation, als Winterfrucht angebaut, weil in letzterem (beſſer für Weizen als Roggen paſſendem) Boden der Roggen mißlicher iſt; aus dieſer Urſache ſät man in ſolchen Boden häufig ſtatt reinen Roggen Mangkorn, ein Gemenge von Roggen und Weizen, damit, wenn der erſtere mißräth, doch wenigſtens der letztere einigen Bodenertrag gebe; auf der bunten Sandſteinformation, wo die Verhältniſſe für den Roggen günſtiger ſind, wird dieſer mehr als Weizen gebaut. Hafer, der faſt mit jedem Boden vorlieb nimmt, wird viel häufiger als die in Rückſicht der Bodenqualität delicatere Gerſte im Sommerfelde angebaut. Man kann annehmen, daß durchſchnittlich in den beſſern Fluren von 1 Scheffel Ausſaat auf den Morgen an Roggen 7—9 Scheffel, in mittlerem Boden 5—7 Scheffel, in ſchlechtem Boden 1½—5 Scheffel erzielt werden; beim Hafer verhält ſich im beſſern Boden die Ausſaat zur Ernte wie 1 : 10.

Von Hülſenfrüchten werden am häufigſten Wicken und Erbſen, ſparſamer und vorzüglich nur in ſchwerem Boden Pferdebohnen und in leichterem Linſen gebaut. In vielen Fluren baut man die Hülſenfrüchte nur in geringem Umfange, weil ſie wegen der Beſchaffenheit des Klima häufig durch Nebel und Mehlthau leiden.

Winterrübſen wird nur auf den beſſern Bodenarten gebaut und Sommerrübſen noch weniger, weil er zu ſehr dem Mißrathen unterworfen iſt.

Lein wird da, wo es die Beſchaffenheit des Bodens nur irgend zuläßt, in angemeſſenem Verhältniſſe cultivirt, da der Bedarf an Flachs wegen der zahlreichen im Kreiſe vorhandenen Leinweberſtühle bedeutend iſt; bei einer Ausſaat von 2 Scheffel Lein wird in mittleren Jahren von 1 Morgen durchſchnittlich 3—4 Schock Flachs geerntet.

Von andern Handelsgewächſen wird nur etwas Hopfen in einigen Fluren, und Taback in ziemlicher Menge im weſtlichſten Theile des Kreiſes gebaut, namentlich in den Fluren von Ecklingerode, Teiſtungen, Böſekendorf, Berlingerode, Neuendorf. Der Ertrag in Mitteljahren iſt 6 Ctr. Blätter vom Morgen.

Außerdem treibt man auch den Tabacksbau noch in andern, weniger warmes Klima habenden Fluren, namentlich im Wipperthal.

Von Wurzelgewächſen wird bei weitem am häufigſten die Kartoffel gebaut, da ſie ein Hauptnahrungsmittel der ärmeren Volksclaſſe ausmacht. Man wählt dazu meiſt den beſſeren Boden und man kann durchſchnittlich annehmen, daß

man von 8 — 10 Scheffel Ausſaat auf den Morgen 70 — 90 Scheffel Kartoffeln einerntet; und jede Familie, die es ermöglichen kann, baut auf eigenem oder gepachtetem Acker wenigſtens ſo viel Kartoffeln, als ſie ſelbſt bedarf; auch Kohl-, Runkel- und weiße Rüben werden in den meiſten Fluren mehr oder weniger angebaut; Möhren und Paſtinaken dagegen im Großen nur ſparſamer.

Von Futterkräutern wird zum Erſatz der nicht ausreichenden oder mangelnden Wieſen rother Klee und Esparſette ſehr häufig gebaut, wenig Luzerne und weißer Klee, weil erſtere in Rückſicht des Bodens delicater iſt; letzteren cultivirt man nur da, wo die Bodenbeſchaffenheit den Anbau der genannten, einträglicheren Futterkräuter nicht verſtattet.

Wirthſchaftsſyſtem. Was die Wirthſchaftsſyſteme betrifft, wornach die Aecker angebaut werden, ſo iſt die Dreifelderwirthſchaft die allgemein gebräuchliche, und zwar in dem ſchlechtern Boden und Klima mit reiner Brache, in beſſeren Verhältniſſen mit mehr oder weniger Beſömmerung der Brache; als Brachfrüchte wählt man am häufigſten Hackfrüchte, Kartoffeln, Taback, auch Runkelrüben; an Hülſenfrüchten Erbſen, Wicken, Pferdebohnen, rothen Klee, Lein, am ſeltenſten Sommerſamen. Auf den Domainen Reifenſtein, Gerode und mehreren Rittergütern und da, wo die Grundeigenthümer nicht durch Huth, Weide und andere Servituten beſchränkt ſind, wird auch Wechſelwirthſchaft getrieben.

Gemüſebau. Der Anbau von Gemüſe findet mit Ausnahme des Kopfkohls (der in den meiſten Fluren in einem mehr oder minder bedeutenden Umfange auf Aeckern oder in Gärten betrieben wird) nur in geringem Maße und nur zum eigenen Bedarfe ſtatt. — Die Gärten ſind großentheils Grasgärten, mit Obſtbäumen beſetzt.

Obſtbau. Auf dieſen wird im Allgemeinen viel Fleiß verwendet, der aber nicht überall belohnt wird, da in vielen Orten die beſſeren Obſtſorten entweder nicht ergiebig ſind, oder nicht zur gehörigen Reife gedeihen. In einigen Fluren wird jedoch der Obſtbau mit lohnendem Erfolg getrieben, ſo daß das Obſt nicht nur zum eigenen Bedarf ausreicht, ſondern auch theils im rohen, theils im gewelkten Zuſtande einen Ausfuhrartikel ausmacht; ſo z. B. wird von Bockelhagen und Zwinge viel Obſt auswärts, beſonders nach dem Harze ausgeführt. Die Zwetſchen werden häufig zu Muß, und die ſchlechten oder wilden Birnen und Aepfel zur Eſſigbereitung verwendet.

Wieſen und **Weiden.** Der Kreis enthält 6093¼ Morgen Wieſen und 5233 9/16 M. Weiden, die bei der bedeutenden Viehzucht deſſelben nicht ausreichend ſind, da zumal ein großer Theil nur einen geringen und ſchlechten Graswuchs hat und nur ſchilfiges, ſaures Futter liefert.

Die Wieſen ſind 1- oder 2ſchürig und werden im Frühjahr und Herbſt von Schafen, zum Theil auch von Rindvieh beweidet. Außerdem werden, beſonders die erſteren, auch auf den Brach- und Stoppelfeldern, zum Theil in den Waldungen und andern Huthplätzen zur Weide gebracht.

Da das Vieh von den Wieſen und Weiden in den meiſten Fluren keine vollſtändige Nahrung findet, ſo muß das Fehlende durch Anbau von Kleearten und Wurzelgewächſen erſetzt werden; und das Rindvieh wird, der Düngergewinnung wegen, den größeren Theil des Jahres im Stalle gefüttert und oft nur zur Begattungszeit auf die Weide getrieben.

Der **Viehſtand** des Kreiſes zählte 1837: 2589 Pferde (419 Füllen, 998 von 4—10 Jahren, 1172 über 10 Jahr alte); 15 Eſel; 6917 Rindvieh (98 Bullen, 578 Ochſen, 4519 Kühe und 1722 Jungvieh); 29,982 Schafe (darunter 3362 Merinos und ganz veredelte, 12,689 halb- und 13,931 unveredelte); 2635 Ziegen; 4426 Schweine.

Der Bedarf an Pferden muß größtentheils auswärts auf Viehmärkten angekauft werden, da die Pferdezucht an wenig Orten des Kreiſes und auch da nur in beſchränktem Umfange und für eigenen Bedarf betrieben wird, auch wegen Mangel an beſſeren Weiden und wegen der ſchweren Feldarbeit an den Bergen, wobei die Stuten leicht verwerfen, nicht wohl betrieben werden kann; inzwiſchen hat ſich dieſelbe gegen frühere Zeiten ſehr gehoben, ſeitdem im Kreiſe eine Beſchälſtation (jetzt in Reifenſtein) von Zuchthengſten aus dem königl. Geſtüte von Gradiz iſt; wodurch die einheimiſche kleine Race ſich weſentlich verbeſſert hat. In einigen Gegenden, z. B. in Böſekendorf und Epſchenrode, hat man auch gute Stutenpferde angeſchafft.

Das einheimiſche Rindvieh iſt von kleiner Race und nur hin und wieder, beſonders auf größeren Gütern, durch Tyroler und Schweizer veredelt; dieſe fremde Race gedeiht übrigens bei dem im Allgemeinen ſchlechten Futter nicht ſo gut, als die einheimiſche daran gewöhnte Race. Aus gleicher Urſache ſind auch in der Veredlung der Schafzucht keine großen Fortſchritte gemacht; von den einheimiſchen Racen hat man eine kurz- und eine langwollige Art, welche letztere wohl ſchon durch eine Art von Veredlung entſtanden iſt. Die kleinern Ackerbeſitzer haben meiſt nur Landſchafe, die größern Güter dagegen veredeltes Schafvieh. Die Domaine Reifenſtein hat die beſte Schäferei, meiſt aus Nachkömmlingen der ſonſt ſo berühmten Portnitzer Schäferei bei Deſſau.

Die Ziegen werden am häufigſten von Armen, der Milch wegen, gehalten, da ſie mit geringerem Futter und daher wohlfeil zu erhalten ſind.

Schweinezucht wird in ziemlichem Umfange betrieben; von Schweinen hält man außer der gewöhnlichen Race auch beſonders die kleinern Karpfenſchweine, desgleichen auch die weſtphäliſchen; dieſe Schweineracen haben ein wohlſchmeckendes Fleiſch, was vorzüglich auch mit die gute Qualität der im Eichsfelde gefertigten Servelatwürſte begründet, welche einen Ausfuhrartikel des Kreiſes ausmachen.

Im Kreiſe werden gute Hühner und, weil es nicht an Waſſer fehlt, auch viel Gänſe aufgezogen. Tauben werden dagegen nur wenig gehalten.

Die Bienenzucht iſt unbedeutend, nur in Groß-Bodungen finden ſich einige 100 Stöcke, und hie und da werden einzelne Stöcke aus Liebhaberei unterhalten. Ueberhaupt eignen ſich nur wenige Gegenden des Kreiſes dazu, theils wegen des rauhen Klimas, theils weil es den Bienen an hinreichender Nahrung fehlt.

Die Fiſcherei in den fließenden Gewäſſern iſt von keiner Bedeutung und beſchränkt ſich auf Weißfiſche, Bitterfiſche, einige Forellen und Krebſe, bei Bernterode in der Wipper auch Karpfen und Aale; auch in einigen Teichen werden Karpfen gehalten.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Worbis 38,200 Einwohner und kommen demnach (ſeine Größe zu $8\frac{26}{100}$ □Meilen angenommen) 4625 Menſchen auf die □Meile.

Unter der geſammten Einwohnerzahl befanden ſich dem Alter nach:

a) 13,980 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 7048 Knaben, 6932 Mädchen).

b) 20,463 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (9827 weibl., 10,634 männl.).

c) 2064 Alte über 60 Jahre (1074 männl., 990 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreiſe 6279 Männer und 6337 Weiber.

Der Religion nach gab es 8798 evangeliſche und 29,327 katholiſche Chriſten, und 75 Juden ohne Staatsbürgerrecht (ſämmtlich in Rüdigershagen wohnhaft).

Die Zahl der Katholiken verhält ſich zu der der Evangeliſchen wie 1000:299; die der Chriſten zu der der Juden wie 1000:2. Von je 1000 Einwohnern ſind 768 Katholiken, 230 Evangeliſche und 2 Juden.

Unter der Geſammtbevölkerung waren 32 Taubſtumme und 33 Blinde.

Die Bewohner des Kreiſes leben in 1 Stadt (St. Worbis [1821 Einw.]), 1 Marktflecken (Groß-Bodungen [1007 Einw.]) und 50 Dörfern mit den dazu gehörigen einzeln liegenden Niederlaſſungen.

Von den Dörfern haben

12 über 1000 Einw.	4 von 500 bis 600 Einw.
4 von 900 bis 1000 Einw.	4 „ 400 — 500 „
3 „ 800 — 900 „	7 „ 300 — 400 „
5 „ 700 — 800 „	7 „ 200 — 300 „
4 „ 600 — 700 „	1 „ 100 — 200 „

An **Gebäuden** ſind im Kreiſe: 58 Kirchen (davon 2 in Stadt Worbis), 135 andere öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (davon 6 in St. Worbis), 5720 Privat-Wohnhäuſer (davon 225 in St. Worbis), 85 Mühlen und Fabrikgebäude (davon 7 in St. Worbis), 7830 Ställe, Schoppen und Scheuern (davon 221 in St. Worb.).

Die meiſten Häuſer ſind, ob es gleich nicht an brauchbaren Mauerſteinen fehlt, von Fachwerk und nimmt man zu den Wänden gemeiniglich das Eichenholz aus einheimiſchen Waldungen, zu den Balken und Sparren Nadelholz vom Harze und Bretter ebendaher oder vom Thüringerwalde. Die meiſten Häuſer, ſelbſt auf den Dörfern, ſind mit Ziegeln gedeckt.

Hauptzüge des Charakters ſind: Sinn für Religion, an dem man früher Ausartung in Bigotterie hat tadeln wollen, welche indeß in neueren Zeiten nur ſelten hervorgetreten iſt. Arbeitſamkeit; durch fortgeſetzten Fleiß haben die Bewohner ihren zum Theil undankbaren Boden ſo verbeſſert, daß er jetzt erträgliche Ernten liefert und weit weniger Getreide als früher zum Bedarf der Bevölkerung von außen herbeigeführt werden muß; gleichwohl herrſcht in vielen Ortſchaften noch große Armuth, und da die im Kreiſe beſtehenden Fabriken und andern Gewerbe der zahlreichen Bevölkerung nicht hinreichenden Verdienſt gewähren, ſo ſehen viele Einwohner ſich veranlaßt, beſonders im Sommer als Feldarbeiter, Maurer- und Zimmergeſellen und Taglöhner in entferntern Gegenden, namentlich im Magdeburg'ſchen, Halberſtädt'ſchen und der Altmark, Arbeit u. Erwerb zu ſuchen, wo ſie als fleißige Leute überall gern geſehen werden. Viele davon beſchäftigen ſich dann im Winter mit Leinweberei, daher in den Gewerbetabellen die beträchtliche Anzahl von Leinweberſtühlen als Nebenbeſchäftigung angeführt werden.

Die untern Volksclaſſen leben aus Noth und Gewohnheit frugal; die Kartoffel gibt ein Hauptnahrungsmittel ab, und die meiſten Familien bauen davon auf eigenem oder gepachtetem Acker ſoviel, als ſie zu ihrem Haushalt bedürfen.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden ſich folgende Gewerbe im Kreiſe:

33 Bäcker.
56 Fleiſcher mit 6 Geſellen.
2 Seifenſieder.
166 Schuhmacher mit 47 Geſellen.
1 Kürſchner mit 1 Geſellen.
19 Riemer mit 5 Geſellen.
4 Seiler.
136 Schneider mit 31 Geſellen.
10 Zimmermeiſter mit 71 Geſellen.
92 Tiſchler mit 36 Geſellen.
54 Stellmacher mit 6 Geſellen.
32 Böttcher mit 8 Geſellen.
21 Drechsler.
1 Kammmacher.
3 Bürſtenbinder.
8 Korbmacher.
8 Maurermeiſter und 343 Geſellen; die Maurer, beſonders die Geſ., gehen großentheils im Sommer auswärts nach Arbeit.
20 Ziegeldecker.
1 Steinmetz.
13 Töpfer mit 6 Geſellen.
20 Glaſer.
1 Staffirer.
90 Grobſchmiede mit 24 Geſellen.
13 Schloſſer mit 7 Geſellen.
11 Rothgießer; ſie verfertigen meiſt kleine Stücke, z. B. Bügeleiſen, Mörſer ꝛc., welche Waaren ſie großentheils auf Beſtellung an Kaufleute näherer und entfernterer Orte abſetzen.
2 Zinngießer mit 1 Geſellen.
1 Klempner.

1 Uhrmacher.
1 Gold- und Silberarbeiter.
1 Buchdruckerei mit 1 Preſſe.
2 Buchbinder.
19 Kalkbrennereien.
13 Ziegeleien.
90 Waſſer-Mahlmühlen mit 110 Mahlgängen.
2 Windmühlen, 1 gewöhnliche Bockmühle und 1 holl. Mühle.
1 Roßmühle mit 1 Gange.
17 Oelmühlen, zum Theil beſondere Oelmühlen, meiſtens aber mit Mahlmühlen und zum Theil als Wechſelwerk verbunden. Wenn die Bucheckern in den nachbarlichen Waldungen gut gerathen, wird viel Buchöl geſchlagen; ebenſo Rübſamen- u. Leinöl.
4 Sägemühlen.

Weberei iſt einer der Hauptfabricationszweige. Man zählt:
470 Stühle zu Baumwolle und Halb-Baumwolle.
1 Stuhl zu Wolle und Halbwolle.
343 Leinweberſtühle, gewerbsweiſe.
905 Leinweberſtühle, als Nebenbeſchäftigung.
6 Strumpfweberſtühle.
2 Bandſtühle.
15 Stühle zu groben wollenen Zeuchen.
255 Stühle zu andern Stuhlwaaren.

Die von den Leinwebern fabricirte Leinwand wird zum Theil an Kaufleute des Kreiſes, oder außerhalb deſſelben an die, welche damit Handel treiben, oder zum Theil an Aufkäufer, abgeſetzt (vormals war dieſer Handel noch bedeutender), die dann die Leinwand weiter nach Süddeutſchland, nach der Schweiz, auf die deutſchen Meßplätze und beſonders auch nach Bremen und Hamburg, von wo ſie nach Amerika geht, verſenden. — Die Leinwand wird großentheils auch im Kreiſe gebleicht; die meiſten Bleichplätze befinden ſich im Wipperthal, in der Gegend von Breitenworbis und bei Neuendorf am Hainröder Bache.

Die Zahl der gehenden Weberſtühle iſt großen Schwankungen unterworfen. Viele Weber haben noch einen andern Erwerbszweig; ſie ſind nämlich auch Maurer, Zimmerleute oder Taglöhner u. Feldarbeiter, inſofern dieſe Geſchäfte oft einträglicher ſind als Weberei. Wenn ſich zur Ausübung derſelben günſtige Gelegenheit darbietet, z. B. durch Bauten im Auslande, ſo verlaſſen ſie ihre Weberſtühle; legen ſich dagegen wieder mehr auf Weberei, wenn Gelegenheit zu beſſerem Verdienſt mangelt.

8 Schwarzfärber mit 5 Geſellen.
11 Bierbrauereien.
5 Branntweinbrennereien.
2 Eſſigbrauereien.
102 Hausſchlächter.
2 Kappenmacher.
6 Weißbinder.
19 Beſenbinder.
4 Tüncher.
3 Schornſteinfeger mit 3 Geſellen.
2 Blattbinder.
1 Büchſenmacher.
5 Scheerenſchleifer.
22 Barbirer mit 3 Gehülfen.
4 Kaſtrirer.
2 Abdeckermeiſter mit 12 Geſ.
2 Apotheken mit 2 Gehülfen.
1 Getreidemäkler.
185 Fellhändler.
36 Lumpenſammler.
4 Kammerjäger.

Kaufleute, Gaſthöfe, Muſikanten und Dienſtboten.

1 Großhändler.
6 Materialhändler.
3 Schnitthändler.
1 Eiſenwaarenhändler.
5 Getreidehändler.
3 Holzmäkler.
9 Krämer.
158 Victualienhändler.
20 umherziehende Krämer.
9 Fuhrleute mit 26 Pferden.
3 Gaſthöfe.
99 Krüge.
5 Speiſewirthe.
139 Schankwirthe.
120 Muſikanten.
20 Bediente.
472 Knechte.
31 Köchinnen ꝛc.
731 Mägde.

Der **Handel** des Kreiſes iſt im Ganzen ohne Wichtigkeit. Viele Einwohner treiben einen anſehnlichen Hauſirhandel; namentlich beſchäftigen ſich viele mit dem Handel von Vieh und rohen Fellen, welche ſie in Weſtphalen, Niederſachſen, Mecklenburg, Holſtein ꝛc. aufkaufen und an die Gerber (beſonders in Mühlhauſen) abſetzen. Von Ausfuhrproducten ſind Obſt (ſowohl friſches, nach dem Harze, als getrocknetes), Würſte, Leinwand, Kattun und Rothgießerwaaren zu erwähnen. Die Einfuhr bezieht ſich auf die gewöhnlichen Colonial-, Droguerie-, Farbe-, Ausſchnitt- und Metallwaaren. Zum Durchgangshandel gibt der oben angeführte Verkehr mit Vieh und Fellen Veranlaſſung.

Straßenzüge gehen beſonders 2 von Wichtigkeit durch den Kreis, nämlich:

1) Die ſogenannte große Rheinſtraße von Berlin und Magdeburg nach dem Rhein; ſie kommt über Nordhauſen, tritt nordöſtl. von Bernterode in den Kreis, berührt die Orte Breitenworbis, Gernrode, Breitenholz, Leinefelde, Beuern, und geht bei Bodenrode in den Heiligenſtädter Kreis über.

2) Die Chauſſee von Duderſtadt nach Dingelſtedt, kommt $\frac{1}{2}$ St. weſtl. von Teiſtungen in den Kreis, geht durch dieſes Dorf, dann durch Ferne, Winzingerode, Stadt Worbis, Breitenbach, Leinefelde, Birkungen und Kalmerode und hierauf in den Heiligenſtädter Kreis.

Nicht chauſſirte Nebenſtraßen hat der Kreis folgende:

1) Die Harzſtraße nach Duderſtadt, von Zorge und Walkenried, tritt von Stöckei her in den Kreis und geht weſtlich von Ecklingerode ins Hannöverſche.

2) Die Straße von Nordhauſen nach Duderſtadt, tritt $\frac{1}{4}$ St. öſtl. von Groß-Bodungen in den Kreis, geht durch dieſen Flecken, dann über Hauröden, Holungen, Brehme und ebenfalls wie die vorige nach Ecklingerode.

3) Die Straße von Duderſtadt nach Mühlhauſen; außer der oben angeführten Chauſſee (von Duderſt. nach Dingelſt. und Mühlhauſen) geht noch eine Straße über Worbis, Kirchworbis, Nieder-Orſchel, Rüdigershagen und Hüpſtedt.

Kirchen- und Schulweſen.

A. Evangeliſcher Confeſſion. Es befinden ſich im Kreiſe, unter der Superintendentur von Groß-Bodungen ſtehend, 9 evang. Pfarrkirchen mit 5 Filialkirchen und 9 ordinirten Predigern, ferner 16 Elementarſchulen mit 16 Lehrern, in welchen 708 Knaben und 693 Mädchen unterrichtet werden. — Zur Superintend. Mühlhauſen gehören Rüdigershagen mit 1 Pfarrkirche und 1 ordinirten Prediger und Zaunröden mit 1 Filialkirche. — Zur Superintend. Bleicherode gehört Gerterode (Filial von Rehungen im Nordhäuſer Kreiſe).

B. Katholiſcher Confeſſion ſind im Kreiſe, unter dem biſchöfl. geiſtlichen Commiſſariat zu Heiligenſtadt ſtehend, 22 Mutter- und 12 Filialkirchen, 9 gottesdienſtliche Verſammlungsorte ohne Parochialrechte, mit 22 Pfarrern und 4 Capellänen oder Vicarien; 37 Elementarſchulen mit 37 Lehrern (3031 Knaben und 2978 Mädchen).

Medicinalweſen. Im Kreiſe befinden ſich 4 approbirte Aerzte, 3 davon auf dem Lande und 1 in Stadt Worbis, welcher zugleich Kreisphyſikus iſt; 2 Civilwundärzte 1r (1 in Stadt Worbis) und 6 Civilwundärzte 2r Claſſe (davon 2 in Stadt Worbis), 2 Apotheker (1 in Stadt Worbis und 1 auf dem Lande), 44 geprüfte Hebammen (43 auf dem Lande, 1 in Stadt Worbis).

Die im Kreiſe ſtationirten **Behörden** ſind: 1) Die landräthliche Behörde nebſt den übrigen Kreis-Inſtituten in Haynrode. 2) Die evangeliſche Superintendentur über ſämmtliche evang. Kirchen und Gemeinden des Kreiſes in Groß-Bodungen. 3) Die vom biſchöfl. Commiſſariat in Heiligenſtadt abhängenden Capitel zu Kirchenworbis, Beuern und Neuendorf, unter welchen ſämmtliche katholiſche Kirchen und Gemeinden des Kreiſes ſtehen. 4) Ein Stadt- und Landgericht in Stadt Worbis und die damit verbundenen Gerichtscommiſſionen oder Gerichtsämter. 5) 1 Wegebaumeiſter. 6) 2 Oberförſtereien zu Breitenworbis und Reifenſtein. 7) 2 Domainenämter, nämlich zu Gerode und Reifenſtein, ferner das Domainen-Vorwerk Scharfenſtein und das Domainen-Rentamt Harburg in der Stadt Worbis. 8) 1 Poſterpedition in Stadt Worbis, welche von der Poſtſtation in Heiligenſtadt reſſortirt. 9) 1 Beſchälſtation in Reifenſtein. 10) Das ſtändiſche Inſtitut der Zwangsanſtalt zu Stadt Worbis.

Die einzige Stadt im Kreiſe iſt

Stadt Worbis,

Kreisſtadt, mit 1821 Einw. (nämlich 1665 kath. u. 156 evang.) Dem Alter nach zählte man darunter 642 Kinder unter 14 Jahren (328 Knaben, 314 Mädchen), 1003 Perſonen zwiſchen 15 und 60 Jahren (452 männl., 551 weibl.), 112 Perſonen über 60 Jahre (53 männl., 59 weibl.). In der Ehe lebten 265 Männer, 271 Frauen.

Man zählt außer 2 Kirchen und 6 andern öffentlichen Gebäuden 225 Privatwohnhäuſer, 7 Mühlen und Fabrikgebäude, 221 Ställe und Scheuern.

Die Stadt hat folgende Behörden und öffentliche Anſtalten:

1) Von der landräthlichen Behörde befindet ſich in der Stadt Worbis nur die Kreiscaſſe (mit 1 Rendant) und 1 Kreisphyſikus; der jetzige Landrath (v. Bülzingslöwen) hat nebſt dem Kreisſecretair ſeinen Wohnſitz in Haynrode.

2) Das Land- u. Stadtgericht mit 1 Kreisjuſtizrath, 5 Aſſeſſoren, 2 Secret., 1 Actuar, 1 Regiſtrator u. 1 Regiſtr. Aſſiſt., 1 Depoſ. u. Salar. Kaſſen-Rendant, 5 Canzliſten, 1 Protocollführer, 5 Boten u. 1 Gefangen-Wärter.

3) Eine Poſterpedition.

4) Ein Wegebaumeiſter.

5) Ein Domainenrentamt mit 1 Forſtcaſſe.

6) Die Zwangsarbeits-Anſtalt, welche unter kreisſtändiſcher Controle ſteht, iſt auf 70 männl. u. 30 weibl. Individuen eingerichtet. Ihr Bezirk ſind die Kreiſe Heiligenſtadt u. Mühlhauſen, ausſchließlich der Städte gl. Nam., und der Kreis Worbis, einſchließlich der Stadt Worbis. Aufſichtsbehörde: Die Kreisverſammlungen der gedachten 3 Kreiſe und in deren Auftrag u. Stelle der jedesmalige Landrath des Worbiſer Kreiſes. Der jetzige Inſpector iſt der Rittmeiſter a. D. von Rothmaler. Die Anſtalt iſt mit dem 1. Septbr. 1838 in dem dazu von Sr. Maj. überwieſenen Franziskanerkloſter (welches mit einem Aufwande von circa 12,000 Thlr. aus dem eichsfeld. Zuchthausfond dazu baulich eingerichtet worden) eröffnet. Sie iſt hauptſächlich zur Einſperrung von Bettlern und Vagabonden, um dieſelben an Arbeit zu gewöhnen, beſtimmt. Bis jetzt hat ſie ſich hauptſächlich mit Wollkämmerei für Rechnung einer Leipziger Garnſpinnerei-Geſellſchaft beſchäftigt.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Rathmännern u. 1 Kämmerer.

Kirchen- und Schulweſen. Stadt Worbis hat 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Quaſifilialkirche ad St. Antonium und 2 Capellen, wovon die eine auf der Hart, ¼ St. nördl. von W., und die andere (die Rochuscapelle) ¼ St. nordweſtl. liegt; 1 Pfarrer u. 1 Capellan; 2 Elementarſchulen mit 2 Lehrern (172 Knaben, 154 Mädchen).

Medicinalweſen. Es befinden ſich hier 1 Arzt, 1 Wundarzt 1. Cl., 2 Wundärzte 2. Cl., 1 geprüfte Hebamme u. 2 Roßärzte.

Gewerbe. Im J. 1837 zählte man: 11 Bäcker, 6 Fleiſcher mit 4 Geſ., 1 Seifenſieder, 17 Schuhmacher mit 12 Geſ., 4 Riemer mit 1 Geſ., 3 Seiler, 14 Schneider mit 8 Geſ., 6 Zimmerleute, 7 Tiſchler mit 4 Geſellen, 1 Stellmacher mit 2 Geſ., 3 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Maurermeiſter mit 11 Geſ., 4 Ziegeldecker, 3 Glaſer, 1 Staffirer, 2 Grobſchmiede mit 2 Geſ., 2 Schloſſer mit 3 Geſ., 2 Zinngießer mit 1 Geſ., 1 Klempner, 1 Uhrmacher, 1 Buchdruckerei mit 1 Preſſe, 2 Buchbinder, 5 Waſſer-Mahlmühlen mit 8 Gängen, 3 Oelmühlen in Verbindung mit 1 Schneide- u. 2 Graupengängen (als Wechſelwerk), 1 Lohmühle, 1 Weberſtuhl für Wolle u. Halbwolle, 2 Strumpfweberſtühle, 1 Bandſtuhl, 13 Leinweber- u. 6 andere Stühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Schönfärber mit 1 Geſ., 4 Hausſchlächter, 1 Kappenmacher, 1 Weißbinder, 1 Beſenbinder, 2 Scheerenſchleifer, 3 Barbirer mit 1 Geſ., 1 Abdeckermeiſter mit 1 Geſ., 2 Bierbrauereien, 1 Apotheke mit 1 Geh., 5 Materialwaarenhändler, 1 Agent für die Leipziger Feuer- u. die Berliner Hagel-Aſſecuranz-Geſellſchaft, 22 Victualienhändler u. Höker, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 3 Gaſthöfe, 4 Krüge, 5 Speiſewirthe, 9 Schankwirthe, 1 Muſikant, 4 Bediente, 15 Knechte, 2 Köchinnen, 72 Mägde.

Die Stadtflur hält $6074\frac{5}{16}$ Morg. ($3880\frac{1}{16}$ Arthl., $51\frac{1}{2}$ Gartenl., $153\frac{3}{8}$ Wieſen, 230 Weiden, $1230\frac{1}{8}$ Waldung [$1214\frac{3}{4}$ königl., $15\frac{3}{8}$ Privatwaldung], $528\frac{5}{16}$ Wüſtl.).

W. liegt auf bunter Sandſteinformation, am ſüdl. Ende des Ohmberges (Muſchelkalk, in welchem 4 Steinbrüche, beſonders für den Chauſſeebau, im Gange ſind).

Der Boden der Flur iſt ſehr verſchieden, Thon, ſandiger Lehm, Sand, Mergel, Haſſelerde und Tuffſteinerde, unter welcher Tuffſtein liegt. Im Allgemeinen iſt der Boden abhängig und mehr feucht als trocken. Es entſpringt die Wipper in der Stadt und 500 Schritte davon nordweſtl. die Hahle. Das Klima iſt mittelmäßig.

Man baut im Dreifelderſyſtem, jedoch ohne daß die Flur regelmäßig geſchloſſen wird; im Winterfelde: Weizen u. Roggen; im Sommerfelde: Hafer u. Gerſte; im Brachfelde: Bohnen, Erbſen, Wicken, Lein, Sommerſamen, Taback, Kartoffeln, Runkel- u. Kohlrüben, Möhren, Klee; auch hat man Esparſette- u. Luzernefelder und Hopfenberge. Ertrag gut (auf $1\frac{1}{2}$ Ausſaat 12 Ernte). Der Wieſen-Ertrag ziemlich, 10 Ctr. ſüßes u. ſaures Heu. Düngung findet nur durch Behütung der Wieſen im Frühjahr und Herbſt beiläufig ſtatt.

Von Gartengewächſen baut man Kohl, Zwiebeln, Sellerie, Bohnen, Gurken zu eigener Conſumtion. Ziemlicher Obſtbau von gutem Kernobſt u. Zwetſchen; in guten Obſtjahren wird viel getrocknet.

Viehſtand: 69 Pferde (6 Fohlen, 50 junge, 13 alte), 3 Eſel, 144 Rindvieh (2 B., 7 O., 127 K., 18 Jungv.), 400 halb-, 60 unveredelte Schafe, 75 Ziegen, 180 Schweine.

Die Pferde werden größtentheils angekauft in einem Alter, wo ſie zum Ziehen zu brauchen ſind. Das Rindvieh hat man durch Frieſen (Bullen) veredelt. Ziemlich bedeutende Gänſezucht, aber wenig Tauben- u. Bienenzucht.

Der Ort Sifferterode lag zwiſchen Worbis u. Breitenholz; der Platz wird jetzt großentheils als Wieſe benutzt.

Die Landgemeinden des Kreiſes Worbis.

Berlingerode, D., wovon die von Weſternhagen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherrn ſind, mit 1 kath. Pfarrkirche (von Weſternhagen'ſches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (140 K., 119 M.), hat 942 Einw. (888 kathol. u. 54 evang.), 161 Wohnh. mit 93 Ställen u. Scheuern; $\frac{1}{4}$ St. gen Süden eine 1gängige Mahlmühle, die Eichholzmühle, an einem namenloſen Bache; 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 5 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 7 Schuhm., 4 Schneider, 4 Tiſchler, 1 Wagner, 3 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 4 Tüncher, 2 Leinw.ſtühle, 6 Stühle zu andern Zeuchen, 17 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält $3244\frac{1}{8}$ Morgen ($2246\frac{1}{2}$ Arthl., $47\frac{1}{4}$ Gartenl., $50\frac{3}{4}$ Wieſen, 30 Weiden, 456 Privatwaldung, $413\frac{5}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an einem in der Flur entſpringenden Bache, der bei Teiſtungen in die Hahle fällt, und am Fuße des Rothenberges auf der Buntſandſteinformation. Der Boden iſt zur Hälfte ſandiger Lehm, zur Hälfte ſchlechter Sandboden, überhaupt trocken u. meiſt abhängig. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Etwas Tabackbau. Ertrag mittelmäßig. Hordenſchlag blos von Rittergütern benutzt. Ertrag der Wieſen ſchwach. Sie werden im Frühjahr u. Herbſt von Schafen behüthet. Gemüſe u. Obſt zum eignen Bedarf. Die Waldungen (Buſchholz) 10 Sch. Wellen. Jagd wird vom Rittergutsbeſitzer ausgeübt.

Viehſtand: 61 Pferde, 115 Rindv., 575 halbvered. Schafe, 61 Ziegen, 51 Schweine. Federvieh- u. Bienenzucht nicht unbedeutend.

Bernterode, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (kön. Patr.), 1 Schule mit 1 Lehrer (99 Knab. 112 Mädch.), hat 1045 Einw. (1015 kath., 30 evang.), 113 Wohnh., 228 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 4 Mühlen im Dorfe, die Ober- u. Untermühle, jede mit 1 Mahlgange, außerhalb 600 Schritte ſüdweſtl. die Dachsmühle, eine 1gängige Mahlmühle mit 1 Oelgang (wechſelsweiſe), und die Roggenmühle mit 1 Mahlgang 1200 Schritte nördl.; außerdem gehört noch zum Dorfe 1 Chauſſeehaus, 1200 Schritte öſtl. Im Dorfe 1 Unterförſterei, 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Krämer, 67 Leinweber, 3 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 3 Tiſchler, 2 Wagner, 2 Drechsler, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Barbir, 6 Knechte, 13 Mägde, 1 Köchin.

Die Flur hält $3683\frac{1}{2}$ Morgen ($1954\frac{1}{16}$ Arthl., $10\frac{5}{8}$ Gartenl., $363\frac{9}{16}$ Wieſen, 231 Weiden, $1058\frac{1}{2}$ Waldung [727 königl., $331\frac{1}{2}$ Gemeindewaldung], $65\frac{3}{4}$ Wüſtl.).

B. liegt im Thale an der Wipper, die Flur auf der Grenze der bunten Sandſtein- und Muſchelkalkformation, welche auf den Höhen des rechten Thalgehänges am Düngebirge anſteht. Der meiſt abhängige Boden iſt halb ſandig, halb ſandiger Lehm, im allgemeinen trocken, in den Thälern quellig; die Wieſen ſind ſumpfig, der Untergrund iſt Sandſtein. Klima mittelmäßig warm. Dreifelderwirthſchaft. Der Ertrag iſt ziemlich. Die einſchürigen Wieſen liefern 10—12 Ctr. ſaures Heu. Etwas Gemüſe-, zieml. Obſtbau (Aepfel, Birnen, ſaure Kirſchen). Die Gemeindewaldung beſteht aus Eichen u. Buchen, Mittelwald u. etwas Fichten, u. liefert 30 Klaftern, 50 Schock Wellen.

Viehſtand: 80 Pferde, 130 Rindv., 441 unvered. Schafe, 52 Ziegen, 41 Schweine.

Die Ackerbeſitzer ziehen ihre Pferde meiſt ſelbſt. Das Rindvieh u. die Schafe werden im Frühjahr u. Herbſt auf den Wieſen geweidet; im Sommer im Stalle gefüttert.

Beuern, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (101 Knab., 116 Mädch.), hat 1230 kath. u. 22 evang. Einw., 159 Wohnh. mit 149 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 3 eingängigen Mahlmühlen u. 1 Oelmühle an der Leine. In B. befinden ſich 5 Schankwirthe, 3 Krüge, 8 Victualienhändler, 1 Bäcker, 4 Fleiſcher, 8 Schuhmacher, 1 Riemer, 4 Schneider, 4 Tiſchler, 5 Stellmacher, 1 Böttcher, 4 Ziegeldecker, 2 Töpfer, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 1 Beſenbinder, 8 Leinw.ſtühle, 1 Muſikant, 7 Knechte, 4 Mägde, 4 Köchinnen.

Die Flur hält 5134$\frac{15}{16}$ Morgen (2187$\frac{7}{16}$ Arthl., 35$\frac{5}{8}$ Gartenl., 224$\frac{7}{8}$ Wieſen, 117 Weiden, 2316 Waldungen [1105$\frac{1}{2}$ königl., 1211$\frac{1}{2}$ Gemeinde-Waldung], 12 Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der Leine im Thal derſelben; am rechten Thalgehänge und am untern Theil des linken, das zum Düngebirge gehört, ſteht die bunte Sandſteinformation mit bunten Mergeln an; auf der Höhe des Dün Muſchelkalk. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Thon, ſandigem Lehm und lehmigem Sand. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Gemüſe wird wenig gezogen, weil der Boden zu kalt iſt. Obſtbau mittelmäßig. Die Gemeindewaldung (Buchen-Mittelwald mit Eſchen und Ahorn) liefert 50 Kl. und 40 Sch. Wellen. Die unbedeutende Jagd hat der Fiſcus.

Viehſtand: 56 Pferde, 230 Rindv., 742 Schafe (350 halb-, 394 unvered.), 126 Ziegen, 258 Schweine.

Zu Beuern gehören außerhalb des Ortes liegend:

1) Das ehemalige Kloſtergut Beuern, jetzt Privateigenthum, nach Wingerode eingepfarrt, einige 100 Schritte weſtl. von Beuern, hat 1018 Morgen Geſammtflur (509$\frac{4}{9}$ Arthl., 9$\frac{1}{3}$ Gartenl., 58$\frac{1}{3}$ Wieſen, 38$\frac{1}{3}$ Weide, 374 Privatwaldungen). Die Beſchaffenheit des Bodens iſt wie bei der Commune Beuern; das Gut hat eigene Jagd.

2) Das Gut Beuſenburg, $\frac{1}{4}$ M. ſüdöſtl. am Abhange des Dün. Ein Privatgut, nach Beuern eingepfarrt, mit 391 Morgen (194$\frac{4}{9}$ Arthl., 10$\frac{8}{9}$ Gartenl., $\frac{4}{9}$ Wieſen, 31$\frac{8}{9}$ Weide, 169 Privatwaldungen, 19$\frac{1}{2}$ Wüſtl.). Der Boden ($\frac{1}{4}$ Thon, $\frac{1}{4}$ ſandiger Lehm, $\frac{1}{4}$ lehmiger Sand, $\frac{1}{4}$ Haſſelerde) iſt größtentheils naß. Das Gut hat keine Schafweidegerechtſame.

3) Scharfenſtein ($\frac{1}{2}$ M. ſüdöſtl. auf dem Düngeb.) iſt ein nach Beuern eingepfarrtes Vorwerk der Domaine Reifenſtein mit Förſterei. Die Feldmark hat 237$\frac{1}{3}$ Morgen (210 Arthl., 23$\frac{1}{6}$ Wieſen). Der Boden iſt größtentheils Haſſelerde, zum Theil mit Lehm vermiſcht, ſehr trocken u. kalt; der Untergrund iſt Kalkſtein. Die Schäferei iſt berechtigt, mit 300 Schafen zu weiden.

Anm. Nicht weit von Beuern lagen in alten Zeiten die Güter Aldenhagen und Retterode, die 1281 an Kloſter Beuern kamen. Ueber 2 andere Orte, Mönichenrode u. Niederbüben, die bei Beuern gelegen haben ſollen, läßt ſich nichts mit Gewißheit ermitteln.

Birkungen, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (85 Knab., 91 Mädch.); noch gehört zum Dorfe die auf dem Calvariberge befindliche Kreuzcapelle. Das Dorf hat 966 kath. u. 3 ev. Einw., 176 Wohnh. mit 235 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Mühlen mit 2 Mahlgängen u. 1 Oelgange, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 5 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 4 Schuhm., 3 Schneider, 4 Tiſchler, 3 Stellmacher, 2 Böttcher, 2 Ziegeldecker, 1 Töpfer, 2 Grobſchmiede, 2 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 2 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 1 Beſenbinder, 1 Schornſteinfegermeiſter, 2 Strumpfwebe-, 6 Leinw.-, 3 Wollen-, 25 Kattunſtühle, 19 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält 6210$\frac{9}{16}$ Morgen (3721$\frac{1}{16}$ Arthl., 38$\frac{1}{2}$ Gartenl., 379$\frac{3}{4}$ Wieſen, 107 Weiden, 1564$\frac{1}{4}$ Waldungen [1109$\frac{1}{4}$ königl., 447 Gemeinde-, 8 Privat-Waldungen], 400 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Düngebirges am Urſprung des Flüßchens Linke, auf der Grenze der Muſchelkalk- und bunten Sandſteinformation. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus $\frac{1}{3}$ Sand, $\frac{1}{3}$ Thon, $\frac{1}{3}$ Haſſelboden und iſt mehr naß als trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit Beſömmerung der Brache. Ertrag ſehr mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 6, 1ſchürige 4 Ctr. ſaures Heu. Die Flur hat Koppelhuth mit den Gemeinden Leinefeld, Beuern und Scharfenſtein. Etwas Gemüſebau. Auch auf Obſt hat man viel Fleiß gewendet, gute Sorten gedeihen aber nicht. Das ſchlechte Obſt wird zu Eſſig verwendet, die mittlere Sorte gewelkt und das beſte roh gegeſſen. Die Waldung, mit Eichen, Buchen u. Fichten beſtanden, liefert 20 Kl. u. 10 Schock Wellen. Streurechen. Die Jagd iſt königlich.

Viehſtand (mit Reifenſtein): 85 Pferde, 5 Eſel, 216 Rindv., 3027 Schafe (500 Merinos, 2000 halb-, 527 unveredelte), 25 Ziegen, 137 Schweine. Zieml. Gänſezucht. Die Schafe gehören größtentheils der Domaine R.

Zwiſchen Birkungen und Leinefelde lag ein, im J. 1524 zerſtörtes Dorf Kyrrode. Desgl. lag auf dem ſogenannten Winger das Schloß Birkenſtein, wovon noch einige Ruinen vorhanden ſind. Die Stelle, wo es geſtanden, iſt mit Hochwald bewachſen. Das Kloſter Rippenſtein lag auf der ſogenannten Burg. Es ſtehen davon noch einige Ruinen.

Zu Birkungen gehört noch:

Die königl. Domaine Reifenſtein (nach Klein-Bartloff eingepfarrt) mit dem nach Kallmerode eingepfarrten Vorwerk Beinrode ($\frac{1}{4}$ St. öſtl. von Birkungen). Reifenſtein hat 4 Häuſer u. 41 Einw. Es iſt hier 1 königl. Oberförſterei, 1 Ziegel- u. Kalkbrennerei. Die Feldmark und der Viehſtand ſind bei Birkungen mit inbegriffen.

Biſchofferode, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (98 Knab., 78 Mädch.), hat 957 kath. u. 7 ev. Einw., 139 Wohnh., 78 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Waſſermühlen, jede mit 1 Mahlgange (die eine davon iſt die ſüdöſtl. gelegene Kammmühle), 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Schuhm., 1 Riemer, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Drechsler, 1 Ziegeldecker, 1 Töpfer, 2 Grobſchmiede, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 3 Hausſchlächter, 1 Branntweinbrennerei, 43 Leinw.ſtühle, 1 Muſikant, 7 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 3163$\frac{1}{2}$ Morgen (1907$\frac{3}{8}$ Arthl., 31$\frac{7}{8}$ Gartenl., 328$\frac{1}{8}$ Wieſen, 191 Weiden, 698 Waldungen [126 königl., 44 Gemeinde-, 528 Privat-Waldung]).

Das Dorf liegt auf der bunten Sandſteinformation, am Fuße der Ellerburg, die früher ein Bergſchloß trug, wovon noch Ruinen, an der Hörkopfsquelle, welche unterhalb des Dorfes ſich mit dem in Heuroden entſpringenden Diebesbrunnen vereinigt. Der Boden der Flur beſteht größtentheils aus Sand, Kummererde u. etwas Thon. Zur Hälfte trocken, zur Hälfte naß u. quellig. $\frac{1}{4}$ eben, $\frac{3}{4}$ abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag gering. Ziemlicher Obſtbau, das Obſt wird größtentheils getrocknet. Die Waldung iſt Buchen- u. Eichen-Mittelwald. Die Gemeinde- u. Privat-Waldung gibt 50 Kl. Streurechen.

Viehſtand: 56 Pferde, 113 Rindv., 467 unvered. Schafe, 63 Ziegen, 115 Schweine.

Zwiſchen Biſchoff. u. der Kamm-Mühle lag in alten Zeiten das Dorf Wenigen-Biſchofferode. Der Ort Poppenrode lag zwiſchen B. u. Lüderode, wo jetzt Wald ſteht.

Der Ort Bunda lag zwiſchen B. u. Wendelnrode (bei Werningerode in Nordh. Kreis).

Bleckenrode, D., mit einem Rittergute der von Weſternhagen, die auch Lehns- u. Gerichtsherrn ſind. Der Ort iſt nach Berlingerode eingepfarrt u. eingeſchult. Das Dorf hat 136 kath. u. 6 ev. Einw., 24 Wohnh. mit 13 Ställen u. Scheuern, 1 Schäferei, 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 1 Baumwollenweberſtuhl, 4 Knechte, 3 Mägde. Die Einw. nähren ſich meiſt vom Tagelohn.

Die Flur hält $375\frac{3}{4}$ Morgen ($344\frac{5}{8}$ Arthl., $13\frac{5}{8}$ Gartenl., $5\frac{1}{2}$ Wieſen, 2 Weiden, 12 Wüſtl.).

Die Qualität der Flur iſt wie bei Böſeckendorf.

Viehſtand: 8 Pferde, 27 Rindv., 120 unveredelte Schafe, 15 Ziegen, 12 Schweine.

Bockelnhagen, D., worin die von Minnigerode Lehns- u. Gerichtsherrn ſind, denen auch hier 4 Rittergüter mit Schäfereien gehören. Im Orte iſt 1 ev. Kirche (Filial von Zwinge, v. Minnigerodeſches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (78 Knab., 75 Mädch.), hat 733 ev. u. 34 kathol. Einw., 103 Wohnh. mit 46 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Mahlmühle mit 1 Gange im Dorfe; eine andere iſt die neue Mühle, 600 Schritte weſtl., mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange.

Zum Dorfe gehört noch:

1) Weilrode ($\frac{3}{4}$ St. nordöſtl.), eine Colonie, denen v. Minnigerode gehörig. Der Weiler beſteht aus 2 Vorwerken, u. iſt nach Bockelnhagen eingepfarrt.

2) Neuhof, Rittergut der Familie v. Minnigerode mit Schäferei und 1 Gypsbrennerei.

3) Wechſelshagen, einzelnes Privathaus, $\frac{1}{2}$ St. von B.

Es befinden ſich im Dorfe 4 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 2 Riemer, 1 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Drechsler, 1 Korbmacher, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Kaſtrirer, 12 Leinw.ſtühle, 25 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält $5657\frac{3}{4}$ Morgen ($1663\frac{7}{8}$ Arthl., $75\frac{5}{16}$ Gartenl., $143\frac{5}{16}$ Wieſen, 250 Weiden, $3525\frac{1}{4}$ Privatwaldung, denen v. Minnigerode gehörig).

Das Dorf liegt an der Eller zwiſchen bunten Sandſteinbergen. Der ganz bergige Boden beſteht $\frac{2}{3}$ aus Lehm, $\frac{1}{3}$ aus Sand, zum Theil mit Dammerde; auf den Bergen und Anhöhen trocken, am Fuß derſelben viele Quellen. Untergrund Sandſtein und Thonmergel. Klima mild, aber wegen der vielen kleinen Thäler oft Nebel und Mehlthau, daher Hülſenfrüchte nicht gut gedeihen. Dreifelderwirthſchaft mit reiner und beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Zur Erhöhung des Ertrags wird außer Miſt, Mergel und Gypsaſche angewendet. 2ſchürige Wieſen $7\frac{1}{2}$ — 8 Ctr. Es wird hier ſehr gutes und, wenn die Blüthen nicht durch Nebel u. Mehlthau leiden, auch reichlich Obſt erbaut, beſonders Aepfel; daſſelbe wird theils friſch, beſonders nach dem Harze ausgeführt, theils gewelkt. Wein an Spalieren. — Die Waldung iſt vorzüglich Buchen-, Eichen- u. Birken-Mittelwald; auch etwas Fichten: 3 — 400 Kl. und 4 — 500 Schock Wellen. Die Rindviehweide findet nach 10jähriger Schonung ſtatt. Maſt wegen der verderblichen Nebel ſelten.

Die Jagd hat mittelmäßigen Rehſtand, ſelten kommt Hochwild vom Harze herüber.

Viehſtand: 59 Pferde, 1 Eſel, 164 Rindv., 1290 Schafe (6 Merinos, 1149 halb-, 135 unvered.), 82 Ziegen, 104 Schweine.

Bodenrode, D., mit 1 kathol. Kirche (Filial von Weſthauſen), 1 Schule mit 1 Lehrer (59 K., 49 M.), hat 473 kath. u. 3 evang. Einw., 63 Wohnh. mit 73 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Mühlen am Leinefluſſe, jede mit 1 Mahlgange und bei der einen noch 1 Schneidegang. Im Orte iſt 1 Schäferei, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Victualenhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Tiſchler, 2 Grobſchmiede, 5 Kalkbrennereien, 1 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 1 Schönfärber.

Die Flur hält $1711\frac{1}{16}$ Morgen ($1354\frac{1}{4}$ Arthl., $21\frac{1}{2}$ Gartenl., $103\frac{1}{16}$ Wieſen, $157\frac{1}{4}$ Waldungen [$8\frac{1}{4}$ Gemeinde-, 149 Privatwald.], 75 Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Leine, wo bunter Sandſtein u. bunte Mergel mit Gyps anſtehen; auf dem Düngebirge liegt Muſchelkalk und ſind in der Flur 2 Kalkſtein- und 2 Gypsbrüche im Umtrieb. Dreifelderſyſtem mit Brachbeſömmerung. Ertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 5 Ctr. Heu. Etwas Obſtbau. Die Holzung iſt Mittelwald. Die Jagd königlich, aber unbedeutend.

Viehſtand: 65 Pferde, 124 Rindv., 320 unvered. Schafe, 18 Ziegen, 64 Schweine.

Böſeckendorf, D., deſſen Grund-, Lehn- u. Gerichtsherr u. Patron der Kirche der Amtmann Felber zu Teiſtungenburg iſt, mit 1 kath. Pfarrkirche (Filial von Neuendorf), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 32 Mädch.). Der Ort hat 283 kath. Einw., 40 Wohnhäuſer mit 65 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeſchäferei, 2 Schankwirthe, 1 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 1 Tiſchler, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 3 Baumwollen- u. 2 Leinw.ſtühle, 5 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $1584\frac{3}{8}$ Morgen ($941\frac{1}{2}$ Arthl., $11\frac{5}{16}$ Gartenl., $76\frac{7}{16}$ Wieſen, 4 Weiden, 522 Waldungen [30 Gemeinde-, 488 Privatwaldung], $28\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am bunten Sandſteingebirge am Muſebach. Der meiſt abhängige Boden iſt großentheils Sand u. lehmiger Sand, $\frac{2}{3}$ trocken u. $\frac{1}{3}$ feucht u. quellig. Dreifelderſyſtem mit theilweiſer Beſömmerung der Brache. Außer der Gemeinde behüten 150 Schafe des Ritterguts Bleckenrode die Wieſen und Weiden, finden aber nicht hinreichende Nahrung. Der Obſtertrag gering. Die Felberſche Waldung beſteht aus Laubholz-Hoch- u. Mittelwald (8 Schock Wellen). In der Hochwaldung hat die Gemeinde das Recht der Weide und des Streurechens. Die unbedeutende Jagd gehört dem Grundherrn des Dorfes.

Viehſtand: 36 Pferde, 88 Rindv., 250 unv. Schafe, 10 Ziegen, 65 Schweine.

Brehme, D., deſſen Lehns- u. Grundherrn die v. Weſternhagen, mit 1 kath. Kirche (von Weſternhagen'ſches Patronat, Filial von Ecklingerode), 1 Schule mit 1 Lehrer (68 Knab., 73 Mädch.), hat 630 kath. u. 6 ev. Einw., 114 Wohnh. mit 170 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 4 Mühlen mit 4 Mahlgängen u. 1 Oelgange, 2 Schankwirthe, 3 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Töpfer, 1 Grobſchm., 2 Hausſchlächter, 1 Lumpenſammler, 2 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 8 Leinw.- u. 4 Wollenſtühle, 1 Knecht, 3 Mägde.

Die Flur hält $1452\frac{1}{16}$ Morgen ($1157\frac{3}{4}$ Arthl., $33\frac{3}{8}$ Gartenl., $54\frac{5}{16}$ Wieſen, 115 Weide, 5 Gemeinde- u. 53 Privat-Waldung, 33 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Brehmeflüßchen zwiſchen Sandſteinbergen. Der meiſt bergige Boden iſt theils Sand, theils Lehm, $\frac{1}{6}$ auch Mergelthon, $\frac{2}{3}$ trocken. Untergrund Sandſtein u. Thonmergel. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit meiſt reiner Brache. Ertrag ſehr mittelmäßig. Man ſucht die Aecker hin und wieder durch rothen Mergel zu verbeſſern. Wieſen von geringem Ertrag. Etwas Gemüſe und ziemlicher Obſtbau, aber ſelten ergiebig. Das Gemeinde-Buſchholz wird alle 14 Jahre gehauen.

Viehſtand: 24 Pferde, 123 Rindv., 400 unvered. Schafe, 108 Ziegen, 60 Schweine.

Breitenbach, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (124 Knab., 115 Mädch.), hat 1222 kathol. u. 13 ev. Einw., 186 Wohnh. mit 216 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Gemeindeſchäferei, 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 6 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 4 Schuhm., 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 2 Stellmacher, 3 Böttcher, 1 Bürſtenbinder, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 1 Schloſſer, 2 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 40 Fellhändler, 2 Leinw.ſtühle, 1 Muſikant, 6 Fuhrleute mit 18 Pferden, 17 Knechte, 36 Mägde.

Die Flur hält $3080\frac{5}{16}$ Morgen ($2869\frac{1}{4}$ Arthl., $25\frac{9}{16}$ Gartenl., $124\frac{11}{16}$ Wieſen, 10 Weiden, 12 Privat-Waldung, $\frac{1}{2}$ Teiche, $38\frac{5}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf dem bunten Sandſteingebirge. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus ſchlechtem Sand u. Thon und iſt größtentheils naß u. kalt. Dreifelderſyſtem. Ertrag mittelmäßig. Ertrag der Wieſen gering; ſie werden mit Aſche u. Gyps gedüngt, ſonſt ſind ſie nicht ertragfähig. Der Obſtbau trägt nur in guten Jahren etwas ein.

Viehſtand: 33 Pferde, 84 Rindv., 350 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 59 Schweine.

Im J. 1191 lag zwiſchen B. u. Steinbach an dem Forſt der kalten Linde der Ort Herrmannshagen u. zwiſchen B. u. Hundeshagen der Ort Berningshagen.

Breitenholz, D., mit 1 kath. Kirche (Filial von Breitenbach), 1 Schule mit 1 Lehrer (56 Knab., 32 Mädch.), hat 395 kath. u. 1 evang. Einw., 57 Wohnh. mit 99 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Gemeindeſchäferei, 1 Schankwirth, 3 Victualienhändler, 2 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Grobſchmiede, 1 Hausſchlächter, 30 Fellhändler, 23 Baumwollenſtühle, 1 Leinw.ſtuhl, 6 Knechte, 14 Mägde. Viele Einw. nähren ſich von Tagelohn und vom Handel mit rohen Fellen.

Die Flur hält $783\frac{1}{2}$ Morgen ($756\frac{3}{4}$ Arthland, $21\frac{3}{4}$ Gartenland, 5 Wieſen).

Das Dorf liegt auf bunter Sandſteinformation am nördl. Abhang des Düngebirges. Die Anhöhen in der Flur bilden die Waſſerſcheide zwiſchen dem Flußgebiet der Leine u. Wipper. Der Boden beſteht aus Lehm mit Sand und iſt ſehr naß u. quellig. Klima mittelm. Dreifelderſyſtem mit wenig beſömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wieſen werden mit Aſche gedüngt, ſonſt ſind ſie untragbar. Obſtertrag mittelmäßig.

Viehſtand: 47 Pferde, 105 Rindv., 300 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 58 Schweine.

Breitenworbis, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Capelle zu St. Valentin, 2 Schulen mit 2 Lehrern (151 Knab., 136 Mädch.). Es iſt hier auch 1 von Hagen'ſches Rittergut u. 1 Ober- u. Unterförſterei. Das Dorf hat 1802 Einw. (1749 kath., 53 ev.), 219 Wohnh. mit 555 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Waſſermühlen mit 3 Gängen (nämlich die Weißenmühle, $\frac{1}{2}$ St. öſtl., u. die Wollmühle, $\frac{1}{4}$ St. öſtl. vom Dorfe). Im Dorfe befinden ſich noch 2 Ziegel-, Kalk- u. Gypsbrennereien, 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 5 Victualienhändler, 4 umherziehende Krämer, 2 Bäcker, 2 Fleiſcher, 14 Schuhm., 1 Riemer, 3 Schneider, 1 Zimmermann, 5 Tiſchler, 3 Stellmacher, 3 Böttcher, 2 Maurer, 2 Ziegeldecker, 1 Töpfer, 4 Grobſchmied, 4 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 1 Barbir, 44 Baumwollen-, 76 Leinw.ſtühle, 2 Getreidehändler, 10 Muſikanten, 11 Knechte, 33 Mägde.

Die Flur hält $6278\frac{5}{16}$ Morgen ($3173\frac{9}{16}$ Arthl., $24\frac{3}{8}$ Gartenl., 174 Wieſen, 318 Weiden, 2567 königl. Wald., $\frac{1}{2}$ Teiche, 20 Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Wipperthal am ſüdweſtl. Fuße der Harburg und die Flur auf der Grenze der Muſchelkalk- u. bunten Sandſteinformation und ſind daſelbſt Kalkſtein- und Gypsbrüche im Umtrieb. Der Boden beſteht aus Thon, Lehm, ſandigem Lehm, Sand, Mollerde u. etwas ſchwarzer Moorerde; $\frac{1}{4}$ naß, ſo daß wenig wächſt, $\frac{1}{3}$ abhängig, $\frac{2}{3}$ eben. Klima mittelmäßig, ziemlich feucht. Dreifelderwirthſch. mit reiner und beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 8 Ctr. Heu. Durch Aſche u. Gaſſenkoth wird der Ertrag gehoben. Das Obſt geräth höchſtens alle 3 Jahre.

Viehſtand: 134 Pferde, 274 Rindv., 1307 unvered. Schafe, 321 Ziegen, 412 Schweine.

Anm. Das Schloß und Amt Harburg iſt nur noch in unbedeutenden Ruinen; zu dem Amte Harburg, welches jetzt in St. Worbis iſt, gehören die Dörfer Bernterode, Breitenbach, Breiten-Worbis, Gernrode, Kirchworbis u. Neuſtadt. Das Dorf Hugo-Worbis zwiſchen Breiten-Worbis u. Aſcherode wurde im 12. Jahrh. zerſtört; auf einem Platze (der Kirchhof genannt) werden zuweilen noch alte Münzen gefunden. Das Dorf Bernrode lag $\frac{1}{2}$ St. ſüdweſtl. von Breitenworbis; der Ort Herdigerode lag ohnweit des Schloſſes Harburg.

Craja, D., deſſen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherr der Fürſt von Schwarzburg-Sondershauſen iſt, mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (32 Knab., 22 Mädch.), hat 332 ev. u. 11 kath. Einw., 48 Wohnh. mit 151 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 1 Mahlmühle mit 1 Gange an einem zur Bode fließenden Bache, 1 Schankwirth, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Stellmacher, 1 Ziegeldecker, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 7 Baumwollen-, 49 Leinw.ſtühle, 7 Knechte, 14 Mägde, 3 Köchinnen.

Die Flur hält $1396\frac{1}{16}$ Morgen ($1117\frac{15}{16}$ Arthl., $28\frac{3}{8}$ Gartenl., $49\frac{3}{4}$ Wieſen, 80 Weiden, 80 Gemeinde-, 40 Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit der Flur auf der Grenze der bunten Sandſtein- und Muſchelkalkformation am nördl. Abhang der Harburg, ein Muſchelkalkberg, der zum Gebirgsrücken des Ohmberges gehört. Der Boden beſteht vorzüglich aus Thon mit Dammerde, Lehm, ſandigem Lehm u. Sand, iſt theils trocken, zum Theil feucht und naß. Klima mehr kalt als warm. Dreifelderſyſtem mit etwas beſömmerter Brache. Ertrag ziemlich. Wieſen 8—12 Ctr. Etwas Obſtbau. Eine Buchenmittelwaldung (26 Kl.). Jagd unbedeutend, faſt nur Haſen.

Viehſtand: 42 Pferde, 85 Rindv., 600 halbvered. Schafe, 59 Ziegen, 112 Schweine.

Deuna, D., wovon die von Hagen Grundherrn ſind, welche hier 2 Rittergüter haben, der Vorder- u. Hinterhof genannt, mit Schäferei, 1 kath. Pfarrkirche (v. Hagen'ſches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (113 Knab., 100 Mädch.), hat 1068 kath. u. 14 ev. Einw., 179 Wohnh. mit 205 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Victualienhändler, 2 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tiſchler, 2 Stellm., 1 Böttcher, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Eſſigbrauerei, 1 Strumpfweberſtuhl, 134 Leinw.ſtühle, 23 Knechte, 24 Mägde.

Die Flur hält $4820\frac{15}{16}$ Morgen ($3433\frac{3}{8}$ Arthl., $37\frac{11}{16}$ Gartenl., $108\frac{1}{4}$ Wieſen, 30 Weiden, 1185 Privat-Waldungen, $18\frac{2}{3}$ Wüſtl., 2 Teiche).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur am nördl. Abhange des Düngebirges auf der bunten Sandſteinformation. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Thon, ſandigem Lehm, lehmi-

gem Sand u. rothem Sand; $\frac{1}{2}$ trocken, $\frac{1}{2}$ naß u. quellig. Dreifelderſyſtem mit wenig beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. $\frac{1}{10}$ der Flur iſt Koppelhuth mit den Gemeinden Nieder-Orſchel u. Gerterode. Wieſen ſchlecht. Außer den Schafen werden auch die Kühe geweidet, finden aber wenig Nahrung. Die Obſtſorten ſind gut, geben aber wenig Ertrag. Die Waldung (Buchen- u. Eichenmittelwald) gibt 250 Kl. u. 50 Schock Wellen. Streurechen. Jagd unbedeutend.

Viehſtand: 75 Pferde, 282 Rindv., 815 Schafe (611 halb-, 204 unvered.), 65 Ziegen, 203 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Ecklingerode, D., deſſen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherrn die von Hagen, mit 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (84 Knab., 82 Mädch.), hat 606 Einw. (581 kath., 25 ev.), 109 Wohnh. mit 72 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh. und die Bruchmühle mit 1 Mahlgange, 200 Schritte ſüdöſtl., u. 1 Mühle im Orte, 2 Schankwirthe, 1 Muſikant, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Drechsler, 1 Bürſtenbinder, 2 Grobſchm., 2 Hausſchl., 1 Kalkbrennerei, 5 Leinw.ſtühle, 8 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $1636\frac{5}{16}$ Morgen (1299 Arthl., $41\frac{1}{16}$ Gartenl., $152\frac{1}{2}$ Wieſen, $45\frac{3}{16}$ Weiden, 52 Privat-Waldung, $46\frac{9}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im bunten Sandſteingebirge am Brehmebache. Der Boden meiſt ſandig, hitzig u. abhängig. Klima warm. Dreifelderſyſtem mit beſömmerter Brache. Ertrag ſchwach. Wieſen 4—6 Ctr. Die Weide für Rindvieh iſt nicht ausreichend, für Schafe nothdürftig. Beim Obſtbau nur geringer Ertrag.

Viehſtand: 44 Pferde, 113 Rindv., 281 unvered. Schafe, 27 Ziegen, 79 Schweine.

Der Kloſterhof Kompe lag zwiſchen Wehnde u. Ecklingerode. Die Stelle, wo er geſtanden hat, wird von beiden Orten gemeinſchaftlich zur Hüthung benutzt.

Epſchenrode, D., deſſen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherr der Fürſt von Schwarzburg-Sondershauſen iſt, mit 1 evang. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 18 Mädch.), hat 230 evang. Einw., 33 Wohnh. mit 76 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Grobſchmiede, 1 Hausſchlächter, 10 Leinw.ſtühle, 7 Knechte, 13 Mägde. Es befindet ſich hier 1 Fürſtl. Schwarzburgiſches Vorwerk nebſt Schäferei.

Die Flur hält 873 Morgen ($741\frac{15}{16}$ Arthl., $22\frac{7}{8}$ Gartenl., $47\frac{3}{16}$ Wieſen, 21 Weiden, 40 Gemeinde-Waldungen).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur am bunten Sandſteingebirge, von welchem her 2 Quellen nach der Helme hinabfließen. Der abhängige Boden iſt theils ſandig, theils thonig, mehr feucht als trocken. Klima mittelm. Dreifelderſyſtem mit wenig Beſömmerung. Ertrag ſchwach. Die Wieſen wenig ergiebig. Die Schafe des Vorwerks weiden den ganzen Sommer in der Flur; Schafe u. Rindv. der Gemeinde nur im Frühjahr u. Herbſt auf den Wieſen. Obſtertrag gering. Die Buchen- und Eichenmittelwaldung liefert 10 Kl. u. 4 Schock Wellen, Streurechen. Die Jagd hat das Fürſtl. Vorwerk.

Viehſtand: 38 Pferde, 79 Rindv., 350 Schafe (200 halb-, 150 unvered.), 6 Ziegen, 40 Schweine.

Ferna, D., deſſen Grundherren die von Weſternhagen, mit 1 kath. Pfarrkirche (v. Weſternhagen'ſches Patronat, Filial von Berlingerode), 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 48 Mädch.), hat 323 kathol. u. 20 evang. Einw., 69 Wohnh. mit 90 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Mühlen, die eine mit 1 Mahlgange im Dorfe, die andere, die Bruchmühle, mit 2 Mahlgängen u. 1 Oelgange, faſt $\frac{1}{4}$ St. weſtl. vom Dorfe. Im Dorfe befinden ſich 1 Gemeindeſchäferei, 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 2 Lumpenſammler, 4 Leinw.ſtühle, 8 Muſikanten, 4 Knechte, 6 Mägde. Viele Einwohner nähren ſich von Wollſpinnerei.

Die Flur hält $1340\frac{13}{16}$ Morgen ($919\frac{13}{16}$ Arthl., $13\frac{1}{4}$ Gartenl., $75\frac{7}{8}$ Wieſen, 22 Weiden, 89 Privat-Waldungen, $220\frac{7}{8}$ Wüſtl.).

Ferna liegt im Thal der Hahle zwiſchen bunten Sandſteinbergen. Der Boden iſt $\frac{1}{3}$ ſandiger Lehm, $\frac{2}{3}$ Sand und Kummererde; $\frac{2}{3}$ trocken, $\frac{1}{3}$ feucht und zum Theil quellig. $\frac{4}{5}$ abhängig, $\frac{1}{5}$ eben. Klima mittelm. Dreifelderwirthſchaft mit etwas Beſömmerung. Ertrag mittelm. Wieſen nicht ergiebig; ſaures Heu. Etwas Gemüſe- u. Obſtbau. Man hat hier gute Apfelſorten, aber der Ertrag iſt gering. Die Niederwaldung liefert 30 Schock Wellen. Streurechen. Die Jagd gehört dem Grundherrn, iſt aber unbedeutend.

Viehſtand: 22 Pferde, 46 Rindv., 136 unvered. Schafe, 25 Ziegen, 15 Schweine.

In der Fernaſchen Flur nach Teiſtungen zu befindet ſich die Wüſtung Jekendorf, ein Sitz der Familie von Hagen.

Gernrode, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (134 Knab., 126 Mädch.), hat 1230 kath. u. 8 ev. Einw., 164 Wohnh. mit 201 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 3 Mühlen: 1) die Obermühle mit 2 Mahlgängen gen N., 2) die Untermühle mit 2 Mahlgängen, 3) die Oelmühle mit 1 Oelgange. Im Dorfe befinden ſich 1 Gemeindeſchäferei, 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 3 Victualienhändler, 4 Muſikanten, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 6 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Zimmerleute, 3 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurer, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 1 Schornſteinfegermeiſter mit 2 Geſ., 1 Barbir, 1 Fellhändler, 130 Baumwollen- u. 18 Leinw.ſtühle, 1 Bierbrauerei, 7 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält $3433\frac{7}{8}$ Morgen ($2561\frac{11}{16}$ Arthl., 14 Gartenl., $200\frac{3}{16}$ Wieſen, 178 Weiden, 480 königl. Waldung, $200\frac{3}{16}$ Wüſtl.)

Das Dorf liegt im Thal der Wipper auf bunter Sandſteinformation. Der $\frac{1}{3}$ ebene u. $\frac{2}{3}$ abhängige Boden iſt $\frac{2}{3}$ ſandiger Lehm, $\frac{1}{3}$ Sand; $\frac{2}{3}$ naß, $\frac{1}{3}$ trocken u. feucht. Klima mittelm., naßkalt. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag zieml. gut, wird durch Aſche u. Mergel erhöht. Die meiſt naſſen Wieſen liefern 8 Ctr. Etwas Gemüſe- und Obſtbau.

Viehſtand: 57 Pferde, 158 Rindv., 720 unveredelte Schafe, 70 Ziegen, 110 Schweine.

Die Wüſtung Notterode liegt in der Gernroder Flur nach Hauſen zu (die Länderei wird ſeit 1650 von Gernrode angebaut) und die Wüſtung Heppenrode zwiſchen Gernrode u. Stadt Worbis.

Gerterode, D., mit Fürſtl. Schwarzb. Sondersh. Grundherrlichkeit, 1 Unterförſterei u. 1 Domainengut, mit 1 ev. Kirche (Filial von Rehungen), und 1 Schule. Gerterode hat 377 evangeliſche und 6 katholiſche Einw., 64 Wohnh. mit 92 Ställen und Scheuern, 2 Gemeindeh. u. 3 Mühlen: 1) die Küchenteichsmühle mit 1 Mahlgange, $\frac{1}{8}$ M. weſtl. (1 H., 10 E.); 2) die Wehrteichsmühle mit 1 Mahlgange, $\frac{1}{4}$ M. weſtl. (1 H., 6 E.); 3) die Ellingeröder Mühle mit 2 Mahlgängen, $\frac{1}{4}$ M. weſtl. (1 H., 9 E.); zu letzterer gehört noch ein dabei liegendes Ackergut (1 H., 8 E.).

Im Dorfe befinden ſich 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Sägemühle, 16 Leinw.ſtühle, 9 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält **2055½** Morgen (**1066$\frac{5}{16}$** Arthl., **12$\frac{9}{16}$** Gartenl., **201⅛** Wieſen, **763½** ſchwarzb. Waldung, **4½** Teiche, **1½** Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Wipper auf bunter Sandſteinformation. Der Boden, Sand u. lehmiger Sand, iſt meiſt abhängig u. trocken. Klima neblig u. kalt. Dreifelderwirthſchaft mit Beſömmerung. Ertrag ſchwach. Die Weiden ſchlecht. Obſtertrag gering. Die Laubholzwaldungen liefern 100 Kl.

Viehſtand: 41 Pferde, 93 Rindv., 827 Schafe (788 halb-, 39 unvered.), 16 Ziegen, 50 Schweine.

Groß-Bodungen, Marktflecken, deſſen Grundherr der Fürſt von Schwarzburg-Sondershauſen; es befindet ſich hier **1** fürſtl. Kammergut mit Schäferei, **1** evang. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. **2** Schulen mit **2** Lehrern (**91** Knab., **94** Mädch.). Der Ort hat **997** evang. u. **10** kath. Einw., **121** Wohnh., **274** Ställe u. Scheuern, **5** Gemeindeh., **3** Mahlmühlen an der Bode: die obere Mühle mit **1** Mahlgange, die kleine Mühle mit **1** Mahlgange, beide im Flecken, und die Teichmühle mit **2** Mahlgängen außerhalb; außerdem gehört noch zum Orte die ſchwarzburger Warte, ehemalige Dienſtwohnung des fürſtl. ſchwarzburgiſchen Unterförſters, ⅛ M. nordweſtl.

In Groß-Bodungen ſelbſt befinden ſich **3** Schankwirthe, **3** Krüge, **5** Victualienhändler, **2** Bäcker, **3** Fleiſcher, **7** Schuhmacher, **2** Riemer, **9** Schneider, **4** Tiſchler, **2** Stellmacher, **2** Böttcher, **1** Drechsler, **1** Glaſer, **2** Grobſchmiede, **2** Schloſſer, **14** Baumwollen- u. **44** Leinw.ſtühle, **3** Hausſchlächter, **1** Barbir mit **1** Geſ., **1** Bierbrauerei, **1** Branntweinbrennerei, **1** Apotheke mit **1** Geh., **3** Schwarzfärber, **1** Materialhändler, **1** Schnitthändler, **21** Knechte, **46** Mägde.

Die Flur hält **2676$\frac{1}{16}$** Morgen (**1768$\frac{7}{16}$** Arthl., **31⅛** Gartenl., **143$\frac{15}{16}$** Wieſen, **231$\frac{9}{16}$** Weiden, **500** Gemeinde-Waldungen, **1** Teich).

Der Flecken liegt am Bodeflüßchen in zieml. weitem Thale u. auf bunter Sandſteinformation. Der Boden iſt Sand u. ſandiger Lehm; ⅔ meiſt naß, ⅓ mehr feucht als trocken, da der Boden mit vielen Quellen unterlegt iſt. ⅔ abhängig. Klima mittelm. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag zieml. Wieſen wenig einträglich. Etwas Küchengewächsbau; auch hat man gute Obſtſorten, der Ertrag iſt aber ſchwach. Die Waldung, meiſt Laubholzmittelwaldung, gibt 180 Kl. u. 120 Schock Wellen. Die unbedeutende Jagd gehört zum Kammergute.

Viehſtand: 103 Pferde, 93 Rindv., 726 Schafe (450 Merinos, 200 halb-, 76 unvered.), 23 Ziegen, 89 Schweine.

Die Wüſtung Reisdorf liegt bei der Schwarzburgiſchen Warte.

Hauröden, D., deſſen Grundherr der Fürſt von Schwarzburg-Sondershauſen iſt, mit **1** evang. Kirche (Filial von Groß-Bodungen, königl. Patronats), **1** Schule mit **1** Lehrer (**23** Knab., **18** Mädch.), hat **246** evang. u. **18** kath. Einw., **38** Wohnh. mit **133** Ställen u. Scheuern, **3** Gemeindeh., **2** Waſſermühlen: die Obermühle (**1** H., **8** E.) mit **1** Mahl- u. **1** Oelgange, **100** Schritte nordöſtl., und die Untermühle (**1** H., **4** E.) mit **1** Mahlgange, **200** Schritte ſüdöſtl. Außerdem **1** Schankwirth, **1** Krug, **3** Schuhmacher, **1** Schneider, **1** Tiſchler, **1** Hausſchlächter, **49** Leinw.ſtühle, **3** Knechte, **7** Mägde.

Die Flur hält **744¼** Morgen (**576$\frac{15}{16}$** Arthl., **23$\frac{11}{16}$** Gartenl., **35⅜** Wieſen, **62$\frac{3}{16}$** Weiden, **40** Gemeindewaldungen, **6** Teiche).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Ohmberges an einem zur Bode fließenden Bache auf der Grenze des Muſchelkalks und bunten Sandſteins. Der ſehr abhängige Boden beſteht theilweiſe aus Sand, lehmigem Sand, Thon und Mergel, iſt faſt durchgehends naß und quellig. Dreifelderſyſtem mit wenig Beſömmerung in der Brache. Ertrag ſehr mittelm. Wieſen wenig ergiebig. Ziemlicher Obſtbau; edle Sorten können jedoch nicht gezogen werden. Die Mittelwaldung gibt 4 Kl. u. 6 Schock Wellen jährl.; Streurechen, Leſeholz. Jagd unbedeutend.

Viehſtand: 20 Pferde, 86 Rindv., 185 Schafe (90 halb-, 95 unvered.), 22 Ziegen, 21 Schweine.

Hauſen, königl. D., mit **1** kath. Kirche (königl. Patronats, Filial von Klein-Bartloff) u. **1** Schule mit **1** Lehrer (**41** Knab., **67** Mädch.), hat **496** kath. u. **1** ev. Einw., **91** Wohnh. mit **119** Ställen u. Scheuern, **4** Gemeindeh., **2** Schankwirthe, **2** Krüge, **2** Victualienhändler, **1** Schneider, **2** Tiſchler, **1** Grobſchmied, **1** Hausſchlächter, **8** Leinweberſtühle, **1** Wollenſtuhl, **63** Stühle zu andern Waaren, **3** Knechte, **4** Mägde.

Die Flur hält **1985$\frac{7}{16}$** Morgen (**1422$\frac{5}{16}$** Arthl., **23** Gartenl., **103⅜** Wieſen, **108⅛** Weiden, **324¾** Staats-Waldungen, **2** Teiche, **1⅞** Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der Nordſeite des Düngebirges auf buntem Sandſtein. Der ſehr abhängige Boden beſteht aus lehmigem und ſchlechtem Sand und iſt meiſt trocken. Klima mittelm. Dreifelderſyſtem mit Brachbeſömmerung. Ertrag mittelm. Wieſen nicht ergiebig (5 Ctr. ſaures Heu). Man befleißigt ſich des Obſtbaues, wegen ſchlechten Bodens gedeihen aber gute Sorten nicht. Ertrag mittelm.

Viehſtand: 38 Pferde, 97 Rindv., 309 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 36 Schweine.

Haynrode, D., wovon die von Bülzingslöwen Grund-, Lehns- u. Gerichtsherrn ſind, ſie beſitzen hier **3** Rittergüter: den Mittelhof, Hinterhof u. Unterhof; auch ſind hier **2** Bülzingslöwen'ſche Unterförſter. Haynrode iſt zur Zeit der Sitz des landräthlichen Amtes. Das Dorf hat **1** evangeliſche Pfarrkirche (v. Bülzingslöwen'ſches Patronat), **2** Schulen mit **2** Lehrern (**109** Knab., **123** Mädch.), **1188** ev. u. **20** kath. Einw., **153** Wohnh. mit **90** Ställen u. Scheuern, an einem zur Bode fließenden Bache ſind **3** Mahlmühlen, jede mit **1** Gange: die Obermühle (**1** H., **5** E.), ¼ St. — die Mittelmühle (**1** H., **8** E.), ½ St. — die Untermühle (**1** H., **5** E.), ¾ St. nordöſtl. vom Dorfe. Im Dorfe befinden ſich **4** Wirthshäuſer, **3** Krüge, **2** Victualienhändler, **3** Fleiſcher, **1** Seifenſieder, **4** Schuhmacher, **1** Riemer, **5** Schneider, **2** Tiſchler, **4** Stellmacher, **1** Böttcher, **1** Drechsler, **2** Ziegeldecker, **1** Töpfer, **2** Glaſer, **3** Grobſchmiede, **1** Schloſſer, **1** Kalkbrennerei, **1** Ziegelei, **2** Hausſchlächter, **2** Barbirer mit **1** Geh., **2** Bierbr., **1** Branntweinbrennerei, **70** Leinw.ſtühle, **1** Fuhrmann mit **4** Pferden, **1** Großhändler, **3** Knechte, **16** Mägde.

Die Flur hält **3136$\frac{13}{16}$** Morgen (**911$\frac{3}{16}$** Arthl., **32$\frac{5}{16}$** Gartenl., **58$\frac{5}{16}$** Wieſen, **18** Weiden, **2053** Privatwaldungen, **64** Teiche).

Die Flur liegt auf der Muſchelkalkformation (und an der Grenze derſelben mit dem bunten Sandſtein und iſt hier ein Kalk- u. Sandſteinbruch im Umtrieb) auf der Höhe des Ohmberges, nordweſtl. von der Harburg und am Urſprung des Haynröder Baches, der nach der Bode fließt. Der meiſt abhängige Boden iſt theils thonig u. lehmig, auch ſandig, ⅓ feucht u. quellig. Klima naßkalt. Dreifelderſyſtem mit Beſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Wieſen nicht ergiebig; ſie werden mit Gaſſenerde, Miſtjauche u. Aſche gedüngt. Viele Gartengewächſe kommen wegen der Kälte des Bodens nicht fort. Gute Obſtſorten gedeihen nicht. Die hier vorhandenen geben einen mittelmäßigen Ertrag. Die Waldung iſt Rothbuchen- mit Eichenmittelwald. Die Gemeindewaldung gibt 4 Kl. u. 5½ Sch. Wellen. Streurechen. Jagd ſteht denen von Bülzingslöwen zu, iſt jedoch unbedeutend. 15 Thlr. Ertrag.

Viehſtand: 75 Pferde, 193 Rindv., 1350 halbvered. Schafe, 139 Ziegen, 216 Schweine.

Holungen, D., mit 1 kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Biſchofsrode), 1 Schule mit 1 Lehrer (63 Knab., 71 Mädch.). H. hat 632 kath. u. 14 ev. Einw., 84 Wohnh. mit 145 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, die Colonie Wendeberg mit 2 Häuſern, 2 Ziegeleien mit 2 Kalkbrennereien u. 1 königl. Unterförſterei $\frac{1}{4}$ St. nordweſtl. vom Dorfe am Sonnenſtein.

In Holungen ſind 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhdl., 2 umherziehende Krämer, 2 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 3 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Steinmetz, 2 Töpfer, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Strumpfweberſtuhl, 29 Leinw.ſtühle, 1 Pottaſchenſiederei mit Calcinirofen, worin auch die rohen Pottaſchen von andern Pottaſchenſiedereien calcinirt werden.

Die Flur hält $2118\frac{1}{4}$ Morgen ($1349\frac{1}{2}$ Arthl., $24\frac{3}{8}$ Gartenl., $254\frac{1}{2}$ Wieſen, 196 Weiden, 227 Waldungen, 64 Wüſtl., 2 Teiche).

Das Dorf liegt auf bunter Sandſteinformation (in welcher ein Steinbruch) am Urſprung eines Baches, der in Vereinigung mit andern Bächen bei Bodungen die Bode bildet. Nordweſtl. vom Dorfe zieht ſich ein Muſchelkalkbergzug, der Sonnenſtein, hin, der die Waſſerſcheide zwiſchen Elb- und Weſergebiet iſt, und ſüdl. der Ohmberg, ebenfalls Muſchelkalk. Der Boden der Flur iſt $\frac{2}{3}$ thonig u. lehmig, mit etwas Sand vermiſcht, $\frac{1}{3}$ Sandboden; $\frac{1}{3}$ der Aecker iſt feucht u. quellig. Klima etwas naß u. kalt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelm. Wieſen 4 Ctr. ſaures Heu. Etwas Gartengewächſe. Ziemlich gute Obſtſorten; Ertrag gering. Buchenmittelwald: 20 Kl. u. 10 Schock Wellen; Streurechen. Jagd unbedeutend. Wenig Federvieh und keine Bienen.

Viehſtand: 48 Pferde, 1 Eſel, 67 Rindv., 275 Schafe (255 halb-, 20 unvered.), 35 Ziegen, 45 Schweine.

In der Holunger Flur ſind folgende Wüſtungen:

1) Aſcha, heißt noch jetzt das Aſcherfeld.

2) Bennickersdorf, zwiſchen H. u. Biſchofsrode unter dem Ohmberge.

3) Fiſchbach, ebenfalls unter dem Ohmberge.

4) Großeforſt, zwiſchen Holungen u. Wendeberg, jetzt Viehweide.

Hundeshagen, D., deſſen Zins-, Grund- u. Lehnsherrn die von Weſternhagen, die zugleich auch das Patronatsrecht über 1 kath. Kirche (Filial von Berlingerode) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (153 Knab., 150 Mädch.) haben. Der Ort hat 1254 kath. u. 3 ev. Einw., 204 Wohnh. mit 154 Ställen u. Scheuern, 2 Waſſermühlen, jede mit 1 Mahlgange, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 65 Muſikanten, 5 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 6 Korbmacher, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 2 Beſenbinder, 1 Barbir, 10 Abdecker, 30 Lumpenſammler, 4 Leinweber-, 3 Wollenſtühle, 5 Knechte, 5 Mägde. Die Haupterwerbszweige ſind Muſikmachen und Ackerbau.

Die Flur hält $2006\frac{3}{8}$ Morgen ($1120\frac{3}{16}$ Arthl., $75\frac{13}{16}$ Gartenl., $35\frac{3}{4}$ Wieſen, 761 Privatwaldungen, $13\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf dem bunten Sandſteingebirge ohnfern der kalten Linde (Bergwald) an der Quelle eines Baches, der oberhalb Teiſtungen in die Hahle fällt. Der abhängige u. bergige Boden beſteht aus ſandigem Thon u. Lehm, größtentheils trocken. Klima mittelmäßig, mehr trocken als naß. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag ſchwach. Etwas Gemüſe- u. zieml. bedeutender Obſtbau, auch gute Sorten. Es wird viel Obſt getrocknet. Niederwald. Die Jagd ſteht den Hrn. von Weſterhagen zu.

Viehſtand: 27 Pferde, 123 Rindv., 200 unvered. Schafe, 196 Ziegen, 70 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Hüpſtedt, D., worüber die Grafen von Hagen die Grundherrlichkeit haben, nebſt 1 Rittergute mit Schäferei, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (105 Knab., 110 Mädch.), hat 879 kath. u. 13 evang. Einw., 142 Wohnh. mit 210 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh. Dazu gehört noch 1 Bockwindmühle mit 1 Mahlgange, $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. an der Straße von Mühlhauſen. Im Dorfe iſt 1 Bierbrauerei, 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 4 Victualienhändler, 2 umherziehende Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Glaſer, 3 Grobſchmiede, 1 Schloſſer, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbr., 4 Kammerjäger, 60 Baumwollenſtühle, 3 Leinw.ſtühle, 18 Knechte, 27 Mägde, 2 Köchinnen.

Die Flur hält $4987\frac{7}{8}$ Morgen ($3389\frac{9}{16}$ Arthl., $26\frac{1}{2}$ Gartenl., 102 Weiden, 1450 Privat-Waldungen, $19\frac{13}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf einer Hochebene des Düngebirges, wo Muſchelkalk herrſcht. Der meiſt ebene Boden beſteht aus Haſſelerde, Lehm u. etwas Thon, mehr trocken als feucht. Klima mittelm., mehr kalt als warm. Dreifelderwirthſch., meiſt mit reiner Brache; nur etwas Klee wird zur Beſömmerung gebaut. Ertrag mittelm., wegen kalten Klimas werden weder Gartengewächſe noch Obſt gebaut. Die Waldung, Eichen-, Eſchen-, Ahorn- u. Aſpen-Mittelwald, liefert 300 Kl. u. 100 Schock Wellen. Mangel an Streu. Jagdgerechtigkeit hat Hr. von Hagen.

Viehſtand: 55 Pferde, 278 Rindv., 589 Schafe (450 halb-, 139 unvered.), 38 Ziegen, 56 Schweine.

Jützenbach, D., mit 1 königl. Unterförſterei, 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (59 K., 62 M.), hat 594 kath. u. 4 ev. Einw., 74 Wohnh., 70 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Ziegel-, Kalk- u. Gypsofen, $\frac{1}{4}$ St. weſtl. in Fuhrbach ein königl. Domainen-Vorwerk, Paterhof genannt, zu Amt Gerode gehörig u. nach J. eingepfarrt, 2 Waſſermühlen mit 2 Mahlgängen. In Jützenbach ſind: 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 5 Schneider, 6 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Drechsler, 1 Ziegeldecker, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 1 Schloſſer, 11 Roth- u. Gelbgießer, 1 Hausſchl., 9 Leinw.ſtühle, viele Taglöhner, 7 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält $3255\frac{11}{16}$ Morgen ($1867\frac{13}{16}$ Arthl., $23\frac{5}{8}$ Gartenl., $282\frac{5}{8}$ Wieſen, 116 Weiden, $208\frac{3}{16}$ Wüſtl., $757\frac{3}{8}$ Waldungen [$707\frac{1}{2}$ königl., $49\frac{7}{8}$ Privat-Waldungen]).

Das Dorf liegt auf buntem Sandſtein an der Oſtſeite eines hohen Muſchelkalkbergrückens; auf den Wendeburger Wieſen befindet ſich 1 Steinbruch. Die Flur beſteht aus $\frac{1}{4}$ Thon, $\frac{1}{4}$ ſandigem Lehm und $\frac{1}{2}$ ſchlechtem Sandboden; Größtentheils trocken u. abhängig nach N. Klima mittelm. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Ertrag gering. Die Wieſen ſchlecht, durch Bewäſſerung und Aſche wird der Ertrag erhöht. Verſchiedene Gartengewächſe u. zieml. Obſtbau. Die Mittelwaldung gibt 5 Kl. u. 5 Schock Wellen. Die unbedeutende Jagd gehört zur Domaine Gerode.

Viehſtand: 59 Pferde, 99 Rindv., 490 unveredelte Schafe, 30 Ziegen, 60 Schweine.

Die Wüſtung des Dorfes Jützenbach liegt unterhalb des jetzigen Dorfes J. auf Ackerfeldern.

Haſſelbach und Immedahl lag nördl. von Jützenbach und iſt die Stelle theils Wald, theils Acker.

Kallmerode, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (35 Knab., 45 Mädch.), hat 504 kath. u. 4 ev. Einw., 80 Wohnh. mit 72 Ställen u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Hausſchlächter, 1 Barbir, 1 Kaſtrirer, 2 Leinw.ſtühle u. 35 zu andern Stuhlwaaren, 5 Mägde. Viele Tagelöhner.

Die Flur hält $1542\frac{3}{8}$ Morgen ($753\frac{7}{16}$ Arthl., $14\frac{13}{16}$ Gartenl., $15\frac{1}{8}$ Wieſen, 130 Gemeindewaldungen, 629 Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf Muſchelkalk am nördl. Abhange des Düngebirges. Der Boden, der meiſt abhängig iſt, beſteht aus leichter Haſſelerde. Klima kalt. Dreifelderſyſtem, meiſt mit reiner Brache. Ertrag ſehr gering. Die Wieſen ſchlecht. Der Ertrag des Obſtbaues gering, doch hat man gute Aepfel= und Birnſorten. Jagd königlich.

Viehſtand: 13 Pferde, 83 Rindv., 133 unvered. Schafe, 50 Ziegen, 71 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Kaltenohmfeld, D., wovon die v. Winzingerode Grundherren u. Kirchenpatrone ſind, mit 1 ev. Filialkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Knab., 20 Mädch.), hat 208 evang. u. 3 kath. Einw., 32 Wohnh. mit 10 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Bierbrauereien, 1 Wirthshaus, 1 Krug, 2 Grobſchm., 1 Hausſchlächter, 4 Leineweberſtühle u. 1 zu andern Zeuchen, 3 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $2071\frac{1}{4}$ Morgen ($1550\frac{3}{16}$ Arthl., $10\frac{5}{8}$ Gartenl., $7\frac{3}{8}$ Wieſen, 39 Weiden, 300 Gemeinde=Waldungen, $164\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf dem Muſchelkalkplateau des Ohmberges. Der theils ebene, theils abhängige Boden beſteht aus Haſſelerde mit Lehm vermiſcht, ſehr trocken. In der Flur iſt ein Kalkſteinbruch (Mehlbatz). Klima ſehr kalt. Dreifelderſyſtem mit reiner Brache. Ertrag ſehr gering. Wieſen u. Weiden meiſt ſchlecht, daher das Rindv. im Stalle gefüttert werden muß; wegen der kalten Lage können weder Gartengewächſe noch Obſt gezogen werden. Die Waldung, Buchen= u. Aſpenmittelwald, gibt 100 Kl. u. 35 Sch. Wellen; Streurechen. Die Jagd ſteht denen von Winzingerode zu.

Viehſtand: 44 Pferde, 67 Rindv., 500 unveredelte Schafe, 7 Ziegen, 22 Schweine.

Kirchohmfeld, D., wovon die von Winzingerode Grundherren u. Kirchenpatrone ſind, hat 1 ev. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (41 Knab., 35 Mädch.), 369 ev. u. 21 kath. Einw., 65 Wohnh. mit 54 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Waſſermühlen, jede mit 1 Mahlgange.

Zum Dorfe gehört noch das $\frac{1}{2}$ St. weſtl. auf dem Ohmberge liegende Rittergut Adelsborn (2 H., 15 E.) mit 1 ev. Betſaal, 1 Schäferei u. Bierbrauerei.

Im Dorfe ſind 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 1 Barbir, 2 Bierbrauereien, 1 Eſſigbrauerei, 3 Leinw.ſtühle u. 5 zu andern Zeuchen, 1 Holzhändler, 6 Knechte, 6 Mägde, 3 Köchinnen.

Die Flur hält mit Adelsborn $2772\frac{7}{8}$ Morgen ($1809\frac{15}{16}$ Arthl., $28\frac{3}{4}$ Gartenl., $4\frac{7}{16}$ Wieſen, 130 Weiden, $723\frac{1}{2}$ Gemeindewaldung, 2 Teiche, $74\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem Ohmgebirge (Muſchelkalk). Der Boden der Dorfflur beſteht aus ſehr trockener Haſſelerde. Das Rittergut hat einen etwas beſſeren Boden, wo die Haſſelerde mehr mit Lehm gemiſcht iſt. Dreifelderſyſtem ohne Brache. Ertrag ſehr gering. Wegen des kalten Klimas können weder Obſt noch Gartengewächſe gebaut werden. Die Buchen= und Aſpenmittelwaldung der Gemeinde gibt 95 Kl. u. 25 Sch. Wellen; die des Ritterguts 100 Kl. u. 30 Sch. Wellen. Jagd iſt gutsherrlich.

Viehſtand: 44 Pferde, 86 Rindv., 500 unveredelte Schafe, 9 Ziegen, 40 Schweine.

Kirchworbis, D., mit 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Capelle (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (101 Knab., 83 Mädch.), hat 1006 kath. u. 1 ev. Einw., 150 Wohnh. mit 300 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 2 Waſſermühlen, jede mit 2 Mahlgängen, die Riethmühle (1 H., 8 E.) u. die Ippmühle (2 H., 17 E.) ohnfern dem Dorfe W.

Im Dorfe ſind 3 Schankwirthe, 3 Krüge, 1 Bäcker, 3 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter, 172 Leinw.ſtühle, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $3330\frac{7}{8}$ Morgen ($2235\frac{3}{4}$ Arthl., $9\frac{3}{16}$ Gartenl., $70\frac{1}{8}$ Weiden, $1007\frac{1}{2}$ königl., $1\frac{1}{4}$ Gemeindewaldung, $7\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Wipper am ſüdl. Fuße des Ohmgebirges, wo der Sandſtein und die bunten Mergel mit Gyps unter dem Muſchelkalk zu Tage ausgehen und iſt hier 1 Sandſtein= u. 1 Gypsbruch im Umtrieb. Der Boden der Flur iſt $\frac{1}{3}$ ſandiger Lehm, $\frac{1}{3}$ Sand, $\frac{1}{3}$ felſig; $\frac{2}{3}$ davon naß, $\frac{1}{3}$ mehr feucht als trocken, da der Boden mit vielen Quellen unterlegt iſt; $\frac{2}{3}$ abhängig. Klima mittelm., etwas naßkalt. Dreifelderwirthſch. mit Brachbeſömmerung. Ertrag zieml. 2ſchürige Wieſen 8 Ctr. Der Ertrag wird durch Bewäſſerung, Aſche und Gaſſenkoth gehoben. Etwas Küchengewächs= und Obſtbau; zum Theil gute Obſtſorten. Die Buchenmittelwaldung liefert 130 Kl. u. 90 Sch. Wellen. Streurechen. Jagd königlich.

Viehſtand: 45 Pferde, 1 Eſel, 127 Rindv., 200 unvered. Schafe, 45 Ziegen, 41 Schweine.

Klein=Bartloff, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (29 Knab., 39 Mädch.), hat 347 kath. u. 3 ev. Einw., 46 Wohnh. mit 87 Ställen u. Scheuern, 5 Mühlen mit 7 Mahlgängen:

1) die Eckmühle mit 1 Mahlgange (1 H., 4 E.), $\frac{1}{4}$ St. nordöſtl., iſt nach Klein=Bartloff eingepfarrt;

2) die Eichmühle mit 1 Mahl=, 1 Oel= u. 1 Schneidegang (2 H., 5 E.), $\frac{1}{4}$ St. nördl., iſt nach Birkungen eingepfarrt;

3) die Mönchmühle mit 1 Mahlgange (1 H., 11 E.), $\frac{1}{4}$ St. nordweſtl., 400 Schritte über der Eichmühle;

4) die Beckermühle mit 1 Mahlgange (1 H., 8 E.), $\frac{3}{8}$ St. nordw. u. 300 Schritte über der Mönchmühle, nach Birkungen eingepfarrt;

5) die Rohrmühle mit 2 Mahlgängen (1 H., 4 E.), $\frac{1}{2}$ St. nordweſtl., 300 Schritte über der Beckermühle.

Außerdem gehört noch zum Dorfe das Vorwerk Ober=Orſchel (3 H., 21 E.), $\frac{1}{4}$ St. nordöſtl., dem Grafen von Hagen gehörig, nach Nieder=Orſchel eingepfarrt.

Im Dorfe ſind 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Sägemühle, 40 Baumwollen=, 4 Leinw.ſtühle, 8 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $2878\frac{7}{8}$ Morgen ($1286\frac{7}{16}$ Arthl., $22\frac{1}{16}$ Gartenl., $219\frac{11}{16}$ Wieſen, 1340 Waldung [928 königl., 412 Gemeinde= u. Privatwaldung], $10\frac{11}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf buntem Sandſtein u. Muſchelkalk des nördl. Abhanges vom Düngebirge nach der Wipper zu. Es iſt hier am Rothenberge ein Kalkſteinbruch im Umtrieb. Der meiſt abhängige Boden beſteht zu $\frac{3}{8}$ aus Klei und ſchwerem Thon, $\frac{2}{8}$ ſandigem Lehm, $\frac{3}{8}$ lehmigem Sand; iſt mehr naß als trocken und zum Theil quellig. Das Klima naßkalt, im Herbſt ſtarke, kalte Nebel. Dreifelderw. mit $\frac{1}{3}$ beſömmerter Brache; außer Miſt wird Seifenſiederaſche von Mühlhauſen und Tuffſteinerde (ſogenannter Mergel) angewendet. Ertrag zieml. gut. Die Wieſen ſchlecht. Das Rindv. wird im Stalle gefüttert und da die Schafe auf der Weide nicht hinreichende Nahrung haben, ſo muß die Brache bis Juli unangebaut liegen bleiben. Gartengewächſe zu eigenem Bedarf; die vorhandenen Obſtbäume beſtehen aus wilden und ſchlechten Sorten, weil edle nicht gedeihen. Die Ge=

meindeholzung beſteht aus Rothbuchen= u. Eichenhochwald u. gibt 8 Kl. u. 4 Schock Wellen. Die Jagd iſt königlich.

Viehſtand: 41 Pferde, 94 Rindv., 449 Schafe (340 halb=, 109 unvered.), 12 Ziegen, 41 Schafe.

Der Ort Heddingerode lag nahe bei Klein=Bartloff.

Leinefelde, D., mit 1 katholiſchen Kirche (Filial von Birkungen, königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (72 Knab., 95 Mädch.), hat 823 kath. u. 16 evang. Einw., 116 Wohnh. mit 138 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 an der Leine befindliche Waſſermühlen, jede mit 1 Mahlgange, die eine liegt $\frac{1}{4}$ St. gen W.

Im Dorfe ſind 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 2 Kaſtrirer, 50 Fellhändler, 1 Leinw.ſtuhl, 7 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält $1909\frac{1}{8}$ Morgen ($1611\frac{1}{4}$ Arthl., $17\frac{1}{8}$ Gartenl., 10 Wieſen, 247 Weiden, $23\frac{3}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der Leine; gegen Oſt zieht ſich eine aus buntem Sandſtein beſtehende Höhe, die die Waſſerſcheide zwiſchen der Wipper u. der Leine bildet; gegen S. das Dün=gebirge, auf deſſen Höhe Muſchelkalk. Der theils ebene, theils abhängige Boden iſt $\frac{1}{3}$ Sand, $\frac{1}{3}$ Lehm, $\frac{1}{3}$ Haſſelerde; $\frac{2}{3}$ feucht, $\frac{1}{3}$ trocken. Dreifelderſyſtem mit Brachbeſömmerung. Ertrag zieml. gut; jährl. 400 Ctr. Heu. Etwas Gemüſe= und ziemlich guter Obſtbau.

Viehſtand: 54 Pferde, 149 Rindv., 321 Schafe (6 Merinos, 315 unvered.), 50 Ziegen, 120 Schweine.

Lüderode, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (Filial von Jützenbach, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 K., 33 M.), hat 468 kath. u. 5 evang. Einw., 96 Wohnh. mit 95 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 5 Schneider, 2 Zimmerleute, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurer, 2 Glaſer, 1 Grobſchmied, 1 Schloſſer, 2 Hausſchlächter, 1 Barbir, 10 Leinw.ſtühle, 3 Victualienhändler, 1 Muſikant, 1 Knecht, 6 Mägde.

Die Flur hält $2132\frac{3}{4}$ Morgen ($1167\frac{1}{16}$ Arthl., $14\frac{1}{16}$ Gartenl., $129\frac{3}{16}$ Wieſen, 220 Weiden, $583\frac{3}{16}$ Waldungen [581 königl., $2\frac{3}{16}$ Gemeinde=Waldungen], $19\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der rechten Seite des Ellerbaches, dem Dorfe Weißenborn gegenüber auf bunter Sandſteinformation. Der Boden beſteht aus Lehm und Thon, iſt größtentheils feucht, naß u. quellig. $\frac{2}{3}$ abhängig, $\frac{1}{3}$ eben. Dreifelder=wirthſch. mit etwas beſömmerter Brache. Ertrag ſchwach. Wieſen unergiebig; durch Aſche ſucht man ihren Ertrag zu erhöhen. Rindvieh u. Schafe weiden im Frühjahr u. Herbſt die Wieſen. Gemeindewaldung: 10 Schock Wellen. Jagd königlich.

Viehſtand: 45 Pferde, 91 Rindv., 480 Schafe (400 halb=, 80 unvered.), 10 Ziegen, 60 Schweine.

Bei Lüderode liegt die Wüſtung des Ortes Ritzerode, jetzt Huthweide.

Neuendorf, D., deſſen Grundherr der Obriſtlieutenant von Knorr iſt, es befindet ſich hier 1 v. Knorr'ſche Unterförſterei, mit 1 kath. Pfarrkirche (Patron der Amtmann Felber zu Teiſtungenburg) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (70 Knab., 95 Mädch.), hat 740 kath. u. 10 evang. Einw., 131 Wohnh. mit 142 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange (1 H., 4 E.), $\frac{1}{8}$ St. weſtl., und 1 Windmühle mit 1 Mahlgange (1 H., 5 E.) auf dem $\frac{1}{4}$ St. ſüdweſtl. gelegenen Berge. Im Dorfe befinden ſich 2 Schank=wirthe, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Tiſchler, 3 Stellmacher, 2 Glaſer, 3 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 3 Scheerenſchleifer, 2 Fellhändler, 2 Lumpenſammler, 24 Baumwollen= u. 4 Leinw.ſtühle, 3 Getreidehändler, 1 Knecht, 12 Mägde.

Die Flur hält $1930\frac{3}{4}$ Morgen ($1230\frac{5}{8}$ Arthl., $33\frac{7}{8}$ Gartenl., $61\frac{7}{16}$ Wieſen, 16 Weiden, 513 Waldungen [36 Gemeinde=, 477 Privat=Waldungen], $74\frac{9}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am öſtl. Fuß des Queſtenberges auf Sand=ſteinformation und am Urſprung der Nahte. Der Boden beſteht aus Sand, lehmigem Sand u. ſandigem Lehm, iſt abhängig u. trocken. Klima warm. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag zieml. gut. 1ſchürige Wieſen 8 Ctr.; ſie werden bewäſſert. Das Rindvieh wird auf den Stoppeln geweidet. Die Schafe weiden auf dem Felde und in der Holzung. Man zieht Gartengewächſe und gute Obſt=ſorten (500 Schock); davon werden viele zu Hotzeln u. Eſſig verwendet. Die von Knorrſche Privatwaldung hat Buchen=mittelwald, 100 Kl. u. 30 Schock Wellen.

Viehſtand: 25 Pferde, 199 Rindv., 280 unvered. Schafe, 28 Ziegen, 116 Schweine.

Neuſtadt, D., mit 1 kathol. Pfarrkirche (königl. Patron.), 1 Schule mit 1 Lehrer (70 Kn., 64 Mädch.). N. hat 756 kath. u. 33 evang. Einw., 103 Wohnh. mit 160 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh. u. 2 Waſſermühlen außerhalb des Dorfes:

a) die Sectenmühle mit 1 Mahlgange (1 H. 7 E.), $\frac{1}{8}$ St.

b) die Solfmühle mit 2 Mahlgängen u. 1 Oelgange (wechſels=weiſe), 400 Schritte nordöſtl.

Es ſind im Dorfe 1 Gemeinde=Schäferei, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Muſikant, 3 Krämer, 4 Victualienh., 7 umherziehende Krämer, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Bürſtenbinder, 1 Ziegeldecker, 1 Schloſſer, 2 Hausſchl., 1 Barbir, 18 Baumwollen=, 75 Leinw.ſtühle, 2 Kaufleute, 1 Fuhrm. mit 2 Pf., 8 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält $1240\frac{3}{8}$ Morgen ($891\frac{1}{8}$ Arthl., $33\frac{9}{16}$ Gartenl., $142\frac{9}{16}$ Wieſen, $107\frac{7}{8}$ Weiden, $7\frac{1}{2}$ Gemeinde=Waldung, $57\frac{1}{4}$ Wüſtl., $\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt auf buntem Sandſtein in dem ziemlich weiten Thale, wo durch Zuſammenfluß mehrerer Bäche die Bode ſich bildet; ſüdl. zieht ſich das Ohmgebirge hin. Der Boden iſt $\frac{1}{2}$ Sand, $\frac{1}{4}$ Lehm, $\frac{1}{6}$ ſandiger Lehm, $\frac{1}{12}$ Thon u. Haſſelerde, meiſt naß u. feucht, theils eben, theils abhän=gig. Klima mittelm. Dreifelderſyſtem mit Beſömmerung. Ertrag ziemlich gut. 1ſchürige Wieſen 10 Ctr., 2ſchürige 20 Ctr. Bewäſſerung u. Aſcheſtreuen. Gartengewächſe und zum Theil gutes Obſt (500 Schock). Die Gemeindewaldung wird blos zu Gemeindezwecken benutzt. Die Jagd der Ge=meinde iſt für 7 Thlr. verpachtet.

Viehſtand: 45 Pferde, 1 Eſel, 84 Rindv., 517 un=vered. Schafe, 94 Ziegen, 111 Schweine. Ziemlich bedeu=tende Gänſezucht.

Niederorſchel, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Pa=tronats) 2 Schulen mit 2 Lehrern (173 Kn., 170 Mädch.). N. hat 1855 kath. u. 11 evang. Einw., 284 Wohnh. mit 384 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 4 Mühlen:

a) die Dorfmühle mit 2 Mahlgängen,

b) die Aumühle im Dorfe mit 1 Mahlgange,

c) die Wendelrödermühle mit 2 Mahlgängen (1 H. 6 E.) $\frac{1}{4}$ M. nordöſtl.,

d) die Obermühle mit 2 Mahlgängen, 150 Schritte ſüdweſtlich (1 H. 8 E.).

Im Dorfe ſind 4 Schankwirthe, 4 Krüge, 5 Muſikanten, 12 Victualienhändl., 4 umherziehende Krämer, 2 Bäcker, 3 Fleiſcher, 6 Schuhmacher, 2 Riemer, 6 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 4 Grobſchmiede, 5 Hausſchlächter, 2 Beſenbinder, 1 Blattbinder, 2 Barbirer, 1 Abdecker mit 1 Geſ., 1

Bierbrauerei, 62 Baumwollen=, 135 Leinw.ſtühle, 1 Schönfärber, 1 Schnitthändler, 1 Holzhändler, 11 Knechte, 36 Mägde. Hauptgewerbe iſt Weberei.

Die Flur hält $5105\frac{7}{16}$ Morgen ($4537\frac{3}{4}$ Arthl., $57\frac{3}{8}$ Gartenl., $267\frac{7}{8}$ Wieſen, 152 Weiden, 75 Gemeinde=Waldung, $15\frac{7}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf buntem Sandſteingebirge an der Linke (Bach), die ſich bald darauf in die Wipper ergießt. Der meiſt trockene, abhängige Boden iſt ½ ſandiger Lehm, ¼ Sand, ¼ Klei mit Kies. Untergrund meiſt Sandſtein. Klima mittelm. warm. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Mit den Gemeinden Gernrode u. Deuna Koppelhuth. Die Wieſen 6 Ctr. Etwas Gemüſe= u. zieml. Obſtbau. Das Obſt gedeiht aber nicht ſonderlich.

Viehſtand: 105 Pferde, 339 Rindv., 626 unvered. Schafe, 109 Ziegen, 171 Schweine. Anſehnl. Gänſezucht.

Rüdigershagen, D., die Grundherrſchaft hat der Graf vom Hagen und über 11 Häuſer der Fürſt von Schwarzb.=Sondershauſen, hat 1 ev. Pfarrkirche (v. Hagen'ſchen Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (81 Knab., 66 Mädch.), 755 ev., 4 kath. Einw. u. 75 Juden, 158 Wohnh. u. 167 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Mühlen, die eine mit 1 Mahlgange im Dorfe, die andere, die Neu=Mühle, mit 1 Mahlgange (1 H. 5 E.) ¼ St. gen N. Im Dorfe ſind 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 7 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 3 Tiſchler, 1 Drechsler, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Barbir, 60 Fellhändler, 2 Baumwollen=, 6 Leinw.ſtühle, 7 Knechte, 9 Mägde. 1 Rittergut.

Die Flur hält $2464\frac{3}{16}$ Morgen ($1717\frac{9}{16}$ Arthl., 18 Gartenl., $32\frac{9}{16}$ Wieſen, 75 Weiden, 550 Waldung [53 Gemeinde=, 497 Privatwaldung], $71\frac{1}{16}$ Wüſtl.).

R. liegt auf dem Düngebirge auf der Grenze der Muſchelkalk= und bunten Sandſteinformation; die Ackerkrume iſt ¼ ſandiger Lehm, ¼ ſchwarzer, mit Haſſelerde gemiſchter Boden, ¼ Kleiboden von ſchlechter Beſchaffenheit. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag zieml. anſehnl. Wieſen wenig einträglich. Auf dem adligen Gute werden 130 Rindvieh u. 450—500 Schafe geweidet. Etwas Gartengewächs= u. zieml. Obſtbau, der jedoch wegen der hohen, nördl. Lage nicht gedeiht, da das Obſt nicht die gehörige Reife erlangt, ſondern ſäuerlich bleibt. Von der Holzung (Mittelwald) beſitzt die Gemeinde, die Pfarrei und der Fürſt von Schwarzburg=Sondershauſen den kleinern Theil; den größern Theil, gegen 400 Morgen, der Graf vom Hagen.

Viehſtand: 34 Pferde, 140 Rindv., 460 halbvered. Schafe, 42 Ziegen, 20 Schweine. Ziemliche Gänſezucht.

Silkerode, D., deſſen Grundherr der Freiherr von Minnigerode zu Bockelnhagen iſt (zugleich Patron der hieſigen ev. Pfarrkirche), 1 Schule mit 1 Lehrer (74 Kn., 79 Mädch.). Es befinden ſich hier 3 adlige von Minnigerodſche Rittergüter mit Schäferei u. den 2 Vorwerken Kreutzhof u. Kühnert u. 1 von Minnigerodſche Unterförſterei. S. hat 674 ev. u. 6 kath. Einw., 2 Gemeindeh. Zum Dorfe gehört noch Rothenberg, auch Bükopf genannt, ein Privat=Ackergut (1 H. 6 E.). 5 Schankwirthe, 4 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Tiſchler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Drechsler, 2 Hufſchmiede, 1 Hausſchl., 47 Leinw.ſtühle, 1 Holzhändler, 8 Knechte, 9 Mägde, 2 Bedienten.

Die Flur hält $1672\frac{1}{4}$ Morgen ($940\frac{15}{16}$ Arthl., $58\frac{5}{8}$ Gartenl., $46\frac{11}{16}$ Wieſen, 214 Weiden, 380 Privatwaldung, 32 Wüſtl.).

Die Flur liegt auf buntem Sandſteingebirge. Der meiſt abhängige und gebirgige Boden iſt lehmig, zum Theil mit Haſſelerde. Der größte Theil beſteht aus rothem Grand, iſt mehr trocken als naß. Klima mittelmäßig. Dreifelderſyſtem, theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 8 Ctr. Die ſauern Wieſen ſucht man durch ſchlammige Bewäſſerung zu verbeſſern. Etwas Gartengewächs= u. guter Obſtbau; beſonders hat man gute Aepfel= u. Birnſorten. Die Buchen= u. Eichen=Mittelwaldung gibt 100 Kl. u. 108 Sch. Wellen. Streurechen. Die Jagd wird von den Rittergütern ausgeübt.

Viehſtand: 77 Pferde, 193 Rindv., 488 Schafe (265 halb=, 223 unvered.), 28 Ziegen, 118 Schweine. Zieml. ſtarke Federvieh= und etwas Bienenzucht.

Steinbach, D., mit 1 kath. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (86 Knab., 69 Mädch.). Auch gehört noch hierher die in der Feldflur Ezelbach liegende Capelle ad **Beatam Mariam Virginem**. Das Dorf hat 706 kath. u. 13 ev. Einw., 113 Wohnh., 228 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 2 Fellhändler, 1 Lumpenſammler, 1 Leinw.ſtuhl, 1 Stuhl zu groben, wollenem Zeuche, 20 zu andern Zeuchen, 26 Knechte, 29 Mägde.

Die Flur hält $2803\frac{3}{4}$ Morgen ($2388\frac{1}{2}$ Arthl., $31\frac{15}{16}$ Gartenl., $178\frac{5}{8}$ Wieſen, 96 Weiden, 95 Gemeinde=Waldung, $12\frac{3}{16}$ Wüſtl., $1\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Rothenberges (bunter Sandſtein) und geht von da ein kleiner Bach hinab in die Leine. Der meiſt abhängige Boden iſt theils Sand, theils ſandiger Lehm, theils gemiſchter Boden. Klima kalt. Dreifelderſyſtem mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Aſche, Mergel u. Gyps wird hier häufig zur Vermehrung des Ertrags angewendet und zum Theil aus weiter Entfernung beigeholt. Die einſchürigen Wieſen geben 5, die 2ſchürigen 7—8 Ctr. Obſtbau von geringem Ertrag, weil die Nebel die Blüthe verderben. An der Gemeindewaldung (Buchen= u. Kiefern=Hochwald) haben 75 Berechtigte Antheil und kann jedem höchſtens ¼ Klafter verabreicht werden. Jagd iſt königl.

Viehſtand: 60 Pferde, 196 Rindv., 690 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 30 Schweine.

Taſtungen, D., deſſen Grundherren die von Winzingerode ſind, die auch das Patronatsrecht über die hieſige ev. Pfarrkirche haben, 1 Schule mit 1 Lehrer (35 Knab., 37 Mädch.). T. hat 243 ev. u. 8 kath. Einw., 38 Wohnh., 58 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Glaſer, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchl., 2 Leinw.ſtühle, 3 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $658\frac{1}{8}$ Morgen ($467\frac{9}{16}$ Arthl., $9\frac{1}{8}$ Gartenl., $22\frac{1}{2}$ Wieſen, $36\frac{1}{2}$ Weiden, 63 Gemeinde=Waldung, $52\frac{7}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf buntem Sandſteingebirge, weſtliche Fortſetzung des Ohmgebirges. Der meiſt gen W. abhängige u. trockene Boden beſteht aus Sand, ſandigem Lehm, Lehm u. Thon mit Kies; Untergrund Sandſtein u. Kies. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelm. Man baut etwas Gemüſe u. gute Aepfel= u. Birnſorten. Die Laubholzmittelwaldung liefert 42 Kl. u. 28 Sch. Wellen. Streurechen. Die Jagd, dem Hrn. v. Winzingerode zuſtändig, iſt mittelmäßig.

Viehſtand: 30 Pferde, 74 Rindv., 160 unvered. Schafe, 16 Ziegen, 30 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Der Ort Wecinge ſoll zwiſchen Taſtungen und Ferna gelegen haben.

Teiſtungen, D., deſſen Grundherren die v. Weſternhagen, mit 3 Rittergütern, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (96 Knab., 82 Mädch.), hat 772 Einw. (689 kath. u. 83 ev.), 120 Wohnh., 143 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 4 Waſſermühlen an der Hahle: 2 Mühlen mit 3 Mahlgängen im Dorfe, die Oberkloſtermühle mit 1 Mahl= u. 1 Oelgange, 500 Schritte weſtl., die Unterkloſtermühle mit 1 Mahlg., 600 Schritte nordweſtl.

Zum Dorfe gehört noch Teiſtungenburg, vormals Kloſtergut, jetzt Privateigenthum, mit einer Branntweinbrennerei, $\frac{1}{2}$ St. nördl. vom Dorfe.

Im Dorfe ſelbſt ſind 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 6 Muſikanten, 3 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Tiſchler, 1 Böttcher, 3 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 1 Baumwollenſtuhl, 3 Leinw.ſtühle, 1 Bandſtuhl, 30 Knechte, 29 Mägde.

Die Flur hält $3768\frac{5}{16}$ Morgen ($2936\frac{7}{8}$ Artհl., $56\frac{3}{8}$ Gartenl., $166\frac{9}{16}$ Wieſen, 56 Weiden, $276\frac{5}{16}$ Privatwaldung, $276\frac{3}{16}$ Wüſtl.). Das Gut Teiſtungenburg hat 872 Morgen (563 Artհl., 16 Gartenl., 71 Wieſen, 26 Weiden, 170 Waldungen, 20 Wege, 6 Bauplätze), welche in der Dorfflur von Teiſtungen nicht mitgezählt ſind.

T. liegt im Wieſenthal an der Hahle zwiſchen bunten Sandſteinbergen. Der Boden iſt $\frac{2}{3}$ Sand, $\frac{1}{3}$ ſandiger Lehm; $\frac{1}{3}$ iſt feucht u. quellig. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen ſchlecht. Es wird Gemüſe und gute Obſtſorten gezogen. Die Waldung gibt wegen Holzfrevel nur wenig Ertrag. Die Jagd wird von denen von Weſternhagen ausgeübt.

Viehſtand: 69 Pferde, 1 Eſel, 206 Rindv., 1076 Schafe (800 Merinos, 276 unvered.), 77 Ziegen, 100 Schweine. Gegen 300 Gänſe.

Vollenborn, D., mit 1 Rittergute der Herren v. Hagen, die auch Grundherren des Dorfes ſind, 1 kath. Pfarrkirche (Filial von Deuna, von Hagen'ſches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (49 Knab., 49 Mädch.), hat 406 kath. u. 19 evang. Einw., 66 Wohnh. mit 68 Ställen u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 1 Ziegelei nebſt Kalk= u. Gypsbrennerei, 1 Schankwirth, 5 Muſikanten, 3 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 5 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 4 Töpfer, 2 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 1 Schornſteinfegermeiſter mit 1 Geſ., 16 Leinw.ſtühle, 11 Stühle zu andern Zeuchen, 5 Knechte, 3 Mägde, 1 Bediente, 2 Hausmädchen.

Die Flur hält $724\frac{7}{8}$ Morgen ($624\frac{7}{8}$ Artհland, $10\frac{3}{4}$ Gartenland, 6 Wieſen, 1 Weiden, 80 Privatwaldungen).

Das Dorf liegt hoch an der nördl. Seite des Düngebirges an der Grenze des Muſchelkalks und bunten Sandſteins, welche theilweiſe den Untergrund bilden und Kalkſtein= und Gypsbrüche enthalten. Der meiſt bergige u. gen N. abhängige Boden iſt $\frac{1}{3}$ Thon, $\frac{1}{3}$ lehmiger Sand, $\frac{1}{3}$ ſandiger Lehm, zum Theil naß. Klima mittelmäßig. Dreifelderſyſtem mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſenwachs unbedeutend. Gemüſe kann wegen kalten Bodens nur wenig gezogen werden. Obſtertrag mittelmäßig. Die Waldung liefert 20 Kl. u. 12 Sch. Wellen. Die Jagd gehört dem Rittergut.

Viehſtand: 19 Pferde, 1 Eſel, 45 Rindv., 391 Schafe (387 halb=, 4 unvered.), 36 Ziegen, 33 Schweine.

Wallrode, D., deſſen Grundherr der Fürſt von Schwarzburg=Sondershauſen iſt, mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats, Filial von Craja), 1 Schule mit 1 Lehrer (26 Knab., 15 Mädch.), 1 Rittergut, 225 ev. u. 5 kath. Einw., 30 Wohnh., 45 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Glaſer, 1 Hausſchlächter, 21 Baumwollen=, 9 Leinw.ſtühle, 20 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält $1065\frac{7}{16}$ Morgen ($943\frac{9}{16}$ Artհl., $20\frac{1}{16}$ Gartenl., $62\frac{13}{16}$ Wieſen, 6 Weiden, 33 Gemeindewaldung).

Das Dorf liegt auf buntem Sandſtein am nördl. Fuß der Haſſenburg gegen das Bodethal zu. Der meiſt abhängige u. trockene, nur hie u. da quellige Boden iſt Sand, Lehm, Thon u. Haſſelerde. Klima etwas kalt. Dreifelderſyſtem mit wenig beſömmerter Brache. Ertrag zieml. gut. Wieſen 12 Ctr. Etwas Gemüſebau. Geringe Obſtſorten. Der Ertrag ſchwach. Die Gemeinde=Niederwaldung gibt 20 Wellen. Die Jagd gehört dem Rittergutsbeſitzer.

Viehſtand: 39 Pferde, 89 Rindv., 350 unvered. Schafe, 5 Ziegen, 39 Schweine.

Wehnde, D., deſſen Grundherren die von Winzingerode, 1 evang. Kirche (Filial von Taſtungen, v. Winzingerodeſches Patr.), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 28 Mädch.), 2 Rittergüter. Das Dorf hat 302 Einw. (262 ev., 40 kath.), 64 Wohnh. mit 147 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh.

Zum Dorfe gehört das $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. gelegene Wildungen, 2 Vorwerke, Privateigenthum von 2 Beſitzern (2 H., 8 E.), mit einem Sandſteinbruch.

In W.: 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 2 Grobſchmiede, 1 Schloſſer, 1 Hausſchlächter, 1 Büchſenmacher, 1 Branntweinbrennerei, 3 Stühle zu groben, wollenen, 11 zu andern Zeuchen, 8 Knechte, 9 Mägde, 4 männl., 3 weibl. Bedienten.

Die Flur hält $2953\frac{3}{4}$ Morgen ($1551\frac{5}{16}$ Artհl., $32\frac{15}{16}$ Gartenl., $116\frac{3}{4}$ Wieſen, 11 Weiden, $1105\frac{1}{2}$ Privatwaldungen, $136\frac{1}{8}$ Wüſtl., $\frac{1}{8}$ Teich). Wildungen enthält incl. $736\frac{2}{9}$ Artհl., $87\frac{7}{8}$ Wieſen, 12 Gartenl., 880 Privatwaldungen, 2 Baupl.

Das Dorf liegt auf buntem Sandſteingebirge, der weſtl. Fortſetzung des Ohmgebirges. Der Boden: $\frac{1}{2}$ Sand, $\frac{1}{4}$ Lehm, $\frac{1}{4}$ Thon iſt meiſt trocken. Klima trocken und kalt. Dreifelderwirthſch. mit wenig beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen ſchlecht. Wenig Gartengewächſe. Gute Obſtſorten, aber geringer Ertrag. Die adligen Waldungen geben 300 Kl. und 300 Schock Wellen. Die Gemeinde=Waldung 30 Kl. Prügel u. 15 Schock Wellen. Die Jagd wird von den adligen Beſitzern exercirt.

Viehſtand: 27 Pferde, 1 Eſel, 122 Rindv., 822 Schafe (600 halb=, 222 unvered.), 49 Ziegen, 40 Schweine. Etwas Bienenzucht.

Weißenborn, D., mit 1 kathol. Kirche (königl. Patronats, Filial von Jützenbach), 1 Schule mit 1 Lehrer (76 Knab., 84 Mädch.), hat 881 kath. u. 31 ev. Einw., 140 Wohnh. mit 300 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 8 Mühlen mit 8 Mahlgängen (3 Oelmühlen).

Zum Dorfe gehört noch:

a) **Gerode** (3 H., 30 E.), $\frac{1}{4}$ St. gegen Süden, ein königl. Domainenamt mit katholiſcher Quaſifilialkirche, 1 Schäferei u. 1 Wirthshauſe.

b) Zwei königl. nach Gerode eingepfarrte Forſthäuſer (2 H., 10 E.), die Revier= u. die Unterförſterei, erſtere 600 Schritte öſtl., letztere 1500 Schritte nordöſtl. von Gerode.

In W. ſelbſt ſind 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 3 Bäcker, 4 Fleiſcher, 5 Schuhmacher, 2 Riemer, 1 Seiler, 5 Schneider, 5 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 4 Drechsler, 1 Kammmacher, 1 Maurer, 1 Ziegeldecker, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 2 Schloſſer, 1 Gold= u. Silberarbeiter, 3 Hausſchlächter, 3 Barbirer, 10 Leinw.ſtühle, 1 Schönfärber, 1 Schnitthändler, 3 Krämer, 22 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur von Weißenborn hält $6074\frac{1}{4}$ Morgen ($3337\frac{5}{16}$ Artհl., $54\frac{7}{8}$ Gartenl., $219\frac{13}{16}$ Wieſen, 89 Weiden, $2341\frac{3}{4}$ königl. Waldung, $11\frac{1}{4}$ Wüſtl., $20\frac{1}{4}$ Teiche).

Die Domaine Gerode hält 2919 Morgen (844 Artհl., 34 Gartenl., 36 Wieſen, 40 Weiden, 1936 Waldungen, 3 Teiche).

Das Dorf Weißenborn liegt auf buntem Sandſtein am Ellerbach, der bei Gerode ſeine Quellen hat. Oeſtl. von W. erhebt ſich ein hoher Muſchelkalkbergzug (der Sonnenſtein u. die Bremerhöhe). Im Thal bei Weißenborn liegt Tuffſtein, der als Bauſtein benutzt wird, die Tuffſteinerde gebraucht man als Mergel. Der faſt durchgehends abhängige Boden beſteht $\frac{2}{3}$ aus Sand, $\frac{1}{3}$ aus ſandigem Lehm, $\frac{2}{3}$ iſt mehr trocken, $\frac{1}{3}$ mehr naß. Untergrund Sandſtein, nach dem Sonnenſtein zu Muſchelkalkſchichten. Klima mittelmäßig, etwas naßkalt. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen ſchlecht, 3 Ctr. Etwas Gemüſe- u. zieml. Obſtbau; mehr Zwetſchen als Kernobſt.

Viehſtand: 81 Pferde, 153 Rindv., 2230 Schafe (1600 Merinos, 630 halbvered.), 101 Ziegen, 222 Schweine.

Wingerode, D., deſſen Grundherr der Beſitzer des Gutes Beuern zu Beuern, 1 Unterförſterei, 1 kath. Pfarrkirche u. 1 Schule mit 1 Lehrer (160 Knab., 147 Mädch.), und noch eine am Ende des Dorfes gelegene Capelle ad St. Ignatium.

W. hat 1254 Einw. (1229 kath., 25 ev.), 174 Wohnh. mit 299 Ställen u. Scheuern, 4 Schankwirthe, 3 Krüge, 4 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 1 Schuhm., 1 Riemer, 1 Schneider, 3 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Grobſchmied, 4 Hausſchl., 2 Weißbinder, 2 Beſenbinder, 1 Blattbinder, 2 Waſſermühlen mit 2 Mahlgängen, 20 Baumwollen- u. 4 Leinw.ſtühle, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 3580$\frac{1}{16}$ Morgen (2456$\frac{5}{16}$ Artbl., 45 Gartenl., 249$\frac{5}{16}$ Wieſen, 600 Weiden, 224$\frac{3}{16}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt im Thal der Leine, das hier ſüdl. durch das Düngebirge (Muſchelkalk) und nördl. von der kalten Linde (Sandſteinberg mit einem Steinbruche) begrenzt wird. Der meiſt trockene, aber ſtellenweiſe naſſe Boden der Flur iſt meiſt abhängig, beſteht aus $\frac{1}{3}$ Thon, $\frac{1}{3}$ lehmigem u. $\frac{1}{3}$ ſchlechtem Sand. Klima naßkalt. Dreifelderwirthſchaft mit Beſömmerung der Brache. Ertrag mittelmäßig. Mergel u. Aſche wird zur Erhöhung des Ertrags gebraucht. Wieſen von geringem Ertrag. Man ſucht ſie, wo möglich, durch Bewäſſerung zu verbeſſern. Außer Sellerie u. Porree werden hier faſt keine Gemüſe gebaut. Obſtbäume kommen nicht gut auf und ſind von ſchlechten Sorten.

Viehſtand: 48 Pferde, 247 Rindv., 493 unvered. Schafe, 60 Ziegen, 66 Schweine.

In der Flur befindet ſich die als Weide benutzte Wüſtung des Ortes Volsbach u. der Volsbacher Kirchhof mit 1 Kreuz.

Winzingerode, D., deſſen Grundherren die von Winzingerode, mit 1 evang. Pfarrkirche (v. Winzingerode'ſches Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (65 Knab., 50 Mädch.), hat 510 Einw. (469 evang., 41 kathol.), 76 Wohnh., 92 Ställe u. Scheuern, 2 Waſſermühlen:

a) die Buchmühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, $\frac{1}{4}$ St. ſüdw.
b) die Teichmühle mit 1 Mahl- u. 1 Oelgange, $\frac{1}{4}$ St. nördl.

Noch gehört zum Dorfe:

c) Bodenſtein, Schloß u. Rittergut der Herren v. Winzingerode, mit Ziegelei, nebſt Kalk- u. Gypsbrennerei, $\frac{1}{2}$ St. nordweſtl. auf der Höhe am Bornberge liegend.
d) Seegel, ein von Winzingerode'ſches Vorwerk, $\frac{3}{4}$ St. öſtl. von W., nahe bei Stadt Worbis.

Im Dorfe ſelbſt ſind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Bürſtenbinder, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Beſenbinder, 1 Barbir, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 5 Leinw.ſtühle, 12 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält 3203$\frac{3}{16}$ Morgen (1628$\frac{1}{4}$ Arthl., 33$\frac{5}{8}$ Gartenl., 79$\frac{3}{4}$ Wieſen, 16 Weiden, 1445$\frac{1}{16}$ Gemeindewaldung, $\frac{3}{4}$ Teich).

Das Dorf liegt im Thal an der Leine u. an der Kunſtſtraße nach Duderſtadt; an der linken Seite des Thales ſtehen bunte Sandſteinberge, aus Sandſtein u. bunten Mergeln mit Gyps beſtehend, an; am Schalksberge iſt ein Gypsbruch. An der rechten Seite liegt das Ohmgebirge, deſſen oberer Theil aus Muſchelkalk und der Fuß aus buntem Sandſtein beſteht, an welchem ſich 200 Schritte vom Dorfe ein Tuffſteinlager angelegt hat, worin man Tuffſtein und Tuffſteinerde gewinnt. In der Nähe dieſes Tuffſteinlagers quillt die Catharinenquelle, die durch das Dorf der Hahle zufließt; ſie trocknet im Sommer aus, ſtellt ſich gewöhnlich im November am Catharinentag wieder ein und zwar ſo ſtark, daß ſie eine Mühle zu ſpeiſen vermag. Der Boden der Flur beſteht aus Thon u. Sand, iſt meiſt trocken und abhängig. Klima mittelmäßig, etwas naßkalt. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag ſchwach. Wieſen ſchlecht. Zieml. Obſtbau mit guten Kernobſtſorten. Holzung (Mittelwald) 12 Kl. u. 20 Wellen. Jagd denen von Winzingerode zuſtändig.

Viehſtand: 37 Pferde, 145 Rindv., 665 Schafe (380 halb-, 285 unvered.), 29 Ziegen, 95 Schweine. 300 Gänſe.

Zaunröden, D., wovon die Familie v. Hagen zu Möckern (Beſitzer des hieſigen Rittergutes) Grundherr u. Patron der daſigen evang. Kirche (vormals Pfarrkirche, worin aber jetzt der Pfarrer von Rüdigershagen den Gottesdienſt hält) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 15 Mädch.), hat 222 evang. u. 4 kath. Einw., 42 Wohnh., 63 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 1 Schuhm., 1 Schneider, 1 Glaſer, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 28 Leinw.ſtühle, 4 Stühle zu andern Zeuchen, 4 Mägde.

Die Flur hält 697$\frac{9}{16}$ Morgen (681$\frac{3}{8}$ Arthl., 5$\frac{5}{16}$ Gartenl., 10 Weiden).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf der Hochebene des Düngebirges auf Muſchelkalk. Der Boden beſteht zu $\frac{2}{3}$ aus Lehm, $\frac{1}{3}$ aus Haſſel- oder Flogerde mit vielen Steinen vermiſcht, mehr feucht als trocken. Klima kalt. Dreifelderſyſtem mit reiner Brache. Ertrag gering. Von Küchengewächſen baut man blos Bohnen u. Salat. Bei allem auf den Obſtbau gewendeten Fleiß iſt der Ertrag kaum mittelmäßig. Gute Sorten gedeihen gar nicht. Die Laubholz-Waldung der Gemeinde liefert 12—16 Kl. Laubrechen zur Streu allgemein. Die Gemeinde hat die Weide im Marſchallſchen Walde.

Viehſtand: 4 Pferde, 56 Rindv., 200 halbvered. Schafe, 16 Ziegen, 37 Schweine.

Zwinge, D., die von Minnigerode ſind Grundherren und Patrone der hieſigen evang. Pfarrkirche, 1 Schule mit 1 Lehrer (59 Knab., 79 Mädch.), hat 558 evang. u. 20 kath. Einw., 88 Wohnh. mit 100 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 2 Waſſermühlen mit 2 Mahl- u. 2 Oelgängen.

Außerdem ſind hier 2 Schankwirthe, 2 Victualienhändler, 4 Schuhmacher, 1 Kürſchner, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Kappenmacher, 15 Leinwandſtühle, 5 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 1311$\frac{7}{8}$ Morgen (928$\frac{5}{8}$ Arthl., 45$\frac{5}{8}$ Gartenl., 117$\frac{5}{8}$ Wieſen, 220 Weiden).

Das Dorf liegt im Thal an der Eller mit bunten Sandſteinbergen umgeben. Der Boden iſt lehmig, thonig, mit ſchlechtem Sande vermiſcht; im Allgemeinen trocken. Nach

anhaltendem Regenwetter bilden ſich am Fuß der Berge kleine Quellen, die aber bald wieder verſiegen. Klima iſt kalt, regenhaft, im Herbſt ſind dicke Nebel häufig; Gewitter ſind häufig u. ſtark. Dreifelderwirthſch. mit theilweiſe beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen 7 Ctr. Obſtbau anſehnlich; in guten Jahren wird ziemlich viel, beſonders nach dem Harze verkauft; 600 Himten jährl., wenn man in 3 Jahren 1 gutes, 1 Mittel- u. 1 ſchlechtes Obſtjahr annimmt.

Viehſtand: 56 Pferde, 71 Rindv., 240 unvered. Schafe, 20 Ziegen, 40 S[illegible]

VI.

Der Kreis Langenſalza.

Die **Beſtandtheile** des Kreiſes ſind:

1) Das ſonſt königl. ſächſiſche Amt Langenſalza einſchließlich des Kreiscommiſſionsamtes Tennſtedt, aber ausſchließlich der an Schwarzburg-Sondershauſen abgetretenen Enclaven Bendeleben und Groß-Furra.

2) Das von Schwarzburg-Sondershauſen abgetretene Dorf Bruchſtedt und der früher churmainziſche Amtsflecken Groß-Vargula.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gen N. an die ſchwarzburg-ſondershäuſ. Aemter Klingen und Ebeleben, ferner an den ſchwarzburg-rudolſtädtiſchen Gerichtsbezirk Schlotheim und an das coburg-gothaiſche Amt Volkenrode, gen NW. und W. an den Kreis Mühlhauſen und an eine coburg-gothaiſche Enclave, gen S. an das Großherzogthum Sachſen-Weimar-Eiſenach und an das Herzogthum Sachſen-Coburg-Gotha, gen O. an den Kreis Weißenſee.

Der Flächeninhalt des Kreiſes beträgt $7\frac{36}{100}$ □ Meilen. Derſelbe iſt auf folgende Weiſe vertheilt:

Gärten und Obſtanlagen	$1{,}962\frac{3}{8}$	preuß. Morgen.
Wieſen	$6{,}034\frac{3}{4}$	„ „
Urbares Ackerland	$140{,}667\frac{3}{8}$	„ „
Uncultivirte Ländereien	5,746	„ „
Gemeinde- und Privat-Waldungen . .	$13{,}603\frac{5}{8}$	„ „
Staatswaldungen	50	„ „
Weinberge	153	„ „
Anger, Triften und Huthweiden . . .	$6{,}533\frac{7}{8}$	„ „
Teiche	$39\frac{1}{2}$	„ „
Zuſammen	$174{,}790\frac{1}{2}$	preuß. Morgen.

Gewäſſer. Dieſe gehören zum Elbgebiet. Der einzige anſehnliche Fluß des Kreiſes iſt die **Unſtrut**, welche, aus dem Mühlhäuſer Kreiſe kommend, den Langenſalzer Kreis ziemlich in der Mitte durchſtrömt und dann öſtl. von Groß-Vargula ins Gotha'ſche Gebiet übergeht, aus welchem ſie aber nach kurzem Laufe in den Weißenſeer Kreis tritt. Die im Kreiſe fließenden, zum Theil in ihm entſpringenden, zum Theil aus den benachbarten Gebieten herüberkommenden Bäche ſtrömen ſämmtlich der Unſtrut zu; es ſind beſonders folgende: 1) der Seebach mit dem Kammerbache; 2) der Sultbach; 3) der Orlbach; 4) die Salza; 5) das Ballſtädter Waſſer; 6) der Welsbach; 7) der Edenbach und 8) der Schambach.

An mineraliſchen Quellen beſitzt der Kreis 2 ſaliniſche Schwefelquellen zu Langenſalza und Tennſtedt mit Badeanſtalten. Aus dem Kalkgebirge kommen viele Quellen, welche reich an aufgelöſtem kohlenſaurem Kalke ſind und denſelben als Tuffſtein abſetzen; ſo z. B. die Quellen bei Tennſtedt und die Salza bei Langenſalza.

Seen hat der Kreis nicht, auch keine großen Teiche. Zu den größern gehören der Hanfenſee und die Teufelslache bei Iſſersheilingen und die Grundlöcher bei Tennſtedt.

Die äußere Geſtaltung und die geognoſtiſchen Verhältniſſe des Bodens. Der Kreis legt ſich mit ſanften Terrainwellen, die meiſt aus den bunten Mergeln der Keuperformation beſtehen, an das von NW. nach SO. durchziehende breite Unſtrutthal und iſt im S. und N. von ſchroffern Muſchelkalkhöhen umlagert, inſofern die Nordabfälle des Hainich und der Haart, wie die ſüdlichen Vorhöhen der Haynleite von den benachbarten Grenzgebieten eingreifen.

Der im SW. vom Mühlhäuſer Kreiſe herüberkommende Hainich bildet mit ſeinem öſtl. Vorſprunge, der Haart, eine oft plateauartige Waſſerſcheide zwiſchen Unſtrut (Elb-)- und Werra (Weſer-)-Gebiet.

Die ſüdl. Vorteraſſe der Haynleite beginnt am linken Ufer der Unſtrut mit einzelnen Hügel- und Berggruppen, wie der Eiſenſteinberg und der Rothe-Berg, erreicht, ähnlich charakteriſirt, in den Heilinger Bergen ſeine größte Höhe (gegen 1200—1300 F.) und ſenkt ſich vom großen und kleinen Horn an als ausgebildeter Höhenzug im ſchwarzburg'ſchen Gebiete allmählig zum Helbethal bei Klingen und Greußen.

Klima. Dieſes iſt im Bereich des Kreiſes je nach der Lage der Orte ziemlich verſchieden. Im Unſtrutthale und bei Tennſtedt iſt es ſehr mild und warm und dem Feld- und Gartenbau (auch ſelbſt dem Weinbau einigermaßen) günſtig. Am untern Gehänge des Hainichs und des Heilinger Bergzuges iſt es ebenfalls mild; aber der obere Theil der Heilinger Berge hat wegen der hohen Lage ſchon weit kälteres, jedoch trockenes und geſundes, dem Ackerbau nicht ungünſtiges Klima mit heiterem Himmel, was auch mit daher kommt, daß dieſes Gehänge einen ſüdl. Abfall hat. An dem nördl. obern Gehänge des Hainichs, deſſen Gipfel mit Waldung bedeckt iſt, beſteht ein anderes Verhältniß; das Klima iſt hier wegen der Nähe der Waldungen mehr feucht und naßkalt. Es herrſchen hier aus demſelben Grunde viel Nebel und Regen, beſonders im Herbſt und Frühjahr, und mehrere Fluren (z. B. Waldſtedt und Zimmern) ſind bei ſtarken Gewittern dem Hagelſchlag ſehr ausgeſetzt; auch fallen im Frühjahr häufige Nachtfröſte ein, beſonders in Henningsleben und Grumbach. — Die Ernte fällt am Hainich und bei Iſſersheilingen um 14 Tage ſpäter als an der Unſtrut.

Der **Mineralreichthum** des Kreiſes iſt beſchränkt. Der Kern des Hainichgebirges beſteht aus Muſchelkalk, deſſen Schichten auf dem höhern, bewaldeten Theile und noch eine Strecke unterhalb der Waldungen zu Tage ausgehen; es ſind hier in mehreren Fluren, z. B. in Waldſtädt, Nägelſtädt und Vargula Kalkſteinbrüche. Am untern Abhang des Hainichgebirges gegen das Unſtrutthal hin hat ſich Keuper aufgelagert aus abwechſelnden Schichten von grauen und gelben Thonſteinen, Mergeln und Sandſteinen beſtehend. Der Kern des Heilinger Höhenzuges beſteht ebenfalls aus Muſchelkalkſtein, der auf den höhern Punkten zu Tage ausgeht, aber an den Abhängen des Gebirges von Keupern bedeckt wird; doch hat die Unſtrut von Nägelſtedt bis Groß-Vargula ein tiefes Thal in Muſchelkalk eingeſchnitten, auch durch die tiefen Einſchnitte von größern Bächen und Gießbächen ſind Einſchnitte bis in die Muſchelkalkſchichten entſtanden; übrigens herrſcht an den höhern Abhängen der Heilinger- und Horn-Berge die an den Muſchelkalk grenzende untere Gruppe (ſogenannte Lettenkohlengruppe) der Keuper und kommen darin Schichten von vitrioliſcher Lettenkohle vor, z. B. bei Clettſtädt und Bruchſtädt. Am untern Abhange jenes Gebirges bei Thamsbrück, Merxleben, Tennſtedt liegt über dem Keuperſandſtein das bunte Thonlager, ſtellenweiſe mit Gyps, woraus auch die nach Altgottern zu liegenden Berge dieſes Bergzuges, die Nonne, der rothe und der Eiſenſtein-Berg beſtehen; in letzterm kommen Rotheiſenſteine in knolligen, nierenförmigen Stücken vor, jedoch in zu geringer Menge, als daß ein Bergbau mit Erfolg darauf angelegt werden könnte.

Im Unſtrutthale ſelbſt hat ſich aufgeſchwemmter, aus Kiesſand, Lehm, Humus, Moor und Torf beſtehender Boden abgeſetzt, ferner auch in manchen Thälern, beſonders im Thal der Salza und bei Tennſtedt, mächtige Lager von Tuffſtein, auf welchen an den eben genannten Orten Brüche angelegt ſind, worin theils dichter Tuffſtein in Platten, theils löcheriger (Grottenſtein) zum Bauen und Kalkbrennen, ſo wie auch Tufferde, die ſtatt Mergel zur Verbeſſerung der Felder benutzt wird, gewonnen wird.

Torf kommt in mehreren Stellen des Kreiſes, auf den Riethen und unter dem Tuffſteinlager bei Tennſtedt vor, wird aber bis jetzt noch nirgends benutzt.

Die **Waldungen** betragen $13{,}653\frac{5}{8}$ Morgen; davon befinden ſich über $\frac{8}{9}$ auf dem Hainichgebirge in einer zuſammenhängenden großen Waldung, die aus Roth- und Weißbuchen-, Eichen-, Eſchen-, Elſebeeren- und Ahorn-Mittelwald, zum Theil auch aus Niederwald beſteht. Die übrigen Waldungen liegen im Kreiſe zerſtreut als kleine Holzungen, unter denen der große u. kleine Horn zwiſchen Freienbeſſingen u. Horn- u. Mittelſömmern, die Hölzer zwiſchen Marolterode u. Iſſersheilingen, Kirchheilingen, Neunheilingen, Tottleben u. Ufhofen zu nennen ſind. Außer Brennholz liefern die Waldungen auch etwas Nutzholz für Wagner und Tiſchler. Der Holzertrag möchte zur Noth für das Bedürfniß des Kreiſes ausreichen, wenn nicht ein Theil davon aus dem Kreiſe ausgeführt würde, namentlich aus dem Hainichwalde *), wogegen zumal der nördl. Theil des Kreiſes Brennholz aus den Schwarzburgiſchen Waldungen bei Keula und Holzthaleben bezieht.

Das Bauholz, die Bretter und mehrere andere Nutzhölzer von Nadelhölzern werden vom Thüringer Walde bezogen.

Beſchaffenheit des cultivirten Bodens. Der cultivirte, zum Feld- und Gartenbau benutzte Boden des Kreiſes iſt etwa $\frac{6}{10}$ von guter, $\frac{3}{10}$ von mittlerer und $\frac{1}{10}$ von ſchlechter Beſchaffenheit; der beſte Boden findet ſich in dem 2—3 Stunden breiten und meiſtentheils aus aufgeſchwemmtem ſandigem Lehm und ſchwarzem Humus beſtehenden Unſtrut-

*) Von den Holzfuhren aus dem Hainich nähren ſich viele anliegende Dörfer.

thale von Nägelſtedt aufwärts bis an die Mühlhäuſer Grenze und in der Gegend von Tennſtedt. Der mittelmäßige Boden, der aus Zerſetzung der Keupermergel und Sandſteine entſtanden, befindet ſich an den Höhen des Heilinger Bergzuges und am untern Abhange des Hainichs, der ſchlechte in den in der Nähe des Hainichs liegenden Hochfluren, wo der Boden thonig und mit vielen Kalkſteinen gemengt iſt.

Hin und wieder kommt auch hier und über den Tuffſteinlagen Kalkboden vor.

Landwirthſchaft. Erzeugniſſe des Feldbaues. Küchengewächſe.

Von Getreide baut man Weizen, meiſt Winterweizen. In mehreren Fluren, namentlich in den ſogenannten Horndörfern und in Zimmern und Blankenburg iſt er von ganz vorzüglicher Qualität und zur Stärkefabrikation ganz beſonders geeignet.

Von Roggen ebenfalls Winterroggen, nur ſparſam Sommerroggen, da in manchen Gegenden, beſonders im Hainichgebirge, der Anbau des Winter-Roggens mißlich iſt, ſo wird er hier häufig im Gemenge mit Weizen (Mengkorn) angeſät. Gerſte und Hafer wird als Sommerfrucht vorzüglich häufig, Dinkel nur in wenig Fluren (bei Henningsleben und in mehreren Horndörfern) gebaut.

Auf dem Hainich wird mehr Weizen und Hafer als Roggen und Gerſte gebaut, welche man dagegen im Unſtrutthale häufiger cultivirt.

Hirſe in Alt- und Groß-Gottern.

Der Ertrag des Kreiſes an Getreide iſt ſehr anſehnlich; er reicht nicht nur für den eigenen Bedarf zu, ſondern es werden davon auch bedeutende Quantitäten ausgeführt, beſonders nach Nordhauſen, Mühlhauſen und Gotha.

Von Hülſenfrüchten werden am häufigſten und in den meiſten Fluren Erbſen und Wicken; Linſen und Pferdebohnen hingegen ſparſamer und in manchen Fluren gar nicht angebaut. Der Anbau der Hülſenfrüchte iſt in den hochliegenden Ortſchaften wegen Kälte des Bodens und Klimas beſchränkt.

Winter- und Sommer-Rübſen baut man in großer Menge im Unſtrutthal, weniger auf den Höhen, und in manchen Hochfluren gar nicht; auf den Heilinger Höhen und namentlich in Neunheilingen geräth W.-R. in der Regel ſehr gut.

Von Handelsgewächſen baut man Lein in den meiſten Dörfern ſo viel als zum eigenen Bedarf nöthig; aber in manchen Dörfern, z. B. in Hausſömmern, Heroldishauſen, Neunheilingen, Kl.-Welsbach und Tennſtedt auch noch zum Verkauf.

Anis, Coriander, Siebenzeiten werden vorzüglich im Unſtrutthale, namentlich bei Alt- und Groß-Gottern und Seebach cultivirt; in der Flur des letzten Dorfes auch etwas Taback. — Hopfen bei Cammerforſt; etwas Mohn bei Langenſalza und in den benachbarten Fluren.

Unter den Wurzelgewächſen nimmt die Kartoffel faſt überall die erſte Stelle ein, auch baut man Runkeln, Kohl und weiße Rüben; letztere in mehreren Fluren, beſonders in der Brache, z. B. in Hornſömmern. Möhren kommen ſchon ſparſamer zum Anbau, werden aber in manchen im Unſtrutthale liegenden Ortſchaften, namentlich in Nägelſtedt, in großer Menge und von vorzüglicher Größe gezogen, auch ſtark zu Bereitung des Möhrenſaftes verwendet. Paſtinaken zieht man nur ſparſam. Kopfkohl wird in vielen Fluren, beſonders der Niederungen (Alt- und Groß-Gottern), in bedeutender Menge und in Nägelſtedt von ganz vorzüglicher Größe producirt und davon viel auswärts, zumal nach Gotha, ausgeführt. Eben ſo baut Alt- und Groß-Gottern, desgl. Seebach und Ufhofen auf Aeckern weißen Kohl, viel Gurken, Zwiebeln, Knoblauch, Wirſing, mehrere Kohlarten und Rüben zum Verkauf nach auswärts. Die Felder liegen hier auf dem Rieth, ſind mit Waſſergräben durchſchnitten, aus denen die Gewächſe mit Gießſchaufeln begoſſen werden können. In Groß- und Alt-Gottern, in Seebach und Neunheilingen werden auch Kohl und andere Gemüſepflanzen zum Verſetzen auf die Aecker gezogen und damit nach entfernten Orten, z. B. in die Gegend von Mühlhauſen und nach dem Eichsfelde, Handel getrieben.

In Neunheilingen zieht man auf Aeckern viele Apothekergewächſe.

Der Anbau der Kleearten wird fleißig betrieben, da es vielen Ortſchaften an hinreichenden Wieſen und Weiden gebricht. Auf den Höhendörfern wird größtentheils mehr Eſparſette als Klee und Luzerne gebaut, die dagegen im Unſtrutthale häufiger zum Anbau kommen. Durch den Eſparſettebau hat ſich die Landwirthſchaft vieler Höhendörfer ſehr gehoben.

Wirthſchaftsſyſtem. Bei Bewirthſchaftung der Aecker iſt mit wenig Ausnahme die Dreifelderwirthſchaft eingeführt, und zwar theils mit reiner, theils mit mehr oder weniger beſömmerter Brache; in mehreren Fluren kann die Beſömmerung deshalb nicht mit Vortheil ausgeführt werden, weil in dieſem Falle keine Winter-, ſondern nur Sommerfrüchte im nachfolgenden Jahre gebaut werden können.

Nur in einzelnen Diſtricten, wo die freie Benutzung der Aecker nicht durch Huth- und Triftgerechtigkeiten oder andere Servituten beſchränkt iſt, wie z. B. auf dem Wechſelfelde bei Langenſalza, in Nägelſtedt, Groß- und Alt-Gottern, findet Wechſelwirthſchaft ſtatt.

Düngung. Zum Düngen bedient man ſich außer dem gewöhnlichen Miſt und Hordenſchlag nur ſelten anderer Düngmittel. Aſche und Tuffſteinerde wird zur Verbeſſerung thoniger, kaltgrundiger Ländereien gebraucht.

Der **Körnerertrag** ſteigt in den beſſern Fluren von 9—12 Scheffel und darüber; in dem Mittelboden von 6—9 Scheffel; unter dem ſchlechtern Boden finden ſich Lagen, die nur 3 Scheffel tragen.

Die ergiebigſten Fluren haben Langenſalza, Tennſtedt, Alt- und Groß-Gottern, Heroldishauſen, Mülverſtedt, Seebach, Schönſtedt, Klettſtädt, Nägelſtedt. Mittelmäßigen Ertrag liefern die auf dem Heilinger Höhenzuge liegenden Ortſchaften.

Die geringſte Ergiebigkeit haben die auf der Höhe und in der Nähe des Hainichs liegenden Orte Cammerforſt, Henningsleben, Flarchheim, Grumbach, Weberſtädt.

Für eins der unfruchtbarſten Dörfer wird Zimmern gehalten, wo zuweilen blos der Samen zurückerhalten wird.

Obſtbau. Am bedeutendſten iſt derſelbe in Langenſalza, Seebach, Tennſtedt, Nägelſtedt und beſonders in Iſſersheilingen, wo vorzüglich gute Obſtſorten gezogen und in guten Jahren bedeutende Summen dafür gelöſ't werden, ſo auch in Groß-Vargula, Kirchheilingen und Weberſtädt. Die meiſten Ortſchaften ziehen Obſt nur zu eigenem Bedarf.

Bei Cammerforſt gibt es viele wilde Kirſchbäume.

Der Weinbau war ſonſt viel bedeutender als gegenwärtig; die bei Nägelſtedt und Groß-Vargula aufgeführten Weinberge werden jetzt zu andern Culturen benutzt.

Wieſen und **Weiden.** In dem Thale der Unſtrut, namentlich bei Alt- und Groß-Gottern, Thamsbrück, Langenſalza und Nägelſtedt (und dann auch unterhalb Tennſtädt und Schambach) breiten ſich große (3000 Morgen Flächenraum einnehmende) Riethe aus, die als ergiebige Wieſen und Weiden benutzt werden; anderen Gegenden, beſonders den auf den Höhen gelegenen, fehlt es dagegen zum Theil ſehr daran, was durch künſtlichen Futterbau erſetzt werden muß; den in der Nähe des Hainichs und an andern Waldungen liegenden Ortſchaften kommt die Waldweide ſehr zu ſtatten, ſo wie auch das Streurechen zur Düngervermehrung und in manchen Jahren, wo Eichen- und Buchen-Samenertrag fällt, die Maſt.

Der Ertrag der Wieſen wird hier und da durch Aſche, ſeltener durch Düngung und noch ſparſamer durch Bewäſſerung erhöht; die an der Unſtrut liegenden Ortſchaften bedürfen letzterer gar nicht, da ſie meiſt im Untergrunde ſchon Waſſer führen und man bei einem nachtheiligen Uebermaß der Näſſe ſelbſt für Ableitung derſelben durch angelegte Gräben ſorgen muß.

Die ergiebigſten Wieſen ſind bei Langenſalza, Groß- und Altgottern, Seebach, Heroldishauſen, Iſſersheilingen, Nägelſtedt, Thamsbrück.

Der **Viehſtand** des Kreiſes zählt 2885 Pferde (780 Füllen, 1032 Pferde von 4—10 Jahren, 1037 alte über 10 Jahr); 7 Eſel; 6553 Rindvieh (51 Bullen, 71 Ochſen, 4848 Kühe, 1583 Jungvieh); 31,335 Schafe (1262 Merinos, 19,529 halbveredelte, 10,544 unveredelte); 856 Ziegen; 2881 Schweine.

Die Beſchälſtation in dem benachbarten Höngeda (Mühlhäuſer Kreiſes) hat zur Verbeſſerung und Anregung der Pferdezucht im Langenſalzer Kreiſe viel beigetragen. Am meiſten befleißigt man ſich der Pferdezucht in Thamsbrück, Seebach, Botenheilingen, Groß-Vargula, Iſſersheilingen, Alt-Gottern, Flarchheim, Kirchheilingen, Ufhofen, Waldſtädt. In Flarchheim und Waldſtädt braucht man viel Pferde zu den Holzfuhren.

Das Rindvieh iſt hin und wieder durch Schweizer und Tyroler (z. B. in Nägelſtedt) oder durch Frieſen (z. B. in Thamsbrück) veredelt; in vielen Ortſchaften ſteht aber der Mangel oder die ſchlechte Beſchaffenheit der Weiden einer Veredlung entgegen. In manchen Gegenden, zumal im Hainich, kommt bei Mangel an Weiden die Waldweide zu Statten; in vielen Orten muß aber das Rindvieh im Stalle gefüttert werden. In Langenſalza wird der Abfall der Stärkefabrikation zur Mäſtung benutzt. Hier und da benutzt man die Kühe als Zugvieh beim Ackerbau.

Die Schafzucht wird am ſtärkſten betrieben in Alt-Gottern, Flarchheim, Botenheilingen, Cammerforſt, Groß-Gottern, Groß-Urleben, Groß-Vargula, Kirchheilingen, Nägelſtedt, Seebach, Ufhofen, Weberſtädt. Die Veredlung iſt am weiteſten gediehen in Nägelſtedt, Freienbeſſingen und Cammerforſt.

Die Ziegenzucht iſt am ſtärkſten in Langenſalza, Thamsbrück, Ufhofen, Weberſtädt, Mülverſtedt, Groß-Vargula, Bruchſtedt, Alt-Gottern.

Die Schweinezucht in Alt-Gottern, Cammerforſt, Neunheilingen, Oppershauſen, Thamsbrück, Weberſtädt, Heroldishauſen, Nägelſtedt; an letzterem Orte hat man die Schweine durch Champagnerrace veredelt.

Federviehzucht wird in ziemlichem Umfange betrieben in Botenheilingen, Groß-Vargula, Neunheilingen, Seebach, Merxleben; Gänſezucht am ſtärkſten in Alt- und Groß-Gottern, Heroldishauſen, Tennſtedt, Alterſtedt, Freienbeſſingen, Nägelſtedt.

Bienenzucht an mehreren Orten, jedoch in nur mäßigem Umfange, z. B. in Seebach, Botenheilingen, Groß-Vargula, Heroldishauſen, Langenſalza.

Die Jagd beſchränkt ſich auf Haſen und Trappen, die beſonders in der Gegend von Tennſtedt in bedeutender Menge vorkommen. Rothwild iſt ſelten.

Fiſcherei. In den Teichen bei Seebach werden vorzüglich Karpfen gehalten; in der Unſtrut hat man Hechte, Weißfiſche und Krebſe.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Langenſalza 30,456 Einwohner, und kommen demnach (ſeine Größe zu $7\frac{36}{100}$ □Meilen angenommen) 4138 Menſchen auf die □Meile.

Unter der geſammten Einwohnerzahl befanden ſich dem Alter nach:

a) 10,669 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 5407 Knaben, 5262 Mädchen).

b) 16,562 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (7929 männl., 8633 weibl.).

c) 1982 Alte über 60 Jahre (1096 männl., 886 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreiſe 5261 Männer und 5296 Weiber.

Der Religion nach gab es 30,409 evangeliſche (10,144 in den Städten, 20,265 auf dem Lande) und 47 katholiſche Chriſten (28 in den Städten, 19 auf dem Lande). Juden waren im Kreiſe nicht anſäſſig.

Unter der Geſammtbevölkerung waren 26 Taubſtumme und 22 Blinde.

Die Zahl der Evangeliſchen verhält ſich zu der der Katholiken wie 647 : 1. Von je 10,000 Einwohnern ſind alſo nur etwa 15 katholiſch.

In den Städten lebten von der Geſammtzahl der Einwohner 10,172, auf dem Lande 20,284. Die Volksmenge iſt vertheilt in 2 Städte (Langenſalza [7142 Einw.] und Tennſtedt [3030 Einw.]) und 38 Dörfer, nebſt den dazu gehörigen einzelnen Niederlaſſungen. Thamsbrück hat die Städteordnung nicht angenommen.

Von den Dörfern haben	0 von 500 bis 600 Einw.
3 über 1000 Einw.	4 „ 400 — 500 „
2 von 900 bis 1000 Einw.	8 „ 300 — 400 „
2 „ 800 — 900 „	10 „ 200 — 300 „
4 „ 700 — 800 „	3 „ 100 — 200 „
3 „ 600 — 700 „	keins unter 100.

An **Gebäuden** ſind im Kreiſe: 51 Kirchen und Bethäuſer (6 in den Städten, 45 auf dem Lande); 207 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (59 in den Städten, 148 auf dem Lande; 5420 Privat-Wohnhäuſer (1400 in den Städten, 4020 auf dem Lande); 7543 Ställe u. Scheuern (686 in den Städten, 6857 auf dem Lande); 78 Mühlen und Fabrikgebäude (davon 28 in den Städten, 50 auf dem Lande).

Die meiſten Häuſer ſind von Fachwerk, deſſen Felder häufig mit Tuffſtein ausgemauert werden.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden ſich folgende Gewerbe im Kreiſe:

34 Bäcker mit 8 Geſellen (30 mit 8 Geſ. in den Städten, 4 auf dem Lande).
2 Conditoren in den Städten.
57 Fleiſcher mit 13 Geſellen (37 mit 13 Geſ. in den Städten, 20 auf dem Lande).
11 Seifenſieder in den Städten.
30 Gerber mit 14 Geſellen in den Städten.
216 Schuhmacher mit 82 Geſellen (173 mit 77 Geſ. in den St., 43 mit 5 Geſ. auf dem Lande).
6 Handſchuhmacher mit 3 Geſellen (5 mit 3 Geſ. in den St., 1 auf dem Lande).
5 Kürſchner mit 6 Geſellen in den Städten.
23 Riemer mit 10 Geſellen (11 mit 9 Geſ. in den Städten, 12 mit 1 Geſ. auf dem Lande).
8 Seiler mit 4 Geſellen (8 mit 2 Geſ. in den Städten, 2 Geſ. auf dem Lande).
140 Schneider mit 40 Geſellen (62 mit 25 Geſ. in den Städten, 78 mit 15 Geſ. auf dem Lande).
1 Poſamentirer in der Stadt.
6 Putzmacherinnen in den Städten.
13 Hutmacher mit 1 Geſellen in den Städten.
42 Zimmermeiſter mit 53 Geſellen (12 mit 14 Geſ. in den St., 30 mit 39 Geſ. auf dem Lande).
65 Tiſchler mit 53 Geſellen (34 mit 35 Geſ. in den Städten, 31 mit 18 Geſ. auf dem Lande).
35 Stellmacher mit 12 Geſellen (8 mit 5 Geſ. in den Städten, 27 mit 7 Geſ. auf dem Lande).
42 Böttcher mit 17 Geſellen (24 mit 12 Geſ. in den Städten, 18 mit 5 Geſ. auf dem Lande).
16 Drechsler (9 in den Städten, 7 auf dem Lande).
1 Kammmacher in der Stadt.
2 Bürſtenbinder in der Stadt.
25 Korbmacher (3 in den Städten, 22 auf dem Lande).
60 Maurermeiſter mit 101 Geſellen (26 mit 44 Geſ. in den St., 34 mit 57 Geſ. auf dem Lande).
13 Ziegeldecker (6 in den Städten, 7 auf dem Lande).
6 Töpfer mit 5 Geſellen in den Städten.
16 Glaſer (10 in den Städten, 6 auf dem Lande).
2 Staffirer in den Städten.
1 Tapetenfabrik mit 6 Arbeitern in der Stadt.
68 Grobſchmiede mit 32 Geſellen (13 mit 11 Geſ. in den St., 55 mit 21 Geſ. auf dem Lande).
19 Schloſſer mit 22 Geſellen (18 mit 22 Geſ. in den Städten, 1 auf dem Lande).
4 Gürtler in den Städten.
6 Kupferſchmiede mit 3 Geſellen in den Städten.
1 Rothgießer mit 1 Geſellen in der Stadt.
3 Zinngießer in den Städten.
7 Klempner mit 4 Geſellen in den Städten.
2 Mechanici in den Städten.
1 Uhrmacher in der Stadt.
5 Gold- und Silberarbeiter mit 2 Geh. in den Städten.
1 Buchdruckerei mit 2 Preſſen in der Stadt.
7 Buchbinder mit 1 Geſellen in der Stadt.
1 Runkelrübenzuckerfabrik in der Stadt.
8 Kalkbrennereien (3 in den Städten, 5 auf dem Lande).
6 Ziegeleien (3 in den Städten, 3 auf dem Lande).
1 Branntweinbrennerei in der Stadt.
39 Bierbrauereien (13 in den Städten, 26 auf dem Lande).
4 Eſſigbrauereien in den Städten.
103 Hausſchlächter (15 in den Städten, 88 auf dem Lande).
1 Kappenmacher in der Stadt.
2 Schornſteinfegermeiſter mit 2 Geſellen in den Städten.
3 Porzellanmaler (1 in der Stadt, 2 auf dem Lande).
2 Büchſenmacher in den Städten.
1 Scheerenſchleifer in der Stadt.
2 Nadler in den Städten.
1 Feuerſpritzenbauer in der Stadt.
1 Keſſelflicker in der Stadt.
2 Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumente mit 3 Geh. in den St.
1 Bandagiſt in der Stadt.
9 Barbirer mit 9 Geh. in den Städten.
1 Friſeur in der Stadt.
2 Kaſtrirer auf dem Lande.
2 Abdeckermeiſter mit 2 Geſellen in den Städten.
1 Bleiweißfabrik in der Stadt.
1 Nudel- und Stärkefabrik in der Stadt.
1 Schuhwichsfabrik in der Stadt.
4 Apotheken mit 4 Gehülfen (3 mit 4 Geh. in den Städten, 1 auf dem Lande).
2 Wollwäſchereien in Verbindung mit Maſchinen-Spinnerei mit 322 Arbeitern in den Städten.
1 Formſchneider in der Stadt.
72 Handweberſtühle in den Städten.
2 Kunſt- und Handelsgärtner in den Städten.
6 Commiſſionäre in den Städten.
4 Trödler in den Städten.
6 Agenten von Feuer-Verſicherungs-Anſtalten in den Städten.
3 Fellhändler (1 in der Stadt, 2 auf dem Lande).
7 Lumpenſammler (6 in den Städten, 1 auf dem Lande).
1 Kammerjäger in der Stadt.
5 Hauderer mit 12 Pferden in den Städten.

49 Lohnbäcker auf dem Lande.
2 Carouſſelführer in den Städten.
8 Garnſammler (2 in den Städten, 6 auf dem Lande).
6 Viehhändler auf dem Lande.
2 Aſchenſammler auf dem Lande.
1 Holzwaarenhändler auf dem Lande.
45 Waſſer-Mahlmühlen mit 70 Mahlgängen (19 mit 24 Gängen in den Städten, 26 mit 46 Gängen auf dem Lande).
12 Windmühlen auf dem Lande.
12 Oelmühlen (6 in den Städten, 6 auf dem Lande).
1 Walkmühle auf dem Lande.
2 Lohmühlen in den Städten.
2 Sägemühlen in den Städten.
1 Papiermühle mit 1 Bütte in der Stadt.
3 Spinnmaſchinen auf Schafwolle zu Kammgarn mit 5200 Arbeitern (2 mit 3520 Arbeitern in der Stadt, 1 mit 1680 Arbeitern auf dem Lande).
122 Weberſtühle zu Seide und Halb-Seide in den Städten.
33 Stühle zu Baumwolle und Halb-Baumwolle in den St.
22 Stühle zu Wolle und Halbwolle in den Städten.
105 Leinweberſtühle in den Städten.
218 Leinweberſtühle auf dem Lande als Nebenbeſchäftigung.
1 Strumpfweberſtuhl in der Stadt.
2 Tuchſcheerer in den Städten.
9 Schönfärber mit 7 Geſellen in den Städten.

Kaufleute, Krämer und Fuhrleute.

9 Großhändler (8 in den Städten, 1 auf dem Lande).
24 Materialhändler (22 in den Städten, 2 auf dem Lande).
14 Schnitthändler in den Städten.
4 Eiſenwaarenhändler in den Städten.
2 Galanteriewaarenhändler in den Städten.
1 Weinhändler in der Stadt.
2 Getreidehändler (1 in der Stadt, 1 auf dem Lande).
11 Holzhändler (7 in der Stadt, 4 auf dem Lande).
1 Buchhändler in der Stadt.
1 Leihbibliothek in der Stadt.
13 Krämer in den Städten.
127 Victualienhändler (54 in den Städten, 73 auf dem Lande.
6 umherziehende Krämer (5 in den Städten, 1 auf dem Lande).
15 Fuhrleute mit 29 Pferden (3 mit 8 Pferden in den Städten, 12 mit 21 Pferden auf dem Lande).

Gaſthöfe, Muſikanten und Dienſtboten.

4 Gaſthöfe in den Städten.
64 Krüge (11 in den Städten, 53 auf dem Lande).
10 Speiſewirthe in den Städten.
30 Schankwirthe (11 in den Städten, 19 auf dem Lande).
8 Muſikanten in den Städten.
28 Bedienten (13 in den Städten, 15 auf dem Lande).
496 Knechte (102 in den Städten, 394 auf dem Lande).
175 Köchinnen, Aufwärterinnen ꝛc. (151 in den Städten, 24 auf dem Lande).
681 Mägde (176 in den Städten, 505 auf dem Lande).

Der **Handel** im Langenſalzaer Kreiſe iſt von ſehr untergeordnetem Belange und außer etwas Speditionsgeſchäft hauptſächlich Productenhandel mit Oel, Sämereien, Waid und Mühlenfabrikaten.

Der Ausfuhrhandel bezieht ſich auf folgende Producte und Fabrikate des Kreiſes: Getreide, Anis, Coriander, Siebenzeiten, vorzüglich nach Nordhauſen und Gotha; Gartengewächſe, beſonders Kopfkohl, Zwiebeln und Gurken in großer Menge beſonders nach Gotha und Eiſenach; Obſt; Holz aus dem Hainich; Tuffſtein; Maſchinengarne aus Langwolle; ſeidene und halbſeidene Zeuche, Tuch, Leinwand, Stärke, Kartoffelſago, präparirter Waid und Waidblätter, Oel, Papier, Leder, Wichſe, Servelatwürſte, Schinken.

Einfuhrhandel: Materialien für die Fabriken, etwas Holz, Waidblätter aus dem Gotha'ſchen, Wolle, Baumwolle, baumwollenes Garn, Oelſamen, Lumpen, Häute, Schlachtvieh.

Der Durchgangshandel wird befördert durch folgende durch den Kreis gehende:

Straßenzüge:

1) die Chauſſee von Gotha nach Langenſalza; ſie kommt bei Henningsleben in den Kreis;
2) die Chauſſee von Langenſalza nach Mühlhauſen;
3) die Leipziger Straße von Langenſalza über Klettſtädt nach Tennſtädt;
4) die Straße von Langenſalza nach Sondershauſen und Nordhauſen über Merxleben u. Kirchheilingen;
5) die Straße von Langenſalza über Schönſtedt, Heroldishauſen u. ſ. w. nach Wanfried;
6) die Straße von Langenſalza nach Erfurt geht von Langenſalza bald ins Gotha'ſche über;
7) die Straße von Langenſalza nach Eiſenach über die Haardt und in's Gotha'ſche Gebiet.

Kirchen- und Schulweſen.

(Evangeliſcher Confeſſion.) Es befinden ſich im Kreiſe 43 Pfarrkirchen (wovon 4 in den Städten) mit 2 Filialkirchen, 5 Gottesdienſtliche Verſammlungsorte ohne Parochialrechte; von den 43 Pfarrkirchen, an welchen 47 ordinirte Prediger fungiren, gehören 16 zur Superintendentur Langenſalza, 10 zur Superint. Seebach, 16 zur Superint. Kirchheilingen, und 1 (Groß-Vargula) zum evangeliſchen Miniſterium in Erfurt.

An Elementarſchulen zählt man 59 mit 61 Lehrern, 2332 Knaben und 2173 Mädchen.

2 Bürger- oder Mittelſchulen für Söhne (1 in Langenſalza und 1 in Tennſtedt) mit 11 Lehrern und 643 Schülern, und 2 Bürgerſchulen für Mädchen mit 8 Lehrern und 661 Schülerinnen.

Medicinal- und Sanitätsweſen. Im Kreiſe befinden ſich 6 Civil-Aerzte (4 in Langenſalza, 1 in Tennſtedt, 1 auf dem Lande), 1 zur Civil-Praxis berechtigter Militair-Arzt (in Langenſalza), 13 Civil-Chirurgen (davon 4 erſter und 7 zweiter Claſſe, 10 in den Städten, 3 auf dem Lande), 42 geprüfte Hebammen (7 in den Städten, 35 auf dem Lande), 2 Roß- und Vieh-Aerzte (1 in Langenſalza, 1 in Tennſtedt), 4 Apotheken (2 in Langenſalza, 1 in Tennſtedt, 1 auf dem Lande), 2 Schwefelbäder (1 zu Langenſalza, 1 zu Tennſtedt).

Die im Kreiſe ſtationirten **Behörden** ſind:

1) Die landräthliche Behörde nebſt den übrigen Kreis=Inſtituten in Langenſalza.

2) Das Land= und Stadtgericht in Langenſalza.

3) Das Hauptſteueramt zu Langenſalza, nebſt den Unterſteuerämtern zu Tennſtedt, Cölleda, Mühlhauſen, Sachſenburg und Weißenſee.

4) Das Grenzpoſtamt in Langenſalza, von welchem die Poſterpedition in Groß=Gottern reſſortirt und 1 vom Poſtamt in Weißenſee reſſortirende Poſterpedition zu Tennſtedt.

5) Die Superintendenturen zu Langenſalza, Seebach und Kirchheilingen.

6) Das Domainenrentamt in Langenſalza. — 7) Das Commando des 8ten Küraſſierregiments in Langenſ. — 8) Der Stamm der 2ten Compagnie 31ſten Landwehrregiments daſelbſt. — 9) Die Magiſtrate in Langenſalza und Tennſtedt. — 10) Der Ortsvorſtand in Thamsbrück und die Dorfgerichte.

Die Städte des Kreiſes Langenſalza.

Langenſalza,

Kreisſtadt mit 7142 Einw. (7116 evang., 26 kathol.). Dem Alter nach zählte man 2424 Kinder unter 14 Jahren (1207 Knab., 1217 Mädch.). 3974 Perſonen zwiſchen 15 u. 60 Jahren (1860 männl., 2114 weibl.). 451 über 60 Jahr alte (230 männl., 221 weibl.). In der Ehe lebten 1150 Männer und 1150 Frauen.

L. hat 3 Kirchen, 43 andere öffentliche Gebäude, 842 Privatwohnhäuſer, 36 Ställe und Scheuern, 20 Mühlen, Fabrikgebäude und Privatmagazine.

Folgende Behörden haben in der Stadt ihren Sitz:

1) Die landräthliche Behörde mit 1 Landrath, 1 Kreisſecretair, 1 Kreiscaſſe mit 1 Rendanten u. 1 Controleur, 1 Kreisphyſikus, 1 Kreiswundarzt. Der Kreisthierarzt wohnt zu Tennſtedt.

2) Das Land= und Stadtgericht mit 1 Director, der auch Kreisjuſtizrath iſt, 4 Aſſeſſoren, 1 Hülfsarbeiter, 2 Secretaire, 1 Dep. u. Sal. Caſſen=Rend., 1 Canzliſten u. Sal. Caſſen=Control., 3 Boten u. Executoren. — 3) Die Superintendentur. — 4) Das Domainenrentamt. — 5) Das Hauptſteueramt mit 1 Steuerrath und Oberſteuerinſpector, 1 Hauptamtsrendant, 1 Hauptamtscontroleur, 1 Oberſteuercontroleur. — 6) das Grenzpoſtamt; 7) drei Schiedsämter; 8) das Commando des 8ten Küraſſierregiments; 9) der Stamm der 2ten Compagnie 31ſten Landwehrregiments.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 4 Senatoren u. 1 Kämmerer. Die Stadtverordneten=Verſammlung zählt 15 Mitglieder.

Städtiſche Stiftungen. Das Waiſenhaus; die Klein=Kinder=Verwahr=Anſtalt unter Aufſicht eines Frauen=Vereins; die Hoſpitäler St. Wendelini, St. Gangolfi und St. Georgi, letzteres wird zugleich als Krankenhaus benutzt.

Kirchen= und Schulweſen. L. hat 3 evang. Pfarrkirchen: a) die St. Stephanskirche mit 1 Pfarrer u. Diaconus; b) die Bonifaciuskirche mit 1 Pfarrer, 1 Archidiaconus u. Diaconus; c) die Begräbnißkirche. Ueber die Pfarrſtellen hat der Landesherr, über die Archidiaconats= u. Diaconatsſtellen aber der Magiſtrat das Patronat.

In L. ſind 4 Elementarſchulen mit 4 Lehrern und 1 Lehrerin (219 Knaben, 233 Mädchen); 1 Bürger= oder Mittelſchule für Söhne mit 7 Lehrern (378 Schülern), 1 desgl. für Töchter mit 5 Lehrern (388 Schülerinnen). Die Schullehrerſtellen beſetzt der Magiſtrat.

Medicinalweſen. 4 Civilärzte, 1 Militairarzt, 1 Chirurg 1r, 3 Chirurgen 2r Claſſe, 4 Hebammen, 1 Thierarzt, 2 Apotheken.

Die Stadt Langenſalza iſt mit alten Mauern u. Vertheidigungsthürmen umgeben, hat 7 Thore: das Kriegsthor gegen Weſten, das Mühlhäuſer Thor g. NW., das Niederhofer g. N., das Klagethor g. O., das Erfurter g. SO., das Lindenbühler u. Jahrmarktsthor g. S.; vor dem Erfurter Thore iſt eine ziemlich große Vorſtadt und vor den übrigen Thoren liegen mehrere einzelne Etabliſſements.

Die Stadt hat mittelmäßig breite, zum Theil auch enge Straßen. Die Häuſer ſind meiſt im alten Styl erbaut, doch fehlt es auch nicht an modernen ſchönen Gebäuden. Die bemerkenswertheſten Gebäude in der Stadt ſind:

1) Das anſehnliche Rathhaus, von Quadern im edlen Styl erbaut, mit Bibliothek, worin unter andern ſeltnere Ausgaben des Sachſenſpiegels ſich befinden.

2) Das Schloß (vormals Dryburg genannt und bis 1409 der Sitz der Herren von Salza, ſeit 1496 eines ſächſ. Juſtizamtes) iſt jetzt der Sitz des landräthl. Amtes, des Oberſteueramtes, des Rentamtes, des Gerichtsamtes für den Landbezirk Langenſalza und der Montirungskammer.

3) Die Stephanskirche oder Bergkirche auf einer Anhöhe am nördl. Ende der Stadt, iſt 1394 im altgothiſchen Styl erbaut; darin iſt ein vortreffliches Altargemälde, die Geburt Chriſti vorſtellend. Sie gehörte in ältern Zeiten dem Kloſter Homburg, welches ſie an das Capitel und Convent in Dorla abtrat; 1558 wurde ſie für den proteſtantiſchen Gottesdienſt eröffnet. Ihr Kirchſpiel hat 690 Häuſer.

4) Die Bonifacius= oder Marktkirche, 1299 gegründet; die jetzige aber vom Jahre 1474, mit ſehr hohen Thürmen; ihr Kirchſpiel hat 389 Häuſer.

5) Die Hauptſchule im ehemaligen Auguſtinerkloſter.

6) Die Superintendentur iſt 1618 erbaut.

7) Die 3 Spitäler: St. Wendelini, St. Gangolfi und St. Georgi.

8) Der Reinhardsbrunnerhof gehörte früher dem Kloſter Reinhardsbrunn, wurde ſpäter vom Herzogthum Gotha zur Collectur von dortigen Zinſen benutzt, iſt aber in neuerer Zeit in Privathände übergegangen und in eine Wollkämmerei umgewandelt worden.

9) Das Schauſpielhaus, im Jahr 1802 aus der Scheuer des ehemaligen Barfüßerkloſters eingerichtet, iſt jetzt eine Brauerei.

In der Vorſtadt, vor dem Erfurter Thore, liegt die Begräbnißkirche, und ⅛ St. davon, einzeln, an der Erfurter Straße, das Hoſpital mit der St. Gangolfi= oder Hoſpitalkirche, 1247 gegründet.

Die Vorſtadt Niederhofen hat vor dem 30jährigen Kriege 200 Häuſer gehabt.

Die Stadt Langenſalza liegt an der Salza; dieſe tritt von Ufhofen her in die Stadtflur, treibt nahe am Kriegsthor eine Spinnmühle, und das Waſſer des Fluſſes tritt dann zwiſchen dem Kriegs= u. Jahrmarktsthor in vier Abtheilungen in die Stadt, die mittlere Salza, der Hauptſtrom u. 2 Mühlengraben. Der Hauptſtrom fließt

in einem gemauerten Canale mitten durch die Stadt und verläßt dieſelbe beim Niederhofer Thor.

Außer den oben angeführten Gebäuden befinden ſich noch vor dem Mühlhäuſer Thor das Schießhaus, vor dem Niederhofer Thore eine Ziegelei, ohnfern der Roſenmühle, u. $\frac{3}{4}$ St. nordöſtl. von der Stadt, ohnfern der Unſtrut, der Böhmen, ein beträchtliches Gut mit Schankwirthſchaft, es gehört dazu 1 Schäferei, 1 Teich und der dabei liegende Kloſterberg, auf welchem das Kloſter Homburg ſtand, dem dieſe Beſitzung früher gehörte.

Ferner liegt $\frac{1}{2}$ St. nordöſtl. von der Stadt, nicht weit von Merrleben u. der Unſtrut, das Schwefelbad, mit Badehaus u. Wirthſchaft. Das Waſſer der Quelle hält in 100 Cubikzoll $6\frac{13}{100}$ Cubikzoll kohlenſaures Gas u. 14 Cubikzoll Schwefelwaſſerſtoff-Gas. An feſten Beſtandtheilen enthält das Waſſer beſonders ſchwefel- u. kohlenſauren Kalk u. Talk u. ſchwefelſaures Natron. Das Bad war früher von Einheimiſchen u. Fremden häufig beſucht; in den neuern Zeiten wenig mehr, und iſt der Ort jetzt faſt nur als ein Vergnügungsort der Langenſalzaer zu betrachten.

An Gewerbe- und Handeltreibenden ꝛc. zählte man: 23 Bäcker mit 7 Geſ., 2 Conditoren, 29 Fleiſcher mit 11 Geſ., 7 Seifenſieder, 21 Gerber mit 9 Geſ., 93 Schuhmacher mit 52 Geſ., 3 Handſchuhmacher mit 3 Geſ., 5 Kürſchner mit 6 Geſ., 9 Riemer mit 8 Geſ., 6 Seiler mit 1 Geſ., 42 Schneider mit 18 Geſ., 1 Poſamentirer, 5 Putzmacherinnen, 13 Hutmacher mit 1 Geſ., 8 Zimmermeiſter mit 9 Geſ., 25 Tiſchler mit 28 Geſ., 4 Stellmacher mit 2 Geſ., 19 Böttcher mit 10 Geſ., 7 Drechsler, 1 Kammmacher, 2 Bürſtenbinder, 3 Korbmacher, 18 Maurermeiſter mit 26 Geſ., 6 Ziegeldecker, 4 Töpfer mit 3 Geſ., 5 Glaſirer, 2 Staffirer, 1 Tapetenfabrik mit 6 Arb., 9 Grobſchmiede mit 9 Geſ., 12 Schloſſer mit 16 Geſ., 2 Gürtler, 4 Kupferſchmiede mit 3 Geſ., 1 Rothgießer mit 1 Geſ., 2 Zinngießer, 6 Klempner mit 4 Geſ., 2 Mechanici, 1 Uhrmacher, 5 Gold- u. Silberarbeiter mit 2 Geſ., 1 Buchdruckerei mit 2 Preſſen, 4 Buchbinder mit 1 Geſ., 1 Runkelrübenzuckerfabrik, 2 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, 11 Hausſchlächter, 1 Kappenmacher, 1 Schornſteinfegermeiſter mit 1 Geſ., 2 Porzellanmaler, 2 Büchſenmacher, 1 Scheerenſchleifer, 2 Nadler, 1 Feuerſpritzenbauer, 1 Keſſelflicker, 2 Verfertiger muſikal. Inſtrumente mit 3 Geh., 1 Bandagiſt, 6 Barbirer mit 6 Geſ., 1 Friſeur, 1 Abdeckermeiſter mit 1 Geſ., 1 Branntweinbrennerei, 12 Bierbrauereien, 4 Eſſigbrauereien, 1 Bleiweiß- u. Sagofabrik, 1 Buntpapierfabrik, 1 Nudelfabrik, 2 Schuhwichsfabriken, 2 Apotheken mit 3 Geh., 2 Wollwäſchereien, in Verbindung mit Maſchinenſpinnereien, mit 322 Arb., 1 Fournierſchneider, 2 Kunſt- u. Handelsgärtner, 3 Commiſſionäre, 4 Trödler, 6 Agenten von Verſicherungs-Anſtalten, 1 Lumpenſammler, 1 Kammerjäger, 3 Hauderer mit 12 Pferden, 1 Carouſſelhändler, 13 Waſſermühlen mit 16 Mahlgängen, 4 Oelmühlen, 2 Lohmühlen, 2 Sägemühlen, 2 Spinnmaſchinen auf Schafwolle zu Kammgarn mit 3520 Spindeln, 122 Weberſtühle zu Seide u. Halbſeide, 33 Stühle zu Baumwolle u. Halbbaumwolle, 21 Stühle zu Wolle u. Halbwolle, 34 Leinweberſtühle, 1 Strumpfweberſtuhl, 2 Tuchſcheerer, 7 Schönfärber mit 7 Geſ., 8 Großhändler, 20 Materialhändler, 13 Schnitthändler, 4 Stahlwaarenhändler, 2 Galanteriewaarenhändler, 1 Weinhändler, 1 Getreidehändler, 6 Holzhändler, 1 Buchhändler, 1 Leihbibliothek, 11 Krämer, 38 Victualienhändler, 5 umherziehende Krämer, 3 Fuhrleute mit 8 Pferden, 2 Gaſthöfe, 8 Krüge, 9 Speiſewirthe, 7 Schankwirthe, 5 Muſikanten, 13 Bediente, 70 Knechte, 146 Köchinnen ꝛc., 99 Mägde. — Die Langenſalzaer Fuhrleute halten mit denen zu Nägelſtedt und Merrleben jährlich 2 feierliche Aufzüge.

Die wichtigſten Manufacturen ſind: die Langwollenſpinnerei der Gebrüder Louis u. Emil Weiß, welche die Firma Weiß jun. & Comp. führen, ſie beſchäftigt in ihren bei Ufhoven und in hieſiger Stadt gelegenen beiden Spinnmühlen, ſowie in ihrer Wollenkämmerei, gegen 700 Menſchen; in der bei Ufhoven gelegenen iſt auch eine Dampfmaſchine errichtet. Dieſes Haus hat auch in Dingelſtedt eine Wollenkämmerei, wo 4—500 Arbeiter beſchäftigt ſind. — Das Handelshaus Carl u. Eduard Weiß beſchäftigt in ſeiner vor der Stadt gelegenen Spinnmaſchine, die Roſen-M. genannt, ſowie in der Wollenkämmerei, gegen 150 Menſchen. Die hieſigen, aus feiner Langwolle geſponnenen Garne werden weit und breit zur Verfertigung der feinſten Zeuche verſendet. Halbſeidene Zeuche liefern Gräſer's Wittwe (Gräſer u. Sohn) (mit 75), Gebrüder Gräſer & Comp. (mit 33) und Joh. Wilh. Weißenborn (mit 93 Arb.). Baumwollene Tücher liefern die Geſchwiſter Madlung (mit 18 Arb.); Sago und Bleiweiß Sattler & Comp. (mit 10 Arb.). In neuerer Zeit iſt auch eine Runkelrübenzuckerfabrik entſtanden. — Langenſalza's Handel iſt verhältnißmäßig ſehr bedeutend zu nennen.

Die Feldmark von Langenſalza iſt 11,243 Morgen groß ($8948\frac{3}{4}$ Arthl., 362 Gartenl., $1579\frac{1}{2}$ Wieſen, $351\frac{1}{4}$ Weiden, $1\frac{1}{2}$ Teich).

Die Flur breitet ſich in dem weiten Thale der Salza und in der Ebene zwiſchen L., Nägelſtedt und Gräfentonna und den anliegenden aus Keupermergeln beſtehenden Höhen aus. Die Niederung hat meiſt aufgeſchwemmten Sand- u. ſchwarzen Boden, und im Thale der Salza kommen mächtige Lager von Tuffſtein vor. Zunächſt unter der Oberfläche des Bodens findet ſich hier erſt Tuffſand mit Schneckenhäuschen; unter dieſem liegt dann ein Tuffſtein, der aus lauter kleinen, in einander geſchlungenen Röhren beſteht. Man nennt ihn hier Grotten- oder Pfeifenſtein, und benutzt ihn zu leichtem Mauerwerk, zum Ausmauern der Fächer u. zum Kalkbrennen; unter dieſem Grottenſtein kommt ein Lager von dichtem, feſtem, minder poröſem Tuffſtein, der in dünnern und dickern Platten bricht, die zum Belegen der Fußböden, Brücken, zu Befriedigungsmauern um Gärten, und die dickern zur Aufführung von Mauern und ſelbſt zu Steinmetzarbeiten benutzt wird. Die Kirchen in L. u. viele andere Gebäude in L. u. der Umgegend ſind davon erbaut und werden die Tuffſteine, beſonders die Platten, auch ausgeführt. Unter dem Tuffſtein folgt häufig ein 3—6 Ellen tiefer hohler Raum, der an manchen Orten ganz, an andern nur theilweiſe mit Waſſer gefüllt iſt, das unterirdiſch wie ein Strom fließt; dieſe unterirdiſchen Waſſercanäle benutzt man zur Abführung des Unraths aus den Häuſern. Die Tuffſteinlager ſind von der Salza u. andern Bächen, deren Waſſer viele Kalktheile bei ſich hat, abgeſetzt. Auch kommen Torflager vor, die aber nicht benutzt werden.

Was die Beſchaffenheit des urbaren Bodens betrifft, ſo iſt er auf den Keuperhöhen meiſt thonig oder lehmig u. trocken, in den Niederungen ſandig, lehmig u. kieſig, und wo Tuffſteinſand den Untergrund macht, auch kalkig; auch kommt ſchwarzer Humusboden vor; der Boden leidet an vielen Stellen durch Uebermaß von Näſſe, beſonders auf der zwiſchen Langenſalza u. Gräfentonna ſich ausbreitenden Ebene; daher man hier zur Ableitung des Waſſers ſehr tiefe und breite Gräben angelegt hat, in welchen kleine Waſſerarme nach der Unſtrut herabgehen. Das Klima um Langenſalza iſt warm und dem Feld- und Gartenbau ſehr günſtig.

Man baut hier Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen u. etwas Wicken, Winter- u. Sommerrübſen, Mohn, Lein, Kartoffeln, Runkeln, Kohl- und weiße Rüben, Kopfkohl, Klee, aber wenig Luzerne. In dem größten Theile der Flur beſteht Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache; auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen ſogen. Wechſelfelde, deſſen Benutzung keiner Beſchränkung unterworfen iſt, findet Wechſelwirthſchaft ſtatt. Der Körnerertrag iſt gut (10—12). Die Wieſen ſind zweiſchürig, liegen meiſt im Salza- und Unſtrutthal, und liefern guten Heuertrag (12—18 Ctr.).

Die Wieſen werden nicht behüthet und die Weideplätze ſind von ſo geringem Umfange, daß ſie nicht ſowohl zur Nahrung,

ſondern mehr zur Bewegung u. Begattung des Viehes dienen. Der Küchengarten- und Obſtbau wird in L. in bedeutendem Umfange und mit gutem Erfolge getrieben; außer den gewöhnl. Küchengewächſen erzieht man hier auch Spargel von ausgezeichneter Güte u. vorzügliche Sorten von Aepfeln, Birnen u. Zwetſchen. Die meiſten Gärten liegen vor dem Erfurter, Klage- u. Niederhofer Thore; ſie ſind zum Theil mit Befriedigungsmauern von eigenthüml. Conſtruction umgeben. Es werden nämlich in Entfernung von 5 — 6 Fuß von einander etwa 1 F. dicke Ständer oder Säulen eingeſetzt, die an 2 entgegengeſetzten Seitenflächen der Länge nach Nuthen haben, in welche man 1 — 1½ Zoll dicke Tuffſteinplatten einſchiebt. Dieſe Mauern kommen nicht theuer und ſind ſehr dauerhaft und von gutem Anſehen.

Viehſtand: 291 Pferde, 301 Rindv., 442 unvered. Schafe, 91 Ziegen, 1 Schwein.

Langenſ. (in ältern Urkunden Salza, Salzaha, lat. Longosalissa) war am Ende des 11. Jahrh. noch ein unbedeutendes Dorf; im 12. Jahrh. kam es in Beſitz des Kloſters Homburg (das 772 von Karl dem Großen geſtiftet wurde), von welchem es Heinrich von Salza erkaufte, und ſo wurde es für ihn und ſeine Nachkommen eine erbliche Herrſchaft, deren Reſidenz die Feſte Driburg war. 1211 erhielt L. Stadtgerechtigkeit von Kaiſer Otto IV. und wurde ſpäter mit Mauern umgeben. 1345 wurde L. von dem Landgrafen von Thüringen belagert u. erobert. Am Ende des 15. Jahrhunderts war L. eine landesherrliche Münzſtätte für Groſchen, Pfennige u. Heller. An den Bauernunruhen im 16. Jahrh. nahm auch L. lebhaften Antheil, beſonders zur Zeit, als Münzer in dem nahen Mühlhauſen die Obrigkeit abgeſetzt hatte. — Nachdem Langenſalza an Sachſen gekommen war, wurde hier ein Kreisamt errichtet.

Bei der ſogen. Thüringiſchen Sündfluth (1613) wurde auch L. ſehr verheert, ebenſo im Jahre 1815 in Folge eines Wolkenbruches; das Waſſer ſtand 6 Ellen hoch, mehrere Häuſer, Wehre, Dämme u. Brücken wurden eingeriſſen.

Nach der Jenaer Schlacht vom 14. Oct. 1806 litt L. viel von dem Rückzuge der Preußen und bekam dann auch ein franzöſiſches Lazareth. Hier war es auch, wo der damalige Großherzog von Berg (Mürat) am 17. Oct. 1806 Sachſens Neutralität erklärte. — Langenſalza iſt der Geburtsort von Klopſtocks Gattin, die er in ſeinen Gedichten unter dem Namen Meta beſingt. Auch der berühmte Arzt Hufeland wurde hier (am 12. Auguſt 1762) geboren. Der zu ſeiner Zeit ſehr berühmte Chemiker u. Apotheker Wiegleb hatte hier die erſte Unterrichtsanſtalt für Pharmazeuten und Chemiker, welche ſelbſt im Auslande rühmlichſt bekannt war. — Als ein hierher gehöriges, ſehr vorzügl. Werk führen wir noch an: Chronik der Stadt Langenſalza in Thüringen. Von L. F. Göſchel (Geh. Juſtizrath u. berühmter Schriftſteller). 2 Bände. 1818.

Tennſtädt oder Tennſtedt,

Stadt (zum Land- u. Stadtgericht in Langenſalza), iſt der Sitz einer Gerichtscommiſſion. Der hieſige Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Senatoren u. 1 Kämmerer.

T. hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Trinitatis) mit 1 Paſtor u. 1 Diaconus (vom Paſtorat iſt der König, vom Diaconat der Magiſtrat Patron). Außerdem noch 2 Nebenkirchen; die Nicolaikirche in der Stadt, welche nur bei Beerdigungen gebraucht, und die Hoſpitalkirche, worin nur alle 14 Tage einmal gepredigt wird. — Eine Bürgerſchule für Söhne mit 4 Lehrern (265 Schüler) und eine dergleichen für Mädchen mit 3 Lehrern (273 Schülerinnen).

Medicinalweſen: 1 Arzt, 2 Wundärzte 1r Claſſe, 4 Chirurgen 2r Claſſe, 3 geprüfte Hebammen, 1 Kreisthierarzt, 1 Apotheke und 1 ſaliniſches Schwefelbad.

Ferner befindet ſich hier 1 Poſterpedition und 1 Hoſpital, in welchem 16 alte, arbeitsunfähige Perſonen verpflegt werden.

Die Stadt hat 3028 ev. u. 2 kath. Einw., darunter ſind 1088 Kinder (514 Knaben, 574 Mädchen), 1613 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (839 männl., 986 weibl.), 212 Alte über 60 Jahre (106 männl., 106 weibl.). In der Ehe lebten 506 Männer und 506 Weiber.

An Gebäuden zählte man 3 Kirchen, 16 öffentliche zu Staats- u. Gemeindezwecken, 558 Privatwohnhäuſer, 650 Ställe u. Scheuern, 8 Mühlen (darunter 6 Mahlmühlen mit 8 Gängen, 1 Oelmühle u. 1 Papiermühle), nämlich: die Bruchmühle mit 2 Gängen in der Langenſalzaer Vorſtadt, die Brückmühle mit 2 Gängen in der Brückenthorvorſtadt, die Klippmühle mit 1 Gange, ⅛ St. nördl. von der Stadt, die Winkelmühle mit 2 Gängen, nach Ballhauſen zu gelegen, die neue Mühle mit 4 Gängen, incl. 1 Graupen- u. 1 Oelgang, 700 Schritt öſtl. von T., die Schambachsmühle mit 3 Gängen, 1100 Schritte öſtl. von T., die Obermühle mit 1 Oel- u. 1 Graupengange, 200 Schr. weſtl. von T.; ſonach waren in ſämmtlichen Mühlen 12 Mahl-, 2 Graupen- u. 2 Oelgänge.

Die Stadt hat außerdem folgende Gewerbe:

7 Bäcker mit 1 Geſ., 8 Fleiſcher mit 2 Geſ., 4 Seifenſieder, 9 Gerber mit 5 Geſ., 80 Schuhmacher mit 25 Geſ., 2 Handſchuhmacher, 2 Riemer mit 1 Geſ., 2 Seiler mit 1 Geſ., 20 Schneider mit 7 Geſ., 1 Putzmacher, 4 Zimmermeiſter mit 5 Geſ., 9 Tiſchler mit 7 Geſ., 4 Stellmacher mit 3 Geſ., 5 Böttcher mit 2 Geſ., 2 Drechsler, 8 Maurermeiſter mit 18 Geſ., 2 Töpfer mit 2 Geſ., 5 Glaſer, 4 Grobſchmiede mit 2 Geſ., 6 Schloſſer mit 6 Geſ., 2 Gürtler, 2 Kupferſchmiede, 1 Zinngießer, 1 Klempner, 3 Buchbinder, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Hausſchlächter, 1 Schornſteinfegermeiſter mit 1 Geſ., 3 Barbirer mit 3 Geh., 1 Abdeckermeiſter mit 1 Geſ., 1 Bierbrauerei, 1 Apotheke mit 1 Grh., 72 Handweberſtühle, 3 Commiſſionäre, 1 Agent für Feuerverſicherungs-Anſtalt, 1 Agent für die Döllſtedter Hagel-Aſſecuranz, 1 Fellhändler, 5 Lumpenſammler, 1 Carouſſelführer, 2 Garnhändler, 1 Webeſtuhl auf Wolle und Halbwolle, 71 Leinw.ſtühle, 2 Schönfärber, 2 Materialhändler, 1 Schnitthändler, 1 Holzhändler, 2 Krämer, 16 Victualienhändler, 2 Gaſthöfe, 3 Krüge, 1 Speiſewirth, 4 Schankwirthe, 3 Muſikanten, 32 Knechte, 5 Köchinnen, 77 Mägde.

Die Stadt Tennſtedt iſt mit alten Mauern, in denen mehrere Vertheidigungsthürme, umgeben, und hat 4 Thore: das Gebeſeer u. Oſthofer gen O., das Brückenthor gen N., das Langenſalzaer Thor gen W. T. hat einen anſehnl. Marktplatz, auf welchem das alte Rathhaus ſteht; ziemlich breite Straßen, aber wenig anſehnliche Gebäude. Die Hauptkirche zur heil. Dreifaltigkeit liegt auf einer kleinen Anhöhe, nahe an der Stadtmauer. Die Nicolaikirche in der Stadt wird als Gottesackerkirche gebraucht. Vor den Thoren vier Vorſtädte; vor dem Gebeſeer Thor 22 Wohnhäuſer; die Oſthofer Vorſtadt mit 142 Wohnh.; die Brückenthorvorſtadt mit 26 Wohnh., unter denen das Badehaus und der Geſundbrunnen oder das Schwefelbad. Das Waſſer gehört zu den ſaliniſchen Schwefelwaſſern. In den Jahren 1813 — 1819 waren gewöhnlich 200 — 250 Badegäſte hier anweſend, und viele, beſonders Gichtkranke, ſind durch die Badekur ganz wieder hergeſtellt worden; ſpäter nahm der Beſuch des Bades ſehr ab, und jetzt zählt man jährl. kaum 10 – 20 Perſonen

Die Stadt ſelbſt wird durch den Seltenrein bewäſſert, ein beträchtlicher Bach, der von Groß- u. Klein-Urleben herabkömmt, in der Langenſalzaer Vorſtadt die Obermühle treibt, dann in die Stadt tritt, hier ſein Waſſer in mehrere Straßencanäle vertheilt, bei dem Gebeſeer Thore wieder ausfließt, dann die neue Mühle, 700 Schr. von der Stadt, treibt, von da zur Schambachsmühle, 1100 Schr. öſtl. von der Stadt, worauf das Waſſer unter dem Namen Schambach über die Papiermühle geht und ſich dann bei Straußfurth in die Unſtrut ergießt.

Außerdem entſpringt noch aus den ſogenannten Grundlöchern eine waſſerreiche Quelle. Die Grundlöcher ſind 3 Teiche, $\frac{1}{8}$ St. von der Stadt, die wahrſcheinlich durch Erdfälle entſtanden; ſie beſitzen bei geringem Umfange eine große Tiefe, aus welcher das Waſſer mächtig hervorquillt; aus denſelben fließen mehrere Bäche ab, von denen einer mit dem Seltenrein ſich vor der Stadt vereinigt. Der aus dem größten Teiche fließende Bach treibt ſogleich die Bruchmühle. Das abfließende Waſſer iſt bei der größten Trockenheit doch immer gleich ſtark und von immer gleicher Temperatur, friert nie, iſt ganz klar, enthält aber Kalk, der ſich an die Räder der Mühlen als Tuffſtein anſetzt, und ohne Reinigung würden die Kanäle, welche das Waſſer durch die Stadt abführen, bald verſtopft werden. Die beiden größern Grundlöcher faſſen faſt 2 Aecker Flächenraum. Es kommen darin Sandbänke und Strudel vor. Eine vorzüglich hochgelegene Quelle iſt ſehr kalt.

Das von den Grundlöchern abfließende Waſſer vereinigt ſich bald mit dem von Bruchſtedt herabkommenden Bache, nachdem dieſer Bach vorher die Klippmühle mit Aufſchlagwaſſer verſorgt hat. Das vereinigte Waſſer (Wehrwaſſer genannt) treibt nun die Brückenmühle in der Brückenthorvorſtadt und theilt ſich bald darauf bei einem Wehre am Teiche des Badehauſes in 2 Arme, der rechte fließt durch die Oſthöfer Vorſtadt und vereinigt ſich unter derſelben mit dem Seltenrein, der linke geht um die Oſthöfer Vorſtadt herum, treibt in dieſer die Winkelmühle, fließt dann unter dem Namen des Oedebaches nach Klein-Ballhauſen und ergießt ſich ebenfalls bei Straußfurth in die Unſtrut.

Die Bäche bei T. laufen zuweilen ſtark an; 1552 in dem Maaße, daß 400 Stück Vieh ertranken.

Der Geſammtflächenraum der Feldmark von Tennſtedt beträgt 11,403$\frac{1}{2}$ Morgen (10,784 Arthl., 193$\frac{1}{2}$ Gartenl., 40 Weinberg, 244$\frac{3}{4}$ Wieſen, 30 Weiden, 111$\frac{1}{4}$ Waldung [37$\frac{1}{12}$ Gemeinde-, 74$\frac{1}{6}$ Privat-Waldung]).

Die Stadt T., von Gärten umgeben, liegt in einem anmuthigen Thale, das von mäßigen Anhöhen umgeben wird, die aus Keuper-Mergeln u. Sandſtein beſtehen, auf welchem mehrere Steinbrüche im Umtriebe ſind. Sie liefern Steine, die theils zur Aufführung von Mauern, theils zu Viehkrippen benutzt werden. Im Thale ſelbſt haben ſich durch die oben erwähnten kalkhaltigen Gewäſſer Lager von Tuffſtein gebildet, der in mehreren Brüchen gewonnen wird; der feſte (Grottenſtein), der viele Poren (Löcher) hat, wird zum Ausmauern der Fächer und andern leichtem Mauerwerk gebraucht, den Tuffſand benutzt man ſtatt Mergel zur Verbeſſerung thoniger Aecker. In den Brüchen liegt gewöhnlich ein gelblicher Sand, unter dieſem eine 3 Fuß mächtige Torfſchicht und hierunter die ſogenannte Lötherde, ein grauer Letten, der als Walkererde benutzt wird.

In der ſogenannten Hatſchke oder ſteinernen Frau, einer gegen 100 Schritt nördlich gelegenen Erhöhung, fand man 1801 die Gruft eines rieſenhaften Ritters, mit deſſen Gerippe, Reſten ſeines Schwertes ꝛc.

Die Beſtandtheile des Bodens der Flur ſind ſehr verſchieden; am häufigſten iſt Thon-, Lehm- oder Sandboden und Flogerde, im Thal auch ſchwarzer Humusboden, großentheils feucht und kalt. Untergrund: Thon u. Lehm, auch Kalk-, Tuff- und Sandſtein; das Klima iſt warm.

Man baut Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen, Bohnen, Wicken, etwas Winter- u. Sommer-Rübſen, viel Lein, Kartoffeln, Runkeln, Kohl, weiße Rüben, Luzerne und Eſparſette, weniger rothen Klee. Dreifelderw. mit reiner oder beſömmerter Brache; zur Beſömmerung nimmt man Wicken, Erbſen, Kartoffeln und weiße Rüben. Der Ertrag iſt gut. Die Flur gehört zu den fruchtbarſten des Kreiſes. Der Wieſenertrag iſt ziemlich (10 Ctr.). Die hieſigen Viehheerden weiden theils auf der Stadtweide und den Brachäckern, größtentheils aber auf dem Herbsleber Rieth, auf welchem der St. T. und Klein-Ballhauſen Koppelhuth zuſteht. Den Ertrag der Wieſen ſucht man bei feuchten durch Aſche, bei trockenen durch Dünger zu erhöhen. Der Obſtbau iſt anſehnlich, am meiſten werden Zwetſchen und Aepfel gezogen. Die Weinberge liegen am linken Ufer des Oedebaches nach Klein-Ballhauſen zu. Man zieht darin hauptſächlich Traminer u. Gutedel. Die Holzung beſteht aus Erlen, Weiden, Eſchen u. Kopfholz. Früher gehörte Tennſtedt zu den 5 Thüringiſchen Waidſtädten.

Viehſtand: 152 Pferde, 344 Rindv., 1440 halbvered. Schafe, 30 Ziegen, 126 Schweine. Die Gänſezucht iſt bedeutend. — Die Kühe werden hin u. wieder auch mit als Zugvieh beim Ackerbau benutzt.

T. iſt ein ſehr alter Ort; in einer Urkunde von 775 heißt es Danniſtadt, dann Tengſtede; ſpäter Tennſtat, Tenniſtet, Donſtede, Teniſtete. Es lag am öſtl. Rande des ehemaligen Watergaues oder im Altgau, der ſich längs der obern Unſtrut hinzog. T. kommt zuerſt als Gehöft vor, wo Karl der Große den Zehenten hieſelbſt und in Mellingen dem Kloſter Hersfeld in Heſſen ſchenkte. 811 übergab es Kaiſer Ludwig dem Kloſter Gandersheim; damals gehörte es als ein Ort des ſüdthüringiſchen Gaues in die kaiſerliche Grafſchaft des Otto. 1448—89 umgab Herzog Wilhelm T. mit Mauern, zu denen man die Steine von den 3 alten Burgen oder Kemnaten, die an der Stadt lagen, angewendet hat; baute 4 Thore, 1 Pforte, 8 Blockhäuſer; 1659 wurde von Herzog Georg II. hier ein Amt errichtet.

In frühern Zeiten waren hier 3 Kemnaten, insgemein die Burg genannt, wovon 1 in Oſterhofen außerhalb des Oſterhofer Thores und 2 in der Stadt ſelbſt ſtanden.

Wenigen- oder Klein-Tennſtedt, $\frac{3}{8}$ St. von T. weſtl. gelegen, wurde im 30jährigen Kriege zerſtört; die Einw. zogen nach Tennſt. 1632 plünderten die Pappenheimſchen Truppen Tennſtedt 3 Tage lang.

Thamsbrück,

Stadt, am linken Ufer der Unſtrut (welche aber bei Einführung der revidirten Städteordnung aus dem Stande der Städte ausgeſchieden iſt, ſie wird jedoch bis auf weitere Beſtimmung noch wie bisher verwaltet), hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Georgi) mit 2 Predigern. Vom Paſtorat iſt der Landesherr, vom Diaconat (Rectorat u. Cantorat) der Magiſtrat Patron. 2 Schulen mit 3 Lehrern (135 Knaben, 98 Mädchen), 1006 evang. u. 4 kath. Einw., 204 Wohnh. mit 325 Ställen u. Scheuern, 2 Mühlen.

Es ſind hier folgende Gewerbe: 1 Fleiſcher, 6 Schuhmacher, 5 Schneider, 4 Zimmermeiſter, 3 Tiſchler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurer, 1 Glaſer, 5 Grobſchmiede, 1 Kalkbrennerei, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 1 Viehhändler, 2 Waſſermühlen mit 6 Gängen, 12 Leinw.ſtühle, 1 Kaufmann, 1 Victualienhändler, 2 Krüge, 1 Schankwirth, 19 Knechte, 29 Mägde.

Das hieſige Rittergut gehört Herrn von Golbacker.

Die Feldmark hält 5474$\frac{5}{8}$ Morgen (4526$\frac{1}{4}$ Arthl., 49$\frac{5}{8}$ Gartenl., 366$\frac{3}{4}$ Wieſen, 532 Weiden).

Die Flur breitet ſich theils auf aufgeſchwemmtem Boden des Unſtrutthales aus, wo ſich die Wieſen befinden, theils auf den anſtoßenden Anhöhen, wo Keuper und Mergel mit Kalk-

unterlage herrſchen. Der Boden im Thal beſteht aus Lehm mit Dammerde u. iſt feucht, auf den Anhöhen aus Thon, Lehm u. Mergel u. iſt meiſt trocken; Klima warm. — Man baut in 3 Feldern mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Der Ertrag iſt gut. Die Wieſen zieml. ergiebig (12 Ctr.).

Viehſtand: 96 Pferde, 305 Rindv., 952 halbvered. Schafe, 30 Ziegen, 106 Schweine. Federviehzucht zu eigenem Bedarf.

Th. (in alten Urkunden Tungisbrücken, Thingsbrücken) iſt eine der älteſten Städte in Thüringen; in ältern Zeiten war hier einer der 4 Dingſtühle des Thüringiſchen Landgerichts zu Mittelhauſen bei Allſtädt. Von Th. ſchrieb ſich auch ehemals eine Linie der Thüringiſchen Marſchälle: Marſchall von Brücken oder von Thumesbrügken, auch von Thungesbrücken. Noch 1613 war ein Jobſt Marſchall von Thamsbrücken Commandant zu Coburg. Die alte Burg, angeblich von Ludwig dem Springer erbaut, mit hohen, ſtarken Thürmen, Mauern u. Gräben, iſt jetzt Privateigenthum. Thamsbrück bekam ſein Stadtrecht 1421 von Friedrich dem Einfältigen. — $\frac{1}{2}$ Stunde von hier, nach Langenſalza zu, findet man auf dem ſogenannten Böhmen die Reſte des Kloſters Homburg.

Den Montag vor Johannis wird ein eigenthüml: Volksfeſt gefeiert. Die bewaffnete Bürgerſchaft zieht mit Fahne auf das Rieth, wo einige Militär-Manövers ausgeführt werden, worauf man ſich einige Stunden mit Tanz beluſtigt. Der Urſprung dieſes ſogenannten Ablaßfeſtes iſt zweifelhaft; entweder ſoll dieſe Feier entſtanden ſeyn, weil 1497 die Thamsbrücker zu einem oſtfrieſiſchen Feldzuge für Fräulein von Cammerforſt 3 geharniſchte Reiter ſtellte, wofür dieſelbe eine Waldung von 350 Acker im Cammerforſter Reviere abtrat, oder weil 1517 Tezel hier zum letzten Male Ablaßbriefe verkaufte.

Die Landgemeinden des Kreiſes Langenſalza.

Alten-Gottern, D., unter der Patrimonialgerichtsbarkeit der daſigen 2 Rittergüter derer von Marſchall, mit 2 evang. Pfarrkirchen (St. Trinitatis und St. Wiperti) mit 2 Predigern (gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (102 Knab., 96 M.). Der Ort hat 1301 ev. Einw., 269 Wohnh. mit 735 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Krüge, 6 Victualienhändler, 3 Fleiſcher, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 6 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Maurer, 2 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 2 Mühlen mit 6 Mahlgängen, 2 Oelmühlen, 4 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 39 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 3 Bediente, 18 Knechte, 3 Köchinnen ꝛc., 17 Mägde.

Die Flur hält 8488 Morgen (6259 Arthl., 68 Gartenl., 1157 Wieſen, 532 Weiden, 460 Wüſtl., 12 Teiche); gegen $\frac{1}{3}$ der Flur gehört zu den Rittergütern.

Das Dorf liegt am linken Ufer der Unſtrut, die hier viele Krümmungen macht und, da das Bett derſelben höher als das Dorf iſt, öfters Ueberſchwemmungen anrichtet; ein großer Theil der Flur liegt in der Niederung an dem Fluſſe, hat aufgeſchwemmten naſſen Boden von zwar guter Beſchaffenheit, aber ſehr naß. Er iſt deshalb zur Entwäſſerung mit vielen Gräben durchſchnitten, die $\frac{1}{20}$ vom Flächenraum deſſelben einnehmen. Der andere, minder fruchtbare Theil der Flur liegt am Berge, namentlich am rothen Berge auf Keupermergeln; auch haben die Gießbäche hier viele und große Schluchten geriſſen. Dreifelderwirthſchaft. Ertrag ziemlich gut. Küchengewächsbau zieml. bedeutend; man baut beſonders viel Kohl u. Gurken. Die Wieſen von mittelmäßiger Tragbarkeit.

Viehſtand: 115 Pferde, 387 Rindv., 2442 Schafe, 30 Ziegen, 257 Schweine.

Vor einigen Jahren wurden an dem nördl. vom Dorfe liegenden Berge beim Ausgraben von Kies einige Alterthümer (Streitärte u. Urnen) gefunden.

Alterſtedt, Patrimonialgerichtsdorf derer von Goldacker auf Weberſtädt, die auch hier 1 Rittergut beſitzen, 1 evang. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (24 K., 24 M.), hat 245 evang. Einw., 55 Wohnh. mit 170 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Tiſchler, 1 Hausſchl., 1 Lohnbäcker, 3 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Fuhrmann mit 1 Pferd, 1 Knecht, 4 Mägde.

Die Flur hält $2333\frac{1}{8}$ Morgen (2031 Arthl., $23\frac{7}{8}$ Gartenl., $36\frac{3}{4}$ Wieſen, 40 Weiden, $181\frac{1}{2}$ Waldung [62 Gemeinde-, $119\frac{1}{2}$ Privat-Waldung], 20 Wüſtl.). Die Feldflur iſt in $63\frac{1}{2}$ Hufen, à 30 Acker, getheilt, davon gehören 33 den Einwohnern, 20 dem Rittergute, $7\frac{1}{2}$ Pfarr- u. Schulländereien, $\frac{1}{2}$ Kirchenl., $2\frac{1}{2}$ Wüſtl.

Das Dorf, am Bache Rahm, liegt mit ſeiner Flur am Abhange des Hainichgebirges auf Muſchelkalk, der hier im Untergrund in Flötzen ſich vorfindet. Der Boden iſt meiſt thonig u. lehmig, naß u. quellig. Klima etwas feucht. Dreifelderwirthſchaft mit wenig Beſömmerung. Ertrag mittelm. Man zieht Aepfel, Birnen, Zwetſchen und Kirſchen. Die Aſpen-, Eichen- und Buchen-Mittelwaldung liefert 30 Kl. u. 60 Schock Wellen. Streurechen. Die Jagd gehört zum Rittergut.

Viehſtand: 32 Pferde, 104 Rindv., 2 Merino- u. 286 halbvered. Schafe, 13 Ziegen, 60 Schweine.

Blankenburg, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 36 Mädch.), hat 308 ev. Einw., 63 Wohnh., 119 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 2 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 1 Waſſermühle mit 1 Gange (600 Schritte öſtl. vom Dorfe), 2 Hausſchl., 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 4 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 4 Knechte, 1 Köchin, 9 Mägde.

Die Flur hält $2601\frac{1}{8}$ Morgen ($2231\frac{3}{4}$ Arthl., $7\frac{1}{2}$ Gartenl., $11\frac{7}{8}$ Wieſen, $51\frac{5}{8}$ Weiden, $11\frac{5}{8}$ Privat-Waldung, 287 Wüſtl.).

Das Dorf liegt ziemlich hoch am Feren-Bache auf der Grenze der Muſchelkalk- u. Keuperformation. Der Boden beſteht aus Thon u. Sand, iſt meiſt naß u. abhängig. Das Klima iſt feucht-kalt. Dreifelderwirthſchaft ohne Beſömmerung. Ertrag mittelmäßig. Der hieſige Weizen iſt wegen ſeiner guten Qualität geſucht. Wieſen mittelmäßig. Obſtbau zum eigenen Bedarf.

Viehſtand: 46 Pferde, 89 Rindv., 430 halbvered. Schafe, 18 Ziegen, 55 Schweine.

Der Sage nach ſoll $\frac{1}{4}$ St. von B. das Dorf Ibiſchrode geſtanden haben, welches in einem Kriege gänzlich zerſtört und worauf die Flur mit der von B. vereinigt worden iſt; woher auch noch die Namen: Ibiſchroder Berg und Kirchhof ꝛc. übrig.

Die hieſige, ſehr alte Kirche ſoll von Bonifacius erbaut ſeyn.

Botenheilingen, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (königl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (38 Knab., 45 Mädch.), hat 481 evang. u. 2 kath. Einw., 100 Wohnh. mit 198 Ställen u. Scheuern, 9 Gemeindeh., 1 Windmahlmühle, 400 Schritt ſüdl. vom Dorfe auf dem Herzberge, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 3 Grobſchmiede, 1 Kalkbrennerei, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 3 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 13 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält $4574\frac{1}{8}$ Morgen (4459 Arthl., $7\frac{1}{8}$ Gartenl., 108 Weiden). Die Flur iſt in $116\frac{1}{2}$ Hufe, à 32 Acker, getheilt, wovon das hieſige Freigut 13 Hufen beſitzt.

Das Dorf liegt auf der Höhe und am nördl. Fuße des Herzberges auf Muſchelkalk und Keuper, an einem Bache, welcher an den Beiſelſchen Bergen im Gothaiſchen Amte Volkerode entſpringt und bei Klein-Welsbach in den Welsbach mündet. Der größtentheils abhängige Boden beſteht aus Lehm und theilweiſe aus Thon u. ſchwarzer Erde und iſt theils trocken, theils naß. Das Klima iſt etwas feucht-kalt. Dreifelderwirthſchaft ohne Brachbeſömmerung. Starker Getreidebau. Ertrag gut. Man zieht hier viel Möhren u. Flachs von vorzüglicher Güte. Veredelte Aepfel u. Birnen, auch Zwetſchen. An Holzung ſind hier bloß Kopfholzweiden.

Viehſtand: 83 Pferde, 222 Rindv., 716 halbvered. Schafe, 104 Schweine.

Bruchſtädt, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (44 Knab., 31 Mädch.), hat 361 ev. Einw., 75 Wohnh., 151 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Zimmermann, 1 Grobſchm., 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange (700 Schritte öſtl. vom Dorfe), 2 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker, 3 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 5 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält $2401\frac{5}{8}$ Morgen ($2158\frac{3}{8}$ Arthl., 8 Gartenl., 10 Weiden).

Das Dorf liegt am Fernebach auf der Keuperformation, die hier an Muſchelkalk grenzt, wo Lettenkohle vorkommt, auf der früher ein Bergbauverſuch gemacht wurde. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Lehm und Thon und iſt meiſt trocken. Klima mittelm. Dreifelderwirthſchaft ohne Brachbeſömmerung. Ertrag zieml. gering. Die Weiden für Rindv. u. Schafe liefern ſüßes Futter. Etwas Obſtbau, Aepfel, Birnen u. Zwetſchen.

Viehſtand: 25 Pferde, 90 Rindv., 307 Schafe, 31 Ziegen, 55 Schweine.

Cammerforſt, D., deſſen Grundherr der hieſige Rittergutsbeſitzer, Herr von Seebach, mit 1 ev. Pfarrkirche (grundherrl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (91 Knab., 85 Mädch.), hat 889 evang. Einw., 170 Wohnh. mit 300 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh.

Zum Dorfe gehört das weſtl. gelegene Vorwerk Reckenbühl, mit einer von Seebach'ſchen Förſterei.

In C. befinden ſich 1 Schankwirth, 2 Krüge, 7 Victualienhdlr., 1 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 5 Schneider, 2 Zimmermſtr., 1 Tiſchler, 2 Stellmacher, 3 Böttcher, 2 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Viehhändler, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange am Gelbrieder Bache, 1 Bock-Windmühle, 1 Roß-Mahlmühle, 4 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Holzhändler, 1 Bediente, 6 Knechte, 2 Köchinnen, 19 Mägde.

Die Flur hält $3877\frac{2}{3}$ Morgen ($1576\frac{1}{2}$ Arthl., $28\frac{3}{4}$ Gartenl., $93\frac{1}{4}$ Wieſen, 16 Weiden, 1504 Gem. u. Privatwaldung, $378\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Hainichgebirges auf Muſchelkalk und am Urſprunge des Gelbrieder- oder Cammerbaches. Der meiſt abhängige und feuchte Boden beſteht aus Lehm u. etwas Thon. Das Klima iſt rauh u. feucht. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag zieml. gering. Die Wieſen nicht ergiebig. Wenig Gartenbau. Etwas Obſtbau, vorzüglich viele Kirſchen, die zu Muß gekocht werden. Die Waldung liegt im Hainich u. beſteht aus Buchen-, Eichen-, Ahorn-, Eſchen-Mittel- und Niederwald. Es befinden ſich im Dorfe 2 Holzwärter, 1 Revierförſter für die Waldung des Hrn. von Berlepſch und in Reckenbühl 1 Revierförſter des Hrn. von Seebach. Der Jagdertrag iſt unbedeutend.

Viehſtand: 77 Pferde, 152 Rindv., 800 ganz-, 320 halbvered. u. 310 gemeine Schafe, 28 Ziegen, 162 Schweine.

Eine Viertelſtunde öſtl. von C. ſoll am Fuße des Bechſtedter Berges das Dorf Bechſtedt, welches im 30jährigen Kriege zerſtört wurde, geſtanden haben.

Clettſtädt, Patrimonialgerichtsdorf der Freiherren v. Feilitzſch, die hier 1 altcanzleiſäſſiges Rittergut beſitzen, hat 1 evang. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (31 K., 21 Mädch.), 259 ev. Einw., 64 Wohnh., 56 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 2 Krüge, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Garnſammler, 2 Fuhrleute mit 2 Pferden, 1 Bediente, 5 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 2852 Morgen (2822 Arthl., 20 Gartenl., 10 Wieſen).

Das Dorf liegt mit ſeiner Feldmark am Urſprung eines kleinen Baches auf der Höhe des Muſchelkalk- und Keupergebirges und kommen hier auch Flötze von Lettenkohle und Vitriolſchiefer vor. Der theils ebene, theils abhängige Boden beſteht aus Lehm, Thon u. ſandigem Lehm. Klima trocken. Dreifelderwirthſchaft mit wenig Beſömmerung. Ertrag mittelm. Man ſucht denſelben durch Aſche u. Eſparſettbau zu heben. Der Obſtbau liefert Aepfel, Birnen und Zwetſchen.

Viehſtand: 28 Pferde, 137 Rindv., 614 halbvered. Schafe, 15 Ziegen, 54 Schweine.

Flarchheim, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patr.), 2 Schulen mit 2 Lehrern (67 Knab., 52 Mädch.), hat 612 evang. Einw., 123 Wohnh., 398 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 1 Krug, 4 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 3 Schneider, 3 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Grobſchmiede, 1 Drechsler, 2 Maurer, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 1 Bock-Windmühle (200 Schritt nordöſtl. vom Dorfe), 3 Haus-

ſchlächter, **2** Bierbrauereien, **1** Lohnbäcker, **7** Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, **12** Knechte, **19** Mägde.

Die Flur hält **$4537\frac{1}{2}$** Morgen (**3350** Arthl., **$72\frac{1}{2}$** Gartenl., **36** Wieſen, **54** Weiden, **975** Gemeindewaldung, **50** Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Sultbache (der der Unſtrut zufällt), am ſüdl. Fuße des Hainichs auf der Grenze des Muſchelkalks u. Keupers. Der Boden beſteht aus Thon und Letten und iſt meiſt feucht u. kalt; das Klima gemäßigt. Im Untergrunde Kies und Geſtein. Dreifelderwirthſchaft mit wenig Brachbeſömmerung. Ertrag gering. Wieſen nicht ergiebig; ſie ſind mit Schilf u. Kannekraut beſtanden; ſaures Futter. An Dünger fehlt es ſehr. Kein Küchengarten=, aber etwas Obſtbau; Kirſchen, Aepfel, Birnen u. Zwetſchen. Die Waldung iſt Niederwald mit Weißbuchen, Aſpen u. wenig Eichen. 40 Klaftern.

Viehſtand: 100 Pferde, 229 Rindv., 1235 halbvered. Schafe, 23 Ziegen, 144 Schweine.

Bei Fladenheim wurde 1080 der Kaiſer Heinrich IV. von ſeinem Gegenkaiſer Rudolph von Schwaben geſchlagen, welcher Ort ſpäter Flachheim und dann Flarchheim genannt wurde. Noch jetzt heißt eine Stelle im benachbarten Hainichwalde der Reichsplan.

In hieſiger Feldmark haben früher noch 3 Ortſchaften gelegen: Tünchhauſen, Bütthauſen und Lippershauſen, welche aber ſämmtlich im 30jährigen Kriege zerſtört worden ſeyn ſollen.

Freienbeſſingen, Patrimonialgerichtsdorf der Gebrüder Ziegler, mit **1** evang. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), **1** Schule mit **1** Lehrer (**45** Knab., **32** Mädch.), hat **380** evang. u. **2** kath. Einw., **78** Wohnh., **112** Ställe u. Scheuern, **2** Gemeindehäuſer, **1** Krug, **1** Victualienhändler, **1** umherziehender Krämer, **2** Zimmermeiſter, **1** Tiſchler, **1** Stellmacher, **1** Maurer, **1** Grobſchmied, **2** Hausſchlächter, **1** Lohnbäcker, **2** Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, **9** Knechte, **4** Köchinnen, **8** Mägde.

Die Flur hält **3340** Morgen (**2688** Arthl., **52** Gartenl., **22** Wieſen, **256** Weiden, **220** Privat=Waldung, **99** Wüſtl., **3** Teich).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur an der nördl. Seite der Hornberge auf der Grenze des Muſchelkalks u. Keupers am oberhalb entſpringenden Bennebach, der über Groß=Ehrich in die Helbe fließt. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus ſandigem Lehm, Sand, auch Thon und wenig Dammerde, iſt zum Theil mit vielen Steinen gemengt und meiſt feucht, naß u. quellig, daher das Getreide leicht auswintert. Im Frühjahr leiden ſämmtl. Saaten wegen der freien Lage durch die rauhen Oſtwinde. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Zieml. Obſtbau: Aepfel, Birnen, Zwetſchen u. Kirſchen. Die Waldung wird als Niederwald bewirthſchaftet u. gehört dem Rittergute u. der Pfarrei. Die Jagd ſteht dem Rittergut zu u. gibt an 30 Thlr. Ertrag.

Viehſtand: 36 Pferde, 99 Rindv., 200 ganz=, 1000 halbvered. u. 122 gemeine Schafe, 4 Ziegen, 27 Schweine.

Groß=Gottern, Marktflecken, mit **2** evang. Kirchen und **2** Predigern (die obere oder St. Walpurgiskirche und die St. Martinikirche mit dem Filial des Hoſpitals, königl. Patronats), **4** Schulen mit **4** Lehrern (**184** Knab., **170** Mädch.), hat **1897** evang. u. **1** kath. Einw., **405** Wohnh. mit **372** Ställen u. Scheuern, **14** Gemeindehäuſer, **2** Schankwirthe, **4** Krüge, **6** Victualienhändler, **1** Bäcker, **2** Fleiſcher, **3** Schuhmacher, **3** Riemer, **7** Schneider, **3** Zimmermeiſter, **1** Tiſchler, **3** Stellmacher, **3** Böttcher, **2** Drechsler, **1** Korbmacher, **2** Maurermeiſter, **7** Ziegeldecker, **2** Glaſer, **2** Grobſchmiede, **1** Schloſſer, **1** Kalkbrennerei, **1** Ziegelei, **1** Waſſermühle mit **1** Gange (die Wippmühle), **1** Bock=Windmühle, **9** Hausſchlächter, **1** Porzellanmaler, **1** Kaſtrirer, **1** Bierbrauerei, **3** Lohnbäcker, **2** Viehhändler, **1** Apotheke, **9** Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, **2** Materialhändler, **1** Getreidehändler, **1** Fuhrmann mit **1** Pferde, **2** Bediente, **35** Knechte, **2** Köchinnen, **38** Mägde.

Die Flur hält **6668** Morgen (**5250** Arthl., **8** Gartenl., **600** Wieſen, **800** Weiden, **10** Wüſtl.).

Der Flecken liegt im weiten Thale der Unſtrut am Sultbache, der von Flarchheim herabkommt und ſich $\frac{3}{8}$ St. von G. in die Unſtrut ergießt. Die Flur dehnt ſich in der Niederung im Unſtrutthal aus und ruht auf aufgeſchwemmtem, im Ganzen fruchtbarem Boden, der aus Lehm, Sand, Kies u. ſchwarzer Humuserde beſteht; derſelbe iſt mehr feucht u. naß als trocken, dabei eben oder nur ſanft abhängig. Klima warm. Das Wirthſchaftsſyſtem iſt entweder Dreifelderw. mit beſömmerter Brache oder auch Wechſelwirthſch. Ertrag gut. Der Ertrag der im Unſtrutthal auf dem großen Rieth ſich weit ausbreitenden Wieſen iſt ſehr verſchieden, ſteigt bis 15 Ctr. u. darüber; auf den Wieſen und Weiden finden, beſonders in trockenen Jahren, 2000 Schafe hinreichende Nahrung. Das Rindv. muß zum Theil im Stalle gefüttert werden. Es werden hier viele Küchengewächſe in Gärten u. auf Aeckern gezogen, auch eine bedeutende Maſſe Zwiebeln u. Gurken erzeugt u. nach Langenſalza, Mühlhauſen, Gotha u. Eiſenach zum Verkauf gebracht. Es ſollen jährl. durch den Ertrag derſelben einige Tauſend Thaler gewonnen werden. Der Obſtbau nicht bedeutend, was an dem Uebermaß der Bodenfeuchtigkeit liegt, wodurch die Obſtbäume zu ſehr bemooſ't und brandig werden und bald abſterben, ehe ſie zu anſehnlichen Bäumen erwachſen. Die Holzzucht beſchränkt ſich auf Weiden an den vielen Gräben, die aber großentheils wieder zur Uferbefeſtigung verwendet werden.

Viehſtand: 208 Pferde, 448 Rindv., 950 halbvered. u. 1075 gemeine Schafe, 27 Ziegen, 100 Schweine. Nach dortigen Erfahrungen iſt eine gute einheimiſche Race von Rindv. u. Schafen nutzbarer als fremde Race; Gänſezucht iſt bedeutend, Taubenzucht ziemlich ſtark.

Die Wüſtung des Dorfes Nieder=Heroldishauſen, auch die Kümmel genannt, liegt in der Flur ohnfern des Dorfes Heroldishauſen.

Dicht vor Gr.=G. liegt das Andreas=Hoſpital (mit 5 Perſonen) nebſt einer kleinen Kirche. Es wurde von einem gewiſſen Andreas Hopffgarten geſtiftet, weshalb auch die Herren von Hopffgarten zu Mülverſtedt die Patrone über daſſelbe ſind.

Groß=Urleben, Patrimonialgerichtsdorf zum altcanzleiſäſſigen Rittergut Urleben, welches **600** Schritte ſüdl. vom Dorfe liegt und denen von Berlepſch gehört; unter das Patrimonialgericht gehören Groß= u. Klein=Urleben u. die Freudenthalsmühle; es hat **1** ev. Pfarrkirche mit dem Filial K ein=Urleben (gutsherrl. Patronats), **1** Schule (mit welcher Klein=Urleben im Schulverbande ſteht) mit **1** Lehrer (**44** Knab., **53** Mädch.), **280** ev. Einw., **53** Wohnh., **73** Ställe u. Scheuern, **1** Krug, **1** Schuhmacher, **1** Schneider, **1** Zimmermeiſter, **1** Maurermeiſter, **1** Grobſchmied, **1** Hausſchl., **1** Bierbrauerei, **1** Lohnbäcker, **1** Waſſermühle mit **1** Mahlgange, **1** Windmühle, **2** Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, **1** Bediente, **6** Knechte, **8** Mägde.

Die Flur hält **$1763\frac{3}{8}$** Morgen (**$1644\frac{1}{2}$** Arthl., **$23\frac{5}{8}$** Gartenl., **$25\frac{1}{2}$** Wieſen, **28** Weiden, **6** Gemeindewaldung, **$33\frac{3}{4}$** Wüſtl., **2** Teich).

Das Dorf liegt an dem oberhalb Tennſtädt entſpringenden Tränkebach auf Keuperformation. Der Boden iſt Lehm, Thon, ſandiger Lehm, theils trocken, theils naß, theils eben, theils abhängig. Klima zieml. gut. Dreifelderwirthſch. mit wenig beſömmerter Brache. Ertrag mittelm. Wenig Wieſen. Die Weiden hat die Gemeinde mit dem Rittergute gemeinſchaftlich. Von Holzung hat man blos Weiden, mit 4jährigem Turnus bewirthſchaftet.

Viehſtand: 32 Pferde, 1 Eſel, 84 Rindv., 580 halbvered. Schafe, 18 Ziegen, 64 Schweine.

Die Pfarrkirche zu St. Petri hat eine Filialkirche von Klein=Urleben zu Unſrer lieben Frauen, welche auch Bergkirche heißt und auf der Höhe zwiſchen Gr.= u. Kl.=Urleben liegt; in beiden wird abwechſelnd Sonntags gepredigt.

Ein Urleben kommt ſchon 997 als im Vatergau (Waſſergau) gelegen vor.

Groß=Vargula, D., mit 1 ev. Pfarrkirche St. Jacobs (Patron der Magiſtrat in Erfurt und die Gemeinde wählt), u. 2 Schulen mit 2 Lehrern (110 Knab., 86 Mädch.), hat 993 evang. u. 1 kath. Einw., 195 Wohnh., 275 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindehäuſer, 4 Krüge, 4 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Tiſchler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 3 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 3 Lohnbäcker, 1 Garnſammler, 1 Fellhändler, 3 Waſſermühlen mit 6 Gängen, 2 Oelmühlen, 6 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 17 Knechte, 2 Köchinnen, 19 Mägde.

Die Flur hält $4790\frac{1}{8}$ Morgen ($4266\frac{1}{8}$ Arthl., 89 Gartenl., 198 Wieſen, 37 Weiden, 100 Wüſtl.); außerdem ſind 37 Morgen Weinbergsland aufgeführt, das aber jetzt, da die Weinberge größtentheils ausgeſchlagen ſind, zu andern Culturen benutzt wird.

Das Dorf liegt größtentheils am Ufer der Unſtrut, über welche eine große ſteinerne Brücke mit 4 Bogen nach den auf der linken Seite liegenden Häuſern geht; außerdem iſt noch am untern Theil des Ortes eine hölzerne Brücke, die nicht ſelten von dem hier ſtark anwachſenden Fluſſe weggeriſſen worden iſt. Der häufigen Ueberſchwemmung wegen befinden ſich in dem Thale blos Wieſen und Erlen. In neueren Zeiten iſt eine ſehr ſtarke Quelle hervorgebrochen. Die Aecker liegen theils an den zieml. ſteilen Thalabhängen und auf der Höhe der Muſchelkalkberge, die das Thal begrenzen und über welche ſich hie u. da Keuperſandſtein aufgelagert hat.

Im S. an der rechten Seite des Thales erhebt ſich der ſteile u. hohe Winterberg; gegen N. an der linken Seite der Unſtrut zieht ſich vom Warthügel von W. nach O. ein ſchmaler Bergrücken zwiſchen der Unſtrut u. dem Balzerthale hin. Der Boden der Aecker beſteht aus Thon; im Balzerthal aus Lehm, beide mit Kalkſtein gemengt; vorzüglich ſteinig iſt das Brehmbacher Feld; am Langenſalzer Weg beſteht der Boden aus Sand und im Thal und am Lohberge aus ſchwarzer Erde. Auf den Bergen iſt der Boden meiſt trocken u. abhängig. Das Klima iſt trocken u. gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Wegen der größtentheils mittelmäßigen u. ſchlechten Beſchaffenheit des Bodens iſt der Ertrag nur mittelmäßig. Die 2ſchürigen Wieſen nicht ſonderlich ergiebig ($7\frac{1}{2}$ Ctr.). Der Obſtbau iſt anſehnl. Das Obſt wird theils friſch verkauft, theils getrocknet; aus den Aepfeln macht man auch Wein. Die Weinſtöcke liefern nur unbedeutende Ausbeute.

Viehſtand: 99 Pferde, 271 Rindv., 1337 halbvered. Schafe, 76 Ziegen, 147 Schweine.

Für Rindv. ſind keine, für Schafe hinreichende Weiden vorhanden. Man befleißigt ſich der Pferdezucht und läßt die Stuten durch königl. Beſchäler belegen. Etwas Federvieh= und Bienenzucht (40 Bienenſtöcke). Die Jagd iſt für 100 Thlr. verpachtet. Die Fiſcherei in der Unſtrut wirft an Hechten, Weißfiſchen u. Krebſen für 50 Thlr. ab.

Groß=Vargula (früher Vargel) iſt ein alter Ort. Carl der Große beſaß hier ein Kammergut, das er 784 dem Stift Fulda ſchenkte. Im J. 1140 erhielten es die Ritter des deutſchen Ordens vom Abt zu Fulda, der es auch noch einmal mit der Schutzgerechtigkeit, dem Hals= und Civilgericht 1457 für 1150 Mark Silber zurückerhielt. Später übergab es das Stift Fulda einer Familie aus Vargula, die unter dem Namen Schenken von Vargula berühmt geworden iſt (dieſe Familie hatte beim Landgrafen Ludwig III. das Schenkenamt erblich). Dann kam Vargel an die Stadt Erfurt. Es ſtand in alten Zeiten an der Unſtrut ein feſtes Schloß, wovon noch Mauern übrig ſind; beſonders hat ſich noch die 1408 vom Rathe in Erfurt erbaute Kemnate erhelten; dabei ſteht das im 16. Jahrhundert erbaute Amthaus. Die erſte in Vargula erbaute Kirche war die Bonifacius=Kirche, von welcher noch einige Ueberreſte vorhanden ſind. Die jetzige St. Jacobskirche iſt gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts errichtet. Außerdem hatte V. vormals noch 3 Capellen: 1) die Simonscapelle außerhalb des Dorfes am Simonshügel, nördl. nach Urleben zu; 2) die Mutter=Gottescapelle, wovon man noch die Stelle an der ſteinernen Brücke zeigt; 3) die Cäciliencapelle. (Ausführl. hiſtor. Notizen über Gr.=V. findet man in Dominikus: Erfurt u. d. Erfurtiſche Gebiet II. S. 54 ꝛc.)

Groß=Welsbach, D., mit 1 ev. Pfarrkirche, die Blaſiuskirche (wovon der Kammerherr von Berlepſch Patron, 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 29 Mädch.), hat 265 evang. Einw., 52 Wohnh., 120 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker, 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 5 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 15 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $2364\frac{1}{2}$ Morgen ($2122\frac{1}{2}$ Arthl., 13 Gartenl., 64 Wieſen, 115 Weide, 60 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Welsbache auf Keuperſandſtein und Mergel, worunter Muſchelkalk liegt. Der Boden iſt verſchieden; am Sundhäuſer= und hintern Berge und in der Aue Letten u. Lehm; am Kirchheilinger und Neunheilinger Wege ſchwerer Thonboden, am Städte= u. Herzberge ſchwarzer Boden mit Kalkſtein, am Sandberge und Mark Sand. Im Allgemeinen iſt der Boden mehr trocken als naß und meiſt ſanft abhängig. Klima mittelmäßig. Dreifelderw., meiſt mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Kein Küchengewächs=, aber einiger Obſtbau. Die Jagd iſt königlich.

Viehſtand: 70 Pferde, 156 Rindv., 448 Schafe, 21 Ziegen, 74 Schweine.

Grumbach, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (Vincentiuskirche, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 31 Mädch.), hat 254 ev. u. 1 kath. Einw., 50 Wohnh., 121 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 2 Krüge, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 5 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 4 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält **2095** Morgen (**1338¾** Arthl., **8½** Gartenl., **30** Wieſen, **40** Weiden, **493¼** Privatwaldung, **184** Wüſtl.).

Der Ort liegt am nördl. Abhange des Steinberges und der Haart und an einem, oberhalb entſpringenden kleinen Bache, der über Henningsleben nach der Unſtrut geht. Der Boden beſteht aus Lehm, Letten und ſchiefrigem Thonſtein, iſt mehr naß als trocken und meiſt ſanft abhängig. Das Klima iſt wegen der hohen u. freien Lage kalt, mit häufigen Nachtfröſten im Frühjahr. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache (Wechſelwirthſch. u. Beſömmerung taugt hier nicht). Ertrag gering. Die Wieſen nicht ergiebig. Etwas Obſt. Die Niederwaldung, für welche im Orte 1 Holzwärter, gibt 160 Schock Wellen.

Viehſtand: 29 Pferde, 99 Rindv., 10 ganz-, 235 halbvered. Schafe, 1 Ziege, 37 Schweine. Etwas Gänſezucht.

Haus-Sömmern, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (Ambroſiuskirche, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (30 Knab., 27 Mädch.), hat 332 ev. Einw., 60 Wohnh. mit 119 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Krug, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 2 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker, 1 Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftigung, 8 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält **2565½** Morgen (**2160** Arthl., **70¾** Gartenl., **34¼** Weide, **300** Wüſtl., ½ Teich).

Das Dorf, welches nur aus einer Straße beſteht, liegt auf der Höhe am ſüdl. u. ſanften Abhange des Heilinger Höhenzuges auf der Grenze der Muſchelkalk- u. Keuperformation und an einem kleinen, zur Preſe fließenden Bache. Der meiſt abhängige Boden beſteht hauptſächlich aus Lehm, Letten u. Thon, zum Theil mit Kalkſteinen gemengt; theilweiſe finden ſich auch ſandige Aecker. Der Untergrund iſt Flötzkalk, Keupermergel u. Sandſtein. Das Klima iſt zieml. kalt, aber geſund. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Die Weide reicht nur für etwa 250 Schafe hin, und müſſen daher, wenn mehr gehalten werden, dieſelben zum Theil im Stalle gefüttert werden; ſo auch Rindvieh, für welches keine Weide da iſt. Obſtbau zu eigenem Bedarf.

Viehſtand: 38 Pferde, 114 Rindv., 350 Schafe, 10 Ziegen, 66 Schweine.

Weſtl. vom Dorfe liegt die Wüſtung Naundorf. In hieſige Gegend erſtreckte ſich im 10. Jahrh. der Altgau.

Henningsleben, Patrimonialgerichtsdorf, zum altſchriftſäſſigen Rittergute derer von Berlepſch gehörig, die hier 1 Rittergut mit Schloß, die Roſenburg genannt, beſitzen. H. hat 1 ev. Pfarrkirche (die Frauenkirche, gutsherrl. Patronat), 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 24 Mädch.), 208 ev. Einw., 51 Wohnh., 97 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange (nördl. von H.), 4 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 12 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält **2591** Morgen (**2391¼** Arthl., **23¾** Gartenl., **24** Wieſen, **49** Weiden, **3** Teiche, **100** Wüſtl.).

Das Dorf liegt ohnfern der Chauſſee von Gotha nach Langenſalza an einem kleinen Bache und auf dem nördl. Abhange des Haard, auf der Grenze des Muſchelkalks und Keupers. In der Flur iſt ein Kalkſteinbruch zum Chauſſeebau im Gange. Der meiſt ſanft abhängige Boden beſteht aus Thon und ſandigem Lehm und iſt theils trocken, theils naß. Klima etwas kalt. Die Abdachung der Flur meiſt gen O., daher die Oſtwinde im Frühjahr leicht das Auswintern der Saat veranlaſſen. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Etwas Obſtbau in den Gärten.

Viehſtand: 30 Pferde, 69 Rindv., 426 halbvered., 98 gemeine Schafe, 7 Ziegen, 31 Schweine.

An der weſtlichen Grenze der Flur ſteht ein verfallener Wartthurm.

Heroldishauſen, D., mit 1 ev. Pfarrkirche zum heiligen Kreuz (von welcher die Obervorſteher der Stifte Kaufungen u. Wetter in Churheſſen Patrone ſind, die auch im Orte mehrere Gefälle erheben), 1 Schule mit 1 Lehrer (25 Knab., 20 Mädch.), hat 239 evang. Einw., 44 Wohnh. mit 1 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindehäuſer, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 1 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 3 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält **1192⅛** Morgen (**1105⅝** Arthl., **38½** Wieſen, **48** Weiden).

Das Dorf liegt am Sultbache am nördl. Fuße des Hainichs auf Keuper. Der ſanft gewölbte, meiſt trockene und fruchtbare Boden beſteht ¾ aus Lehm u. ¼ iſt etwas kieſig. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Ertrag gut. Die 2ſchürigen Wieſen ſind ergiebig, jedoch naß und wird ſaures Heu gebaut. Etwas Obſtbau zum eigenen Bedarf.

Viehſtand: 38 Pferde, 85 Rindv., 258 Schafe, 9 Ziegen, 46 Schweine.

Nordöſtl. liegt die Wüſtung Nieder-Heroldishauſen.

Horn-Sömmern, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (die Frauenkirche, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 21 Mädch.), hat 216 evang. Einw., 40 Wohnh., 84 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Zimmermann, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker, 7 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält **1940** Morgen (**1912** Arthl., **20** Gartenl., **7** Weiden, **1** Teich).

Das Dorf liegt auf der Höhe, wo Keuper u. Muſchelkalk an der Oberfläche des Bodens wechſeln. ¼ St. nordweſtl. iſt eine mit Laubholz bewachſene Anhöhe, deren öſtl. Theil der kleine Horn, der weſtl., ¾ St. entfernte, der große Horn genannt wird. Davon hat der benachbarte Diſtrict ſeinen Namen, und die 3 Dörfer: Horn-, Haus- und Mittelſömmern werden Horndörfer genannt. Das Klima iſt etwas rauh, jedoch thut dies der Fruchtbarkeit des Bodens, der vorzüglich aus Lehm beſteht u. gegen S. abfällt, keinen Eintrag. Dreifelderwirthſch., theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Ertrag gut mittelm. Von guten Aepfeln, Birnen u. Zwetſchen gewinnt man einige 100 Scheffel.

Viehſtand: 34 Pferde, 78 Rindv., 332 halbvered. Schafe, 20 Ziegen, 45 Schweine.

Die Kirche hat keinen Thurm; die Glocken hängen in einem Hauſe neben derſelben. An dem Reformationsjubelfeſte wurde in der Mitte des Dorfes eine Linde gepflanzt u. Lutherslinde genannt.

Iſſersheilingen, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (Johanniskirche, mit Filialkirche in Marolterode, Patron der Rittergutsbeſitzer in Schönſtedt), 1 Schule mit 1 Lehrer (16 Knab., 12 Mädch.), hat 187 evang. Einw., 39 Wohnh. mit 85 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tiſchler, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Kaſtrirer,

1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftigung, 8 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 2116 Morgen ($1979\frac{1}{4}$ Arthl., $16\frac{1}{2}$ Gartenl., $15\frac{1}{2}$ Wieſen, $69\frac{3}{4}$ Weiden, 35 Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf dem Heilinger Höhenzug und unter den Ortſchaften des Langenſalzer Kreiſes am höchſten über der Meeresfläche; im Dorfbrunnen quillt ein Bach, der über Botenheilingen nach dem Welsbache herabgeht; gegen N. liegt noch ein zur Flachsröſte benutztes Waſſer. Die Flur ruht theils auf Muſchelkalk, theils auf Keupern. Der meiſt ſanft abhängige Boden beſteht aus Lehm, Thon, zum Theil mit Kalkſtein u. ſandigem Lehm und iſt mehr naß als trocken. Klima kalt, aber reine Luft. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Man ſucht ihn durch Aſche u. Mergel zu erhöhen. Wieſenertrag mittelm. Aepfel, Birnen, Zwetſchen u. Kirſchen 400 Schock; ſie werden zum Theil verkauft.

Viehſtand: 51 Pferde, 96 Rindv., 390 halbvered. Schafe, 3 Ziegen, 6 Schweine. Man treibt mit 6 Zuchtſtuten (welche von königl. Beſchälern in Höngeda belegt werden) Pferdezucht; auch etwas Schweinezucht.

K. kommt ſchon in alten Urkunden unter dem Namen Eis= oder Eißerheilingen vor, der auf ſeine kalte Lage hindeutet; in der Umgegend gab es ſonſt noch 9 Dörfer, auf Heilingen ſich endigend: Appen=, Otten=, Wünſchen=, Wolfs=Heilingen und Heilingen ſchlechthin, die jetzt Wüſtungen ſind, und Iſſer=, Kirch=, Boten= und Neunheilingen, die noch beſtehen. (Vergl. auch Kirchheilingen.)

Nahe bei dem Dorfe ſteht auf einem Hügel eine Linde, von wo man eine 8—9 Meilen weite Ausſicht bis zum Thüringerwalde hat.

Kirchheilingen, D., welches früher 2 ev. Pfarrkirchen, St. Bonifacii u. St. Wiperti, jede mit 1 beſonderem Pfarrer, hatte, die aber ſeit 1829 vereinigt ſind und nur 1 Pfarrer haben (königl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (93 Knab., 72 Mädch.), hat 765 ev. Einw., 148 Wohnh. mit 125 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 3 Schneider, 3 Zimmermſtr., 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurermſtr., 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 1 Viehhändler, 7 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 15 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält 7346 Morgen (6453 Arthl., 12 Gartenl., 5 Wieſen, $118\frac{1}{2}$ Weiden, 504 Wüſtl., 252 Privatwaldung, $1\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt am ſüdl. Abhange des Heilinger Bergzuges und in einer nach dem Welsbache gehenden Senkung auf Muſchelkalk u. Keupern. Der Boden beſteht meiſt aus Lehm, auch aus Thon mit Geſtein; er iſt trocken und naß und meiſt ſanft abhängig. Das Klima rauh, weshalb die Ernte um 14 Tage ſpäter als in der St. Langenſalza eintritt. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Obſtertrag an Aepfeln, Birnen, Zwetſchen u. Kirſchen 800 Sch. Das Rittergut beſitzt die Waldung (Niederwald). Im Durchſchnitt liefert 1 Morgen jährl. 5 Sch. Wellen. Jagd ganz unbedeutend.

Viehſtand: 81 Pferde, 186 Rindv., 1470 Schafe, 48 Ziegen, 110 Schweine. Etwas Pferdezucht durch 3 in Höngeda belegte Stuten.

Kirchheilingen hat ſeinen Namen von der für ein Dorf ungewöhnlichen Anzahl ſeiner Kirchen, deren es bis 1539 noch 3 beſaß; außer den oben genannten befand ſich hier noch die Kirche Beat. Mariae Virginis, die aber wegen Baufälligkeit ſchon früher abgetragen wurde.

Es hat früher in hieſiger Gegend eine Familie von Heilingen exiſtirt, deren letzte Sprößlinge das ſogenannte Heilingſche (jetzt Mörſtedtſche) Gut in Sundhauſen beſaßen. (Vergl. Iſſersheilingen.)

Klein=Urleben, Patrimonial=Dorf derer von Berlepſch, mit 1 ev. Kirche (die Frauenkirche, Filial von Groß=Urleben, gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (44 Knab., 53 Mädch.), hat 215 evang. Einw., 48 Wohnh. mit 74 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Fleiſcher, 2 Schneider, 3 Maurermſtr., 1 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Knecht, 2 Mägde.

Die Flur hält 1508 Morgen (1439 Arthl., $15\frac{1}{4}$ Gartenl., 4 Wieſen, 20 Weiden, $3\frac{1}{2}$ Privat=Waldung, $26\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt auf einer Anhöhe von Keuperſandſtein u. Mergel an einem kleinen Bache, der in den Tränkebach fällt. Die agronomiſchen Verhältniſſe ſind wie die bei Groß=Urleben.

Viehſtand: 28 Pferde, 71 Rindv., 100 halbvered. Schafe, 2 Ziegen, 46 Schweine.

Früher ſoll hier eine von Bonifacius erbaute Capelle geſtanden haben.

Klein=Vargula, Patrimonialdorf der Familie Lutheroth, mit 1 ev. Pfarrkirche (die Julianenkirche, gutsherrl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (36 Knab., 30 Mädch.), hat 317 ev. u. 2 kath. Einw., 64 Wohnh., 95 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Fellhändler, 1 Lumpenſammler, 1 Lohnbäcker, 2 Garnſammler, 1 Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftigung, 1 Bediente, 9 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 2054 Morgen (1869 Arthl., 44 Gartenl., 110 Wieſen, 31 Weiden).

Das Dorf liegt nördl. von der Unſtrut, nach welcher vom Orte ein Bach hinabläuft. Die Flur ruht größtentheils auf Keuperſandſtein u. Mergel, iſt eben und abhängig. Klima mittelm. Der Boden beſteht aus Thon, Lehm und Sand. Dreifelderw., meiſt mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſenertrag gut. Der Obſtbau gibt 500 Sch.

Viehſtand: 28 Pferde, 74 Rindv., 300 halbvered. u. 33 gemeine Schafe, 7 Ziegen, 27 Schweine.

Nördl. vom Dorfe iſt ein Sandſteinbruch.

Klein=Welsbach, D., zum Neunheilinger Patrimonialgericht gehörig; in frühern Zeiten war der Rittergutsbeſitzer von Neunheilingen auch Grundherr des Dorfes. Derſelbe hat aber im Jahr 1818 an das letztere ſeine früher gehabte Frohn= u. Triftgerechtigkeit und die in hieſiger Flur gelegenen Grundſtücke verkauft.

Das Dorf hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Mauritii, deſſen Patron der Rittergutsbeſitzer von Neunheilingen iſt), 1 Schnle mit 1 Lehrer (25 Knab., 20 Mädch.), 184 ev. Einw., 38 Wohnh., 73 Ställe u. Scheuern, 1 Krug, 1 Victualienhändler, 2 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker, 4 Waſſermühlen mit 4 Gängen, 1 Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftignng, 5 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält $1789\frac{1}{2}$ Morgen (1699 Arthl., 14 Gartenl., $46\frac{1}{2}$ Weiden, 30 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am ſüdl. Abhange des Heilinger Höhenzuges und iſt gen S. vom Marktſteigs=, Peter= u. Klotzenberge und gen N. von dem Neunheilinger Berge eingeſchloſſen; es liegt am Welsbache, der ſich hier aus mehreren zuſammenfließenden Bergbächen bildet, und einen tiefen Graben,

der Walzergraben genannt, bilden. Dies Bergwaſſer wächſt oft ſtark an, und hat zuweilen die Mühlen mit weggeriſſen. An den Bergen ſind viele Schluchten, und wird bei ſtarkem Regen das gute Erdreich fortgeſchwemmt. Die Flur ruht auf Keuperſandſtein und Mergel, unter denen hie und da Muſchelkalk hervortritt. Der theils ebene oder abhängige, theils trockene, theils naſſe Boden beſteht aus Thon, Lehm, lehmigem Sand und Sand. Klima mittelm. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Etwas Obſtbau.

Viehſtand: 21 Pferde, 62 Rindv., 202 halbvered. Schafe, 5 Ziegen, 22 Schweine. Weide iſt hinreichend in der Flur für 300 Schafe; eigentl. Weideplätze ſind nur die Ufer der Bäche.

Das Dorf hat in frühern Zeiten Ober=Welsbach (wahrſcheinlich nach dem Laufe des Waſſers, welches von hier hinunter nach Gr.=Welsbach fließt) geheißen, und ſoll ehemals noch mehr Häuſer gehabt haben; einige Gärten werden bis jetzt noch wüſte Hausſtellen genannt. — Der Name Welsbach ſoll daher rühren, daß öfters im Frühjahr u. nach Gewittern wilde Waſſer von Boten= u. Kirchheilingen heruntergewalzt kommen. Im J. 1819 war das Waſſer dreimal ſo hoch, daß man nach Kirchheilingen zu nur die oberſten Büſche der Weidenbäume ſah.

Marolterode, Patrimonialdorf, welches zum Theil (näml. 18 Häuſer) unter das Patrimonialgericht Neunheilingen, zum Theil (30 Häuſer) unter das Patrimonialgericht Marolterode gehört, mit 1 evang. Kirche (Filial von Iſſersheilingen, gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 37 Mädch.), hat 334 evang. u. 2 kath. Einw., 58 Wohnh. mit 83 Ställen u. Scheuern, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 2 Seiler, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 18 Korbmacher, 2 Maurer, 2 Hausſchlächter, 2 Leinweberſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Knechte, 1 Magd.

Die Flur hält 2672 Morgen (1561 Arthl., 51 Gartenl., 15 Wieſen, 150 Weiden, 635 Privat=Waldung, 260 Wüſtl.).

Der Ort liegt am nördl. Abhange des Heilinger Bergzuges am oberhalb entſpringenden Notterbache, auf allen Seiten von bewaldeten Muſchelkalk=Bergen umgeben, die nur nordweſtl. eine Oeffnung laſſen. Der Boden iſt meiſt abhängig, beſteht aus Thon u. Lehm, häufig mit Kalkſtein gemengt; auf den Höhen trocken, in den Tiefen feucht oder naß. Die Aecker liegen größtentheils im Thal und an den untern Thalabhängen. Klima ziemlich kalt. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag ſehr mittelmäßig. Obſt: Aepfel, Birnen u. Zwetſchen für 80 Thlr. Die gutsherrl. Waldungen beſtehen aus Eichen und Aſpen mit Buſchunterholz. Streurechen.

Viehſtand: 21 Pferde, 56 Rindv., 248 halbvered. Schafe, 21 Ziegen, 27 Schweine. Etwas Gänſezucht.

Die Einw. ſind großentheils arm und zeichnen ſich durch Tracht und Sprache vor den Nachbarn aus; ſie feiern eine ſogenannte Spillingskirmſe zur Zeit, wenn die Spillinge (gelbe Pflaumen) reif ſind, einige Sonntage hintereinander.

Merxleben, Patrimonialgerichtsdorf, mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Kn., 43 Mädch.), hat 432 evang. Einw., 84 Wohnh. mit 122 Ställen u. Scheuern, 3 Gemeindehäuſer, 1 Schankwirth, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 2 Fuhrleute mit 2 Pferden, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 9 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $3955\frac{5}{8}$ Morgen ($3776\frac{5}{8}$ Arthl., $21\frac{3}{4}$ Gartenl., $74\frac{1}{4}$ Wieſen, 80 Weiden).

Das Dorf liegt an der Unſtrut, über welche hier eine ſteinerne, bedeckte Brücke führt (der Engelspaß genannt). An der rechten Seite der Unſtrut breitet ſich eine große Wieſenfläche aus, an der linken Seite erheben ſich dicht hinter dem Dorfe Keuperberge (namentl. der Rangenhügel) aus Sandſtein u. bunten Mergeln beſtehend, auf welchen vorzügl. die Aecker liegen. Der meiſt abhängige und trockene Boden beſteht aus Thon, Lehm, Sand, auch Flugerde, aber wenig Dammerde. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Wieſen wenig ergiebig. Das Rieth an der Unſtrut dient als Weideplatz. Feuchte Wieſen ſucht man durch Aſche zu verbeſſern. Ziemlicher Obſtbau. Von Holzung hat man blos Kopfweiden.

Viehſtand: 53 Pferde, 122 Rindv., 516 Schafe, 2 Ziegen, 80 Schweine. Ziemlich bedeutende Gänſezucht.

Mittel=Sömmern, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (die Kreuzkirche, königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (44 K., 45 M.), hat 408 ev. Einw., 74 Wohnh., 122 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchl., 1 Lohnbäcker, 1 Viehhdlr., 1 Windmühle, 13 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält $3208\frac{3}{4}$ Morgen ($2796\frac{1}{4}$ Arthl., 42 Gartenl., $14\frac{1}{2}$ Wieſen, 202 Weiden, 154 Waldung [104 Gemeinde= und 50 Staats=Waldung]).

Das Dorf liegt mit der Flur am nördl. Abhange des Horn auf Muſchelkalkgebirge, das aber zum Theil von gelben Keupermergeln bedeckt wird. Der Boden beſteht größtentheils aus Lehm u. Thon, hin und wieder mit Kalkſteinen gemengt, er iſt mehr naß als trocken u. ſanft abhängig gen S. Klima zieml. kalt, aber mit heiterem Himmel. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Gartengewächſe wenig. Etwas Obſtbau. Die Waldungen ſind mit Eichen, Aſpen, Buſchholz beſtanden; ſie liefern jährl. 24 Kl. u. 75 Sch. Wellen.

Viehſtand: 48 Pferde, 103 Rindv., 402 halbvered. Schafe, 16 Ziegen, 66 Schweine. Etwas Gänſezucht.

Anmerk. $\frac{1}{2}$ St. ſüdöſtl. von Mittelſömmern ſtand vor dem dreißigjährigen Kriege das Mönchskloſter Nauendorf, deſſen Ländereien von den Inſaſſen Mittelſömmerns erworben wurden.

Mülverſtedt, Patrimonial=Gerichtsdorf derer von Hopffgarten, die hier 2 Rittergüter beſitzen (das eine gehört dem Kammerherrn Grafen v. Hopffgarten, das andere den Erben des Hauptm. v. Hopffgarten); unter das hieſige Patrimonialgericht gehören außer Mülverſtedt auch noch Zimmern, D. u. Ihlefeld; es iſt hier 1 ev. Pfarrkirche (die Martinskirche, gutsherrl. Patronats) u. 2 Schulen mit 2 Lehrern (73 Knab., 82 Mädch.), hat 702 ev. Einw., 131 Wohnh. mit 215 Ställen u. Scheuern, 6 Gemeindeh., am öſtl. Ende des Dorfes liegt das Hoſpital St. Wilhelmi, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Victualienhändler, 2 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 1 Riemer, 2 Schneider, 2 Zimmerleute, 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 2 Korbmacher, 2 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 4 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 2 Aſchenſammler, 1 Holzwaarenhändler, 1 Windmühle, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 15 Knechte, 20 Mägde. Am öſtl. Ende des Dorfes liegt das gräfl. u. adl. v. Hopffgartenſche Privatſtift St. Wilhelmi (früher Mönchskloſter), worin dermalen 3 Stipendiatin Unterricht, Nahrung und Kleidung erhalten.

Noch gehört zum Dorfe und iſt dahin eingepfarrt: Ihlefeld (auch St. Catharinenfeld genannt), 1 Meile ſüdweſtl. von M. im Oberwalde des Hainichsgebirges, eine Privatförſterei des Ritterguts Mülverſtedt.

Die Flur hält 7337½ Morgen (3090 Arthl., 53 Gartenl., 114½ Wieſen, 36 Weiden, 4043 Gemeinde= u. Privat=Waldung, 1 Teich).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur am nördl. untern Abhange des Hainichs, auf deſſen Höhe die dazu gehörigen Waldungen liegen, die auf Muſchelkalkbergen ſtehen, die Aecker zum Theil ebenfalls, doch auch auf Keupermergeln u. Sandſtein. Der meiſt ſanft abhängige Boden beſteht hauptſächlich aus Lehm u. verſchiedenen Thonarten und iſt mehr trocken als naß. Das Klima wegen Nähe der Waldungen etwas feucht. Dreifelderwirthſch. mit etwas Beſömmerung. Körnerertrag gut. Die Wieſen nicht ergiebig. Die Weiden reichen kaum für 450 Schafe aus, das Rindvieh wird in die Waldung getrieben. Etwas Garten= u. Obſtbau. Die hieſige gutsherrl. u. Gemeinde=Waldung beſteht aus Weiß= u. Rothbuchen, Eichen, Ahorn, wenig Eſchen u. Aſpen u. Buſch. Sie wird als Mittelwald bewirthſchaftet und liefert jährl. die gutsherrliche 600 Kl., die Gemeinde=W. 80 Kl. Streurechen. Die Jagd wirft dem Gutsherrn 20 Thlr. ab.

Viehſtand: 97 Pferde, 248 Rindv., 504 halbvered., 200 gemeine Schafe. Veredlung des Rindviehes iſt wegen der Waldweide nicht gut ausführbar.

Vormals ſtand hier eine Burg, die von den Pappenheimiſchen Truppen im 30jährigen Kriege zerſtört wurde.

Nägelſtedt, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (St. Georg, Patron die Familie v. Hopffgarten) u. 1 Nebenkirche (St. Michaelis, früher ebenfalls Pfarrkirche), 2 Schulen mit 2 Lehrern (58 Knab., 47 M.), hat 721 ev. Einw., 156 Wohnh. mit 236 Ställen u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Riemer, 4 Schneider, 2 Zimmermeiſter, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 2 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 1 Waſſermühle mit 3 Gängen an der Unſtrut, ¼ St. unterhalb des Dorfes, 1 Oelmühle, 150 Schritte öſtl. von der Unſtrut; ſie erhält ihr Aufſchlagwaſſer von einer, dicht dabei entſpringenden, ſehr waſſerreichen, nie zufrierenden Quelle; von der Mühle fällt das Waſſer durch einen 16 Schritt langen Graben der Unſtrut zu; 4 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 7 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Holzhändler, 2 Fuhrleute mit 6 Pferden, 1 Bediente, 22 Knechte, 33 Mägde.

Die Flur hält 4753 Morgen (4180 Arthl., 45 Gartenl., 76 Weinbergsland [das aber jetzt, da die Weinſtöcke ausgeſchlagen ſind, zu andern Culturen benutzt wird], 183 Wieſen, 269 Weiden).

Im Dorfe liegt ein Stiftungsgut (früher Commenthurei des deutſchen Ordens).

Das Dorf liegt an der Unſtrut, an deren Ufern ſich die Wieſen u. Riethe befinden. Das freundliche Thal wird von ziemlich hohen Muſchelkalkbergen eingeſchloſſen, unter denen ſich gen N. der Warthügel auszeichnet. Der Boden der Aecker, die meiſt an den Bergen liegen, iſt lehmig oder thonig, zum Theil mit Steinen gemengt, theils trocken, theils feucht, theils naß. Dreifelderw. mit Brachbeſömmerung. Der Körnerertrag ziemlich gut. Der hieſige Ackerbau wird durch die von der Stadt Langenſalza erpachtete Gemüſe=Ländereien und Wieſen ſehr gehoben; auf jenen wird vorzüglich Kopfkohl von außerordentlicher Größe erbaut und damit nicht unbedeutender Handel, beſonders nach Gotha getrieben, wo er meiſt an die Thüringerwald=Bewohner abgeſetzt wird. Wieſen zieml. ergiebig (12 Ctr.); ſie werden zum Theil durch Ueberſchwemmung der Unſtrut gedüngt. An Aepfeln, Birnen u. Zwetſchen gewinnt man in guten Jahren über 1000 Körbe.

Viehſtand: 97 Pferde, 206 Rindv., 250 ganz=, 527 halbvered., 100 gemeine Schafe, 92 Schweine.

Es werden hier Fohlen angekauft und aufgezogen. Das Rindvieh iſt durch Schweizer u. Frieſen, die Schweine ſind durch Champagner=Race veredelt. Etwas Gänſe=, wenig Bienenzucht. Das Rindvieh, zum Theil auch die Schafe, werden meiſt im Stalle gefüttert.

Anmerk. Südl. vom Dorfe auf dem Nägelſtädter Riethe rechts, der Unſtrut entlang, iſt der Platz, wo 1075 die Schlacht der Sachſen u. Thüringer gegen den Kaiſer Heinrich IV. vorfiel. Es befindet ſich hier noch der Bahrenhügel, eine 50 Schritte lange Erhöhung, wo die in der Schlacht Gebliebenen begraben liegen.

Zwiſchen Groß=Bargula u. Nägelſtädt an der Grenze der N. Feldmark iſt die Hexe Catharine Zink verbrannt worden; auch das kleine Häuschen, in welchem ſelbige wohnte, iſt noch vorhanden.

Neunheilingen, Patrimonialgerichtsdorf, zu dem dort befindlichen Rittergute gehörig, mit 1 ev. Pfarrkirche, Petri u. Paul, an welcher 1 Paſtor u. 1 Diaconus angeſtellt, u. 1 Begräbnißcapelle, wovon der Gutsbeſitzer Patron iſt, 1 Schule mit 2 Lehrern (60 Knab., 62 Mädch.), hat 657 ev. u. 1 kath. Einw., 119 Wohnh. mit 177 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 3 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 11 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Großhändler, 1 Fuhrmann mit 1 Pferde, 9 Knechte, 20 Mägde.

Die Flur hält 6658 Morgen (5600 Arthl., 80 Gartenl., 33 Wieſen, 250 Weiden, 359 Gemeinde= u. Privat=Wald., 336 Wüſtl.).

Das Dorf liegt hoch mit ſeiner Flur am ſüdl. Abhange des Heilinger Bergzuges, der aus Muſchelkalk beſteht mit Auflagerung von Keupern. Der Boden beſteht meiſt aus Thon u. Lehm, iſt größtentheils trocken u. gen S. abhängig. Klima etwas rauh. Die Kornernte tritt 14 Tage ſpäter ein, als im Unſtrutthale. Dreifelderw. mit reiner oder beſömmerter Brache. Körnerertrag mittelm. Man baut hier auch Apothekergewächſe, als Cardobenedicten, Angelica, Alant, Wermuth, Baldrian, Meliſſe, Pfeffermünze, Krauſemünze, Seifenkraut, blauen Sturmhut, Liebſtöckel, Eibiſchwurzel. Wieſen mittelm. Gemüſe wird wenig gebaut. Der Obſtbau iſt bedeutend und werden gute Sorten von Aepfeln, Birnen, Zwetſchen u. Kirſchen gezogen, woraus in guten Jahren die Einwohner anſehnliche Summen löſen. Die Waldung iſt ½ Eichen= und Aſpen=Mittelwald, ½ Buſchholz in 9jährigem Umtrieb. Jagdertrag 10 Thlr.

Viehſtand: 77 Pferde, 199 Rindv., 702 halbvered. Schafe. Rindv. wird zum Theil als Zugvieh benutzt. Das Schafvieh iſt bedeutend veredelt und werden Lämmer u. Hammel verkauft. Federviehzucht iſt in den meiſten Haushaltungen.

Anmerk. Das Dorf iſt alt, ſoll ſonſt Stadt geweſen ſein, u. wird in Urkunden vom Jahr 1309 Opidum Nienheilingen genannt. Wahrſcheinlich iſt das Dorf im 15. Jahrhundert nach Zerſtörung der Dörfer Otten= und Appenheilingen weſentlich erweitert worden; die noch vorhandenen Feldabtheilungen, die dieſen Namen tragen, beurkunden dies. Im Jahr 1770 u. folgend. iſt das Dorf durch den damaligen Rittergutsbeſitzer, den Grafen Jacob Friedemann von Werther (der 1805 ſtarb) ſehr verſchönert und gepflaſtert, mit Wänden u. Thoren umgeben worden, auch hat derſelbe die Schafzucht durch ſpaniſche Böcke veredelt. Der Obſtbau wurde durch Stecklinge aus den franzöſiſchen Baumſchulen

gehoben. Vor dem Schloſſe liegt der Luiſenberg, welchen er in den Hungerjahren 1771 u. 1772 ſeiner Gemahlin zu Ehren anlegte und um dadurch mehreren Hundert Menſchen Verdienſt zu verſchaffen. Man hat auch bei Neunheilingen alte Opfergeräthe u. Waffen, desgl. alte Münzen ausgegraben.

Oppershauſen, Patrimonialgerichtsdorf, mit 1 Rittergute, 1 ev. Pfarrkirche (Frauenkirche, gutsherrl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (27 Knab., 23 Mädch.), hat 320 ev. Einw., 61 Wohnh. mit 161 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Korbmacher, 2 Maurer, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 2 Leinweberſtühle als Nebenbeſchäftigung, 7 Knechte, 1 Amme, 15 Mägde.

Die Flur hält $3895\frac{1}{2}$ Morgen ($2575\frac{1}{2}$ Arthl., 28 Gartenl., 77 Wieſen, 201 Weiden, 1014 Privat-Waldung).

Das Dorf liegt am untern nördl. Abhange des bewaldeten Hainichgebirges an einem aus letzterem herabkommenden Bache. Die Flur ruht theils auf Muſchelkalk, theils auf Keupern. Der meiſt abhängige Boden beſteht vorzüglich aus Thon u. Lehm u. iſt meiſt naß. Dreifelderw. mit theilweiſer Beſömmerung. Der Körnerertrag mittelmäßig. Man wendet zur Erhöhung deſſelben Aſche u. Gyps an. Wieſen ziemlich ergiebig. Auf den Weiden finden die Schafe hinreichende Nahrung, aber nicht das Rindvieh. Obſtertrag gegen 200 Sch. Die Waldung, Buchen-Mittelwald, gibt 130 Kl. Die Jagd gehört dem Rittergut; 3 Rehe, 10 Haſen.

Viehſtand: 49 Pferde, 153 Rindv., 1049 halbvered. Schafe, 116 Schweine.

In der Oppershäuſer und in der benachbarten Nieder-Dorlaer und Cammerforſter Feldmark befinden ſich mehrere Wüſtungen von vormaligen Dörfern, welche zum Theil beſondere Abtheilungen der Oppershäuſer Flur bilden, nämlich: Lingula ($18\frac{1}{2}$ Hufen), Hornbach, auch Lehnhornbach genannt ($8\frac{1}{2}$ Hufen), Sebeda und Tünchhauſen (Koppelflur).

Schönſtedt, D., welches theils königl. iſt, theils unter dem Patrimonialgericht des hieſigen, dem Herrn v. Kühn gehörigen, Ritterguts ſteht; dieſer letztere Theil des Dorfes führt den Namen Vize, beide bilden jedoch nur eine Gemeinde: Schönſtedt. S. hat 2 evang. Kirchen: 1) die Oberkirche (Frauenkirche, königl. Patr.), 2) die Unterkirche (St. Martini, deren Patron der Rittergutsbeſitzer), 3 Schulen mit 3 Lehrern: in der obern Kirchgemeinde 1 Knaben- u. 1 Mädchenſchule mit 2 Lehrern (38 Knab., 64 Mädch.), in der untern 1 vereinte Knaben- u. Mädchenſchule mit 1 Lehrer (43 K., 30 M.). Das Dorf hat 908 evang. Einw., 205 Wohnh., 285 Ställe u. Scheuern, 10 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 1 Schuhm., 1 Riemer, 5 Schneider, 2 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 3 Maurer, 3 Grobſchmiede, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 1 Windmühle, 7 Leinweberſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Holzhändler, 17 Knechte, 2 Köchinnen ꝛc., 14 Mägde.

Die Flur vom Amtsdorf hält 5658 Morgen ($5130\frac{1}{2}$ Arthland, 85 Gartenl., $239\frac{1}{2}$ Wieſen, 203 Weiden).

Die Flur von Vize hält 1524 Morgen (1451 Arthl., $7\frac{3}{4}$ Gartenl., $65\frac{1}{4}$ Wieſen).

Das Dorf liegt an der rechten Seite des weiten Unſtrutthales auf Keupern. Durch die Flur fließt der Orlbach, der ſich oberhalb des Dorfes aus mehreren Quellen bildet. Er wurde 1825 nach Schönſtedt und zugleich in 4 Abtheilungen durch das Dorf geleitet und an demſelben mehrere Schwemmen u. Waſſerbaſſins angelegt. Früher fehlte es an Waſſer, weil nur 1 ſehr tiefer Ziehbrunnen im Dorfe u. 1 Teich bei dem daſigen Rittergute vorhanden war.

Der meiſt ſanft abhängige Boden der Flur beſteht aus Thon, Lehm mit Steinen und ſchwarzer Erde; er iſt theils trocken, theils feucht. Klima mittelmäßig warm u. trocken. Dreifelderw., meiſt mit reiner Brache. Die Gemeinde hat mit der Langenſalzer ein gemeinſchaftl. Koppelfeld. Der Körnerertrag gut mittelm. Die 2ſchürigen Wieſen mittelmäßig (8 Ctr.). An Aepfeln, Birnen u. Zwetſchen in guten Jahren 800 Sch. Die Gemeinde beſitzt mit der von Weberſtedt im königl. Revier Treffurt ein 1822 erkauftes, mit Eichen, Buchen, Ahorn, Aſpen und Elſebeeren beſtandenes Gehölz, der Gänſekopf genannt, auf welches ein Holzwärter angeſtellt iſt, und welches jährl. etwa 250 Klaftern liefert.

Viehſtand: 150 Pferde, 263 Rindv., 500 halbvered. 250 gemeine Schafe, 6 Ziegen, 35 Schweine.

Das Dorf kommt ſchon in Urkunden des 9. Jahrhunderts unter dem Namen Schonerſtedt vor.

Seebach, Patrimonialgerichtsdorf, zum dortigen Rittergute derer von Berlepſch gehörig, hat 2 Rittergüter, wovon das eine dem Geh. Finanzrath von Berlepſch, das andere dem Lieutenant von Berlepſch (Kreis-Dep.) gehört, 1 evang. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (101 Knab., 58 Mädch.), hat 692 ev. u. 2 kath. Einw., 119 Wohnh. mit 248 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 1 Riemer, 5 Schneider, 2 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 3 Waſſermühlen mit 6 Gängen, 28 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 3 Bediente, 6 Knechte, 4 Köchinnen ꝛc., 18 Mägde.

Die Flur hält 4870 Morgen (4451 Arthl., 62 Gartenl., 320 Wieſen, 32 Weiden, 5 Teiche).

Das Dorf liegt $\frac{1}{4}$ St. von der rechten Seite der Unſtrut ab am Seebache. Der im Thale der Unſtrut u. am Bache liegende Theil der Flur hat aufgeſchwemmten, humoſen Lehm-, auch zum Theil Kies und ſchwarzen Boden, an den ſanft abhängigen Anhöhen herrſchen zum Theil Keuper. Klima mild. Dreifelderwirthſchaft mit Beſömmerung. Körnerertrag gut. Die 2ſchürigen Wieſen liefern 16 Ctr., die 1ſchürigen 9 Ctr. Man baut zur eigenen Conſumtion, ſo wie zum Verkauf alle Arten Gemüſe. Der Obſtertrag ſteigt in guten Jahren auf 1000 Scheffel. Auch ſind in den Gärten Weinſtöcke.

Viehſtand: 85 Pferde, 6 Eſel, 157 Rindv., 450 halbvered., 1196 gemeine Schafe, 28 Ziegen, 18 Schweine. Es wird hier ſeit der Errichtung der Beſchälſtation in Höngeda Pferdezucht betrieben. Die Fohlen werden aufgezogen, ein Jahr zur Arbeit gebraucht und dann zum Verkauf geſtellt. Das Rindvieh iſt eine gemiſchte Race aus Schweizer und Tyroler. Die Schafe ſind meiſt Electoralrace. Auch wird Federvieh- u. Bienenzucht betrieben. Karpfen, Hechte, Aale, Schmerle, Weißfiſche und Krebſe, theils in beſondern Teichen, theils in der Unſtrut u. im Bache.

Im Dorfe ſind mehrere ausgezeichnete Gebäude, beſonders das alte, im 13. Jahrh. erbaute Schloß, bis jetzt im baulichen Zuſtande erhalten, und die im 12. Jahrh. erbaute anſehnliche Kirche mit Thürmen. Das Dorf zeichnet ſich aus durch die Menge Gärten, die es umgeben, und durch die hohen Bäume, welche dem Ufer des Seebaches entlang ſtehen.

Das Dorf kommt ſchon in Urkunden des 9. Jahrh. unter dem Namen Sehbach vor. Das Schloß ſollen zuerſt die Hrn. von Sebach erbaut haben. 1525 kam es an das Bünauſche Geſchlecht, doch kommt es als Beſitzung der Hrn. von Berlepſch ſchon im Jahre 1527 vor. — Die Feldmark von Seebach umfaßt 4 Wüſtungen von Dörfern, welche früher ſämmtlich unter dem Gerichtsſtuhl von Seebach ſtanden, nämlich: 1) Nieder-Seebach (auch Wenigen-Seebach genannt), deſſen Flur mit der Seebacher ſchon längſt vereinigt. Das Dorf ſtand ſchon in der letzten Hälfte des 16. Jahrh. nicht mehr. Es lag zwiſchen Seebach u. Groß-Gottern; der vormalige Kirchhof iſt noch durch einen mit Raſen umgebenen Graben, den Fuchsgraben, bezeichnet; auf demſelben wurde einſt durch ein wühlendes Schwein eine Glocke entdeckt, die jetzt noch auf dem Thurme von Seebach hängt. — 2) Lippershauſen. Dieſe Wüſtung erhielten die von Berlepſch 1543 von Mainz zum Lehn. Sie bildet noch jetzt eine beſondere Feldmark, und die Feldgemeinde beſteht aus Einwohnern von Seebach und Niederdorla. Die Gerichte u. Feldpolizei ſtehen denen von Berlepſch zu, desgl. auch Huth u. Weide, an der jedoch auch unter gewiſſen Beſchränkungen die Feldgemeinden Theil nehmen. — 3) u. 4) Die Wüſtungen der Dörfer Bütthauſen u. Tunchhauſen; ſie wurden 1525 von Hans von Berlepſch vom Kloſter Reinhardsbrunn erkauft. Beide Wüſtungen ſind vereinigt u. bilden eine beſondere vermarkte Flur, deren Feldgemeinde in den Dörfern der angrenzenden Fluren (Niederdorla, Flarchheim u. Oppershauſen) wohnen. Die Gerichte u. Feldpolizei haben die von Berlepſch, welche die Feldpolizei durch einen Schulzen u. drei Gerichtsſchöppen, die aus jenen Gemeinden genommen werden, verwalten laſſen. In alten Urkunden heißt Tunchhauſen auch Töngishauſen (d. h. Thomashauſen).

Sundhauſen, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (die Frauenkirche, königl. Patronats) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 45 Mädch.), hat 461 evang. Einw., 89 Wohnh. mit 125 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindehäuſer, 1 Rittergut des Herrn Mörſtedt, 1 Schankwirth, 1 Krug, 3 Victualienhdl., 1 Fleiſcher, 1 Schneider, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 2 Garnſammler, 1 Holzhändler, 8 Knechtee 7 Mägde.

Die Flur hält 4122½ Morgen (4063 Arthland, 7 Gartenl., ½ Wieſen, 6 Weiden, 6 Teiche).

Das Dorf liegt auf der Hochfläche des hier fortſetzenden Heilinger Bergzuges (der hier aus Muſchelkalk mit übergelagerten Keupermergeln u. Sandſtein beſteht) u. iſt von Obſtgärten umgeben; zu beiden Seiten fließen Bäche, welche aus nahen Quellen weſtl. vom Dorfe ihren Zufluß erhalten. Die Wege ſind mit Pappeln beſetzt. Im Dorfe ſelbſt ein großer Raſenplatz u. 4 große Waſſerbehälter, worin ſich Regenwaſſer ſammelt; außerdem hat faſt jedes Haus einen eigenen Brunnen. 1000 Schritte vom Dorfe am Wege nach Langenſalza iſt ein großer Teich, der See genannt, der durch unterliegende Quellen Waſſerzuflüſſe erhält, zu manchen Zeiten aber austrocknet, ſo daß Feldgewächſe darauf angebaut werden können. Er iſt mit Weiden u. Pappeln umpflanzt; nicht weit davon am Wege nach Nägelſtedt iſt der Rangenhügel, ebenfalls mit Pappeln beſetzt, von welchem man eine mehrere Meilen weite Ausſicht hat.

Die Feldflur ruht meiſt auf Keuper-Thon u. Sandſtein. Der meiſt ſanft abhängige Boden beſteht aus Lehm, ſandigem Lehm, Sand u. Kies. Klima etwas rauh. Dreifelderw., meiſt mit reiner Brache (weil beſömmerte Aecker in dem folgenden Jahre nur Sommerfrüchte tragen können). Körnerertrag mittelmäßig. Kein Gemüſe-, aber etwas Obſtbau.

Viehſtand: 43 Pferde, 109 Rindv., 320 Schafe, 19 Ziegen, 42 Schweine.

Da in dem hieſigen Orte Wieſen u. Weiden nicht bedeutend ſind und es auch an Holzung fehlt, ſo kann keine ſtarke Viehzucht betrieben werden. Es fehlt daher an Dünger, was der höhern Cultur des hieſigen lehmigen und kalten Bodens ſehr hinderlich iſt.

Tottleben, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (die Frauenkirche, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (23 Knab., 27 Mädch.), hat 260 evang. Einw., 50 Wohnh. mit 78 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Rittergut der Herren von Tottleben, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 1 Tiſchler, 2 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 1 Windmühle, 4 Leinweberſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Fuhrleute mit 6 Pferden, 4 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 2225¼ Morgen (1396 Arthl., 26¾ Gartenl., 35½ Wieſen, 39 Weiden, 285 Privat-Waldungen, 543 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am untern nördl. Gehänge des Heilinger Bergzuges auf Keuper, Thon und Sandſtein und an einem kleinen Bache, der über Groß-Urleben nach Tennſtedt fließt. Der Boden der Aecker beſteht aus Lehm u. ſchiefrigem Thon, und iſt meiſt trocken u. abhängig. Klima kalt. Dreifelderw. mit reiner Brache. Ertrag mittelmäßig. Obſtbau gering.

Viehſtand: 53 Pferde, 87 Rindv., 350 halbvered. Schafe, 12 Ziegen, 12 Schweine.

Da es ſehr an Weide fehlt, ſo müſſen ſich die Schafe meiſt nur mit der Brache behelfen. Den Futterbau hindert das Triftrecht des Rittergutes; früher hatte es Gerichtsbarkeit im Dorfe, die es aber an den Landesherrn verkauft hat. Die Flur iſt der Ueberſchwemmung ausgeſetzt.

Ufhofen, Patrimonial-Gerichtsdorf der Herren v. Goldacker, die hier 1 Schloß und Rittergut beſitzen. U. hat 1 evang. Pfarrkirche (St. Wiperti, gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (90 Knab., 68 Mädch.), 889 evang. Einw., 170 Wohnh. mit 192 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindehäuſer, 1 Schankwirth, 2 Krüge, 1 Victualienhändler, 2 Bäcker, 4 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Tiſchler, 1 Drechsler, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Lohnbäcker, 1 Waſſermühle mit 4 Mahlgängen, 1 Walk- u. Oelmühle, 1 Spinnmaſchine (von Dampf und Waſſer getrieben) zu Kammgarn auf Schafwolle mit 1680 Spindeln (ſie gehört den Herren Weiß jun. & Comp. in Langenſalza u. beſchäftigt 58 Arb.), 12 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 14 Knechte, 2 Ammen ꝛc., 14 Mägde.

Die Flur hält 6144¼ Morgen (4587 Arthl., 21¼ Gartenl., 35 Wieſen, 1201 Weiden, 300 Privatwaldung).

Das Dorf liegt im Thal an der Salza (von Muſchelkalk- u. Keuperanhöhen umgeben); die Hauptquellen derſelben ſind die 3 ſogenannten Golken, die ſich oberhalb des Dorfes befinden.*) Der Boden beſteht größtentheils aus Lehm, Thon u. leichtem Flogboden, er iſt ſehr trocken u. abhängig. Klima zieml. warm. Dreifelderwirthſch. mit zum Theil beſömmerter Brache. Ertrag mittelmäßig. Wieſen zieml. mittelm. 100 St. Rindv. finden Nahrung auf den Weiden, 1000 Schafe

*) Bemerkenswerth iſt es, daß von dieſen Quellen und deren Waſſer außer den oben angeführten noch 21 Mühlen in der Stadt Langenſalza und 3 unterhalb derſelben getrieben werden.

werden im Brachfelde geweidet. Viele Einw. beſchäftigen ſich mit Anbau von Küchengartengewächſen. An Obſt gewinnt man in guten Jahren zieml. viel.

Viehſtand: 59 Pferde, 125 Rindv., 1100 halbvered. u. 400 gemeine Schafe, 42 Ziegen, 100 Schweine.

Anm. Das Dorf war zu Anfange des 13. Jahrh. eine Beſitzung der Herren von Salza, welche hier ein Schloß erbauten und mit Mauern und Graben befeſtigten; ſpäter kam es an die Grafen von Gleichen und von 1556 an in Beſitz derer von Goldacker.

Waldſtädt, D., mit 1 evang. Pfarrkirche (St. Julian, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Kn., 19 Mädch.), hat 152 evang. Einw., 29 Wohnh. mit 63 Ställen u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Maurer, 1 Hausſchlächter, 1 Lohnbäcker, 4 Leinw. ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Knecht, 4 Mägde.

Die Flur hält $1509\frac{3}{4}$ Morgen ($1471\frac{1}{4}$ Arthl., 13 Gartenl., $12\frac{1}{2}$ Wieſen, 10 Weiden, 3 Wüſtl.).

Der abhängige Boden der Flur beſteht aus Lehm, Thon, Sand u. Dammerde und iſt meiſt trocken; nur in gewiſſen Richtungen gut, zum großen Theil aber ſehr undankbar. Klima rauh u. feucht; Hagelwetter ſind häufig. Dreifelderw. meiſt mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Zieml. Obſtbau.

Viehſtand: 33 Pferde, 74 Rindv., 272 halbvered., 6 gemeine Schafe, 2 Ziegen, 33 Schweine. Es wird etwas Pferdezucht durch königl. Beſchäler getrieben.

Anm. Das Dorf führte ſonſt den Namen Sanct Julian*) und kommt ſchon gegen das Jahr 800 in Urkunden vor. Es verdankt ſeine Entſtehung einer Capelle (die ſpäter Wallfahrtscap. wurde), welche der Sage nach von einer Aebtiſſin des Kloſters Homburg geſtiftet wurde. Das aus Holz gearbeitete Bild dieſer Aebtiſſin befindet ſich noch zieml. gut erhalten in hieſiger Kirche und verräth nach ſeiner Beſchaffenheit und den aufgetragenen Farben ein ſehr hohes Alter. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß derjenige Theil der Kirche, welcher jetzt im Innern das ſogenannte Hoch-Chor bildet und zugleich der Thurm iſt, entweder der dieſer Capelle ſelbſt oder doch ein Theil derſelben iſt, indem ſich früher darin ein (ſchon ſeit längerer Zeit abgebrochenes) Gewölbe mit großem Bogen befand. Sehr wahrſcheinlich iſt es, daß der Ort ſeinen Namen (Waldſtedt oder Wallſtedt) von den Wallfahrten nach ſeiner Capelle bekam. Alle Häuſer des Ortes gehören der Kirche zu Erb u. Lehn; außerdem haben die Einwohner an das königl. Rentamt und an den Reinhardsbrunner Hof in Langenſalza viel Zinſen abzugeben. An der ſüdöſtl. Grenze der Flur ſtand ſonſt eine Warte.

Weberſtädt, D., zum Commun-Patrimonial-Gericht, worunter Weberſtädt u. Alterſtädt gehören, mit 2 Rittergütern, 1 ev. Pfarrkirche (die Ulrichskirche, Patron der Rittergutsbeſitzer: Hr. v. Goldacker), 2 Schulen mit 2 Lehrern (69 Knab., 78 Mädch.), hat 738 ev. u. 1 kath. Einw., 156 Wohnh., 254 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindehäuſer, 1 Schankwirth, 2 Krüge, 3 Victualienhändler, 1 Fleiſcher, 1 Schuhm., 1 Handſchuhmacher, 1 Schneider, 1 Windmahlmühle, 5 Zimmerleute, 2 Tiſchler, 2 Maurer, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 13 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 2 Bediente, 19 Knechte, 1 Köchin, 12 Mägde.

Die Flur hält 7743 Morgen (4001 Arthl., 128 Gartenl., 143 Wieſen, 2679 Gemeinde- u. Privatwaldung, 790 Wüſtl., 2 Teich).

Das Dorf liegt an einem kleinen Bache auf der Höhe des nördl. Abhanges vom Hainichgebirge auf Muſchelkalk und ſind hier Kalkſteinbrüche für den Chauſſeebau. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Letten u. Thon mit Kalkſteinen gemengt, an einigen Stellen auch aus Lehm; bei Regenmangel iſt er ſehr dürr, außerdem aber ſehr naß. Klima kalt; im Frühjahr u. Herbſt viele Nebel u. Regen, im Sommer wenig Gewitter, die meiſt auf dem höheren, bewaldeten Hainichgebirge hinziehen. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Ertrag gering. Die Wieſen 6 Ctr. Das Rindv. findet nur ſparſame Weide im Felde u. wird in den Wald getrieben; über 1000 Schafe werden abwechſelnd im Walde u. Felde geweidet. Der Obſtbau wirft in guten Jahren viel ab. Die Waldung beſteht aus Eichen-, Weißbuchen-, Aſpen- u. Ahorn-Mittel- und Niederwald (240 Kl.). Weide und Streurechen ſind Nebennutzung.

Viehſtand: 94 Pferde, 186 Rindv., 1080 halbvered., 200 gemeine Schafe, 52 Ziegen, 55 Schweine.

Zimmern, Patrimonialgerichtsdorf, zum Rittergute Mülverſtädt des Herrn v. Hopffgarten, mit 1 ev. Pfarrkirche (St. Martini, Patron die gräfl. Familie von Hopffgarten), 1 Schule mit 1 Lehrer (32 Knab., 36 Mädch.), 397 ev. Einw., 77 Wohnh. mit 244 Ställen u. Scheuern, 8 Gemeindeh., 1 Krug, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Lohnbäcker, 2 Windmühlen, 3 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 11 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hält 4784 Morgen ($3082\frac{5}{8}$ Arthl., $36\frac{5}{8}$ Gartenl., 10 Wieſen, 357 Weiden, $386\frac{3}{4}$ Privat-Waldungen, 911 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Nordbache (ein Hauptzufluß der Salza) und am nördl. Gehänge des Hainichs. Die Flur ruht auf Muſchelkalk u. Keuper. Der gen N. abhängige Boden beſteht aus Lehm mit etwas Dammerde und Thon mit Kalkſteinen; er iſt durchgängig feucht u. an vielen Stellen naß. Klima kalt; bei ſtarken Gewittern erfolgt häufig Hagelſchlag. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag ſchwach. Die 1ſchürigen Wieſen liefern 6 Ctr. Nur für Schafe findet ſich Weide, nicht für's Rindvieh. Etwas Obſtbau. Das Gemeindeholz iſt Niederwald u. gibt 160 Schock Wellen.

Viehſtand: 67 Pferde, 116 Rindv., 500 halbvered. Schafe, 7 Ziegen, 74 Schweine.

Die Zimmerſche Flur gehört zu den unfruchtbarſten im Kreiſe, kaum $\frac{1}{4}$ der Aecker iſt gut und der Boden überhaupt kalt; oft wird kaum die Ausſaat wieder gewonnen und überdies haften noch viele Zinſen auf der Flur; daher ſind die Einwohner größtentheils arm.

*) Dieſer Name war im Munde des Volkes zu Sinnulljen corrumpirt worden.

VII.

Der Kreis Weißenſee.

Dieſer Kreis iſt zuſammengeſetzt: 1) aus dem vormaligen churſächſiſchen Amt Weißenſee mit Ausſchluß von Groß-Furra und Bendeleben, welche an Schwarzburg-Sondershauſen, und Krannichborn und Nöda, welche an Weimar abgetreten worden, ſo wie endlich Zwinge, das dem preuß. landräthl. Kreiſe Worbis zugewieſen iſt; 2) aus den, vormals churmainziſchen Ortſchaften Sömmerda, Rohrborn und Schallenburg.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gen N. an die Fürſtenthümer Schwarzburg-Sondershauſen und Schwarzb.-Rudolſtadt (untere Herrſchaft), gen O. an den Merſeburger Regierungs-Bezirk (Kreis Eckartsberga), gen S. an das Großherzogthum Weimar, die herzogl. coburg-gotha'ſche Enclave Werningshauſen und den preuß. Kreis Erfurt, gen W. an das gotha'ſche Amt Herbsleben und den preuß. Kreis Langenſalza.

Der Flächeninhalt des Kreiſes beträgt $5\frac{48}{100}$ □ Meilen. Derſelbe iſt auf folgende Weiſe vertheilt:

Gärten und Obſtanlagen	1,299	preuß.	Morgen.
Wieſen	$8,992\frac{5}{8}$	„	„
Urbares Ackerland	86,800	„	„
Uncultivirte Ländereien	$994\frac{1}{4}$	„	„
Gemeinde- und Privat-Waldungen . .	$1,857\frac{1}{2}$	„	„
Staatswaldungen	994	„	„
Weinberge	$19\frac{3}{8}$	„	„
Anger, Triften und Huthweiden . . .	$5,735\frac{5}{8}$	„	„
Teiche	$6\frac{7}{8}$	„	„
Zuſammen	$106,699\frac{1}{4}$	preuß.	Morgen.

Gewäſſer. Der Hauptfluß des Kreiſes iſt die Unſtrut, welcher alle übrigen Flüßchen und Bäche zuſtrömen. Die größern davon ſind die Gera, die Helbe und die Wipper; die kleinern: der Scham- und Edenbach, der Wirbelbach (ſ. Ausführlicheres im I. Theil). Die Gebiete dieſer Flüſſe ſind innerhalb des Kreiſes entweder durch hügelige Höhenzüge von einander getrennt, wie z. B. die Helme und Wipper, oder ſie fließen in weiten, oft ſtundenbreiten Auen, in faſt paralleler Richtung neben einander hin, wie die verſchiedenen Arme der Helbe, ferner die Unſtrut, der Scham- und Edenbach. Die Ufer der Unſtrut und Helbe, des Scham- und Edenbaches ſind im Allgemeinen ſehr flach und an mehreren Strecken liegt ſogar das Bett der Unſtrut höher als das angrenzende Land, daher dieſes beim Anwachſen der Flüſſe oft überſchwemmt und in einen ½ Stunde breiten See verwandelt wird. Dergleichen Ueberſchwemmungen wirken zwar einerſeits wohlthätig durch Befruchtung des Landes, richten aber doch zuweilen großen Schaden an und ſind Urſache, daß die an ſolchen Stellen liegenden Niederungen entweder nur zum Anbau von Sommerfrüchten, meiſt aber nur als Wieſen und Weiden benutzt werden können, welche letztere ſich in großer Ausdehnung um die Flüſſe lagern und hier den Namen Riethe führen.

Die Gewäſſer des Kreiſes ſind nicht ſehr fiſchreich, mit Ausnahme der Unſtrut, welche Hechte, Aale und Barben in ziemlicher Menge, hin und wieder auch Karpfen enthält. Die Fiſcherei wird aber mangelhaft betrieben, am meiſten noch von den Mühlenbeſitzern, die zuweilen an ihren Wehren einen reichen Fang thun.

Teiche hat der Kreis nur wenige und von geringer Größe (bei Griefſtedt $3\frac{3}{8}$, bei Schilfe $1\frac{1}{2}$, bei Grüningen $\frac{3}{4}$, bei Lützenſömmern $\frac{1}{2}$, bei Stödten $\frac{1}{2}$ Morgen).

Die äußere Geſtaltung, die geognoſtiſche Beſchaffenheit des Bodens und **der Mineralreichthum.** An der nördlichen Spitze des Kreiſes zieht ſich der ſüdl. Abhang der auf der Höhe mit Waldung bedeckten Haynleite hin, deren Hügelwellen ſich nach der Helbe zu verflachen. Dieſelbe erhebt ſich innerhalb des Kreiſes auf etwa 1000 Fuß Meereshöhe (der höchſte Punkt iſt über Bonnrode), beſteht dem Kerne nach aus Muſchelkalk und an den Abhängen hat ſich die Keuperformation aufgelagert, aus deren verſchiedenen Mergel-, Sandſtein- und Gypsbildungen das Hügelland (namentlich der Au-, Wein-, Galgen- und Angerberg ꝛc.) des Kreiſes zuſammengeſetzt iſt. — In den breiten Thälern der Unſtrut, Helbe, des Scham- und Edenbaches (den ſogenannten Riethen) liegen aufgeſchwemmte Gebirgsarten; häufig eine lehmige und ſandige ſchwarze Erde mit Untergrund von Kies, Sand, Lehm und Thon. Im Thal der Helbe hat ſich Tuffſtein abgeſetzt, auf welchem bei Grüningen Brüche im Gange ſind. Der Kreis hat Mangel an guten, feſten Bauſteinen; gewöhnlich wendet man als ſolche den Tuffſtein, Gyps und Keuper-(Katzen-) Sandſtein an. Die feſtern Kalkſteine aus der Muſchelkalkformation ſtehen ziemlich hoch im Preiſe; Brüche, welche ſolche liefern, ſind nur im nördlichen Theile des Kreiſes und bei Kindelbrück; ſie dienen beſonders zum Chauſſeebau. Kalkſteine und Gyps werden übrigens auch zum Kalkbrennen, letzterer auch wohl als Dünger benutzt. Außerdem ſind als nutzbare Mineralien noch der häufig vorkommende Lehm und Ziegelthon anzuführen.

Klima. Daſſelbe iſt faſt durchgängig mild, warm und trocken, nur die höchſt gelegenen Orte Ober-Böſa und Bonnrode, wo es ziemlich rauh iſt, machen eine Ausnahme. Am mildeſten iſt das Klima an der Unſtrut, am Eden- und Schambache, an der Wipper und Helbe; mittelmäßig warm auf den Keuperanhöhen (Ober- und Nieder-Topfſtädt, Gangloff- und Lützenſömmern, Schilfe, Rohrborn), kalt in Kutzleben und den oben genannten Orten.

Unter allen Kreiſen des Regierungs-Bezirks hat der Weißenſeeer die niedrigſte Lage gegen die Meeresfläche. Er bildet etwa den Mittelpunkt des ehemaligen Thüringer Seebeckens. Sömmerda liegt nach Fr. Hoffmanns Angabe nur 540 Fuß über dem Meere.

Waldungen. Der Kreis iſt an Waldungen ſehr arm; als eigentlich zuſammenhängende Waldung kann nur der nördl. von Ober-Böſa liegende, 1879 Morgen enthaltende Forſt angeſehen werden. Er beſteht aus Eichen-Ober- und Unterholz, ſo wie aus Unterholz von weichen Holzarten; das Unterholz liefert guten Ertrag. Außerdem ſind nur einzelne, meiſt ſumpfige Stellen von geringem Umfange mit Erlen, Eſchen, Birken, Weiden, und mit letztern beſonders alle Ufer der Flüſſe beſetzt. Die Weiden werden im 3jährigen Turnus als Kopfholz benutzt und ſind bei dem Holzmangel des Kreiſes ſehr wichtig, da man den großen Theil des Bedarfes an Brennmaterial entweder von der im Eckartsberger Kreiſe befindlichen Schmücke oder Finngebirge, oder von der Sondershäuſiſchen Haynleite und das Bauholz vom Thüringer-Walde, auch wohl vom Harze bezieht; bei dem Mangel an Brennmaterial wird von den ärmern Volksclaſſen häufig Rechſtroh als Feuerungsmaterial benutzt.

Landwirthſchaft, Bodencultur und **Ertragsfähigkeit.** Der Ackerbau iſt im Allgemeinen im Kreiſe in großem Flor. Der zum Feld- und Gartenbau benutzte Boden beſteht im Allgemeinen aus einer Miſchung von Lehm, Thon, Gyps, Kalk, Sand und Dammerde; auf den Höhen herrſchen die genannten Erdarten vor; in den Niederungen iſt der Boden vorzüglich reich an ſchwarzer Dammerde und hat einen Untergrund von Kies, Sand, Lehm und Thon; auf den Höhen dagegen liegen Keuper- und an einigen Stellen auch zur Muſchelkalkformation gehörige Schichten. Im Allgemeinen iſt die Ackerkrume, beſonders auf den Höhen und da, wo der Boden zu wenig Lehm- und Thontheile bei ſich hat, mehr trocken als feucht, und bedarf daher, um reiche Ernten zu liefern, beſonders im Frühjahr und Herbſt, viel atmoſphäriſche Befeuchtung, entwickelt aber dann bei günſtiger Witterung eine außerordentliche Fruchtbarkeit, was ſich dagegen in zu trockenen Jahren umgekehrt verhält.

Die Bodenarten, welche einen größern Zuſatz von Lehm haben, halten die Feuchtigkeit mehr an, liefern auch in trockenen Jahrgängen Früchte von vorzüglicher Qualität und Quantität und eignen ſich zum Anbau aller Fruchtarten. Im Allgemeinen dürfte man der Wahrheit nahe kommen, wenn man von dem ganzen Flächenraume des urbaren Landes $\frac{5}{8}$ als guten, $\frac{2}{8}$ als Mittel- und $\frac{1}{8}$ als ſchlechten Boden annimmt. Hiervon iſt der gute Boden hauptſächlich in den Thälern, beſonders in den Riethländern; der mittlere und ſchlechte dagegen auf den Bergen und Höhen vertheilt, doch findet ſich hie und da auch auf den Hochebenen ſehr fruchtbares Land. Zu den Ortſchaften, deren Ländereien den fruchtbarſten Theil des Kreiſes bilden, gehören: Gebeſee, Straußfurt, Griefſtedt, Günſtedt, Herrenſchwende, Kindelbrück, Nauſis, Sömmerda, Tunzenhauſen, Vehra, Waltersdorf, Weißenſee, Wenigen-Sömmern, Wundersleben; die am wenigſten fruchtbaren Fluren haben Frömmſtedt und Ober-Böſa; in der des letztern Ortes findet ſich auch die größte Strecke Lehden oder wüſten Landes, welches letztere im Kreiſe ſonſt nur ſparſam ſich findet.

Das **Feldſyſtem** iſt faſt überall Dreifelderwirthſchaft mit mehr oder weniger Brachbeſömmerung und nur auf einzelnen Punkten Vier- oder Fünffelderwirthſchaft und Fruchtwechſelſyſtem, z. B. in Schönſtedt und auf den Riethfeldern bei Ottenhauſen, Schallenburg, Schwerſtedt ꝛc. In der Dreifelderwirthſchaft wird das Winterfeld hauptſächlich zum Anbau von Roggen, weniger von Winterrübſen und Weizen verwendet, weil der letztere, namentlich in ſchwarzem Boden, zwar reichlich Stroh, aber keine mehlreichen Körner liefert.

Erzeugniſſe des Feldbaues. Im Sommerfelde wird die *Gerſte* ſehr ſtark und mit vorzüglich gutem Ertrage beſtellt. Die Hülſenfrüchte, Wurzel- und andere Früchte kommen gemeiniglich in die Brache. Die Hülſenfrüchte ſind in mehreren Orten, z. B. in Tunzenhauſen, wegen gypshaltigen Bodens nicht zum Kochen zu gebrauchen und werden nur für's Vieh benutzt. Ueberhaupt werden auf den Riethfeldern auch wenig Hülſenfrüchte gebaut. Weiße Bohnen zieht man in Gebeſee, Schwerſtädt, Vehra. Im Allgemeinen mag in den beſſern Theilen des Kreiſes in Mitteljahren das Wintergetreide einen 10fachen, das Sommergetreide einen 12fachen Ertrag liefern; in ſchlechten Jahren beim Wintergetreide nur das 6—7., beim Sommergetreide das 8—9. Korn. Doch kommen dagegen Fluren vor, wie z. B. die von Griefſtedt, wo die Gerſte 16fachen Ertrag abwirft. Winterrübſen wird vorzüglich von größeren Landwirthen in bedeutendem Umfange gebaut und liefert derſelbe in günſtigen Jahren 16 Scheffel vom Morgen; in den fruchtbaren und gut cultivirten Ländereien hat man dabei gemeiniglich folgende 5jährige Fruchtfolge nach der Bedüngung: 1) Winterrübſen oder Raps, 2) Weizen, 3) Erbſen, 4) Roggen, 5) Gerſte. Außerdem werden auch Oelfrüchte als Beſömmerung der Brache in gutem Boden gebaut, namentlich Sommerrübſen, Mohn (bei Schönſtedt, Strausfurt, Sömmerda), Senf (bei Klein-Ballhauſen, Straußfurt, Sömmerda), Dotter (bei Straußfurt) und Lein überall zu eigenem Bedarfe. Am beſten geräth der letztere in den höher gelegenen Gegenden, z. B. bei Frömmſtedt, Ober-Böſa, Kutzleben. Außer dieſen Oelfrüchten (die in Mitteljahren 10 Scheffel Ertrag vom Morgen liefern) werden in die Brache Hülſenfrüchte, zumal Erbſen, ferner Kartoffeln, weiße oder Runkelrüben und Möhren gezogen; aus letzteren bereitet man häufig Möhrenſaft. Der Kartoffelbau wird nur in mäßigem Umfange betrieben, nur an einigen Orten, z. B. in Gebeſee, benutzt man die Kartoffeln zum Branntweinbrennen. Anis und Coriander baut man in Schwerſtädt, Groß- und Klein-Ballhauſen, Günſtedt, Gangloffſömmern; etwas Kümmel in Griefſtedt. Canarienſamen in Gebeſee, Schwerſtedt, Wundersleben. Hanf bei Sömmerda und Wenigen-Sömmern. In Gebeſee auch etwas Saflor. Der Anbau des letztern war in frühern Zeiten ſehr bedeutend, wird jetzt aber nur noch wegen des Strohgewinnes als Schaffutter und Brennmaterial getrieben. Die Riethfelder werden, in ſo fern ſie, wie oft der Fall, dem Austreten der Unſtrut unterworfen ſind, nur mit Sommer- und Brachgewächſen beſtellt.

Gartengewächſe werden an den meiſten Orten des Kreiſes nur zum eigenen Bedarf, an einigen Orten aber auch für den Handel im Großen gezogen. Am bedeutendſten iſt der Gemüſebau in Wundersleben und Schwerſtedt, ſo wie in Gebeſee und Strausfurt. In Schwerſtedt wird auch ziemlich viel Majoran gebaut. Es werden beſonders Kohlrabi, Kopfkohl, Wirſing, viel Zwiebeln, auch Hirſen und Linſen erzeugt und nach den Marktplätzen Thüringens abgeführt.

Den **Obſtbau** treibt man nicht nur in den Gärten, ſondern es ſind auch, beſonders an den Anhöhen, beträchtliche Obſtbaumplantagen angelegt; vor allen zeichnen ſich die bei Straußfurt am Mühlberge und Ringelfahrtsberge aus, welche zuſammen gegen 15000 Stämme meiſt von den vortrefflichſten und edelſten Sorten verſchiedener Obſtarten enthalten; auch bei Kindelbrück, Weißenſee, Schallenburg und Sömmerda iſt beträchtlicher Obſtbau.

Weinbau war nur in frühern Zeiten von ziemlicher Bedeutung; dermalen betragen die Weinberge nur noch $19\frac{3}{8}$ Morgen, wovon 15 auf Kindelbrück kommen.

Der Anbau der **Futtergewächſe** wird in angemeſſenem Verhältniß mit dem Getreidebau und dem Viehſtande betrieben. Wie ſchon oben erwähnt wurde, liegen an den Ufern der Flüſſe breite, ſtundenlange Wieſenflächen; der größte Theil derſelben iſt mit guten, nahrhaften Futtergräſern beſtanden und nur die naſſen, torfigen und moorigen Wieſen liefern ſaures Futter; die Wieſen werden 1- oder 2ſchürig behandelt, je nachdem ſie höher oder tiefer liegen und entweder privativ ſind, oder in Weidecommunion ſich befinden, welche letztere bis jetzt noch den überwiegenden Theil ausmachen, wodurch aber der vortheilhafteſten Benutzung Hinderniſſe entgegengeſetzt werden.

Die ergiebigſten Wieſen ſind im Unſtrutthal bei Vehra, Gebeſee (wo Bewäſſerung ſtatt findet), ſie liefern 20—30 Ctr. vom Magdeburger Morgen; Günſtedt, Nauſis, Schönſtedt, Weißenſee ꝛc. haben minder ergiebige (10—12 Ctr.). Die am wenigſten ergiebigen ſind bei Gangloff- und Lützenſömmern, Ober-Böſa, Frömmſtedt. An mehreren Orten, z. B. bei Kindelbrück, fehlen die Wieſen faſt ganz.

Uebrigens reichen die Wieſen doch nicht einmal zur Ernährung des zahlreichen Viehſtandes aus, ſondern es wird außerdem auch etwas Klee-, Eſparſette- und Luzernebau getrieben. Auf den trockenen Anhöhen, wo Thon mit Gyps und Kalk den Untergrund bildet, wird hauptſächlich Eſparſette, in den Niederungen, wo der Boden mehr Feuchtigkeit hält, dagegen mehr Luzerne und etwas rother Kopfklee cultivirt.

Die **Weiden** ſind theils Angerweiden, theils, wie bei Ober-Böſa, Holzweiden, theils Brach- und Stoppelfeldweiden, und nicht nur die Schafe, ſondern auch Rindvieh werden auf die Weide getrieben. Stallfütterung findet bei Rindvieh nur auf einigen großen Gütern ſtatt.

Der **Viehſtand** des Kreiſes iſt im Ganzen genommen bedeutend; im J. 1837 zählte er 1966 *Pferde* (373 Füllen, 715 jüngere und 878 über 10 Jahr alte), 3 *Eſel*, 6357 *Rindvieh* (72 Bullen, 60 Ochſen, 4219 Kühe, 2006 Jungvieh), 35,220 Schafe (270 Merinos und ganzveredelte Schafe, 27,953 halb- und 6996 unveredelte), 1976 Ziegen, 4784 Schweine. Die *Pferdezucht* hat ſich durch die im Kreiſe ſtationirten königl. Beſchäler bedeutend gehoben und werden Fohlen nicht nur zum eigenen Bedarfe gezogen, ſondern auch auf Viehmärkten (deren im Kreiſe ſelbſt einer zu Günſtedt gehalten wird) die Fohlen edler Race verkauft. Am bedeutendſten iſt die Fohlenzucht zu Waltersdorf, Herrenſchwende, Vehra, Henſchleben, wo man auch angekaufte Fohlen aus Mecklenburg aufzieht. Uebrigens bedarf der Landwirth des Kreiſes der Pferde nicht bloß

zum Ackerbau, ſondern auch zum Transport ſeiner Erzeugniſſe nach den Marktplätzen Erfurt und Nordhauſen, die 6 und 8 Stunden entfernt liegen. — Das Rindvieh iſt meiſt von der einheimiſchen Race, die übrigens nicht ſehr milchreich iſt; es wird nicht nur zum eigenen Bedarf, ſondern auch zum Verkauf, z. B. in Schwerſtedt, gezogen. Hin und wieder, z. B. in Vehra und Klein-Ballhauſen, iſt das Rindvieh durch Frieſen veredelt. — Die Schafzucht bringt viel ein und wird in großem Umfange und mit Aufmerkſamkeit betrieben. Die Schafe werden, zumal auf größern Gütern, in Heerden von 1000—2000 Stück gehalten und ſind großentheils veredelt, theils durch ſächſiſche Schafe oder durch Merinos, von welchen ſeit 16 Jahren eine unvermiſchte Stammheerde auf dem Rittergute Straußfurth beſteht. — Schweinezucht wird in mehreren Ortſchaften, z. B. in Lützenſömmern und Schwerſtedt betrieben; in Griefſtädt hat man eine durch pommerſche und chineſiſche Schweine veredelte Race; auch in Vehra findet Veredlung der Schweine ſtatt. — Federviehzucht wird an mehreren Orten in bedeutendem Umfange betrieben. In Wenigen-Sömmern, Riethgen, Gebeſee, Straußfurt iſt bedeutende Gänſezucht; in Griefſtedt, Weißenſee, Gebeſee, Straußfurt hält man viel Tauben. Auch in Grüningen iſt ziemliche Federviehzucht.

Die niedere Jagd an Haſen und Rebhühnern iſt ſehr ergiebig, da der Kreis vermöge ſeines Terrains, ſowie der ſtarken Beſömmerung, des Wieſewachſes und des milden Klimas derſelben beſonders günſtig iſt. In den Thälern kommen außerdem auch noch Trappen vor und an den Ufern der Unſtrut Fiſchottern. Dagegen iſt die hohe und mittlere Jagd bei dem geringen Flächenraum an Waldung unbedeutend, und nur bei Ober-Böſa ein nicht ganz geringer Rehſtand.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Weißenſee 21,021 Einwohner, und kommen demnach, da ſein Areal $5\frac{48}{100}$ □ Meilen beträgt, 3836 Menſchen auf die □ Meile.

Unter der geſammten Einwohnerzahl befanden ſich dem Alter nach:

a) 7,501 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 3767 Knaben, 3734 Mädchen).
b) 11,339 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (5359 männl., 5980 weibl.).
c) 1,358 Alte über 60 Jahre (727 männl., 631 weibl.).

In der Ehe lebten im ganzen Kreiſe 3696 Männer und 3741 Weiber.

Der Religion nach gab es 20,987 evangeliſche und 34 katholiſche Chriſten (von den letztern wohnten 18 in den Städten und 16 auf dem Lande).

Unter der Geſammtbevölkerung waren 21 Taubſtumme und 23 Blinde.

In den Städten lebten von der Geſammtzahl der Einwohner 8,551, auf dem Lande 12,470. Die Volksmenge iſt vertheilt in 4 Städten (Weißenſee, Gebeſee, Kindelbrück und Sömmerda), 29 Dörfern und dem Stiftungsgut Griefſtedt nebſt den zu dieſen Ortſchaften gehörigen einzeln liegenden Etabliſſements.

Von den Dörfern haben	4 von 500 bis 600 Einw.
2 über 1000 Einw.	5 „ 400 — 500 „
0 von 900 bis 1000 Einw.	2 „ 300 — 400 „
1 „ 800 — 900 „	8 „ 200 — 300 „
0 „ 700 — 800 „	2 „ 100 — 200 „
3 „ 600 — 700 „	3 unter 100 (worunter Griefſtädt).

An **Gebäuden** ſind im Kreiſe: 35 Kirchen (davon 7 in den Städten); 208 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (davon 63 in den Städten); 3837 Privat-Wohnhäuſer; 70 Mühlen, Fabrikgebäude und Magazine, 5674 Ställe und Scheuern.

Die meiſten Häuſer ſind von Fachwerk erbaut und mit Lehm oder Bruchſteinen (vorzüglich mit Tuffſtein) ausgemauert.

Faſt alle Ortſchaften des Kreiſes liegen in nur $\frac{1}{2}$ſtündiger Entfernung von einander. — Es herrſcht im Allgemeinen Wohlſtand und die Einwohner befinden ſich faſt durchgängig in einem contribuablen Zuſtande, was eine Folge der Fruchtbarkeit des Bodens iſt. Ackerbau iſt Haupterwerbszweig im Kreiſe.

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Ohne den hier und in den übrigen ehemals ſächſiſchen Kreiſen noch herrſchenden Zunftzwang und die veraltete Innungseinrichtung würden Handel und Gewerbe ohne Zweifel in noch blühenderem Zuſtande ſich befinden. Im J. 1837 befanden ſich folgende Gewerbe im Kreiſe:

59 Bäcker mit **11** Geſellen (**26** mit **8** Geſ. in den Städten, **33** mit **3** Geſ. auf dem Lande).
33 Fleiſcher mit **9** Geſellen (**23** mit **7** Geſ. in den Städten, **10** mit **2** Geſ. auf dem Lande).
4 Seifenſieder in den Städten.
12 Gerber mit **9** Geſellen (**10** mit **7** Geſ. in den Städten, **2** mit **2** Geſ. auf dem Lande).
133 Schuhmacher mit **34** Geſellen (**83** mit **32** Geſ. in den St., **50** mit **2** Geſ. auf dem Lande).
6 Handſchuhmacher mit **2** Geſellen in den Städten.
5 Kürſchner in den Städten.
23 Riemer mit **9** Geſellen (**17** mit **6** Geſ. in den Städten, **6** mit **3** Geſ. auf dem Lande).
8 Seiler mit **2** Geſellen (**7** mit **2** Geſ. in den Städten, **1** auf dem Lande).
88 Schneider mit **33** Geſellen (**50** mit **19** Geſ. in den Städten, **38** mit **14** Geſ. auf dem Lande).
1 Poſamentirer in Sömmerda.
2 Putzmacherinnen in Sömmerda.
1 Hutmacher in Sömmerda.
24 Zimmermeiſter mit **59** Geſellen (**11** mit **21** Geſ. in den St., **13** mit **38** Geſ. auf dem Lande).
45 Tiſchler mit **20** Geſellen (**24** mit **11** Geſ. in den Städten, **21** mit **9** Geſ. auf dem Lande).
21 Stellmacher mit **16** Geſellen (**12** mit **8** Geſ. in den Städten, **9** mit **8** Geſ. auf dem Lande).
38 Böttcher mit **14** Geſellen (**26** mit **12** Geſ. in den Städten, **12** mit **2** Geſ. auf dem Lande).
7 Drechsler in den Städten.
2 Bürſtenbinder in den Städten.

31 Korbmacher (18 in den Städten, 13 auf dem Lande).

32 Maurermeiſter mit 107 Geſellen (20 mit 54 Geſ. in den St., 12 mit 53 Geſ. auf dem Lande).

3 Ziegeldecker (2 in den Städten, 1 auf dem Lande).

1 Töpfer mit 1 Geſellen in Kindelbrück.

14 Glaſer (13 in den Städten, 1 auf dem Lande).

40 Grobſchmiede mit 29 Geſellen (11 mit 13 Geſ. in den St., 29 mit 16 Geſ. auf dem Lande).

20 Schloſſer mit 7 Geſellen (19 mit 7 Geſ. in den Städten, 1 auf dem Lande).

1 Gürtler in Kindelbrück.

1 Kupferſchmied in Weißenſee.

1 Mechanicus in Sömmerda.

4 Uhrmacher (3 in den Städten, 1 auf dem Lande).

1 Buchdruckerei mit 2 Preſſen in Weißenſee.

2 lithographiſche Anſtalten in den Städten.

4 Buchbinder in den Städten.

6 Kalkbrennereien (2 in den Städten, 4 auf dem Lande).

3 Ziegeleien (1 in Kindelbrück, 2 auf dem Lande).

33 Waſſer-Mahlmühlen mit 56 Mahlgängen (10 mit 19 Gängen in den Städten, 23 mit 37 Gängen auf dem Lande).

2 holländiſche Windmühlen auf dem Lande.

1 Roßmühle mit 1 Gange auf dem Lande.

18 Oelmühlen (7 in den Städten, 11 auf dem Lande).

2 Walkmühlen in den Städten.

1 Lohmühle in Kindelbrück.

1 Papiermühle mit 1 Bütte in Kindelbrück.

1 Spinn-Maſchine auf Schafwolle zu Streichgarn mit 50 Spindeln.

7 Stühle zu Wolle und Halbwolle in den Städten.

31 Leinweberſtühle (12 in den Städten, 19 auf dem Lande).

218 Leinweberſtühle (68 in den Städten, 150 auf dem Lande) als Nebenbeſchäftigung.

1 Strumpfweberſtuhl in Weißenſee.

3 Stühle zu groben wollenen Zeuchen (1 in Sömmerda, 2 auf dem Lande) als Nebenbeſchäftigung).

2 Tuchſcheerer mit 2 Geſellen in Sömmerda.

6 Schwarzfärber mit 6 Geſellen in den Städten.

1 Cattundruckerei mit 2 Geſellen in Kindelbrück.

50 Hausſchlächter (5 in den Städten, 45 auf dem Lande).

1 Wagenbauer in Kindelbrück.

1 Tüncher in Gebeſee.

2 Pflaſterer mit 1 Geſellen in Sömmerda.

3 Schornſteinfegermeiſter mit 1 Geſellen (2 mit 1 Geſ. in den Städten, 1 auf dem Lande).

1 Porzellanmaler in Weißenſee.

1 Büchſenmacher auf dem Lande.

3 Nadler in den Städten.

2 Mühlen- und Maſchinenbauer auf dem Lande.

14 Barbirer mit 5 Geh. (7 mit 4 Geſ. in den Städten, 7 mit 1 Geſ. auf dem Lande).

1 Friſeur in Sömmerda.

3 Kaſtrirer (1 in Sömmerda, 2 auf dem Lande).

1 Abdeckermeiſter mit 1 Geſellen in Weißenſee.

3 Branntweinbrennereien in den Städten.

28 Bierbrauereien (7 in den Städten, 28 auf dem Lande).

3 Eſſigbrauereien in den Städten.

1 Gewehrfabrik
1 Zündhütchenfabrik
1 Eiſenwaarenfabrik } von Dreyſe u. Collenbuſch in Sömmerda.

4 Apotheken mit 2 Gehülfen in den Städten.

1 Droguiſt in Gebeſee.

1 Wollwäſcherei in Verbindung mit Maſchinen-Spinnerei mit 6 Arbeitern in Sömmerda.

3 Agenten von Feuer-Verſicherungs-Anſtalten in den Städten.

3 Fellhändler (2 in den Städten, 1 auf dem Lande).

4 Lumpenſammler (3 in Kindelbrück, 1 auf dem Lande).

2 Hauderer mit 2 Pferden in Weißenſee.

Kaufleute, Krämer und Fuhrleute.

1 Großhändler in Weißenſee.

13 Materialhändler in den Städten.

6 Schnitthändler in den Städten.

1 Eiſenwaarenhändler in Weißenſee.

3 Holzhändler in den Städten.

1 Buchhändler in Weißenſee.

2 Leihbibliotheken in Weißenſee und Sömmerda.

12 Krämer in den Städten.

77 Victualienhändler (24 in den Städten, 53 auf dem Lande).

1 umherziehender Krämer auf dem Lande.

7 Fuhrleute mit 9 Pferden (5 mit 7 Pferden in den Städten, 2 mit 2 Pferden auf dem Lande).

Gaſthöfe, Muſikanten und Dienſtboten.

6 Gaſthöfe (5 in den Städten, 1 auf dem Lande).

29 Krüge (11 in den Städten, 18 auf dem Lande).

61 Schankwirthe (37 in den Städten, 24 auf dem Lande).

134 Muſikanten (31 in den Städten, 103 auf dem Lande).

25 Bedienten (10 in den Städten, 15 auf dem Lande).

429 Knechte (141 in den Städten, 288 auf dem Lande).

48 Köchinnen, Aufwärterinnen ꝛc. (21 in den Städten, 27 auf dem Lande).

631 Mägde (276 in den Städten, 355 auf dem Lande).

Der **Handel** des Kreiſes. Der Ausfuhrhandel bezieht ſich auf drei Hauptgegenſtände, nämlich: 1) Getreide und andere Erzeugniſſe des Landbaues, 2) Wolle und 3) die Fabrikate der in Weißenſee befindlichen Metallwaarenfabrik von Dreyſe und Collenbuſch. — Getreide wird in großen Quantitäten (über 100,000 Scheffel jährlich) ausgeführt; es geht nach den getreideärmeren Gegenden von Thüringen und dem Eichsfelde, beſonders nach Nordhauſen (wo die Brennereien ſehr viel conſumiren, von wo aber auch wieder vieles weiter nach dem Harze verführt wird), ferner nach Erfurt, Gotha und Arnſtadt und von da zum Theil weiter nach dem Thüringer Walde. Auch findet Ausfuhr von Rüb- und andern Oelſamen, ſowie von Küchengewächſen und Obſt ſtatt. — Das Erzeugniß an Wolle iſt bei dem ſtarken Schafſtande ſehr bedeutend. Die Wolle wird nicht nur von den benachbarten Thüringiſchen Spinnereien und Wollenzeugfabriken, ſondern auch von Wollhändlern, z. B. in Leipzig, Frankenhauſen und Erfurt aufgekauft. Die Artikel der Metallwaarenfabrik von Dreyſe u. Collenbuſch in Sömmerda (namentlich Zündhütchen und Gewehre) gehen ins entfernteſte Ausland und ſind ſehr berühmt.

Der Einfuhrhandel bezieht ſich auf Materialwaaren, Eiſen und andere Metalle, Manufactur- und Fabrikwaaren, Bauholz, Bretter und Nutzholz (vom Thüringer Walde), Brennholz (aus der Haynleite, von der Finne und dem Hainich).

Die durch den Kreis gehenden **Straßenzüge** ſind:

1) Die Erfurt-Magdeburger Chauſſee; ſie tritt $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. von Gebeſee in den Kreis, geht neben dieſer Stadt hinweg, von da über Vehra, Straußfurt, Weißenſee, Günſtedt, Kindelbrück und dann in den Merſeburger Regierungsbezirk.

2) Die Land- und Poſtſtraße von Leipzig nach Caſſel und nach dem Rhein; ſie kommt bei Kindelbrück in den Kreis, geht mit der Erfurt-Magdeburger Chauſſee über Weißenſee, dann nach Gangloff-Sömmern, von da als gewöhnliche Straße nach der Schilfaer Höhe, von da wieder als Chauſſee nach Tennſtedt in den Langenſalzaer Kreis.

3) Die Landſtraße von Erfurt nach Nordhauſen; ſie geht erſt mit der Erfurt-Magdeburger Chauſſee nach Straußfurt und von da als gewöhnliche Landſtraße weiter nach Greußen (in Schwarzburg-Sondershauſen).

Von minderer Bedeutung ſind: die Straße von Weißenſee über Tunzenhauſen nach Erfurt; die Straße von Tennſtedt über Straußfurt, Wundersleben, Tunzenhauſen nach Sömmerda und von da nach Naumburg.

Kirchen- und Schulweſen. (Evangeliſcher Confeſſion.) Sämmtliche Kirchen und Schulen ſtehen unter 2 Superintendenturen. Dieſe ſind: 1) die Superint. Weißenſee; hierzu gehören 23 Mutter- und 6 Filialkirchen nebſt 2 gottesdienſtlichen Verſammlungsorten ohne Parochialrechte (in 29 Ortſchaften) mit 27 ordinirten Predigern; 35 Elementarſchulen mit 43 Lehrern (1250 Knaben, 1191 Mädchen). — 2) Das evangeliſche Miniſterium in Erfurt; zu dieſem gehören 4 Pfarrkirchen (in Sömmerda, Schallenburg und Rohrborn) mit 5 Predigern; 5 Elementarſchulen mit 8 Lehrern (638 Knaben, 660 Mädchen).

Medicinal- und Sanitätsweſen. Im Kreiſe befinden ſich 4 Civil-Aerzte (2 in Weißenſee, 2 in Kindelbrück), 3 Wundärzte 1r Cl. (1 in Weißenſee, 1 in Sömmerda, 1 auf dem Lande), 2 Wundärzte 2r Cl. (in Weißenſee und Sömmerda), 4 Apotheken (in den Städten), 31 geprüfte Hebammen (8 in den Städten, 23 auf dem Lande), 1 Thierarzt in Sömmerda.

Folgende **Behörden** haben ihren Sitz im Kreiſe:

1) Die landräthliche Behörde, beſtehend aus 1 Landrath und 1 Kreisſecretair in Straußfurt, 1 Kreisphyſikus und 1 Kreischirurgus in Weißenſee; die Kreiscaſſe iſt mit der in Langenſalza verbunden. Als Kreisthierarzt fungirt der des Langenſ. Kreiſes in Tennſtedt. — 2) Das Land- und Stadtgericht nebſt Kreisjuſtiz-Commiſſion zu Weißenſee.

3) Das Poſtamt in Weißenſee mit den Poſtexpeditionen zu Gebeſee, Kindelbrück und Sömmerda.

4) Die Superintendentur in Weißenſee.

5) Das Domainenrentamt in Weißenſee.

6) Das Unterſteueramt zu Weißenſee, vom Hauptſteueramt zu Langenſalza reſſortirend.

7) Die Magiſtrate zu Weißenſee, Gebeſee, Kindelbrück und Sömmerda.

8) Die Dorfgerichte.

Die Städte des Kreiſes Weiſsenſee.

Weißenſee,

Kreisſtadt, mit 2445 evang. u. 4 kathol. Einwohnern. Dem Alter nach zählte man darunter 857 Kinder unter 14 Jahren (411 Kn., 446 Mädch.), 1350 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (634 männl., 716 weibl.), 141 über 60 Jahr alte (71 männl., 70 weibl.). In der Ehe lebten 414 Männer u. eben ſo viel Weiber.

An Gebäuden hat W. 1 Pfarrkirche und 1 Gottesackerkirche, 21 öffentl. Gebäude, 404 Wohnh., 625 Ställe u. Scheuern, 2 Mühlen, 1 Kalk- und Gypsbrennerei, 100 Schritte öſtl.

Zur Stadt gehört noch und iſt dahin eingepfarrt: 1) ein Armen-Hoſpital (500 Schritt gen Norden) und 2) das Vorwerk Ludersborn, der Gemeinde Weißenſee gehörig, 1 St. ſüdweſtl. liegend.

An Behörden befinden ſich hier: 1) ein Land- u. Stadtgericht mit 1 Director, der Kreis-Juſtizrath iſt, 3 Aſſeſſoren, 2 Actuaren; 2) ein Domainenrentamt; 3) ein Unterſteueramt; 4) ein Kreisphyſikus; 5) ein Poſtamt; 6) eine Superintendentur.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Rathmännern und 1 Stadtcaſſenrendant.

Kirchen- und Schulweſen. Es befindet ſich hier 1 evang. Pfarrkirche (zu St. Peter u. Paul) mit 1 Paſtor (Superintendent) u. 1 Diaconus (Patron der Pfarrſtelle iſt der Landesherr, des Diaconats der Magiſtrat in W.); 2 Schulen mit 6 Lehrern (252 Knaben, 230 Mädchen).

Medicinalweſen. 2 Civilärzte, 1 Wundarzt 2. Cl., 1 Apotheke, 2 geprüfte Hebammen.

Gewerbe. Im Jahr 1837 zählte man hier: 8 Bäcker mit 2 Geſ., 6 Fleiſcher, 1 Seifenſieder, 2 Gerber mit 1 Geſ., 27 Schuhmacher mit 9 Geſ., 1 Kürſchner, 5 Riemer mit 1 Geſ., 1 Seiler, 15 Schneider mit 5 Geſ., 3 Zimmermeiſter mit 9 Geſ., 10 Tiſchler mit 6 Geſ., 2 Stellmacher mit 1 Geſ., 7 Böttcher mit 6 Geſ., 1 Drechsler, 1 Bürſtenmacher, 1 Korbmacher, 6 Maurermeiſter mit 25 Geſ., 1 Ziegeldecker, 3 Glaſer, 2 Grobſchmiede mit 3 Geſ., 5 Schloſſer mit 2 Geſ., 1 Kupferſchmied, 1 Uhrmacher, 1 Buchdruckerei mit 2 Preſſen, 1 lithographiſche Anſtalt, 3 Buchbinder, 1 Kalkbrennerei, 2 Waſſermühlen mit 4 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 3 Leinweberſtühle gewerbsweiſe, 16 desgl. als Nebenbeſchäftigung, 1 Strumpfweberſtuhl, 1 Schwarzfärber, 2 Hausſchlächter, 1 Schornſteinfegermeiſter mit 1 Geſ., 1 Porzellanmaler, 1 Nadler, 2 Barbirer mit 3 Geſ., 1 Abdeckermeiſter mit 1 Geſ., 2 Bierbrauereien, 1 Apotheke, 2 Hauderer mit 2 Pferden, 1 Großhändler, 4 Materialhändler, 2 Schnitthändler, 1 Stahlwaarenhändler, 1 Buchhandlung, 1 Leihbibliothek, 1 Krämer, 8 Victualienhändler, 2 Fuhrleute mit 2 Pferden, 2 Gaſthöfe, 3 Krüge, 10 Schankwirthe, 6 Muſikanten, 4 Bedienten, 47 Knechte, 8 Köchinnen ꝛc., 82 Mägde.

Da die Stadt an 2 Hauptſtraßen liegt, nämlich an der Chauſſee von Magdeburg nach Erfurt und an der Straße von Leipzig nach Caſſel, ſo iſt hier ziemlicher Straßenverkehr.

Die Stadt iſt auf u. an einer Anhöhe erbaut, mit alten Mauern und Gräben umgeben. Weſtlich von der Stadt auf einer Anhöhe liegt das vormals feſte Schloß (jetzt Sitz des Rentamtes u. des Land- u. Stadtgerichts), die Kirche und das Rathhaus. Vormals war hier ein Johanniter Ordenshof (auch Servent- oder Pfaffenhof genannt).

Die kleine Helme, ein gegen das Ende des 14. Jahrh. künſtlich angelegter Kanal, tritt, auf den Anhöhen wegfließend, am obern ſüdöſtl. Saume der Stadt in dieſelbe und an der ſüdweſtl. Seite wieder heraus und fließt dann ſüdl. nahe an der Stadt hin u. dann in nordöſtl. Richtung nach der Unſtrut zu.

Eigentliche Vorſtädte beſitzt W. nicht, doch liegen vor allen Thoren einige Häuſer, worunter 2 Gaſthöfe.

Die Flur hält $9325\frac{5}{8}$ Morgen ($7995\frac{1}{2}$ Arthl., $60\frac{1}{2}$ Gartenl., $1157\frac{3}{8}$ Wieſen, $113\frac{1}{4}$ Weiden).

Nördl. u. nordöſtl. von der Stadt ziehen ſich in der Feldmark an der rechten Seite der breiten Helme=Aue niedrige, aus bunten Mergeln mit Gyps beſtehende Keuperhöhen hin, an welchen ſtellenweiſe Ablagerungen von Kies vorkommen; in ſüdl. u. ſüdweſtl. Richtung von W. breitet ſich eine Ebene aus, die früher mit 2 Seen, dem großen u. kleinen, beſetzt war. Der große wurde 1704, der kleine 1789 ausgetrocknet u. urbar gemacht. Der aufgeſchwemmte Boden dieſer Ebene beſteht aus einem Mergel= u. Gypshaltigen Lehme u. etwas Moorboden und iſt fruchtbar, im Allgemeinen aber feucht und ſtellenweiſe ſelbſt naß; weniger feucht iſt der auf den Anhöhen befindliche Boden, wo Keuper=Mergel mit Gyps vorherrſcht und der Acker meiſt trocken und nur in naſſen Jahren ergiebig iſt. Auf dem Riethfelde (an der Unſtrut) iſt ſandiger Lehm und hier Vierfelderwirthſchaft gebräuchlich; in der übrigen Flur Dreifelderwirthſchaft, theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Da der Boden ziemlich gut und das Klima mild iſt, ſo iſt der Ertrag im Allgemeinen ergiebig.

Die in der Niederung liegenden Wieſen ſind ziemlich ergiebig, die an der Lache (Fluß) liegenden werden zum Theil durch letztere bewäſſert. Küchengartenbau zum eigenen Bedarf, Obſtbau ziemlich. Die an Bächen u. Flüſſen ſtehenden Weiden u. Pappeln geben 2 — 300 Schock Wellen.

Viehſtand: 190 Pferde (27 F., 64 J., 99 A.), 1 Eſel, 383 Rindvieh (4 B., 297 K., 82 J.), 1658 etwas veredelte Schafe, 216 Ziegen, 393 Schweine. Etwas Pferdezucht mit königl. Beſchälern. Es werden viele Tauben gehalten, die aber bedeutenden Schaden thun.

Weißenſee kommt in alten Urkunden des 13. u. 14. Jahrhunderts unter dem Namen Wyzenſe, Wiſſinzee vor. Der Ort ſoll ſeine Entſtehung einem in dortiger Gegend von der Gemahlin des Landgraf Ludwig II. (des Eiſernen) erbauten Luſtſchloſſe verdanken; ſpäter kommt hier das feſte Schloß Rumburg (Rundeburg) vor, hernach auch Brandſee genannt. Die Burg und die Stadt ſind in frühern Zeiten mehrmals belagert, erobert und eingeäſchert und dann wieder aufgebaut worden. Das Schloß, ſo wie es jetzt noch ſteht, iſt durch Mauern u. Gräben von der Stadt geſchieden und zeichnet ſich durch den alten ſtarken Thurm aus. Der alte Theil des Schloſſes iſt meiſt wandelbar und liegen die Thürme in Ruinen. Das darin befindliche ſogenannte Fürſtenhaus iſt 1738 erbaut und die Wohnung königl. Beamten.

Die Stadtkirche iſt im 17. Jahrh. reſtaurirt worden.

In der W. Feldmark befinden ſich 5 Wüſtungen von Dörfern: 1) Fiſchſtedt, zwiſchen W. und Ottenhauſen; 2) Riethchen, zwiſchen W. u. Herrenſchwende; 3) Müllerſtedt, zwiſchen W. u. Waltersdorf; 4) Bersdorf, zwiſchen W. u. Sömmerda; 5) Ludersborn, wo jetzt das Vorwerk gleichen Namens ſteht.

Kindelbrück,

Stadt; der hieſige Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Rathmännern und 1 Stadtcaſſenrendant. K. hat 1662 evangeliſche und 4 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Ulrich, Patron der Magiſtrat) u. 1 Nebenkirche (Gottesackerkirche, St. Aegidi) mit 2 ordinirten Predigern, 2 Schulen mit 4 Lehrern (181 Knaben, 157 Mädchen), der Magiſtrat Patron. Außer 15 andern öffentlichen Gebäuden ſind hier 300 Wohnh., 417 Ställe u. Scheuern, 5 Mühlen, die von der Wipper getrieben werden. In der Stadt: 6 Bäcker, 4 Fleiſcher mit 2 Geſ., 2 Seifenſieder, 5 Gerber mit 3 Geſ., 16 Schuhmacher mit 11 Geſ., 2 Handſchuhmacher, 1 Kürſchner, 2 Riemer mit 1 Geſ., 2 Seiler mit 1 Geſ., 8 Schneider mit 7 Geſ., 2 Zimmermeiſter mit 4 Geſ., 3 Tiſchler mit 2 Geſ., 4 Stellmacher mit 2 Geſ., 4 Böttcher mit 1 Geſ., 1 Drechsler, 8 Maurermeiſter mit 10 Geſ., 1 Töpfer mit 1 Geſ., 3 Glaſer, 3 Grobſchmiede mit 4 Geſ., 7 Schloſſer mit 3 Geſ., 1 Gürtler, 1 Uhrmacher, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Waſſermühlen mit 6 Gängen, 3 Oelmühlen, 1 Walkmühle, 1 Lohmühle, 1 Papiermühle mit 1 Bütte, 1 Stuhl zu Wolle u. Halbwolle (gewerbsweiſe), 22 Leinweberſtühle (als Nebenbeſchäftigung), 1 Schwarzfärber mit 1 Geſ., 2 Hausſchlächter, 1 Wagenbauer, 1 Nadler, 1 Barbir mit 1 Geſ., 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbrauerei, 1 Eſſigbrauerei, 1 Apotheke mit 1 Geh., 3 Lumpenſammler, 1 Kattundruckerei mit 2 Arb., 3 Großhändler, 2 Materialhändler, 1 Holzhändler, 1 Krämer, 9 Victualienhändler, 1 Gaſthof, 3 Krüge, 7 Schankwirthe, 10 Muſikanten, 1 Bediente, 27 Knechte, 1 Köchin, 69 Mägde.

Außerdem treibt K. auch erheblichen Ackerbau u. etwas Weinbau, hält Jahrmarkt und hat ziemlichen Straßenverkehr, da es an der Chauſſee von Magdeburg nach Erfurt liegt und die Straße von Leipzig nach Langenſalza und Caſſel durchgeht.

Die Flur hält $5038\frac{3}{4}$ Morgen (4754 Arthland, $101\frac{1}{2}$ Gartenl., 15 Weinberge, 147 Weiden, $1\frac{1}{4}$ Wüſtl.).

Die Stadt iſt in Form einer gewöhnlichen Landſtadt an der Wipper erbaut; die Feldflur breitet ſich in dem ziemlich weiten Wipperthal und auf den daſſelbe begrenzenden Muſchelkalkbergen aus. Der Boden beſteht hier aus Thon, Lehm, Mergel, meiſt mit Kalkſteinen; in der Niederung aus Lehm, Thon, Sand, meiſt naß. Das Klima iſt warm. Dreifelderwirthſchaft mit etwa $\frac{1}{4}$ beſömmerter Brache. Ertrag gut. Wieſen fehlen; auf den Weiden könnten 400 Rindvieh u. 1500 Schafe ernährt werden, wenn es nicht an Heu für den Winter fehlte. Man baut Küchengewächſe und hat auch zieml. Obſtbau (in guten Jahren 3000 Scheffel). In den Weinbergen wird vorzüglich Gutedel, rother Traminer und Oeſtreicher gebaut.

Die ſtädtiſche Waldung (aus Eichen, Buchen u. andern Laubhölzern beſtehend) wird theils als Mittel=, theils als Niederwald bewirthſchaftet; außerdem an den Gewäſſern Kopfweiden.

Viehſtand: 102 Pferde (17 F., 26 J., 59 A.), 357 Rindv. (2 B., 256 K., 99 J.), 755 Schafe (706 halb=, 49 unvered.), 119 Ziegen, 268 Schweine. Etwas Feder= vieh= und Bienenzucht. Die Fiſcherei in der Wipper nicht bedeutend.

Sömmerda (Großen=Sömmern),

Stadt mit 2584 evang. u. 7 kath. Einw. Der hieſige Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Rathmännern u. 1 Stadtcaſſenrendant. S. hat 2 Pfarrkirchen: St. Bonifacii mit 1 Paſtor u. 1 Diaconus, und St. Petri mit 1 Paſtor (unter dem Patronat des Erfurter Magiſtrats ſtehend; die Gemeinde wählt), 3 Schulen mit 6 Lehrern (235 Knaben, 256 Mädchen).

Außer 20 öffentl. Gebäuden ſind hier 429 Wohnh., 568 Ställe u. Scheuern, 4 Mühlen u. Fabrikgebäude.

Gewerbe: 8 Bäcker mit 5 Geſ., 8 Fleiſcher mit 4 Geſ., 1 Seifenſieder, 3 Gerber mit 3 Geſ., 22 Schuhmacher mit 6 Geſ., 3 Handſchuhmacher mit 1 Geſ., 3 Kürſchner, 6 Riemer mit 2 Geſ., 4 Seiler mit 1 Geſ., 15 Schneider mit 6 Geſ., 1 Poſamentir, 2 Putzmacher, 1 Hutmacher, 4 Zimmermeiſter mit 6 Geſ., 7 Tiſch=

ler mit 2 Geſ., 3 Stellmacher mit 2 Geſ., 8 Böttcher mit 4 Geſ., 4 Drechsler, 13 Korbmacher, 2 Maurermeiſter mit 12 Geſ., 1 Ziegeldecker, 3 Glaſer, 3 Grobſchmiede mit 3 Geſ., 6 Schloſſer mit 2 Geſ., 1 Mechanicus, 1 Uhrmacher, 1 lithographiſche Anſtalt, 1 Buchbinder, 2 Waſſermühlen mit 5 Gängen, 2 Oelmühlen, 1 Walkmühle, 1 Spinnmaſchine auf Schafwolle zu Streichgarn mit 50 Spindeln, 6 Wollen- u. 6 Leinweberſtühle (gewerbsweiſe), 19 Leinweberſtühle u. 1 Stuhl zu groben, wollenen Zeuchen als Nebenbeſchäftigung, 2 Tuchſcheerer mit 2 Geſ., 3 Schönfärber mit 5 Geſ., 1 Hausſchlächter, 2 Pflaſtermeiſter mit 1 Geſ., 1 Schornſteinfegermeiſter, 2 Barbirer, 1 Friſeur, 1 Kaſtrirer, 1 Branntweinbrennerei, 2 Bierbrauereien, 1 Gewehrfabrik, 1 Zündhütchenfabrik, 1 Eiſenwaarenfabrik, 1 Apotheke mit 1 Geh., 1 Wollwäſcherei in Verbindung mit Maſchinenſpinnerei mit 6 Arb., 1 Agent für Feuer-Verſicherungsanſtalten, 2 Fellhändler, 3 Materialhändler, 2 Schnitthändler, 1 Holzhändler, 1 Leihbibliothek, 10 Krämer, 1 Victualienhändler, 3 Fuhrleute mit 5 Pferden, 1 Gaſthof, 3 Krüge, 8 Schankwirthe, 8 Muſikanten, 2 Bedienten, 30 Knechte, 2 Köchinnen ꝛc., 75 Mägde.

Das wichtigſte techniſche Gewerbe iſt die Fabrik von Dreyſe und Collenbuſch, worin Fenſterbeſchläge, Striegeln, Nägel, Zündhütchen, Flintenpfropfen u. Gewehre eigener Erfindung verfertigt werden.

Sömmerda liegt am rechten Ufer der Unſtrut (über welche mehrere Brücken führen) in der weiten fruchtbaren Unſtrutaue, und iſt an der Morgen- und Mittagsſeite mit alten Mauern umgeben, in welchen ſich 6 mit Schiefer gedeckte Vertheidigungsthürme und 4 Thore (das Erfurter-, Klein-Sömmerſche-, Rieth- und Weißenſeeer-Thor) befinden. Außerdem noch das neue Thor nach der Unſtrut zu. Die Stadt iſt in Form einer Landſtadt gebaut; zu den bemerkenswerthen Gebäuden gehören außer der Bonifaciuskirche mit anſehnl. Thürmen u. der Petrikirche, das Rathhaus, deſſen älterer, mit Schiefer gedeckter Theil, faſt 300 Jahre alt iſt, in dem neueren Theile befinden ſich die Gerichtsſtuben und unten der Rathskeller. Das vormalige Amthaus, aus den Trümmern der ehemaligen Burg gebaut, iſt jetzt die St. Bonifacii Paſtorwohnung.

Die Flur hält 6120 Morgen ($5451\frac{1}{2}$ Arthl., 46 Gartenl., $597\frac{1}{2}$ Wieſen, 22 Weiden, 3 Waldungen).

An der rechten Seite der Unſtrut liegen die Feldäcker, an der linken das große Rieth, das zum Theil eine tiefere Lage als das Unſtrutbette hat, und daher öftern Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt; es wird daher größtentheils zu Wieſen u. Weiden benutzt. Der meiſt ebene und nur wenig abhängige Boden der Flur beſteht größtentheils aus ſchwarzer, mit Thon und Lehm gemiſchter Dammerde, iſt auf dem Felde mäßig feucht, auf dem Riethe naß. Der Untergrund im Felde Lehm, auf dem Riethe Kies. Dreifelderw. mit beſömmerter Brache. Das Rieth wird wegen Austretens der Unſtrut größtentheils nur mit Sommer- u. Brachgewächſen bebaut. Der Ertrag iſt gut; auf den Wieſen zieml. Etwas Obſtbau; Weiden, Pappeln und Erlen-Kopfholz.

Viehſtand: 152 Pferde (26 F., 33 J., 93 A.), 2 Eſel, 539 Rindv. (3 B., 3 O., 373 K., 160 J.), 1620 unvered. Schafe, 299 Ziegen, 439 Schweine.

S. kommt in Urkunden des 9. u. 10. Jahrh. unter dem Namen Sommeridi vor und hieß ſpäter Groß-Sömmern, erhob ſich im 14. Jahrh. zu einer Stadt, in deren Bezirke die Fluren der in der Nähe liegenden Dörfer Neudorf, Molsdorf, Ober- u. Nieder-Bersdorf, Hohenbergen und zum Theil Ranſtädt (jetzt Wüſtung) mit gezogen wurden. 1418 verkauften die Grafen von Schwarzburg (die damals S. als Fuldaſches Lehn beſaßen) die Stadt an den Rath zu Erfurt, die nun zugleich mit Erfurt 1665 unter Mainziſche Landeshoheit, und 1802 an Preußen kam.

Gebeſee,

Stadt, zum Patrimonial-Gericht des dortigen Rittergutsbeſitzers (Hr. Erblandmarſchall u. Domherr v. Oldershauſen) gehörig, hat 1842 evang. u. 3 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Laurentii) mit 1 Nebenkirche (die St. Catharinenkirche) u. 1 Gottesackerkirche mit 1 Paſtor u. 1 Diaconus (gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 3 Lehrern (182 Knaben, 158 Mädchen), 357 Wohnh., 545 Ställe u. Scheuern, 5 Fabrik- u. Mühlgebäude.

Die Stadt iſt in Form einer Landſtadt am linken Ufer der Gera erbaut, welche $\frac{1}{4}$ St. unterhalb ſich in die Unſtrut ergießt. Am nordweſtl. Ende des Ortes liegt das große und ſchöne herrſchaftliche Schloß, dabei die St. Catharinenkirche; die Hauptkirche, in der Mitte des 15. Jahrh. erbaut, ſteht auf dem Markte.

In der Stadt befinden ſich: 4 Bäcker mit 1 Geſ., 5 Fleiſcher mit 1 Geſ., 18 Schuhmacher mit 6 Geſ., 1 Handſchuhmacher mit 1 Geſ., 4 Riemer mit 2 Geſ., 12 Schneider mit 1 Geſ., 2 Zimmermeiſter mit 2 Geſ., 4 Tiſchler mit 1 Geſ., 3 Stellmacher mit 3 Geſ., 7 Böttcher mit 1 Geſ., 1 Drechsler, 1 Bürſtenbinder, 4 Korbmacher, 4 Maurermeiſter mit 7 Geſ., 4 Glaſer, 3 Grobſchmiede mit 3 Geſ., 1 Schloſſer, 2 Waſſermühlen mit 4 Gängen, 1 Oelmühle, 3 Leinweberſtühle (gewerbsweiſe), 11 Stühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Schwarzfärber, 1 Tüncher, 1 Nadler, 2 Barbirer, 1 Branntweinbrennerei, 2 Bierbrauereien, 2 Eſſigbrauereien, 1 Apotheke, 1 Droguiſt, 2 Agenten für Feuer-Verſicherungsanſtalten, 3 Materialhändler, 1 Holzhändler, 6 Victualienhändler, 1 Gaſthof, 2 Krüge, 12 Schankwirthe, 7 Muſikanten, 3 Bedienten, 37 Knechte, 10 Köchinnen, 50 Mägde.

Der Ort hält 2 Jahr- u. Viehmärkte, der auf Reminiſcere iſt unter dem Namen der Gebeſeeer Spende bekannt. Die Chauſſee von Erfurt nach Magdeburg läuft durch den Ort.

Die Flur hält $7848\frac{1}{2}$ Morgen (5377 Arthl., $3\frac{7}{8}$ Gartenl., $1099\frac{1}{8}$ Wieſen, $1301\frac{1}{4}$ Weiden, $66\frac{1}{2}$ Wüſtl.).

Die Flur breitet ſich im weiten Gera- und Unſtrutthale aus, iſt großentheils eben, mit nur w nigen niedern Anhöhen von Keupermergeln mit Gyps, wohin die Burg und die Trebenburg gehören.

Das Arthl. liegt meiſt ſüdl. u. weſtl. vom Orte und hat ſandigen Lehm- u. Mergelboden. Das Rieth mit den Wieſen dehnt ſich nördl. von G. zwiſchen der Unſtrut u. dem Schambache aus u. iſt feucht u. naß u. mit Gräben zur Ableitung der Näſſe durchzogen. Das Klima iſt mild, warm und trocken, beſonders im Vorſommer wenig Regen.

Im größten Theile der Flur Dreifelderw. mit $\frac{1}{3}$ beſömmerter Brache, in dem am Orte liegenden Diſtrict auch Wechſelwirthſchaft. Der Körnerertrag recht gut. Die Wieſen werden mit Aſche gebeſſert, einige auch bewäſſert. Die 2ſchürigen geben 20 Ctr. Heu. Die hieſige Weide u. Koppelweide wird von 300 Kühen und 3000 Schafen beweidet.

Von Gartengewächſen werden Gurken, Spargel, Sellerie gebaut; Obſtbau zu eigenem Bedarf; da das Obſt oft nicht geräth, ſo wird nicht viel Fleiß darauf verwendet. Die wenige Holzung beſteht aus Erlen, Pappeln u. Weiden, die 100 Sch. Buſchwellen liefern. Die Jagd wirft gegen 150 Thlr. ab.

Viehſtand: 124 Pferde (14 F., 61 J., 49 A.), 499 Rindv. (6 B., 42 O., 353 K., 98 J.), 3758 halbvered. Schafe, 206 Ziegen, 404 Schweine. Etwas Pferdezucht; Tauben- u. Gänſezucht iſt bedeutend, Bienenzucht u. Fiſcherei dagegen gering.

G. iſt ein alter Ort, der ſchon in Urkunden des 9. Jahrh. unter dem Namen Geeheszeti, ſpäter Gebaſſe vorkommt; er gehörte bis 1561 meiſt den Grafen von Beichlingen, kam dann an die von Germar, Kerſtlingerode u. ſ. w. und iſt

gegenwärtig im Beſitz derer von Oldershauſen; auf hieſigem Schloſſe, der Beren= oder Brandenſtein genannt, nahmen die Feldherren des 30jährigen Krieges oft Quartier.

Auf einem Hügel nordweſtl. von G. lag die Tettenburg, wo die Thüringiſchen Ritter 1075 eine Zuſammenkunft hielten, auf welcher die Vereinigung mit den Sachſen gegen Kaiſer Heinrich IV. beſchloſſen wurde. Auf dem Catharinenberge ſtand in alten Zeiten eine Wallfahrtscapelle.

Wüſtenbachwich heißt ein Strich Land, der theils nach Weißenſee, theils nach Dachwich gehört.

Die Landgemeinden des Kreiſes Weiſsenſee.

Frömſtedt, D., mit 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (53 Knab., 75 Mädch.), hat 587 evang. u. 1 kath. Einw., 127 Wohnh. mit 186 Ställen u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Rittergut. Außerdem ſind hier 1 Schankwirth, 1 Krug, 5 Muſikanten, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 2 Grobſchmiede, 1 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Kalkbrennereien, 6 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 5 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält $5240\frac{5}{8}$ Aecker (5127 Arthl., $67\frac{5}{8}$ Gartenl., 46 Weiden).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des Angerbergs, der aus Muſchelkalk mit aufgelagerten Keupern beſteht (Sandſtein u. Thon mit Gyps herrſchen in der Feldflur vor). Es iſt hier ein Kalkſteinbruch im Umtriebe. Der Wirbelbach, welcher in der Nähe von F. entſpringt, wird zur Flachsröſte benutzt; er ſchwillt zuweilen ſtark an und thut Schaden; derſelbe hält viel Schmerle. Die meiſten Brunnen halten gypſiges Waſſer mit Ausnahme des Brauhausbrunnens. Der meiſt abhängige und trockene Boden der Flur beſteht aus Lehm, Letten und Flogerde. Klima mittelm. warm. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Die Schafe werden in der Brache, Rindvieh wird im Stalle gefüttert. Die Obſtbäume geben in guten Jahren 100 Scheffel.

Viehſtand: 56 Pferde, 228 Rindv., 605 unvered. Schafe, 162 Ziegen, 194 Schweine.

Das Dorf kommt ſchon in frühen Zeiten in Urkunden vor und hat eine ſehr alte Kirche (zu St. Johannis) am ſüdl. Thore des Dorfes mit der Namenschiffer Georg I. und der Jahreszahl 1615.

Ganglof=Sömmern, D., zum Patrimonial=Gericht des Rittergutsbeſitzers Grafen von Brühl gehörig, mit 1 ev. Pfarrkirche (von Brühlſches Patronat) mit Filialkirche in Schilfa, 1 Schule mit 1 Lehrer (72 Knab., 81 Mädch.), hat 639 evang. u. 1 kath. Einw., 125 Wohnh., 236 Ställe u. Scheuern, 6 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Muſikanten, 2 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 5 Schneider, 9 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 10 Maurer, 2 Grobſchmiede, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 2 Waſſermühlen mit 3 Gängen, 4 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 16 Knechte, 1 Amme, 12 Mägde.

Die Flur hält $5258\frac{1}{8}$ Aecker (4705 Arthl., 74 Gartenl., 287 Wieſen, 190 Weiden, $2\frac{1}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt an dem Preſebach, der bei Kutzleben entſpringt und öſtl. vom Dorfe den Dreiſebach aufnimmt; nördl. vom Dorfe erhebt ſich ein aus Keupermergeln beſtehender Hügel, auf welchem die Kirche ſteht. Der meiſt abhängige und trockene Boden der Flur beſteht theils aus ſchwarzer Flogerde mit ſchiefrigem Letten, theils aus ſchlechtem ſogenanntem Hungerlehm und iſt zum Theil kieſig, z. B. an dem weſtl. liegenden Sandberge. Klima mittelm. warm u. mehr trocken als feucht. Dreifelderw., meiſt mit reiner Brache. Körnerertrag mittelm. Wieſen 6 Ctr. Der Obſtbau wirft in guten Jahren 180 Thlr. ab. Wein wurde in früheren Zeiten mehr gezogen als jetzt.

Viehſtand: 63 Pferde, 194 Rindv., 2010 halbvered. Schafe, 73 Ziegen, 206 Schweine.

Zu dem Rittergute gehört auch die Wieſenflur, die ſich oberhalb Weißenſee durch Austrocknen des großen Sees gebildet hat.

Griefſtädt (Commende Griefſtädt), ein königl. Stiftungsgut, welches nach dem $\frac{1}{4}$ St. entfernten Dorfe Riethgen eingepfarrt u. damit im Schulverbande iſt, hat 70 ev. u. 3 kath. Einw., eine ſehr ſchöne Kirche, 11 Wohnh., 16 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Gerber, 1 Böttcher, 1 Grobſchmied, 1 Bierbrauerei, 1 Waſſermühle mit 2 Mahlgängen, 1 Oelmühle, 17 Knechte, 1 Bediente, 1 Köchin, 4 Mägde.

Die Flur hält $2262\frac{1}{4}$ Aecker ($1155\frac{1}{2}$ Artbl., $39\frac{1}{2}$ Gartenl., $552\frac{1}{8}$ Wieſen, 490 Weiden, $21\frac{1}{2}$ Waldung, $3\frac{5}{8}$ Teiche).

Griefſtädt liegt an einem Arme der Helme, der ſich $\frac{1}{4}$ St. unterhalb beim Dorfe Griefſtädt (Merſeb. Reg.=Bez.) in die Unſtrut ergießt. Das Gut erhält ſein Trinkwaſſer durch eine 1920 Fuß lange Röhrenfahrt aus einer am nördl. liegenden Berge befindl. Quelle, die in einem 330 F. langen gemauerten Stollen bis an die Röhrenfahrt geführt wird. Nördl. u. weſtl. erheben ſich Anhöhen von Keuperſandſtein und Mergel; öſtl. zieht ſich das Unſtrutthal mit den darin befindlichen Riethen hin. Der meiſt abhängige Boden der Flur beſteht aus Thon, Lehm, ſandigem Lehm u. Sand und iſt mehr trocken als feucht. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit reiner oder mit Erbſen beſömmerter Brache. Ertrag ſehr gut. Wieſen zieml. ergiebig, ſie werden zum kleinſten Theil bewäſſert. Etwas Gemüſe= und Obſtbau (für 100 Thlr. jährl.). Die Jagd wirft 30 Thlr. ab.

Viehſtand: 31 Pferde, 68 Rindv., 2081 halbvered. Schafe, 3 Ziegen, 82 Schweine.

Das Stiftungsgut war früher ein Commenthurhof zur Ballei Heſſen des deutſchen Ordens gehörig und gehörten dazu die 3 Dörfer Riethgen, Waltersdorf und Sohernsdorf. Das Stiftungsgut beſitzt 53 Hufen, von denen der Pachter einen Theil bewirthſchaftet; die übrigen Äcker ſind in die

3 Stiftungsdörfer ſo getheilt, daß in Riethgen 8, in Waltersdorf 11 und in Scherndorf 9 Einwohner ſie als ſogenannte Laſtgüter gegen Zins und Frohndienſt in Pacht haben.

Groß=Ballhauſen, D., zu den Patrimonial=Gerichten der hieſigen Rittergutsbeſitzer: v. Reinhardt und v. Hauſen (zum v. H'ſchen Patr. G. gehören 67, zum v. R'ſchen 36 Häuſ.), hat 1 ev. Pfarrkirche (St. Viti, gutsherrl. Patr.), 1 Schule mit 1 Lehrer (78 Kn., 51 Mädch.), 612 ev. u. 1 kath. Einw., 134 Wohnh., 104 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindehäuſer, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Muſikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 17 Leinweberſtühle u. 2 Stühle zu groben wollenen Zeuchen als Nebenbeſchäftigung, 2 Bedienten, 15 Knechte, 4 Köchinnen, 10 Mägde.

Die Flur hält $4686\frac{1}{4}$ Aecker (3406 Arthl., $163\frac{3}{8}$ Gartenl., $357\frac{7}{8}$ Wieſen, 753 Weiden, 6 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Edenbache. Die Flur zieht ſich im Thal deſſelben und an den nördl. hinziehenden Keupermergelhügeln hin. Der Boden, großentheils eben oder ſanft abhängig, beſteht aus Lehm und Mergel und iſt theils trocken, theils naß. Klima warm. Dreifelderw. mit beſömmerter Brache. Ertrag gut mittelmäßig. Mittelmäßiger Obſtbau.

Viehſtand: 49 Pferde, 186 Rindv., 2252 halbvered. Schafe, 80 Ziegen, 159 Schweine.

Grüningen, D., zum Patrimonialgericht des hieſ. Rittergutsbeſitzers von Nürleben gehörig, hat 1 ev. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (63 Knab., 45 Mädch.), 557 ev. Einw., 92 Wohnh., 125 Ställe u. Scheuern, 8 Gemeindeh., 1 Krug, 7 Muſikanten, 4 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Gerber, 1 Schuhmacher, 4 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter, 1 Büchſenmacher, 1 Kaſtrirer, 1 Bierbr., 2 Waſſermühlen mit 2 Gängen, 2 Oelmühlen, 2 Leinw.ſtühle gewerbsweiſe, 7 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Bedienten, 13 Knechte, 3 Köchinnen, 17 Mägde.

Die Flur hält $2977\frac{1}{8}$ Aecker ($2628\frac{1}{4}$ Arthl., $79\frac{5}{8}$ Gartenl., $92\frac{3}{4}$ Wieſen, $114\frac{1}{2}$ Weiden, $61\frac{1}{4}$ Wüſtl., $\frac{3}{4}$ Teich).

Das Dorf liegt mit der Flur an einem Arme der Helbe, die zuweilen das anſtoßende Land überſchwemmt; die Flur breitet ſich im Thal und an den daſſelbe begrenzenden Höhen aus, die aus Keuper=Mergel, zum Theil mit Gyps und Sandſtein beſtehen. Im Thal kommen Tuffſteinlager vor, auf denen Brüche angelegt ſind. Der Boden im Thal beſteht aus ſchwarzer, mit Lehm u. Kies gemengter Erde u. Tuffſteinerde. Der Boden auf den Anhöhen iſt lehmig=ſandig oder lettig. Klima mittelm. warm. Dreifelderw., theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache. Ertrag gut. Wieſen ziemlich ergiebig. Ziemlicher Obſtbau.

Viehſtand: 57 Pferde, 132 Rindv., 1096 halbvered. Schafe, 40 Ziegen, 78 Schweine.

Der Ort iſt alt und kommt ſchon 949 in Urkunden vor.

Günſtedt, Flecken, mit 1129 ev. u. 3 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Petri, königl. Patronats), 2 Schulen mit 3 Lehrern (148 Knab., 112 Mädch.), 217 Wohnh., 266 Ställe u. Scheuern, 14 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Krüge, 1 Muſikant, 5 Victualienhändler, 1 umherzieh. Krämer, 2 Bäcker, 2 Fleiſcher, 6 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Seiler, 4 Schneider, 3 Zimmermeiſter, 3 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 6 Korbmacher, 3 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 4 Hausſchlächter, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 3 Waſſermühlen mit 5 Gängen, 1 Oelmühle, 19 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 16 Knechte, 41 Mägde.

Zum Dorfe (100 Schritt davon) gehört 1 Hoſpital an der Lache.

Die Flur hält $3503\frac{3}{8}$ Aecker ($2834\frac{1}{2}$ Arthl., $3\frac{3}{8}$ Gartenl., $295\frac{1}{2}$ Wieſen, 30 Wüſtl., 336 Gemeinde= u. Privatwaldung, 4 Weinb.).

Der Ort liegt an der Chauſſee von Weißenſee nach Kindelbrück und an einem Arme der Helbe. Die Flur breitet ſich im theils ſüdl. Thale, theils an den nördl. Muſchelkalk= und Keuperhöhen aus. Der Boden beſteht meiſt aus Lehm, Letten, Kies u. Sand, und iſt trocken. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit theils beſömmerter Brache. Ertrag gut; auch Wieſen ziemlich gut. Obſtertrag beträgt einige 100 Scheffel. In der Flur iſt außer Erlen und Weiden keine Waldung. Der Ort beſitzt aber im Ober=Böſer Forſt 237 Morgen Buſchholz.

Viehſtand: 112 Pferde, 289 Rindv., 1125 halbvered. Schafe, 121 Ziegen, 255 Schweine. Man hat hier eine Art Kühe ohne Hörner.

Es wird hier jährl. ein Viehmarkt gehalten.

G. hält 2 Jahrmärkte auf dem anſtoßenden Riethe, unter dem Namen des Günſtedter Ablaſſes bekannt, deren Urſprung aus alten Zeiten herrührt. Es ſtand nämlich eine Capelle an der Stelle, wo das Hoſpital ſich jetzt befindet, worin ein hölzernes Bild, die Geißelung des Heilandes vorſtellend, ſich befand; zu dieſem (noch jetzt in der Ortskirche aufbewahrten) Heiligenbilde wurde gewallfahrtet, weil zu gewiſſen Zeiten die Mönche aus Erfurt u. Griefſtedt dort Ablaß ertheilten. Durch den Zuſammenfluß von Menſchen entſtand der Jahrmarkt.

Bei G. findet ſich in den Steinbrüchen ein Kalkſtein mit Dendriten (baumartigen Zeichnungen), mit welchem unter andern auch Zimmer im Sondershäuſer Schloſſe belegt ſind.

Henſchleben, D., dem Rittergutsbeſitzer von Selchow u. zum Patrimonialgericht deſſelben in Vehra gehörig, hat 205 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats) mit Filialkirche in Vehra, 1 Schule mit 1 Lehrer (18 Knab., 27 Mädch.), 45 Wohnh., 80 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Krug, 2 Muſikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 1 Zimmermann, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchl., 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 Leinw.ſtuhl gewerbsweiſe und 1 als Nebenbeſchäftigung, 5 Knechte, 13 Mägde.

Die Flur hält $1229\frac{3}{4}$ Aecker ($940\frac{1}{2}$ Arthl., 34 Gartenl., $186\frac{7}{8}$ Wieſen, $68\frac{3}{8}$ Weiden).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Unſtrut; nördl. von demſelben breitet ſich eine Niederung aus, die vom Scham= u. Edenbache durchfloſſen wird, in welcher ſich flache Keuperhöhen erheben. Der Boden beſteht aus Lehm, ſandigem Lehm, Thon, Letten und ſchwarzer Erde. Klima warm. Dreifelderw., meiſt mit beſömmerter Brache. Körnerertrag ſehr gut. Wieſenertrag gut (10 Ctr.). Gemüſe= u. etwas Obſtbau.

Viehſtand: 38 Pferde, 136 Rindv., 266 halbvered. Schafe, 22 Ziegen, 75 Schweine. Etwas Fiſcherei.

Herrenſchwenda, D., mit 282 ev. Einw., 1 ev. Filialkirche (St. Martin) von Naußis (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (29 Knab., 29 Mädch.), 52 Wohnh., 82 Ställe u. Scheuern, 9 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 6 Muſikanten, 1 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 3 Mauer, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchl., 1 Bierbrauerei, 1 Waſſermühle mit 1 Mahlgange, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 4 Knechte, 14 Mägde.

Die Flur hält $1425\frac{5}{8}$ Aecker (1138 Arthl., $6\frac{1}{8}$ Gartenl., $134\frac{3}{4}$ Wieſen, $58\frac{3}{4}$ Wüſtl., 88 Gemeinde= u. Privatwaldung).

Das Dorf liegt an der Helbe, an welcher ſich ein weites Rieth ausbreitet, nördlich ziehen ſich Keuperanhöhen, aus bunten Mergeln mit Gyps beſtehend, hin. Der Boden beſteht auf letzteren aus trockenem Thon und Schurf=Letten; auf dem Rieth aus Kies u. ſchwarzer Flogerde, er iſt zum Theil feucht u. quellig. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Körnerertrag recht gut. Wieſenertrag mittelm.; ſie werden mit Aſche verbeſſert. Etwas Gemüſe= u. zieml. Obſtbau.

Viehſtand: 41 Pferde, 140 Rindv., 500 unvered. Schafe, 28 Ziegen, 89 Schweine.

In der Herrenſchwender Feldmark ſollen der Sage nach 5 Ortſchaften: Nieder= und Ober=Krippendorf, Groß= und Klein=Magerſtedt und Abt=Schwenda geſtanden haben, nach welchen Namen noch jetzt gewiſſe Abtheilungen der Flur benannt werden.

Klein=Ballhauſen, D., den Erben des Rittergutsbeſ. Dr. Schmidt gehörig, welche die Patrimonialgerichtsbarkeit über das Dorf und die Mühlen ausüben, hat 438 evang. u. 2 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Aegidi, gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (42 Knab., 44 Mädch.), 81 Wohnh. mit 96 Ställen u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 5 Muſikanten, 3 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 3 Schuhm., 1 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 2 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 3 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 3 Leinw.ſtühle als Nebenbeſch., 2 Fuhrleute mit 2 Pferden, 2 Bedienten, 13 Knechte, 2 Köchinnen, 15 Mägde.

Die Flur hält $3280\frac{5}{8}$ Aecker ($2314\frac{1}{2}$ Arthl., $89\frac{1}{4}$ Gartenl., $528\frac{5}{8}$ Wieſen, 300 Weiden, $48\frac{1}{4}$ Privatholzung: Eſchen, Erlen, Weiden).

Das Dorf liegt am Edenbache; ſüdl. zieht ſich zwiſchen letzterem u. dem Riethfelde ein großes Rieth hin, nördl. lagern ſich Höhen, die aus bunten Keupermergeln beſtehen. Der Ackerboden auf letzteren beſteht aus Thon, Lehm und Sand, in der Ebene aus Thon, Sand, Kalk mit ſchwarzer Erde; hier iſt derſelbe feucht, zum Theil naß, auf den Anhöhen trocken. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Körnerertrag zieml. gut. Etwas Gemüſe= und zieml. Obſtbau, der in guten Jahren 300 Thlr. einbringt. Man zieht auch etwas Wein.

Viehſtand: 48 Pferde, 139 Rindv., 1307 halbvered. Schafe, 26 Ziegen, 135 Schweine. Das Rindv. iſt durch Frieſen, die Schafe durch Merinos veredelt.

Kutzleben, D., zum größten Theil königl., zum Theil aber gutsherrl. (zum hieſigen Rittergute des Amtmann Wadſack u. deſſen Patrimonialgericht gehörig), hat 582 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (66 Knab., 56 Mädch.), 121 Wohnh., 146 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Riemer, 2 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 3 Hausſchlächter, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 2 Waſſermühlen mit 2 Gängen, 1 Roßmühle mit 1 Gange, 4 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Bediente, 12 Knechte, 23 Mägde.

Die Flur hält $5567\frac{5}{8}$ Aecker ($5284\frac{7}{8}$ Arthl., $34\frac{1}{4}$ Gartenl., 81 Wieſen, 90 Weiden, $37\frac{1}{2}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung).

Das Dorf liegt ziemlich hoch am Abhange des aus dem Langenſalzer Kreiſe fortſetzenden Heilinger Bergzugs, auf der Grenze der Muſchelkalk= u. Keuperformation; es ſteht hier Sandſtein u. grauer u. gelber Thonſtein u. Mergelſchichten, zwiſchen welchen auch ein Lettenkohlenflötz vorkommt, auf welches merkwürdigerweiſe noch im J. 1838 bergmänniſche Verſüche gemacht wurden (vergl. den I. Theil). Unter dem Dorfe vereinigen ſich 2 von Horn= und Hausſömmern kommende Bäche und bilden den Preſebach. Der meiſt abhängige und häufig durch Waſſerriſſe entſtellte Boden iſt ſehr mannichfaltig gemengt, meiſt ſchlechter Lehm, Thon, Kalk, auch lehmig, ſandig, zum Theil ſehr ſteinig; meiſt feucht u. naß. Klima zieml. kalt, aber geſund. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag mittelm. Wieſenertrag ziemlich mittelm. u. ſaures Heu; man ſucht die Wieſen mit Aſche u. Mergel zu beſſern. Ziemlicher Obſtbau.

Viehſtand: 71 Pferde, 167 Rindv., 1000 halbvered. Schafe, 43 Ziegen, 147 Schweine.

Lützenſömmern, D., den hieſigen Rittergutsbeſitzern von Hauſen u. Gebr. Boutin gehörig, hat 360 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Marienkirche, Patronat der Gebrüder v. Hauſen), 1 Schule mit 1 Lehrer (35 Knab., 29 Mädch.), 66 Wohnh., 66 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 6 Muſikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 6 Korbmacher, 1 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 4 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 3 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 15 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält $3211\frac{1}{8}$ Aecker ($2934\frac{3}{4}$ Arthl., $21\frac{1}{2}$ Gartenl., $131\frac{3}{8}$ Wieſen, 123 Weiden, $\frac{1}{2}$ Teich).

Das Dorf liegt am Preſebach u. am nördl. Fuße des Warthügels, der aus Keuper beſteht u. auf Muſchelkalk ruht. Oeſtl. ſteht der Sandhügel mit Kiesablagerungen. Der meiſt abhängige Boden der Flur beſteht aus Lehm, Thon u. Kies, iſt zum Theil ſehr trocken. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Die 1ſchürigen Wieſen liefern mittelmäßigen Heuertrag (6 Ctr.). Das Rindvieh muß im Stalle gefüttert werden. Küchengartenbau nur zum eigenen Bedarf; etwas Obſtbau. Die Buſchholzwaldung gibt alle 3 Jahre gehauen 60 Schock Wellen.

Viehſtand: 40 Pferde, 102 Rindv., 1544 halbvered. Schafe, 63 Ziegen, 108 Schweine.

Der Ort hat ſeinen Namen wahrſcheinl. von der Wallfahrtscapelle der heiligen Lucia. Man findet der Schenke gegenüber noch einen Stein, worauf die Himmelfahrt dieſer Heiligen eingehauen iſt; ſonſt ſtand hier auch die Vogelsburg, Fugelsburg.

Nauſitz, D., mit 207 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (Marienkirche, Patron der König, früher die Commende Griefſtädt), mit Filialkirche in Herrenſchwende, 1 Schule mit 1 Lehrer (26 K., 17 Mädch.), 3 Gemeindeh., 38 Wohnh., 71 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Bierbrauerei, 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 Leinw.ſtuhl gewerbsweiſe, 5 als Nebenbeſchäftigung, 5 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $1112\frac{5}{8}$ Aecker ($834\frac{1}{8}$ Arthl., $10\frac{1}{4}$ Gartenl., $156\frac{7}{8}$ Wieſen, $\frac{1}{2}$ Weide, 12 Wüſtl., 99 Gemeinde= u. Privat=Waldung, $\frac{3}{8}$ Weinberg).

Das Dorf liegt an der großen Helbe, zwiſchen welcher u. der Lache ſich ſüdl. vom Orte ein bedeutendes Riethfeld hinzieht, nördl. erheben ſich Anhöhen, die aus buntem Keuperthon u. Mergeln mit Gyps beſtehen. Der Boden im ebenen Riethfelde beſteht aus Lehm, Schlammerde u. ſchwarzer Erde, u. iſt feucht. Den Untergrund bildet Waſſerſand; auf dem Feldland oder den Keuperhöhen herrſcht lehmiger Boden, zum Theil mit Gyps u. ſchwarzer Erde, meiſt trocken und nur bei hinreichendem Regen fruchtbar. Dreifelderwirthſch. mit zum Theil beſömmerter Brache. Körnerertrag gut. Das Riethfeld wird ſelten gedüngt, weil die Lache ſolches zum

Theil überſchwemmt und mit düngendem Schlamm belegt, wodurch aber auch zuweilen durch Ueberſchwemmung Schaden geſchieht. Wieſenertrag gut. Das Rindvieh weidet auf den gemähten Wieſen, die Schafe auf den Feldäckern. Der Obſtertrag iſt gering, weil die Gärten ſumpfigen, naſſen Boden haben.

Viehſtand: 37 Pferde, 106 Rindv., 319 halbvered. Schafe, 10 Ziegen, 55 Schweine.

Nieder=Topfſtädt, D., zum Rittergut u. Patrimonialgericht der Nobbe'ſchen Familie gehörig, hat 307 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Pancratii, gutsherrl. Patronats), mit Filialkirche zu Ober=Topfſtädt, 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 26 Mädch.), 54 Wohnh., 61 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Zimmermann, 3 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Bierbrauerei, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei (500 Schritt vom Dorfe), 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Bediente, 13 Knechte, 2 Köchinnen, 9 Mägde.

Die Flur hält $3353\frac{1}{2}$ Aecker ($2892\frac{1}{4}$ Artḧl., $40\frac{3}{4}$ Gartenl., $112\frac{3}{4}$ Wieſen, $46\frac{3}{4}$ Weiden, 11 Wüſtl., 250 Gem. u. Privatwald.).

Das Dorf liegt an einem kleinen, zur Helbe fließenden Bache am untern Theile des Wein= und Auberges, welche aus Keupermergeln mit Gyps beſtehen. Der meiſt trockene Ackerboden hält Thonmergel, Lehm und etwas Gyps. Klima mittelm., oft wirken ſchädliche Thaue beſonders auf Weizen u. Erbſen. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Körnerertrag gut mittelm. Die Wieſen ſind trocken und werden größtentheils zur Weide benutzt. Das Rindvieh wird nur im Sommer auf die Weide getrieben. Gemüſe u. Obſt nur für eigenen Bedarf. Rittergut u. Gemeinde beſitzen in der Oberböſaer Feldmark ein Stück Niederwald, das jährl. 150 Schock Wellen abwirft.

Viehſtand: 55 Pferde, 132 Rindv., 1042 halbvered. Schafe, 50 Ziegen, 97 Schweine.

Ober=Böſa (mit Bonnrode), D., hat 462 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Peter u. Paul, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 38 Mädch.), 98 Wohnhäuſer, 153 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchl., 1 Bierbrauerei, 1 Lumpenſammler, 2 holl. Windmühlen, 1 Leinw.ſtuhl gewerbsweiſe, 6 als Nebenbeſchäftigung, 11 Knechte, 1 Köchin, 5 Mägde.

Das Kloſtergut Bonnrode iſt jetzt Privateigenthum der Frau Amtm. Roſtosky, vormals war es ſtandesherrl. u. ein Nonnenkloſter.

Die Flur hält $4606\frac{7}{8}$ Aecker ($2528\frac{1}{2}$ Artḧl., 42 Gartenl., 102 Weiden, 1879 Waldung [994 königl., 786 Gemeinde=, 99 Privat=Waldungen], $55\frac{3}{8}$ Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf dem ſüdl. Abhange der Haynleite (Muſchelkalkgebirge). Die Waldung ſteht auf dem Rücken der letzteren und zieht ſich auch noch am nördl. Abhange derſelben herunter. Der meiſt gen S. abhängige Ackerboden beſteht aus Thon, Letten u. Lehm mit Kalkſteinen und iſt mehr naß als trocken. Das Klima iſt rauh. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Körnerertrag mittelm. Eſparſette wird, da keine Wieſen vorhanden, ſtark gebaut u. davon 7—800 Ctr. Heu gemacht. Der Obſtbau trägt in guten Jahren 100 Thlr. ein. Von der Waldung wird $\frac{1}{9}$ als Mittelwald mit Eichen= u. Aſpen=Oberholz, die übrigen $\frac{8}{9}$ als Niederwald, beide in 12jährigem Umtriebe bewirthſchaftet. Ertrag 8 Kl. u. 942 Schock Wellen. Die Jagd iſt landesherrlich.

Viehſtand: 38 Pferde, 252 Rindv., 902 Schafe (530 halb=, 372 unvered.), 27 Ziegen, 113 Schweine.

Ober=Topfſtädt, D., hat 174 ev. Einw., 1 ev. Kirche (St. Sebaſtian, Filial von Nieder=Topfſtädt, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (17 Knab., 11 Mädch.), 32 Wohnhäuſer, 53 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 7 Muſikanten, 1 Bäcker, 1 Schneider, 1 Maurer, 1 Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftigung, 7 Knechte, 1 Köchin, 6 Mägde.

Die Flur hält 2223 Aecker (1554 Artḧl., 28 Gartenl., 24 Wieſen, 153 Weiden, 464 Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur am untern Theile des ſüdl. Abhanges der Haynleite auf der Grenze des Muſchelkalks u. Keupers. Der meiſt abhängige und zum Theil ſchlechte Boden beſteht meiſt aus Lehm, Letten, zum Theil mit Steinen, auch mit ſchwarzer Erde und iſt theils trocken, theils naß u. quellig. Klima mittelm. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Körnerertrag mittelmäßig. Wieſenertrag ziemlich mittelmäßig. Etwas Obſtbau.

Viehſtand: 31 Pferde, 70 Rindv., 730 unvered. Schafe, 34 Ziegen, 54 Schweine.

Das Dorf kommt ſchon in Urkunden des 9. Jahrh. unter dem Namen Topfeſtat vor.

Ottenhauſen, D., zum Patrimonialgericht des hieſigen Rittergutes (den Erben des Generals von Geuſau) gehörig, hat 616 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Kilian, königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (65 Knab., 67 Mädch.), 121 Wohnh., 153 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 5 Muſikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 2 Bierbrauereien, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 1 Oelmühle, 10 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 19 Knechte, 1 Köchin, 11 Mägde.

Die Flur hält $4129\frac{1}{2}$ Aecker ($3422\frac{1}{4}$ Artḧl., 60 Gartenl., $551\frac{1}{4}$ Wieſen, 86 Weiden, 10 Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der oberen Helbe; über die Hälfte der Flur liegt nördl. auf dem Riethe zwiſchen der oberen Helbe u. Lache und hat aufgeſchwemmten u. ſchwarzen Boden. Die ſüdl. vom Dorfe an Anhöhen gelegenen Aecker beſtehen theils aus Lehm, theils aus Kies u. Lettenboden, ſind trocken und haben Keupermergel zum Untergrunde; ſie tragen in naſſen Jahren gut, deſto ſchlechter in trockenen. Dreifelderwirthſch. Die Riethländer werden nach dem Fruchtwechſelſyſteme bewirthſchaftet. Ertrag gut. Wieſenertrag mittelmäßig. Obſt wird wenig gezogen. An den Flüſſen ſtehen Weiden und Erlen. Die Jagd iſt gutsherrlich.

Viehſtand: 63 Pferde, 212 Rindv., 1270 halbvered. Schafe, 48 Ziegen, 135 Schweine.

Zwiſchen Ottenh. u. Greußen ſoll früher ein Ort Namens Rilhauſen geſtanden haben.

Riethchen, D., hat 206 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats, mit Filialkirche in Griefſtädt), 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 20 Mädch.), 39 Wohnh., 59 Ställe u. Scheuern, 2 Gemeindeh., 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält $77\frac{3}{4}$ Aecker (19 Artḧl., $18\frac{1}{4}$ Gartenl., $40\frac{1}{2}$ Wieſen).

Eine eigenthümliche Flur beſitzt das Dorf nicht. Die von den Einwohnern bewirthſchafteten Ländereien gehören zur Commende Griefſtedt und ſind ihnen als ſogenannte Laſtgüter zu Lehn gegeben. Der Boden iſt meiſt Lehm und lehmiger Sand.

Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Körnerertrag recht gut. Wieſenertrag mittelmäßig. Etwas Obſtbau.

Viehſtand: 23 Pferde, 119 Rindv., 39 unvered. Schafe, 2 Ziegen, 80 Schweine.

Das Dorf liegt nahe an der Unſtrut in einem großen Riethe, welches beide Arme der Unſtrut (die eigentl. U. u. die Loſſa) umfaſſen. Das Rieth hält mehrere Tauſend Morgen und gehört eigentlich zur Commmende Griefſtedt. Es iſt durch hohe Dämme gegen Ueberſtrömung der Flüſſe geſichert.

Rohrborn, D., hat **223** evang. Einw., **1** ev. Pfarrkirche (der Magiſtrat zu Erfurt Patron, die Gemeinde wählt), **1** Schule mit **1** Lehrer (**25** Knab., **24** Mädch.), **46** Wohnh., **76** Ställe u. Scheuern, **6** Gemeindeh., **1** Schankwirth, **1** Bäcker, **1** Schuhm., **1** Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftigung, **2** Knechte, **7** Mägde.

Die Flur hält **1081** Aecker (**1044** Arthl., **6** Gartenl., **22** Wieſen, **9** Weiden).

Das Dorf liegt an einem am rechten Ufer der Unſtrut befindlichen Höhenzuge, der aus Keupermergeln beſteht. Der meiſt abhängige Boden enthält Dammerde, Lehm u. Thon und iſt meiſt trocken. Klima gemäßigt. Dreifelderw. mit wenig Beſömmerung. Körnerertrag mittelm. Die 2ſchürigen Wieſen liefern einen mittelm. Ertrag von ſüßem Heu. Das Rindvieh muß aus Mangel an Weide im Stalle gefüttert werden. Die Jagd iſt herrſchaftl. u. verpachtet.

Viehſtand: 30 Pferde, 85 Rindv., 213 unvered. Schafe, 18 Ziegen, 46 Schweine.

R. war früher Erfurtiſch u. gehörte zum Amt Sömmerda.

Schallenburg, D., hat **486** evang. Einw., **1** ev. Pfarrkirche (St. Cyriax, der Magiſtrat zu Erfurt iſt Patron, die Gemeinde wählt), **1** Schule mit **1** Lehrer (**45** Knab., **54** Mädch.), **3** Gemeindeh., **95** Wohnh., **181** Ställe u. Scheuern, **1** Krug, **4** Muſikanten, **3** Victualienhändler, **2** Bäcker, **2** Fleiſcher, **1** Schuhmacher, **2** Schneider, **2** Tiſchler, **1** Stellmacher, **1** Maurer, **2** Grobſchmiede, **1** Hausſchlächter, **1** Barbir, **1** Bierbrauerei, **1** Waſſermühle mit **4** Gängen, **1** Oelmühle, **3** Leinw.ſtühle als Nebenbeſch., **6** Knechte, **8** Mägde.

Die Flur hält **2308** Aecker (**1930** Arthl., **27** Gartenl., **245** Wieſen, **53** Weiden, **53** Gemeinde= u. Privat=Waldung).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Unſtrut, über welche hier 3 Brücken gehen. Nördl. zieht ſich am Fluſſe ein großes Rieth hin, das gegen Ueberſchwemmung der Unſtrut durch Dämme geſchützt iſt; ſüdl. ſtehen Anhöhen, aus Keupermergeln mit Gyps beſtehend. Der Boden beſteht aus verwittertem Thonmergel mit Gyps u. ſchwarzer Erde u. iſt trocken; im Riethfelde aus Dammerde und hat hier zum Theil Uebermaß von Feuchtigkeit. Klima mittelm. warm. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache, mit Ausnahme des Riethes, wo Wechſelwirthſchaft oder Beſömmerung ſtattfindet. Der Körnerertrag iſt mittelmäßig. Wieſenertrag ziemlich, 10 Ctr. Man baut viel u. gutes Obſt. Die Holzung beſteht aus Erlen, Weiden u. Pappeln (80 Kl.).

Viehſtand: 46 Pferde, 145 Rindv., 635 halbvered. Schafe, 84 Ziegen, 113 Schweine.

Es ſind hier Gypsbrüche im Gange, worin Gyps in Platten gebrochen wird, die man hier zum Belegen von Fußböden u. zur Aufführung von Mauern benutzt.

Das Dorf führte im 14. Jahrh. den Namen Schalkenburg und hatte ein Schloß. Außerdem befand ſich in hieſiger Flur das Dorf Wenigen=Schallenburg und zwiſchen Schallenburg u. Sömmerda ſoll Remſchwenden geſtanden haben; noch jetzt heißt ein Stück Land der Remſchwender Kirchhof. Im Riethfelde hat Tunzenhauſen Koppelhuth. S. war ſonſt Erfurtiſch und gehörte zum Amt Sömmerda.

Scherndorf, D., hat **249** ev. u. **1** kath. Einw., **1** ev. Filialkirche (St. Trinitatis) von Waltersdorf (königl. Patronats), **1** Schule mit **1** Lehrer (**30** Knab., **36** Mädch.), **48** Wohnh., **86** Ställe u. Scheuern, **1** Schankwirth, **1** Bäcker, **1** Schuhmacher, **1** Schneider, **1** Zimmermeiſter, **1** Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftigung, **3** Knechte, **12** Mägde.

Die Flur hält **$938\frac{7}{8}$** Aecker (**$987\frac{3}{4}$** Arthl., **$6\frac{3}{4}$** Gartenl., **221** Wieſen, **40** Weiden, **2** Wüſtl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf dem Riethe zwiſchen der Unſtrut öſtl. u. der ſchmalen Unſtrut weſtl. Der ebene Boden beſteht aus ſchwarzer Dammerde und iſt mehr feucht als trocken. Der Untergrund iſt Kies. Klima warm. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Ertrag zieml. Die Wieſen zieml. ergiebig; mittelm. Obſtbau.

Viehſtand: 36 Pferde, 126 Rindv., 341 unvered. Schafe, 23 Ziegen, 63 Schweine. Die Fiſcherei liefert vorzüglich Barben.

Schilfa oder Schilfe, D., zum hieſigen Rittergute und Patrimonialgericht der Gebr. v. Hagke gehörig, hat **158** ev. Einw., **1** ev. Kirche (Filial von Ganglof=Sömmern, königl. Patronats), **1** Schule mit **1** Lehrer (**17** Knab., **13** Mädch.), **26** Wohnh., **29** Ställe u. Scheuern, **1** Bäcker, **2** Schneider, **1** Hausſchl., **1** Bed., **7** Knechte, **3** Köchinnen, **4** Mägde.

Die Flur hält **1411** Aecker (**1168** Arthl., **$18\frac{1}{2}$** Gartenl., **141** Wieſen, **54** Weiden, **28** Privat=Waldung, **$\frac{1}{2}$** Teich).

Das Dorf liegt mit der Flur am Preſebach auf bunten Keupermergeln mit Gyps. Der Boden, Thon u. Lehm, iſt meiſt gen S. abhängig u. trocken. Klima ziemlich warm. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag ziemlich gut. Wieſenertrag mittelm. Etwas Obſtbau. Der Ertrag ungewiß, weil die Blüthen häufig erfrieren. Die Holzung beſteht aus Erlen (10 Kl. u. 10 Sch. Wellen).

Viehſtand: 30 Pferde, 77 Rindv., 1035 halbvered. Schafe, 1 Ziege, 46 Schweine.

Die Wüſtung Duſchendorf liegt in der Schilfaer Flur nach Straußfurt zu.

Schönſtädt, D., dem Rittergutsbeſitzer v. Rürleben u. zu deſſen Patrimonialgericht gehörig, iſt nach Scherndorf eingepfarrt u. eingeſchult; früher ſtand hier **1** ev. Kirche, die aber wegen großer Baufälligkeit abgetragen worden iſt; hat **67** ev. Einw., **11** Wohnh., **5** Ställe u. Scheuern, **8** Knechte, **1** Köchin, **2** Mägde.

Die Flur hält **238** Aecker (**134** Arthl., **6** Gartenl., **38** Wieſen, **60** Weiden).

Das Dorf liegt am linken Ufer der ſchmalen Unſtrut. Die Flur breitet ſich an den Ufern derſelben aus, iſt meiſt eben und hat ſchwarzen Humusboden, wovon $\frac{2}{3}$ trocken, $\frac{1}{3}$ naß iſt. Untergrund Letten u. Sand. Klima warm. Wechſelwirthſchaft. Der Ertrag iſt recht gut, beſonders wenn es nicht an Regen fehlt. Die Wieſen ſind ergiebig (16 Ctr.) und werden durch das Austreten der Unſtrut bewäſſert und gedüngt. Gemüſe= u. Obſtbau zum eigenen Bedarf.

Viehſtand: 12 Pferde, 22 Rindv., 590 Schafe (200 ganz=, 390 halbvered.), 4 Ziegen, 7 Schweine.

Schwerſtädt, D., hat **821** ev. Einw., **1** ev. Pfarrkirche (St. Trinitatis, königl. Patronats), **2** Schulen mit **2** Lehrern (**87** Knab., **99** Mädch.), **154** Wohnh., **263** Ställe u. Scheuern, **10**

Gemeindeh., 1 Krug, 8 Muſikanten, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 5 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 3 Hausſchlächter, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 2 Waſſermühlen mit 2 Gängen, 14 Leinw.ſtühle gewerbsweiſe u. 26 als Nebenbeſchäftigung, 5 Knechte, 22 Mägde.

Die Flur hält $3758\frac{7}{8}$ Aecker ($3076\frac{7}{8}$ Arthl., $16\frac{1}{2}$ Gartenl., $283\frac{3}{4}$ Wieſen, $316\frac{3}{4}$ Weiden, 110 Wüſtl.).

Das Dorf liegt am Edenbache und die Flur breitet ſich am Ufer deſſelben, namentlich an dem ſüdl. gelegenen ſogenannten Mönchsfelde zwiſchen dem Eden- und Schambache und nördl. an den kleinen, aus Keuper beſtehenden Höhen aus. Der theils ebene, theils abhängige u. zum Theil gartenartige Boden beſteht aus Dammerde mit Lehm und Kalk gemiſcht, iſt auf den Höhen trocken, in der Niederung feucht, auch naß. Klima warm. Man baut hier außer den gewöhnlichen Feldfrüchten Anis, Coriander, Cichorien, Lein u. viel Gemüſe. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Auf den Krautländern iſt Wechſelwirthſchaft. Körnerertrag gut. Wieſen mittelm. (12 Ctr.) Es werden hier gute Kernobſtſorten, auch Aprikoſen, Reineclaudes u. etwas Wein an den Häuſern gezogen. Eſchen-, Erlen- u. Weidenholzung.

Viehſtand: 67 Pferde, 369 Rindv., 606 halbvered. Schafe, 33 Ziegen, 230 Schweine. Starke Federviehzucht. Die Fiſcherei liefert Aale, Hechte, Barben u. Karpfen.

Stödten, Rittergut des Herrn Hausknecht, nach Schwerſtädt eingepfarrt und eingeſchult, hat 25 ev. Einw., 5 Wohnh., 7 Ställe, 3 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 333 Aecker (240 Arthl., $4\frac{1}{2}$ Gartenl., 80 Wieſen, 8 Weiden, $\frac{1}{2}$ Teich).

Stödten liegt mit ſeiner Flur zwiſchen dem Eden- und Schambache. Der Boden, großentheils eben, beſteht meiſt aus ſchwarzer Flugerde, iſt trocken u. warm. Der Untergrund zum Theil Mergel und Gypsſtein. Dreifelderw. mit reiner u. beſömmerter Brache. Körnerertrag gut. Wieſenertrag mittelm. Etwas Gemüſe und Obſt wird in Gärten gezogen.

Viehſtand: 7 Pferde, 14 Rindv., 230 halbvered. Schafe, 2 Ziegen, 6 Schweine.

Straußfurt, D., zum Patrimonialgericht des Rittergutsbeſitzers Herrn v. Münchhauſen gehörig, der hier als Landrath des Kreiſes Weißenſee ſeinen Wohnſitz hat, hat 1065 evang. u. 3 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 2 Schulen mit 2 Lehrern (118 Knab., 114 Mädch.), 7 Gemeindeh., 184 Wohnh., 246 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Krüge, 1 Gaſthof, 9 Muſikanten, 7 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 7 Schuhmacher, 2 Riemer, 3 Schneider, 2 Zimmermeiſter, 3 Tiſchler, 2 Stellmacher, 3 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 1 Glaſer, 2 Grobſchm., 1 Schloſſer, 4 Hausſchlächter, 1 Schornſteinfeger, 2 Barbirer, 1 Bierbrauerei, 1 Fellhändler, 2 Waſſermühlen mit 4 Gängen, 10 Leinw.ſtühle als Nebenerwerb, 4 Bedienten, 22 Knechte, 6 Köchinnen, 18 Mägde.

Im Orte befindet ſich ein Waiſenhaus, worin 10 Stellen für arme Kinder des Ortes fundirt ſind.

Die Flur hält $5327\frac{1}{8}$ Aecker (4061 Arthl., $87\frac{1}{4}$ Gartenl., $823\frac{3}{8}$ Wieſen, 348 Weiden, $8\frac{1}{4}$ Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur an der linken Seite der Unſtrut, welcher hier die Preſe, der Eden- und Schambach zufließen; öſtl. u. nördl. erheben ſich Keuperanhöhen (worunter der Burgberg am bedeutendſten), die aus Sandſtein u. Letten, Thonſtein u. Mergelſchichten beſtehen, welche den Untergrund bilden. Der Ackerboden auf den Höhen beſteht aus Thon, zum Theil mit Gyps; in der Niederung aus Dammerde mit Sand und Mergel; auf der Hochebene des Burgberges ſandiger Lehm mit Dammerde. Klima mild; reine Luft, nur im Wieſenthal zuweilen Nebel. Dreifelderwirthſch. mit $\frac{1}{4}$ beſömmerter Brache. Körnerertrag gut. Wieſen ergiebig (1ſchürig 10—12, 2ſchürig 15—16 Ctr. Heu); ſie werden zum Theil bewäſſert. Viel Gemüſe, beſonders Spargel. Der Obſtbau bedeutend; gegen 12—15000 Stück der edelſten Obſtbäume in den Plantagen, von denen die meiſten an dem Mühl- u. Ringelfahrtsberge ſich befinden; doch wird der Ertrag oft verkümmert, weil die zeitig hervortreibenden Blüthen durch ſpäte Frühjahrsfröſte leiden. Die Holzung beſteht aus Weiden, Erlen, Eſchen u. Birken.

Viehſtand: 92 Pferde, 360 Rindv., 1951 Schafe (70 ganz-, 1881 halbvered.), 30 Ziegen, 217 Schweine.

Straußfurt iſt ein alter Ort, der ſchon im 9. Jahrh. unter dem Namen Stuffesfurt u. Stufffurt vorkommt. 948 befand es ſich unter mehreren von König Otto an das Kloſter Hirſchfeld abgetretenen Orten; in hieſiger Gegend beſiegte Kaiſer Heinrich IV. den Gegenkönig Rudolf von Schwaben. Spuren der Schlacht will man in einigen Namen der Flur (Tummelplatz, Heerweg u. Mordacker) finden; im 13. Jahrh. kommen eigene Ritter von Stußfurt als Beſitzer des Dorfs vor; im Jahr 1410 beſaßen es die von Tannrode u. dann die von Germann. In der Kirche St. Petri befindet ſich noch das Grabmal eines von Germann, der hier mit ſeiner Frau, 11 Söhnen u. Töchtern begraben liegt, worauf folgende vom J. 1484 datirte Inſchrift: Wer dieſe Figur kniend anbetet mit 4 Vaterunſern und 4 Ave Marias, erhält auf 42,000 Jahr Ablaß vom Pabſt Sixto IV. Zu Anfange des 18. Jahrh. kommen die von Münchhauſen als Beſitzer vor.

Tunzenhauſen, D., zum daſigen Rittergut u. Patrim. Gericht der Gebrüder Boutin und der Erben des Hrn. D. Schmidt gehörig, hat 489 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (gutsherrl. Patr.), 2 Schulen mit 2 Lehrern (64 Knab., 54 Mädch.), 91 Wohnh., 160 Ställe u. Scheuern, 7 Gemeindeh., 1 Krug, 4 Muſikanten, 3 Victualienhändler, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Maurer, 1 Schieferdecker, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 4 Leinw.ſtühle als Nebenerwerb, 18 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält 2133 Aecker (1880 Arthl., 18 Gartenl., 25 Wieſen, 150 Weiden, 60 Wüſtl.).

Der Ort liegt an der ſchmalen Unſtrut, zwiſchen welcher und der breiten Unſtrut ſich ſüdl. ein großes Riethfeld ausdehnt; nördl. vom Dorfe am linken Ufer der ſchmalen Unſtrut ziehen ſich Anhöhen aus buntem Keuperthon u. Mergel mit Gyps hin, namentlich die Burg u. weiße Burg, zwiſchen welchen Bergen ein Bach, Luthersborn, herunter u. im Dorfe in die Unſtrut fließt. Der Boden an dieſen Höhen beſteht aus Lehm u. Gyps mit ſchwarzer Erde u. iſt trocken; in der Niederung ſchwarzer, feuchter u. naſſer Humusboden mit Sand u. Lehm. Dreifelderwirthſch. mit reiner u. beſömmerter Brache. Körnerertrag mittelmäßig. 2ſchürige Wieſen 12 Ctr. Gartengewächſe u. Obſt nur zu eigenem Bedarf.

Viehſtand: 45 Pferde, 133 Rindv., 1104 halbvered. Schafe, 41 Ziegen, 88 Schweine.

Vehra, D., zum dortigen Rittergute u. Patrimonialgericht des Herrn v. Selchow gehörig, hat 216 evang. Einw., 1 ev. Kirche (Filial von Henſchleben, gutsherrl. Patronats), nach Henſchleben eingeſchult mit 12 Knaben u. 11 Mädchen, 2 Gemeindehäuſer, 37 Wohnh., 52 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 5 Muſikanten, 2 Victualienhändler, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 3 Leinw.ſtühle als Nebenerwerb, 7 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $1180\frac{1}{4}$ Aecker (719 Arthl., $13\frac{1}{4}$ Gartenl., 380 Wieſen, 68 Weiden).

Das Dorf liegt mit der Flur am rechten Ufer der Unſtrut. Der Boden, meiſt eben oder ſanft abhängig, beſteht aus ſchwarzer Erde mit lehmigem Untergrund u. iſt mehr trocken als feucht. Klima mild und trocken. Dreifelderw., meiſt mit reiner Brache. Körnerertrag ſehr gut; ebenſo die Wieſen; ſie werden in trockenen Jahren zweimal bewäſſert. Garten= u. Obſtbau nur zu eigenem Bedarf; die Obſtplantagen gedeihen nicht gut.

Viehſtand: 29 Pferde, 98 Rindv., 350 halbvered. Schafe, 32 Ziegen, 75 Schweine. Das Rindv. iſt durch Frieſen veredelt.

Waltersdorf, D., hat 208 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 20 Mädch.), 5 Gemeindeh., 40 Wohnh., 68 Ställe u. Scheuern, 1 Krug, 1 Bäcker, 1 Gerber, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 1 Hausſchlächter, 1 Kaſtrirer, 6 Knechte, 21 Mägde.

Die Flur hält $177\frac{1}{2}$ Aecker (76 Arthl., $8\frac{1}{2}$ Gartenl., 40 Wieſen, 53 Weiden).

Der Ort liegt im weiten Unſtrutthal an der kleinen Helbe, die ſich unter dem Dorfe in die Unſtrut ergießt. An der linken Seite des Unſtrutthales ziehen ſich Keuperanhöhen hin. Im Thale iſt ein lehmiger u. naſſer Boden. Klima warm. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Ertrag ziemlich gut. Wieſen mittelm.; ſie ſind der Ueberſchwemmung von der Unſtrut unterworfen. Der Ort hat mit Griefſtedt Koppelhuth. Obſtbau unbedeutend.

Viehſtand: 63 Pferde, 156 Rindv., 355 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 89 Schweine.

Wenigen (Klein=) Sömmern, D., zum Rittergut der Frau Kammerpräſident v. Seebach gehörig, hat 441 ev. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (St. Nicolai, der Rittergutsbeſitzer Patron), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 49 Mädch.), 105 Wohnh., 143 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Muſikant, 1 Krug, 1 Bäcker, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 4 Hausſchlächter, 2 Mühlenbauer, 1 Bierbrauerei, 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 5 Leinw.ſtühle, 1 Bediente, 9 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 3249 Aecker (2792 Arthl., 24 Gartenl., 163 Wieſen, 246 Weiden, 24 Wüſtl.).

Das Dorf liegt an der rechten Seite des weiten Unſtrutthales an einem Bache, der der Loſſa zufällt. Der größtentheils ebene Boden beſteht aus Lehm und Dammerde, zum Theil auch aus Thon. Klima mild. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Ertrag gut. Die Wieſen zieml. tragbar. Obſtbau gering.

Viehſtand: 51 Pferde, 176 Rindv., 1115 Schafe (600 halb=, 515 unvered.), 47 Ziegen, 126 Schweine.

Zwiſchen Wenigen=Sömmern u. Stödten ſoll in frühern Zeiten das Dorf Jwitz oder Jpitz geſtanden haben und ſoll an dem Platze die Glocke, die ſich jetzt in W. S. befindet, ausgegraben worden ſeyn.

Wundersleben, D., zum großen Theil königl. (79 H.) und unter dem Gerichtsamt Sömmerda, zum Theil (23 H.) unter der Patrimonialgerichtsbarkeit des Rittergutsbeſitzers D. Rumpel (Stadtrath in Erfurt), hat 573 evang. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Stadtrath D. Rumpel), 1 Schule mit 1 Lehrer (47 Knab., 67 Mädch.), 17 Gemeindeh., 106 Wohnh., 120 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 7 Muſikanten, 2 Victualienhändler, 2 Bäcker, 5 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Korbmacher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 5 Leinw.ſtühle als Nebenerwerb, 4 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $2094\frac{3}{8}$ Morgen (1664 Arthl., 39 Gartenl., 188 Wieſen, $183\frac{1}{4}$ Weiden, 20 Wüſtl.).

Das Dorf liegt in einer fruchtbaren, anmuthigen Aue an der linken Seite der ſchmalen Unſtrut, zwiſchen dieſer und einem aus Keuper beſtehenden Höhenzuge. Der Boden auf den Höhen beſteht aus Lehm, Gyps u. Sand u. iſt meiſt trocken, im Unſtrutthale dagegen naß. Klima trocken und mild. Dreifelderw. mit Brachbeſömmerung. Ertrag zieml. Die Wieſen nicht ſonderlich. Etwas Küchengewächs= und Obſtbau.

Viehſtand: 47 Pferde, 136 Rindv., 816 halbvered. Schafe, 82 Ziegen, 112 Schweine. Die Fiſcherei liefert Barben u. Bratfiſche.

VIII.

Der Kreis Schleuſingen.

Der Kreis Schleuſingen beſteht aus dem vormals chur= und königl. ſächſiſchen Antheile der alten Grafſchaft Henneberg, welcher durch die Wiener Congreßacte an Preußen abgetreten wurde.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Gen Nord an den churheſſiſchen Kreis Schmalkalden und das Herzogthum Sachſen=Coburg=Gotha, gen Weſten, Süden und Oſten an das Herzogthum Sachſen=Meiningen, gen Nordoſt an das großherzogl. Sachſ. Weimar. Amt Ilmenau. Sein Flächeninhalt beträgt $7\frac{20}{100}$ □ Meilen. Derſelbe iſt folgendermaßen vertheilt:

Gärten und Obſtanlagen	1,302	preuß. Morgen	160	□ R.
Wieſen	13,696	„ „	40	„
Urbares Ackerland	33,857	„ „	110	„
Gemeinde= und Privat=Waldungen .	12,460	„ „	60	„
Staats=Waldungen	87,015	„ „	52	„
Anger, Triften und Huthweiden . .	1,626	„ „	105	„
Teiche	214	„ „	164	„
Grundfläche der Gebäude	531	„ „	8	„
Wege und Flüſſe	1,110	„ „	160	„
	151,815	preuß. Morgen	139	□ R.

Gewäſſer. Der bei weitem größte Theil des Kreiſes gehört zum Weſergebiet, und nur die Ilmquellen in der Nordoſtecke des Kreiſes (nämlich die Freibäche, der Taubach u. die Lengwitz) gehören dem Elbgebiete an. Alle übrigen Flüſſe des Kreiſes ſtrömen der etwas ſüdlich vom Kreiſe ſich hinziehenden Werra zu. Es ſind die Schleuſe (rechts nimmt ſie auf den Tränkebach, den großen und kleinen Arlesbach, den Hühnersbach, Langenbach, den Steinbach, Ansbach, die Erle, die Nahe; links fließen zur Schleuſe die Gabel, die Tann, die Biber, der Schwarzbach, der Wiedersbach und der Wilhelmsbrunnen) und die Haſel (mit der Lauter und Schwarza). [Mehr über dieſe Flüſſe ſ. im I. Theil.]

Von Teichen ſind nur die bei Rappelsdorf, Suhl und Kloſter Veſſra zu erwähnen.

Die äußere Geſtaltung und die geognoſtiſche Beſchaffenheit des Bodens. Der Kreis enthält in ſeiner nordöſtl. Hälfte den Südabfall des mittleren und höchſten Theiles des Thüringer Waldes, während die ſüdweſtl. Hälfte von deſſen vielfach gruppirten Vorbergen erfüllt wird. Im Nordoſten von Suhl liegt auf der gothaiſch=preußiſchen Grenze der höchſte Gipfel des ganzen Gebirges: der Beerberg (3064′ hoch), aufgeſetzt auf der Suhlaer Leube, als dem höchſten und breiteſten Theile des Gebirgskammes, deſſen weitere öſtliche Richtung bis Franzenshütte durch den, über den Mordfleck ziehenden, Rennſtieg angedeutet wird, welcher den unbedeutenden Antheil der, dem Finſterberg (2941′ hoch), Deutelberg und Hundskopf ſich anlegenden Thüringiſchen Abdachung ſcheidet von dem, dem Kreiſe entſprechenden ſüdl. und ſüdweſtl. Waſſerzuge zur Werra. — Der Abhang des Thüringer Waldes wird durch die nördlichen, ſchmalen und tiefen, beim Austritt aus dem Gebirge aber erweiterten und offenen Thäler der Lichtenau, Lauter, Erlau, Veſſer, Nahe und Schleuſe in

5 Hauptgruppen gegliedert, welche durch vielfach auftauchende Gipfel und ſchärfere Rücken der Landſchaft ein eigentliches Gebirgsanſehen geben; ſolche Gipfel ſind z. B. bei Suhl der Domberg, der Spitzberg ꝛc.

Die Erhebungen des ſüdweſtl. Theiles ſind entweder iſolirtere Kuppen, wie der Dollmar an der weſtl. und der Einfürſt an der öſtl. Grenze des Kreiſes oder zuſammenhängende Bergpartieen oder ſich unmittelbar an den Fuß des Gebirges anlegende Vorberge, unter welchen der rothe Hügel zwiſchen der Lichtenau und Haſel am bedeutendſten. Die breiten Wieſenthäler der Schwarza, Haſel und Schleuſe zerlegen dieſe Zone der ſüdlichen Vorberge in 4 Hauptgruppen, von denen die ſüdöſtlichſte zur hildburghäuſiſchen Grenzhöhe des Rothenberges übergeht.

Was die **geognoſtiſche** Beſchaffenheit des Kreiſes betrifft (vergl. den I. Theil dieſes Werkes), ſo fällt deſſen Oſtgrenze ziemlich mit der Linie zuſammen, welche, zwiſchen Amt Gehren und Eisfeld über den Thüringer Wald gezogen, dieſes Gebirge in 2 ganz verſchiedenartig zuſammengeſetzte Theile trennt. Während nämlich rother Feldſpath-Porphyr die Hauptmaſſe und den Kern des Thüringer Waldes von dieſer Linie an bis zum nordweſtl. Ende bei Eiſenach ausmacht, ſo findet man ſüdöſtl. von derſelben mit immer zunehmender Breite faſt nur Thonſchiefer, Grauwacke, Grauwackenſchiefer und Diorite. Die größte Längenerſtreckung des Kreiſes, von Viernau in ſüdöſtlicher Richtung über Suhl und Schleuſingen bis zur Grenze, entſpricht der Linie, längs welcher ſich das Flötzgebirge (der Zechſtein und bunte Sandſtein) auf das Grundgebirge (den Porphyr ꝛc.) aufgelagert hat; im Südweſten derſelben folgt alsdann der Muſchelkalk. Die angeführte Diagonallinie trennt demnach den Kreis in zwei ziemlich gleiche Theile, von denen der nördliche hauptſächlich von Porphyr und dem an ihn gekitteten Rothliegenden, ferner von den ältern durchbrochenen Gebirgsarten zuſammengeſetzt iſt, während über die ſüdliche Hälfte, mit Ausſchluß einer kleinen Kette älterer Gebirgsarten, die ſich von Eichenberg bis nach Rappelsdorf erſtreckt und jener beiden Baſaltkuppen an der Steinsburg und dem Dollmar, die Schichten der Buntſandſtein- und Muſchelkalkformation ausbreiten.

Mineralreichthum. In Bezug auf den Bergbau im hieſigen Kreiſe verweiſen wir auf den I. Theil unſers Werkes. Steine zum Häuſer- und Chauſſeebau ſind in großer Menge und Auswahl vorhanden. Steinbrüche auf Granit und Syenit befinden ſich unter andern bei Suhl; Porphyrbrüche an vielen Orten. Baſalt wird an der Steinsburg und am Dollmar gewonnen. — Sandſteine, die häufig zu Mauern verbraucht werden, finden ſich in der Formation des Todtliegenden, und werden bei Suhl, Stützerbach und Goldlauter in Steinbrüchen gewonnen. Sandſteine, die man zu Quadern braucht, kommen am Friedberge bei Suhl, bei Suhlaer Neudorf, bei Schleuſingen, Ebertshauſen ꝛc. vor. Kalkſteine zum Kalkbrennen werden theils im alten Flötzkalk gebrochen, wie bei Albrechts, Bensbauſen, Keulroda, Gethles ꝛc., theils im Muſchelkalk, wie bei Rohr, Dillſtedt, Kühndorf. Gypsſteine zum Gypsbrennen finden ſich ſowohl im ältern Flötzkalk, als auch in den rothen Thonlagern der Buntſandſteinformation. Auch Schwerſpath gräbt man (z. B. bei Silbach).

Klima. Das Klima des Kreiſes iſt im Ganzen genommen mehr oder weniger rauh, jedoch auf den verſchiedenen Puncten des Kreiſes, je nach der Lage und der Erhebung der Orte über die Meeresfläche bedeutend verſchieden. Das mildeſte Klima haben die niedern Gegenden an der untern Schleuſe und Haſel, bei Rappelsdorf bis Kloſter Veßra, Rohr und Dillſtädt und die angrenzenden Ortſchaften Gethles und zum Theil auch noch Schleuſingen. Von da bis zum Fuße des Thür. W. wird das Klima ſchon feuchter und kälter, z. B. bei Heinrichs, Suhl, Waldau, und vom Fuße des Th. W. Geb. aufwärts, ſteigt die Rauhheit ſtufenweiſe bis zu dem höchſten Gebirgsrücken.

Die Thäler, welche gegen S. gerichtet ſind, haben milderes Klima, als die in nördlicher Richtung; ähnlichen Vorzug hat auch die Südſeite der Berge gegen die Nordſeite.

Auf den hoch- und freiliegenden Ortſchaften ſind die Stürme am häufigſten und verheerendſten, z. B. in Frauenwald und Schmiedefeld.

Die mittlere Temperatur mag auf dem Th. W. auf den höhern Puncten wohl kaum 5° und im mildeſten Theile des Kreiſes nicht viel über 6° ſteigen.

Atmoſphäriſche Niederſchläge, Regen, Nebel, Schnee, Thau fallen auf dem Th. W. und den andern höhern Puncten des Kreiſes viel häufiger als im untern Lande, und Winde und Stürme herrſchen häufiger und heftiger; die Fälle kommen im Sommer und Herbſt häufig vor, daß das Gebirge in Nebel und Regen-Wolken eingehüllt iſt, während im niedern Lande noch Sonnenſchein und gutes Wetter herrſcht. Da die Gewitterwolken meiſt tief gehen, ſo hat man auf dem höhern Gebirge nur ſparſam Gewitter, die dagegen im Thale oft deſto furchtbarer und mit Wolkenbrüchen und Ueberſchwemmungen der Bäche und Flüſſe begleitet ſind.

Der Winter tritt im Gebirge weit früher ein, als in dem benachbarten niedern Lande; auf den hohen Puncten oft ſchon im October und hält zuweilen bis gegen Ende April und Mai an, und während des langdauernden Winters werden die kalten, höher gelegenen Ortſchaften oft ſo ſehr in Schnee eingehüllt, daß die Bewohner von den Dächern der Häuſer ſich einen Weg in's Freie bahnen müſſen, auch die Richtung der Landſtraße oft ſo unkenntlich wird, daß man ſie durch aufgeſtellte hohe Stangen zu bezeichnen genöthigt iſt. Der Frühling hat meiſt unbeſtändige Witterung, Wechſel von Sonnenhitze und warmen Tagen mit Schneegeſtöber und häufige Spätfröſte, wodurch oft das Kartoffelfeld noch im Juni beſchädigt wird; nicht minder abwechſelnd pflegt die Sommerwitterung zu ſein; im Allgemeinen iſt der Sommer mehr feucht und naß als trocken; am Tage ſteigt zuweilen die Hitze, zumal in den der Sonne ausgeſetzten Thälern, ſehr hoch, und die darauf folgenden Nächte ſind doch oft empfindlich kalt, daher in vielen Orten die Wohnzimmer ſelbſt im Sommer wenigſtens des Morgens geheizt werden. Der Herbſt bringt noch die meiſte beſtändige Witterung, nur daß häufige Nebel, beſonders des Morgens, die

Gegenden verhüllen, im Spätherbſt ſind die Nebel auch von Reif begleitet. Ueberhaupt iſt der Uebergang vom Sommer und Herbſt zum Winter viel ſchneller als in dem niedern Lande.

Waldungen und **Forſtweſen.** Die Waldungen im Kreiſe Schleuſingen betragen 101,662 Morgen, davon ſind 89,206 M. königlich, 9165 Gemeinde- und 3291 Privatwaldung; von den königlichen Waldungen kommen auf die Oberförſtereien:

Schleuſingen . .	9,374	Morgen.
Erlau	11,120	„
Schleuſ. Neundorf	11,764	„
Schmiedefeld . .	17,431	„
Suhl	14,826	„
Dietzhauſen . .	11,410	„
Viernau . . .	13,281	„

Die Waldung des Kreiſes beſteht meiſt aus Fichten mit wenigen Tannen und Kiefern; Laubholz kommt nur ſparſam vor (beſonders bei Chriſtes, Schwarza, Ebertshauſen ꝛc.).

Aus den herrſchaftlichen Waldungen werden jährl. 38,978 Kl. Brennholz und 9069 Schock Reiſig und Wellen gehauen. Die Brennhölzer werden nach der Taxe abgegeben und dürfen nur innerhalb des Kreiſes conſumirt werden, da der Ertrag für den Betrieb der Hüttenwerke bei weitem nicht ausreicht. Dagegen wird von den 6057 Klaftern Bau- und Nutzholz nur etwa ⅓ im Kreiſe verbraucht, das übrige als Bauholz und Dielen meiſtbietend verkauft und verflößt.

Communalwaldung beſitzen mit Ausnahme von 13 Gemeinden (Breitenbach, Frauenwalde, Goldlauter, Heidersbach, Hirſchbach, Kühndorf, Mäbendorf, Neuen-Dambach, Raaſen, Schleuſinger-Neundorf, Schmiedefeld, Stützerbach, Veſſer) ſämmtliche übrige Gemeinden, und betragen ſolche nebſt den Privat-Waldungen 12,456 Morgen; dieſe möchten jährlich etwa 6900 Klaftern Holz liefern.

Außer dem Holzertrag gewähren die Forſten noch folgende Nebennutzungen:

1) Harzſcharren. Es findet ſtatt theils in Gemeinde- und Privat-, theils in herrſchaftlichen Waldungen, und ruhen mehrere Harzgerechtigkeiten auf den letztern. 2) Streurechen und Schnittel. 3) Sammeln von Feuer- und andern Schwämmen, Waldbeeren, offizinellen und techniſchen Gewächſen.

Große Quantitäten Holz werden *verkohlt*.

Bodenbeſchaffenheit. Bodencultur. Landwirthſchaft. Erzeugniſſe des Feldbaues. Was die Beſchaffenheit des zum Ackerbau benutzten Bodens anlangt, ſo iſt derſelbe auf dem zum Th. W. gehörigen Theile des Kreiſes meiſt kieſig, ſteinig, aus Steingerölle, halbverwittertem Geſtein mit wenig Erde gemengt und, wo er nicht durch Quellen oder Waſſeradern befeuchtet wird, meiſt trocken und wenig fruchtbar, beſonders in trockenen Jahren. Das Land würde noch weniger fruchtbar ſeyn, wenn nicht durch das feuchte Klima die Gewächſe unterſtützt würden; der Ackerbau iſt hier auch durch den geringeren Flächenraum, den die Aecker einnehmen, beſchränkt. Schon etwas fruchtbarer iſt der Boden in den am Fuß des Th. W. gelegenen Diſtricten; auf den Sandſteingebirgen zwiſchen Schleuſe und Werra iſt der Boden meiſt ſandig oder aus lehmigem Sand und ſandigem Lehm beſtehend. Den thonigen Boden nennt man im Schleuſ. Kreiſe Grobfeld. Für den fruchtbarſten Theil gilt der weſtlichſte (die Fluren von Rappelsdorf, Kl. Veßra, Gethles, Ahlſtedt, Keulrode, Biſchofsrode), wo außer lehmigem Sand auch Lehm und kalkiger Boden vorkommt, ferner die Fluren von Rohr, Dillſtädt, Kühndorf, wo neben thonigem Boden der bunten Sandſteinformation auch der Letten- und Mergelboden, wiewohl mit Kalkſtein gemengt, vorherrſcht; übrigens gewinnt man auch hier ſelten mehr als 7—8 Scheffel Roggen vom Magdeburger Morgen. Minder fruchtbare Fluren, welche am Fuße des Th. W. liegen, bringen ſelten mehr als 6 Sch.; in vielen Fluren noch weniger und auf dem eigentlichen Thür. Walde nie mehr als 3—4 oder gar noch weniger Scheffel.

Von **Getreide** baut man am häufigſten *Roggen* und *Hafer*, und nur in den milderen Theilen des Kreiſes auch etwas *Weizen* und *Gerſte*, neben Winter- und Sommer-Roggen und Weizen; in dem Thür. Walde wird dagegen faſt bloß *Hafer* und *Sommer-Roggen* gebaut, weil *Winter-Roggen* in dem rauhen Klima leicht auswintert. Zwiſchen 2000—2500 F. Meereshöhe iſt der Ackerbau faſt bloß auf Kartoffeln, etwas Hafer, Kohlrüben und Lein beſchränkt; zwiſchen 1800—2000 F. baut man hie und da auch ſchon guten Sommerroggen und Dinkel, weniger S.-Weizen und Gerſte. Jedoch iſt der Getreidebau im Allgemeinen von geringer Bedeutung, und möchte der Kreis kaum $\frac{1}{10}$ ſeines Bedarfs an Getreide produciren, dagegen iſt die Cultur der *Kartoffeln* deſto ausgebreiteter, die auch ſicherer als Getreide gerathen und zumal für den Waldbewohner ein Hauptnahrungsmittel ausmachen. Hier wird jeder Fleck, der hinreichend milden Erdboden hat, zum Anbau der Kartoffel benutzt, und die meiſten Haushaltungen erzeugen ſich ihren Bedarf ſelbſt auf eigenen oder gepachteten Grundſtücken. Die Kartoffeln werden im Allgemeinen ſehr mehlreich. Außer der Kartoffel baut man auch ziemlich häufig *Kohlrüben*, weniger häufig — und meiſt nur in minder rauhen Theilen des Kreiſes — in den fruchtbaren Fluren *Runkeln* und *weiße Rüben*. *Rübſen* und *Raps* wird nur in einigen durch Boden und Klima begünſtigten Fluren, z. B. in Kloſter-Veßra gebaut und auch da nur in geringem Umfang; *Möhren* und *Paſtinaken* nur in milden Fluren in kleinen Quantitäten, z. B. bei Keulrode, wo auch etwas Cichorien.

Hülſenfrüchte werden nur in den milden Theilen des Kreiſes in einigermaßen erheblichem Umfange gebaut; am häufigſten ſind *Wicken*, dann *Erbſen* und *Linſen*; *Bohnen* nur an ſehr wenig Orten.

Lein baut man häufiger, zumal auf dem Thür. Walde, wo ſein Gedeihen durch das feuchte Klima begünſtigt wird. In manchen Orten, z. B. bei Schmiedefeld, wird ein vorzüglich guter Flachs gewonnen, wiewohl der Same nur ſelten reift.

Hopfen in Kloſter Veßra und Keulrode, jedoch wenig. Etwas Weberkarden in Kloſter Veßra.

Kohl wird zwar in vielen Fluren, beſonders in den milderen, jedoch meiſt in geringem Umfange angebaut, da er ſelbſt in mehreren beſſeren Fluren nicht immer gut gedeiht.

Der Anbau des rothen Klees und der Luzerne findet nur in den Fluren mit beſſerem Boden in einigem Umfange ſtatt, kommt dagegen auf dem Thüringer Wald-Gebirge ſelten vor, da dieſe Futterkräuter in ſtrengem Winter leicht auswintern, auch der ſteinige Boden zum Anbau der Luzerne nicht paßt; beſſer eignet ſich hier der weiße Klee, der noch in einigen Fluren angebaut wird, z. B. in Keulrode und Steinbach; auch macht an mehreren Orten der Ueberfluß an Wieſen und Weiden den Kleebau wenig zum Bedürfniß. Eſparſette und Luzerne wird gebaut zu Biſchofsrode, Eichenberg, Gethles, Keulrode, Kühndorf, Neuhof, Rappelsdorf, Rohr.

Das **Feldſyſtem**, nach welchem die Aecker bewirthſchaftet werden, iſt in den verſchiedenen Punkten des Kreiſes abweichend; in den fruchtbaren Fluren iſt gemeiniglich die Dreifelderwirthſchaft mit reiner oder minder oder mehr beſömmerter Brache gebräuchlich. In den zum Thüringer Walde gehörigen Gegenden, wo die meiſten Orte nur wenig Arthland beſitzen und die Landwirthſchaften mehr auf Wieſenwirthſchaft und Viehzucht gegründet ſind, werden die wenigen Aecker, ohne Brache zu halten, alle Jahr beſtellt; in vielen Orten wechſelt man ein Jahr um's andere mit Sommerroggen oder Hafer und Kartoffeln, wo dann gewöhnlich zu letztern immer gedüngt wird; anderwärts baut man 2 — 3 Jahr hinter einander Kartoffeln und dann ein Jahr Getreide; und auf vielen Aeckern wird nichts als Kartoffeln gebaut.

Von Roggen gewinnt man bei 1 — 1½ Scheffel Ausſaat auf den Morgen gewöhnlich nur das dritte, höchſtens das vierte Korn, und nur in günſtigen Jahren mehr; wogegen in Mißjahren oft kaum die Ausſaat zurückerhalten wird. — Die Getreide-Ernte fällt im Schleuſinger Kreiſe wenigſtens um 14 Tage und auf dem Thüringer Walde zum Theil vier Wochen ſpäter als im untern Frankenlande und in Thüringen.

Die **Düngung** der Felder wird gemeiniglich mit Viehdünger ausgeführt; zum Einſtreuen nimmt man, bei Mangel an Stroh, Waldſtreu (die abgefallenen Nadeln, Moos und Farrenkraut) oder Schnittel (die jungen Zweige von Nadelholz, die man in einige Zoll lange Stücke zerhaut). Der Dünger wird in Vermiſchung mit dieſen Einſtreuungsmitteln in viereckige Haufen aufgeſetzt, und wenn dieſe gehörig verrottet ſind, auf die Aecker und Wieſen geſchafft.

In mehreren Gegenden, z. B. im Thüringer Walde, hat der Ackerbau mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da die Aecker hier meiſt an Bergabhängen liegen, die oft ziemlich ſteil ſind, ſo iſt die Bearbeitung ſchwierig. Die wenige gute Erde wird häufig durch Regengüſſe weggeſchwemmt, ſo daß oft nur Steine zurückbleiben; auch werden die Felder vielfach durch Waſſerriſſe entſtellt; an manchem Ort, z. B. bei Goldlauter, hat man durch Anlegung von Terraſſen dieſen Mangel ſo viel als möglich zu beſeitigen geſucht. Waſſerriſſe füllt man dadurch aus, daß man in dieſelben ganze Fichtenbäume ſo einlegt und mit Pfählen befeſtigt, daß Gipfel und Zweige aufwärts liegen; das in die Waſſerriſſe ſich ergießende Waſſer ſetzt dann zwiſchen den Zweigen Steine und Erde ab und bewirkt ſo eine allmähliche Ausfüllung derſelben. In den an Waldungen gelegenen Orten thut auch das Wild Schaden. Man ſucht es theils durch weißangeſtrichene Kreuze, Strohmänner und Knochengerippe zu verſcheuchen, theils umgiebt man die Felder mit Staketen, Zäunen oder Steinwänden. — Der Ackerbeſitz iſt außerordentlich vertheilt und es entſpringt hieraus der große Nachtheil, daß ein Eigenthümer von nur ⅓ oder ⅙ Morgen Landes, oder noch weniger, nichts darauf verwenden kann, noch es der Mühe werth hält, ſich landwirthſchaftliche Kenntniſſe zu verſchaffen. Sind ſolcher Eigenthümer viele, und iſt nicht ein einziger Grundbeſitzer in der Nähe, der rationell zu wirthſchaften verſteht und ein gutes Beiſpiel giebt, ſo entſteht eine ſogenannte bunte Wirthſchaft. Anſtatt einer verſtändigen Eintheilung und Berückſichtigung der vorhandenen Kräfte muthet man hier aus Noth dem Boden zu große Ertragsfähigkeit zu, ohne ihm Ruhe zu gönnen. Nicht minder entſteht durch dieſe zu weit gehende Theilung ein gänzlicher Mangel an Arrondiſſement für den einzelnen Beſitzer der Grundſtücke. In dieſer Flur oder Flagge beſitzt er ⅓ Morgen, dort ⅛, in jener $\frac{1}{16}$, hier ein Stückchen Waldwieſe, dort einige Quadratruthen von einer 2ſchürigen Wieſe. Anſtatt daß ein ſolcher Beſitzer ſein Eigenthum, wenn es zuſammenläge, in kurzer Zeit pflügen könnte, muß er mit Pflug und Ochſen, nachdem er an dieſem Stückchen wenige Stunden gearbeitet hat, eine halbe oder ganze Stunde Weges über Berg und Thal weiter ziehen, um auch dort noch ein Stückchen umzupflügen. So werden Zeit und Kräfte vergeudet.

Zu den vorzüglichſten Wirthſchaften gehören die Domaine Veßra, ſowie Kühndorf mit dem Rittergut in Keulrode.

Der **Garten-** und **Obſtbau** wird in den meiſten Orten durch das rauhe Klima ſehr niedergehalten.

An Küchengewächſen werden im Allgemeinen nur die gewöhnlichſten, als: Kohl, Salat, Zwiebeln, Erbſen und Bohnen gezogen, und auch dieſe, zumal in den höheren Gegenden, nicht zum Bedarf ausreichend; Gurken und Spargel noch weniger und nur an einigen Orten, z. B. in Keulrod:. Rettig von vorzüglicher Güte bei Heinrichs. Viele Küchengewächſe werden daher aus dem wärmern Thüringen und Franken eingeführt und wird beſonders in Schleuſingen ein eigener Gemüſemarkt gehalten. In neuerer Zeit iſt in Anpflanzung von Obſtbäumen von den meiſten Gemeinden viel geſchehen, inzwiſchen tragen die Bäume wegen des rauhen Klimas und der Spätfröſte im Frühjahr (wodurch die Blüthe meiſt beſchädigt wird) ſelten reichlich, und ſpät reifende Sorten kommen wegen der Kürze des Sommers nicht zur gehörigen Reife. Es wird daher viel Obſt aus Franken und Thüringen eingeführt.

Die **Wieſen** und **Weideplätze** ſind im Schleuſinger Kreiſe ſehr anſehnlich. Erſtere ſind theils zwei-, theils

einſchürig. Letztere, die meiſt auf den Bergen liegen, nennt man gewöhnlich Rodewieſen; ſie ſind minder ergiebig als die Thalwieſen, die meiſt zweiſchürig ſind, häufig bewäſſert werden und dann einen Ertrag von 20 Ctr. und darüber liefern. Im Allgemeinen iſt die Qualität des Heues ſehr gut und man gewinnt mehr ſüßes als ſaures Gewächs. Obgleich im Thüringer Walde die Vegetationsperiode im Sommer kürzer iſt als in andern Gegenden, ſo wird dagegen der Graswuchs wieder durch das feuchte Klima ſehr gefördert. Die einſchürigen Wieſen werden gewöhnlich Ende Juli, um Jacobi, gehauen, und daher Jacobiswieſen genannt. Die meiſten und beſten Wieſen befinden ſich im Lauter-, Haſel- und Schleuſe-Thal. Häufig werden die Wieſen auch gedüngt. — Von den Weiden ſind beſonders die im Thüringer Walde gelegenen von großer Wichtigkeit für die Viehzucht. Sie werden hauptſächlich mit Rindvieh betrieben.

Der **Viehſtand** iſt bedeutend, zumal der Rindviehſtand; 1837 zählte man 625 Pferde (113 Füllen, 214 junge, 298 alte Pferde), 8707 Rindvieh (154 B., 1640 O., 5177 K., 1736 Jungvieh), 11,864 Schafe (4981 ganz-, 5375 halb-, 1508 unvered.), 2261 Ziegen, 748 Schweine.

Die Zahl der Pferde iſt verhältnißmäßig gering (und würde noch geringer ſein, wenn die im königl. Geſtüte zu Veßra befindlichen Pferde in Abzug gebracht würden), weil der Ackerbau häufig, das Fuhrweſen größtentheils und der Feldbau auch zum Theil mit Kühen betrieben wird. Pferdezucht findet daher mit Ausnahme von Veßra nur wenig ſtatt und werden die meiſten Pferde auswärts angekauft. Die einheimiſchen Pferde der Landleute ſind unanſehnlich und klein. Die Frachtfuhrleute verſehen ſich mit ſtarken Pferden, vorzüglich aus Holſtein und Mecklenburg. — Dagegen wird das Rindvieh meiſt ſelbſt nachgezogen und macht den Hauptreichthum vieler Waldorte aus, durch Benutzung auf Milch, Butter, Käſe, Düngung und als Zugvieh. Außerdem wird auch, beſonders von mancher Art, z. B. fettgeweidetes Vieh und Jungvieh, auswärts verkauft. Butter und Käſe ſind vorzüglich auf dem Thüringer Walde von vortrefflicher Beſchaffenheit und wird ein Theil davon nach den niedern Gegenden ausgeführt. Das Rindvieh iſt von einheimiſchem, mittlerm Schlage, dauerhaft und milchreich. Veredlung durch Schweizer und Frieſen kommt nur ſelten vor, und hat nicht überall, wo ſie verſucht worden, Erfolg gehabt.

Die Schafzucht wird vorzüglich in den untern Gegenden des Kreiſes in bedeutendem Umfange getrieben und zeichnen ſich durch zahlreiche Heerden veredelter Schafe vorzüglich die Domainen Kühndorf und Kloſter Veßra, ſo wie die Orte Raaſen, Schwarza und Viernau aus. Auf dem Thüringer Walde dagegen wird Schafzucht im Allgemeinen nur in geringem Umfange betrieben und kommen hier nicht wenig Orte vor, wo kein einziges Schaf oder nur eine kleine Anzahl gehalten wird, z. B. Frauenwald, Altendambach, Goldlauter, Heidersbach, Hirſchbach, Langenbach, Steinbach, Stützerbach, Veſſer, Suhl, Neudorf. Dagegen werden hier deſto mehr Ziegen gehalten, für welche, ſowie für Rindvieh, die Waldweiden auch beſſer als für Schafe geeignet ſind; auch nimmt die Ziege mit Futter vorlieb, welches andere Thiere verſchmähen.

Schweine werden in den meiſten Orten des Kreiſes gar nicht oder nur in geringer Anzahl gehalten; der Bedarf zum Mäſten und Schlachten wird meiſt von auswärts angekauft. Die Mäſtung wird gemeiniglich mit Kartoffeln ausgeführt.

Federviehzucht wird nur in geringem Umfange betrieben, da bei dem beſchränkten Getreidebau, zumal auf dem Walde, nur wenig Futterabfall für Hühner und Tauben vorkommt. Gänſe und Enten hat man in einigen am Waſſer liegenden Ortſchaften.

Zur Bienenzucht eignen ſich die höhern Gegenden des Thüringer Waldes nicht ſonderlich, wegen des kalten Klimas und der kurzen Vegetationsperiode.

Rothwild vorzüglich im Thüringer Walde, wo auch Auerhühner und Birkhühner vorkommen. Rehe, Haſen und Rebhühner im untern Theile des Kreiſes.

Der Ertrag der Jagd war im J. 1833: a) durch Adminiſtration 1165 Thlr. 20 Sgr.
b) Zeitpachtgelder . . 227 „ 20 „
zuſammen 1393 Thlr. 10 Sgr.

Die Fiſcherei in den kühlen Waldbächen liefert hauptſächlich nur Forellen und Aſchen. In den Teichen hält man Hechte, Karpfen, Karauſchen, Schleien u. ſ. w.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Schleuſingen 32,625 Einwohner, und kommen demnach (da der Kreis zu $7\frac{2}{10}$ □Meilen angenommen wird) 4531 Menſchen auf die □Meile.

Unter der geſammten Einwohnerzahl befanden ſich dem Alter nach:

a) 11,090 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 5610 Knaben, 5480 Mädchen).

b) 18,130 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (8816 männl., 9314 weibl.).

c) 1,982 Alte über 60 Jahre (988 männl., 994 weibl.).

In der Ehe lebten 5879 Männer und ebenſoviel Weiber.

Der Religion nach gab es 32,125 evangeliſche (10,364 in den Städten, 21,761 auf dem Lande), 56 katholiſche Chriſten (27 in den Städten, 29 auf dem Lande) und 444 Juden ohne Staatsbürgerrecht. Die letzteren ſind in wenig Orte vertheilt, 276 wohnen in Schwarza, 113 in Heinrichs und 55 in Schleuſingen.

Unter der Geſammtbevölkerung waren 42 Taubſtumme und 30 Blinde.

Die Zahl der Evangeliſchen verhält ſich zu der der Katholiken wie 10,000 : 17; die der Chriſten zu der der Juden wie 10,000 : 138.

In den Städten lebten von der Geſammtzahl der Einwohner 10,446, auf dem Lande 22,179. Die Volksmenge iſt vertheilt in 2 Städten (Schleuſingen [mit 3004] und Suhl [mit 7442 Einw.]), 4 Marktflecken und 46 Dörfern nebſt den dazu gehörigen einzelnen Niederlaſſungen.

Von den Flecken und Dörfern haben
6 über 1000 Einw.
1 von 900 bis 1000 Einw.
0 „ 800 — 900 „
2 „ 700 — 800 „
2 „ 600 — 700 „
4 von 500 bis 600 Einw.
6 „ 400 — 500 „
5 „ 300 — 400 „
7 „ 200 — 300 „
8 „ 100 — 200 „
9 unter 100.

An **Gebäuden** ſind im Kreiſe: 42 Kirchen und Bethäuſer (6 in den Städten, 36 auf dem Lande); 149 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke (davon 55 in den Städten, 94 auf dem Lande); 4650 Privat-Wohnhäuſer (1354 in den Städten, 3296 auf dem Lande); 161 Mühlen, Fabrikgebäude und Privat-Magazine (29 in den Städten, 132 auf dem Lande); 2756 Ställe und Scheuern (420 in den Städten, 2336 auf dem Lande).

Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe. Im J. 1837 befanden ſich folgende Gewerbe im Kreiſe:

62 Bäcker mit 23 Geſellen (36 mit 17 Geſ. in den Städten, 26 mit 6 Geſ. auf dem Lande).
14 Conditoren (13 in den Städten, 1 auf dem Lande).
63 Fleiſcher mit 31 Geſellen (45 mit 23 Geſ. in den Städten, 18 mit 11 Geſ. auf dem Lande).
8 Seifenſieder (7 in den Städten, 1 auf dem Lande).
15 Gerber mit 13 Geſellen (14 mit 13 Geſ. in den Städten, 1 auf dem Lande).
248 Schuhmacher mit 113 Geſellen (154 mit 32 Geſ. in den St., 94 mit 22 Geſ. auf dem Lande).
7 Handſchuhmacher mit 3 Geſellen (3 mit 1 Geſ. in den St., 4 mit 2 Geſ. auf dem Lande).
4 Kürſchner mit 1 Geſellen in den Städten.
15 Riemer mit 3 Geſellen (9 mit 1 Geſ. in den Städten, 6 mit 2 Geſ. auf dem Lande).
15 Seiler mit 7 Geſellen (13 mit 5 Geſ. in den Städten, 2 mit 2 Geſ. auf dem Lande).
194 Schneider mit 71 Geſellen (74 mit 37 Geſ. in den Städten, 120 mit 34 Geſ. auf dem Lande).
5 Poſamentirer (2 in den Städten, 3 auf dem Lande).
3 Putzmacherinnen in den Städten.
5 Hutmacher (4 in den Städten, 1 auf dem Lande).
31 Zimmermeiſter mit 116 Geſellen (9 mit 23 Geſ. in den St., 22 mit 93 Geſ. auf dem Lande).
107 Tiſchler mit 65 Geſellen (44 mit 32 Geſ. in den Städten, 63 mit 33 Geſ. auf dem Lande).
47 Stellmacher mit 13 Geſellen (10 mit 2 Geſ. in den Städten, 37 mit 11 Geſ. auf dem Lande).
156 Böttcher mit 47 Geſellen (17 mit 1 Geſ. in den Städten, 139 mit 46 Geſ. auf dem Lande).
27 Drechsler (12 in den Städten, 15 auf dem Lande).
1 Kammmacher in Suhl.
1 Bürſtenbinder auf dem Lande.
5 Korbmacher auf dem Lande.
45 Maurermeiſter mit 134 Geſellen (11 mit 42 Geſ. in den St., 34 mit 92 Geſ. auf dem Lande).
2 Ziegeldecker (1 in Schleuſingen, 1 auf dem Lande).
11 Töpfer mit 9 Geſellen (6 mit 5 Geſ. in den Städten, 5 mit 4 Geſ. auf dem Lande).
28 Glaſer (10 in den Städten, 18 auf dem Lande).
3 Staffirer (1 in Schleuſingen, 2 auf dem Lande).
76 Grobſchmiede mit 41 Geſellen (14 mit 9 Geſ. in den St., 62 mit 32 Geſ. auf dem Lande).
254 Schloſſer mit 279 Geſellen (137 mit 191 Geſ. in den St., 117 mit 88 Geſ. auf dem Lande).
2 Gürtler in Suhl.
7 Kupferſchmiede mit 2 Geſellen (6 mit 2 Geſ. in den St., 1 auf dem Lande).
16 Roth-, Gelb- und Glockengießer in Suhl.
3 Zinngießer in den Städten.
13 Klempner mit 3 Geſellen (9 mit 3 Geſ. in den Städten, 4 mit 1 Geſ. auf dem Lande).
2 Mechanici mit 1 Geſellen in Suhl.
5 Uhrmacher mit 2 Geſellen (5 mit 1 Geſ. in den Städten, 1 Geſell auf dem Lande).
3 Gold- und Silberarbeiter in Suhl.
4 Petſchierſtecher und Steinſchneider in Suhl.
3 Buchdruckereien mit 3 Preſſen in den Städten.
1 Kupferſtecherei in Schleuſingen.
1 lithographiſche Anſtalt in Schleuſingen.
8 Buchbinder mit 3 Geſellen (7 mit 3 Geſ. in den Städten, 1 auf dem Lande).
27 Eiſenhämmer mit 1 Geſellen (8 mit 1 Geſ. in den Städten, 19 auf dem Lande).
1 Kupferhammer in Schleuſingen.
8 verſchiedene Hüttenwerke (7 in Suhl, 1 auf dem Lande).
4 chemiſche Fabriken mit 3 Arb. (2 mit 3 Arb. in Schleuſingen, 2 auf dem Lande).
6 Pottaſcheſiedereien auf dem Lande.
1 Glashütte mit 18 Arb. auf dem Lande.
1 Porzellanfabrik mit 60 Arb. auf dem Lande.
6 Kalkbrennereien auf dem Lande.
6 Ziegeleien auf dem Lande.
72 Waſſer-Mahlmühlen mit 104 Mahlgängen (13 mit 27 Gängen in den Städten, 59 mit 77 Gängen auf dem Lande).
18 Oelmühlen (4 in den Städten, 14 auf dem Lande).
2 Walkmühlen in den Städten.
4 Lohmühlen (3 in den Städten, 1 auf dem Lande).
30 deutſche Sägemühlen (4 in den Städten, 26 auf dem Lande).
5 holländiſche Sägemühlen (2 in Schleuſ., 3 auf dem Lande).
2 Kriesſägemühlen in Suhl.
5 Papiermühlen mit 6 Bütten (2 mit 2 Bütten in Schleuſ., 3 mit 4 Bütten auf dem Lande).
1 Papiermühle auf dem Lande, worin Papier ohne Ende bereitet wird.
589 Baumwollenſtühle (313 in den St., 276 auf dem Lande).
155 Leinweberſtühle (50 in Suhl, 105 auf dem Lande).
5 Strumpfweberſtühle (3 in Schleuſingen, 2 auf dem Lande).
2 Bandſtühle in Suhl.
91 Leinweberſtühle (30 in den Städten, 61 auf dem Lande) als Nebenbeſchäftigung.
153 Stühle zu andern Waaren (150 in Suhl, 3 auf dem Lande) als Nebenbeſchäftigung).
3 Tuchſcheerer in Suhl.
6 Schwarzfärber mit 5 Geſellen (3 mit 4 Geſ. in den Städten, 3 mit 1 Geſ. auf dem Lande).
3 Cattundruckereien mit 5 Geſellen in den Städten.
68 Hausſchlächter (7 in Schleuſingen, 61 auf dem Lande).
3 Kappenmacher in den Städten.
114 Weißbinder (5 in Suhl, 109 auf dem Lande).
200 Kienrußbuttenmacher auf dem Lande.
6 Schindelmacher auf dem Lande.
15 Beſenbinder (3 in Schleuſingen, 12 auf dem Lande).
1 Tüncher mit 8 Geſellen auf dem Lande.
2 Pflaſterer mit 1 Geſellen auf dem Lande.
3 Schornſteinfegermeiſter mit 3 Geſellen in den Städten.

34 Porzellanmaler (3 in den Städten, 31 auf dem Lande).
1 Formſchneider auf dem Lande.
4 Tapezierer (2 in Suhl, 2 auf dem Lande).
1 Blattbinder auf dem Lande.
13 Rohrſchmiede in Suhl.
5 Bajonnetſchmiede daſ.
1 Spindelſchmied daſ.
70 Büchſenſchäfter daſ.
111 Büchſenmacher daſ.
6 Scheerenſchleifer (3 in den Städten, 3 auf dem Lande).
1 Nadler in Suhl.
1 Feuerſpritzenbauer daſ.
2 Keſſelflicker (1 in Suhl, 1 auf dem Lande).
6 Verfertiger muſikaliſcher Inſtrumente mit 4 Geh. (2 mit 1 Geh. in Suhl, 4 mit 3 Geh. auf dem Lande).
1 Thermometer- und Barometermacher auf dem Lande.
2 Mühlen- und Maſchinenbauer auf dem Lande.
1 Bandagiſt in Suhl.
10 Barbirer mit 7 Geh. (5 mit 6 Geſ. in den Städten, 5 mit 1 Geſ. auf dem Lande).
1 Abdeckermeiſter mit 1 Geſellen in Suhl.
14 Branntweinbrennereien (1 in Schleuſ., 13 auf dem Lande).
30 Bierbrauereien (3 in den Städten, 27 auf dem Lande).
4 Eſſigbrauereien (2 in den Städten, 2 auf dem Lande).
21 Kunſtbleichen für Garne (2 in den St., 19 auf dem Lande).
2 Bleichen für Leinen (1 in Schleuſingen, 1 auf dem Lande).
1 Leimſiederei in Suhl.
3 Bleiweißfabriken (1 in Schleuſingen, 2 auf dem Lande).
2 Glasbläſer auf dem Lande.
2 Drahtzüge auf dem Lande.
3 Kienrußbrennereien auf dem Lande.
125 Köhler auf dem Lande.
10 Pechhändler (1 in Schleuſingen, 9 auf dem Lande).
1 Gewehrfabrik in Suhl.
2 Möbel- und Inſtrumentenfabriken in Suhl.
4 Apotheken mit 1 Gehülfen (3 mit 1 Geh. in den Städten, 1 auf dem Lande .
3 Papiermaché-Fabriken in Schleuſingen.
2 Knochenmühlen (1 in Suhl, 1 auf dem Lande).
1 Fournierſchneider in Suhl.
1 Pulvermühle in Schleuſingen.
3 Jacquard-Maſchinen auf dem Lande.
992 Handwebeſtühle (548 in den Städten, 444 auf dem Lande).
1 Commiſſionär in Schleuſingen.
1 Getreidemäkler auf dem Lande.
3 Agenten von Feuer-Verſicherungs-Anſtalten in den Städten.
4 Lumpenſammler (1 in Suhl, 3 auf dem Lande).
5 Flößereien mit 20 Arbeitern in Schleuſingen.
2 Saitenmacher auf dem Lande.
4 Regenſchirmmacher auf dem Lande.
5 Hauderer mit 7 Pferden in Suhl.

Kaufleute, Krämer und Fuhrleute.

2 Geldwechsler in Suhl.
20 Materialhändler in den Städten.
36 Schnitthändler (7 in den Städten, 29 auf dem Lande).
10 Stahlwaarenhändler (5 in den Städten, 5 auf dem Lande).
2 Galanteriewaarenhändler (1 in Suhl, 1 auf dem Lande).
18 Weinhändler (1 in Suhl, 17 auf dem Lande).
3 Getreidehändler (1 in Suhl, 2 auf dem Lande).
8 Holzhändler (5 in Schleuſingen, 3 auf dem Lande).
1 Buchhändler in Schleuſingen.
2 Leihbibliotheken in den Städten.
6 Krämer in den Städten.
63 Victualienhändler (16 in den Städten, 47 auf dem Lande).
6 umherziehende Krämer (4 in Suhl, 2 auf dem Lande).
90 Fuhrleute mit 160 Pferden (24 mit 51 Pferden in Suhl, 66 mit 109 Pferden auf dem Lande).

Gaſthöfe, Muſikanten und Dienſtboten.

10 Gaſthöfe (8 in den Städten, 2 auf dem Lande).
29 Krüge (14 in den Städten, 33 auf dem Lande).
1 Speiſewirth in Suhl.
137 Schankwirthe (30 in den Städten, 107 auf dem Lande).
16 Muſikanten in den Städten.
12 Bedienten (6 in den Städten, 6 auf dem Lande).
212 Knechte (38 in den Städten, 174 auf dem Lande).
20 Köchinnen, Aufwärterinnen ꝛc. (14 in den Städten, 6 auf dem Lande).
709 Mägde (358 in den Städten, 351 auf dem Lande).

Ausführlichere Bemerkungen über die bedeutenden Gewerbe, Manufacturen und Fabriken des Kreiſes findet man im I. Theil, ſo wie bei der Stadt Suhl.

Der **Handel** des Kreiſes iſt durch die mancherlei Fabriken, fabrikmäßig betriebenen bedeutenden Gewerbe und Hüttenwerke ſehr lebhaft. — Zur Ausfuhr kommen namentlich: 1) Eiſen- und Stahlfabrikate: etwas Roheiſen, Rohſtahl, raffinirter und gezainter Stahl, Stab- und Zaineiſen, Eiſenblech, Draht, Gewehre, Klingen, Senſen, kleine Eiſenwaaren, Nägel, Sporen u. ſ. w.; 2) Kupferbleche, Kupferſchaalen und andere Kupferwaaren; 3) Glas (ans Schmiedefeld); 4) Porzellan, (aus Schmiedefeld und Stützerbach); 5) Bleiweiß (aus Heinrichs); 6) Zeuche: hauptſächlich Barchent, Bettdrill, Hoſenzeuche (beſonders aus Suhl, Schleuſingen und den umliegenden Dörfern) und Leinewand; 7) Papier (aus Schleuſingen, Schwarza, Dietzhauſen, Stützerbach, Rappersdorf); 8) Papiermaché-Waaren (aus Schleuſingen); 9) Kohlen, Kienruß und Pech; 10) Holzwaaren: Breter, Bohlen, Bauholz, Pfähle, Kleinböttcher-Waaren, Kienrußfäſſer u. ſ. w.; 11) Pottaſche; 12) Leder (Schleuſingen).

Eingeführt werden, außer Material-, Farbe-, Colonial- und Schnittwaaren vorzüglich Getreide, Oelſamen, Lohe, leinene und baumwollene Garne, rohes Blei (zur Bleiweißfabrikation), Eiſenſtein aus Camsdorf und Schmalkalden; auch etwas Eiſen und Stahl aus Schmalkalden; Kupfer aus Camsdorf und dem Mannsfeldſchen; Zinn; Sandſtein und Sand für die Porzellan- und Glasfabriken; Aſche für die Bleichereien u. ſ. w.

Für den Zwiſchenhandel iſt Wein ein ſehr wichtiger Artikel, womit ſich in Benshauſen 9, in Heinrichs 3 und in Hinternah 4 Handlungen beſchäftigen.

Auch hat der Kreis bedeutenden Straßenverkehr; es gehen durch denſelben folgende **Straßenzüge:**

Aus Thüringen kommt eine Chauſſee von Gotha nach der Gotha'ſchen Stadt Zella, wo ſich dieſelbe in zwei Arme theilt; der eine Arm geht über Benshauſen, Schwarza und Kühndorf nach der Werra-Chauſſee in Meiningen; der zweite kommt beim Gotha'ſchen Wirthshauſe Struth in den Kreis, läuft durch Suhl, nach Hirſchbach, Erlau, Raaſen, Schleuſingen, Gerhardsgereuth und dann nach Hildburghauſen.

Von Schleuſingen geht eine Seiten-Chauſſee über Rappelsdorf und Kloſter Veßra nach Themar und Meiningen.

Die Chauſſee von Ilmenau über das Gebirge nach Schleuſingen, welche zur Zeit noch im Bau begriffen iſt, verſpricht für den Kreis von beſonderer Wichtigkeit zu werden. Durch dieſelbe iſt alsdann eine directe Verbindung mit Erfurt hergeſtellt.

Ferner gehen durch den Kreis: 1) eine Haupt- und Poſtſtraße von Schleuſingen über Hinternah, Schleuſ. Neundorf und Frauenwald nach Ilmenau; 2) die Straße von Schleuſingen durch den Schleuſegrund über Waldau, Schönau und dann über den Kamm des Thüringer Waldes; 3) die Straße von Meiningen über Rohr, Dillſtedt, Wichtshauſen, Dietzhauſen, Mäbendorf und Heinrichs nach Suhl; 4) die Straße von Schmalkalden nach Suhl kommt bei Viernau in den Kreis und geht über Benshauſen und Albrechts; 5) eine Nebenſtraße geht bei Suhl von der Chauſſee ab über den fröhlichen Mann nach der Ausſpanne (am Rennſteige) und nach Oberhof; 6) die Straße von Suhl über Goldlauter und die Schmücke nach Arnſtadt.

Kirchen- und Schulweſen. (Evangeliſcher Confeſſion.) Der Kreis hat 2 Superintendenturen, die in Schleuſingen und in Suhl.

Zur Ephorie Schleuſingen gehören 6 Mutter- und 8 Filialkirchen nebſt 3 gottesdienſtlichen Verſammlungsorten ohne Parochialrechte, mit 6 ordinirten Predigern; 19 Schulen mit 20 Lehrern (893 Knaben u. 868 Mädchen); das Gymnaſium zu Schleuſingen gehört zum Geſchäftskreiſe des Provinzial-Schulcollegiums in Magdeburg.

Zur Ephorie Suhl (Sitz des Superintendenten iſt Benshauſen) gehören 9 Mutter- mit 5 Filialkirchen, nebſt 3 gottesdienſtlichen Verſammlungsorten ohne Parochialrechte, und 10 Predigern; 21 Schulen mit 22 Lehrern (1197 Knaben, 1165 Mädchen).

(Jüdiſcher Confeſſion.) Die 2 Synagogen in Heinrichs und Schwarza.

Medicinalweſen. Im Kreiſe ſind 4 Civilärzte (3 in Suhl, 1 in Schleuſingen); 3 Civilwundärzte 1. Claſſe (2 in den Städten, 1 auf dem Lande); 8 Civilwundärzte 2. Claſſe (2 in den Städten, 6 auf dem Lande); 4 Apotheken (3 in den Städten, 1 auf dem Lande); 35 geprüfte Hebammen (6 in den Städten, 29 auf dem Lande); 2 Vieharzte (1 in Suhl, 1 auf dem Lande).

Die im Kreiſe ſtationirten **Behörden** ſind:

1) Die landräthliche Behörde, nebſt den übrigen Kreisinſtituten in Schleuſingen.
2) Zwei Land- und Stadtgerichte (in Suhl und Schleuſingen).
3) Die Kreis-Juſtizcommiſſion in Schleuſingen.
4) Das Poſtamt in Suhl, von welchem die Poſterpeditionen mit Station in Schleuſingen und Benshauſen reſſortiren.
5) Die Forſtinſpection in Schleuſingen mit den 7 Oberförſtereien: Dietzhauſen, Erlau, Schleuſingen, Schleuſinger-Neundorf, Schmiedefeld, Suhl und Viernau.
6) Die Forſtcaſſen in Suhl und Schleuſingen.
7) Die Rentämter zu Schleuſingen und Suhl.
8) Der zum Henneberg-Neuſtädtiſchen Bergamte zu Kamsdorf gehörige **Berg-Geſchworne zu Suhl.**
9) Die Gewehr-Reviſionscommiſſion zu Suhl.
10) Der Bauinſpektor in Schleuſingen.
11) Die Superintendenten zu Schleuſingen und Benshauſen.
12) Das Unterſteueramt zu Suhl; die Steuerreceptur in Schleuſingen und die Waarencontrolſtelle in Benshauſen.
13) Die Geſtüt-Inſpection in Veßra.
14) Der Magiſtrat in Schleuſingen und Suhl.
15) Die Dorfgerichte.

Die Städte des Kreiſes Schleuſingen.

Schleuſingen,

Kreisſtadt, mit 3004 Einw. (2934 evang., 15 kath. u. 55 Juden). Dem Alter nach zählte man 1837: 963 Kinder unter 14 Jahren (487 Knab., 476 Mädch.); 1722 Perſonen zwiſchen 15 u. 60 Jahren (795 männl., 927 weibl.); 180 über 60 Jahr alte (73 männl., 107 weibl.). In der Ehe lebten 492 Männer u. eben ſo viel Frauen.

An Gebäuden zählt S. 3 Kirchen, 20 andere öffentl. Gebäude, 344 Wohnhäuſer, 18 Fabrikgebäude, Mühlen ꝛc., 218 Ställe u. Scheuern.

Folgende Behörden befinden ſich in Schleuſingen:

1) Die landräthliche Behörde mit 1 Landrath, 1 Kreisſecretair, 1 Kreiscaſſe mit 1 Rendanten u. 1 Controleur, 1 Kreiswundarzt. Der Kreisphyſikus wohnt in Suhl.

2) Das Land- u. Stadtgericht mit 1 Director, der zugleich Kreis-Juſtizrath iſt, 1 Rath u. 1 Aſſeſſor, 1 Secretair, 1 Ingroſſator, 1 Regiſtrator, 1 Rendant, 1 Canzliſt u. Controleur.

3) Die Superintendentur.

4) Die Forſtinſpection mit 1 Forſtinſpector u. die Oberförſterei.

5) Das Domainen-Rentamt.

6) Die Poſterpedition.

7) Die Steuerreceptur mit 1 Kreis-Einnehmer.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Senatoren und 1 Stadtſecretair, 1 Stadt-Caſſenrendant. Die Stadtverordnetenverſammlung beſteht aus 12 Mitgliedern.

Städtiſche Stiftungen: Die Sparcaſſe mit 1 Vorſteher (der Bürgermeiſter), 1 Controleur u. 1 Rendanten. Die Collectur-caſſe mit 1 Rendanten. Das Armenhaus.

Kirchen- u. Schulweſen. S. hat 1 evang. Pfarrkirche (die Johanniskirche, Patron der Landesherr) u. 1 Nebenkirche (die Gottesackerkirche) mit 2 ordinirten Predigern (wovon der eine Superintendent). Eingepfarrt nach Schleuſingen ſind die benachbarten Orte Rappelsdorf, Gethles, Geiſenhöhn, Fiſchbach, Ratſcher, Gottfriedsberg und Heckengereuth. 2 Elementarſchulen mit 4 Lehrern (139 Knab., 193 Mädch.); 1 Gymnaſium mit 8 ordentl. u. 4 Hülfslehrern, 82 Schülern. Daſſelbe ward 1560 von Georg Ernſt gegründet, aber erſt am 17. Juni 1577 förmlich eingeweiht. — Die Juden haben hier eine Synagoge.

Medicinalweſen. 1 Arzt, 1 Chirurg 1. Cl. (Kreischirurg), 1 Chirurg 2. Cl., 2 Hebammen, 1 Apotheke.

Schleuſingen liegt in anmuthiger Umgebung am Fuße des Thür. Waldes auf einer von Hinternahe ſich herziehenden Anhöhe, welche ſüdlich von der Nahe u. weſtl. u. nördl. von der Erlau beſpült wird. Die Vorſtädte ſind mit den darin befindlichen Mühlen an den Ufern dieſer beiden Flüſſe angebaut, welche ſich am ſüdweſtl. Ende der Vorſtadt vereinigen u. bald darauf in die Schleuſe ergießen. Die auf der Höhe liegende Stadt bekommt ihr Waſſer aus einem beim Dorfe Hinternahe aus der Nahe abgeleiteten Canale, welcher beim vormaligen obern Thore in die Stadt tritt u. zugleich die laufenden Brunnen mit Waſſer verſorgt, und dann beim ſogenannten untern Thore, nachdem er einen Kupferhammer vorher mit Aufſchlagwaſſer verſorgte, fließt und ſich in den Erlau-Mühlgraben ergießt.

Die Stadt ſelbſt iſt mit Mauern umgeben, hat 2 Haupteingänge, nach welchen von den Vorſtädten Chauſſeen hinaufgehen, u. 2 Nebeneingänge. Sie iſt klein u. beſteht außer dem geräumigen Marktplatze nur aus 4 Hauptſtraßen u. 12 Gaſſen, die übrigens ziemlich breit und mit gut gebauten Häuſern beſetzt ſind.

Bemerkenswerthe Gebäude ſind: 1) das alte gräfl. Hennebergſche Schloß, Bertholdsburg genannt; zuletzt im J. 1542 von Graf Wilhelm VI. faſt ganz erneuert; es liegt am Weſtende der Stadt u. iſt von einem Wallgraben umgeben. Jetzt befinden ſich darin mehrere Behörden: die landräthliche, das Land- u. Stadtgericht, die Forſtinſpection, das Hennebergſche Hauptarchiv.

2) Die Johanniskirche, zu welcher im J. 1484 der Grund gelegt wurde; im J. 1725 wurde ſie durch einen Anbau vergrößert.

3) Die Gottesackerkirche am obern Ende der Stadt, im J. 1602 an der Stelle der frühern Kreuzcapelle errichtet.

4) Der ehemalige Commendehof (Ordenshaus) des Johanniterordens, im J. 1291 vom Grafen Berthold gegründet; jetzt Privateigenthum.

5) Das alte Barfüßerkloſter (1502 aus einer Capelle entſtanden), von Georg Ernſt zum Gymnaſialgebäude umgeſchaffen.

6) Das Rathhaus mit dem Rathskeller auf dem Markte.

In den Vorſtädten, worin 3 Straßen u. 7 Gaſſen, befinden ſich die meiſten Mühlen, ſowie auch das 1826 erbaute Schützenhaus.

In S. befinden ſich folgende Handwerker, Fabriken u. Kaufleute: 14 Bäcker mit 10 Geſ., 4 Conditoren, 8 Fleiſcher mit 9 Geſ., 1 Seifenſieder, 6 Gerber mit 10 Geſ., 70 Schuhmacher mit 28 Geſ., 1 Handſchuhmacher mit 1 Geſ., 4 Riemer mit 1 Geſ., 7 Seiler mit 5 Geſ., 34 Schneider mit 14 Geſ., 1 Putzmacherin, 2 Hutmacher, 3 Zimmermeiſter mit 9 Geſ., 14 Tiſchler mit 11 Geſ., 3 Stellmacher mit 2 Geſ., 9 Böttcher mit 1 Geſ., 6 Drechsler, 7 Maurermeiſter mit 16 Geſ., 1 Ziegeldecker, 6 Töpfer mit 5 Geſ. (dieſe fertigen auch ſteinerne Röhren), 4 Glaſer, 1 Staffirer, 6 Grobſchmiede mit 5 Geſ., 13 Schloſſer mit 7 Geſ., 4 Kupferſchmiede mit 2 Geſ., 1 Zinngießer, 4 Klempner mit 1 Geſ., 2 Uhrmacher mit 1 Geſ., 2 Buchdruckereien mit 2 Preſſen, 1 Kupferſtecherei, 1 lithographiſche Anſtalt, 3 Buchbinder mit 3 Geſ., 1 Eiſen- u. 1 Kupferhammer, 2 chemiſche Fabriken mit 3 Arbeitern, 62 Baumwollen-, 3 Strumpfwebeſtühle, 1 Schwarzfärber mit 1 Geſ., 1 Kattundruckerei mit 2 Geſ., 7 Hausſchlächter, 1 Kappenmacher, 3 Beſenbinder, 2 Schornſteinfegermeiſter mit 1 Geſ., 2 Porzellanmaler, 1 Scheerenſchleifer, 3 Barbirer mit 1 Geſ., 1 Branntweinbrennerei, 2 Bierbrauereien, 1 Eſſigbrauerei, 1 Kunſtbleiche f. Garne, 1 Bleiche für Leinen, 1 Bleiweißfabrik, 1 Pechhändler, 1 Apotheke mit 1 Geh., 3 Papiermachéfabriken, 1 Auctionator, 1 Agent f. Aſſecuranz-Anſt., 5 Flößereien mit 20 Arb., 11 Materialwaaren-, 4 Schnitt-, 2 Stahlwaaren-, 5 Holz-, 1 Buchhändler, 1 Leihbibliothek, 2 Krämer, 3 Victualienhändler, 6 Gaſthöfe, 8 Krüge, 17 Schankwirthe, 14 Muſikanten, 3 Bediente, 19 Knechte, 8 Köchinnen, 129 Mägde.

An Mühlwerken zählt S. 6 Waſſermühlen mit 13 Gängen, 3 Oel-, 1 Walk-, 1 Lohmühle, 2 deutſche u. 2 holl. Sägemühlen, 2 Papiermühlen mit 2 Bütten und 1 Pulvermühle.

Außerhalb S. liegen noch: 1) das Vorwerk Rindermannshof, mit 1 Schäferei, $\frac{1}{2}$ St. öſtl., früher zur Commende gehörig, dann königl. u. jetzt Privateigenthum; 2) die Ruder- oder Hudelsburg, ein Wirthshaus an der Straße ohnfern des Flößplatzes an der Schleuſe, $\frac{1}{4}$ St. ſüdl. von Schleuſingen.

Unter den Handelszweigen iſt der Holz- und Dielenhandel einer der bedeutendſten; die Breter, Latten, Pfähle und Bauhölzer werden von den Sägemühlen des Kreiſes, ſowie aus dem Meininger Oberlande zum Flößplatz gebracht und von hier mittelſt der Schleuſe und der Werre und weiter bis nach Hannöv. Minden in die Weſer geflößt. Früher war die Flöße herrſchaftlich, jetzt iſt ſie in Privathänden. Außerdem kommen zur Ausfuhr: Barchend, Leinwand, Papier, Eiſenblech u. andere Eiſenwaaren, Kupferblech, Bleiweiß u. Töpfe. Der Zwiſchen- u. Durchfuhrhandel iſt bedeutend und wird beſonders durch den ſtarken Straßenverkehr belebt. Die hieſigen Getreidemärkte (wöchentlich 2) ſind ſehr beſucht.

Die Feldmark hält $3521\frac{2}{3}$ Morgen ($523\frac{5}{9}$ Baupl., $26\frac{7}{9}$ Gärten, $1641\frac{7}{9}$ Arthl., $533\frac{1}{3}$ Wieſen, $30\frac{8}{9}$ Weiden, 40 Wüſtl., $599\frac{1}{9}$ Waldungen, $27\frac{5}{9}$ Teiche, 100 Wege, Flüſſe ꝛc.).

Die Flur breitet ſich im Thal der Nahe u. Erlau u. an den umliegenden, zur Buntſandſteinformation gehörigen Bergen aus, an welchem auch Sandſteinbrüche im Betriebe ſind. Der mehr abhängige als ebene Boden beſteht aus Sand, ſandigem Lehm u. Lehm, mit mehr oder weniger Dammerde gemiſcht; größtentheils trocken. Klima mittelmäßig u. milder als auf dem Thüringer Walde, da die Stadt nur 1260 F. hoch über dem Meere liegt. Am häufigſten baut man Kartoffeln, dann Getreide, Lein, Rüben, Klee, Luzerne, Eſparſette; Brache findet nicht ſtatt, man wechſelt gewöhnl. mit Kartoffeln und Getreide oder baut Jahr aus Jahr ein blos erſtere. Der Ertrag überſteigt beim Getreide nicht leicht das 6fache. In den Gärten baut man etwas Gemüſe und Obſt. Die Wieſen ſind ergiebig, ſie werden bewäſſert, auch mit Aſche und Dünger verbeſſert. Die Nadelwaldung gibt jährl. 25 Kl. Holz; auch wird Harz geſcharrt.

Viehſtand: 44 Pferde, 372 Rindv. (1 B., 44 O., 291 K., 36 Jungv.), 246 halb-, 20 unvered. Schafe, 139 Ziegen, 215 Schweine.

Schleuſingen kommt ſchon urkundlich im 9. Jahrh. unter dem Namen Sluſſungen vor; 1274 ſchlug Graf Berthold ſeine Reſidenz hier auf.

Suhl,

Stadt mit 7442 Einw. (7430 evang., 12 kath.). Dem Alter nach zählte man 2319 Kinder unter 14 J. (1227 Knab., 1192 Mädch.), 4257 Perſonen zwiſchen 15 u. 60 Jahren (2057 männl., 2200 weibl.), 464 über 60 Jahr alte (224 männl., 240 weibl.); in der Ehe lebten 1257 Männer und eben ſo viel Frauen.

An Gebäuden hat S. 3 Kirchen, 35 öffentl. Gebäude zu Staats- u. Gemeindezwecken, 1010 Privatwohnhäuſer, 11 Mühlen u. Fabrikgebäude, 202 Ställe u. Scheuern.

Folgende Behörden haben in Suhl ihren Sitz:

1) Das Land- u. Stadtgericht mit 1 Director, 1 Rath u. 2 Aſſeſſoren, 4 Secretairen, 1 Sal. Caſſenrend., 2 Canzliſten.

2) Das Domainenrentamt.

3) Die Oberförſterei.

4) Die Forſtcaſſe für die Förſtereien Dietzhauſen, Schmiedefeld, Suhl u. Viernau, mit 1 Rendanten.

5) Ein Poſtamt mit 1 Poſtmeiſter.

6) Ein Unterſteueramt mit 1 Steuereinnehmer.

7) Die Gewehrreviſions=Commiſſion mit 1 Major (der Präſes iſt) u. 1 Sec. Lieutn. — 8) Ein Berggeſchworner.

Der Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 4 Senatoren u. 1 Rendanten. Die Stadtverordnetenverſammlung beſteht aus 18 Mitgliedern.

Städtiſche Stiftungen. Das Armenhaus u. das Waiſenhaus.

Kirchen= u. Schulweſen. Suhl hat 2 ev. Pfarrkirchen: a) die Hauptkirche, mit 1 Oberpfarrer, 1 Archidiaconus u. 1 Diaconus; b) die Kreuzkirche, mit 1 Paſtor und dem Filial Suhlaer Neuendorf. Patron iſt der Landesherr. — 1 Knabenſchule mit 4 Lehrern u. 525 Schülern; 1 Mädchenſchule mit 4 Lehrern u. 531 Schülerinnen; 1 Knaben=Mittelſchule mit 1 Lehrer u. 85 Schülern.

Medicinalweſen. 3 Aerzte (worunter der Kreisphyſikus), 1 Chirurg 1. u. 1 Chirurg 2. Claſſe, 4 Hebammen, 2 Apotheken mit 2 Gehülfen.

Die Stadt, ohne Mauern u. Thore, iſt an beiden Ufern des Lauterflüßchens erbaut; ein Theil derſelben zieht ſich auch an den Thalabhängen aufwärts. In der Mitte der Stadt liegt der geräumige Marktplatz mit königl. Amthauſe u. Rathhauſe; nicht weit vom Markte die im J. 1651 neuerbaute Hauptkirche, am untern Ende der Stadt die 1739 eingeweihte Kreuzkirche und gegenüber die alte Gottesackerkirche. Von der eigentlichen Stadt ziehen ſich an beiden Ufern der Lauter Häuſerreihen im Thale aufwärts, gleichſam eine Vorſtadt bildend; am ſogenannten Mühlthor vereinigt ſich das Mühlwaſſer mit der Lauter, u. an beiden Bächen aufwärts ſtehen noch viele zu Suhl gehörige Eiſenwerke und Rohrſchmieden, Bohr= u. Schleifmühlen. Suhl iſt reichlich mit Waſſer verſorgt durch die hindurchfließende Lauter, deren Waſſer ſich noch in mehrere Canäle durch die Stadt vertheilt, am untern Ende mehrere beträchtliche Teiche füllt und die Mühlen u. Hammerwerke treibt. Außerdem erhält die Stadt auch noch Waſſer durch den vom Ringberg herabkommenden Rimbach, der ſich in der Mitte des Orts in die Lauter ergießt, und durch den Nappebrunnen, eine ſehr gute Waſſerquelle auf der Höhe am Dölberge, deren Waſſer durch eine faſt $\frac{3}{4}$ Stunden lange Röhrenfahrt in die öffentlichen Springbrunnen der Stadt geleitet iſt. Am Ende von Suhl liegen 3 große Teiche, die durch eigene Quellen mit Waſſer geſpeiſt werden; am untern Teiche iſt eine Badeanſtalt, am obern das anſehnl. ſtädtiſche Brauhaus.

1837 befanden ſich hier: 22 Bäcker mit 7 Geſ., 9 Conditoren, 37 Fleiſcher mit 14 Geſ., 6 Seifenſieder, 8 Gerber mit 3 Geſ., 84 Schuhmacher mit 63 Geſ., 2 Handſchuhmacher, 4 Kürſchner mit 1 Geſ., 5 Riemer, 6 Seiler, 40 Schneider mit 23 Geſ., 2 Poſamentirer, 2 Putzmacherinnen, 2 Hutmacher, 6 Zimmermeiſter mit 14 Geſ., 30 Tiſchler mit 21 Geſ., 7 Stellmacher, 8 Böttcher, 6 Drechsler, 1 Kammmacher, 4 Maurermeiſter mit 26 Geſ., 6 Glaſer, 8 Grobſchmiede mit 4 Geſ., 124 Schloſſer mit 184 Geſ., 2 Gürtler, 2 Kupferſchmiede, 16 Roth=, Gelb= u. Glockengießer, 2 Zinngießer, 5 Klempner, 2 Mechanici mit 1 Geſ., 3 Uhrmacher, 3 Gold= u. Silberarbeiter, 4 Petſchierſtecher, 1 Buchdruckerei mit 1 Preſſe, 4 Buchbinder, 7 Eiſenhämmer, 7 andere durch Waſſerkraft getriebene Hüttenwerke, 7 Getreidemühlen mit 14 Gängen, 1 Oel=, 1 Walk=, 1 Loh=, 1 Knochen=, 1 Fournierſchneidemühle, 2 deutſche Sägemühlen, 2 Sägemühlen mit Kreisſägen, 251 Baumwollen=, 50 Leinen= u. 2 Bandſtühle gewerbsweiſe, und nur als Nebenbeſchäftigung 30 Stühle zu Leinen= u. 150 zu andern Stuhlwaaren, 3 Tuchſcheerer, 2 Schwarzfärber mit 3 Geſ., 2 Kattundruckereien mit 3 Geſ., 2 Kappenmacher, 5 Weißbinder, 1 Schornſteinfegermeiſter mit 2 Geſ., 1 Porzellanmaler, 2 Tapezierer, 13 Rohr=, 5 Bajonnetſchmiede, 1 Spindelſchmied, 70 Büchſenſchäfter, 111 Büchſenmacher, 2 Scheerenſchleifer, 1 Nadler, 1 Feuerſpritzenbauer, 1 Keſſelflicker, 2 Verfertiger muſikal. Inſtrumente, 1 Bandagiſt, 2 Barbirer mit 5 Geſ., 1 Abdecker mit 1 Geſ., 1 Bier=, 1 Eſſigbrauerei, 1 Kunſtbleiche für Garne, 1 Leimſiederei, 1 Gewehrfabrik, 2 Apotheken, 2 Agenten von Feuer=Verſicherungsanſt. (neuerdings auch 1 Agentur der Berliner Lebens=Verſicherungsbank), 1 Lumpenſammler, 5 Hauderer mit 7 Pf., 24 Fuhrleute mit 51 Pf. — 2 Wechsler, 9 Material=, 3 Schnitt=, 3 Eiſen= u. Stahlwaaren=, 1 Galanteriewaaren=, 1 Wein=, 1 Getreidehändler, 1 Leihbibliothek, 4 Krämer, 13 Victualienhändler, 4 Hauſirer. — 2 Gaſthöfe, 6 Krüge, 1 Speiſewirth, 13 Schankwirthe, 2 Muſikanten (gewerbsweiſe), 3 Bedienten, 19 Knechte, 6 Köchinnen ꝛc., 229 Mägde.

Noch einer nähern Erwähnung verdienen die hieſigen Webereien von baumwollenen und leinenen Zeuchen, ſowie die Eiſenblech= und Gewehrfabrikation.

Die hier verfertigten Stuhlwaaren beſtehen vorzüglich in Barchenten, Drill, Leinwand und andern Baumwoll= u. Leinen=Zeuchen, wohin auch die erſt neuerlich verfertigten Sommerhoſenzeuche gehören. Es befinden ſich hier 7 Stuhlwaarenfabrikanten, welche die Verfertigung der genannten Zeuche im Großen fabrikmäßig betreiben (worunter Keller u. Schneider die bedeutendſten Geſchäfte machen); außerdem ſind noch 15 Barchentweber, die ihr Gewerbe auf eigene Rechnung, aber blos handwerksmäßig betreiben. (Die Anzahl der gehenden Stühle ſ. weiter oben.) Jährlich werden gegen 16,500 Stück Waaren gemacht und auf den Meſſen zu Frankfurt, Leipzig, Braunſchweig u. Naumburg, ſowie in den Zollvereinsſtaaten u. den Seeſtädten abgeſetzt. In frühern Zeiten, namentlich gegen Ende des vorigen Jahrh., waren die Webereien in Suhl viel bedeutender und faſt doppelt ſo viel Stühle im Gange. Die rohe Baumwolle wird in Suhl und der Umgegend geſponnen; außerdem werden aber noch Maſchinengarne aus inländiſchen Spinnereien u. aus England bezogen. Das Färben der Garne in Blau geſchieht von den Fabrikanten ſelbſt; die türkiſchrothen Garne bezieht man aus Elberfeld u. Coburg. Die nöthigen Leinengarne kommen roh aus Niederſachſen (Halberſtadt, Braunſchweig) und werden vorzüglich in Heidersbach gebleicht. — Die Fabrikanten und Verleger kaufen theils die von Webern verfertigten Barchente und andern Zeuche, theils liefern ſie den Webern in der Stadt und Nachbarſchaft die nöthigen Garne u. zahlen ihnen für die verfertigten Waaren ein beſtimmtes Weberlohn. Die Appretirung der von den Weberſtühlen kommenden Barchenten geſchieht meiſt von den Fabrikanten und Verlegern ſelbſt: ſie werden nämlich genoppet, mit Weberkarden gerauhet u. gepreßt. Die meiſten Barchente beſtehen aus einer Kette von Leinengarn und einem Einſchlage von Baumwollengarn. Es werden aber auch fälſchlich ſogenannte Barchente aus bloßer Baumwolle gemacht, die jedoch nicht die Haltbarkeit der erſtern beſitzen.

Die ſämmtl. Suhler Eiſenwerke brauchen jährl. 9—10,000 Ctr. Roheiſen als Material zu ihren Fabrikaten. Daſſelbe wird zum kleinſten Theil von Neuwerk bei Schmiedefeld bezogen; der größte Theil aber (7—8000 Ctr. jährl.) wird auf den bei Suhl befindlichen 6 Blauöfen producirt und zwar meiſt aus auswärtigen Eiſenſteinen. Die Beſchickung eines ſolchen Blauofens mit Erz iſt verſchieden. Am häufigſten geſchieht ſie mit 2 Theilen Kamsdorfer, 2 Theilen Schmalkaldener (Mommler) Eiſenſtein u. 1 Th. Hammerſchlag. Nach Holunder (ſ. deſſen Reiſe) iſt auch folgende Beſchickung gebräuchlich: a) $\frac{2}{3}$ Rotheiſenſtein vom Gloria=Erbſtalten bei Schmiedefeld u. $\frac{1}{3}$ Kamsdorf. Eiſenſt. oder b) $\frac{7}{8}$ Kamsd. Eiſenſt. und $\frac{1}{8}$ Friſchſchlacke, ſo wie ſie beim Löſchfeuer abfällt. 18 Tonnen dergleichen Eiſenerze werden mit 4 Fuder Kohlen ſchichtweiſe aufgegeben und davon im Durchſchnitte 22—24 Ctr. Roheiſen in Scheiben oder Gänſen (à 3 Ctr.) gegoſſen. Das erhaltene Roheiſen iſt dicht, körnig, grau und weiß punktirt, faſt halbirt und liefert ein ſehr weiches, dichtes, zähes, feſtes Stab= oder Friſcheiſen. Das Friſchen des Roheiſens geſchieht in den bei Suhl befindlichen Löſchfeuern und Eiſenhämmern. Von dem durch die Löſchfeuer dargeſtellten Platin= und Stabeiſen werden circa 3000 Ctr. zur Gewehrfabrikation und gegen 6000 Ctr. zu Blech verarbeitet.

Die Blechfabrikation gehört zu den Hauptzweigen des Suhler Eiſengewerkes. Es ſind hier 7 Blechhämmer (die aber zum Theil auch Stabeiſen u. Platinen verfertigen), von denen jeder mit einem Löſchfeuer u. 6 zugleich mit Blauöfen verbunden ſind. Der Heerd des Löſchfeuers wird zugleich zum Blechſchmieden benutzt, ſo daß das heute im Löſchfeuer gefriſchte Eiſen morgen zu Blech ausgeſchmiedet wird. Zum Blechſchmieden gehören 1 Blechmeiſter, 2 Aufwärmer u. 1 Zubringer. — Die Suhler Bleche ſind wegen der vorzügl. guten Beſchaffenheit des Eiſens im Handel ſehr geſchätzt; außer Sturzblechen für Schloſſer ꝛc. werden auch beſonders viel Pfannen= u. Keſſelbleche für Salzwerke u. Dampfmaſchinen gemacht, weil die Suhler Bleche nicht nur eine große Feſtigkeit u. Zähigkeit beſitzen, ſondern ſich auch vorzüglich gut lochen laſſen.

Die Suhler Eiſenhämmer ſind theils im Beſitz einzelner Privatperſonen, meiſtens aber gehören ſie mehreren Eigenthümern, deren Antheile dann nach Tagewerken beſtimmt ſind. Bei ſämmtlichen Suhler Eiſen- u. Blechhämmern ſind ungefähr **90** Arbeiter beſchäftigt.

Das wichtigſte Eiſengewerbe in Suhl iſt die Gewehrfabrikation. In früherer Zeit war dieſelbe noch weit bedeutender als jetzt. Sie entſtand gegen Ende des **15.** Jahrh. durch die Harniſchmacher u. Panzerer, welche damals für die Ritterſchaft des ſüdl. Deutſchlands Rüſtungen und Schwerter lieferten. Die erſte Innung der Gewehrfabrikanten wurde **1563** gebildet und von dieſer Zeit an bis **1634** war die blühendſte Periode der Gewehrfabrik. Sie lieferte beſonders Gewehre nach Spanien, Frankreich, der Schweiz, Venedig, Preußen, Dänemark, Ungarn u. hauptſächlich nach Oeſterreich. Damals wurde Suhl oft ein Zeughaus, eine Rüſt- u. Waffenkammer für Deutſchland u. Europa genannt. Auch im **7**jährigen Kriege hatte Suhl bedeutende Gewehrlieferungen. In der neueſten Zeit hat vom Auslande hauptſächlich Holland Beſtellungen hier ausführen laſſen.

Gewehrfabriken im eigentlichen Sinne des Wortes ſind in S., in Folge der Innungsverhältniſſe, welche die Arbeiten unter verſchiedene Gewerke vertheilen, außer der neu eingerichteten Fabrik (welche für das Kriegs-Miniſterium arbeitet) nicht vorhanden, ſondern die verſchiedenen Gewehrtheile werden in einzelnen Werkſtätten gefertigt. Der Verkauf der Gewehre wird von einigen Gewehrhändlern betrieben, unter denen jetzt beſonders W. & H. Spangenberg, J. P. Sauer & Sohn, N. C. Schilling, Sturm, Funk & Söhne, Jung & Söhne hervorzuheben ſind.

Die Arbeiter theilen ſich ein in Rohrſchmiede, Büchſenmacher, Schäfter, Bajonnet- u. Ladeſtockmacher. Im J. **1837** zählte man **13** Rohrſchmiede-, **5** Bajonnetſchmiede-, **1** Spindelſchmidt-, **70** Büchſenſchäfter- u. **111** Büchſenmacher-Meiſter. Die Zahl der bei denſelben beſchäftigten Geſellen u. Lehrlinge mag ungefähr **200** betragen.

Der Haupterwerb der Gewehrfabriken beruht auf Beſtellung von Militairgewehren, und die meiſten Gewehrfabrikanten ſind auf die Verfertigung derſelben eingerichtet, weil ſie in größerer Menge als andere verlangt werden. Man rechnet, daß jährlich gegen **5500** Gewehre für die holländ. Armee verfertigt werden. Holland bezieht nämlich ſeit dem Verluſte Lüttichs ſeinen Bedarf von Suhl; ferner gegen **3000** Stück preuß. Infanterie-Gewehre u. **1200** ſogenannte Galanterie- oder Luxusgewehre, als Jagdflinten, Reiſepiſtolen ꝛc.

Die Suhler Gewehrfabrikation theilt ſich in **2** Hauptzweige: a) die Fabrikation der Schießgewehre und b) die der Klingen und Bajonnette.

Bei der Verfertigung der Schießgewehre kommen, der Reihe nach, folgende Arbeiten vor: 1) das Schmieden der Platinen. Dies geſchieht entweder mit Handhämmern, oder, was am häufigſten der Fall iſt, auf den vom Waſſer getriebenen Platin- u. Blechhämmern. — 2) Das Schmieden der Rohre aus den Platinen auf den (4) Rohrſchmied- oder Radehämmern. — 3) Das Ausbohren der geſchmiedeten Rohre auf den (3) Rohr-Bohrmühlen mittelſt der durch Waſſer getriebenen ſtählernen Bohrer. — 4) Das Abſchleifen und Blankſchleifen von Außen auf den Rohrſchleifmühlen mittelſt großer, vom Waſſer getriebener Schleifſteine. — 5) Die Rohre werden nun von den Rohrverſchraubern mit Schwanz- u. Bodenſchraube, ſo wie mit dem Zündloche verſehen und dann 6) durch Schießen probirt, was in der zu Seufen bei S. errichteten Schießhütte geſchieht. Nach dem Schuſſe werden die gutbefundenen Rohre geſtempelt (mit einer Henne und dem Namen Suhl). — 7) Hierauf wird das Zündloch vollends regulirt, die Schwanzſchraube umgehauen u. befeilt, das Rohr auf die richtige Länge gebracht und das Heft aufgelöthet, welche Arbeiten von den Rohrverſchraubern verrichtet werden. — 8) Das Schloß wird in ſeinen verſchiedenen Theilen von den Schloßmachern theils aus freier Hand, theils in Geſenken aus Eiſen geſchmiedet und hierauf 9) gehärtet und cämentirt. Zu dieſem Endzwecke ſchichtet man die Schloßtheile mit gleichen Theilen gebrannten Ochſenklauen u. Ruß in einen viereckigen Kaſten von Eiſen oder gebrannten Thon, der **2—3** Stunden geglüht wird, worauf man die Schlöſſer in kaltes Waſſer wirft, wodurch ſie die gehörige Härtung erlangen. Sie werden nun 10) polirt, mit Schmirgel und Baumöl (durch eine Holzfeile) u. zuletzt noch mit Zinnaſche (durch eine Filzfeile). — 11) Die Garnituren der Gewehre werden entweder von Eiſen geſchmiedet, oder von gegoſſenem oder geſchlagenem Meſſing; bei den Galanteriegewehren ſind ſie häufig von Argentan, welches letztere hier bereitet wird; zuweilen auch von Horn. — 12) Das ſogenannte Kleinzeug: das Abzugblech mit Kreuzſchraube, den Drücker und Riembügel ſchmiedet man aus Stab- und Zaineiſen. — 13) Die Ladeſtöcke werden aus Stahl von Heinrichs gemacht. — 14) Das Bajonnet. Die Klinge wird erſt unter einem kleinen Schwanzhammer aus dem Rohen u. dann in Geſenken oder durchs Stampfen im Reinen ausgebildet und die aus Eiſen geſchmiedete Dülle angeſchweißt. — 15) Die Schäfte für die preuß. Militairgewehre werden aus Buchenholz, zu den Galanterie- u. holländiſchen Militairgewehren aus Nußbaumholz (aus Franken und vom Rhein) angefertigt. Die zugehauenen Schafthölzer erhält man aus Schmiedefeld (ſ. d. Ort). Sie werden von den Schäftern vollends zugerichtet. — 16) Zuletzt kommen die geſchäfteten Gewehre noch in die Hände der Reparirer, welche alle Theile derſelben nochmals genau prüfen und die etwa noch daran bemerklichen kleinen Mängel beſeitigen, worauf ſie den Beſchaumeiſtern vorgelegt werden.

Die Klingenfabrik befindet ſich unterhalb Goldlauter, an der Stelle, wo vormals ein Hohofen ſtand. Die Klingen werden aus einheimiſchem Stahl geſchmiedet, geſchliffen und gehärtet. In derſelben Fabrik werden auch Küraſſe verfertigt. — In der ehemaligen Kommerſchen Klingenfabrik am Mühlthore iſt jetzt ein Stahlhammer angelegt, worin Senſen, Grabſcheite, Schaufeln u. andere Werkzeuge angefertigt werden.

Es werden in Suhl auch noch verſchiedene andere Klein-Eiſenwaaren, z. B. Kugelzieher, Feuerzangen, Zuckerhämmer, Meſſer u. Gabeln, Petſchafte ꝛc., jedoch in geringem Umfange fabricirt. In frühern Zeiten war beſonders das Feilenhauergewerbe bedeutend. Zum Schleifen der Meſſer und anderer Eiſen- u. Stahlwaaren ſind einige Schleifmühlen vorhanden. Auch in den, um Suhl herum liegenden Ortſchaften werden viele Klein-Eiſenwaaren, namentlich Nägel in mehreren hundert Werkſtätten verfertigt und größtentheils an Verleger und Kaufleute in Suhl abgeliefert.

Der **Handel** von Suhl iſt ſehr lebhaft. Der Activhandel mit den eigenen Fabrikaten und denen der Nachbarſchaft geht ſelbſt bis ins ferne Ausland. Suhl iſt ein Hauptmarktplatz, wohin die Bewohner des angrenzenden Thür. Waldes ihre Producte und Fabrikate bringen u. von da wieder das aus Thür. u. Franken hierher gelieferte Getreide, ſowie Material-, Ausſchnitt- u. andere Waaren zurücknehmen.

Der **Ackerbau** von S. iſt dagegen nicht bedeutend und deſſen Producte möchten kaum ausreichen, die Bevölkerung der Stadt nur einige Monate im Jahre zu erhalten.

Die Feldmark hält **5830** Morgen ($3651\frac{5}{9}$ Arthl., **72** Gartenl., $1467\frac{5}{9}$ Wieſen, $16\frac{2}{3}$ Weiden, **16** Wüſtl., $368\frac{2}{3}$ Waldung, $11\frac{5}{9}$ Teiche, $96\frac{5}{9}$ Wege, **129** Grundfläche der Gebäude).

Suhl liegt (1,380 F. hoch) am Südfuße des Thür. Waldgebirges, $2\frac{1}{2}$ Stunden vom höchſten Gebirgskamm (Schneekopf u. Beerberg) entfernt, im romantiſchen Thale der Lauter, welche an der Straße zum Mühlthor das Steinfelder Mühlwaſſer aufnimmt. Gegen N. erhebt ſich dicht am obern Ende von S. der Ziegen- u. Leuterberg, eine Fortſetzung vom Fuße des (am höchſten Gebirgsrücken des Thür. Waldes ſtehenden) Geiersberges. Gen Oſt ſtehen der hohe Rim- oder Ringberg, Döllberg, Friedberg, gegen Nordweſt, unmittelbar an der Stadt, der ſteil anſteigende Domberg, an deſſen Abhang ein Porphyrfelſen hervorragt, der Ottilienſtein genannt, wo in alten Zeiten eine, der heil. Ottilie geweihte Capelle ſtand. Man hat vom Ottilienſtein eine entzückende Ausſicht auf die in der Tiefe liegende Stadt und in die angrenzenden, von Hüttenwerken belebten Thäler, ſo wie nach den gegenüberſtehenden ſchön geformten Bergen (Steinsburg, Spitzeberg, Döllberg, Ringberg), nach dem im Norden ſich erhebenden höchſten Gebirgsrücken des Thür. Waldes u. gen Süden nach den niederen Flötzgebirgen Frankens. Die ebenge-

nannten Berge beſtehen aus Syenit u. Porphyr mit aufgelagertem Todtliegenden. Es befinden ſich an denſelben mehrere Steinbrüche. Das Todtliegende liefert ſchöne Sandſteine zum Häuſerbau; der Syenit und Porphyr wird hauptſächlich zum Chausſeebau verwendet. Südl. von S. ziehen ſich niedrigere, aus buntem Sandſtein beſtehende Berge nach Franken hin. An der Hofleite (zwiſchen der Stadt und dem Döllberge) iſt die Auflagerung des Sandſteins auf die ältere Gebirgsformation deutlich wahrzunehmen. — Auf der Grenze des Todtliegenden mit dem Syenit u. Porphyr waren ſonſt bedeutende Eiſenſteingruben im Gange, von denen hin und wieder noch alte Halden übrig ſind. In früheren Zeiten waren bei S. auch Salzquellen u. ein Salzwerk*) u. noch jetzt findet man in einigen Kellern der Stadt ſchwache Salzquellen. Schon im J. 1216 war der Graf Poppo mit den hier gefundenen Salzquellen und Eiſengruben vom Kaiſer Friedrich II. beliehen worden. Die erſte Nachricht aber von einem zur Bearbeitung des Eiſens hier gelegenen Eiſenhammer findet ſich 1437, wo ein Hammer im Schluttgarten (Schlauchgarten) erwähnt wird. In einer Urkunde vom J. 1445 kommt S. unter dem Namen eines Fleckens vor. Graf Wilhelm VI. erhob ihn 1527 zu einer Stadt und Kaiſer Karl V. ertheilte ihr 1544 das Recht, jährlich 3 Jahrmärkte zu halten, welche in neuerer Zeit mit noch dreien, nebſt 2 Viehmärkten und 1 Gemüſemarkte vermehrt worden ſind. Durch Bergbau u. Eiſenfabrikation vergrößerte ſich Suhl immer mehr und nahm an Wohlſtand zu, litt jedoch ſehr durch den 30jährigen Krieg und mehrere bedeutende Brände, erholte ſich aber bald wieder durch die einträglichen Gewerbe.

*) Dieſen Salzquellen ſoll S. ſeine Entſtehung u. ſeinen Namen verdanken. Es hieß, als es noch ein Dorf war, Sulla (von Soole abgeleitet) und war nach Ebertshauſen eingepfarrt. Durch die ſpäter in Aufnahme gekommenen Eiſengruben nahm der Ort zu.

Die Flur ruht theils auf buntem Sandſtein, theils auf Syenit, Porphyr und Todtliegendem. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus Sand, lehmigem Sand, iſt kieſig, ſteinig u. mehr trocken als feucht. Klima zieml. kalt; viel Regen u. oft bedeckter Himmel, weshalb der Obſtbau von geringer Ergiebigkeit iſt. Man baut im ungeſchloſſenen Felde mit wenig Brache vorzüglich Kartoffeln, etwas Getreide (kaum $\frac{1}{10}$ des Bedarfs), wenig Hülſenfrüchte in Gärten; der Körnerertrag ſteigt höchſtens auf das 6—8fache der Ausſaat. Der Wieſewachs iſt dagegen durch das feuchte Klima ſo wie durch die häufig ausführbare Bewäſſerung ſehr begünſtigt, beſonders zieht ſich eine große, $\frac{1}{2}$ Stunde lange Wieſenfläche an der Lauter zwiſchen Suhl und Heinrichs hin. Gemüſe und Obſt faſt nur in Gärten. Die Fichtenwaldung liefert 200 Klaftern.

Viehſtand: 119 Pferde, 803 Rindv., 168 Schafe (10 ganz-, 135 halb- und 23 unvered.), 397 Ziegen, 106 Schweine. Die Fiſcherei liefert Forellen u. Karpfen.

Die Landgemeinden des Kreiſes Schleuſingen.

Ahlſtädt, D., nach dem $\frac{3}{4}$ St. entfernten S. Meining. Dorfe Lengfeld eingepfarrt, wohin auch die 12 Kinder zur Schule gehen. Das Dorf hat 50 ev. Einw., 10 Wohnh., 17 Ställe u. Scheuern. — Ackerbau iſt Haupterwerb. Im Dorfe befinden ſich 1 Schuhmacher, 2 Zimmerleute, 1 Maurer, 1 Hausſchlächter, 1 Branntweinbrennerei, 3 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält 413 Morgen ($151\frac{1}{9}$ Arthl., $10\frac{2}{3}$ Gartenl., $21\frac{1}{3}$ Wieſen, $5\frac{1}{3}$ Weiden, $220\frac{1}{6}$ Gemeindewaldung, $1\frac{7}{9}$ Wege, $2\frac{2}{3}$ Baupl.).

Das Dorf liegt zwiſchen Hügeln, die öſtlich aus buntem Sandſtein, weſtl. aus altem Flötzkalk beſtehen, unter welchem letzteren ſich auch ſtellenweiſe Granit- u. Porphyrgeſteine hervorheben. Der Boden beſteht meiſt aus Thon, Lehm und Sand und iſt etwas ſteinig. Klima mittelm. Dreifelderw. mit Brachbeſömmerung. Ertrag zieml. mittelm. Die einſchürigen Wieſen liefern zieml. Ertrag an ſaurem Futter. Man hat zwar Obſtpflanzungen, vorzügl. Kirſchen u. Pflaumen, die aber oft wenig tragen. Die Waldung hält theils Eichen, mehrentheils aber Fichten, welche geharzt werden u. jährlich 6 Ctr. Pech liefern.

Viehſtand: 44 Rindv., 104 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 2 Schweine.

Albrechts (auch **Malmers** genannt), D. u. Sitz eines Unterförſters, hat 982 evang. u. 1 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (St. Nicolai) u. 1 Schule mit 1 Lehrer (92 Knab., 75 Mädch.), 7 Gemeindeh., 139 Wohnh., 44 Ställe u. Scheuern.

Zum Dorfe gehört noch:

1) Altenfeld, 1 Ziegelei u. Kalkbrennerei, $\frac{1}{2}$ St. nördl.

2) Aſchenhof, Rittergut (des Herrn Frühauf) mit Schäferei, $\frac{1}{2}$ St. gen W., in frühern Zeiten dem Kloſter Frauenbreitungen gehörig; es iſt dem Ortsgerichte unterworfen.

3) Das Bergwerk Glücksſtern (ſ. weiter unten).

Im Dorfe befinden ſich 5 Schankwirthe, 1 Krug, 4 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 3 Fuhrleute mit 3 Pferden, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 6 Schneider, 2 Zimmermeiſter mit 21 Geſ., 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 3 Korbmacher, 1 Maurermeiſter mit 6 Geſ., 2 Staffirer, 1 Grobſchmied, 26 Schloſſer, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Hausſchlächter, 1 Weißbinder, 2 Schindelmacher, 10 Beſenbinder, 4 Tüncher, 1 Formſchneider, 2 Tapezierer, 1 Keſſelflicker, 2 Mühlenbauer, 2 Bierbr., 2 Köhler, 2 Saitenmacher, 4 Regenſchirmmacher, 2 Waſſermühlen mit 2 Gängen (die Dorfmühle u. Untermühle), 50 Baumwollenſtühle gewerbsweiſe, 1 Leinw.ſtuhl u. 3 zu andern Stuhlwaaren als Nebenbeſchäftigung, 5 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält $1022\frac{2}{3}$ Morgen ($422\frac{2}{9}$ Arthl., 32 Gartenl., $235\frac{8}{9}$ Wieſen, $4\frac{4}{9}$ Weiden, 266 Privatwaldung, 2 Wüſtl., 40 Teich, $8\frac{1}{9}$

Wege, $12\frac{1}{3}$ Baupl.); davon beſitzt das Rittergut Aſchenhof 387 Morgen (incl. 207 Waldung).

Das Dorf liegt am Dürrbache (der oberhalb am Dürrberge entſpringt, welcher aus Porphyr, Wacke u. Mandelſtein beſteht), auf buntem Sandſtein dicht am Fuße des hier aus älterem Flötzkalk und Todtliegendem beſtehenden Thüringerwaldgebirges. Die Ackerkrume beſteht meiſt aus ſandigem Lehm, und iſt eben u. abhängig. Das Klima iſt bei einer Meereshöhe von 1457 Fuß und ſüdlicher Expoſition mittelm. Ertrag mittelm., reicht jedoch wegen Beſchränktheit der Flur nicht zum Bedarf der Einwohner aus. Wieſenertrag zieml. gut. Von Obſt werden vorzüglich Aepfel gezogen, die aber oft mißrathen.

Viehſtand: 3 Pferde, 169 Rindv., 323 Schafe (160 halb-, 163 unvered.), 60 Ziegen, 40 Schweine.

An der weſtl. Seite des Dörrbaches zieht ſich am Heinrichswinkel (bewaldete Anhöhe) und Altenfeld, am Fuße des Albrechtſer Domberges und des Benshauſer Dollmars der ältere Flötzkalk mit bituminöſem Mergelſchiefer in die Gegend von Benshauſen. In den Klüften und Höhlungen des dazu gehörigen Rauhkalks kommen leichtflüſſige Eiſenerze vor, welche aus einem Gemenge von Brauneiſenocher und knolligen Stücken von Brauneiſenſtein u. Braunſteinanflug beſtehen und in der Grube Glücksſtern am Fuße des Albrechtſer Domberges bergmänniſch gewonnen und, zumal in Heinrichs, mit in den Blauöfen zu Roheiſen verſchmolzen werden, das weißſtrahlig, braunſteinhaltig und zur Stahlbereitung geeignet iſt. Nicht weit von der genannten Grube befindet ſich eine alte Pinge, wo weißer Thon und eine Art Umber liegt, welche letztere als Malerfarbe von Schreinern ꝛc. benutzt wird.

Die Kirche zu A. iſt ſchon im J. 1116 von Gebhard von Nordeck erbaut.

Altendambach, D., mit 1 Unterförſterei und 1 Filialkirche von St. Kilian, worin jährlich viermal Gottesdienſt gehalten wird, hat 371 evang. u. 9 kathol. Einw., 1 Schule mit 1 Lehrer (38 Knab., 42 Mädch.), 61 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Schneider, 2 Zimmerleute, 5 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Schloſſer, 2 Hausſchlächter, 5 Weißbinder, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 11 Baumwollenſtühle.

Viele Einwohner nähren ſich als Tagelöhner und Holzmacher.

Die Flur hält $561\frac{7}{9}$ Morgen (150 Arthl., 10 Gartenl., 250 Wieſen, 120 Weiden, 20 Gemeindewaldung, 8 Wege, $3\frac{7}{9}$ Baupl.).

Das Dorf liegt im Grunde des Dambaches, von Nadelwaldung umgeben. Die Flur ruht auf buntem Sandſtein und iſt der Boden ſandig, trocken u. abhängig. Klima kalt. Es wird keine Brache gehalten. Ertrag zieml. ſchwach, nicht zum Bedarf der Einwohner ausreichend. Wieſenertrag mittelmäßig. Die Waldung beſteht aus Fichten.

Viehſtand: 1 Pferd, 70 Rindv., 43 Ziegen.

Benshauſen, Marktflecken, mit 1 Unterförſterei, 1612 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 2 Schulen, jede mit 2 Lehrern (97 Knab., 83 Mädch.), 4 Gemeindeh., 262 Wohnh., 160 Ställe u. Scheuern. In B. befinden ſich 1 Gaſthof, 1 Krug, 10 Schankwirthe, 8 Victualienhändler, 1 umherziehender Krämer, 30 Fuhrleute mit 44 Pferden, 3 Bäcker, 6 Fleiſcher, 1 Gerber, 25 Schuhmacher, 4 Riemer, 17 Schneider, 3 Poſamentirer, 1 Zimmermeiſter mit 6 Geſ., 10 Tiſchler, 4 Stellmacher, 20 Böttcher, 1 Drechsler, 2 Maurermeiſter mit 15 Geſ., 8 Glaſer, 4 Grobſchmiede, 5 Schloſſer, 1 Klempner, 2 Eiſenhämmer (welche zuſammen jährlich gegen 900 Ctr. produciren), 1 Kalkbrennerei, 3 Waſſermühlen mit 4 Gängen, 1 Oelmühle, 10 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 1 Schwarzfärber, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 10 Handwebeſtühle, 9 Weinhändler, 1 Getreidehändler, 20 Knechte, 3 Köchinnen ꝛc., 39 Mägde.

Die Flur hält 1737 Morgen ($1066\frac{2}{3}$ Arthl., 63 Gartenl., $355\frac{8}{9}$ Wieſen, $88\frac{2}{3}$ Weiden, 84 Privatwaldung, 2 Teiche, 50 Wege und Flüſſe, $28\frac{1}{9}$ Baupl.).

Der Flecken liegt an der Lichtenau (4 F. breit, 6 Z. tief), die zuweilen durch Ueberſchwemmung ſchadet, von bunten Sandſteinbergen umgeben. Die Ackerfelder liegen abhängig an den Bergen. Der Boden iſt größtentheils ſandig, zum Theil kieſig, lehmig und thonig. Das Klima bei 1471 F. Meereshöhe ziemlich kalt. Feldbau von geringer Erheblichkeit. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen ſind durch Bewäſſerung ergiebig. Es ſind zwar viel Obſtbäume angepflanzt, deren Ertrag jedoch ungewiß. Gemüſe zum Bedarf hinreichend.

Viehſtand: 107 Pferde, 298 Rindv., 25 halbvered. Schafe, 202 Ziegen, 30 Schweine.

Die hieſigen Weinhandlungen ſind für den Ort von beſonderer Wichtigkeit; ſie machen bedeutende Geſchäfte ins Ausland, namentlich mit Frankenweinen und verſchaffen den vielen hier wohnenden Böttchern u. Fuhrleuten Nahrung. — Bei B. befinden ſich 2 eiſenhaltige Quellen; die eine liegt nahe beim Orte im rothen Graben, die anderen im Gröhlesgrunde. Bensh. war in alten Zeiten der Sitz eines Centgerichtes, das die Grafen von Henneberg vom Kaiſer zur Lehn trugen. Die jetzige Kirche iſt zu Anfange des vorigen Jahrhunderts gebaut; doch geht aus alten Urkunden hervor, daß ſchon im J. 1423 eine vorhanden geweſen ſey.

Biſchofsrode, D., mit 1 Kirche, Filial von dem Meining. Dorfe Lengfeld (worin jährlich zweimal Gottesdienſt gehalten wird), die Kinder (20) gehen auch nach Lengfeld in die Schule; B. hat 142 ev. Einw., 29 Wohnh., 25 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindeſchäferei, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Schuhmacher, 2 Zimmerleute, 1 Stellmacher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter, 4 Handwebeſtüle, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 1 holländ. Sägemühle, 4 Leinw.ſtühle, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $1528\frac{7}{9}$ Morgen ($819\frac{5}{9}$ Arthl., $19\frac{5}{9}$ Gartenl., $100\frac{2}{9}$ Wieſen, $71\frac{1}{9}$ Weiden, $460\frac{4}{9}$ Gemeindewaldung, $50\frac{2}{3}$ Wüſtl., 12 Wege, $3\frac{2}{9}$ Baupl.).

Das Dorf liegt im Grunde des Weisbaches, der etwas Forellen führt. Die Flur ruht auf Sandſtein und älterem Flötzkalk, unter welchem ſtreckenweiſe auch Granit und Syenit zu Tage ausgehen, die einen ſteinigen, felſigen Boden bilden. Die meiſten Aecker ſind abhängig und haben trocknen, ſchlechten Sand und Lehm. Dreifelderſyſtem mit Brache. Körnerertrag ziemlich mittelm. Die 2ſchürigen Wieſen liefern 6—9 Ctr.; ſie werden zum Theil bewäſſert. Etwas Obſtbau, deſſen Ertrag aber unſicher iſt. Die Waldung beſteht aus Fichten, die auf Harz genutzt werden. 52 Kl.

Viehſtand: 96 Rindv., 372 Schafe (185 halb-, 187 unvered.), 21 Ziegen.

Das Dorf kommt ſchon frühzeitig in alten Urkunden vor; es hatte ſonſt eine dem Einſiedler Antonius gewidmete Capelle, welche 1740 in eine Kirche verwandelt wurde.

Breitenbach, D. u. Sitz eines Unterförſters, iſt nach St. Kilian eingepfarrt, hat 648 ev. u. 1 kath. Einw., 91 Wohnh., 88 Ställe u. Scheuern.

Zu B. gehört noch der Senſen- und Stahlhammer der

Gebrüder Schilling, $\frac{1}{4}$ St. nördl. an der Veſſer, liefert Senſen, Futterſchneideklingen, Sägen und andere Werkzeuge.

Im Dorfe befinden ſich 2 Schankwirthe, 3 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Drechsler, 1 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 2 Eiſenhammer, 3 Hausſchlächter, 3 Weißbinder, 4 Köhler, 2 Waſſermühlen mit 3 Gängen, 3 deutſche Sägemühlen, 1 holländiſche Sägemühle, 41 Baumwollenſtühle, 1 Knecht, 1 Magd.

Die Flur hält $1080\frac{4}{9}$ Morgen ($519\frac{1}{9}$ Arthl., $4\frac{4}{9}$ Gartenl., $533\frac{4}{9}$ Wieſen, $3\frac{5}{9}$ Weiden, 7 Wege u. Flüſſe, 13 Baupl.).

Das Dorf zieht ſich faſt $\frac{1}{2}$ Stunde lang am Breitenbache hin. Es liegt dicht am Fuße des Th. W. Gebirges, da, wo ſich die Veſſer mit dem Breitenbache vereinigt und nun dieſen Namen annimmt. In der Nähe von B. iſt die Grenze des bunten Sandſteins und Todtliegenden. Die Aecker ruhen auf bunter Sandſteinformation und haben faſt durchgängig ſandigen, meiſt abhängigen Boden. Wechſelwirthſchaft. Körnerertrag ziemlich ſchwach; reicht nur zu $\frac{1}{4}$ des Bedarfes hin. Die Wieſen, zum Theil bewäſſert, ſind ziemlich ergiebig. Etwas Obſtbau. In den umliegenden Waldungen wird zieml. viel Harz geſcharrt und nach Schmiedefeld verkauft.

Viehſtand: 334 Rindv., 160 Schafe (70 halb-, 90 unvered.), 49 Ziegen.

Chriſtes, D., mit Unterförſterei, hat 421 ev. Einw., 1 ev. Kirche, Filial von Metzels im Meining'ſchen (Patron: der Herzog von Meiningen wählt den Pfarrer in Metzels, welcher ſodann diesſeits für das Filial Chriſtes confirmirt wird), 1 Schule mit 1 Lehrer (43 Knaben, 44 Mädchen), 8 Gemeindeh., 58 Wohnh., 46 Ställe u. Scheuern. Im Dorfe befinden ſich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 1 Tiſchler, 2 Stellmacher, 5 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurer, 2 Grobſchmiede, 1 Bierbrauerei, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 3 Leinw.ſtühle, 1 Getreidehändler, 2 Knechte, 2 Mägde.

Die Flur hält $1165\frac{5}{9}$ Morgen (800 Arthl., 8 Gartenl., $133\frac{1}{3}$ Wieſen, $206\frac{2}{9}$ Gemeindewaldung, 1 Teich, 9 Wege u. Flüſſe, 8 Baupl.).

Das Dorf liegt zwiſchen bewaldeten, bunten Sandſteinbergen, auf welchen gegen S. Muſchelkalk ſich erhebt; in Chriſtes entſpringt aus einem in Stein gefaßten Born (dem Chriſtusborn) eine ſtarke Quelle, aus welcher durch den Zufluß anderer Quellen der Forellenbach ſich bildet. Der Ackerboden beſteht aus Lehm u. Sand, zum Theil auch aus Kalk und iſt meiſt abhängig. Klima kühl. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Körnerertrag zieml. mittelm. Die 2ſchürigen Wieſen werden zum Theil gewäſſert und gedüngt und ſind ziemlich ergiebig. Der Obſtbau iſt von wenig Bedeutung. Die Waldung beſteht aus Eichen und Buchen. Stockausſchlag 10 Kl.

Viehſtand: 2 Pferde, 194 Rindv., 147 halbvered. Schafe, 28 Ziegen, 15 Schweine.

Nach dem Chriſtusborn wurde in ältern Zeiten viel gewallfahrtet, weil man ihm beſondere Heilkräfte zuſchrieb. Wahrſcheinlich verdankt Chriſtes dieſem Brunnen ſeinen Namen und ſelbſt ſeinen Urſprung, ſo wie er auch Veranlaſſung zur Gründung einer Kirche gegeben hat, die durch die Mildthätigkeit der Wallfahrenden zu beträchtlichen Einkünften gelangte, welche nach der Reformation zu den beiden Parochieen Schwarza und Metzels geſchlagen wurden, deren Pfarrer auch wechſelsweiſe den Gottesdienſt in Chriſtes zu beſorgen hatten. Späterhin wurde die Seelſorge dem Pfarrer in Metzels allein übertragen.

Zu den Quellen, die unterhalb Chr. ſich in den Forellenbach ergießen, gehört auch der Königsbrunnen, der vorzügl. reines Waſſer hat und viele Forellen enthält.

Dietzhauſen, D., mit 468 ev. Einw., 1 ev. Kirche (Filial von Albrechts, alle 6 Wochen Gottesdienſt), 1 Schule mit 1 Lehrer (43 Knab., 44 Mädch.), 2 Gemeindeh., 75 Wohnh., 48 Ställe u. Scheuern. — Im Dorfe befinden ſich 3 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Fuhrmann mit 1 Pferde, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Zimmerleute, 4 Tiſchler, 1 Drechsler, 1 Maurermeiſter mit 3 Geſellen, 15 Schloſſer, 1 Bierbrauerei, 2 Waſſermühlen mit 2 Gängen, 1 Papiermühle mit 1 Bütte, und 1, welche Papier ohne Ende bereitet, 20 Baumwollenſtühle, 3 Knechte, 3 Mägde. Viele Einwohner nähren ſich von Waldarbeit.

Die Flur hält 1357 Morgen (449 Arthl., $9\frac{1}{18}$ Gartenl., 228 Wieſen, 642 Gemeindewaldung, 3 Teich, 17 Wege u. Flüſſe, 8 Baupl.).

Das Dorf liegt an der Haſel, von bewaldeten Sandſteinbergen umgeben, an denen ſich die nicht ſonderl. ergiebigen Aecker befinden, die Sand- und Thonboden haben und den Nordwinden ſehr ausgeſetzt ſind. Wechſelwirthſchaft ohne Brache. Körnerertrag gering. Die Wieſen liefern mittelmäßigen Ertrag an ſaurem Heu. Die Nadelwaldung gibt 60—70 Klaftern.

Viehſtand: 3 Pferde, 153 Rindv., 80 Schafe (60 Merinos, 20 halbvered.), 12 Ziegen. In der Haſel etwas Weißfiſche.

Oberhalb D. liegt die Wüſtung Siegerts. Im 30jährigen Kriege wurde bei dem Einfalle der Kroaten (1634) der größte Theil von Dietzh. und auch die Kirche zerſtört. Letztere wurde erſt 1684 wieder aufgebaut.

Dillſtädt, D., mit 501 ev. Einw., 1 ev. Kirche (Filial von Wichtshauſen), 1 Schule mit 1 Lehrer (54 Knab., 46 Mädch.), 3 Gemeindeh., 96 Wohnh., 86 Ställe u. Scheuern. Im Dorfe befinden ſich 1 Schankwirth, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Stellmacher, 2 Maurer, 2 Grobſchmiede, 1 Ziegelei ($\frac{1}{4}$ St. öſtl.), 1 Hausſchl., 1 Bierbrauerei, 1 Eſſigbrauerei, 2 Waſſermühlen mit 3 Gängen, 1 Oelmühle, 1 Lohmühle, 21 Baumwollenſtühle, 3 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält $3238\frac{2}{9}$ Morgen ($2319\frac{4}{9}$ Arthl., $9\frac{1}{3}$ Gartenl., $266\frac{3}{4}$ Wieſen, $13\frac{1}{3}$ Weiden, 80 Wüſtl., $467\frac{8}{9}$ Waldung [$455\frac{4}{9}$ Gemeinde-, $12\frac{4}{9}$ Privatwaldung], $70\frac{2}{9}$ Wege u. Flüſſe, $11\frac{7}{12}$ Baupl.).

Das Dorf liegt im Thal an der Haſel zwiſchen Bergen von Muſchelkalk, der an der rechten Thalwand zwiſchen D. u. der Ziegelhütte eine maleriſche lange Feldwand bildet und unter welchem an der linken Thalwand bunter Sandſtein hervortritt. Die zieml. tragbare Ackerkrume beſteht aus Thon, Lehm und Kalk und iſt meiſt trocken und abhängig. Klima zieml. gelind. Dreifelderw. mit Brachbeſömmerung. Ertrag mittelm. Wieſenertrag ziemlich. Zieml. anſehnl. Obſtbau. Die Fichtenwaldung liefert 80 Kl.

Viehſtand: 14 Pferde, 279 Rindv., 633 Merinos, 50 Ziegen. Etwas Gänſezucht. In der Haſel Weßfiſche und Aſchen.

In älteren Zeiten hieß das Dorf Diſtelſtad und gehörte den Herren von Diſtelſtad, welche Lehnsträger der Grafen von Henneberg waren, aber ſchon im 14. Jahrh. ausſtarben. Ohnweit von D. liegt die Wüſtung des Dorfes Germelshauſen, welche in Nachrichten vom J. 1410 noch als bewohnter Ort vorkommt, ſeit dem J. 1464 aber aus der Reihe der Dörfer verſchwindet. — In der Gegend von D. wird ſogenannter Tripel oder eine Art Walkererde gewon-

nen und geſchlemmt, die man zum Poliren von Gold und andern Metallen benutzt.

Ebertshauſen, D., mit 317 ev. Einw., 1 ev. Kirche (Filial von Benshauſen, Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (33 Knab., 35 Mädch.), 3 Gemeindeh., 49 Wohnh., 20 Ställe u. Scheuern. Es gehört zu Ebertshauſen noch 1 Rittergut des Weinhändlers Hrn. Anſchütz zu Benshauſen. Im Dorfe befinden ſich 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Victualienhändler, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Beutler, 1 Zimmermeiſter mit 7 Geſ., 1 Tiſchler, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 1 Schloſſer, 1 Hausſchlächter, 2 Beſenbinder, 1 Pflaſterer, 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbr., 2 Köhler, 2 Waſſermühlen mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 deutſche Sägemühle, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Knechte, 1 Magd.

Die Flur hält $3238\frac{2}{9}$ Morgen ($444\frac{4}{9}$ Arthl., $5\frac{1}{3}$ Gartenl., $88\frac{2}{3}$ Wieſen, $4\frac{4}{9}$ Weiden, $29\frac{1}{3}$ Gemeindewaldung, $4\frac{4}{9}$ Wüſtl., $3\frac{5}{9}$ Teich, 12 Wege und Flüſſe, $5\frac{5}{18}$ Baupl.).

Das Dorf liegt an der Chauſſee von Zelle nach Meiningen im Thal der Lichtenau, von bunten Sandſteinbergen umgeben. Der Boden beſteht aus ſchlechtem und lehmigem Sand, iſt meiſt abhängig und trocken. Klima zieml. kalt. Körnerertrag mittelm. Die Wieſen zieml. ergiebig. Etwas Obſtbau, vorzügl. Aepfel u. Birnen. Die Gemeindeholzung beſteht aus jungen Birken und Fichten.

Viehſtand: 79 Rindv., 199 Schafe (180 halb=, 19 unvered.), 12 Ziegen, 5 Schweine. Die Ochſen werden zum Ziehen benutzt. In den Teichen ſind Karpfen und Forellen.

Schon im J. 838 kommt das Dorf in der Fuldaſchen Schenkungsurkunde unter dem Namen Eburicheshuſen vor.

Eichenberg, D., mit 124 evang. Einw., 1 ev. Kirche (Patron der Landesherr), Filial der Pfarrkirche im Meining. Dorfe Lengfeld, wohin auch die Kinder (15) in die Schule gehen, 22 Wohnh., 25 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindeſchäferei. Im Dorfe befinden ſich 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Zimmermſtr. mit 1 Geſ., 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchl., 1 Weißbinder, 3 Leinw.ſtühle, 1 Knecht, 5 Mägde.

Die Flur hält 1446 Morgen ($410\frac{2}{3}$ Arthl., $11\frac{5}{9}$ Gartenl., $50\frac{2}{3}$ Wieſen, $71\frac{2}{9}$ Weiden, $711\frac{1}{3}$ Gemeindewaldung, $177\frac{7}{9}$ Wüſtl., 10 Wege, 4 Baupl.).

Das Dorf liegt an einem, dem Weißbache zufließenden Bache. Die Flur ruht theils auf buntem Sandſtein, theils auf Kalk= und Gypsgebirge und ſind in der Nähe deſſelben Gypsbrüche. Der meiſt trockene und abhängige Boden iſt größtentheils ſandig, zum Theil auch lehmig und kalkig. Dreifelderwirthſchaft. Körnerertrag ziemlich ſchwach. Die Wieſen liefern mittelm. Ertrag. Etwas Obſtbau. In der anſehnl. Gemeinde=Fichtenwaldung wird viel Harz und 40 Klaftern Holz gewonnen.

Viehſtand: 1 Pferd, 67 Rindv., 325 halbvered. Schafe, 20 Ziegen.

Ohnweit des Dorfes lag ſonſt ein Hof, Alten=Eichberg, deſſen Ländereien jetzt der Flur von Gethles einverleibt ſind. — In den älteſten Zeiten ſtand in Eichenberg eine Capelle.

Erlau, D., mit 1 Ober= u. Unterförſterei, hat 486 evang. Einw., 84 Wohnh., 72 Ställe u. Scheuern. E. hat keine Kirche, die Einwohner ſind nach St. Kilian eingepfarrt; die hieſige Schule hat 1 Lehrer (40 Knab., 36 Mädch.). Im Dorfe befinden ſich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Schneider, 2 Zimmerleute, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 3 Böttcher, 2 Maurermeiſter mit 3 Geſ., 1 Grobſchmied, 1 Eiſenhammer, 2 Hausſchlächter, 3 Weißbinder, 1 Pflaſterer, 3 Köhler, 1 Pechhütte, 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 3 deutſche Sägemühlen, 25 Baumwollenſtühle, 4 Knechte, 4 Mägde.

Die Flur hält $1348\frac{2}{3}$ Morgen ($508\frac{1}{3}$ Arthl., $8\frac{1}{3}$ Gartenl., $503\frac{1}{9}$ Wieſen, $275\frac{5}{9}$ Gemeindewaldung, $7\frac{1}{9}$ Wüſtl., 5 Teich, 30 Wege u. Flüſſe, 10 Baupl.).

Das Dorf liegt an der Erlau, von Sandſteinbergen umgeben. Der meiſt abhängige Boden iſt ſandig und trocken. Klima gemäßigt. Körnerertrag ſchwach. Die Wieſen, welche zum Theil bewäſſert werden, ſind ziemlich ergiebig. Es ſind zwar viel Obſtbäume vorhanden, jedoch gedeiht das Obſt ſelten. Die aus Fichten beſtehende Waldung wird auf Harz genutzt. Jährl. 12 Kl. Holz.

Viehſtand: 6 Pferde, 266 Rindv., 93 unvered. Schafe, 54 Ziegen.

Schon 1144 kommt das Dorf unter dem Namen Herle in Urkunden vor. In der Flur liegt die Wüſtung Gothardsfeld.

Fiſchbach, D., mit 1 Unterförſterei, hat 102 ev. Einw., nach Schleuſingen eingepfarrt, wohin auch die Kinder (9) in die Schule gehen, 15 Wohnh., 12 Ställe u. Scheuern, 1 Gemeindeh., 1 Gemeindeſchäferei, 1 Schankwirth, 1 Köhler, 1 Lumpenſammler.

Die Flur hält 651 Morgen ($208\frac{2}{3}$ Arthl., 4 Gartenl., $92\frac{4}{9}$ Wieſen, $248\frac{2}{3}$ Privatwaldung, $90\frac{2}{3}$ Wüſtl., $\frac{2}{3}$ Teich, 4 Wege, $1\frac{13}{18}$ Baupl.).

Das Dorf liegt mit 4 zerſtreuten Häuſergruppen auf der Sandſteinformation am Fiſchbache, der bei Schleuſingen in die Nahe fällt. Der Boden der Flur iſt ſandig, trocken u. meiſt abhängig. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft ohne Brache. Körnerertrag gering. Wieſenertrag mittelmäßig.

Viehſtand: 53 Rindv., 42 unvered. Schafe, 4 Ziegen.

Frauenwald, D., mit 659 ev. Einw., 1 neue maſſive Kirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (75 Knab., 64 Mädch.), 94 Wohnh., 16 Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe befinden ſich 4 Schankwirthe, 2 Krüge, 5 Victualienhändler, 2 Bäcker, 1 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobſchmiede, 1 Pottaſcheſiederei, 2 Hausſchlächter, 5 Porzellanmaler, 1 Barbir, 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbrauerei, 2 Waſſermühlen mit 2 Gängen, 1 deutſche Sägemühle, 2 Knechte, 9 Mägde. Mehrere Einwohner nähren ſich durch Bereitung von Feuerſchwamm.

Zu F. gehört noch der $\frac{1}{2}$ St. entfernte Weiler Allzunah oder Franzenshütte, auf der Höhe des Thür. Waldes, am Rennſtiege in einer Höhe von 2552 F. gelegen, mit 4 Häuſern u. 30 Einw. Es iſt hier 1 königl. Unterförſterei nebſt Wirthſchaftshaus. Franzenshütte verdankt ſeine Entſtehung einer 1691 von Franz Wenzel hier erbauten, aber ſchon längſt wieder eingegangenen Glashütte. Nach ihrem Erbauer wurde ſie Franzenshütte genannt, ſpäter erhielt ſie den Spitznamen Allzunah, weil ſie zu ihrem Nachtheil zu nahe bei den ſchon beſtehenden Glashütten in Stützerbach angelegt war und deswegen auch in der Folge einging.

Die Flur hält mit Einſchluß von Allzunah $1050\frac{5}{9}$ Morgen ($307\frac{1}{3}$ Arthl., 70 Gartenl., $722\frac{2}{9}$ Wieſen, 2 Teich, $2\frac{1}{4}$ Wege, 7 Baupl.).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Prophyrgebirges (2360 Fuß über dem Meere) an der Straße von Schleuſingen nach Ilmenau. Klima ſehr kalt und ſtürmiſch. Die Häuſer ſind von außen meiſt mit Bretern beſchlagen und durchgängig mit Schindeln gedeckt, da Ziegeldächer, wenn ſie nicht mit großer Sorgfalt eingedeckt ſind, vom Winde leicht abgedeckt

und vom Schnee durchdrungen werden. Der Boden meiſt kieſig und ſteinig. Körnerertrag gering. Der Bedarf an Getreide muß auswärts angekauft werden, und ſelbſt die hier gebauten Kartoffeln reichen bei weitem nicht aus. Zum Schutze gegen das Wild ſind die Felder mit Staketen und Zäunen befriedigt. Man ſäet gewöhnlich erſt Anfangs Mai und erntet erſt um Michaelis. Die Wieſen ſind meiſt einſchürig, und liefern nur 2—6 Centner Ertrag. Der Ertrag wird durch Düngung gehoben. Gartengewächſe und Obſtbau höchſt unbedeutend, da in dem rauhen Klima das Winterobſt nicht zur Reife kommt, auch die Obſtbäume wegen der Spätfröſte ſelten tragen. Die Kirſchen werden erſt im September reif.

Viehſtand: 176 Rindv., 40 Ziegen.

Das Dorf verdankt ſeine Entſtehung einem im 13. Jahrh. geſtifteten Premonſtratenſer Nonnenkloſter, das in Urkunden das Kloſter auf dem Walde zu den lieben Frauen genannt wird.

Geiſenhöhn, D., mit 124 ev. Einw., die nach Schleuſingen eingepfarrt ſind, wohin die Mädchen in die Schule gehen; die Knaben beſuchen zum Theil die Schule in Ratſcher; 22 Wohnh., 18 Ställe u. Scheuern, 1 Schäferei, 2 Hausſchlächter, 2 Knechte, 3 Mägde. Ackerbau iſt Haupterwerb.

Die Flur hält $1048\frac{1}{4}$ Morgen ($11\frac{1}{9}$ Arthl., $8\frac{2}{3}$ Gartenl., $133\frac{1}{3}$ Wieſen, $580\frac{1}{9}$ Fichten-Waldung [$247\frac{1}{9}$ Gemeinde-, $336\frac{1}{3}$ Privat-Waldung], 8 Wüſtl., 12 Wege, $2\frac{1}{3}$ Baupl.).

Das Dorf liegt am nördl. Abhange des zwiſchen der Schleuſe und Werra ſich hinziehenden bunten Sandſteingebirges im ſogenannten Brunnengrunde zwiſchen den Bergen Eichſchrot und Hohenſteig. Der Boden iſt größtentheils ſandig, abhängig und trocken. Klima etwas rauh. Dreifelderwirthſchaft mit reiner Brache. Körnerertrag mittelm. Die meiſt einſchürigen ſauern Wieſen werden bewäſſert, gedüngt u. liefern 6 Ctr.

Viehſtand: 106 Rindv., 150 unvered. Schafe, 3 Ziegen.

G. kommt ſchon in Urkunden vom J. 974 unter dem Namen Gyſenhain vor.

Gerhardsgereuth, D., mit 246 evang. Einw., 1 ev. Kirche, Filial von Wiedersbach, und iſt der dortige Pfarrer verbunden, alle 14 Tage und an hohen Feſttagen in G. zu predigen, 1 Schule mit 1 Lehrer (28 Knaben, 28 Mädchen), 40 Wohnh., 39 Ställe u. Scheuern, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Tiſchler, 2 Grobſchmiede, 1 Hausſchlächter, 1 Lumpenſammler, 1 Waſſermühle am Dambach mit 1 Gange, 6 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $1746\frac{5}{18}$ Morgen ($677\frac{1}{3}$ Arthl., $2\frac{2}{3}$ Gartenl., $168\frac{1}{3}$ Wieſen, $5\frac{1}{3}$ Weiden, $856\frac{8}{9}$ Nadelwaldung [$166\frac{2}{9}$ Gemeinde-, $690\frac{2}{3}$ Privatwaldung], 8 Wüſtl., $2\frac{2}{3}$ Teich, 20 Wege, 5 Baupl.).

Das Dorf liegt an der Chauſſee von Schleuſingen nach Hildburghauſen und auf dem Sandſteingebirge ohnfern des Dambaches, der am Schildberge bei G. entſpringt, einen Teich anfüllt, der weiter nach Neuen-Dambach fließt u. bei Ebenharz im Meiningſchen in die Werra fällt. Der Boden iſt meiſt ſandig, trocken und abhängig u. nicht ſonderlich ergiebig. Klima kalt. Kein beſonderes Feldſyſtem. Körnerertrag ſehr mittelm. Die gedüngten u. bewäſſerten Wieſen geben 8 Ctr. ſaures Heu. Das Obſt geräth ſelten. Die Gemeindewaldung liefert 50 Kl. und etwas Harz.

Viehſtand: 2 Pferde, 187 Rindv., 285 halbveredelte Schafe, 20 Ziegen. In den Teichen ſind Karpfen.

In den Urkunden v. J. wird der Ort Gerhardisgirute genannt. Die Kirche wurde i. J. 1499 als eine den Apoſteln Paulus u. Petrus geweihte Kapelle erbaut und in der Folge vergrößert.

Gethles, D., mit 227 ev. Einw., nach Schleuſingen eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (29 Kn., 22 Mdch.), 33 Wohnh., 30 Ställe u. Scheuern, 2 Schneider, 6 Zimmerleute, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 3 Hausſchlächter, 1 Pechhändler, 1 Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftigung, 3 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält $1109\frac{7}{9}$ Morgen ($483\frac{5}{9}$ Arthl., 16 Gartenl., 80 Wieſen, 8 Weiden, $506\frac{2}{9}$ Fichtenwaldung [$502\frac{2}{9}$ Gemeinde-, 4 Privatwaldung], 12 Wege, 4 Baupl.).

Das Dorf liegt an einem kleinen, der Schleuſe zufließenden Bache. Die Flur iſt bergig, ruht auf buntem Sandſtein, älterem Flötzkalk- u. Gypsgebirge, unter welchen auch Granit und Syenit mit Porphyr ſich hervorhebt, in welchem früher im ſogenannten eiſernen Felde nördl. vom Dorfe Eiſenſteinbergbau betrieben wurde; jetzt wird bloß im Gypsgebirge durch einen Stollen Gyps zum Behufe der Gypsbrennerei, auch etwas Schwerſpath für Apotheker und Bleiweißfabrikanten gewonnen. Der Ackerboden beſteht aus Lehm u. Sande mit Dammerde, Grobfeld mit Kalkſteinen. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Körnerertag ziemlich. Wieſen ergiebig (20 Ctr.), werden größtentheils bewäſſert. Der Obſtbau nicht ſehr bedeutend, doch ſind in neuerer Zeit viele Anpflanzungen gemacht. Die Waldung (69 Kl.) wird auf Harz genutzt. In der Pechhütte werden 24 Ctr. Pech ausgeſchmolzen.

Viehſtand: 2 Pferde, 156 Rindv., 315 Schafe (295 Merinos, 20 halbvered.), 7 Ziegen, 16 Schweine. Ziemlich viel Tauben.

Goldlauter, D., mit 1 Unterförſterei, hat 1451 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 2 Schulen mit 2 Lehrern (128 Knab., 117 Mädch.), 4 Gemeindeh., 193 Wohnh., 27 Ställe u. Scheuern.

Noch gehört zum Dorfe der $\frac{1}{4}$ St. ſüdl. liegende hohe Ofen, ein Hammerwerk, worin Klingen u. Cüraſſe verfertigt werden.

Im Dorfe befinden ſich 1 Schankwirth, 2 Victualienhändler, 2 Bäcker, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Tiſchler, 2 Stellmacher, 2 Maurermeiſter, 2 Glaſer, 4 Grobſchmiede, 1 Schloſſer, 2 Hausſchlächter, 1 Bierbrauerei, 86 Köhler (welche im Sommer großentheils in andere Theile des Thür. Waldes und ſelbſt in's Voigtland und nach Baiern der Lohnköhlerei wegen auswandern), 1 Getreidemäkler, 3 Waſſermühlen mit 3 Mahlgängen, 1 deutſche Sägemühle, 23 Baumwollenſtühle (die für die Barchentfabrikanten in Suhl arbeiten), 3 Mägde. — Viele Einwohner fahren im Winter Holz, welches auf hohen, ſteilen Bergen liegt und nicht zu Wagen weggebracht werden kann, auf kleinen Schlitten an die Beſtimmungsorte. Manche Einwohner kaufen auch Barchent u. tragen ihn in die Umgegend hauſiren.

Die Flur hält $658\frac{2}{3}$ Morgen ($286\frac{2}{9}$ Arthl., $46\frac{2}{9}$ Gartenl., $260\frac{1}{3}$ Wieſen, 4 Weiden, 47 Flüſſe u. Wege, 15 Baupl.).

Das Dorf G. zieht ſich $\frac{1}{2}$ Stunde lang an dem Golde- oder Goldlauterbach hin, die hier die Dürre u. lange Lauter aufnimmt, wodurch ſich der Lauterfluß bildet. Der Ort liegt im Thür. Walde (1897 F. über d. M.) u. iſt von hohen Bergen umgeben, die aus Syenit, Porphyr u. Todtliegendem beſtehen; auf letzterem iſt ein Platten-Steinbruch im Gange. $\frac{1}{4}$ St. vom obern Ende des Ortes trifft man an der Hohenleite, der Hirſchzunge und dem Roſenberge alte Bergwerkshalden von einer ſchieferthonartigen Gebirgsart an mit Ab-

drücken von Fiſchen und Kräutern, zugleich kommen darin Kupferkies, Fahlerz u. andere Kupfererze vor, auf welche im 16. Jahrh. ein ergiebiger Bergbau betrieben wurde; in neueſter Zeit iſt derſelbe wieder aufgenommen worden, auch hat man ſchon eine Partie Erze gewonnen, jedoch iſt noch kein Schmelzofen erbaut. Der Ackerboden beſteht aus ſandigem Lehm und iſt theilweiſe mit viel Kies und Steinen gemengt. Die Grundſtücke ſind größtentheils an ſteilen Abhängen gelegen u. zum Theil terraſſirt. Das Klima iſt kalt u. neblig. Wechſelwirthſchaft. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen ſind ziemlich ergiebig. Gemüſe wird außer Kohl nur wenig gebaut u. wegen des kalten Klima gedeiht kein Obſt.

Viehſtand: 1 Pferd, 258 Rindv., 116 Ziegen, 11 Schweine.

G. verdankt ſeine Entſtehung einem in der 2ten Hälfte des 16. Jahrhunderts angelegten Silber- u. Kupferbergwerke.

Gottfriedsberg, D., mit 74 ev. Einw., die nach Schleuſingen eingepfarrt ſind; die Kinder gehen theils nach Gerhardsgereuth, theils nach Ratſcher in die Schule. G. hat 12 Wohnh., 12 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter mit 2 Geſ., 1 Stellmacher, 2 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält $329\frac{4}{9}$ Morgen (148 Arthl., 6 Gartenl., 72 Wieſen, 88 Privat-Nadelwaldung, 8 Wüſtl., 6 Wege).

Das Dorf liegt auf dem bunten Sandſteingebirge. Der Boden iſt meiſt ſandig, zum Theil auch Dammerde. Nicht weit vom Dorfe entſpringt der Wilhelmsbrunn, deſſen Waſſer bei Rappelsdorf in die Schleuſe fällt. Gottfriedsberg hat 1 Steinbruch u. 1 Mergelgrube; am Schildberge kommen auf dem bunten Sandſtein Ablagerungen von Muſchelkalk vor. Klima rauh. Dreifelderwirthſch. mit reiner Brache. Körnerertrag ziemlich. Wieſenertrag mittelmäßig. Obſtertrag ungewiß.

Viehſtand: 39 Rindv., 130 unvered. Schafe, 3 Ziegen.

Heckengereuth, D., mit 85 ev. Einw., nach Schleuſingen eingepfarrt, wohin auch die Kinder in die Schule gehen ſollten, die aber die näher liegende Schule in Wiedersbach beſuchen. 13 Wohnh., 14 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth.

Die Flur hält $354\frac{2}{3}$ Morgen (152 Arthl., $2\frac{2}{3}$ Gartenl., 96 Wieſen, 28 Waldung [4 Gemeinde-, 24 Privatwaldung], 16 Teiche, 2 Wege, 2 Baupl.).

Das Dorf liegt am rechten Ufer der Schleuſe, nördl. von den königl. Teichen. Die Flur ruht meiſt auf buntem Sandſtein; der Boden beſteht aus Sand und lehmigem Sand. Klima mittelm. Dreifelderwirthſch. mit beſömmerter Brache. Körnerertrag gering. Heuertrag mittelmäßig.

Viehſtand: 66 Rindv., 64 unvered. Schafe.

In alten Urkunden heißt das Dorf Hechengeruthe.

Heidersbach (gewöhnlich nur **Neudorf** genannt), D., hat 542 ev. Einw., nach Goldlauter eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (59 Knab., 67 Mädch.), 65 Wohnh., 1 Mühle, 3 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Victualienhändler, 2 Fleiſcher, 4 Schneider, 5 Schloſſer, 2 Hausſchlächter, 1 Schindelmacher, 1 Porzellanmaler, 1 Bierbrauerei, 18 Kunſtbleichen für Garne, 1 Bleiche für Leinen, 9 Köhler, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 8 Baumwollenſtühle, 2 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 196 Morgen ($143\frac{7}{9}$ Arthl., 36 Gartenl., $2\frac{2}{9}$ Wieſen, 14 Wege, $5\frac{5}{18}$ Baupl.).

Das Dorf liegt am Abhange des Geierberges, wo Porphyr, Syenit u. Todtliegendes herrſchen (1 Steinbruch). Der meiſt abhängige Boden iſt ſandig u. mit Porphyr u. Granitſtücken gemengt. Klima rauh. Keine Brache. Ertrag mittelm. Wieſenertrag zieml. Weder Obſt-, noch Gartenbau.

Viehſtand: 114 Rindv., 11 Ziegen, 3 Schweine.

Das Dorf iſt erſt zu Anfange des 18. Jahrh. entſtanden, wo der damalige Churfürſt von Sachſen einige Bleicher hierherzog, daher das Dorf auch gewöhnlich Neudorf heißt. Man bedient ſich zum Bleichen einer am Beerberg entſpringenden Quelle, der kalte Brunnen genannt; nachdem der Bach oberhalb des Dorfes die Mühle getrieben, wird das Waſſer geſammelt, worauf es ſich in 22 Theile theilt und jeder Theil in Canälen auf einen Bleichplatz fließt. Die übrigen Bleichen haben ein anderes, gleich am Dorfe entſpringendes Waſſer. Die zum Bleichen erforderliche Aſche wird im ganzen Kreiſe geſammelt, auch noch viel aus Thüringen bezogen. In einem Jahre kann ein Bleicher 8—1400 Bund Garn bleichen und erhält von 100 Bund 25 Laubthaler (1 Bund hat 48 Strang, 1 Strang 10 Gebind, 1 Gebind 60 Faden).

Unterhalb des Dorfes am ſogenannten Heidenſtein entſpringt der Heidersbach.

Heinrichs, Marktflecken, mit 1220 Einw. (1105 evang., 2 kath. u. 113 Juden ohne Staatsbürgerrecht), 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 2 Schulen (1 Knaben- u. 1 Mädchenſchule) mit 2 Lehrern (108 Knaben, 101 Mädchen), 1 Synagoge, 4 Gemeindeh. (darunter das Rathhaus), 182 Wohnh., 144 Ställe u. Scheuern. — Zu H. gehören:

1) der Auhammer, ein Blechhammer mit Blauofen, nahe am untern Ende des Ortes;

2) der untere Eiſenhammer mit einem Blauofen u. Blechhammer;

3) der alte Stahlhammer;

4) der neue Stahlhammer.

In H. befinden ſich 1 Gaſthof, 5 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Victualienhändler, 4 Fuhrleute mit 7 Pferden, 2 Bäcker, 1 Conditor, 2 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Seiler, 5 Schneider, 3 Zimmermeiſter mit 5 Geſ., 3 Tiſchler, 1 Stellmacher, 14 Böttcher, 3 Drechsler, 1 Korbmacher, 2 Maurermeiſter mit 7 Geſ., 1 Ziegeldecker, 3 Grobſchmiede, 15 Schloſſer, 1 Kupferſchmied, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 4 Eiſenhämmer, 1 chemiſche Fabrik, 1 Blattbinder, 1 Barbir, 1 Bierbrauerei, 1 Eſſigbrauerei, 1 Kunſtbleiche für Garne, 1 Bleiweißfabrik, 6 Köhler, 41 Handwebeſtühle, 3 Waſſermühlen mit 5 Gängen, 1 deutſche Sägemühle, 1 Schwarzfärber, 11 Schnitthändler, 2 Stahlwaarenhändler, 3 Weinhändler, 1 Bediente, 3 Knechte, 26 Mägde.

Die Flur hält 1035 Morgen ($557\frac{5}{9}$ Arthl., $45\frac{1}{3}$ Gartenl., 260 Wieſen, 8 Weiden, $139\frac{5}{9}$ Gemeinde-Waldung, 1 Teiche, 4 Wege u. Flüſſe, 19 Baupl.).

Der Flecken liegt mit den dazu gehörigen Waſſerwerken im freundlichen Thal (in welchem ſich 4 Steinbrüche befinden) an der Lauter, die ſich hier mit dem Haſelbach vereinigt u. den Namen Haſel annimmt. Der meiſt bergige Boden beſteht aus lehmigem u. ſchlechtem Sand u. iſt mehr trocken als feucht. Klima ziemlich kalt. Körnerertrag mittelmäßig gut. Die anſehnl. Wieſen liegen meiſt an der Haſel, werden durch dieſe bewäſſert und ſind ergiebig. Etwas Obſt- und Küchengewächsbau; beſonders zeichnen ſich die hier gezogenen Rettige durch Größe und Güte aus. Die Holzung beſteht aus Fichten, mit wenig Tannen u. Birken vermiſcht.

Viehſtand: 19 Pferde, 130 Rindv., 45 halbvered. Schafe, 102 Ziegen.

H. iſt ein ſchon ziemlich alter Ort. Die daſige Kirche wurde 1116 von Gebhard von Nordeck dem heil. Ulrich zu Ehren gebaut.

Hinternah, D., mit 596 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), in welche Suhler Neudorf u. Silbach eingepfarrt ſind, 1 Schule mit 1 Lehrer (67 Knab., 48 Mädch.), 3 Gemeindeh., 93 Wohnh., 67 Ställe u. Scheuern, 3 Schankw., 11 Fuhrleute mit 25 Pf., 7 Schneider, 8 Zimmerleute, 3 Tiſchler, 4 Stellmacher, 6 Maurer, 3 Grobſchmiede, 1 Eiſen- u. Blechhammer mit Blauofen, 1 Pottaſchſiederei, 4 Hausſchlächter, 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 1 deutſche Sägemühle, 4 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 4 Weinhändler, 5 Knechte, 17 Mägde.

Die Flur hält 602 Morgen (370 Arthl., 4 Gartenl., 202 Wieſen, 3 Weiden, $3\frac{1}{2}$ Gemeinde-, $4\frac{1}{2}$ Privatwald., 9 Wege, 6 Baupl.).

H. liegt mit den dazu gehörigen Mühlwerken und Eiſenhämmern an der Nahe beim Austritte des Fluſſes aus dem Thür. Walde, wo ſich das Thal erweitert, das hier von bewaldeten, bunten Sandſteinbergen eingeſchloſſen iſt, die ſich an den Porphyr u. das Todtliegende des Thür. W. anlegen. Der meiſt abhängige Ackerboden iſt ſandig u. trocken. Klima zieml. kalt. Zweifelderwirthſch. Etwas Gemüſe und Obſt. Die Fichtenwaldung liefert 4 Kl. Die bewäſſerten Wieſen geben nur mittelm. Ertrag.

Viehſtand: 34 Pferde, 228 Rindv., 150 unvered. Schafe, 30 Ziegen.

Hirſchbach, D., mit 295 ev. Einw., 1 Kirche (Filial von St. Kilian, worin aber jährlich nur 4 mal Gottesdienſt), 1 Schule mit 1 Lehrer (29 Knab., 31 Mädch.), 3 Gemeindeh., 55 Wohnh., 48 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Schneider, 1 Zimmermeiſter mit 1 Geſ., 1 Tiſchler, 3 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobſchmied, 5 Nagelſchmiede, 1 Eiſen- u. Blechhammer mit Blauofen (der obere Hammer) u. 1 Eiſenſtabhammer mit Blauofen (der untere Hammer), außerdem 1 Zainhammer, 2 Drahtzüge, 1 Hausſchlächter, 3 Weißbinder, 1 Bierbrauerei, 2 Köhler, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 1 deutſche Sägemühle, 1 Leinw.ſtuhl als Nebenbeſchäftigung, 2 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $94\frac{1}{2}$ Morgen (48 Arthl., $4\frac{4}{9}$ Gartenl., $26\frac{4}{9}$ Wieſe, 12 Wege, $3\frac{7}{12}$ Baupl.).

Das Dorf liegt, eine einzige lange Gaſſe bildend, in zieml. engem Thal zwiſchen bewaldeten Sandſteinbergen an der Erlau, die oberhalb des Ortes aus der lichten u. finſtern Erlau u. dem Harz- oder Hirſchbache ſich bildet. Der Ackerboden iſt meiſt ſandig und abhängig. Klima im Winter rauh, im Sommer warm, weil ſich die Sonnenſtrahlen in dem engen gegen Süden liegenden Thale concentriren. Zweifelderw. ohne Brache. Ertrag mittelm. Die Wieſen werden bewäſſert und liefern ziemlichen Ertrag.

Viehſtand: 62 Rindv., 28 Ziegen.

Der Ort verdankt ſeine Entſtehung einem im 15. Jahrh. hier angelegten Eiſenhammer.

Keulrode, Weiler, mit einem Rittergute des Herrn Lieutn. Heym, nach Lengfeld (im Meining'ſchen) eingepfarrt, wohin auch die Kinder (4 Knab., 3 Mädch.) zur Schule gehen, hat 85 ev. u. 7 kath. Einw., 9 Wohnh., 4 Ställe u. Scheuern, 1 Zimmermann, 4 Maurer, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 2 Scheerenſchleifer, 1 Branntweinbr., 1 Bierbrauerei, 1 Köhler, 1 Bediente, 7 Knechte, 1 Köchin, 1 Magd.

Die Köhlerei in den benachbarten königl. Waldungen iſt bedeutend und wird hier ſtarker Kohlenhandel getrieben.

Die Flur hält $933\frac{2}{3}$ Morgen (167 Arthl., 10 Gartenl., 42 Wieſen, 90 Weiden, 541 Privat-Waldung, 3 Teiche, 20 Wege, $\frac{2}{3}$ Baupl.).

K. liegt an einer Quelle des Weißbaches an einem bewaldeten Sandſteingebirge, unter welchem gegen W. das ältere Flötzkalk- u. Gypsgebirge und ſtellenweiſe auch Granit und Porphyr hervortritt. Der meiſt trockene u. abhängige Boden beſteht aus Sand, ſandigem Lehm u. Lehm, theilweiſe iſt er auch kalkig. Dreifelderwirthſch. mit theilweiſer Beſömmerung. Ertrag zieml. gut. Außer mit Miſt wird mit Compoſt aus Teichſchlamm, Kalk, Holzerde und Kohlergeſtübbe von den Meilerſtätten gedüngt. Der Wieſenertrag iſt durch Aſche u. Bewäſſerung ſehr gehoben. Viel Garten- u. Obſtbau. Die Waldung (Tannen, Fichten, Buchen, Birken) liefert 150 Kl. Nebennutzung: Harzſcharren, Waldweide, Streurechen, Schnittel u. niedere Jagd.

Viehſtand: 7 Pferde, 33 Rindv., 240 halbvered. Schafe, 5 Schweine. Tauben, Hühner, einige Bienenſtöcke. In den kleinern Teichen ſtehen Forellen.

K. war in älteren Zeiten ein mittelmäßiges Dorf, das im 30jährigen Kriege zerſtört und verlaſſen wurde. Die dazu gehörigen Ländereien wurden 1643 vom Churhauſe Sachſen dem Rentmeiſter Paul Kaden als Sohn- und Tochterlehn übertragen.

Kühndorf, D., mit 724 ev. u. 1 kath. Einw., 1 evang. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (71 Knab., 68 Mädch.), 4 Gemeindeh., 133 Wohnh., 86 Ställe u. Scheuern. — Zu K. gehört der Köhler, 1 Wirthshaus, $\frac{1}{4}$ St. entfernt, an der Schwarza.

Im Dorfe befinden ſich 3 Schankwirthe, 2 Krüge, 2 Victualienhändler, 5 Schuhmacher, 8 Schneider, 3 Zimmerleute, 4 Tiſchler, 3 Stellmacher, 1 Drechsler, 2 Maurer mit 6 Geſ., 1 Glaſer, 5 Grobſchmiede, 1 Schloſſer, 2 Bierbrauereien, 1 Barbir, 1 Waſſermühle mit 3 Gängen, 4 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 14 Knechte, 12 Mägde.

Die hieſige königl. Domaine beſteht aus 3 einzelnen Höfen: Freihof, Oberhof und Roßdorferhof.

Die Flur hält $5706\frac{5}{6}$ Morgen ($3537\frac{1}{3}$ Arthl., $21\frac{1}{3}$ Gartenl., $613\frac{1}{3}$ Wieſen, $35\frac{5}{6}$ Weiden, $1333\frac{1}{3}$ Wüſtl., ſogenannte Rangen, 80 Wege, $14\frac{5}{6}$ Baupl.)

Die Flur liegt auf einer Muſchelkalkhochfläche am ſüdl. Fuße des großen Dollmars, der 2289 F. hoch iſt und eine weite Ausſicht nach Franken u. auf das Th. W. Geb. darbietet. Der Fuß des Berges u. der größte Theil ſeines Körpers beſteht an der Süd- u. Weſtſeite aus Muſchelkalk, an der Oſt- u. Nordſeite aus buntem Sandſtein u. dem dazu gehörigen bunten Mergelthon. Der Gipfel allein iſt Baſalt, der in großer Maſſe anſteht u. in Steinbrüchen zum Chauſſeebau gewonnen wird. Der Gipfel bildet eine zieml. breite, theils kahle mit niedrigen Gräſern bewachſene, theils mit Ackerfeldern beſetzte Fläche. Die Aecker ziehen an dem ſüdl. u. weſtl. Abhange des Berges hinab und ſind zieml. tragbar, obgleich der Boden ſtark mit Baſaltſteinen gemengt iſt. In der Kühndorfer Flur herrſcht überhaupt ein lehmiger u. kalkig-mergliger Boden vor, der größtentheils trocken u. theils eben, theils abhängig iſt. Das Klima iſt wegen der hohen Lage des Dorfes und der Flur kühl u. luftig. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Körnerertrag ziemlich. Die Wieſen ſind von mittlerer Ergiebigkeit und können nur theilweiſe bewäſſert werden. Obſtbau wird nur in beſchränktem Maaße betrieben. Die Gemeinde-Holzung beſteht aus Buchen, Buſchholz, Eichen u. Birken, auch jung angelegten Fichten und liefert 10 Klaftern.

Viehſtand: 4 Pferde, 360 Rindv., 1271 Merinos, zur Domaine gehörig, 8 unveredelte Schafe, 98 Ziegen,

24 Schweine. Die Domainen=Schäferei hat das Triftrecht auf den Gemeinde=Brachfeldern, wodurch der Bauer in der zweckmäßigen Benutzung der Felder durch Kleebau ſehr beſchränkt und wodurch die Viehzucht und Düngerproduction geſchmälert wird.

K. kommt ſchon im Jahr 795 unter dem Namen Cunitorp vor; im 12. — 14. Jahrh. beſaßen es die Herren von Cundorf, außerdem waren ſchon 1287 die Grafen von Henneberg=Schleuſingen im Beſitz des Schloſſes zu Kühndorf u. Graf Berthold II. gründete zu Ende des 13. Jahrh. daſelbſt ein Johanniter=Ordenshaus; ſpäter kam Kühndorf durch Verkauf an die Ritter Carl Truchſes von Waldburg u. Hans Vogt von Salzburg; in der erſten Hälfte des 14. Jahrh. kam Kühndorf an Graf Georg I. von Henneberg=Römhild und in der Folge an Henneberg=Schleuſingen.

In der Kühndorfer Flur liegen folgende Wüſtungen: a) Dolmarsdorf am Dolmar; b) Treibendorf am Albinder Grunde; c) Diemars= oder Dietrichsheim, jetzt ein Gehölz, nicht weit vom Meiningiſchen Dorfe Uttendorf.

Langenbach, D., mit **130** ev. Einw., nach Waldau eingepfarrt, die Kinder (**11** Knab., **8** Mädch.) gehen nach Steinbach zur Schule, **19** Wohnh., **8** Ställe u. Scheuern, **1** Schankwirth, **1** Krug, **2** Schneider, **16** Böttcher (die ihre Waaren nach Franken liefern), **1** Korbmacher, **1** Maurermeiſter, **2** Hausſchl., **16** Weißbinder, **1** Magd.

Zu L. gehört noch das Wirthshaus Engelau, $\frac{1}{4}$ St. ſüdl. an der Straße im Schleuſegrunde.

Die Flur hält **$264\frac{1}{2}$** Morgen (**177** Arthl., **8** Gartenl., **$54\frac{2}{9}$** Wieſen, **$5\frac{1}{3}$** Weiden, **8** Privat=Waldung, **1** Wüſtl., **8** Wege und Flüſſe, **$2\frac{1}{9}$** Baupl.).

Das Dorf liegt mit der Flur am untern Abhange des Th. W. auf Porphyr u. Todtliegendem; der meiſt trockene Ackerboden beſteht größtentheils aus Steingrus mit wenig Erde vermiſcht und liegt an ſteilen Berggehängen, daher die wenige zwiſchen den Steinen befindliche Erde der Felder häufig noch durch Regengüſſe hinweggeſchwemmt wird. Klima kühl. Dreifelderwirthſch. Wegen des unfruchtbaren Bodens iſt der Ertrag gering. Wieſenertrag zieml. ſchwach. Etwas Obſtbau. Die Gemeinde= und Privatwaldung beſteht aus hochſtämmigen Buchen und Buſch= u. Kopfholz.

Viehſtand: 47 Rindv., 1 unvered. Schaf, 30 Ziegen, 4 Schweine.

Mäbendorf, D., mit **298** ev. Einw., **1** Kirche (Filial von Albrechts), **1** Schule mit **1** Lehrer (**20** Knab., **28** Mädch.), **50** Wohnh., **26** Ställe u. Scheuern. — Im Dorfe befinden ſich **3** Schankwirthe, **1** Krug, **2** Victualienh., **3** Fuhrleute mit **6** Pf., **1** Bäcker, **2** Schuhmacher, **1** Schneider, **1** Tiſchler, **1** Bierbrauerei, **3** Köhler, **1** Grobſchmied, **1** Eiſenhammer mit Blauofen, Löſchfeuer u. Stabhammer, worauf Stab= u. Platineiſen für die Suhler Gewehrfabrik angefertigt wird, **1** Stahlhammer mit Blauofen, Stahlfeuer u. Zainhammer, **1** Waſſermühle mit **2** Gängen, **1** Oelmühle, **1** deutſche Sägemühle, **4** Baumwollenſtühle, **1** Leinweberſtuhl als Nebenbeſch., **1** Bediente, **3** Knechte, **11** Mägde.

Die Flur hält **$400\frac{1}{3}$** Morgen (**$186\frac{2}{3}$** Arthl., **$8\frac{2}{3}$** Gartenl., **$196\frac{4}{9}$** Wieſen, $\frac{1}{2}$ Teich, **3** Wege, **$4\frac{8}{9}$** Baupl.).

Die Flur liegt im Thale der Haſel, welches von bewaldeten Sandſteinbergen eingefaßt iſt, an deren unterem Abhange die meiſten Felder liegen; ſie haben einen ſandigen oder lehmigen Boden. Klima kühl. Körnerertrag ſchwach. Obſtbau meiſt auf Sommeräpfel u. Birnen beſchränkt.

Viehſtand: 13 Pferde, 120 Rindv., 45 halbveredelte Schafe, 19 Ziegen. In der Haſel etwas Forellen.

In Urkunden vom J. 1206 heißt das Dorf Ebersdorf.

Neuen=Dambach, D., mit **61** ev. Einw., nach Gerhardsgereuth eingepfarrt, wohin auch die Kinder (**5** K., **5** M.) in die Schule gehen, **12** Wohnh., **15** Ställe u. Scheuern, **1** Leinw.=ſtuhl als Nebenſchäftigung, **1** Lumpenſammler, **1** Knecht, **1** Magd. Die Einwohner nähren ſich von Ackerbau und Tagelohn.

Die Flur hält **115** Morgen (**$72\frac{8}{9}$** Arthl., **$2\frac{2}{3}$** Gartenl., **$35\frac{8}{9}$** Wieſen, **3** Wege, **$1\frac{7}{9}$** Baupl.).

Das Dorf liegt auf dem Sandſteingebirge am Dambache. Der Boden iſt ſandig u. trocken. Klima mittelmäßig. Der Körnerertrag gering. Wieſenertrag desgl. Der Obſtbau unbedeutend; ſaure Aepfel.

Viehſtand: 49 Rindv., 11 Ziegen.

Neuhof, D., mit **91** ev. Einw., nach Lengfeld eingepfarrt, wohin auch die Kinder (**7** K., **6** M.) zur Schule gehen, **16** Wohnh., **14** Ställe u. Scheuern, **1** Schneider, **1** Zimmermann, **1** Pechhütte, **3** Mägde.

Die Flur hält **$554\frac{1}{6}$** Morgen (**$258\frac{2}{3}$** Arthl., **12** Gartenl., **88** Wieſen, **80** Weiden, **105** Gemeindewald., **24** Wüſtl., **$1\frac{3}{8}$** Baupl.).

Das Dorf liegt an der ſüdöſtl. Seite des aus Muſchelkalk beſtehenden Katzenberges und der Atlasleite, an deſſen unterem Abhange bunter Mergelthon u. Sandſtein zu Tage ausgehen. Der Boden iſt meiſt ſandig, auch thonig, mergelig, abhängig u. feucht. Klima etwas rauh. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Wieſenertrag gering. Etwas Obſtbau, aber der Ertrag mißlich; am ſicherſten gerathen die Kirſchen. In der Gemeinde=Fichtenwaldung wird Harz geſcharrt.

Viehſtand: 54 Rindv., 160 halbvered. Schafe, 4 Ziegen, 9 Schweine.

Der Ort kommt in ältern Zeiten unter dem Namen Adeloldes vor; 1542 hieß er „zum Hof," und weil er nach u. nach immer mehr angebaut wurde, entſtand der Name Neuhof.

Oberrod, D., mit **85** ev. Einw., nach Waldau eingepfarrt, wohin auch die Kinder (**8** K., **9** M.) zur Schule gehen, **16** Wohnh., **24** Ställe u. Scheuern, **1** Schankwirth, **1** Schneider, **1** Waſſermühle mit **1** Gange, **2** Leinweberſtühle als Nebenbeſchäftigung, **1** Weinhändler, **2** Knechte, **1** Magd.

Die Flur hält **$549\frac{5}{6}$** Morgen (**188** Arthl., **8** Gartenl., **120** Wieſen, **56** Weiden, **132** Waldung [**104** Gemeinde=, **28** Privat=Waldung], **24** Wüſtl., **18** Wege, **$3\frac{1}{18}$** Baupl.).

Das Dorf liegt an der Schleuſe zwiſchen Sandſteinbergen. Der Boden beſteht aus Sand und ſandigem Lehm und iſt meiſt trocken. Klima kühl u. feucht. Dreifelderw. Körner= u. Wieſenertrag mittelm. Obſtertrag ungewiß.

Viehſtand: 1 Pferd, 60 Rindv., 87 unvered. Schafe.

Im Dorfe ſteht die maleriſche Ruine einer alten Wallfahrtscapelle.

Naaſen (mit **St. Kilian**), D., mit **196** evang. Einw., **1** ev. Kirche zu St. Kilian (Patron der Landesherr), die Kinder (**18** K., **17** M.) gehen nach St. Kilian zur Schule, mit **1** Lehrer (**2** K., **2** M.), **39** Wohnh., **24** Ställe u. Scheuern, **3** Schankwirthe, **1** Krug, **1** Victualienhändler, **1** Schneider, **4** Zimmerleute, **1** Tiſchler, **8** Nagelſchmiede, **1** Eiſenhammer, **1** chemiſche Fabrik, **1** Hausſchlächter, **1** Bleiweißfabrik, **1** Knochenmühle, **1** Oelmühle, **5** Leinw.ſtühle, **5** Knechte, **5** Mägde.

Die Flur hält **540** Morgen (**400** Arthl., **$3\frac{5}{9}$** Gartenl., **$118\frac{2}{9}$** Wieſen, **$7\frac{5}{6}$** Teich, **6** Wege, **$4\frac{5}{12}$** Baupl.).

Das Dorf liegt am Breitenbache oder Beſſerfluß, da, wo ſich derſelbe mit der Erlau vereinigt. Die Flur ruht auf Sandſtein; der meiſt abhängige Boden beſteht aus lehmigem u. ſchlechtem Sande. Klima mittelmäßig. Dreifelderwirthſchaft mit reiner u. beſömmerter Brache. Körnerertrag zieml. mittelmäßig. Etwas Obſtbau.

Viehſtand: 6 Pferde, 64 Rindv., 540 halbveredelte Schafe, 15 Ziegen.

St. Kilian verdankt ſeine Entſtehung einer vom Grafen Heinrich XI. geſtifteten und dem heiligen Kilian geweihten Capelle, bei welcher ein mit vielen Grundſtücken verſehener, zu Klein-Beſſer gehöriger Hof geweſen iſt. Die Gräfin Mechtilde fügte 1419 ein dotirtes *Hoſpital für arme und gebrechliche Leute* hinzu. Nach dem Brande 1687 wurden Hoſpital u. Kirche von Neuem aufgebaut und das Hoſpitalgut verpachtet. Die früheren Pächter waren ver- verpflichtet, die Pfründner ſtiftungsmäßig zu ernähren und mußten noch außerdem ein baares Pachtgeld erlegen. Aus den diesfallſigen Ueberſchüſſen u. den Zinſen der gebildeten u. ausgeliehenen Capitale hat ſich ein Capitalſtock gebildet, dem man die Benennung „*Collecturkaſſe*" gab u. mit dem Hoſpitale in Verbindung ließ. Dieſer Capitalſtock iſt gegenwärtig auf circa 30,000 Thlr. angewachſen. — Die Bedürfniſſe der 11 Pfründner an Kleidung, Betten, Medicamenten ꝛc. werden aus der Collecturcaſſe beſtritten, die Beköſtigung der im Hoſpitale ſelbſt wohnenden Hoſpitaliten iſt der Pächter contractlich zu gewähren verpflichtet. Der Rendant der Caſſe führt den Titel „Collecturverwalter." — Die Inſpection bilden gegenwärtig der Kreislandrath, der Superintend. u. der Domainen-Rentmeiſter in Schleuſ. Der letztere iſt erſt in neuerer Zeit zugeordnet worden. — Die daſige Kirche wurde 1695 eingeweiht, aber ſchon 1570 war die damalige Capelle in eine Parochialkirche verwandelt worden, in welche die Dörfer Breitenbach, Erlau u. Raaſen nebſt dem Kupferhammer eingepfarrt, und wovon Altendambach und Hirſchbach Filiale ſind. Die Schule iſt 1728 neu erbaut und wird von den Kindern in Breitenbach, Raaſen u. St. Kilian beſucht.

Rappelsdorf, D., mit 317 ev. Einw., nach Schleuſingen eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 22 Mädch.), 2 Gemeindeh., 46 Wohnh., 78 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 1 Schneider, 1 Hufſchmied, 2 Hausſchl., 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 1 Papiermühle mit 2 Bütten, 1 Branntweinbr., 3 Holzhändler, 14 Knechte, 15 Mägde. — Bedeutend iſt die Flößerei, wodurch ſich viele Einwohner nähren.

Zu R. gehört noch die $\frac{1}{2}$ St. weſtl. gelegene Unterförſterei Zollbrück.

Die Flur hält $1360\frac{1}{2}$ Morgen ($533\frac{1}{4}$ Arthl., $61\frac{1}{3}$ Gartenl., $284\frac{4}{9}$ Wieſen, 8 Weiden, $460\frac{4}{9}$ Waldung [$444\frac{4}{9}$ Gemeinde-, 16 Privat-Waldung], 8 Teich, 37 Wege, 8 Baupl.).

Das Dorf liegt am linken Ufer der Schleuſe im ziemlich breiten, von Sandſteinbergen eingefaßten Thale. Es fällt der Bach von Gethles (in deſſen Grunde älterer Flötzkalk anſteht) und oberhalb des Dorfes der Wilhelmsbrunn in die Schleuſe. Der Boden beſteht aus Lehm und Sand mit etwas Dammerde, ſchlechtem Sande und Grobfeld mit Kalkſteinen; er iſt mehr trocken als feucht. — Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. — Ertrag ziemlich gut. Der Ertrag der Wieſen iſt ſehr gut, er wird durch Bewäſſerung und Düngung ſehr gehoben. Etwas Gemüſe- u. Obſtbau, u. ſind beſonders in neuerer Zeit gute Obſtſorten, beſonders Aepfel u. Birnen, angepflanzt. Die Kirſchen werden zum Theil getrocknet. Die Fichtenwaldung liefert bei 70—80jährigem Umtriebe 60 Kl. u. wird auch geharzt.

Viehſtand: 3 Pferde, 238 Rindv., 614 halbvered. Schafe, 10 Ziegen. Bedeutende Gänſe- u. etwas Bienenzucht. Die Teichfiſcherei liefert Karpfen.

Vor der Reformation ſtand auf dem benachbarten Kirchberge eine Capelle. 300 Schritte nördlich von R. iſt die Lache oder Todtenlache (weil gewöhnl. die Todten von R. bis hierher von der Schule begleitet werden), ein 450 F. langes, 60 F. breites und gegen 60 F. tiefes Waſſer, das nie zufriert, beſtändig klar iſt und ſeinen Hauptzufluß aus einer, im benachbarten Haartberge entſpringenden Quelle erhält. Es knüpft ſich an dieſes Waſſer ein altes Mährchen, welches der verſtorbene Tertius *Deckert* in Schleuſingen (in ſeinen Gedichten S. 294) beſungen hat.

Ratſcher, D., mit 170 ev. Einw., nach Schleuſingen eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (17 Knab., 12 Mädch.), 2 Gemeindehäuſer, 29 Wohnh., 24 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 2 Schneider, 1 Grobſchmied, 2 Hausſchlächter, 1 Branntweinbr., 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 1 deutſche Sägemühle, 6 Knechte, 3 Mägde.

Die Flur hält $965\frac{7}{18}$ Morgen ($400\frac{2}{3}$ Arthl., 176 Wieſen, $17\frac{7}{9}$ Weiden, $302\frac{2}{9}$ Waldung, $50\frac{8}{9}$ Wüſtl., 2 Teich, 12 Wege, $3\frac{5}{9}$ Baupl.).

Das Dorf liegt an der Schleuſe, deren Thal hier zieml. breit und von Sandſteinbergen begrenzt iſt; an dem rechten Ufer erhebt ſich der hohe Einfürſt. Der Boden beſteht aus Sand u. Kies. Klima mittelm. Körner- und Wieſenertrag mittelm. Etwas Aepfel und Birnen. Die Nadelwaldung gibt 103 Kl.

Viehſtand: 108 Rindv., 260 halbvered. Schafe, 2 Ziegen. Mittelm. Federvieh- u. etwas Bienenzucht. Forellen und Aſchen.

In der Umgebung Ratſchers liegen mehrere Thongruben, die von den Töpfern in Schleuſingen benutzt werden.

Rohr, D., mit 705 ev. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 1 Lehrer (65 Knab., 45 Mädch.), 5 Gemeindeh., 115 Wohnh., 193 Ställe u. Scheuern.

Zu R. gehört noch: 1) ein *Hoſpital*; 2) *Kloſter Rohr*, ein Landgut mit Schäferei, $\frac{1}{4}$ St. ſüdöſtl. an der Vereinigung der Haſel und Schwarza.

Im Dorfe befinden ſich 2 Schankwirthe, 1 Krug, 5 Fuhrleute mit 5 Pferden, 4 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Zimmermeiſter mit 5 Geſ., 3 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Maurermeiſter mit 8 Geſ., 3 Grobſchmiede, 2 Hausſchl., 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbrauerei, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 4 Waſſermühlen mit 5 Gängen, 1 Oelmühle, 50 Leinw.ſtühle, 3 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $3641\frac{2}{3}$ Morgen ($2060\frac{4}{9}$ Arthl., $18\frac{2}{3}$ Gartenl., $488\frac{2}{3}$ Wieſen, $355\frac{5}{9}$ Weiden, $468\frac{7}{9}$ Waldung [$101\frac{1}{3}$ Gemeinde-, $354\frac{4}{9}$ Privat-Waldung], 208 Wüſtl., $33\frac{1}{3}$ Wege u. Fl., 21 Baupl.).

Das Dorf liegt an der rechten Seite der Schwarza, die ſüdöſtl. vom Dorfe ſich mit der Haſel vereinigt; im Thale dieſer Flüſſe ſteht bunter Sandſtein, an den Thalgehängen dagegen Muſchelkalk an, auf welchem der größere Theil der Flur ruht. Der meiſt zieml. fruchtbare, theils ebene, theils bergige, trockene oder naſſe Boden beſteht größtentheils aus Thon u. Lehm, und iſt meiſt mit vielen Kalkſteinen gemengt. Klima mild. Dreifelderwirthſch. mit Beſömmerung. Ertrag gut. Die Wieſen werden bewäſſert, gedüngt u. liefern einen guten Ertrag. Der Obſtbau liefert mittelmäßigen Ertrag

an Aepfeln, Birnen und Zwetſchen. Die Waldung beſteht aus Laub= u. Nadelholz. Plenterwirthſchaft.

Viehſtand: 21 Pferde, 319 Rindv., 1730 Merinos, 63 Ziegen. Die Fiſcherei liefert Forellen, Aſchen u. Weißfiſche.

Das Dorf N. iſt alt; die Kirche ſoll ſchon 974 erbaut und vom Kaiſer Otto II. dem Mönchskloſter in Aſchaffenburg geſchenkt worden ſein; auch ſollen die deutſchen Kaiſer hier eine Burg gehabt haben. Aus Urkunden iſt erſichtlich, daß in den Jahren 941, 959 u. 1003 ſich deutſche Kaiſer hier aufhielten. Das vormalige Benedictiner=Nonnenkloſter Rohr ($\frac{1}{4}$ St. vom Dorfe auf einer kleinen Anhöhe liegend) entſtand ſchon 824, erlangte großen Reichthum, wurde zur Reformationszeit aufgehoben und in ein Domainengut verwandelt, das aber in neuerer Zeit meiſtbietend verkauft, von der Gemeinde Dillſtedt angekauft und mit Ausnahme weniger Ländereien, welche dieſelbe unter ſich vertheilte, wieder an den Hrn. von Löwenfels in Georgenthal, den gegenwärtigen Beſitzer, verkauft worden iſt. Das Gut hat weder Rittergutsqualität noch Gerichtsbarkeit.

In der Flur von N. befindet ſich die Wüſtung Gerod oder Rödles, die ſchon 1417 als Wüſtung in Urkunden vorkommt.

St. Kilian ſ. bei Raaſen.

Schleuſinger Neundorf, D. u. Sitz einer Oberförſterei, hat 388 ev. u. 1 kath. Einw., nach Hinternahe eingepfarrt, 1 Schule mit 1 Lehrer (34 Knab., 40 Mädch.); in der obern Stube der Schule, worin eine Orgel, hält der Schulmeiſter wöchentlich 2 u. Sonntags 1 Betſtunde; 50 Wohnh., 40 Ställe u. Scheuern, 2 Schankwirthe, 2 Schneider, 2 Zimmermeiſter mit 3 Geſ., 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 2 Böttcher, 5 Maurermeiſter mit 5 Geſ., 2 Hufſchmiede, 1 Pottaſchſiederei, 2 Hausſchlächter, 5 Weißbinder, 5 Köhler, 1 Waſſermühle mit 2 Gängen, 2 deutſche Sägemühlen, 2 Bediente, 1 Knecht, 1 Köchin, 2 Mägde.

Viele Einwohner nähren ſich von Waldarbeit und Tagelohn.

Die Flur hält 279$\frac{5}{9}$ Morgen (99$\frac{5}{9}$ Arthl., 4$\frac{4}{9}$ Gartenl., 167$\frac{1}{9}$ Wieſe, $\frac{4}{9}$ Teich, 2 Wege u. Flüſſe, 6 Baupl.).

Das Dorf liegt in dem hier ziemlich engen Thale der Nahe, das von bewaldeten Porphyrbergen mit aufgelagertem Todtliegendem (dem Steinberge, rothen Berge und der Hohenſchleufe) begrenzt wird. Der Boden iſt meiſt kieſig und ſteinig. Klima etwas kalt. Man baut hauptſächl. Kartoffeln. Ertrag mittelm. Die bewäſſerten Wieſen ſind zieml. ergiebig. Mehrere Harzberechtigungen in den herrſchaftl. Waldungen.

Viehſtand: 3 Pferde, 121 Rindv., 52 unvered. Schafe, 38 Ziegen.

Schmiedefeld, D., Sitz einer Ober= u. einer Unterförſterei, hat 1460 evang. u. 2 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), 1 Schule mit 2 Lehrern (143 Knab., 119 Mädch.), 3 Gemeindeh., 240 Wohnh., 39 Ställe u. Scheuern.

Zu S. gehören: 1) das alte Werk oder Wenzels Eiſenhammer, $\frac{1}{4}$ St. entfernt, mit Friſchfeuer u. Stabhammer; — 2) das Neuwerk (ſ. weiter unten); 3) das alte Stutenhaus am Volkmarskopf.

In S. befinden ſich 10 Schankwirthe, 2 Krüge, 6 Victualienhändler, 6 Bäcker, 2 Fleiſcher, 1 Seifenſieder, 2 Schuhmacher, 5 Schneider, 1 Zimmermeiſter mit 5 Geſ., 3 Tiſchler, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 3 Weißbinder, 200 Kienrußhüttenmacher, 3 Schindelmacher, 3 Drechsler, 1 Maurermeiſter mit 4 Geſ., 3 Grobſchmiede, 4 Nagelſchmiede, 3 Klempner, 1 Eiſenhammer, 1 Porzellanfabrik mit 60 Arb., 5 Hausſchl., 1 Tüncher, 12 Porzellanmaler, 1 Bierbr., 1 Barbier, 4 Verfertiger muſikal. Inſtrumente, 2 Kienrußbrennereien, 2 Pechhändler, 3 Waſſermühlen mit 3 Gängen, 1 Oelmühle, 1 deutſche Sägemühle, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Knechte, 36 Mägde.

Der Ackerbau und die Viehzucht werden größtentheils von den Weibern beſorgt, da die Männer in den Fabriken oder mit Holzhauen und Waldarbeiten beſchäftigt ſind. Es wohnen hier noch 8 Schafthauer, welche aus Buchen= u. Nußbaumholz die Gewehrſchäfte für die Suhler Fabrik aus dem Rohen zurichten. Die nußbaumenen Schafte kommen meiſt aus Franken u. vom Rhein. Die hieſigen Schafthauer reiſen im Frühjahr u. Herbſt dorthin, kaufen den Beſitzern die Nußbäume ab, graben ſie mit der Wurzel aus, ſchneiden die Stämme in Stücke von der Länge der Schafte u. aus dieſen Blochen Bohlen von erforderlicher Dicke, die man 6 bis 8 Monate austrocknen läßt, worauf die modellmäßigen Schafte mit der Handſäge daraus geſchnitten und ſodann zum völligen Austrocknen hingeſtellt werden.

Die Flur hält 1508 Morgen (541$\frac{1}{6}$ Arthl., 2$\frac{2}{3}$ Gartenl., 931$\frac{5}{9}$ Wieſen, 15 Wege, 17$\frac{5}{9}$ Baupl.).

Schmiedefeld liegt auf einer Hochfläche nahe an dem nördl. vorbeiziehenden höchſten Gebirgsrücken des Thür. W., 2,319 F. über dem Meere, da, wo die Nahe ſich durch den Zuſammenfluß mehrerer unter dem Eiſenberge entſpringenden Quellen ſich bildet. Der Grund, in welchem dieſe von Schmiedefeld hinabfließt, heißt der Ingert= oder Engergrund. Die Flur ruht ſtellenweiſe theils auf Porphyr, theils auf Granit, Syenit u. Grünſtein. Der mehr oder weniger abhängige Ackerboden beſteht aus Lehm und Dammerde mit Steinen gemengt und iſt mehr feucht als trocken. Obgleich der Ackerbau wegen der hohen Lage, des rauhen Klimas u. ſteinigen Bodens nicht begünſtigt wird, ſo baut man doch Kartoffeln, Hafer, auch wohl Sommerroggen, etwas Kohlrüben und vorzüglich guten und viel Flachs; nicht nur zum eigenen Bedarf, ſondern auch zum Verkauf nach Franken. Da Wieſen und Weiden reichlich vorhanden ſind, ſo iſt die Viehzucht bedeutend. — Harzberechtigungen in den herrſchaftl. Waldungen.

Viehſtand: 2 Pferde, 410 Rindv., 32 Ziegen. Die Kühe weiden in den benachbarten herrſchaftl. Waldungen.

Im Schmiedefelder Forſtrevier (nördl. von S.) liegt der 2956 F. hohe Finſterberg, an deſſen nördl. Abhange das Mordfleck, eine von Holz entblößte Fläche, über welche der Rennſteig läuft, und wo, nach einer Sage, im Bauernkriege ein Treffen geliefert worden iſt.

Wenn man vom untern Ende des Dorfes ausgeht, ſo kommt man bei der Oelmühle vorbei, auf dieſe folgt dann im Engergrunde 1 Kienrußhütte, und $\frac{3}{8}$ St. unter Schm. das alte Werk, ein Eiſenhammer, aus Löſchfeuer u. Stabhammer beſtehend (welcher jährl. gegen 400 Ctr. Eiſen liefert), alsdann 1 Waſſermühle der Schmiedefelder Porzellanfabrik und dann das neue Werk (faſt $\frac{3}{4}$ St. von S.). Dieſe von der königl. Regierung neuerlich ſehr zweckmäßig, ja elegant eingerichtete Eiſenhütte hat einen Hohofen mit Kaſtengebläſe, worin Roheiſen geblaſen wird, theils zu Verfertigung von Gußwaaren, beſonders Munition, theils zu Gänſen für die Privatfriſchfeuer u. Eiſenhämmer. Man verſchmelzt zu dieſem Zwecke verſchiedene Gattirungen von folgenden Eiſenerzen: Eiſenſtein vom ſchwarzen Crux, der aus Magneteiſenſtein beſteht, welcher mit vielen ſtrengflüſſigen, quarzigen Theilen gemengt iſt, die man vor dem Schmelzen durch Bearbeitung auf Schlich abzuſondern ſucht. Von dem aufbereiteten Cruxer Eiſenſtein kommt etwa $\frac{1}{8}$ unter die Be-

ſchickung des Ofens, welche auch noch einen Zuſatz von einem andern, in der Nachbarſchaft am Haderberge ꝛc. beſtehenden Rotheiſenſtein erhält; den größten Theil der Beſchickung aber macht der Camsdorfer Brauneiſenſtein. Als Fluß dient ein mit vielem Kalkſpath gemengter Rotheiſenſtein vom wunderbaren Glück bei Suhl, desgl. ein kalkhaltiger Eiſenſtein von Albrechts. Außerdem werden auch Eiſenſchlacken, beſonders von den Löſchfeuern der dortigen Gegend mit aufgegeben. Das Neuewerk erzeugt jährlich im Durchſchnitt 7000 Ctr. Roheiſen.

Schönau, D., mit 212 ev. Einw., welche nach Waldau eingepfarrt ſind, 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 21 Mädch.), 33 Wohnh., 48 Ställe u. Scheuern. Zum Dorfe gehört die oberhalb liegende Hüttenſchenke, wo früher eine Meſſinghütte war.

Im Dorfe befinden ſich 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Fuhrmann mit 1 Pferde, 3 Böttcher, 1 Grobſchmied, 1 Hausſchlächter, 3 Weißbinder, 1 Bierbrauerei, 1 Kienrußbrennerei, 1 Köhler, 1 Pechhändler, 1 Waſſermühle mit 1 Gange, 3 deutſche Sägemühlen, 2 Leinweberſtühle, 4 Mägde.

Die Flur hält $384\frac{1}{2}$ Morgen ($156\frac{4}{9}$ Artʰl., $8\frac{8}{9}$ Gartenl., $97\frac{7}{9}$ Wieſen, 96 Waldungen [40 Gemeinde=, 56 Privat=Waldung], 20 Wege, $5\frac{2}{3}$ Baupl.).

Das Dorf liegt im Schleuſegrunde (der hier vom Thonſchiefergebirge, mit aufgelagertem Todtliegendem eingefaßt iſt) an der Straße, welche aus Thüringen über Neuſtadt und Kahlert kommt und durch den Schleuſegrund nach Franken geht. Der meiſt abhängige Ackerboden iſt ſandig, lehmig, ſteinig u. kieſig. Klima rauh u. veränderlich. Ertrag gering. Die Wieſen, welche an der Schleuſe liegen, ſind ziemlich ergiebig.

Viehſtand: 2 Pferde, 86 Rindv., 10 Schafe (3 halb=, 7 unvered.), 25 Ziegen.

Schwarza, Mediatflecken der Grafen von Stollberg=Wernigerode, mit gräfl., anſehnl., von Gräben umgebenen Schloß, worin der gräfl. Juſtizbeamte wohnt, der die Civil=Juſtiz in erſter Inſtanz iſt; Criminalfälle gehören vor das Land= u. Stadtgericht in Schleuſingen. Der Flecken hat 1518 Einw. (1239 evang., 3 kath., 276 Juden ohne Staatsbürgerrecht), 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Graf von Stollberg=Wernigerode), 1 Schule mit 2 Lehrern (118 Knab., 134 Mädch.), 1 Gottesackerkirche, $\frac{1}{8}$ St. nördl., 1 Synagoge, 7 Gemeindeh., 201 Wohnh., 152 Ställe u. Scheuern.

Im Flecken befinden ſich 6 Schankwirthe, 1 Krug, 6 Victualienhändler, 5 Bäcker, 3 Fleiſcher, 18 Schuhmacher, 3 Beutler, 1 Riemer, 1 Seiler, 10 Schneider, 1 Hutmacher, 2 Zimmermeiſter mit 1 Geſ., 6 Tiſchler, 3 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Bürſtenbinder, 7 Maurermeiſter mit 4 Geſ., 3 Töpfer, 1 Glaſer, 2 Grobſchmiede, 26 Nagelſchmiede u. Schloſſer, 2 Pottaſchſiedereien, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 1 Pflaſterer, 1 Bierbr., 1 Branntweinbrennerei, 1 Apotheke, 3 Jacquard=Maſchinen, 5 Waſſermühlen mit 7 Gängen, 4 Oelmühlen, 1 deutſche Sägemühle, 1 Papiermühle mit 1 Bütte, 29 Baumwollenſtühle, 13 Leinw.ſtühle, 1 Schwarzfärber, 18 Schnitthändler (größtentheils Juden, welche die benachbarten Jahrmärkte beziehen), 3 Eiſenwaaren=, 1 Galanteriewaarenhändler, 13 Knechte, 40 Mägde.

Der Ort hat ſtarken Straßenverkehr.

Die Flur hält $3661\frac{1}{3}$ Morgen ($1111\frac{1}{9}$ Artʰl., $66\frac{2}{3}$ Gartenl., $395\frac{5}{9}$ Wieſen, $133\frac{1}{3}$ Weiden, $44\frac{4}{9}$ Wüſtl., $1777\frac{7}{9}$ Gemeinde=Waldung, $\frac{8}{9}$ Teich, 40 Wege u. Flüſſe, $21\frac{5}{9}$ Baupl.).

Der Flecken liegt an der Schwarza, da, wo die Lichtenau in dieſelbe einmündet, von Sandſteinbergen umgeben, auf welchen ſandiger u. lehmiger Boden herrſcht. Oeſtlich vom Fl. erhebt ſich der Dolmar, an welchem die Flur zum Theil ſich ausdehnt, wo Muſchelkalk und Baſalt anſteht und ſich ſogenanntes Grobfeld vorfindet, d. i. ein ſchwerer Boden, der aus Lehm, Thon, Letten, Mergel mit Kalk u. Baſaltſteinen beſteht. Klima mehr kalt als warm, mehr feucht als trocken. Theils Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung, theils Wechſelwirthſchaft. Ertrag ziemlich gut. Die Wieſen ſind zieml. ergiebig u. werden gewäſſert oder gedüngt, beſonders die hochliegenden. Für das Rindvieh findet die Herbſtweide, für die Schafe die Frühjahrsweide der Wieſen ſtatt. Gemüſe u. Obſtbau nur zu eigenem Bedarf. Der letztere gedeiht des rauhen Klimas wegen nicht ſonderlich. Die Waldung beſteht theils aus Laub=, theils aus Nadelholz. Der Holzertrag iſt wegen Servituten nur ſchwach, jährl. 100 — 120 Kl. Es wird ſtarke Köhlerei getrieben, auch ſteht oberhalb des Ortes eine beträchtliche Meilerſtätte. Maſt fällt ſelten vor, weil die Blüthe der Eichen u. Buchen im Frühjahr durch Froſt leidet. Die königliche Jagd liefert Rothwild, Rehe, Haſen, Feldhühner.

Viehſtand: 14 Pferde, 225 Rindv., 700 halbvered. Schafe, 130 Ziegen, 94 Schweine. Etwas Fiſcherei in der Lichtenau und Schwarza (Forellen, Aſchen, Weißfiſche).

Schon im Jahre 827 ſoll Schwarza unter dem Namen Schwarzesmuas als ein in dem Bereiche eines Grabfelder Gaugrafen, Namens Poppo gelegener Ort vorhanden geweſen ſeyn, welcher ſpäter eine eigenthümliche Beſitzung der Henneberger Grafen wurde und bei der Hauptvertheilung der Hennebergiſchen Lande 1274 an die Grafen von Henneberg=Hartenberg gekommen war. Mit dem Tode Herrmanns V. wurde Schwarza eine Beſitzung der Aſchacher oder Römhilder Linie; als aber die beiden Grafen Berthold XVI. u. Albrecht im J. 1532 die Henneberg=Römhildſchen Lande unter ſich theilten, kam auch das Amt Schwarza an Graf Albrecht, der das Schloß in S. zu ſeiner Reſidenz wählte. Nach dem kurz vor ſeinem Tode errichteten Teſtamente ſollten nun ſeine Schwäger, die Grafen von Stollberg, Erben ſeiner Lande werden; allein Wilhelm VI. von Schleuſingen erklärte dieſes Teſtament für ungültig und vereinigte als nächſter Erbe den größten Theil des hinterlaſſenen Landes mit Ausnahme des Flecken Schwarza als eines, der gräfl. Wittwe, Katharine von Stollberg, ausgeſetzten Wittwenſitzes, mit ſeinem eigenen. In den Jahren 1672 und 1676 verglichen ſich die Fürſtl. Häuſer zu S. Gotha u. Weimar mit den Grafen v. Stollberg dahin, daß Gotha 24000 und Weimar 13000 fl. an letztere bezahlten und ihnen den fernern Beſitz von Schwarza zuſagten, wogegen dieſe allen Anſprüchen auf die hinterlaſſenen Lande Albrechts entſagten.

Die jetzige Kirche in S. iſt 1788 erbaut; die Gottesackerk. (St. Bartholom.) hat ſchon im 13. Jahrh. geſtanden, nebſt einigen Häuſern. In der Nähe derſelben lag Schwätendorf. Wo jetzt Schwarza erbaut iſt, ſtanden in älterer Zeit mehrere adlige Vorwerke u. eine Burg, Schwarzau; in der Folge wuchs der Ort zu einem Flecken an, der zu Ende des 15. Jahrh. eine neue Kirche erhielt.

Silbach, D., hat 77 ev. Einw., nach Hinternah eingepfarrt, wohin auch die Kinder (7 Knab., 6 Mädch.) zur Schule gehen, 18 Wohnh., 18 Ställe u. Scheuern, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter mit 1 Geſ., 1 Hausſchl., 1 Weißbinder, 1 deutſche Sägemühle, 2 Leinw.ſtühle als Nebenbeſchäftigung, 2 Mägde.

Die Flur hält $359\frac{1}{9}$ Morgen ($145\frac{7}{9}$ Artʰl., 113 Wieſen, 96 Waldung [$5\frac{1}{3}$ Gem., $90\frac{2}{3}$ Privat=], 2 Wege u. Fl., $2\frac{5}{18}$ Baupl.).

Das Dorf liegt am Bache gleiches Namens und iſt von hohen Bergen eingeſchloſſen. Gegen W., O. und N. ruht die Flur auf Porphyr, Todtliegendem u. Thonſchiefer, gegen S. auf buntem Sandſtein. Am Brauneckel oder Braunhügel iſt eine Schwerſpathgrube, wo Schwerſpath zur Bleiweißfabrication gefördert wird. Der abhängige Boden beſteht aus lehmiger, ſandiger Erde, mit Geſtein gemengt. Klima mittelm. Ertrag mittelm. Es werden hier Kirſchen in großer Menge gezogen und friſch u. gewelkt auswärts verkauft. Die Nadelwaldung mit Plenterwirthſchaft liefert 24 Kl.

Viehſtand: 65 Rindv., 18 Schafe (12 Merinos, 6 unvered.), 8 Ziegen.

Steinbach, D., hat **226** ev. Einw., nach Waldau eingepfarrt, **1** Schule mit **1** Lehrer (**21** Knab., **20** Mädch.), **35** Wohnh., **27** Ställe u. Scheuern, **2** Schankwirthe, **1** Krug, **1** Schneider, **2** Zimmermeiſter, **1** Stellmacher, **13** Böttcher, **1** Maurer, **1** Grobſchmied, **2** Hausſchlächter, **3** Knechte, **5** Mägde.

Die Flur hält **357** Morgen (**224** Arthl., **2** Gartenl., $31\frac{1}{3}$ Wieſen, $3\frac{5}{9}$ Wüſtl., $88\frac{2}{3}$ Waldung (**80** Gemeinde-, $8\frac{2}{3}$ Privat-Waldung], **4** Wege, $3\frac{2}{4}$ Baupl.).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur am untern Abhange des Thür. Waldgebirges, das hier aus Porphyr u. Todtliegendem beſteht. Der bergige Boden iſt thonig u. lehmig, zum Theil mit viel Steinen gemengt. Ertrag mittelm. Etwas Gemüſe- und ziemlich guter Obſtbau. Wieſen mittelm. Die Waldung beſteht aus Nadelholz, gegenwärtig lauter junger Wuchs.

Viehſtand: 108 Rindv., 34 Ziegen.

Stützerbach, D. u. Sitz einer Unterförſterei; der Ort gehört nur zur Hälfte Preußen, die andere Hälfte, an der rechten Seite der Lengwitz, iſt weimariſch; der preuß. Antheil hat **436** ev. Einw., **1** Kirche (Filial von Frauenwalde, Patron der Landesherr), **1** Schule mit **1** Lehrer (**53** Knab., **47** Mädch.), **69** Wohnh., **5** Ställe u. Scheuern, **4** Schankwirthe, **1** Krug, **1** Victualienhändler, **1** Bäcker, **1** Fleiſcher, **4** Schuhmacher, **1** Schneider, **2** Tiſchler, **1** Grobſchm., **1** Pottaſchſiederei, **1** Glashütte mit **18** Arb., **13** Porzellanmaler, **1** Bierbrauerei, **1** Thermometer- u. Barometermacher, **2** Glasbläſer, **1** Waſſermühle mit **1** Gange, **1** deutſche Sägemühle, **3** Leinweberſtühle, **3** Mägde.

Die Flur hält $245\frac{2}{9}$ Morgen ($51\frac{7}{18}$ Arthl., $7\frac{4}{9}$ Gartenl., $169\frac{7}{9}$ Wieſen, **6** Teiche, $5\frac{2}{9}$ Wege, $4\frac{2}{3}$ Baupl.).

Das Dorf liegt an der Lengwitz (die ſich oberhalb des Ortes durch Zuſammenfluß mehrerer Bäche bildet, unter denen der Rübersbach der bedeutendſte iſt) auf der thüringiſchen Seite des Th. W. und nur $\frac{3}{4}$ St. vom höchſten Gebirgsrücken entfernt. Die Flur ruht größtentheils auf Porphyr und hat ſteinigen, bergigen Boden. Klima rauh. Man baut hauptſächlich Kartoffeln, Hafer u. etwas Lein. Ertrag ſchwach. Der Wieſenertrag mittelmäßig.

Viehſtand: 1 Pferd, 97 Rindv., 34 Ziegen, 3 Schweine.

St. beſtand im J. 1660 nur aus einem herrſchaftlichen Viehhauſe, wuchs aber nach Anlegung der Glashütte nach u. nach zu einem anſehnl. Dorfe an. Die Glashütte hat 4 Beſitzer, welche noch eine 2te Glashütte auf dem weimariſchen Theile des Ortes haben. Die beiden Hütten werden abwechſelnd betrieben; es wird vorzügl. weißes Glas (Hohlglas) verfertigt. Als Material wendet man Pottaſche und Ober-Pörlitzer Sand an, welcher in einer beſondern Anſtalt geſchlemmt wird. Die hieſigen ſehr geſchickten Glasbläſer machen die verſchiedenartigſten Spielwaaren von Glas, ſo wie Aerometer aller Art u. Thermometer. Die Porzellanfabrik verarbeitet Sandſtein von Steinheide und von der großen Eiche (b. Ilmenau) und brennt in einem gewöhnlichen Thüring'ſchen Ofen. Die Waldungen werden vortrefflich bewirthſchaftet; in neuerer Zeit hat man darin kleine Anpflanzungen von **Pinus Cembra** (Zirbel-Kiefer) und **P. Strobus** (Weymouths-Kiefer) gemacht.

Suhler Neundorf, D., mit **1** Unterförſterei, hat **522** ev. Ein..., **1** Kirche, Filial von der Kreuzkirche in Suhl; es wird jedoch jährlich nur einmal Gottesdienſt darin gehalten, nämlich zum Kirchweihfeſte; des Sonntags früh gehen die Einwohner in die Kreuzkirche nach Suhl, Nachmittags hält der Schullehrer Gottesdienſt; **1** Schule mit **1** Lehrer (**38** Knab., **48** Mädch.), **3** Gemeindeh., **78** Wohnh., **52** Ställe u. Scheuern, **3** Schankwirthe, **1** Krug, **1** Bäcker, **1** Fleiſcher, **1** Tiſchler, **1** Stellmacher, **45** Böttcher (die ihre Waaren vorzüglich nach Heſſen u. Baiern abſetzen; während des Sommers arbeiten ſie auf Tagelohn), **1** Grobſchmied, **2** Hausſchlächter, **1** Bierbrauerei, **1** Scheerenſchleifer, **1** Köhler, **1** Waſſermühle mit **1** Gange, **3** Leinw.ſtühle, **1** Magd.

Die Flur hält $874\frac{1}{2}$ Morgen ($383\frac{1}{9}$ Arthl., $22\frac{2}{9}$ Gartenl., $401\frac{4}{9}$ Wieſen, $47\frac{8}{9}$ Waldung [$9\frac{2}{3}$ Gemeinde-, $38\frac{2}{9}$ Privat-Waldung], **1** Teich, $7\frac{7}{9}$ Wege, $8\frac{1}{18}$ Baupl.).

Die Flur liegt im engen Grunde des Haſelbaches zwiſchen hohen Sandſteinbergen. Der meiſt abhängige und trockene Boden beſteht aus Sand u. lehmigem Sand. Klima etwas rauh. Man baut hauptſächlich Sommerroggen u. Kartoffeln im Wechſel, auch etwas Flachs. Ertrag mittelmäßig. Der Wieſenertrag gut durch Bewäſſerung. Das Vieh hat ſeine Weide größtentheils in den herrſchaftlichen Waldungen. Der Obſtbau iſt unbedeutend.

Viehſtand: 168 Rindv., 37 Schafe (34 halb-, 3 unveredelte), 69 Ziegen.

Eine halbe St. von S. N. liegt die Steinsburg, ein Sandſteinberg mit einer Baſaltkuppe.

Veſſer, D., mit **1** Unterförſterei, hat **212** evang. Einw., **1** Kirche, Filial von Schmiedefeld, wo jährlich dreimal Communion u. Dienſtag nach Pfingſten Kirchweihpredigt gehalten wird, **1** Schule mit **1** Lehrer (**17** Knab., **27** Mädch.), **29** Wohnh., **13** Ställe u. Scheuern, **2** Schankwirthe, **1** Krug, **2** Schuhmacher, **1** Tiſchler, **1** Maurer, **1** Bierbrauerei, **2** Eiſenhämmer, **1** Waſſermühle mit **1** Gange, **1** holl. Sägemühle, **3** Leinw.ſtühle, **4** Mägde.

Die Flur hält **207** Morgen ($53\frac{1}{3}$ Arthl., **1** Gartenl., $147\frac{5}{9}$ Weiden, $\frac{1}{6}$ Teich, **21** Wege u. Flüſſe, $2\frac{1}{3}$ Baupl.).

Das Dorf liegt in einem engen Grunde an der Veſſer, eingeſchloſſen von hohen bewaldeten Bergen, die aus Porphyr, Grünſteinſchiefer, Granit u. Syenit beſtehen. Der abhängige, lehmige, mit Steinen gemengte Boden iſt meiſt feucht. Das Klima iſt rauh. Die Erzeugniſſe des Ackerbaues ſind Hafer und Kartoffeln; aber nicht ausreichend für den Bedarf. Die Wieſen ſind von mittelmäßigem Ertrage.

Viehſtand: 74 Rindv., 10 Ziegen, 15 Schweine.

Nördlich von V. bildet ſich der Veſſerbach aus mehreren Quellen am Eiſenberge und Erlesbügel.

Das Neue Stutenhaus (vormals Hengſthaus) liegt $\frac{3}{4}$ St. ſüdweſtl. vom Dorfe am Arolsberge u. Godesfelde (einer mit Wieſenflächen beſetzten Berghöhe), auf der Höhe des Gebirgsrückens, der die rechte Thalwand des Veſſergrundes bildet und zwiſchen dieſem und dem Grunde der Erlau ſich bis an den Fuß des Thür. Waldes nach Breiten-

bach hinabzieht. Das N. Stutenh. beſteht aus dem Wohnhauſe des Geſtüteaufſehers mit Hof und 2 großen Ställen. Es werden hierher im Frühjahr die Stuten und Fohlen von dem im Kloſter Veßra befindlichen königl. Geſtüte zur Weide gebracht. Die Weideplätze dehnen ſich jetzt über 735 Morgen aus, welche früher zum Theil mit Holz beſtanden, aber zur Vergrößerung der Weide abgetrieben wurden, ſo daß für das weidende Vieh nur einzelne Schattenbäume ſtehen blieben. Die Weiden, ſo wie das dabei befindliche Quellwaſſer ſind von vorzüglicher Beſchaffenheit. Das Heu, wovon hier jährl. 60 Fuder à 10 Ctr. für den Winter gemacht werden, iſt ſehr nahrhaft. Bei kalten Nächten u. rauher naſſer Witterung bringt man die Pferde in die Ställe und Mitte oder Ende Octobers wieder ins Geſtüte nach Kl. Veßra, wo ſie den Winter zubringen.

Das Alte Stutenhaus ($\frac{3}{4}$ St. von Veſſer) beſteht aus 1 Wohnhauſe und einigen Ställen mit 537 Morgen Weiden umgeben. Es liegt an der Südſeite des Volkmarskopfes auf dem Bergrücken, der zwiſchen dem Enger- und Veſſergrunde hinzieht. Im obern Theile des Veſſergrundes ſteht Granit, an welchen ſich gegen Dorf Veſſer zu Grünſtein, Grünſteinſchiefer und Hornblendeſchiefer anlegt. Im Grünſteinſchiefer finden ſich Erzniederlagen von Schwefelkies u. Magneteiſenſtein; letzterer wird in der Grube zum ſchwarzen Crux für die Eiſenhütte Neuwerk gefördert.

Kloſter Veßra, königl. Domaine u. königl. Geſtüt, erſtere hat die königl. Regierung in Erfurt, letzteres das Ober-Marſtallamt in Berlin zur vorgeſetzten Behörde. Der Ort hat **234** ev. Einw., davon kommen auf die Domaine **180**, auf das Geſtüte **54**, **1** Kirche, Filial von Lengefeld im Meining'ſchen, **1** Schule mit **1** Lehrer (**27** Knab., **21** Mädch.), **15** Wohnh. u. **2** zum Geſtüte gehörige Gebäude mit **6** Ställen; zur Domaine gehören **13** Ställe u. Scheuern. Dieſe Gebäude befinden ſich innerhalb der alten Kloſtermauern und an denſelben. Einige Tagelöhnerhäuſer ſtehen etwa **600** Schritte unterhalb an der Brücke, und **1** Ziegel- u. Kalkbrennerei $\frac{1}{2}$ Stunde nördl. im Grunde des Neuhofer Baches.

In Kl. V. ſind: **1** Schankwirth, **1** Schneider, **1** Grobſchmied, **1** Schloſſer, **1** Bierbr., **1** Branntweinbr., **1** Eſſigbr., **1** Bediente, **15** Knechte, **1** Köchin, **4** Mägde.

Die Flur hält **1605**$\frac{2}{3}$ Morgen (**893** Arthl., **10**$\frac{7}{9}$ Gartenl., **542** Wieſen, **51**$\frac{1}{3}$ Weiden, **1**$\frac{1}{3}$ Wüſtl., **64**$\frac{2}{3}$ Teich, **40** Wege u. Flüſſe, **2**$\frac{8}{9}$ Baupl.).

Kloſter Veßra liegt in einem anmuthigen Thale der Schleuſe, welche $\frac{1}{2}$ Viertelſtunde unterhalb ſich mit der Werra vereinigt. Die Wieſen liegen meiſt im Thale, die Aecker dagegen auf den, daſſelbe begrenzenden Sandſteinhöhen. Der ziemlich fruchtbare Boden beſteht aus Lehm, ſandigem Lehm u. Sand, zum Theil mit Kalk gemengt; er iſt mehr feucht als trocken. Klima mehr feucht als trocken. Dreifelderwirthſch., meiſt mit reiner Brache. Ertrag zieml. gut; außer mit Dünger wird auch mit Gyps, Compoſt, Aſche u. Hordenſchlag gedüngt. Wieſenertrag ziemlich gut. Obſtertrag ungewiß.

Viehſtand: 158 Pferde (90 Füllen, 25 von 4—10 Jahren, 25 alte), 69 Rindv., 970 Merinos, 6 Ziegen, 40 Schweine.

Das königl. Geſtüte Veßra iſt eine zuerſt im J. 1677 vom Herzog Moritz zu Sachſen errichtete, aber unter preuß. Herrſchaft ſehr erweiterte Anſtalt. Die Gebäude des Geſtütes ſind zum Theil alt u. ſtammen noch von Ueberreſten des alten Kloſters her. Sie bilden einen länglich-viereckigen Hof mit zwei Thoren und auf demſelben der Beſchäler- u. Aufſtellungsſtall für die jungen Fohlen mit 22 Kaſtenſtänden; ferner 1 Stutenſtall mit 15 Ständen, zum Abfohlen der Stuten beſtimmt u. zugleich 4 Laufſtälle für die Fohlen; außerdem noch 1 Gebäude mit 1 Reitbahn, 3 Laufſtälle für Fohlen u. 1 Stall für kranke Pferde; endlich noch die Wohnung für den Stutereimeiſter und 7 Geſtütsknechte. Auf dem Hofe befinden ſich viele kleine Koppeln mit Waſſertrögen zum Tränken, desgl. Salzlecken. Jenſeits der Chauſſee wird noch ein kleines, mit Barrieren umgebenes Wieſenthal als Weidekoppel benutzt. Unter dem Pferdebeſtande ſind 3 Beſchäler, 1 Probehengſt und 54 Zuchtſtuten. Die Zuchtſtuten ſind alle von edler Abkunft und von orientaliſchen Hengſten und engliſchen oder andern edlen Geſtütsſtuten gezogen. Die Pferde befinden ſich, mit Ausnahme der 4jährigen und der abfohlenden Stuten, alle in Laufſtällen, wo ſie frei umhergehen. Alle Tage werden die Stuten ſowohl, als die Fohlen zur Bewegung u. Tränkung in die Koppeln gelaſſen. In der erſten Hälfte Mai's kommen ſämmtliche Pferde zur Weide aufs Gebirge an dem alten und neuen Stutenhauſe beim Dorfe Veſſer (ſ. dieſes). Die geſunde Lage und das kräftige Gras der Weiden begünſtigt den eigenthümlichen Vorzug der Veßraer Geſtütspferde. Dieſer beſteht in Reinheit der Knochen, ſchön geformtem Huf- und gutem Gangwerk. Von den 4jährigen Pferden werden die beſſern, fehlerfreien theils zu Landbeſchälern, theils in die königl. Marſtälle abgegeben. Die übrigen und die nicht zu Zuchtſtuten beſtimmten Stuten kommen zum Verkauf. Das Perſonale beſteht aus 1 Inſpector, 1 Stutereimeiſter, 1 Ackerknecht, 1 Wieſenvogt u. 10 Knechten. Die hier und beim Dorfe Veſſer befindlichen Wieſen des Geſtütes liefern jährl. 2600—2700 Ctr. Heu, welches Quantum aber nicht ausreicht. Es wird daher noch Heu angekauft oder muß durch Sommerſtroh ergänzt werden. Davon liefert der Domainenpächter jährl. 100 Schock Sommer- und 70 Schock Winterſtroh und hat dafür das Grummet der Wieſen und den Pferdedünger.

Anmerk. Kl. Veßra war urſprünglich ein ums Jahr 1130 von dem Henneberg. Grafen Gottwald I. und ſeiner Gemahlin Luitgard geſtiftetes Premonſtratenſer Mönchskloſter, das in der Folge zu reichen Beſitzungen gelangte, bei der Reformation aber ſäculariſirt wurde.

Biernau, D. u. Sitz einer Ober- u. Unterförſterei, hat **1037** ev. u. **2** kath. Einw., **1** Pfarrkirche (Patron der Landesherr) auf einer Anhöhe nebſt Pfarr- u. Schulgebäude, **2** Schulen mit **2** Lehrern (**110** Knab., **109** Mädch.), **3** Gemeindehäuſer, **190** Wohnh., **147** Ställe u. Scheuern, **6** Schankwirthe, **1** Krug, **1** Victualienhändler, **1** Bäcker, **1** Fleiſcher, **8** Schuhmacher, **8** Schneider, **3** Zimmermſtr. mit **2** Geſ., **3** Tiſchler, **4** Stellmacher, **2** Böttcher, **2** Drechsler, **2** Maurermeiſter mit **4** Geſ., **2** Töpfer, **6** Glaſer, **3** Grobſchmiede, **7** Nagelſchmiede, **1** Kalkbrennerei, **1** Ziegelei, **1** Hausſchlächter, **1** Bierbr., **4** Waſſermühlen mit **4** Gängen, **2** Oelmühlen, **1** deutſche Sägemühle, **2** Strumpfwebeſtühle, **20** Leinw.ſtühle als Nebenbeſch., **5** Knechte, **5** Mägde.

Die Flur hält **2956**$\frac{2}{3}$ Morgen (**1688**$\frac{2}{3}$ Arthl., **16** Gartenl., **808**$\frac{1}{3}$ Wieſen, **320** Weiden, **35**$\frac{5}{9}$ Wüſtl., **28**$\frac{4}{9}$ Waldung [**14**$\frac{7}{9}$ Gemeinde-, **14**$\frac{1}{9}$ Privat-Waldung], **35** Wege, **23**$\frac{2}{3}$ Baupl.).

Das Dorf liegt an dem Schönebache, der ſich unterhalb deſſelben mit dem Haſelbache vereinigt. Die Flur breitet ſich

auf den benachbarten Sandſteinbergen aus, deren Gipfel meiſt mit Waldung bedeckt ſind. Der meiſt abhängige und trockene Boden beſteht aus Sand, zum Theil mit Lehm gemiſcht. Klima ziemlich kalt. Dreifelderwirthſch. mit Brachbeſömmerung. Körnerertrag mittelmäßig. Die Wieſen ſind zieml. ergiebig, können jedoch nicht gedüngt und bewäſſert werden, weil das Eigenthum zu ſehr getheilt iſt. Gute Obſtſorten können in dem rauhen Klima nicht gezogen werden, die vorhandenen liefern mittelmäßigen Ertrag. Die Niederwaldung gibt wegen Plenterwirthſchaft nur geringen Ertrag. In den benachbarten königl. Waldungen wird ſtarke Köhlerei getrieben.

Viehſtand: 10 Pferde, 515 Rindv., 700 Schafe (650 halb=, 50 unvered.), 70 Ziegen, 100 Schweine. Das Vieh findet auf dem Felde und den Wieſen nur zur Hälfte Nahrung; die andere Hälfte muß die Waldhuth liefern. Die Grenze mit Heſſen iſt Koppelhuth. Etwas Tauben= und Gänſezucht. Die Fiſcherei liefert Forellen und Weißfiſche.

Ehemals war hier ein adliges Rittergut, das nach Ausſterben des Mannsſtammes dem Hauſe Sachſen anheim fiel und zur Domaine gemacht wurde, welche im J. 1828 von dem daſigen Schulzen und 11 Conſorten erkauft und dismembrirt wurde. Die Käufer trafen hernach die Einrichtung, daß jeder Ortsbewohner einen kleinen Antheil vom Gute bekam und nun auch der Aermſte etwas Kartoffeln bauen kann.

Waldau, D., mit **1** Unterförſterei, **447** ev. Einw., **1** ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), **1** Schule mit **1** Lehrer (**40** Knab., **47** Mädch.), **2** Gemeindeh., **66** Wohnh., **107** Ställe u. Scheuern. Im Dorfe befinden ſich **2** Schankwirthe, **1** Krug, **1** Victualienhändler, **7** Fuhrleute mit **15** Pferden, **1** Schuhmacher, **4** Schneider, **2** Tiſchler, **1** Stellmacher, **7** Böttcher, **1** Maurermſtr. mit **2** Geſ., **4** Grobſchm., **1** Schloſſer, **2** Hausſchlächter, **7** Weißbinder, **1** Bierbrauerei, **1** Pechhütte, **1** Waſſermühle mit **2** Gängen, **1** deutſche Sägemühle, **5** Leinw.ſtühle als Nebenbeſch., **2** Knechte, **9** Mägde.

Die Flur hält **$1172\frac{1}{9}$** Morgen (**$975\frac{5}{9}$** Arthl., **$57\frac{7}{9}$** Gartenl., **$243\frac{1}{9}$** Wieſen, **$\frac{4}{9}$** Wüſtl., **176** Waldung [**$91\frac{5}{9}$** Gemeinde=, **84** Privat=Waldung], **7** Wege, **$11\frac{7}{18}$** Baupl.).

Das gut gebaute Dorf liegt nicht weit vom rechten Ufer der Schleuſe und wird vom Ansbache durchfloſſen. Es iſt von bunten Sandſteinbergen umgeben, unter denen ſich der Einfürſt auszeichnet, der ſich weſtl. unmittelbar am Dorfe ſteil erhebt; der nahe gelegene Fuß des Thür. Waldes beſteht hier aus Porphyr und Todtliegendem. Der Boden iſt am Berge trockener Sand, im Schleuſethale größtentheils fruchtbare Dammerde. Klima mehr kalt als warm. Ungeſchloſſene Felderwirthſchaft. Ertrag nicht ſonderlich. Wieſenertrag mittelm. Etwas Gemüſebau; von Aepfeln u. Birnen werden gute Sorten gezogen; es fällt aber nur in 5—6 Jahren ein gutes Obſtjahr. Die Fichtenwaldung gibt 22 Kl.

Viehſtand: 16 Pferde, 162 Rindv., 55 unveredelte Schafe, 53 Ziegen.

Zwiſchen Waldau und Engelau ſteht an der Straße ein Felſen von Kieſelſchiefer, der Hammerſtein genannt.

In älteren Zeiten, gegen 1299, hatte Waldau ein eigenes Dorfgericht, welches über einige umliegende Ortſchaften zu gebieten hatte und von einem adligen Richter u. 12 Schöppen verwaltet wurde.

Wichtshauſen, D., mit **467** ev. Einw., **1** Pfarrkirche mit Filialkirche in Dillſtedt (Patron der Landesherr), **1** Schule mit **1** Lehrer (**53** Knab., **48** Mädch.), **78** Wohnhäuſer, **37** Ställe u. Scheuern. In W. befinden ſich **1** Schankwirth, **1** Krug, **1** Fleiſcher, **3** Schuhmacher, **1** Schneider, **1** Tiſchler, **1** Stellmacher, **1** Grobſchmied, **1** Hausſchlächter, **5** Branntweinbrennereien, **1** Bierbrauerei, **1** Waſſermühle mit **2** Gängen, **1** Oelmühle, **14** Leinw.ſtühle, **2** Knechte, **2** Mägde.

Die Flur hält **$1206\frac{2}{3}$** Morgen (**$365\frac{1}{3}$** Arthl., **$17\frac{7}{18}$** Gartenl., **$145\frac{7}{9}$** Wieſen, **$8\frac{8}{9}$** Weiden, **629** Waldung [**$577\frac{7}{9}$** Gemeinde=, **$51\frac{5}{9}$** Privat=Waldung], **32** Wege, **$7\frac{5}{9}$** Baupl.).

Das Dorf liegt an der Haſel, von bunten Sandſteinbergen umgeben. Der abhängige Boden iſt meiſt ſandig u. kieſig. Klima etwas kalt. Man baut im ungeſchloſſenen Felde ohne Brache Getreide im Wechſel mit Kartoffeln. Ertrag ſehr mittelm. Wieſenertrag ziemlich. Die bedeutende Waldung, größtentheils Nadelholz, liefert 50—60 Kl.

Viehſtand: 2 Pferde, 178 Rindv., 36 Schafe (32 halb=, 4 unvered.), 40 Ziegen, 11 Schweine.

Wiedersbach, D., mit **314** ev. Einw., **1** ev. Pfarrkirche (Patron der Landesherr), **1** Schule mit **1** Lehrer (**26** Knab., **34** Mädch.), **47** Wohnh., **44** Ställe u. Scheuern. In W. befinden ſich **2** Schankwirthe, **1** Krug, **1** Fuhrmann mit **2** Pf., **1** Schuhmacher, **2** Schneider, **1** Zimmermeiſter, **1** Tiſchler, **1** Maurermeiſter mit **2** Geſ., **3** Hausſchlächter, **1** Pechhütte, **2** Waſſermühlen mit **3** Gängen, **1** deutſche Sägemühle, **2** Leinw.ſtühle gewerbsweiſe, **5** als Nebenbeſchäftigung, **3** Knechte, **11** Mägde.

Die Flur hält **1192** Morgen (**344** Arthl., **1** Gartenl., **168** Wieſen, **80** Wüſtl., **584** Waldung [**448** Gemeinde=, **136** Privat=Waldung], **3** Teich, **6** Wege, **6** Baupl.).

Das Dorf liegt im Sandſteingebirge am Wiedersbache, der bei dem Dorfe durch den Elſterbach verſtärkt wird. Der Boden iſt meiſt ſandig u. abhängig. Mittelmäßiges Klima. Wechſelwirthſchaft mit weniger Brache. Ertrag mittelmäßig. Die Wieſen werden zum Theil gedüngt u. bewäſſert. Obſtertrag unbeträchtlich. Die Nadelwaldung gibt 90 Kl. jährl.

Viehſtand: 4 Pferde, 208 Rindv., 254 halbvered. Schafe, 3 Ziegen.

IX.

Der Kreis Ziegenrück.

Derſelbe beſteht aus dem, durch den Wiener Congreß an Preußen gekommenen Theile des ehemals königl. ſächſiſchen Kreiſes **Neuſtadt**, welchen die Aemter **Ziegenrück** und **Arnshaugk** (beide jedoch nur theilweiſe) nebſt den dazu gehörigen voigtländiſchen Enclaven **Gefell**, **Blintendorf**, **Sparnberg** und **Blankenberg** ausmachen.

Grenzen, Umfang und **Flächeninhalt.** Der Kreis beſteht aus 6 verſchiedenen Parcellen, deren Begrenzungen folgende ſind:

1) der **Hauptheil** des Kreiſes, der gegen $\frac{7}{8}$ des Ganzen einnehmen mag und die Städte Ziegenrück, Rahnis und 31 Dörfer enthält, grenzt gen N. an Meiningen, gen NW. u. W. an Weimar, gen SW. u. S. an Reuß und Schwarzburg-Rudolſtadt, gen O. an letzteres, an eine altenburgiſche Enclave und an Meiningen. Dieſer Haupttheil umſchließt ferner die altenburgiſche Enclave Gräfendorf.

2) Die Enclave **Groß-** und **Klein-Camsdorf**; iſt gen N. von meiningiſchem und nach den übrigen Weltgegenden von ſchwarzb.-rudolſtädtiſchem Gebiete umgeben, öſtl. wieder auf eine kleine Strecke von der altenburg. Enclave Bucha begrenzt.

3) und 4) Die Enclaven **Gefell** und **Blintendorf** ſind von Fürſtl. Reußiſchem Gebiet umgeben.

5) und 6) Die Enclaven **Sparnberg** und **Blankenberg** grenzen gen S. an Baiern und ſind nach den andern Weltgegenden von Reußiſchem Gebiet umgeben.

Der **Flächeninhalt** des Kreiſes beträgt $3\frac{55}{100}$ □ Meilen. Derſelbe iſt auf folgende Weiſe vertheilt:

Gärten und Obſtanlagen	$343\frac{1}{64}$	preuß. Morgen.
Wieſen	$4,466\frac{7}{24}$	„ „
Urbares Ackerland	$19,355\frac{7}{32}$	„ „
Gemeinde- und Privat-Waldungen . .	$11,169\frac{11}{16}$	„ „
Teiche	169	„ „
Zuſammen	$35,503\frac{47}{192}$	preuß. Morgen.

Gewäſſer und **Fiſcherei.** Sämmtliche fließende Gewäſſer des Kreiſes fallen der Saale zu. Dieſer Fluß macht die Südgrenze der Enclaven Sparnberg und Blankenberg und durchſtrömt in zahlreichen Krümmungen den Haupttheil des Kreiſes. Die aus dem Kreiſe der Saale zufließenden Bäche ſind: 1) der **Erlebach** aus der Enclave Gefell; 2) der Göttengrüner oder Stegenbach aus Blintendorf; 3) der Plothenbach; 4) der Treben- oder Mordthalsb.; 5) die Sormitz; 6) der Otterb.; 7) der Schlingenb.; 8) der Portenb.; 9) der Lothrab. (Ausführlicheres ſ. im I. Theil.)

Teiche ſind im Kreiſe faſt bei den meiſten Ortſchaften. Der größte iſt der bei Mora (von 50 Morgen Flächeninhalt). In den meiſten werden Karpfen und Hechte gehalten. Der Plothen-, Otter- und Trebenbach führen Forellen, die übrigen Bäche meiſt nur Schmerle und andere kleine Fiſche. Die Saale iſt ſehr fiſchreich und führt beſonders Aale, Hechte, Weißfiſche, Schmerle ꝛc. und Krebſe. Beim Welsburger Hammer hat man zuweilen bei trübem, durch Gewitterregen aufgewühltem Waſſer in einer Nacht 50—100 Pfund Aale gefangen. Im Ganzen mag die Saale jährlich wohl 1000 Stück Aale liefern. Den Ertrag der Saalfiſcherei ſchätzt man auf 1500 bis 2000 Thaler.

Die äußere Geſtaltung und **die geognoſtiſche Beſchaffenheit des Bodens.** Der Kreis liegt in 6 Parcellen im Gebiete der Saale, da, wo dieſer Fluß in den vielfachſten Krümmungen ein Thonſchieferplateau durchſchneidet, welches als eine Nordverflachung des Fichtelgebirges die daſelbſt zuſammenſtoßenden Wurzeln des Erzgebirges und Frankenwaldes mit einander verbindet und in ſeiner nördlichen Abdachung zur ſächſiſchen Ebene den Oſtrand des thüringiſchen Beckens bildet.

Das Thonſchiefergebirge nimmt den ſüdlichen Theil des Kreiſes ein. In den voigtländiſchen Enclaven Gefell, Sparnberg, Blintendorf und Blankenberg beſtehen alle Berge aus Thonſchiefer und eben ſo im ſüdlichen Theile des Kreiscontinentes bis zu einer Linie, die von Bodelwitz aus nördlich unterhalb Bahren, Schmorda, Wilhelmsdorf und dann ſüdlich von Camsdorf ſich hinzieht, wo ſich älterer Flötzkalk über den Thonſchiefer auflagert, der jedoch auch noch weiter ſtellenweiſe unter jenem hervortritt.

Das Thonſchiefergebirge nimmt beinahe ¾ vom Areal des Kreiſes ein und hat folgenden Charakter. Es ſteigt zwiſchen Pößneck und Saalfeld gelinde an, beſteht aus wellenförmigen, an einander gruppirten Bergen, die häufig eine wellenförmige Hochebene bilden, deren Abhänge ſich im Allgemeinen ſanft verflachen und nur gegen die tief eingeſchnittenen Thäler der Saale und der bedeutenden Bäche ſteil abfallen und zum Theil Felswände bilden. Das Thonſchiefergebirge bildet den höchſten Theil des Kreiſes und mag ſich im Durchſchnitte 16—1800 Fuß über die Meeresfläche erheben; zu den höchſten Punkten deſſelben innerhalb des Kreiſes gehört der Brandt an der Chauſſee von Gefell nach Schleitz, der Beer- und Waſchberg bei Bahren; ferner die Höhen bei Schmorda und Mora. Andere bemerkenswerthe Thonſchieferberge ſind der Spitzeberg und Kirchberg, der Hamberg mit der Hangkoppe bei Ziegenrück, der Steinpohl bei Liebengrün, der Portenberg bei der Portenſchmiede, der Eckenpohl und Rodelberg bei Drognitz, der Schloßberg bei Sparnberg. Die Schiefer ſind ſtellenweiſe von ſolcher Qualität, daß ſie ſich in Platten und Tafeln ſpalten (brechen) laſſen, die zu Bauten und zum Dachdecken benutzt und in mehreren Schieferbrüchen bei Göſſitz, Ziegenrück, Blintendorf ꝛc. gefördert werden. Die Schiefer löſen ſich bei der Verwitterung zu einer thonigen Maſſe auf, die in Vermiſchung mit halb- und unverwitterten Schieferſtücken die cultivirte Bodenoberfläche des Kreiſes bilden. Manche Thonſchiefer, z. B. einer bei Gefell, bilden bei Verwitterung eine Art Porzellanerde.

Grauwackenſchiefer findet ſich beſonders öſtlich von Camsdorf im Wutſchenthale.

Hin und wieder kommen zwiſchen dem Thonſchiefer Gänge oder Lagen von Eiſenſtein, zum Theil auch mit Kupfererzen vor, wie z. B. bei Blankenberg und Blintendorf, auf welche hier Bergbau betrieben wird.

Das ältere Flötzgebirge nimmt faſt ¼ vom Areal des Kreiſes ein, zieht ſich von der oben bezeichneten Linie an, wo der Thonſchiefer aufhört, bis ins Thal der kleinen Orla und bildet hier bei Rockendorf, Crölpa und Oepitz in Geſellſchaft des älteren Gypſes beide Thalwände. Der Gyps kommt lager- oder ſtockförmig zwiſchen der älteren Flötzkalkformation vor und bildet an der linken Seite des Orlathales hohe und mächtige Felswände; es ſind hier mehrere Brüche angelegt. Der darin gewonnene Gyps wird theils in die benachbarten Gypsbrennereien, theils ins Ausland abgeſetzt; auch kommt hier Gypserde vor, die zum Düngen der Kleefelder benutzt wird; an der rechten Seite des kleinen Orlathales zieht ſich eine Reihe von Kalkfelsbergen hin, deren Abhänge ziemlich ſteil und zum Theil als ſenkrechte Felswände abfallen. Dahin gehören die Höhen, worauf Burg Ranis und Brandenſtein ſtehen, ferner folgen der Reihe nach gegen Pößneck hin der Buchen-, Bieger- und Galgenberg, der obere und untere Haſelberg und zwiſchen Pößneck und Wernburg die Altenburg. Dieſe Kalkſteine ſind großentheils dolomitiſch (d. i. Talkerde haltig). Die höheren Berge der älteren Flötzkalkformation dürften wohl mit ihren Gipfeln nicht über 11—1200 Fuß Meereshöhe haben.

Die Enclave Camsdorf beſteht größtentheils aus älterer Flötzkalkformation, die hier auf Grauwackenſchiefer gelagert iſt und außer bituminöſen Mergelſchiefer auch Lager von Braun- und Spatheiſenſtein und Gänge von Kupfer- und Kobalterzen enthält, auf welche Erze Bergbau betrieben wird; auch kommt hier poröſer Stinkſtein vor, welcher bei Groß-Camsdorf in angelegten Brüchen gefördert und zu Bauquadern, Platten, Schweinströgen und andern Steinhauerarbeiten zugehauen wird.

Endlich hat ſich nördlich vom kleinen Orlathal über dem älteren Flötzkalk noch bunter Sandſtein aufgelagert, der ſich über die Fluren von Zelle und Trannrode, zum Theil über Rockendorf ausbreitet und ſich von da in ununterbrochener Ausdehnung bis an die Saale zieht. Vom Areal des Kreiſes nimmt der bunte Sandſtein wohl kaum $\frac{1}{10}$ ein. Er wird bei Trannrode in Steinbrüchen gefördert.

Von aufgeſchwemmten Gebirgen kommen nur hin und wieder, beſonders in den Thälern, Kies- und Lehmlager vor.

Torf findet ſich hin und wieder; er wird aber, da das Holz billig genug iſt, nicht benutzt; nur bei Gefell wird von einigen Familien, jedoch nur zu eigenem Bedarf, Torf gegraben.

Der Kreis zeichnet ſich aus durch viele anmuthige und romantiſche Gegenden und gewährt von den Höhen weite maleriſche Ausſichten; einer der ſchönſten Ausſichtspunkte iſt auf den Bergen bei Camsdorf und Wilhelmsdorf.

Klima. Das Klima iſt in dem Thale der kleinen Orla, bei Ranis, Seisla, Wöhlsdorf, Bodelwitz, Gertewitz und Werneburg bei einer Meereshöhe von 900 Fuß noch ziemlich warm und mild; bei Groß- und Klein-Camsdorf ſchon etwas rauher, auf dem Thonſchiefergebirge hingegen bei einer Meereshöhe von 12—1500 F. und drüber ſchon ziemlich rauh und kalt.

Ueber den **Bergbau** im Kreiſe Ziegenrück ſ. man die am Ende der Kreisbeſchreibung angehängte Ueberſicht, ſowie im I. Theil.

Die **Waldungen** nehmen gegen ⅓ vom Flächenraume des Kreiſes ein, weil ein großer Theil des gegenwärtigen Forſtbodens ſich zu keiner andern Cultur eignet. Sie beſtehen größtentheils aus Fichten, Tannen und Kiefern; erſtere beiden

ſind im Thonſchiefergebirge vorherrſchend. Große, zuſammenhängende Waldungen ſind zwar im Kreiſe nicht vorhanden, dagegen deſto mehr kleinere Forſten, indem nur wenig Ortſchaften im Kreiſe ſind, die nicht auch in ihrer Flur Waldung aufweiſen hätten. Sie werden theils in regelmäßigen Schlägen, theils mit Plenterwirthſchaft bewirthſchaftet. Königliche Waldungen finden ſich nicht mehr vor, da ſie in neuerer Zeit an Privaten verkauft wurden. Ueber ¾ des Flächenraumes der Waldungen gehören Rittergutsbeſitzern und Privaten, das übrige den Communen. Da in den Kriegsjahren und durch die Mißerndten viele Waldbeſitzer in Schaden geriethen, ſo haben ſie ſich durch Verkauf von Hölzern zur Saalflöße zu helfen geſucht, wodurch manche Forſte ſehr gelichtet wurden, ſo daß ſtarke Hölzer ſeltener geworden ſind und gegenwärtig die früher bedeutende Ausfuhr an Holz nach vollendeter Abforſtung der verkauften königl. Waldung ſich ſehr vermindert hat. Die an der Saale liegenden preuß. Schneide-Mühlen verarbeiten viele aus dem angrenzenden Auslande bezogene Sägeblöcke, ſo wie auch vieles von Ziegenrück aus auf die Saale gebrachtes Flößholz vom Auslande herkommt. Das auf der Saale verflößte Langholz geht vorzüglich nach Köſen bei Naumburg. Das Scheitholz dagegen hat ſeine Beſtimmung zur Altenburger Flöße nach Kahla; dagegen wird aber auch etwas Brennholz vom Auslande eingeführt, beſonders nach den niedern Gegenden des Kreiſes.

Nebenbenutzungen der Waldungen ſind Weide, Streurechen, Schnittel, Jagd. Die Waldweide iſt bei dem bedeutenden Viehſtande des Kreiſes und der theilweiſen Beſchränktheit der Wieſen von großer Wichtigkeit für viele Ortſchaften, nicht minder auch das Streurechen von Moos und abgefallenen Nadeln und der Schnittel der abgeſchnittenen Zweige der Nadelhölzer, welche den Mangel an Stroh zur Viehſtreu und den Dünger erſetzen müſſen, deſſen man nicht nur für die Aecker, ſondern auch für Wieſen ſo ſehr bedarf.

Die Jagd geht auf Rehe, Haſen, Hühner und Füchſe. Hirſche kommen nur ſparſam vor. Im ganzen Kreiſe werden höchſtens 10 Hirſche geſchoſſen, über 50 Rehe, 1—2 Auerhähne, 8—10 Birkhühner; ordentlicher Vogelfang iſt nirgends.

Landwirthſchaft. Zum Ackerbau iſt nur der kleinere, nördlichere und niedrigere Theil des Kreiſes (deſſen Aecker auf älterem Flötzkalk ruhen) vorzugsweiſe geeignet. Der Boden beſteht hier aus Mergelthon, Lehm und theilweiſe aus Kalkmergel, der häufig mit Talkerde gemiſcht iſt und dann wegen zu großer Trockenheit wenig Feuchtigkeit beſitzt, wohin zumal die gegen das Thal der kleinen Orla zu liegenden Ortſchaften gehören. Man baut hier meiſt in Dreifelderwirthſchaft mit mehr oder weniger beſömmerter Brache Getreide, vorzüglich guten Weizen, auch Hülſenfrüchte, beſonders Erbſen, Linſen und Wicken; die beiden letztern häufig in Vermiſchung mit Hafer oder Gerſte. Außer Lein zu eigenem Bedarf werden andere Handelsgewächſe nur wenig gebaut, und nur Burg Ranis und Wöhlsdorf bauen etwas Hopfen. Von Wurzelgewächſen werden vorzüglich Kartoffeln, Runkel- und Kohlrüben gezogen und Kopfkohl zu eigenem Bedarf, dann Eſparſette und Klee, weniger Luzerne.

In Burg Ranis, einer der ausgezeichnetſten Wirthſchaften des Kreiſes, wird außer Dreifelderwirthſchaft auch Wechſel- und Koppelwirthſchaft betrieben und Vierfelderwirthſchaft in Gräfendorf und Dobian (1. Kartoffeln; 2. Gerſte; 3. Klee oder Wicken; 4. Weizen oder Roggen).

Im höher liegenden Theile des Kreiſes, wo Thonſchiefer herrſcht und, wie oben ſchon angeführt wurde, die Bodenbeſchaffenheit und das Klima weniger zum Ackerbau geeignet iſt, iſt die Landwirthſchaft mehr auf Viehzucht berechnet. Man wirthſchaftet hier am häufigſten nach einem Vierfelderſyſteme, wo dem Boden 3 Getreideerndten abgenommen werden: 1. Wintergetreide (Roggen, ſeltener Weitzen); 2. Gerſte; 3. Hafer; im 4. Jahre baut man Kartoffeln oder einige andere Gewächſe, z. B. Wicken, Kohlrüben, Flachs, Klee, Kohl, oder hält auch wohl Brache. Raps baut man zuweilen zur Benutzung als Grünfutter; desgleichen Roggen, der um Johannis geſät und im Herbſt grün verfüttert wird, z. B. in Neidenberge.

Von eben ſo beſchränkter Fruchtbarkeit ſind die Fluren von Zelle und Trannrode, welche auf buntem Sandſtein ruhen. Dieſe Fluren leiden theils durch Dürrung, da der Boden häufig aus Flugſand beſteht, ſtellenweiſe aber durch Näſſe, wenn der Sand einen undurchlaſſenden Untergrund von Thon hat. Auf dieſen Fluren wird kaum etwas anderes, als Roggen, Hafer, Wickfutter und etwas Kartoffeln, Kohlrüben und Klee gebaut.

Im Ganzen wird der Ackerbau wenig mit Pferden, ſondern meiſt mit Zugochſen und Kühen betrieben.

Nach der Ergiebigkeit kann nur etwa $\frac{1}{60}$ des cultivirten Bodens als guter Mittelboden, die Hälfte als geringer Mittelboden und der übrige als ſchlechter Boden angeſprochen werden. Der gute Boden findet ſich ſtellenweiſe in den Fluren Brandenſtein, Wernburg, Bodelwitz, Erölpa, Wöhlsdorf, Oelſe, Dobian, Gräfendorf und Rockendorf zerſtreut; den meiſten ſchlechten Boden trifft man auf dem Thonſchiefergebirge an. Der Ertrag der verſchiedenen Fluren beträgt: an Weizen zwiſchen dem 2. und 7. Korn, an Roggen zwiſchen dem 3. und 7., an Gerſte zwiſchen dem 2. und 10., an Hafer zwiſchen dem 3. und 10. Korn.

Der höhere Theil des Kreiſes baut ſeinen Bedarf an Getreide nicht vollſtändig ſelbſt, ſondern bezieht das Fehlende aus kornreicheren Gegenden.

Der **Gemüſebau** wird nur für eigenes Bedürfniß betrieben und begreift nur die gewöhnlichern Gemüſe, als Kohl, Erbſen, Bohnen, ſeltener ſchon Gurken und noch weniger Spargel.

Obſtbau treiben zwar die meiſten Ortſchaften, jedoch iſt der Ertrag oft nicht einmal für eigenes Bedürfniß ausreichend, und wird daher, zumal in manchen Jahren und überhaupt im höheren Theile des Kreiſes viel Obſt eingeführt. Auf den höheren Punkten des Kreiſes fällt etwa alle 10, im mildern, niedrigern Theile alle 4—6 Jahre eine gute Obſternte.

Die **Wieſen** nehmen zwar einen beträchtlichen Flächenraum ein und wird auf die Cultur, die Düngung mit Miſt und Aſche und die Bewäſſerung viel Fleiß gewendet; doch ſind ſie nur in den niedrig liegenden Theilen des Kreiſes vorzüglich ergiebig (12 bis 20 Ctr. vom Magdeburger Morgen, je nachdem ſie 1- oder 2ſchürig oder mehr oder weniger durch Boden

und Cultur begünſtigt ſind). Die auf den höhern, gebirgigen Theilen des Kreiſes liefern meiſt, beſonders wenn ſie nicht gedüngt werden, ein weniger kräftiges, ſogenanntes ſtumpfes und ſaures Gras. Heu wird nicht als Handelsartikel ausgeführt, ſondern bei der eigenen Viehzucht verwendet.

Der **Viehſtand** des Kreiſes zählt 155 Pferde (1 Füllen, 43 Pferde von 4 bis 10 Jahren, 111 über 10 Jahr alt); 5243 Rindvieh (38 Bullen, 1926 Ochſen, 2093 Kühe, 1186 Jungvieh); 11,447 Schafe (368 Merinos, 6046 halb=, 5033 unveredelte); 936 Ziegen; 1702 Schweine.

Die Rindviehzucht wird am ſtärkſten im höhern Theile des Kreiſes betrieben und wird hier, wo ſie den Hauptgegenſtand der Landwirthſchaft ausmacht, durch Waldweide unterſtützt; beſonders viel Sorgfalt wird auf die Zugochſen verwendet, weniger auf das Milchvieh. Mehrentheils werden hier ſämmtliche Ochſen und Kälber aufgezogen, nach Verlauf von 2 Jahren zur Bearbeitung der Aecker gebraucht und im 3. Jahre an die untern Gegenden verkauft. Der Werth der Bauerngüter hängt hauptſächlich vom Viehbeſtand ab und findet man auf einem Gute, das ungefähr 1000 Thlr. Werth hat, außer 2 bis 3 Kühen gewöhnlich ein Paar zweijährige und ein Paar einjährige Ochſen nebſt einem Paar Ochſenkälbern. Auch im beſſern, niederen Theile des Kreiſes iſt Viehzucht ein Hauptgegenſtand für den Landwirth. Es werden hier 3=, auch wohl 4 bis 5jährige Zugochſen angekauft, bei mäßiger Arbeit gut gefüttert und nach Verlauf eines halben oder ganzen Jahres an Schlächter oder Aufkäufer verkauft (beſonders nach Weimar und Nordhauſen).

Die am häufigſten vorkommende Race von Rindvieh iſt die voigtländiſche, jedoch zum Theil durch Miſchung mit oſtfrieſiſchem Vieh modificirt; ſie hat meiſtens eine braune, erbsgelbe, auch weiße Farbe, kleinen Kopf, krauſe Stirn, ſtarken, wammigen Hals, langes und gerades Kreuz, breite Hüften, hoch angeſetzten, ſtark gelockten Schwanz und kurze Beine. Dieſe Race iſt in jedem Betracht vorzüglich. Die Kühe ſind ergiebig an Milch, die Ochſen zur Arbeit gut gebaut und zugleich maſtungsfähig. Jährlich mögen wohl an 600 Paar Ochſen aus dem Kreiſe verkauft werden.

Da der Ackerbau meiſt mit Ochſen betrieben wird, ſo iſt die Zahl der Pferde im Kreiſe gar nicht bedeutend und Pferdezucht wird faſt gar nicht getrieben.

Die Schweinezucht wird vorzüglich im untern Theile des Kreiſes ſtark betrieben. Jeder Landwirth, der 2 Kühe beſitzt, hält auch 1 bis 2 Zuchtſauen, die 2mal des Jahres werfen, und wovon die Saugſchweine großentheils nach Leutenberg gebracht und dort an Aufkäufer aus Franken verkauft werden. Die hieſige Schweinerace iſt lang gebaut, hat kurzen, dicken Hals, kurze Beine und lang herunter hängende Ohren. Der obere Theil des Kreiſes hat dagegen keine Schweinezucht und kauft ſein Bedürfniß größtentheils auf den Herbſtmärkten der Umgegend.

Die Schafzucht iſt nicht bedeutend und auch wenig veredelt. Die hieſige Wolle, eine gute Mittelſorte, wird jedoch häufig von den Fabrikanten in Lobenſtein, Pößneck und Neuſtadt geſucht. Die Zuchtſchafe vermindern ſich immer mehr, wogegen ſtarke Hammel angekauft, fett gefüttert und dann an die Fleiſcher verkauft werden.

Die Ziegen werden in ziemlicher Anzahl beſonders der Milch wegen gehalten.

Federviehzucht iſt meiſt nur für den eigenen Bedarf berechnet.

Bienenzucht wird ziemlich betrieben, indem die meiſten Bauern da, wo die Localitäten einigermaaßen günſtig dazu ſind, einige Bienenſtöcke halten, deren Ertrag größtentheils in der eigenen Wirthſchaft benutzt wird.

Ueber die Fiſcherei ſ. weiter vorn S. 335.

Bevölkerung. Im Jahr 1837 hatte der Kreis Ziegenrück 12,391 Einwohner, und kommen demnach (ſeine Größe zu $3\frac{55}{100}$ □Meilen angenommen) 3490 Menſchen auf die □Meile.

Unter der geſammten Einwohnerzahl befanden ſich dem Alter nach:

a) 4,413 Kinder unter 14 Jahren (nämlich 2228 Knaben, 2185 Mädchen).

b) 6,626 Perſonen von 15 bis 60 Jahren (3226 männl., 3400 weibl.).

c) 801 Alte über 60 Jahre (409 männl., 392 weibl.).

In der Ehe lebten 2156 Männer und 2181 Weiber.

Der Religion nach gab es 12,381 evangeliſche (davon 3375 in den Städten) und 10 katholiſche Chriſten. Juden waren im Kreiſe nicht anſäſſig.

Unter der Geſammtbevölkerung waren 2 Taubſtumme und 8 Blinde.

Von 10,000 Einwohnern ſind nur 8 katholiſch.

Die Volksmenge iſt vertheilt in 3 Städte (Ranis [1096 Einw.], Gefell [1482 Einw.] und Ziegenrück [800 Einw.]), 3 Flecken (Göſſitz, Liebengrün und Sparnberg), 31 Dörfer und 3 einzeln liegende Rittergüter.

Von den Landgemeinden haben

0 über 1000 Einw.
0 von 900 bis 1000 Einw.
0 » 800 — 900 »
0 » 700 — 800 »
2 » 600 — 700 »
1 von 500 bis 600 Einw.
4 » 400 — 500 »
4 » 300 — 400 »
8 » 200 — 300 »
12 » 100 — 200 »
6 unter 100.

An **Gebäuden** ſind im Kreiſe: 35 Kirchen (davon 4 in den Städten); 24 Schulhäuſer (davon 3 in den Städten), 78 andere öffentliche Gebäude für Staats= oder Gemeinde=Zwecke (davon 23 in den Städten); 1950

Privat-Wohnhäuſer (davon 425 in den Städten); 80 Mühlen und Fabrikgebäude (wovon 10 in den Städten) und 1951 Ställe und Scheuern (davon 287 in den Städten).

An techniſchen **Gewerben** iſt der Kreis arm; Fabriken von Erheblichkeit ſind außer der Eiſenfabrikation gar nicht vorhanden und fehlt es ſelbſt zum Theil an manchen nothwendigen Handwerken; daher ein großer Theil des Kreiſes für ſeine derartigen Bedürfniſſe die benachbarten Handwerker in Pösneck und Saalfeld in Anſpruch nehmen muß; ſo fehlen z. B. im Kreiſe Kürſchner, Poſamentirer, Kammmacher, Bürſtenbinder, Zinngießer, Tuchſcheerer, Seiden- und Wollenweber. Ueber die beim Bergbau u. Hüttenweſen beſchäftigten Arbeiter ſ. man die Angaben in der, der Kreisbeſchreibung angehängten Ueberſicht.

Nach der Gewerbetabelle vom Jahr 1837 kommen im Kreiſe folgende **Handwerke, Fabriken und übrige Gewerbe** vor:

16 Bäcker mit 2 Geſellen (10 mit 2 Geſ. in den Städten, 6 auf dem Lande).
22 Fleiſcher mit 8 Geſellen (7 mit 2 Geſ. in den Städten, 15 mit 6 Geſ. auf dem Lande).
1 Seifenſieder in der Stadt.
3 Gerber mit 5 Geſellen (1 in den Städten, 2 mit 5 Geſ. auf dem Lande).
60 Schuhmacher mit 18 Geſellen (23 mit 7 Geſ. in den St., 37 mit 11 Geſ. auf dem Lande).
1 Handſchuhmacher mit 1 Geſellen in der Stadt.
5 Riemer mit 1 Geſellen (4 mit 1 Geſ. in den Städten, 1 auf dem Lande).
5 Seiler (3 in den Städten, 2 auf dem Lande).
89 Schneider mit 33 Geſellen (37 mit 6 Geſ. in den Städten, 62 mit 27 Geſ. auf dem Lande).
1 Hutmacher in der Stadt.
17 Zimmermeiſter mit 73 Geſellen (6 mit 16 Geſ. in den St., 11 mit 57 Geſ. auf dem Lande).
26 Tiſchler mit 14 Geſellen (11 mit 7 Geſ. in den Städten, 15 mit 7 Geſ. auf dem Lande).
20 Stellmacher mit 5 Geſellen (5 mit 3 Geſ. in den Städten, 15 mit 2 Geſ. auf dem Lande).
35 Böttcher mit 5 Geſellen (11 in den Städten, 24 mit 5 Geſ. auf dem Lande).
6 Drechsler (5 in den Städten, 1 auf dem Lande).
1 Korbmacher in der Stadt.
13 Maurermeiſter mit 88 Geſellen (3 mit 17 Geſ. in den St., 10 mit 71 Geſ. auf dem Lande).
3 Ziegeldecker auf dem Lande.
1 Töpfer in der Stadt.
8 Glaſer (4 in den Städten, 4 auf dem Lande).
45 Grobſchmiede mit 13 Geſellen (7 mit 2 Geſ. in den Städten, 38 mit 11 Geſ. auf dem Lande).
10 Schloſſer mit 3 Geſellen (7 mit 1 Geſ. in den Städten, 3 mit 2 Geſ. auf dem Lande).
2 Gürtler in den Städten.
1 Kupferſchmied in der Stadt.
2 Rothgießer mit 3 Geſellen in den Städten.
1 Klempner mit 1 Geſellen in der Stadt.
1 Uhrmacher in der Stadt.
2 Gold- und Silberarbeiter mit 2 Geſellen in den Städten.
1 Buchdruckerei mit 1 Preſſe in der Stadt.
3 Eiſenhämmer auf dem Lande.
4 Kalkbrennereien auf dem Lande.
8 Ziegeleien (2 in der Stadt, 6 auf dem Lande).
1 Theerofen auf dem Lande.
25 Waſſer-Mahlmühlen mit 49 Mahlgängen (3 mit 5 Gängen in den Städten, 22 mit 44 Gängen auf dem Lande).
3 Windmühlen auf dem Lande.
8 Oelmühlen auf dem Lande.
1 Lohmühle auf dem Lande.
4 Papiermühlen mit 4 Bütten auf dem Lande.
205 Baumwollenſtühle (133 in den Städten, 72 auf dem Lande).
52 Leinweberſtühle (10 in den Städten, 42 auf dem Lande).
29 Strumpfweberſtühle in den Städten.
47 Leinweberſtühle auf dem Lande als Nebenbeſchäftigung.
2 Schwarzfärber mit 1 Geſellen (1 in der Stadt, 1 mit 1 Geſ. auf dem Lande).
32 Hausſchlächter mit 1 Geſellen (2 mit 1 Geſ. in der Stadt, 30 auf dem Lande).
1 Schornſteinfegermeiſter in der Stadt.
1 Mühlenbauer auf dem Lande.
3 Barbirer mit 1 Geh. (1 in der Stadt, 2 mit 1 Geſ. auf dem Lande).
2 Abdeckermeiſter mit 2 Geſellen (1 mit 1 Geſ. in der Stadt, 1 mit 1 Geſ. auf dem Lande).
10 Branntweinbrennereien auf dem Lande.
26 Bierbrauereien (2 in den Städten, 24 auf dem Lande).
2 Eſſigbrauereien (1 in der Stadt, 1 auf dem Lande).
1 Leimſiederei auf dem Lande.
1 Eiſenwaarenfabrik in der Stadt.
1 Apotheke in der Stadt.
15 Handwebeſtühle in den Städten.
1 Fellhändler in der Stadt.

Kaufleute, Fuhrleute, Gaſthöfe und **Dienſtboten.**

1 Schnittwaarenhändler in der Stadt.
4 Getreidehändler auf dem Lande.
16 Holzhändler auf dem Lande.
57 Krämer (16 in den Städten, 41 auf dem Lande).
8 Victualienhändler (4 in den Städten, 4 auf dem Lande).
1 umherziehender Krämer in der Stadt.
2 Fuhrleute mit 4 Pferden auf dem Lande.
1 Gaſthof in der Stadt.
26 Krüge (5 in den Städten, 21 auf dem Lande).
18 Speiſewirthe (5 in den Städten, 13 auf dem Lande).
55 Schankwirthe (14 in den Städten, 41 auf dem Lande).
9 Bedienten auf dem Lande.
350 Knechte (21 in den Städten, 329 auf dem Lande).
31 Köchinnen, Aufwärterinnen ꝛc. (6 in den Städten, 25 auf dem Lande).
448 Mägde (40 in den Städten, 408 auf dem Lande).

Der **Handel** des Kreiſes iſt unbedeutend. Zur Ausfuhr kommen hauptſächlich Holz (Brenn- u. Bauholz, Breter ꝛc.), Rindvieh und Schweine, Eiſenſteine, Kobalterze, Eiſen und Kupfer, Baumwollenzeuche, Strumpfweberwaaren, Papier und Leder. — Eingeführt werden Material-, Droguerie- und Manufacturwaaren ꝛc., welche der Kreis beſonders von den Nachbarſtädten Saalfeld, Pösneck und Rudolſtadt bezieht.

Straßenzüge. a) Poſtſtraßen: 1) die chauſſirte Straße, welche durch die Enklave Gefell geht u. die Poſtſtraße von Berlin und Leipzig nach Baiern iſt; 2) die Pösneck-Saalfelder Straße, die Orte und Fluren Oepitz, Crölpa u. Neckerdorf berührend. b) Landſtraßen: 1) die von Schleiz nach Kahla über Bodelwitz; 2) die von Saalfeld nach

Schleiz über Groß=Camsdorf, Schmorda und Bahren; 3) die Nürnberger Straße über Drognitz, Alten=Beuthen, Paska und Mora; 4) die Leutenberger Straße, zum Theil chauſſirt, an der Kamsdorfer Kupferſchmelzhütte vorbeigehend.

Kirchen= und Schulweſen. (Evangeliſcher Confeſſion.) Es ſind im Kreiſe 7 Pfarr= und 24 Filialkirchen nebſt einem gottesdienſtlichen Verſammlungsorte ohne Parochialrechte mit 14 ordinirten Predigern; 24 Elementarſchulen mit 24 Lehrern (986 Knaben, 1024 Mädchen).

Medicinalweſen. Es befinden ſich im Kreiſe 1 Arzt (der Kreisphyſikus in Ziegenrück), 1 Wundarzt 1r Claſſe (in Gefell), 2 Wundärzte 2r Cl. (1 in Ranis, 1 auf dem Lande); 1 Apotheke in Gefell; 14 geprüfte Hebammen (4 in den Städten, 10 auf dem Lande), 1 Thierarzt auf dem Lande.

Die im Kreiſe ſtationirten **Behörden** ſind:

1) Die landräthliche Behörde in Bodelwitz, wo der Landrath und der Kreisſecretair, und in Ziegenrück, wo der Kreiscaſſenrendant und der Kreisphyſikus ihren Sitz haben.
2) Die Gerichts=Commiſſionen in Ziegenrück und Gefell.
3) Die Steuerreceptur in Ziegenrück.
4) Die Poſterpedition mit Station in Gefell (vom Poſtamt in Weißenſee reſſortirend).
5) Das Domainenrentamt in Ziegenrück.
6) Ein Wegebaumeiſter für den Kreis Ziegenrück in Crölpa.
7) Die Superintendentur zu Ziegenrück.
8) Die Magiſtrate in Ranis und Gefell; der Ortsvorſtand in Ziegenrück und die Dorfgerichte.
9) Das Henneberg=Neuſtädtſche Bergamt in Camsdorf.

Die Städte des Kreiſes Ziegenrück.

Rahnis oder Ranis,

Stadt, wovon die Beſitzer der Communherrſchaft Ranis Grundherrn und zugleich Patrone der dortigen Pfarrkirche ſind und die Patrimonialgerichtsbarkeit durch das Geſammt=Patrimonialgericht zu Ranis ausüben. — Der hieſige Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter, 3 Rathmännern und 1 Kämmerer.

Ranis hat 1096 ev. Einw., 1 Pfarrkirche mit 1 Paſtor und 1 Diaconus, 2 Elementarſchulen (1 Knaben= u. 1 Mädchenſchule), jede mit 1 Lehrer (141 Knaben, 120 Mädchen), 9 Gemeindehäuſer, 145 Wohnh., 116 Ställe u. Scheuern, 1 Waſſermühle mit 1 Gange. Dazu gehört noch: 1) eine Ziegelei u. Kalkbrennerei, weſtl. vom Orte; 2) das Angerhaus, $\frac{1}{4}$ St. ſüdl. von Ranis.

In R. ſelbſt befinden ſich: 5 Bäcker mit 1 Geſ., 3 Fleiſcher mit 1 Geſ., 1 Hausſchlächter, 9 Schuhmacher mit 3 Geſ., 1 Beutler mit 1 Geſ., 2 Sattler mit 1 Geſ., 2 Seiler, 16 Schneider mit 3 Geſ., 1 Hutmacher, 1 Kappenmacher, 4 Zimmermeiſter mit 8 Geſ., 5 Tiſchler mit 5 Geſ., 2 Stellmacher mit 2 Geſ., 6 Böttcher, 4 Drechsler, 2 Maurermeiſter mit 10 Geſ., 1 Töpfer, 2 Glaſer, 2 Grobſchmiede mit 1 Geſ., 4 Schloſſer, 2 Gürtler, 1 Buchdruckerei mit 1 Preſſe, 5 Baumwollen=, 10 Leinwand= u. 2 Strumpfweberſtühle, 1 Bier= u. 1 Eſſigbrauerei, 11 Krämer, 2 Victualienhändler, 1 Hauſirer, 1 Fellhändler, 3 Krüge, 3 Speiſewirthe, 5 Schankwirthe, 3 Knechte, 6 Stubenmädchen, 10 Mägde.

Die Feldmark hält 1493$\frac{1}{8}$ Morgen (963$\frac{5}{8}$ Arthl., 26$\frac{3}{4}$ Gartenl., 202$\frac{3}{4}$ Wieſen, 300 Gemeinde=Waldung).

Die kleine Stadt Ranis iſt am Südfuße des Kalkfelſens, auf welchem die Burg Ranis ſteht, gebaut.

Die Feldflur ruht theils auf älterem Flötzkalk u. hier iſt der Boden mergelig, thonig u. lehmig, mehr trocken als naß; am ſüdlichen Theile erheben ſich Thonſchieferberge, wo eine ſteinige, aus halbzerſetztem Thonſchiefer gebildete, meiſt abhängige Ackerkrume vorherrſcht. Klima gemäßigt; die Meereshöhe ſoll 900—1100 F. betragen. — Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Körnerertrag gut mittelmäßig. Die meiſt zweiſchürigen Wieſen ſind ziemlich ergiebig. Gartenbau zum eigenen Bedarfe. Das Obſt geräth im Durchſchnitt in 10 Jahren nur einmal gut. Die Waldung beſteht aus Fichten mit Schlagwirthſchaft. Jagd: 2 Rehe, 40 Haſen, 40 Hühner, 2 Füchſe.

Viehſtand: 6 Pferde, 137 Rindv., 223 Schafe (154 halb=, 69 unvered.), 85 Ziegen, 77 Schweine.

$\frac{3}{8}$ Stunden vom Städtchen entſpringt im Raniſer Forſte die Kölſcha, die ſehr bald ein tiefes und ſchönes Thal bildet, in welchem ſie Ranis von Wöhlsdorf trennt.

Gefell,

Stadt u. Sitz einer Gerichtscommiſſion u. einer Poſterpedition. — Der hieſige Magiſtrat beſteht aus 1 Bürgermeiſter und Kämmerer u. 3 Rathmännern.

G. hat 1480 evang. u. 2 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Paſtor u. 1 Diaconus (königl. baier. Patronats), 2 Schulen, 1 Mädchen= u. 1 Knabenſchule, jede mit 1 Lehrer (170 Knaben, 143 Mädchen). Das Patronat über die Schulen hat der dortige Magiſtrat, welcher auch der Verwaltung des Kirchenvermögens vorſteht. 6 Gemeindehäuſer, 172 Wohnh., 106 Ställe u. Scheuern, 5 Fabrikgebäude u. Mühlen.

In G. befinden ſich 5 Bäcker mit 1 Geſ., 4 Fleiſcher mit 1 Geſ., 1 Seifenſieder, 1 Gerber, 14 Schuhmacher mit 4 Geſ., 2 Riemer, 1 Seiler, 11 Schneider mit 3 Geſ., 2 Zimmermeiſter mit 8 Geſ., 6 Tiſchler mit 2 Geſ., 3 Stellmacher mit 1 Geſ., 5 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Maurermeiſter mit 7 Geſ., 2 Glaſer, 5 Grobſchm.

mit 1 Geſ., 3 Schloſſer mit 1 Geſ., 1 Kupferſchmied, 2 Gelbgießer mit 3 Geſ., 1 Klempner mit 1 Geſ., 1 Uhrmacher, 2 Goldarbeiter mit 2 Geſ., 1 Hausſchlächter, 1 Schornſteinfeger, 1 Barbir, 1 Abdecker, 1 Bierbrauerei, 1 Eiſenwaarenfabrik, 1 Ziegelei, 2 Mühlen mit 4 Gängen, 1 Sägemühle, 128 Baumwollen= u. 27 Strumpfweberſtühle, 1 Färber, 1 Apotheker, 1 Ausſchnitthändler, 5 Krämer, 2 Victualienhändler, 1 Gaſthof, 2 Krüge, 2 Speiſe= u. 9 Schankwirthe, 18 Knechte, 30 Mägde.

Die Stadt hat bedeutenden Straßenverkehr, da eine Hauptſtraße von Leipzig nach Baiern, die Chauſſee nach Schleiz und mehrere Nebenſtraßen den Ort berühren.

Die Flur hält 3156$\frac{15}{16}$ Morgen (1722 Arthl., 13$\frac{7}{16}$ Gartenl., 585$\frac{1}{2}$ Wieſen, 836 Gemeinde= u. Privat=Waldung).

Die offene Stadt Gefell liegt, von Thonſchieferbergen umgeben, in einem weiten Thale, das vom Aubache bewäſſert wird. Der Thonſchiefer iſt hie und da zu Porzellanerde verwittert, die bei angeſtellten Verſuchen als brauchbar befunden wurde, aber gegenwärtig nicht benutzt wird.

Der abhängige u. wellenförmige Boden der Flur beſteht aus Lehm u. halbzerſetztem Thonſchiefer u. iſt mehr trocken als naß. Das Klima iſt ziemlich kalt, weil der Ort bedeutend hoch über der Meeresfläche liegt. Vierfelderſyſtem, wo 3 Halmfrüchte (Winter=Roggen, Gerſte u. Hafer) auf einander folgen und dann im 4. Jahre Kartoffeln. Der Körnerertrag wechſelt von 3 — 5 Körner. Die meiſt einſchürigen Wieſen werden zur Hälfte bewäſſert u. gedüngt u. geben mittelm. Ertrag. Etwas Garten= u. Obſtbau; doch geräth das Obſt nur alle 7 Jahre einmal.

Viehſtand: 25 Pferde, 368 Rindv., 6 unvered. Schafe, 56 Ziegen, 17 Schweine.

In die Parochialkirche zu Gefell ſind die Reußiſchen Dörfer Dobenreuth, Göritz, Gottengrün, Ullersreuth u. Venzkau, ingl. die einzelnen Häuſer Lohbuhl u. Pfauenbach eingepfarrt.

Ziegenrück,

Kreisſtadt, welche aber die Städte=Ordnung nicht angenommen hat, mit 1 Bürgermeiſter, Sitz einer königl. Gerichtscommiſſion, eines Domainenrentamtes, der Kreiscaſſe u. des Kreisphyſikus (der Landrath wohnt in Bodelwitz). Z. hat 799 ev. u. 1 kath. Einw., 1 Pfarrkirche (königl. Patronats), an welcher 1 Oberpfarrer (Superintendent) u. 1 Diaconus fungiren; 2 Schulen mit 2 Lehrern (89 K., 87 M.), 14 Gemeindeh., 108 Wohnh., 65 Ställe u. Scheuern, 2 Waſſermühlen mit 8 Gängen, 2 Sägemühlen, 1 Oelmühle, 1 Papiermühle. Von obigen Gebäuden liegen außerhalb der Stadt, nach Z. eingepfarrt: 1) das Schießhaus; 2) das Amthaus; 3) das Forſthaus, 200 Schritte weſtl. von Z., wo die Sormitz in die Saale fällt; 4) die Papiermühle, 600 Schritte öſtl. von Z., am Plothebache, der bald darauf in die Saale fällt; 5) die Nähermühle, 200 Schr. von Z. an der Saale; 6 die Fernemühle, 100 Schritte von Z. an der Saale, über welche hier ein Steg führt.

In der Stadt befinden ſich 6 Schank=, 3 Speiſewirthe, 2 Krüge, 4 Victualienhändler, 5 Krämer, 3 Bäcker, 3 Fleiſcher, 5 Hausſchl., 1 Gerber, 13 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Seiler, 19 Schneider, 2 Zimmermeiſter, 6 Tiſchler, 5 Stellmacher, 5 Böttcher, 1 Drechsler, 3 Maurermeiſter, 4 Glaſer, 5 Grobſchmiede, 3 Schloſſer, 23 Leinw. ſtühle, 1 Schönfärber, 1 Barbir, 1 Abdecker, 2 Bierbrauereien, 2 Holzhändler, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 2 Knechte, 11 weibl. Domeſtiken, 26 Mägde. Außerdem nähren ſich viele vom Floßweſen und Holzhandel. Der Ackerbau iſt nicht bedeutend.

Die Flur hält 1541$\frac{11}{16}$ Morgen (684 Arthl., 11$\frac{11}{16}$ Gartenl., 238 Wieſen, 608 Gemeinde= u. Privat=Waldung).

Die Stadt liegt im engen, von hohen Thonſchieferbergen eingeſchloſſenen Thale am Traben= oder Mordthalsbache, da, wo dieſer in die Saale fällt, über welche hier 1 Steg u. 1 Fähre geht. Der Bach fließt durch die Stadt u. das Thal iſt ſo eng, daß zum Theil kaum 2 Häuſerreihen Platz finden. Oeſtl. von der Stadt wird das Thal durch den Kirchberg begrenzt, ein Bergrücken, der ſich zwiſchen dem Traben= u. Plothenbache hinzieht. An der Weſtſeite der Stadt ſteht der Schloßberg mit dem Schloſſe. Die Saale wird bei Z. zur Flöße von Bau= u. Langholz benutzt, das zum Theil aus Weimariſchen u. Reußiſchen Waldungen kommt. — Die Berge um Z. ſind mit Waldung bedeckt u. beſtehen ſämmtl. aus Thonſchiefer. Der Ackerboden beſteht aus lehmigem Sand u. Schieferboden u. iſt mehr trocken als naß. Klima etwas kalt. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Körner= u. Wieſenertrag ſehr mittelm. Gemüſe= u. Obſtbau unbedeutend. Die Waldung iſt Fichten, Kiefern u. Tannen=Hochwald.

Viehſtand: 14 Pferde, 192 Rindv., 201 halbveredelte Schafe, 100 Ziegen, 100 Schweine. Der Trabenbach führt Forellen. Z. iſt ein ſehr alter Ort. Im Kirchthurme befindet ſich in einem Schieferthurme die Jahreszahl 1222. Im J. 1590 war Z. noch ein Marktflecken. Das Schloß wurde im 30jährigen Kriege zerſtört, nur das Kornhaus blieb ſtehen, das hernach als Amthaus eingerichtet wurde u. gegenwärtig noch das Schloß heißt.

Die trefflichen Schieferbrüche bei Z. werden wenig benutzt.

Die Landgemeinden des Kreiſes Ziegenrück.

Alten=Beuthen, D., mit 1 Rittergut des Hrn. Braun, hat 391 ev. Einw., 1 Kirche (königl. Patronats, Filial von Drognitz), 1 Schule mit 1 Lehrer (34 Knab., 35 Mädch.), 3 Gemeindeh., 68 Wohnh., 57 Ställe u. Scheuern.

Im Dorfe: 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Zimmermſtr., 1 Tiſchler, 2 Stellm., 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobſchm., 2 Leinw.=ſtühle, 2 Mühlen mit 5 Gängen, 1 Oel= u. 2 Sägemühlen, 1 Getreidehändler, 17 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält 1059$\frac{25}{32}$ Morgen (576 Arthl., 4$\frac{31}{32}$ Gartenl., 113$\frac{7}{16}$ Wieſen, 365$\frac{3}{8}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung [Nadelholz]).

Das Dorf liegt an der linken Seite der Saale, etwa $\frac{1}{4}$ St. von derſelben entfernt, auf Thonſchiefergebirge. Der Boden iſt lehmig u. meiſt feucht. Vierfelderwirthſchaft. Körnerertrag ſehr mittelm. Wieſen mittelm.; ſie werden alljährlich gedüngt.

Viehſtand: 6 Pferde, 231 Rindv., 367 unveredelte Schafe, 10 Ziegen, 59 Schweine.

Bahren, D., zum Patrimonialgericht des Rittergutes Knau (im S. Weimar.) gehörig, mit 95 evang. Einw., 1 Kirche (Filial von Knau), 1 Schule mit 1 Lehrer (34 Knab., 27 Mädch.), 3 Gemeindeh., 14 Wohnh., 12 Ställe u. Scheuern. Im Orte ſind: 1 Schank-, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 10 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält $333\frac{7}{16}$ Morgen (227 Artḧl., $1\frac{7}{16}$ Gartenl., 54 Wieſen, 51 Privat-Waldung).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Thonſchiefergebirges. Der Boden iſt meiſt lehmig u. naßkalt. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſe beſömmerter Brache. Ertrag mittelm. Die Wieſen liefern nur geringen Ertrag an ſaurem Heu. Die Waldung beſteht aus Nadelholz, Tannen, Fichten, Kiefern u. findet Plenterwirthſchaft ſtatt. Der Morgen liefert $\frac{1}{2}$ Kl. Jagd auf Haſen, Hühner, Füchſe.

Viehſtand: 1 Pferd, 70 Rindv., 100 unvered. Schafe, 1 Ziege, 12 Schweine.

Blankenberg, D., zum Patrimonialgericht des hieſ. (Herrn Zürner eigenthüml.) Rittergutes gehörig, nach Sparnberg eingepfarrt, mit 1 Schule mit 1 Lehrer (84 Knab., 78 Mädch.), 646 evang. Einw., 81 Wohnh., 44 Ställe u. Scheuern.

Es gehören dazu: a) 1 Papiermühle an der Saale; ſie hat auch noch 1 Mahl- u. 1 Schneidegang. b) $\frac{1}{3}$ St. gen W. der Katzenhammer an der Saale mit 1 Blauofen, 1 Friſchfeuer, 1 Stabhammer, 1 Eiſenſteinpoch-, 1 Schleifwerk; auch iſt noch 1 Mahlgang dabei (2 H., 13 E.). Er liefert jährlich 1600 Ctr. von allen Sorten Stabeiſen. c) Die Ziegelhütte mit Kalkbrennerei, $\frac{1}{3}$ St. weſtl. d) Arlaß, 2 Bauernhäuſer, $\frac{1}{3}$ St. nördl. e) Eine Schäferei, $\frac{1}{4}$ St. ſüdl. f) Zwei Eiſenſteinbergwerke, $\frac{1}{3}$ St. öſtl. an der Saale.

Im Dorfe ſelbſt ſind 1 Branntweinbr., 1 Bierbr., 2 Schankw., 3 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 4 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 2 Grobſchmiede, 14 Baumwollenſtühle, 1 Bediente, 8 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält $980\frac{7}{8}$ Morgen ($649\frac{3}{8}$ Artḧl., 1 Gartenl., $173\frac{1}{2}$ Wieſen, 157 Privat-Waldungen).

Das Dorf liegt mit anſehnlichem Schloſſe maleriſch auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Saale u. auf der Thonſchieferformation.

Der meiſt abhängige Lehmboden iſt naßkalt. Vierfelderwirthſchaft. Ertrag ſehr mittelm. Die Wieſen werden zum Drittel bewäſſert u. geben einen zieml. Ertrag. Obſtbäume ſind erſt in neuerer Zeit gepflanzt u. liefern wegen kalten Klimas geringen Ertrag. Die Nadelwaldung gibt $\frac{1}{3}$ Kl. pr. Morgen. Die Jagd liefert 20 Hirſche, 2 Rehe, 10 Haſen, 12 Hühner.

Viehſtand: 5 Pferde, 166 Rindv., 295 Schafe (270 halb-, 25 unvered.), 59 Ziegen, 21 Schweine. Der Ertrag der Fiſcherei in der Saale mag etwa 50 Thlr. jährl. betragen.

Blintendorf (bei Gefell), D., mit 60 Häuſern, wovon aber nur 29 (nebſt 1 Mühle u. 37 Ställen u. Scheuern) preußiſch ſind; die übrigen gehören zu Reuß-Lobenſtein. B. hat 1 ev. Pfarrkirche (Patron der Rittergutsbeſitzer zu Sparnberg, Filial vom reuß. Dorfe Frohſa), 1 Schule mit 1 Lehrer (39 Knab., 43 Mädch.). Der preuß. Antheil hat 143 evang. Einw., 1 Mahlmühle mit 2 Mahlgängen u. 1 Schneidegang am Görizbache öſtl. vom Dorfe, 1 Schankwirth, 1 Schuhmacher, 1 Grobſchm., 1 Knecht, 2 Mägde.

Die Flur hält $441\frac{25}{32}$ Morgen ($203\frac{3}{4}$ Artḧl., $\frac{31}{32}$ Gartenl., 108 Wieſen, 129 Privat-Waldung).

Das Dorf liegt auf dem Schiefergebirge u. iſt hier ein Schieferbruch, 500 Schritte ſüdlich von B. im Umtriebe, deſſen Schiefer viele Meilen weit gehen. Der Boden, Lehm mit Thonſchiefer gemengt, iſt trocken. Klima kalt. Vierfelderwirthſchaft. Ertrag ziemlich ſchwach. Die Wieſen mittelm. Die Nadelholzwaldung gibt pr. Morgen $\frac{1}{3}$ Kl. Nebennutzung: Weide u. Streurechen. Die Jagd gibt 3 Hirſche, 8 Haſen, 5 Hühner.

Viehſtand: 146 Rindv., 7 unvered. Schafe, 7 Ziegen, 10 Schweine.

Die Hälfte Blintendorfs iſt im Hoheitsſtreite mit Reuß-Lobenſtein gelegen.

Bodelwitz, D. u. Sitz der landräthl. Behörde des Kreiſes Ziegenrück. Das Dorf iſt Gutsherrlichkeit der Beſitzer der Communherrſchaft Ranis u. des Rittergutes Oppurg im Großherz. Weimar, es hat 308 ev. u. 5 kath. Einw., 1 ev. Pfarrkirche (Patron: der Rittergutsbeſitzer zu Wernburg), 1 Schule mit 1 Lehrer (38 Knab., 27 Mädch.), 50 Wohnh., 64 Ställe u. Scheuern, 4 Gemeindeh., 1 Bierbrauerei, 1 Schankwirth, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Böttcher, 1 Grobſchmied, 1 Leinw.ſtuhl, 12 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält $900\frac{1}{8}$ Morgen ($862\frac{11}{16}$ Artḧl., $11\frac{3}{16}$ Gartenl., $114\frac{1}{4}$ Wieſen, $26\frac{1}{4}$ Privat-Waldung).

Das Dorf liegt auf der Grenze des älteren Flötzkalkes mit dem Thonſchiefergebirge auf der Höhe und an einem kleinen Bache. Der theils ebene theils abhängige u. meiſt trockne u. warme Boden beſteht aus Thon u. Kalk. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft zum Theil mit Brachbeſömmerung. Körnerertrag mittelm. Die Wieſen ſind ergiebig, da ſie mit Aſche u. Miſt gedüngt, auch wohl bewäſſert werden.

Viehſtand: 4 Pferde, 161 Rindv., 700 halbveredelte Schafe, 41 Ziegen, 83 Schweine.

Brandenſtein, 1 Rittergut mit Patrimonialgerichtsbarkeit (dem Kammerherrn von Breitenbauch gehörig), nach Stadt Ranis eingepfarrt u. eingeſchult; es beſteht aus 3 Häuſern, 10 Ställen u. Scheuern, hat 34 ev. Einw., hierunter ſind 8 Knechte u. 8 Mägde.

Der Ort und das Schloß liegen maleriſch auf einer Anhöhe von älterem Flötzkalk.

Die Flur hält $314\frac{1}{2}$ Morgen ($200\frac{1}{2}$ Artḧl., 9 Gartenl., 43 Wieſen, 120 Weiden, 134 Privat-Waldungen, 8 Teiche).

Der Boden iſt theils eben, theils abhängig u. beſteht aus Lehm u. Thon mit Kalkſteinen gemengt; der Untergrund iſt meiſt Kalkſtein. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Körnerertrag mittelm. Die Wieſen ſind ergiebig u. werden bewäſſert. Etwas Garten- u. Obſtbau. Die Holzung beſteht aus Nadelholz u. gibt $\frac{1}{2}$ Kl. pr. Morgen. Die Jagd liefert 50 Haſen, 2 Rehe, 3 Füchſe, 30 Hühner.

Anm. Die Waldung liegt in den Feldmarken Wilhelmsdorf, Rockendorf, Zella u. Erölpa u. ſteht dem Rittergute nur in der Feldmark Zella ein Weiderecht zu. Das Rindvieh kommt ſelten auf die Weide.

Viehſtand: 4 Pferde, 25 Rindv., 410 halbveredelte Schafe, 2 Ziegen, 35 Schweine. Die Teiche liefern Karpfen.

Burg Ranis, Rittergut (mit Patrimonialgericht) des Hrn. Lieutn. v. Breitenbauch, nach Stadt Ranis eingepfarrt u. eingeſchult. Es beſteht aus 4 Häuſern, 6 Ställen u. Scheuern, mit 39 Einw. Dazu gehört die Schäferei Rupitz und 1 Ziegelei.

Die Burg Ranis am Hahn- oder Hagebache liegt auf einem Flötzkalkfelſen öſtl. an der Stadt Ranis.

Die Fluren von Burg Ranis und Brandenſtein umfaſſen $1133\frac{1}{8}$ Morgen ($551\frac{3}{4}$ Artḧl., $14\frac{3}{4}$ Gartenl., $132\frac{2}{3}$ Wieſen, 434 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Der theils ebene, theils abhängige Boden beſteht aus mildem Humushaltigen Lehm oder Mergelboden, $\frac{1}{3}$ ſandigem Lehmboden mit Untergrund von Thonſchiefer, $\frac{1}{3}$ ſandigem Kalkboden. Das Klima ziemlich mild. Die Bewirthſchaftung der Felder iſt nach Beſchaffenheit der Umſtände verſchieden; theils Fruchtwechſelwirthſchaft, theils Koppelwirthſchaft, theils Dreifelderwirthſchaft. Reine Brache wird ſo wenig als möglich gehalten. Körnerertrag recht gut. Man ſucht denſelben durch Gyps, Seifenſiederaſche u. Mergel zu heben. Die Wieſen werden ſämmtlich bewäſſert u. ſind ergiebig. Die Waldung beſteht theils aus Nadelholz, das ſchlagweiſe abgetrieben wird, theils aus Buſchholz, theils aus Kopfweiden. 1 Morgen liefert 72 Klftr. Streurechen. Weide. Die Jagd bringt 40 Thlr. ein.

Viehſtand: 17 Pferde, 62 Rindv., 600 Schafe (250 Merinos, 300 halbvered., 50 unvered.), 4 Ziegen, 25 Schweine. Die Teiche enthalten Karpfen.

Crölpa, D., unter den Fürſtl. Hohenlohiſchen u. von Gleichen-Rußwurmſchen Patrimonialgerichten ſtehend; das im Orte gelegene Rittergut mit anſehnlichem Schloſſe gehört den Gebrüdern von Gleichen-Rußwurm. C. hat 391 ev. Einw., 1 Kirche mit 1 Pfarrer u. 1 Diaconus, deren Patrone die Beſitzer der Communherrſchaft Ranis, der Fürſt v. Hohenlohe u. die Gebr. v. Gleichen-Rußwurm ſind. Nach C. eingepfarrt u. eingeſchult ſind: Gräfendorf (im Altenburgſchen), Ölſe, Rockendorf und Trannrode.

In C. ſind 5 öffentl. Gebäude, 66 Wohnh., 86 Ställe, 1 Ziegelhütte mit Kalk- u. Gypsbrennerei, 3 Mahlmühlen mit 7 Gängen, 2 Schneidemühlen, 1 Papiermühle, 1 Maſſenmühle der Pösnecker Porzellanfabrik. — Ferner befinden ſich hier 1 adliches Schloß, 1 Bierbrauerei, 2 Schankwirthe, 1 Krug, 2 Krämer, 1 Bäcker, 1 Fleiſcher, 1 Schuhm., 3 Schneider, 3 Zimmermſtr., 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 2 Grobſchmiede, 1 Baumwollenſtuhl, 7 Leinw.ſtühle, 8 Knechte, 18 Mägde.

Die Flur hält $701\frac{1}{8}$ Morgen ($554\frac{3}{4}$ Arthl., $25\frac{5}{16}$ Gartenl., $66\frac{7}{16}$ Wieſen, 54 Privat-Waldungen).

C. liegt im Thal an der kleinen Orla; die Flur breitet ſich in den benachbarten, zur alten Flötzkalkformation gehörigen Kalk- u. Gypsbergen aus. Es ſind an denſelben bedeutende Gypsbrüche, wo jährl. 6 — 700 Scheffel Gyps gebrochen werden, welcher größtentheils auswärts verkauft wird. Auch gewinnt man Gypserde zum Begypſen der Felder.

Der meiſt abhängige u. trockene Boden beſteht aus Lehm, Thon, Kalk u. Gypsmergel. Der Untergrund auf den Anhöhen beſteht aus Kalk- u. Gypsſchichten, in der Niederung zum Theil aus Kies. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache. Körnerertrag mittelm. Wieſenertrag ziemlich gut. Das Obſt geräth nur etwa alle 4 Jahre.

Viehſtand: 10 Pferde, 156 Rindv., 344 unveredelte Schafe, 21 Ziegen, 34 Schweine.

Cülmla, D., mit 1 Rittergute des Herrn Knoch (mit Patrimonialgericht). Das Dorf iſt nach der Weimarſchen Pfarrkirche zu Schöndorf eingepfarrt und eingeſchult, hat 157 evang. Einw., 2 Gemeindeh., 23 Wohnh., 18 Ställe u. Scheuern.

Zu C. gehört noch die Lämmerſchmiede, ein gutsherrl. u. nach Ziegenrück eingepfarrtes Hammerwerk mit 2 Häuſ. u. 29 Einw., 1 Blauofen, Friſchfeuerei u. Zainhammer. Es liefert durchſchnittl. 800 Ctr. Stab- u. Zaineiſen. Die Lämmerſchmiede hat eine eigne Flur von 30 Morgen; ſie liegt 1 St. von C. an der Saale.

Im Dorfe ſind 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Gerber, 1 Schuhmacher, 1 Grobſchm., 3 Leinw.ſtühle, 10 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 801 Morgen ($313\frac{1}{2}$ Arthl., $4\frac{7}{16}$ Gartenl., $59\frac{13}{16}$ Wieſen, $423\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldungen, das Rittergut beſitzt den größten Theil der Waldungen).

Das Dorf liegt auf der Höhe des Thonſchiefergebirges. Der meiſt hügelige u. trockene Boden beſteht aus Lehm mit Thonſchieferſchutt. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit wenig Beſömmerung. Körnerertrag ziemlich ſchwach. Die Wieſen nicht ſonderlich ergiebig, ausgenommen die, welche bewäſſert werden. Die Nadelwaldungen im Plothen- und Mordthalgrunde mit Plenterwirthſchaft pr. Morgen $\frac{1}{4}$ Kl.

Viehſtand: 2 Pferde, 61 Rindv., 118 unvered. Schafe, 1 Ziege, 21 Schweine. In den Teichen ſtehen Karpfen.

Dobian, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 135 evang. Einw., 1 Kirche, worin der Gottesdienſt vom Diaconus in Ranis beſorgt wird; Patrone ſind die Beſitzer der Communherrſchaft Ranis; zu der hieſigen Schule (mit 1 Lehrer, 24 Knaben, 26 Mädchen) gehört auch das Dorf Seißla. Ferner ſind hier 3 Gemeindeh., 20 Wohnh. mit 31 Ställen u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Schneider, 1 Grobſchmied, 10 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält $610\frac{13}{16}$ Morgen (462 Arthl., $5\frac{13}{16}$ Gartenl., 46 Wieſen, 97 Privat-Waldungen).

Das Dorf liegt mit der Flur auf der ältern Flötzkalkformation und geht von hier ein Bach nach der kleinen Orla. Die Aecker befinden ſich zum Theil auf der Hochfläche des Kalkgebirges und an den Abhängen, und haben thonigen, lehmigen, mergeligen u. kalkigen Boden. Der letztere iſt trocken, der erſtere zum Theil naß. Klima gemäßigt. $\frac{1}{3}$ der Einwohner treibt Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung, $\frac{2}{3}$ treibt Vierfelderwirthſchaft. Körnerertrag gut mittelmäßig. Garten- u. Obſtbau nur für eigenen Bedarf. Die Wieſen ſind ergiebig und mit guten Gräſern beſtanden; ſie werden auch gedüngt.

Viehſtand: 1 Pferd, 90 Rindv., 290 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 47 Schweine.

Anm. Auf der Höhe von Dobian war ſonſt 1 Wirthshaus, die kalte Schenke, und zwiſchen Dobian u. Seißla ſoll das Dorf Quecine geſtanden haben.

Drognitz, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 295 ev. Einw., 1 Pfarrkirche (rückſichtlich des Patronatrechtes ſtellt der Landesherr 3 Candidaten, aus welchen die Rittergutsbeſitzer einen wählen), 1 Schule mit 1 Lehrer (32 Knab., 30 Mädch.); zur Kirche gehören als Filiale: Alten-Beuthen, Neidenberge, Reitzengeſchwende; ferner ſind hier 45 Wohnh., 83 Ställe u. Scheuern, 5 Gemeindeh., 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Fleiſcher, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobſchmiede, 1 Leinw.ſtuhl, 1 Getreidehändler, 13 Knechte, 12 Mägde.

Die Flur hält $1093\frac{43}{64}$ Morgen ($628\frac{3}{4}$ Arthl., $\frac{7}{64}$ Gartenl., $196\frac{9}{16}$ Wieſen, $268\frac{1}{4}$ Privat-Waldung, 6 Teiche).

Das Dorf liegt auf einem Gebirgsrücken von Thonſchiefer, der ſich zwiſchen der Saale u. Lothra (kl. Fluß) hinzieht. Der meiſt abhängige Boden der Flur beſteht aus Lehm, der gemeiniglich mit Thonſchiefer gemengt iſt. Klima kalt. Dreifelderwirthſch. mit Brachbeſömmerung. Körnerertrag ſchwach. Die Wieſen liefern ziemlichen Ertrag, da ſie mit Miſt gedüngt u. auch bewäſſert werden. Küchengewächs- u. Obſtau zum eigenen Bedarfe. Die Waldungen beſtehen aus Nadelholz; 1 Morgen liefert $\frac{1}{4}$ Kl. Streu u. Schnettel. Jagd 10 Haſen, 15 Hühner, 2 Rehe u. 2 Füchſe.

Viehſtand: 2 Pferde, 201 Rindv., 392 Schafe (150 halb-, 242 unvered.), 32 Ziegen, 60 Schweine. Die Fiſcherei liefert Karpfen.

Eßbach, D., mit 216 ev. Einw., 1 Pfarrkirche, wovon der Rath in Ziegenrück und der Rittergutsbeſitzer zu Tauſa Patron iſt, den Gottesdienſt beſorgt der Pfarrer des Weimar'ſchen Dorfes Volkmannsdorf, 1 Schule mit 1 Lehrer (14 Knab., 25 Mädch.). E. hat 2 Gemeindeh., 42 Wohnh., 50 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Seiler, 1 Schneider, 1 Grobſchmied, 1 Leinw.-ſtuhl, 1 Krämer, 9 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält 800$\frac{1}{4}$ Morgen (344$\frac{1}{2}$ Arthl., 8$\frac{5}{16}$ Gartenl., 136$\frac{11}{16}$ Wieſen, 310$\frac{3}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

E. liegt auf der Höhe des Thonſchiefergebirges, nicht weit vom rechten Saalufer. Der Boden in der Feldflur Burenbrunnen iſt eben u. beſteht aus naßkaltem Lehm; der an der Haardt iſt abhängig u. mit Thonſchieferbrocken gemengt. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſe beſömmerter Brache. Die Wieſen mittelm. ergiebig; ſie werden theilweiſe bewäſſert. Die Waldung beſteht aus Fichten, Tannen, Kiefern mit Plenterwirthſchaft u. Birken, die alle 10 Jahre geſchlagen werden.

Viehſtand: 113 Rindv., 161 unvered. Schafe, 14 Ziegen, 26 Schweine.

Gertewitz, D., mit 176 evang. Einw., 1 ev. Pfarrkirche, worin der Pfarrer des Weimar. Dorfes Oppurg den Gottesdienſt verſieht und der Rittergutsbeſitzer das Patronatrecht hat; auch gehört das Dorf zum Schulverbande von Oppurg, hält jedoch einen eigenen Präceptor (21 Knab., 18 Mädch.). Im Dorfe ſind außer 3 Gemeinde- noch 29 Wohnhäuſer u. 40 Ställe u. Scheuern. — Noch gehört dazu: a) 1 Mühle mit 1 Mahlgange, $\frac{1}{8}$ St. davon; b) **Peuſchen**, ein Weiler mit 1 Viertel-Hufengute, 57 Häuſern (zum Theil Hütten), 2 Ställen, 247 Einw., $\frac{1}{2}$ St. von G., nicht weit vom Dorfe Bahren.

In G. befinden ſich 1 Schankwirth, 1 Schneider, 1 Zimmermſtr., 1 Korbmacher, 1 Grobſchm., 1 Leinw.ſtuhl, 10 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 973$\frac{1}{4}$ Morgen (715 Arthl., 12$\frac{1}{2}$ Gartenl., 109$\frac{5}{8}$ Wieſen, 136$\frac{1}{8}$ Privat-Waldung).

Das Dorf liegt auf der Grenze der ältern Flötzkalkformation mit dem Thonſchiefer. Der meiſt abhängige Boden iſt theils ein trockener Mergelthon mit Kalkſteinuntergrund, theils Lehm mit Thonſchiefer gemengt. Ertrag mittelmäßig. Wieſen ergiebig. Gemüſe- u. Obſtbau zum eigenen Bedarf. Das Obſt geräth nur etwa in 7 Jahren einmal. Die Waldung iſt mit Fichten und Kiefern beſtanden und wird durch Plenterwirthſchaft bewirthſchaftet. $\frac{1}{3}$ Klafter vom Morgen. Weide und Streurechen. Die Jagd liefert 60 Haſen, 40 Hühner, 1 Fuchs.

Viehſtand: (Gertewitz mit Peuſchen) 2 Pferde, 107 Rindv., 420 halbvered. Schafe, 62 Ziegen, 24 Schweine. Peuſchen allein: 6 Rindv., 53 Ziegen.

Göſſitz, Marktflecken, mit 438 evang. Einw., 1 Pfarrkirche (königl. Patronats), 1 Schule (wozu auch Schmorda gehört) mit 1 Lehrer (40 Knab., 50 Mädch.), 5 Gemeindeh., 92 Wohnh., 140 Ställen u. Scheuern, 2 Mühlen, nämlich: a) die Schlagmühle mit 2 Mahlgängen u. 1 Schneidegang, $\frac{1}{2}$ St. von G., an einem Bache, da, wo dieſer in die Saale fällt; b) das Schlaghaus, 1 Oelmühle. In G. ſelbſt ſind 1 Schankwirth, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 2 Krämer, 3 Schuhmacher, 5 Schneider, 2 Stellmacher, 2 Böttcher, 3 Maurermſtr., 2 Ziegeldecker, 3 Grobſchm., 1 Theerofen, 9 Leinw.ſtühle, 16 Knechte, 19 Mägde.

Die Flur hält 2086$\frac{3}{4}$ Morgen (923$\frac{1}{2}$ Arthl., 7$\frac{1}{4}$ Gartenl., 280$\frac{3}{4}$ Wieſen, 875$\frac{1}{4}$ Waldung [150$\frac{1}{4}$ Gemeinde-, 425 Privat-Waldung]).

Göſſitz liegt mit der Flur, von Waldung umgeben, auf der Höhe des Thonſchiefergebirges und ſind hier 2 Schieferbrüche im Gange. Der meiſt abhängige Boden beſteht theils aus naſſem Lehm, theils aus trockenem, grieſigem Thonſchieferboden. Klima kalt. Vierfelderwirthſchaft. Ertrag ganz mittelm. Die Wieſen ziemlich ergiebig, ſie werden gedüngt und zum Theil bewäſſert. Die Waldung beſteht aus Nadelholz; Plenterwirthſchaft; $\frac{1}{2}$ Klafter pro Morgen. Weide, Streurechen und Schnittel. Die Jagd liefert 60 Haſen, 5 Füchſe, 7 Birkhühner, 10 Rehe.

Viehſtand: 299 Rindv., 395 Schafe (340 halb-, 55 unvered.), 23 Ziegen, 91 Schweine.

Goßwitz, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 481 ev. u. 1 kath. Einw., 1 Pfarrkirche, in welcher der Pfarrer in Groß-Camsdorf fungirt und die Beſitzer der Communherrſchaft Ranis und der Herzog von Meiningen das Patronat ausüben; der Ort ſteht im Schulverbande mit Groß-Camsdorf, hält aber einen eignen Präceptor (53 Knab., 53 Mädch.). G. hat 2 Gemeindeh., 77 Wohnh., 73 Ställe u. Scheuern. Noch gehört dazu 1 Mahlwindmühle, $\frac{1}{8}$ St. von G., und 22 Bergwerks-Haldenhäuſer, welche zerſtreut nordweſtl. vom Dorfe liegen. — Im Dorfe befinden ſich 1 Schankwirth, 2 Krämer, 1 Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Grobſchmied, 1 Leinw.ſtuhl, 1 Ocherfabrik, 1 Knecht, 11 Mägde. Viele Einwohner nähren ſich vom Bergbau und als Bergleute.

Die Flur hält 586$\frac{7}{16}$ Morgen (323$\frac{1}{4}$ Arthl., 3$\frac{1}{16}$ Gartenl., 52$\frac{1}{4}$ Wieſen, 189$\frac{1}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit der Flur auf Berghöhen, wo ältere Flötzkalkformation mit Grauwackenſchiefer gränzt. Im älteren Flötzkalke ſind hier bedeutende Eiſen-, Kupfer- und Silbergruben im Umtriebe. Der meiſt abhängige Boden beſteht aus mildem Lehm u. aufgelöſter Grauwacke, mit viel Eiſenoxyd, und iſt dürr u. hitzig. Klima gemäßigt. Dreifelderw. mit theilweiſe beſömmerter Brache. Körnerertrag mittelm. Die Wieſen geben mittelm. Ertrag und meiſt ſaures Heu. Die Waldung beſteht vorzüglich aus Kiefern. 5 Kl. Streurechen. Jagd: 20 Haſen, 10 Hühner, 2 Rehe, 2 Füchſe.

Viehſtand: 1 Pferd, 87 Rindv., 278 unvered. Schafe, 23 Ziegen, 50 Schweine.

Anmerk. Die Goßwitzer Flur leidet ſehr an Dürre u. iſt die ganze Flur mit alten und neuen Bergwerkshalden bedeckt, wodurch die Bearbeitung der Felder ſehr erſchwert wird.

Gräfendorf, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 1 ev. Pfarrkirche, Filial von Crölpa, und auch nach Crölpa eingeſchult. Ein Theil vou G. mit der Kirche iſt altenburgiſch; der preußiſche Theil hat 108 Einw., 22 Wohnh., 21 Ställe u. Scheuern, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 1 Schankwirth, 1 Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Leinw.ſtuhl, 1 Bediente, 3 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 296$\frac{5}{32}$ Morgen (198$\frac{1}{4}$ Arthl., 8$\frac{27}{32}$ Gartenl., 26$\frac{3}{4}$ Wieſen, 62$\frac{5}{16}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit der Flur auf älterem Flötzkalkgebirge. Der meiſt abhängige und trockene, an der Kirchgaſſe aber naſſe Ackerboden beſteht aus rothem und blauem Thon, Kalk und Mergel. Klima mittelm. Theils Dreifelderwirthſchaft mit beſömmerter Brache, theils Vierfelderwirthſchaft. Körnerertrag mittelm. Die Wieſen liefern ziemlichen Heuertrag. Etwas Gemüſe- und zieml. Obſtbau; in 5 Jahren etwa 1 gutes Obſtjahr.

Viehſtand: 57 Rindv., 160 halbvered. Schafe, 11 Ziegen, 47 Schweine.

Gräfendorf kommt ſchon in Urkunden vom Jahre 1074 unter dem Namen Gravindorf vor. — Das hieſige Rittergut gehört dem Bergmeiſter Hrn. Lindig.

Groß=Camsdorf, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 495 ev. Einw., 1 Pfarrkirche, wovon die Beſitzer der Communherrſchaft Ranis und der Herzog von Meiningen das Patronatsrecht ausüben. (Filialkirchen ſind zu Klein=Camsdorf und Goßwitz.) Es iſt hier 1 Schule mit 1 Lehrer (67 K., 89 M.), wohin auch die Dörfer Klein=Camsdorf und Goßwitz gewieſen ſind. Außer 6 Gemeindeh. ſind hier 75 Wohnh., 27 Ställe u. Scheuern. Noch gehören zum Dorfe 1 Windmühle, $\frac{1}{8}$ St. ſüdöſtl., u. Eiſen=, Kupfer= u. Silberbergwerke, die um Groß=Camsdorf mit 18 Haldenhäuſern herumliegen, in deren Mitte das neue Zechenhaus mit Betſaal. Außerdem iſt noch 1 Kupferſchmelzhütte $\frac{1}{3}$ St. von Groß=Camsdorf im Wutſchenthale, ſie liegt an der preuß. Grenze unter der ehemaligen Wutſchenmühle. — Es iſt hier der Sitz des Henneberg=Neuſtädt'ſchen Bergamtes.

Im Dorfe ſelbſt befinden ſich 2 Schankwirthe, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 2 Krämer, 1 Bäcker, 2 Fleiſcher, 1 Schuhm., 2 Schneider, 1 Böttcher, 1 Maurermeiſter, 1 Grobſchmied, 1 Baumwollen=, 3 Leinw.ſtühle, 1 Fuhrmann mit 2 Pferden, 1 Ocherfabrik, 8 Knechte, 19 Mägde. Die meiſten Einwohner nähren ſich vom Bergbau und als Bergleute.

Die Flur hält $719\frac{3}{4}$ Morgen ($498\frac{1}{4}$ Arthl., $11\frac{1}{2}$ Gartenl., 36 Wieſen, 174 Waldung [10 Gemeinde=, 164 Privat=Waldung]).

Das Dorf liegt mit der Flur auf älterem Flötzkalk= und Grauwackengebirge. Die Bergwerke ſind in der erſtern Formation, in welcher hier am Wutſchen Berge Steinbrüche auf einen poröſen, feſten Kalkſtein (Stinkſtein) im Gange, aus welchem auch Steinhauerarbeiten angefertigt werden. Der theils ebene, theils abhängige, meiſt trockene Ackerboden beſteht aus Lehm oder rothem Thon. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Körner= u. Wieſenertrag mittelm. Die Waldung, Kiefern u. Fichten, mit Schlagwirthſchaft $\frac{1}{4}$ Kl. pro Morgen; Weide, Streurechen. Die Jagd: 20 Haſen, 25 Hühner, 2 Füchſe.

Viehſtand: 7 Pferde, 106 Rindv., 323 halbvered. Schafe, 57 Ziegen, 51 Schweine.

Klein=Camsdorf, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 168 ev. Einw., 1 Pfarrkirche, Filial von Groß=Camsdorf und auch dorthin eingeſchult. Es ſind hier 1 Gemeindehaus, 28 Wohnh., 34 Ställe u. Scheuern. In der Nähe des Dorfes weſtl. liegen die dazu gehörigen Eiſen=, Kupfer= u. Kobaltbergwerke mit Haldenhäuſern. Im Dorfe ſind 1 Schankwirth, 1 Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Leinw.ſtuhl, 3 Knechte, 4 Mägde. Die meiſten Einwohner nähren ſich vom Bergbau.

Die Flur hält $264\frac{5}{8}$ M. ($24\frac{1}{2}$ Arthl., $7\frac{9}{16}$ Gartenl., $15\frac{1}{4}$ Wieſen).

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem rothen Berge, auf älterer Flötzkalkformation. Der großentheils trockene, theils ebene, theils abhängige Boden beſteht aus Mergel, Kalk u. Thon. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Ertrag mittelm. Die Wieſen werden mit Miſt u. Aſche gedüngt und liefern mittelmäßigen Ertrag an ſüßem Heu.

Viehſtand: 60 Rindv., 194 halbvered. Schafe, 17 Ziegen, 29 Schweine.

Liebengrün, Marktflecken, mit 546 ev. Einw., 1 Kirche (königl. Patronats, Filial von Liebſchütz), 1 Schule mit 1 Lehrer (64 Knab., 59 Mädch.), 5 Gemeindeh., 104 Wohnh., 92 Ställe u. Scheuern. Dazu gehört noch 1 Ziegelhütte mit Kalkbrennerei, $\frac{1}{4}$ St. ſüdweſtl. im Anfange des nach N. ſtreichenden Grundes des Linzbaches. Im Orte ſind 1 Schankwirth, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 3 Krämer, 1 Fleiſcher, 3 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobſchmiede, 1 Leinw.ſtuhl, 7 Knechte, 6 Mägde.

Die Flur hält $1693\frac{9}{16}$ Morgen ($712\frac{1}{8}$ Arthl., $19\frac{9}{16}$ Gartenl., $279\frac{3}{8}$ Wieſen, $678\frac{1}{2}$ Gemeinde= u. Privat=Waldungen).

Der Flecken liegt mit ſeiner Flur auf der Höhe des Schiefergebirges, das ſich zwiſchen der Saale u. dem Lothrabache fortzieht. Der Boden beſteht aus Lehm und Thon, zum Theil mit Schiefer gemengt. Ertrag gering. Die Wieſen werden gedüngt und gewäſſert, geben aber nur mittelmäßigen Ertrag. Die Waldung beſteht aus Fichten u. Tannen und liefert $\frac{1}{3}$ Kl. pro M. Die Jagd: 15 Haſen, 10 Hühner, 5 Füchſe, 6 Rehe.

Viehſtand: 279 Rindv., 269 unvered. Schafe, 10 Ziegen, 26 Schweine.

Liebſchütz, D., unter der Grundherrlichkeit u. Patrimonialgerichtsbarkeit der dortigen 2 Rittergüter ſtehend. Das eine Rittergut, der obere Hof, gehört dem Mühlenbeſitzer Herrn Kögler, das andere, der untere Hof, der Frau v. Feilitſch. L. hat 606 evang. Einw., 1 Pfarrkirche (wovon die 2 Rittergutsbeſitzer Patrone ſind), 1 Schule mit 1 Lehrer (70 Knab., 72 Mädch.), 6 Gemeindehäuſer, 105 Wohnh., 86 Ställe u. Scheuern. Noch gehört zu L. u. iſt dahin eingepfarrt: 1) die Otten= oder Zchachen=Mühle am Otterbache mit 2 Mahl= u. 1 Schneidegang (1 H., 3 E.), $\frac{1}{2}$ St. nordweſtl. von L. in einem ſchönen Grunde. 2) Walsburg, 1 Hammerwerk mit Blauofen, Friſchfeuer u. Zainhammer, liefert an Stab= u. Zaineiſen 8—900 Ctr. Dabei 1 Mühle mit 2 Mahlgängen an der Saale, $\frac{1}{2}$ St. von L.

In L. ſind 2 Schankwirthe, 1 Krug, 3 Krämer, 2 Fleiſcher, 1 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Grobſchmiede, 8 Leinw.ſtühle, 1 Getreidehändler, 14 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält $2105\frac{3}{8}$ Morgen ($987\frac{1}{2}$ Arthl., $29\frac{3}{16}$ Gartenl., $256\frac{1}{16}$ Wieſen, 832 Privat=Waldung).

Der Ort liegt mit der Flur auf der Höhe des am linken Saalufer ſich hinziehenden Schiefergebirges; der hügelige Ackerboden beſteht aus Lehm u. Thon, iſt meiſt trocken, ſtellenweiſe quellig. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft. Ertrag ſchwach. Die Wieſen liefern mittelm. Ertrag und werden gedüngt. In der Waldung (Fichten u. Tannen) iſt Plenterwirthſchaft; Weide und Schnittel. Jagd: 2 Rehe, 10 Haſen, 2 Füchſe.

Viehſtand: 5 Pferde, 313 Rindv., 654 unvered. Schafe, 63 Ziegen, 94 Schweine.

Mora, D., mit 147 ev. Einw., 1 Kirche, worin der Diaconus in Ziegenrück den Gottesdienſt beſorgt; das Patronat haben die Rittergutsbeſitzer zu Liebſchütz; 1 Schule mit 1 Lehrer (9 Knab., 15 Mädch.). M. hat 3 Gemeindeh., 23 Wohnh., 44 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Schneider, 1 Grobſchmied, 1 Leinw.ſtuhl, 3 Holzhändler, 14 Knechte, 15 Mägde.

Die Flur hält $771\frac{1}{2}$ Morgen ($396\frac{1}{16}$ Arthl., $14\frac{1}{4}$ Gartenl., $145\frac{15}{16}$ Wieſen, $215\frac{1}{4}$ Waldung [$15\frac{1}{4}$ Gemeinde=, 200 Privat=W.]).

Das Dorf liegt mit der Flur auf dem Thonſchiefer=Plateau, das ſich an der rechten Seite der Saale ausbreitet; der theils ebene, theils abhängige Boden beſteht aus naßkaltem Lehm, trocknem mit Thonſchieferbrocken gemengtem Lehm u. trocknem, aufgelöſtem Thonſchiefer. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſe beſömmerter Brache. Körner= und Wieſenertrag mittelm. Nadelwaldung mit Pelnterwirthſch., $\frac{1}{2}$ Kl. pr. Morgen. Weide. Streurechen. Die dortige Landwirthſchaft kann nur durch Zufluß an Düngung aus der Waldung beſtehen. Die Jagd gibt 7 Haſen, 2 Rehe, 2 Füchſe.

Viehſtand: 155 Rindv., 277 Schafe (177 halb=, 100 unvered.), 5 Ziegen, 44 Schweine.

Neidenberge, D., unter der Gutsherrlichkeit u. dem Patrimonialgericht des hieſigen Rittergutes des Herrn v. Brandenſtein ſtehend, hat 118 ev. Einw., 1 Kirche (Filial von Drognitz), nach Reitzengeſchwende eingeſchult; 3 Gemeindeh., 21 Wohnh., 29 Ställe u. Scheuern. Zum Dorfe gehört noch:

1) die Hopfenmühle, $\frac{5}{8}$ St. weſtl. an der Saale mit 2 Mahl= u. 1 Schneidegange.

2) Doberhacke, 2 einzelne Bauerngüter, mit 6 Einw., 28 Morgen Feld, an der Saale.

In N. ſind 1 Grobſchm., 3 Getreidehändler, 9 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält (excl. Hopfenmühle u. Doberhacken) 391$\frac{31}{32}$ Morgen (195$\frac{9}{32}$ Arthl., 1 Gartenl., 37$\frac{11}{16}$ Wieſen, 44 Privat=Waldung).

Der Ort liegt mit der Flur auf Thonſchiefergebirge, ohnfern des linken Saalufers. Der trockne, meiſt abhängige Boden der Flur beſteht aus Thon, mit mehr oder weniger Thonſchieferſteinen. Klima kalt. Dreifelderwirthſch. mit Brachbeſömmerung. Ertrag ſchwach. Wieſen mittelm. Da die Gemeinde keine Brache hält, ſo läßt ſie kein Vieh austreiben; auf dem Rittergute werden 150 Schafe auf die Weide getrieben. Waldung: Nadelholz mit Plenterwirthſch. Schnittel.

Viehſtand: 4 Pferde, 94 Rindv., 250 Schafe, (125 halb= u. 125 unvered.), 14 Ziegen, 27 Schweine.

Neuen=Beuthen, D., mit 141 evang. Einw., 1 Kirche, worin der Gottesdienſt vom Pfarrer des Rudolſtädtiſchen Dorfes Weisbach beſorgt wird. Das Patronat hat das Conſiſtorium in Rudolſtadt mit Genehmigung der königl. Kircheninſpection in Ziegenrück, und ſteht das Dorf auch im Schulverbande mit Weisbach. Es hat 3 Gemeindeh., 28 Wohnh., 28 Ställe u. Scheuern. Noch gehört dazu die $\frac{1}{8}$ St. nordweſtl. liegende neue Mühle mit 2 Mahlgängen. Im Dorfe ſind 1 Krämer, 1 Schneider, 7 Knechte, 9 Mägde.

Die Flur hält 516$\frac{5}{16}$ Morgen (282 Arthl., 8$\frac{7}{16}$ Gartenl., 86$\frac{1}{8}$ Wieſen, 139$\frac{3}{4}$ Waldungen [10$\frac{3}{4}$ Gemeinde=, 129 Privat=Waldungen]).

Das Dorf liegt auf dem Thonſchieferrücken, der ſich am linken Saalufer hinzieht. Der abhängige, zum Theil auch ebene, trockne u. hitzige Boden beſteht aus Lehm mit vielen Thonſchieferſteinen. Vierfelderwirthſchaft. Ertrag gering. Die Wieſen werden zwar gedüngt, liefern aber meiſt nur ſaures Heu u. mittelm. Ertrag. Die Waldung beſteht in Nadelholz mit Plenterwirthſchaft, $\frac{1}{3}$ Kl. pr. Morgen. Weide. Schnittel. Jagd: 2 Rehe, 4 Haſen, 2 Füchſe.

Viehſtand: 107 Rindv., 140 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 26 Schweine.

Oelſen, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 74 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Crölpa und auch dorthin eingeſchult, 2 Gemeindehäuſer, 10 Wohnh., 15 Ställe u. Scheuern, 6 Knechte, 11 Mägde.

Die Flur hält 309$\frac{1}{2}$ Morgen (274$\frac{1}{2}$ Arthl., 4$\frac{3}{4}$ Gartenl., 26$\frac{1}{4}$ Wieſen, 4 Privat=Waldungen).

Das Dorf liegt mit der Flur auf älterem Flötzkalkgebirge, hat theils ebenen, theils abhängigen, meiſt naſſen Mergelthonboden u. trocknen Kalkboden. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft mit Brachbeſömmerung. Körnerertrag ſehr mittelmäßig. Wieſenertrag beſſer; die Hälfte aber ſaures Heu. Man düngt und bewäſſert die Wieſen. Etwas Garten= u. Obſtbau.

Viehſtand: 1 Pferd, 72 Rindv., 224 halbvered. Schafe, 6 Ziegen, 22 Schweine.

Oepitz, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 247 evang. Einw., 1 Kirche, worin der Gottesdienſt vom Diaconus in Ranis beſorgt wird und das Patronat den Beſitzern der Communherrſchaft Ranis zuſteht, 1 Schule mit 1 Lehrer (17 K., 25 M.). Oepitz hat 3 Gemeindeh., 42 Wohnh., 48 Ställe u. Scheuern, 2 Mühlen an der kleinen Orla mit 5 Mahl=, 2 Oel=, 1 Walk= u. 2 Schneidegängen, 1 Schankwirth, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Fleiſcher, 1 Schneider, 1 Böttcher, 1 Grobſchmied, 7 Knechte, 12 Mägde. Viele Einwohner nähren ſich auch vom Tagelohn, Lohnackern u. Fuhrweſen für die benachbarte St. Pößneck.

Die Flur hält 410$\frac{1}{8}$ Morgen (378$\frac{3}{4}$ Arthl., 6$\frac{3}{8}$ Gartenl., 25 Wieſen).

Das Dorf liegt an der kleinen Orla zwiſchen Bergen von älterem Flötzkalk u. Gyps, auf welchen Brüche im Gange, die jedoch in frühern Zeiten bedeutender waren. Der meiſt abhängige, bergige Boden der Flur beſteht aus Lehm, mit Kalk u. Gyps gemengt und iſt ſehr trocken; er gibt daher nur in naſſen Jahren eine gute Erndte; in trocknen faſt gar keinen Ertrag. Klima iſt gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft. Ertrag ſehr mittelm. Die Wieſen ziemlich ergiebig, liefern aber ſaures Heu; ſie werden gedüngt. Die Schafe finden reichliche Weide. Das Obſt geräth in 10 Jahren etwa einmal gut.

Viehſtand: 4 Pferde, 84 Rindv., 197 unvered. Schafe, 15 Ziegen, 36 Schweine.

Paska, gutsherrliches, zum Patrimonialgericht in Liebſchütz gehöriges Dorf, mit 201 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Ziegenrück, 1 Schule mit 1 Lehrer (20 Knab., 21 Mädch.). P. hat 3 Gemeindeh., 32 Wohnh., 53 Ställe u. Scheuern. Zum Dorfe gehört noch das Saalhaus an der Saale. Es ſind hier 1 Schankwirth, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Stellm., 1 Böttcher, 1 Grobſchmied, 5 Leinw.ſtühle, 16 Knechte, 19 Mägde. Viele Einwohner nähren ſich vom Holzhandel und Floßweſen auf der Saale.

Die Flur hält 1784$\frac{7}{8}$ Morgen (322$\frac{1}{2}$ Arthl., 3$\frac{1}{2}$ Gartenl., 72$\frac{3}{8}$ Wieſen, 1386$\frac{1}{8}$ Waldung [60$\frac{1}{8}$ Gemeinde=, 1326 Privat=Waldung]).

Das Dorf liegt mit der Flur auf der Hochebene des am rechten Saalufer ſich hinziehenden Thonſchiefergebirges. Die ganze Flur hat ſchuttigen Boden von unaufgelöſtem Thonſchiefer, iſt meiſt eben u. trocken. Klima kalt. Dreifelderwirthſchaft mit wenig beſömmerter Brache. Körner= und Wieſenertrag ziemlich mittelm. Die Waldung beſteht aus Fichten u. Tannen, mit Schlag= u. Plenterwirthſchaft u. liefert pr. Morgen $\frac{1}{4}$ Kl. Holz, das großentheils zur Saalflöße gebracht wird. Nebennutzungen der Waldungen ſind Weide u. Schnittel. Jagd: 8 Haſen, 10 Hühner, 2 Rehe, 1 Fuchs.

Viehſtand: 168 Rindv., 268 unvered. Schafe, 12 Ziegen, 62 Schweine.

Peuſchen, ſ. bei Gertewitz.

Reitzengeſchwende, D., mit 1 ev. Kirche, Filial von Drognitz, Patron iſt der Rittergutsbeſitzer von Neidenberge, 1 Schule mit 1 Lehrer (40 Knab., 33 Mädch.). R. hat 243 evang. Einw., 4 Gemeindeh., 36 Wohnh., 92 Ställe u. Scheuern. Noch gehört dazu die Lothramühle, $\frac{3}{8}$ St. ſüdl. am Lothrabache, mit 1 Mahl= u. 1 Schneidegange. Im Dorfe ſelbſt: 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Krämer, 2 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 1 Böttcher, 1 Grobſchmied, 4 Leinw.ſtühle, 2 Holzhändler, 11 Knechte, 7 Mägde.

Die Flur hält 1055$\frac{1}{2}$ Morgen (390$\frac{15}{16}$ Arthl., 91$\frac{13}{16}$ Wieſen, 251$\frac{1}{4}$ Gemeinde= u. Privat=Waldung, 4 Teiche).

Das Dorf liegt auf dem am linken Saalufer ſich hinziehenden Thonſchiefergebirge. Der Boden der Flur iſt aus Lehm mit vielen Thonſchieferbrocken zuſammengeſetzt u. meiſt trocken u. abhängig. Klima kalt. Vierfelder= u. Siebenfelderwirthſchaft. Die Wieſen, obgleich jährlich gedüngt, liefern doch nur mittelm. Ertrag u. ſind zu $\frac{1}{5}$ zweiſchürig. Obſt geräth nur etwa in 10 Jahren einmal. — Die Waldung, aus Fichten, Tannen u. Kiefern beſtehend, liefert vom Morgen

$\frac{1}{8}$ Kl. Weide. Schnittel. Die Jagd: 25 Haſen, 10 Hühner, 1 Rehbock, 2 Füchſe.

Viehſtand: 148 Rindv., 228 unvered. Schafe, 35 Ziegen, 34 Schweine.

Rockendorf, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 1 Rittergut des Herrn Schimmelſchmidt, hat 216 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Crölpa und auch dahin eingeſchult, 3 Gemeindehäuſer, 40 Wohnh., 50 Ställe u. Scheuern, 1 Ziegelhütte, 1 Mahlmühle mit 1 Gange, 1 Schankwirth, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 1 Krämer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Böttcher, 1 Maurer, 1 Grobſchm., 1 Kalkbrennerei, 1 Leinw.ſtuhl, 9 Knechte, 16 Mägde.

Die Flur hält $774\frac{1}{2}$ Morgen (491 Arthl., $4\frac{5}{8}$ Gartenl., $55\frac{7}{8}$ Wieſen, 223 Gemeinde- u. Privat-Waldungen).

Das Dorf liegt an der kleinen Orla oder dem Kutſchbache, meiſt von ältern Flötzkalkbergen umgeben. Die Flur beſteht größtentheils aus ſchwerem, trocknen Thonboden mit Untergrund von Kalkſtein. Die Heidefelder beſtehen aus $\frac{1}{4}$ mildem Lehmboden, u. $\frac{3}{4}$ Sandboden mit Untergrund von buntem Sandſtein. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Körnerertrag mittelmäßig. Die Wieſen ſind ergiebig an gutem Heu, werden gedüngt u. theilweiſe bewäſſert. Obſtbau nicht ſehr bedeutend. Die Waldung an der Heide beſteht aus Kiefern-Hochwald mit Schlagwirthſch., $\frac{1}{2}$ Kl. pr. Morg., u. werden Schafe und Kühe in die offenen Schläge zur Weide getrieben. Streurechen. Jagd: 2 Rehe, 2 Hirſche, 20 Haſen, 2 Füchſe, 15 Hühner.

Viehſtand: 5 Pferde, 137 Rindv., 328 halbv. Schafe, 10 Ziegen, 32 Schweine. Die Fiſcherei liefert Karpfen, Hechte u. Schleien.

Schmorda, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 128 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Göſſitz und auch dahin eingeſchult, 4 Gemeindehäuſer, 23 Wohnh., 31 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 1 Krug, 1 Schneider, 9 Knechte, 10 Mägde.

Die Flur hält 594 Morgen ($289\frac{1}{2}$ Arthl., $1\frac{15}{16}$ Gartenl., $120\frac{1}{2}$ Wieſen, $158\frac{3}{4}$ Waldung [$49\frac{3}{4}$ Gemeinde-, 109 Privat-Waldungen]).

Das Dorf liegt mit der Flur auf der Höhe des Thonſchiefergebirges. Der Boden beſteht aus zerſetzten Thonſchieferbrocken u. iſt trocken u. kühl. Klima kalt. Vierfelderwirthſchaft. Körner- u. Wieſenertrag gering. Das Obſt wird ſelten gehörig reif. Die Waldung beſteht aus Fichten, Tannen, Kiefern mit Schlag- u. Plenterwirthſch. ($\frac{1}{2}$ Kl. pr. M.). Weide. Streurechen. Jagd: 24 Haſen, 15 Hühner, 2 Rehe, 2 Füchſe.

Viehſtand: 81 Rindv., 240 Schafe (160 halb-, 80 unvered.), 9 Ziegen, 26 Schweine.

Seißla oder **Seußla,** D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 102 ev. Einw., 1 Kirche, Filial von Ranis u. nach Oebian eingeſchult, 2 Gemeindehäuſer, 15 Wohnh., 23 Ställe u. Scheuern, 1 Schneider, 1 Grobſchmied, 1 Leinw.ſtuhl, 11 Knechte, 8 Mägde.

Die Flur hält $414\frac{5}{8}$ Morgen (327 Arthl., $6\frac{1}{8}$ Gartenl., $46\frac{1}{2}$ Wieſen, 35 Privat-Waldung).

Der Ort liegt mit der Flur auf der Grenze des ältern Flötzkalks mit dem Thonſchiefer- und Grauwackengebirge. Der abhängige Boden beſteht theils aus Lehm, mit Grauwacke u. Thonſchiefer, theils aus Thonmergel u. Lehm, mit Kalkſtein. Dreifelderwirthſchaft mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Körner- u. Wieſenertrag mittelm. Die Waldung iſt Nadelholz mit Plenterwithſchaft. Jagd: 20 Haſen, 20 Hühner, 1 Reh, 2 Füchſe.

Viehſtand: 5 Pferde, 59 Rindv., 283 unvered. Schafe, 6 Ziegen, 31 Schweine.

Sparnberg, Marktflecken, über welchen die Grundherrlichkeit u. Patrimonialgerichtsbarkeit dem hieſigen Rittergutsbeſitzer Hrn. Ruckdeſchel zuſteht, der auch die Aufſicht über das Kirchenvermögen hat. Der Ort hat 402 ev. Einw., 1 Filialkirche von der Mutterkirche des baierſchen Dorfes Berg und unter königl. baier. Patronate ſtehend, 1 Schule mit 1 Lehrer (46 Knab., 45 Mädch.), 3 Gemeindeh., 60 Wohnh., 29 Ställe u. Scheuern, 1 Mahlmühle mit 2 Gängen, 1 Oelmühle, 1 Schneidemühle. Hauptgewerbe iſt Baumwollenweberei auf 56 Stühlen. Außerdem befinden ſich hier 1 Branntweinbrennerei, 1 Bierbrauerei, 2 Schankwirthe, 2 Krämer, 1 Fleiſcher, 4 Schuhm., 4 Schneider, 1 Zimmermeiſter, 1 Tiſchler, 2 Böttcher, 1 Ziegeldecker, 1 Grobſchmied, 1 Ziegelei, 1 Leinweberſtuhl, 8 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $632\frac{13}{32}$ Morgen ($409\frac{1}{8}$ Arthl., $2\frac{17}{32}$ Gartenl., 92 Wieſen, $128\frac{3}{4}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Der Flecken liegt anmuthig am linken Ufer der Saale am Thonſchiefergebirge. Er bildet mit der dazu gehörigen Flur eine Enclave, die ſüdl. von der Saale u. königl. bairiſchem Gebiete, nach den übrigen Weltgegenden vom Reußiſchem Gebiete begrenzt wird. Der theils ebene, theils abhängige Boden beſteht aus Lehm u. Thon u. halbzerſetztem Thonſchiefer. Der Untergrund iſt größtentheils Thonſchiefer, zum Theil auch Kalkfelſen (Uebergangskalk). Klima kalt. Vierfelderwirthſchaft. Ertrag mittelm. Die Wieſen liefern ziemliches, jedoch zur Hälfte ſaures Heu. Die Waldung beſteht aus Fichten u. Kiefern mit Plenterwirtſch. Weide. Streurechen. Jagd unbedeutend, 10 Haſen 15 Hühner.

Viehſtand: 3 Pferde, 127 Rindv., 128 Schafe (118 Merinos, 8 halb-, 2 unvered.), 31 Ziegen, 19 Schweine.

Anm. Bei Sp. fällt ein ziemlicher Bach in die Saale. Dicht am Flecken erhebt ſich eine Anhöhe, auf welcher die uralte Burg Sparnberg ſtand, von welcher nur noch ein hoher Thurm übrig iſt. Sp. gegenüber am linken Saalufer liegt das bairiſche Schloß Rudolfſtein.

Trannroda, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 1 Capelle, Filial von Crölpa u. auch dahin eingeſchult, hat 126 ev. Einw., 2 Gemeindeh., 27 Wohnh., 32 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth, 2 Schneider, 1 Böttcher, 4 Leinw.ſtühle, 2 Knechte, 5 Mägde.

Die Flur hält $118\frac{1}{2}$ Morgen ($93\frac{3}{4}$ Arthl., $9\frac{5}{8}$ Gartenl., 10 Wieſen, $5\frac{1}{8}$ Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit der Flur am bunten Sandſteingebirge, die Heide genannt; der meiſt abhängige Boden beſteht aus naßkaltem Lehm u. Sand. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft mit wenig beſömmerter Brache. Ertrag kaum mittelm. Die Wieſen mit Miſt gedüngt, liefern mittelm. Ertag von ſaurem Heu. Die Kiefern- u. Fichtenwaldung liefert pr. Morgen $\frac{1}{8}$ Kl. Etwas Jagd: 2 Rehe, 10 Haſen, 1 Hirſch, 2 Füchſe.

Viehſtand: 64 Rindv., 100 unveredelte Schafe, 14 Schweine.

Wernburg, D., deſſen Grundherren die Beſitzer des hieſ. Ritterguts, die Gebrüder von Erffa ſind, mit 374 evang. Einw., 1 Pfarrkirche (gutsherrl. Patronats), 1 Schule mit 1 Lehrer (38 Knab., 42 Mädch.), 5 Gemeindeh., 73 Wohnh., 91 Ställe u. Scheuern. Dazu gehört noch das $\frac{1}{2}$ St. ſüdl. gelegene Vorwerk

Seebach. Im Dorfe befinden ſich 1 Branntweinbr., 2 Schankwirthe, 1 Speiſewirth, 1 Krug, 2 Schneider, 1 Tiſchler, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 1 Grobſchmied, 4 Leinw.ſtühle, 1 Holzhändler, 17 Knechte, 24 Mägde.

Die Flur hält $1666\frac{1}{16}$ Morgen (746 Arthl., $201\frac{3}{16}$ Gartenl., $116\frac{7}{8}$ Wieſen, $782\frac{3}{8}$ Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Das Dorf liegt mit ſeiner Flur auf der Grenze der Thonſchiefer- und älteren Flötzkalkformation. Der meiſt abhängige Boden beſteht theils aus Thon und Kalkmergel, theils aus zerſetztem Thonſchiefer. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſch. mit theilweiſer Brachbeſömmerung. Körner- u. Wieſenertrag gut mittelm. Zieml. Obſtbau, aber nur alle 6 Jahre eine gute Ernte. Die Nadelwaldung mit Schlag- und Plenterwirthſchaft gibt $\frac{1}{2}$ Kl. pro M. Streurechen. Jagd: 50 Haſen, 30 Hühner, 2 Füchſe.

Viehſtand: 10 Pferde, 162 Rindv., 703 Schafe (702 halb-, 1 unvered.), 41 Ziegen, 137 Schweine.

Wilhelmsdorf, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, mit 267 ev. u. 1 kath. Einw., 1 Kirche, worin der Diaconus in Ranis den Gottesdienſt beſorgt, 1 Schule mit 1 Lehrer (24 Knab., 27 Mädch.), 5 Gemeindeh., 41 Wohnh., 63 Ställe u. Scheuern. Noch gehört dazu: 1) die Portenſchmiede, 1 Mühle mit 2 Mahl-, 1 Schneide- u. 1 Oelgange; 2) die Papiermühle, $\frac{1}{2}$ St. ſüdl.; 3) das Saalhaus, $\frac{1}{2}$ St. ſüdl.; 4) eine Windmühle mit 1 Mahlgange. Die Portenſchmiede und die Papiermühle gehören zur Parochie Drognitz.

Im Dorfe befinden ſich: 1 Schankwirth, 1 Krug, 2 Krämer, 1 Grobſchm., 1 Getreide-, 2 Holzhändler, 16 Knechte, 23 Mägde.

Die Flur hält $1318\frac{15}{16}$ Morgen ($696\frac{1}{2}$ Arthl., $5\frac{1}{2}$ Gartenl., $130\frac{3}{16}$ Wieſen, $486\frac{3}{4}$ Waldung [$249\frac{3}{4}$ Gemeinde-, 237 Privat-W.]).

Das Dorf liegt zieml. hoch. Der weſtl. Theil der Flur ruht auf älterem Flötzkalk, öſtl. nach der Saale zu ſtehen Thonſchieferberge. Der Boden beſteht großentheils aus trockenem Mergel u. Kalk, auch aus naßkaltem Lehm u. Thon. Untergrund Kalkſteinſchichten oder Lehm. Klima kalt. Hier fängt ſchon der kalte Theil des Kreiſes an, deſſen Boden ſich nicht mehr zum Anbau der Eſparſette und der Luzerne eignet. Vierfelderwirthſchaft in dem leichten, kalkigen Mergelboden; im Lehmboden Dreifelderwirthſch., zum Theil mit Beſömmerung. Ertrag mittelm. Die Wieſen mittelm. ergiebig. Das Rindvieh kommt wenig auf die Weide. Die Waldung beſteht aus Fichten, Kiefern u. Tannen mit Schlag- u. Plenterwirthſchaft; Weide u. Schnittel. Jagd: 5 Rehe, 50 Haſen, 2 Füchſe, 5 Hühner.

Viehſtand: 2 Pferde, 191 Rindv., 474 unvered. Schafe, 35 Ziegen, 53 Schweine.

In frühern Zeiten war bei Wilhelmsdorf Bergbau im Gange, wie die in der Flur vorhandenen Halden beweiſen.

Wöhlsdorf, Rittergut des Herrn Kaufmann Herold in Saalfeld, nach Stadt Ranis eingepfarrt u. eingeſchult. Es hat 42 Einw., 6 Häuſer, 9 Ställe u. Scheuern, 1 Schankwirth.

Die Flur hält $630\frac{1}{8}$ Morgen ($425\frac{1}{2}$ Arthl., $12\frac{3}{8}$ Gartenl., $92\frac{1}{4}$ Wieſen, 100 Gemeinde- u. Privat-Waldung).

Der Boden beſteht aus Lehm mit Sand und Thon, zum Theil mit Kalkſteinen gemengt. Untergrund: Steingerölle u. Kalkſteinſchichten. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſch. mit wechſelnder Beſömmerung. Körnerertrag mittelmäßig. Die Wieſen ergiebig, ſie werden durch Seifenſiederaſche, Schlamm u. Bewäſſerung verbeſſert.

Viehſtand: 9 Pferde, 55 Rindv., 700 halbvered. Schafe, 3 Ziegen, 29 Schweine.

Zella, D., zur Communherrſchaft Ranis gehörig, nach Crölpa eingepfarrt u. eingeſchult, hat 63 ev. Einw., 16 Wohnhäuſer mit 14 Ställen u. Scheuern, 1 Schneider. Viele Einwohner beſchäftigen ſich mit Holzarbeit.

Die Flur hält $172\frac{5}{8}$ Morgen ($110\frac{1}{4}$ Arthl., $7\frac{1}{8}$ Gartenl., $11\frac{1}{4}$ Wieſen, 44 Privatwaldung).

Der Ort liegt am Priesnitzbache. Die Zellaer Flur ſtößt, ſo wie die Rockendörfer und Trannröder, nördl. an die aus Sandſtein beſtehenden Berge, die Haide genannt. Der theils ebene, theils abhängige Boden der Flur beſteht meiſt aus Sand, zum Theil mit Thon wechſelnd. Der Untergrund iſt Sandſtein und Thon. Klima gemäßigt. Dreifelderwirthſchaft mit wenig Brachbeſömmerung. Körner- und Wieſenertrag kaum mittelmäßig. Die Flur iſt eine der unergiebigſten des Kreiſes; ſie leidet bei Trockniß und auch bei Näſſe, wo der Sand theilweiſe auf dem undurchlaſſenden Untergrunde ſchwimmt. Die Waldung beſteht aus Kiefern (meiſt junger Wuchs). $\frac{1}{4}$ Kl. pro M. Das Rindv. wird darin gehüthet; Streugerechtigkeit. Die Jagd gehört nach Rockendorf.

Viehſtand: 43 Rindv., 3 Ziegen, 1 Schwein.

Ueber

der Production des Bergbaues und Hüttenbetriebes in

I. Production des Bergbaues.

Betriebs-Jahre	Anzahl der Gruben	Anzahl der Arbeiter	Anzahl der Familienglieder	Quantum der Production an Kupfererz	Silbererz	Kobalterz	Eiſenſtein	Geldwerth am Urſprungsorte der Kupfererze	Silbererze	Kobalterze	Eiſenſteine	in Summa
				Ctr.	Ctr.	Ctr.	Tonnen	Rℓ.	Rℓ.	Rℓ.	Rℓ.	Rℓ.
1816	26	126	212	985	—	—	8598½	4720	—	—	7978	12698
1817	7	110	209	925	336	97	11119	4270	255	922	10444	15891
1818	8	114	225	1654	—	89	16701½	8200	—	710	16351	25261
1819	8	125	278	1136	—	12	18655	5830	—	120	18170	24120
1820	8	139	292	1815	99¼	—	12582¾	8975	386	—	12525	21886
1821	8	111	263	1348	341	397	12238½	6840	937	595	11218	19590
1822	7	128	275	1648	477½	212	12996¼	7004	493	318	11913	19728
1823	6	111	257	1441	312½	383¾	12577	5764	310	575	11515	18164
1824	7	112	254	1899¼	657	—	9861¾	7597	1025	—	8926	17548
1825	7	106	289	1594	399½	25	7303½	6356	932	100	6626	14014
1826	8	115	304	1156⅛	337⅜	10¾	9600¼	5491	469	77	8594	14631
1827	9	116	284	1950	768¼	6¾	9317¾	7803	1180	28	8303	17314
1828	9	117	291	929¼	2469	3	9393¼	4180	950	20	7995	13145
1829	10	120	301	1796¾	4527¾	7¾	7911	8970	6402	46	6539	21957
1830	10	123	316	651⅝	4813½	90⅜	6449	2619	4455	158	5401	12633
1831	13	126	314	670⅞	5083¾	75¾	11492¼	2440	3933	169	9384	15826
1832	13	102	291	718	522¼	134	9664	1223	420	1245	8111	10999
1833	12	131	309	1436¾	1056½	154	9320	5026	1254	2246	7540	16066
1834	9	122	311	1913	1296½	23¼	9113	7125	5068	457	7504	20154
1835	11	168	300	2691½	2579¼	53½	9545	6654	3188	553	8005	18200
1836	11	180	320	3340¼	3493⅞	553½	9893¾	11033	2057	686	7884	21660
1837	12	188	346	3808½	575¾	410¾	11936	12349	250	1361	9440	23400
1838	11	234	429	5477⅝	262⅝	289½	13856	18851	192	1557	11319	31919
				40995½	30409⅛	3098⅝	250125	159220	34156	11743	221685	426804

ſicht

dem Camsdorfer Bergbezirk für die Jahre 1816 bis 1838.

II. Production des Hüttenbetriebes.

Betriebs-Jahre	Anzahl der Hütten	Arbeiter	Familienglieder	Quantum der Production an Garkupfer	Silber		Kupfer-Vitriol	Alaun	Geldwerth des Garkupfers	Silbers	Vitriols	Alauns	in Summa
				Ctr.	Mark	Lth.	Ctr.	Ctr.	Rl.	Rl.	Rl.	Rl.	Rl.
1816	1	3	7	183	—	—	—	—	6224	—	—	—	6224
1817	1	3	7	175	15	11	—	—	5950	367	—	—	6317
1818	2	5	12	318	—	—	130	12	10176	—	390	96	10580
1819	2	5	12	259	—	—	129	12	8641	—	387	96	9124
1820	2	5	12	391	30	8½	65	—	12825	381	195	—	13401
1821	2	3	7	401½	74	9½	—	—	13128	932	—	—	14060
1822	2	4	10	279	37	1½	10	1	8994	464	23	8	9489
1823	1	3	8	195	—	—	—	—	6044	—	—	—	6044
1824	1	3	9	261	136	9	—	—	7716	1707	—	—	9423
1825	1	3	9	217¼	58	12½	—	—	7103	735	—	—	7838
1826	1	3	9	225¾	—	—	—	—	7782	—	—	—	7782
1827	1	3	9	304¼	106½	½	—	—	10248	1325	—	—	11573
1828	1	3	10	236¾	—	—	—	—	7810	—	—	—	7810
1829	1	3	10	362	27	6	—	—	11454	342	—	—	11796
1830	1	3	9	350	385	10	—	—	11193	4598	—	—	15791
1831	1	3	9	161½	175	6	—	—	4300	2065	—	—	6365
1832	1	3	9	108	290	5	—	—	3161	3431	—	—	6592
1833	1	3	9	267½	131	10	—	—	8356	1552	—	—	9908
1834	1	3	10	288	349	4	—	—	8553	4083	—	—	12636
1835	1	3	10	427	284	10	—	—	13541	3298	—	—	16839
1836	1	3	10	430¾	179	9	—	—	13822	2123	—	—	15945
1837	1	4	10	566¾	—	—	—	—	19838	—	—	—	19838
1838	1	4	10	798	265	—	—	—	25912	3186	—	—	29098
				8006	2548	½	334	25	232771	30589	995	200	264155

Regiſter

der

in der Beſchreibung des Regierungsbezirks Erfurt vorkommenden Namen von Orten, Wüſtungen, Ritter= und andern Gütern, einzeln liegenden Etabliſſements ꝛc.

Bemerkung. Die hinter den Namen ſtehenden Buchſtaben haben folgende Bedeutungen: **St.** = Stadt; **D.** = Dorf; **Rg.** = Rittergut; **G.** = Gut; **Vorw.** = Vorwerk; **Hosp.** = Hospital; **Wüſt.** = Wüſtung; **E.** = Erfurter, **H.** = Heiligenſtädter, **L.** = Langenſalzaer, **M.** = Mühlhäuſer, **N.** = Nordhäuſer, **S.** = Schleuſinger, **W.** = Worbiſer, **Weiß.** = Weißenſeer, **Z.** = Ziegenrücker Kreis. Die Seitenzahlen beziehen ſich, wenn nicht eine **I.** angegeben iſt, ſämmtlich auf den **2.** Theil.

A.

Seite
Abt=Schwenda, Weiß., Wüſt. 275
Adelsborn, W., Rg. 203
Ahlſtädt, Sch., D. 307
Alach, E., D. 5
Albrechts, Sch., D. 308
Aldenhagen, W., G. 191
Allzunah, Sch., Weiler 314
Alten=Beuthen, Z., D. 347
Altenburg, H., Vergnügungsort 146
Alten=Dambach, Sch., D. 309
Alten=Eichberg, Sch., Hof 313
Altenfeld, Sch., Ziegelei 308
Alten=Gottern, L., D. 233
Alterſtedt, L., D. 234
Alter Stahlhammer, Sch. 318
Altes Stutenhaus, Sch. 334
Altes Werk, Sch., Eiſenh. 325 u. 326
Ammern, M., D. 113
Andisleben, E., D. 5
Andreas=Hoſpital, L. 238
Angermühle
Annaberg, M., Schäferei 117
Annerode, M., D. 113
Appenheilingen, L., Wüſt. 243
Arlaß, Z., 2 Bauernh. 349
Arendshauſen, H., D. 149
Aſcha, W., Wüſt. 201
Aſchenhof, Sch., Rg. 308
Aſcherfeld, W., Rg. 201
Aſcherode, N., D. 59
= H., G. 150
Auhammer, Sch., Blechh. 318
Aumühle, W. 206

B.

Bahren, Z., D. 349
Ballhauſen, Groß=, W., D. 273
= Klein=, = = 275
Bartloff, Groß=, H., D. 157
= Klein=, W., D. 204
Bebendorf, H., D. 149
Beberſtedt, M., D. 114

Seite
Bechſtädt Wagd, E., D. 6
Bechſtedt, L., D. 236
Beckermühle, W. 204
Beinrode, W., Vorw. 192
Bennekenſtein, N., St. 55
Bennickersdorf, W., Wüſt. 201
Benshauſen, Sch., D. 309
Beuterode, N., D. 52
Berlingerode, W., D. 189
Berndten, Groß=, N., D. 64
= Klein=, = = 70
Berningshagen, W., D. 195
Bernrode, W., D. 196
Bernterode, W., D. 189
= H., D. 149
Bersdorf, Weiß., Wüſt. 267
Beſeckendorf, W., D. 194
Beſenhauſen, H., G. 160
Beuern, W., D. 191
= W., G. 191
Beuſenburg, W., G. 191
Bickenriede, M., D. 114
Bindersleben, E., D. 7
Birkenfelde, H., D. 150
Birkenſtein, W., Schloß 192
Birkungen, W., D. 191
Biſchhagen, H., D. 151
Biſchofferode, W., D. 192
Biſchofsrode, Sch., D. 310
Biſchofſtein, H., G. 162
Blankenberg, Z., D. 349
Blankenburg, L., D. 234
Bleckenrode, W., D. 193
Bleicherode, N., St. 56
Bliedungen, N., D. 59
Blintendorf, Z., D. 349
Bockelnhagen, W., D. 193
Bodelwitz, Z., D. 350
Bodenrode, W., D. 193
Bodenſtein, W., Rg. 211
Bodungen, Groß=, W., Marktfl. 199
Bodungen, Klein=, N., D. 70
Böſa, Ober=, W., D. 277
Böſeckendorf, W., D. 194
Bollſtedt, M., D. 115

Seite
Bonnrode, W., G. 277
Bornhagen, H., D. 151
Botenheilingen, L., D. 235
Brandenſtein, Z., D. 350
Branderode, N., D. 59
Brehme, W., D. 194
Breitenbach, W., D. 195
= Sch., D. 310
Breitenholz, W., D. 195
Breitenworbis, W., D. 195
Bruchſtädt, L., D. 235
Buchmühle, W. 211
Bükopf, W., G. 207
Büßleben, E., D. 7
Bütthauſen, L., Wüſt. 237 u. 251
Büttſtedt, M., D. 115
Buhla, N., D. 60
Bunda, W., D. 193
Burg Ranis, Z., R. G. 350
Burgwalde, H., D. 151
Burſchla, Groß=, M., D. 120

C.

Cäcilliencapelle, L. 240
Cammerforſt, L., D. 236
Camsdorf, Groß=, Z., D. 355
= Klein=, Z., D. 355
Catharinenberg, M., D. 116
Chriſtes, Sch., D. 311
Clettenberg, N., D. 61
Clettſtädt, L., D. 236
Cleyſingen, N., Colonie 53
Craja, W., D. 196
Crölpa, Z., D. 351
Cülmla, Z., D. 351

D.

Daberſtadt, E., Wüſt., I. 160
Dachrieden, M., D. 116
Dachwig, E., D. 8
Deuna, W., D. 196
Diedorf, M., D. 116
Diemarsheim, Sch., Wüſt. 321

Seite
Dietenborn, N., Domaine 64
Dieterode, H., D. 152
Dietrichsheim, Sch., W. 321
Dietzenrode, H., D. 152
Dietzhauſen, Sch., D. 312
Dillſtädt, Sch., D. 312
Dingelſtedt, H., Marktfl. 152
Dittelſtedt, E., D. 9
Doberhacke, Z., Bauerng. 357
Dobian, Z., D. 352
Döringsdorf, H., D. 153
Dörna, M., D. 117
Dörnrode, M., D. 126
Dolmarsdorf, Sch., W. 321
Dorla, Nieder=, M., D. 126
= Ober=, = = 126
Drognitz, Z., D. 352
Duſchendorf, Weiß., Wüſt. 281

E.

Ebertshauſen, Sch., D. 313
Ecklingerode, W., D. 197
Eckmühle, W. 204
Eckſtieg, H., Privatwohn. 164
Effelder, M., D. 117
Egſtedt, E., D. 9
Ehrenborn, H., Wüſt. 164
Eichenberg, Sch., D. 313
Eichmühle, W. 204
Eichſtruth, H., D. 153
Eigenrieden, M., D. 118
Eigenrode, M., D. 118
Eigenroder Thurm, M., Warte 118
Elbingen, N., Vorw. 80
Elende, N., D. 61
Ellrich, N., St. 53
Elxleben, E., D. 10
Emilienhauſen, M., Hoſp. 104
Engelau, Sch., Wirthsh. 321
Epſchenrode, W., D. 197
Erfurt, St., I. 151
Erlau, Sch., D. 313
Ermſtädt, E., D. 10
Ershauſen, H., D. 154

Regiſter.

Seite

Eßbach, Z., D. 353
Etzelsrode, N., D. 62

F.

Falken, M., D. 118
Falkenhof, M., Lehn 111
Faulungen, M., D. 119
Felchta, M., D. 119
Ferna, W., D. 197
Fernemühle, Z. 348
Fiſchbach, W., Wüſt. 201
= Sch., D. 314
Fiſchſtedt, Weiß., Wüſt. 267
Flachmühle, H. 153
Flarchheim, L., D. 236
Flarichsmühle, N. 71
Flinsberg, H., D. 154
Franzenshütte, Sch., Weiler 314
Frauenwald, Sch., D. 314
Freienbeſſingen, L., D. 237
Freienhagen, H., D. 154
Fretterode, H., D. 155
Friedrichsdorf, E., D. 11
Friedrichslohra, N., D. 62
Friedrichsrode, N., D. 63
Frienſtädt, E., D. 11
Frömmſtedt, Weiß., D. 271
Fronderode, N., Vorw. 63
Fürſtenhagen, H., Colonie 163
Furra, Klein-, N., D. 70

G.

Gänſeteich, H., D. 155
Gandern, Hohen-, H., D. 159
Ganglof-Sömmern, W., D. 271
Gebeſee, Weiß., St. 270
Gebra, Nieder-, N., D. 76
= Ober-, N., D. 78
Gefell, Z., St. 346
Geiſenhöhn, Sch., D. 315
Geisleben, H., D. 155
Geismar, H., D. 156
Gerbershauſen, H., D. 157
Gerhardsgereuth, Sch., D. 315
Germelshauſen, Sch., W. 312
Gernrode, W., D. 198
Gerode, W., Dom. 210
Gerod, Sch., Wüſt. 325
Gerterode, W., D. 198
Gertewitz, Z., D. 353
Gethles, Sch., D. 316
Gispersleben Kiliani, E., D. 12
= Viti = = 12
Glaſehauſen, H., D. 156
Gleichenſtein, M., G. 130
Gleichenthal, E., Torfgräb. 18
Glücksſtern, Sch., Bergw. 308
Goburg, H., G. 171
Goldlauter, Sch., D. 316
Görmar, M., D. 120
Göſſitz, Z., Marktfl. 353
Goßwitz, Z., D. 354
Gottern, Groß-, L., Marktfl. 237
Gottfriedsberg, Sch., D. 317
Gotthardsfeld, Sch., W. 314
Gottſtedt, E., D. 13
Grabe, Groß-, M., D. 121
Grabe, Klein-, M., D. 124
Gräfendorf, Z., D. 354
Gratzungen, N., D. 63
Gregori, St., E., Hoſp. 8
Greifenſtein, H., G. 160
Grieſſtädt, W., G. 272
Groß-Ballhauſen, W., D. 273
= Bartloff, H., D. 157
= Berndten, N., D. 64
= Bodungen, W., Mrktfl. 199
= Burſchla, M., D. 120
= Camsdorf, Z., D. 355
Großer Forſt, W., Wüſt. 201
Groß-Gottern, L., Marktfl. 237
= Grabe, M., D. 121
= Magerſtedt, W., W. 275
= Töpfer, H., D. 158
= Urleben, L., D. 238
= Vargula, L., D. 239
= Wechſungen, N., D. 64
= Welsbach, L., D. 240
= Wendten, N., D. 65
= Werther, N., D. 65
Grüningen, Weiß., D. 273
Grumbach, L., D. 240
Gudersleben, N., D. 66
Günſtedt, Weiß., Fl. 273
Günterode, H., D. 158
Günzerode, N., D. 66

H.

Haferungen, N., D. 67
Hagis, M., Capelle 130
Hainrode, N., D. 67
Hanſtein, H., Ruine 166
Harburg, W., Schloß und Amt 196
Haſſelbach, W., W. 202
Hauröden, W., D. 199
Hauſen, W., D. 200
Haus-Sömmern, L., D. 241
Haynrode, W., D. 200
Heckengereuth, Sch., D. 317
Heddingerode, W., D. 205
Heidersbach, Sch., D. 317
Heiligenſtadt, St. 143
Heilingen, L., Wüſt. 243
Heilingſches Gut, L. 244
Heinrichs, Sch., Marktfl. 318
Helmsdorf, M., D. 121
Hengſthaus, Sch. 330
Henneberg, Grafſchaft, Sch. 285
Henningsleben, L., D. 241
Henſchleben, W., D. 274
Heppenrode, W., Wüſt. 198
Herdigerode, W., D. 196
Heroldishauſen, L., D. 242
Heroldishauſen, Nieder-, L., Wüſt. 238
Herreden, N., D. 67
Herrenſchwenda, W., D. 274
Herrmannshagen, W., D. 195
Heſſel, H., Rg. 172
Heſſenau, H., Weiler 164
Heſſerode, N., D. 68
= E., ein Siedelhof 18
Heuthen, H., D. 158
Heyrode, M., D. 121
Hildebrandshanſen, M., D. 122
Hillemann, H., Vorw. 146
Hinterhof, W., Rg. 200
Hinternah, Sch., D. 319
Hirſchbach, Sch., D. 319
Hochheim, E., D. 13
Hochſtedt, N., D. 68
Höngeda, M., D. 122
Hörningen, N., D. 68
Hohen-Gandern, H., D. 159
Hoher Ofen, Sch., Hammerwerk 316
Holbach, N., D. 69
Hollenbach, M., D. 123
Holungen, W., D. 201
Homburg, L., Kloſt. 234
Hopfenmühle, Z. 357
Hornbach, L., Wüſt. 249
Horn-Sömmern, L., D. 242
Horsmar, M., D. 123
Horsmarſche Warte, M., Unterförſterei 123
Hüpſtedt, W., D. 202
Hugo-Worbis, W., Wüſt. 196
Hundeshagen, W., D. 201

J.

Ibiſchrode, L., D. 235
Ihlefeld, L., Förſt. 246
Ilversgehoven, E., D. 14
Immedahl, W., Wüſt. 202
Immenrode, N., D. 69
Ipitz, Weiß., Wüſt. 284
Iſſersheilingen, L., D. 242
Iwitz, Weiß., Wüſt. 284
Jacobikirche, H. 146
Jekendorf, W., Wüſt. 198
Jützenbach, W., D. 202

K.

Kaiſershagen, M., D. 123
Kallmerode, W., D. 202
Kalteneber, H., D. 159
Kaltohmfeld, W., D. 203
Karnberg, M., G. 131
Katzenhammer, Z. 349
Kefferhauſen, H., D. 159
Kehmſtedt, N., D. 69
Kella, H., D. 160
Kelterhauſen,
Kerbſche Mühle, H. 152
Keudelſtein, H., G. 153
Keulrode, Sch., D. 319
Kilian, St., Sch., Hoſp. 322 und 325
Kindelbrück, Weiß., St. 267
Kinderode, N., Domaine 70
Kirchgandern, H., D. 160
Kirchheilingen, L., D. 243
Kirchheim, E., D. 14
Kirchohmfeld, W., D. 203
Kirchworbis, W., D. 203
Klein-Ballhauſen, W., D. 275
= Bartloff, W., D. 204
= Berndten, N., D. 70
= Bodungen, N., D. 70
Klein-Camsdorf, Z., D. 355
= Furra, N., D. 70
= Grabe, M., D. 124
= Magerſtedt, W., Wüſt. 275
= Rettbach, E., D. 15
= Sömmern, W., D. 283
= Tennſtädt, L., D. 232
= Töpfer, M., Weiler 111
= Urleben, L., D. 244
= Vargula, L., D. 244
= Wechſungen, N., D. 71
= Welsbach, L., D. 244
= Wendten, N., D. 71
= Werther, N., D. 72
Kloſter Rohr, Sch., G. 324
= Beßra, Sch., Dom. 331
Köhler, Sch., Wirthsh. 320
Königsthal, N., Oberförſt. 59
Kompe, W., Kloſt. 197
Kreutzeber, H., D. 161
Krippendorf, Nied.-, Weiß., Wüſt. 275
Krippendorf, Ober-, W., W. 275
Krombach, H., D. 161
Kühndorf, Sch., D. 320
Kühnhauſen, E., D. 16
Küllſtedt, M., D. 124
Kümmel, L., D. 238
Kutzleben, Weiß., D. 275
Kyrrode, W., Wüſt. 192

L.

Lämmerſchmiede, Z., Hammerw. 351
Langenbach, Sch., D. 321
Langenſalza, St. 226
Langula, M., D. 125
Lauchſtedt, N., D. 69
Lehna, H., D. 161
Leinefelde, W., D. 205
Lengefeld, M., D. 125
Lengenfeld, H., D. 162
Lenterode, H., D. 162
Lentershagen, H., G. 153
Liboriuscapelle, H. 146
Liebengrün, Z., Marktfl. 355
Liebenrode, N., D. 74
Liebſchütz, Z., D. 356
Lindewerre, H., D. 162
Lingula, L., Wüſt. 249
Lippershauſen, L., Wüſt. 237 und 251
Liprechterode, N., D. 74
Lohra, Amt, N. 62
= Forſthaus, N. 62
Ludersborn, W., Wüſt. 267
= = Vorw. 267
Lüderode, W., D. 205
Lützenſömmern, W., D. 276
Lutter, H., D. 163

M.

Mackenrode, N., D. 74
= H., D. 163
Mäbendorf, Sch., D. 321

Regiſter.

Seite
Magerſtedt, Groß=, Weiß., Wüſt. 275
Magerſtedt, Klein=, W., W. 275
Malmers, Sch., D. 308
Marbach, E., D. 16
Marolterode, L., D. 245
Marth, H., D. 163
Martinfelde, H., D. 164
Mauderode, N., D. 75
Melchendorf, E., D. 17
Mengelrode, H., D. 164
Merrleben, L., D. 245
Miſſerode, H., D. 165
Mitteldorf, N., D. 76
Mittelhof, W., Rg. 200
Mittelmühle, W. 200
Mittelſömmern, L., D. 246
Möbisburg, E., D. 17
Mönchmühle, W. 204
Mörbach, N., D. 76
Mörſtedtſches Gut, L. 244
Mora, Z., D. 356
Mühlberg, E., Marktfl. 18
= E., Schloß 18
Mühlhauſen, St. 103
Müllerſtedt, Weiß., W. 267
Mülverſtedt, L., D. 246
Münchenlohra, N., Dom. 71
Mutter=Gottes=Capelle, L., 240

N.

Nägelſtädt, L., D. 247
Nähermühle, Z. 348
Naundorf, L., Wüſt. 241 u. 246
Nauſiß, Weiß., D. 276
Neidenberge, Z., D. 357
Neudorf, Sch., D. 317
Neundorf, Schleuſinger, D. 325
= Suhler, Sch., D. 330
Neue Haus, M., Vorw. 113
Neuen=Beuthen, Z., D. 357
Neuen=Dambach, Sch., D. 322
Neuendorf, W., D. 205
Neue Stahlhammer, Sch. 318
Neue Stutenhaus, Sch. 330
Neue Werk, Sch., Eiſenh. 325 u. 26
Neuhaus, M., G. 130
Neuhof, W., Rg. 193
= Sch., D. 322
Neunheilingen, L., D. 248
Neuſeeſen, H., D. 165
= H., Wüſt. 171
Neuſtadt, W., D. 106
Nieder=Dorla, M., D. 126
= Gebra, N., D. 76
= Heroldishauſen, L., Wüſt. 238
Nieder=Krippendorf, Weiß., Wüſt. 275
Nieder=Niſſa, E., D. 19
= Orſchel, G., D. 206
= Seebach, L., Wüſt. 251
= Topfſtädt, W., D. 277
Niſſa, Nieder=, E., D. 19
Nohra, N., D. 77
Nordhauſen, St. 47
Notterode, W., Wüſt. 198
Nottleben, E., D. 19

O.

Ober=Böſa, W., D. 277
Oberdorf, N., D. 77
Ober=Dorla, M., D. 126
= Gebra, N., D. 78
= Krippendorf, W., W. 275
Obermühle, W. 200
= = 206
Ober=Orſchel, W., Vorw. 204
Oberrod, Sch., D. 322
Ober=Sachswerfen, N., D. 78
Oberſtein, H., G. 157
Ober=Topfſtädt, W., D. 278
Oelſen, Z., D. 357
Oepitz, Z., D. 357
Oppershauſen, L., D. 249
Orſchel, Nieder=, W., D. 206
= Ober=, W., Vorw. 204
Ottenhauſen, W., D. 278
Ottenheilingen, L., Wüſt. 243
Ottenmühle, Z. 356

P.

Paska, Z., D. 358
Peterhof, W., Vorw. 202
Peuſchen, Z., Weiler 353 u. 358
Pfaffenſchwende, H., D. 165
Pfafferode,
Poppenrode, W., D. 192
Pützlingen, N., D. 78
Puſtleben, N., D. 79

Q.

Quecine, Z., D. 352

R.

Raaſen, Sch., D. 322
Rahnis u. Ranis, Z., St. 345
Rappelsdorf, Sch., D. 323
Ratſcher, Sch., D. 324
Reckenbühl, L., Vorw. 236
Rehungen, N., D. 79
Reifenſtein, W., Dom. 192
Reinholterode, H., D. 166
Reisdorf, W., Wüſt. 199
Reiſer, M., D. 127
Reitzengeſchwende, Z., D. 358
Remſchwenden, W., Wüſt. 279
Rengelrode, H., D. 166
Rettbach, Klein=, E., D. 15
Retterode, W., G. 191
Riethchen, Weiß., Wüſt. 267
= W., D. 278
Riethgen, = = 272
Rilhauſen, Weiß., Wüſt. 278
Rimbach, H., D. 166
Ringleben, E., D. 20
Rinkhofen, E., Rg. 18
Rippenſtein, W., Kloſt. 192
Ritzerode, W., Wüſt. 205
Rockendorf, Z., D. 359
Rödles, Sch., Wüſt. 325
Röhrenſee, E., D. 21
Röhrig, H., D. 167
Rötichen, N., D. 59
Rohr, Sch., D. 324
Rohrberg, H., D. 167
Rohrborn, Weiß., D. 279
Rohrmühle, W. 204
Rothenbach, H., Rg. 157
Rothenberg, W., G. 207
Rüdigershagen, W., D. 207
Rüſtungen, H., D. 168
Rürleben, N., D. 80
Rummerode, H., G. 150
Ruſtenberg, H., Schenke 164
Ruſtenfelde, H., D. 167

S.

Saalfeld, M., D. 127
Sachſa, N., St. 58
Sachswerfen, Ober=, N., D. 78
Salomonsborn, E., D. 21
Salza, N., D. 80
St. Gregori, E., Hoſp. 8
= Kilian, Sch., Hoſp. 322 und 325
Schachtebich, H., D. 168
Schallenburg, W., D. 279
Schanze, H., Weiler 166
Scharfenſtein, W., Vorw. 191
Scharfhagen, N., D. 87
Scharfloh, M., G. 131
Schate, N., Vorw. 66
Schatterode,
Scherndorf, W., D. 280
Schiedungen, N., D. 82
Schierſchwende, M., D. 128
Schilfa, W., D. 280
Schleuſingen, St. 299
Schmiedefeld, Sch., D. 325
Schmiera, E., D. 21
Schmorda, Z., D. 359
Schnellmannshauſen, M., D. 128
Schönau, H., D. 168
= Sch., D. 327
Schönberg, M., G. 128
Schönhagen, H., D. 168
Schönſtedt, L., D. 249
Schönſtädt, W., D. 280
Schönthal, E., G. 9
Schroterode, M., G. 127
Schwarza, Sch., Fl. 327
Schwarzburger Warte, W. 199
Schwerſtädt, W., D. 280
Schwobfeld, H., D. 169
Sebeda, L., W. 219
Seebach, Nieder=, L., W. 251
= L., D. 250
= Z., Vorw. 361
Seegel, W., Vorw. 211
Seetenmühle, W. 206
Seißla, Z., D. 359
Seußla, Z., D. 359
Sickerode, H., D. 169
Siegerts, Sch., W. 312
Siemerode, H., D. 169
Sifferterode, W., D. 190
Silbach, Sch., D. 328
Silberhauſen, M., D. 129
Silkerode, W., D. 207
Simonscapelle, L. 220
Sömmerda, W., St. 268
Sömmern, Klein=, W., D. 283
Soherndorf, Weiß., W. 272
Solfmühle, W. 206
Sollſtedt, M., D. 129
= N., D. 82
Sorge, N., Weiler 82
Sparnberg, Z., Marktfl. 360
Steinbach, W., D. 208
= Sch., D. 329
Steinheuterode, H., D. 170
Steinſee, N., Weiler 83
Stockhauſen, N., D. 69
Stöckey, N. D. 84
Stödten, W., Rg. 281
Straußfurt, W., D. 281
Streitholz, H., D. 170
Struth, M., D. 129
Stützerbach, Sch., D. 329
Suhl, Sch., St. 302
Sundhauſen, L., D. 251

T.

Taſtungen, W., D. 208
Taubenthal, M., G. 119
Teichmühle, W. 211
Teiſtungen, W., T. 209
Teiſtungenburg, W., G. 209
Tennſtädt, L., St. 229
= Klein=, L., D. 232
Tettenborn, N., D. 84
Thalwenden, H., D. 170
Thamsbrück, L., D. 232
Tiefthal, E., D. 22
Töpfer, Groß=, H., D. 158
= Klein=, M., Weiler 111
Topfſtädt, Nieder=. W., D. 277
= Ober=, W., D. 278
Töttelſtedt, E., D. 23
Tottleben, L., D. 252
Trannrode, Z., D. 360
Trebra, N., D. 85
Treffurt, M., St. 111
Treibendorf, Sch., W. 321
Tröchtelborn, E., D. 23
Tünchhauſen, L., W. 237, 249 u. 251
Tunzenhauſen, W., D. 282

U.

Uder, H., D. 171
Ufhofen, L., D. 252
Urleben, Groß=, L., D. 238
= Klein=, L., D. 204
Unkerode, N., D. 65
Untere Eiſenhammer, Sch. 318
Unterhof, W., Rg. 200
Untermühle, W. 200
Unter=Nägelſtädt, 247
Unterſtein, H., G. 157
Urbich, E., D. 23
Utterode, N., Vorw. 79

V.

Vargula, Groß=, L., D. 239
= Klein=, L., D. 244

Register.

Seite

Behra, W., D. 283
Beſſer, Sch., D. 330
Beßra, Kloſter=, Sch., Domaine 331
Biernau, Sch., D. 332
Voigtsfeld, N., ſ. Sorge.
Volkerode, H., D. 171
Vollenborn, W., D. 209
Volsbach, W., Wüſt. 211

W.

Wachſtedt, M., D. 130
Wahlhauſen, H., D. 171
Walden, Sch., D. 333
Waldſtädt, L., D. 253
Wallrode, W., D. 209
Walsburg, Z., Hammerw. 356
Walſchleben, E., D. 24
Waltersdorf, Weiß., Wüſt. 272
= W., D. 283
Waltersleben, E., D. 24
Wandersleben, E., Fl. 25
Weberſtädt, L., D. 253

Seite

Wechſelshagen, W., Priv. 193
Wechſungen, Groß=, N., D. 64
= Klein=, L., D. 71
Wecinge, W., D. 208
Wehnde, W., D. 210
Weilrode, W., Col. 193
Weißenborn, W., D. 210
Weißenſee, St. 265
Welkerode, N., Flur 78
Welsbach, Groß=, L., D. 240
= Klein=, L., D. 244
Wendeberg, W., D. 201
Wendehauſen, M., D. 130
Wendelrödermühle, W. 206
Wendten, Groß=, N., D. 65
= Klein=, N., D. 71
Wenigen=Biſchofferode, W., D. 192
Wenigen=Schallenburg, W., Wüſt. 279
Wenigen=Seebach, L., W. 251
= Sömmern, W., D. 283
= Tennſtädt, L., D. 232
Werleshauſen, H., D. 172

Seite

Wernburg, Z., D. 360
Wernigerode, N., D. 85
Werningsleben, E., D. 26
Wernrode, N., D. 86
Werther, Groß=, N., D. 65
= Klein=, N., D. 72
Weſthauſen, H., D. 173
Wettelroth, N., D. 78
Wichtshauſen, Sch., D. 334
Wiedersbach, Sch., D. 334
Wieſenfelde, H., D. 172
Wieſenmüller, H., Mahlm. 164
Wieſtadt, N., D. 65
Wilhelmsdorf, Z., D. 361
Wilbich, H., D. 174
Wildungen, W., Vorw. 210
Willrode, E., Oberförſt. 7
Windeberg, M., D. 131
Windiſchholzhauſen, E., D. 26
Wingerode, W., D. 211
Winzingerode, W., D. 211
Wiſſenbich, H., Wüſt. 164
Witterda, E., D. 26
Wöhlsdorf, Z., Rg. 362

Seite

Woffleben, N., D. 86
Wolfsheilingen, L., W. 243
Wolframshauſen, N., D. 88
Wollersleben, N., D. 87
Worbis, St. 187
Wülſingerode, N., D. 88
Wünſchenheilingen, L., W. 243
Wüſtendachwig, Weiß. 272
Wüſtheuterode, H., D. 172
Wundersleben, W., D. 281

Z.

Zaunröden, W., D. 212
Zſchachenmühle, Z. 356
Zella, M., G. 117
= M., D. 132
= Z., D. 362
Ziegenrück, St. 347
Zimmern, L., D. 254
Zimmern supra, E., D. 27
Zur guten Hoffnung, M., Etabl. 128
Zwinge, W., D. 212

Bayerische Staatsbibliothek München

F. X. BEER
kgl: Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Lederergaſse N: 25.

F.X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Lederergaſse N° 25.

F. X. BEER
kgl: Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Ledererġaſſe № 25.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Noback, Carl August

Ausführliche geographisch-statistisch-topographische Beschreibung des Regierungsbezirks Erfurt auf Anordnung der königl. Regierung nach amtl. u. andern Zuverlässigen Quellen, so wie nach den vom Professor Volker hinterlassenen Materialien

Erfurt [1841]

4 Germ.sp. 242 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10003119-8